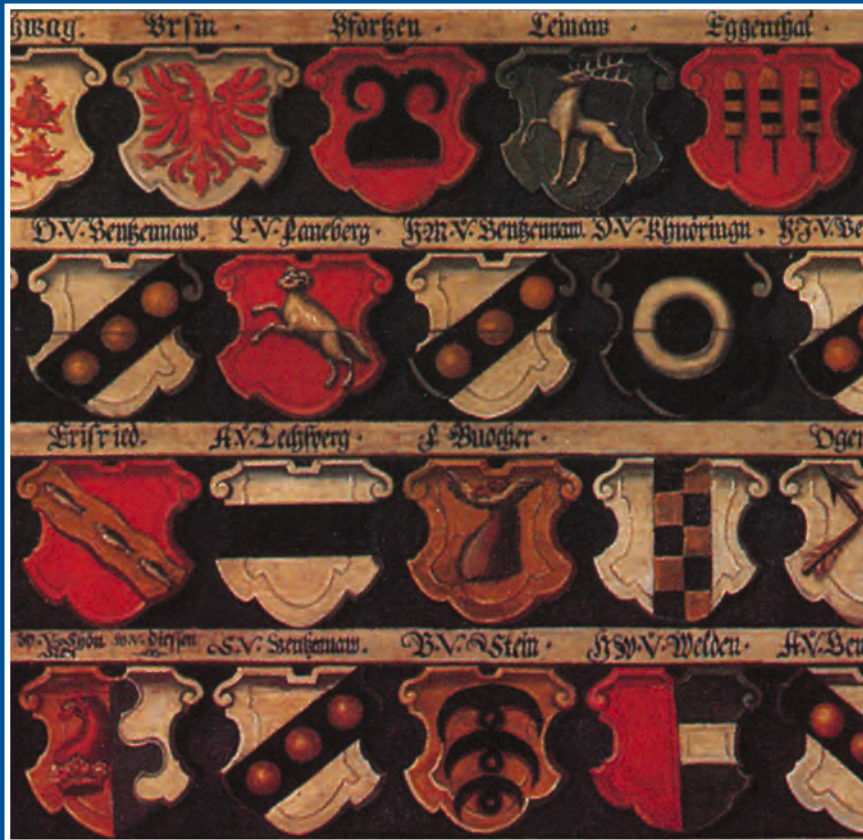


Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren



von Helmut Lausser

Bauer-Verlag

Kaufbeurer Schriftenreihe Band 23

Herausgegeben von

Stadtarchiv, Stadtmuseum und Heimatverein Kaufbeuren

RITTERGESCHLECHTER UND BURGEN
UM KAUFBEUREN

KAUFBEURER SCHRIFTENREIHE

Herausgegeben von Stadtarchiv, Stadtmuseum und
Heimatverein Kaufbeuren e. V.

Band 23, Schriftleitung: Dr. Stefan Dieter

Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der im 16. Jahrhundert angefertigten Stifertafel im Kloster Irsee. Sie erinnert an verschiedene Rittergeschlechter der Umgebung, die als Stifter von Grundbesitz an das Kloster Irsee hervorgetreten sind und dafür Begräbnisrechte in der im Bauernkrieg zerstörten Kapelle St. Nikolaus erhielten. Die Tafel stellt den Markgrafen Heinrich von Ronsberg mit seinen Söhnen in ritterlicher Rüstung dar, die am rechten Rand derselben ein Modell der Klosteranlage auf ihren Schultern tragen. Die Stifertafel sollte aber auch der Ehre der Herren von Benzenau zu Kemnat dienen, die sich als zweite Stifter von Kloster Irsee sahen. Dementsprechend enthält die Tafel neben den Wappen der mittelalterlichen Stifter auch eine Art Stammbaum der Benzenauer. Der wiedergegebene Ausschnitt zeigt in der ersten und dritten Reihe Wappenschilde aus dem späten Mittelalter, in den Reihen zwei und vier solche von Benzenauern mit ihren Ehefrauen. (v. l. n. r.)

1. Reihe: Die Herren von Ramschwag, Irsee, Pforzen, Leinau und Eggenthal
2. Reihe: Otto I. v. Benzenau, seine Gemahlin Elisabeth v. Frauenberg, Ottos Bruder Werner v. Benzenau, dessen Gemahlin Dorothea von Kötzingen, Jörg I. v. Benzenau, der Sohn Ottos I.
3. Reihe: Die Herren von Erisried und Lechsberg, die Bucher, ein unbestimmtes Wappen und das Wappen von Oggenried
4. Reihe: Die zu einem Schild zusammengezogenen Wappen der beiden Ehefrauen Jörgs II. v. Benzenau, des Sohnes Jörgs I., (linke Hälfte v. Schönstett, rechte Hälfte v. Diessen), Simprecht v. Benzenau, der Sohn Jörgs II., dessen Ehefrau Benigna vom Stein, das Wappen von Werners Schwiegersohn (v. Welden) und seiner Ehefrau Anna v. Benzenau.

Autor, Schriftleitung und Verlag danken der Stadt Kaufbeuren und dem Kaufbeurer Heimatverein e.V. für die finanzielle Unterstützung.

Wir bedanken uns für die kostenlose Überlassung der Bildrechte bei: Bayer. Staatsbibliothek (Welfenchronik), Michael Besel, Willi Engelschalk, Gemeinde Blöcktach, Gemeinde Unterthingau, Sigi Götz, HStAM Kloster Rottenbuch, Heimatverein Kaufbeuren (Kaufbeurer Geschichtsblätter), Albert Kosten, Harald Langer, Thomas Pfundner, Karl Pörnbacher, Walter Pötzl, Lothar Rid, Scientia-Verlag Aalen, StAAug Kloster Ottobeuren, StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra, Stadtarchiv Buchloe, Stadtarchiv Kaufbeuren, Stadtmuseum Kaufbeuren, Mathias Wild, Eduard Zimmermann, Wikipedia-Fotografen.

IMPRESSUM:

Gesamtherstellung: © Bauer-Verlag, Thalhofen 2021; ISBN 978-3-95551-145-6

Alle Rechte, auch der Bildvergabe, sind vorbehalten.

Falls wir Urheber von Texten und Bildern nicht ausfindig machen konnten, werden diese wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren

von
Helmut Lausser

BAUER-VERLAG
Thalhofen 2021

Vorwort der Herausgeber

Über zwanzig Bände umfasst die Kaufbeurer Schriftenreihe mittlerweile und immer noch ist es ein erhebendes Gefühl, wenn ein weiterer Band hinzutritt. Das gilt auch für das vorliegende Werk aus der Feder von Helmut Lausser.

Der Kaufbeurer Mittelalter-Doyen lässt in diesem Buch die Ergebnisse jahrelanger Forschungen zu „Rittergeschlechtern und Burgen um Kaufbeuren“ zusammenfließen. Ein Teil der Beiträge wurde bereits in loser Folge in den Kaufbeurer Geschichtsblättern publiziert. Der andere, deutlich größere Teil wird in diesem Buch erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein Register erleichtert die Auffindbarkeit von Orten und Personen. Nie war es einfacher, sich einen Überblick über die Geschichte der adeligen Sippen in unserer Region und ihrer Herrschaftssitze zu verschaffen.

Die Stadt Kaufbeuren und der Landkreis Ostallgäu haben die Drucklegung des Buchs durch großzügige finanzielle Zuschüsse ermöglicht. Der Heimatverein fördert das Werk, indem er es seinen Mitgliedern als Jahregabe stiftet. Die Herausgeber der Kaufbeurer Schriftenreihe wünschen den Leserinnen und Lesern eine erkenntnisreiche Lektüre.

Dr. Peter Keller
Stadtarchiv

Petra Weber, M.A.
Stadtmuseum

Werner Weirich
Heimatverein
Kaufbeuren e.V.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Vorwort | 6 |
| Die Edlen von Buron - Edelfreie im Gefolge der Welfen und Staufer | 12 |
| Die Edlen von Ursin-Ronsberg - Im Gefolge der Welfen zur Markgrafschaft | 39 |
| Die Herren von Kemnat- Von der Ministerialität zur eigenen Herrschaft | 67 |
| Die Herren von Aitrang | 106 |
| Die Herren von Apfeltrang | 111 |
| Die Herren von Asch | 120 |
| Die Herren von Baisweil | 122 |
| Die Herren von Bidingen | 138 |
| Die Herren von Dießen | 148 |
| Die Herren von Ebenhofen | 158 |
| Die Herren von Eggenthal | 163 |
| Die Herren von Eldratshofen | 175 |
| Die Herren von Ettelried | 178 |
| Die Herren von Hausen | 182 |
| Die Herren von Helmishofen | 185 |
| Die Herren von Hirschzell | 192 |
| Die Herren von Honsolgen | 202 |
| Die Herren von Kitzihofen | 207 |
| Die Herren von Lauchdorf | 220 |
| Die Herren von Lechsberg | 227 |
| Die Herren von Leinau | 241 |
| Die Herren von Lengenfeld | 255 |
| Die Herren von Märzisried | 260 |
| Die Herren von Mauerstetten | 268 |
| Die Herren von Pforzen | 276 |
| Die Herren von Rammingen | 287 |
| Die Herren von Reichenbach | 300 |
| Die Herren von der Schwarzenburg | 303 |
| Die Herren von Tannenberg | 316 |
| Die Herren von Thingau | 323 |
| Die Herren von Waal | 335 |
| Die Herren von Wenglingen | 355 |
| Die Herren von Zell | 362 |
| Die Fraß von Wolfsberg, Weicht und Echt | 374 |
| Qellen | 390 |
| Orts- und Personenregister | 398 |

Vorwort des Autors

Das vorliegende Buch über die Burgen und Rittergeschlechter im Umfeld der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuren versucht, dem interessierten Leser eine wissenschaftliche Grundlage für die Betrachtung und Beschäftigung mit den noch erhaltenen Ruinen und Burgställen des Hoch- und Spätmittelalters und deren Besitzer zu bieten. Es behandelt nicht die im selben Raum ebenfalls zahlreich vorhandenen Fliehburgen und anderen Bodendenkmäler der Vor- und Frühgeschichte. Andererseits ist auch eine vollständige Erfassung aller Burgställe im betroffenen Raum weder beabsichtigt noch möglich, da sich die Darstellung der mit ihnen verbundenen Geschlechter und Persönlichkeiten nach einer Mindestmenge ihrer urkundlichen Erwähnungen in den zeitgenössischen Schriftquellen ausrichten muss. Für die Ausarbeitung zu einem eigenen Kapitel im Buch wurde das Vorhandensein von wenigstens fünf schriftlichen Erwähnungen der mittelalterlichen Inhaber eines Burgstalls vorausgesetzt. Wo nur Einzelnennungen vorliegen, was insbesondere bei Angehörigen der gesellschaftlichen Schicht der Dienstleute der Fall ist, finden sich diese im Buch bei den Vorgängen, in deren Zusammenhang sie überliefert sind.

Das späte Mittelalter ist durch eine relativ breite gesellschaftliche Hierarchie der Inhaber von Fürstenhöfen, Burgen, Sedelhöfen und anderen Herrschaftssitzen gekennzeichnet. Da es dem Verfasser nicht zuletzt darum geht, dem Leser einen Einblick in die gesellschaftliche Breite der feudalen Herrschaftsstrukturen des 12., 13. und 14. Jahrhunderts im südlichen Schwaben und dem angrenzenden Bayern zu gewähren, wurde versucht, mit Hilfe von Fallbeispielen die ganze Welt der spätmittelalterlichen Herrschafts- und Gesellschaftsordnung vom staufischen Königtum, über den Reichsadel der Herzöge, die Grafen und Markgrafen, die Edelfreien, Ritter, Lehensleute, Dienstmänner und Ministerialen bis hin zu den ritterbürtigen Vertretern der städtischen Oberschichten vor Augen zu führen. Aus diesem Grunde gibt der vorliegende Band zahllose Aktivitäten von Vertretern der höchstmöglichen gesellschaftlichen Schicht im mittelalterlichen Reiche wieder, darunter Kreuzzüge, Reichstagsentscheidungen und Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der geistlichen Institutionen, aber noch viel mehr die weit häufigeren Alltagsgeschehnisse in den Dörfern und Weilern, wie Belehnungen, Grundstücksveräußerungen oder Güterschenkungen zur Beförderung des Seelenheiles. Es ist vor allem der verpflichtende mittelalterliche Brauch, Rechtsgeschäfte durch eine größere Anzahl von Zeugen bestätigen zu lassen, der einen umfassenden Einblick in Umfang und Zusammensetzung der Personengruppen bietet, die von den vertragschließenden Personen und Institutionen als Gewährsleute aufgeboten wurden. Während sich auf Urkunden der Könige und Herzöge vor allem Angehörige des eigenen Hofstaates als Zeugen finden, zeigen sich auf der unteren Ebene vorrangig ritterbürtige Herren von lokaler Bedeutung und nachgeordnete Dienstmänner in dieser Funktion. Dazwischen liegt die im Verlaufe des 12. und 13. Jahrhunderts dünner werdende gesellschaftliche Schicht der Edelfreien, die meistens in einem Vasallenverhältnis zum höheren, das Reich repräsentierenden weltlichen und geistlichen Adel der Regionen standen, aber auch selbst über eine gewis-

se Anzahl von abhängigen Dienstleuten verfügten. Zum Herrenadel zählten im Umfeld der Burg der Edlen von Buron und der nachmaligen Stauferstadt Kaufbeuren vor allem die in Bayern und im südöstlichen Schwaben begüterten Welfenherzöge, denen gegen Ende des 12. Jahrhunderts die Staufer folgten, die aus Irsee stammenden und im Gefolge der Welfen zum Grafenadel aufgestiegenen Edlen von Ursin-Ronsberg, die Fürstbischöfe von Augsburg und die Fürststäbte von Kempten, später auch noch die verschiedenen Inhaber der Herrschaft Kemnat.

Da im Zentrum der vorliegenden Darstellung die Burg der Edlen von Buron und die nach dem Übergang der welfischen Besitzungen an die Staufer zu Beginn des 13. Jahrhunderts gegründete Stadt Beuren liegen, wurde trotz deren Allgegenwart im Untersuchungsraum weder den Welfen noch den Staufern eigene Kapitel gewidmet. Die mit deren Berücksichtigung notwendig verbundene Darstellung der Reichsgeschichte hätte die Möglichkeiten des bewusst überschaubar gehaltenen Untersuchungsraumes unangemessen gesprengt. Dieser wurde auf einen Umkreis von ca. 20 Kilometer um die seit 1304 so bezeichnete Reichsstadt Kaufbeuren beschränkt, doch wurden darüber hinaus auch einige Rittergeschlechter mit einbezogen, deren namengebender Sitz zwar etwas weiter entfernt liegt, die aber durch Zuwanderung oder andere Aktivitäten in einer besonderen Beziehung zu Kaufbeuren standen. Diese Beziehungen boten andererseits die Möglichkeit, die Geschicke einiger Geschlechter bis ins 15. Jahrhundert hinein zu verfolgen, weil dieselben durch ihr Leben im Umfeld und als Bürger der Stadt deutlich häufiger in der schriftlichen Überlieferung der Archive der alten Reichsstadt erscheinen, insbesondere im Jahrzeitenbuch und in den Urkunden des Spitals zum Heiligen Geist. Die urkundlichen Erwähnungen des 12. und 13. Jahrhunderts finden sich dagegen fast ausschließlich in den Archiven der geistlichen Institutionen, die zu dieser Zeit als Nutznießer der Seelgerüstiftungen des regionalen Adels und seiner dienstmännischen Gefolgschaft in Erscheinung traten, darunter insbesondere die Klöster St. Ulrich und Afra in Augsburg, Rottenbuch, Steingaden, Wessobrunn, Polling, Ottobeuren, Ursberg, Kempten, St. Mang in Füssen und Irsee.

Während sich die Nennungen von Burgen und Herren der Welfenzeit über das gesamte 12. Jahrhundert erstrecken, enden die der Stauferzeit mit dem Tode Konradins, des jugendlichen Herzogs von Schwaben und Königs von Jerusalem, im Jahre 1268. Den ebenfalls ins 12. Jahrhundert fallenden Ronsbergern folgten nach ihrem Aussterben im Mannesstamm zuerst die Südtiroler Grafen von Ulten und Eppan. Danach gelang es Volkmar II. von Kemnat, den man schon zu Lebzeiten als „den Weisen“ bezeichnete, und seinen Nachkommen, aus dem Nachlass der Ronsberger, vor allem aber als Inhaber der Vogtei über das Kloster Irsee, eine eigene Herrschaft mit der Burg Kemnat als Mittelpunkt zu errichten. Darüber hinaus sind die politischen Verhältnisse im Beobachtungsraum seit dem 13. Jahrhundert vor allem durch die Herrschaftsansprüche der Bischöfe von Augsburg, der gefürsteten Äbte von Kempten und der wittelsbachischen Herzöge von Bayern bestimmt. Vor diesem Hintergrund erstreckt sich der Zeitraum der Untersuchung auf mehr als zehn Generationen, innerhalb derer sich die Lebensumstände der jeweiligen Zeitgenossen nicht unerheblich unterschieden. Schließlich dokumentiert die vorliegende Darstellung der gesellschaftlichen Situation

der Ritter und Dienstleute auch die allmähliche Veränderung des klassischen Lehenstaates des Welfen- und Stauferzeit hin zur kleinräumigeren Herrschaftsbildung der Reichsritterschaft und das unübersehbare Aufgehen der ortsherrlichen Ministerialität der Dörfer und Weiler im Bürgertum der aufblühenden Städte.

Auch wenn die Quellenlage zweifellos den entscheidenden Gesichtspunkt für die Auswahl der Geschlechter darstellte, denen in diesem Band eigene Kapitel gewidmet wurden, so ging es doch auch darum, ein möglichst breites Spektrum der gesellschaftlichen Unterschiede wiederzugeben, die im angegebenen Zeitraum die Lebensumstände der angeführten Herren und Dienstleute bestimmten. Um falsche Vorstellungen von der gesellschaftlichen Wertigkeit der in das vorliegende Buch aufgenommenen Geschlechter gar nicht erst aufkommen zu lassen, wurde deren Reihenfolge nicht in einer künstlich konstruierten Rangordnung wiedergegeben, sondern mit Ausnahme der vorangestellten Edlen von Buron, der Ursin-Ronsbergern und der Herren von Kemnat der Vorgabe des Alphabets unterworfen. Auf diese Weise ergibt sich eine bunte Mischung ziemlich unterschiedlicher Lebenssituationen, die für eine gewisse Abwechslung sorgt, zumal die einzelnen Kapitel untereinander nicht verbunden sind. Sämtliche Einzelabschnitte des Buches enthalten alle Informationen zum besprochenen Geschlecht und Ort und können unabhängig von den anderen gelesen werden. Dies hat für das Gesamtwerk allerdings zur Folge, dass eine ganze Reihe der zur Information herangezogenen Dokumente mehrfach im Buch erscheint, woraus sich unvermeidbar Wiederholungen ergeben.

Ausgangspunkt der Betrachtungen dieses Buches sind die Edlen von Buron und ihre erst im Jahre 2001 durch den Archäologen Marcus Simm erkannte Burg am Kirchplatz von St. Martin in Kaufbeuren. Die Edlen von Buron waren ein Geschlecht von Edelfreien mit wohl vom Reiche herrührenden Eigengütern und Rechten um den alten fränkischen Maierhof des 8. Jahrhunderts. Ebenso standen sie als Vasallen mit welfischen und staufischen Lehengütern in Oberbayern und Oberitalien im Dienste des Reichsadels. Die von ihnen überlieferten Aktivitäten betreffen Zeugendienste im Hofstaat der bayerischen und schwäbischen Welfen und ihrer staufischen Erben, dazu die Übernahme von Verwaltungsaufgaben und Kriegsdiensten für das Reich in Italien und Schenkungen an verschiedene Gotteshäuser. Aus den Zeugenlisten ihrer Schenkungen an St. Ulrich und Afra und Rottenbuch sowie ihrer eigenen Zeugentätigkeit für diese und die Klöster Polling und Wessobrunn lässt sich der Personenkreis erschließen, der zu ihnen in einem Ministerialenverhältnis stand. Andererseits gehören die Edlen von Buron durch den Tod Heinrichs III. in Italien zu den Geschlechtern im Untersuchungsraum, die wie die Augsburger Hochstiftsvögte von Schwabegg schon relativ früh im Mannesstamm erloschen sind und auf diese Weise den Aufstieg der benachbarten Ursin-Ronsberger in den Grafen- und Markgrafenstand nicht mehr miterleben konnten. Ohne das Aussterben der Edlen von Buron und der Ursin-Ronsberger hätte sich die Entwicklung der Herrschaft Kemnat in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wohl nicht vollziehen können.

Selbstverständlich waren nicht alle der in diesem Buche aufgeführten Ritter und Herren Inhaber von so stolzen Burgsitzen wie die Ursin-Ronsberger, die Edlen von Buron, die Herren von Kemnat, Waal, Dießen oder Helmishofen. Selbst von diesen konnten sich trotz zahlreicher Besitzerwechsel und Umbauten zu Schlössern lediglich die Sitze der Herrschaften von Waal und Unterdießen bis heute erhalten. Die Reste der Burgen von Helmishofen und Kemnat verdanken ihr Überleben bis zur Säkularisation ihrer späteren Funktion als Pflegamtssitze der geistlichen Landesherren von Augsburg und Kempten. Im 19. Jahrhundert bemühten sich dann verschiedene geschichtlich interessierte Heimatvereine um den Erhalt ihrer vom Einsturz bedrohten Mauerreste. Auf die Fehlinterpretation dieser eher begeisterten als sachkundigen Pioniere der Burgenforschung gehen allerdings auch ihre irriige Deutung und Bezeichnung dieser stauferzeitlichen Bauwerke als „Römertürme“ zurück. Von den allermeisten der im diesem Buche angesprochenen Dienstmanssitzen blieben kaum mehr als Spuren im Gelände zurück, sofern diese nicht im Nachhinein auch noch durch Überbauung und landwirtschaftliche Nutzung zerstört wurden. Diese Burgställe können wie bei Pforzen und Leinau mitten im Dorf bzw. in unterschiedlicher Größe am Rande der heutigen Siedlungen oder seitab neben denselben liegen. Während die Burg der Edlen von Buron, erkennbar durch den zum Kirchturm von St. Martin ausgebauten Burgfried, unter dem geistlichen Mittelpunkt der Stadt Kaufbeuren gesucht werden muss, finden sich die Halsgrabenburgen von Baisweil, Eggenthal, Hirschzell, Lechsberg, Tannenbergr oder die Schwarzenburg bei Blöcktach wie die Wasserburgen von Bidingen und Wenglingen außerhalb der namengebenden Orte, wobei für die Errichtung der hoch- und spätmittelalterlichen Burgen, wo dieses möglich war, eher repräsentative Standorte oberhalb der zugehörigen Dörfer bevorzugt wurden.

Vor allem die kleineren Burgsitze der Ministerialität sind heute meist nur noch als kaum mehr wahrnehmbare Erhöhungen oder Abnormalitäten in der Zusammensetzung der Vegetation im Gelände zu erkennen. In diesem Zusammenhang ist an die Tätigkeit des Kemptener Bürgermeisters und Allgäuer Heimatpflegers Dr. Otto Merkt zu erinnern, der in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts zahlreiche vergessene Burgställe wiederentdeckt und mit seinen typischen Gedenksteinen für die Erinnerung der Nachwelt erhalten hat. Allerdings führte die Ritter- und Burgenbegeisterung des ausgehenden 19. Jahrhunderts wie bei Apfeltrang oder Hausen bei Buchloe auch zu Feststellungen und Zuschreibungen, die der wissenschaftlichen Überprüfung nicht standhalten können. Keineswegs alle Dienstleute des hohen und späten Mittelalters, die nach dem Ort ihrer Tätigkeit benannt sind, waren im Besitz einer Burg. Es darf auch die Existenz der Sedelhöfe nicht übergangen werden, landwirtschaftlich genutzte Bauerngüter, deren damit belehnte Inhaber ihren Herren zu Diensten verschiedenster Art verpflichtet waren. Sedelhöfe wie in Mauerstetten oder Märzisried waren Bauernhöfe und Ministerialensitze zugleich. Eine eigene Burg zur Erhöhung des Ansehens war mit einem hohem materiellen Aufwand verbunden, den sich nicht alle Ortsherren in einem Dienstmannenverhältnis leisten konnten oder wollten. Andererseits behielten die meisten Angehörigen ritterbürtiger Geschlechter, wie etwa die Gennacher, die Rammingen

oder die Zeller, die im 14. Jahrhundert ihren Lebensmittelpunkt in eine Stadt verlegten, ihre Benennung nach dem ursprünglichen Wohnsitz und Wirkungsort bei.

Das auf der breitestmöglichen Quellenbasis erarbeitete Buch bietet seinen Lesern eine wissenschaftliche Grundlage zur Betrachtung der im Umfeld von Kaufbeuren im späten Mittelalter lebenden Edelfreien- und Dienstmännergeschlechtern sowie ihrer Burgsitze und hinterlassenen Burgställe. Die Quellenangaben wollen dazu beitragen, ungesicherte und lediglich von laienhafter Begeisterung getragenen Feststellungen und Aussagen zur Geschichte unserer heimatlichen Raumes entgegen zu wirken, indem die nicht immer gesicherten Deutungen früherer Tage durch den Forschungsstand des 21. Jahrhunderts relativiert werden. Anders als noch vor zwei/drei Generationen sind die meisten der in diesem Band verwendeten Quellenstellen heute über das zehnbändige „Kompendium der Quellen zur Geschichte der Stadt Kaufbeuren“ und das Internet jedermann zugänglich und damit leicht zu überprüfen. Die dem vorliegenden Buch beigegebene Literaturliste ermöglicht das Auffinden der zitierten Texte in den einschlägigen Fachbibliotheken, doch findet sich der größte Teil von diesen mittlerweile auch im Internet.

Zum Abschluss bedankt sich der Verfasser beim Stadtarchiv, dem Stadtmuseum und dem Heimatverein Kaufbeuren e.V. für die Aufnahme des vorliegenden Buches in die von ihnen herausgegebene Kaufbeurer Schriftenreihe und dem Ehepaar Josef und Elisabeth Bauer und seinen Mitarbeitern für dessen verlegerische Betreuung. Darüber hinaus bedankt sich der Verfasser bei allen Personen und Institutionen, die für dieses Projekt Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben.

Kaufbeuren, Januar 2021

Helmut Lausser StD i. R.



Vom 2. Dezember 1116 stammt die erste urkundlich gesicherte Erwähnung der Edlen von Buron und damit der Burgsiedlung Beuren, aus der heraus im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts von den schwäbischen Stauferherzögen die nachmalige Reichsstadt Kaufbeuren geschaffen wurde. Aus diesem Grunde wurde im Jahr 2004 am Marien-Gymnasium Kaufbeuren eine historische Gewandgruppe der Edlen von Buron ins Leben gerufen. Die mit ihnen verbundenen Stauferdamen bemühen sich darum, das Gedächtnis an die Edlen von Buron und die sich an diese anschließende Stauferzeit in Kaufbeuren wachzuhalten.

Die Edlen von Buron

Edelfreie im Gefolge der Welfen und Staufer

Die Anfänge Kaufbeurens gehen auf einen um die Mitte des 8. Jahrhunderts errichteten Königshof (*curia villicalis*) zurück. Dieser wurde im Rahmen der Maßnahmen angelegt, mit denen die karolingischen Hausmeier die Rückgewinnung des unter den Agilolfingern abtrünnig gewordenen Südostens des fränkischen Reiches betrieben. Zu diesem Zwecke wurde die Region zwischen Iller und Lech kolonisationsmäßig durch die Anlage von neuen Siedlungen erschlossen und dabei gleichzeitig die Christianisierung dieses Raumes vorangetrieben. Dennoch gehen die frühesten Nennungen Kaufbeurens nicht vor das zweite Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts zurück. Ob und wie die kleine Siedlung im Windschatten des Terrassensporns der Buchleuthe die Stürme der Ungarnzeit überstand, ist nicht zu belegen, auch wenn der hochmittelalterliche Herrschafts- und Landesausbau der Welfen im Grenzbereich der Herzogtümer Bayern und Schwaben mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit an überkommene Strukturen anknüpfen konnte.¹ Die ältesten Nennungen Beurens, der Name Kaufbeuren kam erst rund 100 Jahre nach der Gründung der *civitas Buron* durch die staufischen Herzöge von Schwaben zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Gebrauch, sind durchweg mit urkundlichen Erwähnungen der Edlen von Buron verbunden. Dieses Geschlecht von Edelfreien, das sich im 12. Jahrhundert nach einer im Zentrum der nachmaligen Stadt gelegenen Burg aus Fluss- und Tuffgestein benannte, die erst im Jahre 2001 durch den Kaufbeurer Archäologen Marcus Simm am Standort der katholischen Stadtpfarrkirche St. Martin und unter dem diese umgebenden Kirchplatz erkannt wurde, war den Kaufbeuern bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts völlig unbekannt.² Die Edlen von Buron verschwanden nach und nach aus dem Gedächtnis der Einwohner Kaufbeurens, nachdem mit der um 1200 geschehenen Niederlegung ihrer Burg ihre einzige greifbare Hinterlassenschaft dem unmittelbaren Blickfeld der Bürger der neuen Stadtsiedlung entzogen worden war. Stattdessen entwickelte sich die im 15. Jahrhundert erstmals greifbare Stadtgründungssage um den fränkischen Standesherrn Guido Glado a Villa und seine Nachkommen, in der sich die frühmittelalterlichen Anfänge Kaufbeurens mit diffusen Vorstellungen von

¹ H. Lausser: Die Gründung Kaufbeurens in Rahmen der reichsfränkischen Kolonisation des südlichen Schwabens, in: KGBl., Bd. 10, Heft 2 (Juni 1984), S. 55 – 62 und Heft 3 (September 1984), S. 97 – 103; H. Lausser: Die urbane Formung. Vor- und Frühgeschichte, in: Die Stadt Kaufbeuren, Bd. I (Politische Geschichte und Gegenwart einer Stadt), hrsg. von J. Kraus – St. Fischer – St. Dieter, Thalhofen, 1999, S. 10 – 41; H. Lausser: Vom Kolonisationsstützpunkt zur Reichsstadt, in: Kaufbeuren - Anfänge, Umbrüche, Traditionen – 900 Jahre Stadtgeschichte 1116 – 2016, Neustadt a. d. Aisch, 2016, S. 9 – 52. H. Lausser: Die ältesten Namensnennungen von Kaufbeuren, in: KGBl, Bd. 20, Heft 11 (September 2016), S. 368 – 382. H. Lausser: St. Martin. Zur Geschichte einer schwäbischen Stadtpfarrkirche (= Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv, Stadtmuseum und Heimatverein Kaufbeuren e. V., Bd. 19), Thalhofen, 2018, S. 14 – 22.

² M. Simm: Das Rätsel von St. Martin. Archäologische Argumente, Indizien und Hypothesen zur Frühgeschichte der Stadt Kaufbeuren, in: Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv und Heimatverein Kaufbeuren, Bd. 4, Thalhofen, 2002, S. 8 – 21.

einem Adelsgeschlecht des Hochmittelalters zu einem nebulösen Gebilde verbanden, in das auch die Gründung des Klosters der Schwestern im Maierhof durch die legendäre Anna vom Hof und eine vermutete abgegangene Burg am Standort der St. Blasius-Kirche Eingang fanden.³

Die Edlen von Beuren, in der lateinischen Form die *liberi homines de Buron*, hinterließen in Kaufbeuren keinen einzigen schriftlichen Beleg ihrer Existenz. Die ältesten Schriftzeugnisse über das besagte Geschlecht in gedruckter und damit allgemein zugänglicher Form lieferten erst die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einsetzenden Quelleneditionen zur mittelalterlichen Geschichte verschiedener bayerischer Klöster im schwäbisch-bayerischen Grenzraum, darunter die seit 1763 in München verlegten Bände der *Monumenta Boica* mit den urkundlichen Dokumenten über die Klöster Steingaden, Polling oder Rottenbuch und die 1797 erschienenen *Origines Raitenbuchae*.⁴ Nach der Säkularisation kamen auch noch die Bände mit den Quellen des Augsburger Großklosters St. Ulrich und Afra hinzu.⁵ Wolfgang Ludwig Hörmann, der erste namhafte Geschichtsforscher Kaufbeurens, kannte zwar die ersten der auf diese Weise der Wissenschaft zugänglich gemachten Hinweise auf die Edlen von Buron, doch erst der katholische Stadtpfarrer Josef Ignaz Meichelbeck stellte sie 1816/17 schließlich in ihren wirklichen Zusammenhang mit der Geschichte der Stadt Kaufbeuren.⁶ Eine umfassende Zusammenstellung der Aktivitäten der Edlen von Buron findet sich jedoch erst in der 1904 abgeschlossenen Geschichte des Landkapitels Kaufbeuren von Alfred Schröder – allerdings nur in Form von Regesten.⁷

Einer chronologisch exakten Darstellung der Geschichte der Edlen von Buron steht der Umstand entgegen, dass nur wenige der Quellentexte, die Informationen über sie enthalten, Urkunden im wörtlichen Sinne sind. Die Masse ihrer Erwähnungen findet sich stattdessen in undatierten klösterlichen Schenkungs- oder Traditionsbüchern, die nur eine sehr allgemeine zeitliche Zuordnung der aufgeführten Vorgänge zulassen, weshalb sich Alfred Schröder einst notgedrungen mit interpolierten und oft nur erschlossenen Datierungen behelfen musste. Seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts ist aber eine ganze Reihe der meist doch etwas rasch und oberflächlich erstellten Bände der *Monumenta Boica* durch Doktorarbeiten, die vom Hauptstaatsarchiv im München vergeben worden sind, einer gründlicheren Betrachtung unterzogen worden, die auch zu genaueren Datierungen führte. Die erste umfassende wissenschaftliche Bearbeitung

³ H. Lausser: Die Quellen zur Geschichte der Schwestern im Maierhof bis zum Jahre 1550 (= Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 9), Thalhofen, 2004, S. 420 – 422, Nr. 196 und Nr. 197; H. Lausser: Die teuerste Stadt des ganzen Reiches (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 7. Teil), in: KGBl, Bd. 15, Heft 11 (September 2001), S. 402 – 413; H. Lausser: Die Burg der Herren vom Hof (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 10. Teil), in: KGBl, Bd. 16, Heft 2 (Juni 2002), S. 54 – 67; H. Lausser: Die Herren von Hof – Gründer der Stadt (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 11. Teil), in: KGBl, Bd. 16, Heft 3 (September 2002), S. 77 – 93; H. Lausser: Die Taube der Anna vom Hof (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 12. Teil), in: KGBl, Bd. 16, Heft 4 (Dezember 2002), S. 121 – 137.

⁴ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, Vol. I (Traditionskodex), München, 1797; *Monumenta Boica*, Bd. 6 (1766), Bd. 8 (1766) und Bd. 10 (1768).

⁵ *Monumenta Boica*, Bd. 22 (1814) und Bd. 23 (1815).

⁶ J. I. Meichelbeck: Kaufbeuern, in: Intelligenz-Blatt des Illerkreises 1816/17 (Nicht amtliche Artikel), Sp. 12 – 20 und Sp. 31 – 40.

⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, in: A. Steichele – A. Schröder – F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 6, Augsburg, 1904, S. 254 – 261.

der Geschichte der Edlen von Buron erfolgte durch den Verfasser selbst im 2001 erschienenen Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen.⁸ Die Ergebnisse dieser Arbeit gingen gleichzeitig in die dreibändige Kaufbeurer Stadtgeschichte von 1999/2006 ein.⁹

Die frühesten Erwähnungen der Edlen von Buron finden sich in den Traditionsbüchern des Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra in Augsburg und des Augustiner-Chorherrenstiftes Rottenbuch. Sie stammen aus dem zweiten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts. Als ältester gilt ein Eintrag im Traditionsbuch des Klosters St. Ulrich und Afra, welches um 1175 unter Abt Heinrich (II.) von Maisach angelegt wurde. Die fragliche Erwähnung fällt in die von 1109 bis 1118 gegebene Sedenzzeit des Abtes Eginu und hat die Stiftung eines Seelgerätes, bestehend aus zwei Huben (*mansus*) zu Breitenbrunn (*nordwestlich von Mindelheim*), durch den Edlen (*nobilis homo*) Kuno von Balzheim an das Kloster St. Ulrich und Afra zum Inhalt. Die Schenkung wurde von den Edelfreien Bruno von Eberstall, den Brüdern Degenhard und Berthold von Rettenbach (*bei Günzburg*), Konrad von Wallerstein und einem *Heinrich de Buirron* sowie von einer ganzen Reihe von Bürgern der Stadt und Dienstmannen aus der Umgebung der Stadt Augsburg bezeugt.¹⁰ *Heinrich de Buirron* ist zweifellos ein Vertreter der Edlen von Buron.

Erstnennung des Heinrich von Buron im Traditionsbuch des Klosters St. Ulrich und Afra (StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra, Lit. 5, S. 13)

Die Schenkung erfolgte in persönlicher Anwesenheit des Hochstiftsvogtes Werner (IV.) von Schwabegg und Abt Eginos (*praedium Werinherus advocatus cum abbate Eginone accepit*). Dies schränkt den möglichen Zeitraum des besagten Vorgangs insofern ein,

⁸ H. Lausser: Wolftrigel-Nennungen im 11. und 12. Jahrhundert. Mögliche verwandtschaftliche Beziehungen adeliger Geschlechter beiderseits des Lechs, in: JHVD, Bd. 102, Dillingen 2001, S. 21 – 160.

⁹ H. Lausser: Die urbane Formung, S. 10 – 41.

¹⁰ R. Müntefering: Die Traditionen und das älteste Urbar des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XXXV), München, 1986, S. 16 – 18, Nr. 10; H. Lausser: Burgsiedlung und Stauferstadt. Vom praedium Buron zur stat ze Beuren (= Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 1), Thalhofen, 2005, S. 88, Nr. 30.

als sich Abt Eginio infolge seiner Flucht vor Bischof Hermann von Augsburg von 1112 bis Ende des Jahres 1115 im Schwarzwaldkloster St. Georgen aufhielt.¹¹ Dies verkürzt den möglichen Zeitraum der genannten Schenkung auf die Zeitspannen zwischen 1110 - 1112 oder vom Ende des Jahres 1115 bis zur zweiten Vertreibung Abt Eginos im März 1118.¹²

Gleichgültig, welcher möglichen Datierung man sich anschließt, um 1112 oder um 1116, die Datierung dieser Schenkung wirft bezüglich der Person des genannten Heinrich von Beuren weitere Fragen auf. Denn zum annähernd selben Zeitpunkt setzen auch die Eintragungen im Traditionsbuch des 1073 von Herzog Welf IV. und seiner Gemahlin Judith zum Augustiner-Chorherrenstift ausgebauten Klosters Rottenbuch im Ammertale ein, die mit den Edlen von Buron im Zusammenhang stehen. Auch das Traditionsbuch des Klosters Rottenbuch enthielt ursprünglich keine Datumsangaben, wurde aber nach Ausweis der Handschriften noch im späten Mittelalter von einem klösterlichen Archivar, dem zumindest ein Teil der Schenkungsurkunden noch im Original zur Verfügung stand, nachträglich mit solchen versehen und 1797 in dieser Form durch den Rottenbacher Konventualen Anselm Greinwald in Druck gegeben. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings nach Auskunft der im Jahre 1766 erschienenen Edition der Rottenbacher Urkunden der Großteil der originalen Schenkungsurkunden aus dem hohen Mittelalter nicht mehr vorhanden.¹³

Im Jahre 1116 übergab der Edelfreie Wolftrigel zusammen mit seiner Gemahlin Adelinda den zu Rottenbuch verehrten Heiligen einschließlich aller ihrer Zugehörden die Güter, die ihm, ohne dass irgendjemand Einspruch erhoben hätte, nach Erbrecht an dem Orte gehörten, den man Kaufering nennt. (*Quidam liber homo nomine Wolftrigel cum coniuga sua Adellinda bona que in loco, qui dicitur Cueringin, hereditario iure ad eum pertinebant, sine contradictione ad memoratas reliquias delegavit*). Die tatsächliche Übereignung sollte allerdings erst nach dem Ableben des Schenkers und seiner Ehefrau erfolgen. Die aufgeführten Zeugen Dietmar von Hochdorf (*südöstlich von Friedberg*), Ulrich und Weikman von Winklsaß (*bei Neufarn nördlich von Landshut*), Poppo von Velden (*südlich von Landshut*), Rahewin von Berglern (*nördlich von Erding*), Reginold von Penning (*Gem. Hohenpolding bei Erding*) und Ulrich von Wittelsbach (*bei Aichach*) sind durchweg Dienstleute und entstammen zum größeren Teil dem Raum nördlich von München. Ein jüngerer Nachtrag stellt fest: *Factum M^o C^o XVI^o*. Die Datierung ist allerdings nicht unumstritten, da die genannten Zeugen andernorts erst etliche Jahre später in Erscheinung treten.¹⁴ Auffallend bleibt aber auf jeden Fall die lokale Ferne der Zeugen zum Wohnort der Stifter und zum geschenkten Objekt. Vielleicht hängt dies mit der Tatsache zusammen, dass die Edlen von Buron herzoglich-bayerische Güter im

¹¹ H.-J. Wollasch: Die Anfänge des Klosters St. Georgen im Schwarzwald (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 14), Freiburg i. B., 1964, S. 113; R. Müntefering, Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 72*.

¹² Abt Eginio floh mit seinen Anhängern im Konvent zunächst zum Kloster Thierhaupten, zog von dort nach Rom, um sich von Papst Paschalis II. die Rechtmäßigkeit seiner Abtswürde bestätigen zu lassen, verstarb aber im Juli 1120 auf seiner Rückreise in Pisa.

¹³ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, Vol. I (Traditionskodex), München, 1797; Monumenta Boica, Bd. 8 (Monumenta Raitenbuchensia), München, 1766.

¹⁴ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, S. 189; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 90, Nr. 31.

Norden von München zu Lehen hatten. Die Zugehörigkeit des genannten *liber homo nomine Wolftrigel* zu den Edlen von Buron ist im Text nicht bestätigt, ergibt sich aber daraus, dass Wolftrigel II. von Oberbergen, der einzige Edelfreie dieses Rufnamens, der sonst noch als Schenker in Frage käme, zur selben Zeit mit einer Gotelinda verheiratet ist.

Kaufringen.

Quidam liber hō nōie wolftrigel cu coniuge sua Adallinda bona que in loco qui dicit cuueringm hereditario iure ad eu p̄tinebant sine omni contradic̄tōe ad memoratas reliq̄as delegauit eo videlic̄ tenore ut p̄ eoz vitz de cur̄su fr̄ibz eo loci seruiciū cederent in vsu. hoc ita esse attestant. Sietmar de hōlm̄dorf. Vdalrich de winchilifazon et werman. Poppo de velden. Rucherin de lern. Reginolt de Bennigen. Vdalrich de witzelbach. *Ann. m. c. xxi.* 12

*Wolftrigel-Nennung im Traditionsbuch des Klosters Rottenbuch
(HStAM Kloster Rottenbuch, Lit. 1, fol. 2, Nr. 12)*

Trotz aller Unsicherheiten aber ist gerade diese Wolftrigel-Nennung im Rottenbacher Traditionskodex für die Erforschung der Edlen von Buron und ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen von besonderer Bedeutung. Kaufering, der Ort der Schenkung an das Kloster Rottenbuch, liegt im engeren Begüterungsbereich der Edlen von Oberbergen (*östlich von Kaufering*) und der mit ihnen blutsverwandten Edlen von Stoffen, der im Dienste der Welfenherzöge stehenden Vögte des Klosters Wessobrunn. Die Edlen von Oberbergen jedoch sind eines der ganz wenigen schwäbisch-bayerischen Edelfreieneschlechter, bei denen der insgesamt ziemlich seltene Rufname Wolftrigel vom Vater auf den Sohn weitergereicht wurde. Dies legt dringend die Vermutung nahe, dass der zu Kaufering nach Erbrecht (*hereditario iure*) begüterte Wolftrigel von Buron mit dem von ca. 1088 bis ca. 1100 belegten Wolftrigel I. von Oberbergen und dessen 1114 bis 1147 belegtem gleichnamigem Sohn in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stand. Der Edle Wolftrigel von Buron muss ein Neffe des Edlen Wolftrigel I. von Oberbergen gewesen sein, oder anders ausgedrückt: Wolftrigel von Buron war der Sohn einer namentlich nicht bekannten Schwester Wolftrigels I. von Oberbergen.¹⁵ Damit stellt sich aber die Frage nach der verwandtschaftlichen Beziehung zwischen dem oben genannten Heinrich und besagtem Wolftrigel von Buron.

Wolftrigel von Buron ist von 1116 bis ca. 1130 sicher belegt. Möglicherweise lebte er auch noch um 1140. Er hatte nachweislich einen Sohn Heinrich. Mit diesem zusammen begegnet er uns erstmals zwischen 1127 und 1130 in einer weiteren Traditionsnotiz

¹⁵ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XXXII/I) München, 1984, S. 146* - 161*; H. Lausser: Wolftrigel-Nennungen, S. 46 - 111.

des Klosters Rottenbuch. Nach dieser übergab die edle (*nobilis femina*) Gotelinda den im Kloster Rottenbuch verehrten Heiligen einen Acker zu Schwabsoien bei Schongau. Den Vorgang bezeugten Herzog Heinrich der Stolze, der Sohn Herzogs Heinrichs des Schwarzen von Bayern, Rupert III. von Irsee mit seinem Bruder Otto von Hohenreichen (*bei Wertingen*), Wernher IV. von Schwabegg, der Vogt des Hochstifts Augsburg, *Wolftrigel de Buron* mit seinem Sohn Heinrich, Friedrich von Leinau, Liutold von Weißenhorn und Walther von (*Ober-*)Igling, allesamt Angehörige des adeligen Standes der Edelfreien.¹⁶ Bei besagter Stifterin handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit um die bekannte Gemahlin des Edlen Wolftrigel II. von Oberbergen. *Heinricus de Buren*, der Sohn Wolftrigels von Beuren, ist bis 1162/63 urkundlich zu belegen und kann damit kaum mit dem als Zeugen der oben genannten Schenkung des Edlen Kuno von Balzheim an das Kloster St. Ulrich und Afra aufgeführten *Heinrich de Buirron* identisch sein.

Da der Sohn Wolftrigels nicht vor seinem Vater selbstständig handelnd in Erscheinung getreten sein kann, muss es sich bei *Heinrich de Buirron* um einen älteren Vertreter der Edlen von Buron handeln. Er kann nur der Vater, allenfalls noch ein älterer Bruder Wolftrigels von Beuren gewesen sein. Wenn *Wolftrigel de Buron* an das Kloster Rottenbuch Erbgüter zu Kaufering verschenken konnte, das im Begüterungsbereich der Edlen von Oberbergen liegt, bei denen der Namen Wolftrigel in mehreren Generationen vorkommt, muss zwingend davon ausgegangen werden, dass Wolftrigel von Buron diese Güter und seinen Namen von daher überkommen hatte. Dies bedeutet, dass der Vater Wolftrigels von Buron mit einer *nobilis femina de Berga*, mutmaßlich einer Schwester Wolftrigels I. von Oberbergen, verheiratet gewesen sein muss. Diese Oberbergerin war entweder die Gemahlin *Heinrichs de Buirron*, wenn dieser der Vater Wolftrigels von Buron war, oder die Mutter dieses Heinrichs und Wolftrigels von Buron, wenn Heinrich I. von Buron der ältere Bruder Wolftrigels gewesen sein sollte. Die oben genannte Gotelinda wäre damit als Ehefrau Wolftrigels II. von Oberbergen mit einem Cousin Wolftrigels von Buron verheiratet gewesen.

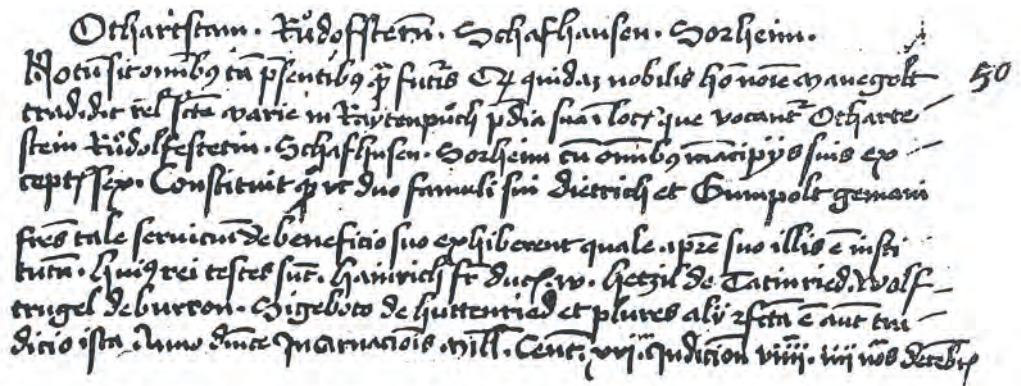
Der Traditionskodex des Klosters Rottenbuch enthält aber noch drei weitere Nennungen Wolftrigels im unmittelbaren zeitlichen Umfeld zu den bereits angeführten Erwähnungen der Edlen von Buron. So übergibt der schon aus dem Traditionsbuch von St. Ulrich und Afra bekannte Edle Kuno von Balzheim nach dem Kloster St. Ulrich und Afra auch dem Augustiner-Chorherrenstift Rottenbuch ein mit insgesamt 19 Leibeigenen verbundenes Gut zu Breitenbrunn. Zeugen des nur wenige Jahre nach 1116 anzusetzenden Vorgangs sind dieses Mal allerdings der Hochstiftsvogt Werner IV. von Schwabegg, die Edlen Wernhard I. von Stoffen (*südlich von Landsberg*), Gehizo von Antwort (*bei Endorföstlich von Rosenheim*), *Wolftrigel de Buron*, Heinrich von Schwabbruck mit seinem Sohn Hawin sowie der Dienstmann Hermann von Köngetried (*südwestlich von Mindelheim*).¹⁷ Der Umstand, dass der Schreiber der undatierten Traditionsnotiz den Hochstiftsvogt Wernher von Schwabegg versehentlich als Bischof von Augsburg (*epus Augustensis*) bezeichnete und sich im Jahre 1088 kurzzeitig der Augsburger Gegenbischof *Werinhar*, der noch im selben Jahre verstarb, ohne die Bischofsweihe erlangt zu haben, in Rottenbuch aufhielt, führte später zu einer irrigen

¹⁶ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 199f; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 100, Nr. 43.

¹⁷ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 191; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 92, Nr. 33.

Zuordnung dieses Eintrags im Traditionsbuch und im Gefolge davon zu zahlreichen Falschdatierungen und -darstellungen in der wissenschaftlichen Literatur.¹⁸

Etwa zur selben Zeit findet sich *Wolftrugel de Puron* als Zeuge einer Güterübertragung zu Buchloe und Salgen (*bei Kirchheim*) an die Augustiner-Chorherren zu Rottenbuch. Schenkerin ist eine nicht näher bezeichnete Bertha edelfreien Standes (*nobilis femina nomine Perth*). Bei dieser handelt es sich mutmaßlich um die als Bertha von Kellmünz bekannte Gemahlin des 1097 verstorbenen Grafen Ulrich von Bregenz. Bertha von Kellmünz war eine Tochter des zeitweiligen Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden, von dem auch andere Verwandte Schenkungen zu Salgen tätigten. Eine Gleichsetzung der genannten Stifterin mit der nach 1167 als Witwe Heinrichs II. von Buron belegten Bertha von Beuren erscheint dagegen nicht statthaft, zumal diese noch um 1179 als Nonne im Kloster Ottobeuren unter den Lebenden weilte. Weitere Zeugen des um 1120 anzunehmenden Vorgangs waren neben verschiedenen Dienstleuten die edlen Degenhard von Rettenbach (*bei Günzburg*), Bernhard von Adelsreute (*bei Ravensburg*), Eckbert von Formbach (*bei Passau*), Aribo von Ratzenhofen (*bei Mainburg*) und Erchanbert von Moosbach (*bei Braunau am Inn*) sowie die Südtiroler Brüder Ulrich von Eppan und Arnold I. von Greifenstein.¹⁹



Älteste datierte Nennung der Edlen von Buron im Traditionsbuch des Klosters Rottenbuch
(HStAM Kloster Rottenbuch, Lit. 1, fol. 5, Nr. 50)

Von besonderem Interesse für die Geschichte Kaufbeurens jedoch ist die im Rottenbucher Traditionskodex etwas hinter den bisher genannten Eintragungen verzeichnete Schenkung des Edlen Manegold (*III. von Donauwörth*). Derselbe war mit Mathilde von Schwabegg verheiratet, einer Schwester des Hochstiftsvogtes Wernher IV. von Schwabegg, und verstarb im Jahre 1121. Die Schenkung betraf Güter und Leibeigene an mehreren Orten im heutigen Landkreis Donau-Ries und wurde von Heinrich dem Schwarzen, dem Bruder Herzog Welfs V., den Edlen Hezilo von Dattenried (*bei Stötten am Auerberg*), *Wolftrugel de Burron*, Sigiboto von Huttenried (*bei Schongau*) und anderen bezeugt. Entscheidend ist allerdings der später angefügte Nachsatz: *Facta est autem traditio*

¹⁸ M. Weikmann: Die nobiles de Buron. Zur Frühgeschichte der Stadt Kaufbeuren, in: Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens, Bd. 6, Sigmaringen, 1996, S. 57f.

¹⁹ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, S. 193; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 93, Nr. 34.

ista anno domini incarnationis millesimo centesimo XVI^o, Indictione VIII, IIII. nonas decembris (Der Akt der Übergabe erfolgte im Jahre 1116 nach des Herren Geburt, in der achten Indiktion, am vierten Tage vor den Nonen des Dezembers).²⁰ Damit ist der 2. Dezember des Jahres 1116 das erste und älteste bekannte Datum aus der Geschichte Kaufbeurens.²¹ Dass Wolftrigel von Buron zu dem im Jahre 1073 von Herzog Welf IV. und seiner Gemahlin Judith zum Regular-Chorherrenstift erhobenen und durch Schenkungen geförderten und 1090 als päpstliches Eigenkloster zum Mittelpunkt der gregorianischen Klosterreform in Süddeutschland mutierten Rottenbuch eine besondere Beziehung hatte, geht nicht nur aus den bereits genannten Zeugentätigkeiten und Schenkungen hervor. Weitere Zeugendienste für dieses leistete Wolftrigel von Buron auch im Gefolge der Ursin-Ronsberger.²²

So beurkundete *Wolftrigel de Buron* in der Zeit zwischen 1125 und 1130 gemeinsam mit Graf Rupert III. von Irsee, dessen gleichnamigem Sohn, Ruperts IV., Otto von Hohenreichen, Degenhard von Rettenbach (*bei Günzburg*), Heinrich von Weichsberg (*bei Rettenbach am Auerberg*), Rudolf von Lauben (*nordöstlich von Memmingen*), Albrecht von Rettenberg (*nordöstlich von Immenstadt*), Hatto von Grönenbach (*südlich von Memmingen*), Arnold von Hiltensweiler (*bei Tettnang*) und Wolftrigel von Rot eine Güterschenkung des Edlen Rupert von Rot an der Rot und seines gleichnamigen Sohnes zu Tannheim (*südöstlich von Rot*).²³ In etwa zur selben Zeit schenkte der mit den Edlen von Stoffen, Oberbergen, Scheuring und Beuren verwandte Edle Friedrich von Leinau dem Kloster Rottenbuch seinen Besitz zu Unterbergen, was Graf Hartmann von Kirchberg (*bei Illertissen*) sowie die Edlen Wernhard I. von Stoffen, Werner V., der Sohn des Hochstiftsvogtes Werner IV. von Schwabegg, *Wolftrigel de Buron*, Heinrich von Schwabbruck mit seinem Sohne Hawin, Reginhard von Taiting (*bei Dasing*) und die Brüderpaare Adalbert und Reginbert von Rott (*bei Landsberg*) und Ulrich und Friedrich von Tarasp im Schweizer Kanton Graubünden bezeugten.²⁴ Um 1130 überließ Rupert III. von Ursin-Ronsberg dann selbst in Anwesenheit der Edlen Hezilo von Dattenried, Berthold von Rettenbach und Wolftrigel von Buron sowie der Dienstmannen Ulrich und Egloff von Weichsberg, Alberich von Asch und Gerung von Baisweil dem Kloster Rottenbuch ein Gut zu Lamerdingen.²⁵

Glücklicherweise gibt es für diese Jahre neben den angeführten Traditionsnotizen auch noch einige urkundliche Nennungen der Edlen von Buron, deren zeitliche Zuordnung unstrittig ist, da sie sich auf originalen Pergamenturkunden finden. So bestätigt beispielsweise *Wolfregel de Buron* am 30. April 1123 als Spitzenzeuge die Übertragung des Dorfes Warmisried durch den Hochstiftsvogt Werner IV. von Schwabegg an das Schwarzwaldkloster St. Blasien, das diesem von den Edlen Oggoz und Hagen von Hairenbuch (*bei Krumbach*) dafür überlassen worden war. Zu den übrigen Zeugen zählen neben anderen die Edlen Degenhard und Berthold von Rettenbach und Reginhard und

²⁰ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 198; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 91f, Nr. 32.

²¹ H. Lausser: Die ältesten Namensnennungen von Kaufbeuren, in: *KGBI*, Bd. 20, Heft 11 (September 2016), S. 380.

²² H. Lausser: Vom Kolonisationsstützpunkt zur Reichsstadt, S. 28.

²³ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 202; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 97, Nr. 38.

²⁴ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 200; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 100, Nr. 43.

²⁵ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 201f; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 101, Nr. 44.

Rudolf von Eggenthal sowie die Ministerialen Adalbero von Dirlewang, Swigger von Mindelberg und Hermann von Köngetried.²⁶ Ob es sich bei dem in der Zeugenliste auf Wolfrigel von Buron folgenden *Henricus* um dessen Sohn, Heinrich II. von Buron, handelt oder um Heinrich von Kirchheim, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden.²⁷

Weiters findet sich *Wolfrigilo de Porren* zusammen mit Pfalzgraf Otto (IV. von Wittelsbach), dem Regensburger Hochstiftsvogt und Grafen Friedrich von Bogen, dem Edlen Wernhard I. von Stoffen und zahlreichen anderen am 30. Juli 1125 im Gefolge Herzog Heinrichs des Schwarzen von Bayern, als dieser zusammen mit seiner Ehefrau *Wulfhilde* von Sachsen dem von ihm zum Augustiner-Chorherrenstift erhobenen Kloster Ranshofen bei Braunau am Inn seinen Besitz bestätigte und garantierte.²⁸ Aber nicht nur diese Erwähnung weist Wolfrigel von Beuren als Vasallen des genannten Bayernherzogs aus. Hinweise auf welfischen Lehenbesitz Wolfrigels im Herzogtum Bayern liefern auch die Archive der Benediktinerklöster Tegernsee und Weißenstephan. So kommt es zwischen März 1121 und 1126 zu einem Streit zwischen dem Kloster Tegernsee und einem Dienstmann des Pfalzgrafen Otto (IV.) von Wittelsbach, der einen Reginboto von Anzing (*nördlich von München*), der zum Lehen Wolfrigels de Puerron gehörte, widerrechtlich zu Arbeitsdiensten herangezogen hatte. Der Streit wurde von Pfalzgraf Otto zugunsten des Klosters Tegernsee entschieden, dem die Dienste Reginbotos von Anzing wie die seiner Gemahlin *Richilt* von Finsing (*nördlich von München*) und seiner gleichnamigen Tochter als dessen Zinser alleine zustanden.²⁹

Im Jahre 1127 tauscht Herzog Heinrich der Stolze an Abt Konrad von Tegernsee und dessen Vogt Otto von Wolfratshausen mit Zustimmung Wolfrigels *de Pueron* die vier vom Kloster freigekauften Töchter des Leibeigenen Richer, der zum Lehen Wolfrigels von Buron zu Pössing gehört, gegen vier Leibeigene aus dem Personenverband von Kloster Tegernsee. Diesen Vorgang bezeugen neben anderen Graf Konrad I. von Dachau und Wernhard I. von Stoffen.³⁰ Etwas nach 1130 übergibt *Wolfrigel de Boren* durch die Hand Herzog Heinrichs des Stolzen den Klöstern Tegernsee und Weißenstephan als Seelgerät den Zehnten aus sechs Huben zu Garching (*nördlich von München*), die er von besagtem Bayernherzog zu Lehen trägt. Zu den Zeugen gehören diesmal auch die Kaufbeurer Dienstmänner Richwin und Hawart von Beuren.³¹

26 M. Gerbert: *Historiae Silvae Nigrae Ordinis Sancti Benedicti Coloniae*, Tomus III (Codex Diplomaticus), Sankt Blasien, 1784, S. 50f, Nr. 33; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 93f, Nr. 35.

27 H. Lausser: *Vom Kolonisationsstützpunkt zur Reichsstadt*, S. 29.

28 HStAM Kloster Ranshofen U 2; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 94 – 96, Nr. 36.

29 *Monumenta Boica*, Bd. 6 (1766), S. 67; P. Acht: *Die Traditionen des Klosters Tegernsee (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte*, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF IX), München 1952, S. 135f, Nr. 171; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 96f, Nr. 37.

30 HStAM Kloster Tegernsee Lit. 7, fol. 67' und Lit. 8, fol. 68' – 69; *Monumenta Boica*, Bd. 6 (1766), S. 99; P. Acht: *Die Traditionen des Klosters Tegernsee*, S. 154–156, Nr. 193a; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 97f, Nr. 39.

31 Bayer. Staatsbibliothek clm 21560, fol. 92'; *Monumenta Boica*, Bd. 9 (1797), S. 379; B. Uhl: *Die Traditionen des Klosters Weißenstephan (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte*, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XXVII), München, 1972, S. 70f, Nr. 85; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 99, Nr. 41.

Um 1130 bezeugt Wolftrigel von Buron zusammen mit seinem Sohn Heinrich, Friedrich von Leinau, Albert von (*Unter*-)Dießen und einem nicht näher bestimmten Edlen Ulrich hinter dem Hochstiftsvogt Werner von Schwabegg und Rupert III. von Ursin-Ronsberg die Schenkung eines zu Tabratshofen und Bruck (*beide abgegangen nördlich von Kaufbeuren*) gelegenen Erbgutes durch einen Edlen Volkmar an das Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra. Die Schenkung erfolgte als Seelgerät für den Edlen Siboto, den verstorbenen Bruder des Volkmar.³² Ob und wie die Edlen Siboto und Volkmar mit Friedrich von Leinau und Wolftrigel von Buron verwandt waren, ist nicht auszumachen, doch verfügte der Letztere über alle anderen Güter zu Tabratshofen. Von diesen schenkte er nur wenig später selbst eines an St. Ulrich und Afra. Weitere kamen durch seinen Erben an dieses Kloster. Die nach einer Notiz aus dem Jahre 1146 wohl etwas verspätet in das Traditionsbuch von St. Ulrich und Afra eingetragene Schenkung zu Tabratshofen ist in ihrer zeitlichen Zuordnung unsicher, doch gibt die von Heinrich II. von Buron angeführte Zeugenliste mit Hermann von Eggenenthal, Dieto und Reginbot von Waal, Anshelm von Reichenbach, Alberich von Kaufering, Egilolf von Igling, Konrad und Haimo von Beuren und einigen Augsburger Bürgern einen wertvollen Einblick in die personale Zusammensetzung der Dienstmansschaft der Edlen von Buron.³³

Dass der Edle Wolftrigel, Vater Heinrichs II. von Buron (*illustris vir Wolftrigil nomine, pater Heinrichi der Bvron*), vor 1145 auch dem Kloster Ottobeuren ein Gut zu Salenwang und eine Hube zu Friesenried als Seelgerät übertragen hatte, geht aus einem kurz nach 1230 niedergeschriebenen Eintrag in der ältesten Chronik des Klosters Ottobeuren hervor.³⁴ Allem Anschein nach war Wolftrigel von Buron nach 1140 nicht mehr am Leben.

Die erste sicher datierte Nennung Heinrichs II. von Beuren, des Sohnes von *Wolftrigel de Buron*, enthält die am 16. Februar 1130 von Bischof Hermann von Augsburg ausgestellte Gründungsurkunde des vom Hochstiftsvogt Werner IV. von Schwabegg und seinem gleichnamigen Sohn gestifteten Prämonstratenserklosters Ursberg, die neben anderen von den Edlen Gottfried I. von Ronsberg, Otto von Hohenreichen, Konrad von Wallerstein, *Heinrich de Burron*, Reginhard und Rudolf von Eggenenthal, Hatto von Grönenbach, Otto von Asch, Friedrich von Fischach und Gerung von Baisweil bezeugt wurde. Dazu führt diese Urkunde auch die Herren von Dirlewang unter den Edelfreien auf, die andernorts nur als Dienstleute belegt sind.³⁵

Auffallend ist jedoch das vollständige Fehlen von Nennungen Heinrichs II. von Beuren im anschließenden Jahrzehnt. In diesem Zusammenhang verdient ein im Dezember 1181 im italienischen Verona entstandenes Schriftzeugnis besonderes Interesse. Es handelt sich dabei um das Protokoll einer im Hause des Gebetano von Passio, in dem die Ratsherren von Verona seit dem Brande ihrer Stadt ihre Versammlungen abzuhalten pflegten, stattgehabten Gerichtsverhandlung zur Klärung und Bestätigung

³² R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 35, Nr. 29; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 101f, Nr. 45.

³³ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 116, Nr. 125; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 112f, Nr. 49.

³⁴ StAAug Kloster Ottobeuren Lit. 1, fol. 13'; A. Steichele: Die älteste Ottobeurer Chronik, in: AGBA (1859), S. 26f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 113f, Nr. 51.

³⁵ StAAug Kloster Ursberg U 1; H. Lausser: Burgsiedlung und Staufferstadt, S. 104 – 107, Nr. 47.

der Gerichtsrechte des Herren Thomasin von Lendinaria über das Städtchen Zevio südöstlich von Garda. Nachdem die Zeugen die Belehnung des Thomasin von Lendinaria mit dem Gericht über Zevio durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa und Herzog Heinrich den Löwen bestätigt hatten, kam der Zusammenhang der Gerichtsrechte über das Städtchen Zevio mit der Burg Garda zur Sprache. Die Feste Garda war zu dieser Zeit als Sitz einer Grafschaft Mittelpunkt eines Gerichts- und Verwaltungsbezirkes, in dem die Herren der Burg vor allem die Ablieferung der Romfahrtsteuer in Form von Lebensmitteln durch die Bewohner durchzusetzen und zu überwachen hatten. Im Rahmen ihrer Einvernahme erklärten mehrere Zeugen, dass die Grafschaft Garda seit Menschengedenken ein Reichslehen der Herzöge von Bayern war, das diese mit Grafen ihrer Wahl besetzten, die dort die Rechte des Reiches wahrzunehmen hatten. In diesem Zusammenhang bestätigte neben anderen ein Malanox, der einst Schildträger der Grafen von Garda gewesen war, dass vor gut vierzig Jahren Herzog Heinrich der Stolze von seinem Schwiegervater, Kaiser Lothar von Sachsen-Süpplingenburg, mit Burg und Grafschaft Garda belehnt gewesen war, der diese seinerseits an adelige Grafen weiterverliehen hatte. Als die Verwicklung des Bruders des damaligen Grafen Billung in einen Mord an einem Einwohner von Verona zu dessen Abberufung führte, habe der Bayernherzog einen *Enrico de Bur* mit der Grafschaft Garda belehnt, mit dem er mehrere Jahre als sein Schildträger an alle die Orte gezogen sei, an denen der Graf Gerichtstage abzuhalten hatte. Auch in Zevio hätten die Einwohner dem Grafen und seinem Gefolge für seine Gerichtstätigkeit Unterkunft und Verpflegung gewährt.³⁶ Da die Nähe der Edlen von Buron zu den Welfenherzögen außer Frage steht, ist der genannte *Enrico de Bur* mit höchster Wahrscheinlichkeit mit Heinrich II. von Beuren gleichzusetzen. Da der Bayernherzog selbst erst 1136 von seinem Schwiegervater, Kaiser Lothar von Sachsen-Süpplingenburg, mit Burg und Grafschaft Garda belehnt worden war und 1139 bereits starb, kann *Enrico der Bur* nur in diesen Jahren die Nachfolge jenes 1137/38 abberufenen Billung angetreten haben. Andererseits fiel die Feste oberhalb des Gardasees schon 1141 wieder in die Hand der feindlichen Veroneser. Demnach scheint Heinrich II. von Buron 1138/39 als Lehensmann Herzog Heinrichs des Stolzen von Bayern, bzw. Aftervasall Kaiser Lothars, als Inhaber von Burg und Grafschaft Garda im Dienste des Reiches gestanden zu sein, um auf dem östlichen Ufer des Gardasees den Weg der deutschen Herrscher vom Brenner über Verona nach Rom zu sichern und im zugehörigen Gerichtsbezirk für die innere Sicherheit und Gerechtigkeit zu sorgen.³⁷ Dass die Edlen von Buron unter den Edelfreien Schwabens eine hervorragende Stellung innehatten, die sie letztlich auch zur Übernahme eines Grafenamtes befähigte, geht auch aus dem Umstand hervor, dass sie in den Quellen mehrfach mit der ehrenden und relativ seltenen Anrede *virii illustri* bezeichnet sind. Über Aufenthaltsorte und Tätigkeiten Heinrichs II. von Buron in den nachfolgenden Jahren ist nichts bekannt, da er erst um die Mitte der 40er Jahre anlässlich der genannten

³⁶ P. Scheffer-Boichorst: Ein Veroneser Zeugenverhör von 1181. Ein Beitrag zu den Regesten Kaiser Friedrichs I. und zur Geschichte der Reichsburg Garda, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 19, Hannover und Leipzig, 1894 (Nachdruck: München, 1983), S. 575 – 596; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 107 – 112, Nr. 48.

³⁷ H. Lausser: Die urbane Formung, S. 21; H. Lausser: Vom Kolonialstützpunkt zur Reichsstadt, S. 31f, H. Lausser: St. Martin zu Kaufbeuren, S. 31 – 33.

Beurkundung der Schenkung seines Vaters Wolftrigel an das Kloster St. Ulrich und Afra wieder ins Licht der schriftlichen Überlieferung tritt. Zwischen Dezember 1146 und Ende Mai 1147 gehört er aber wiederum zum Gefolge der Ursin-Ronsberger, die Herzog Welf VI. begleiten, als dieser dem Kloster Polling die Schenkung einer Hube zu Winkl (*bei Prittriching nördlich von Landsberg*) durch Ulrich von Egling bestätigt. Mit der Übergabe der Hube hatte Welf VI. Graf Poppo I. von Andechs betraut. Zeugendienste leisteten neben anderen die Grafen Berthold II. von Andechs, Heinrich von Wolfratshausen, Adalbert III. von Tirol, Gottfried I. und Rupert IV. von Ronsberg und Eginio von (*Sulmetingen*-)Hohenneuffen, der Augsburger Hochstiftsvogt Adelgoz III. von Schwabegg, die Äbte bzw. Pröpste von Kempten, Füssen und Rottenbuch sowie die zwischen den Grafen und den geistlichen Würdenträgern in der Liste der Zeugen aufscheinenden Edlen Gotebold von Wallersten und Heinrich II. von Beuren. Daneben wohnten auch Dienstmänner wie Ortolf und Berthold von Ettringen, die Brüder Heinrich und Hermann von (*Unter*-)Rammingen, Hiltibold von Schwangau, Ulrich von Sandau (*aufg. in Landsberg am Lech*), Rudolf von Peiting oder Adelgoz von Immelstetten dem Vorgang bei.³⁸

Etwa um dieselbe Zeit entstand die im Traditionsbuch von St. Ulrich und Afra eingetragene Beglaubigung des Versprechens, das Herzog Welf VI. zusammen mit dem Sohn seines verstorbenen Bruders, dem nachmaligen Bayernherzog Heinrich dem Löwen, in Anwesenheit Bischof Walthers von Augsburg dem Kloster gegeben hatte, nämlich allen ihren Dienstleuten Schenkungen von Lehengütern an dieses zu gestatten. Auch hier findet sich Heinrich II. von Buron, erstmalig in Begleitung seines gleichnamigen Sohnes, hinter dem Hochstiftsvogt Adelgoz III. von Schwabegg und den Grafen Gottfried I. und Rupert IV. von Ronsberg und vor den übrigen Edelfreien und Dienstmännern unter den Würdenträgern, die diesen Rechtsakt bestätigten. Zu diesen gehörten neben den Edlen Hawin von Schwabbruck, Pillung von Dattenried, Bruno von Burgau, Witego von Eberstall und den Brüdern Friedrich und Heinrich von Waldburg zahlreiche Dienstleute wie Konrad von Schmalegg (bei Ravensburg), die Brüder Heinrich und Hermann von (*Unter*-)Rammingen und andere.³⁹ Wenig später, jedenfalls vor dem 4. August 1156, bezeugt *Heinricus de Pviron* zusammen mit Otto (V.), dem Sohn des Pfalzgrafen Otto (IV.) von Wittelsbach, die Schenkung eines Gutes zu Lengenfeld an das Kloster St. Ulrich und Afra, welches die edle Dame (*matrona*) Luitgard von Ettensberg (*nordwestlich von Sonthofen*) durch Marquard von Lengenfeld für ihr und ihrer Vorfahren Seelenheil vornehmen ließ.⁴⁰ Heinrich II. von Buron war zu diesem Zeitpunkt bereits mit Bertha von Scheuring (*nördlich von Landsberg*) verheiratet.⁴¹

38 F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Landesgeschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XLI/1), München, 1993, S. 115f, Nr. 53.

39 R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 93f, Nr. 98; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 116f, Nr. 55.

40 R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 102, Nr. 107; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 1126 Nr. 54. Die Datierung ergibt sich aus dem Todesdatum Pfalzgraf Ottos.

41 Die Personengleichheit Berthas von Beuren mit der Edlen Bertha von Scheuring ergibt sich aus dem Vergleich der ältesten Besitzverzeichnisse des Klosters St. Ulrich und Afra, in welchen dasselbe Objekt einmal von Bertha von Beuren und einmal von Bertha von Scheuring an das Kloster gekommen sein soll; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 141 – 143, Nr. 70 und S. 143 – 145, Nr. 71.

Am 23. November 1157 bestätigte Herzog Heinrich der Löwe den Mönchen des von seinem verstorbenen Vater großzügig geförderten Klosters Ranshofen ihre Besitzungen und Rechte. Die dabei ausgestellte Schutzurkunde wurde neben anderen von Markgraf Berthold von Vohburg, Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach, den Grafen Gebhard I. von Burghausen, Berthold III. von Andechs, Siegfried von Lebenau (*bei Lauffen an der Salzach*), Siegfried und Heinrich von Schallaburg (*bei Melk*), Konrad von Pilstein (*abg. bei Melk*), Gottfried I. von Ronsberg, Konrad von Mögling (*bei Traunstein*) und Liutold von Plain (*bei Groß Gmain südwestlich von Salzburg*) sowie von Heinrich von Stoffen und *Heinricus de Buren* vor dem Augsburger Hochstiftsvogt Adelgoz III. von Schwabegg an der Spitze der anwesenden Edelfreien bezeugt. Daneben war Manegold von Siebnach mit seinen beiden Söhnen Hartmann und Manegold der einzige Vertreter Schwabens im Gefolge des Herzogs.⁴²

Auch als Graf Konrad von Dachau im Juni 1158 dem Augustiner-Chorherrenstift Polling ein Gut zu Oberding (*bei Polling*) übergibt, findet sich *Heinricus de Buron* hinter Herzog Welf VI., Graf Arnold III. von Dachau und Graf Otto II. von Valley unter den zahlreichen Edlen und Dienstleuten aus dem Raum nördlich von München, die gemeinsam als Zeugen der genannten Schenkung aufgeführt sind.⁴³ Im Sommer des Jahres 1162 bezeugen Heinrich von Stoffen und *Heinricus de Buron* hinter den Pfalzgrafen Friedrich II. und Otto VI. von Wittelsbach, Burggraf Heinrich III. von Regensburg und weiteren Herren aus dem Gefolge Heinrichs des Löwen zu Landsberg die Entscheidung, die der Bayernherzog gemeinsam mit Graf Berthold III. von Andechs im Streit Bertholds von Hechenwang (*bei Windach östlich von Landsberg am Lech*) mit Pollinger Hintersassen um ein Gut und die Kapelle zu Ried (*bei Seeshaupt am Starnberger See*) zugunsten des Klosters fällte.⁴⁴

Im Mai des Jahres 1163 bestätigt Kaiser Friedrich I. Barbarossa die Schenkung mehrerer Leibeigener durch *Hainricus de Pueron* und seinen einzigen Sohn (*una cum filio suo*) Heinrich III. von Beuren an das Kloster Tegernsee. Dieselben waren ihnen von Herzog Heinrich dem Löwen verliehen worden. Bei den übertragenen Personen handelte es sich um dieselbe Gruppe von Leibeigenen aus dem bayerischen Lehen zu Garching und deren Nachkommen, die schon Wolftrigel von Buron 1127/30 Herzog Heinrich dem Stolzen zum Zwecke der Schenkung an das Kloster Tegernsee aufgegeben hatte.⁴⁵ Die Übergabe der Schenkung an Abt Rupert erfolgte durch den Edlen Degenhard von Seefeld, in dessen Hände sie Berthold III. von Andechs, der Vogt des Klosters Tegernsee, dafür zurückgegeben hatte. Heinrich von Stoffen gehörte auch hier zu den zahlreichen Grafen und Edlen, die diesen Vorgang bestätigten. Die offizielle Beurkundung dieser

⁴² HStAM Kloster Ranshofen U 5; K. Jordan: Die Urkunden Heinrichs des Löwen, Herzog von Sachsen und Bayern (= MGH Diplomata, Laienfürsten- und Dynastenerkunden der Kaiserzeit I), Leipzig 1949 (Nachdruck: Stuttgart 1960 und 1995), S. 51 – 53, Nr. 37; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 118 – 120, Nr. 58.

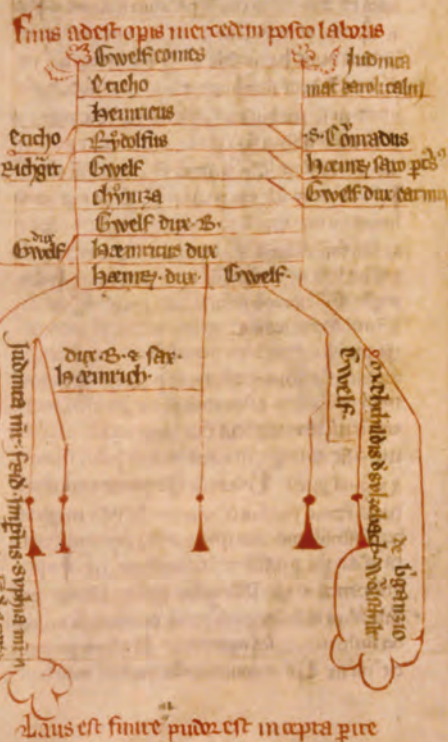
⁴³ HStAM Kloster Polling Lit I (Rotulus), pag. 37, Nr. 7; F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 26 – 29, Nr. 10; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 121, Nr. 59.

⁴⁴ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 17f; F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 46 – 49; Nr. 21a; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 124, Nr. 61.

⁴⁵ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 137; P. Acht: Die Traditionen des Klosters Tegernsee, S. 236 – 238, Nr. 315a; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 125f, Nr. 63.

queda e de suis sup addidit. Accipat in idem. Quia
 pda pda q iam dudum p remedio sic fuit daturā
 se do nouat. sal. v. idam honen eū suis apentē
 et i. qd s. p. t. i. augia donauit. berge z vilare
 cū suis appendiciis q sō d' arano t' v. ingatū
 dlegant. v. idgeledigen z curā i hozne. sardos
 singla cū suo iure. q s. iohi. bap. i. stangaden
 p. dote obrulit. haeten. q. de reb. z heridate fa
 mosissima hō nobilissim' d' p. sicut. sate dictam
 putam. nūc q. l. d. reb. q. r. p. pauas ostende.
 S. i. q. d. p. r. i. c. i. s. s. o. l. l. e. p. n. i. c. i. t. a. t. i. o. n. i. s.
 nichil v. l. p. t. e. remittit. arma p. l. e. t. a. t. i. c. i. u. s.
 p. r. o. f. i. s. c. i. u. r. e. s. u. e. m. i. l. i. t. i. b. z. o. f. f. i. c. i. s. v. d. o. n. e. s. t. i. b.
 m. i. n. i. s. t. r. o. p. r. i. n. o. s. z. v. n. d. e. r. i. q. u. e. r. i. f. i. c. e. t. a. d. s. e.
 b. e. n. e. f. i. c. i. s. i. n. e. f. o. u. e. d. o. z. s. m. o. r. e. m. i. l. i. t. e. r. i. a. z. p. l. a.
 d. i. s. s. i. p. a. n. d. o. n. i. m. i. n. e. l. e. m. o. s. i. n. i. s. s. t. u. d. i. i. s. p. a. u. p. i.
 z. m. q. u. e. c. e. c. e. z. l. e. p. t. o. r. c. i. t. a. s. s. o. l. i. c. i. t. a. g. e. b. a. t. Q. a.
 m. u. l. t. a. E. q. u. e. m. q. u. i. t. o. p. l. a. n. u. r. e. d. a. t. e. x. p. e. n. d. e. t. a. m.
 p. l. a. d. i. u. i. u. i. t. a. t. e. i. d. i. g. n. a. b. a. t. i. m. p. e. n. d. e. n. t. i. a. p. t. e. d. i.
 c. a. t. u. r. q. h. i. c. h. o. s. i. u. e. r. i. t. c. u. s. f. o. r. m. a. n. o. c. e. a. t. s. e. d.
 c. l. a. r. i. s. o. c. i. s. a. r. r. i. t. e. r. i. t. T. a. n. d. e. p. r. i. m. i. s. e. d. i. a. z. q. u. i.
 f. l. a. g. e. l. l. a. t. o. e. e. m. s. i. l. i. i. q. r. e. a. p. t. u. r. z. h. i. c. d. u. i. a. m. e. a. s.
 s. e. n. e. t. a. n. t. r. i. s. s. i. t. r. e. p. r. a. c. t. i. o. e. c. e. a. r. t. u. s. c. o. r. r. u. p. t. i.
 q. d. f. l. a. g. e. l. l. a. s. i. e. p. a. c. i. e. n. t. e. z. h. o. n. e. s. t. e. s. u. s. t. a. n. t. u. r. u. e.
 a. p. a. u. c. i. s. v. i. x. f. a. r. i. p. o. t. u. e. r. i. t. E. t. t. u. c. e. l. e. m. o. s. i. n. i. s.
 m. a. g. i. s. i. t. e. n. d. a. z. s. u. e. n. a. s. d. i. c. a. t. i. o. n. i. s. t. e. m. p. a. n. t. u. r. i.
 b. i. d. i. n. e. s. t. r. u. g. a. l. i. t. a. t. e. m. u. t. a. n. t. u. r. s. p. i. l. i. b. h. o. m. i. n. i. b.
 s. p. a. p. u. e. s. t. a. n. g. a. d. m. e. n. s. l. o. c. o. t. o. r. o. d. e. s. i. d. i. o. s. u. b.
 n. e. i. r. e. s. a. r. a. g. e. b. a. t. N. o. u. q. s. i. u. e. d. e. e. n. o. b. i. l. i. s. i. m. e.
 z. c. u. l. t. i. s. i. m. e. f. e. m. i. e. a. t. i. s. l. a. p. p. i. n. i. s. p. a. b. a. d. s. e. u. o.
 c. a. t. e. r. e. d. u. l. t. a. t. e. s. t. z. s. i. c. d. e. m. i. m. a. n. n. i. g. e. u. b. i. f. r. e.
 q. u. e. t. u. s. m. o. r. a. b. a. t. i. f. i. r. m. i. t. a. t. e. g. u. c. o. r. r. u. p. t. i. s.
 a. n. o. e. t. a. s. s. u. e. L. y. v. p. l. e. n. a. r. i. e. p. e. n. i. t. e. s. d. i. e. m.
 c. l. a. u. s. t. e. e. x. t. e. r. n. i. u. i. n. d. e. s. b. i. a. n. s. a. s. u. s. m. i. n. i. s. t. r. a.
 l. i. b. q. s. i. p. e. v. i. u. e. s. a. d. h. i. f. i. d. e. d. a. t. a. s. t. i. t. u. e. r. a. t. u. e. t.
 s. u. s. s. t. a. n. g. a. d. e. m. d. e. p. o. n. a. t. s. i. t. i. p. o. t. i. s. i. u. t. a. l. e. m.
 h. o. n. e. r. e. u. r. p. u. t. a. m. h. o. n. o. r. a. b. i. l. i. p. r. i. n. c. i. p. i. d. i. u. i. n. i. a.

deficiente. h. emf. imp. et. calia regressio. oc.
 rit. Thirton. z. illuc. ex. an. m. corp. delato. ex. p. d. s.
 eius. s. a. n. t. h. o. n. e. s. t. o. c. e. l. e. b. i. u. t. o. b. s. e. q. u. o. i. m. p. i. r. e. u. e. r. o.
 t. e. s. u. i. a. g. g. r. e. d. i. e. n. t. e. c. o. r. p. u. e. n. e. r. a. b. i. l. e. t. u. m. u. l. t. o.
 c. o. m. u. t. a. t. a. l. b. b. a. r. u. i. p. o. s. i. t. o. r. c. l. e. r. i. c. o. r. h. o. i. u. m. n. o. b. i.
 l. i. u. z. m. i. l. i. t. i. t. a. s. u. o. r. q. z. p. u. i. c. a. l. i. i. a. d. p. e. r. a. p. u. i.
 l. o. c. i. d. e. d. u. c. i. t. u. b. a. b. a. u. g. u. s. t. i. n. s. i. c. p. o. d. d. a. l. e. h. a. l. o.
 a. m. i. c. o. r. u. s. i. n. m. o. h. o. n. e. r. e. o. d. i. g. n. o. m. e. r. a. f. i. l. i. u. s. s. e.
 p. u. l. t. u. s. q. u. e. s. t. a. t. **Deo. G. E. A. C. I. S.**
h. i. c. u. l. t. e. s. t. s. a. n. t. a. r. i. e. i. n. t. a. y. r. e. n. b. u. c. h.



Laus est finit pudor est incepta pite

BIBLIOTHECA
 REGIAE
 MUNICHENSIS

Der Übergang des praedium Buron von Welf VI. an Kaiser Heinrich VI.
 (Welfenchronik, Bayer. Staatsbibliothek cgm 12202 a, fol. 7)

Bestätigung wurde jedoch erst nach 1168, nachdem Heinrich II von Beuren und sein Sohn bereits tot waren, durch Erzbischof Christian von Mainz vorgenommen.⁴⁶ Unklar bleibt, wann Heinrich II. von Buron (*Heinricus laicus de Buron*) starb, da mit dem 3. März (*V. nonas martii*) im Nekrolog des Klosters Ottobeuren lediglich sein Sterbetag, nicht aber das Jahr seines Hinscheidens überliefert ist.⁴⁷ Aus diesem Grunde kann nicht entschieden werden, ob der Name Heinrich von Buron in den Nennungen nach 1160 noch auf den Vater oder schon auf den Sohn zu beziehen ist. Da der 1162 im Traditionsrotulus des Klosters Polling aufgeführte *Heinricus de Buron* hinter dem deutlich jüngeren Heinrich von Stoffen zu stehen kommt, könnte es sich auch hier schon um Heinrich III. von Beuren handeln. Sicher mit Heinrich III. gleichzusetzen ist dagegen der *Heinricus de Buron*, der bei der um die Jahreswende 1166/67 zu Jengen vollzogenen Schenkung eines Gutes zu Unterostendorf durch den Edlen Rüdiger von Ried an die Augustiner-Chorherren zu Polling anwesend ist. In der bei der Beurkundung dieses Geschäftes angefertigten Zeugenliste steht Heinrich III. von Buron vor zahlreichen Dienstleuten aus dem Landsberger Raum direkt hinter Graf Gottfried von Ronsberg. Unter den Dienstleuten finden sich neben anderen Rupert und Konrad von Leeder, Manegold von Siebnach, Swigger, Ortolf und Hermann von Buchloe, Hildebrand von Jengen, Marquard von Lengenfeld, Alwig von Ostendorf, Gebhard und Ortolf von Germaringen, Rüdiger von Pforzen und Heinrich von Asch.⁴⁸ Besagte Nennung ist nicht nur das letzte Lebenszeichen Heinrichs III. von Buron, sondern die letzte Erwähnung eines Angehörigen der *liberi homines de Buron* im Mannesstamme überhaupt. Zwar gibt es noch eine spätere Erwähnung von ihm, doch ist er zu diesem Zeitpunkt selbst nicht mehr am Leben.

So schenkt Herzog Welf VI. am 1. Mai 1172 den Benediktinern zu St. Ulrich und Afra in Augsburg aus seinen Gütern zu Mering (*südlich von Friedberg*) mit zwei Höfen und der ihm darüber zustehenden Gerichtsbarkeit ein Seelgerät für sich und seine Verwandten, doch übergibt er diesem Kloster gleichzeitig die Kirche und die Mühle zu Tabratshofen, die *nobilis Heinricus de Buirun* seinem Sohne (*Welf VII.*) mit der Bestimmung zu treuen Händen überlassen hatte, sie nach beider Tod dem genannten Augsburger Gotteshaus zu übergeben.⁴⁹ Den Vorgang bezeugen neben anderen Propst Otto von Rottenbuch, Graf Heinrich von Ronsberg, Graf Berthold der Jüngere von Andechs, Ulrich von Seefeld, Friedrich von Waldburg, Burkhard von (*Unter-*)Dießen, Pillung von Dattenried, die Brüder Konrad und Gerung von Hopfen, Gebhard III. von (*Klein-*)Kitzighofen, Heinrich

⁴⁶ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 180f, Nr. 18; P. Acht: Die Traditionen des Klosters Tegernsee, S. 238f, Nr. 315b; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 126f, Nr. 64.

⁴⁷ F. L. Baumann: Necrologium Ottenburanum, in: MHG Necrologia Germaniae, Tomus I, Berlin 1888 (Nachdruck: München, 1984), S. 103.

⁴⁸ HStAM Kloster Polling Lit. 1 (Rotulus), pag. 16, Nr. 30; P. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 67 – 70, Nr. 31; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 127 – 129, Nr. 65.

⁴⁹ (*Bona*), quae quidam nobilis Heinricus de Buiron filio meo delegavit, quatenus ad praefatum monasterium inflecteret, sed eodem Heinrico priore obeunte et postmodum filio meo seculo decente, quoniam praedicta legitimo ordine me contingebat; Monumenta Boica 22 (1814), S. 185f, Nr. 9.

von (Unter-)Thingau, Hermann der Jüngere von (Unter-)Rammingen, Manegold von Siebnach, Heinrich von Bedernau und Rupert von Leeder.⁵⁰

Welf VI. stellte dabei fest, dass es sich bei der Kirche und der Mühle von Tabratshofen um Güter handelte, die der Edle Heinrich von Buron seinem Sohne zum Zwecke der Weitergabe an das vorgenannte Kloster übergeben hatte, dass besagter Heinrich aber noch vor der Übergabe derselben verstorben und auch Welfs Sohn bald darauf in die Ewigkeit eingegangen sei und deshalb die Vornahme der von diesen beabsichtigten Schenkung von Rechts wegen in seine Zuständigkeit gefallen sei. Andererseits aber ist bekannt, dass Welf VII. auf dem vierten Italienzug Friedrich Barbarossas am 11. oder 12. September 1167 zu Siena der Malariaepidemie erlag, die im August und September dieses Jahres große Teile des deutschen Heeres dahinraffte. Da die oben genannte Besitzübertragung des Edlen Rüdiger von Ried an das Kloster Polling noch vor dem Abmarsch Welfs VII. nach Italien erfolgt sein muss, kann die Übergabe der Tabratshofener Güter durch Heinrich III. von Buron an Welf VII. nur zwischen diesen beiden Ereignissen geschehen sein.⁵¹

Als Vasall der Welfen muss Heinrich III. von Beuren um die Osterzeit des Jahres 1167 im Gefolge Herzog Welfs VII., der Friedrich Barbarossa sein schwäbisches Lehenaufgebot für dessen Feldzug gegen den Lombardenbund, Papst Alexander III. und die Stadt Rom nachführte, über den Septimanierpäss nach Pavia gezogen sein (*Gwelfo ... collecto milite sub paschali tempore Pireneum per iugum Septimani montis ... transcendens Papiam usque pervenit*).⁵²

Die österliche Zeit des Jahre 1167 umfasst bei Annahme des größtmöglichen definitiven Spielraumes die Wochen vom 9. April bis zum 27. Mai.⁵³ Demnach starb Heinrich III. von Beuren entweder noch im August oder zu Beginn des Septembers 1167. Er dürfte ebenso der Malariaepidemie im kaiserlichen Heere in Italien zum Opfer gefallen sein wie der Kölner Erzbischof Reinald von Dassel, die Bischöfe von Speyer, Regensburg, Prag, Verden und Lüttich, Herzog Friedrich von Rothenburg (*der Sohn König Konrads III.*), die Grafen Berengar von Sulzbach und Heinrich von Tübingen, der Augsburger Hochstiftsvogt Adelgoz III. von Schwabegg und Welf VII., der Sohn Herzog Welfs VI.⁵⁴ Möglicherweise gab die Edle Bertha von Beuren, die Mutter Heinrichs III. von Buron, nachträglich ihre Zustimmung zur Seelgerätsstiftung ihres Sohnes, nennt doch die am 6. August 1177 durch Papst Alexander III. ausgestellte Besitzbestätigung für Abt Heinrich von St. Ulrich und Afra ein *praedium, quod quedam Bertha de Buren* (den

50 R. Hipper: Die Urkunden des Reichstiftes St. Ulrich und Afra in Augsburg 1023 – 1440, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 4, Augsburg, 1956, S. 6f, Nr. 9; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 135 – 138, Nr. 68.

51 H. Lausser: Wolftrigelnennungen, S. 138.

52 E. König: *Historia Welforum* (= Schwäbische Chroniken der Stauferzeit, hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. 1, 2. Auflage, Sigmaringen, 1978, S. 66f. Die Bezeichnung der Alpen als Pyrenäen ist wie manches andere der Chronik Bischof Ottos von Freising entlehnt, der diese Bezeichnung wiederholt verwendet. Vgl. *Ottonis episcopi Frisingensis Chronica sive Historia de duabus civitatibus* (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, hrsg. von R. Buchner, Bd. XVI, Darmstadt, 1972, S. 528: ... *Pyreneum per iugum Septimani montis ... transcendit*).

53 P. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 69.

54 E. König: *Historia Welforum*, S. 68f.

Mönchen) *contulit*.⁵⁵ Vielleicht handelte es sich bei dem vergabten Gut aber um jene *huba de Buren* unbekannter Herkunft, die schon 1175 im Besitz des Almosenamtes von St. Ulrich und Afra war.⁵⁶ Die Schenkung des *Heinricus de Buron* in *Tagebrehteshouen* gehörte jedenfalls zu denen, die Kaiser Friedrich I. am 7. Oktober 1182 zu Augsburg anlässlich seiner Aufnahme in dessen Bruderschaft dem Kloster St. Ulrich und Afra bestätigte, was neben anderen Markgraf Berthold von Istrien(-*Andechs*), Markgraf Heinrich von Ronsberg, Graf Otto von Kirchberg, Graf Diepold von Lechsgemünd, Degenhard von Hellenstein, Tiemo von Gundelfingen und der Edle Heinrich von Stoffen bezeugten.⁵⁷

Heinrich III. war bekanntlich der letzte männliche Spross seines Geschlechtes. Da auch keine Gemahlin von ihm bekannt ist, scheint er zum Zeitpunkt seines Todes noch nicht verheiratet gewesen zu sein. Ohne männliches Familienoberhaupt entschlossen sich seine Mutter Bertha und Liutgard, seine offenkundig noch unvermählte Schwester, nach dem Tode ihres Sohnes bzw. Bruders zum Eintritt in das damals aus einem männlichen und einem weiblichen Konvent zusammengesetzte Benediktinerkloster Ottobeuren.⁵⁸ Noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts führt der Ottobeurer Klosterarchivar Gallus Sandholzer in seiner *Chronologia Ottenburana* in der von ihm zusammengestellten Liste der aus der Zeit Abt Isengrims bekannten Wohltäter, Vasallen und Dienstleute des Klosters hinter Herzog Welf VI., dem Klostervogt, Graf Gottfried I. von Ronsberg, und dessen Bruder Rupert IV. an der Spitze der *nobiles Bertha de Bûron et Liuttgardis filia eiusdem* auf.⁵⁹

Dass *Liutgardis de Buron* die Schwester Heinrichs III. von Beuren war, geht auch aus einem Eintrag in der ältesten Chronik des Klosters Ottobeuren hervor, der auf einen Vorgang aus der Zeit des ob seiner allzu eifrigen Erwerbspolitik berüchtigten Abtes Isengrim (1145 – 1180) zurückgeht: *Liutgardis illustris femina predium Buron, quod hereditate possederat, post decessum fratris sui rogatu prefate abbatis monasterio contulit, quod, quia dux Welfo iniuste invaserat, sexaginta libris Augustensis monete predictus abbas ab eodem redemit, ea conditione interveniente, ut ipsi duci in beneficium concederetur. Advocato autem femine, Siboldo libero der Horningen, date sunt 60 libre Ulmensis monete, ut manu dante ipsius donacio eiusdem femine firmaretur*.⁶⁰ Danach hatte die dem Stande der Edelfreien zugehörige Liutgard auf Zureden des vorgenannten Abtes (*Isengrim*) das *praedium Buron*, das sie auf Grund ihres Erbrechtes besaß, nach dem Tode ihres Bruders (*Heinrich*) dem Kloster Ottobeuren zugewendet. Weil aber Herzog Welf (*VI.*) dieses Gut gewaltsam und wider alles Recht besetzt und an sich gerissen hätte, habe besagter Abt demselben 60 Pfund

55 StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra U 4; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 7f, Nr.10; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 139 – 143, Nr. 70.

56 R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 234, Urbar Nr. 233; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 138f, Nr. 69; H. Lausser: Wolftrigelnennungen, S. 140.

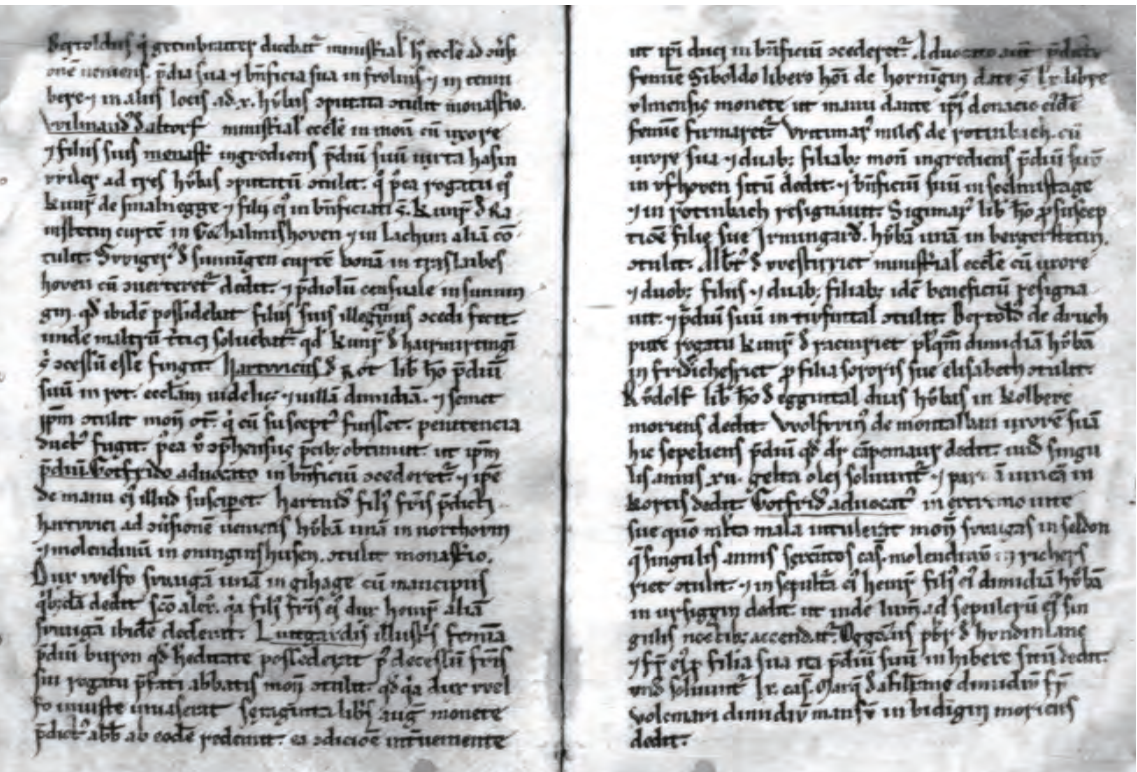
57 StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra, U 4/1; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 9f, Nr. 12; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 143 – 145, Nr. 71.

58 H. Lausser: Vom Kolonialstützpunkt zur Reichsstadt, S. 35.

59 G. Sandholzer: Chronologia Ottenburana (= StAAug Kloster Ottobeuren MüB Lit. 8), fol. 76 – 79; M.Feyerabend: Ottobeurer Jahrbücher, Bd. 2, Ottobeuren, 1814, S. 178 – 185; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, Kempten, 1883 (Nachdruck: Aalen, 1971), S. 338f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 131 – 135, Nr. 67.

60 StAAug Kloster Ottobeuren Lit 1, S. 15' und S. 16; A. Steichele: Ottobeurer Chronik, S. 32; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 129f, Nr. 66; H. Lausser: Wolftrigelnennungen, S. 140.

Augsburger Münze unter der Bedingung bezahlt, dass der Herzog anerkenne, dass er das *praedium Buron* von ihm (*Abt Isengrim*) als Lehen erhalten habe. Ebenso wurden dem Edlen Seibold von Herrlingen (*bei Blaubeuren*), dem Rechtsbeistand der Schenkerin, 60 Pfund Ulmer Münze übergeben. Dafür sollte dieser bestätigen, (*als Salmann der Edlen Liutgard*) die Übergabe desselben Gutes an das Kloster vollzogen zu haben.⁶¹



Chronik des Klosters Ottobeuren. Erwähnung der versuchten Vereinnahmung Burons durch Abt Isengrim von Kloster Ottobeuren (1168/69). (StA Aug Kloster Ottobeuren Lit15, S. 15f-16).

Der Versuch Abt Isengrims, das Hausgut der Edlen von Buron durch Überredung der letzten Erbin an sein Kloster zu bringen, war demnach auf den Widerstand eines mächtigeren Interessenten gestoßen, war doch Kaufbeuren, in der Mitte zwischen den westlichen schwäbischen Besitzungen um Memmingen und Ravensburg und den im bayerischen Grenzbereich zu beiden Seiten des Lechs um Thierhaupten, Peiting, Steingaden im Osten gelegenen Gütern der Welfen, von höchster raumpolitischer Bedeutung für diese, auch wenn sie kein unmittelbares Recht auf den mit der Burg der Edlen von Buron verbundenen Begüterungsbereich um Kaufbeuren hatten. Die Edlen von Buron waren zwar zweifelsfrei Vasallen der Welfen, von denen sie im Raum nördlich von München (*Garching, Pössing*) und zeitweise die Reichsburg Garda zu Lehen trugen

⁶¹ F. L. Baumann: *Geschichte des Allgäus*, Bd. 1, S. 441; H. Lausser: *Wolfrigelnennungen*, S. 140f.

und für die sie die daraus resultierenden Dienste leisteten, doch waren die *nobiles de Buron* keine Dienstleute (*ministeriales*) der Welfen und gibt es keinerlei Hinweis darauf, dass das Hausgut der Edlen von Buron, gleichgültig, ob sich in diesem der Begüterungs- und Herrschaftsbereich des alten fränkischen Königshofes der Karolingerzeit fortsetzte und widerspiegelte oder nicht, ein Lehen der Welfen gewesen wäre. Wäre die Burg Beuren welfisches Lehen gewesen und hätte Welf VI. als Lehensherr der Edlen von Buron ein Recht auf die Einziehung dieses Güterkomplexes gehabt, hätte er sich auf den genannten Kompromiss mit Abt Isengrim wohl nicht eingelassen. Zudem wäre schon die Vergabung des *praedium Buron* durch die Edle Liutgard an das Kloster Ottobeuren ohne seine Zustimmung gar nicht möglich gewesen.⁶²

Andererseits dürfte die Übernahme des *praedium Buron* durch den Welfenherzog nicht ohne die Zustimmung des Reichsoberhauptes erfolgt sein. Schließlich war der Gutsbezirk um den Maierhof zu Beuren ein aus einer königlichen Villikation der Karolingerzeit hervorgegangenes Reichslehen. Die dem Reiche lehenrührigen Güter galten zwar seit Kaiser Konrad II. (1024 – 1039) als erbliches Besitztum ihrer Inhaber, doch stand der freien Verfügung weiblicher Erben von Reichslehen über dieselben im Sinne der Vergabung an die Kirche immer noch das Heimfallsrecht des Reiches gegenüber, da der Besitz eines Lehens in aller Regel an die Übernahme bestimmter Gegenleistungen gebunden war. Und gerade diese Leistungen für das Reich waren es, derer sich das Kloster Ottobeuren eben um dieselbe Zeit zu entledigen suchte. Besagtem Versuch entsprang die in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Ottobeuren vorgenommene Fälschung eines angeblichen Freiheitsbriefes Kaiser Ottos I., welche für die Dienstmänner und Hörigen (*ministeriales et servi*) des Klosters die Freiheit vom Dienste für den König, insbesondere von der Heerfahrt (*regalis expedicio*) und der Heersteuer (*herstivre*), festschreiben sollte. Der schon einmal von Kaiser Lothar bestätigte Privilegienbrief wurde dem Kloster am 7. Mai 1171 durch Kaiser Friedrich Barbarossa zu Donauwörth erneuert, der befreite Bereich aber nicht um das *praedium Buron* erweiterte.

Ende 1191 fiel das umstrittene Gut durch den Tod Welfs VI., entsprechend der zwischen diesem und Kaiser Friedrich I. um 1174 getroffenen Erbvereinbarung, zusammen mit dem übrigen um Kaufbeuren liegenden Welfengut an Kaiser Heinrich VI., der Beuren trotz erneuten klösterlichen Einspruchs zum Eigentum des Reiches und damit der Staufer erklärte.⁶³ Dass auch noch die Nachfolger Abt Isengrims, insbesondere der sel. Abt Konrad I. von Ottobeuren (1194 – 1227), aufwändige Versuche unternahmen, das verlorene Besitztum für das Kloster zurückzugewinnen, zeigt die Ottobeurer Chronik: *Idem abbas, cupiens requirere monasterio praedium in Buron, quod imperator Heinricus post decessum Welfonis duci monasterio iniuste abstulerat, eundem imperatorem apud Noricum et postea apud Wormaciam adiit, et ab eo literas ad fratrem eius Kunradum, ducem Swevie, pro querimonia sua terminanda impetravit. Sed quia idem dux, antequam hec fierent, vita decessit, predictus abbas, dolens pro dampno ecclesie, prescriptum imperatorem, qui tunc morabatur*

⁶² H. Schwarzmaier: Königtum, Adel und Klöster im Gebiet zwischen oberer Iller und Lech, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 1 (Studien zur Geschichte des bayerischen Schwabens), Bd. 7, Augsburg, S. 99f.

⁶³ Zur Begegnung Kaiser Heinrichs VI. mit der Leiche Welfs VI. in der Burg zu Beuren vgl. Bayer. Staatsbibliothek clm 12202 a, fol. 7'; E. König: *Historia Welforum*, S. 72 – 74; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 146, Nr. 72; H. Lausser: *Vom Kolonialstützpunkt zur Reichsstadt*, S. 36 – 39.

*in Apulia, tercia vice apud Barum adiens, pro eodem predio convenit et acceptis iterum ab eo literis ad Philippum fratrem eiusdem imperatoris, ducem Swevie, ad patriam est reversus. Sed ipso labore magno et expensis plurimis propter iniusticiam ipsorum principum et avariciam nichil utilitatis est consecutus.*⁶⁴

Demnach suchte Abt Konrad von Ottobeuren, in der Hoffnung, das *praedium Buron*, welches Kaiser Heinrich VI. seinem Kloster nach dem Tode Herzog Welfs VI. (*aus Ottobeurer Sicht*) rechtswidrig entzogen hatte, zurückzugewinnen, diesen Kaiser zu Nürnberg und später noch einmal zu Worms persönlich auf. Dabei erwirkte er von Kaiser Heinrich ein Schreiben an Herzog Konrad von Schwaben, dessen Bruder, worin er diesen mit der Klaglosstellung des Abtes beauftragte. Weil Herzog Konrad aber starb, bevor die Sache zur Entscheidung gekommen war, suchte der vorgenannte Abt, der die Schmälerung der Rechte seines Gotteshauses nicht einfach hinnehmen wollte, den Kaiser, der sich damals (*Winter 1196/97*) gerade in Apulien aufhielt, in Bari noch ein drittes Mal auf und ging ihn noch einmal wegen dieses Besitztums an. Nachdem er erneut ein Empfehlungsschreiben erhalten hatte, diesmal an Herzog Philipp von Schwaben, den anderen Bruder des Kaisers, kehrte er in seine Heimat zurück. Aber alle Bemühungen und alle damit verbundenen Ausgaben fruchteten wegen der Ungerechtigkeit der Fürsten und ihrer Habsucht letztlich nichts.⁶⁵ Das *praedium Buron* blieb im Besitz der Staufer und konnte sich auf diese Weise im 13. Jahrhundert zur Reichsstadt Kaufbeuren entwickeln. Die Spuren der *nobiles de Buron* verlieren sich mit einer vor das Jahr 1179/80 zu datierenden Nennung der Edlen Bertha und ihrer Tochter Liutgard aus der Ottobeurer Chronik.

Nach den bekannten Quellen hatten die Edlen von Buron die Ortsherrschaft über die Burgsiedlung Beuren, die sich in unbestimmbarem Umfang an die Überreste des fränkischen Königshofs des 8. Jahrhunderts anschloss und wohl auch die Mühle unter dem Blasiusberg umfasste. Weitere Eigengüter sind zu Friesenried, Salenwang und Tabratshofen sowie zu Kaufering jenseits des Lechs belegt, wobei die *bona in loco Cuueringin* erst durch die Heirat mit einer Edlen von Stoffen-Oberbergen an die Edlen von Beuren gekommen sein dürften. Zu Friesenried waren neben den Edlen von Buron auch das Fürststift Kempten, das von den Ursin-Ronsbergern gegründete Kloster Irsee, der mit den Ursin-Ronsbergern stammverwandte Rupert von Marstetten⁶⁶ und der dem Geschlechte der Edlen von Rettenberg bei Sonthofen entstammende Berthold von Trauchburg begütert.⁶⁷ Zu Beginn des 13. Jahrhunderts war der größte Teil des Ortes einschließlich der Ehaften und der niederen Gerichtsbarkeit in der Hand der Ritter von Kemnat, mutmaßlich in der Nachfolge der Edlen von Ursin-Ronsberg.⁶⁸

⁶⁴ StAAug Kloster Ottobeuren Lit 1, S. 18'; A. Steichele: Ottobeurer Chronik, S. 40f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 149f, Nr. 74; H. Lausser: Wolftrigelnennungen, S. 142f.

⁶⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 261f.

⁶⁶ Um 1130 übergab ein *Rupert de Marstetten* dem Kloster Ottobeuren beim Eintritt seiner Tochter Helche *hubam unam in Friderichsriet*; A. Steichele: Ottobeurer Chronik, S. 26.

⁶⁷ Unter Abt Isengrim übergab Konrad von Ratzenried (*bei Wangen*), als er Elisabeth, die Tochter seiner Schwester dort zur Aufnahme anmeldete, dem Kloster Ottobeuren *dimidiam hubam* in Friesenried; A. Steichele: Ottobeurer Chronik, S. 33; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf (= A. Steichele – A. Schröder – F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 7) Augsburg, 1910, S. 161.

⁶⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 160.



*Romanischer Rundbogen
am Haupteingang von St. Martin
zu Kaufbeuren*

Zu Salenwang findet sich dagegen nur alter Besitz des Fürststifts Kempten, der diesem schon in karolingischer Zeit zugewendet worden sein dürfte,⁶⁹ und wohl auf die Ursin-Ronsberger zurückgehendes Gut des Klosters Irsee.⁷⁰

Zu Tabratshofen hatten die Edlen von Buron zweifellos die Herrschaft über den größten Teil des Ortes inne. Bekannt sind die Schenkungen Wolftrigels und Heinrichs III. an das Kloster St. Ulrich und Afra sowie deren Bestätigung durch Friedrich Barbarossa. Dennoch kamen nach dem Erlöschen der Edlen von Buron noch verschiedene Güter und Rechte an Welf VI. und nach dessen Tod im Dezember 1191 schließlich an die Staufer.⁷¹ Seit ca. 1250 ist auch das Spital der Stadt Kaufbeuren als Grundherrschaft am Ort nachzuweisen. Dieses vermochte kurz darauf auch die dortige Pfarrkirche St. Michael an sich zu bringen, die 1172 St. Ulrich und Afra übergeben worden war. Am

⁶⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 170.

⁷⁰ Besitzbestätigung Papst Gregors IX. vom 24. Mai 1239; StAAug Kloster Irsee Lit. 211 (Abschrift des 17. Jahrhunderts); C. Eisinger-Schmidt: Marktoberdorf (= Historischer Atlas von Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Teil Schwaben, Bd. 14), München, 1985, S. 113.

⁷¹ Möglicherweise ging das zu Tabratshofen gelegene Hofgütlein des Klosters St. Mang in Füssen auf eine Schenkung aus der Zeit Welfs VI. in Beuren zurück; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 487.

Kirchensatz zu Tabratshofen hatte aber auch noch Elisabeth von Bayern, die Witwe des 1254 verstorbenen Stauferkönigs Konrad IV., von ihrem Gemahl herrührende Rechte. Der Grundbesitz St. Ulrich und Afras zu Tabratshofen, zu dem 1381 der Maierhof, der Huberhof, der Osterhof, der Hofraum hinter der Kirche, ein weiteres Haus mit Hofraum und drei Hofstätten im Dorf, die Mühle zu Werd und das einen halben Hof umfassende Kochlehen zu Bruck gehörten, kam 1409 zusammen mit einer zu Nordhofen bei Pforzen gelegenen Sölde endgültig an die Stadt Kaufbeuren.⁷²

Nicht mit letzter Sicherheit zuzuordnen ist dagegen der Edle Volkmar, der um 1130 Güter zu *Tagepretheshouen* und *Brucca* als ein Seelgerät für seinen verstorbenen Bruder Siboto an St. Ulrich und Afra in Augsburg übergab. Der zu dieser Zeit relativ seltene Name findet sich sonst nur noch bei den etwas später auftretenden Herren von Apfeltrang-Kemnat, die in einem besonders engen Dienstverhältnis zu den Ursin-Ronsbergern standen. Dass auch der Edle *Wolchmarus* mit seinen Besitztümern zu Tabratshofen in einem Vasallenverhältnis zu den Ursin-Ronsbergern gestanden haben muss, ist durch die Spitzenstellung Ruperts III. von Irsee unter den Zeugen der besagten Schenkung wohl hinreichend belegt.⁷³

Die Güter und Rechte der Edlen von Buron, die nach dem Tode Heinrichs III. im Jahre 1167 an Welf VI. gelangten, bildeten einen relativ geschlossenen Besitz- und Herrschaftskomplex, der, nachdem er 1191 den Staufern zugefallen war, von diesen in ein *officium* des Reiches umgestaltet werden konnte. Es dürfte aber nicht einen exempten Immunitätsbezirk innerhalb der damals schon seit längerer Zeit gar nicht mehr existierenden Augstgau-Grafschaft gebildet haben, wie Franz Ludwig Baumann und Alfred Schröder annahmen.⁷⁴ Vom größten Teil der unmittelbar um Kaufbeuren gelegenen Güter und Rechte des Reiches, die am Ende des 12. Jahrhundert als Besitz der Welfen aufscheinen, darf deshalb angenommen werden, dass sie vor 1167 zum Hausbesitz der Edlen von Buron gehörten. Dies gilt nicht für die ronsbergischen Güter in Schwaben, die erst nach 1244 von Kaiser Friedrich II. für die Staufer erworben wurden.⁷⁵

Rechte der Edlen von Buron, die über Welf VI. an das Reich gekommen sein könnten, sieht Alfred Schröder beispielsweise im Ammannamt zu Frankenried, in dem er sogar die ursprüngliche Thingstätte des *officium Burun* vermutet,⁷⁶ in der dem Reiche zustehenden Vogtei über vier Höfe zu Rieden⁷⁷ und vor allem in der Herrschaft Oberbeuren mit ihren Zugehörungen, die im Jahre 1403 als verpfändeter Besitz des

⁷² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 483 – 487; H. Lausser: Wolftrigelnennungen, S. 144f.

⁷³ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 35, Nr. 29; H. Lausser: Wolftrigelnennungen, S. 145.

⁷⁴ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 294; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 284; H. Schwarzmaier: Königtum, Adel und Klöster, S. 109 – 112.

⁷⁵ Graf Ulrich von Ulten, der Haupterbe der ronsbergischen Güter in Schwaben, der 1244 noch in deren Besitz belegt ist, verkaufte diese kurz danach an Kaiser Friedrich II., der sie dem schwäbischen Herzogtum der Staufer einfügte; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 494.

⁷⁶ Den Beweis für seine Vermutung sucht A. Schröder in der Waibelhube auf dem Holderberg südöstlich von Frankenried; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 154; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 330.

⁷⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 550.

Reiches gesichert ist.⁷⁸ Zur Herrschaft Oberbeuren gehörten im Jahre 1519 neben dem niederen Gericht, der Vogtei, den Ehaften, der Botmäßigkeit, dem Kirchensatz, Gülten aus vier Höfen, verschiedenen Grundstücken (Viehweiden, Wälder, Weiher) und etlichen Söldgütern am Ort unterschiedlich umfangreiche Lehengüter zu Hirschzell, Mauerstetten, Pforzen, Ober- und Untergermaringen, Ober- und Unterostendorf, Stöttwang, Bidingen, Bertoldshofen, Hausen bei Bertoldshofen, Ob, Bernbach, Rettenbach und Stötten am Auerberg, Ebenhofen und Ruderatshofen im Landkreis Ostallgäu sowie solche zu Eppishausen, Köngetried und Mussenhausen bei Mindelheim. Wohl nicht zufällig lassen sich in den meisten der aufgeführten Orte auch Besitzungen der Herrschaft Kemnat oder des Klosters Irsee nachweisen, die ihrerseits aus ursin-ronsbergischem Gut hervorgegangen sind.⁷⁹ Welfische Besitzungen, die von den Edlen von Buron herrühren könnten, finden sich nach Alfred Schröder mutmaßlich auch zu Blonhofen,⁸⁰ Obergermaringen,⁸¹ Bernbach,⁸² Frankau⁸³ und Unterthingau.⁸⁴ Dagegen scheinen die bereits im 13. Jahrhundert dem *officium Buron* unterstellten Güter zu Dösingen ronsbergischer Herkunft gewesen zu sein.⁸⁵ Wenig sicher erscheint dagegen die Annahme Alfred Schröders, dass auch die drei Höfe zu Buchloe und der Hof zu Dillishausen des Klosters Rottenbuch dem Hausbesitz der Edlen von Buron entstammen könnten, da er in diesen die *praedia in Buchelun* sieht, welche eine *nobilis femina nomine Perth*a um 1130 dem Kloster übertragen hatte.⁸⁶ Allerdings ist deren Gleichsetzung mit der noch 1179/80 genannten Gemahlin Heinrichs II. von Buron wohl nicht statthaft.⁸⁷

⁷⁸ Die Herrschaft Oberbeuren war am 23. Dezember 1403 wie die Spitalmühle zu Kaufbeuren vom Reiche an die Herren von Schwarzenburg verpfändet. Sie soll schon 1311 durch Kaiser Heinrich VII. an diese gekommen sein. Von den Erben der Schwarzenburger, den Herren von Heimenhofen zu Burgberg, wurde die Herrschaft Oberbeuren am 13. Dezember 1519 schließlich der Reichsstadt Kaufbeuren verkauft; StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 245; St. Dieter: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, Bd. II, S. 193f, Nr. 659; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 391f.

⁷⁹ So nennt die Besitzbestätigung Papst Gregors IX. vom 24. Mai 1239 Irseer Güter zu Oberbeuren, Ebenhofen, Frankenried und Köngetried; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 187f. Kemnater Besitz ursin-ronsbergischer Herkunft lag zu Ruderatshofen, Mauerstetten, Bernbach und Bidingen, wo der Ronsberger Dienstmann Marquardus de Afiltranc, der Bruder des Volkmar von Apfeltrang, dem Kloster Ottobeuren auf dem Sterbebette *dimidium mansum* übergab; A. Steichele: Ottobeurer Chronik, S. 34.

⁸⁰ Schon im frühen 13. Jahrhundert hatte das von den Welfen gegründete Kloster Weingarten ein Gut zu Blonhofen; Württembergisches Urkundenbuch (WUB) Bd. 4, Stuttgart, 1883, Anhang S. XXXVI und S. XLIV; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 29.

⁸¹ Zu Obergermaringen wurde dem von den Welfen gegründeten Kloster Steingaden im Jahre 1183 der Besitz eines Gutes bestätigt. Allerdings vergabte hier auch der welfische Dienstmann Rüdiger von Pforzen schon 1162, also noch zu Lebzeiten Heinrichs III. von Buron, eine halbe Hube an das Kloster Polling; F. Helmer: Die Traditionen des Klosters Polling, S. 54, Nr. 24.

⁸² Zu Bernbach war zu Beginn des 13. Jahrhunderts das Patronat über die Pfarrkirche St. Johannes im Besitz der welfischen Dienstmänner von Mattsies; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 66.

⁸³ Zu Frankau lässt sich ebenfalls seit 1183 ein Steingadener Gut welfischer Herkunft belegen; Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 492; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 28.

⁸⁴ Die Herren von Thingau sind von 1172 bis 1189 viermal als Zeugen belegt, ausschließlich im Gefolge Herzog Welfs VI. Später scheinen sie dann im Dienste der Ursin-Ronsberger und der Herren von Kemnat gestanden zu haben; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 503f.

⁸⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 49.

⁸⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 103, S. 112 und S. 147.

⁸⁷ H. Lausser: Wolftrigelnennungen, S. 144.



*Turm von St. Martin auf den Quadern des Bergfrieds
(Andreas Schropp: Stadtmuseum Kaufbeuren)*

Anscheinend war das mutmaßlich als Mitgift erworbene Gut zu Kaufering, welches Wolfrigel im Jahre 1116 an das Kloster Rottenbuch vergabte, das einzige Besitztum der Edlen von Buron auf der östlichen Seite des Lechs. Deren Familiengut lag demnach vollständig auf der schwäbischen Seite des Flusses und war hier auf das Engste mit den Gütern der Ursin-Ronsberger und denen der nachmaligen Herrschaft Kemnat verzahnt. Dennoch waren die *nobiles de Buron* in erster Linie Vasallen der Welfen, von denen sie auf bayerischem Boden die Lehen zu Pössing und zu Garching innehatten. Dazu standen sie als Aftervasallen Heinrichs des Stolzen als Grafen von Garda zeitweise sogar im Dienste des Reiches. Aber trotz ihrer Dienste für die Bayernherzöge Heinrich den Stolzen, Heinrich den Schwarzen und Heinrich den Löwen lag der zentrale Besitz der Edlen von Buron im schwäbischen Machtbereich Welfs VI. und seines Sohnes, auch wenn dieser sich über den Lech hinüber erstreckte. Gerade deshalb sind die gemeinsamen Dienste für die Welfenherzöge, die bayerischen Lehen zu Pössing bei Landsberg, der Rufname Wolfrigel und das auf der östlichen Seite des Lechs gelegene Heiratsgut zu Kaufering die entscheidenden Hinweise auf die verwandtschaftliche Verbindung der Edlen von Buron mit denen von Stoffen und Oberbergen.

Zu Zeiten der Edlen von Buron bestand Beuren aus dem wie auch immer noch oder wieder überbauten Areal des frühmittelalterlichen Maierhofes und der Burganlage auf dem heutigen Kirchplatz um St. Martin, die erst 2001 durch Marcus Simm aufgedeckt und ergraben wurde. Von dieser aus Tuffstein und Geröllmaterial der Wertach erbauten Burganlage wurden bei Grabungsarbeiten verschiedene Wehrmauererteile südlich und nördlich der heutigen Stadtpfarrkirche freigelegt, die einst von einem etwa sechs Meter tiefen Burggraben umgeben waren. Über diesem erheben sich heute die den Kirchplatz westlich, südlich und östlich umringenden Anwesen, die allesamt über entsprechende Unterkellerungen verfügen. Bei Grabungen im Untergrund des Chores von St. Martin, die im Jahre 1979 durchgeführt wurden, wurden unter dem heutigen Volksaltar mehrere gemauerte Rundbögen unterschiedlicher Größe angeschnitten, die auf Vorgängerbauten verweisen, die der um 1200 begonnenen Errichtung der romanischen Basilika zum Opfer fielen. Ob es sich beim kleinsten und am weitesten westlich gelegenen halbrunden Mauerrest um die Apsis einer Burgkapelle oder um die Reste eines ummauerten Brunnens handelte, kann heute nicht mehr entschieden werden, da die Fundstelle nachträglich mit Beton verschüttet wurde. Sicher als Bergfried einer Burg des 12. Jahrhunderts ausgewiesen ist dagegen der mit den seit dem frühen 19. Jahrhundert fälschlich als „Römertürme“ bezeichneten stauferzeitlichen Burgtürmen von Kemnat und Helmishofen baugleiche untere Teil des heutigen Kirchturms von St. Martin, dessen Eingang in sechs Metern Höhe auf der dem Burghof zugewandten Nordseite lag, und sich trotz aller Umbauten bis heute in dessen Mauerwerk erhalten hat.

Bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts wurde eine Kaufbeurer Burg allenfalls als Sitz der lediglich aus der Stadtsage bekannten Herren vom Hof an Stelle der Blasiuskirche auf dem Terrassensporn der Buchleuthe angenommen. Burg und Edle von Buron waren schon im 15. Jahrhundert soweit vergessen, dass statt ihrer bei der 1438 - 1444 vorgenommenen Erneuerung von St. Martin im Stile der späten Gotik der Herren vom Hof als „Stifter der Stadt“ mit einem im hinteren Mittelgang in den Kirchenboden eingelassenen Epitaph aus Kalksandstein gedacht wurde. Dieser Gedenkstein wurde

bei der Umgestaltung von St. Martin im Stile der Neugotik unter Stadtpfarrer Joseph Landes in Jahre 1891 aus der Kirche entfernt und an die Südseite des Turmes verbracht. Dort verfiel der Stein unter dem Einfluss der Verwitterung derartig rasch, dass man sich 1955 zu seiner Entfernung und Entsorgung entschloss. Lediglich eine unscharfe alte Photographie von 1890 und vier verschiedene Amateurzeichnungen aus dem 18. Jahrhundert erinnern heute noch an ihn. 2016 ließ der Heimatverein Kaufbeuren eine Nachbildung der verlorenen steinernen Epitaphplatte anfertigen, die heute rechts neben der hinteren Eingangstüre im Innenraum von St. Martin hängt. Im selben Jahre ließ auch die historische Gewandgruppe der Edlen von Buron an der Außenmauer der Sakristei von St. Martin eine steinerne Gedenktafel für die hier einst gestandene Burg der Edlen von Buron anbringen.



*Stadtpfarrer Waltner beim Anbringen der Gedenktafel
für die Burg der Edlen von Buron am Turm von St. Martin*

Es ist nicht bekannt, ob die Burg der Edlen von Buron, die durch Mauerreste auf dem Kirchplatz, das Ringgrabensystem, das sich in den Kellern unter den Häusern verbirgt, welche den Kirchplatz im Westen, Süden und Osten umgeben, das Pallasgebäude, den Brunnenrest, die Apsis der Burgkapelle und den Bergfried in den unteren Geschossen des Martinsturmes nachgewiesen ist, im Jahre 1116 bereits bestand oder noch im Bau war. Ebenfalls mit der Burganlage auf dem Kirchplatz in Verbindung zu bringen ist die kleine Handwerkersiedlung an der Ostseite des Salzmarktes, wo in den letzten Jahren auch eine mittelalterliche Schmiede ergraben werden konnte. Dennoch war Kaufbeuren das ganze 12. Jahrhundert über lediglich der Burgsitz, nach dem sich das im Dienste der Welfen stehende Adelsgeschlecht der Edlen von Buron benannte.

Dabei scheinen sich zumindest die männlichen Vertreter dieses Geschlechtes nach der topographischen Verteilung ihrer belegbaren Tätigkeiten und ihrer urkundlichen Erwähnungen weit häufiger im Gefolge und im Dienste der Welfenherzöge bewegt und sich nur selten an ihrem namengebenden Heimatort aufgehalten zu haben. Nach dem Übergang der Burg der Edlen von Buron an die Welfen scheint diese zeitweilig einer Priesterausbildungsstätte als Domizil gedient zu haben, die von einem 1192 zum Prior des Prämonstratenser-Chorherrenstiftes Obermarchtal gewählten Manegold geleitet wurde.⁸⁸

Das Wappen der Edlen von Buron ist durch keine zeitgenössische Besiegelung überliefert, hat sich aber in deren ältestem Siegel als Erkennungszeichen der Stauferstadt Beuren erhalten.



Siegel der Stadt Beuren von 1295 (Original im Stadtarchiv Kaufbeuren)

⁸⁸ H. Lausser: Vom Kolonisationsmittelpunkt zur Reichsstadt, S. 37.

Die Edlen von Ursin-Ronsberg

Im Gefolge der Welfen zur Markgrafschaft

Das edelfreie Geschlecht der Herren von Ursin, seit 1147 Grafen und 1182 Markgrafen von Ronsberg, hatte seinen Stammsitz mutmaßlich am südwestlichen Rand des heutigen Marktortes Irsee auf der sich hinter dem Ort erhebenden Schotterterrasse, auf der sich seit dem späten Mittelalter die frühere Pfarrkirche des hl. Stephanus und der zugehörige Friedhof befinden. Allerdings sind die archäologischen Belege für diese Annahme nicht zwingend, zumal sich linker Hand neben dem Eintritt der vom Wertachtal herkommenden Straße von Leinau nach Irsee in das hier ansteigende Hügelgelände der Schotterterrasse, auf einem vorgelagerten Geländesporn die Reste einer weiteren, namentlich unbekanntes Burganlage mit den Fundamenten eines aus Tuffsteinquadern errichteten runden Turmes finden, die wie die bereits im 11. Jahrhundert zerstörte Burganlage von Romatsried bislang keinem der bekannten Geschlechter Südschwabens zugeordnet werden konnten.

Obwohl die Geschichte der Edlen von Irsee weit in die Zeit zurückreicht, in der die Verbindung des Rufnamens von adeligen Personen mit dem Herkunftsort ihres Geschlechtes noch nicht üblich war, kann deren Frühgeschichte dennoch einigermaßen sicher rekonstruiert werden. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass die eng mit den Welfenherzögen verbundenen Herren von Ursin in einer ganzen Reihe von Generationen erblich die Vogtei über das Kloster Ottobeuren innehatten, wo deshalb ihre Herkunft aus Irsee bekannt genug war, dass damit auch jüngere Namensformen in Schriftquellen Eingang finden konnten, die als Abschriften oder Einarbeitungen Vorgänge wiedergeben, die sich zu einem Zeitpunkt ereigneten, zu dem die mit dem Herkunftsort verbundenen Personennamen noch nicht in Gebrauch waren. Fast alle frühen Schriftquellen zum Leben der Edlen von Ursin sind mit verändertem Wissensstand vorgenommene Abschriften jüngerer Zeit oder in der im 12. und 13. Jahrhundert niedergeschriebenen ältesten Chronik von Ottobeuren enthalten. Möglicherweise gehört schon jener Reginhart zu den Irseern, der in der Lebensbeschreibung des hl. Ulrich als einer der adeligen Zeugen aus dem Gebiet der Alemannen (*testes de provincia Alamannorum*) aufscheint, die zusammen mit dem Hochstiftsvogt Wernher (*von Schwabegg*) am 4. Oktober 980 für Bischof Heinrich I. die Schenkung von Geisenhausen an die Augsburger Domkirche bestätigen, doch ist dies nicht zu beweisen.⁸⁹

Nach der Ottobeurer Chronik habe Abt Dankolf, als sich unter ihm eine Vakanz der Vogtei einstellte, den Edlen Rupert aus dem Geschlechte derer von Irsee mit dieser betraut. Abt Dankolf, von dem außer seinem im Ottobeurer Nekrolog festgehaltenen Todestag (2. November) nichts weiter bekannt ist, soll dem Kloster der Tradition nach 1000 bis 1012 vorgestanden haben, weshalb die Ernennung Ruperts zum Vogt in diesen Jahren erfolgt sein muss (*Sub Dancolfo abbate cepit vacare advocacia Otinburrensis*

⁸⁹ MGH Scriptores, Bd. 4, S. 418; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 153, Regest 1; H. Schwarzmaier, Adel, Königtum und Klöster, S. 67f, Anm. 4.

monasterii. Qui dei et sui oblitus Rupertum nobilem virum de Ursin advocatum sibi elegit, qui in ipsa advocacia promeruit, quod in fine vite sue in insaniam est conversus).⁹⁰ Auf Rupert I. folgte zu einem unbestimmten Zeitpunkt sein Sohn Reinhard II. als Vogt von Ottobeuren. Er hatte sich durch außerordentliche Dienste für das Reich und den Herzog von Bayern empfohlen,⁹¹ weshalb seine Berufung durch Herzog Welf III., den Bischof von Augsburg und den Abt von Kempten, die ihm ihrerseits bedeutende Lehen übertrugen, unterstützt worden war (*Post hunc Reinhardus filius eius advocatus factus, favorem sibi imperatorem et ducum Baioarie ac Suevie preclaris actibus suis comparavit, et precipue principum de Altorf et episcopi Augustensis et abbatis Campidonensis, qui omnes multis et magnis feudis ipsum ditaverunt*).⁹²

Reinhard stand noch 1055 im Dienste des am 13. November dieses Jahres kinderlos verstorbenen Kärntener Herzogs Welf III., denn als dieser in Erwartung seines baldigen Ablebens beschloss, seinen gesamten Besitz an sein Hauskloster Altdorf-Weingarten zu übertragen, beauftragte er mit den eidlich dazu verpflichteten Brüdern Reinhard von Irsee und Dietrich zwei seiner getreuesten Ritter damit, für die Vollstreckung seines letzten Willens zu sorgen, wogegen aber seine damals noch lebende Mutter Einspruch erhob und das Erbe Welfs für ihre anderen Nachkommen forderte (*dux Carinthiorum Welf universum predium suum fidelitati dorum fratrum militum suorum, Reginhardi scilicet de Vrsinun et Tieteric, delegavit iuramento eos obligans, ut post mortem ipsius commissum sibi predium Altdorfensi ecclesie sollempni donatione firmarent. Sed mater filio superstes, ad quam tota hereditas iure gentium pertinuit, huiusmodi traditionem quippe se adhuc vivente neque in hac consentiente irritam fore convicit*).⁹³ Die *Historia Welforum* spricht von den besagten Vertrauensleuten Welfs III. als von *duobus maioribus suis* und versetzt sie damit in den Bereich des fürstlichen Hofstaates zu Ravensburg.⁹⁴ Die Bezeichnung Reinhards im erst im 13. Jahrhundert niedergeschriebenen Weingartener Traditionskodex als *de Ursina* dürfte dem Kenntnisstand des Schreibers geschuldet sein, dem die Herren von Irsee aus dem Umfeld der Welfen geläufig waren. Dass deren Burg zu Irsee damals schon bestand, ist damit nicht ausgeschlossen. Während von dessen Bruder Dietrich keine weitere Nachricht existiert, ist von Reinhard, dem Vogt des Klosters Ottobeuren, der nicht allzu lange nach 1055 verstorben sein dürfte, mit dem 24. November der Todestag im Nekrolog dieses Klosters verzeichnet (*Reginhard advocatus obiit*).⁹⁵

Am 27. Dezember 1074 (*anno domini incarnatione MCCXXIII, VI. kal. januarii*) finden sich *Roprecht* und *Reginhard* als Spitzenzeugen der Schenkung aller ihrer Besitzungen zu Böbing (*nordöstlich von Rottenbuch*) durch Herzog Welf IV. und seine Gemahlin Judith an das im Jahre zuvor von ihnen zum Augustiner-Chorherrenstift ausgebaute Kloster Rottenbuch. *Reginhard* allein bezeugt die am selben Tage in den Rottenbucher

⁹⁰ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 616; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 153, Regest 2; H. Schwarzmaier: Gründungs- und Frühgeschichte, S. 54.

⁹¹ Da Kaiser Heinrich III. zu diesem Zeitpunkt auch die Herzogtümer Bayern und Schwaben führte, ist die Quellenstelle auf die Jahre zwischen 1040 und 1050 zu datieren; A. Schwarzmaier: Königtum, Adel und Klöster, S. 72f.

⁹² MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 616.

⁹³ Codex traditionum Weingartensis, in: WUB, Bd. 4, S. VI f; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 153, Regest 4.

⁹⁴ E. König: *Historia Welforum*, S. 19; H. Schwarzmaier: Königtum, Adel und Klöster, S. 74.

⁹⁵ MGH Necrologia Germaniae, Bd. I, S. 116.

Traditionskodex eingetragene Seelgerätstiftung des Herzogs mit 31 Huben für sich und seine Vorfahren.⁹⁶ Beide Nennungen dokumentieren die Nähe der Genannten zum Herzogshaus der Welfen. Dieselbe wird auch am 10. Mai 1083 sichtbar, an dem Herzog Welf IV. gemeinsam mit dem Augsburger Stadtvogt Hezilo und *Rōpertus Altorfensis advocatus* die Seelgerätstiftung einer Gisela von Hetzelszell für ihren verstorbenen Ehemann Walchfried zu Hitzkofen bei Sigmaringen an das Kloster Weingarten bestätigte. Offenkundig hatte besagter Rupert zu diesem Zeitpunkt die Vogtei über das Welfenklster Altdorf-Weingarten inne.⁹⁷ In etwa um dieselbe Zeit wurde in der Liste der Schenkungsgüter, die der im September 1063 verstorbene Bischof Embriko dem Domkapitel zu Augsburg überlassen hatte, eine Hube zu Haslach (*abg. bei Irsee*) nachgetragen, die Rupert II. demselben geschenkt hatte (*una hoba quam Rōtpertus de Vrsina tradidit in Haselach*).⁹⁸

Reinhard, der Bruder Ruperts II., überträgt um 1070 als Salmann Herzog Welfs IV. dem Bistum Brixen dessen Erbbesitz zu Krain (*cum manu Reginhardi de Ursinga*).⁹⁹ Derselbe ist am 31. Dezember 1099 gemeinsam mit Graf Hartmann von Gerhausen (*bei Blaubeuren*), Graf Manegold von Isny mit seinem Sohn Wolfrad, den gräflichen Brüdern Hartmann und Otto von (*Ober-*)Kirchberg bei Illertissen, Liutfried und Manegold von Bühlenhausen (*bei Blaubeuren*), Heinrich von Balzheim, Ogoz und Reginboto von Hairenbuch, Adelgoz von Lützelburg (*bei Gablingen, nordwestlich von Augsburg*), Rupert und Wolfrigel von Lauben, Hatto von Ochsenhausen und Hartnid von Stephansried bei Ottobeuren als *Reginhardus de Ursinum* Zeuge bei der Stiftung des Klosters Ochsenhausen.¹⁰⁰ Auch dieses nur als Abschrift in der Geschichte der benediktinischen Schwarzwaldklöster von Martin Gerbert aus dem Jahre 1784 überlieferte Dokument entnahm die mit dem Hinweis auf ihre Stammsitze vervollständigten Namen der Zeugen späteren Informationen.¹⁰¹ Der Name *Reginhardus de Vrsinum* wird zusammen mit der gesamten Zeugenliste von 1099 noch einmal wiederholt, als König Lothar am 2. Januar 1126 das Kloster Ochsenhausen dem Schwarzwaldkloster St. Blasien übertrug.¹⁰²

Schon zu Zeiten des Abtes Gebhard (1064 – 1100) hatte Reinhard II. dem Kloster Ottobeuren zwei Huben zu Alesrain bei Dirlewang mit allen ihren Zugehörungen und allen seinen Rechten daran übergeben (*Reinhardus de Ursin, qui duas hubas in Alrihsrain Otinburrensi monasterio sub Gebhardo abbate donaverat cum omnibus attinenciis et cum omni iure corporali et incorporali*).¹⁰³ Er starb 1101 oder 1102, denn er lebte noch unter Abt Heinrich von Ottobeuren, der nur 1100/01 im Amte war, während sein Sohn

⁹⁶ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 184f; *Monumenta Boica*, Bd. 8 (1768), S. 2, Nr. 1.

⁹⁷ *Codex traditionum Weingartensis*, in: WUB, Bd. 4, S. VI I A. Schröder: *Das Landkapitel Kaufbeuren*, S. 154, Regest 7.

⁹⁸ 7. Jahresbericht des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg (1841), S. 70; A. Schröder: *Das Landkapitel Kaufbeuren*, S. 154, Regest 9; W. Volkert: *Die Regesten der Bischöfe von Augsburg*, S. 176f, Nr. 302.

⁹⁹ *Die Traditionen des Hochstifts Brixen* (= *Acta Tirolensia*, Bd. I), Nr. 234; H. Schwarzmaier: *Adel, Königtum und Klöster*, S. 79.

¹⁰⁰ WUB, Bd. 1, S. 321f, Nr. 256.

¹⁰¹ M. Gerbert: *Historiae Silvae Nigrae*, Tomus III, S. 38, Nr. 27.

¹⁰² WUB, Bd. 1, S. 369 – 371, Nr. 288.

¹⁰³ *MGH Scriptores*, Bd. 23, S. 617.

Rupert III. bereits die dortige Vogtei innehatte, als der im Jahre 1102 aus St. Georgen im Schwarzwald berufene Prior Rupert die Nachfolge Abt Heinrichs in Ottobeuren antrat.¹⁰⁴ Abt Rupert, der seiner Verdienste um das Kloster wegen von seinen Mitbrüdern schon bald als Heiliger verehrt wurde, behielt dieses Amt bis zum Jahre 1145. Der Name des neuen Abtes und die Tatsache, dass Vogt Reinhard an seiner Berufung nicht unbeteiligt war, deutet möglicherweise eine verwandtschaftliche Beziehung des neuen Ottobeurer Abtes mit den Herren von Irsee an (*Rupertus advocatus de monasterio sancti Georgii in Nigra Silva beatum Rupertum adducens, Otinburrensi prefecit monasterio, quia patri suo iam morienti et ob defectum religionis hic sepeliri nolenti promisserat, quod abbatem religiosum et bonum monasterio provideret*).

Der Ottobeurer Vogt Reinhard hatte neben dem genannten Bruder Rupert auch noch eine Schwester Irmengard.¹⁰⁵ Nachdem deren Gemahl bei einem Kriegszug in Kärnten ums Leben gekommen war, kehrte sie zu ihrem Vater zurück. Sie ließ sogar den Leichnam ihres Mannes nach Ottobeuren überführen und errichtete dort mit einer Hube zu *Wihstain* und zwei Huben zu Lamerdingen einen Jahrtag für diesen und für sich (*Irmengardis, soror predicti Ruperti, post decessum viri sui in Karinthia, cum magno periculo persone ac rerum suarum corpus eius rapiens ad Otinburrense monasterium transtulit, et unam hubam in Wihstain et duas hubas in Lademutungen eidem ecclesie contulit, ut anniversarium amborum simul ibi deinceps celebretur*).¹⁰⁶ Noch zu dessen Lebzeiten, also vor 1145, versetzte sie Abt Rupert in die Lage, zum Nutzen der Klostergemeinschaft einen Wald bei Tussenhausen zu erwerben, und veranlasste sie, dass dem alten Herren täglich ein Pokal mit Wein gereicht wurde (*Sanctus pater Rupertus adiutorio illustris femina Irmingardis ... prenominatum predium solvens, usui fratrum perpetualiter deputavit. Ipsa etiam femina sancto patri cottidie unum vini pocalum solebat ministrare*).¹⁰⁷

Anlässlich der Münsterweihe in Ottobeuren übergab Vogt Rupert III., der Sohn Reinhardts von Irsee, dem Kloster sein Weingut zu Kortsch mit einer St. Georgs-Kapelle und einen Weinberg zu Paßlan im Etschtal westlich von Meran (*Rupertus advocatus, filius Reinhardi de Ursin, contulit eidem cenobio vineam suam et curtem in Kortis cum capella sancti Georgii, quod predium in valle vensta situm est, donas simul eadem die aliam vineam in Basila valde bonum*).¹⁰⁸ Die Lage der vergabten Weingüter im Etschtal verweist wiederum auf die Nähe der Irseer zum Herzogshaus der Welfen, die hier ebenfalls umfangreichen Besitz ihr Eigen nannten.¹⁰⁹ Am 25. März 1123 findet sich *Ropert de Vrsin* im Gefolge Kaiser Heinrichs V., als dieser auf seinem Zug nach Westfalen einem Eberhard und dessen Gemahlin Adelheid einen bei der königlichen Pfalz zu Wiesbaden (*Wisibad*) gelegenen Wald eignet, den diese bislang von ihm zu Lehen getragen hatten. Rudolf von Irsee bezeugte die Eignung des Waldes zusammen mit Konrad von Wallerstein hinter

¹⁰⁴ MGH Scriptorum, Bd. 17, S. 296; MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 617; A: Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 154, Anm. 21.

¹⁰⁵ Nach dem von H. Schwarzmaier entworfenen Stammbaum sei besagte Irmengard eine Schwester des Ottobeurer Vogtes Reinhard von Irsee, doch ist dies nicht mit den Aussagen der Ottobeurer Chronik in Einklang zu bringen; vgl. H. Schwarzmaier: Adel, Königtum und Klöster, S. 69.

¹⁰⁶ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 617f.

¹⁰⁷ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 617.

¹⁰⁸ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 617.

¹⁰⁹ H. Schwarzmaier: Adel, Königtum und Klöster, S. 79 – 89.

den Bischöfen von Speyer, Chur und Würzburg, Herzog Heinrich dem Schwarzen von Bayern inmitten einer ganzen Reihe von Grafen und anderen Edlen.¹¹⁰ Mit diesem Aufenthalt Ruperts von Irsee im Hofstaat Kaiser Heinrichs erklärt sich auch dessen Fehlen bei der Beurkundung der Schenkung des Dorfes Warmisried durch die Edlen von Hairenbuch an das Kloster St. Blasien im April 1123.

Endgültig mit dem Namen Irsees verbunden sind die Nennungen der Ottobeurer Vögte seit dem Jahre 1125. So finden sich die *nobiles Rôpreth de Ursine*, Otto von Hohenreichen (*Richin*) und Alberich von (*Unter*-)Dießen neben verschiedenen schwäbischen Dienstleuten unter den Zeugen auf einer vor dem 23. Mai 1125 niedergeschriebenen Bestätigungsurkunde Bischof Hermanns von Augsburg für den edlen Bruno von Eberstall, mittels welcher dieser seinen Kleriker Adalbert durch die Hand des Hochstiftsvogtes Wernher von Schwabegg der Augsburger Domkirche übergeben hatte.¹¹¹ Otto von Hohenreichen, der im Dezember 1093 erstmalig genannte Bruder des Edlen Rupert III. von Irsee, wurde zum Begründer einer eigenen Linie der Ursin-Ronsberger, die bis zum November 1154 in insgesamt vier Gliedern nachweisbar ist, hier aber nicht weiter verfolgt werden kann.¹¹²

In den Jahren um und nach 1120 begegnet uns Rupert III. von Irsee mit und ohne seinen Bruder Otto mehrfach im Traditionsbuch des Klosters Rottenbuch. Selbst hier zeigt sich wiederum die Nähe zum Herzogshaus der Welfen. Wohl noch in die Zeit um 1120 dürfte die Schenkung des Edlen Heinrich fallen, der zusammen mit seiner Gemahlin Bertha und beider Sohn Sigibot den Reliquien der hl. Maria zu Rottenbuch Güter zu Rieden, Oberhofen und Flies (*bei Landeck in Tirol*) übergab. Die Schenkung wurde von Pfalzgraf Otto von Dießen am Ammersee, Richer von Hohenburg (*abg. bei Lengries*), Ulrich von Walleshofen (*bei Geltendorf*), Berthold von Dettenschwang, Hildebrand von Moorenweis sowie den Edlen Konrad von Wallerstein, *Rurecht de Vrsine*, Otto von Reichen, dem Hochstiftsvogt Wernher von Schwabegg, dem Wessobrunner Vogt Wernhard von Stoffen und anderen bezeugt.¹¹³ Um 1125 stiften ein Adalbero und seine Mutter Ancilla den Mönchen von Rottenbuch aus ihrem klösterlichen Lehen zu Habertshofen (*Hadebrechtshoven*) ein Seelgerät, was von Heinrich (*dem Schwarzen*), dem Bruder Herzog Welfs V. von Bayern, *Rutprecht de Ursina*, Aribo und Heinrich von Schwabbruck, Bruno von Schwabsoien, Sigibert von Huttenried bei Schongau und Walther von *Gelingen* bestätigt wird.¹¹⁴ Als um 1127/30 die edle Frau Gotelinda dem Kloster Rottenbuch einen Acker bei Schwabsoien schenkt, bezeugen dies Herzog Heinrich (*der Stolze*), der Sohn Herzog Heinrichs (*des Schwarzen*) von Bayern, *Ruprecht de Ursina et frater eius Otto de Richen*, der Hochstiftsvogt Wernher von Schwabegg, *Wolfrigel de Buron* mit seinem Sohn Heinrich, Friedrich von Leinau, Liutfried von Weißenhorn und Walther von Igling.¹¹⁵

¹¹⁰ Monumenta Boica, Bd. 29 (1831), S. 244f, Nr. 447.

¹¹¹ W. Volkert: Die Regesten der Bischöfe von Augsburg, S. 267f, Nr. 453.

¹¹² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 167f, Regesten 116 - 123.

¹¹³ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, S. 191.

¹¹⁴ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, S. 194.

¹¹⁵ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, S. 199f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1. S. 100, Nr. 42. Bei der Stifterin handelte es sich höchstwahrscheinlich um die Gemahlin des Edlen Wolfrigel II. von Oberbergen.

Bei der ebenfalls um diese Zeit vorgenommenen Schenkung des Edlen Rupert von Rot (*an der Rot*) und seines gleichnamigen Sohnes mit einem Gut zu Tannheim bei Biberach stehen *Rudprecht de Ursina et filius eius Ruprecht* vor Otto von Reichen, Wolftrigel von Buron, Degenhard von Rettenbach (*bei Günzburg*), Heinrich von Weichsberg am Auerberg, Rudolf von Lauben, Adelbrecht von Rettenberg (*bei Immenstadt*), Hatto von Grönenbach und anderen an der Spitze der Zeugenliste.¹¹⁶ Gleichfalls um das Jahr 1130 ist *Rüpertus de Ursingen* zusammen mit dem Hochstiftsvogt Wernher von Schwabegg sowie den Edlen Friedrich von Leinau, Wolftrigel und Heinrich II. von Buron und Alberich und Ulrich von (*Unter-*)Dießen Zeuge der Schenkung des Edlen Volkmar, der St. Ulrich und Afra in Augsburg als Seelgerät für seinen verstorbenen Bruder Sigiboto Güter zu Tabratshofen und Bruck übergab.¹¹⁷

Rupert III. war mit einer Irmengard vermählt, nach Heinz Bühler mit einer Tochter Graf Adalberts II. von Calw bzw. Schwester des Pfalzgrafen Gottfried von Calw.¹¹⁸ Dass er einen Sohn Albert und eine Tochter mit dem Namen Irmengard hatte, geht aus einem nicht datierten Eintrag in der Ottobeurer Chonik hervor, wonach Rupert III. dem Kloster, nachdem er vom seligen Abt Rupert zusammen mit besagtem Sohn und seiner Tochter Irmengard ins Kloster aufgenommen worden war, eine Schwaige übergeben hatte (*Rupertus swaigam unam predictae ecclesie Otthinburrensi contulit, cum filius Albertus et filia eius Irmingardis a beato patre Ruperto in monasterium reciperentur*).¹¹⁹ Demnach trat Vogt Rupert III. zu einem nicht genau bestimmbareren Zeitpunkt mit zweien seiner Kinder in das Kloster Ottobeuren ein. Aber wie das Jahr seines Eintritts ins Kloster ist auch das Todesjahr Ruperts III. nicht bekannt. Der Ottobeurer Nekrolog hält unter dem 17. Juli lediglich fest: *Ruopertus advocatus monachus obiit*.¹²⁰ Der Tod seiner Gemahlin Irmengard ist dort unter dem 13. Januar verzeichnet (*Irmingart uxor advocati laica obiit*).¹²¹ Aus dem Nekrolog geht darüber hinaus ebenfalls hervor, dass auch die Gemahlin Vogt Reinhards, die Mutter Ruperts III., ebenfalls Irmengard hieß. Diese war an einem 12. Oktober unbekanntes Jahres aus dem Leben geschieden (*Irmingart mater advocati obiit*).¹²²

Ruperts Sohn Albert war zusammen mit seinem Vater um 1130 als Mönch in das Kloster Ottobeuren eingetreten, dann aber auf Empfehlung seiner in der Schweiz verheirateten Schwestern nach Graubünden gegangen, wo Ulrich II. von Tarasp, nachmals Bischof von Chur, zwischen 1087 und 1095 zusammen mit seinen Brüdern Eberhard, Gebezo und Egino zu Schuls (*Scuol*) im Engadin mit Ottobeurer Mönchen den Versuch der Gründung eines Hausklosters unternommen hatte. Zur Beförderung dieses Unternehmens holten Ulrich III. von Tarasp, der Großneffe des Bischofs, und seine Gemahlin Irmengard von Ursin-Ronsberg mit Zustimmung ihrer Verwandten und des klösterlichen Konvents Albert von Ottobeuren nach Schuls und vermittelten ihm die

¹¹⁶ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 202; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 97, Nr. 38.

¹¹⁷ R. Müntefering: *Die Traditionen von St. Ulrich und Afra*, S. 35f, Nr. 29; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 101f, Nr. 45.

¹¹⁸ H. Bühler: *Zur Genealogie der Herren von Gundelfingen an der Brenz*, S. 51f.

¹¹⁹ MGH *Scriptores*, Bd. 23, S. 617.

¹²⁰ MGH *Necrologia Germaniae*, Bd. 1, S. 110.

¹²¹ MGH *Necrologia Germaniae*, Bd. 1, S. 100.

¹²² MGH *Necrologia Germaniae*, Bd. 1, S. 114.



St. Stephan in Irsee

Würde des dortigen Abtes (*Udalricus de Traspes, hereditario iure fungens advocacia eiusdem cenobii, deliberato consilio et auxilio fratrum suorum ... abbatem Albertum nomine ididem prefecit*).¹²³ Wegen der natürlichen Widrigkeiten verlegten Vogt Ulrich und Abt Albert das Kloster Schuls mit Zustimmung Papst Eugens III. 1146 zunächst nach St. Stephan im oberen Vintschgau und 1149 schließlich einige Kilometer weiter nach Marienberg. Dort verstarb Albert, nachdem er über 20 Jahre dem Kloster als Abt vorgestanden hatte, am 11. Januar des Jahres 1152 (*Albertus abbas, cum per biennium huic iniciacioni sollicitus et provide insuadesset, viam universe carnis est ingressus III. idus januarii MCLII*).¹²⁴ Auch der Nekrolog des Kloster Ottobeuren verzeichnet seinen Tod unter diesem Datum (*11. Januar obiit Albertus abbas et monachus nostre congregationis*).¹²⁵ Irmengard, die Witwe Ulrichs III. von Tarasp, soll später Arnold von Morinth-Greifenstein geheiratet haben.

Rupert III. von Irsee hatte neben dem genannten Abt des Klosters Marienberg und mehreren Töchtern noch mindestens drei weitere Söhne. Während er selbst mit dem besagten Albert ins Kloster ging, errichteten seine Söhne Gottfried, Rupert und Reinhard oberhalb der westlichen Günz den gut zwölf Kilometer westlich von Irsee und acht Kilometer südöstlich von Ottobeuren gelegenen neuen und repräsentativeren Burgsitz ihres Geschlechtes zu Ronsberg. Dieser Vorgang muss um 1130 abgeschlossen gewesen sein, denn von diesem Zeitpunkt an führen die Edlen von Irsee die Bezeichnung Edle von Ursin-Ronsberg oder einfach nur von Ronsberg. Auch Ruperts Sohn Reinhard verließ noch zu Lebzeiten Abt Ruperts, also vor 1145, das weltliche Leben und zog sich in das Kloster Ottobeuren zurück. Dabei übergab er diesem Schwaighöfe zu Niederthay im Ötztal, die zusammen 90 Laib Käse im Jahr erzeugten, mit allen ihren Zugehörungen (*Filius Ruperti Reinhardus nomine relicto seculo in monasterium a Ruperto patre susceptus, swaigas in Nidirtaige, que solvunt nongentots caseos, eidem donavit ecclesie cum omnibus attineniis et omni iure*).¹²⁶ Schon um 1130 hatte er als *Reginhart de Rumesperch* zusammen mit Otto von Hohenreichen, Manegold von Donauwörth, Heinrich von Gnotzheim (*südlich von Gunzenhausen*) und Degenhard von Rettenbach die Übergabe einer Schenkung des Edlen Adalbert von Rettenbach (*bei Günzburg*) zu Straß (*bei Nersingen, östlich von Neu-Ulm*) durch den Salmann Siegfried von Roggenburg an das Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra bestätigt.¹²⁷ Zeitlich nicht zuzuordnen ist die nur in der Isnyer Chronik überlieferte Verehrung eines goldenen Pokals an Gottfried und Rupert IV., die Söhne Ruperts III., die diese dem Kloster Ottobeuren mit der Schenkung zweier Huben zu Dirlwang vergalt (*Gotfridus et Rupertus frater eius, filii Ruperti, pro calice aureo reconpensando duas hūbas in Durniwanc predictae ecclesie Ottenburensis cum omnibus attineniis contulerunt et cum omni iure*).¹²⁸ Möglicherweise erhielten sie das goldene Geschenk anlässlich der Übernahme der Vogtei über das Kloster.

¹²³ Prior Goswins Chronik von Marienberg, S. 34.

¹²⁴ Prior Goswins Chronik von Marienberg, S. 35.

¹²⁵ MGH Necologia Germaniae, Bd. 1, S. 100.

¹²⁶ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 617.

¹²⁷ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 21, Nr. 19; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 34f, Nr. 28.

¹²⁸ F. L. Baumann: Isnyer Geschichtsquellen, S.164; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 159, Regest 53.

Gottfried und Rupert IV. von Ronsberg sind noch in der für die Jahre 1179/80 von Gallus Sandholzer am Beginn des 17. Jahrhunderts erstellten Liste der Wohltäter, Vasallen und Dienstleute des Klosters Ottobeuren verzeichnet, auch wenn beide zu diesem Zeitpunkt nicht mehr unter den Lebenden weilten. Bis dahin sind die Brüder einzeln oder gemeinsam rund 25-mal in den Quellen belegt. So findet sich *Gotefrit de Rûmesperch* hinter Otto von Hohenreichen und Konrad von Wallerstein unter den *nobiles* Heinrich, Diephard und Ulrich von Gnotzheim, Heinrich II. von Buron, Gozzolt von Achsheim (*nordwestlich von Augsburg*), Hartnid von Graisbach, Reginhard und Rudolf von Eggenthal, Hatto von Grönenbach, Otto von Asch, Friedrich von Fischach, Gerung von Baisweil, Marquard von Könghausen (*nordöstlich von Mindelheim*) und Elbwin und Adalbert von Dirlewang und zahlreichen bischöflichen Dienstleuten, die am 16. Februar 1130 zu Augsburg mit Bischof Hermann die Gründung des Klosters Ursberg durch die Edlen von Schwabegg bezeugten.¹²⁹

Nobilis homo nomine Rûprecht de Rumsperc ist wenig später als Schenker seines Gutes zu Lamerdingen an die Augustiner-Chorherren von Rottenbuch erwähnt, wobei ihn Hezilo von Dattenried, Wolfrigel von Beuren, Berthold von Rettenbach am Auerberg, Alberich von Asch, die Brüder Ulrich und Eglof von Weichsberg (bei Rettenbach) und Gerung von Baisweil begleiteten.¹³⁰ *Gottfridus de Rumesperch* findet sich am 1. Februar 1142 unmittelbar nach Herzog Welf VI., einem Herzog Friedrich und einem Grafen Adolf und vor dessen Ministerialen als Zeuge für Heinrich den Löwen, Herzog von Sachsen, als dieser zu Memmingen den Mönchen von St. Lorenz zu Wilten (*Villetis*) den dortigen vom Hochstift Brixen zu Lehen gehenden Maierhof, den er dafür vom Bruder seines Vaters, Herzog Welf VI., erworben hatte, schenkte.¹³¹ Etwa zur selben Zeit, zwischen 1140 und 1143, bestätigt *Gotefridus comes* die Übergabe eines Gutes zu Oberostendorf, das Diето von Waal und Adelheid von *Hugeshus* (*abg. bei Weicht*) durch deren Salmann Marquard von Lengenfeld dem Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra übergeben ließen. Bei ihm sind Marquard von Lengenfeld, Diepold von Hausen, Megingoz von Schwabegg, Haimo von Beuren, Hartwig von Lengenfeld und eine ganze Reihe von Bürgern der Stadt Augsburg.¹³² Bei dieser Gelegenheit führt Gottfried I. von Ronsberg erstmalig den Titel eines Grafen.

Im Frühjahr 1147 gewähren Herzog Welf VI. und Heinrich der Löwe, der Sohn seines verstorbenen Bruders Heinrichs des Stolzen, Herzog von Bayern und Sachsen, in Anwesenheit Bischof Walters zu Augsburg dem Kloster St. Ulrich und Afra zum Seelenheil für ihre Vorfahren das Recht, Schenkungen von ihren Dienstleuten entgegenzunehmen, ohne dafür ihre offizielle Zustimmung einholen zu müssen. Den Privilegienbrief bezeugen der Hochstiftsvogt Adelgoz von Schwabegg, *Gotefridus et frater eius Rûpertus de Rûmesperch*, Heinrich II. von Beuren mit seinem Sohn Heinrich und ihrem Dienstmann Haimo *de eodem loco*, Hawin von Schwabbruck (*bei Schongau*), Billung von Dattenried (*bei Stötten am Auerberg*), Bruno von Burgau, Witego von Eberstall (*bei Günzburg*), die Brüder Friedrich und (*Heinrich*) von Waldburg, Konrad

¹²⁹ StAAug Kloster Ursberg U 1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 104 – 107, Nr. 47.

¹³⁰ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, S. 201f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 101, Nr. 44.

¹³¹ J. Fhr. v. Hormayr: Die goldene Chronik von Hohenschwangau, S. 40.

¹³² Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 43f, Nr. 57; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 66f, Nr. 61; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 117f, Nr. 56.

von Schmalegg, Berthold von Furt (*alle drei bei Ravensburg*), die Brüder Heinrich und Hermann von (*Unter*-)Rammingen, Manegold von Solern (*aufg. in Markt Wald*) mit seinen Söhnen, die Brüder Engelschalk und Ortolf von Ramsau bei Peiting, Heinrich von Weida (*bei Gera in Thüringen*), Liutold von Dassel und andere.¹³³

Als Herzog Welf VI. Anfang 1147 auf dessen Bitte hin eine Hube Ulrichs von Egling an der Paar zu Winkl (*westlich von Egling*) durch die Hände Graf Poppo I. von Andechs und des Edlen Hartmann von Deutenhausen (*bei Weilheim*) den Augustiner-Chorherren von Polling übergab, bezeugten dies neben den welfischen Dienstleuten Ortolf und Berthold von Ettringen, den Brüdern Heinrich und Hermann von (*Unter*-)Rammingen, Manegold von Siebnach mit seinen Söhnen Hartmann und Manegold, Hiltibold von Schwangau, Ulrich von Sandau, die Brüder Udo und Wulfwin von Montalban, Adelgoz von Immelstetten, Rudolf und Irmendegen von Kicklingen bei Höchstädt an der Donau und Poppo von Peiting Graf Berthold von Andechs, Graf Heinrich von Wolfratshausen, Graf Adalbert von Tirol, *Gotefrid comes de Rumesberc* mit seinem Bruder Rupert, Graf Egino von Neuffen, der Hochstiftsvogt Adelgoz von Schwabegg, der Edle Gotebold von Wallerstein, die Äbte Eberhard von Kempten und Konrad von Füssen sowie der Priester Ulrich von Rottenbuch.¹³⁴

Ohne Datum und nur grob in die Jahre zwischen 1146 und 1162 einzuordnen ist die Schenkung eines Gutes zu Welden (*bei Leeder*) für das Seelenheil ihrer Vorfahren durch die Edle Rilinde von Mering an St. Ulrich und Afra. Dieselbe wird von Eberhard *canonicus*, dem Bruder der Stifterin, *Gotefridus comes*, Rudolf von Eggenthal, Heinrich von Sonderheim, Dieto von Waal, Werner von Langenau (*Nawe*), Eglof und Adalbero von Welden und mehreren Augsburgern begleitet und bezeugt.¹³⁵

Gleichfalls nicht eindeutig zeitlich festzulegen ist die in der Chronik des Klosters Ottobeuren dokumentierte Belehnung des Klostersvogtes Gottfried mit einem Gut zu Rot bei Illertissen durch das Kloster Ottobeuren (*predium in Rôt Gotfrido advocato in beneficium conceditur ab abbate Ottenburano*).¹³⁶ Ebenso wenig ist die im Traditionsbuch des Klosters Ursberg vermerkte Notiz genauer zu datieren, dass Graf Gottfried von Ronsberg die Hälfte eines ihm gehörigen Gutes zu Rettenbergen (*bei Gersthofen*) dem Kloster Ursberg als Seelgerät für sich und seine Vorfahren übergeben habe (*Gotfridus de Rumesperc comes predium Ratenberc dictum partim precio accepto, partim pro remedio anime sue et partentum suorum monasterii Ursbergensi contradit*).¹³⁷

Aus dem Vorgesprochenen geht hervor, dass Gottfried I. von Ronsberg spätestens seit April 1147 den Grafentitel führte. Die Ursin-Ronsberger gehörten zu diesem Zeitpunkt schon über mehrere Generationen zu den wichtigsten Gefolgsleuten der Welfen im Süden Bayerns, Schwabens und in Tirol. Sie waren zudem die Vögte des Klosters

¹³³ Der Vorgang ist nur in einer 1175 überarbeiteten Abschrift erhalten; Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 75, Nr. 124; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 93f, Nr. 98; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 116f, Nr. 55.

¹³⁴ Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 16; F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 14 - 21, Nr. 7.

¹³⁵ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 81, Nr. 135; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 132, Nr. 151.

¹³⁶ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 619.

¹³⁷ A. Schröder: Das Traditionsbuch des Klosters Ursberg, S. 14; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 159, Regest 54.



Wappen der Ronsberger

Ottobeuren, zeitweise Untervogte über das Welfenkloster Weingarten und verfügten über umfangreiche eigene Besitzungen sowie Lehen der Welfen und des Fürststifts Kempten. Folgt man der Argumentation Armin Wolfs, so beruhen der Aufstieg der Ronsberger zum Grafen- und später sogar zum Markgrafenstand sowie die enge Beziehung zu Heinrich dem Löwen und Welf VI. auf einer verwandtschaftlichen Bindung zum Welfenhaus. Mutmaßlich heiratete Gottfried I. vor der Erlangung der Grafenwürde eine bislang unbekannte Schwester Heinrichs des Löwen namens Kunigunde und war Heinrich I. von Ronsberg beider Sohn.¹³⁸

Am 10. September 1155 bestätigt *Gotfridus comes de Rumesperch* zusammen mit Herzog Welf VI., Herzog Berthold von Zähringen, Graf Hugo von Tübingen, Graf Gottfried von Zollern und Graf Adalbert von Löwenstein das von Kaiser Friedrich besiegelte Versprechen Herzog Heinrichs des Löwen an das Kloster Wessobrunn, sich um die Berufung eines rechtschaffenen Untervogtes zu kümmern, nachdem es zuvor zu Missheiligkeiten und Güterentfremdungen durch die Herren von Stoffen gekommen war.¹³⁹ Dass auch Gottfrieds Bruder Rupert den Grafentitel führte, geht erstmalig aus dem am 8. Januar 1156 zu Speyer von Kaiser Friedrichs I. ausgestellten Schutzbrief für das Kloster Maulbronn hervor, auf welchem *Robertus comes de Rumesberc* gemeinsam mit Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach, Graf Rudolf von Pfullendorf, Graf Hegenon von Vaihingen, Graf Gottfried von Zimmern, Graf Berthold von Plassenburg, Graf Berthold von Calw, Otto und Friedrich von Scharfenberg (*bei Geislingen*), Arnold von Biberbach, Berengar von Ravenstein und zahlreichen anderen im Gefolge Welfs VI. erscheint.¹⁴⁰ Nach dem Juli 1156 beurkundete Bischof Konrad von Augsburg auf einem kaiserlichen Hoftage zu Ulm die Schlichtung des Streites um den Zehnten der Pfarrkirche zu Blindheim bei Höchstädt zwischen den Zisterziensermönchen des Klosters Kaisheim und Pfalzgraf Friedrich von Donauwörth. Unter den edelfreien Zeugen (*liberi*) finden sich wiederum *Gotefridus comes de Rumesperch et frater eius Rüpertus* neben Welf VI., Graf Rudolf von Pfullendorf, Rudolf von Hirscheck (*bei Saulgau*), Bruno von Burgau und Hiltibold von Krumbach.¹⁴¹

Comes Gotefridus de Romesberch ist am 23. November 1157 (*anno ab incarnatione domini MCLVII, IX. kal. decembris*) zusammen mit Graf Gebhard I. von Burghausen, Markgraf

¹³⁸ H. Schwarzmaier: Adel, Königtum und Klöster, S. 67ff und S. 105ff; A. Wolf: Hatte Heinrich der Löwe eine Schwester?, S. 239ff und S. 244ff; C. Eisinger-Schmidt: Marktoberdorf, S. 106f; F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 19.

¹³⁹ Monumenta Boica. Bd. 7 (1766), S. 384f.

¹⁴⁰ WUB, Bd. 2, S. 100f, Nr. 353.

¹⁴¹ K. F. Stumpf: Die Reichskanzler, Bd. 2, S. 167, Nr. 130; H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, S. 7f, Nr. 7.

Berthold von Vohburg, Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach, Graf Berthold III. von Andechs, Graf Siegfried von Lebenau (*bei Laufen an der Salzach*), den Grafen Siegfried und Heinrich von Schallaburg (*bei Stift Melk*), Graf Konrad von Pilstein (*abg. bei Melk*), Graf Konrad von Mögling (*bei Traunstein*), Graf Liutold von Plain (*südwestlich von Salzburg*), dem Augsburger Hochstiftsvogt Adelgoz III. von Schwabegg, den Edlen Heinrich von Stoffen und Heinrich von Beuren, Manegold von Siebnach und zahlreichen weiteren Dienstleuten in der Begleitung Herzog Heinrichs des Löwen, als dieser das Kloster Ranshofen am Inn mit mehreren Huben beschenkt und in seinen Schutz nimmt.¹⁴² Auch als Kaiser Friedrich I. am 9. Februar 1158 (*V. idus februarii anno domini incarnationis M^oC^oL^oVIII^o*) zu Ulm das Kloster St. Martin auf dem Zürichberg (*cellam sancti Martini in monte Turegico sitam*) unter gleichzeitiger Bestätigung seiner Besitzungen in seinen Schutz nimmt, finden sich die Bischöfe Hermann von Konstanz, Friedrich von Köln, Konrad von Augsburg und Konrad von Worms sowie Herzog Welf VI., Graf Ulrich von Hüneburg (*bei Dossenheim im Elsass*), Graf Heinrich von Heiligenberg (*Sancto Monte*), *Gotefridus comes de Rumesberk*, Graf Eginon von Urach, Graf Eginon von Leiningen und Graf Diepold von Berg (*bei Ehingen an der Donau*) als Zeugen in seiner Nähe.¹⁴³ Auch im Frühherbst des Jahres 1162 befindet sich *comes Gotfrid de Rümisberk* im Gefolge Herzog Heinrichs des Löwen, als dieser auf einem Hoftag zu Karpfham (*bei Bad Griesbach im Rottal*) den Streit um die Vogtei von Gütern schlichtet, die Graf Berthold von Bogen Propst Gerhoh und dem Konvent des Klosters Reichersberg übergeben hatte, die aber von Erzbischof Eberhard von Salzburg angesprochen worden waren. Weitere Beteiligte waren Graf Berthold III. von Andechs, Graf *Gebhardus Hallesis*, der Stadtpräfekt von Regensburg, Heinrich von Stoffen, der Vogt von Kloster Wessobrunn, und zahlreiche andere.¹⁴⁴ Im August 1162 übergab Rüdiger von Pforzen mit Erlaubnis seines Herren, Herzog Heinrichs des Löwen, den Prämonstratensern von Polling im Beisein Heinrichs von Pforzen eine Hube zu Pforzen, eine halbe Hube zu Obergermaringen und eine Viertelhube zu Schlingen. Die Schenkung wurde dem Kloster von Herzog Heinrich nach dem 7. September im Beisein Graf Gottfrieds I. von Ronsberg, des Edlen Heinrich von Stoffen, Manegolds und Hartmanns von Siebnach, Heinrichs von Bedernau, Heinrichs von Daxberg (*bei Erkheim*), Heinrichs von Aubing, Hermanns und Ortolfs von Buchloe, Ulrichs von Sandau, Alberts und Sigibots von Peiting und Sigibots von Staufen auf der Burg Landsberg noch einmal bestätigt.¹⁴⁵ Als es im Sommer des Jahres 1164 zu einer militärischen Auseinandersetzung Welfs VI. mit Pfalzgraf Hugo von Tübingen kam, stand *Gotefridus de Romesperch* mit seinem Bruder Rupert (*cum Ruperto fratre suo*) neben Herzog Berthold von Zähringen, den Markgrafen Berthold von Vohburg und Hermann von Baden sowie den Grafen Rudolf von Pfullendorf, Graf Albrecht von Habsburg, dem Schwiegersohn des Vorgenannten, Diepold und Ulrich von Berg, Hartmann von Kirchberg an der Iller, Heinrich von

¹⁴² HStAM Kloster Ranshofen U 5; Monumenta Boica, Bd. 3 (1764), S. 321 – 323, Nr. 9; K. Jordan: Die Urkunden Heinrichs des Löwen, S. 51 – 53, Nr. 37; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 118 – 120, Nr. 58.

¹⁴³ T. Neugart: Codex Diplomaticus Alemaniae, Tomus II, S. 93 – 95, Nr. 869.

¹⁴⁴ Monumenta Boica, Bd. 3 (1764), S. 456 – 458, Nr. 112.

¹⁴⁵ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 19f; R. Höppl: Die Traditionen von Wessobrunn, S. 52 – 54, Nr. 24.

Veringen (*bei Sigmaringen*) und zwei der Grafen von Calw im Lager des Welfenherzogs und seines gleichnamigen Sohnes.¹⁴⁶

Während Graf Gottfried auch in den folgenden Jahren wiederholt urkundlich erwähnt ist, findet sich sein Bruder *Röpertus de Rumesperch* nur noch sporadisch, beispielsweise am 15. November 1164 zusammen mit Swigger von Winterrieden, Berthold von Habsberg (*abg. bei Warmtal, westlich von Riedlingen*), den Brüdern Diethoch und Heinrich von Balzheim (*bei Laupheim*), Richfried von Illerbachen, Hermann von (*Unter-*) Rammingen und Heinrich von Lautrach mit seinen Söhnen Hermann und Heinrich bei dem an diesem Tage zu Memmingen vorgenommenen Tausch verschiedener Besitzungen zwischen dem zu diesem Zeitpunkt dem Kloster St. Blasien unterstellten Kloster Ochsenhausen und dem Kloster Rot an der Rot.¹⁴⁷

Gotfridus comes de Romesberc befindet sich am 12. März 1166 zu Ulm im Gefolge Herzog Heinrichs des Löwen, als dieser dem Stift Wilten die Schenkungen seines Vaters, Herzog Heinrichs des Stolzen, und seiner Mutter Richinza, der Tochter Kaiser Lothars von Sachsen, sowie weitere Zuwendungen des Edlen Bernhard von Weilheim und Hiltibolds von Schwangau bestätigt. Er befindet sich dabei in Gesellschaft Herzog Welfs VI., des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, Graf Bertholds III. von Andechs, des Grafen Arnold von Morinth und Greifenstein und seiner Neffen (*fratruales*), der Grafen Heinrich und Friedrich von Eppan, des Edlen Bernhard von Weilheim sowie der Dienstleute Hiltibold von Schwangau, Ortolf von Peißenberg, Ulrich von Tschars (*Sardes*), Wolfwin von Montalban, Swigger von Mindelberg, Hartmann von Siebnach, Siboto von Schongau, Marquard von Lengenfeld und anderer.¹⁴⁸

Vor dem April 1167 verzichtet der Edle Rüdiger von Ried auf Bitten der Brüder von Polling auf den Nießbrauch an dem ihnen von ihm zu Jengen übertragenen Gut zu Unterostendorf, *was comes Gotefrid de Rumesperc*, Heinrich II. von Beuren, Rupert und Konrad von Leeder, Manegold von Siebnach, Swigger, Ortolf und Hermann von Buchloe, Hildebrand von Jengen, Marquard von Lengenfeld, Alwig von Ostendorf, Gebhard und Ortolf von Germaringen, Rüdiger von Pforzen, Dietrich von Ziemetshausen, Dietrich und Siboto von Stoffen, Balduin von Raisting, Heinrich von Pestenacker, Heinrich von Asch, Albrecht von Pflugdorf und etliche andere zu Landsberg jenseits der Lechbrücke (*ultra pontem*) bezeugten.¹⁴⁹ Zwischen 1168 und 1170 übergibt die Edle Gerbirg (*nobilis femina Gerbirgis*) von Westendorf durch die Hand Graf Gottfrieds I. von Ronsberg dem Kloster Wessobrunn den Ritter Adalbero mit seinen Schwestern und einem Bauerngut (*mansus*) in Westendorf, das dieser bis an sein Lebensende behalten darf. Zeugen waren Konrad und Rupert von Märzisried, Tato von Leeder und Albert von Rettenbach am Auerberg.¹⁵⁰

¹⁴⁶ MHG Scriptores, Bd. 21 (Historia Welforum), S. 469; E. König: Historia Welforum, S. 61f.

¹⁴⁷ WUB, Bd. 2, S. 149, Nr. 384.

¹⁴⁸ J. Fhr. v. Hormayr: Die goldene Chronik von Hohenschwangau, S. 53.

¹⁴⁹ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 22f; R. Höppl: Die Traditionen von Wessobrunn, S. 67 – 70, Nr. 31.

¹⁵⁰ Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 356; R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 85, Nr. 55. Die vorliegende ist die einzige Belegstelle, die einen Ritter von Westendorf erwähnt, doch werden südlich der Friedhofsmauer Überreste einer Burg vermutet und wurde 1850 auf dem Friedhof das Skelett eines Ritters mit Rüstung entdeckt; Ostallgäu einst und jetzt, Bd. II, S. 1273.

Graf Gottfried I. von Ronsberg verstarb um das Jahr 1170. Als er sein Ende herannahen fühlte, erinnerte er sich seiner vielen Übergriffe, durch die er dem Kloster in Ausübung seiner Amtsgewalt als Vogt manchen Schaden zugefügt hatte, und überließ demselben auf dem Sterbebett als Ersatz dafür Schwaigen zu Sölden im Ötztal, die jährlich 600 Käse liefern konnten, und die Mühle zu Reichertsried bei Thannhausen (*Gotfridus advocatus in extreme vite sue, quoniam multa mala intulerunt monasterio, swaigas in Seldon, que singulis annis sexcentos caseos solvunt, et molendinum in Richersriet ecclesie contulit*).¹⁵¹ Dazu übergab sein Sohn Heinrich bei der Beerdigung seines Vaters dem Kloster eine halbe Hube zu Irsingen bei Türkheim, damit jede Nacht am Grab Gottfrieds ein Licht angezündet werde (*in sepultura eius Hainricus filius eius dimidiam hūbam in Ursiggin dedit, ut inde lunam ad sepulcrum eius singilis noctibus accendatur*).¹⁵²



Burgstall Ronsberg

Unklar bleibt auch das Todesjahr von Gottfrieds Bruder *Rōpertus comes*, zumal die Mehrzahl der mit seinem Namen verbundenen Nennungen keine sichere Datierung enthält. Da auch seine Erwähnung auf der für die Jahre 1179/80 erstellten Liste der Ottobeurer Wohltäter, Vasallen und Dienstmannen des Klosterarchivars Gallus Sandholzer nicht zu wörtlich genommen werden darf, muss seine anlässlich des von Herzog Welf VI. verbrieften Gütertausches der Klöster Rot und Ochsenhausen, der am 15. November 1164 zu Memmingen erfolgte, als seine letzte sichere Namensnennung angesehen werden. Sein Grafentitel und die späteren Erwähnungen verbieten es, ihn

¹⁵¹ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 620; F. L. Baumann: Isnyer Chronik, S. 164.

¹⁵² MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 620.

mit jenem *ministerialis Rupertus de Marstetin* in Verbindung zu bringen, der noch zu Lebzeiten Abt Ruperts, also vor 1145, zusammen mit seiner Tochter Helche in das Kloster Ottobeuren aufgenommen wurde und diesem dafür eine Hube zu Friesenried übergab (*quidam ministerialis Rupertus de Marstetin cum filia sua Helcha nomine in monasterium a beato viro Ruperto reciperetur, huobam unam in Friderichsried donavit ipsi monasterio*).¹⁵³ In der Forschung wird die Linie der Grafen von Marstetten mit Rupert von Ronsberg in Verbindung gebracht.¹⁵⁴ Dieser war offenbar mit einer namentlich nicht bekannten Erbtöchter der älteren Grafen von Marstetten bei Aitrach an der Iller verheiratet. Auch wenn die verwandtschaftlichen Beziehungen der Grafen von Marstetten mit den Grafen von (*Ursin*-)Ronsberg durch die Gleichheit der Rufnamen Gottfried und Berthold und zahlreiche Besitzüberschneidungen, etwa zu Friesenried, Pforzen, Helchenried, Irsingen



Burgstall Ronsberg

und Bannacker (*südwestlich von Augsburg*), gesichert sind, ist hier nicht der Raum, diese weiter zu verfolgen.

Von Graf Gottfried I. von Ronsberg ist allein Graf Heinrich von Ronsberg als leiblicher Nachkomme quellenmäßig gesichert, doch hatte er höchstwahrscheinlich eine Tochter, die mit Berthold I. von Weißenhorn vermählt war. Ob der im Jahre 1173 als verstorben aufscheinende Ellwanger Abt Adelbert von Ronsberg ein Sohn Gottfrieds I. oder der

¹⁵³ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 618.

¹⁵⁴ L. Brunner: Die Markgrafen von Ronsberg, S. 42 - 46; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 168, Regest 124; H. Schwarzmaier; Adel, Königtum und Klöster, S. 167.

Sohn Ruperts IV. war, ist nicht zu entscheiden.¹⁵⁵ Graf Heinrich von Ronsberg war mit Udilhild von Achalm-Gammertingen vermählt und ist scheinbar am 22. August 1171 in einer angeblich von Kaiser Friedrich I. zu Augsburg ausgestellten Besitzbestätigung für das Kloster St. Ulrich und Afra gemeinsam mit Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, dessen Bruder Friedrich, Markgraf Berthold von Istrien, Graf Otto von Kirchberg, Graf Diepold von Lechsmünd, den Edlen Degenhard von Hellenstein, Thiemo von Gundelfingen, Heinrich von Stoffen und vielen anderen als *Heinricus marchio de Rumesperch* erstmalig genannt, doch ist die überlieferte Urkunde eine erst zu Beginn des 13. Jahrhunderts verfertigte Fälschung. Weder Graf Berthold von Andechs war zum angegebenen Zeitpunkt Markgraf von Istrien, noch Graf Heinrich Markgraf von Ronsberg.¹⁵⁶ Dafür stand *Heinricus comes de Rumesperc* hinter Propst Otto von Rottenbuch an der Spitze der zahlreichen Edlen und Dienstmannen, die am 1. Mai 1172 die Seelgerüstiftung Herzog Welfs VI. und die durch diesen erfolgte Übergabe des Seelgeräts des verstorbenen Heinrich von Beuren an das Kloster St. Ulrich und Afra bezeugten.¹⁵⁷

Am 1. Juni 1175 übergibt Welf VI. mit Zustimmung seines Neffen, Herzog Heinrichs des Löwen von Bayern, auf dem Gunzenlee bei Augsburg zwei Höfe zu Pirschwald (*Birsewalde*) bei Peiting, die sein verstorbener Ministeriale Marquard von Birkland von ihm zu Lehen hatte, unter Vorbehalt lebenslanger Nutzung an die Mönche von Wessobrunn. Doch überlässt Herzog Welf den Mönchen die beiden Höfe wenig später gegen zwei Pfund Pfennige und zwei Höfe zu Beckstetten zu vollem Eigentum. Während die Schenkung von einer ganzen Reihe von Pfalzgrafen, Markgrafen, Grafen, darunter *Heinricus comes de Rumisperch*, und Edelfreien bestätigt wird, begleiten Welf VI. bei der Eignung dieser Höfe, neben verschiedenen welfischen Dienstleuten und den Hochstiftsministerialen Alberich von Thalhofen, Gerbold von Seeg und Ulrich von Hopfen, von den Edlen nur *comes Heinricus de Rumesperg* mit seinen *ministeriales* Konrad von Leeder und Rüdiger von Pforzen.¹⁵⁸

Nach seiner Wahl machte sich der neue Abt Bernold von Ottobeuren zusammen mit Graf Heinrich auf den Weg nach Ulm, wo er am 14. Dezember 1179 von Kaiser Friedrich II. die Bestätigung seiner Wahl und für Graf Heinrich die Ernennung zum klösterlichen Vogt erbat, die er nach Feststellung der kanonischen Rechtmäßigkeit auch erhielt (*Bernoldus abbas Ottenburensis neoelectus parat se, ut in carstino imperatori Friderico apud Ulmam occurrat, habens secum inter alios Heinricum comitem de Rumesperch, aecclesiae advocatum. Cumque imperatori ambo se presentassent, cognita electione, quia canonice facta est, ob ipso tandem confirmatur et per regalia sublimatur*).¹⁵⁹ Am 25. Dezember 1179 ist *comes Hainricus de Rumesperch* mit Herzog Welf VI., den Grafen Otto und Hartmann von Kirchberg, Rudolf von Pfullendorf, Berthold von Berg und seinem Bruder Ulrich,

¹⁵⁵ H. Schwarzmaier: Adel, Königtum und Klöster, S. 172.

¹⁵⁶ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 181 – 183, Nr. 9; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 5f, Nr. 8.

¹⁵⁷ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 185f, Nr. 10; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 6f, Nr. 9; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 135 – 137, Nr. 68.

¹⁵⁸ Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 358f und S. 359f; R. Höppel: Die Traditionen von Wessobrunn, S. 102 – 106, Nr. 67 a und 67 b.

¹⁵⁹ G. H. Pertz: Annales Ottenburani minores, in: MGH Scriptores, Bd. 17, S. 136.

den Brüdern Albero und Burkhard von Frickingen (*bei Pfullendorf*), Konrad von Schussenried, Dieto von Ravensburg, Friedrich von Waldburg, Eberhard und Berthold von Waldsee, Eberhard von (*Alt-*)Tann mit seinem Bruder Berthold, Berthold von Furt (*bei Ravensburg*), den Bischöfen Bruno von Chur und Landfried von Kempten und zahlreichen weiteren Edlen und Dienstmannen bei Herzog Friedrich von Schwaben, als dieser die Vogtei über das Kloster Kreuzlingen bei Konstanz an sich nimmt, demselben seine Besitzungen bestätigt und seinen Lehensleuten gestattet, Schenkungen an dieses vorzunehmen.¹⁶⁰

(*Marchio et*)¹⁶¹ *comes Henricus de Rumesperch* war am 5. Mai 1181 in Ulm anwesend, als der Ritter Berthold von Laupheim, Dienstmann Graf Ottos von Kirchberg, in Anwesenheit Kaiser Friedrichs I. dem Kloster Rot gegen ein Gut zu Hart die Kirche in Steinbach (*beide bei Bad Grönenbach*) vertauschte. Weitere Zeugen dieses Vorgangs waren Herzog Friedrich von Schwaben, Herzog Welf VI., Pfalzgraf Hugo von Tübingen mit seinem Sohn Rudolf, die Grafen Hartmann von Kirchberg, Heinrich von Veringen, Ludwig von Helfenstein und Friedrich von Zollern mit einer ganzen Reihe von schwäbischen Edlen und Dienstleuten.¹⁶² Sechs Tage später, am 11. Mai 1181, bestätigt *comes Henricus de Rumesperch* vor den Grafen Hartmann und Otto von Kirchberg und Berthold von Zollern sowie Dieto von Ravensburg, den Brüdern Eberhard und Berthold von (*Alt-*)Tann, *Heinricus Geizere*, Hermann von Mattsies, Reginold von Memmingen, Konrad von Lauben mit seinem gleichnamigen Sohn und Heinrich von Mindelberg als Spitzenzeuge eine Schenkung Herzog Welfs an das Schottenkloster zu Memmingen.¹⁶³ *Comes Henricus de Rumesperch, eiusdem ecclesie advocatus*, ist auch am 25. März 1182 als Zeuge dabei, als Herzog Welf VI. Kloster Ottobeuren eine Schenkung zukommen lässt.¹⁶⁴ Ein paar Monate später begegnet uns *Hainricus de Rümisberc* ebenfalls noch als *comes* im Gefolge Herzog Welfs VI., als dieser eine heute im Fürstl. Öttingen-Wallersteinischen Archiv zu Wallerstein aufbewahrte Urkunde für das Füssener Kloster St. Mang ausstellte.¹⁶⁵ Dennoch wurde Graf Heinrich von Ronsberg noch im selben Jahre der Markgrafentitel verliehen. Diesen führte er erstmals auf der Urkunde, mittels welcher Kaiser Friedrich I. am 7. Oktober 1182 zu Augsburg dem Kloster St. Ulrich und Afra seine Besitzungen und Rechte bestätigte. *Heinricus marchio de Rumesperch* findet sich dabei hinter einer ganzen Reihe von hochrangigen geistlichen Würdenträgern, dem Kaisersohn Heinrich, Herzog Friedrich von Schwaben und Markgraf Berthold von Istrien vor den Grafen Otto von Kirchberg und Diepold von Lechsgmünd und zahlreichen schwäbischen Edlen und Dienstleuten unter den Zeugen des Vorgangs.¹⁶⁶ Um diese Zeit scheint sich bei den Ronsbergern auch die vom Wunsche nach einer ihrem gehobenen Stande angemessenen, repräsentativen Grablege beflügelte Idee der

¹⁶⁰ WUB, Bd. 2, S. 204 – 206, Nr. 1519.

¹⁶¹ Der hier verwendete Markgrafentitel, den Heinrich von Ronsberg zu diesem Zeitpunkt noch nicht trug, erklärt sich daraus, dass die Urkunde nur in einer späteren Abschrift vorliegt.

¹⁶² WUB, Bd. 2, S. 212f, Nr. 1525.

¹⁶³ K. F. Stumpf: Reichskanzler, Bd. 3, S. 219f, Nr. 159.

¹⁶⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 160, Regest 63 (nach einem Codex des 13. Jahrhunderts in der Augsburger Ordinariatsbibliothek).

¹⁶⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 160, Regest 64.

¹⁶⁶ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 193 – 195, Nr. 11; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 9f, Nr. 12.



Karl Stengel: Kloster Irsee im Jahre 1619

Errichtung eines eigenen Hausklosters durchgesetzt zu haben. Zu diesem Zwecke holte Markgraf Heinrich die kleine Gruppe von Waldbrüdern, die sich 1175/80 rund drei Kilometer nordwestlich von Irsee um einen frommen Einsiedler Heinrich herum gebildet hatte, nach Irsee. Besagter Jüngerschar, der nach der Ortstradition auch ein Priester Namens Megingoz und ein gewesener Ritter Konrad angehört haben sollen, hatte Graf Heinrich um 1180 schon den Wald bei Eiberg (*Hiberg*) überlassen, mit dessen Rodung und Kultivierung sie sich daraufhin beschäftigte. Der Aufstieg zur Markgrafenwürde ließ den Ronsberger dem Projekt einer Umwandlung der Niederlassung besagter frommer Männer bei Eiberg in ein richtiges Kloster nähertreten. Zu diesem Zwecke erbat er sich von Abt Marquard von Isny einen Mönch, der in der Lage war, die Einsiedlergemeinschaft im Sinne der Cluny-Hirsauer Reformbewegung zu formen. Tatsächlich übernahm 1182/83 schließlich der aus Isny nach Eiberg übersiedelte Mönch Werner die Führung der kleinen Gemeinschaft, die er nach drei Jahren 1185 mit Zustimmung und Unterstützung der Markgrafen veranlasste, ihren Sitz vom Eiberger Tal in die verlassene alte Stammburg der Ursin-Ronsberger auf die Anhöhe westlich von Irsee zu verlagern. Zu diesem Zwecke schenkten Markgraf Heinrich und sein Sohn Gottfried II. den Brüdern die Burg nebst Grund und Boden und die Einkünfte der Pfarrei Irsee. Dazu gestatteten sie ihren Lehensleuten und Dienstmännern, Schenkungen an das neue Kloster vorzunehmen. Diese Vorgehensweise war zu jener Zeit eine häufig geübte Praxis, man denke beispielsweise an die Gründung des Klosters Scheyern durch die Wittelsbacher. Nach Werners Tod berief Markgraf Heinrich den Mönch Cuno aus Ottobeuren, unter dem die zu Irsee versammelte Mönchsgemeinde die bischöfliche

Bestätigung und die Erhebung zu einer selbstständigen Benediktinerabtei zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria erhielt. Allerdings erwies sich wegen der Probleme mit der Wasserversorgung die Lage des Klosters auf der Schotterterrasse als wenig geeignet, weshalb dieses im nachfolgenden Jahrzehnt Zug um Zug in das unterhalb der Burg liegende Tal an seinen nachmaligen Standort verlegt wurde.¹⁶⁷

Ebenfalls im Jahre 1182 übergab *Henricus marchio de Ruomisperc* gemeinsam mit seiner Gemahlin *Udilhildis*, seinen Söhnen Gottfried, Heinrich und Konrad sowie den Töchtern Irmengard und Adelheid als Seelgerät für sich und seine Verwandten dem Kloster Ottobeuren ein Gut zu Altingen (*westlich von Tübingen*) sowie zwei weitere Güter, die sein Verwandter (*cognatus*) Berthold von Weißenhorn¹⁶⁸ und sein Getreuer (*fidelis*) Volkmar von Apfeltrang von ihm zu Lehen trugen. Die Schenkung bezeugten neben Volkmar von Apfeltrang mit seinem Sohn Marquard die Edlen Gottfried von Marstetten und Otto von Lauben, Volkmar von Zell (*bei Rieden*), Heinrich von Stetten (*südwestlich von Mindelheim*), Heinrich von Irsee, Heinrich und Konrad von Eggenthal, Konrad von Obergünzburg, Volkmar von Weiherhof (*südwestlich von Breitenbrunn*), Kunibert und Konrad von Hatzleberg (*bei Marktrettenbach*), Erinbert von Wolfertschwenden bei (*bei Ottobeuren*), Hildebrand von Amberg (*nordwestlich von Buchloe*) mit seinem Sohn, Werner von Thalhofen an der Wertach und etliche andere.¹⁶⁹ Im Juli 1185 befindet sich Markgraf Heinrich von Ronsberg zusammen mit Markgraf Hermann von Baden und einer ganzen Reihe von Grafen im Gefolge König Heinrichs VI., als dieser Bischof Heinrich von Basel mit der Hälfte des Eckartsberges bei Breisach belehnt und mit dem Bischof vereinbart, die Spitze dieser Anhöhe gemeinsam mit ihm mit einer Burg zu befestigen.¹⁷⁰

Im Herbst desselben Jahres bestätigt Herzog Friedrich von Schwaben auf eine Beschwerde Abt Christians von Salem hin allen freien Männern das Recht, über ihre eigenen Güter zugunsten der Kirche verfügen zu dürfen. Bei dieser Zusage wurde er von Herzog Welf VI., den Grafen Otto, Hartmann und Rudolf von Kirchberg, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Graf Ludwig von Sigmaringen, *Henricus marchio de Rumesperc*, Graf Heinrich von Wartstein (*westlich von Ehingen*), den Grafen Manegold und Heinrich von Veringen, Eberhard und Wolfrad, den Söhnen Graf Manegolds, den Grafen Albert und Rudolf von Kyburg, Graf Gottfried von Rohrdorf (*bei Messkirch*) mit seinem Sohn Manegold, Graf Burkhard von Hohenberg mit seinem Bruder Friedrich, den Grafen Berthold und Friedrich von Zollern, Graf Eginio von Urach, Graf Berthold von Berg, Graf Konrad von Heiligenberg (*Sancto Monte*), Ernst von Steußlingen, Berengar von Schussenried und zahlreichen anderen Edlen und Dienstleuten begleitet.¹⁷¹ Wiederum an der Spitze der Zeugen bestätigt *marchio Henricus de Romesperc* vor den Grafen

¹⁶⁷ F. L. Baumann: Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, in: Alemannia, Bd. 11, S. 220 – 246; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 381 – 384; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 170 – 176; W. Pötzl: Kloster Irsee im Mittelalter, S. 9f.

¹⁶⁸ Berthold I. von Weißenhorn war mit einer namentlich nicht bekannten Schwester Markgraf Heinrichs vermählt; G. H. Sitzmann: Heinrich I. von Ronsberg und Berthold I. von Weißenhorn, S. 19.

¹⁶⁹ WUB, Bd. 2, S. 422f, Nr., Nachtrag III/1; MHG Scriptores, Bd. 23, S. 621.

¹⁷⁰ M. Herrgott: Genealogia Habsburg, Bd. II, S. 195f, Nr. 245; Regesta Imperii IV (Lothar III. und ältere Staufer), 3, 1, (digital) Nr. 4.

¹⁷¹ F. v. Weech: Codex diplomaticus Salemitanus, Bd. 1, S. 57f, Nr. 35.

Otto, Hartmann und Rudolf von Kirchberg und Berthold und Ulrich von Berg sowie Berthold von Weißenhorn, den Brüdern Albert und Heinrich von Rettenberg bei Sonthofen, Swigger von Illereichen, Heinrich von Bußmannshausen (*zwischen Schwendi und Laupheim*), Diето von Ravensburg, Berthold von Tann, Hermann von Mattsies mit seinen Brüdern Heinrich und Konrad, Friedrich von Mindelberg, Werner von Furt bei Ravensburg, Marquard Schenk (*pincerna*), Heinrich von Baumgarten (*abg. bei Tettngang*) und den Brüdern Manegold III. und Hartman III. von Siebnach am 27. Dezember 1185 zu Schongau den Brief Herzog Friedrichs von Schwaben, in dem dieser dem Kloster Rot die von seinen Vorfahren und seinem Onkel, Herzog Welf VI., erworbenen Stiftungen bestätigte.¹⁷²

Wohl im Jahre 1187 ist *marchio Heinricus de Rumesperch* mit Welf VI., Herzog Adalbert von Teck, Graf Friedrich von Zollern, Berthold von Weißenhorn, Heinrich, dem Vogt zu Rettenberg, Degenhard von Haslach (*bei Mittelberg*), Konrad von Lauben mit seinem Sohn Otto, Berthold von Waldsee, Eberhard von Tann und anderen als Zeuge anwesend, als Herzog Friedrich von Schwaben dem Kloster St. Ulrich und Afra eine Schenkung der Brüder Burkhard, Heinrich und Konrad von Hohenburg mit Gütern zu Greggenhofen, Weiher, Imberg und Maiselstein (*alle bei Sonthofen*) bestätigt.¹⁷³ Am 2. April 1188 befindet sich *Hainricus marchio de Rumisberc* mit Herzog Friedrich zu Hausen am Rhein, als dieser dem Kloster Steingaden den Besitz aller seiner im Machtbereich Herzog Welfs VI. gelegenen Güter bestätigt. Dabei führt er hinter Herzog Welf und vor Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, den Grafen Hartmann von Hirschberg (*Vater und Sohn*), Rudolf von Zollern, Gerhard von Dollnstein, Albert und Konrad von Calw sowie den herzoglichen Dienstmännern (*ministeriales ducis*) Diето von Ravensburg, Heinrich Tumb, Hermann von Mattsies, den Brüdern Ortolf und Heinrich von Schmalegg (*bei Ravensburg*), Heinrich von (*Unter-*)Thingau, Albert von Summerau (*bei Tettngang*) und Eberhard von Tann die Liste der anwesenden Zeugen an.¹⁷⁴

Drei Wochen später, am 20. April 1188 (*anno ab incarnatione domini M^oC^oLXXX^oVIII^o, in feria IIII paschalis ebdomade*), beurkundete Herzog Welf als Vogt von St. Mang in Füssen mehrere Rechtsgeschäfte dieses Klosters, darunter die bereits 1178 geschehene Schadenersatzleistung einer Otilia von Löchlers (*bei Marktoberdorf*) und ihrer Söhne Ulrich und Heinrich mit einer Hube (*mansus*) ihres Gutes zu Schellenbach (*abg. bei Markoberdorf*),¹⁷⁵ die Übergabe einer Hube zu Lachen durch den herzoglichen *ministerialis* Heinrich von Greith (*beide bei Buching, östlich von Füssen*)¹⁷⁶ und den Tausch von Füssener Leibeigenen mit solchen des Klosters Sindelfingen.¹⁷⁷ Die Urkunde bezeugten neben anderen Propst Philipp von Sindelfingen, der Dekan Walther von Füssen, der Priester Konrad von Schongau, die Brüder Konrad, Swigger und Gerung von Hopfen, Gerbold von Seeg, Albert und Heinrich von Rettenberg, Hermann von Mattsies mit seinen beiden Brüdern, Friedrich von Rammingen, *Gaizeri von Töningev*,

¹⁷² WUB, Bd. 2, S. 242f, Nr. 444.

¹⁷³ Monumenta Boica, Bd. 23 (1815) , S. 3f, Nr. 2; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 10f, Nr. 13. (Die originale Urkunde trägt kein Datum)

¹⁷⁴ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 498f, Nr. 14.

¹⁷⁵ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 18, Nr. 38.

¹⁷⁶ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 19, Nr. 40.

¹⁷⁷ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 19f, Nr. 41.

Werner der Hagelsteiner, Werner von Thalhofen (bei Marktoberdorf), Volmarus de Keminatum und Heinrich der Markgraf (marchio) von Ronsberg.¹⁷⁸



Sandsteindenkmal für den Klosterstifter Heinrich Markgraf von Ronsberg, der am Kriegszug Heinrichs VI. nach Sizilien teilnahm und am 6. September 1191 vermutlich am Fieber in Apulien starb. Abt Paul Necker ließ 1543 dieses Denkmal für ihn errichten. Es zeigt den Klosterstifter in einer Rüstung aus der Zeit um 1400 mit abgelegtem Helm. In der rechten Hand hält er das Modell der zweitürmigen mittelalterlichen Kirche.

Im selben Jahre wurde Graf Gottfried I. zusammen mit seiner Gemahlin und seinen väterlichen Verwandten auf Veranlassung Markgraf Heinrichs in der Grablege der Mönche von Ottobeuren bestattet (*Gotefridus cum uxore et parentela sua in capitulo nostro rogatu marchionis Heinrici sepeliuntur*).¹⁷⁹ Damit die Gebeine seiner Vorfahren in die Kapitelsgruft aufgenommen würden, übergab Heinrich dem Gotteshaus zuvor eine Schwaige im Gebirge (*Filius eius Heinricus marchio, ossa parentele sue in capitulo sepelieri, prius swaigam unam in montanis ecclesie predictae dederat*).¹⁸⁰ Eine Nennung

¹⁷⁸ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 47 – 49, Nr. 49.

¹⁷⁹ Annales Ottenburani minores, S. 316.

¹⁸⁰ MGH Scriptores, Bd. 23, S. 621.

Markgraf Heinrichs von Ronsberg als Zeuge auf einer am 14. Juli 1189 von Herzog Welf zu Schongau für das Kloster St. Mang ausgestellten Urkunde ist im Kopialbuch des Füssener Abtes Benedikt Furtenbach überliefert.¹⁸¹ Als sich Heinrich VI. nach dem Tode seines Vaters Friedrich Barbarossa im Jahre 1191 auf den Weg zur Kaiserkrönung und zur Wiedergewinnung seines sizilischen Reiches machte, zog Markgraf Heinrich mit ihm nach Italien. Noch im Vorfeld dieser Unternehmung übergab er dem Kloster Ottobeuren für die Beibehaltung des von ihm errichteten Jahrtages eine Hube zu Irisingen (*Heinricus marchio de Rumsperc, iturus in Apuliam cum imperatore Heinrico, hubam unam in Ursingin contulit monasterio, ut inde anniversarium eius deinceps agatur*).¹⁸² Zudem soll er dem Kloster Irsee vor seinem Aufbruch das Dorf Romatsried geschenkt haben.¹⁸³

Der Italienzug Markgraf Heinrichs mit König Heinrich VI. hat für die Umgebung Kaufbeurens nur begrenzte Bedeutung und kann hier deshalb nur skizzenhaft nachvollzogen werden. Am 1. März 1191 bezeugt *Heinricus marchio de Romesberc* hinter Bischof Otto von Freising, Reichskanzler Dieter, Protonotar Heinrich, Herzog Konrad von Rothenburg, Heinrich, dem Sohn Heinrichs des Löwen, Herzog Leopold von Österreich und vor Graf Gebhard von Dollnstein, Graf Gerhard von Wertheim, Marschall Heinrich Testa und vielen anderen die Urkunde, mittels welcher Heinrich VI. der Stadt Pisa den großen Privilegienbrief seines Vaters von 1162, die hohe Gerichtsbarkeit und das Recht des freien Handels im gesamten Reich bestätigte und einen Vertrag zur gegenseitigen militärischen Hilfe abschloss.¹⁸⁴ Einen Monat später, am 10. April, findet sich Markgraf Heinrich am Lago de Bracciano nördlich von Rom auf einer Urkunde König Heinrichs für die Konstanzer Bischofskirche.¹⁸⁵ Am 19. April verbietet König Heinrich auf eine Bitte Bischof Konrads von Straßburg hin die Entfremdung kirchlicher Lehengüter und die Errichtung von Bauwerken auf bischöflichem und klösterlichem Areal. Die in *silva Libertina* (zwischen Frosinone und Rocca d'Acro) *anno domini MCXCI, XIII. kalendas maii* ausgestellte Urkunde wurde unter anderen von Patriarch Gottfried von Aquilea, Erzbischof Philipp von Köln, den Bischöfen Otto von Bamberg und Otto von Freising, den Herzögen Otto von Böhmen, Konrad von Rothenburg und Konrad von Spoleto, *Henrico marchione de Romersberc* und Marschall Heinrich Testa bezeugt.¹⁸⁶ Während der Belagerung von Neapel (*in obsidione Neapolis*) im Juni 1191 findet sich *Henricus marchio de Rumesberc* zweimal auf Urkunden des am 15. April dieses Jahres zum Kaiser gekrönten Heinrich VI. Am 3. Juni bezeugt er das Privileg, in dem der Kaiser zusammen mit seiner Gemahlin Konstanze der Stadt Benevent Steuererleichterungen und Holz- und Weiderechte in den Domänenwäldern verbrieft,¹⁸⁷ und am 5. Juni den Privilegienbrief des Kaisers für die Stadt Piacenza, auf welchem Letzterer gleichzeitig Rudolf von Siebnach und Heinrich von Lautrach zu Kämmerern ernannte.¹⁸⁸ In beiden Fällen war Markgraf Heinrich in Begleitung des Patriarchen Gottfried von Aquilea,

¹⁸¹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 161, Regest 75.

¹⁸² MHG Scriptores, Bd. 23. S. 621.

¹⁸³ Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, S. 255, Vers 167f.

¹⁸⁴ K. F. Stumpf: Die Reichskanzler, Bd. 3, S. 250 – 255, Nr. 184.

¹⁸⁵ P. Ladewig: Regesta episcoporum Constantiensium, Bd. 1, Innsbruck, 1895, Nr. 1123.

¹⁸⁶ MGH Constitutiones, Bd. 1, S. 479, Nr. 336.

¹⁸⁷ W. Schum: Beiträge zur deutschen Kaiser-Diplomatik in Italien, S. 155 – 157, Nr. 4.

¹⁸⁸ MGH Constitutiones, Bd. 1, S. 471f, Nr. 332.

der Erzbischöfe Wilhelm von Ravenna, Philipp von Köln und Matthias von Capua, der Bischöfe Otto von Freising, Bonifazius von Novara und Johannes von Sancte Agathe, der Herzöge Ottokar von Böhmen, Konrad von Rothenburg, des Bruders Kaiser Heinrichs, Heinrichs, des Bruders Herzog Leopolds von Österreich, der Grafen Heinrich von Hohenberg, Adalbert von Bogen, Rapot von Ortenburg, Gebhard von Dollnstein, Gunter von Keverenburg, des Marschalls Heinrich Testa und anderer.

Seinen letzten Zeugendienst leistete er Kaiser Heinrich am 17. Juni 1191 (*In obsidione Neapolis Henricus mortuus est anno 1191, qui postremo testis occurit chartae Henrici imperatoris datae Juni 17*).¹⁸⁹ Wenig später wurde er von einer todbringenden Krankheit erfasst. Sein Ableben vor Augen, übersandte er dem Kloster Ottobeuren einen goldenen Pokal, der in einen Kelch umgearbeitet werden sollte (*in Apulia moriens Otinburrensi monasterio cisum aureum transmisit ad faciendum inde calicem*).¹⁹⁰ Ebenso schenkte er dem Kloster Irsee einen silbernen Pokal von 14 Mark Gewicht. Letzteres erwarb damit später von einem Ritter von Mattsies ein dem Reiche lehenbares Hofgut in dem bei Bad Wörishofen abgegangenen Schmiechen.¹⁹¹ Markgraf Heinrich von Ronsberg verstarb nach dem Ottobeurer Nekrolog am 6. September 1191 in Italien.¹⁹² Gerade ein Vierteljahr später, am 15. Dezember 1191, verstarb mit 76 Jahren Herzog Welf VI. in Memmingen, was Kaiser Heinrich, nachdem er die Nachricht davon in Chiavenna erhalten hatte, zum sofortigen Heimritt nach Schwaben veranlasste, was in der bekannten Begegnung Heinrichs VI. mit der Leiche seines Oheims zu Kaufbeuren endete, die mit großem Gefolge zu ihrem Begräbnis im Kloster Steingaden unterwegs war.¹⁹³

Von den Söhnen Markgraf Heinrichs überlebten nur Gottfried II. und der 1182 nicht genannte Berthold ihren Vater. Die Tochter Irmengard war mit dem Südtiroler Grafen Eginno von Eppan vermählt, die Tochter Adelheid mit Graf Ulrich I. von Berg-Schelklingen, dem Sohn Graf Diepolds von Berg-Schelklingen und der Grafentochter Gisela von Andechs. *Gotefridus marchio de Romisperch* begegnet uns erstmalig am 22. Februar 1192 zusammen mit den Grafen Hartmann und Rudolf von Kirchberg, Adalbert von Dillingen und Ludwig von Helfenstein, Adalbert von Ravenstein (*bei Geislingen*), Berthold von Weißenhorn, Berthold von Tann, Swigger von Illereichen, Hermann von Mattsies, Heinrich von Baumgarten, Friedrich und Heinrich von Waldburg, Berthold von Fronhofen (*bei Ravensburg*), Marquard von Erolzheim (*südlich von Kirchberg*), Werner von Nordholz (*südlich von Roggenburg*) und Heinrich von Schwarzach (*bei Bad Waldsee*) zu Memmingen, als Herzog Konrad von Schwaben dem Kloster Rot das Privileg verleiht, Schenkungen seiner Lehensleute entgegenzunehmen.¹⁹⁴ Am 28. Mai 1199 gehört Markgraf Gottfried von Ronsberg als Sprecher des gesamten alemannischen Adels mit den Erzbischöfen von Magdeburg und Trier, den Bischöfen von Regensburg, Freising, Augsburg, Konstanz, Eichstätt, Worms, Speyer und Brixen, den Äbten von Fulda, Hersfeld, Tegernsee und Ellwangen, dem König von Böhmen, den Herzögen von Sachsen, Bayern, Österreich, Meranien und Lothringen

¹⁸⁹ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 622, Anm. 66.

¹⁹⁰ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 622.

¹⁹¹ Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, S. 225, Verse 170 – 182.

¹⁹² MGH Necrologia Germaniae, Bd. 1, S. 113.

¹⁹³ E. König: Historia Welforum, S. 75.

¹⁹⁴ WUB, Bd. 2, S. 276f, Nr. 470.

sowie den Markgrafen von Meissen, Brandenburg und Mähren zu den in Speyer versammelten deutschen Fürsten, die Papst Innozenz III. die Königswahl Philipps von Schwaben anzeigen.¹⁹⁵

Als dieser am 14. September 1201 Erzbischof Eberhard von Salzburg die Klöster Chiemsee und Seon unterstellte, war *Gotefridus marchio de Rovmisperc* hinter Erzbischof Adalbert von Bremen, den Bischöfen Udalschalk von Augsburg, Diethelm von Konstanz, Konrad von Regensburg und Wolfger von Passau, Herzog Bernhard von Sachsen, Landgraf Hermann von Thüringen, Markgraf Heinrich von Mähren und Pfalzgraf Rudolf von Tübingen und vor den Grafen Ulrich von Berg und Ludwig von Württemberg als Zeuge des von Bischof Konrad von Würzburg als Reichskanzler besiegelten Vorgangs anwesend.¹⁹⁶ Im Sommer 1205 hielt sich Markgraf Gottfried II. beim Hofstaat König Philipps in Augsburg auf. Letzterer erlaubte Ende Mai/Anfang Juni Bischof Konrad von Regensburg, Markgraf Gottfried für 100 Mark Silber das Lehen Prutz bei Landeck zu versetzen (*Philippus rex Conrado episcopo Ratisbonensi concedit, ut possessiones in provinciola Bruts, quas ab ecclesia Ratisbonensi in feodo tenet et Gotfrido comes pro centum marcis obligavit, ipse redimat*).¹⁹⁷ Da sich im Oberinntal umfangreiche Besitzungen der Ronsberger Erben nachweisen lassen, dürfte die Annahme Franz Ludwig Baumanns, dass es sich bei dem genannten *comes* um Gottfried von Ronsberg gehandelt habe, den historischen Fakten entsprechen.¹⁹⁸

Am 30. Juli 1205 bestätigt König Philipp die zwischen Bischof Konrad von Regensburg und Herzog Ludwig von Bayern getroffene Regelung zur Aufteilung der Nachkommenschaft aus Heiratsverbindungen der beiderseitigen Untertanenschaft, was Graf Adalbert von Dillingen, *Gotfridus marchio de Rumsperch*, die Grafen Eginio der Jüngere von Urach, Berthold von Graisbach und Adalbert von Calw, Heinrich der Truchsess von Waldburg, Heinrich von Schmalegg, Dieto von Ravensburg mit seinem Bruder, dem Kämmerer Hermann von Mattsies, Albero von Summerau, die Brüder Eberhard und Berthold von Tann, Heinrich und Konrad von Eckartsweiler, Swigger von Mindelberg, Konrad von Zaisertshofen, die Brüder Engelschalk und Hermann von Heggenberg, Wirnt von Blankenstein, Konrad von Hohenfels, Konrad von Kirchdorf und etliche andere bezeugen.¹⁹⁹ Im Jahre 1206 (*in anno M^oCC^oVI*) bestätigte König Philipp vor den Bischöfen Konrad von Speyer und Eckbert von Bamberg, *Gotfridus marchio de Rumsberch*, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Graf Ludwig II. von Oettingen und anderen den von Erzbischof Eberhart von Salzburg vermittelten und zwischen dem neugewählten Bischof (*electus*) Hartmann von Augsburg und Abt Heinrich von St. Mang vollzogenen Tausch der Pfarrkirche zu Füssen gegen die Pfarrei Waltenhofen.²⁰⁰ Auch im Dezember 1207 ist Markgraf Gottfried zu Augsburg im Gefolge König Philipps zu finden. Am 6. dieses Monats bestätigt dieser Abt Berthold von Tennenbach im Breisgau den Kauf eines Hofgutes zu Vorstetten von Konrad, dem Vogt von Schwarzenberg. Dazu verbrieft König Philipp in einer zweiten Urkunde Kloster Tennenbach das Recht,

¹⁹⁵ MGH Constitutiones, Bd. 2, S. 3f, Nr. 3.

¹⁹⁶ Monumenta Boica, Bd. 29 a (1831), S. 504f, Nr. 571.

¹⁹⁷ Monumenta Boica, Bd. 29 a (1831), S. 517f, Nr. 578.

¹⁹⁸ F. L. Baumann: Zur Geschichte der Grafschaft Oberinntal, S. 520f.

¹⁹⁹ Monumenta Boica, Bd. 29 a (1831), S. 522f, Nr. 581.

²⁰⁰ A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 421f, Anm. 126.

Schenkungen und Seelgeräte anzunehmen. Die Urkunden werden von mehreren geistlichen Würdenträgern aus Italien, aber auch Erzbischof Adalbert von Köln, den Bischöfen Konrad von Speyer und Hartmann von Augsburg, Abt Heinrich von Kempten, den Herzögen Ottokar von Böhmen, Ludwig von Bayern und Bernhard von Kärnten, Pfalzgraf Hugo von Tübingen, Markgraf Friedrich von Baden, Graf Adalbert von Dillingen, *Gotefridus marchio de Rumesperc*, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, den Grafen Hartmann von Württemberg, Hartmann von Kirchberg und Berthold von Neuffen, Heinrich von Markdorf, Berthold von Trauchburg, Marschall Heinrich von Kallendin, Marschall Hildebrand von Rechberg, Truchsess Heinrich von Waldburg und Heinrich von Schmaleck bezeugt.²⁰¹ Vier Tage später, am 10. Dezember, bestätigt König Philipp dem Domkapitel von Salzburg seine Besitzungen. Markgraf Gottfried II. von Ronsberg ist wie die Vorigen Zeuge dieser Verbriefung.²⁰²

Wohl schon in einem der Jahre davor erfolgte die ohne Datum von Graf Gottfried von Marstetten, einem dem Stamme der Edlen von Ursin Entsprossenen, seinen Dienstleuten erteilte und durch *herre Gotfrid marggraf von Ronsperg* und seinen Bruder Berthold, Berthold von Hindelang (*Hundilanc*), Swigger von Mindelberg, Heinrich von Thalhofen, Heinrich von Hausen, Konrad von Märzried, Heinrich dem Seneschall von (Ober-) Günzburg, Rudolf von Frankenhofen, Berthold von Aystetten und andere bestätigte Erlaubnis, Schenkungen an das Kloster Irsee vornehmen zu dürfen.²⁰³ Als Abt Rudolf sich nach dem Bau des Klosters Irsee Ende 1207/Anfang 1208 in sein Professkloster Ochsenhausen zurückzog, erwählte der Konvent unter Beirat Markgraf Gottfrieds als Vogt und Mitstifter den Ottobeurer Kustos Albert zu seinem Nachfolger.²⁰⁴ Nicht ganz so begeistert von seinem Vogt war das Kloster Ottobeuren, welches über die wenig rücksichtsvolle Unterdrückung und Besteuerung der ihm zugehörigen Hintersassen zu klagen hatte (*Gotfridus advocatus homines ecclesie assiduis exactionibus vexabat*).²⁰⁵

Als Markgraf Gottfried im Mai 1208 in Augsburg unvermutet eine lebensbedrohliche Krankheit ergriff, ordnete er an, dass dem Kloster Ottobeuren für sein Seelenheil und zur Wiedergutmachung der Schäden, die er diesem zugefügt hatte, zwei Huben zu Irsingen sowie zwei Teile des dort gelegenen Waldes übergeben werden sollten. Auch sollte nach seinem Tode zur Erinnerung an ihn alle Jahre ein feierliches Gedenken abgehalten werden. Sein Bruder, Markgraf Berthold, der ihm als Vogt des Klosters nachfolgte, brachte nach seinem Tode die Stiftung dieses Jahrtages wohlwollend zum Abschluss (*Gotfridus advocatus, filius Heinrici marchionis, repentina infirmitate preventus Auguste, disposuit Otinburrensi monasterio duos mansos in Ursingin et duas partes nemoris, quod ibidem est, pro salute anime sue et pro dampno, quod intulerat monasterio, donari, et ut anniversarium eius annis inde singulis deinceps celebretur. Quam donationem frater eius Bertholdus marchio, qui ei successit in advocatia, benigne complevit*).²⁰⁶ Gottfried II. von Ronsberg, der Sohn Markgraf Heinrichs von Ronsberg, starb nach dem Ottobeurer

²⁰¹ Regesta Imperii, Reihe V, Bd. 1, S. 48, Nr. 169 und Nr. 170.

²⁰² Regesta Imperii, Reihe V, Bd. 1, S. 48, Nr. 171.

²⁰³ J. Chr. Lünig: Teutsches Reichs-Archiv, Tomus XVIII, S. 319, Nr. II.

²⁰⁴ Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, S. 226f, Vers 240 ff; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 174f.

²⁰⁵ MGH Scriptores, Bd. 23, S. 622.

²⁰⁶ MGH Scriptores, Bd. 23, S. 623.

Nekrolog am 11. Mai 1208,²⁰⁷ sechs Wochen vor der Ermordung König Philipps von Schwaben am 21. Juni 1208 in Bamberg. Sein Leichnam wurde nach Ottobeuren überführt und neben den Gebeinen seiner Eltern begraben.²⁰⁸

Markgraf Berthold, der nach dem Tode seines Bruders Gottfried für dessen Seelenheil dem Kloster Irsee einen Maierhof schenkte,²⁰⁹ wandte sich, wie der größte Teil des schwäbischen Hochadels, umgehend dem Welfen Otto IV. zu. Als dieser Ende Juli/Anfang August 1209 auf dem Gunzenlê sein Heer zur Romfahrt sammelte, war Markgraf Berthold von Ronsberg in seinem Gefolge. Dieser entließ dort auf Bitten König Ottos, seines Lehenherren, seinen Hof zu Sederlitz (*Sardirliswiler*) bei Taldorf (*südwestlich von Ravensburg*) aus seiner eigenen Lehenherrschaft, damit die Brüder Berthold und Eberhard von Fronhofen, die ihn als Afterlehen von ihm besaßen, ihm als freies Eigen dem Kloster Weißenau (*ecclesia Augiensis*) zuwenden konnten.²¹⁰ Anfang 1209 erwarb das Kloster Salem zu Fischhausen beim Kloster Wiblingen für 18 Mark Silber und ein Pfund Pfennige ein Gut zu Erbstetten (*bei Ehingen*), welches eine Schenkung des Edlen Burkhard von Ellerbach, von seinem Sohn, seiner Tochter und deren Ehemann, dem Markgrafen von Ronsberg, war (*In Erfstetin emimus predium a nobili viro de Elribach pro 18 marcis et una libra, cuius predii donatione facta est a dicto Burkhardo de Elribach et filio et filia sua et marito eius marchione de Ruomesberc in Vishusen prope claustum Wibelingen*).²¹¹ Der demnach mit einer Ellerbacherin vermählte Markgraf Berthold von Ronsberg überlebte seinen Bruder Gottfried II. nur um knappe vier Jahre. Noch kurz vor seinem Tode schenkte er dem Kloster Irsee das Burgholz am Abhang des Irseer Burgberges.²¹² Er verstarb während eines Aufenthaltes bei dem mit dem päpstlichen Bann belegten Otto IV. am Niederrhein. Sein Leichnam wurde nach Ottobeuren überführt und dort in Anwesenheit des Pfalzgrafen von Tübingen und zahlreicher Ritter als Vogt des Klosters feierlich in der Gruft seiner Vorfahren bestattet (*Bertholdus marchio advocatiam Ottoenburensem dum per 4 annos strenue tenuisset, cum Ottone prius imperatore, sed tunc excommunicatio a domino papa Innocentio, proficisci volens in Saxoniam, iuxta Renum defunctus est, et corpus ipsius ad monasterium Ottenburense delatum, presente comite palationo de Tuwingen et copiosa militum multitudine cum tristitia et ingenti luctu in capitulo est sepultum*).²¹³ Da aber Markgraf Berthold wegen seines Verkehrs mit dem exkommunizierten Kaiser dem Kirchenbanne verfallen war, verstieß seine feierliche kirchliche Beisetzung an geweihter Stätte, da er noch keine kirchliche Absolution erlangt hatte, gegen die kanonischen Gesetze, weshalb Erzbischof Siegfried von Mainz die Strafe des Interdikts und der Suspension über das Kloster Ottobeuren und seinen Abt verhängte. Diese wurden allerdings nach einer Intervention der schwäbischen Geistlichkeit und des Adels schon nach kurzer Zeit wieder aufgehoben (*Sed quia idem marchio excommunicato imperatori communicaverat, nec ante mortem suam meruerat absolvi, pro sepultura eius Ottenburenensis locus sub interdicto est positus a presule Maguntino et abbas*

207 MGH Necrologia Germaniae, Bd. 1, S. 107.

208 Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, S. 227, Verse 255 – 260.

209 Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, S. 227, Verse 261 – 264.

210 F. L. Baumann: Acta sancti Petri in Augia, S. 37f; Regesta Imperii, Reihe V, Bd. 1, S. 91, Nr. 291.

211 F. J. Mone: Das älteste Güterverzeichnis des Reichsstiftes Salem, S. 340.

212 Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, S. 227, Verse 265f.

213 MGH Scriptores, Bd. 23, S. 623.

officio divino privatus. Sed missis Mogontiam discretis nuntiis, per intercessionem tocius cleri et nobilium Alamannie, bonum testimonium abbati perhibentium absolutionem impetravit).²¹⁴ Markgraf Berthold von Ronsberg verstarb nach dem Irseer Nekrolog am 1., nach dem Ottoabeurer Nekrolog am 2. April.²¹⁵ Sein Nachfolger im Amte des Ottoabeurer Vogtes wurde Graf Berthold von Marstetten.

Das umfangreiche Erbe der Markgrafen teilten sich die Töchter Gottfrieds II., bzw. ihre Nachkommen. Adelheid, die Gemahlin des Grafen Ulrich von Berg, brachte diesem, bzw. ihrem Sohne Heinrich, die Markgrafenwürde, Anteile an der Grafschaft Hörtenberg im Oberinntal und die südlich und westlich gelegenen Gebiete der nachmaligen Markgrafschaft Burgau zu. Die Güter der Ronsberger im Oberinntal, darunter die andere Hälfte der Grafschaft Hörtenberg, die Güter beiderseits des Inns von Sill bis in die Gegend von Finstermünz, das Schloss Petersberg (*castrum in monte sancti Petri in valle Eni*), Güter zu Silz, Imst, im Ötztal bis Vent und zum Timmelsjoch zwischen dem Walde Scharnitz und dem Fern (*infra nemus Schaernz et montem Vern*), dazu die Güter im Vintschgau und um Meran sowie die Eigengüter der Ronsberger um Wertach und Günz fielen an Irmengard, die Gemahlin des Südtiroler Grafen Eginon von Eppan, bzw. deren Sohn Ulrich von Ulten, der sich in den Folgejahren wiederholt zu Ronsberg und vor allem auf der Burg Kemnat aufhielt. Die etwas entlegenen, auf Udilhild von Gammertingen-Achalm zurückgehenden Erbgüter um Herrenberg und auf der Schwäbischen Alb schenkte Ulrich von Ulten 1241 dem Kloster Weißenau, das auch die ursprünglich welfischen Lehengüter der Ronsberger um Ravensburg an sich zu bringen wusste. Andere Ronsberger Güter wie die Mühle zu Zell bei Rieden oder die Pfarrkirche von Rieden kamen durch Schenkungen der Grafen von Eppan-Ulten an das Hauskloster der Ronsberger zu Irsee. Die um Obergünzburg gelegenen Kemptener Lehengüter wurden vom Fürststift als heimgefallene Lehen eingezogen und an Friedrich II. verliehen, den noch nicht zum Kaiser gekrönten Sohn Kaiser Heinrichs VI., darunter die Vogtei über das Kloster Kempten, wie Friedrich am 1. April 1213 beurkundete (*beneficia et advocatiam, que quondam ab eadem ecclesia dilectus consanguineus noster marchio de Ruomesperch habuisse nomine feodi dinoscitur*).²¹⁶ Die ehemals ronsbergischen Güter an der Günz, der Wertach und in Nordtirol kamen bald nach 1244 wahrscheinlich durch Kauf an Kaiser Friedrich, der sie mit dem schwäbischen Herzogtum der Staufer verband.²¹⁷ Die Nähe Volkmars II. von Kemnat zur Familie der Staufer ermöglichte diesem und seinen Nachfahren im späteren 13. Jahrhundert die Errichtung eines eigenen Herrschaftsgebietes um die namengebende Burg. Mit Unterstützung der Ritter von Benzenau, 1384 - 1551 Inhaber der Herrschaft Kemnat und Vögte des Klosters Irsee, ließ Abt Paulus Necker schließlich die Gebeine der Markgrafen Gottfried II. und Berthold von Ronsberg im Jahre 1543 in die Irseer Klosterkirche überführen, wo schon deren Schwester Irmengard, die Witwe Eginos von Eppan, ihre letzte Ruhestätte gefunden hatte.

²¹⁴ MGH Scriptorum, Bd. 23, S. 623f.

²¹⁵ MGH Necrologia Germaniae, Bd. 1. S. 105 und S. 139.

²¹⁶ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 14 - 16, Nr. 605.

²¹⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 147 - 150.

Die Bedeutung der Ronsberger im Machtgefüge des südlichen Schwaben erschließt sich nicht zuletzt durch eine Zusammenstellung der in ihren Diensten stehenden Lehensleute und Ministerialen. Unter diesen nahmen die um 1185 nach Kemnat übersiedelten und zu den Ronsbergern als *fideles* in einem besonderen Vertrauensverhältnis stehenden Herren von Apfeltrang einen herausragenden Rang ein. In der Umgebung Kaufbeurens zählen des Weiteren die Herren von Bickenried, Pforzen, Leinau, Ingenried, Irsee, Eggenthal, Baisweil, Schwarzenburg, Friesenried, Märzisried, Wenglingen, Hiemenhofen, Ruderatshofen, Thalhofen an der Wertach, Hausen bei Bertholdshofen, Ettelried, Frankenhofen, Leeder, Lechsberg, Lengenfeld, Amberg, Weiherhof, Stetten bei Mindelheim, Lauben, Ottobeuren, Ronsberg, Hatzleberg, Mindelberg, (*Ober-*)Günzburg, (*Unter-*)Thingau und Wolfholz sowie die nicht nach einem Ort benannten Grillo mit dem Sedelhof zu Apfeltrang und die zu Baisweil und Irsee begüterten Krapf (*Craph*) zu ihrer Gefolgschaft. Von diesen bekleideten die Herren von Ronsberg das Mundschenkenamt, die von Obergünzburg das Amt des Seneschalls. Das Wappen der Ronsberger, ein aufrecht schreitender, gekrönter weißer Löwe auf blauem Grund, ist insbesondere auf der Stifertafel im Kloster Irsee farbig überliefert.²¹⁸

²¹⁸ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 289 und S. 486, Abb. 771.

Die Herren von Kemnat

Von der Ministerialität zur eigenen Herrschaft

Der mit dem Willen der Grafen von Ursin-Ronsberg um 1185 durch die Herren von Apfeltrang gute drei Kilometer südlich von Irsee auf dem Schotter der risseiszeitlichen Hochterrasse im Westen des Wertachtals vorgenommenen Errichtung der Burg Kemnat folgte noch am Ende des 12. Jahrhunderts die Umbenennung der Ritter von Apfeltrang nach ihrem neuen Dienst- und Herrensitz. Auch wenn die Apfeltrang-Kemnater schon innerhalb der Dienstmannschaft der Ronsberger eine herausragende Stellung eingenommen haben dürften, so geht ihre nachmalige besondere Bedeutung doch in erster Linie auf Volkmar II. von Kemnat zurück, den schon die Zeitgenossen als „den Weisen“ bezeichneten. Seine Eltern wurden von der Forschung mit dem lediglich 1182 und in einer nur abschriftlich erhaltenen Urkunde des Füssener Klosters St. Mang aus dem Jahre 1209 aufscheinenden Marquard II., dem Sohne Volkmars I. von Kemnat, und der nur aus der Chronik des Placidius Emer als Stifterin eines Jahrtages im Kloster Irsee bekannten Katharina von Kemnat erschlossen.²¹⁹ Der 1240 als Domherr zu Augsburg erwähnte Marquard von Kemnat dürfte ebenfalls deren Sohn und damit ein Bruder Volkmars II. gewesen sein.²²⁰ Die Apfeltrang-Kemnater standen in einem engen Dienst- und Vertrauensverhältnis zu den Ursin-Ronsbergern, doch war Volkmar II., als mit Markgraf Berthold der Letzte von diesen im Jahre 1212 starb, noch im Knabenalter. Die erste urkundliche Erwähnung Volkmars II. von Kemnat stammt aus dem Jahre 1230, in welchem er mit Bischof Siboto von Augsburg die Übergabe von Gütern zu Nähermemmingen und Zimmern an die Zisterzienser von Kaisheim beurkundete, welche diese für 80 Mark Silber von dem bischöflichen Ministerialen Hermann von Blankenburg (*östlich von Wertingen*) erworben hatten. Dabei kam *Volcmarus de Kemnaten* unter den mehr als 20 *ministeriales*, die nicht in einem Dienstverhältnis zu Bischof Siboto standen, hinter Heinrich und Ulrich von (*Ober-*)Schöneegg (*bei Babenhausen*) und Heinrich von Thalhofen an der Wertach an vierter Stelle in der Zeugenliste zu stehen.²²¹ Um 1235 vermählte sich Volkmar von Kemnat mit einer der Erbtöchter Hermanns von Arbon, eines Lehensmannes der Bischöfe von Konstanz, und dessen Ehefrau Mechtild von Kalden, was ihm die Aussicht auf ein ertragreiches Erbgut an den Ufern des Bodensees eröffnete. Zudem dürfte Volkmar auf dem Erbwege über die Mutter seiner Braut, die die Letzte ihres Geschlechtes gewesen sein soll, auch in den Besitz der dem Fürststift Kempten lehenbaren Burg Kalden bei Altusried gelangt sein.²²² Zweifellos kam in den Jahren, in denen Graf Ulrich von Ulten auf der Burg Kemnat weilte, um von da aus seinen Herrenpflichten gegenüber der ronsbergischen Hinterlassenschaft im südlichen

²¹⁹ Chronicon imperialis monasterii Ursinensis des Fr. Placidius Emer, S. 20; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 263, Regest 5a und Regest 7.

²²⁰ C. Khamm: Hierarchia Augustana chronologica, Bd. 1, S. 588.

²²¹ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 43, Nr. 58.

²²² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 210f; K. Beyerle: Grundherrschaft und Hoheitsrechte des Bischofs von Konstanz in Arbon, S. 73f.

Schwaben nachzukommen, einiges aus dieser an Volkmar von Kemnat, nachdem der um 1225 erfolgte Tod seines einzigen Sohnes die Aussicht Ulrichs auf einen leiblichen Erben dieser Besitztümer erheblich eingeschränkt hatte. Allerdings lässt der spätere Verlust des Archivs der Herrschaft Kemnat keine konkreten Aussagen über mögliche Ankunftstitel von Gütern ronsbergischer Herkunft mehr zu. Mit Sicherheit gehört jedoch die Vogtei über das Kloster Irsee zu den von Ulrich von Ulten überkommenen ronsbergischen Gütern Volkmars, da diese niemals im Besitz der Staufer war, die ebenfalls einen größeren Teil der Besitzungen des um 1250 verstorbenen Ulrich von Ulten an sich genommen hatten.

Als Ende 1238/Anfang 1239 die Äbte von Füssen, Ursberg, Rot an der Rot und Wilten den Streit der Klöster Steingaden und Rottenbuch um die Kirche zu Böbing (*südöstlich von Peiting*) entschieden, sind auf der Vertragsurkunde neben verschiedenen Geistlichen *Volcmarus de Kemanat*, Heinrich von Thalhofen, die Brüder Heinrich, Hildebold und Konrad von Schwangau, die Brüder Konrad und Heinrich von Lechsberg, die Brüder Konrad und Hermann von (*Alt*-)Heggenberg und Konrad der Jüngere von Mattsies als *milites* sowie, gesondert davon, Berthold von Tannenberg und Albert von Dießen als edelfreie Zeugen aufgeführt.²²³ Wenig später, wohl im Jahre 1240, bevollmächtigten Abt Adalbert von Blaubeuren, Prior Heinrich von Ochsenhauen und der Dekan von Dietenheim (*bei Illertissen*) als päpstlich delegierte Richter *honestos viros et milites Volcmarus de Keminat et Cünradus de Lechisberc* damit, Propst Berthold von Steingaden in dem ihm von den Richtern zugesprochenen Besitz zu schirmen, aus dem ihn Propst Witticho von Rottenbuch vertrieben hatte.²²⁴

Ins selbe Jahr (*an sancte Jacobes tage im iar 1240*) fiel die von Konrad dem Schenk von Winterstetten und dem (*Kauf*-)Beurer Ammann Otto von Leutkirch im Namen König Konrads IV. vollzogene Schlichtung des Streites der jungen Stauferstadt mit Volkmar von Kemnat um die Weiderechte im Grenzbereich ihrer beiden Herrschaftsgebiete.²²⁵ Die dabei ausgestellte „älteste Königsurkunde in deutscher Sprache“ dürfte in Memmingen verfasst worden sein, wo sich Konrad IV., Volkmar von Kemnat und Konrad der Schenk von Winterstetten zu diesem Zeitpunkt aufhielten. Denn ebenfalls im Juli 1240 bestätigte König Konrad dort die von seinem Schenken als Schiedsrichter getroffene Entscheidung im Besitzstreit der Klöster Rottenbuch und Steingaden, was neben verschiedenen geistlichen Würdenträgern Konrad von Mattsies, *Volchmarus de Chemenaten*, Heinrich der Rieder und Konrad von Trauchburg (*Thruch*) beurkundeten.²²⁶ Auch als Konrad IV. einige Tage später (*Anfang August 1240*) zu Überlingen das Nonnenkloster Wald von Steuern und Abgaben befreit, ist Volkmar von Kemnat neben Hartmann von Kyburg, Kraft von Krautheim, Kuno dem Kämmerer von Müenzenberg, Konrad dem Schenken von Winterstetten und Berthold dem Truchsess von Waldburg in seiner Umgebung.²²⁷

²²³ HStAM Kloster Steingaden U 58; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 156 – 158, Nr. 77. Der Urkunde hängt ein intaktes Siegel Volkmars von Kemnat an.

²²⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 263f, Regest 10.

²²⁵ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 1; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 1, Nr. 1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 159, Nr. 78.

²²⁶ Regesta imperii, Reihe V, Bd. 2, S. 805, Nr. 4426; Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 25 – 27, Nr. 16.

²²⁷ Regesta imperii, Reihe V, Bd. 2, S. 805f, Nr. 4430.

Im folgenden Jahre hielt sich Graf Ulrich von Ulten, der Sohn und Erbe Eginos von Eppan und der Irmengard von Ronsberg, wiederholt bei Volkmar II. auf der Burg Kemnat auf. Er scheint sich zu dieser Zeit in größerem Umfang von den von seinem Herrschaftssitz in Südtirol relativ weit abgelegenen schwäbischen Besitzungen aus der Hinterlassenschaft der Ronsberger getrennt zu haben, zumal er dringender Geldmittel für den erwarteten Kriegszug gegen die Mongolen bedurfte. Andererseits zeigt sein Aufenthalt in Kemnat eine gewisse Wertschätzung dieser Burg und ihres Inhabers im Zentrum dieser Güter. *Dominus Volchmarus de Chemenaten* hielt sich aber auch selbst in der Umgebung Graf Ulrichs in Südtirol auf. Dort versprach ihm beispielsweise Bischof Eginus von Brixen am 29. September 1240 zu Andrian (*bei Terlan*) an der Etsch ein Streitross und 100 Mark Silber für seine mögliche Waffenhilfe gegen Graf Adalbert III. von Tirol. Graf Ulrich stellte als Pfand dafür seine Vogtrechte im Ötztal zur Verfügung und bestätigte den Vertrag, der Volkmar eidlich für drei Jahre zum Schutz der Güter der Brixener Kirche verpflichtete.²²⁸

Am 6. Februar 1241 gestattete Graf Ulrich *in castro nomine Chaminata* seinen Vasallen und Dienstleuten eigene und aus dem früheren Lehenverband der Ronsberger stammende Güter ungehindert an das Kloster Steingaden zu übertragen. Dies bezeugte *Volchmarus de Kaminata* vor den Brüdern Konrad und Heinrich von Lechsberg, Kunibert und Volkmar von Ronsberg, Heinrich von Thingau, Eberhard von Wenglingen, den Brüdern Rudolf und Konrad Grillo, Hildebert von Igling, Marquard von Lengenfeld, Marquard von Irsee, den Brüdern Konrad und Heinrich von Oberdorf, Heinrich von Bickenried, Werner Zacherlin und Hermann dem Vogt von Schongau.²²⁹ Am 28. April dieses Jahres stand *Volchmarus de Keminaten* hinter den *nobiles* Rudolf von Münster, Berthold von Tannenberg und Albert von (Unter-)Dießen vor Konrad von Lechsberg, Berthold Kraph, Heinrich und Konrad Grillo, Eberhard von Wenglingen, zwei Heinrichen von (Unter-)Thingau, Marquard von Lengenfeld, Hermann von Friesenried und Wernher von Ruderatshofen an der Spitze der Ritter (*milites*), als Graf Ulrich *in castro Keminata* dem Kloster Weißenau das aus der Erbmasse der Ronsberger an ihn gekommene Gut zu Oberstetten auf der Schwäbischen Alb übertrug.²³⁰

Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt bei Brixen und Eppan hielt sich Graf Ulrich von Ulten im Juli 1241 ein weiteres Mal in *castro Chemenata* auf, wo er Volkmar und seinen anderen Dienstleuten (*Volchmarus de Chemenata et ceteris ministerialibus suis*) dieselbe Freiheit gegenüber dem Stift Wilten einräumte, die er im Februar dem Kloster Steingaden zugestanden hatte. Weitere Zeugen waren diesmal Gebhard von Starkenberg (*abg. bei Imst in Tirol*), Heinrich der Rieder, Heinrich von Thingau, Berthold Kraph, Rudolf von Eggenenthal, Heinrich von Schwarzenburg, Eberhard von Wenglingen und die Brüder Konrad und Rudolf Grillo.²³¹ 1244 begegnet uns Volkmar II. von Kemnat zusammen mit Graf Ulrich zu Neuhaus im Inntal. Dieser schenkte auf Betreiben des Edlen (*nobilis vir*) Albert von Rettenberg und Graf Ulrichs *fidelis* Volkmar von Kemnat dem Kloster St. Mang das Eigentumsrecht an einem Gut zu Hattenhofen

²²⁸ J. Fhr. v. Hormayr: Beiträge zur Geschichte Tirols, Bd. 2. S. 325 – 325, Nr. 111.

²²⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 264, Regest 15.

²³⁰ WUB, Bd. 4, S. 20f, Nr. 972.

²³¹ J. Fhr. v. Hormayr: Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol, Bd. I/2, S. 496f.



Bergfried der Burg Kemnat im Jahr 1984

bei Geisenried, das Abt Rudolf von Thalhofen von seiner Nichte und deren Ehemann Hermann von Sulzberg gekauft hatte. Ebenfalls als Zeugen anwesend waren Heinrich der Schenk von Ronsberg, Heinrich von Thingau und Heinrich der Truchsess von Stöttwang.²³² Im Jahre 1245 bezeugt *dominus Volkmarus de Keminat* hinter seinem Schwiegervater Hermann von Arbon und Albert von Rettenberg einen mit einer Jahrtagstiftung verbundenen Güterverkauf des Ritters Johann von Löwental (*aufg. in Friedrichshafen*) an das Kloster Irsee. Weitere Zeugen waren der Marschall Heinrich von Wagegg, Heinrich von Hirschdorf, Volkmar von Ronsberg mit seinen Brüdern, Konrad und Heinrich Wolfsattel von Liebentann, Heinrich von Thingau, Berthold Kraph, Marquard von Kemnat und andere.²³³

Wenig später gingen die Reste der ronsbergischen Erbgüter in Schwaben durch Kauf an die Staufer über, wodurch Volkmar von Kemnat in die staufische Dienstmansschaft und als Angehöriger derselben in den besonders angesehenen Stand der Reichsministerialen aufstieg. Die Bedrängnis, in der sich das Haus der Staufer in jenen Jahren befand, bot dessen Ministerialität manche Gelegenheit, Besitz und Macht auf Kosten ihrer Herrschaft zu erweitern. Am 22. Februar 1248 vermittelt der neu erwählte König Konrad IV. zu Augsburg einen Gütertausch zwischen dem Truchsess Otto Berthold von Waldburg und den Grafen Diepold und Ulrich von Merkenberg (*abg. südöstlich von Kirchheim unter Teck*) durch die Hand des Konrad Schenk von Schmalegg. Diesen Vorgang bezeugt Volkmar von Kemnat zusammen mit dem Edlen Rudolf von Hohenegg, Berthold von Fronhofen, dem Kämmerer Heinrich von Bigenburg (*abg. bei Ravensburg*), dem Truchsess Heinrich von Warthausen, Berthold von Kisslegg und einer ganzen Reihe weiterer Dienstmänner aus der Ravensburger Gegend.²³⁴ Wohl noch im Jahre 1249 übertrug *Vol(cmarus) de Chemenat* dem eben erst von Albert und Gerwig Schleher gegründeten Spital vor den Mauern der Stadt Kaufbeuren das aus der Hinterlassenschaft des Heinrich von Lechsberg als Erbe an ihn gekommene Richwingsgut zu Schwabsoien. Ob er zu diesem Zeitpunkt bereits Pfleger der kleinen Niederlassung der Augustinereremiten war, die das dem Heiligen Geist und dem hl. Bartholomäus geweihte Gotteshaus betrieben, ist nicht zu klären.²³⁵

Um 1250 starb Volkmars Schwiegervater Hermann von Arbon. Im Anschluss daran kam es zu einer Aufteilung von dessen Hinterlassenschaft zwischen Volkmar II. von Kemnat und Rudolf von Bodman, der mit Adelheid von Arbon, der Schwester von Volkmars Gemahlin Mechthild, verheiratet war. Mit Willen des Konstanzers Bischofs Eberhard von Waldburg, des Lehensherren der Herren von Arbon, verblieb Volkmar im ererbten Besitz der Vogtei über die Burg Arbon und die mit dieser verbundenen gleichnamigen Stadt. Wohl ebenfalls mit Unterstützung Bischof Eberhards, den er tatkräftig in seiner Auseinandersetzung mit Abt Berthold von St. Gallen unterstützte, gelang es Volkmar, einen fast sechsmal so großen Anteil an der Herrschaft Arbon an sich zu bringen wie sein

²³² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 265, Regest 19.

²³³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 265, Regest 20.

²³⁴ WUB, Bd. 5, S. 444f, Nachtrag LVIIIg; K. Weller: König Konrad IV. und die Schwaben, S. 129, Anm. 2.

²³⁵ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (= Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 75; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 1, Nr. 2; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 37, Nr. 5; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 462f.

Schwager. Die im Nordosten der heutigen Schweiz am Bodensee gelegene Herrschaft erbrachte ihm mit 90 Mark Silber denselben Betrag, den die Reichsstadt Kaufbeuren zu dieser Zeit als jährliche Steuer an das Reich abzuführen hatte. Auch sonst verstand es Volkmar als Inhaber mehrerer einträglicher Herrschaften und Vogteien, seine Macht zu erweitern und Kemnat nach und nach zum Mittelpunkt einer ansehnlichen Herrschaft auszubauen. Durch geschickte Ausnutzung der Umstände gelang es ihm, sich zum Rechtsnachfolger der Markgrafen von Ronsberg zu machen und als deren Haupterbe einen großen Teil ihres Besitzes zu beiden Seiten der Wertach, von Leuterschach bis Schlingen, unter seiner Herrschaft zusammenzufassen.²³⁶ Insofern ist Volkmar II. von Kemnat als der Begründer der Herrschaft Kemnat anzusehen, auch wenn sich deren Gesamtumfang erst im 14. Jahrhundert genauer erfassen lässt. Für seinen Schwiegervater und Erblasser schenkte *Volmarus de Kemenatun* dem Kloster Weißenau eine Gedächtnisspende von zehn Mark Silber, worauf dieses am 26. Juli einen feierlichen Jahrtag für Hermann und Mechthild von Arbon sowie Volkmar und seine Eltern errichtete.²³⁷

Am 13. März 1251 gehört Volkmar von *Kaeminatin* zu den Schiedsleuten, die den Streit zwischen Bischof Eberhard von Konstanz und den Herren von Lupfen (*bei Tuttlingen*) um den Nachlass des Grafen Heinrich von Küssaburg (*bei Waldshut*) schlichten.²³⁸ Im Oktober dieses Jahres bestätigt König Konrad IV. auf Bitten seines *fidelis* Heinrich Marschall von Pappenheim die Schenkung eines Gutes zu Lampartshofen (*abg. bei Balgheim, südlich von Nördlingen*) an das Kloster Stahelsberg (*abg. bei Hechlingen, westlich von Weißenburg*), was die Grafen Ludwig III. von Oettingen, Gebhard von Hirschberg und Otto von Eberstein, die Brüder Rudolf und Hermann von Hürnheim, Volkmar von Kemnat, Engelhard von Tapfheim und der königliche Notar Konrad von Ulm bezeugen.²³⁹ Noch im selben Jahre beurkundet *Volmarus de Chemenaten* mit Zustimmung Abt Hugos von Kempten die Beilegung eines Streites um den Zehnten von Huttenried (*bei Ingenried, westlich von Sachsenried*) zwischen dem Kloster Rottenbuch und dem Ritter Hildebrand von Werdenstein. Die Einigung bezeugten zudem Swigger von Mindelberg, Konrad von Mattsies, die Brüder Engelschalk, Hermann und Konrad von Hegnenberg, Hermann von Sulzberg und Hermann von Schongau.²⁴⁰

Am 21. Mai 1253 eignet Bischof Hartmann von Augsburg auf Bitten von Herrn *Volmarus de Kemenata* den Schwestern von St. Katharina zu Augsburg eine Viertelhube zu Wehringen (*südwestlich von Bobingen*), die dieser von der Augsburger Kirche zu Lehen trug. Dafür trägt Volkmar Bischof Hartmann mit Zustimmung seiner Erben den Talhof bei Bernbeuren als Lehen auf, was der Truchsess Siegfried von Donnersberg bezeugt.²⁴¹ Im selben Jahre beurkundet *Volkmar in castro Chemenaten*, dass sich die Hörigen des Füssener Klosters St. Mang zu Aitrang und Geisenried, die König Konrad

²³⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 211.

²³⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 266, Regest 23; F. L. Baumann: *Necrologium Augiae minoris*, in: *MHG Necrologium Germaniae*, Tomus I, Berlin, 1888, S. 161.

²³⁸ *Regesta episcoporum Constantiensium*, Bd. 1, Innsbruck, 1895, Nr. 1781.

²³⁹ R. Dertsch - G. Wulz: *Die Urkunden der Oettingischen Archive*, S. 8, Nr. 21; J. F. Böhmer: *Regesta Imperii*, V, 2, S. 832, Regest 4563.

²⁴⁰ *Monumenta Boica*, Bd. 8 (1767), S. 26f, Nr. 21.

²⁴¹ *Regesta Boica*, Bd. IV, S. 753; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 266, Regest 27.

vor seiner Abreise nach Italien dem Schutz des Bartholomäus von Waal, sowie die zu Sachsenried, Hohenfurch und Dienhausen, die König Konrad dem Schutz des Heinrich von Lechsberg unterstellt hatte, sich unter der Bedingung, dass er sie bei ihren alten Vogtleistungen belasse, von ihren Schirmherren freigekauft und sich seinem Schutze unterstellt hatten.²⁴²

Als Bischof Hartmann von Augsburg am 4. Mai 1254 (*anno domini millesimo CCLIII, quarto non. maii*) die Beilegung seiner Differenzen mit den Bürgern von Augsburg beurkundet, bedankt er sich gleichzeitig bei dem Domkanoniker Hermann von Reichen, *dominus Volmarus de Kemenaten*, Swigger von Mindelberg und Truchsess Siegfried von Donnersberg für ihre erfolgreiche Vermittlertätigkeit. Dieselben sollen auch angerufen werden, falls das Schlichtungsergebnis noch weiterer Klärung bedürfen sollte.²⁴³ *Volchmar de Kemanaten* ist auch zusammen mit Bischof Konrad von Freising, Ulrich von Reifenberg, Wilhelm von Aichach und vielen anderen als Vermittler anwesend, als die Grafen Meinrad von Görz und Gebhard von Hirschberg am 10. November 1254 auf einer öffentlichen Wiese bei Meran (*in prato Merani publice*) die Hinterlassenschaft des Grafen Albert von Tirol unter sich aufteilen.²⁴⁴ Einen Monat später, am 11. Dezember 1254, verzichtet *Volkmarus de Kemenate* vor dem Hauptalter des Augsburger Domes in die Hände Bischof Hartmanns zu Gunsten der Zisterzienserinnen von Oberschönenfeld auf sein Vogt- und Patronatsrecht über die Kirche von Dietkirch bei Gessertshausen. Zeugen sind neben einer ganzen Reihe von geistlichen Würdenträgern die bischöflichen Ministerialen Siegfried der Truchsess von Donnersberg, Heinrich der Kämmerer von Wellenburg, Oswald von Augsburg und Bartholomäus von Waal und verschiedene Bürger der Stadt Augsburg.²⁴⁵ Die Schenkung des *dominus Volmar de Kaminata* wurde dem Kloster Oberschönenfeld am 5. Februar 1255 von Bischof Hartmann inkorporiert und am 4. März 1256 durch Papst Alexander VI. in Rom bestätigt.²⁴⁶

Dass Volkmar von Kemnat im Verfolgen machtpolitischer Ziele aber auch nicht davor zurückschreckte, Anhänger seines königlichen Herren zu befehlen und sich an deren Gütern zu bereichern, belegt der gewaltsame Übergriff auf Rüdiger von Enheim (*aufgeg. in Martinsheim bei Kitzingen*). Immerhin beauftragte Papst Alexander IV. Bischof Hartmann von Augsburg am 13. Januar 1255 in einem zu Neapel ausgestellten Brief, die Herren *Volmarus de Kemenate* und Swigger von Mindelberg unter Androhung der Exkommunikation zur Rückerstattung der Güter zu veranlassen, die diese Rüdiger von Enheim entrissen hatten, nachdem diesem der Papst seine Parteinahme für den verstorbenen Konrad IV. verziehen habe.²⁴⁷ 16 Tage später besiegelt Volkmar als Vogt von Arbon das Weistum der gleichnamigen Stadt.²⁴⁸ Ein halbes Jahr später, am 29. Juni 1255, beurkundet Abt Rupert von Kempten, dass er im Auftrag Bischof Hartmanns den Grundstein zum Bau einer Kapelle im Spital vor den Mauern

²⁴² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 3 (*nach einer Urkundenabschrift im Urbar des Füssener Abtes Furtenbach*).

²⁴³ Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 12 – 14, Nr. 13.

²⁴⁴ J. Fhr. v. Hormayr: Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol, Bd. I/2, S. 350 - 353; Nr. 162.

²⁴⁵ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 1f, Nr. 4.

²⁴⁶ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 2, Nr. 5 und S. 3, Nr. 7.

²⁴⁷ MGH Epistolae saeculi XIII, Bd. 3, S. 323, Nr. 355.

²⁴⁸ K. Beyerle: Grundherrschaft und Hoheitsrechte des Bischofs von Konstanz in Arbon, S. 74.

Kaufbeurens gelegt habe. Gleichzeitig habe ihm *Volmar de Kempnat*, ebenfalls im Auftrag Bischof Hartmanns, unter Glockengeläute die Kirche zu Tabratshofen als Geschenk für das junge Spital übergeben.²⁴⁹ Die Kirche von Tabratshofen war Teil des Witwengutes Elisabeths von Bayern, der Witwe König Konrads IV., bzw. Mutter des jungen Konradin von Hohenstaufen, die diese Übergabe am 15. Mai 1256 bestätigte.²⁵⁰

Als Abt Berthold von St. Gallen am 29. November 1255 zu Konstanz die Erneuerung der Schlichtung eines Streites zwischen Bischof Eberhard II., dem Klerus der Stadt Konstanz und deren Bürgern beurkundet, wird *Volkmarus de Kemnatin* zusammen mit dem Truchsessin Otto Berthold von Waldburg als vorausgegangener Friedensvermittler genannt.²⁵¹ Am 1. Juni 1256 nimmt Bischof Hartmann von Augsburg das von Oberhofen bei Gessertshausen nach Oberschönenfeld verlegte Kloster der Zisterzienserinnen in seinen Schutz und bestellt dafür *domins Volkmarum de Komenata*, seine Ehefrau Mechthilt (*Mæchtiltim uxorem*), beider Sohn Marquard (*Marquardum filium eius*) und ihre Erben als Schutzherren (*conservatores et tutores*). Volkmar und seine Sippe werden als Gründer des Klosters angesprochen, die diesem die ursprünglichen Güter zu Oberhofen zur Verfügung gestellt hatten. Dies ist insofern bemerkenswert, als die Güter zu Oberhofen 1251 durch Heinrich Fraß von Wolfsberg an das Kloster gekommen waren. Gleichzeitig bestätigt Bischof Hartmann Volkmar und seiner *familia* das Recht, weitere Schenkungen an das Kloster vorzunehmen. Die im Chorraum des Augsburger Domes ausgestellte Urkunde wurde vom Domkapitel und von Volkmar und Marquard von Kemnat besiegelt und neben zahlreichen Domherren von dem Edlen Walter von Hugenanc (*Hinang bei Sonthofen*), dem Truchsessin Siegfried von Donnersberg sowie den Rittern Hermann von Sulzberg und Hermann von Eisenbrechtshofen (*bei Biberbach*) bezeugt.²⁵²

Am 9. Oktober 1256 verkaufen *Volkmarus de Kemnaten* und Swigger von Mindelberg die ihnen einst von König Konrad IV. verliehene Mühle bei Schongau für 45 Pfund Augsburger Pfennige an das Kloster Rottenbuch. Da dies vorbehaltlich der Zustimmung des noch minderjährigen Konradin geschieht, setzen Swigger von Mindelberg dem Kloster je einen Hof zu Mindelau und Altensteig und Volkmar die Einöde Pirchnanch (*Birkach bei Ronsberg*) als Pfand. Dies bezeugen Markgraf Heinrich von Burgau, die *nobiles* Rudolph von Münster, Wolfhard von Haslach, Berthold von Neuffen, Berthold von Tannenberg und Albert von (Unter-)Dießen, die *ministeriales imperii* Konrad von Mattsies, Heinrich von Angelberg, Ulrich von Buchloe und Konrad Spannagel sowie Burggraf Otto und Konrad Krug von Augsburg.²⁵³ Der Verkauf durch seine *fideles* *Volkmarus de Chemenata* und Swigger von Mindelberg wird am 3. März 1257 durch Herzog Ludwig von Bayern vorbehaltlich der Vogtei und der Zustimmung des zu diesem

²⁴⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1167; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 2, Nr. 5; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 39, Nr. 7.

²⁵⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1159; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 3, Nr. 7; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 40, Nr. 8.

²⁵¹ K. H. Roth v. Schreckenstein: Bischof Eberhard II. von Constanz im Kampf mit der Stadt, S. 340.

²⁵² K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 1, Nr. 3 und S. 3f, Nr. 8.

²⁵³ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 30f, Nr. 22.

Zeitpunkt noch unmündigen Konradin bestätigt.²⁵⁴ *Volmarus de Kemenaten* findet sich am 8. Dezember 1256 neben Graf Albert von Dillingen, den Edlen Rudolf von Hohenegg und seinem Sohn Berthold sowie Walter von Hinang, den Marschällen Heinrich und Siegfried und dem Truchsessin Siegfried von Donnersberg, dem Kämmerer Heinrich von Wellenburg, Ulrich von Welden, Siegfried von Baisweil, Hermann von Sulzberg, Volkmar dem Schenk von Sulzberg und Marschall Hugo von Wagegg auch unter den ritterbürtigen Zeugen, als Bischof Hartmann im Augsburger Bischofspalais (*in palatio episcopali*) den von Abt Rupert von Kempten zu Mergartau vermittelten Vergleich zwischen ihm und Albert von Summerau über das Patronat und die Güter der Kirche zu Seeg beurkundet.²⁵⁵



Siegel Volkmarus von Kemnat,
Umschrift: S. VOLC. DE KEM(enat)
(Ca)merarii Dvcis SVEVIE.
Original im Hauptstaatsarchiv München.

Im Jahre 1257 bürgt *dominus Volmarus de Kemenat* vor den Marschällen Heinrich und Siegfried von Donnersberg, dem Marschall Berthold von Schiltberg mit seinem Sohn Ulrich, Heinrich von Schönegg, Albert von (Unter-)Dießen, Werner von Höchstadt, Heinrich von Eberstall und Konrad von Hegenberg an erster Stelle der *parentes* des Kämmerers Heinrich von Wellenburg für die Einhaltung der Bedingungen, unter denen sich dieser auf ihren Rat hin mit der Stadt Augsburg ausgesöhnt hatte. Volkmar von Kemnat ist dabei auch einer der Siegler.²⁵⁶ Als Graf Hartmann von Dillingen am 17. September 1258 auf Bitten und mit Zustimmung seines Sohnes, des Augsburger Bischofs gleichen Namens, dem Kloster der Klarissen zu Söflingen (*südwestlich von Ulm*) in der Augsburger Bischofspfalz (*apud Augustam*

in aula) seine Weinberge bei Esslingen als Geschenk übergibt, findet sich neben den zahlreichen Zeugen geistlichen Standes *dominus Volmarus de Keminata* neben Burggraf Otto von Augsburg unter den anwesenden Laien.²⁵⁷ Als Fürsprecher des Klosters Salem begegnet uns *Volkmar de Kemnatun* am 13. September 1259 auf einer von Graf Berthold von Heiligenberg zu Bitzenhofen (*bei Tettwang*) ausgestellten Urkunde, mittels welcher der Streit zwischen dem Kloster und Heinrich von Leonegg um den Zehnten zu Mendlishausen zu Gunsten des Klosters entschieden wurde.²⁵⁸ Vier Wochen später, am 9. Oktober 1259, bezeugen Volkmar von Kemnat und sein Sohn Marquard hinter den Herzögen Ludwig II. und Heinrich von Bayern, den Grafen Ulrich von Württemberg, Gebhard von Hirschberg, Berthold und Heinrich von Eschenlohe mit ihren gleichnamigen Söhnen, den Edlen Hermann von Hürnheim, Albert von Lichtenberg, Heinrich von Seefeld und Albero von Bruckberg die Verschreibung der Burgen Sankt

²⁵⁴ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 32, Nr. 24.

²⁵⁵ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 82 - 84, Nr. 82.

²⁵⁶ Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 12 - 14, Nr. 13.

²⁵⁷ WUB, Bd. V, S. 273, Nr. 1506.

²⁵⁸ F. v. Weeck: Codes diplomaticus Salemitanus, Bd. 1, S. 385f, Nr. 350.

Michaelsberg und Rasen im Pustertal als Morgengabe für Elisabeth von Bayern, die Witwe Konrads IV., durch ihren neuen Gemahl, den Grafen Meinhard von Görz.²⁵⁹ Im März des Jahres 1260 beurkunden *Volkmar ritter von Kemnat* und sein Sohn Marquard den Eintritt von Volkmars Tochter Elisabeth, der Witwe des Ritters Burkhard von Homburg (*abg. bei Radolfzell*), in das Klarissenkloster Paradies bei Diessenhofen im Thurgau. Den mit einer detailliert aufgeführten Schenkung von zahlreichen Gütern um Waldsee und Leutkirch verbundenen Vorgang bezeugte neben einer ganzen Reihe von Dienstmännern aus dem Bodenseeraum auch der Ritter Konrad von Pforzen.²⁶⁰ Ende des Jahres 1261 bestätigen der Stadtvogt Liupold Stolzirsch, der Rat und die Bürgerschaft der Stadt Augsburg ihrem besonders lieben Freund, dem Ritter Volkmar dem Weisen von Kemnat (*predilecto et semper diligendo amico domino Volkmaro sapienti militi de Kemenat*), auf Anfrage, dass 1234 *Gerbirgis*, die Witwe eines Hochstiftsministerialen, vor Bischof Siboto dem Kloster Kaisheim ihre Güter zu Bobingen, Großaitingen, Heimberg (*bei Aretsried*) und Eisenreichshofen (*abg. bei Aretsried*) mit dem Vorbehalt der lebenslangen Nutzung durch ihre nun verstorbene Tochter Willibrig übergeben hatte.²⁶¹ Am 6. Januar 1262 beurkundet *Volkmarus dictus de Chemenaten* auf der Burg Kemnat (*in castro Chemenaten*) den Verzicht des *dominus Bertoldus de Denkelingen* auf die Güter seiner Verwandten *Hayga*, nachdem er eingesehen hatte, dass seine Ansprache an diese nicht gerechtfertigt war. Den Verzicht bezeugten die *nobiles* Konrad von Lauben und Walter von Hinang, die *milites* Rüdiger von Gutenberg, Rüdiger von Oberostendorf, Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Konrad von Obergünzburg, Konrad von Seeg, Marquard von Lauchdorf, Heinrich von Thingau, Konrad von Peißenberg, Hugo von Ronsberg und Hartmann von Hirschdorf sowie der Notar Hildebrand von Kemnat.²⁶² Am 16. August 1262 verzichtete der junge Konradin von Hohenstaufen zu Konstanz gegen eine jährliche Zahlung von 50 Mark Silber zugunsten Abt Ruperts auf seine Vogtei über das Kloster Kempten. Anwesend dabei waren die Bischöfe Eberhard von Konstanz und Hartmann von Augsburg, Herzog Ludwig II. von Bayern, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, die Grafen Otto von Eberstein, Ulrich von Württemberg, Friedrich von Zollern, Heinrich von Fürstenberg, Albert von Hohenburg, Eberhard von Kirchberg und Berthold von Marstetten, Berthold von Trauchburg, Berthold von Hohenegg, Hermann von Hürnheim mit seinem gleichnamigen Sohn, Reichsmarschall Heinrich von Pappenheim, der Kämmerer Heinrich von Bigenburg, *Volkmarus et Marquardus de Kemnaten*, Vater und Sohn Swigger von Mindelberg, Heinrich von Ravensburg, Berthold von Fronhofen, Hermann von Hegnenberg, Albert von Liebenau, Albert von Wolkenberg, Truchsess Siegfried von Donnersberg, Konrad Spannagel, Hartmann von Hirschdorf und Hugo von Wagegg.²⁶³ Im selben Jahre übergibt *Volmarus de Kemnaten* als Seelgerät für sich, seine Eltern und seine Gemahlin Mechtild Abt Hermann und dem Koster St. Mang in Füssen als Gegenleistung für geschehene widerrechtliche Nutzung klösterlichen Eigentums seine Güter zu Tiefenbruck bei Roßhaupten. Zeugen sind die Ritter Heinrich von Helmishofen, Rüdiger von Gutenberg, Konrad von Baisweil,

²⁵⁹ Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 1047, Nr. 5568.

²⁶⁰ WUB, Bd. V, S. 337 – 339, Nr. 1578.

²⁶¹ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 48f, Nr. 67 und S. 104f, Nr. 167.

²⁶² H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 105, Nr. 168.

²⁶³ Monumenta Boica, Bd. 31 a (1836), S. 590 – 592, Nr. 316; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 885, Nr. 4780.

Rüdiger von Oberostendorf und Heinrich von Berghofen sowie Konrad von Rudratsried (*bei Bidingen*), Magister Ortolf von Aitrang und andere.²⁶⁴

Seit sich Konradin bei seinem Vormund für die schwäbischen Angelegenheiten, dem Bischof Eberhard von Konstanz, aufhielt, scheint er auch in ein innigeres Verhältnis zu Volkmar von Kemnat getreten zu sein, der sich von der Burg Arbon aus seiner Erziehung in den ritterlichen Tugenden widmete. Aus diesem Grunde gehörte Volkmar mit Herzog Ludwig II. von Bayern und Graf Meinrad von Görz und Tirol auch für einen längeren Zeitraum zum beratenden Gefolge des jungen Staufers, als dieser in den Jahren 1263 und 1264 einen ersten größeren Umritt durch Schwaben und Tirol unternahm. So finden sich *Volcmarus de Kominata et filius eius Marquardus* am 14. April 1263 vor Hermann von Hegnenberg, Konrad und Bartholomäus von Schwangau, Bartholomäus von Waal, Hermann und Konrad von Lechsberg und Konrad von Baisweil an der Spitze der Zeugen, als Konradin dem Kloster Steingaden seine Besitzungen bestätigte und dasselbe in seinen Schutz nahm.²⁶⁵ Ebenso waren *Volkmarus et Markwardus filius suus de Keminata* zwei Tage später (*anno domini M° CC° LX° III,° sexto decimo kalendas maii*) mit Abt Konrad von Rot, Graf Meinrad von Görz und Tirol, den Grafen Heinrich und Berthold von Eschenlohe, Graf Meinrad von Rotenegg (*bei Pfaffenhofen an der Ilm*), Heinrich von Seefeld, Bernhard und Gebhard von Weilheim, Hermann dem Jüngeren von Hürnheim, Hermann von Hegnenberg, Konrad von Schwangau, Bartholomäus von Waal, Ulrich von Freundsberg mit seinen Söhnen Konrad und Friedrich, Grimold und Heinrich von Preysing, Gebhard von Felben, Truchsess Berthold von Waldburg, Heinrich von Laubenberg, Konrad von Schwarzenburg, Konrad von Wildenroth, Rupert dem Jüngeren von Lechsberg, Heinrich von Berneck (*bei Kauns in Tirol*), Konrad von Starkenberg, Konrad von Baisweil und zahlreichen anderen zugegen, als Konradin im Stift Wilten bei Innsbruck seinem Onkel Ludwig für den Fall seines kinderlosen Todes sein gesamtes Erbe verschrieb.²⁶⁶ Und schon am Tag danach ließ sich Herzog Ludwig von seinem Neffen Konradin ebenfalls *in claustro Wiltin* das Eigentum an der Burg St. Petersberg im Inntal (*novum castrum in monte Sancti Petri in valle Oeni*) schenken, welche Kaiser Friedrich II. von Graf Ulrich von Ulten erkaufte hatte, sowie alles andere, was zwischen dem Walde Scharnitz und dem Berge Fern durch den Tod dieses Grafen an Konradins Großvater gefallen war. Als Zeugen fungierten wiederum *Volcmarus de Keminatin et Markwardus filius suus*, Hermann von Hegnenberg, Gebhard von Felben, Ulrich von Freundsberg, Heinrich von Preysing, Heinrich von Eisolzried sowie die Notare Albert und Ulrich.²⁶⁷

Vier Tage später, am 21. April 1263, befindet sich Konradin mit seinem gesamten Gefolge beim Kloster Rottenbuch, dem er ebenfalls eine Besitzbestätigung und einen Schutzbrief ausstellt. Auch hier stehen *Volckmarus et Marquardus filius eius de Keminaten* vor Hermann von Hegnenberg, Swigger von Mindelberg, Konrad Spannagel, Konrad von Mattsies, Konrad von Schongau, Bartholomäus von Waal, Konrad von Lechsberg, Propst Hermann von Schongau und seinem Bruder Heinrich an der Spitze der

²⁶⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 270, Regest 47 (*nach einer Urkundenabschrift im Urbar des Fiüssener Abtes Furtenbach*).

²⁶⁵ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 531f, Nr. 44; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 887f, Nr. 4785.

²⁶⁶ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 333f, Nr. 804; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 888, Nr. 4786.

²⁶⁷ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 335f, Nr. 805; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 888, Nr. 4787.

Zeugen.²⁶⁸ Am darauffolgenden Tage bestätigt Konradin die von seinen *familiares et fideles Volchmarus de Kemenata* und Swigger von Mindelberg vollzogene Übergabe der von ihm lehenbaren Mühle bei Schongau an das Kloster Rottenbuch. *Volchmarus et filius eius Marquardus de Kemenat* bezeugen hinter dem *nobilis* Albero von Bruckberg und vor Swigger von Mindelberg mit seinem gleichnamigen Sohn, Hermann von Hegnenberg, Konrad von Schwangau, Konrad von Mattsies, Konrad Spannagel, Bartholomäus von Waal, Konrad von Lechsberg, Dietrich von Pflugdorf, Konrad von Baisweil und anderen den Vorgang.²⁶⁹ Noch im selben Jahre besiegelt *dominus Volchmarus de Kemnat* hinter Abt Ulrich I. von Irsee und vor Swigger von Mindelberg die mit einer Güterschenkung verbundene Jahrtagstiftung des Konrad Bachmann im Kloster Irsee. Zeugen waren Siegfried und Konrad von Baisweil, die Brüder Konrad und Ulrich von Heimenegg, Siegfried von Rettenbach und die Brüder Konrad und Eberhard von Pforzen.²⁷⁰

Am 6. Februar 1264 finden sich *Volchmarus et Marquardus de Caminata* neuerlich im Gefolge Konradins, dieses Mal in Augsburg, wo er am selben Tage gemeinsam mit Herzog Ludwig II. von Bayern in Anwesenheit Hermanns von Hürnheim, Hadamars von Laaber, Heinrichs von Ravensburg, Hermanns von Hegnenberg, Marschall Ulrichs von Schiltberg, Arnolds von Massenhausen (*südwestlich von Freising*), Weinhardts von Rohrbach, Heinrichs von Eisolzried und anderer der Stadt Augsburg seinen königlichen Schutz verbrieft.²⁷¹ Am 17. Juni dieses Jahres war *dominus Volchmarus de Chemenate* in Konstanz, als Bischof Eberhard und Graf Rudolf von Habsburg einen Vergleich über die Konstanzer Lehen des letzten Grafen von Kyburg schlossen.²⁷² Knapp einen Monat später finden sich *Volkmarus et Marquardus de Kemnaht* im Gefolge Konradins in der von dessen Vorfahren erst um 1200 gegründeten jungen Staufferstadt Kaufbeuren (*apud Pevron*), wohin sie wohl über Kempten gezogen waren.

Am 7. Juli 1264 (*anno domini M^o CC^o LXIII^o, non. julii*) bestätigt Konradin hier die Schenkung eines ihm lehenbaren Hofes zu Hermannstetten (*abg. zwischen Weicht und Wiedergeltingen*) durch Hermann von Hegnenberg an das Kloster der Prämonstratenser zu Steingaden. Dabei als Zeugen anwesend waren Bischof Eberhard von Konstanz, Abt Berthold von St. Gallen, Abt Rupert von Kempten, Herzog Ludwig II. von Bayern, Albero III. von Bruckberg, Heinrich II. von Seefeld, Swigger II. von Mindelberg, Volkmar von Kemnat mit seinem Sohn Marquard, Konrad von Haltenberg (*nördlich von Kaufering*), Konrad I. von Wildenroth (*bei Grafrath*), Albert von (Unter-)Dießen und andere.²⁷³ Dieselben, verstärkt durch Berthold von Schiltberg und Heinrich II. von Eisolzried, bezeugten am Tage darauf die Schenkung aller Fischwasser an der Uldinger Aach vom Schwandorferhof und der Mühle bei Schratzbach bis zur Einmündung in den Bodensee an das Gotteshaus der Zisterzienser zu Salem durch den jungen Konradin.²⁷⁴

²⁶⁸ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 34f, Nr. 26; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 888, Nr. 4788.

²⁶⁹ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 32 – 34, Nr. 25; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 888, Nr. 4789.

²⁷⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf (*nach einer Urkunde im Ordinariatsarchiv Augsburg*).

²⁷¹ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1836), S. 333 – 340, Nr. 806; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 888f, Nr. 4791.

²⁷² Regesta episcoporum Constantiensium, Bd. 1, Nr. 2102.

²⁷³ HStAM Kloster Steingaden U 80; Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 532, Nr. 45; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 167f, Nr. 87; H. Lausser: König Konradin und sein Gefolge, S. 249.

²⁷⁴ F. v. Weech: Codex diplomaticus Salemitanus, Bd. 1, S. 442, Nr. 395; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 169, Nr. 88.

Die genannten Begleiter Konradins wurden zusammen mit anderen 1927 zu einer berittenen Festzugsgruppe im Umzug des Kaufbeurer Tänzelfestes aufgebaut.²⁷⁵

Eine Woche später, am 13. Juli 1264, besiegelt *Volcomarus de Khemenat* auf der Burg Kemnat die Schenkungsurkunde für zwei Höfe zu Reischenau (*bei Dinkelscherben*) an das Kloster Oberschönenfeld durch Siegfried von Hattenberg und seine Gemahlin Engla, eine Tochter Volkmar II. von Kemnat. Zeugen waren die Ritter (*milites*) Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Hermann von Thingau, Heinrich von Ettelried, Konrad von Seeg, Hildebrand von Immenhofen und Hermann Grillo sowie Siegfried von Baisweil, Rupert von Lechsberg, die Brüder Heinrich und Ulrich von Leinau, Siegfried von Mindelberg, der Notar Marquard und P. von Thingau.²⁷⁶ Am 24. Februar 1265 bezeugt *dominus Volkmarus de Kemnate* zusammen mit den Herren Konrad von Mattsies, Hermann von Hegnenberg, Konrad von Heimeneegg, Konrad Schnellmann, dem Kämmerer Heinrich von Wellenburg zu Augsburg und dem Vitztum (*vicedominus*) Rudolf den Verkauf eines Hofes zu Hermannstetten durch Berthold von Schiltberg, dessen Gemahlin Guta und beider Kinder an das Kloster Steingaden.²⁷⁷

Im Oktober 1266 befanden sich *dominus Volcomarus de Kemenaten et Marquardus filius suus* im Gefolge Konradins zu Augsburg. Am 3. dieses Monats bezeugten sie nach Bischof Eberhard von Konstanz, den Äbten Berthold von St. Gallen und Rupert von Kempten, verschiedenen Konstanzer Domherren, den Grafen Ulrich von Helfenstein und Berthold von Marstetten, dem *nobilis* Ulrich von Gundelfingen mit seinem Sohn Gebhard, Heinrich von Ravensburg, dem Truchsess Walther von Warthausen, Berthold von Fronhofen, Heinrich dem Schenken (*pincerna*) von Winterstetten und vor Swigger von Mindelberg mit seinem gleichnamigen Sohn, Hermann von Hegnenberg, Siegfried dem Truchsess von Donnersberg, Heinrich dem Kämmerer von Wellenburg und Siegfried von Algishausen auf den Stufen des Domes (*in gradibus ecclesiae Augustensis*) die Verleihung der Vogtei über die Augsburger Kirche durch Bischof Hartmann von Dillingen an König Konradin und dessen Zusage, sich an die ihm dafür gestellten Bedingungen zu halten.²⁷⁸

Am Montag, dem 24. Oktober 1266, bezeugten *Volkmarus de Keminata et Marquardus filius eius* zu Augsburg insgesamt vier von König Konradin ausgestellte Urkunden, darunter in Anwesenheit Bischof Eberhards von Konstanz, Abt Bertholds von St. Gallen, Graf Friedrichs von Hohentrüdingen im Ries, Burggraf Friedrichs von Nürnberg, Markgraf Heinrichs von Burgau, Heinrichs des Kämmerers von Ravensburg, Heinrichs des Schenken von Winterstetten und Hermanns von Hegnenberg die für Herzog Ludwig II. ausgestellte Bestätigung der Verpfändung der Nordgauburgen Floß und Parkstein durch seinen Vater, König Konrad IV., an Pfalzgraf Otto von Bayern.²⁷⁹ Gleichzeitig versetzte Konradin zur Finanzierung seines geplanten Italienzuges an Herzog Ludwig die Stadt Donauwörth,²⁸⁰ die Burg Hohenstein mit den Vogteien Hersbruck und Vilseck mit

²⁷⁵ H. Lausser: König Konradin und sein Gefolge, S. 242 - 254.

²⁷⁶ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 8f, Nr. 23/1.

²⁷⁷ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 533f, Nr. 47.

²⁷⁸ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 344 - 348, Nr. 810; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 891, Nr. 4807.

²⁷⁹ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 352f, Nr. 814; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 892, Nr. 4814.

²⁸⁰ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 350f, Nr. 813; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 892, Nr. 4813.

weiteren Gütern im Südtiroler Pustertal,²⁸¹ und schließlich an Herzog Ludwig und seinen Bruder Heinrich für den Fall seines kinderlosen Todes seinen gesamten Besitz.²⁸² Anschließend bewegte sich der Zug weiter in südlicher Richtung.

Am 1. November 1266 verließ Konradin die Stadt Arbon, der er sich wohl wegen seines Erziehers besonders zugetan fühlte, zu Schongau das Recht, in seinem Namen Gericht und Bann auszuüben.²⁸³ Fünf Tage später hielt sich Konradin mit seinem Gefolge in Innsbruck auf. Hier besiegelte er den von Bischof Leo von Regensburg und Herzog Ludwig von Bayern abgesprochenen Tausch der seiner Mutter Elisabeth von König Konrad IV. zugewiesenen Wittumsgüter zu Floß, Parkstein, Adelburg (*alle in der Oberpfalz*), Donauwörth, Mering (*mit dem Heibisch*), Schongau, Peiting, Ammergau, Ettringen und Kaufbeuren gegen Imst, das Passeiertal, die Vogtei über Weingarten und alles zwischen dem Berge Fern, dem Walde Scharnitz und Kufstein mit Ausnahme der von Konradin an Herzog Ludwig versetzten Burg St. Petersberg. Die Güter in Tirol wurden von Elisabeth sogleich an ihren Gemahl Meinrad von Görz und Tirol weitergereicht. Bezeugt wurde der Tausch von Propst Almann von St. Johann in Regensburg, den Grafen Albert von Görz und Tirol und Berthold und Heinrich von Eschenlohe, den Edlen Albero von Bruckberg, Bernhard und Gebhard von Weilheim und Ulrich von Taufers (*im Vintschgau*), Heinrich dem Kämmerer von Ravensburg, Hermann von Hegnenberg, Volkmar II. von Kemnat, Hermann von Wildeneck, Heinrich von Preysing, Heinrich von Matrei in Osttirol, Gebhard von Felben, Heinrich von Aufenstein (*bei Matrei*), Otto von Falkenstein, Berthold von Rotenstein und zahlreichen anderen.²⁸⁴ Gleichzeitig verpflichtet sich Konradin vor den genannten Herren, seiner Mutter für den Verzicht auf ihr Witwengut 2000 Mark Silber zu bezahlen und verpfändet ihr dafür Ammergau, Schongau, Peiting und Mering mit dem Heibisch.²⁸⁵

Am 30. November besiegelt *Volcmar von Chemnat* zusammen mit Heinrich dem Kämmerer von Ravensburg, Hermann von Hegnenberg und Heinrich von Eisolzried zu Augsburg den Vertrag Konradins mit den dortigen Juden, durch welchen der junge König dieselben für das Leihen einer größeren Geldsumme für fünf Jahre von ihren Steuern befreit.²⁸⁶ Ebenfalls in Augsburg bezeugen *Volchmarus et Marquardus de Caminata* am 10. Februar 1267 vor Friedrich von Staufenek (*abg. bei Göppingen*), Heinrich von Schönegg und Heinrich von Eisolzried für Konradin die Schenkung der Birkacher Höfe bei Frauenriedhausen (*nördlich von Lauingen*) an das Kloster Kaisheim.²⁸⁷ Nur zwei Tage später bezeugen Volkmar und Marquard mit Herzog Ludwig von Bayern, Hermann von Hürnheim, Hermann von Hegnenberg, Heinrich dem Schenken von Schmalegg, Heinrich von Eisolzried, Arnold von Massenhausen und Heinrich von Emerkingen die Vergabe seines ererbten Hofgutes zu Neuweiler bei Wortelstetten durch Konradin an

²⁸¹ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 354f, Nr. 815; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 892, Nr. 4812.

²⁸² Monumenta Boica, Bd. 31 a (1836 - 594), S. 592, Nr. 317; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 892, Nr. 4811.

²⁸³ W. Jäger: Geschichte Conrads II., S. 107; K. Hampe: Konradin von Hohenstaufen, S. 39; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 892, Nr. 4816.

²⁸⁴ Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 893, Nr. 4817.

²⁸⁵ Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 893, Nr. 4818.

²⁸⁶ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 357f, Nr. 816; Regesta Imperii, Bd. V/1, S. 893, Nr. 4819.

²⁸⁷ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 123, Nr. 203.

die Zisterzienser von Kaisheim.²⁸⁸ Am 10. Mai 1267 bezeugt *Volkmarus de Chômnata* zusammen mit Hermann von Hegnenberg, Konrad von Haltenberg, Gerwig Güss von Güssenberg (*bei Hermaringen*) und Heinrich von Inningen, dass Rudolf von Klingenstein (*bei Blaubeuren*) und sein Sohn Heinrich die ihnen eigene Kirche von Gremheim (*nordöstlich von Höchstädt*) durch die Hand Konradins dem Kloster der Klarissen zu Söflingen übergeben haben.²⁸⁹

Dominus Volkmarus de Kemnat tritt erst im Jahre nach dem unglücklichen Italienzug Konradins wieder urkundlich in Erscheinung. Am 17. September 1269 übergibt er als Reichsministerialer und Dienstmann der Augsburger Kirche mit Zustimmung Bischof Hartmanns zu Ummendorf bei Biberach dem Kloster Salem die Güter zu Hindelang, die ihm die Brüder Burkhard und Berthold von Kisslegg, Dienstmänner von St. Gallen, und ihr Schwestersohn, der St. Galler Dienstmann und Reichsministeriale Heinrich von Lautrach, dafür überlassen hatten. Zeugen sind Graf Rudolf von Montfort, die Ritter Berthold von Trauchburg, Marquard von Kemnat, Berthold der Truchsess von Rohrdorf, Diepold von Lautrach, Konrad von Fennenberg (*abg. bei Bernbach*) und Heinrich von Ratzenried (*bei Ravensburg*) sowie mehrere Vertreter des Klosters Salem.²⁹⁰

Am 1. März 1270 bestätigen die Brüder und Schwestern des jungen Spitals zu Kaufbeuren Marschall Ulrich von Schiltberg die Überlassung der Vogtei über einen Hof zu Eurishofen. Zu den Zeugen dieser Schenkung gehören Konrad von Holzhausen, Heinrich von Hausen, Heinrich von Oberstimm (*bei Manching, südöstlich von Ingolstadt*), Wolfhard von Gaulzhausen (*nordwestlich von Aichach*), Hildebrand von Moorenweis (*südwestlich von Fürstenfeldbruck*), Otto von Golding bei Landshut, *vnsere phlegær von Kemenat, der her Folmar, der vnsere schirmær* ist, Marquard III. von Kemnat, Konrad der Kellner von Weikertshofen (*nordwestlich von Dachau*), Ulrich der Kissinger und Marquard Gurmesser. Siegler war Herr Otto von Leutkirch, *der amman von Bvron*.²⁹¹ Vier Wochen später, am 30. März 1270, beurkundet *Volcmarus de Chaminata* im Haus des Vögele zu Augsburg (*in domo Vogellini*), dass der dortige Bürger Ulrich Fundan durch seine Hand eine von ihm zu Lehen gehende halbe Hube zu Gessertshausen dem Kloster Oberschönenfeld übergeben hatte. Zeugen waren neben mehreren Augsburger Personen geistlichen und weltlichen Standes die Notare Hildebrand und Marquard von Kemnat.²⁹²

Im Frühjahr 1273 gehört Volkmar von Kemnat neben den Bischöfen von Chur und Konstanz, Abt Ulrich von St. Gallen, den Grafen Hugo von Werdenberg, Rudolf und Ulrich von Montfort, Heinrich von Fürstenberg und Ludwig von Homburg und zahlreichen weiteren Herren von höherem und niederem Adel anlässlich der Verlobung von dessen Tochter Elisabeth mit Albrecht, dem Sohne Rudolfs von Habsburg, zu den Bürgen Graf Meinrads von Tirol.²⁹³ Am 13. Dezember dieses Jahres bestätigt König Rudolf auf dem Hoftag zu Speyer den Bürgern dieser Stadt ihre Privilegien. Mit ihm

²⁸⁸ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 124, Nr. 204.

²⁸⁹ WUB, Bd. 6, S. 316, Nr. 1925.

²⁹⁰ F. v. Weech: Codex diplomaticus Salemitanus, Bd. 2, S. 33f, Nr. 451.

²⁹¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 574; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 5, Nr. 13; H. Lausser. Quellenkompendium, Bd. 6, S. 255f, Nr. 202.

²⁹² K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 11, Nr. 29.

²⁹³ O. Redlich: Rudolf von Habsburg, S. 126.

waren Erzbischof Werner von Mainz, Bischof Friedrich von Speyer, Abt Ulrich von St. Gallen, Abt Edelin von Weißenburg im Elsass, die Herzöge Ludwig von Bayern und Albrecht von Sachsen, die Grafen Ludwig III. von Oettingen, Ulrich von Asperg, Heinrich von Fürstenberg, Albrecht von Rothenburg, Emicho und Friedrich von Leiningen, Eberhard von Katzenelnbogen (*südwestlich von Limburg*) und Simon von Zweibrücken, Propst Werner von Speyer, Propst Otto von St. Wido zu Speyer, Gottfried von Neuffen, Werner von Bolanden, Werner von Falkenstein, Engelhard von Weinsberg und Volkmar von Kemnat.²⁹⁴ Drei Tage später legen die Grafen Emicho von Leiningen und Ludwig von Oettingen, Volkmar von Kemnat und Beringer von Kammerstein, als beider Vertrauensleute, den Streit zwischen König Rudolf und Graf Eberhard von Katzenelnbogen um ein Gewässer und Fischereirechte bei Oppenheim bei.²⁹⁵

Am 25. Januar 1274 hielt sich *Volkmarus de Kernenata* im Gefolge König Rudolfs in Zürich auf. Zusammen mit Herzog Albrecht von Sachsen, einem Grafen von Querfurt, Werner von Bolanden, Johann von Blumberg, dem Truchsess Heinrich von Diessenhofen und Albert von Castell bezeugte er die Bestätigung der Steuerfreiheit der Konstanzer Bürger gegenüber ihrem Bischof, die ihnen Kaiser Friedrich II. gewährt hatte, durch König Rudolf und mit Bischof Eberhard von Konstanz, Abt Ulrich von St. Gallen, Rudolf dem Verweser (*gubernator*) des Klosters Kempten, Graf Hartmann von Frohburg, Markgraf Heinrich von Hachberg (*bei Emmendingen*), Johann von Blumberg und anderen die Verhängung der Reichsacht über Heinrich von Hessen, der sich Übergriffe gegenüber dem Erzbistum Mainz geleistet hatte.²⁹⁶



Südansicht der Burg Kemnat im Jahr 1804

²⁹⁴ Regesta Imperii, Bd. VI, S. 28, Nr. 49.

²⁹⁵ Regesta Imperii, Bd. VI, S. 29f, Nr. 56.

²⁹⁶ Regesta Imperii, Bd. VI, S. 35f, Nr. 93 und Nr. 94.

Knapp zwei Monate später, am 14. März 1274 (*anno domini MCCLXXIII, secundo idus martii*), findet sich Volkmar in Sulz bei Ravensburg. Dort verkündete Graf Hugo von Werdenberg als Vorsitzender des Landgerichtes, dass Eigenleute ohne Einwilligung ihres Herren oder Vogtes sich nur bis zu einem Betrag von fünf Schillingen zu fremden Diensten verpflichten dürfen. Beisitzer während des Spruches waren der Edle Ulrich von Illereichen, *Volkmarus de Kemenata*, Swigger der Ältere von Mindelberg, Berthold von Kisslegg, der Truchsess Heinrich von Diessenhofen, die Herren Hermann und Hatto von Zeil, *Bruno minister de Ravensburc* und andere.²⁹⁷ Dazu bestätigt Graf Hugo, dass dieser mit seinen Beisitzern erdachte Spruch zugunsten des Abtes von Weingarten gefällt wurde.²⁹⁸ Am 15. Dezember desselben Jahres verzichtet *Marquardus camerarius de Kempnata* zu Kalden bei Altusried für sich und alle seine Erben auf alle Gerichtsbarkeit über die Eigenleute des Klosters Petershausen zu Aichstetten, nachdem ihm Abt Konrad dafür eine althergebrachte Getreidegült nachgelassen hatte. Marquard behält sich jedoch die Vogtei über die Eigenleute des Klosters vor, die er gleichzeitig in seinen Schutz zu nehmen verspricht.²⁹⁹

Dass nicht nur Marquard von Kemnat, sondern auch sein Vater Volkmar das Ehrenamt des Kämmerers des Herzogtums Schwaben bekleidete, zeigt sich erstmals am 16. Februar 1275, als *Volkmarus chamerarius de Chemenat* zu Bertoldshofen dem Kloster Steingaden den Hof zu Beckstetten übertrug, den ihm sein väterlicher Onkel (*avunculus*) Bartholomäus von Waal auf Wunsch seines Lehensmannes Eberhard von Pforzen dafür übergeben hatte. Als Zeugen anwesend waren Kaplan Ulrich von Kemnat, Notar Marquard von Kemnat, Konrad der Propst von Ruderatshofen, Heinrich der Propst von Thalhofen, R. von Reichenbach, Heinrich der Maier (*villicus*) von Wiedergeltingen und Heinrich der Meitingen.³⁰⁰ Am 14. Mai 1275 bezeugen *Volcmarus de Kamenata et filius eius* auf dem Reichstag zu Augsburg die Erneuerung des Privilegs für die Verweser der Fürstabtei Kempten, ihren Vogt für eine Gegenleistung von 50 Mark Silber selbst zu bestimmen. Diese Verbriefung König Rudolfs bestätigten außerdem die Bischöfe von Augsburg, Trient, Eichstätt und Seckau, Herzog Ludwig von Bayern, Markgraf Heinrich von Burgau, die Herzöge Ludwig von Teck, Vater und Sohn, Burggraf Friedrich III. von Nürnberg, die Grafen von Tirol, Hirschberg, Fürstenberg, Hohenberg, Werdenberg, Oettingen, Haigerloch, Freiburg, Helfenstein, Löwenstein, Strassberg, Pfirt, Vaz und Montfort, Berthold II. von Neuffen, Berthold von Trauchburg, die Schenken von Winterstetten, Engelhard von Weinsberg, Rudolf von Katzenstein und Konrad der Schenk von Limpurg.³⁰¹

Am darauffolgenden Tage bezeugten *Volkmarus de Chemnaten et Marquardus filius suus* ebenda hinter den Bischöfen Hartmann von Augsburg, Hildebrand von Eichstätt, Heinrich von Trient, den Äbten von St. Gallen und der Reichenau, dem Kanzler Rudolf, Herzog Ludwig II. von Bayern, Herzog Philipp von Kärnten, Graf Meinrad von Tirol, Burggraf Friedrich von Nürnberg, Markgraf Heinrich von Burgau, den Grafen Ulrich von Helfenstein, Ludwig von Oettingen, Albert und Burkhard von Hohenberg (*bei*

²⁹⁷ WUB, Bd. 7, S. 283f, Nr. 2399.

²⁹⁸ WUB, Bd. 7, S. 284f, Nr. 2400.

²⁹⁹ WUB, Bd. 7, S. 338f, Nr. 2460.

³⁰⁰ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 537f, Nr. 63.

³⁰¹ Regesta Imperii, Bd. VI, S. 106, Nr. 373.

Spaichingen), Heinrich von Fürstenberg, Tibald von Pfirt und Ludwig von Homburg, den Edlen Heinrich und Berthold von Neuffen und Albero von Bruckberg und Hermann von Hegnenberg sowie vor Weinhard von Rohrbach und Heinrich von Preysing die Entscheidung König Rudolfs, das Königswahlrecht anstelle des Königs von Böhmen auf die Herzöge von Bayern zu übertragen.³⁰²

Am 20. März 1276 verkaufen *Volmar von Kemenatun*, seine Gemahlin Mechthild, ihr Sohn Marquard und ihre anderen Kinder mit Zustimmung des dortigen Domkapitels durch die Hand Bischof Rudolfs ihr von diesem zu Lehen gehendes Anwesen neben dem bischöflichen Palast zu Konstanz um 55 Mark Silber an Magister Heinrich gen. Kuchelin.³⁰³ Bei dem bischöflichen Lehenhof, dem der Domthesaurar Heinrich von *Volkmar von Keminatun* erworben hatte und am 23. Januar 1283 zur Domkustodie stiftete, dürfte es sich um eben dieses Anwesen handeln.³⁰⁴ *Dominus Marquardus de Keminat* findet sich am 20. Dezember 1277 unter den Herren, deren Eigen- und Vogtleute von Rudolf, dem Verweser der Abtei Kempten, beschuldigt werden, unberechtigterweise an der Südostgrenze des Kemptener Waldes Rodungen vorgenommen und sich das dadurch gewonnene Neubruchland angeeignet zu haben.³⁰⁵ *Dominus Marquardus de Chemnata* besiegelt am 19. November 1278 an vierter Stelle hinter Bischof Hartmann und den Domherren Siegfried von Algishausen und Wolhard von Roth den Verkauf der vom Reiche zu Lehen rührenden Vogtei über die klösterlichen Güter zu Niederhof (*Hærtishoven*) bei Schwabmünchen durch Volkmar und Heinrich, die Söhne des Siegfried von Hattenberg, an die Zisterzienserinnen von Oberschönenfeld. Die Verkäufer hatten dafür binnen Jahresfrist die Zustimmung des Königs beizubringen.³⁰⁶

Am 26. Mai 1279 (*anno domini M CC LXXIX, VII kalendas, junii*) bezeugt *Volkmarus de Kemnat* an der Spitze der Ritter die Erlaubnis Bischof Rudolfs von Konstanz für Konrad von Gundelfingen, Lehengüter der Konstanzer Kirche zu Ostrach und Burgweiler (*beide südöstlich von Sigmaringen*) an das Kloster Salem zu verkaufen.³⁰⁷ Am 11. November 1279 verzichteten die Brüder Heinrich und Adelgoz von Helmishofen zugunsten des Klosters St. Elisabeth in Memmingen auf ihren von Bischof Hartmann von Augsburg lehenbaren Zehnten zu Kutzenhausen. Da die Aussteller der Urkunde über kein eigenes Siegel verfügen, wurde diese von Herrn Marquard von Kemnat *apud Chemnat* besiegelt.³⁰⁸ Zu diesem Zeitpunkt war Adelheid von Kemnat, eine Tochter Volkmars bzw. Schwester Marquards von Kemnat, die wohl schon um 1255 in dieses eingetreten war, bereits Äbtissin des Klosters Oberschönenfeld. Sie ist zwar in keiner Urkunde genannt, doch bezeugt die Klosterchronik ihre von 1279 bis 1286 währende Amtszeit in diesem Gotteshaus.³⁰⁹ Am 10. September 1280 belehnt Bischof Hartmann zu Augsburg Graf Meinhard von Görz und Tirol mit den Gütern in Klamm und Umgebung (*im*

³⁰² Monumenta Wittelsbacensia, Bd. 1, S. 278 – 280, Nr. 116; Regesta Imperii, Bd. VI, S. 106f, Nr. 374.

³⁰³ Regesta episcoporum Constantiensium, Bd. 1, Nr. 2407.

³⁰⁴ Episcopatus Constantiensis Alemannicus, Bd. 2, S. 653, Nr. 65.

³⁰⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 276, Regest 86 (*nach einer Urkunde im Staatsarchiv Augsburg*).

³⁰⁶ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 15f, Nr. 42.

³⁰⁷ Codex documentorum Salemitanus, Bd. II, S. 217 – 222, Nr. 600.

³⁰⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 276, Regest 89 (*nach einer Urkunde im Stadtarchiv zu Memmingen*).

³⁰⁹ Th. Wiedemann: Urkundliche Geschichte des Frauenklosters Oberschönenfeld, S. 208.

Inntal gegenüber dem Kloster Stams), die Marquard von Kemnat und seine Erben von *nobilis* Adalbert von Neuffen als augsbürgische Afterlehen besessen hatten und Adalbert Bischof Hartmann aufgegeben hatte.³¹⁰

Im Jahre 1282 finden sich die Kemnater auf der Burg Arbon. *Ritter Marquart von Chemenatun* verkauft am 11. Mai dieses Jahres zu Konstanz für 2500 Mark Silber dem Domstift Burg und Stadt Arbon mit allem, was er zwischen der Bregenzer Klause und dem Bodensee besitzt, abzüglich der 400 Mark, die der Bischof darauf stehen hat. Er verpflichtet sich, den Nachweis zu erbringen, dass besagter Besitz jährliche Einkünfte in Höhe von 90 Mark Silber erbringt. Dazu wird der Besitz durch die Ritter Volkmar II. von Kemnat und Rudolf von Sulzberg geschätzt. Marquards Mutter Mechthild wird auf Lebenszeit ihr Besitz zu Arbon garantiert. Marquard und seine Söhne verpflichten sich gegenüber jedermann zur Gewährleistung für das verkaufte Gut. Ausgenommen von dem Verkauf sind alle Mannlehen, die Marquard innerhalb der Mauern der Stadt Konstanz vergabt hat, die Marquard von Stift Konstanz verliehene Fischgült und die an Eberhard von Waldsee und Eberhard Rühle vergebenen Lehen. Im Falle von aufkommenden Unklarheiten bezüglich des Kaufs sollen der Chorherr Eberhard von Staufeneck und die Ritter Volkmar von Kemnat und Rudolf von Sulzberg dieselben gütlich entscheiden. Bischof und Domkapitel stellen für die Einhaltung der Zahlungsziele Einlagerbürgen. Marquard und Volkmar II. von Kemnat, Kämmerer des Herzogtums Schwaben, der Domdekan, der Propst von St. Stephan, Konrad von Breisach, Liutold von Rötteln (*bei Lörrach*), Eberhard von Staufeneck (*bei Göppingen*), Ulrich von Bodman, Hans von Schönenberg, Rudolf und Hermann von Sulzberg, Rudolf und Wilhelm von Steinach, Ulrich von Oberrieden und Konrad von Helmsdorf (*bei Immenstaad am Bodensee*) besiegeln die dafür ausgestellte Urkunde.³¹¹ Ebenfalls zu Konstanz quittieren Marquard III. von Kemnat, sein Vater Volkmar II. und Marquard IV. und Volkmar III., die Söhne Marquards III., Bischof Rudolf von Konstanz 300 Mark Silber der Kaufsumme für Arbon und den Nachlass von 400 Mark Silber, die der Bischof als Pfandgeld auf Arbon stehen hatte. Spitzenzeuge ist Eberhard von Waldsee.³¹²

Am 29. Dezember 1282 (*anno domini M^oCC^oLXXX^o secundo, IIII. kalendas januarii*) treffen König Rudolf und Herzog Ludwig von Bayern für die Wahrung und den Erhalt des Landfriedens in Bayern und Schwaben gemeinsam vertragliche Vorkehrungen, indem sie beiderseits Vertrauensleute als Friedensrichter für die Schlichtung möglicher Streitfälle im schwäbisch-bayerischen Grenzgebiet benennen. Zu diesen gehören auf der Seite des Königs *Volkmarus de Kemenata advocatus Augustensis* und die Brüder von Schellenberg, auf Seiten Herzog Ludwigs Diepold Güss, Ulrich von Illereichen, Weinhard von Rohrbach, Konrad von Wildenroth, der Schiltberger und der Spät von Faimingen.³¹³ Danach wird Volkmar nirgendwo mehr erwähnt. Wohl noch im selben Jahre verstarb Mechthild von Arbon, die Gemahlin Volkmars II. von Kemnat. Der Nekrolog von Oberschönenfeld bezeichnet sie als Gründerin des Klosters und verzeichnet ihren Tod, ohne Nennung des Jahres, am 6. November (*Mechthildis de Kemnat fundatrix nostra*

³¹⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 276, Regest 91 (*nach einer Urkunde im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien*).

³¹¹ K. Beyerle: Grundherrschaft und Hoheitsrechte des Bischofs von Konstanz in Arbon, 2. Teil, S. 79 – 81.

³¹² Regesta episcoporum Constantiensium, Bd. 1, Nr. 2563.

³¹³ WUB, Bd. 8, S. 374f, Nr. 3195.

obiit). Dasselbe Datum nennt auch der Nekrolog der Franziskaner von Schaffhausen (*V. idus novembris Mechthildis de Kemnatha obiit. Dominae in Paradyso dant 10 schilling denarios*).³¹⁴ Die Klarissen im Kloster Paradies bei Konstanz, bei denen sich Mechthilds Tochter Elisabeth aufhielt, stifteten im Schaffhausen einen Jahrtag. Auch das Kloster Irsee kennt Mechthild von Kemnat als Stifterin.³¹⁵

Volkmar II. von Kemnat, Ritter und Gemahl Mechthilds von Arbon, scheint im darauf folgenden Frühjahr gestorben zu sein. Der Nekrolog des Kloster Oberschönenfeld verzeichnet seinen Tod am 30. März (*Martius 30 Volkmarus von Cämpnat obiit*). Im Gegensatz dazu nennt der Nekrolog des Klosters Schaffhausen als Todestag Volkmars den 14. April (*Aprilis 14 Volmarus de Kemnaton obiit. Dant dominae in Paradyso 10 schilling*).³¹⁶ Die Forschung gibt der Darstellung des Klosters Oberschönenfeld den Vorzug.³¹⁷ Volkmar der Weise von Kemnat hinterließ drei Töchter und als einzigen Sohn Marquard III. von Kemnat. Adelheid war Zisterzienserin im Kloster Oberschönenfeld, wo sie bis 1286 als Äbtissin belegt ist. Elisabeth war mit Burkhard von Homburg vermählt und trat nach dessen Tod im Jahre 1260 als Dominikanerin in das Kloster Paradies bei Konstanz ein. Engelburg (*Engla*) war mit Siegfried von Hattenberg (*südlich von Dinkelscherben*) vermählt. Sie starb nach dem Nekrolog des Franziskanerklosters Schaffhausen an einem 15. Juli unbekanntes Jahres (*Julius 15 Engelburg de Hattenberg obiit. Dant dominae in Paradyso 10 schilling denarios*).³¹⁸ Den Todestag ihres Gemahls verzeichnet der ungedruckte Nekrolog des Klosters Oberschönenfeld unter dem 20. Juli.³¹⁹

Marquard III. von Kemnat war mit relativer Sicherheit ebenfalls mit einer Hattenbergerin verheiratet, doch ist der Name seiner Gemahlin nicht überliefert. Er hatte die bereits 1282 in Erscheinung getretenen Söhne Volkmar III. und Marquard IV., den sich ab 1295 nach Hattenberg benennenden Sohn Heinrich, die als Klarissin im Kloster Söflingen lebende Tochter Ofemia (*Mia*), die in erster Ehe mit Berthold von Fronhofen und in zweiter Ehe mit Friedrich dem Truchsessen von Rohrdorf vermählte Tochter Mechthild und eine nicht namentlich bekannte Tochter, die mit Konrad von Ramschwag verheiratet war. Am 16. August 1283 schließt *Heinricus de Hattenberge*, der Sohn Siegfrieds von Hattenberg, einen Vertrag mit dem Kloster Weingarten, mit welchem er sich nach seinen gewalttätigen Übergriffen gegen dessen Güter zu Heinrichsried (*abg. bei Zusmarshausen*) unter bestimmten Vorbedingungen wieder friedlich geeinigt hatte. Der Vertrag wurde von Abt Dietrich von St. Ulrich und Afra in Augsburg, dem Propst Heinrich von Waldsee und *Marquardus de Kemenata*, Heinrichs von Hattenbergs Onkel mütterlicherseits (*avunculus*), besiegelt. Zeugen waren die Ritter *Marquardus iunior de Kemenata* und *Conradus de Haselach (Langenhaslach bei Krumbach)*, Heinrich von Kronburg und andere.³²⁰

³¹⁴ MGH Necrologia Germaniae, Bd. 1, S. 510.

³¹⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 188, Anm. 95.

³¹⁶ MGH Necrologia Germaniae, Bd. 1, S. 505.

³¹⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 278, Regest 98; E. Gebele: Volkmar der Weise von Kemnat, S. 105.

³¹⁸ MGH Necrologia Germaniae, Bd. 1, S. 507.

³¹⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 281, Regest 115.

³²⁰ WUB, Bd. 8, S. 413, Nr. 3272.



Siegel der Mechthild von Kemnat,
 Gemahlin des Truchsessens Friedrich von Rordorf,
 Umschrift: ME(c)HTILDIS VXORIS F(rideric)
 DAPIF(eri) DE RORDORF
 Original im Staatsarchiv Stuttgart.

Zwei Tage später schenkt *Marquardus senior de Kemenatha* den Dominikanerinnen von St. Katharina in Augsburg das Eigentum an dem halben Hof zu Stadtbergen, den ein Augsburgischer Bürger Sebastian von ihm zu Lehen und den Klosterschwestern gestiftet hatte. Derselbe erwirbt dafür einen halben Hof zu Horgau und trägt ihn Marquard zu Lehen auf. Zeugen sind der Ritter Wernhard von Hürnheim und mehrere Augsburgische Bürger.³²¹ Am 9. Juni 1285 besiegelt Marquard III. von Kemnat zusammen mit Abt Heinrich I. zu Irsee die Jahrtagsstiftung des Ritters Wilhelm Kraph. Diesem wird eine Grabstätte im Kloster zugesagt, während sich sein Sohn verpflichtet, die von ihm festgesetzten jährlichen Leistungen nach seinem Tod zu erfüllen. Zeugen sind der Edle Hugo von Rettenberg, die Brüder Berthold und Konrad Rünlin, Hildebrand von

Wenglingen, Hermann von Burgberg, Berthold Volrat und *Conradus dictus Bündner*.³²² Am 5. Juli 1289 schenkt *Marquardus de Kemnat, camerarius ducatus Svevie*, dem Kloster Irsee das bei Apfeltrang gelegene Gut Egirdach, das der Ritter Konrad Grillo von ihm zu Lehen getragen hatte. Gleichzeitig genehmigt er den ihm eigenen Brüdern Heinrich und Konrad von Leuterschach die Schenkung eines Viertelgutes zu Oggenried an das Irseer Kloster. Zeugen sind die Herren Hartmann von Leutenhofen (*bei Waltenhofen*) und Ludwig von Bozans (*abg. bei Ronsberg*), Heinrich von Hattenberg, Siegfried von Mindelberg und Berthold und Konrad Rünlin.³²³

Am 28. März 1291 verkaufen die Brüder Heinrich Walter und Konrad von Ramschwag dem Kloster Salem zu Konstanz für 120 Pfund Pfennige Güter zu Blatten im Kanton St. Gallen. Das erlöste Geld verwendeten sie für die ärztliche Behandlung und Wiedergenesung der von Kemnat stammenden Ehefrau des Konrad von Ramschwag, die zu Esslingen krank darniederlag (*in usus siue sumptus, qos domina de Kemnat, uxor mei Cünradi de Râmswag predicti legitima, apud Esselingen languens et infirma, pro sui reconvalescentia in medicos expenderit*).³²⁴ Am 12. März 1293 überträgt Bischof Wolffhard von Augsburg dem Augsburgischen Spital auf Bitten des *Marquardus de Chamminata* und eines *Cünradus Bücher* das Gut zu Schweinbach oberhalb von Grimoldsried bei Mickhausen, das sie von Bero von Schweinbach erworben und dem Augsburgischen Dienstmann Konrad

³²¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 278, Regest 100 (*nach einer Urkunde des Klosters St. Katharina im Staatsarchiv Augsburg*).

³²² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 278, Regest 101.

³²³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 278, Regest 102.

³²⁴ Codex diplomaticus Salemitanus, Bd. 2, S. 409 – 411, Nr. 813.

von Hegnenbach zu Lehen aufgetragen hatten. Da Marquard und Konrad aber keine Dienstleute des Bischofs waren, verkauften sie das Gut schließlich dem Augsburger Spital. Als Gewährsleute dieses Verkaufs fungierten neben Marquard von Kemnat dessen Ehefrau Agnes, seine Söhne Heinrich und Marquard und seine Töchter Agnes, Adelheid und neben Konrad Bucher, dessen Ehefrau Agnes und sein Sohn Heinrich und seine Tochter Irmengard.³²⁵ Die den Hochstiftsministerialen untergeordnete soziale Stellung der beiden Verkäufer zeigt an, dass es sich bei dem hier angeführten Marquard von Kemnat nicht um den bekannten Reichsministerialen gehandelt haben kann, sondern wohl um den 1269 schon einmal aufgeschiedenen gleichnamigen Burgmann zu Kemnat.³²⁶

Am 7. Januar 1296 erwähnt eine Urkunde Bischof Heinrichs II. von Konstanz Eigenleute, die durch den verstorbenen Ritter von Kemnat zusammen mit Ulrich von Bodmann dem Hochstift Konstanz verkauft worden waren. Daraus ist zu folgern, dass Marquard III. von Kemnat zwischen dem 5. Juli 1289 und dem Ende des Jahres 1295 verstorben sein muss, mutmaßlich an einem 11. Dezember. Dies geht aus einem Eintrag im Nekrolog des Klosters Oberschönenfeld hervor, wohin Marquard III. einen Jahrtag zum Gedächtnis seiner Eltern Volkmar und Mechthild von Kemnat und aller Erben dieser beiden gestiftet hatte. Die Darstellung des Eintrags im Nekrolog lässt vermuten, dass dieser Jahrtag von den Klosterschwestern auf seinen eigenen Sterbetag gelegt wurde.³²⁷ Marquards Tochter Mechthild verkaufte am 15. Februar 1296 gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem Truchsessen Friedrich von Rohrdorf, auf der Burg Dietfurt bei Sigmaringen Rudolf von Reichenbach (*bei Bad Schussenried*) ein Eigengut zu Niedersweiler (*bei Ravensburg*) und trug es auf dessen Bitte dem Kloster Weingarten zu Lehen auf.³²⁸ Am 30. Januar 1303 verkauft *Mechtild von Kemnaten*, die Witwe des Truchsessen Friedrich von Rohrbach, mit Zustimmung Bertholds, Eberhards und Mechthilds von Fronhofen, den Kindern aus ihrer ersten Ehe, und des Vormunds ihrer noch unmündigen Kinder Berthold, Walter und Agatha aus ihrer zweiten Ehe, dem Kloster Weißenau schuldenhalber für 47 Mark Silber Güter zu Fleischwangen bei Meßkirch.³²⁹ Ein letztes Mal ist die Witwe des Truchsessen Friedrich von Rohrdorf am 1. Juli 1306 anlässlich einer Güterübergabe an das Kloster Weingarten belegt.³³⁰ Ihr Bruder, *Marquart von Kemanat*, begegnet uns letztmalig am 12. Juli 1302 zusammen mit Berthold dem Jungen von Neuffen, Konrad von Nordholz, Konrad von Roth, Konrad von Bellenberg und anderen als Zeuge Graf Albrechts von Marstetten, gen. von Neuffen, beim Verkauf des Maierhofes zu Laugna bei Wertingen an das Spital der Stadt Augsburg.³³¹ Die Schwester Mia ist noch am 25. Juli 1319 als Nonne im Kloster Söflingen belegt.³³² Damit war Heinrich, der jüngste Sohn Marquards III. von Kemnat, der letzte überlebende männliche Vertreter seines Geschlechtes.

³²⁵ Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 103f, Nr. 134.

³²⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 279, Regest 104.

³²⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 279f, Regest 105.

³²⁸ WUB, Bd. 9, S.450f, Nr. 4803; J. Vochezer: Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg, Bd. 1, S. 269f.

³²⁹ J. Vochezer: Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg, Bd. 1, S. 270.

³³⁰ J. Vochezer: Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg, Bd. 1, S. 270.

³³¹ Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 148, Nr. 186.

³³² Ulmisches Urkundenbuch, Bd. 2/1, S. 37.

Verhalten und Besitz besagten Heinrichs zwingen zu der Annahme, dass seine Mutter, die namentlich nicht bekannte Ehefrau Marquards III. von Kemnat, den Herren von Hattenberg bei Dinkelscherben entstammte. Dies lässt angesichts der Tatsache, dass Marquards Schwester Engelburg nachweislich seit mindestens 1264 mit Siegfried von Hattenberg vermählt war, vermuten, dass hier durch die entsprechenden Heiraten eine Doppelverbindung zwischen den Kindern Volkmar II. von Kemnat und Heinrichs von Hattenberg geschaffen werden sollte und Marquard III. von Kemnat mit hoher Wahrscheinlichkeit mit einer Schwester Siegfrieds von Hattenberg verheiratet war. Ein weiterer Sohn Heinrichs I., und damit Bruder Siegfrieds von Hattenberg, war der von 1294 bis 1323 belegbare Augsburger Domherr *dominus Hainricus de Hattenberch sacerdos*. Siegfried, der einzige erbfähige Sohn Heinrichs von Hattenberg, hatte nach einem auf den 13. Dezember gelegten Eintrag im Nekrolog des Klosters Oberschönenfeld die Söhne Volkmar, Siegfried und Heinrich von Hattenberg sowie eine Tochter Sophia.³³³ Für Volkmar und Heinrich von Hattenberg, die Söhne des verstorbenen Siegfried, besiegelt Marquard III. von Kemnat am 19. November 1278 gemeinsam mit Bischof Hartmann und den Augsburger Domherren Siegfried von Algishausen und Wolhard von Roth den Verkauf ihrer vom Reiche lehenbaren Vogtei über verschiedene Güter zu *Hartshouen*, dem heutigen Niederhof bei Schwabmünchen, an das Kloster Oberschönenfeld.³³⁴ Volkmar von Hattenberg trat in das Kloster der Minderbrüder zu Augsburg ein und bezeugt als solcher am 7. März 1307 vor Ulrich von Bocksberg, Hartmann von Grünau, den Brüdern Heinrich und Konrad von Reichertshofen und Siegfried Schad die Schenkung einer Gült zu Apfeltrach an die Schwestern der samenunge zu Salmannshofen (*abg. bei Affaltern, südwestlich von Biberbach*) durch Ulrich den Kämmerer von Wellenburg.³³⁵ Möglicherweise ist er auch mit jenem *brvder Volcmar von Hatteberc, custer vf dem Bodense*, identisch, der am 15. Juni 1300 die Jahrtagstiftung der Mechthild Summer im Kloster der Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren besiegelte.³³⁶

Heinrich III. von Hattenberg lässt sich bis zum 20. August 1293 durch sein Siegel mit der Inschrift *S(igillum) HAINRICI DE HATENBERG* in den Quellen verfolgen. 1282 bezeugt er zusammen mit Markgraf Heinrich von Burgau, dessen Sohn Wittegow, den Herren Eberhard von Köttingen, Eberhard von Rammingen und Hermann von Agawang und Berthold von Bobingen den Verkauf eines Hofes zu (*Unter*-)Wollbach und des Haselbachs bei Münsterhausen durch die Brüder Heinrich, Eberhard und Ulrich Fraß von Wolfsberg an die Schwestern von Oberschönenfeld.³³⁷ Am 16. August 1283 vergleicht er sich wegen seiner gewalttätigen Übergriffe gegen dessen Güter zu Heinrichsried mit dem Kloster Weingarten. Dies bezeugen Abt Dietrich von St. Ulrich und Afra, der Propst von Kloster Waldsee, Marquard III. von Kemnat, der Bruder seiner Mutter (*avunculus*) und die Ritter Konrad von Haslach und Marquard der Jüngere von Kemnat.³³⁸

³³³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 281, Regest 115a.

³³⁴ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 15f, Nr. 42.

³³⁵ Monumenta Boica, Bd. 33a (1841), S. 328f, Nr. 270.

³³⁶ StAAug Franziskanerinnenkloster Kaufbeuren U 2; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 9, Nr. 26, H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 18f, Nr. 2.

³³⁷ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 17, Nr. 47.

³³⁸ WUB, Bd. 8, S. 413, Nr. 3272.



*Siegel des Heinrich von Hattenberg v. J. 1299,
Umschrift: S. HAINRICI DE KEMNAT
CAMERARII DVCIS. SVEVIE.
Originale in München und Kaufbeuren*

Am 7. Februar 1284 verkaufen Heinrich von Hattenberg und seine Gemahlin Adelheid den Schwestern von Maria Stern in Augsburg ihren von Berthold von Bobingen zu Lehen rührenden Hof zu Bobingen. Zugleich verpfänden sie diesem Kloster am selben Ort die halbe Hube des Erringers.³³⁹ Am 25. Mai 1287 verleiht das Kloster Oberschönenfeld dem Reichsministerialen Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg auf Lebenszeit einen Hof zu Schönebach bei Ziemetshausen.³⁴⁰ Im Jahr darauf ist Heinrich III. von Hattenberg wiederum zu Bobingen zu finden, wo er den Zehnten vom Hof des Klosters Maria Stern an Heinrich und Ulrich von Osteraitingen, die Träger der Witwe des Siboto Schongauer, verleiht,³⁴¹ und beim Verkauf einer halbe Hube zu Göggingen an das Domini-

kanerinnenkloster St. Katharina zu Augsburg durch dem Kämmerer Ulrich von Wellenburg bürgt. Am 5. Juli 1289 bezeugt Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg die oben genannte Güterschenkung Marquards III. von Kemnat zu *Egirdach* an das Kloster Irsee. Am 16. Oktober 1290 verkauft Heinrich III. von Hattenberg dem Augsburger Bürger Konrad Langenmantel um 230 Pfund Augsburger Pfennige die Morgengabe seiner zweiten Ehefrau Irmengard, bestehend aus dem Kirchensatz, vier Höfen, der Mühle und einem Baumgarten zu Honsolgen. Seine Bürgen und Mitsiegler sind Heinrich Fraß von Wolfsberg, Heinrich von Mindelberg, Ulrich der Kämmerer von Wellenburg, Ulrich von Bocksberg und Konrad vom Heiligen Grab. Weitere Zeugen sind Herr Albrecht von Burgau, Heinrich von Angelberg und Konrad von Gabelbach.³⁴²

Am 4. Februar 1291 gehört mutmaßlich Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg neben Graf Rudolf von Werdenberg, Diethalm, Ulrich und Rudolf von Güttingen im Kanton Thurgau, Heinrich von Trauchburg, Rudolf von Sulzberg, Berthold von Ebersberg und dem Alten von Ramschwag mit seinen Söhnen Walter und Konrad zu den Einlagerbürgen, die König Rudolf Graf Rudolf von Montfort für die noch nicht vollständig bezahlte Kaufsumme für das Gut vor der Bregenzer Klause zu stellen verspricht.³⁴³ Am 30. Juli desselben Jahres besiegelt Heinrich III. von Hattenberg die Beurkundung der Erbregelung des Heinrich Fraß von Wolfsberg durch Bischof Wolfhard von Augsburg. Heinrich Fraß hatte dem Kloster Oberschönenfeld für den Fall seines Todes 40 Pfund Augsburger Pfennige vermacht und dafür sein Gut Ettelried verschrieben,

³³⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 282, Regest 119 (*nach einer Urkunde von Maria Stern im Staatsarchiv Augsburg*).

³⁴⁰ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 19, Nr. 54.

³⁴¹ Monumenta Boica, Bd. 23 (1815), S. 20f, Nr. 15.

³⁴² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 283, Regest 124 (*nach einer Urkunde des Stifts St. Moritz im Staatsarchiv Augsburg*).

³⁴³ Regesta Imperii, Bd. VI, S. 519, Nr. 2417.

falls seine Erben besagte Summe nicht binnen zweier Jahre nach seinem Tode auszahlen würden.³⁴⁴ Eine weitere Nennung Heinrichs von Hattenberg stammt vom 20. August 1293, an welchem der Reichsministeriale *Hainrich von Hattenberge* für das Kloster Oberschönenfeld die Verleihung eines Hofes zu Steinbach an Konrad von Söflingen beurkundete, was die Ritter *Hainrich von Hattenberge* und Rapoto von Ustersbach bezeugten.³⁴⁵ Weniger sicher, da nicht durch sein Siegel belegt, ist die Erwähnung Heinrichs von Hattenberg vom 10. November 1294. An diesem Tage verkaufte Ulrich von Zusemeß zu Emersacker, Dienstmann Bischof Wolfhards von Augsburg, mit Zustimmung seiner Gemahlin Agnes, ihrer Kinder und der Tochter Anna, die er von seiner ersten Ehefrau hatte, dem Augsburger Bürger Hartmann Langenmantel für 230 Pfund neuer Augsburger Pfennige den Kirchensatz zu Bliensbach bei Wertingen mit vier Höfen und allen weiteren Zugehörungen. Für die richtige Erledigung des Geschäftes stellt er *hern Heinrich von Hattenberge*, Ulrich den Kämmerer von Wellenburg, Egloff Blarer und Albrecht Schrag den Jüngeren als Einlagerbürgen.³⁴⁶

Herr Hainrich von Hattenberch verzichtete am 14. April 1295 gegenüber dem Kloster Oberschönenfeld auf seine Rechte an dem Hof zu (*Oster-*)Kühbach (*bei Ustersbach*), den sein Onkel mütterlicherseits (*Oheim*) Ulrich von Bocksberg einst seiner Schwester Sophia mit ins Kloster gegeben hatte. Obwohl die Siegel an der dafür ausgestellten Urkunde abgefallen sind, verweisen die Zeugen Ulrich von Augsburg, Rüdiger von Pforzen und Hildebrand von Mauerstetten eher auf Heinrich von (*Kemnat-*)Hattenberg.³⁴⁷ Ulrich von Augsburgs Gemahlin Margarethe war die Schwester der mit Heinrich III. vermählten Irmengard. Mit beider Zustimmung verkauft er am 6. Januar 1296 einen Bischof Wolfhard von Augsburg lehenbaren Hof zu Bobingen für 80 Pfund neuer Augsburger Pfennige an den Augsburger Bürger Konrad von Hoy, der ihn an den Choralter des Domes weiterreichte. Als Bürgen benennt Ulrich seinen Herrn, *hern Hainrichen von Hattenperch*, Werner Schnellmann, Johannes Schongauer und Heinrich von Augsburg, den Bruder des Verkäufers. Weitere Zeugen des Verkaufs waren die Ritter Konrad von Lichtenau und Konrad von Gabelbach, Egloff Blarer, Heinrich von Angelberg und verschiedene Bürger der Stadt Augsburg.³⁴⁸

Alle nachfolgenden Nennungen eines Heinrich von Hattenberg beziehen sich auf Heinrich von (*Kemnat-*)Hattenberg, den Sohn Marquards III. von Kemnat. Dass Heinrich von Kemnat trotz seines Siegels mit der Umschrift *S(igillum) HAINRICI DE KEMNAT. CAMERARII DVCIS SWEVIE* sich in den Schriftquellen konsequent als Heinrich von Hattenberg bezeichnet, dokumentiert seinen Anspruch auf das Erbe der Hattenberger, obwohl Heinrich III. von Hattenberg, der Sohn Siegfrieds von Hattenberg, 1296 möglicherweise noch am Leben war. Den Titel „Kämmerer des Herzogtums Schwaben“ übernahm er von seinem 1295 verstorbenen Vater, obwohl das Herzogtum Schwaben seit dem Tode Konradins im Jahre 1268 gar nicht mehr bestand. Erstmals eindeutig zu identifizieren ist Heinrich von (*Kemnat-*)Hattenberg am 19. November 1295, an welchem er als Bürge und Gewährsmann den Verkauf des von

³⁴⁴ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 21, Nr. 60.

³⁴⁵ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 22, Nr. 64.

³⁴⁶ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 223 – 225, Nr. 192.

³⁴⁷ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 23, Nr. 67.

³⁴⁸ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 238f, Nr. 201.

ihm zu Lehen gehenden Sedelhofes zu Apfeltrang durch den Dienstmann Grillo an die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren besiegelt und beurkundet. Gleichzeitig übergibt er dieses Gut Stadtmann Otto von Leutkirch, Berthold Rapot, Berthold dem Schneider, Heinrich Bucher und Werner dem Schützen als Lehenträger besagter Schwesternversammlung im Maierhof. Zeugen des Vorgangs waren Herr Rüdiger von Leutenhofen (*südlich von Kempten*), Konrad Elwin, Konrad von Bertoldshofen sowie Rüdiger und Berthold die Leutkircher.³⁴⁹ Nicht zuletzt durch das Gebot der Selbsterhaltung gegenüber der aufstrebenden Macht der Fürsten und Städte veranlasst, tritt der tatkräftige Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg nur wenig später als Mitbegründer eines Bündnisses schwäbischer und bayerischer Ritter in Erscheinung, dem auch die Brüder Swigger und Siegfried von Mindelberg, der Truchsess Walter von Warthausen, Heinrich Fraß von Wolfsberg, Konrad von Wildenroth, Konrad von Haltenberg und der junge Engelschalk von Wildenroth angehörten. Da von dieser Gesellschaft eine ernsthafte Bedrohung des allgemeinen Friedens in Schwaben und Bayern zu befürchten war, schlossen sich Herzog Rudolf I. von Bayern, seine Mutter Mechthild und sein Bruder Ludwig IV. am 11. November 1297 zu München auf zwei Jahre mit Bischof Wolfhard, dem Domkapitel und der Stadt Augsburg zu einem Gegenbündnis zusammen, das die Bundespartner gegen jede Friedensstörung der vorgenannten ritterlichen Herren zum Beistand verpflichtete. Keiner der Vertragspartner sollte einen der besagten Ritter ohne Zustimmung der anderen in seinen Dienst nehmen oder einen separaten Vertrag mit einem von ihnen schließen.³⁵⁰

Als Reichsministerialer war Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg seit dessen Wahl zum deutschen König Adolf von Nassau verpflichtet, schlug sich aber auf die Seite Herzog Albrechts von Österreich, als dieser im Frühjahr 1298 als Gegenkönig gegen diesen zu Felde zog. Bei Kenzingen im Breisgau, wo die beiden Heere während des Waffenstillstandes einander gegenüber lagen und die Ritter der beiden Seiten freundschaftlich miteinander verkehrten, kam es um den 25. April zu jener denkwürdigen Begegnung, die Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg als unkontrollierten Gewalttäter offenbart. Als er in das jenseits der Elz gelegene Lager König Adolfs hinüberritt, traf er auf den ihm verhassten Marschall Heinrich von Pappenheim-Biberbach, den er nach einer kurzen Auseinandersetzung mit seinem Schwerte durchbohrte.³⁵¹ Andererseits hatte Heinrich in diesen Jahren einen derartig gewaltigen Schuldenberg angehäuft, dass er sich schließlich gezwungen sah, erhebliche Teile seines Herrschaftsgebietes zu veräußern. So verkaufte *Hainricus de Kemnat, camerarius ducis Sweuie, dictus de Hattenberch, ministerialis imperii*, von schwerer Schuldenlast bedrängt, gemeinsam mit seiner Gemahlin Irmengard und mit Zustimmung seiner Kinder am 7. Juli 1299 zu Bertoldshofen dem Kloster der Zisterzienser zu Stams in Tirol für 586 Pfund neuer Augsburger Pfennige seinen erst vor Kurzem durch König Rudolf zur Stadt erhobenen Ort Buchloe mit der Burg, dem Maierhof, weiteren acht ganzen und einem halben Hof, sämtlichen Hofstätten, drei Wäldern, dem Flurschützen- und dem Hirtenamt, einen Hof

³⁴⁹ Klosterarchiv Kaufbeuren U 4; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 8f, Nr. 24; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 130f, Nr. 82.

³⁵⁰ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 261f, Nr. 214.

³⁵¹ St. Gallische Geschichtsquellen, Bd. 5, S. 272 – 274; MGH Deutsche Reimchroniken, Bd. 5/2, S. 942; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 285, Regest 134.

und ein Wäldchen zu Dillishausen, die Eschenlohmühle, das Gericht über Dillishausen und Lindenberg, das Patronat und die Vogtei über die dortigen Pfarrkirchen, die Vogtei über sieben ganze und eine halbe Hube zu Lindenberg und das Recht, innerhalb der Sprengel der genannten beiden Pfarrkirchen Belehnungen vornehmen zu dürfen. Den Vorgang bezeugten der Ritter Swigger von Mindelberg mit seinen Brüdern Siegfried und Swigger, die Ritter Volkmar Wolfsattel von Liebertann, Hartmann von Leutenhofen, Rüdiger von Pforzen und Marquard von Bozans, dazu Berthold von Hirschdorf, der Kaufbeurer Stadtammann Otto von Leutkirch, Albert der Ammann von Kempten, Otto der Kärlinger, Konrad, der frühere Richter von St. Petersberg, Berthold Rapot von Kaufbeuren mit seinem Sohn Rapot, die Brüder Heinrich und Rüdiger Bucher, Konrad von Flochberg, Hildebrand von Wenglingen, Heinrich der Rieder und Heinrich der Leutkircher.³⁵² Am selben Tage verbürgte sich der Verkäufer gegenüber dem Kloster Stams auch auf zwölf Jahre für den ruhigen Besitz dieser Erwerbung und bestellte den Ritter Swigger von Mindelberg mit seinem Bruder Siegfried, die Ritter Volkmar Wolfsattel von Liebertann, Gebhard und Heinrich von Starkenberg, Georg von Schwangau, Konrad und Engelschalk von Wildenroth, Hartmann von Leutenhofen, Rüdiger von Pforzen und Marquard von Bozans sowie Berthold von Hirschdorf zu Einlagerbürgen. Dazu versprach der Verkäufer, für die Belehnung des Klosters Stams mit den reichslehenbaren Gütern zu Buchloe und Dillishausen zu sorgen. Sollte eines der verkauften Güter von jemandem angesprochen werden, würde es durch ein anderes im Umkreis von zwei Meilen um Buchloe ersetzt werden.³⁵³

Am 29. September 1299 bestätigt König Albrecht zu Worms Abt Konrad und dem Konvent des Klosters Stams diesen Verkauf und nimmt Buchloe in seinen königlichen Schutz. Gleichzeitig übergibt er Kloster Stams die Höfe zu Buchloe und Dillishausen, die sein Getreuer Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg von ihm zu Lehen gehabt hatte, nachdem dieser ihm seine Besitzungen zu Wolfswang (*abg. bei Stetten, südwestlich von Mindelheim*) zu Lehen aufgetragen hatte. Einen Monat später, am 23. Oktober 1299, verkauft Konrad der Winkler dem Kloster Stams zu Mindelheim, in Anwesenheit des Domherren Swigger von Mindelberg und der Ritter Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg, Heinrich und Engelschalk von Wildenroth, Ulrich von Augsburg, Moritz von Bozans und Konrad von Flochberg als Zeugen, weitere Güter zu Buchloe und Dillishausen.³⁵⁴ Schon knapp drei Jahre später, am 5. Juni 1302, verkaufte Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg dem Augsburger Domkapitel um 410 Pfund neuer Augsburger Pfennige alle seine Güter und Rechte zu Apfeltrach, wie er sie selbst von Siegfried von Mindelberg erworben hatte, einschließlich des Gerichts, des Patronats über die Kirche und der Vogtei über die Besitztümer des Klosters Rottenbuch am Ort. Den Handel, für den die Zustimmung König Albrechts noch beigebracht werden sollte, verbürgten der Augsburger Domherr Swigger von Mindelberg, dessen Bruder, der Ritter gleichen

³⁵² Stiftsarchiv Stams G XXXI a n. 1/1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 183 – 188, Nr. 98; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 285f, Regest 135.

³⁵³ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 280 – 283, Nr. 228; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 89f, Nr. 169; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 188 – 191, Nr. 99.

³⁵⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 287, Regesten 138, 139 und 140.



Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt zu Buchloe

Namens, die Ritter Eberhard von Schöneegg und Volkmar Wolfsattel, der Kämmerer von Wellenburg und Marschall Siegfried von Mattsies.³⁵⁵

Zu diesem Zeitpunkt war Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg allerdings bereits Landvogt in Oberschwaben und zu Augsburg und Inhaber ihm von König Albrecht verpfändeter Vogteirechte über das Kloster Kempten, während sich Burg und Herrschaft Kemnat im Besitz der Herren von Ramschwag befanden, auch wenn *herr Hainrich von Hattenberch* für Hildebrand von Wenglingen am 25. April 1303 noch in Anwesenheit der Ritter Rembot von Waal und Ludwig von Mauerstetten, Konrads von Märzried, Konrads von Bidingen, der Kaufbeurer Bürger Berthold Rapot, Rudolf Meuser und Hermann Sulzer und Marquards des Propstes (*von Kemnat*) den Verkauf seines dem Gotteshaus Kempten lehenbaren Hofes zu Märzried besiegelte.³⁵⁶ Da die nachfolgenden Aktivitäten des nach Auskunft des Nekrologs des Klosters Oberschönenfeld am 19. Juni 1305 verstorbenen Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg und seiner bis zur Wende zum 15. Jahrhundert belegten Nachkommen die Herrschaft Kemnat und die unmittelbare Umgebung Kaufbeurens nicht mehr betreffen, kann hier darauf verzichtet werden, ihre weiteren urkundlichen Nennungen im Einzelnen zu verfolgen.

Am 15. August 1300 verleihen Markgraf Heinrich von Burgau und seine Gemahlin Margarethe mit Zustimmung König Albrechts ihre dem Reiche lehenbaren Güter zu Binswangen, bestehend aus drei Höfen, dem Kirchensatz, der Vogtei, dem Dorfrecht, den Ehaften und einer Holzmark, an die Brüder und Herren Heinrich Walter und Konrad von Ramschwag und ihre Erben mit dem Recht, diese auch an andere weiterzuerleihen. Zeugen sind Bischof Heinrich von Konstanz und die Herren Nikolaus von Werdenberg, Johann von Bommen (*im Kanton Appenzell*), Albrecht von Burgau und Konrad von Gabelbach sowie ein Hartmann von Burgau.³⁵⁷ Konrad von Ramschwag und sein Bruder Heinrich Walter, Söhne des im Dienste des Klosters St. Gallen stehenden Ritters Ulrich von Ramschwag, sind seit März 1291 als Ehemann und Schwager einer namentlich nicht bekannten Tochter Marquards III. von Kemnat belegt. Als Wappen führten die Herren von Ramschwag zwei übereinanderstehende gekrönte, rote Leoparden auf weißem Grund und drei weiße Schwanenhälse auf dem Kübelhelm.³⁵⁸

Als Vögte über das Kloster Irsee müssen sie um 1300 bereits im Besitz der Herrschaft Kemnat gewesen sein. Am 29. November 1301 gestattet das Kloster Irsee auf Geheiß seiner Vögte Heinrich und Konrad von Ramschwag und mit Zustimmung König Albrechts seinen Müllern entlang der Wertach, an ihren Wuhren Durchlässe für den Holztransport mit Flößen nach Augsburg zu schaffen.³⁵⁹ Die Tatsache, dass die Herren von Ramschwag zu mehreren Gliedern im Besitz der Herrschaft Kemnat in Erscheinung treten, schließt die Erheiratung durch Konrad von Ramschwag als einzigen Weg der Herkunft ihrer Rechte aus. Ein nicht unerheblicher Teil der Herrschaft Kemnat muss

³⁵⁵ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 300f, Nr. 248.

³⁵⁶ Klosterarchiv Kaufbeuren U 7; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 13, Nr. 38; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 198f, Nr. 141.

³⁵⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 294, Regest 184 (*nach einer Urkunde des Fürststifts Kempten im Staatsarchiv Augsburg*).

³⁵⁸ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 271 und S. 493, Nr. 834.

³⁵⁹ Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 147, Nr. 185.

auf einem anderen Wege an die Söhne Ulrichs von Ramschwag gekommen sein. Allem Anschein nach waren die Brüder Konrads von Ramschwag mit ihren Geldmitteln am Erwerb der Herrschaft mitbeteiligt. Ein nicht überlieferter Kauf könnte, wenn keine weitere Heirat mit einer unbekanntes Tochter Marquards III. von Kemnat angenommen werden soll, auch der Grund für den zur selben Zeit aufscheinenden Besitz der südöstlichen Ecke des Herrschaftsgebietes der Kemnater durch Heinrich Fraß von Wolfsberg sein. Burkhard Dietrich und Heinrich Walther, die mutmaßlich älteren Brüder des Konrad von Ramschwag, waren schon 1288 Reichslandvögte zu Augsburg, wo sie am 21. Mai dieses Jahres einen Streit zwischen dem Propst des Chorherrenstiftes Habach (*bei Penzberg*) und dem Kirchherren von Epfenhausen um einen Neubruchzehnten entschieden.³⁶⁰

Konrad von Ramschwag und sein Bruder Heinrich Walther bürgen am 26. März 1301 gemeinsam mit den Grafen Hugo und Rudolf von Werdenberg, dem Domkantor Heinrich von Ochsenstein, den Rittern (*strenuos viros*) Ulrich und Marquard von Schellenberg, Dieter von Castell, Ulrich und Albert von Klingenstein, Hartmann von Waldeck und mehreren anderen für König Albrecht gegenüber der Stadt Augsburg wegen der Bezahlung der 2360 Mark Silber, die dieser ihr schuldet.³⁶¹ Ein Jahr später, am 18. Juni 1302, beurkundet der Ritter *Chvnradius de Ramswach* als Stadtvogt zu Augsburg den Verkauf eines Hofes zu Hurlach durch Helena, die Witwe des Augsburger Bürgers Otto von Hurlach, an den Augsburger Domherren Heinrich von Böhringen.³⁶² Die Tochter Marquards III. von Kemnat, mit der Konrad von Ramschwag vermählt war, muss um die Mitte des Jahres 1302 gestorben sein, denn spätestens im Frühsommer 1303 heiratet derselbe Anna von Sax. Er und seine Brüder Heinrich, Walther und Burkhard Dietrich sowie Ulrich und Burkhard, die Söhne des Burkhard Dietrich widerlegen am 5. Juni dieses Jahres der neuen Gemahlin Konrads ihr Heiratsgut von 100 Mark Silber mit Zustimmung ihrer Lehensherren, der Herzöge Rudolf und Ludwig von Bayern, mit ihrem Dorf Apfeltrang.³⁶³

Als Inhaber der Herrschaft Kemnat übergibt Konrad von Ramschwag am 21. Januar 1304 dem Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist das Eigentum an dem Hof zu Weinhausen, den dasselbe von seinem Lehensmann, dem Ritter Konrad von Pleitmannswang, käuflich erworben hatte. Zeugen sind der Ritter Rüdiger von Pforzen mit seinem Bruder Hermann, Marquard der Propst von Kemnat sowie die Kaufbeurer Bürger Berthold Rapot, Heinrich Sulzer, Marquard Amz, Hermann, Heinrich und Konrad Leutkircher und *Hainrich der Twinger*, der den Kauf für das Spital verhandelt hatte.³⁶⁴ Der Hof zu Weinhausen, dessen Eigenschaft Konrad von Ramschwag dem Spital bereits überlassen hatte, kam am 30. November 1308 zusammen mit einem Hof zu Märzisried, dem Sedelhaus des Stifters zu Kaufbeuren und anderen Gütern als Seelgerät Heinrich

³⁶⁰ J. Teusch: Die Reichslandvogteien in Schwaben und im Elsaß, S. 30f; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 225, Anm. 33.

³⁶¹ Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 144f, Nr. 182.

³⁶² Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 302f, Nr. 249.

³⁶³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 295, Regest 186 (*nach einer Urkundenabschrift des Fürststifts Kempten im Staatsarchiv Augsburg*).

³⁶⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1304; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 14f, Nr. 42; H. Lausser: Quellenkompodium, Bd. 6, S. 466f, Nr. 397.

Twingers und seiner Ehefrau Gertrud endgültig an das Spital.³⁶⁵ Am 7. Februar 1311 siegelt Konrad von Ramschwag als dessen Herr beim Verkauf einer halben Hube zu Mauerstetten durch Hildebrand von Mauerstetten an das Kaufbeurer Spital.³⁶⁶ Am 19. Dezember desselben Jahres bestätigt er dem Kloster Steingaden den Besitz des Hofes zu Oberigling, von dem ein Schiedsgericht, bestehend aus den Rittern Konrad von Lechsberg zu Lengenfeld und Heinrich von Schwarzenburg, sowie Gerung von Lengenfeld, Berthold dem Schnitzer von Leinau und dem Kaufbeurer Stadtammann Rapot, festgestellt hatte, dass ihn sein Diener Konrad von Igling widerrechtlich an sich zu ziehen versucht hatte.³⁶⁷ Nur zwei Tage später, am 21. Dezember 1311, überlässt er selbst den Prämonstratensern von St. Johannes zu Steingaden als Seelgerät für sich und seine Vorfahren den Kollmannshof am Auerberg. Zeugen auch hier die Herren Ritter Konrad von Lechsberg zu Lengenfeld und Heinrich von Schwarzenburg, dazu Volkmar von Schwarzenburg, Johann von Pforzen, Berthold Rapot von Burun mit seinem Sohn, dem Ammann Rapot, Heinrich Sulzer, Berthold der Schnitzer von Leinau und Marquard der Propst von Kemnat.³⁶⁸



*Wappen der Herren von Ramschwag.
Aus dem Donaueschinger
Wappenbuche von 1433.*

Am 19. Mai 1312 eignet der Ritter Konrad von Ramschwag zu Kemnat dem Kloster Irsee als Seelgerät einen Dreiviertelhof zu Mauerstetten, den *Hiltprant von Murstetten* und zuvor schon dessen Vorfahren von ihm und der Herrschaft Kemnat zu Lehen getragen hatten. Dies bezeugen neben anderen der Ritter Heinrich von Burgberg, Rudolf von Rheinegg, die Brüder Berthold und Konrad von Ettelried, Berthold der Schnitzer von Leinau, die Brüder Heinrich und Konrad Bucher und *Hainrich der Sulzær von Bvrun*. Das Gut sollte von Irsee weiterhin an Hildebrand, seine Ehefrau Elisabeth und ihre Erben verliehen werden.³⁶⁹ Ebenso besiegelt Konrad von Ramschwag als deren Herr in Anwesenheit des Ritters Berthold von Ettelried und mehrerer Kaufbeurer Bürger die Übergabe eines Zehnten zu Hörmannshofen durch Siboto den Schmied von Obergermaringen und dessen Ehefrau Adelheid an das Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren.³⁷⁰ Als seine Neffen Ulrich und Burkhard am 28. Februar 1314 dem Kloster Stams

³⁶⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 833 und U 1305; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 15f, Nr. 45; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 98 - 100, Nr. 53.

³⁶⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 802; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 17, Nr. 49; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 360f, Nr. 296. Die Datierung dieser Urkunde ist unklar und könnte sich auch auf das Jahr 1301 beziehen.

³⁶⁷ Regesta Boica, Bd. V, S. 211.

³⁶⁸ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 577f, Nr. 92.

³⁶⁹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 46 und 47; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 10/3, S. 19, Nr. 664.

³⁷⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 704; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 20, Nr. 57; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 317f, Nr. 254.

für 40 Pfund Augsburger Pfennige den Maierhof und einen weiteren Hof zu Stötten am Auerberg veräußerten, ist ihr Vetter Konrad der Bürge.³⁷¹

Am 11. April 1315 übertrug *Conradus dictus de Ramswach, dominus in Chemnat, miles*, dem Kloster Irsee als Seelgerät das Patronat und die ihm eigene Vogtei über die Kirche St. Laurentius zu Ingenried. Diese Schenkung besiegelten Konrads Bruder Ulrich, der Domherr zu Konstanz, und der Ritter Ulrich von Sax, der Bruder seiner Gemahlin. Zeugen waren der Ritter Berthold von Ettelried mit seinem Bruder, die Brüder Konrad und Heinrich Bucher, Konrad Löcherer, Konrad von Leuterschach, Konrad von Zell, Berthold der Schnitzer von Leinau und Marquard der Propst von Kemnat.³⁷² Nachdem Bischof Friedrich die Schenkung am 18. Juni unter der Voraussetzung, dass Irsee dort einen weltlichen Priester unterhalten möge, bestätigt hatte, schenkte Konrad von Ramschwag dem Kloster am 20. Dezember 1316 auch noch den Kirchensatz mit Widemhof. Dagegen verpflichtete sich der Konvent, wöchentlich im Kloster drei Seelenmessen für die Familie des Stifters zu lesen.³⁷³ In der Auseinandersetzung zwischen Herzog Ludwig IV. von Bayern und Herzog Friedrich dem Schönen um die deutsche Königskrone stand Konrad von Ramschwag, wie die Bürger von Kaufbeuren, auf der Seite des Habsburgers. Nachdem er im Rahmen der damit verbundenen Kampfhandlungen Güter der Klöster Steingaden und Rottenbuch in Mitleidenschaft gezogen hatte, beeilte er sich noch vor dem Ende des Krieges, die angerichteten Schäden wiedergutzumachen, indem er am 21. März 1317 *in der stat ze Burun* dem Kloster Steingaden das Gut Leichertshofen bei Ruderathshofen unter der Bedingung überließ, aus dessen Einkünften auch das Kloster Rottenbuch zu entschädigen. Zeugen waren Heinrich Fraß, der junge Ulrich Fraß, Konrad von Ettelried, Konrad von Leuterschach, Berthold (*der Schnitzer*) von Leinau und Heinrich Sulzer von Kaufbeuren. Mitsiegler des Ausstellers war sein Schwager Herr Ulrich von Sax.³⁷⁴

Anfang 1318 besiegelt *her Cünradt von Ramswach ritter* die Übergabe der halben Hube zu Mauerstetten und des Zehnten zu Hörmannshofen an den Spitalmeister Berthold Hagedorn.³⁷⁵ Nach einer Urkunde der Stadt Kempten war Konrad von Ramschwag auch an dem am 3. November 1318 von Graf Konrad von Werdenberg, Graf Wilhelm von Montfort, Landvogt in Oberschwaben, Graf Wolfrat von Veringen, dem Burgauer Pfleger Burkhard von Ellerbach, Berthold von Illereichen, Heinrich Fraß, Swigger von Mindelberg, Marquard von Schellenberg, Diepold Güss von Leipheim und den Bürgern von Ulm, Memmingen, Kempten und Kaufbeuren mit der Stadt Augsburg geschlossenen Waffenstillstand beteiligt.³⁷⁶

Der Ritter *Cünradus de Ramswach*, Herr zu Kemnat, verstarb nach dem Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals am 29. März des Jahres 1319.³⁷⁷ Das Jahr ergibt sich aus der am

³⁷¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 295, Regest 187 (*nach einer Urkunde im Stiftsarchiv Stams*).

³⁷² H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 10/3, S. 17f, Nr. 662.

³⁷³ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 347.

³⁷⁴ Regesta Boica, Bd. V, S. 354.

³⁷⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 803 und U 705; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 11, Nr. 59 und Nr. 60; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 360f, Nr. 296 und S. 318, Nr. 255.

³⁷⁶ J. B. Haggenmüller: Geschichte der Stadt und der gefürsteten Grafschaft Kempten, 1. Abschnitt, S. 117.

³⁷⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 22; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren, S. 107; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 40.

30. November 1319 vorgenommenen Jahrtagstiftung der *Anna frowe ze Chemnat*, der Witwe Konrads von Ramschwag, mit der halben Hube zu Obergermaringen, die sie dafür von Rudolf, dem Sohn des verstorbenen Siboto Schmied von Obergermaringen erworben hatte, in das Spital zum Heiligen Geist. Ihr Beiständer bei der Schenkung war der Ritter Berthold von Ettelried. Als Zeugen waren Marquard der Goggel, Berthold der Schnitzer von Leinau, Konrad von Zell, Berthold Rapot mit seinem Sohn Rapot, Heinrich Sulzer, dessen Bruder Hermann, Berthold Gsell, Ulrich der Gennacher und Konrad der Halbherr anwesend.³⁷⁸

Konrad von Ramschwag hinterließ neben seiner Witwe die Tochter Guta und den damals etwa fünfzehnjährigen Johannes aus der Ehe mit Anna von Sax. Letztere übergab dem Kaufbeurer Spital am 24. Juni 1321 mit Rat ihres Bruders Ulrich und Zustimmung ihres Sohnes Johannes ihren Anteil am Zehnten zu Oberdorf als Seelgerät. Dies bezeugten Abt Heinrich von Irsee, Marquard der Propst von Kemnat, der Kaufbeurer Stadtmann und Ritter Konrad von Lechsberg und mehrere Kaufbeurer Bürger.³⁷⁹ Am 17. März 1324 ist Johannes von Ramschwag dank seiner mittlerweile erreichten Volljährigkeit Inhaber der Herrschaft Kemnat. An besagtem Tage verschreiben *Anna von Ramswach, vrowe ze Chemnath*, und ihr Sohn *Johans, herre ze Chemnath*, mit Zustimmung von Annas Bruder Ulrich von Sax dem Spital die Grundstücke an der Buchleuthe, die der verstorbene Hermann Koch bis dahin von der Herrschaft Kemnat zu Lehen getragen hatte, als Seelgerät für ihren verstorbenen Gemahl und Vater. Zeugen sind Abt Heinrich von Irsee, der Ritter Heinrich von Schwarzenburg mit seinem Bruder Volkmarr, Herr Hildebrand von Wenglingen, Berthold von Baisweil sowie die Kaufbeurer Bürger Heinrich und Hermann Sulzer, Berthold (*der Schnitzer*) von Leinau, Berthold Gsell und Hermann Meuser.³⁸⁰ Der Vertrag zwischen *Anne von Ramswach, herrn Cünrades von Ramswach sailigen wirtinne*, ihrem Sohn *Johans, herre ze Chemnath*, und dem Spital zum Heiligen Geist wegen dem mit einer halbe Hube zu Obergermaringen, einem Zehnten zu Oberdorf und Grundstücken an der Buchleuthe erkauften Jahrtag für Konrad von Ramschwag wird am 16. Mai 1325 noch einmal erneuert und genauer modifiziert. Auch hier sind die Ritter Hildebrand von Wenglingen und Berthold von Ettelried neben verschiedenen Kaufbeurer Bürgern Zeugen des Vorgangs.³⁸¹ Um diese Zeit in etwa dürfte sich Johann von Ramschwag, Herr zu Kemnat, mit Anna, der Tochter Rembots II., bzw. der Schwester Bartholomäus' II. von Waal, vermählt haben.

Johann von Ramschwag und Heinrich Fraß der Ältere von Wolfsberg waren gemeinsam die Lehenherren des Hofes zu Fennenberg, der je zur Hälfte im Besitz von Heinrich Sulzer und Hermann Koch gewesen und 1319 an das Spital zum Heiligen Geist gestiftet worden war. Am 15. Juni 1327 überließen sie schließlich ihre Rechte an diesem

³⁷⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 900; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 23f, Nr. 66; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 376f, Nr. 312.

³⁷⁹ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 104; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 26, Nr. 72; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 359, Nr. 294.

³⁸⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 21; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 28f, Nr. 78; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 104, Nr. 59.

³⁸¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 902; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 32, Nr. 86; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 150f, Nr. 108.

ebenfalls als Seelgerät dem Kaufbeurer Spital, was neben anderen der Stadtmann Konrad Wolfsattel mit seinem Bruder Volkmar und die Ritter Konrad von Schwendi und Berthold von Ettelried bezeugten.³⁸² Ebenso überließ Johann von Ramschwag am 12. August 1328 dem Spital die Grundstücke an der Buchleuth und an der Kesselsteige westlich der Stadt Kaufbeuren, die der verstorbene Augsburgs Bürger Heinrich Gail von ihm zu Lehen gehabt hatte.³⁸³

Am 29. Juli 1329 gibt Anna von Sax auf offener Reichsstraße ihrem Sohn Johann von Ramschwag, Herr zu Kemnat, für den Fall ihres Todes ihr Witwengut (Heimsteuer, Morgengabe, Widerlegung) zu Apfeltrang und zu Gennachhausen auf, vorbehaltlich des Rechtes, Teile davon im Notfalle versetzen oder verkaufen zu dürfen. Dies bezeugen Abt Konrad von Irsee, der Dekan Konrad von Schongau, die Ritter Ulrich von Ramschwag und Berthold von Ettelried, der Kaufbeurer Ammann Konrad Wolfsattel, Bartholomäus von Waal sowie Rapot der Ammann und Marquard Amz, *burgaer ze Bûrun*.³⁸⁴ Anna von Sax, die zweite Ehefrau und Witwe Konrads von Ramschwag, starb nach dem Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals an einem 10. August (*III. idus augusti, domina Anna de Rampschâch obiit*), möglicherweise noch in selben Jahre 1329.³⁸⁵ Die Sax führten ein gelb-rot gespaltenes Wappen mit einem schwarzen Bärenkopf auf dem Kübelhelm.³⁸⁶



Wappen der
Anna von Sax

Ebenfalls unter gemeinsamer Lehenherrschaft Johanns von Ramschwag und des alten Heinrich Fraß von Wolfsberg stand der Maierhof zu Mauerstetten, den Konrad von Rammingen am 5. Januar 1331 für 19 Pfund Augsburgs Pfennige an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker verkaufte, wobei die Brüder Johann und Werner von Rammingen, Hartmann von Geisenhofen, Rudolf von Tannenberg und Volkmar Elpin als Gewährsleute fungierten. Zeugen waren Rapot der Ammann und mehrere Kaufbeurer Bürger.³⁸⁷ Drei Jahre später, am 22. Juli 1334, belehnte Kaiser Ludwig der Bayer Johann von Ramschwag und seine Schwester Guta zu Meersburg gemeinsam mit Apfeltrang und Gennachhausen. Für den Fall von dessen kinderlosem Ableben sollten alle dazugehörigen Güter an Guta allein übergehen. Für diese wurden Ludwig von Rotenstein (*bei Bad Grönenbach*) und Ulrich I. von (*Hohen-*

³⁸² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 443; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 30f, Nr. 82; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 276, Nr. 222.

³⁸³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 27; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 33f, Nr. 89; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 107, Nr. 63.

³⁸⁴ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 531f, Nr. 412.

³⁸⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 57; M. Zitzmann: Das Jahrzeitenbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren, S. 155; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 80. Der Eintrag im Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals erfolgte noch von der Hand des bis 1329 belegbaren ersten Schreibers; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 229, Anm. 47.

³⁸⁶ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 297 und S. 412, Nr. 102.

³⁸⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 804; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 39f, Nr. 103; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 293f, Nr. 604.

Ems als Lehenträger bestellt.³⁸⁸ Nur drei Wochen später, am 10. August 1334, übertrug Johann von Ramschwag sein gesamtes Eigentum an Burg und Herrschaft Kemnat, mit Ausnahme des Kirchensatzes zu Mauerstetten, den er dem Kloster Irsee als Ersatz für verschiedene Übergriffe gegen dessen Eigentum überlassen hatte, an Kaiser Ludwig. Dieser beurkundete die Lehenaufgabe und verlieh Johann von Ramschwag Burg und Herrschaft Kemnat zu rechtem Mann- und Frauenlehen mit dem Recht, diese verkaufen, versetzen oder vererben zu dürfen. Im Falle seines kinderlosen Ablebens – immerhin war seine Ehe mit Anna von Waal seit fast zwanzig Jahren ohne leibliche Erben geblieben – sollten die Lehen an Johanns Schwester Guta bzw. deren Mann und Kinder fallen.³⁸⁹ Im Frühjahr des Jahres 1336 sind der Dreiviertelhof der Brüder Volkmar und Jakob Elpin zu Mauerstetten und der Zehnte aus dem Hofe des Poltaz von Kempten zu Biessenhofen als Lehen Johanns von Ramschwag belegt.³⁹⁰ Am 2. Februar 1340 belehnt Graf Ulrich von Montfort auf der Burg Feldkirch den Ritter Johann von Ramschwag auf dessen Bitten hin mit sämtlichen Lehen, die derselbe und alle seine Vorfahren von den Grafen von Montfort bislang zu Lehen gehabt hatten. Insbesondere die Vogtei über das Kloster Irsee wird Johann als Mann- und Frauenlehen übergeben und gleichzeitig für den Fall seines kinderlosen Ablebens auch an seine Schwester Guta, die Ehefrau Eitels von Ellerbach (*Erbach westlich von Ulm*), verliehen. Zu deren Lehenträgern wurden Johann von Ramschwag, Ulrich der Ältere von Ems mit seinem Sohn, dem Ritter Gößwein, sowie Ulrich Stephan und Ulrich Branthoch von Sax bestimmt.³⁹¹ Die Belehnung mit der Vogtei über das Kloster Irsee wurde am 18. Januar 1351 durch Graf Hugo und am 23. Januar 1360 durch Graf Rudolf von Montfort erneuert.³⁹² Am 3. August 1342 bezeugt der Ritter Johann von Ramschwag zusammen mit mehreren Kaufbeurer Bürgern die Entscheidung des Stadtammannes Volkmar von Schwarzenburg in einem Streit des Johann Unrein von Ratzenried mit dem Kaufbeurer Bürger Berthold Harboss wegen eines vermeintlich unrechtmäßigen Holzeinschlags bei Obergermaringen.³⁹³ Am 29. November desselben Jahres besiegelt der Ritter Johann von Ramschwag die Belehnung des Heinrich Buster von Hausen bei Bertoldshofen mit der halben Hube zu Gomrichsried bei Ettelried, die dieser von den Brüdern Konrad und Marquard Maier erkaufte, durch das Spital zum Heiligen Geist.³⁹⁴ Nach dem Tode Kaiser Ludwigs belehnen dessen Söhne Ludwig und Stephan am 17. November 1347 zu München den Ritter Johann von Ramschwag und alle seine leiblichen Nachkommen und für den Fall seines kinderlosen Ablebens dessen Schwester Guta, die Ehefrau Burkhardts

³⁸⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 295, Regest 189 (*nach einer Urkundenabschrift des Fürststifts Kempten im Staatsarchiv Augsburg*).

³⁸⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 295f, Regest 190.

³⁹⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 417 und U 451; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 48f, Nr. 132 und Nr. 133.

³⁹¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 296, Regest 191 (*nach einer Urkunde des Fürststifts Kempten im Staatsarchiv Augsburg*).

³⁹² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 296, Regest 193 (*nach Urkunden des Fürststifts Kempten im Staatsarchiv Augsburg*).

³⁹³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 906; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 60, Nr. 162; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 144, Nr. 101.

³⁹⁴ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 4; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 61, Nr. 165, H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 310f, Nr. 247.

von Ellerbach, mit der vom Herzogtum Bayern zu Lehen gehenden Ortsherrschaft über Apfeltrang und Gennachhausen. Zu Lehenträgern Gutas wurden die Ritter Gerwig von Mindelberg und Bartholomäus von Waal bestimmt.³⁹⁵ Am 7. Februar 1349 gibt Johann von Ramschwag als Lehenherr seine Zustimmung zum Verkauf eines Viertelhofes in dem bei Tremmelschwang abgegangenen Hergertshofen durch Heinrich und Gertrud Schuster von Tremmelschwang an die Pfarrkirche zu Stöttwang.³⁹⁶

Nachdem der damit von ihm belehnte Hermann Stetter ohne Leibeserben verstorben ist, eignet der Ritter *Johans von Ramswank* dessen 17 Jauchert Acker in den drei Eschen bei Kaufbeuren als Seelgerät für sich und seine Vorfahren dem Spital zum Heiligen Geist.³⁹⁷ Ebenso übergibt Johann von Ramschwag am 20. Dezember 1350 dem Spital als Seelgerät das Eigentum an dem Dreiviertelhof zu Mauerstetten, nachdem die von ihm damit beliehenen Eheleute Konrad und Adelheid Sessler von Kaufbeuren verstorben waren.³⁹⁸ Als Johann Unrein von Grönenbach am 6. November 1351 mit Zustimmung seiner Gemahlin Margarethe, der Tochter des Ritters Konrad von Sulzberg, Walter Blank von Kaufbeuren fünf Höfe in dem bei Untergermaringen abgegangenen Hunoldshofen verkauft, sind drei von diesen Lehen des Fürststifts Kempten und zwei des Ritters Johann von Ramschwag zu Kemnat. Gewährsleute des Verkaufs waren der Ritter Peter von Hoheneegg, Heinrich Rapp von Ratzenried, der Vetter des Verkäufers, Friedrich von Rotenstein, Konrad von Ittelsburg (*bei Grönenbach*), Swigger von Baisweil, die Brüder Konrad und Heinrich von Kierwang (*bei Bolsterlang, südwestlich von Sonthofen*) und andere, Zeugen Rapot der Ammann, Hartmann Sulzer, Ulrich Ostermann, Hermann Hirsch, Hermann Hutter, Johannes Holbein, Johannes von Ötlistetten, Heinrich Schilling und Georg Schuster, allesamt Bürger zu Kaufbeuren.³⁹⁹ Andererseits beginnt sich Johann von Ramschwag mit fortschreitendem Alter und angesichts seiner Kinderlosigkeit Gedanken über sein Seelenheil zu machen. So übergibt er am 22. Juni 1358 dem Kloster Irsee für sein Seelenheil und zum Ersatz für alle möglichen Schäden, die er oder seine Vorfahren demselben in ihrem Leben zugefügt haben könnten, den Kirchensatz von Mauerstetten einschließlich der Vogtei, des Widemgutes, der Zehnten und der zum Kirchensatz gehörigen Hofstätten. Die Schenkung erfolgte mit Erlaubnis Bischof Marquards von Augsburg und der Zustimmung von Johanns Ehefrau Anna, seiner Schwester Guta und deren Gemahl Eitel von Ellerbach.⁴⁰⁰

Anna von Waal, die Gemahlin Johanns von Ramschwag, starb nach dem Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals an einem 28. März, mutmaßlich im Jahre 1363, denn am 17. Juli

³⁹⁵ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 138, Nr. 140.

³⁹⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1116; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 64, Nr. 175; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 163f, Nr. 486.

³⁹⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 52; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 65, Nr. 178; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 125, Nr. 82.

³⁹⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 810; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 70, Nr. 193; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 364, Nr. 300.

³⁹⁹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin K 201 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung*), fol. 7 – 10; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 72f, Nr. 199; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 185 – 187, Nr. 504.

⁴⁰⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 296, Regest 194 (*nach einer Urkundenabschrift im Ordinariatsarchiv Augsburg*).

dieses Jahres eignet der Ritter Johann von Ramschwag dem Kloster Irsee als Seelgerät für seine verstorbene Ehefrau Anna den Maierhof von Schlingen, vorbehaltlich des mit diesem verbundenen Gerichts, des der Herrschaft Kemnat leibeigenen Bauern des Maierhofs mit seiner Familie und dem Wäldchen Guggenberg.⁴⁰¹ Der Eintrag im Jahrzeitenbuch *V. kalendas aprilis obiit domina Anna de Räumswäg, cuius anniversarius dies debet celebrari cum servicio laudabili. Et capellano dantur VIII denarii eodem die ut habetur in privilegio in castrum Kempnat*, verweist zugleich auf den Auftrag zur Errichtung eines feierlichen Jahrtages für die Verstorbene, der auch auf der Burg durch einen Kaplan begangen werden sollte.⁴⁰² Am 15. Juni 1367 verbessert Ritter *Johans von Rammenswäg* das Seelgerät für sich und seine verstorbene Gemahlin Anna im Spital noch einmal mit der Schenkung der in Kemnat beheimateten Leibeigenen Elisabeth Pirknang.⁴⁰³

Am 20. Mai 1366 tätigt der Ritter Johann von Ramschwag, Herr zu Kemnat, eine weitere großzügige Schenkung an das Kloster Irsee. Zu seinem Seelenheil und als Ersatz für mögliche Schäden und Beschwerden, die er und seine Vorfahren dem Gotteshaus zugefügt haben könnten, überträgt er Abt Johannes I. und dem Konvent des Klosters Irsee mit Genehmigung Bischof Walthers von Augsburg und Zustimmung seiner Schwester und deren Ehemann den ihm gehörigen Kirchensatz von Leinau mit Patronat, Widemgut, Vogtrecht, Zehnten, Zinsern und Hofstätten.⁴⁰⁴ Am 12. März 1372 begegnet uns der Ritter *Johans von Rammenswäg* beim Verkauf des Hofes des verstorbenen Peter Pfennig zu Thalhofen an der Gennach an den Kaufbeurer Bürger Ulrich Honold als Lehenherr dieses Gutes.⁴⁰⁵ An einem nicht genannten Tage im Jahre 1373 übergibt er die vom Reiche lehenbare Feste Kemnat mit allen ihren Zugehörungen, insbesondere dem von Reiche verpfändeten Zoll zu Leinau, den von den bayerischen Herzögen lehenbaren Gütern zu Apfeltrang und Gennachhausen und die von Graf Rudolf von Feldkirch geliehenen Vogtei über das Kloster Irsee, an Anna von Ellerbach, die Tochter seiner Schwester Guta und deren Ehemann Eitel von Ellerbach, sowie deren Gemahl Johann Flach von Reischach, den damaligen pfandweisen Inhaber und Landvogt der Markgrafschaft Burgau.⁴⁰⁶ Diese Regelung lässt sich Johann von Ramschwag 1375 noch einmal von Kaiser Karl IV. bestätigen.

Die letzte verbürgte Aktivität Johanns von Ramschwag ist die im Jahre 1377 erfolgte Stiftung eines ewigen Gedächtnisses am Tag der Kirchweihe und am Patrozinium in der Kirche St. Michael zu Thalhofen an der Wertach. Zu diesem Zwecke überließ er dem dort tätigen Pfarrherren den der Herrschaft Kemnat lehenbaren Zehnten von Weiblethshofen und die Hühner aus allen Gütern zu Thalhofen und Weiblethshofen.⁴⁰⁷ Zu diesem

⁴⁰¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 2967, Regest 195 (*nach einer Urkundenabschrift im Ordinariatsarchiv Augsburg*).

⁴⁰² Stadtarchiv Kaufbeuren B 3 , S. 22; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren, S. 106; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 39.

⁴⁰³ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 85, Nr. 237.

⁴⁰⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 2967, Regest 196 (*nach einer Urkundenabschrift im Ordinariatsarchiv Augsburg*).

⁴⁰⁵ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 6; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 89, Nr. 255; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 459f, Nr. 726.

⁴⁰⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 297, Regest 197 (*nach einer Urkundenabschrift des Fürststifts Kempten im Staatsarchiv Augsburg*).

⁴⁰⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 297, Regest 200.



Burg Kemnat (Aquarell von Andreas Schropp), 1844

Zeitpunkt waren Anna von Ellerbach und ihr Gemahl Johann von Reischach bereits in der vollen Verfügungsgewalt über die Herrschaft Kemnat. Johann von Ramschwag, Herr zu Kemnat, verstarb vermutlich am 27. Juli 1377 oder 1378. Das Jahrzeitenbuch des Spitals ist an dieser Stelle ungenau, da es zwar die Abhaltung des Jahrtags an diesem Tage vermerkt, aber denselben nicht als Todestag bezeichnet (*VI. kalendas augusti. Hic habetur memoria strenui militis domini Johannes de Ramswäg cum seruicio laudabili et capellano domus dantur eo die VIII denarii*).⁴⁰⁸ Auch hier waren dem Kaplan des Spitals für die Abhaltung des Jahrtags acht Pfennige verschrieben worden.

Johans von Ryschach, ritter, genant der Flach, verleiht am 10. August 1375 den Hof Berthold Brehms zu Eurishofen an dessen Schwiegersohn (*tohterman*), den Kaufbeurer Bürger Ulrich von Ried.⁴⁰⁹ Am 20. Juni 1376 verleiht Anna von Ellerbach, die Ehefrau des Johann von Reischach, die Güter und Rechte der Herrschaft Kemnat zu Binswangen an die Augsburger Bürger Konrad und Heinrich Bitschlin.⁴¹⁰ Am 12. April 1383 eignen der Ritter Johann von Reischach und seine Gemahlin Anna von Ellerbach gemeinsam der erst im März dieses Jahres errichteten Ewigmesse in der St. Blasius-Kirche zu Kaufbeuren die beiden Höfe zu Hunoldshofen, die bis dahin der verstorbene Konrad Engelmaier von

⁴⁰⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 54; M. Zitzmann: Das Jahrzeitenbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren, S. 149; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7. S. 75.

⁴⁰⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 582; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 93, Nr. 271; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 116, Nr. 440.

⁴¹⁰ J. N. Raiser: Guntia, S. 49.

ihnen zu Lehen hatte.⁴¹¹ Schon im folgenden Jahre wurde die Herrschaft Kemnat unter den beiden Schwiegersöhnen dieses Paares aufgeteilt, denn am 8. Oktober 1384 belehnte Herzog Stephan von Bayern Konrad vom Stein zu Klingenstein (*bei Blaubeuren*) zu Aichach mit den bayerischen Lehen zu Apfeltrang und Gennachhausen.⁴¹² Die Belehnung Konrads vom Stein mit der Vogtei über das Kloster Irsee durch Graf Rudolf von Montfort erfolgte am 24. Februar 1385 zu Feldkirch.⁴¹³ Am 28. September 1397 sitzt der seit 1380 mit Anna von Reischach vermählte Ludwig von Benzenau, der Schwager des Konrad vom Stein zu Klingenstein, auf der Burg Kemnat und verleiht dem Kaufbeurer Bürger Konrad Leitgeb den Anger bei Frankenried, den bisher Rüdiger Rapot von ihm zu Lehen gehabt hatte.⁴¹⁴ Ludwig von Benzenau hatte kurz zuvor die bei der Erbteilung an seinen Schwager gefallene Hälfte für 2000 Gulden an sich gebracht. Mit Ludwig von Benzenau und seinem Sohn Hans beginnt die bis zum 12. November 1551 währende Geschichte der Herrschaft Kemnat unter den Benzenauern, die hier allerdings nicht mehr weiter verfolgt werden kann. Zuletzt kam die Herrschaft Kemnat durch Kauf an das Fürststift Kempten, wo sie bis zu dessen Säkularisation im Jahre 1803 verblieb.

⁴¹¹ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (*Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I*), fol. 222; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 101, Nr. 298; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 347, Nr. 252.

⁴¹² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 297, Regest 202 (*nach einer Urkundenabschrift des Fürststifts Kempten im Staatsarchiv Augsburg*).

⁴¹³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 298, Regest 203 (*nach einer Urkunde des Fürststifts Kempten im Staatsarchiv Augsburg*).

⁴¹⁴ Klosterarchiv Kaufbeuren U 14: R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 110f, Nr. 330; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 133, Nr. 459.

Die Herren von Aitrang

Das schon in keltischer Zeit besiedelte Aitrang, ursprünglich *Aitraschwang*, liegt am nördlichen Rand der Ebene eines nach der Eiszeit verlandeten Sees, der von der früher Aitrach genannten Kirnach verfüllt wurde. Letztere wendet südlich von Aitrang ihre nach Norden weisende Fließrichtung in östlicher Richtung hin zur Wertach, in welche sie dann bei Ebenhofen einmündet. Nördlich des Ortes öffnet das Tälchen des Friesenrieder Baches eine Vertiefung in die angrenzende eiszeitliche Schotterterrasse, die über Salenwang, Friesenried, Romatsried, Eggenthal und Baisweil eine Straße nach Mindelheim erschließt. Aitrang liegt zudem an der Römerstraße, die einst Kempten über das bei Altdorf gesuchte *Escone* mit dem Lech verband, den sie bei Epfach überschritt. Die Tatsache, dass Aitrang, wie das etwas weiter südlich liegende Geisenried, seit dem hohen Mittelalter der Grundherrschaft des Füssener Klosters St. Mang unterstand, wird von der Klostertradition auf eine Schenkung des Frankenkönigs Pippin III. (741 – 768) zurückgeführt.⁴¹⁵

Im 12. Jahrhundert unterstanden Aitrang und Geisenried wie der gesamte übrige Besitz von St. Mang der Vogtei der Welfen. Mit dem im Jahre 1191 angefallenen Erbe Welfs VI. kam auch die Verwaltung dieser klösterlichen Güter an die Staufer. Nachdem sich deren Propst zu Schongau daran vergriffen hatte, ließ sich Abt Konrad am 10. September 1218 zu Ulm von Kaiser Friedrich II. die dem Kloster entfremdeten Güter, darunter die Maierhöfe von *Gisinriet*, *Aitranc*, Sachsenried, Hohenfurch und Reichling (*bei Epfach*) zurückerstatten und dem besonderem Schutz des Kaisers unterstellen.⁴¹⁶ Der Schutzbrief wurde von König Heinrich (VII.) mit Zustimmung seines Vaters am 28. Dezember 1219 für den neuen Abt Dieto von Füssen noch einmal erneuert.⁴¹⁷

Schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts war durch die Zusammenfassung der Vogteirechte über den Klosterbesitz zu Aitrang und Geisenried eine eigene Reichsvogtei Aitrang gebildet und offenbar verpfändet worden. Als erster Inhaber derselben ist der Tiroler Graf Ulrich von Ulten bekannt, dem die Ortsherrschaft wohl aus dem Nachlass der 1212 im Mannesstamm erloschenen Ursin-Ronsberger zugefallen war, zu dem auch Burg und Herrschaft Kemnat gehört hatten. Graf Ulrich von Ulten war bekanntlich der Sohn des Grafen Eginio von Eppan und dessen Gemahlin Irmengard von Ronsberg, einer Tochter Markgraf Heinrichs bzw. Schwester der Markgrafen Gottfried II. und Berthold von Ronsberg. Da das Kloster St. Mang in der pfandweisen Überlassung der Reichsvogtei Aitrang an Graf Ulrich wohl nicht ganz unbegründet eine Gefahr für seinen Besitz erkannte, erbat sich Abt Rudolf im Oktober 1235 von Kaiser Friedrich II. in Augsburg vorsichtshalber eine Erneuerung der Besitzbestätigung und des Schutzversprechens gegenüber seinem Kloster von 1218/19.⁴¹⁸ Nach dem Tode Graf Ulrichs verpfändete König Konrad IV. die Vogtei über Aitrang und Geisenried wohl

⁴¹⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Füssen, S. 361f.

⁴¹⁶ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 22, Nr. 46; A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 385.

⁴¹⁷ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 23, Nr. 48.

⁴¹⁸ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 239, Nr. 736; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 2f.

vor dem Antritt seines Italienzuges im Jahre 1251 an Bartholomäus von Waal sowie die klösterlichen Güter zu Sachsenried, Hohenfurch und Dienhausen an Heinrich von Lechsberg. Schon 1253 beurkundet aber *Volkmarus de Cheminaten* auf Schloss Kemnat, dass sich die Füssener Gotteshausleute von Aitrang, Geisenried, Sachsenried, Hohenfurch und Dienhausen von diesen beiden Schirmherren freigekauft und sich unter der Bedingung seinem Schutz unterstellt hatten, dass er sie bei den hergebrachten Vogteireichnissen belasse.⁴¹⁹

Die Reichsvogtei über Aitrang und Geisenried war noch im Besitz des Ritters Ulrich von Sax, eines Bruders Annas von Ramschwag, der zweiten Gemahlin des Ritters Konrad von Ramschwag zu Kemnat, als die Herzöge Friedrich und Leopold von Österreich die beiden Dörfer, über die Ulrich von Sax angeblich zu Unrecht die Vogtei für sich beanspruchte, zusammen mit der Vogtei über das Kloster St. Mang und seine Güter am 9. Oktober 1314 dem Augsburger Bischof Friedrich von Randegg für seine Unterstützung im Kampf um die Krone des Reiches versprochen. Doch obwohl König Friedrich Bischof Marquard am 12. Dezember einen Schirmbrief darüber ausstellte, blieb die Reichsvogtei Aitrang bei Ludwig dem Baiern, der sie am 21. Dezember 1322 für die ihm im Kampf mit Friedrich von Österreich geleisteten Dienste dem Ritter Heinrich von Schwarzenburg versetzte. Nach dessen Tod übergab Kaiser Ludwig die Vogtei nebst den Freien, die Johann von Ramschwag und Heinrich Fraß hier besessen hatten, am 31. Mai 1335 für 200 Mark Silber an seinen Landvogt zu Augsburg, Peter von Hohenegg.⁴²⁰ Um 1400 kam dieses Lehen durch die Heirat Friedrichs von Freiberg mit Anna, der Enkelin Peters bzw. Tochter Bertholds von Hohenegg, an die Freiberg zu Eisenberg.⁴²¹ Von diesen wurde die Pfandschaft am 2. Oktober 1515 durch Kaiser Maximilian I. für 1714 Gulden wieder eingelöst, sogleich aber wiederum an Konrad Fuchs von Ebenhofen als Pfandlehen versetzt. Dieser verkaufte die Vogtei am 8. Februar 1524 mit Zustimmung Kaiser Karls V. für 3500 Gulden an Fürstabt Sebastian von Breitenstein und den Konvent des Fürststifts Kempten, die, da Aitrang innerhalb der Grenzen der Grafschaft Kempten lag, auch die hohe Gerichtsbarkeit über den Ort innehatten. Landeshoheit und Reichsvogtei verblieben trotz Füssener Grundherrenrechten bis zur Säkularisation beim Fürststift Kempten.⁴²²

Neben der davon zu unterscheidenden Reichsvogtei hatte das Kloster St. Mang aber noch Grundbesitz und andere Herrschaftsrechte zu *Aytrank* und *Geysenried*. Diese wurden dem Kloster von Kaiser Ludwig im Jahre 1342 zu München noch einmal ausdrücklich bestätigt.⁴²³ Zum klösterlichen Besitz gehörte wohl schon erheblich früher die Pfarrkirche St. Ulrich, die St. Mang am 23. Juni 1394 zusammen mit denen von Ruderatshofen, Westendorf, Hohenfurch, Burk und anderen von Bischof Burkhard

⁴¹⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 3 und S. 266f, Regest 28.

⁴²⁰ Obwohl Kaiser Karl IV. Bischof Marquard von Augsburg mehrfach das Recht verbriefte, die an Peter von Hohenegg versetzte Reichsvogtei Aitrang zusammen mit der Vogtei über Inningen auszulösen und an sich zu ziehen, kam dieser Handel nie zustande. W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 183, Nr. 379; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 4, Anm. 12.

⁴²¹ Nach J. Fhr. v. Hormayr (Goldene Chronik von Hohenschwangau, Bd. 2, Stammtafel VI), heißt die Ehefrau Friedrichs von Freiberg *Sidonia* von Hohenegg.

⁴²² F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 523f und S. 580f; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 4 – 6.

⁴²³ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 152, Nr. 310.



Burgstall von Aitrang

inkorporiert wurde.⁴²⁴ Ihr Kirchherr Jakob Pfennig ist schon im Oktober 1342 als Spitalmeister zu Kaufbeuren Zeuge einer Güterverleihung des Abtes von Kempten zu Märzisried.⁴²⁵

Die Herren von Aitrang, deren Burgstall sich südöstlich des Dorfes auf einem kleinen Hügel am Höllwald erhalten hat, treten erst relativ spät in Erscheinung. Alfred Schröder sieht in ihnen die Inhaber des dem Kloster St. Mang unterstehenden Maierhofes, denen es im Verlaufe des 13. Jahrhunderts gelungen sei, sich allmählich zu einem siegelfähigen Ortsherrengeschlecht hochzuarbeiten. Ihre Stellung in den Zeugenlisten jedenfalls verweist auf eine längere Entwicklung ihres sozialen Aufstieg. Der älteste Vertreter des Geschlechtes der Herren von Aitrang ist jener Ortolf, der am 9. November 1255 als Propst des Klosters St. Mang zu Aitrang in Erscheinung tritt. Als *Ortolfus prepositus* findet er sich zusammen mit seinem Sohn Konrad (*Conradrus filius eius*) hinter den Adeligen als Zeuge auf einer im Urbar des Abtes Furtenbach überlieferten, in Füssen ausgestellten Urkunde des Klosters St. Mang. Auch zwei Jahre später, am 1. Juli 1257, stehen *Ort(olfus) et C(onradus) fil(ius) s(uus) de Aitranc* auf einer ebenfalls in Füssen für Abt Rudolf von St. Mang ausgestellten Urkunde hinter den Ritterbürtigen (*milites*) an Ende des Zeugenliste. 1258 wird Ortolf als *magister* bezeichnet und kommt hinter dem Propst von Schongau an letzter Stelle der Zeugen eines zwischen den Klöstern St. Mang

⁴²⁴ A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 393.

⁴²⁵ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 61, Nr. 164; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 10/2, S. 375, Nr. 524.

und Steingaden ausgehandelten Vertrages zu stehen. Im Jahr darauf finden sich *Ortolfus prepositus de Vüezon et Cünradus filius eius* zwischen mehreren Schongauer Bürgern und dem Maier (*villicus*) von Sachsenried auf einer für einen Ulrich zu Schongau ausgestellten Urkunde für St. Mang. Ebenfalls ganz am Ende der Zeugenliste steht *magister Ortolfus de Aytranc* auf der Urkunde, auf welcher Volkmar II. von Kemnat 1262 dem Kloster St. Mang als Seelgerät für seine Eltern und seine verstorbene Gemahlin Mechthild vorbehaltlich der Vogtei seine Güter zu Tiefenbruck bei Roßhaupten übergibt. Weitere Zeugen sind die Ritter Heinrich von Helmishofen, Rüdiger von Gutenberg, Konrad von Baisweil, Rüdiger von Ostendorf und Heinrich von Berghofen.⁴²⁶ Darüber hinaus finden sich *magister Ortolfus et Conradus filius de Aitranc* auch am 7. August 1263 auf einer Urkunde des Klosters St. Mang. Meister Ortolf und sein Sohn Konrad treten letztmalig in der Zeugenliste auf der Urkunde in Erscheinung, mittels welcher der Edle Heinrich von Rettenberg zu Füssen eine Schenkung an das Kloster St. Mang verbriefte.⁴²⁷

1285 begegnet uns ein Heinrich von Aitrang neben Gewerbetreibenden der Klosterherrschaft als Zeuge für St. Mang. Die Brüder Heinrich und Konrad von Aitrang finden sich neben mehreren Kaufbeurer Bürgern am 11. März 1299 als Zeugen auf der Urkunde, durch welche die Brüder Rüdiger und Hermann von Pforzen zugunsten von Kloster St. Mang auf ihre Rechte an der Ehefrau und den Kindern eines ihnen zugehörigen Leibeigenen aus Schlingen verzichteten.⁴²⁸ Ein nicht näher verifizierbarer *dominus de Aitranch* findet sich als Empfänger von IV Pfund und X Schilling Pfennige auf jener Liste Abt Heinrichs I. von Irsee, auf der dieser am 27. Oktober 1306 die Ausgaben seiner Amtszeit zusammenstellen musste, nachdem ihm von seinem Konvent Verschwendung und ein allzu großzügiger Umgang mit den klösterlichen Einkünften vorgehalten worden waren.⁴²⁹ Heinrich und Konrad von Aitrang hatten einen dritten Bruder mit Namen Hermann. Dieser war geistlichen Standes und Mönch im Kloster St. Mang. Zusammen mit seinen Brüdern bezeugte *Hermanus de Aitranc, pharer ze Fuessen*, am 10. Juni 1313 in Füssen den Vergleich, den das Gotteshaus an diesem Tage mit dem Kloster Steingaden schloss.⁴³⁰

Am 25. Juli 1336 versetzten die Brüder Hermann, Heinrich und Hans *genant von Aitranch* dem Kloster St. Mang für 6 Pfund Augsburgischer Pfennige ihr Gut zu Engratsried bei Geisenried.⁴³¹ Konrad von Aitrang tätigt gegenüber dem Kloster im Jahre darauf eine eigene Stiftung. Die Brüder Hermann und Heinrich, geheiß von Aitrang, verkaufen am 12. Juli 1344 dem Kloster Stams bei Innsbruck 5 ½ Tagwerk Wiesen *in den veld gen Velkirchen und in dem veld gen Froschensee*. Das von mehreren bürgerlichen Zeugen bestätigte Geschäft wurde von Abt Ulrich Denklinger von Füssen, Hermann von Aitrang und Heinrich vom Stein (*ab dem Steine*) besiegelt. Da das hier verwendete Siegel Hermanns von Aitrang zur Unkenntlichkeit abgenutzt ist, hat sich

⁴²⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 270, Regest 47.

⁴²⁷ Sämtliche Nennungen Ortolfs von Aitrang und seines Sohnes Konrad siehe A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 8 (nach den Archivalien des Klosters St. Mang im Fürstl. Oettingen-Wallersteinischen Archiv auf der Harburg).

⁴²⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 541.

⁴²⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 193f.

⁴³⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 9 (nach einer ungedruckten Urkunde des Klosters Steingaden).

⁴³¹ Regesta Boica, Bd. VII, S. 156.

kein abbildungsfähiges Wappen der Herren von Aitrang erhalten. In etwa derselben Zeit verzeichnet das Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals unter dem Datum des 2. März (*VI. nonas marcii*) den Todestag einer *Adelhait Aitrangerin*, welche dem Spital für die Errichtung eines Jahrtages einen Hof zu Lindenberg (*unam curam in Lindiberg*) zugewendet hatte.⁴³²

Am 14. Februar 1335 begegnet unserstmalig *Haintze der Vngehüre von Aitranch* in den Quellen, als er gemeinsam mit verschiedenen bürgerlichen Personen eine Lehensheimgabe Bertholds von Rotenstein an das Kloster St. Mang bezeugt. Unklar bleibt jedoch, warum der Bruder von Hermann und Hans von Aitrang den doch etwas abschreckenden Beinamen führte. Diesen kann er sich eigentlich nur für Gewalttaten am Rande und jenseits der Legalität erworben haben. Dass dies keine reine Vermutung ist, belegt die Tatsache, dass *Heinrich der Ungehür von Aitrang* zehn Jahre später wegen räuberischer Übergriffe in der Reichsstadt Ulm zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, weshalb seine Aitranger Verwandten 1345 Urfehde schwören mussten und gelobten, den Tod des hingerichteten Landfriedensbrechers an seinen Richtern nicht rächen zu wollen.⁴³³ Damit enden die Nachrichten über die Herren von Aitrang. Ob der mit Ursula Schweyhart vermählte Konrad Schmalholz, der 1505 zu Aitrang saß, den alten Burgstall noch innehatte, ist nicht mehr auszumachen.⁴³⁴



Burgstall von Aitrang

⁴³² Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 16; M. Zitzmann: Das Jahrzeitenbuch des Heilig-Geist-Hospitals zu Kaufbeuren, S. 92; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 28.

⁴³³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 9, Anm. 25.

⁴³⁴ Ostallgäu einst und jetzt, S. 1034.

Die Herren von Apfeltrang

Das gut vier Kilometer südwestlich von Kaufbeuren gelegene Pfarrdorf Apfeltrang geht mit ziemlicher Sicherheit auf einen Einzelhof zurück, der im Zuge des frühen Landesausbaus im nordwestlichen Randbereich des Weidelandes der Urgemarkung Altdorf angelegt wurde, vermutlich von Ebenhofen her. Der Etterumfang dieses Hofes ist noch heute im Katasterplan zu erkennen.⁴³⁵ Der Name des Ortes leitet sich wohl von *Affaltarwanc* her, in dem die Begriffe "Apfelbaumpflanzung" und "Weidefläche" miteinander verbunden sind. Ins Licht der schriftlichen Quellen tritt Apfeltrang erstmals im sog. *Testamentum Embriconis*, das in einer Handschrift des Augsburger Domkapitels aus dem 11. Jahrhundert überliefert ist, die sich heute in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in München befindet.⁴³⁶ Nach der dort überlieferten Urkundenabschrift übertrug der Augsburger Bischof Embriko (1063 – 1077) dem Domkapitel zu Augsburg Güter zu Goldbach bei Günzburg, Löpsingen bei Nördlingen und in Südtirol als Ersatz für die ihm unter seinem Vorgänger, Bischof Heinrich II. von Augsburg (1047 – 1063), entzogenen und aus anderen Gründen verlorenen Güter. Denn in der Begründung der Güterübertragung heißt es unter anderem:⁴³⁷

... qualiter prebendaria constitutio descripta superius postmodem diminuta est sub eiusdem prefatis presulis Heinrici temporibus certis uidelicet ad hoc existentibus causis, pertim quia geminae curtes Affildranc et Attinburon de prediis canonicorum in beneficium subtrahebantur militum ...

... weil nachmals das oben beschriebene zugehörige Pfründegut zum Lebensunterhalt (*des Domkapitels*) zu Zeiten des besagten Bischofs Heinrich aus Gründen, die damals eine Rolle spielten, gemindert wurde, teils, indem die beiden Höfe zu Apfeltrang und Ettenbeuren von den Gütern der Domherren weggenommen und an Ritter verliehen worden waren ...

Weniger sicher dagegen erscheint die Zuordnung der beiden Huben, die in einem 1096 – 1133 angelegten Güterverzeichnis des Augsburger Domkapitels zwischen zwei Huben in Aislingen bei Dillingen und einer Hube in Gersthofen nördlich von Augsburg als Lehenbesitz eines Udo erscheinen,⁴³⁸ denn im Gesamtverzeichnis aller Güter, die Bischof Heinrich II. im Verlaufe seiner Sedenzzeit für das Domkapitel erworben und diesem zur Nutznießung übergeben hatte, finden sich neben den beiden Huben zu Aislingen und der Hube zu Gersthofen auch zwei Huben zu Apfeltrach (*Affeltrah*) bei Mindelheim.⁴³⁹ Auch wenn hier keine Verwechslung vorliegen sollte, so ist doch

⁴³⁵ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 2f, Nr. 9.

⁴³⁶ Staatsbibliothek München Clm 2, fol. 1.

⁴³⁷ Schwaben von den Anfängen bis 1268 (= Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern, Abteilung II, Bd. 3), München, 1988, S. 200f, Nr. 140; W. Volckert: Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, S. 166, Nr. 284.

⁴³⁸ *In Eislingin hobae II, in Affiltranc bobae II, Vto habet, in Geresbouen boba I*; Clm 3739, fol. 68; Schwaben von den Anfängen bis 1268, S. 216f, Nr. 157; W. Volckert: Regesten der Bischöfe von Augsburg, S. 225 – 228, Nr. 367.

⁴³⁹ Stadtarchiv Augsburg U 3; W. Volckert: Regesten der Bischöfe von Augsburg, S. 176f, Nr. 302.

sicher, dass der durch Bischof Heinrich an ritterliche Lehensmänner ausgegebene Gutshof zu Apfeltrang und möglicherweise die beiden Huben dem Domkapitel durch die Belehnungen definitiv entfremdet worden sind, da später nie mehr von Besitzungen desselben in Apfeltrang die Rede ist. Auch der Ort selbst begegnet uns erst wieder um die Mitte des 12. Jahrhunderts in einem zwischen 1146 und 1162 vorgenommenen und von Alfred Schröder auf die Jahre um 1160 datierten Eintrag im Traditionsbuch des Augsburger Klosters St. Ulrich und Afra:⁴⁴⁰

Testes predii, quod dedit quedam matrona nomine Rilint de Moeringen ad altare sancti Ódalrici in Waeldiv pro remedio anime sue omniumque parentum suorum: Eberhardus canonicus, frater eiusdem matrone, Gotefridus comes, Rüdolph de Eggintale, Heinricus de Sunderhaim, Diето de Wale, Volchmar de Aphaltranc, Heriman de Phorzheim, Werinher de Nawe, Egilolf et Adalbero de Waeldiv, Ódalricus, Ódalricus, Adalbero de Avgusta.

"Zeugen für das Gut, das eine adelige Dame mit Namen Richlinde von Mering zu Welden dem Altar des heiligen Ulrich als Seelgerät für sich und alle ihre Vorfahren übergeben hat: Der Chorherr Eberhard, ein Bruder der Stifterin, Graf Gottfried I. von Ronsberg, Rudolf von Eggenthal, Heinrich von Sonderheim (*bei Dillingen*), Diето von Waal, Volkmar von Apfeltrang, Hermann von Pforzen, Werner von Langenau, Egilolf und Adalbero von Welden, zwei Ulriche und ein Adalbero aus Augsburg."⁴⁴¹

Von dem hier aufgeschienenen Volkmar von Apfeltrang darf als gesichert angenommen werden, dass es sich bei ihm, wie bei Rudolf von Eggenthal, Hermann von Pforzen und den Weldener Brüdern, um einen Zugehörigen zum Dienstmannenverband der Grafen von Ursin-Ronsberg handelte. Letztere waren auch die Inhaber der Vogtei über das Kloster der Benediktiner zu Ottobeuren, welches wiederholt mit namhaften Zuwendungen von ihnen bedacht wurde. Im verpflichtenden Vorbild ihrer Dienstherren dürfte auch der Grund dafür zu suchen sein, dass sich die Herren von Apfeltrang auch unter den Wohltätern dieses Gotteshauses wiederfinden. So enthält die Chronik dieses Gotteshauses eine gegen Ende der Amtszeit des am 12. Dezember 1179 verstorbenen Abtes Isengrim folgenden, von Alfred Schröder auf ca. 1175 datierten Eintrag über eine Apfeltranger Seelgerätstiftung.⁴⁴²

*Marquardus de Afiltranc, frater Volmari, dimidium mansum in Bidingin moriens dedit.*⁴⁴³ „Marquard von Apfeltrang, der Bruder des Volkmar (*von Apfeltrang*), hat (*dem Altar des hl. Alexander zu Ottobeuren*), als er bereits im Sterben lag, eine halbe Hube zu Bidingen übergeben.“

Der um 1160 als Zeuge für Graf Gottfried I. von Ronsberg genannte Volkmar von Apfeltrang hatte demnach einen Bruder, der um 1175 einer Krankheit erlegen sein dürfte. Sein früher Tod mag auch der Grund dafür sein, dass Marquard von Apfeltrang

⁴⁴⁰ Monumenta Boica, Bd. 22 (1822), S. 81, Nr. 135; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 132, Nr. 151; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 49.

⁴⁴¹ W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 73 und S. 665. Die Gleichsetzung von Nawe mit Langenau ergibt sich nach H. Bühler: Die Duria-Orte Suntheim und Navua, in: Das obere Schwaben, Bd. 8, Neu-Ulm, 1971), S. 18 – 29. Anders als W. Liebhart, A. Schröder und R. Dertsch, die besagtes Gut auf Welden im Fuchstal beziehen, sieht R. Müntefering im genannten Ort Welden bei Augsburg. Vgl. dazu: R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 85f, Nr. 311.

⁴⁴² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 49.

⁴⁴³ Chronicon Ottenburanum 764 – 1235, hrsg. von L. Weiland, in: MGH SS XXIII, Hannover, 1874 (Nachdruck Stuttgart, 1986), S. 620.

in der zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch den damaligen Ottobeurer Klosterarchivar Gallus Sandholzer zusammengestellten Liste von Wohltätern, Lehensleuten und Dienstmannen fehlt, die dieser aus dem Quellenbestand der Sedenzzeit des Abtes Isengrim (1145 – 1179) erarbeitet hatte.⁴⁴⁴ In dieser Liste finden sich neben zahlreichen adeligen Persönlichkeiten wie Herzog Welf VI., Markgraf Gottfried I. von Ronsberg, der Vogt des Klosters, mit seinem Bruder Rupert IV. von Ronsberg und die Edle Bertha von Beuren mit ihrer Tochter Liutgard auch anderweitig gesicherte Ottobeurer und Ronsberger Dienstmännern wie *Conradus et Volckmarus de Celle*, *Hiltibrandus de Vrsin*, *Bertholdus*, *Hermannus et Marquardus de Baißweil*, *Heinricus et frater eius Conradus de Eggenthal*, *Rudigerus der Pforzhaim*, *Heinricus de Linowe* und ein *Volckmarus de Keminatum*, aber kein Träger des Namens der Herren von Apfeltrang.



Pfarrkirche St. Michael von Apfeltrang

Dennoch ist Volkmar von Apfeltrang, anders als sein nur als Stifter des besagten Seelgerätes an das Kloster Ottobeuren aufscheinender Bruder Marquard, um das Jahr 1182 noch ein weiteres Mal als Dienstmann der Ursin-Ronsberger belegt, zeigt ihn doch auch seine dritte urkundliche Erwähnung wiederum als Mitglied dieses Personenkreises. Um diese Zeit übertrugen nämlich Markgraf Heinrich von Ronsberg und seine Gemahlin *Uđilhildis* (von Achalm-Gamertingen) zusammen mit ihren Söhnen Gottfried, Heinrich und Konrad sowie ihren Töchtern Irmengard und Adelheid dem Kloster des hl. Alexander zu Ottobeuren ein aus der halben Hube des Walter sowie

⁴⁴⁴ G. Sandholzer: *Chronologia Ottenburana*, fol. 76 – 79; M. Feyerabend: *Ottobeurer Jahrbücher*, Bd. 2 (1814), S. 178 – 185; F. L. Baumann: *Geschichte des Allgäus*, Bd. 1, S. 338f; H. Lausser: *Quellenkompandium*, Bd. 1, S. 131 – 135, Nr. 67.

zwei auseinanderliegenden Weinbergen von je einem Morgen bestehendes Gut zu Altingen (*nordwestlich von Tübingen*), dazu, nach Absprache und mit Einverständnis ihrer Söhne und Schwiegersöhne und ihres Verwandten (*cognatus*) Berthold von Weißenhorn, das gesamte oberhalb der Weinberge gelegene Tal, wovon drei Morgen nach Lehenrecht (*jure beneficali*) ihrem getreuen Volkmar (*fidelis Uolcmaro*) gehörten. Gleichzeitig gestattete die markgräfliche Familie allen ihren Lehensleuten, mittels der ihnen verliehenen ronsbergischen Lehengüter Schenkungen an das Kloster Ottobeuren vorzunehmen bzw. diesem solche zu verkaufen oder zu vertauschen. Hinter Volkmar, dem Getreuen der markgräflichen Familie, verbirgt sich höchstwahrscheinlich Volkmar von Apfeltrang, der Spitzenzeuge der undatiert überlieferten Schenkung, denn als Zeugen des Vorgangs sind nach den Edelfreien (*nobiles*) Gottfried von Marstetten, Otto von Lauben (*nördlichwestlich von Erkheim*) und Heinrich von Stetten (*westlich von Mindelheim*) in nachstehender Reihenfolge genannt:⁴⁴⁵

Volcmarus de Affiltranc et filius eius Marquardus, Volcmarus de Celle, Heinricus de Ursin, Heinricus et Künradus de Eggintal, Künradus de Gunziberc, Volcmar de Wiar, Cünibertus (et) Künradus de Hadilbertberc, Erinbertus de Woluolden, Hiltibrant et filius eius de Anniberc, Wernherus de Talihouen, Rüdolf et Künrad et Waltherus de Ottinburren, Luitfridus et Trüwinus de Altingen.

Demnach sind auf der Urkunde als Dienstmannen (*ministeriales*) Markgraf Heinrichs von Ronsberg der bekannte Volkmar von Apfeltrang zusammen mit seinem Sohn Marquard, Volkmar von Zell (*abg. bei Rieden*), Heinrich von Irsee, Heinrich und Konrad von Eggenthal, Konrad von Obergünzburg, Volkmar von Weiher (*Weiherhof bei Breitenbrunn*), Kunibert und Konrad von Hatzleberg (*bei Markt Rettenbach*), Erinbert von Wolfertschwenden (*südlich von Ottobeuren*), Hildebrand von Amberg (*bei Buchloe*) mit seinem Sohn, Werner von Thalhofen (*bei Marktoberdorf*), Rudolf, Konrad und Walter von Ottobeuren sowie Leutfried und Trautwein von Altingen aufgeführt.

Nun gibt es aber eine auf Donnerstag, den 20. April, in der Osterwoche des Jahres 1188 (*in anno ab incarnatione domini M° C° LXXX° VIII° in feria quarta paschalis ebdomade*) datierte Urkunde im Archivalienbestand des Füssener Klosters St. Mang, auf welcher Herzog Welf VI. als Vogt des Klosters zu Füssen zusammen mit Probst Philipp dem Kloster Sindelfingen (*bei Böblingen*) im Rahmen eines Tauschverfahrens gegen Füssener Leibeigene die Leibeigene Leutburg mit ihren Söhnen und Töchtern (*mulierem Livtpurc cum filiis et filiabus suis*) übergab.⁴⁴⁶ Den Vorgang bezeugten neben verschiedenen Geistlichen aus dem Umfeld des Klosters St. Mang und anderen Personen die Brüder Konrad, Swigger und Gerung von Hopfen, Gerbold von Seeg, Heinrich von Greith (*bei Buching*), Albert und Heinrich von Rettenberg (*bei Sonthofen*), Hermann von Mattsies mit seinen beiden nicht namentlich genannten Brüdern, Friedrich von (*Unter-*)Rammingen, *Gaiszer* von (*Unter-*)Thingau, Heinrich und Walter von Füssen, Werner von Hagelstein, Werner von Thalhofen und ganz zum Schluss *Volcmarus de Keminatum und marchio Hainricus*. Während die näher am Rande der Alpen beheimatete erste Hälfte

⁴⁴⁵ StAAug Kloster Ottobeuren U 3; WUB, Bd. 2, Anhang III (Gütererwerbungen des Klosters Ottobeuren), S. 422f., Nr. 1; Chronicon Ottenburanum, in: MGH SS XXIII, S. 621; H. Hofmann: Die Urkunden des Reichsstifts Ottobeuren, S. 8, Nr. 11.

⁴⁴⁶ StAAug Hochstift Augsburg U 35; Monumenta Boica, Bd. 33a (1841), S. 47, Nr. 49; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 19f, Nr. 41.

der Zeugen und die Herren von Füssen dem Umfeld des Klosters St. Mang und seinen welfischen Vogteiherrn zuzuordnen sind, begegnen uns die Herren von Mattsies, Rammingen, Unterthingau, Hagelstein und Thalhofen wie Volkmar von Kemnat nicht nur hier, sondern auch im Lehensleute- und Dienstmannenverband des Klosters Ottobeuren bzw. dessen Vogtherren, dem hier scheinbar nur beiläufig aufgeführten Markgrafen Heinrich von Ronsberg.

Etwa zwei Jahre später tritt Volkmar von Kemnat, wie einst sein Bruder Marquard, als Schenker an das Kloster Ottobeuren in Erscheinung, wie eine im 13. Jahrhundert zusammengestellte Liste der Gütererwerbungen dieses Gotteshauses belegt: *Volcmarus de Keminatin dimidiam hūbam in eadem villa pro salute anime sue dedit predictae ecclesie, advocacia sibi retenta.*⁴⁴⁷ „(Um 1190) hat Volkmar von Kemnat dem vorgenannten Gotteshaus (Ottobeuren) zum Heil seiner Seele eine halbe Hube im selben Dorf (Friesenried) übergeben, sich die Vogtei darüber aber vorbehalten.“

Der Zusammenhang mit Kloster Ottobeuren und den Ursin-Ronsbergern legte schon früh die Vermutung nahe, dass es sich bei dem von ca. 1160 – ca. 1182 erwähnten Volkmar von Apfeltrang und bei dem anschließend bis ca. 1190 genannten Volkmar von Kemnat um ein und dieselbe Person handeln muss. Dass das gesamte Dorf Apfeltrang noch Jahrhunderte später Bestandteil und damit in der Verfügungsgewalt der Herrschaft Kemnat und ihrer jeweiligen Inhaber war, vermag dies nur zu bestätigen. Es dürfte ursprünglich ein Lehen der Grafen und späteren Markgrafen von Ursin-Ronsberg an die Herren von Apfeltrang gewesen sein, in deren Diensten sie zweifellos gestanden haben. Die inzwischen nach Großkemnat übersiedelten Apfeltranger verstanden es zudem, sich beim Aussterben der Ronsberger im Jahre 1212 mit der Herrschaft Kemnat einen nicht unbeträchtlichen Teil von deren Hinterlassenschaft zu sichern, wenn auch zum größten Teil nur als Lehen der Fürstabtei Kempten und in Apfeltrang und Gennachhausen sogar der Herzöge von Bayern.

Da sich der um 1182 noch nach Apfeltrang benennende Volkmar spätestens im Sommer 1188 nach seinem neuen Sitz zu Großkemnat benannte, muss diese Burg in den Jahren dazwischen erbaut worden sein. Die einige Jahre früher aufscheinende Bezeichnung als Volkmar von Kemnat in der Ottobeurer Dienstmannenliste des Gallus Sandholzer darf nicht als Hinweis auf ein schon früheres Existieren der Burg Kemnat fehlgedeutet werden, sondern ist mit dem retropektiven Blick des Verfassers zu erklären, der inzwischen von der wesentlich bedeutsameren Burg und Herrschaft Kemnat geprägt worden war.

Im Juni 1209 scheint auch Volkmar schon um 1182 erwähnter Sohn als *Marquardus de Kemnaten* noch einmal als Zeuge auf einer allerdings nur noch als verfälschte Abschrift im Urbar des Füssener Abtes Benedikt Furtenbach überlieferten Urkunde in den Schriftquellen auf.⁴⁴⁸ In ihm und seiner mutmaßlichen Gemahlin, der um 1235 als Stifterin eines Jahrtages im Kloster Irsee genannten Katharina von Kemnat, sieht die Wissenschaft die Eltern Volkmar II. von Kemnat (1230 – 1282), der unter der Bezeichnung „der Weise“ in die Geschichte eingegangen ist.⁴⁴⁹

⁴⁴⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 160 und S. 263.

⁴⁴⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 263.

⁴⁴⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 226 und S. 263.

Stellt sich die Frage nach dem Grund der Verlegung ihres angestammten Sitzes und der Errichtung der Kemnater Burg durch die Herren von Apfeltrang. Überstieg doch deren Erbauung erheblich die logistischen und materiellen Möglichkeiten des zu diesem Zeitpunkt noch nicht über lokale Bedeutung hinausgelangten Dienstmannengeschlechtes. Die Errichtung der Burg Großkemnat muss folglich im Zusammenhang mit dem Aufstieg der *nobiles de Vrsin* in den Rang von Grafen und Markgrafen und der damit verbundenen Verlegung von deren Herrrensitz nach Ronsberg gesehen werden. So nennt sich Gottfried I., der Sohn des Edlen Ruprecht III. von Irsee, auf der Gründungsurkunde des Prämonstratenserklusters Ursberg vom 16. Februar 1130 erstmalig *Gotefrid de Rômesperch*. 1147 begegnet er uns auf einer Schenkungsurkunde für das Kloster Polling erstmals als *Gotefrid comes de Rumesperc*, während sein Sohn Heinrich seit Oktober 1182 schließlich den Titel eines Markgrafen (*marchio*) von Ronsberg führt.

Zu dieser Zeit war im Jahre 1167 mit dem Edlen Heinrich III. von Buron auch das bedeutendste Geschlecht neben den Ursin-Ronsbergern im Umfeld der nachmaligen Reichsstadt Kaufbeuren im Mannesstamm erloschen. Der rasche Zugriff Herzog Welfs VI. hatte damals den Versuch Abt Isengrims von Ottobeuren verhindert, das umfangreiche Erbe der Edlen von Buron, einschließlich deren Stammburg auf dem heutigen Kirchplatz von St. Martin, für sein Kloster zu vereinnahmen, auch wenn Bertha, die Mutter Heinrichs III. von Buron, und dessen Schwester Liutgard noch um 1179/80 in Ottobeuren lebten. Dass die Hinterlassenschaft der Edlen von Buron durch das Eingreifen Welfs VI. nicht dem Kloster Ottobeuren zufiel, berührte natürlich auch die Interessen der Ronsberger, deren Macht als Vogtherren über die Güter dieses Gotteshauses mit der Verfügungsgewalt über das *praedium Buron* nicht unerheblich mitgewachsen wäre. Welf VI. verblieb bis zu seinem im Dezember 1191 erfolgten Tode im Besitz des *praedium Buron*, das nach seinem kinderlosen Ableben infolge der um 1174 geschehenen Erbabsprache mit Friedrich Barbarossa an Kaiser Heinrich VI., den ältesten Sohn Kaiser Friedrichs, und damit die Staufer fiel. Immerhin bildete das *praedium Buron* eine wichtige Verbindungsbrücke zwischen den Besitzungen der schwäbischen Welfen um Ravensburg und Memmingen im Westen sowie deren Gütern und Herrschaftsrechten zu beiden Seiten des Lechs im Osten des Ronsberger Machtbereiches. Möglicherweise wurden in diesen Jahren um die Burg der Edlen von Buron auch schon erste Schritte zur Förderung einer künftigen städtischen Besiedelung getan.

Der zwischen 1182 und 1188 erfolgte Bau der Burg Kemnat erfolgte zweifelsfrei mit Willen und Unterstützung Markgraf Heinrichs von Ronsberg. Die besondere Vertrauensstellung und Bedeutung Volkmars von Apfeltrang-Kemnath innerhalb von dessen Dienstmansschaft unterstreicht nicht zuletzt die bereits erwähnte Nennung desselben als *fidelis* des Markgrafen und als Spitzenzeuge bei dessen Schenkung an das Kloster Ottobeuren bei Altlingen. Zur selben Zeit, in der zu Großkemnat eine neue Burg in die Höhe wuchs, muss auch der alte Stammsitz der Ronsberger in Irsee niedergelegt worden sein, denn auf das Jahr 1183 geht auch die Gründung des Klosters Irsee durch Markgraf Heinrich von Ronsberg zurück. Dieser hatte schon etliche Jahre zuvor einer um einen Einsiedler Heinrich bei Eiberg entstandenen Gruppe von frommen Brüdern den Eiberger Wald zur Rodung überlassen, schritt nun aber, nach seinem Aufstieg zur Markgrafenwürde, zur Umwandlung der Eremitengruppe um St. Nikolaus zu Eiberg zu

einem Benediktinerkloster im Geiste der Cluny-Hirsauer Reformbewegung. Zu diesem Zwecke unterstellte er die Mönchsgemeinschaft einem von Kloster Isny erbetenen Mönch mit Namen Werner und stellte derselben zur Übersiedelung in das etwas südlicher gelegene Irsee die aufgegebene Burg am Ort zur Verfügung. Deren Standort wird auf der Anhöhe am südwestlichen Rand des Ortskerns gesucht, auf welcher nachmalig die heute vom Friedhof der Marktgemeinde Irsee umgebene Kirche des heiligen Erzmärtyrers Stephanus errichtet wurde, auch wenn bis heute keine archäologischen Belege dafür gefunden werden konnten. Der südlich der Straße von Leinau nach Irsee gelegene Burgstall mit seinem immer noch sichtbaren Turmfundament könnte dagegen der Sitz der von ca. 1178/80 bis 1241 in den drei Gliedern Hildebrand, Heinrich und Marquard belegten Herren von Irsee gewesen sein, eines im Dienste der Ursin-Ronsberger bzw. deren Nachfolger gestandenen Ministerialengeschlechtes.⁴⁵⁰

Die neue Burg der Apfeltranger zu Kemnat, von deren gut 20 Meter hohem Bergfried aus weite Teile des Wertachtales, vor allem nördlich von Kaufbeuren, und der sie im Osten und Westen umgebenden Terrassenhochflächen überblickt werden können, diente wohl in erster Linie der Überwachung der der Aufsicht der Herren von Apfeltrang-Kemnat anvertrauten östlichsten Gebietsteile des Ronsberger Herrschaftsraumes. Sie stellte sich aber auch unübersehbar möglichen Ausbreitungsbestrebungen des welfischen Begüterungsbereiches um Kaufbeuren in Richtung der von den Ronsbergern verlassenen Güter in und um Irsee in den Weg, insbesondere des neu gegründeten Klosters. Folgerichtig fiel deshalb den Inhabern von Burg und Herrschaft Kemnat mit dem Niedergang der Ursin-Ronsberger auch die Vogtei und damit die weltlich-rechtliche Schutzherrschaft über das schließlich von der alten Burganhöhe talwärts verlagerte Kloster der Benediktiner in Irsee zu.

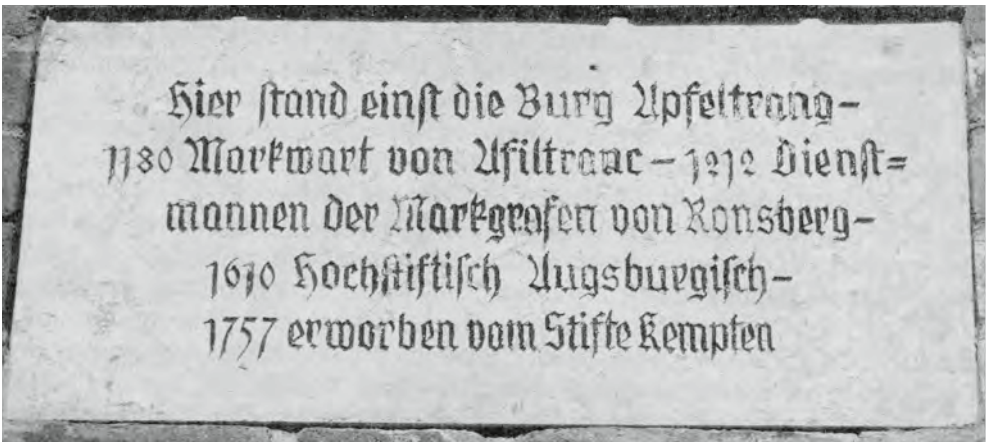
Auf Grund der insgesamt nur sechsmaligen Erwähnung der Herren von Apfeltrang bleibt die Quellenlage zu dürftig, um weitergehende Aussagen über ihre Lebens- und Begüterungsverhältnisse zu wagen. Gesicherten Besitz kennen wir lediglich aus Apfeltrang selbst sowie in Form vergabter halber Huben zu Bidingen und zu Friesenried an das Kloster Ottobeuren und zweier Weinberge bei Altingen nordwestlich von Tübingen. Letztere waren belegtermaßen Lehen der Ursin-Ronsberger, was von den restlichen Gütern der Apfeltranger zwar ebenfalls angenommen, quellenmäßig aber nicht bewiesen werden kann. Doch selbst wenn die Rolle der Herren von Apfeltrang im Dienstmannenverband der Ursin-Ronsberger bislang unterschätzt worden sein sollte, so kann deren Begüterungsbereich dem späteren Umfang der Herrschaft Kemnat auf keinen Fall gleichgekommen sein.

Da nur drei männliche Vertreter des Geschlechtes bekannt sind und von der mutmaßlichen Gemahlin Marquards II. von Apfeltrang-Kemnat lediglich der Vorname, lassen sich zudem keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen und Verbindungen mit anderen Geschlechtern dieser Zeit nachweisen. Alle bekannten Vertreter der Herren von Apfeltrang stehen als *ministeriales* im Dienste der Ursin-Ronsberger. Keiner von ihnen wird jemals als Ritter bezeichnet. Da sie nirgendwo als Siegler in Erscheinung treten, hat sich auch kein Siegel von ihnen erhalten, das einen Hinweis auf ein ursprünglich

⁴⁵⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 242.

anderes Wappen geben könnte, als das von den Herren von Kemnat bekannte mit einer oberen weißen und einer unteren roten Hälfte.

Bleibt zuletzt die Frage nach dem möglichen Wohnsitz am namengebenden Ort des Geschlechtes. Christian Frank glaubte, denselben in dem südwestlich, oberhalb von Apfeltrang gelegenen Halbrund eines Ringwalles erkannt zu haben,⁴⁵¹ der allerdings, ähnlich der hinteren Märzenburg südlich von Kaufbeuren oder dem nördlich der Straße von Leinau nach Irsee gelegenen Ringwall, als eine prähistorische Bauernfluchtburg anzusehen ist und keinerlei Hinweise auf eine hochmittelalterliche Burg enthält. Die von Alfred Schröder übernommene Vermutung Franks hinsichtlich eines Burgstalles des 12. Jahrhunderts wurde schon von Otto Merkt in Zweifel gezogen, auf dessen Initiative die 1934 in die Kirchhofsmauer eingelassene steinerne Tafel zum Gedenken an die Apfeltranger Burg zurückgeht.⁴⁵² Sie trägt die Inschrift:



Otto Merkt: Gedenktafel an der Kirchhofsmauer von Apfeltrang

Sicher ist davon lediglich, dass die Herren von Apfeltrang-Kemnat bis zu deren Aussterben im Jahre 1212 Dienstleute der Markgrafen von Ronsberg waren. An die Stelle des Namens *Marquart* wäre aber sinnvoller der seines um 1180 wesentlich bedeutsameren Vaters Volkmar von Apfeltrang gesetzt worden. Auch die Annahme von Burgresten im Grundmauernbereich der heutigen Pfarrkirche St. Michael ist nicht viel mehr als eine hypothetische Behauptung, für die es bislang keinerlei archäologische Belege gibt. Für die Annahme einer dem Kirchenbau vorangegangenen Burganlage sprechen allerdings Vergleichssituationen sowie das relativ junge Alter der Apfeltranger Kirche. So wurde beispielsweise bald nach 1200 auch die Burg der Edlen von Buron auf den heutigen Kirchplatz von St. Martin in Teilen abgebrochen und mit einer Pfarrkirche für die neu entstandene Stadt überbaut. Vielleicht ist aber die Annahme einer Apfeltranger Burg auch nur der historisierenden Sicht des ausgehenden 19. Jahrhunderts geschuldet, die mit jedem sich nach einem Ort benennenden Dienst-

⁴⁵¹ Chr. Frank: Deutsche Gaue, Heft 2, S. 14; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 49.

⁴⁵² O. Merkt: Burgen, Schanzen und Galgen im Allgäu, Kempten, 1951, S. 96.

mann automatisch die Existenz einer Ritterburg als dessen standesgemäße Behausung in Verbindung brachte. Schließlich gab es noch gegen Ende des 13. Jahrhunderts zu *Affeltranch* einen Sedelhof, der von der Herrschaft Kemnat zu Lehen ging und am 19. November 1295 mit Zustimmung Heinrichs von Kemnat-Hattenberg von den mit ihm belehnten Grillen für 24 Pfund Augsburger Pfennige an die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren veräußert wurde.⁴⁵³ *Her Cühnrat der Grille da zū Affaltranc*, der letzte Inhaber dieses Herrensitzes, war kurz zuvor verstorben. *Heinricus et Cunradus dicti Grillen* fanden sich auch schon am 28. April 1241 hinter Volkmar II. von Kemnat und vor Eberhard von Wenglingen unter den Rittern (*milites*), die auf der Burg Kemnat eine Schenkung Graf Ulrichs von Ulten, eines Enkels Markgraf Heinrichs von Ronsberg, an das Kloster Weißenau bei Ravensburg bezeugten.⁴⁵⁴ Orte mit einem herrschaftlichen Sedelhof haben in der Regel keine Burg.⁴⁵⁵

⁴⁵³ Klosterarchiv Kaufbeuren U 4; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 8f, Nr. 24; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 131f, Nr. 82.

⁴⁵⁴ WUB, Bd. 4, S. 20f, Nr. 972.

⁴⁵⁵ Vgl. z. B. Märzisried, Mauerstetten, Obergermaringen oder Lengelfeld.

Die Herren von Asch

Der Name des Pfarrdorfs Asch leitet sich, wie der des durch den Ort fließenden, vom Aschtal her kommenden Aschbachs, wohl von einem früheren Eschenbestand her, der sich zu Beginn der alemannischen Besiedelung noch hier befunden haben dürfte. Anders als Lengenfeld, Stocken und Lechsberg liegt Asch mit seiner ebenen Flur nicht auf der schützenden Anhöhe der Schotterterrasse, die hier das Lechtal im Westen begrenzt, sondern an dessen westlichem Rand. Obwohl zwei bis drei Jahrhunderte älter, begegnet uns der Ort erst kurz nach der Mitte des 12. Jahrhunderts in den Quellen. Irgendwann in dessen 50er Jahren übertrug ein mutmaßlich den edelfreien Vasallen der Welfen von Unterigling angehöriger *Boto de Igilingen* Propst *Chuno* und dem Kloster Polling eine eigene Hube zu Asche. Den Vorgang bezeugten neben anderen Hartmann von Deutenhausen, Marquard von Marnbach (*beide bei Weilheim*), Rüdiger von Ried, Bezelin von Kirchdorf (*bei Bad Wörishofen*), Gerhard von Pöcking (*bei Starnberg*), Egilolf von Gagers (*bei Alling südlich von Fürstenfeldbruck*), Ulrich von Geretshausen (*bei Weil, nördlich von Landsberg*) und Rüdiger von Oberding (*bei Polling*).⁴⁵⁶

Die Herren von Asch treten erstmalig um 1130 mit einem Otto und einem Alberich urkundlich in Erscheinung. *Otto de Aske* bezeugt am 16. Februar des Jahres 1130, wohl im Gefolge Graf Gottfrieds I. von Ronsberg, zusammen mit dem Edlen Heinrich II. von Beuren, Reginhard und Rudolf von Eggenthal, Gerung von Baisweil und zahlreichen anderen die von Bischof Hermann von Augsburg vorgenommene Bestätigung der Gründung des Prämonstratenserklosters Ursberg durch den Hochstiftsvogt Werner IV. von Schwabegg und seinen gleichnamigen Sohn.⁴⁵⁷ Etwa um dieselbe Zeit bezeugt *Alberich de Asca* zusammen mit Wolftrigel von Beuren, Hezilo von Dattenried, Berthold von Rettenbach (*am Auerberg*), den Brüdern Ulrich und Eglolf von Weichsberg (*bei Rettenbach*) und Gerung von Baisweil die Schenkung eines Gutes zu Lamerdingen durch Rupert III. von (*Ursin*-)Ronsberg an das Kloster Rottenbuch.⁴⁵⁸ Ein paar Jahre später sind *Alberich de Asca et filius eius Hartman* zusammen mit Hildebold von Krumbach, Heinrich von (*Schwab*-)Bruck, Heinrich von Schwabsoien, Hartwig von Honsolgen, Luitpold von Warthausen (*nördlich von Biberach*), Burkhard von Haselbach (*südöstlich von Krumbach*), Manegold von Reichenbach und *Adelbero de Schwanegaw* Zeugen, als ein Edler (*nobilis homo*) Reginhart gemeinsam mit seinem Bruder Hartwig und seinem Sohn Heinrich dem Kloster Rottenbuch als Seelgerät, vorbehaltlich der lebenslangen Nutzung, die Güter übergibt, die die drei gemeinsam zu Honsolgen und Mohrenhausen (*nordöstlich von Babenhausen*) besitzen.⁴⁵⁹ Rund 20 Jahre später, zwischen 1146 und 1162, überträgt ein *Diethericus de Ascha* für sein und seiner Eltern Seelenheil dem Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra seine Güter zu Asch und Ellighofen (*Aelinchoven*). Seine wichtigsten Zeugen sind Friedrich von Schneitbach (*südwestlich von Aichach*) und dessen

⁴⁵⁶ F.Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 32f, Nr. 13

⁴⁵⁷ StAAug Kloster Ursberg U 1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 104 – 107, Nr. 47.

⁴⁵⁸ HStAM Kloster Rottenbuch Lit. 1, fol. 6', Nr. 63; A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, S. 201f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 101, Nr. 44.

⁴⁵⁹ HStAM Kloster Rottenbuch Lit. 1, fol. 5', Nr. 51.

Sohn Dietmar.⁴⁶⁰ Nur wenig später bezeugt ein *Künradus de Ascha* zusammen mit Ulrich und Berthold von Hausen (*bei Diedorf*), Marquard Schad von Günzburg, Marquard und Konrad von Lengenfeld, Heinrich von Woringen (*südwestlich von Memmingen*), Ulrich von Bobingen und anderen die Übergabe eines Hofes bei Bobingen durch eine Agnes von Bobingen und ihren Sohn Dieter an St. Ulrich und Afra.⁴⁶¹ Ob die Herren von Asch zu den Edelfreien zählten, ist nicht mit letzter Sicherheit zu belegen, auch wenn ihr Umfeld in den Zeugenlisten mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen scheint. Der genannte *Künradus de Ascha* und der zwischen dem 31. Mai 1166 und vor Ende Mai 1167 als Zeuge des zu Landsberg beurkundeten Verzichts eines Edlen Rüdiger von Ried auf die Nutznießung eines Lehengutes zu Oberostendorf gegenüber dem Augustiner-Chorherrenstift Polling am Ende der Zeugenliste aufgeführte *Heinricus de Asche* waren jedenfalls keine, denn auf die hier genannten Spitzenzeugen Graf Gottfried I. von Ronsberg und *Heinricus de Buron* folgen nur noch Ursin-Ronsberger Dienstleute wie Rupert und Konrad von Leeder, Manegold von Siebnach, Swigger, Ortolf und Hermann von Buchloe, Hildebrand von Jengen, Marquard von Lengenfeld, Alwig von Ostendorf, Gebhard und Ortolf von Germaringen, Rüdiger von Pforzen, Dietrich von Ziemetshausen, Heinrich von Pestenenacker, Albrecht von Pflugdorf und andere.⁴⁶² Der ursprüngliche Sitz der Herren von Asch wird in der Nähe des Schlossbauern im Dorf vermutet, neben dem sich auch die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer erhebt, deren Patrozinium ebenfalls auf ein entsprechendes Alter schließen lässt. Wahrscheinlich sind die Herren von Lechsberg ein Zweig der Herren von Asch, in dem das Geschlecht noch bis zum 15. Jahrhundert weiterlebte. Die Herren von Lechsberg sind seit 1225 belegbar und errichteten für sich nordwestlich von Asch auf der höher gelegenen Schotterterrasse am Westrand der Lechebene eine neue Burg. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Lechsberger zu den Herren von Asch dokumentiert nicht zuletzt auch deren Besitz des Kirchensatzes zu Asch.⁴⁶³



Pfarrkirche St. Johannes der Täufer zu Asch

⁴⁶⁰ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 104f, Nr. 110.

⁴⁶¹ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 119f, Nr. 130.

⁴⁶² Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 22f; F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 67 -70, Nr. 31; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 127 – 129, Nr. 65.

⁴⁶³ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 3, Nr. 10; Landsberger Kreisheimatbuch, S. 358.

Die Herren von Baisweil

Das zwischen Eggenenthal und Schlingen an der Römerstraße von Kempten nach Augsburg gelegene Baisweil war vom 2. bis zum 4. nachchristlichen Jahrhundert ein militärisch abgesicherter Straßenknoten und Siedlungsplatz der Römer. Dies belegen insgesamt vier verschiedene Burgus-Anlagen auf dem nordwestlich des Dorfes ansteigenden Terrassenrand und mehrere um den heutigen Ortskern herum ergrabene Gutshöfe (*villae rusticae*).⁴⁶⁴ Eine etwas weiter östlich nach Süden weisende Nebenstraße dieser Zeit dürfte den Lechübergang bei Epfach zum fernen Ziele gehabt haben. Ob die alemannische Besiedelung Baisweils im Anschluss an einen damals noch unzerstörten römischen Wohnplatz erfolgte, wie Richard Dertsch auf der Grundlage der Ortsnamenforschung vermutet, ist hier nicht zu entscheiden.⁴⁶⁵ Die erste gesicherte Nennung des Ortes und der mittelalterlichen Herren von Baisweil geht auf das Jahr 1130 zurück und fällt damit in die Zeit der welfischen bzw. ursin-ronsbergischen Beherrschung des südlichen Schwaben. Zwar gibt es im Quellenbestand des Klosters St. Mang in Füssen die Erwähnung eines Edlen *Salcho* oder *Salacho* von Baisweil, die in das Jahr 919 fallen soll, doch verdient dieselbe wenig Glauben.⁴⁶⁶ Nach besagter Überlieferung habe im Jahre 919 eine Edle *Azila de Mursteten* dem hl. Magnus zu Füssen und den diesem dort dienenden Brüdern für sich und ihren verstorbenen Gemahl Otilo die Kirche zu Ruderatshofen sowie weitere Güter am Ort und zu Immenhofen als Seelgerät übergeben. Unter den *nobiles et liberi laici*, die diesen Vorgang bezeugt haben sollen, führt die überkommene Übergabenotiz den besagten *Salcho de Baizwil* auf. Da es sich bei der vorliegenden Urkunde nach Ausweis verschiedener irriger Interpolationen⁴⁶⁷ offenkundig um eine wohl um die Mitte des 12. Jahrhunderts im Zusammengang mit der Anfechtung dieser Schenkung durch die Grafen von Ursin-Ronsberg zur Absicherung der klösterlichen Besitzansprüche angefertigte „verbesserte“ Fassung des ursprünglichen Pergaments handelt, kann die Zeugenliste keinen Glauben beanspruchen, zumal sich im frühen 10. Jahrhundert die Benennung von Adeligen oder Dienstleuten nach dem Orts ihres Begüterungsschwerpunktes oder ihrer Amtstätigkeit noch nicht durchgesetzt hatte.⁴⁶⁸ Auch wenn der eigentliche Schenkungsvorgang deswegen nicht bezweifelt zu werden braucht, so bietet die Urkunde doch keine geeignete Basis, den darauf genannten *Salcho* mit Baisweil in Verbindung zu bringen.

Über alle Zweifel erhaben ist dagegen die Nennung des Edlen Gerung von Baisweil bei der Gründung des Prämonstratenserklosters Ursberg vom 16. Februar 1130. An diesem Tage bestätigte Bischof Hermann von Augsburg die Stiftung des Hochstiftsvogtes Werner IV. von Schwabegg, die von mehreren *nobiles*, darunter *Gerunc de Beizwile*,

⁴⁶⁴ W. Czysz: Die Römer in Bayern, Stuttgart, 1995, S. 427f.

⁴⁶⁵ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 4f, Nr. 17.

⁴⁶⁶ W. Volckert: Die Regesten der Bischöfe von Augsburg, S. 60f, Nr. 100.

⁴⁶⁷ So sind beispielsweise die Lebensdaten von mehreren im Text aufgeführten Personen nicht mit dem Datum der Urkunde in Einklang zu bringen.

⁴⁶⁸ A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 371f.

bezeugt wurde.⁴⁶⁹ Gerung bleibt allerdings der einzige Baisweiler, der in den Schriftquellen zweifelsfrei dem Stande der Edelfreien zugeordnet wird. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts schenkt dann ein nicht näher bestimmter *Bernoldus*, Dienstmann (*ministerialis*) des Hochstiftsvogtes Adelgoz III. von Schwabegg, dem Kloster Ursberg zur Nutzung (*in usum*) durch die Brüder des hl. Norbert die Güter, *quae habebat in Baizwil*. Da bis dahin keine anderen am Ort begüterten Grundherren bekannt sind, dürfte es sich bei besagtem Bernold um einen Herren von Baisweil oder um einen Schwiegersohn eines derselben handeln.⁴⁷⁰ Ebenso wenig als Edelfreie ausgewiesen sind *Bertholdus*, *Hermannus et Marquardus de Baißweil*, die um 1180 neben zahlreichen anderen mit Volkmar von Kemnat, Hildebrand von Irsee, den Brüdern Heinrich und Konrad von Eggenthal, Rüdiger von Pforzen und Heinrich von Leinau in der Zusammenstellung der Lehensleute und Dienstmännern des Klosters Ottobeuren von Gallus Sandholzer aufscheinen.⁴⁷¹ Ein Walther von Baisweil ist schließlich der erste Laie, der in der im Jahre 1195 von Bischof Udalschalk von Augsburg geweihten St. Nikolaus-Kapelle des kurz davor vom Burgberg herab auf seinen heutigen Standort verlegten Klosters Irsee seine letzte Ruhestätte fand.⁴⁷²

Auch wenn unmittelbare Amtshandlungen der Baisweiler im Dienste der Ursin-Ronsberger nicht überliefert sind, so steht doch außer Zweifel, dass sie wie die Herren von Apfeltrang, Ebenhofen, Eggenthal, Friesenried, Frankenhofen, Ingenried, Irsee, Kemnat, Lechsberg, Leeder, Leinau, Lengenfeld, Märzisried, Obergünzburg, Pforzen, Ruderathofen, Thingau, Wenglingen, Wolfholz, Zell (*bei Rieden*) oder die Schwarzenburger von Blöcktach dem Dienstmännerverband der im Jahre 1212 im Mannesstamme erloschenen Markgrafen zugehörten.⁴⁷³ Allerdings fehlen für diese Zeit rund 30 Jahren lang sämtliche Nachrichten über die Herren von Baisweil. Diese Tatsache und der Umstand, dass im Jahre 1228 der 1227-1241 genannte Rudolf von Eggenthal als Zeuge bei einer Gütervergabe Swiggers von Mindelheim an das Kloster Rottenbuch den Amtstitel eine *advocatus de Paisweil* führte, veranlassten Franz Ludwig Baumann in Letzterem den Stammvater eines neuen, mit den Herren von Eggenthal stammverwandten Geschlechtes zu sehen, das sich von diesem Rudolf an nach der oberhalb von Baisweil gelegenen Halsgrabenburg benannt haben soll.⁴⁷⁴ Diese wurde wohl im frühen 12. Jahrhundert auf der westlich des Dorfes gelegenen Bergnase errichtet, die nach Norden und Süden hin steil abfällt, gegen Westen hin durch Wall und Graben und gegen Osten durch einen Halsgraben gesichert ist. Allerdings sprechen weder die verschiedenen Wappen noch der unterschiedliche Rufnamenbestand für eine Gleichsetzung der Baisweiler mit den Herren von Eggenthal.

⁴⁶⁹ StAAug Kloster Ursberg U 1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1. S. 104 – 107, Nr. 47.

⁴⁷⁰ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 318.

⁴⁷¹ G. Sandholzer: Chronologia Ottenburana, fol. 76 – 79; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 338f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 131 – 135, Nr. 67.

⁴⁷² F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 383; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 174 und S. 233f.

⁴⁷³ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 492f; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 148.

⁴⁷⁴ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, Bd. I, S. 202; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 538f.



Burgstall von Baisweil

Sicher zuzuordnende Herren von Baisweil begegnen uns erst wieder um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Zu diesen gehört der Augsburger Domkanoniker *Hainricus de Baizwil*. Derselbe bezeugt neben zahlreichen anderen Domgeistlichen und Dienstleuten des Hochstifts Augsburg am 18. März 1246 die Schenkung eines Hofes zu Aitingen bei Schwabmünchen.⁴⁷⁵ *Hainricus de Baizwil, canonicus Augustensis*, bezeugt am 5. Februar 1255 auch die Inkorporation der Kirche von Dietkirch bei Gessertshausen in das Kloster Oberschönenfeld.⁴⁷⁶ *Hainricus de Baizwile* findet sich darüber hinaus als Zeuge unter den zahlreichen geistlichen Herren des Augsburger Domkapitels, die am 24. Februar 1255 zusammen mit Bischof Hartmann die Echtheit der Urkunde bestätigten, durch welche Herzog Welf VI. am 1. Mai 1172 dem Kloster St. Ulrich und Afra die Kirche und die Mühle zu Tabratshofen (*abg. nördlich von Kaufbeuren*) übergeben hatte.⁴⁷⁷ Weltliche Zeitgenossen Heinrichs waren die Dienstmänner Konrad und Siegfried von Baisweil. Der angeblich bereits im Jahre 1240 auf einer Urkunde des Klosters Irsee genannte *Ritter Cünradus de Baizwil*⁴⁷⁸ findet sich neben Rüdiger von Gutenberg, Rüdiger von Oberstendorf, Konrad von Pforzen, Marquard von Lauchdorf und zahlreichen weiteren Adeligen und Dienstmännern im Gefolge Volkmar II. von Kemnat, als dieser am 6. Januar 1262 in *castro Chemenaten* einen Streit zwischen dem Kloster der Zisterzienser zu Kaisheim und Berthold von Denklingen beilegte.⁴⁷⁹ Ebenso bezeugt *Cünradus de Baizwile miles* im Jahre 1262 zusammen mit Heinrich von

⁴⁷⁵ Monumenta Boica, Bd. 33a (1841), S. 71f, Nr. 70.

⁴⁷⁶ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 2, Nr. 5.

⁴⁷⁷ StAAug Kloster St. Ulrich und Afra U 12 a; R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 22, Nr. 33.

⁴⁷⁸ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 318.

⁴⁷⁹ StAAug Reichsstift Kaisheim U 110; H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 105f, Nr. 168.

Helmishofen, Rüdiger von Gutenberg, Rüdiger von Oberstendorf und anderen die Stiftung von Gütern zu Tiefenbruck bei Roßhaupten durch Volkmar II. von Kemnat als Seelgerät für sich, seine Eltern und seine Gemahlin Mechthild an das Kloster St. Mang in Füssen.⁴⁸⁰ Ebenfalls im Gefolge Volkmars von Kemnat, dessen Sohn Marquard sowie der Dienstleute Hermann von (Alt-)Heggenberg (*südöstlich von Mering*), Konrad und Bartholomäus von Schwangau, Bartholomäus von Waal und Hermann und Konrad von Lechsberg bezeugt *Cünradus de Baizwile* am 14. April 1263 die Bestätigung der Privilegien des Klosters Steingaden durch den jungen Konrad von Hohenstaufen.⁴⁸¹ Gleichfalls zugegen ist *Chünradus de Paizwile* am 16. April dieses Jahres, als der junge Herzog von Schwaben seinem *Mutterbruder*, dem Bayernherzog Ludwig dem Strengen, im Kloster Wilten bei Innsbruck für den Fall, dass er ohne Leibeserben sterben sollte, seinen gesamten Besitz, über den er nach Erbrecht verfügen konnte, verschrieb.⁴⁸² Am 22. April 1263 eignete der junge Konrad zudem dem Kloster Rottenbuch die vom Reiche zu Lehen gehende Mühle zu Schongau. Auch dies bezeugte *Cünradus de Bayssweyl* zusammen mit vielen anderen Edlen und Dienstmannen aus Schwaben.⁴⁸³ Ebenfalls im Jahre 1263 kam ein Viertelhof zu Ingenried, der zuvor von Konrad von Baisweil erkaufte worden war, als Seelgerät eines Konrad Bachmann an das Kloster Irsee.⁴⁸⁴ Den dabei ausgestellten Pacht- und Jahrtagvertrag besiegelten die Herren Siegfried und Konrad von Baisweil hinter Swigger von Mindelberg und Volkmar II. von Kemnat und vor den Brüdern Konrad und Ulrich von Heimenegg, Siegfried von Rettenbach und den Brüdern Konrad und Eberhard von Pforzen.⁴⁸⁵ Konrad und Siegfried von Baisweil waren nicht nur keine Brüder, sondern offenbar auch unterschiedlichen Standes. Als nämlich Siegfried von Hattenberg und dessen Gemahlin Engelburg (*Engla*), eine Tochter Volkmars II. von Kemnat, am 13. Juli 1264 auf der Burg Kemnat (*in castro Khemenat*) dem Kloster Oberschönenfeld zwei Höfe in der Reischenau (*nördlich von Augsburg*) übergaben, zählte *Cünrad de Paizwil* mit Konrad von Pforzen, Hermann von Thingau, Heinrich von Ettelried (*Ŵtelvriet*), Konrad von Seeg, Hildebrand von Hennhofen (*Hemmenhoven*) und Hermann Grillo zu den Rittern, während *Sivrid de Paizwil* mit Ruprecht von Lechsberg, den Brüdern Heinrich und Ulrich von Leinau, Siegfried von Mindelberg und einem P. von Thingau nur unter die Dienstleute fiel.⁴⁸⁶ Anders als Konrad, der sich vorrangig im Umfeld Volkmars II. von Kemnat bewegte, zeigt Siegfried von Baisweil eine gewisse Nähe zu Bischof Hartmann von Dillingen und dem Hochstift Augsburg. Als besagter Bischof am 14. Januar 1256 als Lehensherr die Schenkung der *Hornaerin*, eines größeren Waldweideareals südlich von Frankenried, durch die Brüder Gebhard, Heinrich und Konrad *Bruggehain* von Kaufbeuren an das dort eben erst gegründete Spital zum Heiligen Geist bestätigte, findet sich am Ende

480 A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 270, Reg. 47.

481 Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 531f, Nr. 44.

482 Monumenta Boica, Bd. 30a (1834), S. 333 – 335, Nr. 804; F. M. Wittmann: Monumenta Wittelsbacensia, Bd. 1, S. 193 – 195, Nr. 80.

483 Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 32 – 34, Nr. 26.

484 A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 347; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 459.

485 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 271, Reg. 53.

486 StAAug Kloster Oberschönenfeld U 23; K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 8f, Nr. 23/1.

der Zeugenliste mit den Inhabern der hochstift-augsburgischen Hofämter *Sifridus de Baizwile*.⁴⁸⁷ Desgleich findet sich *Sifridus de Baizwile* am 8. Dezember dieses Jahres im Gefolge Bischof Hartmanns, als dieser einen Streit zwischen Abt Rupert von Kempten und Albert von Summerau (*bei Tettwang*) um das Patronat über die Kirche zu Seeg schlichtete.⁴⁸⁸

Ein *Herbrandus* und ein *Bertholdus de Baizwile*, beide Angehörige des Dominikanerordens (*fratres predicatorum*), bezeugen im Jahre 1268 die Übergabe eines Hofgutes zu Kösching bei Ingolstadt durch Graf Ludwig III. von Oettingen an das Kloster der Zisterzienserinnen zu Kaisheim.⁴⁸⁹ Beide sind ebenso wenig genealogisch zuzuordnen wie jener Swigger von Baisweil, von dem Konrad der Jüngere von Hürnbach (*abg. westlich von Mattsies*) den Hof zu Unterirsingen zu Lehen trug, den derselbe am 19. Dezember 1287 an das Kloster Steingaden veräußerte.⁴⁹⁰

Die nächste Generation der Herren von Baisweil repräsentierten *Sifrit von Baiswil*, der am 18. August 1303 bei der Übergabe der leibeigenen Familie Fieß an das Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist für die Brüder Volkmar I. und Heinrich II. von Schwarzenburg bürgte und siegelte,⁴⁹¹ und jener Marquard von Baisweil, der am 28. Dezember 1305 hinter dem Ritter Konrad von Burgleiten eine Schenkung Swiggers von Mindelberg an das Kloster Irsee bezeugte.⁴⁹² Ob der genannte Marquard personengleich ist mit *Marquart von Baiswil*, Chorherr zu Buxheim, der um den 10. Juli 1312 gemeinsam mit anderen Geistlichen und dem Kaufbeurer Bürger Heinrich Sulzer den Verkauf der Vogtei über die Mühle und zweier Höfe zu Thalhofen bei Stöttwang durch Heinrich von Leinau an Abt Hartmann und den Konvent des Klosters Irsee bezeugt, ist nicht auszumachen.⁴⁹³ Siegfried von Baisweil hatte eine unverheiratete Tochter mit Namen Elisabeth. Diese verzichtete am 22. August 1331 gegenüber dem Spital zum Heiligen Geist auf alle ihre Rechte am Burganger zu Baisweil, den ihr Vater zu seinen Lebzeiten demselben veräußert hatte. Dass beide Siegler, sowohl Volkmar II. von Schwarzenburg als auch der fürststift-kemptische Marschall Alexander von Wagegg, dabei als Oheime für ihre Nichte bürgten, zwingt zu dem Schluss, dass beide mit namentlich nicht bekannten Schwestern Siegfrieds von Baisweil verheiratet gewesen sein müssen.⁴⁹⁴ Etwas verwirrender erscheint dagegen die Tatsache, dass Werner von Erolzheim (*bei Biberach*) im selben Zusammenhang von der *jungfröwe Elzbeth* als seiner Schwester spricht.⁴⁹⁵

⁴⁸⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 96f, Nr. 51.

⁴⁸⁸ Monumenta Boica, Bd. 33a (1841), S. 82, Nr. 82; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 31f, Nr. 69.

⁴⁸⁹ StAAug Kloster Kaisheim U 148a; H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 131, Nr. 220.

⁴⁹⁰ Regesta Boica, Bd. IV, S. 352; A. Steichele: das Landkapitel Baisweil, S. 318 und S. 390.

⁴⁹¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 12; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 14, Nr. 40; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, 490f, Nr. 418.

⁴⁹² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 469.

⁴⁹³ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 6; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 18, Nr. 52; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 458f, Nr. 761.

⁴⁹⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 420; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 41f, Nr. 110; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 216, Nr. 162; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 565.

⁴⁹⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 421; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 42, Nr. 111; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 216f, Nr. 163.



*Schwanenwappen
der Ritter von Baiswil*

Vielleicht war Siegfried von Baisweil selbst mit einer Erolzheimerin verheiratet gewesen.

Wohl ebenfalls noch derselben Generation der Baisweiler wie der Buxheimer Chorherr Marquard und der vor 1331 verstorbene Siegfried gehörte auch jener Hildebold von Baisweil an, dessen Witwe Margarethe am 11. März 1310 zusammen mit ihren Söhnen Heinrich und Hildebold ihre drei Viertel eines Hofes zu Lauchdorf an das Augsburger Dominikanerinnenkloster St. Katharina veräußerte.⁴⁹⁶ Dasselbe gilt wohl auch für die Brüder *Berhtold und Herman, gehaissen von Baiswil*, die am 1. März des Jahres 1311 dem Kloster Irsee einen vom Fürststift Kempten zu Lehen gehenden Eigenmann als Seelgerät für sich und ihre Vorfahren übergaben.⁴⁹⁷ Zusammen mit

Konrad von Ramschwag, dem Inhaber der Herrschaft Kemnat, Heinrich von Leinau und Heinrich von Bidingen findet sich *Bertholdus de Baiswil* außerdem als Bürge und Siegler Wernlins von Linden und dessen Gemahlin Gerwig, als diese am 15. August 1313 dem Kloster Irsee ihren Eigenhof zu Baisweil verkauften.⁴⁹⁸ Möglicherweise ist er auch jener *Bertholdus de Bayswil armiger*, der am 25. Februar 1318, da er sich am Eigentum des Klosters Steingaden vergriffen hatte, von Papst Johannes XXI. mit dem Banne belegt wurde.⁴⁹⁹ Derselbe ist wohl auch noch personengleich mit *Bertolt von Baizwil*, der am 17. März 1324 die Jahrtagstiftung der Witwe Konrads von Ramschwag in das Spital zum Heiligen Geist zu Kaufbeuren bezeugte.⁵⁰⁰ Am 23. Mai 1331 bezeugt *herre Berhtolt von Baiswil* zusammen mit Hartmann von Geisenhofen und mehreren Bürgern Kaufbeurens den Verkauf dreier Gartengrundstücke zu Baisweil durch Guta, die Witwe Johann Krapfs, und deren Kinder an das Spital zum Heiligen Geist.⁵⁰¹ Schließlich findet sich *Berthold von Bayzwil* neben dem Kaufbeurer Stadttammann Volkmar von Schwarzenburg, dem Herren Walther Wolfsattel vom Stein bei Ronsberg, Konrad Wolfsattel von Liebertann, Marquard, dem Ammann von Memmingen, sowie den Kaufbeurer Bürgern Marquard Amz, Ulrich Gennacher, Heinrich Sulzer, Berthold Luttenwang, Konrad Wüst und Heinrich Schottler auch noch am 27. März 1333 bei der Übergabe des Halbteiles Hermann Ostermanns an der Mühle vor dem Spitaltor als Seelgerät an das Spital zum Heiligen Geist.⁵⁰²

Die Brüder *Hainrich und Hiltpolt*, die 1310 bereits aufgeschiedenen Söhne des älteren Hildebold von Baisweil, bekleiden am 21. Juli 1323 gemeinsam das Vogteiamt zu

⁴⁹⁶ StAAug Kloster Ursberg U 13a; A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 318; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 105.

⁴⁹⁷ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (= Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden), fol. 43.

⁴⁹⁸ StAAug Reichsstift Irsee U 12.

⁴⁹⁹ Regesta Boica, Bd. V, S. 377; A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 318.

⁵⁰⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 21; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 28f, Nr. 78; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 104, Nr. 59.

⁵⁰¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 419; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 240 Nr. 105; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 215, Nr. 151.

⁵⁰² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 39; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 43f, Nr. 116; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 506f, Nr. 428.

Bidingen. In dieser Eigenschaft verzichteten sie auf ihre Rechte an dem Hofgut zu Apfeltrang, welches die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren im Jahre 1295 von Konrad Grillo erworben hatten.⁵⁰³ Danach verschwindet der jüngere Hildebold aus der schriftlichen Überlieferung. Die Tatsache, dass beide Brüder gemeinsam das Vogteiamt zu Bidingen ausübten, legt den Schluss nahe, dass dieses Teil eines gemeinsamen Erbes war. Allem Anschein nach war ihre Mutter Margarethe ein Tochter Heinrichs oder Konrads von Bidingen und damit eine Schwester Konrad Bosses von Bidingen.⁵⁰⁴

Heinrich von Baisweil, Vogt zu Bidingen, ist noch insgesamt sechs weitere Male belegt. Am 21. Januar 1331 bürgt er zusammen mit *Wernher dem Bozzen* von Bidingen für Marquard Stelzer und seine Ehefrau Elisabeth,⁵⁰⁵ als diese ihr liegendes Gut zu Märzisried an den dortigen Kirchherren Heinrich von Märzisried verkaufen, dem Schwager Werner Bosses von Bidingen.⁵⁰⁶ Am 1. Februar bzw. am 17. März 1338 veräußerten Marquard, mittlerweile Dekan, und seine Schwester Mathilde ihren gesamten eigenen und dem Fürststift Kempten lehenbaren Besitz zu Märzisried an das Spital zum Heiligen Geist, was von ihrem Lehenträger Heinrich von Bidingen, einem Schwestersohn derselben, bestätigt wurde.⁵⁰⁷

Besagter Heinrich von Bidingen, der später in das Bürgerrecht der Reichsstadt Kaufbeuren eintrat, ist nicht zu verwechseln mit Heinrich von Baisweil, dem Vogt zu Bidingen. Dieser bezeugte am 15. September 1337 zusammen mit Kaufbeurer Bürgern den Verkauf verschiedener Eigenleute zu Mauerstetten und Reichenbach durch Ludwig von Mauerstetten an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker und dessen Gemahlin Elisabeth.⁵⁰⁸ Ebenfalls als Vogt zu Bidingen belehnt *Hainrich von Baiswil* am 21. Juli 1334 Ulrich und Konrad, die Söhne des verstorbenen Marquard Frei von Bidingen, mit dem Maierhof in der Au bei Bernbach.⁵⁰⁹ Am 28. Mai 1341 schuldet Heinrich der Vogt dem Kaufbeurer Bürger Heinrich von Bidingen drei Pfund Pfennige für ein Streitross (*ainen gūten maiden*).⁵¹⁰ Heinrich von Baisweil, der Vogt zu Bidingen, ist ebenfalls zugegen, als am 25. Juli 1342 dem Spital zum Heiligen Geist die mittlere Mühle zu Schwabsoien als Seelgerät verschrieben wird.⁵¹¹ Am Tag der hl. Walpurga 1343 verkaufen die Geschwister Konrad, Johann und Adelheid Ostermann dem Spital

⁵⁰³ Klosterarchiv U 10; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 28; Nr. 76; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 131, Nr. 83.

⁵⁰⁴ gl. dazu H. Lausser: Die Herren von Bidingen (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 2), in: KGBL, Bd. 16, Heft 11 (September 2010), S. 366 – 376.

⁵⁰⁵ Konrad Bosse, der Vater des Werner Bosse von Bidingen, war mit einer namentlich nicht bekannten Tochter Konrads von Märzisried und dessen Gemahlin Adelheid, der Eltern des Kirchherren Marquard und seiner Schwester Mathilde, verheiratet.

⁵⁰⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 835; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 40, Nr. 104; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 343, Nr. 278

⁵⁰⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 837 und U 839.

⁵⁰⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 808; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 51, Nr. 140; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 296f, Nr. 607.

⁵⁰⁹ StAAug Hochstift Augsburg U 247; Monumenta Boica, Bd. 33b (1842); S. 39, Nr. 39; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 138, Nr. 276.

⁵¹⁰ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 17; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 510.

⁵¹¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1078; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 60, Nr. 161; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 403f, Nr. 339.

zum Heiligen Geist das von ihrem Großvater Hermann Sulzer überkommene *Rüdenloh vff der Haldun* bei Tabratshofen.⁵¹²

Marquard (*Merk*) von Baisweil, Vogt zu Bidingen, mutmaßlich der Sohn des genannten Heinrich, verkauft am 13. April 1360 mit Zustimmung Konrads von Baisweil Eigenleute zu Baisweil und Dirlawang an das Kloster Irsee,⁵¹³ und am 25. Mai 1362 Hans Egger von Waalhaupten seinen vom Kloster Irsee als Ritterlehen ausgegebenen Dreiviertelhof zu Salabeuren.⁵¹⁴ *Merk von Baiswil* ist auch am 12. März 1372 als Gewährsmann anwesend, als Konrad Pfennig seinen Dreiviertelhof zu Thalhofen an der Gennach für zehn Pfund Pfennige an den Kaufbeurer Bürger Ulrich Honold verkauft.⁵¹⁵ Am 28. April 1377 besiegelt *Merk von Baiswil* die Urfehde Peter Schirmers gegenüber der Stadt Kaufbeuren.⁵¹⁶ Zum letzten Male begegnet uns Marquard von Baisweil, als er am 17. März 1380 seine Lehenrechte an der Kirche zu Märzisried mit Widemgut und Vogtei zu seinem Seelenheil dem Spital zum Heiligen Geist übergibt, wobei ihm die Brüder Konrad und Eitel von Lechsberg als Gewährern zur Seite stehen.⁵¹⁷

Vertreter derselben Generation wie Marquard von Baisweil sind auch die am 24. August 1373 zusammen genannten und handelnden *Cünrat, Hainrich vnd Swigger von Baiswil*, ohne dass dabei deren exakte verwandtschaftliche Beziehungen zueinander sichtbar würden. Gemeinsam verleihen sie dem Kaufbeurer Bürger Hans Sieghart und seiner Ehefrau Elisabeth die Hofstatt Peter Ostermanns zu Tabratshofen und die von seinem verstorbenen Schwiegervater Ulrich Ostermann ererbten Grundstücke daselbst.⁵¹⁸ *Swigger von Baiswil* war schon am 6. November 1351 zusammen mit anderen als Gewährsmann beim Verkauf von drei fürststift-kemptischen und zwei Kemnater Lehenhöfen zu Hunoldshofen (*abg. nördlich von Untergermaringen*) an den Kaufbeurer Bürger Walter Blank durch Johann Unrein von Grönenbach und seine Gemahlin Margarethe, eine Tochter des Ritters Konrad von Sulzberg, in Erscheinung getreten.⁵¹⁹ *Chünrat von Bayzzwil, gesessen daselbs*, und seine Ehefrau Agnes verkaufen am 7. November 1354 dem Augsburger Bürger Johannes Dachs einen Wald zu Wollishausen (*südwestlich von Gessertshausen*), der von den Truchsessern Johann, einem Ritter,

⁵¹² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 50; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 62, Nr. 168; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 124f, Nr. 81.

⁵¹³ StAAug Reichsstift Irsee U 18; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 106.

⁵¹⁴ StAAug Reichsstift Irsee U 19; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 611.

⁵¹⁵ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 6; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 89, Nr. 255; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 459f, Nr. 762.

⁵¹⁶ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 42; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 94, Nr. 274; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 345, Nr. 265.

⁵¹⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 844; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 96, Nr. 281; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 350f, Nr. 286; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 482.

⁵¹⁸ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 209; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 90, Nr. 260; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 445, Nr. 744.

⁵¹⁹ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 175 – 177; Kath. Pfarrarchiv St. Martin K 201 (Meichelbeck'sche Abschriftensammlung), fol. 7 – 10; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 72f, Nr. 199; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 185 - 187, Nr. 504.

und Ulrich von Diessenhofen (*im Thurgau*) zu Lehen geht. Der Ritter Swigger von Mindelberg, Georg von Agawang (*östlich von Dinkelscherben*), Wilhelm und Konrad, die Söhne Rapots des Alten von Kaufbeuren, Hermann der Ostheimer und dessen Vetter Johannes begegnen uns dabei als Gewährsleute und Zeugen.⁵²⁰ Da die andere Hälfte dieses Hofes offenbar Hermann von Ostheim als Lehen der Diessenhofener Brüder innehatte, darf angenommen werden, dass Agnes von Baisweil eine geborene von Ostheim war,⁵²¹ mutmaßlich eine Schwester des genannten Hermann. Konrad von Baisweil lebte noch im Jahre 1360.

Hainrich von Bayzwil besiegelt in seiner Eigenschaft als Stadtmann von Mindelheim am 6. Januar 1383 den Verkauf des zu Baisweil gelegenen Gutes Heinrich Becks von Baisweil an den Mindelheimer Bürger Rudolf Füsslin den Jüngeren.⁵²² Nachdem es mit Ulrich Amais von Baisweil zu Streitigkeiten gekommen war, vergleicht sich Heinrich von Baisweil am 23. August 1390 in Anwesenheit der Kaufbeurer Schlichter Konrad Leitgeb, Heinrich Opfinger, Hermann Gennacher und Hermann Haltawol mit diesem.⁵²³

Derselben Generation wie Marquard, Konrad, Heinrich und Swigger von Baisweil muss auch *Gerwik* von Baisweil angehört haben, von dem nichts weiter bekannt ist, als dass er der Vater des Irseer Abtes Peter I. gewesen ist. Dieser begegnet uns erstmals in der schon erwähnten Urkunde vom 13. April 1360, als Marquard von Baisweil mit Zustimmung Konrads von Baisweil dem Kloster Irsee verschiedene Eigenleute zu Baisweil und Dirlawang verkaufte. Seine Bezeichnung als „Notbruder“, was so viel wie procurator oder Pfleger bedeutet, verweist auf wirtschaftliche Verhältnisse des Klosters, die eine Art Zwangsverwaltung neben dem als überfordert angesehenen Abt Heinrich IV. verlangten.⁵²⁴

Nach dem wohl im Jahre 1368 erfolgten Hingang von Abt Johannes Weiß gelang es Gerwig von Baisweil, seinen Sohn Peter gegen den Willen des Klostersvogtes Johann von Ramschwag auf den Stuhl des Irseer Abtes zu erheben. Am 2. Februar 1369 belehnt *Peter von Baiswil, Abbt vnser frowen gotzhus ze Vrsin*, Ulrich Ostermann und seinen Schwiegersohn Hans Sieghart, beide Bürger zu Kaufbeuren, mit einem hinter der dortigen Kirche St. Michael gelegenen Viertelhof zu Tabratshofen.⁵²⁵ Gemeinsam mit seinem Konvent verpflichtet sich Abt Peter am 24. August 1371, der Kaufbeurer Stadtpfarrkirche St. Martin an Stelle der bisherigen 14 Metzen Weizen aus einem ganzen und einem halben Hof zu Oberbeuren für das Seelenheil des *Eckolers*

⁵²⁰ StAAug Kloster Oberschönenfeld U 132; K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 45, Nr. 132.

⁵²¹ StAAug Kloster Oberschönenfeld U 133; K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 45, Nr. 133.

⁵²² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 423; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 99, Nr. 293; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 217, Nr. 164.

⁵²³ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 234'; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 107, Nr. 317.

⁵²⁴ StAAug Reichsstift Irsee U 18; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 180.

⁵²⁵ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 203; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 86, Nr. 242; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 444, Nr. 743.

von nun an ein Pfund Pfennige jährlich zu bezahlen.⁵²⁶ Seiner treuen Dienste wegen befreit Abt Peter am 10. August 1372 Friedrich Gennacher von Kaufbeuren von der Zehntleistung aus seinen vier Tagwerk Wiesen auf dem Anger bei Mauerstetten, welche an die Grundstücke des Kaufbeurer Bürgers Hermann Besser angrenzen.⁵²⁷ Am 28. Februar 1384 besiegelt Abt Peter von Vrsin die Zinsverschreibung Hans Schmidts von Unterostendorf, welcher sich darin verpflichtete, dem Täflein-Almosen im Spital zum Heiligen Geist und dessen Meister alljährlich zehn Metzen Hafer aus seiner halben Hube zu Unterostendorf zu reichen.⁵²⁸

Der klösterlichen Überlieferung nach gilt Abt Peter von Baisweil, der sich noch etliche weitere Male urkundlich fassen lässt,⁵²⁹ als schlechter Haushalter und übler Verschwender, der sich eine geradezu fürstliche Hofhaltung genehmigte und damit die Finanzen des Klosters Irsee derartig in den Ruin trieb, dass sich die meisten seiner Konventbrüder gezwungen sahen, Hungers halber in andere Klöster zu fliehen. Er selbst musste sich zuletzt auf die Pfarrpfünde von Pforzen zurückziehen, um seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können.⁵³⁰ Auch der Verlust der beiden klösterlichen Höfe und der Weinberge bei Silz in Südtirol wird seiner Misswirtschaft angelastet.⁵³¹ Sein Überleben hatte das heruntergekommene Gotteshaus vor allem Anna von Reischach, der Tochter seiner mit Eitel von Ellerbach vermählten Schwester Guta, zu verdanken, welcher der am 27. Juli 1377 kinderlos verstorbene Johann von Ramschwag seine mit der Herrschaft Kemnat verbundene Kastenvogtei über das Kloster Irsee überschrieben hatte.⁵³² Anna von Ellerbach, die sich mit Zustimmung und Hilfe ihres Bruders, des Augsburger Bischofs Burkhard von Ellerbach, verdienstvoll um die Wiederherstellung des vom Untergang bedrohten Klosters bemühte, sorgte schließlich auch für einen würdigen und fähigen Nachfolger des zwischen 1385 und 1392 verstorbenen Peter von Baisweil.⁵³³

In der nächsten Generation setzt sich der bei dem Mindelheimer Stadtmann Heinrich von Baisweil erstmals sichtbare Trend der Herren von Baisweil fort, in die Städte der näheren Umgebung abzuwandern. So ist der mit Elisabeth Rapot vermählte und von 1410 – 1417 in den Kaufbeurer Urkunden genannte Konrad von Baisweil eindeutig ein Bürger der Wertachstadt. Wessen Nachkomme er ist, lässt sich nicht mit letzter

⁵²⁶ Kath. Pfarrarchiv St. Martin K 81 (Meichelbeck'sche Abschriftensammlung), fasc. 2, fol. 7 – 8; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 88f, Nr. 252; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 255f, Nr. 174.

⁵²⁷ Klosterarchiv U 11; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 90, Nr. 257; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 298f, Nr. 611.

⁵²⁸ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 4. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 20), fol. 79; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 101, Nr. 300; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 418f, Nr. 357.

⁵²⁹ Im StAAug liegen noch fünf weitere Urkunden von 1375, 1379, 1381, 1384 und 1385 aus dem Bestand des Reichsstifts Irsee, die Abt Peter von Baisweil erwähnen.

⁵³⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 181 (*nach der Irseer Reimchronik*).

⁵³¹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 192.

⁵³² Anna von Ellerbach war mit Hans von Reischach (*bei Sigmaringen*), gen. Flach, verheiratet. Über ihre Töchter kam die Herrschaft Kemnat 1384 zunächst an Konrad vom Stein zu Klingenstein und anschließend an Ludwig von Benzenau.

⁵³³ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 181 und S. 196f; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 229 – 232 und S. 295f; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 398.

Sicherheit ausmachen. So ist *Chünrat der Baiswiler* zusammen mit Völk Honold, Hermann Beck, dem Stammvater der Hörmann zu Kaufbeuren, und Hans Angerer Mitglied des Schiedsgerichtes, welches am 15. September 1410 den Streit zwischen Johannes Wurmser, dem Kirchherren der Kirche auf dem Georgiberg bei Untergermaringen, und Heinrich Völk, dem Pfleger von St. Blasius, um den Heuzehnten aus den Gärten des bei Untergermaringen abgegangenen Hunoldshofen vergleicht.⁵³⁴ Am 25. Mai 1414 besiegelt *Chünrat von Baiswil* zusammen mit dem Kaufbeurer Stadtammann Ulrich von Türheim die Urfehde des Hans Kollmann von Mauerstetten gegenüber der Stadt Kaufbeuren und deren Bürger Heinrich Völk.⁵³⁵ Desgleichen besiegelt *Chünrat von Baysweil* am 3. Mai 1415 zusammen mit Ulrich von Türheim und Hermann Krug den Verkauf von 14 Tagwerk Wiesen zwischen Aitrang und Unterthingau durch Hans Schellhorn von Albrechts bei Immental an den Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch.⁵³⁶ Am 2. Oktober 1416 besiegelt *Chünrat von Bayswil* auch noch gemeinsam mit Ulrich von Türheim die Urfehde des Schneiders Wilhelm Opser, des Sohnes des Konrad Opser von Markdorf bei Überlingen und seiner Gemahlin Margarethe.⁵³⁷ Noch im nachfolgenden Jahre bezog Bertold vom Stein zu Ronsberg, ein Bruder des Konrad vom Klingenstein zu Kemnat, neun Metzen Vogthaber aus den Gütern Konrads von Baisweil zu Irpisdorf,⁵³⁸ danach ist von Letzterem in den Quellen nicht mehr die Rede.

Die nächste Generation der Herren von Baisweil vertreten die Brüder Heinrich und Ulrich, die Söhne Konrads von Baisweil zu Kaufbeuren. *Hainrich von Baiswil* ist Bürger zu Kempten, als er im Jahre 1422 einen Rechtsstreit mit den Kaufbeurer Bürgern Heinrich Lang und Konrad Schmid um verschiedene Rechte an deren Gütern zu Irpisdorf führt. Am 23. März dieses Jahres sprach das zu Memmingen tagende Schiedsgericht Heinrich von Baisweil Zwing und Bann sowie Trieb und Tratt zu Irpisdorf so lange zu, bis die beiden Kaufbeurer ihre zu dieser Zeit unbesetzten Güter wieder bewirtschaften lassen würden.⁵³⁹ Anlässlich eines weiteren Streites zwischen den Brüdern *Hainrich vnd Vlrich von Baißwyle* und der Stadt Kaufbeuren forderten die zu Ulm versammelten Ratsboten der schwäbischen Reichsstädte am 17. Juli 1426 den Kaufbeurer Rat auf, sieben unabhängige Zeugen beizubringen, die bestätigen sollten, dass die mit den Baisweilern umstrittenen Grundstücke wirklich in ihrem Marktrecht gelegen seien.⁵⁴⁰ Der Streit

⁵³⁴ Kath. Pfarrarchiv Kaufbeuren K 201 (Meichelbeck'sche Abschriftensammlung), fol. 21 – 22; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 133f, Nr. 408; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 349, Nr. 255.

⁵³⁵ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 2. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 II), fol. 127; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 144, S. 449; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 373, Nr. 299.

⁵³⁶ Klosterarchiv Kaufbeuren U 17; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 147, Nr. 460; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 528f, Nr. 824.

⁵³⁷ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 2. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 II), fol. 128; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 150, Nr. 468; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 383, Nr. 310.

⁵³⁸ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 599f.

⁵³⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 753; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 163, Nr. 515; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 159f, Nr. 116.

⁵⁴⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 71; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 178, Nr. 569; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 162f, Nr. 119.

um den Garten zu Stockheim wurde am 6. Oktober dieses Jahres vom Gericht der Stadt Memmingen schließlich zugunsten des Spitals zum Heiligen Geist entschieden.⁵⁴¹ In diesen Jahren werden die Baisweiler anlässlich eines Grundstücksverkaufs durch den Kaufbeurer Bürger (*Veit*) Rotlieb und seine Ehefrau Scholastica beiläufig auch als Inhaber von Waldflächen südöstlich von Frankenried erwähnt.⁵⁴²

Ulrich von Baiswyl, der in einem Soldverhältnis zu den bayerischen Herzögen stand, geriet im Jahre 1436 in eine Raubritterfehde mit der Stadt Memmingen. In deren Gefolge nahmen die Memminger mit Kaufbeurer Hilfe am 12. Oktober dieses Jahres zu Baisweil zwei seiner Knechte gefangen und ließen diese als Räuber hinrichten. Nachdem eine berittene Streife der Stadt Kaufbeuren das Anrücken einer Schar von Bewaffneten entdeckte, die sich von Landsberg aus auf einen Rachefeldzug gegen die Städte gemacht hatte, sandte der Rat der Stadt Kaufbeuren am 17. Oktober 1436 eine Warnung an die Führung des Städtebundes in Ulm und bat um militärischen Beistand gegen die Raubschar.⁵⁴³ Ulrich von Baisweil starb bereits im nachfolgenden Jahre. Sein in der Lesbarkeit allerdings stark beeinträchtigter Grabstein hat sich bis heute im Kloster Irsee erhalten.⁵⁴⁴ Mutmaßlich war er der Letzte seines Geschlechtes, der das Leben eines ritterlichen Ortsherren zu Baisweil führte.

Heinrich von Baisweil, der mit Ursula von Egloff, der Tochter des Memminger Bürgermeisters Hans Egloff, verheiratet war, war schon im Jahre 1432 verstorben. Außer seinem Bruder Ulrich hatte er auch noch die beiden Schwestern Agathe und Elisabeth. Agathe von Baisweil war mit dem Ulmer Ratsherren, Spital- und Münsterpfleger Konrad Kraft von Dellmensingen vermählt. Aus dieser Ehe ging der mit Veronika Neidhardt verheiratete Magnus (*Mang*) Kraft von Dellmendingen hervor. Elisabeth von Baisweil war mit Hermann von Laubenberg zu Altlaubenberg bei Grünenbach südlich von Isny vermählt, dem sie die drei Töchter Ursula, Agathe und Magdalena gebar.⁵⁴⁵ Auch sie war im Jahre 1438 bereits Witwe, als es in Rieden zu Streitigkeiten zwischen den Hintersassen des Klosters Irsee und den baisweilischen Erben einerseits und den Hörigen des Kaufbeurer Spitals andererseits um Weide- und Wegerechte kam, die am 24. April 1438 durch den Schiedsmann Hans Schiemer aus Schlingen entschieden und beigelegt wurden. Das Urteil besiegelten Stadtammann Hartmann Nabel und Ulrich Schweickart von Kaufbeuren.⁵⁴⁶

Der Ulmer Bürger *Cönrat Craft*, dessen Gemahlin *Agatha Cräftin, geborn von Baiswyl*, und Elisabeth von Laubenberg, die Witwe des Hermann von Laubenberg, Bürgerin zu Kempten, verkauften am 1. Juli 1438 dem Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist um 113 Gulden ihr Drittel an dem Hofgut zu Schwäbischhofen, dessen andere zwei Drittel bereits im Besitz desselben waren. Für Elisabeth von Laubenberg siegelte ihr Lehenträger

⁵⁴¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1112; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 179, Nr. 572; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 164f, Nr. 120.

⁵⁴² Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 28; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 171, Nr. 544; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 133f, Nr. 460.

⁵⁴³ StAAug Reichsstadt Nördlingen Städtebundakten MüB fasc. 856, fol. 35; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 2/3, S. 167f, Nr. 907.

⁵⁴⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 239.

⁵⁴⁵ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 533.

⁵⁴⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1059; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 219f, Nr. 715; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 167f, Nr. 123.

Peter Seeger, Bürger zu Kempten.⁵⁴⁷ Schon drei Tage zuvor hatten dieselben Abt Heinrich Esseler von Irsee Baisweiler Erbgüter zu Rieden und Ketterschwang käuflich überlassen.⁵⁴⁸ Andererseits erhob sich zur selben Zeit bereits ein heftiger Streit zwischen Ursula, der Witwe Heinrichs von Baisweil, die sich auch als Erbin ihres früh verstorbenen Kindes mit diesem sah, und Konrad Kraft und dessen Ehefrau *Agatha von Bayswyle* um das Erbe des verstorbenen Ulrich, dessen Herrenrechte über die von den Baisweilern empfangenen und ausgegebenen Lehengrundstücke beide Seiten für sich beanspruchten. Nachdem das Memminger Stadtgericht dieselben Ursula von Baisweil zugesprochen hatte, Konrad Kraft diesen Spruch aber nicht anzuerkennen bereit war, appellierte diese im September 1439 an die Bundesversammlung der schwäbischen Reichsstädte.⁵⁴⁹ Der sich daraus entwickelnde Streit mit seinen verschiedenen Appellationen, Ein- und Widersprüchen nahm die Gerichte der Städte Kaufbeuren, Kempten, Leutkirch und Memmingen sowie die Bundesversammlung in Ulm acht Jahre in Anspruch, zumal sich die Auseinandersetzung um die Zuständigkeit der Gerichte auch noch zum Prinzipienstreit über die städtischen Rechtsprechungskompetenzen ausweitete. Die Reichsstadt Kaufbeuren war insofern davon betroffen, als eine Reihe von Kaufbeurer Bürgern und Einwohnern Baisweiler Lehengrundstücke bewirtschaftete. Ihre Loyalität war wegen des Streites um die Lehenhuldigung und die Abgabenleistungen auf eine harte Probe gestellt. Die Forderungen der Ursula von Baisweil und ihrer Rechtsvertreter waren mehrfach Gegenstand von Verhandlungen vor dem Kaufbeurer Stadtgericht, das aber angesichts der Tatsache, dass die betroffenen Kaufbeurer Konrad Kraft den Huldigungseid geschworen hatten, seine Entscheidungen von der voranzugehenden gütlichen Einigung der Baisweiler Konfliktparteien abhängig machte.⁵⁵⁰

Dass Herrschaft und Dorf Baisweil um die Mitte des 15. Jahrhunderts nicht mehr Eigen der Baisweiler, sondern österreichische Lehen war, geht aus dem Verkauf jenes Viertels an Gütern, Leuten, Kirchensatz, Vogtei, Gericht und Burgstall zu Baisweil hervor, das Konrad Kraft und seine Gemahlin Agathe am 16. Juli 1448 käuflich dem Kloster Irsee überließen, denn Herzog Albrecht von Österreich hatte schon am 16. Juni dieses Jahres Abt Heinrich und seinem Konvent nicht nur die Eignung der von Konrad Kraft und seiner Gemahlin zu erwerbenden Güter zugesagt, sondern diesen zudem versprochen, ihnen das gesamte weitere Dorf, wenn sie dieses in ihren Besitz brächten, zu eignen und aus der Lehenherrschaft zu entlassen. Dies scheint auch nicht viel später der Fall gewesen zu sein, doch sind die urkundlichen Belege der anderen Erwerbungsverfahren nicht mehr vorhanden.⁵⁵¹

Als von ihrem Schwager bzw. Bruder Ulrich angefallenes Erbe verkaufen Konrad Kraft und seine Frau *Agata von Baißwile*, Bürger zu Ulm, am 9. Januar 1456 auch ihren Anteil

⁵⁴⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1079; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 220f, Nr. 718; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 401f, Nr. 336; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 75.

⁵⁴⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 491 und S. 551.

⁵⁴⁹ Stadtarchiv Ulm A 1106, Nr. 31, fol. 47.

⁵⁵⁰ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 99 und U 100; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 243f, Nr. 805 und S. 245, Nr. 809; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 47 – 49, Nr. 1 und Nr. 2.

⁵⁵¹ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 320.

an den Baisweiler Grundstücken zu Bingstetten (*abg. bei Beckstetten*) an das Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist.⁵⁵² Ursula von Baisweil, im Jahre 1453 noch als Inhaberin des fürststift-kemptischen Lehens Hetzlinshofen (*westlich von Ottobeuren*) belegt,⁵⁵³ verstarb vor dem 21. April 1458. Offensichtlich war sie in ihren letzten Jahren in einer zweiten Ehe mit dem Memminger Bürgermeister Otto Wespach verheiratet gewesen. Dieser und seine Schwäger, die Brüder Hans, Wilhelm und Heinrich Besserer von Memmingen, verkauften nämlich zum obigen Datum Johannes Laucher, dem Kanzler des Augsburger Bischofs Peter von Schaumberg, ihren von ihrer Frau und Base Ursula von Baisweil ererbten Anteil an den fürststift-kemptischen Lehengütern zu Jengen.⁵⁵⁴ In gleicher Weise verkauften Otto von Wespach und seine Schwäger am 22. März 1460 dem Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren ihren von Ursula von Baisweil ererbten Halbtteil an der Einöde Bingstetten⁵⁵⁵ und an verschiedenen Grundstücken zu Frankenried.⁵⁵⁶

Die Übergabe der Pfarrkirche zu Baisweil, über welche die Herren von Baisweil das Patronat ursprünglich wohl gemeinsam innehatten, offenbart noch weitere verwandtschaftliche Beziehungen der letzten am Ort ansässigen Generation. Schon im Jahre 1446 war ein Übereinkommen über die Neuverteilung der Einkünfte aus dem Kirchengut getroffen worden. Nachdem Johannes von Baisweil Pfarrer zu Baisweil geworden war, wurden die 160 Säcke verschiedener Getreideerträge so aufgeteilt, dass die eine Hälfte dem Pfarrer und die andere den drei Erben der verstorbenen Brüder Heinrich und Ulrich zustehen sollten. Die besondere Stellung Johanns von Baisweil als Pfarrer erklärt sich nur daraus, dass er selbst ein Vertreter dieses Geschlechtes war. Aus diesem Grunde vermochte er auch längere Zeit mit Erfolg die Wirksamkeit der Inkorporation der Baisweiler Pfarrkirche in das Kloster Irsee zu verhindern, die am 6. Dezember 1448 durch Bischof Peter ausgesprochen und am 14. Januar 1450 durch den Abt von St. Mang in Füssen im Auftrag Papst Nikolaus' V. vollzogen wurde. Doch erst die am 1. Oktober 1489 beurkundete Jahrtagsstiftung Johanns von Baisweil für sich und seine Vorfahren lässt die genaueren Verwandtschafts- und Besitzverhältnisse erkennen. Demnach war der Priester Johann von Baisweil ein außerehelicher Sohn Heinrichs von Baisweil mit einer Elisabeth Dempfle von Rieden. Die Stiftungsurkunde nennt zudem eine im Kloster der Dominikanerinnen zu Maria Medingen (*nördlich von Dillingen an der Donau*) lebende Margarethe von Baisweil, die sich in die Stammtafel der bekannten Baisweiler nicht einordnen lässt.

Nach seiner um diese Zeit wohl aus Altersgründen geschehenen Resignation erfolgte dann schließlich doch die tatsächliche Inkorporation der Baisweiler Pfarrkirche in das Kloster Unserer Lieben Frau zu Irsee. Johannes von Baisweil verstarb am 13. Februar

⁵⁵² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 486; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 274, Nr. 900; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 230f, Nr. 174.

⁵⁵³ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 127.

⁵⁵⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 126.

⁵⁵⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 487; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 288, Nr. 940; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 231f, Nr. 179; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 47.

⁵⁵⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 662; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 274, Nr. 940; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 300f, Nr. 240.

1496. Dies belegt das für ihn in der von ihm selbst gestifteten Kapelle neben dem Haupteingang der Pfarrkirche von Mindelheim errichtete Epitaph.⁵⁵⁷ Ein Jahr zuvor schon hatte *Johannes Bayssweyler, priester, wylunnd pfarrer zü Bayssweyl*, einen Jahrtag nach St. Martin in Kaufbeuren gestiftet und dafür seine gesamte Büchersammlung mit 127 Bänden in die Bücherei (*lieberey*) von St. Martin den Priestern und Geistlichen daselbst und ein Angergrundstück auf den Hofängern im Norden der Stadt den armen Dürftigen zu St. Dominikus zum Gebrauch überlassen.⁵⁵⁸



Wappen der Ritter von Baisweil nach dem Wappenbuch des Abtes Ulrich von St. Gallen von 1488

Mit dem Verkauf des namengebenden Dorfes waren Anwesenheit und Herrschaft der Herren von Baisweil am Ort beendet. Dennoch scheint es nach Ausweis des Wappenschildes und des Geschlechternamens auch später noch Vertreter dieses Geschlechtes gegeben zu haben. Dazu gehören der um 1476 in Augsburg aufscheinende Goldschmied und Münzmeister Michael von Baisweil, der Ulmer Goldschmied Ludwig von Baisweil und der noch im Jahre 1523 als Hofmeister des Klosters Isny genannte *Balthasar von Bayssweil*.⁵⁵⁹ Nicht zu den bekannten Herren von Baisweil gehörte nach Ausweis seines Wappenschildes der Kaufbeurer Bürger Michael von Baisweil, der am 16. Mai 1418 gemeinsam mit seiner Gemahlin Johanna das von seinem Schwiegervater bzw. deren Vater ererbte Anwesen am oberen Markt und verschiedene Grundstücke bei der Stadt um 100 Gulden an seinen Schwager Hans Hörmann verkaufte.⁵⁶⁰ Anders als die Herren von Baisweil führten Michael Baisweiler und seine Söhne Friedrich und

Michael einen schwarzen Schild, auf dem ein naturfarbener Falke, mit gelben Fußfesseln auf einer gelben Querstange sitzend, abgebildet war.⁵⁶¹ Allerdings führten auch der Mindelheimer Vogt Heinrich von Baisweil und der Kaufbeurer Bürger Konrad von Baisweil an Stelle des traditionellen Schwanenrumpfes auf blauem Hintergrund bereits ein anderes, neues Wappen.

Das neue, wohl dem der Ronsberger nachempfundene Wappen war senkrecht in eine gelbe und eine blaue Hälfte unterteilt, wobei letztere einen aufsteigenden weißen Löwen

⁵⁵⁷ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 319 – 321.

⁵⁵⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 424; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 491, Nr. 1544; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 292, Nr. 205.

⁵⁵⁹ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 15f.

⁵⁶⁰ Urkunde im Hörmann-Archiv des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg (insetiert im Urteilbrief vom 25. September 1458); H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 152f, Nr. 101.

⁵⁶¹ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 16 und S. 502, Abb. 915.

mit goldener Krone enthielt. Der Schwan diente indessen aber weiterhin als Helmzier. Das Wappen des Priesters Johannes von Baisweil war zudem durch einen querliegenden Bastardfaden gekennzeichnet.⁵⁶²

Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen: Die Herren von Baisweil sind mit Unterbrechungen von 1130 bis 1496 sicher belegt. Sie waren ursprünglich wohl Edelfreie im Vasallenverband der Ursin-Ronsberger. Im 13. und 14. Jahrhundert gehörten sie der gesellschaftlichen Schicht der Ritterbürtigen an und standen vorrangig im Dienste der Herren von Kemnat, die auch die Kastenvogtei über das Kloster Irsee ausübten. Einzelne Glieder des Geschlechtes finden sich aber auch im Dienste der Bischöfe von Augsburg. Durch Lehen waren die Baisweiler zudem mit dem Fürststift Kempten sowie den Klöstern Irsee und Ottobeuren verbunden. Die lokale Nähe brachte es mit sich, dass die Herren von Baisweil auch wiederholt Zeugendienste für das Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren leisteten. Wann und wie das Dorf Baisweil Lehen der Herzöge von Österreich wurde, bleibt allerdings unklar. Mindestens fünf Baisweiler wählten den geistlichen Stand, drei davon im Dominikanerorden. Die wenigen Ehefrauen der Baisweiler, die sich namentlich fassen oder erschließen lassen, sind durchweg Angehörige ritterbürtiger schwäbischer Geschlechter. Dasselbe gilt für die Ehepartner der weiblichen Vertreter des Geschlechtes. Neben dem namengebenden Hauptort mit Burgsitz, Kirchensatz, niederem Gericht, Vogtei und ursprünglich wohl auch allen anderen Gütern und Leuten ist Grundbesitz der Baisweiler belegt zu Bingstetten, Frankenried, Ingenried, Irpisdorf, Irsingen, Jengen, Keterschwang, Lauchdorf, Rieden, Schwäbischhofen, Stockheim, Tabratshofen und in der unmittelbaren Umgebung der Reichsstadt Kaufbeuren, doch ist deren Herkunft meist nicht zu erkennen. Sicher erheiratet bzw. ererbt dagegen sind die durch die Vogtei ausgeübten Herrschaftsrechte und Güter der Baisweiler zu Bidingen und, damit verbunden, die Vogtei und der Kirchensatz zu Märzisried, sowie der halbe Hof zu Wollishausen bei Gessertshausen. Zeittypisch für das ausgehende Mittelalter ist die Abwanderung der ritterbürtigen Geschlechter, insbesondere von deren nachgeborenen Söhnen, hinter die Mauern der aufstrebenden und bessere wirtschaftliche Möglichkeiten bietenden Städte und der Eintritt in die Dienste fürstlicher Landesherren. Doch scheint Letzteres bei den Baisweilern, die in Mindelheim, Kempten, Kaufbeuren, Memmingen, Isny, Augsburg und Ulm aufscheinen, über Kriegsdienste für die Herzöge von Bayern-Landshut nicht hinausgekommen zu sein. Allerdings können die Beziehungen zu den Herzögen von Österreich nicht näher bestimmt werden.

⁵⁶² E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 15f und S. 489, Abb. 798 und 799; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 493.

Die Herren von Bidingen

Bidingen ist ausweislich seines "-ingen-" Namens und der 1865 auf dem Kirchbühl am nördlichen Ortsrand aufgedeckten Reihengräber eine Ursiedlung der alemannischen Landnahmezeit des 6. Jahrhunderts. Urkundlich tritt die Siedlung am Hühnerbach erstmals um die Mitte des 12. Jahrhunderts in Erscheinung.⁵⁶³ Die Urgemarkung Bidingens schloss ursprünglich auch das drei Kilometer weiter westlich gelegene Bernbach mit ein. Von dem dreizehn Kilometer südöstlich von Kaufbeuren und zwölf Kilometer nordöstlich von Marktoberdorf gelegenen Pfarrdorf aus wurden bis zum 13. Jahrhundert die südlich davon gelegenen Rodungssiedlungen Geblatsried, Geislatsried, Ruderatsried, Ebenried und Weiler sowie das östlich von Bidingen gelegene Königsried angelegt. Die christliche Missionierung des Ortes dürfte von dem wohl noch gegen Ende des 8. Jahrhunderts gegründeten kleinen Reichskloster Stöttwang aus betrieben worden sein. Dessen selbstständige Existenz wurde im Jahre 831 von Kaiser Ludwig dem Frommen dadurch beendet, dass dieser das *monasterium Stetiwan* dem bedeutenderen und schon von seiner im Jahre 783 verstorbenen Mutter Hildegardis, der zweiten Gemahlin Kaiser Karls des Großen, großzügig beschenkten Reichskloster Kempten zuschlug und unterstellte.⁵⁶⁴ Aus dieser Schenkung erklären sich mutmaßlich die Begüterung und die nicht unwesentlichen Anteile der nachmaligen Fürstabtei Kempten an der Ortsherrschaft zu Bidingen, die, auch wenn sie erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts urkundlich zu fassen sind, schon auf das 9. Jahrhundert zurückgehen dürften.⁵⁶⁵

Die um das Jahr 1130 vermutete erste Erwähnung Bidingens ist umstritten und wird unter anderen von Placidius Braun auf Peiting bezogen. Nach Robert Müntefering jedoch habe zu diesem Zeitpunkt eine adelige Dame des Namens Truta (*quedam nobilis matrona nomine Truta*) dem Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra für das Seelenheil ihres verstorbenen Ehemannes Hermann und aller ihrer gemeinsamen Vorfahren durch die Hand Marquards von Kissing zusammen mit den Leibeigenen Wolfhold und Arnold ihre Güter zu Buchschorn (*Gemeinde Hohenpeißenberg*) und zu Bidingen übergeben.⁵⁶⁶ Gutsbesitz des Kloster St. Ulrich und Afra ist allerdings im Gegensatz zu Peiting in Bidingen nicht nachweisbar.⁵⁶⁷ Da alle Zeugen der Schenkung dem engeren Augsburger Raum entstammen, sind auch sie für die Lokalisierung des *predium in Bidingin* keine Hilfe.

⁵⁶³ In den auf dem Kirchbühl ergrabenen Reihengräbern fand man unter anderem ein drei Pfund schweres, in drei Teile zerbrochenes Eisenschwert; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäu, Bd. 1, S. 238f.

⁵⁶⁴ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 75f, Nr. 287.

⁵⁶⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 103.

⁵⁶⁶ R. Müntefering: Die Traditionen des Klosters St. Ulrich und Afra, S. 38f, Nr. 33.

⁵⁶⁷ W. Liebhart: Die Reichsabtei Sankt Ulrich und Afra, S. 365.



Pfarrkirche St. Pankratius auf dem Kircbbübel zu Bidingen

Aber auch die erste mit Sicherheit auf Bidingen zu beziehende Nennung ist nicht exakt zu datieren und nur mit der von 1145 bis 1180 währenden Sedenzzeit des Ottobeurer Abtes Isengrim grob zu umreißen. Nach der Chronik des Kloster Ottobeuren habe Marquard von Apfeltrang, der Bruder des Volkmar von Apfeltrang, im Sterben liegend, diesem Gotteshaus eine halbe Hube zu Bidingen übergeben (*Marquardus de Afiltranc, frater Volcmari, dimidium mansum in Bidingin moriens dedit*).⁵⁶⁸ Alfred Schröder datiert diese Seelgerätstiftung auf ca. 1175. Volkmar von Apfeltrang, der um 1160 und 1182 zu den Gefolgsleuten der Grafen bzw. Markgrafen Gottfried und Heinrich von Ursin-Ronsberg zählte und sich am 20. April 1188 erstmalig nach der in diesen Jahren neu errichteten Burg Kemnat benannte, stiftete seinerseits dem Kloster Ottobeuren um 1190 eine halbe Hube zu Friesenried. Demselben Gotteshaus hatte um 1130 auch schon der Edle Wolftrigel von Buron eine Hube als Seelgerät überlassen (*Quidem illustris vir Wolftrigil, pater Heinrici de Būron ... unum mansum in Friderichsriet pro remedio anime sue cenobio Otinburensi contulit*).⁵⁶⁹ Dass die Edlen von Buron auch Besitz zu Bidingen hatten, geht aus der Tatsache hervor, dass im Jahre 1519 beim Erwerb der noch 1403 als Lehen des Reiches ausgewiesenen Herrschaft Oberbeuren durch die Reichsstadt Kaufbeuren mehrere Lehenstücke in Bidingen zur selben gehörten. Die Herrschaft Oberbeuren war durch das Aussterben der Edlen von Buron im Jahre 1167 an Herzog Welf VI., 1191 an die Staufer und 1268 mit dem Tode Konradins schließlich an das Reich gefallen.⁵⁷⁰

Die als dessen Vasallen im Dienste des Fürststifts Kempten stehenden Ritter von Bidingen sind im Jahre 1256 erstmals sicher nachzuweisen. Alfred Schröder vermutet aber wohl nicht zu Unrecht in jenem *Wintherus*, der um das Jahr 1220 in seiner Eigenschaft als Propst des Augsburger Kollegiatstiftes St. Gertrud demselben und seinem Kapitel sein von seinen Vorfahren ererbtes Patronatsrecht (*ius patronatus, quod in ecclesia Bidingen, Augustensis diocesis, ad eum successionis iure spectabat, concessit*) über die Pfarrkirche St. Pankratius zu Bidingen überließ, einen noch älteren Vertreter dieses Geschlechtes. Besagter *Wintherus* dürfte personengleich gewesen sein mit dem 1199 genannten *Winther subdiaconus ecclesie Augustensis*, dem 1211 in einer Urkunde des Kollegiatstiftes St. Moritz in Augsburg erwähnten *Wintherus archidiaconus* und dem 1215 in einer Urkunde des Augsburger Domkapitels aufscheinenden *Wintherus canonicus ecclesie Augustensis*.⁵⁷¹ Das Kapitel von St. Gertrud ließ sich den Besitz des Patronats über die Pfarrkirche zu Bidingen am 12. Juni 1258 durch Papst Alexander IV. verbiefen und bestätigen.⁵⁷² Am 22. März 1329 schließlich inkorporierte Bischof Friedrich Spät dem Kapitel von St. Gertrud zum Zwecke der Errichtung einer vierten Priesterpfünde in seinem Stift die Einkünfte der Pfarrkirche von Bidingen, allerdings vorbehaltlich einer angemessenen Besoldung eines kanonisch zu instituierenden ständigen Vikars vor Ort.⁵⁷³

⁵⁶⁸ Chronicon Ottenburanum 764 – 1235, in: MGH SS XXIII, S. 620.

⁵⁶⁹ Chronicon Ottenburanum 764 – 1235, in: MGH SS XXIII, S. 618.

⁵⁷⁰ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 245; St. Dieter: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, Bd. 2, S. 193f, Nr. 659; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 391.

⁵⁷¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 109f.

⁵⁷² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 109f, Anm. 29.

⁵⁷³ StAAug Kollegiatstift St. Gertrud/Augsburg U 4.

Dabei verfügte die Pfarrei Bidingen mit dem gesamten Groß- und Kleinzehnten ihres ausgedehnten Pfarrsprengels und einem Widemgut von 100 Tagwerk, aus dem sich bis 1590 acht Sölden verselbstständigt hatten, über eine vergleichsweise ansehnliche Dotation. Daraus waren der Ortsherrschaft für das Vogtrecht am Kirchensatz alljährlich je zwei Schaff Roggen, Vesen und Hafer in *Bürer mezz* zu reichen. Zudem war dem Vogt für drei Pferde drei Stunden weit neunmal im Jahr das Futter zu liefern.⁵⁷⁴ Im Zusammenhang mit dem Vogtrecht über die Pfarrkirche, das die Ortsherren gegenüber dem Kollegiatstift St. Gertrud für sich beanspruchten, sind erstmals die Brüder Otto und Heinrich von Bidingen als Inhaber desselben bezeugt. Nachdem sich Heinrich von Zusmarshausen, Kanoniker bei St. Gertrud, bei Bischof Hartmann von Augsburg darüber beschwert hatte, dass ihm *Otto et Hainricus frater eius de Bidingen* als Inhaber der Ortsherrschaft bestimmte Gefälle der dortigen Pfarrkirche, die ihm aus der mit deren Einkünften dotierten Pfründe bei St. Gertrud zustehen sollten, widerrechtlich vorenthalten würden, rechtfertigten Otto und sein Bruder Heinrich dies mit der ihnen über dieses Gotteshaus zustehenden Vogteigewalt. Dies führte schließlich am 6. April 1256 zur vertraglichen Festlegung der Vogteirechte durch Bischof Hartmann.⁵⁷⁵ Otto von Bidingen bezeugte am 4. Februar 1265 zu Füssen die Übergabe von Eigenleuten aus Breitenwang, Roßhaupten und Waltenhofen am Lech durch den Edelfreien Heinrich von Rettenberg an das Kloster St. Mang.⁵⁷⁶ *In octava sancti Johannis baptiste* (24. Juni – 1. Juli) 1289 begegnet uns *dominus Hainricus miles de Bidingen* bei einem Gütergeschäft dreier Dienstmännern von Burgleiten zu Frankau (*Frankenowe*) als Zeuge auf einer Urkunde des Klosters Irsee.⁵⁷⁷ Aufgeführt unter dem Jahre 1286 findet sich *Conr(adius) de Pidingen* auch in einer Zusammenstellung aller Zeugen, die bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts auf den Urkunden des Klosters Polling erscheinen.⁵⁷⁸ Als im Jahre 1288 *Rupertus de Lechsperch dictus de Arrenberch* dem Kloster Irsee das Eigentum an bzw. die Lehenherrschaft über zwei Höfe zu Prem und Osterzell übergab, die zu diesem Zeitpunkt der Kaufbeurer Stadtammann Otto von Leutkirch und *Chûnrad dictus Riche de Vmenhouen* von ihm zu Lehen trugen, bestätigte dies neben dessen Bruder *H(ainricus)*, seinem Vetter *Ch(ûnradus) de Lechsberch*, Berthold von Rauhenlechsberg (*östlich des Lechs*) und Heinrich von Eldratshofen auch *dominus Chûnradus de Bidingen*.⁵⁷⁹ Ebenso ist *Chûnrat von Bidingen* neben anderen zusammen mit dem Ritter Ludwig von Mauerstetten, den ritterbürtigen Kaufbeurer Herren Berthold Rapot und Hermann Sulzer sowie Konrad von Märzisried am 25. April 1303 Zeuge des Verkaufs eines dem Fürststift Kempten lehenbaren Gutes zu Märzisried an die Sammlung der Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren. Nachdem Rüdiger Mühlwald das Gut seinem Lehensherren aufgegeben hatte, übernahmen Hildebrand von Wenglingen und *Chûnrat der Goggel* unter den Siegeln der ritterlichen Herren Heinrich von (*Kennat*-)Hattenberg und

⁵⁷⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 120.

⁵⁷⁵ StAAug Kollegiatstift St. Gertrud/Augsburg U 1.

⁵⁷⁶ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 501; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 104.

⁵⁷⁷ StAAug Reichsstift Irsee U 6.

⁵⁷⁸ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 233, Nr. 135.

⁵⁷⁹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 37 und fol. 38; H. Lausser: Die Herren von Lechsberg, S. 265.

Rembot von Waal die Trägerschaft für die Schwestern im Maierhof.⁵⁸⁰ *Cunradus miles de Bidingen* verstarb nach einem in St. Gallen liegenden Nekrologfragment des Klosters Irsee an einem 3. Mai unbekanntes Jahres.⁵⁸¹ Ein wohl ebenfalls noch der Generation Konrads von Bidingen angehöriger Otto von Bidingen ist am 29. November 1303 als Bürge zugegen, als die Brüder Heinrich II. und Volkmar I. von Schwarzenburg für elf Pfund Augsburger Pfennige einen Hof zu Altdorf samt dem daraus gehenden Zehnten an Abt Konrad und den Konvent des Zisterzienserklosters Stams in Tirol veräußerten.⁵⁸² *Chünrat von Bidingen* stand aber nicht nur als Zeuge auf der Urkunde vom 25. April 1303 unmittelbar neben *Chünrat von Mertisriet*. Er dürfte auch der Vater des Werner Bosse von Bidingen gewesen sein, der mit einer namentlich unbekanntes Tochter Konrads von Märzisried verheiratet war. Konrad von Märzisried war nach Auskunft des Jahrzeitenbuchs des Kaufbeurer Spitals mit einer Adelheid unbekannter Herkunft vermählt und hatte als Sohn den Kirchherren und Dekan Heinrich von Märzisried und mehrere Töchter, von denen *Maehthilt* in einem Kloster lebte, mutmaßlich bei den Schwestern im Maierhof, und eine namentlich unbekanntes weitere mit einem Herren von Bidingen verheiratet war.⁵⁸³

Wernher Bosse begegnet uns erstmalig am 6. Oktober 1308 anlässlich der Vergabung des Bühelangers zu Märzisried durch den Kaufbeurer Bürger Heinrich Twinger an das Spital zum Heiligen Geist. Das Grundstück hatte Letzterer zuvor von Konrad von Märzisried käuflich erworben, wozu Ludwig von Mauerstetten und Werner Bosse, die Träger von dessen Kindern, sowie Heinrich und Otto, die Söhne Werner Bosses, ihre Zustimmung gegeben hatten.⁵⁸⁴ Am 11. März 1310 ist *her Wernher von Bidingen* als Zeuge zugegen, als Margarethe, die Witwe Hildebolds des Älteren von Baisweil, zusammen mit ihren Söhnen Heinrich und Hildebold dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina in Augsburg drei Viertel eines Hofes zu Lauchdorf verkauft.⁵⁸⁵ Als Marquard der Stelzer und seine Frau Elisabeth am 21. Januar 1331 dem Kirchherren Heinrich von Märzisried ihr fürststift-kemptisches Lehengut zu Märzisried verkaufen, wird *Wernher der Bozze* gemeinsam mit Heinrich von Baisweil, dem Vogt zu Bidingen, als Lehenträger des Geistlichen damit belehnt. Da das Siegel Werner Bosses an dieser Urkunde mit dem Werners von Bidingen an der Urkunde vom März 1310 identisch ist und die gleiche Umschrift *S(igillum) Wer(nheri) de Bidingen* trägt, darf die Personengleichheit dieser beiden als gesichert angesehen werden.⁵⁸⁶

Von den 1308 aufgeschienenen Söhnen Werner Bosses von Bidingen besiegelte *Haintz von Bidingen* am 15. August 1313 hinter Konrad von Ramschwag, dem Inhaber von

⁵⁸⁰ Klosterarchiv Kaufbeuren U 7; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 198f, Nr. 141.

⁵⁸¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 104f.

⁵⁸² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 24; H. Lausser: Vom Auerberg bis Lamerdingen. Die mittelalterlichen Beziehungen des Zisterzienserstiftes Stams zum engeren und weiteren Umkreis von Kaufbeuren, S.317; H. Lausser: Die Herren von der Schwarzenburg, S. 143.

⁵⁸³ M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren, S. 161f; H. Lausser: Die Herren von Märzisried, S. 370.

⁵⁸⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 832; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 15, Nr. 44, H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 342f, Nr. 276.

⁵⁸⁵ StAAug Kloster Ursberg U 13a; A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 318; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 105.

⁵⁸⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 105, Anm. 6.

Burg und Herrschaft Kemnat, sowie Berthold Rapot von Kaufbeuren den Verkauf eines Hofes zu Baisweil durch *Wernlin* von Linden, seine Ehefrau Gerwig und deren Söhne Konrad und Heinrich von Linden an das Kloster Unserer Lieben Frau zu Irsee. Weitere Bürgen und Zeugen waren Berthold von Baisweil, Heinrich von Leinau, Heinrich von Schwarzenburg, Hermann und Heinrich Sulzer und andere.⁵⁸⁷ Am 11. Januar 1318 übergab *Hainrich von Bidingen* dem Kaufbeurer Spital mehrere Grundstücke zu Bernbach sowie eine halbe Hube zu Ebersbach, ein Vorgang, den der Stadtmann Konrad von Lechsberg, der Stadtpfarrer Heinrich Krug, Meister Marquard, der Zechmeister von St. Martin, der Ritter Berthold von Ettelried (*abg. bei Bernbach*), die Brüder Heinrich und Hermann Sulzer aus der Kirchgasse, Berthold Gsell und Konrad Wüst bezeugten.⁵⁸⁸ Als Schwestersonn und Lehenträger des Priesters Heinrich von Märzisried und dessen Schwester, der Klosterschwester Mathilde, gab *Hainrich von Bidingen* am 1. Februar 1338 anlässlich des beabsichtigten Weiterverkaufs des 1331 von diesen von Marquard Stelzer erworbenen fürststift-kemptischen Lehengutes zu Märzisried an das Spital zum Heiligen Geist dieses im Namen seines Onkels und seiner Tante Abt Burkhard von Kempten auf, welcher seinerseits dieses Hofviertel in Anwesenheit des Stadtmannes Volkmar von Schwarzenburg und des alten Rapot dem Spital verließ.⁵⁸⁹ Ebenfalls als Lehenträger und im Namen seiner vorgenannten mutterseitigen Verwandten gibt er am 17. März desselben Jahres gemeinsam mit Ludwig von Mauerstetten Abt Burkhard von Kempten auch die übrigen fürststift-kemptischen Lehengüter der Herren von Märzisried, bestehend aus dem Bannwald, dem Sedelhof, dem Maierhof, sowie alle am Ort gelegenen oder sonstwie dazugehörigen Sölden, Grundstücke, Ehaften und Eigenleute auf, woraufhin Abt Burkhard auch diese dem Spital zum Heiligen Geist bzw. dessen Lehenträgern, dem Stadtmann Volkmar von Schwarzenburg und dem alten Rapot, verließ.⁵⁹⁰

Wenig später muss Heinrich von Bidingen in das Bürgerrecht der Stadt Kaufbeuren eingetreten sein. So beurkundet beispielsweise Heinrich von Baisweil, der Vogt zu Bidingen, am 28. Mai 1341, dass er seinem Freund Hainrich von Bidingen, *burger ze Büren*, drei Pfund Augsburgischer Pfennige für ein Pferd (*vmb ainen güten maiden*) schuldete und ihm dafür seinen zu Osterzell gesessenen Eigenmann *Hainrich Enckiberch* verpfändet hatte.⁵⁹¹ *Hainrich von Bidingen, burger zū Büren*, verzichtet am 29. April 1351 zusammen mit seinem Bruder *Otto von Bidingen* gegen eine Abfindung von 60 Pfund Augsburgischer Pfennigen gegenüber der Stadt Kaufbeuren auf alle seine Ansprüche an dem Gut, das die Stadt vor Weihnachten wegen ihrer Steuer von ihm gekauft hatte. Die Lage des dabei angesprochenen Gutes ist nicht eindeutig zu bestimmen, da nur ein Teil der

⁵⁸⁷ StAAug Reichsstift Irsee U 12.

⁵⁸⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 441; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 20f, Nr. 58; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 226f, Nr. 174.

⁵⁸⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 837; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 52, Nr. 141; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 344f, Nr. 280.

⁵⁹⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 838 und U 839; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 52f, Nr. 143 und Nr. 144; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 345 – 347, Nr. 281 und Nr. 282.

⁵⁹¹ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 17; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 59, Nr. 159; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 281f, Nr. 227.

Zeugen des Vorgangs aus Kaufbeuren stammte.⁵⁹² Letztmalig tritt *Hainrich der Bidinger, burger zů Büren*, am 14. Februar 1367 in Erscheinung. An diesem Tage beurkundet der Kaufbeurer Bürger Ulrich Wiedemann, dass er von Heinrich von Bidingen ein Anwesen gekauft hatte, das auf einer seiner Seiten eine gemeinsame Mauer mit dem Hause des *Hainrich Uringer, burger zů Bürun*, hatte. Zugleich regelte der Vertrag mit dem neuen Nachbarn die Zugehörigkeit des hinter ihren Häusern verlaufenden Zaunes und das Nutzungsrecht der Gasse von der gemeinsamen Gartentüre hin zum Bach.⁵⁹³

Chünrad der Bidinger, burger ze Bürun, findet sich am 6. August 1404 als Fürsprecher des Spitalmeisters Hans Dempfle und der Spitalpfleger Hans Ringler und Franz Engelmaier in der *clainen rätstüben ze Bürun*, als dort vor Bürgermeister Völk Honold, Stadtmann Hartmann und den Ratsbürgern Hermann Zeller, Heinrich Gruber und Hermann Beck die Klage Eitels von Lechsberg gegen das Kaufbeurer Spital wegen des Vogtrechtes an der Georgiberg-Kirche (*der kirchen ze sant Jörgen ze dem Hohenberg*) bei Untergermaringen verhandelt und gegen den Kläger entschieden wurde.⁵⁹⁴

Hans Bidinger der jünger ist am 7. August 1407 Pfleger des Täflein-Almosens im Heilig-Geist-Spital zu Kaufbeuren, als Konrad, Hans und Hermann, die Söhne des verstorbenen Hermann Angerer, aus zwei Anwesen an der Ledergassen einen Zins von 10 ½ Pfund Heller verkaufen. Inhaber der nebeneinander gelegenen Anwesen waren zu dieser Zeit Michael Ainstern und die Witwe des Berthold Schmid.⁵⁹⁵ Ob dieser oder ein anderer Johannes der Bruder des unter dem 22. August in das Jahrzeitenbuch des Spitals zum Heiligen Geist eingetragenen Nikolaus (*Claus*) Bidinger gewesen ist, lässt sich nicht entscheiden.⁵⁹⁶ Nicht zuzuordnen ist auch die unter dem 29. Juni in das Jahrzeitenbuch eingetragene *Agnes Bidingerin*.⁵⁹⁷ Ebenfalls nicht zu klären ist die genealogische und lokale Zugehörigkeit jenes im Mai 1414 bereits verstorbenen *herrn Herman von Bydingen*, der die Söhne Konrad und Hermann hatte, zwei Töchter mit dem Namen Adelheid sowie eine weitere, die mit dem Schuster Heinrich Stöckle von Bertoldshofen vermählt war, dem in der Pfingstwoche dieses Jahres aus der Erbmasse seines Schwiegervaters ein Hof zu Bidingen zufiel.⁵⁹⁸ Im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts nahm schließlich der Kaufbeurer Patrizier Konrad Scherrich den Namenszusatz „von Bidingen“ für sich in Anspruch. Er könnte das Anrecht darauf von seiner namentlich nicht bekannten Mutter ererbt haben.⁵⁹⁹

⁵⁹² StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 20; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 71f, Nr. 197; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 84, Nr. 37.

⁵⁹³ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 26; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 84, Nr. 234; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 205, Nr. 155.

⁵⁹⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren U 1238; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 119, Nr. 359; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 489f, Nr. 792; H. Lausser: Das Rathaus in der oberen Stadt, S. 332 – 339.

⁵⁹⁵ Kath. Pfarrarchiv St. Martin V 2107 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung*), fol. 12 – 12'; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 125, Nr. 379; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S.421,Nr.360.

⁵⁹⁶ *XI. kalendas septembris: Obiit Claus Bidinger, Johannes frater suus*; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 161; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 85.

⁵⁹⁷ *III. kalendas julii: Agnes Bidingerin obiit*; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 141; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 68.

⁵⁹⁸ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 363, Nr. 730.

⁵⁹⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 105f, Anm. 10.

Die Ortsherrschaft über Bidingen selbst war schon um 1320 in wesentlichen Teilen an einen Zweig der Herren von Baisweil übergegangen. So verzichteten beispielsweise *Hainrich von Baizwil* und sein Bruder *Hiltpolt* im Juli 1323 als *voegte ze Bidingen* auf alle ihre Ansprüche und Rechte am Gut der *swestern in dem Maierhove ze Bürun* in Apfeltrang. Die Bidinger Vögte Heinrich und Hildebold von Baisweil waren bekanntlich die Söhne Hildebolds des Älteren von Baisweil und seiner Ehefrau Margarethe, einer Schwester des Werner Bosse von Bidingen. Heinrich von Baisweil, der Vogt zu Bidingen, verliet am 21. Juli 1334 den Maierhof zu Bidingen an die Söhne des Marquard Frei. Sein mutmaßlicher Sohn und Erbe, der Bidinger Vogt Marquard von Baisweil, ist 1360 bis 1380 mehrfach durch Grundstücksgeschäfte belegt, wobei er 1380 den Titel eines Vogtes zu Bidingen bereits nicht mehr führte.⁶⁰⁰ Zu diesem Zeitpunkt war die dem Fürststift Kempten lehenbare Ortsherrschaft über Bidingen bereits an die Herren von Schwarzenburg übergegangen, deren Burgsitz bei Eggenthal etliche Jahre davor für 650 Pfund Heller an Abt Peter von Irsee veräußert worden war. Wohl nicht ganz ohne Not hatten die Schwarzenburger ihre erst knapp 15 Jahre zuvor erworbene Halsgrabenburg gegen die weit weniger ansehnliche und geräumige Wasserburg zu Bidingen vertauscht, deren Spuren noch heute in einer feuchten Mulde nordöstlich des Ortes auszumachen sind.⁶⁰¹

Stephan I. von Schwarzenburg, belegt von 1338 bis 1380, war in zweiter Ehe mit einer Tochter Marquards von Heimenhofen zu Burgberg vermählt, mit der er die Söhne Volkmar IV. und Stephan II. von Schwarzenburg hatte. Da diese ihrerseits keine leiblichen Nachkommen hatten, fiel deren gesamtes Erbe im Frühjahr 1408 an die Brüder ihrer Mutter. Aus diesem Grunde verkauften deren Erben, der Ritter Konrad von Heimenhofen zu Burgberg und seine Brüder Pantaleon und Hans von Heimenhofen, am 15. Juni dieses Jahres die ihnen durch den Tod Stephans II. von Schwarzenburg, des Sohnes ihrer Schwester, als Erbe angefallene Herrschaft Bidingen für 450 rheinische Gulden an den Kaufbeurer Bürger *Cünrad Wälsch*. Der Verkauf umfasste das *wasserhus* zu Bidingen, die beiden Höfe des Heinrich Wagner und des Konrad Kaufmann, das Gericht, die Ehaften, die Tavernngerechtigkeit, eine Fischenz, das Hirtenamt und zahlreiche Lehen des Fürststifts Kempten.⁶⁰² Ihre Aktivlehen zu Bidingen, ebenfalls Zugehörungen des „Berges“ von Bidingen, behielten sich die Heimenhofener zunächst allerdings noch vor, was die am 15. Februar 1431, am 8. März und am 15. Juni 1434 und am 21. Oktober 1440 von Pantaleon von Heimenhofen und die am 20. November 1442 von den Pflegern seiner Kinder für Konrad Wälsch ausgestellten Lehenurkunden bezeugen.⁶⁰³

Konrad Wälsch vermochte seinen Bidinger Besitz durch den Zukauf etlicher weiterer Güter noch beträchtlich zu vermehren, vererbte ihn um 1450 aber in Ermangelung eines männlichen Nachkommen seiner mit dem Augsburger Bürger Egidius Rehm vermählten Tochter Margarethe. Deren Tochter Veronika brachte den Ort durch Heirat Andreas

⁶⁰⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren U 844; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 96, Nr. 281; H. Lausser: Quellenkompodium, Bd. 6, S. 350f, Nr. 286; H. Lausser: Die Herren von Märzisried, S. 337f.

⁶⁰¹ H. Lausser: Die Herren von der Schwarzenburg, S. 152.

⁶⁰² W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 339f, Nr. 681.

⁶⁰³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 107, Anm. 15.

Rieter von Bocksberg (*südlich von Wertingen*) zu. Am 17. Februar 1458 eignete Georg von Heimenhofen zu Fischen Veronika Rehm, der Gemahlin des Andreas Rieter, für 77 Gulden alle von ihrem Großvater Konrad Wälsch ererbten Heimenhofener Lehen zu Bidingen und Oy, darunter vier Höfe, einen Halbhof und neun Sölden. Mit dem vor 1490 eingetretenen Tode Andreas Rieters, der seit etwa 1480 in zweiter Ehe mit Anna von Freiberg, der Erbtöchter Konrads von Freiberg zu Waal, verheiratet war, fiel die Herrschaft Bidingen an Georg Rieter von Bocksberg, mutmaßlich ein Sohn Andreas Rieters aus seiner Ehe mit Veronika Wälsch. Georg Rieter von Bocksberg verkaufte das Dorf Bidingen einschließlich der noch verbliebenen fürststift-kemptischen Lehenrechte am Burgstall und einem Gütlein zu Blonhofen am 30. März 1506 schließlich für 4500 Gulden an Bischof Heinrich und das Hochstift Augsburg, bei dem es dann bis zur Säkularisation im Jahre 1802 verblieb.⁶⁰⁴

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die seit dem 13. Jahrhundert nachweisbaren ritterbürtigen Herren von Bidingen Lehensleute im Dienste der Fürstbäbte von



Wasserburg von Bidingen

Kempton waren. Sie waren mit den ebenfalls ritterbürtigen Herren von Baisweil, von Märzisried und wohl auch von Mauerstetten verschwägert und gingen um die Mitte des 14. Jahrhunderts im Patriziat der Reichsstadt Kaufbeuren auf, wo sich ihr Name noch bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts erhielt. Burgsitz der Herren von Bidingen war die sich heute noch im Untergrund des Feuchtgeländes nordöstlich des Dorfes abzeichnende Wasserburg, an der die vom Fürststift Kempten lehenbaren Ehaften und Herrschaftsrechte über das Dorf hingen. Der Umfang der Begüterung der frühen Herren von Bidingen lässt sich lediglich aus Verkaufsgeschäften ihrer Nachfolger in der

⁶⁰⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 107 – 109; H. Lausser: Die Herren von Bidingen, S. 375.

Ortsherrschaft erschließen, da sie selbst mit Ausnahme der vermuteten Schenkung der Bidinger Pfarrkirche an das Augsburger Kollegiatstift St. Gertrud, der Schenkung einiger Bernbacher Grundstücke an das Kaufbeurer Spital und einer Verleihung des Maierhofes zu Ob bei Bernbach keine weiteren schriftlich dokumentierten Gütergeschäfte getätigt haben. Die außerdem noch bekannte halbe Hube zu Ebersbach dürfte auf dem Erb- oder Heiratswege an die Bidinger gefallen sein. Im Gegensatz dazu ist das Wappen der Herren von Bidingen sogar mehrfach durch Siegelabdrücke überliefert. Es besteht aus einem segmentförmigen Querbalken, der allerdings in verschiedenen Richtungen verlaufen kann und von Eduard Zimmermann als Regenbogen interpretiert wird.⁶⁰⁵



1331



1351

Wappen der Herren von Bidingen

⁶⁰⁵ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 28 und S. 428, Abb. 250.

Die Herren von Dießen

Die seit dem ersten Drittel des 12. Jahrhunderts belegten Herren von Dießen hatten ihren Burgsitz bei dem ca. vier Kilometer östlich von Waal nördlich von Oberdießen an der Straße nach Ellighofen gelegenen Dorf Unterdießen. Ihr Burgsitz lag in welfischer Zeit an der Stelle, über der sich seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert das heute noch bestehende Schloss der Herren von Freyberg erhebt. Dieses war seit 1820 im Besitz der seit der Säkularisation von 1802/03 in Waal ansässigen Fürsten van der Leyen, wurde aber zu Beginn des 21. Jahrhunderts von einem Augsburger Investor übernommen und renoviert. Die kurz nach 1100 erfolgte Errichtung der Burg bei Unterdießen nutzte die Schutz- und Aussichtslage auf der Altmoräne, die sich an deren westlichem Rand über der Schotterterrasse des Urlechs erhebt und zu dieser hin nach Osten steil abfällt. Die seit 1926 mit Dornstetten und seit der Gebietsreform von 1971/72 mit Oberdießen vereinigte Gemeinde Unterdießen ist nach Ausweis der 1972 bei Oberigling aufgedeckten Reihengräber eher baiuwarischen als alemannischen Ursprungs, was andeutet, dass das Siedlungsgebiet der Baiuwaren entgegen der früher gängigen Annahme des Lechs als Siedlungsgrenze westlich und südwestlich von Landsberg offenbar über diesen hinüberreichte.⁶⁰⁶ Allerdings zeigte sich auch hier schon frühzeitig fränkischer Einfluss. Der Name Unterdießen taucht im Jahre 1419 erst relativ spät auf, da Unterdießen als der größere Ort und Herrschaftssitz in früheren Zeiten einfach als Dießen wiedergegeben wurde. Oberdießen ist seit 1240 als *Diesson superiori* davon unterschieden.⁶⁰⁷

Der früheste namentlich bekannte Angehörige der Herren von Dießen ist der im dritten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts mehrfach als Edelfreier (*nobilis vir*) belegte *Albericus de Diezin*. An einem vor dem 23. Mai, dem Todestag Kaiser Heinrichs V., gelegenen Tag des Jahres 1125 beurkundete Bischof Hermann von Augsburg, dass der Edle Bruno von Eberstall (*Gemeinde Jettingen-Scheppach, südlich von Burgau*) durch die Hand des Hochstiftsvogtes Werner IV. von Schwabegg den ihm unterstellten Kleriker Adalbert der Augsburger Domkirche unter der Bedingung überlassen habe, dass dieser die gleichen Rechte genießen sollte wie alle übrigen Ministerialen des Domes auch. Die Übergabe wurde neben mehreren Augsburger Domkapitularen von den *nobiles viri* Ruprecht III. von Irsee (*de Vrsine*), dessen Bruder Otto I. von Hohenreichen (*de Richin*) und *Albericus de Diezin* sowie den Ministerialen Konrad von Langerringen, Marquard von Göggingen, Truchsess Albert von Leitershofen, den Brüdern Ulrich und Diepold von Hausen (*westlich von Diedorf*) und anderen bezeugt.⁶⁰⁸

Um 1130 findet sich der Edle *Albericus de Diezen* ein weiteres Mal zusammen mit *Rūtpertus de Ursingen* als Zeuge einer Güterschenkung, in diesem Falle an das Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Gemeinsam mit dem Hochstiftsvogt Werner von Schwabegg, Rupert III. von Irsee, Friedrich von Leinau, Wolftrigel von Buron, dessen

606 Landsberger Kreisheimatbuch, S. 738.

607 R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 12, Nr. 45.

608 Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 11, Hannover, 1858, S. 579; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 155, Regest 15; W. Volkert: Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, S. 267f, Nr. 453.

Sohn Heinrich und einem nicht näher bestimmten Edlen Ulrich (*equipollens*), bestätigt *Albericus de Diezzen* die Güterschenkung des Edlen Volkmar zu Tabratshofen und Bruck (*beide abgegangen nördlich von Kaufbeuren*) als Seelgerät für seinen verstorbenen Bruder Sigeboto an das genannte Gotteshaus.⁶⁰⁹ Weitere Nennungen des Edlen *Albericus de Diezzen* sind nicht bekannt. Der auf ihn folgende Burkhard dürfte bereits der übernächsten Generation der Edlen von Dießen angehört haben.

Dieser *Burchard de Discin* findet sich hinter Probst Otto von Rottenbuch, den Grafen Heinrich von (*Ursin-*)Ronsberg und Berthold dem Jüngeren von Andechs vor den andernorts als Edelfreie ausgewiesenen Berthold I. von Vagen (*bei Rosenheim*), Billung von Dattenried (*bei Stötten am Auerberg*), Gebhard III. von Kitzighofen und Ulrich von Hausen (*bei Diedorf*) und zahlreichen Vasallen und Dienstleuten der genannten Grafen und Gefolgsleuten des Ausstellers, als Herzog Welf VI. mit großem Gefolge am 1. Mai 1172 dem Kloster St. Ulrich und Afra als Seelgerät für sich und seine Verwandten zwei Höfe zu Mering für die Errichtung eines Klosterhospitals sowie das Seelgerät des schon 1167 verstorbenen Edlen Heinrich III. von Buron zu Tabratshofen übergibt.⁶¹⁰ Derselbe *Burchardus de Diezzen* ist am 6. April 1176 zu Landsberg vor den Edlen Otto von Igling, Gebhard III. von Kitzighofen und dessen Sohn Spitzenzeuge, als die Konventualen des Klosters Wessobrunn ihrem Vogt Heinrich von Stoffen je einen Hof zu Weil, Oberbergen, Schöffelding und Thalhofen (*alle bei Landsberg*) sowie verschiedene Güter im Umfeld von Innsbruck in Tirol zur lebenslangen Nutzung überlassen.⁶¹¹

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts begegnet uns schließlich ein *Albertus de Diezon* in den historischen Quellen, vorrangig in der schriftlichen Überlieferung des Prämonstratenserklosters St. Johannes in Steingaden.⁶¹² Am 14. April 1202 (*anno domini MCCII, octavo decimo kal. maii*) findet er sich hinter *Berchtoldus de Tannenberc* und vor Swigger von Mindelberg dem Jüngeren, Konrad von Mattsies, Hermann von Hegnenberg, den Brüdern Konrad und Heinrich von Angelberg, Arnold von Burgau, Heinrich von Irdenberg (*abg. bei Wertingen*), den Brüdern Hermann und Siegfried von Agawang, Rudolf Frank von Mindelberg, Heinrich von Ganhausen (*abg. bei Zaisertshofen*), Wernher Snellman, Ludwig von (*Lang-*)Erringen, Hermann und Marquard von Hausen (*bei Mindelheim*), Berthold und Konrad von Berg (*bei Türkheim*), Dieter dem Maier (*villicus*) von Türkheim und anderen als Zweiter in der Zeugenliste einer an diesem Tage durch Swigger den Älteren von Mindelberg und einen *Cünradus dictus Arrizzula* in der Kirche zu Türkheim (*Durichaim*) auf Bitten von Propst Berthold von Steingaden beurkundeten und besiegelten Bestätigung der Besitztümer des Klosters an diesem Ort.⁶¹³

⁶⁰⁹ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 35, Nr. 29; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 101f, Nr. 45.

⁶¹⁰ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra, S. 6f, Nr. 9; H. Lausser: Burgsiedlung und Staufferstadt, S. 135 – 137, Nr. 68. Zur vollständigen Liste der Zeugen dieses Vorgangs siehe die Abschnitte „Die Edlen von Buron“ und „Die Herren von Kitzighofen“.

⁶¹¹ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 106 – 109, Nr. 68.

⁶¹² Der im Landsberger Kreisheimatbuch auf Seite 739 als Zeuge für das Kloster Schäftlarn der Jahre 1164 und 1200 aufgeführte Gerung von Dießen lässt sich an den angegebenen Quellenstellen (MB 8, S. 363 und S. 427) nicht finden.

⁶¹³ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 508, Nr. 21.

Als Ende 1238/Anfang 1239 die Äbte von Füssen, Ursberg, Rot an der Rot und Wilten den Streit der Klöster Steingaden und Rottenbuch um die Kirche zu Böbing (*südöstlich von Peiting*) entschieden, sind *Bertholdus de Tannenberch* und *Albertus de Dizzon* durch ihre Bezeichnung als *nobiles viri* eindeutig als Edelfreie ausgewiesen, obwohl sie in der Zeugenliste hinter Volkmar II. von Kemnat, Heinrich von Thalhofen (*bei Marktoberdorf*), den Brüdern Heinrich, Hiltibold und Konrad von Schwangau, Konrad und Heinrich von Lechsberg, den Brüdern Konrad und Heinrich von (*Alt-*)Hegnenberg und Konrad dem Jüngeren von Mattsies aufgeführt sind, die ihrerseits als *milites* bezeichnet werden.⁶¹⁴ Eine weitere Erwähnung von *dominus Albertus de Diezen*, hier ebenfalls als Edelfreier (*liber*) ausgewiesen, findet sich im Abschnitt des Traditionsbuches des Klosters Dießen am Ammersee, in welchem die Schenkungen unter Propst Heinrich I. (1224 – 1242) zusammengestellt worden sind. Nach diesem hatte der Edle Eberhard von Schondorf um 1230 dem Kloster der hl. Maria zu Dießen Güter zu Farchant (*bei Garmisch-Partenkirchen*) und zu Milders im Stubaital überlassen, was von Albert von Dießen vor dem Edlen Bernhard von Weilheim, vier Angehörigen der Augsburger Familie *de Porta*, Konrad von Kirchheim, Rupert von Harmating (*nordwestlich von Dieterszell*) und Heinrich von Biberkor (*bei Berg am Starnberger See*) bestätigt wurde.⁶¹⁵ Zwei Jahre später, am 28. April 1241, übergab Graf Ulrich von Ulten, einer der Erben der 1208 bzw. 1212 im Mannesstamm erloschenen Markgrafen von Ursin-Ronsberg dem Prämonstratenserklöster Weissenau (*Augia minor*) südlich von Ravensburg ein zur Burg Hohenstein auf der Schwäbischen Alb gehöriges Gut zu Oberstetten (*predium in villa Obrostetten*).⁶¹⁶ Die dafür auf der Burg Kemnat ausgestellte Schenkungsurkunde nennt als Zeugen die *nobiles* Rudolf von Münster, Berthold von Tannenberch und *Albertus de Diessen*, den Pfarrer (*plebanus*) Heinrich Scheuriger von Asch, einen Mönch des Klosters Irsee Namens Ulrich, sowie die Ritter (*milites*) Volkmar II. von Kemnat, Konrad von Lechsberg, Berthold Krapf, die zu Apfeltrang begüterten Heinrich und Konrad Grillo, Eberhard von Wenglingen, zwei Heinriche von Unterthingau, Marquard von Lengenfeld, Hermann von Friesenried, Werner von Ruderatshofen *et alii quam plures*.⁶¹⁷ Albert von Dießen findet sich weiterhin am 9. Oktober (*VII. idus octobris*) des Jahres 1256 unter den Zeugen des Verkaufs der Schongauer Mühle durch Swigger von Mindelberg und Volkmar II. von Kemnat an das Kloster der Augustiner-Chorherren zu Rottenbuch. Die für 45 Pfund Augsburger Pfennige veräußerte Mühle war ein Lehen des 1254 in Italien verstorbenen staufischen Königs Konrad IV. gewesen und musste von dessen Nachfolger erst noch aus der Lehenherrschaft des Reiches entlassen werden. Dieser war zu diesem Zeitpunkt aber noch minderjährig. Zur Sicherheit verschrieben deshalb Swigger von Mindelberg dem Kloster je einen Hof zu Mindelau und Altensteig und Volkmar II. von Kemnat einen ebensolchen zu Birknang (*Pirchnanch*). Den zu Augsburg verhandelten Vorgang bezeugten Markgraf Heinrich von Burgau, die *nobiles* Rudolf von Münster, Wolfhard von Haslach, Berthold von Neuffen, *Berchtoldus de Thanenberg*,

⁶¹⁴ HStAM Kloster Steingaden U 58; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 156 – 158, Nr. 77.

⁶¹⁵ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 141; W. Schlögl: Die Traditionen und Urkunden des Stiftes Dießen, S. 60f, Nr. 47.

⁶¹⁶ Graf Ulrich von Ulten war der Sohn der mit dem Grafen Egino von Eppan (*bei Bozen*) vermählten Irmengard, einer Schwester Markgraf Gottfrieds II. und Bertholds von Ursin-Ronsberg.

⁶¹⁷ WUB, Bd. 4, S. 20f, Nr. 972.

und *Albertus de Diessen* sowie die *ministeriales imperii Conradus Spannagel*, *Chünradus de Mazensies*, *Heinricus de Angelberg*, *Vlricus de Puechelun*, sowie Otto der Burggraf und Konrad Krug (*Anfora*) von Augsburg.⁶¹⁸

Ebenso bezeugt *Alpertus de Diezzen* die am 7. Juli 1264 zu Kaufbeuren (*aput Pevron*) von König Konradin II.⁶¹⁹ vorgenommene Übergabe eines Hofes zu Hermannstetten (*abg. zwischen Wiedergeltingen und Weicht*) an das Kloster Steingaden. Der Hof war ein Lehen des Reiches an Hermann von (Alt-)Hegnenberg gewesen, der ihn König Konradin als seinem Lehensherren dafür aufgegeben hatte. Die auch für die Zusammenstellung des Gefolges König Konradins für das Kaufbeurer Tänzelfest verwendete Urkunde belegt Bischof Eberhard von Konstanz, die Äbte Berthold von St. Gallen und Rupert von Kempten, Herzog Ludwig II. von Bayern, die Edelfreien Albero III. von Bruckberg und Heinrich II. von Seefeld, Swigger II. von Mindelberg, Volkmar den Weisen von Kemnat mit seinem Sohn Marquard, Konrad von Haltenberg (*abg. auf dem östlichen Hochufer des Lechs, nördlich von Kaufering*), Konrad von Wildenroth (*bei Grafrath*) und an letzter Stelle *Alpertus de Diezzen* als Zeugen des Vorgangs.⁶²⁰ Die nachgeordnete Stellung Alberts von Dießen lässt vermuten, dass es sich möglicherweise um einen noch jungen Sohn des Edelfreien Albert und nicht um diesen selbst gehandelt hat.

Dasselbe gilt wohl auch für den zu Beginn des Jahres 1275 ein einziges Mal aufscheinenden Ulrich von Dießen. Zu diesem Zeitpunkt übergab Bartholomäus I. von Waal gemeinsam mit seinem Sohne Hermann dem Kloster St. Johannis zu Steingaden einen Hof zu Beckstetten als Seelgerät. Gleichzeitig verzichtete Rembot II. von Waal, der ältere Halbbruder Hermanns II., auf seine ihm aus dem mütterlichen Erbe zugefallenen Rechte an diesem Hof. Die Übergabe des Hofes wurde von einem Steingadener Konventsherren namens Ludwig, den ritterlichen Herren (*domini*) Rupert von Lechsberg und Konrad von Bronnen sowie den Dienstmännern Berthold von Waal, Konrad dem Brenner, *Oulricus de Diezon*, Heinrich, dem Maier (*villicus*) von Wiedergeltingen, Friedrich von Waal und anderen bezeugt.⁶²¹ Am 16. Februar 1275 (*anno domini M^oCCLXXV^o XIII. kal. marcii*) beurkundet Volkmar II. von Kemnat, Kämmerer des Herzogtums Schwaben, die Übergabe besagten Hofes zu Beckstetten durch seinen Oheim (*avunculus*) Bartholomäus von Waal an das Kloster Steingaden.⁶²² An einem nicht genauer bezeichneten Sonntag des Jahres 1298 übergab Ludwig der Schenck aus der Au, gesessen zu Schwabegg, im Namen seines Herren, des Bayernherzogs und Pfalzgrafen Ludwig IV., Propst und Konvent des Klosters Steingaden die Besitztümer des verstorbenen Maier (*villicus*) Heinrich von Wiedergeltingen, nachdem die Herren Hermann von Rohrbach, Reinbot von Waal, *Hainrich von Diezen*, der Ritter Werner von Langerringen und Peter, der Vogt von Schongau, dessen gewalttätige Auseinandersetzung mit dem Kloster beigelegt hatten. Die Erben des Maiers Heinrich von Wiedergeltingen wurden durch Belehnung mit den eingezogenen Gütern

⁶¹⁸ Monumenta Boica, Bd. 8 (1766), S. 30f, Nr. 22; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 504.

⁶¹⁹ Die Bezeichnung Konradins als *Cunradus secundus* bezieht sich auf das Königtum der Staufer auf Sizilien. Für das Reich war Konradin nur Herzog von Schwaben.

⁶²⁰ HStAM Kloster Steingaden U 80; Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 532, Nr. 45; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 167, Nr. 87; H. Lausser: König Konradin und sein Gefolge, S. 249.

⁶²¹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 537, Nr. 52.

⁶²² Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 537f, Nr. 53; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 585.

entschädigt. Zeugen des Vorgangs waren die Herren Heinrich von Pftetten (*aufgegangen in Landsberg*), Hermann von Agawang, der Rueche, der Ritter Heinrich von Rammingen sowie Konrad und Ulrich von Egling an der Paar.⁶²³

Eine neue Generation der Herren von Dießen tritt am 12. Februar (*pridie idus februarii*) des Jahres 1303 in Erscheinung. An diesem Tage verkaufen und übergeben Heinrich Fraß (*Gula*) der Jüngere und seine Gemahlin Kunigunde, eine Tochter des Ritters Konrad von Haltenberg, mit Zustimmung von Ulrich Fraß, dem jüngeren Bruder des Verkäufers, einen eigenen Hof sowie zwei ganze und einen halben Hof zu Hausen bei Waal, die als Heiratsgut der Kunigunde an die Verkäufer gekommen waren, für 90 Pfund Augsburger Pfennige an Propst und Konvent des Klosters Steingaden. Konrad von Haltenberg und sein Sohn Heinrich bestätigen den Vorgang, während *Albertus senior de Dyezzen, Wernher et Franciscus de Dyezzen* vor mehreren Rittern und Landsberger Bürgern die Liste der Zeugen anführen.⁶²⁴ Die Zeugenschaft der Herren von Dießen ist auch damit begründet, dass die Taverne und das mit ihr verbundene Braurecht ein Lehen der Herrschaft Dießen waren. Die Güter zu Hausen wurden Steingaden am 5. Dezember 1322 mit dem gesamten bis dahin erworbenen Besitz des Klosters durch Kaiser Ludwig den Baiern bestätigt.⁶²⁵

Die Brüder Franz und *Cünrat* von *Diezzen* übergaben ihrerseits am 9. Juni (*an fritage vor pfingsten*) 1318 dem Kloster Irsee und seinem Abt Heinrich den *Knüttler*-Hof zu Jengen am Bach und eine halbe Hube zu Thalhofen, einschließlich der Vogteirechte über dieselben. Dafür hatten die Mönche zu versprechen, den von Koneberg, den Onkel der beiden Stifter, bei sich aufzunehmen und bis an sein Lebensende zu pflegen und zu versorgen. Bürgen der Schenkung waren Herr Ruprecht der Lechsberger von Ehrenberg, Konrad von Lechsberg, der Stadtmann zu Kaufbeuren, Albrecht von Dießen, der Vetter der beiden Aussteller, und Konrad der Vogt, der Schwager des Franz, Zeugen die Brüder Heinrich und Volkmar von Schwarzenburg, die Kirchherren Friedrich von Bronnen, Heinrich von Jengen und Hermann von Unterdießen, die Kaufbeurer Bürger Heinrich Sulzer, Konrad Wüst, Heinrich *Vaere* und Heinrich der Zeller, Johannes von Lechsberg und Ulrich von Dießen.⁶²⁶

Nachdem *Franz der Diezzaer* gestorben war, übergaben dessen Bruder *Cünrat der Diezzaer*, seine Witwe *Gerdrut* sowie Heinrich und Burkhard, die Söhne des Franz, dem Kloster Irsee am 9. August 1322 ein Seelgerät von acht Augsburger Pfennigen, das dieses aus einem Hof zu Oberdießen beziehen sollte. Ob damit die Bestattung in der Kapelle des hl. Nikolaus im Kloster Irsee verbunden war, die im Jahre 1195 fertiggestellt und durch Bischof Udalschalk von Augsburg geweiht worden war, ist nicht ausdrücklich vermerkt, doch lagen dort bis zu ihrer Zerstörung im Bauernkrieg die Gräber der Herren von Baisweil, von Schwarzenburg, von Lechsberg, von Dießen und verschiedener anderer Geschlechter, die als Vögte, Wohltäter und Vasallen des Klosters in Erscheinung getreten waren.⁶²⁷ Bürgen der Seelgerätstiftung für Franz von Dießen waren Herr Konrad von Lechsberg, Ritter und Stadtmann zu Kaufbeuren, und der

⁶²³ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 563f, Nr. 79.

⁶²⁴ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 570f, Nr. 85; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 118.

⁶²⁴ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 582f, Nr. 98.

⁶²⁶ Kath. Pfarrarchiv Kaufbeuren G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 53.

⁶²⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 174.

zu Ronsberg gegessene Heinrich von Rotenstein. Unter den bei dieser Gelegenheit als Zeugen aufgeführten Dienstmännern findet sich auch ein *Ulrich von Diezen*.⁶²⁸



Schloss Unterdießen

In den Jahren 1323 bis 1348 findet sich *Jordan von Diezen, Ulrichs des Richters Tochtermann*, als Vertreter seines Geschlechtes. Am 29. September 1323 erwirbt er von Konrad, dem Sohne Herrn Eberhards von Pflugdorf, für 14 ½ Pfund Münchener Pfennige die der Vogtei des Herzogs von Bayern unterstehende Schöffelhube zu Egling.⁶²⁹ Der Besitz dieser Hube wird ihm am 22. Juli 1331 von dem Landsberger Richter Heinrich Gürtler noch einmal ausdrücklich verbrieft.⁶³⁰ 1335 bezeugt besagter Jordan eine nicht näher ausgeführte Schenkung Bertholds von Seefeld zu Peißenberg und seiner Gemahlin Irmengard an das Kloster Dießen am Ammersee. Mit ihm erscheinen Konrad von Iffeldorf, Nikolaus von Bruckberg (*südwestlich von Landshut*), Konrad von Thaining, Hildebrand von Eresing, Hermann von Pflugdorf mit seinen Söhnen Konrad, Heinrich und Hermann, Eberhard von Pflugdorf und Heinrich von Herzendorf, der Vitztum des Herzogtums Oberbayern, als Zeugen.⁶³¹ Am 25. Januar 1348 ist *Jordan von Dyessen* bereits tot, da seine Witwe Diemut von Mailing gegenüber Abt Konrad I.

⁶²⁸ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 55.

⁶²⁹ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 251, Nr. 52; R. Hipper: Die Urkunde von St. Ulrich und Afra, S. 50, Nr. 102.

⁶³⁰ R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 66, Nr. 144.

⁶³¹ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 310f.

von St. Ulrich und Afra auf ihre Rechte an der Hube zu Egling verzichtet, die Ulrich von Antdorf (*südöstlich von Weilheim*), der Sohn Jordans und Kirchherr zu Weil, dem Kloster als Seelgerät für sich und seinen Vater verkauft hatte.⁶³²

Am 4. April 1362 ist *Vlrich der Dyesser* gemeinsam mit den geistlichen Herren *Heinrich dem Dyesser custos*, Berthold von Hornstein und Konrad von Ittelsburg (*bei Bad Grönenbach*) sowie dem Ritter Bartholomäus III. von Waal Zeuge eines umfangreichen Güterverkaufs des Fürststifts Kempten an Propst Ulrich und den Konvent des Klosters Rottenbuch im Ammergau. Bei dieser Aktion gingen unter anderem zwei Höfe zu Unterammergau, zwei Höfe zu Oberammergau, ein Hof zu Saulgrub, zwei Höfe zu Kohlgrub, zwei Höfe zu Walden, zwei Höfe auf dem *Stigran* und ein Hof auf dem Eichelsberg für insgesamt 260 Pfund Haller an Rottenbuch.⁶³³ Ansonsten ist in diesem Jahrhundert nur noch *Elsbeth die Diezzerin* 1399 als Stiftsfräulein zu St. Stephan in Augsburg bekannt.⁶³⁴

Der seit 1402 das Amt des herzoglich-bayerischen Landrichters zu Landsberg bekleidende *Hans Diezzer* ist erstmals am 2. August (*Pfingstag vor St. Oswald*) 1403 als solcher urkundlich belegt. An diesem Tage erklärte Berthold der Steinberger, in seinem gewalttätigen Streit mit Propst Heinrich von Rottenbuch sowie der Familie Strohl von Peiting durch den Hofmeister Ludwig von Benzenau und die Herren Wilhelm von Maxlrein, *Hans Diezzer* und Mathias Sendlinger verrichtet worden zu sein und das von ihm besetzte Haus in Landsberg räumen zu wollen.⁶³⁵ Am 8. September 1407 stiftet Eyta die Zwergerin zu Emmenhausen eine ganze Reihe von Grundstücken für die Errichtung eines Jahrtages für sich und ihre verstorbenen Ehemänner Heinrich Zwerger und Johannes Schönwetter an die Kirche des hl. Ulrich und den Pfarrer zu Emmenhausen. Außerdem verschreibt sie Grundstücke an das Kaufbeurer Spital und an das Damenstift St. Stephan zu Augsburg, in dem Elisabeth von Lichtenau, die Tochter ihres Bruders, lebt. Die dafür ausgestellte Urkunde wurde von Manz von Lichtenau und dem Landsberger Richter *Hans Diesser* besiegelt.⁶³⁶ Im Jahr darauf, am 9. Juli 1408, beurkundet Letzterer für Abt Johann III. von St. Ulrich und Afra auf offener Schranne als Land- und Stadtrichter den Besitz der Hube zu Egling, den Seitz Baumeister von Neuhausen (*Gem. Griesbeckerzell, südwestlich von Aichach*) unberechtigterweise angefochten hatte.⁶³⁷ Ebenso bestätigt *Hanns Dyesser*, Land- und Stadtrichter zu Landsberg, Abt Johann III. am 10. September desselben Jahres den von Hans Pflaumdorfer bestrittenen Besitz zweier Huben zu Egling, die die verstorbene Katharina Pflaumdorfer dem Kloster einst vermacht hatte.⁶³⁸

Hainrich von Diessen, Sohn des Hans von Dießen und später ebenfalls Landrichter zu Landsberg, erhielt im Jahre 1412 von den bayerischen Herzögen Ernst und Wilhelm für ein Darlehen von 800 Gulden die Burg Rauhenlechsberg samt dem Forst und allen zugehörigen Rechten, verzichtete aber schon 1415 wiederum gegen eine finanzielle

⁶³² R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 102, Nr. 241 und Nr. 242.

⁶³³ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 75 – 81, Nr. 48 und Nr. 49.

⁶³⁴ Landsberger Kreisheimatbuch, S. 739.

⁶³⁵ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 84f, Nr. 62.

⁶³⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 681; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 125f, Nr. 380; H. Lausser: Quellenkompodium, Bd. 4/2, S. 103f, Nr. 430.

⁶³⁷ R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 179, Nr. 452.

⁶³⁸ R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 180, Nr. 453.

Entschädigung auf dieselbe.⁶³⁹ Gemeinsam mit Kaspar von Waal besiegelte Heinrich von Dießen am 25. März 1419 den Verkauf eines Hofes zu Erpfting, von dem zwei Drittel von Kaspar von Waal und ein Drittel von ihm selbst zu Lehen gingen, durch Leonhard Frei von Mundraching und seine Ehefrau Margarethe an Konrad Wider, den Pfarrherren zu Waal.⁶⁴⁰ Im selben Jahre überließ *Hainrich der Diesser* dem Kloster Irsee den Kirchensatz zu Unterdießen mit den dazugehörigen Zehnten zu Oberdießen und Ellighofen als Seelgerät.⁶⁴¹ Aus diesem Grunde ist er auch in der 1652 verfassten Liste der Wohltäter des Klosters Irsee verzeichnet.⁶⁴²

Heinrichs gleichnamiger Sohn, 1436 bis 1456 ebenfalls Land- und Stadtrichter zu Landsberg, verkaufte im Jahre 1440 dem Kloster Irsee zusätzlich die Vogtei über die Kirchen von Unterdießen und Ellighofen als Seelgerät. Gleichzeitig kam das Kloster auch noch in den Besitz der Lehenshoheit über den Edelsitz Unterdießen und eine Anzahl von Gütern sowie des Gerichts zu Ellighofen.⁶⁴³ 1471 und 1496 erwarb Abt Otmar von Irsee zudem das zur Herrschaft Unterdießen gehörige Dornstetten mit der Wallfahrtskirche St. Gangolf und der dortigen Sägemühle. *Hainrich Diesser*, Land- und Stadtrichter zu Landsberg, beurkundet am 16. Oktober 1438 einen Güterverkauf zu Weicht an Hans und Anna Schmalholz von Landsberg⁶⁴⁴ und gehört im Jahre 1455 gemeinsam mit dem Starnberger Pfleger Hans Weiler, Otto Schondorfer, dem Pfleger zu Pähl (*südlich des Ammersees*), Johann von Wildeneck, den Brüdern Andreas und Johannes von Eschenlohe (*Heseloch*) sowie Kaspar, Johann und Georg von Thaining zu den Schlichtern eines nicht näher überlieferten Rechtsstreits des Klosters Dießen am Ammersee.⁶⁴⁵ Mutmaßlich bezieht sich das bis zur Unlesbarkeit verwitterte Sandsteinepitaph im Erdgeschoss des südlichen Turmes des Klosters Irsee mit dem Wappen der Herren von Dießen und der Jahreszahl MCCCCLVII auf ihn.⁶⁴⁶ Offenkundig war jene *Elsbeth*, die vor 1458 den Herren von Schondorf das von Kloster Irsee zu Lehen rührende Gut Mittelstetten (*bei Erpfting*) zugebracht hatte, eine mit Otto von Schondorf dem Älteren (*gestorben 1458*) verheiratete Schwester des Landsberger Landrichters, da sie am 7. Mai 1465 beim Verkauf eines dem Kloster Irsee lehenbaren Hofes zu Beckstetten an die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren zusammen mit ihrem Sohn Otto dem Jüngeren von Schondorf handelt.⁶⁴⁷

In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis der von 1408 bis 1443 als Bürger und Ratsherr zu Kaufbeuren belegte *Chünrat* oder *Chüntz Diesser* zu den Zeitgenossen von Unterdießen stand, lässt sich nicht unmittelbar feststellen, doch verweisen seine belegten Tätigkeiten zweifellos auf eine ritterbürtige Abkunft. *Chüntz Dießer* bürgt am 13. März 1408 und 9. Oktober 1427 bei Urfehden, die in der Stadt Kaufbeuren

⁶³⁹ Landsberger Kreisheimatbuch, S. 739.

⁶⁴⁰ R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 220, Nr. 565.

⁶⁴¹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 191.

⁶⁴² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 188, Anm. 95.

⁶⁴³ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 191.

⁶⁴⁴ Klosterarchiv U 29; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 222, Nr. 723; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 543f, Nr. 837.

⁶⁴⁵ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 312.

⁶⁴⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 235.

⁶⁴⁷ Klosterarchiv Kaufbeuren U 50; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 30f, Nr. 359; A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 181.

geschworen werden.⁶⁴⁸ Bei einer ebensolchen Angelegenheit wird er am 24. Februar 1421 ausdrücklich als *des rautz zu Kouffbüren* bezeichnet.⁶⁴⁹ Am 20. März 1431 ist *Cunrat Diesser* unter den Kaufabredern, als Veit Schmiecher von Helmishofen dem Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch für 13 ½ Gulden einen bisher von der Burg Helmishofen zu Lehen gehenden Hof zu Unterostendorf eignet.⁶⁵⁰ Wiederum als Kaufabreder tritt *Cunrat Diesser* am 1. Juni 1438 beim Verkauf eines Hofes zu Schwäbishofen an das Kaufbeurer Spital in Erscheinung. Verkäufer waren Konrad Kraft von Ulm mit seiner Gemahlin Agathe von Baisweil und deren Schwester Elisabeth von Baisweil, der zu Kempten lebenden Witwe des Hermann von Laubenberg.⁶⁵¹ Schließlich bezeugt er am 27. Juli 1443 die Jahrtagstiftung des Konrad Endorfer für seinen gleichnamigen Vater in der Kaufbeurer Stadtpfarrkirche St. Martin.⁶⁵²

Zur selben Zeit wie der Ratsherr Konrad Dießer lebten auch ein Hermann Dießer, der Bäcker Heinrich Dießer und ein Hans Dießer in Kaufbeuren. Hermann Dießer besaß im August 1407 das neben dem der Witwe des Berthold Schmid gelegene Anwesen in der Ledergasse.⁶⁵³ Der Bäcker Heinrich Dießer hat einen gleichnamigen Sohn und ist der Bruder des Konrad Dießer. Letzterer ist sein Gewährer, als er am 8. April 1415 vor der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören hat.⁶⁵⁴ Hans Dießer ist lediglich am 23. Juni 1434 als Zeuge bei einem Grundstückserwerb des Konrad Wälsch zu Beckstetten belegt.⁶⁵⁵

Die letzte Generation der zu Unterdießen gesessenen Vertreter ihres Geschlechtes repräsentieren die Brüder Hans und Jakob von Dießen. *Hans Diesser* und seine Ehefrau Gerdrut, eine geborene Vöhlin (*Fülhin*), verkaufen am 25. August 1466 dem Emmenhausener Kirchherren Johannes Wagner und seiner Schwester Anna mit Zustimmung ihres *fründs* Herrn Jacob Dießer eine dem Kloster Irsee lehenbare Sölde neben dem Maierhof zu Unterdießen.⁶⁵⁶ „Freund“ meint hier eine besonders nahestehende, vertraute Person. Dagegen war das Viertelgut zu Birchtelshofen (*abg. bei Eurishofen*), das Konrad Wetzler von Kaufbeuren am 29. Mai 1468 Konrad Rehle von Eurishofen verkaufte, ein Lehen der Herrschaft Unterdießen und musste Konrad

⁶⁴⁸ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 126, Nr. 383 und S. 183, Nr. 587; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 351f, Nr. 275 und S. 427, Nr. 365.

⁶⁴⁹ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 161, Nr. 507; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 401, Nr. 332.

⁶⁵⁰ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 194f, Nr. 628; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 520f, Nr. 818.

⁶⁵¹ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 220f, Nr. 718; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 401f, Nr. 336.

⁶⁵² R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 236f, Nr. 780.

⁶⁵³ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 125, Nr. 379; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 421, Nr. 360.

⁶⁵⁴ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 126, Nr. 383 und S. 183, Nr. 587; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 377f, Nr. 304.

⁶⁵⁵ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 146f, Nr. 458; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 29, Nr. 358. Zu den Dießern in Kaufbeuren vgl. H. Lausser: Von Abele bis Zoller, S. 41f.

⁶⁵⁶ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 122; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 322, Nr. 1030; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 484 – 486, Nr. 789.

Rehle am nächsten Tag von *Hanns dem Diesser* verliehen werden.⁶⁵⁷ Am 21. April 1478 jedoch veräußerten die Brüder *Hanns und Jacob die Diesser, geprüdere zü Diessen*, Konrad Rehle für 12 Gulden ihre Lehenrechte an diesem Gut.⁶⁵⁸ Vier Jahre später sind beide als Inhaber verschiedener Ackergrundstücke zu Oberdiessen belegt.⁶⁵⁹

Hans von Dießen und seine Gemahlin nehmen 1473 beim Schmalholz in Landsberg einen Kredit von 40 Gulden auf. 1485 soll *Hans der Diesser* als Begleiter Herzog Christophs von Bayern bei einem Überfall nahe Freising den Grafen Wigaleus von Abensberg vom Pferde heruntergestoßen haben. 1496 ist er zum letzten Male belegt. Zu diesem Zeitpunkt war er noch Landrichter zu Landsberg. Benigna von Dießen, die Schwester von Hans und Jakob, heiratete 1510 den Pfleger Dippelskircher zu Mering. Sie soll 1525 auf die Nachricht, dass die rebellierenden Buchloer Bauern im Kloster Irsee die Begräbnisstätte ihrer Vorfahren verwüstet hatten, an gebrochenem Herzen gestorben sein.⁶⁶⁰ Zu diesem Zeitpunkt waren Burg und Herrschaft Unterdießen von Kloster Irsee aber bereits an die Herren von Riedheim verliehen worden. Das Wappen der Herren von Unterdießen, das 1973 in das Wappen der Gemeinde übernommen wurde, zeigt einen schräg von links unten nach rechts oben im Wolkenschnitt in eine blaue obere und eine goldene untere Hälfte geteilten Schild.



Wappenschild der Dießer

⁶⁵⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 593; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 334, Nr. 1069; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 65f, Nr. 396.

⁶⁵⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 600; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 374, Nr. 1197; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 67, Nr. 398.

⁶⁵⁹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 119; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 397, Nr. 1269; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 352f, Nr. 655.

⁶⁶⁰ Landsberger Heimatbuch, S. 739.

Die Herren von Ebenhofen

Das zwei Kilometer westlich von Altdorf, unweit der Einmündung der Kirnach, auf dem westlichen Terrassenrand des Wertachtales gelegene Dorf Ebenhofen ist mutmaßlich ein bereits in fränkischer Zeit erfolgter Ausbau von Ersterem. Für diese Annahme sprechen sowohl die nördlich von Ebenhofen am nördlichen und westlichen Abhang des Holdersberges festgestellten Hochäcker, als auch die 1866, 1875 und 1901 zwischen den damals nördlichsten Häusern des Ortes und der Bahnlinie aufgedeckten Reihengräber alemannischer Herkunft. Deren zum Teil wertvolle Beigaben finden sich heute in der Sammlung des Historischen Vereins für Schwaben in Augsburg und in der prähistorischen Staatssammlung in München.⁶⁶¹ Vielleicht darf auch die sich entlang des Nordabhangs des Holdersberges hinziehende Altstraße mit der Siedlungsgeschichte dieser Jahre in Zusammenhang gebracht werden.⁶⁶²

Im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts erscheinen erstmals Angehörige eines sich nach Ebenhofen benennenden Dienstmannengeschlechtes. Nach den Begüterungsverhältnissen am Ort zu schließen, dürfte dieses wie fast alle Angehörigen des Ministerialenstandes in der näheren und weiteren Umgebung des Ortes zum Dienstmannenverband der Edlen von Ursin-Ronsberg gezählt haben. Einen möglichen Hinweis auf den Sitz des besagten Geschlechtes sieht Alfred Schröder in dem nahe der nordöstlichen Grenze der Ebenhofener Gemeindeflur gelegenen Flurnamen „Burgstall“.⁶⁶³ Der älteste Hinweis auf das sich nach Ebenhofen benennende Dienstmannengeschlecht findet sich in einem um das Jahr 1120 entstandenen Eintrag im Traditionsbuch des Augustiner-Chorherrenstifts Rottenbuch, in dem es heißt: *Quidam nobilis homo nomine Ludewic tradidit eisdem reliquiis predium suum, quod habebat in loco, qui dicitur Ladmatingen. Huius rei testes sunt Perchtolt de Richartried et filius Perchtolt, Berinhere de Bonsteten et filii Rudolf et Adalbero, Werinhere de Gussunstat, Werinhere aduocatus de Lüelburc, Eberhart de Vndelwisen, Walthere de Habenhouen. Idem Ludwic contulit eisdem reliquiis predia sua cum mancipiis suis, quae in loco Nifnach, Sigehartzhofen, Luitenhoun et Rormoß habebat.* (Ein Edelfreier namens Ludwig übergab denselben Gebeinen⁶⁶⁴ sein Gut, das er an dem Ort besaß, den man Lamerdingen nennt. Dies bezeugen Berthold von Reichertsried und sein gleichnamiger Sohn, Beringer von Bonstetten (*nordwestlich von Augsburg*) mit seinen Söhnen Rudolf und Adalbert, Wernher von Gussenstadt (*nordöstlich von Geislingen an der Steige*), Wernher der Vogt von Lützelburg (*nordwestlich von Augsburg*), Eberhart von *Vnderwisen* und Walther von Ebenhofen. Ebenso schenkte Ludwig besagten Gebeinen seine Güter einschließlich der

⁶⁶¹ Chr. Frank: Deutsche Gauen, Bd. 7, S. 199; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäu, Bd. I, S. 239; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 134, Anm. 1.

⁶⁶² R. Dertsch: HONB Marktoberdorf, S. 14, Nr. 123.

⁶⁶³ A. Schröder: Das Landkapitel Marktoberdorf, S. 135, Anm. 3.

⁶⁶⁴ Mittelalterliche Umschreibung für den Heiligen, dem die Kirche des Klosters geweiht war und dessen Reliquien in ihr aufbewahrt und verehrt wurden. Der Heilige, dem die Klosterkirche geweiht war, galt formal als Eigentümer des Klosters und seiner Güter.

zu diesen gehörigen Leibeigenen, die er zu Neufnach, Siegertshofen, Leitershofen und Rohrmoos besaß.⁶⁶⁵

Walther de Habenhofen leistete demnach um 1120 einem nicht näher zu bestimmenden Edlen Ludwig Zeugendienste, als dieser ein Gut zu Lamerdingen an das Kloster Rottenbuch vergabte. Da jedoch alle anderen bei dieser Gelegenheit aufgeführten Zeugen, die ihrer Herkunft nach sicher zugeordnet werden können, aus dem Raum nordwestlich von Augsburg stammen, ist nicht auszumachen, in welchen Beziehungen besagter Walther von Ebenhofen zu jenem Edlen Ludwig stand, bei dessen Seelgerätstiftung er persönlich anwesend gewesen sein muss. Zudem ist von ihm späterhin in den Schriftquellen nicht mehr die Rede. Erst gegen Ende des Jahres 1219 begegnet uns ein weiterer Ortsherr von Ebenhofen in den Schriftquellen eines Archives. Am 29. Dezember dieses Jahres (*III. kal. januarii anno dominice incarnationis M^oCC^oXX^o*) bestätigt Kaiser Friedrich II. auf einer zu Augsburg für das Prämonstratenserkloster Steingaden ausgestellten Urkunde, dass Heinrich von Ebenhofen sein Gut zu Königsried (*östlich von Bidingen*) mit allen seinen Zugehörungen ihm durch die Hand seines Getreuen Berthold von Tannenberg (*nordwestlich von Burggen*) auf- und übergeben und ihm gegenüber auf alle Rechte und Ansprüche, die er an und auf dieses hatte, vollständig verzichtet und darum gebeten habe, dass er diesen Besitz als Schenkung der Kirche des hl. Johannes in Steingaden übertragen möge (*quod Heinricus de Hebenhouen predium suum in Chinderiet cum omnibus pertinentiis suis per manum fidelis nostri Bertholdi des Tannenberc transmisit ad nos et nobis donauit omne ius et proprietatem, quod in eo habebat, nobis penitus resignando, rogans, vt nos eandem proprietatem et donationem ecclesie sancti Johannis in Staingaden conferremus*).⁶⁶⁶

Zeugen dieser Schenkung waren neben Berthold von Tannenberg die Bischöfe Otto von Freising und Ulrich von Passau, die Edlen Berthold und Heinrich von Neuffen,⁶⁶⁷ der Truchsess Eberhard von Tann⁶⁶⁸ sowie Engelschalk und Hermann von Hegnenberg.⁶⁶⁹ Demnach hatte Heinrich von Ebenhofen am 29. Dezember 1219 dem sich damals gerade in Augsburg aufhaltenden staufischen Kaiser Friedrich II. ein Lehengut zu Königsried⁶⁷⁰ mit der Bitte übergeben, dieses dem Kloster Steingaden zukommen zu lassen. Dass das Gut zu Königsried, wie Richard Dertsch vermutet, ein Afterlehen Heinrichs von Ebenhofen an Berthold von Tannenberg gewesen sei, erscheint nach Lage der Dinge aber wenig wahrscheinlich. Vielmehr dürfte besagtes Gut ein Lehen des im Sommer des Jahres 1220 noch mehrfach im Gefolge Kaiser Friedrichs II. nachweisbaren

⁶⁶⁵ HStAM Kloster Rottenbuch Lit. 1, fol. 3^r, Nr. 30; A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 193; A. Schröder: *Das Landkapitel Schwabmünchen*, S. 354.

⁶⁶⁶ *Monumenta Boica*, Bd. 30 a (1834), S. 90, Nr. 646f.

⁶⁶⁷ Hohenneuffen bei Nürtingen.

⁶⁶⁸ Alttann bei Wolfegg, nordöstlich von Weingarten.

⁶⁶⁹ Althegnenberg südöstlich von Mering.

⁶⁷⁰ Die Namensform Königsried ist eine spätere Verderbung des ursprünglichen Namens Kunigundsried. Dieser ist durch die Nennung eines *Hermanus de Chunigunriten* belegt, der 1130 zusammen mit Wernher von Schwabegg, dem Vogt des Hochstifts Augsburg, sowie den Edlen Wernher von Stoffen, Gebizo von Antwort (*bei Endorf nordöstlich von Rosenheim*), Wolftrigel von Buron und Heinrich von Schwabbruck eine Gütervergabe des Edlen Kuno von Balzheim zu Breitenbrunn (*nordöstlich von Mindelheim*) an das Kloster Rottenbuch bezeugte; HStAM Kloster Rottenbuch, Lit. 1, fol. 3, Nr. 20; R. Dertsch: *HONB Marktoberdorf*, S. 40, Nr. 374.

Berthold von Tannenberg an Heinrich von Ebenhofen gewesen sein. Dieser dürfte es seinem Lehensherren mit der Bitte zurückgegeben haben, es dem Kloster Steingaden als Seelgerät zu schenken, und Berthold von Tannenberg nutzte schließlich seine Nähe zu Kaiser Friedrich II., um diesen Vorgang in einem besonders würdevollen Rahmen vollziehen zu lassen.⁶⁷¹

Heinricus de Hebenhofen oder ein gleichnamiger Nachkomme von diesem war im Jahre 1258 gemeinsam mit Weikmann von Tannenberg, Konrad von Hegnenberg, Hermann von Ingenried und anderen auch noch als Zeuge einer Vereinbarung zwischen den Klöstern St. Mang in Füssen und Steingaden über ihre Besitzungen zu Hattenhofen und Ingenried anwesend.⁶⁷² Möglicherweise ging auch das Gut zu *Hebenhofen*, das am 24. Mai 1239 in der Urkunde Papst Gregors IX. genannt wird, mittels welcher Abt Konrad von Irsee die Eigentumsrechte an den in ihr zusammengestellten Gütern des Klosters verbrieft wurde, auf eine Seelgerätstiftung Heinrichs von Ebenhofen zurück.⁶⁷³ Mit der Nennung von 1258 verlieren sich die Herren von Ebenhofen aus der schriftlichen Überlieferung. Wenig später finden sich statt ihrer die Herren von der Schwarzenburg als Grundbesitzer am Ort.

Dass die Herren von der Schwarzenburg zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Ebenhofen begütert gewesen sein müssen, geht aus einer zeitgenössischen Besitzveräußerung an Abt Konrad und den Konvent des Zisterzienserklosters St. Johannes zu Stams hervor. Nachdem die Brüder Volkmars II. und Heinrich II. von Schwarzenburg diesem Tiroler Kloster am 29. November 1303 bereits für elf Pfund Augsburger Pfennige einen Hof zu Altdorf samt dem daraus gehenden Zehnten verkauft hatten, veräußerten sie am 16. April 1304 auch noch einen Viertelhof zu *Hebenhouen* an dasselbe. Unter den Zeugen dieses Vorgangs findet sich neben anderen auch der Stamser Konventuale Johannes aus dem Geschlechte der Ritter von (*Unter-*) Thingau.⁶⁷⁴ Nach den Urbaren von 1308 und 1309 bezog das Kloster Stams aus seinem *prediolum in Hebenhoven* acht Metzen Spelz, acht Metzen Hafer und zwei Schillinge Schweinsgeld.⁶⁷⁵

Dennoch dürfte die Ortsherrschaft mit der niederen Gerichtsbarkeit über Ebenhofen schon zu Zeiten Volkmars des Weisen, des wichtigsten Erben und Nachfolgers der Ursin-Ronsberger im Raum Kaufbeuren, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an die Herrschaft Kemnat gelangt sein. Da Dorf und Niedergericht zu *Hebenhouen* mit ihren Nutzungen nachmalig als Lehen der Herrschaft Kemnat vom Reiche erscheinen, dürfte der Ort schon Bestandteil dieser Herrschaft gewesen sein, als Johann von Ramschwag am 10. August 1334 zu Meersburg seine freieigene Burg Kemnat mit allen ihren Zugehörungen Kaiser Ludwig dem Baiern und dem Reiche zu Lehen auftrag und sich von diesem mit derselben wiederum zu rechtem Mann- und Frauenlehen belehnen ließ.⁶⁷⁶ Dennoch lag Ebenhofen innerhalb der Grenzen der Grafschaft Kempten

⁶⁷¹ Zu Berthold von Tannenberg siehe unten.

⁶⁷² Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 631, Nr. 136; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 135.

⁶⁷³ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung Irseer Urkunden*), fol. 19 – 22'; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 187f.

⁶⁷⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 24, S. 125 und S. 141; H. Lausser: Vom Auerberg bis Lamerdingen, S. 317.

⁶⁷⁵ W. Köfler: Die ältesten Urbare des Zisterzienserstiftes Stams, S. 46f, Nr. 745 und 748.

⁶⁷⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 135 und S. 295f.

und beanspruchte das Fürststift die hohe malefizische, die landgerichtliche und die forstliche Obrigkeit für sich. Zudem besaß das Fürststift Kempten einige Lehengüter und Eigenleute am Ort, mit deren Verwaltung es den jeweiligen Inhaber der kleinen Adels Herrschaft zu Ebenhofen betraute, die sich um das vormalige Wasserschloss nordöstlich der Pfarrkirche St. Vitus gebildet hatte und sich seit 1337, wenn auch nur indirekt, in den Quellen verfolgen lässt.



Burgstall der Rotensteiner zu Ebenhofen

Am 15. September 1337 nämlich begegnet uns erstmalig *Chünrat Veldlin von Hebenhoven*. Dieser ist an besagtem Tage der Spitzenzeuge eines Verkaufs von Leibeigenen durch Ludwig von Mauerstetten an *Herman den Glogger* von Kaufbeuren. Bei diesem Handel waren auch die Kaufbeurer Bürger Konrad Wüst, Hermann Gsell, Ulrich Weißerer und *Walther der schülmaister von Bürun* zugegen. Seine Spitzenstellung vor diesen Kaufbeurer Patriziern verweist *Chünrad Veldlin* eindeutig in den gesellschaftlichen Stand der ritterbürtigen Ministerialen.⁶⁷⁷ Dieser Stellung entspricht auch sein Auftritt am 27. Februar 1349, an dem *Chünrad Veldlin von Hebenhoven* selbst dem Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist für zwei Pfund und zwei Schillinge Augsburger Pfennige die ihm leibeigene Tochter des verstorbenen Berthold Schönwetter von Mauerstetten verkauft, was Heinrich der Dekan von Märzried, Rapot der Alte von Bürun mit seinen Söhnen Wilhelm und Konrad sowie die Ritter Heinrich von Ötlistetten und Hermann Hirsch bezeugen.⁶⁷⁸ Anfang des 15. Jahrhunderts waren die fürststift-kemptischen Lehengüter

⁶⁷⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 808; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 51, Nr. 140; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 296f, Nr. 607.

⁶⁷⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 809; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 64, Nr. 176; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 492, Nr. 420.

zu Ebenhofen mit dem Wasserschlösschen im Besitz von Hans Schad, welcher dieselben an seine Vettern, die Brüder Konrad und Ulrich von Rotenstein, vererbte, die ihrerseits am 6. September 1415 von Fürstbischof Friedrich von Laubenberg damit belehnt wurden.⁶⁷⁹ Deren Zeit ist jedoch nicht mehr Gegenstand dieser Studie.

⁶⁷⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 136f.

Die Herren von Eggenthal

Das vier Kilometer westlich von Irsee gelegene Pfarrdorf Eggenthal leitet seinen Namen von seiner Lage am Fuße des Hügelsporns her, unterhalb dessen sich das Tal des von Südwesten her kommenden Röhrwanger Mühlbachs mit dem breiteren Tal des aus südlicher Richtung von Blöcktach und Romatsried heranfließenden Friesenrieder Baches vereint. Letzterer nimmt selbst noch kurz davor, am südlichen Ortsrand Eggenthals, den ihn im Westen etwa 1,5 Kilometer begleitenden kleinen Langenbach auf. Das „Egg“ oder „Eck“ bezeichnet einen Hügelsvorsprung am Zusammenfluss von Flüssen oder Bächen. Die Schreibweise Eggenthals mit „th“ geht auf eine seit dem 18. Jahrhundert verbreitete sprachliche Modeform zurück, die sich vor allem in Orts- und Personennamen hartnäckig neben der modernen Rechtschreibung erhalten hat.⁶⁸⁰ Die Anfänge Eggenthals wurden früher auf eine römerzeitliche Straßenstation mit Namen *Navoae* zurückgeführt. Dafür wurden seit dem 19. Jahrhundert im Wesentlichen zwei Gründe angeführt. Der eine davon wurde mit der bekannten *Tabula Peutingeriana* in Verbindung gebracht, einer mutmaßlich im 13. Jahrhundert kopierten römischen Straßenkarte des späten 4. Jahrhunderts aus dem Besitz des Augsburger Humanisten Konrad Peutinger, die sich seit 1738 in der Wiener Hofbibliothek (*heute Österreichische Nationalbibliothek*) befindet. Deren Segment III dokumentiert in groben Zügen den Verlauf der auch durch zahlreiche archäologische Befunde gesicherten Römerstraße von Kempten (*Cambodunum*) über Obergünzburg, Eggenthal, Baisweil, Schlingen, Türkheim und Schwabmünchen nach Augsburg (*Augusta Vindelicum*).⁶⁸¹ Auf besagtem Kartenausschnitt sind zwischen *Camboduno* bis *Augusta uindelicum* zwei weitere Straßenstationen eingetragen. So führt der Weg von Augsburg über XVIII Längeneinheiten nach *Rapis*, welches heute mit Schwabmünchen gleichgesetzt wird, von diesem über XXIII Längeneinheiten nach *Navoae* und von diesem dann über weitere XVIII Längeneinheiten in die *civitas* Kempten. Antonius Steichele gab diese Längeneinheiten in römischen Schritten wieder. Danach wären es von *Navoae* nach Kempten XVIII und nach Augsburg XXXXII *millia passuum*.⁶⁸² Diese Feststellung stimmt mit dem zweiten Beleg der römischen Präsenz bei Eggenthal überein. Denn von der Wegstrecke der ehemaligen römischen Straße von Augsburg nach Kempten sind nicht weniger als vier große Meilensteine aus Baisweil und dem Raum südlich davon bis hinein in das Röhrwanger Tälchen bekannt. Drei von diesen waren im späten Mittelalter in das Kloster Irsee gelangt, wo sie im 16. Jahrhundert von Konrad Peutinger und Martin Welser angesehen und beschrieben wurden. Ihre wortgleiche Inschrift fand Eingang in den 1873 von Theodor Mommsen herausgegebenen Band III/2 des *Corpus Inscriptionum Latinarum*.⁶⁸³ Danach verdankten die besagten Meilensteine

⁶⁸⁰ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 15f, Nr. 53.

⁶⁸¹ M. Rathmann: *Tabula Peutingeriana*. Die einzige Weltkarte aus der Antike, S. 46 und S. 47; A. Weitnauer: *Allgäuer Chronik – Bilder und Dokumente*, S. 48f.

⁶⁸² A. Steichele: *Das Landkapitel Baisweil*, S. 301.

⁶⁸³ *Corpus Inscriptionum Latinarum*, Bd. III, 2. Teilband, hrsg. von Th. Mommsen im Auftrag der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1873, S. 739, Nr. 5993.

ihre Aufstellung den umfangreichen Erneuerungsarbeiten, die Kaiser Septimius Severus im Jahre 201 am Netz der rätischen Straßen und Brücken veranlasst hatte. Während der Verbleib der besagten Steine mit den Entfernungsangaben von XXXXI, XXXXII und XXXXIII *millia passuum* nach Augsburg heute nicht mehr bekannt ist, befindet sich ein vierter mit der Inschrift AB AVG(VSTA) M(ILLIA) P(ASSVVM) XXXX im Römischen Museum in Augsburg.⁶⁸⁴ Der Augsburger Stein ist abgebildet bei Franz Ludwig Baumann, sein Text vollständig wiedergegeben bei Antonius Steichele.⁶⁸⁵ Der Vergleich der beiden Entfernungsangaben *Navoaes* nach Augsburg verlegt diesen Ort zweifelsfrei in den Raum zwischen Baisweil und Eggenthal. Dennoch konnte, im Gegensatz zum sicher bewohnten und bewachten Straßenknotenpunkt Baisweil, in oder bei Eggenthal bislang kein archäologischer Nachweis für eine römische Siedlung oder Verkehrseinrichtung erbracht werden, die einen Eintrag in eine das gesamte Straßennetz des römischen Reiches abbildende Karte zu rechtfertigen oder zu erklären vermöchte. Aus diesem Dilemma erklärt sich schließlich auch der von Franz Ludwig Baumann 1883 im ersten Band seiner Geschichte des Allgäus unternommene Versuch, das gesuchte *Navoae* mit dem Herkunftsort eines im 12. Jahrhundert in mehreren Gliedern aufscheinenden Dienstmannenschlechtes *de Nawe* gleichzusetzen.⁶⁸⁶ Dieses suchte und fand Baumann allerdings ausschließlich in den Zeugenlisten der Traditionsbücher des Augsburger Großklosters St. Ulrich und Afra. Der älteste Vertreter dieses Geschlechtes, *Herimannus de Nawe*, war um 1112 als Zeuge anwesend, als der Edelfreie Kuno von Balzheim (*Chūno de Balthesheim nobilis homo*) den Brüdern von St. Ulrich zwei Huben zu Breitenbrunn als Seelgerät übertrug, was neben verschiedenen Dienstleuten die Edlen Bruno von Eberstall, Degenhart und Berthold von Rettenbach (*bei Günzburg*), Konrad von Wallerstein und Heinrich I. von Buron beurkundeten. Die zeitliche Zuordnung dieser Traditionsnotiz, die gleichzeitig mit Heinrich I. auch die früheste Erwähnung der Edlen von Buron enthält, ergibt sich aus der von 1109 – 1118 gesicherten Sedenzzeit des als Empfänger der Schenkung anwesenden Abtes Eginno von St. Ulrich und Afra.⁶⁸⁷ Der hinter verschiedenen Augsburger Bürgern zusammen mit Heinrich von Hundersingen und Heinrich von Teuringshofen (*beide bei Ehingen*), Wernher von Tannhausen und *Walchun* von Waltenhausen (*beide bei Günzburg*), Diepold von Hausen (*bei Diedorf*), Albert von Leitershofen (*bei Augsburg*) Walther von Oberschneitbach (*bei Aichach*) und Albert von Rohr (*bei Kehlheim*) aufgeführte *Herimannus de Nawe* war, anders als die frühen Eggenthaler, aber kein Edelfreier. Gleichzeitig liefert der vorliegende Text keinen ersichtlichen Grund, ihn mit Eggenthal in Verbindung zu bringen, nachdem alle anderen beteiligten Personen in der Umgebung von Augsburg zu verorten sind. Ein *Werinher de Nawe* begegnet uns zwischen 1146 und 1162 als Zeuge bei der Übergabe eines Seelgerätes zu Welden bei Leeder an das Kloster St. Ulrich und Afra. Schenkerin war die *matrona Rilint de Moeringen* (*Mering östlich von Augsburg*). Weitere Zeugen der Stiftung waren Graf Gottfried I. von Ronsberg, *Rūdolph de Eggintale*, Heinrich von Sonderheim, Diето von Waal, Volkmar von Apfeltrang, Hermann von Pforzen,

⁶⁸⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 8; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 60f.

⁶⁸⁵ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 61; A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 301.

⁶⁸⁶ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 506f.

⁶⁸⁷ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 36, Nr. 44; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 16 – 18, Nr. 10; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 88 – 90, Nr. 30.

Egilolf und Albero von Welden sowie mehrere Bürger der Stadt Augsburg.⁶⁸⁸ Auch für diesen *Werinher de Nawe* lässt seine nachgeordnete Stellung in der Zeugenliste hinter *Heriman de Phorzheim* lediglich den Rang eines Dienstmannes zu, während Rudolf von Eggenthal hinter Graf Gottfried von Ronsberg als Edelfreier angesehen werden muss. Dazu gibt diese Traditionsnotiz keinen Hinweis auf eine unmittelbare Nachbarschaft oder Gleichheit der Herkunftsorte der angesprochenen beiden Personen.



Burgstall von Eggenthal

Dasselbe gilt auch für *Rüdolph et Odal(icus) de Nawe*, die mutmaßlich im Jahre 1162 den Verzicht des Ulrich von Steinheim (*bei Dillingen*) auf seine Eigentumsrechte an dem Gut zu Hirblingen (*nordwestlich von Augsburg*) bezeugten, welches eine Kunigunde von Augsburg (*quaedam matrona Kunegund nomine*) dem Kloster St. Ulrich und Afra als Seelgerät übergeben hatte. Dafür, dass besagtem Ulrich, seiner Ehefrau Gertrud und seinen Söhnen Ulrich, Marquard und Konrad das lebenslange Nutzungsrecht an diesem Gute zugestanden wurde, verzichtete dieser auch noch auf seine Rechte an Besitzungen zu Prittriching (*nordwestlich von Landsberg*).⁶⁸⁹ Unter den nahezu 80 Zeugen dieses Vorgangs finden sich Rudolf und Ulrich von Naue hinter verschiedenen Amtsträgern der Stadt Augsburg inmitten der zahlreich vertretenen Dienstmannschaft des Klosters St. Ulrich und Afra aus dem nördlichen Mittelschwaben. Da südlich von Langerringen nur noch der möglicherweise auf Kaufbeuren zu beziehende *Künrad Bürer* genannt ist, besteht kein Grund, Rudolf und Ulrich *de Nawe* bei Eggenthal zu suchen.

⁶⁸⁸ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 81, Nr. 135; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 132, Nr. 151; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 665. R. Müntefering bezieht die Schenkung allerdings auf Welden nordwestlich von Augsburg.

⁶⁸⁹ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 92f, Nr. 156; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 137 - 139, Nr. 159; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 447.

Gut sechs Jahre später, zwischen Ende 1167 und 1170, erhielt St. Ulrich und Afra aus der Hand Wortwins von Emersacker (*südlich von Wertingen*), der uns bereits bei der vorgenannten Schenkung als Zeuge begegnete, ein weiteres Gut zu Hirblingen geschenkt. Hierbei findet sich neben mehreren Augsburgern und verschiedenen klösterlichen Dienstmannen, unter anderem aus Inningen und Merching (*südwestlich bzw. südöstlich von Augsburg*), Iglbach (*bei Affing westlich von Aichach*), Westendorf (*bei Wertingen*) oder Täferlingen (*bei Neusäß nordwestlich von Augsburg*), ein *Marchward de Navve* unter den Zeugen.⁶⁹⁰ Auch hier keinerlei Hinweis auf eine räumliche Nähe zu Eggenthal. Dennoch sah die Forschung etwa in der Person von Richard Dertsch noch 1960 in der Gleichheit der Rufnamen Hermann und Rudolf einen sicheren Beweis für die Identität der Herren von *Nawe* und Eggenthal, die Dertsch als stammesgleiche Inhaber zweier verschiedener benachbarter Ansitze am selben Ort ansprechen zu können glaubte.⁶⁹¹

Die von Franz Ludwig Baumann einst vorgenommene Gleichsetzung von *Nawe* mit dem in der Peutinger-Tafel aufgeführten *Navvae* und den Herren von Eggenthal scheidet aber nicht nur an der räumlichen Unvereinbarkeit des innerhalb Schwabens deutlich weiter nördlich zu suchenden namengebenden Sitzes der Herren von *Nawe*, sondern auch an der Tatsache, dass sie, wie gesehen, getrennt voneinander bei ein und demselben Rechtsgeschäft erscheinen. Dazu unterscheiden sich die Edlen von Eggenthal ihrer sozialen Rangstellung nach eindeutig von den Dienstmännern von *Nawe*. Die Unvereinbarkeit von *Nawe* und Eggenthal stellte schon Hansmartin Schwarzmaier 1961 fest, der allerdings mit der Verteilung des karolingerzeitlichen Königsgutes in Mittelschwaben argumentierte und *Nawe* in einem abgegangenen Ort im oberen Mindeltal vermutete.⁶⁹² Endgültig entschieden wurde die Angelegenheit schließlich durch Heinz Bühler, dem es 1971 in seiner Studie über den Duria-Gau gelang, die Herren von *Nawe* unter Heranziehung weiterer Namensnennungen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts in Langenau östlich von Ulm zu verorten.⁶⁹³

Bleiben als Beleg für römerzeitliche Spuren in und um Eggenthal lediglich der Namenseintrag von *Navvae* in der Peutinger-Tafel und die entlang der westlich des Ortes vorbeiziehenden Straße von Baisweil durch das Röhrwanger Tälchen nach Kempten aufgefundenen Meilensteine aus der Zeit des Kaisers Septimius Severus, die zwar die Entfernung ihres jeweiligen Standortes von Augsburg, aber keinen Ortsnamen in unmittelbarer Nähe desselben angaben. Eingedenk der Tatsache, dass es in und um Eggenthal außer ein paar Verlierfunden, die sich mit dem Vorbeizug der Straße erklären lassen, keine archäologischen Nachweise für eine römerzeitliche Siedlung am Ort gibt, drängt sich angesichts der nicht immer ganz zuverlässigen Straßenkarte Konrad Peutingers die Frage auf, ob das dort aufgeführte *Navvae* in Wirklichkeit nicht in dem ca. vier Kilometer weiter nördlich gelegenen Baisweil zu suchen ist, um welches zahlreiche Siedlungsspuren der Römerzeit zutage getreten sind. Vor allem aber ist es die hier von der Straße von Kempten nach Augsburg in südlicher Richtung zum Lechübergang bei

⁶⁹⁰ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 90, Nr. 154; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 155f, Nr. 182; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 477.

⁶⁹¹ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 15, Nr. 53.

⁶⁹² H. Schwarzmaier: Navoa und das Königsgut zwischen Iller und Lech, in: Königstum, Adel und Klöster im Gebiet zwischen oberer Iller und Lech, S. 180 – 184.

⁶⁹³ H. Bühler: Die „Duria-Orte“ Suntheim und Navua, S. 3 – 44.

Epfach (*Abodiacum*) abzweigende weitere Römerstraße, die sehr wohl einen Eintrag Baisweils in die besagte Straßenkarte zu rechtfertigen und zu erklären vermöchte.

Die durch Schriftquellen gesicherte mittelalterliche Geschichte Eggenthals beginnt mit dem konkreten Datum vom 16. Februar 1130 (*anno domini incarnatione M^oCXXX^o, XIV. kal. martii*). An diesem Tage bestätigte Bischof Hermann von Augsburg die Gründung des Prämonstratenserklosters Ursberg durch Werner IV. von Schwabegg, den Vogt des Hochstifts Augsburg, und dessen gleichnamigen Sohn.⁶⁹⁴ Den Vorgang bezeugten neben zahlreichen bischöflichen Dienstleuten die Edlen (*nobiles*) Otto von Hohenreichen, Konrad von Wallerstein, Graf Gottfried I. von Ronsberg, die Brüder Heinrich, Diebhart und Ulrich von Gnotzheim (*südlich von Gunzenhausen*), Heinrich II. *de Bürron*, Gozzolt von Achsheim (*nordwestlich von Augsburg*), Hartnid von Graisbach (*östlich von Donauwörth*), Reginhart und Rödolf *de Eggintal*, Hatto von Grönenbach, Otto von Asch, Friedrich von Fischach, Gerung von Baisweil, Marquard von Könghausen (*bei Eppishausen nordöstlich von Mindelheim*) sowie Elbwin und Adalbert von Dirlewang. Die gemeinsame Erwähnung von Reginhard und Rudolf von Eggenthal unter den in der Gründungsurkunde von Kloster Ursberg genannten Edelfreien legt die Annahme nahe, dass es sich bei den in der zu Lauchdorf ausgestellten Schenkungsurkunde der Dorfsiedlung Warmisried (*oppidum Warmundisriet*) an das Schwarzwaldkloster St. Blasien vom 30. April 1123 (*anno ab incarnatione domini MCXXIII^o, II. kal. maii*) unter den Zeugen aufscheinenden Reginhard und Rudolf um die bekannten Herren von Eggenthal von der Ursberger Urkunde von 1130 gehandelt haben dürfte. Die vom Hochstiftsvogt Werner von Schwabegg für Oggoz und Hagen von Hairenbuch (*bei Krumbach*) ausgestellte Urkunde führt unter den Zeugen ausschließlich Edelfreie (*liberi homines*) auf, die allerdings allesamt nur mit ihren Rufnamen benannt werden. Da sich aus dem Vergleich mit anderen Zeugenreihen der Zeit auch Wolftrigel und Heinrich von Buron, Degenhard und Berthold von Rettenbach, Albert von Dirlewang, Marquard von Könghausen und andere eindeutig zuordnen lassen, darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass es sich bei Reginhard und Rudolf um die Edlen von Eggenthal handelt.⁶⁹⁵

Weniger sicher, aber doch sehr wahrscheinlich ist der Edelfreienrang jenes *Herimannus de Eggintale*, der uns in den zwischen 1146 und 1162 eingetragenen Schenkungen im Traditionskodex von St. Ulrich und Afra um 1146 als Zeuge des Edlen *Wolftrigel de Buiron* bei einer Güterübertragung in dem nördlich von Kaufbeuren abgegangenen Tabratshofen (*Tagebrehteshouen*) begegnet.⁶⁹⁶ Der in der Zeugenliste unmittelbar hinter *Heinricus de Buiron*, dem Sohn des Schenkers, stehende Hermann von Eggenthal könnte, da das Traditionsbuch von St. Ulrich und Afra nicht konsequent zwischen Edelfreien und einfachen Dienstleuten unterscheidet, sowohl der letzte der aufgeführten

⁶⁹⁴ StAAug Kloster Ursberg U 1; StAAug Domkapitel Augsburg U 4; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 104 – 107, Nr. 47 (mit Abbildung).

⁶⁹⁵ M. Gerbert: *Historiae Silvae Nigrae Ordinis sancti Benedicti Coloniae*, Tomus III (Codex Diplomaticus), St. Blasien, 1784, S. 50f, Nr. 33; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 93f, Nr. 35; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 257, Nr. 2; F. L. Baumann: *Geschichte des Allgäus*, Bd. 1, S. 507.

⁶⁹⁶ *Monumenta Boica*, Bd. 22 (1814), S. 67, Nr. 106; R. Müntefering: *Die Traditionen von St. Ulrich und Afra*, S. 116, Nr. 125; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 112f, Nr. 49; A. Schröder: *Das Landkapitel Kaufbeuren*, S. 258, Nr. 14; W. Liebhart: *Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra*, S. 627f.

Edlen als auch der erste der nach ihm mit Dieto von Waal beginnenden Dienstleute der Edlen von Buron sein. Zu Letzteren zählen auch Anshelm von Reichenbach, *Künradus et Haimo de Buiron*, Alberich von Kaufering, Reginboto von Waal und Egilolf von Igling. Dahinter folgen noch mehrere Augsburger Dienstmänner St. Ulrich und Afras. Fast ebenso verhält es sich mit dem oben bereits erwähnten Schenkungseintrag der *matrona Rilint de Moeringen* und ihrem Gut zu Welden. Auch hier findet sich *Rüdolph de Eggintale* als Zeuge hinter Graf Gottfried I. von Ronsberg und vor den Dienstleuten Heinrich von Sonderheim, Dieto von Waal, Volkmar von Apfeltrang, Hermann von Pforzen, *Werinher de Nawe* und Egilolf und Adalbero von Welden.⁶⁹⁷

Dass Rudolf von Eggenthal edelfreien Standes war, geht überdies aus einem weiteren Schriftzeugnis über ihn hervor, das sich in der Chronik des Klosters Ottobeuren findet. Demnach hatte er zu Zeiten von Abt Isengrim (1145 – 1180) dem Kloster Ottobeuren, als er bereits im Sterben lag, zwei Huben am Kölberg (*nordwestlich von Friesenried*) als Seelgerät übergeben (*Rüdolf liber homo de Eggintal duas hubas in Kólberc moriens dedit*).⁶⁹⁸ Danach ist von Edlen von Eggenthal in den Quellen nicht mehr die Rede.

Die etwa eine Generation später ins Licht der schriftlichen Überlieferung tretenden Brüder Heinrich und Konrad von Eggenthal sind, soweit es sich überhaupt um Nachkommen Rudolfs von Eggenthal handelt, eindeutig keine edelfreien Herren mehr, sondern eher nachgeordnete Dienstmänner der Grafen von Ursin-Ronsberg.⁶⁹⁹ So führt die im 17. Jahrhundert durch den Ottobeurer Klosterarchivar Gallus Sandholzer aus dem klösterlichen Urkundenbestand für die Jahre um 1179/80 zusammengestellte mehrseitige Liste der Vasallen, Lehensleute und Dienstmänner des Gotteshauses hinter verschiedenen Edlen, darunter die Grafen Gottfried I. und Rupert von Ronsberg, *Bertha de Büron* mit ihrer Tochter *Luitgardis*, ganz am Ende der Zusammenstellung, zwischen den Herren von Baisweil, Pforzen und Leinau *Heinricus et frater eius Cünradus de Eggintal* auf.⁷⁰⁰ *Heinricus de Eggintal* begegnet uns um 1180 auch am Ende der Zeugenliste eines protokollarischen Eintrags im ältesten Traditionskodex des Klosters St. Ulrich und Afra. Nach diesem kauften sich Konrad Wolf und sein gleichnamiger Sohn von einer *domina Agneta* und deren Tochter *Tüta* mit ihren nicht lokalisierten Gütern (*propriis bonis suis*) in das Eigentum des Klosters frei. Alle übrigen Zeugen dieses Vorgangs sind wegen der fehlenden Ortsbezeichnungen keinem Herkunftsort zuzuordnen.⁷⁰¹

Um das Jahr 1182 bezeugen *Heinricus et Cünradus de Eggintal* hinter den *nobiles* Otto von Lauben (*nordwestlich von Erkheim*) und Heinrich von Stetten (*südwestlich von Mindelheim*) zusammen mit den Ronsberger Dienstmännern Volkmar von Apfeltrang und seinem Sohn Marquard, Volkmar von Zell (*bei Rieden*), Heinrich von Irsee, Konrad

697 Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 81, Nr. 135; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 132, Nr. 151.

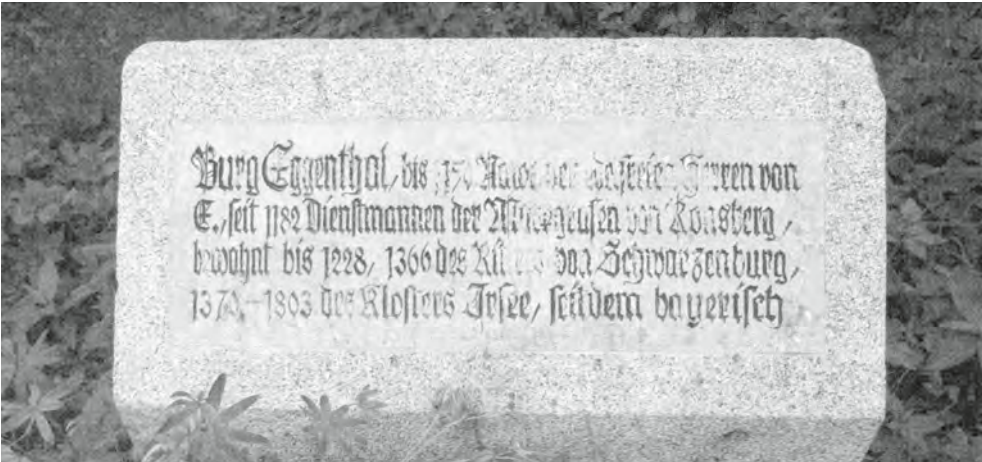
698 StAAug Kloster Ottobeuren Lit. 1, fol. 15' – 16; MGHSS XXIII, S. 620; A. Steichele: Die älteste Ottobeurer Chronik, S. 32f; H. Lausser: Quellenkompendium, S. 129 – 131, Nr. 67 (mit Abbildung der Chronikseite).

699 F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 492; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 148.

700 G. Sandholzer: Chronologia Ottenburana (= StAAug Kloster Ottobeuren Müb Lit. 7), fol. 76 – 79; M. Feyerabend: Ottobeurer Jahrbücher, Bd. 2 (1814), S. 178 – 185; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 338f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 131 – 135, Nr. 67.

701 Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 112f, Nr. 196; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 176f, Nr. 213.

von Obergünzburg, Volkmar *de Wiar* (*Weiherhof bei Breitenbrunn*), Kunibert und Konrad von *Hadilbertberc* (*Hatzleberg bei Markt Rettenbach*), Erinbert von Wolfsold (*abg. bei Hawangen*), Hildebrand von Amberg (*bei Buchloe*) und seinem Sohn, Werner von Thalhofen (*bei Marktoberdorf*), Konrad, Rudolf und Walter von Ottobeuren und *Lütfridus et Trütwinus de Altingen* die Schenkung ronsbergischer Güter zu Altingen (*bei Herrenberg südwestlich von Böblingen*) an das Kloster der Benediktiner zu Ottobeuren. Markgraf Heinrich von Ronsberg und seine Gemahlin Adelheid (*Ödilhildis*) überließen gemeinsam mit ihren Söhnen Gottfried, Heinrich und Konrad sowie ihren beiden Töchtern Irmengard und Adelheid dem Gotteshaus als Seelgerät eine halbe Hube und zwei getrennt davon liegende Weinberge zu Altingen, die ein Walther für sie bewirtschaftete. Gleichzeitig gestatteten sie allen ihren Lehensmännern, aus ihren Ronsberger Lehengütern Schenkungen an das Kloster Ottobeuren vorzunehmen.⁷⁰² Danach ist von den Herren von Eggenthal für 40 Jahre keine Rede mehr.



Merkt-Stein auf dem Burgstall von Eggenthal

Erst am 6. Mai 1227 begegnet uns neuerlich ein Rudolf von Eggenthal. Er ist einer der Anwesenden, die an diesem Tage *apud Vlme* das Versprechen König Heinrichs (VII.) bezeugen, das Kloster Irsee und seine Besitzungen in seinen Schutz zu nehmen.⁷⁰³ *Rudolfus de Eggenthall* findet sich hinter Bischof Siegfried III. von Augsburg, Herzog Ludwig I. von Bayern, dem Reichstruchsess (*imperialis aulae dapifer*) Eberhard von Waldburg, dem Schenken (*pincerna*) Konrad von Winterstetten, Burkhard von Hohenburg, Swigger von Mindelberg, Konrad von Mattsies und seinen Söhnen sowie Konrad, Heinrich und Rudolf von Kronburg als Letzter der Testanten in der Zeugenliste. Als er im darauffolgenden Jahre bei einer Schenkung Swiggers von Mindelberg an das Kloster Rottenbuch als Zeuge beteiligt ist, führt der den Titel eines

⁷⁰² StAAug Kloster Ottobeuren U 3; M. Feyerabend: *Ottobeurer Jahrbücher*, Bd. 2, S. 826f, Nr. 3; H. Hoffmann: *die Urkunden des Reichsstifts Ottobeuren*, S. 8, Nr. 11.

⁷⁰³ J. Chr. Lünig: *Teutsches Reichs-Archiv*, Tomus XVIII (= *Spicilegii Ecclesiastici*, dritter Teil), Leipzig, 1716, S. 320, Nr. V.

advocatus de Paysweil.⁷⁰⁴ In wessen Diensten er dabei stand, ist nicht auszumachen, doch deutet manches auf die Inhaber der in der Nachfolge der 1208/1212 im Mannesstamme erloschenen Ronsberger entstandenen Herrschaft Kemnat. Die Bezeichnung Rudolfs von Eggenthal als Vogt zu Baisweil veranlasste Franz Ludwig Baumann zu der weder mit den Rufnamen noch mit den Wappenbildern der beiden Geschlechter zu rechtfertigenden Vermutung, die Herren von Baisweil und die Herren von Eggenthal seien eines Stammes gewesen und Rudolf um 1228 auf den ursprünglichen Stammsitz seiner Familie zurückgekehrt.⁷⁰⁵

Am 3. Mai 1239 wird *Rūdolfus de Ekkental* zusammen mit Ludwig von Rotenstein (*bei Grönenbach*) ausdrücklich als Ritter (*miles*) bezeichnet. An diesem Tage schenkte die Gräfin Bertha von Marstetten mit Zustimmung ihres Gemahls, des Grafen Gottfried II. von (*Ursin*-)Marstetten, dem Zisterzienserkloster Kaisheim ihren Eigenhof im Dorfe Illertissen (*Tussin*). Weitere anwesende Personen waren die Äbte Berthold von Ottobeuren und Albert von Blaubeuren sowie verschiedene andere Würdenträger dieser beiden und weiterer Klöster.⁷⁰⁶ Dass die Herren von Eggenthal zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr die alleinigen Inhaber des Ortes waren, geht unter anderem aus einem Gutsverkauf im Jahre 1255 hervor. Damals erwarb das Kloster Irsee von den Mindelheimer Augustinern eine halbe Hube zu Eggenthal. Wer dieselbe einst an diese geschenkt hatte, ist nicht bekannt.⁷⁰⁷

Im Jahre 1241 verschwindet Rudolf von Eggenthal schließlich aus den Quellen. Er muss noch in diesem Jahre oder wenig später verstorben sein. Zwar bezeugt er im Juli besagten Jahres zusammen mit Volkmar II. von Kemnat, Heinrich von Thingau, Berthold Krapf, Heinrich von Schwarzenburg, Eberhard von Wengligen und den Brüdern Konrad und Rudolf Grillo auf der Burg Kemnat das Versprechen Graf Ulrichs von Ulten an das Kloster Wilten, Schenkungen seiner Lehensleute an dieses nicht zu behindern,⁷⁰⁸ andererseits fehlt er auf der schon am 28. April desselben Jahres *in castro Keminata* vorgenommenen Verbriefung der Schenkung des Gutes Oberstetten bei Münsingen durch Graf Ulrich von Ulten an das Kloster der Prämonstratenser zu Weissenau bei Ravensburg und findet er sich nicht mehr unter den in den zeitgleichen Urkunden zahlreich aufgelisteten Dienstleuten der Ronsberger Erben und der Kemnater.⁷⁰⁹ Jedenfalls ist nach dem Juli 1241 von *Rūdolfus de Eggintal miles* nicht mehr die Rede. Ob er leibliche Nachkommen hatte, ist ungewiss. Zumindest findet sich von da an keiner seines Geschlechtes mehr als Inhaber der Dorfherrschaft am namengebenden Ort. Zwar ist noch im Jahre 1294 ein *vir honestus Hainricus dictus de Eckental* gemeinsam mit seinem Bruder Ulrich von Mindelheim und seiner Schwester Elisabeth, der Witwe des Friedrich von Eisenreichsberg (*abg. bei Aretsried südwestlich von Gessertshausen*), und seinem Oheim Heinrich Müselin Inhaber zweier mindelbergischer Lehenhöfe zu Niederrieden, doch lässt sich dessen Abkunft von Rudolf von Eggenthal oder ein Wohnsitz an diesem

⁷⁰⁴ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, Vol. I, S. 202.

⁷⁰⁵ F. L. Baumann: *Geschichte des Allgäus*, Bd. 1, S. 538f.

⁷⁰⁶ H. Hoffman: *Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim*, S. 57, Nr. 80.

⁷⁰⁷ F. L. Baumann: *Geschichte des Allgäus*, Bd. 1, S. 459 und S. 462.

⁷⁰⁸ Stiftsarchiv Wilten U 002 B 03.

⁷⁰⁹ WUB, Bd. 4, S. 20f, Nr. 972.

Ort allenfalls vermuten.⁷¹⁰ Dennoch trugen nach einem undatierten Eintrag in der Ottobeurer Chronik zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Ritter R(*udolf*) von Eggenthal und (*Marquard*) Zange von Konrad von Lauben jeweils die Hälfte eines ursprünglich wohl ronsbergischen Hofgutes zu Eggenthal als Aferlehen des Klosters Ottobeuren (*Cünradus de Löbvn habet curiam, quam habent milites, qui dicuntur Zange et R. de Eggintal, in villa Eggintal*).⁷¹¹

Wer die Nachfolger der Herren von Eggenthal im Besitz von Burg und Dorf waren, ist über einen längeren Zeitraum unklar. Marquard III. von Kemnat, der Sohn Volkmar II. von Kemnat, schenkt am 5. Juli 1289 dem Kloster Irsee das an den Kemnater Dienstmann Konrad Grillo verliehene unbekannte *Egirdach*, ein Wiesengrundstück, das Franz Ludwig Baumann nach Eggenthal, Richard Dertsch aber nach Apfeltrang verlegt.⁷¹² Zur Herrschaft Kemnat gehörten noch viel später die Mühlenbaint und eine Hofstatt zu Eggenthal, doch scheinen Burg und Dorfgericht nie in deren Besitz gewesen zu sein.⁷¹³ Statt dessen erscheint die Burg Eggenthal einschließlich ihrer Zugehörungen um 1300 vorübergehend im Besitz des Hochstifts Augsburg.⁷¹⁴ Dies geht aus dem um 1376 angelegten *Liber ordinationum ecclesiae Augustanae* hervor, der unter den Erwerbungen des Hochstifts Augsburg unter Bischof Wolfhard von Roth (1288 – 1302) das *castrum Eggental cum suis pertinentibus* auführt.⁷¹⁵ Dies mag mit der seit dem Tode Konradins, des letzten Staufers, im Jahre 1268 ungeklärten Zugehörigkeit der ronsbergischen Vogtei über das Kloster Ottobeuren zusammenhängen, die bis zur Erlangung von dessen Reichsfürstenwürde unter Abt Konrad II. im Jahre 1312 vom Hochstift Augsburg beansprucht wurde, zumal Eggenthal im Urbar des Hochstifts Augsburg von 1316 nicht mehr erscheint.⁷¹⁶

Zwei Generationen später waren Burg und Ortsherrschaft über Eggenthal im Besitz der Fürstabtei Kempten. Diese hatte die Burg Eggenthal zu einem unbekanntem Zeitpunkt an die Herren von Rohrbach (*bei Wolnzach in der Hallertau*) verliehen, einem im 13. und 14. Jahrhundert im mittleren Schwaben und nordöstlich von Augsburg weit verzweigten Geschlechte, das in diesen Jahren durch zahlreiche Gütererwerbungen und –veräußerungen in Erscheinung trat.⁷¹⁷ Am 15. August 1366 verkauft Eberhart II. von Rohrbach gemeinsam mit seiner Gemahlin *Tuticha* Stephan von Schwarzenburg für 650 Pfund Haller die dem Fürststift Kempten lehenbare *vest genannt Eggental*.⁷¹⁸ Eberhart II. war der Sohn des 1340 – 1345 genannten Eberhart I. von Rohrbach und dessen Gemahlin, einer Tochter Albrechts von Glapfenberg (*bei Regenstein*). Stephan von Schwarzenburg soll zu diesem Zwecke die Stammburg seines Geschlechtes bei Blöcktach an Wigalois von Nordholz (*nordöstlich von Illertissen*) verkauft haben. Die Schwarzenburger

⁷¹⁰ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 342.

⁷¹¹ A. Steichele: Die älteste Chronik des Klosters Ottobeuren, S. 66; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäu, Bd. I, S. 482 und S. 538; A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 342.

⁷¹² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 287f, Nr. 102; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäu, Bd. II, S. 527; R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 15, Nr. 52a.

⁷¹³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 257.

⁷¹⁴ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 342.

⁷¹⁵ Monumenta Boica, Bd. 35 a (1847), S. 126.

⁷¹⁶ F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter, S. 236f.

⁷¹⁷ A. Steichele: Das Landkapitel Hohenwart, S. 982 – 984.

⁷¹⁸ StAAug Kloster Irsee U 21.

scheinen sich mit dem Kauf aber in finanzielle Schwierigkeiten gebracht zu haben, denn sie verkauften die Burg, die sie noch 1371 zur Sicherung des Landfriedens zum „offenen Haus“ für das Reich und die Städte erklärt hatten, schon gut zehn Jahre später wiederum für 650 Pfund Haller an den Irseer Abt Peter von Baisweil. 1380 jedenfalls saßen sie schon auf der wesentlich unbedeutenderen Wasserburg zu Bidingen.⁷¹⁹

Im Gefolge des Erwerbs der Burg kam schließlich das gesamte Dorf Eggenthal Schritt für Schritt an das Kloster Irsee. Dort hatte es am 19. Mai 1323 durch eine Schenkung des Priesters *Cünrat Schölin*, eines Pfründners zu Babenhausen, auch schon den Hof der Grillen an sich gebracht, was neben anderen der Kaufbeurer Stadtpfarrer Heinrich Krug, der Stadtammann Konrad von Lechsberg, *Bertolt Rapot*, die Brüder Heinrich und Hermann Sulzer, *Bertolt Gsell* und weitere Kaufbeurer Bürger bezeugten, aber keine Angehörigen des Geschlechtes der Herren von Eggenthal.⁷²⁰ Wohl ebenfalls noch im Verlaufe des 14. Jahrhunderts scheint der Kirchensatz der Eggenthaler Pfarrkirche St. Afra an das Kloster Irsee gekommen zu sein, mutmaßlich einer frühen Eigenkirche der Edlen von Eggenthal. Das Kloster, dem auch der Widemhof zugehörte, besaß seit dieser Zeit das Präsentationsrecht auf die ihm inkorporierte Pfarrkirche. Zur eigenständigen Pfarrei erhoben wurde Eggenthal aber erst am 7. Februar 1495, nachdem Abt Otmar diese von der Pfarrei Baisweil gelöst hatte, mit der sie bis dahin verbunden war.⁷²¹



Wappen der
Edlen von Eggenthal



Wappen Heinrichs von
Eggenthal zu Lauingen

Auch wenn sich spätestens mit dem Beginn des 14. Jahrhunderts die Herren von Eggenthal am namengebenden Ort verlieren, so scheint ihr Geschlecht damals noch nicht ausgestorben gewesen zu sein, denn an der Wende von 14. zum 15. Jahrhundert sind Angehörige eines sich nach Eggenthal benennenden bürgerlichen, aber den ritterbürtigen Ratsherren nahestehenden Geschlechtes zu Lauingen belegt. So besiegelt *Hainrich von Eggental, rautgeb zü Laugingen*, am 13. Dezember 1396 einen Grundstücksverkauf zu Glött an Bischof Burkhard von Augsburg,⁷²² während er am 21. Januar 1407 mit anderen einen Weiderechtsstreit bei Gundremmingen schlichtet.⁷²³ Am 6. Mai 1408 bezeugt der Lauinger Ratsherr Heinrich von Eggenthal den Verkauf

⁷¹⁹ H. Lausser: Die Herren von der Schwarzenburg, S. 152.

⁷²⁰ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbecksche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 56 und fol. 57; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/1, S. 242, Nr. 148.

⁷²¹ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 342.

⁷²² W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 298, Nr. 601.

⁷²³ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 326f, Nr. 654.

eines Halbhofes zu Wittislingen an die Heiligenpfleger der dortigen Frühmesse⁷²⁴ und am 11. Juni 1408 den Verkauf eines halben Hofes zu Eppisburg an das Kloster St. Margaretha in Augsburg.⁷²⁵ Am 4. März 1412 bürgt Heinrich von Eggenthal für Diepold Güss von Haunsheim beim Verkauf von acht Sölden zu Wittislingen an Fürstbischof Eberhart von Augsburg.⁷²⁶ Zusammen mit seinem Sohn Hans verkauft *Hainrich von Eggental, burger ze Laugingen*, seinem Mitbürger Hans Haiden am 13. Juli 1412 den halben Zehnten zu Gundremmingen, ein Lehen Bischof Eberharts von Augsburg.⁷²⁷ Am 17. November 1420 schließlich unterwirft sich *Hainrich von Eggental* dem vom Ulmer Bürgermeister Hans Ströhlin *zū Vlme vff dem rathus in der nūwen großen raststuben* gefällten Spruch über die Gerichtszugehörigkeit seiner von den Westernachern ererbten Güter zu Aislingen.⁷²⁸ Die vorausgegangene Berücksichtigung bei der Teilung der Westernacher Güter verweist auf eine nicht näher bestimmbare verwandtschaftliche Beziehung Heinrichs von Eggenthal zu den Herren von Westernach (*nördlich von Mindelheim*). Wahrscheinlich war er mit einer Westernacherin verheiratet. 1457 findet sich zuletzt noch eine Ursula Schenk, geborene *von Eggental*, gesessen zu Oberstotzingen (*nordöstlich von Langenau*), auf einer Urkunde des Klosters der Dominikanerinnen von St. Katharina in Augsburg.⁷²⁹ Danach verschwinden die Herren von Eggenthal endgültig aus den Schriftquellen der historischen Überlieferung. Dennoch findet sich noch im Jahre 1488 eine farbige Abbildung ihres Ritterschildes im Wappenbuch des St. Galler Abtes Ulrich Rösch.⁷³⁰ Dieses zeigt auf rotem Hintergrund drei aufrecht nebeneinander stehende Streitkolben mit gelbem Griff und rot-weiß geringelten Kolben. Die Eggenthaler von Lauingen dagegen führten nach Eduard Zimmermann drei als Morgensterne gezackte Streitkolben in ihrem Wappen.⁷³¹ Zusammenfassend lässt sich also Folgendes feststellen: Die mutmaßlich schon 1123, sicher aber seit 1130 bis 1239/40 in mindestens fünf Gliedern belegten Herren bzw. Ritter von Eggenthal waren ein Geschlecht von Edelfreien mit dem Leitnamen Rudolf. Die durch Franz Ludwig Baumann in Anknüpfung an die einst vermuteten römischerzeitlichen Wurzeln des Ortes erfolgte Gleichsetzung der Herren von Eggenthal mit dem Dienstmannesgeschlechte der Herren von *Nawe* ist wissenschaftlich nicht zu halten. Die Edlen von Eggenthal dürfen als Erbauer der mächtigen Halsgrabenburg angesehen werden, deren Burgstall sich oberhalb der südwestlichen Ecke des Dorfes neben der Seelenberg-Kapelle erhalten hat. Die Grundfläche der durch ihren gut sichtbaren Halsgraben ausgewiesenen Burg ist bis heute klar erkennbar geblieben. Sie wurde im Jahre 1935 durch den Allgäuer Heimatpfleger Dr. Otto Merkt mit einem Gedenkstein dokumentiert, der aber hauptsächlich an den Verkauf der Burg an Stephan von Schwarzenburg erinnert.

⁷²⁴ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 336f, Nr. 676.

⁷²⁵ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 339, Nr. 680.

⁷²⁶ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 353f, Nr. 707.

⁷²⁷ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 355, Nr. 711.

⁷²⁸ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 393f, Nr. 792.

⁷²⁹ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 99.

⁷³⁰ F. L. Baumann: Geschichtes des Allgäus, Bd. 1, S. 538.

⁷³¹ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 99 und S. 430, Abbildung 268.

Die Edlen von Eggenthal waren Vasallen der Grafen von Ursin-Ronsberg, von denen sie Lehen trugen, die wohl mit der Ronsberger Vogteiherrschaft über das Kloster Ottebeuren zusammenhingen. Gelegentlich finden sich Eggenthaler aber auch im Gefolge der Edlen von Buron. Da die gesamte Zeit ihrer Erwähnung über weder Schwestern noch Ehefrauen des Geschlechtes genannt sind, können keine Heiratsverbindungen der Eggenthaler erschlossen werden. Grundbesitz der Edlen von Eggenthal außerhalb ihres namengebenden Stammsitzes ist nur in Friesenried belegt. Bald nach 1200 scheint aber die Besitzgrundlage der Herren von Eggenthal für den Erhalt des Edelfreienstatus nicht mehr ausgereicht zu haben. Sie gingen in der Dienstmansschaft anderer Herren auf und verschwinden mit dem Ende der Ursin-Ronsberger sogar von ihrem Stammsitz. Ob und wie die bald darauf zu Mindelheim und später als Bürger zu Lauingen an der Donau aufscheinenden Herren von Eggenthal mit den alten Edelfreien des 12. und 13. Jahrhunderts eines Stammes waren, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, auch wenn diese ähnlich geartete Wappen führten und in verwandtschaftlichen Beziehungen zu anderen ritterbürtigen Geschlechtern standen.⁷³²

⁷³² H. Lausser: Die Herren von Eggenthal, S. 42f.

Die Herren von Eldratshofen

Der zur Gemeinde Aufkirch gehörige Kirchweiler Eldratshofen liegt rund zwei Kilometer nördlich von Aufkirch auf der das Tal des Hühnerbaches im Osten abschließenden Anhöhe. Der Name der wohl im Rahmen des Landesausbaus der spätfränkischen Zeit gegründeten Siedlung entwickelte sich durch die sprachliche Vereinfachung und Verschleifung des ursprünglichen Ellinharthofen (*Hof des Ellinhart*).⁷³³ Auch wenn diese zum Zeitpunkt der ersten urkundlichen Erwähnungen im Mannesstamme bereits erloschen waren, dürften die nach dem Orte benannten Herren von Eldratshofen ursprünglich in einem Dienstmannenverhältnis zu den Edlen von Ursin-Ronsberg gestanden haben. Als im Jahre 1240 *Cvnradius miles de Lechisperc* in Anwesenheit des gesamten Konvents sowie Volkmars II. von Kemnat, Heinrichs von Schwarzenburg, Konrads von Baisweil und weiterer weltlicher Herren in der dortigen Kapelle des hl. Nikolaus Abt Konrad und dem Kloster der heiligen Gottesmutter Maria zu Irsee zwei Huben zu Großkitzighofen, eine Hube zu Oberdießen, eine halbe Hube zu *Wolfrihingin*, eine halbe Hube zu Reichling (*bei Epfach*), eine Hube zu Mittelstetten (*bei Oberdießen*) mit allen ihren Zugehörungen, die neue Burg (*nouo castro*) zu Lechsberg,⁷³⁴ eine halbe Hube zu Oberdorf, den vierten Teil einer Hube zu Ronried, den vierten Teil einer Hube zu Thalhofen (*bei Stöttwang*), eine halbe Hube zu Apfeltrang, zwei Huben zu Pforzen sowie eine ganze Reihe von Leibeigenen, vornehmlich aus Oberdießen, zu Lehen auftrag und sich dafür eine Grablege bei der Klosterkirche zu Irsee ausbedang, wo seine vaterseitigen Verwandten (*patruales*) bereits begraben lagen, bezeugen dies *H(ainricus) dictus Grevter, W(alcun) de Linowe und H(ainricus) de Ellinhartshouin*.⁷³⁵ Die Stiftung an das von den Ursin-Ronsbergern gegründete Kloster Irsee verweist Heinrich von Eldratshofen ebenso in die Dienstmannschaft der Ursin-Ronsberger wie die anderen beiden Zeugen.

Auf Heinrich von Eldratshofen folgen 1286 die Brüder Heinrich und Volkmar von Eldratshofen, vermutlich seine Söhne. Zusammen mit Konrad von Lechsberg, Rudolf von Hohenegg, dessen Schwesterkind (*consobrius eius*), Rupert von Lechberg, Konrad von Schönegg, Werner von Dießen, Otto und Ulrich von Wilzhofen (*nördlich von Weilheim*), dem Ritter Berthold von Eglfing (*nördlich von Murnau*), Konrad von Bidingen und Berthold *miles* und Ulrich von (*Hoch*-)Greut (*aufg. in Haid bei Wessobrunn*) finden sich *Heinricus et frater eius Volcmarus de Ellenhartshouen* auf einer in Polling zusammengestellten Liste von Persönlichkeiten, die in diesem Jahre in irgendeiner Beziehung zu diesem Kloster gestanden hatten.⁷³⁶ Heinrich II. von Eldratshofen bezeugt zusammen mit Berthold von Rauhenlechsberg (*nördlich von Apfeldorf über dem*

⁷³³ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 17, Nr. 60.

⁷³⁴ Wohl zur Unterscheidung zur älteren, nur wenig südlich davon gelegenen Burg der Herren von Asch. Vgl. dazu R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 51f, Nr. 182.

⁷³⁵ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung Irseer Urkunden*), fol. 23 und fol. 24; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 37. A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 265, Reg. 18 (hier unter der Jahreszahl 1242).

⁷³⁶ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 223.

Ostufer des Lechs) und Konrad von Bidingen im Jahre 1288 für Rupert von Lechsparg, *dictus de Arrenberch*, die Übergabe des Eigentums an einem Hof zu Prem bzw. die Lehenherrschaft über einen Hof zu Osterzell, die zu diesem Zeitpunkt der Kaufbeurer Stadtmann Otto von Leutkirch und *Chünrad dictus Riche de Vminhouen* von ihm zu Lehen trugen, an das Kloster Irsee. Weitere Anwesende waren Ruperts Bruder Heinrich und sein Vetter *Chünradus de Lechsberch*.⁷³⁷

An dem dritten tag vsgrænden Merzen (29. März) 1302 verkaufen *Hainrich von Ellenharzhofen* und Heinrich der Greuter (*Girûthær*) gemeinsam für 30 Pfund Augsburgs Pfennige den *nidern hof* zu Schwäbishofen an die *samenunge der swestern in dem Maierhof in der stat ze Beuron* und deren Meisterin Adelheid *die Troestin*. Dies bezeugen Herr Ludwig von Mauerstetten, Heinrich von Schwarzenburg, *der amman do was zi Beuron*, Otto von Leutkirch mit seinem Sohn Konrad, Berthold Rapot mit seinem Sohn, Rüdiger von Leutkirch, Marquard Amz und Hermann der Koch.⁷³⁸ Gleichzeitig versprechen die beiden Verkäufer den Schwestern im Maierhof, den unter der Lehenherrschaft Konrad Späts von Thurneck stehenden Hof von dieser zu befreien. Bürgen der Zusage sind Herr Ludwig von Mauerstetten, Otto von Leutkirch, *der amman ist giwesen zi Beuron*, sowie der gewesene Schongauer Ammann Peter mit seinem Bruder Konrad.⁷³⁹ Das bei dieser Gelegenheit verwendete Siegel Heinrichs von Eldratshofen zeigt ein nach links schreitendes gesatteltes und gezäumtes Pferd.⁷⁴⁰



Kirche St. Johannes der Täufer zu Eldratshofen

⁷³⁷ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 37 und fol. 38.

⁷³⁸ Klosterarchiv Kaufbeuren U 5; R. Dertsch: *Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren*, S. 11, Nr. 32; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 9, S. 207, Nr. 147.

⁷³⁹ Klosterarchiv Kaufbeuren U 6; R. Dertsch: *Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren*, S. 11f, Nr. 33; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 9, S. 207f, Nr. 148.

⁷⁴⁰ W. L. Hörmann: *Codex documentorum Kaufburae*, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 68; E. Zimmermann: *Kaufbeurer Wappen und Zeichen*, S. 101 und S. 476, Nr. 684 (Abbildung).

Am 15. November 1303 entlässt Konrad Spät von Thurneck (*nordwestlich von Donauwörth*) den Hof zu Schwäbishofen, den die Kinder *hern Volkmaris sæligen des Ellenhartzhovers* an die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren verkauft hatten, aus seiner Lehenhoheit, nachdem Heinrich von Eldratshofen, der Onkel der Kinder des Volkmar, Konrad Spät im Gegenzug seinen Eigenhof zu Honsolgen zu Lehen aufgetragen hatte.⁷⁴¹ Weitere Nennungen der Herren von Eldratshofen sind nicht bekannt.

Der Weiler Eldratshofen bestand nur aus drei Höfen, war aber zu Zeiten des Mittelalters Sitz einer eigenen Pfarrei, der auch drei Höfe im benachbarten Gerbishofen zugeordnet waren. Der Umstand, dass der Kirchensatz mitsamt dem Widemgut und dem Zehnten der Fürstabtei Kempten zugehörten, lässt auf eine Gründung des Ortes durch das fränkische Missionskloster Stöttwang schließen. Die beiden anderen Höfe kamen im späten Mittelalter in den Besitz Kaufbeurer Familien, weshalb bis 1474 die Stadt Kaufbeuren auch der Gerichtsherr am Ort war. Im Jahre 1474 kamen schließlich der fürststift-kemptische Lehenhof mit dem Kirchensatz durch Georg von Freiberg zu Eisenberg sowie ein weiterer Hof zu Eldratshofen einschließlich des niederen Gerichtes durch Kauf an das Spital der Stadt Schongau, während der dritte Hof im Jahre 1732 für 2000 Gulden an das Kloster der Franziskanerinnen zu Kaufbeuren ging.⁷⁴²

⁷⁴¹ Klosterarchiv Kaufbeuren U 8; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 14, Nr. 41; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 208, Nr. 149.

⁷⁴² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 37f.

Die Herren von Ettelried

Der allein übrige Burgstall des wohl schon im 15. Jahrhundert abgegangenen Ettelried liegt auf einem 802 Meter hohen Hügel südöstlich der Gennachsäge, etwa 2,5 Kilometer südlich von Bernbach. Etwas westlich davon liegt am Ursprung der Gennach der Fennenberg, an dem seinerseits der Sitz der Herren von Fennenberg abgegangen ist, der aber lediglich in einem befestigten Hof bestanden haben dürfte, da sich ein Burgstall hier nicht nachweisen lässt.⁷⁴³ Ettelried bei Bernbach darf aber nicht mit dem südwestlich von Dinkelscherben gelegenen Dorf gleichen Namens verwechselt werden, nach dem sich ebenfalls ein Geschlecht ritterbürtiger Ministerialen benannte. Dass die seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts belegbaren Herren von *Öttlinried, oberhalb Bernbach in Stettwanger Pfarr gelegen*,⁷⁴⁴ zum Dienstmännerverband der Herrschaft Kemnat gehörten, geht unzweifelhaft aus der Tatsache hervor, dass die Ettelrieder fast ausschließlich im Umfeld der Herren von Kemnat und deren Nachfolgern zu finden sind.

Als beispielsweise Siegfried von Hattenberg und seine Ehefrau *Engla*, eine Tochter Volkmars des Weisen und Schwester Marquards III. von Kemnat, am 13. Juli 1264 in *castro Khemenat* dem Kloster der Zisterzienserinnen zu Oberschönenfeld, unter Vorbehalt eines Leibgedinges (*iure personali, quod vulgo lipgedinge dicitur*) aus dem kleineren der beiden, zwei Höfe in der Reischenau (*bei Dinkelscherben*) übergaben, besiegelte dies *her Volcomar von Khemenat*, während die Ritter Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Hermann von (*Unter-*)Thingau, *Hainrich von Vtelvnriet*, Konrad von Seeg, Hildebrand von Hennhofen und Hermann Grillo den Vorgang bezeugten. Ebenfalls bei besagter Beurkundung anwesend waren Siegfried von Baisweil, Ruprecht von Lechsberg, Heinrich von Leinau mit seinem Bruder Ulrich, Siegfried von Mindelberg, der Notar *M(akrolinus)* und ein *P. von Thingau*.⁷⁴⁵

Vielleicht schon der übernächsten Generation der Herren von Ettelried gehören die Brüder *Bertolt von Vtelnrieth und Cünrad sin brüder* an, die uns am 19. Mai 1312 als Zeugen einer Urkunde Abt Hartmanns von Irsee begegnen. Danach hatte *her Cünrat von Ramswach zu Chemnath*, als Vogt des Klosters, diesem einen Dreiviertelhof, den Hildebrand von Mauerstetten von ihm Lehen zu trug, übergeben, weshalb Abt Hermann diese Belehnung unter seinem Namen erneuerte. Als Zeugen sind neben den Ettelrieder Brüdern der Ritter Heinrich von Burgberg, Rudolf von Rheineck (*bei St. Gallen in der Schweiz*), Berthold der Schnitzer von Leinau und mehrere Geistliche genannt.⁷⁴⁶ Am 11. April 1314 führten der Ritter Berthold von Ettelried und sein Bruder Konrad (*Bertholdus de Utelenrieth, miles, Conradus frater suus*) die Reihe der Zeugen an, als Konrad von Ramschwag (*Conradus dictus de Ramswach, dominus in Chemnath, miles*) Abt Hermann und dem Konvent des Klosters Irsee die Pfarrkirche von Ingenried übertrug.

⁷⁴³ R. Dertsch: HONB Marktoberdorf, S. 17, Nr. 152 und S. 18, Nr. 161; O. Merkt: Burgen und Schanzen im Allgäu, S. 105, Nr. 146 und S. 107, Nr. 160.

⁷⁴⁴ Urbar der Pfarrei Aufkirch aus dem Jahre 1511.

⁷⁴⁵ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 8f, Nr. 23/1.

⁷⁴⁶ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 10/3, S. 17, Nr. 661.

Weitere Zeugen des Vorgangs waren neben anderen Konrad von Leuterschach, Konrad von Zell (*bei Rieden*), Probst Marquard von Kemnat und Berthold der Schnitzer von Leinau.⁷⁴⁷ Als Siboto der Schmied von Obergermaringen gemeinsam mit seiner Ehefrau Adelheid am 13. Juli 1317 gegenüber dem Spital zum Heiligen Geist auf seine Rechte am Zehnten an einer halben Hube zu Hörmannshofen, den sie von diesem innehatten, verzichten, wird die dabei ausgestellte Urkunde von *hern Cünrat von Ramswach*, ihrem Herren, besiegelt, während *herre Bertolt von Vttelriet*, Berthold der Schnitzer von Leinau und verschiedene Kaufbeurer Bürger dieselbe bezeugen.⁷⁴⁸



Burgstall von Ettelried

Her Bertolt von Vtelnrieth, ritter, und Cünrat sin brüder bezeugen am 26. Januar 1318 zusammen mit *her Cünrad* von Ramswag, dem Herren des Schenkers, Stadtpfarrer Heinrich Krug sowie den Kaufbeurer Bürgern Berthold (*der Schnitzer*) von Leinau, den Brüdern Heinrich und Hermann Sulzer, Konrad Wüst und dem Zechmeister Heinrich Kume die Übergabe einer halben Hube zu Mauerstetten durch Hildebrand von Mauerstetten an das Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren. Dessen Meister Berthold Hagendorf hatte dieselbe zuvor für vier Pfund Augsburger Pfennige erworben.⁷⁴⁹ Drei

⁷⁴⁷ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 10/3, S. 17f, Nr. 662.

⁷⁴⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 704; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 20, Nr. 57; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 317f, Nr. 254.

⁷⁴⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 805; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 21, Nr. 59; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 361f, Nr. 297.

Monate später, am 24. April 1318, steht der Ritter *Bertolt von V̇telenriet* an der Spitze der Zeugenliste, als Siboto der Schmied von Obergermaringen und sein Sohn Rudolf dem Kaufbeurer Spital die fünfjährige Nutzung des Zehnten der oben genannten halben Hube zu Hörmannshofen und einen Wald zu Obergermaringen verkaufen. Mitzeugen sind Rudolf der Keller von Kemnat, Konrad der Wagner von Mattsies, Heinrich Sulzer und weitere Kaufbeurer Bürger.⁷⁵⁰ *Her Bertolt von V̇telenriet* führt auch die Liste der Zeugen an, als der Kaufbeurer Stadtpfarrer Heinrich Krug am 1. Mai (*sant Walpurgentag*) des Jahres 1319 dem Spital zum Heiligen Geist die *Kuttenbivnde* südöstlich der Stadt, die er einst vom gewesenen Stadtammann Otto von Leutkirch erworben hatte, gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr als Seelgerät verschrieb.⁷⁵¹ Andere Zeugen waren der Ritter und Stadtammann Konrad von Lechsberg, Heinrich Sulzer mit seinem Bruder Hermann und einige weitere Kaufbeurer Bürger.⁷⁵²

Am letzten Tag des Novembers 1319 erwirbt Anna, *frôwe ze Chemnat, hern Chûnrades von Ramschwach sailigen wirtinne*, mit Zustimmung ihres Sohnes Johann von Rudolf, dem Sohn des verstorbenen Schmiedes Siboto von Obergermaringen, eine halbe von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehende Hube zu Obergermaringen, um damit im Spital zum Heiligen Geist einen Jahrtag für ihren verstorbenen Gemahl zu stiften. Spitzenzeuge des Vorgangs ist neben Berthold dem Schnitzer von Leinau, Konrad von Zell und einer ganzen Reihe von Kaufbeurer Bürgern der Ritter *her Bertolt von V̇telenriet, der ze mersten bi der gift was*.⁷⁵³ Auch als Anna von Ramschwag und ihr Sohn Johann, Herr zu Kemnat, am 16. Mai 1325 den Jahrtag für ihren verstorbenen Ehemann und Vater um eine ganze Reihe von Grundstücken und Zehntrechten in und um Kaufbeuren verbesserten, bezeugten die *Ritter Bertolt von V̇telenriet* und Hildebrand von Wenglingen zusammen mit Berthold dem Schnitzer von Leinau, Heinrich dem Jäger, Berthold Rapot mit seinem Sohn Rapot, den Brüdern Heinrich und Hermann Sulzer, Berthold Gsell, Konrad Wüst, Konrad Wassermann und Heinrich Ostermann die von Abt Hildebrand von Irsee besiegelte Urkunde.⁷⁵⁴

Am 15. Juni 1327 übergeben der Ritter Heinrich Fraß von Wolfsberg und Johann von Ramschwag, Burgherr zu Kemnat, dem Spital zum Heiligen Geist in Anwesenheit des Priesters Jakob Pfennig, des Stadtammanns Konrad Wolfsattel und seines Bruders Volkmar, der Ritter Konrad von Schwenden und *her Bertolt von V̇telenriet*, Berthold des Schnitzers von Leinau, Swiggers von Wenglingen und Heinrichs des Jägers als Seelgerät ihre Eigentumsrechte an dem Hof zu Fennenberg.⁷⁵⁵ Die Ritter Ulrich von Ramschwag und *Berhtolt von V̇telenriet* bezeugen am 29. Juli 1329 zusammen mit Abt

⁷⁵⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 705; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 21, Nr. 60; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 318, Nr. 255.

⁷⁵¹ Kuttenbaind ist der alte Name des Grundstücks am Nordrand der Jordanmulde, auf dem das alte Kaufbeurer Eisstadion und das mittlerweile abgebrochene Gasthaus zum Bad standen.

⁷⁵² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 15; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 21f, Nr. 61; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 101, Nr. 55.

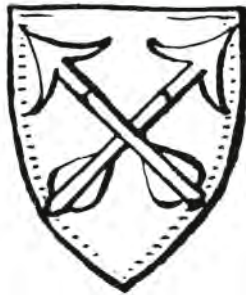
⁷⁵³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 900; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 23f, Nr. 66; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 376f, Nr. 312 und Bd. 10/3, S. 20, Nr. 665.

⁷⁵⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 902; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 30f, Nr. 82; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 150f, Nr. 108 und Bd. 10/3, S. 20, Nr. 668.

⁷⁵⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 443; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 32, Nr. 86; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 276f, Nr. 222 und Bd. 10/3, S. 22f, Nr. 665.

Konrad von Irsee, dem Dekan Ulrich von Schongau, dem Kaufbeurer Stadtammann Konrad Wolfsattel, Rapot, dem gewesenen Ammann, Bartholomäus von Waal und dem Kaufbeurer Bürger Marquard Amz die Verschreibung ihrer Morgengabe zu Apfeltrang und Gennachhausen an ihren Sohn Johann von Ramschwag durch Anna von Sax, Witwe des Ritters Konrad von Ramschwag.⁷⁵⁶ Am 8. Oktober 1332 übergibt *Bertolt von Vtelnriet*, *ritter*, mit Zustimmung seiner Gemahlin Guta und seiner Söhne Eisenreich, Hartmann, Berthold und Hermann dem Kollegiatstift St. Mauritius in Augsburg seine Eigenfrau Elisabeth, Heinrichs Härtlins von Honsolgen Ehwirtin, einschließlich ihrer Kinder. Von diesen hat jeweils das älteste dem Kloster jährlich einen Augsburger Pfennig als Zins zu entrichten.⁷⁵⁷

Die letzte Erwähnung eines Ettelrieders stammt vom 9. Juni 1356. An diesem Tage vergleichen sich *Hanns von Vtelried* und Stephan von Schwarzenburg in Anwesenheit es Kaufbeurer Stadtammanns Jakob Strähler, der Brüder Wilhelm und Konrad Rapot und der Kaufbeurer Bürger Peter Pfennig und Georg Haslacher dahingehend, dass Stephan von Schwarzenburg Hans von Ettelried zwei ganze und einen halben Hof *zu dem vordern Strauzberk* und ein Hofviertel zu Blöcktach zu Erblehen verleiht. Dafür erhält er von Letzterem den Eigenmann Konrad Haug.⁷⁵⁸ Das durch das Siegel an dieser Urkunde ohne Farben überlieferte Wappen der Herren von Ettelried zeigt, sehr ähnlich dem der Herren von Oggenried, zwei schräg gekreuzte, mit den Spitzen nach oben weisende Pfeile.⁷⁵⁹



Wappen der Ettelrieder

⁷⁵⁶ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 129, Nr. 253.

⁷⁵⁷ Regesta Boica, Bd. VII, S. 24.

⁷⁵⁸ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 24/1; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 275, Nr. 208.

⁷⁵⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 576; E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 108 und S. 429, Nr. 258.

Die Herren von Hausen

Da der Ortsname Hausen im südlichen Schwaben mehrfach vorkommt, ist die Zuweisung der Herren von Hausen zu einem bestimmten Ort nicht ganz einfach. Allerdings wurden von Alfred Schröder schon um 1900 damals offenbar noch sichtbare Spuren einer von einem ausgetrockneten Wassergraben umgebenen künstlichen Erderhöhung nördlich der Kirche in Hausen bei Waal als Burgstall identifiziert, was ihn folgerichtig dazu veranlasste, den Sitz der Herren von Hausen an diesem Ort zu suchen. Gleichzeitig gelang es dem damaligen Bistumshistoriker, die bis dahin allgemein übliche Zuschreibung der im Jahre 930 genannten *uilla Husen in pago Ougiskeuwe* auf Hausen bei Waal zu korrigieren.⁷⁶⁰ Der irrigen Zuschreibung lag eine am 30. Juni 930 (*anno domini nostri Jesu Christi DCCCCXXX, II. kalendas julii*) auf der Nabburg in der Oberpfalz von König Heinrich I. ausgestellte Urkunde zugrunde, mittels welcher dieser auf Bitten der Grafen Arnolf und Eberhard Abt Irmenhard von Kempten und seinem Kloster die Schenkung von Gütern zu Biessenhofen (*in villa Buosenhova*) im Keltensteingau und zu Hausen im Augstgau bestätigte. Die beiden in der Grafschaft eines *Ruopert* gelegenen Güter waren von den *nobiles homines Cumprecht* bzw. *Salacho*, der diese von einer Edlen Albsinda und deren Vogt Agilo erworben hatte, einem nicht näher bestimmten Abt Agilolf verkauft worden, der sie seinerseits unter Vorbehalt lebenslanger Nutznießung und gegen die Überlassung der Einkünfte eines Gut zu Bronnen an Abt Irmenhard von Kempten und dessen Vogt Toto weitergab.⁷⁶¹ Es war wohl die Nähe zum nur knapp drei Kilometer weiter östlich gelegenen Bronnen, die die Wissenschaft dazu verführte, in besagtem *husa in pago Ougiskeuwe* das zwischen Bronnen, Honsolgen und Waal gelegene Hausen bei Waal zu sehen. Da sich in diesem aber kein Besitz des Klosters Kempten nachweisen lässt, entschied sich Alfred Schröder für das nordöstlich von Hirschzell zwischen Mauerstetten und Frankenried gelegene Hausen, da Hirschzell ebenfalls ein gesicherter Ort des Augstgaus ist und zugleich in relativer Nähe zum südlich anschließenden Keltensteingau liegt. Zudem besaß das Fürststift Kempten schon im Mittelalter die beiden Lehenhöfe zu Hausen bei Mauerstetten, die es im Jahre 1551 der Herrschaft Kemnat eignete.⁷⁶²

Andererseits unterlief Alfred Schröder bei seiner Darstellung der Geschichte der Herren von Hausen selbst ein grober Fehler, indem er die Erwähnungen dieses Geschlechtes mit jenem Ulrich von Hausen beginnen lässt, der am 1. Mai 1172 die bekannte Seelgerätstiftung Herzog Welfs VI. zu Mering und Tabratshofen bei Kaufbeuren an das Augsburgs Kloster St. Ulrich und Afra bezeugte. Alfred Schröder argumentierte, dass sich Ulrich von Hausen bei dieser Gelegenheit neben den Herren von Kitzighofen, Siebnach, Rammingen und Leeder auf der Schenkungsurkunde fände.⁷⁶³ Da die Herren von Hausen allenfalls der Dienstmansschaft des Herzogs oder eines der ihn begleitenden

⁷⁶⁰ Regesta Boica, Bd. I, S. 35; J. B. Hagenmüller: Geschichte der Stadt Kempten, Teil I, S. 50; A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 378; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 431.

⁷⁶¹ Monumenta Boica, Bd. 28 (1829), S. 166f, Nr. 116.

⁷⁶² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 117, Anm. 25 und S. 518f.

⁷⁶³ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 117.



Hausen bei Waal

Grafen angehörten, kann der in der Urkunde dieser Schenkung erscheinende *Ödalricus de Husin* unmöglich auf Hausen bei Waal bezogen werden. Der zwischen den Edlen von (*Unter-*)Dießen, Dattenried und (*Klein-*)Kitzighofen stehende Ulrich ist zweifelsfrei selbst ein Edelfreier und auf jeden Fall mit Ulrich von Hausen bei Diedorf gleichzusetzen, zumal die Herren von (*Unter-*)Thingau, Bedernau, Siebnach, (*Unter-*)Rammingen und Leeder innerhalb der Zeugenliste weit von der Reihe der Edelfreien abgesetzt sind.⁷⁶⁴ Ebenso ist die Zuordnung jenes *Ödalricus de Husen*, der um 1125/30 in der Zeugenliste einer Schenkungsnotiz im Traditionsbuch des Klosters Rottenbuch erscheint, nicht wirklich gesichert. Nach dem undatierten Eintrag haben die nicht näher bestimmten edelfreien Brüder (*quidas fratres nobiles*) Boto und Heinrich dem Kloster Rottenbuch als Seelgerät ihren Besitz zu (*Unter-*)Bergen übertragen, was Bernhard, Rupert und Siboto von Weilheim, Gelbolf von Aschering (*südwestlich von Starnberg*), Heinrich von Rott (*nördlich von Wessobrunn*), besagter Ulrich von Hausen, die nicht lokalisierbaren Ulrich, Sigeboto und Diepold von *Bulei* und *Hainricus de Hunsholgen* bezeugten.⁷⁶⁵ Für Hausen bei Waal spricht lediglich die gleichzeitige Nennung Heinrichs von Honsolgen auf dieser Urkunde, doch ist um diesselbe Zeit auch ein *Odalricus de Husen* bei Weilheim belegt, der den anderen Zeugen deutlich näher läge. Wohl darum verzichtete auch Ewald Kohler 1984 in seiner Ortsbeschreibung von Hausen auf die Erwähnung dieser Nennung.⁷⁶⁶ Die einzige sichere Zuschreibung eines Ulrich von Hausen zu Hausen bei Waal beinhaltet die Schenkungsurkunde, mittels welcher der Ritter Werner von Rohrbach am 26. November 1295 (*anno domini M^oCC^oXCV^o in die sancti Cunradi*) Propst und Konvent des Klosters Steingaden mit Zustimmung seiner Brüder Hermann

⁷⁶⁴ StAAug Kloster St. Ulrich und Afra U 3; R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra, S. 6f, Nr. 9; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 135 – 137, Nr. 68.

⁷⁶⁵ HStAM Kloster Rottenbuch Lit. 1, fol. 2, Nr. 14.

⁷⁶⁶ Ostallgäu einst und jetzt, S. 164.

und Engelschalk seinen Hof und das Patronat über die Kirche zu Holzhausen überließ. Bürgen Werners von Rohrbach waren Marschall Hildebrand von Biberbach, der Edle Heinrich von Seefeld und die Ritter (*milites*) Konrad von Haltenberg und Reinboto von Waal, Zeugen die Augsburger Domherren Degenhard von Hellenstein, Dietrich von Hauenstein, Magister Wolfram und Hildebrand, der *rector ecclesie* in Holzhausen, sowie die Laien *Ulricus de Husen* und Hermann von Wiedergeltingen.⁷⁶⁷

Zu diesem Zeitpunkt waren vor allem der Ritter Konrad von Haltenberg und die Fraß von Wolfsberg zu Hausen begütert. Die höchstwahrscheinlich durch die Einheirat Heinrichs des Älteren mit den Herren von Kemnat verbundenen Fraß waren im Besitz der Pfarrkirche St. Andreas, der Vogtei über diese und des Widemgutes zu Hausen (*curis dotalem in villa sita iuxta Wal, qui dicitur Husen*). Der Haltenbergische Besitz am Ort, bestehend aus zwei ganzen und einem halben Hof, kam durch die Heirat Heinrichs des Jüngeren mit Kunigunde, der Tochter des Ritters Konrad von Haltenberg, ebenfalls an die Fraß. Allerdings überließ Heinrich Fraß der Jüngere, einem Wunsche seines Vaters Folge leistend, mit Zustimmung seines Vaters, seines jüngeren Bruders Ulrich und der Brüder seiner Ehefrau am 12. Februar 1303 sämtliche ererbten und erheirateten Güter und Rechte zu Hausen für 90 Pfund Augsburger Pfennige dem Prämonstratenserklöster Steingaden. Den Verkauf bestätigten *Albertus senior de Dyezzen*, Werner und Franz von Dießen sowie mehrere ritterliche Dienstmänner und Bürger der Stadt Landsberg.⁷⁶⁸ Kaiser Ludwig der Baier bestätigte dem Kloster am 5. Dezember (*nonas decembris*) 1322 zu Augsburg alle seine Besitzungen, darunter die *possessiones in Husen prope Wal cum ecclesia ibidem*.⁷⁶⁹ Das Kloster Steingaden vermehrte seinen Besitz am Ort durch Kauf eines Hofes aus Augsburger Bürgerbesitz im Jahre 1333, den Erwerb eines Hofes und zweier Sölden aus den Händen der Herrschaft Waal, die zuvor einem Augsburger Bürger und kurzfristig dem Kloster Irsee gehört hatten, sowie den Ankauf zweier Bestandhöfe des Kaufbeurer Spitals im Jahre 1693. Steingaden, damit der alleinige Grundherr von Hausen, vertauschte seinen Besitz jedoch im Jahre 1785 an das Hochstift Augsburg.⁷⁷⁰

⁷⁶⁷ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 557f, Nr. 74.

⁷⁶⁸ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 570f, Nr. 85.

⁷⁶⁹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 582f, Nr. 98.

⁷⁷⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 118f.

Die Herren von Helmishofen

Die spätmittelalterliche Burg Helmishofen, im Volksmund seit dem 19. Jahrhundert irrig „Römerturm“ genannt, liegt etwas nordöstlich des Kirchdorfes gleichen Namens auf dem westlichen Rande der Schotterterrasse, die das Tal des von Osterzell nach Aufkirch fließenden Hühnerbaches im Osten begleitet. Seit der Gebietsreform von 1971/72 ist das schon in der frühen Neuzeit der Pfarrei Aufkirch unterstellte Helmishofen mit Aufkirch, Blonhofen und Frankenhofen ein Teil der Marktgemeinde Kaltental. Die Tatsache, dass die Burg von Helmishofen sowie zwei zur Ritterherrschaft Waal gehörige Höfe bis 1454 in einem Lehensverhältnis zum Fürststift Kempten standen, ohne dass eine spätere Ankunft belegbar ist, lässt stark vermuten, dass der Ort im 8. Jahrhundert zum Kolonisationsbereich der Marienzelle zu Stöttwang gehörte und mit dieser im Februar 831 durch die Schenkung Kaiser Ludwigs des Frommen an das Kloster Kempten kam.⁷⁷¹ Das Geschlecht der sich nach dem Ort benennenden Herren von Helmishofen ist gegen Ende des 12. Jahrhunderts erstmalig belegt.

Die älteste Erwähnung Helmishofens steht in Zusammenhang mit einer Verzichtserklärung des Edlen Rüdiger von Ried gegenüber Propst und Konvent des Klosters Polling. Irgendwann in der zweiten Hälfte des Jahres 1166 oder der ersten Hälfte des Jahres 1167 verzichtete dieser auf Bitten der Pollinger Stiftsherren auf den Nießbrauch des Gutes zu Ostendorf, den er einige Zeit davor ihrem Kloster zu Jengen übergeben und als Lehen zurückerhalten hatte. Den Vertrag, der in *Landesperc ultra pontem* ausgestellt wurde, bestätigte neben Graf Gottfried von Ronsberg und dem Edlen Heinrich III. von Buron Rupert und Konrad von Leeder, Manegold von Siebnach, Swigger, Ortolf und Hermann von Buchloe, Hildebrand von Jengen, Marquard von Lengenfeld, Alwich von Ostendorf, Ortolf von Germaringen, Rüdiger von Pforzen, Eppo von Landsberg, Dietrich von Ziemetshausen, Dietrich und Siboto von Stoffen, Baltwin von Raisting, Konrad von (*Hoch-*)Greut bei Weilheim, Heinrich von Pestenacker, Albrecht von Pflugdorf, Heinrich von Asch und anderen auch *Berhtolt presbiter de Helmeshofen*.⁷⁷²

Um das Jahr 1190 findet sich unter den *laici*, die eine Entscheidung Bischof Udalschalks von Augsburg im Streit um die Zugehörigkeit der Fialkirche zu Rudelstetten zur Pfarrei Alerheim im Ries mit beurkundeten, ein *Adelgoz de Helmeshoven*. Neben einer ganzen Reihe von Ortsgeistlichen im nördlichen Schwaben bezeugen diesen Vorgang unter anderen auch der Edle Diepold von Hausen bei Diedorf mit seinen Söhnen, Heinrich von Wortelstetten (*nordöstlich von Wertingen*), Heinrich von Dietershofen (*bei Illertissen*), Heinrich von Algertshausen (*bei Aichach*), Hildebrand von Jengen, Werner von Hurlach (*nördlich von Landsberg*), Ulrich von Sandau, der Marschall von Donnersberg, Hermann von Blankenburg, Heinrich von Bocksberg (*beide bei Wertingen*) und andere.⁷⁷³ Der am 1. Juli 1257 zusammen mit seinen Söhnen, den Rittern Heinrich und A(*de*)lgoz von

⁷⁷¹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 558; R. Derstch: HONB Kaufbeuren, S. 29, Nr. 118.

⁷⁷² Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 22; F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 67 – 70, Nr. 31; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 521f.

⁷⁷³ A. Steichele: Das Landkapitel Donauwörth, S. 1164 – 1166, Anm. 37.

Helmishofen, als Zeuge des Stift-Kemptener Dienstmannes und Ritters Hermann von Sulzberg in einer Urkunde des Füssener Abtes Hermann aufgeführte *dominus Hainricus de Helmeshoven miles* dürfte ein Sohn des genannten Adelgoz gewesen sein.⁷⁷⁴

Adelgoz von Helmishofen findet sich im Jahre 1262 noch einmal auf einer Urkunde für das Kloster St. Mang, während uns sein Bruder Heinrich im selben Jahre als Spitzenzeuge einer Schenkung Volkmars II. von Kemnat bei einer Schenkung an Abt Hermann begegnet. Volkmar von Kemnat hatte sich gewalttätige Übergriffe auf Güter des Klosters St. Mang zuschulden kommen lassen, darunter das Fischen in klösterlichen Weihern, wofür er nun, um sich mit dem Kloster auszusöhnen, demselben, vorbehaltlich der Vogteireichnisse, als Seelgerät für sich, seine Vorfahren und seine Gemahlin Mechthild seine Güter einschließlich der zugehörigen Zehnten zu Tiefenbruck bei Roßhaupten überließ. Dies bezeugten neben *Hainricus de Helmeshouen miles* und Dienstleuten aus Aitrang und Rudratsried (*Rölandsriet*) die Ritter Rüdiger von Gutenberg, Konrad von Baisweil, Rüdiger von Ostendorf und Heinrich von Berghofen.⁷⁷⁵ Gemeinsam verzichteten die Brüder Heinrich und Adelgoz von Helmishofen am 11. November 1279



Burgturm von Helmishofen

zu Gunsten des Klosters St. Elisabeth in Memmingen auf einen dem Bischof zu Augsburg lehenbaren Zehnten zu Kutzenhausen. Die Schenkung erfolgte im Beisein Marquards III. *aput Chemenat* und wurde mit dessen Siegel beurkundet, *cum proprium sigillum non habeant*.⁷⁷⁶ Adelgoz von Helmishofen besaß einen dem Hochstift Augsburg lehenbaren Hof zu Aufkirch, den er selbst als Afterlehen von Hartmann von Leutenhofen (*südlich von Kempten*) innehatte. Als er diesen Hof als Seelgerät dem Kloster Steingaden überließ, gab Bischof Siegfried dazu am 27. Februar 1287 seine Zustimmung.⁷⁷⁷

Der Ritter Heinrich von Helmishofen soll im Jahre 1311 hochstiftischer Vogt zu Augsburg gewesen sein.⁷⁷⁸ Als *Mige*, die Witwe des Ritters Albrecht von Kirwang (*bei Bolsterlang*), am 25. Mai 1325 zu Kempten gegenüber Bischof Friedrich Spät von Augsburg auf ihre Rechte an einem

⁷⁷⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 31.

⁷⁷⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 270, Regest 47.

⁷⁷⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 31; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 276, Regest 89.

⁷⁷⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 26.

⁷⁷⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 31 (*nach einer Notiz Stadtpfarrer Meichelbecks*).

Gut zu Gessertshausen verzichtete, waren ihre Söhne Konrad und Heinrich noch minderjährig. Für die Wahrung von deren Rechten bei der späteren Verzichtleistung auf die genannten Rechte verbürgten sich Abt Heinrich von Kempten, Herr Johann Truchsess von Waldburg, Herr Ulrich von Rauns, *her Hainrich von Helmschouen*, Herr Ulrich von Langenegg und Herr Konrad von Kranzegg. Zeugen des Vertrags waren neben anderen die Ritter Berthold von Heimenhofen und Berthold von Rauns, Berthold von Hindelang, Heinrich von Mühlegg, Konrad Moze, Heinrich der Ammann und Johannes Ermenreich der Schreiber von Kempten.⁷⁷⁹ Sechs Jahre später, am 21. Januar 1332, verschreibt der Ritter Heinrich von Rettenberg (*bei Sonthofen*) Bischof Ulrich und der Domkirche zu Augsburg für den Fall seines kinderlosen Ablebens seine Burg Nesselwang mit allen zur Vogtei gleichen Namens gehörigen Leuten, Gütern und Rechten jenseits der Wertach, so wie er sie von seinem verstorbenen Vater Hug von Rettenberg als Lehen des Hochstifts Augsburg überkommen hatte. Dafür erhält er vom Domkapitel 200 Mark lötigen Silbers. Diese Summe verteilt der Verkäufer nach seiner besten Freunde, der Herren Friedrich und Ulrich von Rieden, der Herren Heinrich und Johann von Hattenberg, *Herrn Hainrich von Helemshoven*, Berthold von Hindelang, Konrad Motze und Berthold Gepse, Rat an seine Erben. Weitere Zeugen sind außerdem der Ritter Peter von Hohenegg, Walther der Wolfsattel, Diepold von Nesselwang und der Schreiber Johannes Ermenreich von Kempten.⁷⁸⁰ Das Wappen des Ritters Heinrich von Helmshofen ist durch zwei Siegelabdrücke und als farbige Abbildung in der Züricher Wappenrolle überliefert.⁷⁸¹ Es zeigt einen goldgelben, nach links gewandten Topfhelm auf rotem Schild.⁷⁸² Damit enden die Nachrichten über die Herren von Helmshofen. Statt ihrer finden sich gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Herren von Schmiechen (*südlich von Mering*) als Burgherren daselbst.

Der erste im Besitz von Helmshofen belegbare Schmiecher dürfte *her Hainrich von Smiechen ritter* sein, der am 7. September 1385 zusammen mit seinem Schwager Iban von Waal als Lehensherr eines von dem Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch erkauften Hofes zu Unterostendorf in Erscheinung tritt, auch wenn er sich nicht ausdrücklich nach Helmshofen benennt.⁷⁸³ Er ist mit höchster Wahrscheinlichkeit personengleich mit *Hainrich von Helemshoffen ritter*, der am 2. September 1387 gegenüber dem Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist auf die Lehensherrschaft über die Güter zu Eurishofen verzichtete, welche Elisabeth Burger diesem als Seelgerät für sich, ihre Vorfahren und Nachkommen überlassen hatte.⁷⁸⁴ *Her Hainrich der Smieher* war einer unter den 24 Herren und Rittern, die als Vertrauensmänner der bayerischen Herzöge an der am 19. November 1392 zwischen Herzog Friedrich (Bayern-Landshut), Herzog Stephan III. (Bayern-Ingolstadt) und Herzog Johann II. (Bayern-München), den Söhnen Herzog

⁷⁷⁹ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 484 – 386, Nr. 381.

⁷⁸⁰ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 13, Nr. 12; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 133, Nr. 265.

⁷⁸¹ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S.172 und S. 445, Abb. 404.

⁷⁸² Züricher Wappenrolle Nr. 358.

⁷⁸³ Kath. Pfarrarchiv St. Martin K 200 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung*), fasc. 9, fol. 1; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 102f, Nr. 204; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 517f, Nr. 815.

⁷⁸⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 583; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 105, Nr. 309; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 261, Nr. 208.

Stephans II., vorgenommenen Erbteilung beteiligt waren.⁷⁸⁵ Nach seinem Tode verkauften Georg und Stephan von Schmiechen, die Söhne Heinrichs, gemeinsam, auch im Namen ihrer noch minderjährigen Brüder Veit und Heinrich und ihrer mit Peter Schönstetter vermählten Schwester Elisabeth, am 30. März 1398 ihre vom Vater ererbte Hälfte von Burg und Herrschaft Schmiechen an ihren Vetter Stephan von Schmiechen, den Sohn von Heinrichs gleichnamigem Bruder. Georg von Schmiechen, vermählt mit Klara von Hoppingen (*südlich von Nördlingen*), und seine Brüder ließen sich anschließend zu Helmishofen nieder.⁷⁸⁶

Am 12. Mai 1399 verkauft Georg der Schmiecher, gesessen zu Helmishofen, gemeinsam mit seinen Brüdern und den Brüdern Hans und Kaspar von Waal den Kirchensatz zu Burggen mit Widemgut, Vogtei und einem Weiher an Bischof Burkhard von Augsburg.⁷⁸⁷ Am 17. Januar 1404 eignen die Brüder Georg, Stephan, Veit und Heinrich die Schmiecher, gesessen zu Helmishofen, Konrad Ostheimer von Ettringen für acht Gulden den dortigen Hof, den dieser von den Augsburger Bürgern Ludwig und Bartholomäus Hörlin käuflich erworben hatte.⁷⁸⁸ Stephan Schmiecher ist danach nicht mehr genannt. Im Juni desselben Jahres ist Jörg Schmiecher als Lehenherr eines Zehnten zu Waal belegt.⁷⁸⁹ Im Januar 1405 besiegelt er die Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Bartholomäus Fraß. *Junker Jörg Schmiecher von Helmeshouen* schlichtet am 5. Juni 1407 gemeinsam mit Völk Honold von Kaufbeuren einen Erbstreit um einen Halbhof zu Ingenried.⁷⁹⁰ Am 24. April 1410 verkauft *Jerg der Schmieher zu Helemshofen* gemeinsam mit seiner Ehefrau Klara und seinem Bruder Veit den Hof des Hans Hummel zu Gutenberg an den Memminger Bürger Hans Rapot, Sohn des verstorbenen Hans Rapot. Gewährsleute dabei sind Hans von Waal und Hans der Benzenauer.⁷⁹¹ Diese Nachricht steht im Widerspruch zu einer am 18. Mai 1407 ausgestellten Urkunde der Bayernherzogin Elisabeth für Eitel von Westernach, in welcher Klara von Hoppingen, Jörg des Schmiechers Hausfrau, als „*saelig*“ bezeichnet wird.⁷⁹²

Jerg Schmiecher, ze den ziten gesessen ze Helemshofen, seine Brüder Heinrich und Veit sowie die Brüder Hans und Kaspar von Waal verkaufen am 19. März 1412 der Stadt Kaufbeuren für 50 Gulden die mit 100 Mark Silber vom Reiche verpfändete und diesem lehenbare Espanmühle.⁷⁹³ Knapp ein Jahr später, am 17. Januar 1413 verkaufen *Jörg Schmiecher, Vit vnd Hainrich, gebrüder, gesessen ze Helmschhoffen*, dem Kaufbeurer Bürger Ulrich Großtutz für 170 Gulden die drei ganzen und den halben Hof zu Untergermaringen, die einst dem Portner von Augsburg gehört hatten. Ihre Bürgen sind der Schongauer Pfleger Hans von Waal und Hans der Benzenauer, gesessen zu

⁷⁸⁵ Monumenta Wittelsbacensia, Bd. 2, S. 551 – 558, Nr. 372.

⁷⁸⁶ Regesta Boica, Bd. XI, S. 125f; A. Steichele: Das Landkapitel Bayer-Mänching, S. 526.

⁷⁸⁷ Monumenta Boica, Bd. 34 a (1842), S. 120, Nr. 64; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 301f, Nr. 607.

⁷⁸⁸ Regesta Boica, Bd. XI, S. 333.

⁷⁸⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1278; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 118, Nr. 357.

⁷⁹⁰ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 331, Nr. 663.

⁷⁹¹ ZHV für Schwaben und Neuburg, Bd. 3 (1876), S. 330, Nr. 30.

⁷⁹² Regesta Boica, Bd. XI, S. 410.

⁷⁹³ Stadtarchiv Kaufbeuren U 6; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 138f, Nr. 428; H. Lausser: Quellenkompandium, Bd. 3, S. 487f, Nr. 412.

Kemnat.⁷⁹⁴ *Veyt der Schmieher gesessen ze Helmshofen* alleine bürgt am 19. Januar 1415 beim Verkauf von Grundstücken zu Lengenfeld für Ruprecht von Lechsberg.⁷⁹⁵

Hainrich Schmieher hatte inzwischen eine geistliche Laufbahn eingeschlagen. Am 23. April 1419 ist er Domherr zu Freising, als er mit Zustimmung seines Bruders, *Veyts des Schmiehers ze Helmshoffen*, Hans Rapot dem Jüngeren, Bürger zu Memmingen, für 190 Gulden die Hälfte des Gerichts und der Mühle, das Maierhöfle sowie drei ganze und eine halbe Sölde zu Gutenberg verkauft. Seine Gewährsleute sind sein Bruder Veit und Ruprecht von Lechsberg, der zu dieser Zeit im Dienste der Stadt Augsburg stand. Weiters waren an dem Kauf Hans Rapot der Ältere, Heinrich Feinagg von Memmingen, Völk Honold von Kaufbeuren, Konrad von Gutenberg und Thomas, der dortige Kirhherr beteiligt.⁷⁹⁶ Als *Veit Schmieher ze Helmshoffen* am 10. Juli 1419 dem Kaufbeurer Bürger Hartmann Nabel für 25 Gulden einen von seinen Vorfahren ererbten Hof zu Weicht verkauft, wird der als Zeuge aufgeführte Kaspar von Waal als sein „lieber Oheim“ bezeichnet.⁷⁹⁷ Dieser verkauft am 24. März 1420 seinem Vetter Bartholomäus von Waal und dessen Geschwistern, den Kindern seines Bruders Hans von Waal, für 55 Gulden seinen Teil an der Vogtei und am Kirchenlehen zu Weicht. Gewährsleute und Zeugen sind der *fromm, vest Vit Schmicher, gesessen ze Helmshofen*, Diepold von Schwenden und der *fromme, feste Konrad von Schwangau*, der Träger der genannten Kinder.⁷⁹⁸

Am 4. November 1423 verkauft schließlich *Hainrich Smyher* Domherr zu Freising, seinem Bruder *Veyt dem Smyher* für 600 Gulden seinen Erbteil an der Feste Helmshofen. Dies bezeugten seine Vettern, die festen und frommen *Stephan Smyher* zu Schmiechen und Hans der Benzenauer zu Kemnat.⁷⁹⁹ Danach war Veit Schmiecher der alleinige Inhaber von Burg und Herrschaft Helmshofen. Seine Gewährsmänner Kaspar von Waal und Ruprecht von Lechsberg zu Lengenfeld werden beide als seine „lieben Oeime“ bezeichnet, als *Veit Schmieher, gesessen zu Helmshofen*, am 16. Oktober 1426 Konrad Wälsch von Kaufbeuren für 119 Gulden sein Vogtrecht am Widemgut und am Kirchensatz zu Weicht sowie einen Dreiviertelhof zu Ketterschschwang verkauft.⁸⁰⁰ Im Jahr darauf veräußert er außerdem ein Gütlein zu Blonhofen. Am 24. Mai 1428 wird Peter Schmid von Germaringen, der sich gewalttätiger Übergriffe und Raubtaten gegenüber Kaufbeurer Untertanen am Ort schuldig gemacht hatte, auf Fürsprache des Landsberger Pflegers Kaspar Torer, Kaspars von Waal, Veit Schmiehers von

⁷⁹⁴ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S.140, Nr. 434; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 491f, Nr. 793.

⁷⁹⁵ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 20; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 146, Nr. 457; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 265f, Nr. 577.

⁷⁹⁶ ZHV für Schwaben und Neuburg, Bd. 3 (1876), S. 331, Nr. 33.

⁷⁹⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1287; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 156, Nr. 490; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 537, Nr. 831.

⁷⁹⁸ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 158, Nr. 499.

⁷⁹⁹ Regesta Boica, Bd. XIII, S. 20.

⁸⁰⁰ Klosterarchiv Kaufbeuren U 21; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 179, Nr. 573; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 539f, Nr. 834.

Helmishofen und Konrad Scheuringers nach öffentlichem Schwur einer Urfehde wieder freigelassen.⁸⁰¹

Dass seine prekäre wirtschaftliche Lage *Veit Schmieher zü Helmshofen* noch zu weiteren Güterveräußerungen nötigte, geht aus der Tatsache hervor, dass er sich am 14. August 1429 veranlasst sah, zwei weitere eigene Höfe zu Weicht, die von den Fraß auf dem Erbwege an ihn gekommen waren, für insgesamt 255 Gulden zu veräußern. Der eine ging an Konrad Spengler, den Pfleger der Kirche Unserer Lieben Frau am Breiten Bach zu Kaufbeuren, der andere an Jos Gennacher, den Pfleger der St. Vitus-Messe in der dortigen Stadtpfarrkirche St. Martin. Die frommen und festen Hans der Benzenauer zu Kemnat und Konrad Ostheimer bürgten für ihn als seine guten Freunde.⁸⁰² Dass es mit der Herrschaft Helmishofen nicht zum Besten stand, zeigt auch der Wunsch des Kaufbeurer Bürgers Konrad Wälsch, sich von *Veit Schmieher von Helemshofen* alle Güter, die er bisher als Frauen- oder Mannslehen von der Herrschaft Helmishofen erworben oder innehatte, darunter der Hof zu Unterostendorf und Grundstücke zu Bronnen, Buchloe, Hergertshofen (*abg. bei Tremelschwang*), Ödwang und Bidingen, von deren Lehenherrschaft lösen zu lassen. Besagte Befreiung beurkundete Veit Schmiecher nach einer Zahlung von 13 ½ Gulden für sich und alle späteren Inhaber der Feste Helmishofen am 20. März 1431.⁸⁰³

Der finanzielle Niedergang der Herrschaft Helmishofen nötigte Veit Schmiecher schließlich, die Feste Helmishofen mit allen ihren Zugehörungen am 25. April 1437 für 1800 Gulden und gleichzeitiger Übernahme der auf diesen Gütern ruhenden Schulden und Leibgedinge an Bischof Peter und das Hochstift Augsburg zu veräußern. Als Zugehörungen der Feste Helmishofen nennt der Kaufbrief Schlossbau, Holzmarken und Eigenleute zu Helmishofen nebst Zehnt, Kirchenlehen und Widemgut, die Vogtei über Kirche und Widemgut, Gericht und Hirtenstab und eine Sölde zu Aufkirch, verschiedene Grundstücke und Hirtenstab zu Blonhofen, Gericht und Vogtrecht an den geistlichen Gütern zu Gerbishofen, einen Hof zu Altensberg, den Maierhof, das Kirchenlehen sowie die Hälfte von Mühle und Gericht, zwei weitere Höfe, drei Sölden, mehrere Gärten und die Vogtei über das Widemgut zu Gutenberg. Die noch auf der Burg Helmishofen und auf dem Kirchensatz von Jengen lastenden Lehenrechte des Fürststifts Kempten vermochte das Hochstift schließlich am 1. August 1454 abzulösen. Dass *Veit Schmieher* nicht alle seine Rechte an das Hochstift Augsburg verkauft hatte, geht aus der Tatsache hervor, dass er noch am 3. Juni 1444 seinem Vetter Bartholomäus von Waal seinen Halbtteil des Kirchenlehens von Weicht überlassen konnte, den er wie Bartholomäus von Waal, der Inhaber der anderen Hälfte, von den Fraß ererbt

⁸⁰¹ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 15' – 16; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 185f, Nr. 596; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5. S. 428, Nr. 368.

⁸⁰² Kath. Pfarrarchiv St. Martin K 200 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung*), fasc. 3, fol 11; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 188, Nr. 605; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 149 – 151, Nr. 93.

⁸⁰³ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 317; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 194f, Nr. 628; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 520f, Nr. 818.

hatte.⁸⁰⁴ Bartholomäus von Waal veräußerte diesen Kirchensatz zusammen mit zwei weiteren von den Fraß ererbten Höfen zu Weicht noch am selben Tage für 355 Gulden an das Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist.⁸⁰⁵ Noch Ende 1448 findet sich Veit Schmiecher bei Verhandlungen mit dem Hochstift Augsburg, bei welchen Otto von Benzenau zu Kemnat im Namen der bayerischen Herzöge am 19. Dezember 1448 in einem umfassenden Vertrag verschiedene strittige Lehenangelegenheiten regelte, die sich aus dem Verkauf der Herrschaft Helmishofen ergeben hatten.⁸⁰⁶ Damit enden die Nachrichten über die Schmiecher von Helmishofen. Ihr als Siegel und in Farbe überliefertes Wappen zeigt einen zweigeteilten Schild mit einer unteren blauen und einer oberen weißen Hälfte.⁸⁰⁷



*Wappen der Schmiecher
von Helmishofen*

Das Hochstift Augsburg errichtete zu Helmishofen ein Pfliegamt zur Verwaltung seiner zwischen der Pflege Buchloe und der Pflege Oberdorf gelegenen Güter und Herrschaftsrechte. Hochstift-augsburgische Pflieger sind seit dem Jahre 1444 belegt. Im Verlaufe des 30-jährigen Krieges wurde das Pfliegamt Helmishofen dann mit der Pflege Buchloe zusammengelegt und sein Sitz dorthin verlegt.⁸⁰⁸ Vom alten Schloss sind nach verschiedenen Zerstörungen und einem Brand im 18. Jahrhundert nur geringfügige Mauerreste sichtbar geblieben. Auf dem südlich des Turmes gelegenen Plateau sind zudem Spuren eines Walles und ein nach Süden und Osten abfallender Graben zu erkennen. Der den Schlossgebäuden vorgelagerte, 22 Meter hohe Turm aus Nagelfluquadern ist von einem über zehn Meter tiefen Graben umgeben, aus dem einst die Steine für seinen Bau gebrochen worden waren. Der Turm zeigt eine Mauerstärke von 2,30 Metern und einen Grundriss von 9,60 Metern im Geviert und ist durch seinen in 4,75 Metern Höhe auf der Nordseite gelegenen Eingang als spätmittelalterlicher Bergfried ausgewiesen, der zahlreiche Parallelen zu den im 12. Jahrhundert errichteten Burgtürmen in Kemnat und

Kaufbeuren aufweist. Die erst im 19. Jahrhundert aufgekommene Bezeichnung als „Römerturm“ ist nachweislich irreführend und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten unangebracht.

⁸⁰⁴ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 278; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 241, Nr. 793; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 453, Nr. 387.

⁸⁰⁵ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 278'; Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1289; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 241, Nr. 794 und 795; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 454 – 457, Nr. 388 und Nr. 389.

⁸⁰⁶ Monumenta Boica, Bd. 34 a, S. 412 - 419, Nr. 164.

⁸⁰⁷ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 315 und S. 412, Abb. 105.

⁸⁰⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 32f.

Die Herren von Hirschzell

Das früher einen guten Kilometer südöstlich Kaufbeurens unterhalb der würmezeitlichen Schotterterrasse auf dem Talgrund der Wertach gelegene Pfarrdorf Hirschzell ist eine der am frühesten belegten Siedlungen im Umfeld der ehemaligen Reichsstadt. Sein Name verweist auf die missionarische Durchdringung Süddeutschlands durch christliche Glaubensboten in fränkischer Zeit – ein Vorgang, der durch zahlreiche Orte im Alpenvorland dokumentiert ist, die sich um Mönchszellen frommer Einsiedler gebildet haben. Diese sind häufig mit dem Namen der Männer des 7. und 8. Jahrhunderts verbunden, welche mit ihrer Zelle zu Gründungsvätern der Ortschaften wurden, die sich um diese Siedlungskerne herum entwickelt haben. Beispiele dafür sind neben dem 839 genannten *Herilescella* auch das ebenfalls 839 erstmalig erwähnte *Adalricicella* (heute *Martinszell* südlich von *Waltenhofen bei Kempten*) und das im Jahre 860 genannte *Werimpretiscella* (heute *Rauhenzell* östlich von *Immenstadt*). Doch sei in diesem Zusammenhange auch an *Niederzell* (das heutige *Osterzell*), *Oberzell*, das zwischen *Honsolgen* und *Bronnen* abgegangene *Zell*, das zwischen *Rieden* und *Pforzen* abgegangene *Zell* (heute *Zellerberg*) und die Tatsache erinnert, dass auch das zwischen Juli 817 und Januar 819 entstandene und 831 von Kaiser Ludwig dem Frommen an das Kloster Kempten übertragene Missionskloster *Stöttwang* ursprünglich als *cellula Stetiwan* bezeichnet wurde. Der Name *Hirschzells* wird deshalb traditionell als Zellengründung eines *Herilo* interpretiert, der hier, mutmaßlich in Abstimmung mit dem Kloster *Stöttwang*, seiner Missionierungstätigkeit nachgegangen sein soll. Der Name ist allerdings nur ein einziges Mal genannt und hat sich bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in *Hirscelle* eingeschliffen.⁸⁰⁹

Am 18. April des Jahres 839 bestätigt Kaiser Ludwig der Fromme, dass der Kemptener Abt *Tatto* auf Bitten des ehrwürdigen Erzbischofs *Drogo* dem Priester und kaiserlichen Hofkaplan *Ratulf* die Zelle im *Albigoi* des Herzogtums Schwaben, die man *Aldricicella* nennt und die Kaiser *Karl der Große*, der Vater des regierenden *Ludwig*, einst dem Kloster Kempten geschenkt hatte, zur lebenslangen Nutznießung übergeben hatte. Ebenso habe Abt *Tatto* demselben im *Keltensteingau* an dem Ort, den man *Ruderatshofen* nennt, sechs Lehenhuben einschließlich alles dessen, was zu diesen gehört, und an einem anderen Ort im *Augstgau* die Missionszelle, die man *Herilos Zelle* nennt, mit allen ihren Zugehörungen (*in pago Keltenstain in loco, qui dicitur Hrödoldishova, sex hobas uestitas sub integritate earum et in alio loco in pago Augstgoi quandam cellulam nuncupatam Herilescella cum omnibus ad se pertinentibus*) unter der Bedingung übergeben, dass sie nach dem Tode *Ratulfs* in Besitz und Nutznießung des genannten Klosters zurückfallen sollte.⁸¹⁰ Die Besitzrechte des Klosters Kempten zu *Hirschzell* erhielten sich in der noch im 16. Jahrhundert gegebenen gemeinsamen Lehenhoheit der Kemptener Herrschaft *Vilsegg* und der Herrschaft *Kemnat* über den *Maierhof* am Ort.

⁸⁰⁹ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 75f, Nr. 287.

⁸¹⁰ Monumenta Boica, Bd. 31 a (1836), S. 83f, Nr. 38.

Auf ein ähnlich hohes, quellenmäßig gesichertes Alter wie Stöttwang und Hirschzell können sich in der näheren Umgebung Kaufbeurens lediglich Pforzen (*Forzheim*), Schlingen (*Zuzilinga*) und das in Weicht aufgegangene *Hugeshus* berufen, die in einer Urkunde König Arnulfs vom 14. Juli 897 erscheinen.⁸¹¹ Doch waren im 9. Jahrhundert sicher auch schon andere Orte, wie z. B. Irsee, das Dorf Oberbeuren, obwohl dieses erst 1239 sicher zu belegen ist, und das aus dessen Flur ausgebrochene Areal bereits vorhanden, auf dem um die Mitte des 8. Jahrhunderts der karolingische Königshof (*curia villicalis*) von Beuren als Ausgangspunkt der Kolonisation des östlich von diesem gelegenen Raumes errichtet wurde. Anders als für die Ursin-Ronsberger gibt es jedoch sowohl für Kaufbeuren wie für Hirschzell bis ins 12. Jahrhundert hinein keinerlei schriftliche Quellen. Dennoch enthält der im Jahre 1934 vom Kemptener Bürgermeister Dr. Otto Merkt auf dem Burgstall am Schlossberg von Hirschzell gesetzte Gedenkstein die Aussage: „1083 Gisila Edle von H(*irschzell*).“ Wie kam es dazu?

Besagte *Gisila* findet sich mehrfach in der Überlieferung des Klosters Weingarten. So verzeichnet beispielsweise der im vierten Band des Württemberger Urkundenbuches als Nachtrag abgedruckte *Codex maior traditionum Weingartensium* aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts einen Eintrag folgenden Inhalts: Am 30. Mai des Jahres 1083 übergab die Edle Dame Gisela von „Hirschzell“ (*quedam nobilis matrona Gisila nonime de Hezilescella*) der Kirche des heiligen Martin zu Altdorf (= das spätere Kloster Weingarten) das ihr von ihren Vorfahren nach Erbrecht angefallene Gut zu Hitzkofen (*Hicinhoven*) bei Sigmaringen nördlich der Donau, am Fuße der Alb mit allen seinen Zugehörungen, darunter sechs verschiedene Huben, Wiesen, Weiden, Holzmarken, Wasserrechten usw. als Seelgerät für ihren verstorbenen Ehemann Walchfried. Den Vorgang bezeugten Herzog Welf IV., der Reichenauer Vogt Hezilo und der Altdorfer Vogt Rupert. Unterstützt wird diese Aussage durch den unter dem 26. Mai zu findenden Eintrag im Nekrolog des Klosters Weingarten: *Obiit Gisila, nobilis matrona de Hezilescella, uxor Walichfridi*. (An diesem Tage verstarb die edle Dame Gisila von *Hezilescella*, Ehefrau des Walchfried).⁸¹²

Diese *Gisila*, deren Herkunftsort Hetzelzell bis heute nicht identifiziert werden konnte, wird in der Weingartener *Historia Welforum* als illegitime Tochter eines Welfen Eticho mit der Tochter eines seiner Ministerialen bezeichnet. Während diese Aussage der Weingartener Mönche jedoch mit guten Gründen in Zweifel gezogen wurde, sah Franz Ludwig Baumann in diesem *Hezilescella* eine Verschreibung für *Herilescella*, die er durch eine angeblich persönliche Inaugenscheinnahme der besagten Stelle in der in der Hessischen Landesbibliothek in Fulda aufbewahrten Weingartener Welfenchronik bestätigt sah. Statt einer Verwandtschaft mit den Welfen vermutete er aber, nicht zuletzt wegen der lokalen Nähe zwischen Hirschzell und Kaufbeuren, für *Gisila de Heriscella*, wie er nunmehr den Namen las, eine verwandtschaftliche Beziehung derselben zu den Edlen von Buron. Diese Vermutung äußerte er öffentlich im 1883 erschienenen ersten Band seiner Geschichte des Allgäus.⁸¹³ Besagter Zuschreibung steht allerdings der Umstand entgegen, dass die Edlen von Buron erst um 1112 ins Licht der schriftlichen

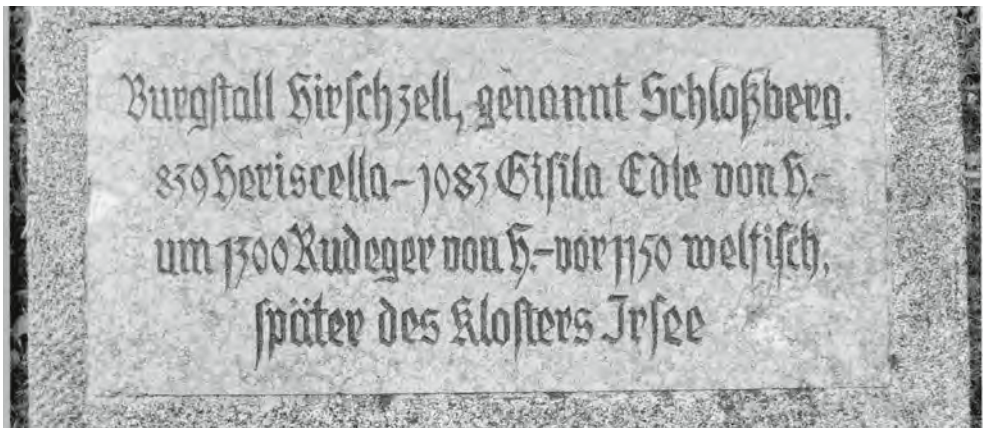
811 Monumenta Boica, Bd. 29 a (1829), S. 114f, Nr. 83.

812 WUB, Bd. 4, Nachtrag I, S. VII und S. LXVI.

813 F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 506.

Überlieferung treten, der Namen Gisela bei denselben nicht vorkommt und der Ort der Gütervergabe an das Kloster Weingarten von Kaufbeuren und Hirschzell doch relativ weit entfernt liegt.

Aber nicht nur diese historisch-sachlichen Fakten stehen der Annahme Baumanns entgegen. Auch seine orthographische Verbesserung der Schreibung des Namens *Hezilescella* in *Herilescella* ist nicht unproblematisch. Die in der Landesbibliothek Fulda aufbewahrte Weingartener Welfenchronik ist schließlich nicht die einzige handschriftlich überlieferte *Historia Welforum* des 13. Jahrhunderts. Auch wenn die von der Wissenschaft angenommene Steingadener Urschrift verloren ist, so liegen doch eine im späten 13. Jahrhundert im Augustiner-Chorherrenstift Rottenbuch entstandene Abschrift derselben in der Staatsbibliothek in München, eine im Welfenkloster Altomünster entstandene Abschrift in der Staatsbibliothek Berlin und eine weitere in der Baden-Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Dazu kommt auch noch die *Genealogia Welforum* in der Staatsbibliothek in München.⁸¹⁴ Auch wenn der Inhalt der betreffenden Textstellen keine verwertbaren Aussagen zur Person jener *Gisila de Hezilescella* und zu Hirschzell enthält, so ist doch die Schreibweise des fraglichen Namens in allen Texten einvernehmlich eindeutig *Hezilescella* oder *Heziliscella*, aber nirgendwo *Heriliscella*,⁸¹⁵ weshalb Baumanns Lesung desselben und seine Gleichsetzung mit dem Namen von Hirschzell mit gutem Gewissen als irrig abgetan werden darf. Diese Erkenntnis brachte schon Alfred Schröder um 1900 in seiner Beschreibung des Landkapitels Kaufbeuren und in seiner Nachfolge auch Richard Dertsch dazu, von der Vorstellung einer Edlen Gisela von Hirschzell Abstand zu nehmen.⁸¹⁶ Otto Merkt, der sich ausschließlich an Baumanns „Geschichte des Allgäus“ orientierte, scheint diese Entwicklung übersehen zu haben, und so kam *Gisila Edle von H(eriliscella)* auf den Gedenkstein auf dem Hirschzeller Schlossberg.⁸¹⁷



Merkt-Stein Hirschzell

814 E. König: *Historia Welforum*, S. XXV – XXVIII.

815 E. König: *Historia Welforum*, S. 12 und S. 76.

816 A. Schröder: *Das Landkapitel Kaufbeuren*, S. 104, Anm. 3; R. Dertsch: *HONB Kaufbeuren*, S. 31.

817 O. Merkt: *Burgen, Schanzen und Galgen im Allgäu*, S. 114, Nr. 251.

Dass die Herren von Hirschzell keine Edelfreien wie die *liberi homines de Buron* waren, belegt insbesondere die einzige überlieferte Nennung derselben im Traditionsrotulus des Augustiner-Chorherrenstiftes Polling, einer um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstandenen Pergamentrolle, auf der die bis dahin geschehenen Schenkungen an dieses Gotteshaus in chronologischer, aber undatierter Reihenfolge verzeichnet sind. Der fragliche Eintrag ist nur sehr ungefähr in die Zeit nach der im Januar 1139 geschehenen Ernennung Welfs VI. zum Stellvertreter Herzog Heinrichs des Stolzen von Bayern und vor die in die Jahre 1151- 1160 fallende Sedenzzeit des Pollinger Propstes Kuno zu datieren, weshalb seine Entstehungszeit allgemein mit „um 1150“ angegeben wird. In dieser Traditionsnotiz wird berichtet, dass ein *Becelinus* von Kirchdorf (*bei Bad Wörishofen*) mit Zustimmung und Erlaubnis seines Herren, Herzog Welfs VI., Besitztümer zu *Herwigeswiler* (*abg. bei Kirchdorf*) und *Lancwate* (*Langwaid abg. westlich von Ettringen*) mit allen ihren Zugehörungen der Kirche Unseres Herren Erlösers Jesus Christus in Polling geschenkt habe. Den Vorgang bezeugten neben mehreren Geistlichen der Ritter Bezelin, die Brüder Heinrich und Gerhard sowie Albero von Steinheim (*bei Memmingen*), Werner von Mindelau, Ulrich von Lauchdorf, Wolfram von Kirchdorf, Heinrich von Taiting (*bei Dasing*), *Erlwin et filius suus Rodegerus de Hirscelle* sowie Konrad und Ulrich von Peißenberg.⁸¹⁸



Schlossberg über Hirschzell

Erlwein und sein Sohn Rüdiger sind die einzig sicher belegten Herren von Hirschzell. Ihre nachgeordnete Stellung in der Zeugenliste des genannten Schenkungsbriefes zeigt jedoch, dass es sich bei den Hirschzellern weder um Glieder eines Edelfreien geschlechtes noch um Angehörige des Ritterstandes handelt. Dem Adel können sie wegen ihrer Stellung an Ende der Zeugenliste nicht angehört haben und als Ritter (*miles*) ist lediglich der Schenker selbst ausgewiesen. Auch alle anderen weltlichen Zeugen der Schenkung sind erwiesenermaßen lediglich Dienstleute bzw. *ministeriales*. Andererseits ist mit Ausnahme der Hirschzeller für alle genannten Personen dieser Liste andernorts ihre Zugehörigkeit zur Dienstmansschaft der Welfen gesichert, der damals wichtigsten

⁸¹⁸ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 29 – 31, Nr. 11.

Vertreter der Reichsgewalt im süddeutschen Raum. Zu deren Vasallen zählten auch die von ca. 1112 – 1167 im Mannesstamm belegten Edlen von Buron, deren namengebende Burg mit Graben, Palas und Bergfried erst vor wenigen Jahren auf dem Kirchhof von St. Martin erkannt wurde. Doch obwohl die Edlen von Buron über beträchtlichen Besitz in der Umgebung der nachmaligen Reichsstadt Kaufbeuren und eine ganze Reihe von Dienstleuten in den umliegenden Dörfern verfügten, lassen sich keine direkten Beziehungen derselben zu Hirschzell und den dortigen Dienstleuten nachweisen. Keine der rund 35 bekannten Erwähnungen der Edlen von Buron ist mit Hirschzell in Verbindung zu bringen, noch gibt es einen einzigen Beleg für ein gegebenes Dienstmannenverhältnis der Herren von Hirschzell zu diesen. Allerdings kann eine solche Verbindungen angesichts der dürftigen Überlieferungslage auch nicht völlig ausgeschlossen werden. Auch wenn Hirschzell nach deren Aussterben im Mannesstamm als Zugehörung der Besitztümer der Edlen von Buron als Bestandteil des *praedium Buron* nach 1167 an Welf VI. gelangt sein sollte, so erklärt dies nicht die vermutete Dienstmannenabhängigkeit der Hirschzeller von diesem Welfenherzog. Zum einen ist eine einzige Nennung am Ende einer Zeugenliste kein ausreichender Beweis für ein unmittelbares Dienstverhältnis, zum anderen stand auch Heinrich II. von Buron in einem Dienst- und Lehenverhältnis zu Welf VI., und da Erlwein und sein Sohn Rüdiger um 1150 Zeitgenossen Heinrich II. von Buron waren, können sie nicht erst nach 1167 in ein direktes Dienstverhältnis zu Welf VI. gekommen sein. Andererseits gibt es außer der Nennung Erlweins und Rüdigers im Traditionsrotulus des Klosters Polling keinen wirklichen Hinweis auf Besitz- oder Herrschaftsrechte der Welfen in Hirschzell.

Eine weitere Nennung eines Hirschzellers vermutet Alfred Schröder auf einer nur als fehlerhafte Abschrift im Urbar des Füssener Abtes Benedikt Furtenbach (1480 – 1521) erhaltenen, das Patronat über die Pfarrkirche zu Westendorf betreffenden Urkunde aus dem Jahre 1209. In diesem Jahre entschied der Augsburger Bischof Siegfried von Rechberg mit Hilfe von umfangreichen Zeugenbefragungen den schon Jahrzehnte währenden Streit des Klosters St. Mang mit dem von den Welfen reichlich mit Zuwendungen bedachten Frauenkloster zu Altomünster bei Aichach um das Patronat über die Pfarrkirche zu Westendorf. In dem dabei befragten Zeugen *Otte de Hüzelle* sieht Schröder einen mutmaßlich unrichtig gelesenen und übertragenen *Otto de Hirscele*.⁸¹⁹ Aber auch im Urkundenbestand des Kaufbeurer Hospitals zum Heiligen Geist finden sich noch spätere Nennungen der Herren von Hirschzell. Als der alte Gottschalk, der schon früher als Wohltäter des Spitals hervorgetreten war, am 2. Mai 1316 für sich, seine verstorbene erste Ehefrau Adelheid, seine noch lebende zweite Ehefrau Luitgard und seine Vorfahren als Seelgerät dem Meister und den Pflegern des Spitals eine Summe von 20 Pfund Augsburger Pfennigen zuwandte, die von den bei ihm verschuldeten Kaufbeurer Bürgern Rudolf Riegg und Fritz dem Lederer entrichtet werden sollten, und einen Jahrtag im Spital errichten ließ, wurde dieser Vorgang von Stadtpfarrer Heinrich Krug, dem Spitalkaplan Marquard, dem Priester Konrad Amz, den Kaufbeurer Bürgern Heinrich Sulzer und Konrad Wüst sowie Konrad von Märzisried und *Rüdeger*

⁸¹⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 104.

von *Hirselle* bezeugt.⁸²⁰ Auch wenn Rüdiger von Hirschzell wie Konrad von Märzisried erst am Ende der Zeugenliste zu stehen kamen, handelte es sich bei beiden doch um Vertreter des Standes der ritterbürtigen Dienstleute von Herrschaftsbereichen außerhalb der Reichsstadt Kaufbeuren, denn Hirschzell lag im Jurisdiktionsbereich der Herrschaft Kemnat und Märzisried in dem der Fürstabtei Kempten.

Der genannte Rüdiger von Hirschzell war mit einer Elisabeth unbekannter Herkunft verheiratet. Dies geht aus einem im frühen 14. Jahrhundert vorgenommenen doppelten Eintrag im Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals hervor. Die unter dem Tag des hl. Georg (24. April) aufgeführte *nota memoriam uxoris Rudegeri de Hirselle* enthält den Hinweis darauf, dass Elisabeth, die Gemahlin des Rüdiger von Hirschzell, am 15. Tag vor den Kalenden des März (14. Februar) verstorben sei und für sie ein Jahrtrag mit Zahlungen an den Spitalkaplan und seinen Schüler eingerichtet worden sei, den der Spitalmeister auszurichten habe.⁸²¹ Diese Aussage steht allerdings im Widerspruch zur anderen Erwähnung des Paares, denn der Todestag der *Elizabet, uxor Rudegeri de Hirselle*, findet sich im Jahrzeitenbuch unter dem 18. April. Selbiger entspricht aber dem 18. Tag vor den Kalenden des Mai. Das Jahrzeitenbuch verzeichnet darüber hinaus am 5. Januar den Tod eines Jakob, am 26. August eines Heinrich, am 18. Dezember einer Luitgart und am 27. Dezember einer *Irmengart de Hirselle*.⁸²² Allerdings ist bei den Letztgenannten die Tatsache zu beachten, dass das Jahrzeitenbuch in den meisten Fällen mit der Präposition *de* (= *von*) lediglich die Herkunft des verzeichneten Verstorbenen aus einem Ort außerhalb der Stadt Kaufbeuren und kein Adelsprädikat zum Ausdruck bringt.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die nur um 1150 ein einziges Mal sicher belegten Herren von Hirschzell dem Stand der ritterbürtigen Dienstmannen angehörten, auch wenn sich diese Bezeichnung bei keinem von ihnen ausdrücklich findet. Sie scheinen innerhalb der Hierarchie der Dienstmannen eher im unteren Bereich angesiedelt gewesen zu sein. Man kennt weder Besitzungen noch verwandtschaftliche Beziehungen derselben. Möglicherweise deutet der gemeinsame Rufnamen Rüdiger, der uns 1162 dort erstmalig begegnet, auf einen genealogischen Zusammenhang oder eine Heiratsverbindung der Hirschzeller mit den ebenfalls in ursin-ronsbergischen Diensten stehenden Herren von Pforzen. Da die Herren von Hirschzell in den rund 150 Jahren ihrer belegbaren Existenz nirgendwo aktiv handelnd in Erscheinung getreten sind, gibt es von ihnen keine Besiegelung, der sich ein Wappen entnehmen ließe. In wessen Diensten sie standen, ist darum auch nicht mit letzter Sicherheit auszumachen. Für Seelgerätstiftungen und die damals üblichen Schenkungen an die Klöster, denen die besondere Fürsorge ihrer Dienstherrn galt, scheint ihnen die Besitzgrundlage gefehlt zu haben. Stellt sich deshalb die Frage nach den materiellen Voraussetzungen für die Errichtung der doch recht ansehnlichen Burg der Hirschzeller auf dem Schlossberg über ihrem Dorf.

⁸²⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 14; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 19f, Nr. 56; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 100f, Nr. 54.

⁸²¹ M. Zitzmann: Jahrzeitbuch, S. 117; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 47.

⁸²² M. Zitzmann: Jahrzeitbuch, S. 68, S. 162, S. 234 und S. 238; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 9, S. 86, S. 142 und S. 145.

Da Hirschzell Bestandteil der Herrschaft Kemnat war, die ihrerseits nach deren Aussterben im frühen 13. Jahrhundert aus dem Zerfall des Herrschaftsgebietes der Ursin-Ronsberger hervorgegangen ist, darf mit relativer Sicherheit angenommen werden, dass die Herren von Hirschzell nicht im Dienste Welfs VI., sondern der Ursin-Ronsberger gestanden haben. Die Entstehung der Burg auf dem Schlossberg ist deshalb wohl im gleichen zeitlichen Rahmen zu sehen wie die Burgenbauten der Herren von Baisweil, von Eggenthal, von Leinau, von Pforzen, von Schwarzenburg (*bei Blöcktach*), Wenglingen, Ettelried (*abg. bei Bernbach*), Lechsberg, Lengenfeld, Apfeltrang-Kemnat oder der Herren von Mindelberg bei Ronsberg. Sie alle sind ins 12. Jahrhundert zu setzen. Zu dieser Zeit standen die Burg auf dem Kirchplatz der nachmaligen Reichsstadt Kaufbeuren und zahlreiche Güter und Dienstleute in der Umgebung derselben unter der Herrschaft der Edlen von Buron, von denen dieser Besitz nach Querelen mit dem Kloster Ottobeuren, dem Bertha von Beuren und ihre Tochter Liutgard bei ihrem Eintritt in dieses Kloster den Nachlass Heinrichs III. von Buron mit einzubringen gedachten, um 1168 an Herzog Welf VI. gekommen war. Dabei sollte aber nicht übersehen werden, dass es zwischen den Markgrafen von Ursin-Ronsberg, den Welfen und den Edlen von Buron auch schon davor an etlichen Orten Besitzüberschneidungen und Dienstleute gab, die auf Grund von Lehensbeziehungen nicht nur der Ministerialität eines einzigen Lehenherren angehörten, sondern, wie etwa die Herren von Pforzen und Eggenthal, im Dienste mehrerer Herrschaftsträger standen.



Halsgraben des Burgstalls auf dem Schlossberg von Hirschzell

Lässt sich der Bau der Burg Kemnat um 1183/86 mit dem Wunsche der Markgrafen von Ronsberg erklären, ihre Klostergründung in Irsee dem Zugriff der mächtigen Erben der Edlen von Buron zu entziehen, die mit dem Nachlass derselben einen wichtigen Baustein zur Verbindung ihrer östlich und westlich des Ursin-Ronsberger Herrschaftsgebietes gelegenen Territorien gewonnen hatten, so ist ein vergleichbares Motiv für die Erbauung der Burg Hirschzell zwar nicht sofort einsichtig, aber durchaus im Rahmen des Denkbaren. Bis zum Erbvertrag Herzog Welfs VI. mit Friedrich Barbarossa im Jahre 1174 war eine Vereinigung des von Heinrich dem Löwen regierten Welfenherzogtums Bayern mit den Gütern der schwäbischen Welfen zwischen dem Lechrain (*Peiting, Steingaden, Rottenbuch usw.*) und dem Welfenland an und westlich der Iller (*Memmingen, Ravensburg, Weingarten usw.*) keineswegs unwahrscheinlich. Das Herrschaftsgebiet der Markgrafen von Ursin-Ronsberg wäre auf diese Weise rundherum von Welfengut umschlossen gewesen, was unter den Verhältnissen der Machtanwendung des Mittelalters eine tödliche Bedrohung darstellen konnte. Diese Überlegungen wurden jedoch hinfällig, als mit dem Tode Welfs VI. im Dezember 1191 der Erbvertrag von 1174 zur Geltung kam, der den Gutsbezirk der ausgestorbenen Edlen von Buron schließlich an Kaiser Heinrich VI. und damit an die Staufer brachte. Diese jedoch sicherten ihren neugewonnenen Besitz durch die Errichtung von Amtssprengeln um neu gegründete und angelegte städtische Verwaltungszentren. Das von einem Ammann (*minister, advocatus, officiatu*s) beherrschte und geleitete *officium Buron* mit der *civitas* Beuren im Mittelpunkt ist beispielhaft für die Herrschaftsmethode der Stauferdynastie. Der Stadtgründung Kaufbeurens fiel nicht nur die Burg der Edlen von Buron auf dem Kirchplatz um St. Martin endgültig zum Opfer, auch eine Burganlage vor deren Toren, die der Absicherung gegen die Welfenmacht dienen sollte, war mit deren Ende hinfällig. Damit konnte die Burg auf dem Schlossberg, soweit sie zu diesem Zeitpunkt überhaupt schon völlig fertiggestellt war, aufgegeben werden, insbesondere da der staufischen Machtübernahme schon zwanzig Jahre später auch das Ende der Ursin-Ronsberger folgte.

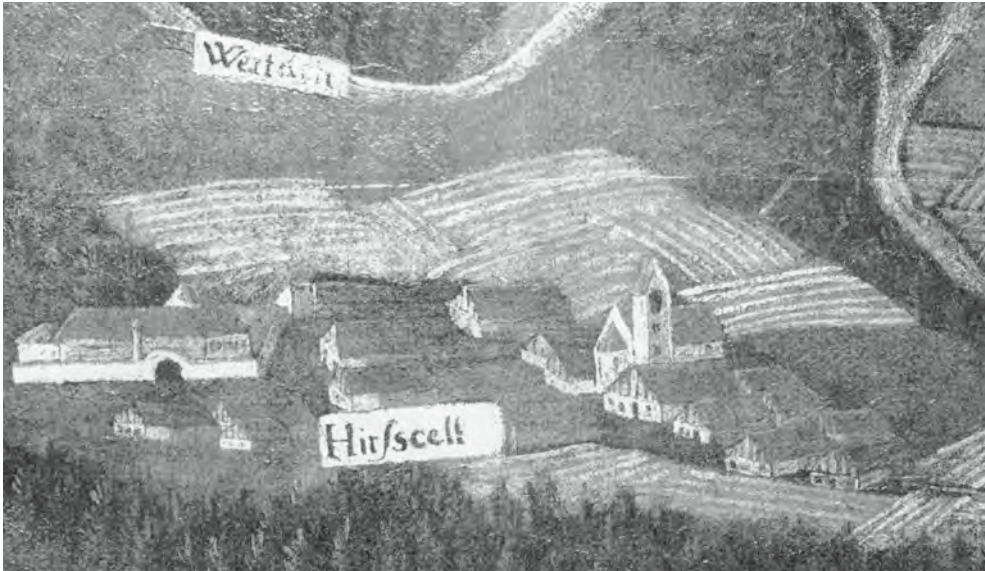
Da sich auf dem Burgstall über Hirschzell außer dem mächtigen, über zehn Meter breiten und fast ebenso tiefen Halsgraben kaum etwas erhalten hat, ist man hinsichtlich ihres Aussehens ohne Hilfe archäologischer Forschungsergebnisse weitgehend auf Spekulationen angewiesen. Sicher ist lediglich: Es handelt sich um eine typisch allgäuerische Sporn- bzw. Halsgrabenburg im Stile der Ursin-Ronsberger Ministerialenburgen von Eggenthal, Baisweil oder Kemnat. Der am östlichen Rand des Wertachtales von Süden nach Norden weisende Terrassensporn wird auf der Westseite durch den Steilabfall hinab zum Boden des Wertachtales und im Osten durch ein etwas weniger eingetieftes Tälchen gebildet, das in vergangenen Zeiten eine Schießstätte für Feuerwaffen beherbergte. Seine Spitze wurde durch besagten Halsgraben abgeschnitten, dessen Aushubmaterial zu einem zusätzlichen Wall am Südrand desselben aufgeschüttet wurde. Der auf diese Weise abgeschnittene Teil des Sporns erstreckt sich von der Grabenkante bis zur Spitze über rund 100 Meter und ist am Graben fast 70 Meter breit. Damit erreicht er annähernd die Größenordnung des Areals des Burggeländes von Großkemnat. Weitere Wall- und Grabenreste finden sich südöstlich des Hauptgrabens als mögliche Relikte einer Vorburg. Von den Einbauten der Hauptburg ist kaum mehr etwas zu erkennen, da der gesamte Burgstall schon gegen Ende des Mittelalters durch die Dorfbevölkerung auf

der Suche nach verwendbarem Baumaterial aufgewühlt wurde. Dazu verweisen mehrere Gruben und Löcher im Boden des Burgareals auf Grabungsversuche dilettantischer Schatzsucher. Ob es sich bei dem großen Loch am nordöstlichen Außenrand um das abgetragene Kellergewölbe eines projektierten oder aufgerichteten Turmes handelt, muss offen bleiben. Der ovale Ringwall auf der nördlichen Spitze des Geländes scheint auf eine Befestigung zurückzugehen, die erst nach dem Ende oder Verfall der restlichen, weit größeren Burg entstanden ist.

Vom Aussehen der Hirschzeller Burg gibt es keine schriftliche oder bildhafte Überlieferung, auch wenn ein „zertifizierter Führer der Burgenregion Allgäu“ in der Ausgabe des Kreisboten vom 2. September 2015 das Gegenteil behauptet. Die von ihm dafür herangezogene Abbildung, die schon in den 1920er Jahren für ein Heft des Heimatblättchens „Deutsche Gaue“ nachgezeichnet wurde, ist ein reines Phantasieprodukt. Tatsache ist, dass diese Abbildung ihren Ursprung auf der Landtafel der Reichsstadt Kaufbeuren hat. Die Landtafel ist nach einer nicht verifizierbaren Überlieferung um das Jahr 1580 durch den Memminger Maler Kaspar Sichelbein für das spätgotische Rathaus der Reichsstadt Kaufbeuren angefertigt worden. Sie hing noch in diesem, als das reichsstädtische Rathaus im Jahre 1860 wegen seiner Bauфälligkeit abgebrochen werden musste. Aus dem abgebrochenen Ratshause gelangte die offenbar ziemlich verfallene und restaurierungsbedürftige Holztafel in den Besitz des Kaufbeurer Altertumsvereins, des Vorläufers des jetzigen Heimatvereins Kaufbeuren e. V., der sie für das frühe Heimatmuseum oder anderen Gebrauch gründlich erneuern ließ. Die Tafel wurde um 1870 unten und oben beschnitten, neu übermalt und beschriftet und in zahlreichen Einzelheiten der damaligen Gegenwart angepasst und phantasievoll ergänzt. So wurden beispielsweise die Namen der abgebildeten Dörfer, die bis dahin lediglich durch Zahlen und eine Legende am unteren Rande der Tafel beschriftet waren, mit kleinen Namensschildchen versehen. Da die Burg Hirschzell um diese Zeit nicht nur dem Maler ausschließlich noch vom Hörensagen bekannt war, ersetzte derselbe die Stelle des Burgstalles auf dem Schlossberg mit einem Phantasiegebilde des 19. Jahrhunderts, in dem sich die Vorstellungen des Historismus von einer vermeintlich mittelalterlichen Burg widerspiegeln. Diese orientierten sich ganz selbstverständlich am Aussehen der überkommenen Herrrensitze des 16. Jahrhunderts, die sich von den Burgen des Mittelalters in Größe und Aussehen doch in aller Regel erheblich unterscheiden.

Von einem Torgebäude, das von einem mächtigen Turm überragt wird, und einem großen Palas, der hinter einer Gebäudereihe im Vordergrund aufscheint, die sich auf Grund der Darstellung der Hirschzeller Burg auf der Kaufbeurer Landtafel zu erkennen geben sollen, kann gar nicht die Rede sein, da es sich bei dieser um ein reines Phantasieprodukt des späten 19. Jahrhunderts handelt. Ebenso kann Dorothea von Rehlingen, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Gründung eines Dominikanerinnenklösterchens zu Hirschzell versuchte, nicht auf dem Schlossberg gewohnt haben, da die gesamte Burganlage spätestens im Verlaufe des 14. Jahrhunderts von der Bildfläche verschwunden sein dürfte. Wem „völlig unklar“ ist, warum die Hirschzeller Burganlage auf der Landtafel „noch komplett abgebildet“ sein kann, während die Burgen Kemnat und Helmishofen „als Ruinen dargestellt“ sind, obwohl sie dies zum Zeitpunkt von deren Entstehung „noch gar nicht waren“, muss sich aufklären lassen, dass die Burg Kemnat um 1804 abgebrochen und 1851 mit der Wiederherstellung des bereits in Teilen eingestürzten

Bergfrieds begonnen wurde. Ebenso mutierte die Burg Helmishofen infolge eines Brandes im Verlaufe des 18. Jahrhunderts zur Ruine. Die Darstellung der Burgen von Kemnat und Helmishofen als Ruinen ist nämlich ebenso mit der Überarbeitung der Landtafel zu erklären wie die frei erfundene Darstellung der scheinbar erhaltenen Burg Hirschzell. Die Landtafel wurde im Übrigen erst vor wenigen Jahren durch eine Geldspende des Heimatvereins Kaufbeuren e. V. für das Stadtmuseum restauriert und ist dort jedermann zur Besichtigung zugänglich.



Die Hirschzeller Burg auf der Kaufbeurer Landtafel von Caspar Sichelbein (1580)

Die Herren von Honsolgen

Das vier Kilometer östlich von Buchloe an der Singold und an der Straße nach Waal gelegene Pfarrdorf Honsolgen ist seit 1972 ein Ortsteil von Buchloe. Der Name des Ortes wird auf eine Verbindung altgermanischer Grundwörter für „schwarzbraune, moorige Erde“ und „braune Suhle“ zurückgeführt und mit „Wälzlache für Wildschweine“ wiedergegeben, was auf eine ursprünglich dichter mit Bäumen bestandene, an Stelle der heutigen waldfreien, ebenen Landschaft schließen lässt.⁸²³ Obwohl Honsolgen erst in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts in den Schriftquellen erscheint, liegt sein Ursprung wohl schon in spätfränkischer Zeit. Zumindest war Honsolgen bei seiner ersten Erwähnung bereits ein Dorf mit einem sich nach ihm benennenden Dienstmannengeschlecht.

Am 29. Juni 1067 (*anno incarnatione dominice MLXVII, III. kal. julii*) begegnet uns ein *Marcwart de Hunsola* zusammen mit Heinrich von Kirchheim, Wolfram von Mörge, Otthalm von Wörishofen, Marquard von Fischach, Werner von (*Klein-*)Kitzighofen, Rudolf von Tapfheim (*westlich von Donauwörth*), Diethelm von Winzer (*bei Aletshausen, südlich von Krumbach*), Volkmar von Anhausen (*bei Diedorf westlich Augsburg*), Burggraf Hildebrand von Augsburg und anderen, als Bischof Embriko von Augsburg der Klerikergemeinschaft bei St. Peter am Perlach (*ecclesia sancti Petri in Perlegio*) die Schenkung eines Hofgutes mit 20 Leibeigenen zu Lamerdingen durch einen Edelfreien (*liber*) Hermann beurkundet, die den Empfängern durch den Edlen Swigger von Balzhausen und den Hochstiftsvogt Werner von Schwabegg übergeben wurde.⁸²⁴

Um die Jahre 1120/25 beschließt ein *Hainricus de Hunsholgen* hinter Bernhard, Rupert und Siboto von Weilheim, Gelbolf von Aschering (*südwestlich von Starnberg*), Heinrich von Rott, Ulrich von Hausen (*bei Weilheim*) und Ulrich, Sigeboto und Diepold von *Bulei* die Zeugenliste der Schenkungsnotiz im Traditionsbuch des Klosters Rottenbuch, nach welcher die nicht näher bestimmten edelfreien Brüder (*quidas fratres nobiles*) Boto und Heinrich demselben als Seelgerät ihren Besitz zu (*Unter-*)Bergen übertrugen.⁸²⁵ Einige Jahre später übergibt ein Edler (*nobilis homo*) Reginhart gemeinsam mit seinem Bruder Hartwig und seinem Sohn Heinrich dem Kloster Rottenbuch, vorbehaltlich der lebenslangen Nutzung für sich und Heinrichs Ehefrau, ihre Güter zu *Hunsholgen* und Mohrenhausen (*nordöstlich von Babenhausen*) als Seelgerät. Zeugen sind Hildebold von Krumbach, Heinrich von (*Schwab-*)Bruck, Alberich von Asch mit seinem Sohn Hartmann, Heinrich von Schongau (*de Scon.*), *Hartwic von Hunsholgen*, Luitpold von Warthausen (*nördlich von Biberach*), Burkhard von Haselbach (*südöstlich von Krumbach*), Manegold von Reichenbach und *Adelbero de Schwanegaw*.⁸²⁶

Zwischen 1148 und 1154 nimmt Abt Walto von Wessobrunn auf Bitten Herzog Welfs VI. *Siboto de Hunsoln* zusammen mit Adelheid, der Ehefrau seines Bruders

⁸²³ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 33, Nr. 132; Ostallgäu einst und jetzt, S. 1065.

⁸²⁴ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 6f, Nr. 10; W. Volkert: Die Regesten der Bischöfe von Augsburg, S. 187f, Nr. 314.

⁸²⁵ HStAM Kloster Rottenbuch Lit. 1, fol. 2, Nr. 14.

⁸²⁶ HStAM Kloster Rottenbuch Lit. 1, fol. 5^r, Nr. 51.

Heinrich, und deren Tochter in sein Kloster auf. Dafür übergeben Heinrich und sein Sohn Ulrich diesem mit Erlaubnis Herzog Welfs ein besagter Adelheid gehöriges Gut zu Ludwigsberg bei Türkheim.

Den Vorgang bezeugen Ulrich, der Kirchherr (*parrochianus*) zu Honsolgen, Hildebrand von Moorenweis mit seinem Ritter Hugo, Dieto von Waal der Ältere und der Jüngere, Weringand von Reichling, Arnold von Finning (*beide bei Landsberg*) und andere.⁸²⁷ Um 1176/80 überträgt der dem Edelfreienstande angehörige Pfarrer (*nobilis clericus*) Liutold von Honsolgen sein dortiges Gut (*predium suum in Hunsoln*) durch seinen Bruder und Vogt Hesso, unter der Bedingung, dass dieser es dem Kloster Wessobrunn übereigne, dem Edlen (*nobilis homo*) Otto von (*Ober*-)Igling. Der offenbar widerstrebende Otto von Igling wird auf Veranlassung Liutolds in einer offenen Gerichtsversammlung (*coram populo*) zu Epfach am anderen Ufer des Lechs (*in ulteriori littore Lici fluminis in Eppha*) gezwungen, die Übergabe an das Kloster Wessobrunn bzw. dessen Vogt Heinrich von Stoffen vorzunehmen. Zeugen des Vorgangs sind Graf Berthold von Andechs sowie die Edlen Heinrich von Stoffen, Bernhard von Weilheim, Udalschalk von Iffeldorf (*südlich von Seeshaupt am Starnberger See*) mit seinem Bruder Berthold, Hartnid von Steinebach am Wörthsee und Heinrich und Berthold von Vagen (*bei Rosenheim*).⁸²⁸

Ein *Vlricus von Hounsoln* ist in *vigilia sancti Jacobi apostoli* (am 24. Juli) 1192 mit den Edlen Ulrich von Seefeld, dessen Sohn Werner und Ulrich von Antdorf sowie Hermann von Buchloe, den Brüdern Engelschalk und Hermann von (*Alt*-)Heggenberg, den Brüdern Liutold und Werner von Hurlach, Hermann und Heinrich von Pfteten (*aufg. in Landsberg*), Reinhart von Merching mit seinem Sohn Heinrich, Dietrich von Pestenacker mit seinem Sohn Heinrich, Friedrich von Ludenhausen, Adalbert von Reichling und zahlreichen anderen zu Landsberg bei der Beerdigung des Wessobrunner Vogtes Heinrich von Stoffen zugegen.⁸²⁹ Als im Jahre 1220 der Ritter Konrad von Grunertshofen (*bei Moorenweis*) zusammen mit seiner namentlich nicht genannten Ehefrau dem Kloster Wessobrunn für ihr beider Seelenheil einen Hof zu Pennenried übergibt und demselben gleichzeitig eine halbe Hube zu Sachsenried einschließlich des zu dieser gehörigen Leibeigenen Sieghard für sechs Talente verkauft, sind neben vielen anderen Abt Konrad von Wessobrunn, die Priester *Rudegerus de Hunsolingen* und Werner von Zell (*abg. bei Honsolgen*), die Diakone Dietrich von Pflugdorf und Ulrich von Egling an der Paar, der Subdiakon Rupert von Stöttwang, die *milites* Konrad von Türkenfeld, Dietrich Krug (*Anphora*) und Ulrich von Ludenhausen sowie die Dienstleute Marquard von Moorenweis, Heinrich von Schellschwang bei Wessobrunn und die Brüder Bertold, Heinrich und Weringand von Reichling als Zeugen anwesend.⁸³⁰

An einem nur mit der Jahreszahl (*anno MCCXXXVIII*) überlieferten Tag des Jahres 1238 einigten sich die Klöster Rottenbuch und Steingaden in ihrem Streit um den Besitz eines Waldes an der Illach, nachdem mehrere Geistliche von Heilig Kreuz und dem Domkapitel zu Augsburg in diesem vermittelt hatten. Als Zeugen führt die

⁸²⁷ Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 345f; R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 50f, Nr. 33.

⁸²⁸ Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 361f; R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 110 - 112, Nr. 70.

⁸²⁹ Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 367f; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 112.

⁸³⁰ Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 390f, Nr. 13.

darüber ausgestellte Urkunde die Pröpste Wittegow von Rottenbuch und Berthold von Steingaden mit ihren jeweiligen gesamten Konventen auf. Unter den Konventualen des Klosters Rottenbuch finden sich neben vielen anderen auch die Priester Konrad Freisinger, Heinrich von Schongau und *Vlricus de Hunsolgen*.⁸³¹ Die letzte bekannte Erwähnung eines Honsolgers stammt vom 18. Dezember 1254 (*anno domini M^oCC^o quinquagesimo quarto*).⁸³² An diesem Tage schenkte Heinrich von Wellenburg, der Kämmerer des Hochstifts Augsburg, *Abt Völkwicus* von Kaisheim und seinen Mitbrüdern für die Errichtung eines Jahrtages und das Recht des Begräbnisses im Kloster zwei ihm eigene Höfe zu Affaltern (*südöstlich von Wertingen*) und Eitershofen (*bei Aichach*). Unter den Zeugen finden sich neben verschiedenen Angehörigen der *familia* des Klosters die Ritter Werner von Batzenhofen (*nordwestlich von Augsburg*) und *Heinricus dictus de Hönsole*.⁸³³ Weitere Nennungen der Herren von Honsolgen sind ebenso wenig bekannt wie ihr Wappen oder ein Burgstall, der mit ihnen in Verbindung gebracht werden könnte.



Ortsbild von Honsolgen

⁸³¹ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 23f, Nr. 15.

⁸³² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 113. Das hier angegebene Datum vom 17. Dezember 1254 ist irrig.

⁸³³ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichstiftes Kaisheim, S. 83f, N. 128.

Angesichts der dürftigen Quellenlage ist nicht mit letzter Sicherheit zu sagen, in wessen Diensten die Herren von Honsolgen standen, zumal Grundbesitz und Herrschaftsrechte am Ort in erheblichem Umfang zersplittert waren. Zwar zeigen die wenigen überlieferten Zeugennennungen eine gewisse Nähe der Honsolger zum Hochstift Augsburg und seinen Vögten, noch mehr aber zum Kloster Wessobrunn und dessen Vögten. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass die Herren von Honsolgen in einem Dienstverhältnis zu den Herren von Kemnat standen, die im späten 13. Jahrhundert im Besitz von vier Höfen, der Sinkelmühle und des Kirchensatzes sowie der niederen Gerichtsbarkeit am Ort waren. Am 16. Oktober 1290 verkaufte Heinrich von Hattenberg, der Sohn Marquards III. von Kemnat, besagte Güter, die er zuvor dem Domkapitel von Augsburg als Zinslehen aufgetragen hatte, mit Zustimmung seiner Ehefrau Irmengard, der sie als Morgengabe verschrieben waren, für 230 Pfund Augsburger Pfennige an den Augsburger Bürger Konrad Langenmantel,⁸³⁴ dem sie am 10. Juni 1291 vom Domkapitel verliehen wurden.⁸³⁵ Konrad Langenmantel veräußerte diese Güter allerdings schon am 12. November 1294 für 240 Pfund Augsburger Pfennige an das Kollegiatstift St. Mauritius.⁸³⁶ Bei diesem verblieben sie einschließlich der Ehaften und des niederen Gerichtes bis zur Säkularisation im Jahre 1802, während die hohe Gerichtsbarkeit vom bischöflichen Pfleger zu Helmishofen bzw. Buchloe im Namen der hochstift-augsburgischen Strassvogtei ausgeübt wurde.⁸³⁷

Die Kemnater Güter und Rechte zu Honsolgen entstammten zweifelsohne der Hinterlassenschaft der Ursin-Ronsberger bzw. deren Erben. Dennoch gab es neben den in der Nachfolge der Ursin-Ronsberger stehenden Kemnatern auch noch andere Grundbesitzer am Ort. Leider sind die genannten edlen Brüder Reginhart und Hartwig, die als Schenker eines Gutes zu Honsolgen an das Kloster Rottenbuch belegt sind, nicht näher zu bestimmen. Auch ist nicht klar, mit welchem Recht der Edle Otto von Igling die Schenkung des Priesters Liutold von Honsolgen an das Kloster Wessobrunn zu behindern versuchte. Andererseits bedurfte die Schenkung der Brüder Siboto und Heinrich von Honsolgen an das Kloster Wessobrunn der Zustimmung Herzog Welfs VI. Im Jahre 1248 (*anno domini MCCXLVIII*) vermachten in der Kirche des Klosters Rottenbuch Konrad von Mattsies einen Hof zu Eurishofen, Konrad von Angelberg einen Hof zu Holzhausen und Heinrich von Angelberg einen Hof zu *Hunsolgen* für den Fall ihres Todes an das Kloster Rottenbuch. Gleichzeitig verzichtete Konrad von Angelberg auf sein Eigentum und seine Vogtrechte an diesem Hofe zu Honsolgen sowie sein Recht an dem diesen bewirtschaftenden Leibeigenen (*colonus*).⁸³⁸ Der Maierhof zu Honsolgen ist noch 1362 als Zinslehen der Propstei Rottenbuch im Besitz der Rapot von Kaufbeuren belegt.⁸³⁹

834 Regesta Boica, Bd. IV, S. 467.

835 Regesta Boica, Bd. IV, S. 495.

836 Regesta Boica, Bd. IV, S. 577.

837 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 113f.

838 Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 28f.

839 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 113, Anm. 10 (*Nach einer Urkunde des Kollegiatstiftes St. Mauritius in StAA*).

Auch Heinrich von Eldratshofen besaß einen eigenen Hof zu *Hovsolgen*. Dieser wurde am 15. November 1303 Konrad Späth von Thurneck im Tausch zu Lehen aufgetragen, nachdem die Kinder seines verstorbenen Bruders Volkmar von Eldratshofen ihren Lehenhof zu Schwäbishofen an die Sammlung der Schwestern im Maierhof verkauft und Konrad von Thurneck denselben aus seiner Lehenoberhoheit entlassen hatten.⁸⁴⁰ Eine halbe Hube zu *Husolgen*, die sie von Heinrich dem Zeller ererbt hatten, stifteten die Kaufbeurer Brüder Ulrich und Rudolf von Gennach am 18. Juni 1339 der Stadtpfarrkirche St. Martin für eine alljährliche Getreidespende. Die Stiftung erfolgte mit Zustimmung der Lehenherren Bartholomäus und Hermann von Waal.⁸⁴¹ Die Herrschaft Waal besaß allerdings noch weitere Güter am Ort. Diese wurden 1566 an Hans Honold von Emmenhausen vertauscht, von dessen Erben dieselben im Juli 1609 an das Kloster Heilig Kreuz in Augsburg und von diesem am 11. Juni 1621 auf dem Tauschwege gegen bischöfliche Güter zu Adelsried an das Hochstift Augsburg kamen.⁸⁴² Einen weiteren Hof zu *Hausolgen* verkauften Ulrich und Margarethe Eisele von Mindelheim am 1. März 1426 dem Kirchlein Unserer Lieben Frau am Breiten Bach zu Kaufbeuren.⁸⁴³ Bei der Stiftung der Messkaplanei in dieser Kapelle im November 1432 gehörten deshalb ein Hof und eine Hofstatt zu *Hawsolgen* zu den Pfründegütern.⁸⁴⁴

⁸⁴⁰ Klosterarchiv Kaufbeuren U 8; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 14, Nr. 41; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 208, Nr. 149.

⁸⁴¹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 3; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 56, Nr. 152; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 252f, Nr. 171.

⁸⁴² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 114f.

⁸⁴³ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 176, Nr. 562.

⁸⁴⁴ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 37; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 202f, Nr. 651; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 402 – 405, Nr. 310.

Die Herren von Kitzighofen

Das an der Singold gelegene Großkitzighofen und das am Röthenbach gelegene Kleinkitzighofen wurden bei der Gebietsreform von 1971/72 gemeinsam mit Lamerdingen und Dillishausen zur Gemeinde Lamerdingen zusammengefasst. Das etwa 320 Einwohner zählende Kleinkitzighofen liegt einen Kilometer westlich des rund 450 Einwohner zählenden Großkitzighofen an der ins Wertachtal führenden Straße nach Lamerdingen. Beide liegen ca. sieben Kilometer nordöstlich von Buchloe und ebenso knapp sieben Kilometer westlich von Kaufering. Kleinkitzighofen scheint etwas jünger zu sein als Großkitzighofen, doch gelten beide als Siedlungen der späten alemannischen Landnahmezeit, da der Name „Kitzighofen“ zeitlich am Übergang der typisch alemannischen „-ingen“-Orte zu den „-hofen“-Orten der frühen Frankenzzeit zu verorten sein dürfte.⁸⁴⁵ Ein Ausbau von der Urmark Igling, wie ihn Alfred Schröder vermutete, ist denkbar, aber dafür nicht notwendigerweise anzunehmen.⁸⁴⁶ Der Name beider Orte wird mit „Siedlung der Leute eines Kuzzo“ erklärt: *bei den Höfen der Kuzzo-Sippe*. Die konsequente Differenzierung in Groß- und Kleinkitzighofen beginnt in den 1420er Jahren, nachdem schon früher *Westernchützichoven* für Klein- und *Osterchützenhoven* für Großkitzighofen im Gebrauch gewesen waren.⁸⁴⁷ Die im Jahre 1433 anlässlich der Vergabe eines Ackers zu Kleinkitzighofen, „*im veld gen Ladmatingen gelegen, stosset gen dem burgstal*“, genannte abgegangene Burg lässt darauf schließen, dass die von 1067 bis 1360 belegbaren Herren von *Chüzzenhofen* ihren namengebenden Sitz zu Kleinkitzighofen hatten. Der um 1930 noch erkennbare Burgstall soll etwa 650 Meter westlich der Kirche von Kleinkitzighofen gelegen haben.⁸⁴⁸ Die Burg der Herren von Kitzighofen darf nämlich nicht mit dem ehemaligen Schlösschen am Südausgang von Kleinkitzighofen verwechselt werden, welches um die Mitte des 18. Jahrhunderts von den Rehlingern auf einer künstlichen, mit einem Wassergraben umgebenen Erhöhung errichtet wurde. Dieses jüngere Schloss wurde 1777 von den Nachkommen des Franz Ferdinand von Rehlingen als Wohnsitz aufgegeben und im Jahre 1790 auf Abbruch verkauft.⁸⁴⁹

Die schriftliche Überlieferung der Herren von Kitzighofen beginnt mit einer am 29. Juni 1067 ausgestellten Urkunde des Augsburger Bischofs Embriko. Derselbe beurkundete an diesem Tage die Übergabe eines Gutes mit allen Zugehörungen, darunter 20 Leibeigenen, zu Lamerdingen durch den Edlen Swigger von Balzheim-Schwabegg an die St. Peters-Kirche am Perlach zu Augsburg. Das Gut war das Seelgerät eines Edelfreien Hermann (*liber Heriman*) für sich, seine Gemahlin Bertha (*Perehta*) und seine verstorbenen Eltern. Der Schenker durfte das Gut lebenslang nutzen, hatte dafür aber dem Bischof

⁸⁴⁵ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 46f, Nr. 158.

⁸⁴⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 281f und S. 314f.

⁸⁴⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 331 (*nach einer Urkunde des Klosters St. Katharina im Staatsarchiv Augsburg*); R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 94, Nr. 216 und S. 225, Nr. 580.

⁸⁴⁸ StAAug Domkapitel Augsburg U 1103; A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 326, Anm. 1.

⁸⁴⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 335f.

und dem Hochstiftsvogt Werner von Schwabegg alljährlich einen Anerkennungsziens von einem Pfennig (*denarius*) zu entrichten. Zeugen des damit verbundenen Vertrags waren Heinrich von Kirchheim, Hesso und sein gleichnamiger Sohn von *Baccananc*, Rudolf von Tapfheim, Wolfram von Mörge, *Werenhere de Chuzzinchova*, Otthalm von Wörishofen, Volkmar von Anhausen (*südwestlich von Augsburg*), Diethalm von Winzer (*nordwestlich von Kirchheim*), Marquard von Honsolgen, Marquard von Fischach, der Augsburger Burggraf Hildebrand und andere.⁸⁵⁰

Auf den besagten Wernher von Kitzighofen folgt in der Geschichte des sich nach diesem Ort benennenden Geschlechtes eine Überlieferungslücke von über drei Generationen. Erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts scheint eine Gruppe von Personen auf, durch die erstmals ein Einblick in die verwandtschaftlichen Verhältnisse des zu Kleinkitzighofen wohnhaften und sich danach benennenden Geschlechtes möglich wird. Nach einem von Friedrich Helmer auf den Zeitraum zwischen ca. 1140 und 1148/54 datierten Eintrag im Traditionsrotulus des Augustiner-Chorherrenstiftes Polling übergaben zeitgleich ein Ulrich von Igling eine Hube zu Oberigling und eine Edle Richgard eine halbe Hube zu (*Klein*-)Kitzighofen an die Klosterkirche St. Salvator zu Polling. Die Edle Richgard von Hohenburg, Tochter des Edlen Richard III. von Hohenburg (*bei Lengries*), war nach Franz Tyroller die Gemahlin des unter den Zeugen dieser Schenkung aufgeführten Gebhard I. von Kitzighofen.⁸⁵¹ Dagegen erscheint die ebenfalls von Franz Tyroller angenommene Blutsverwandtschaft Ulrichs von Igling mit Gebhard I. von Kitzighofen, die ausschließlich mit dem genannten gemeinsamen Schenkungseintrag im Pollinger Traditionsrotulus begründet wird, eher unwahrscheinlich.⁸⁵² Die Zusammenfassung der Schenkungen und ihrer Traditionsbucheinträge lässt sich auch mit der topographischen Nachbarschaft von Igling und Kitzighofen erklären.⁸⁵³

Andererseits ist die angenommene Heirat Gebhards I. von Kitzighofen mit der Edlen Richgard von Hohenburg einer der wenigen Hinweise auf den möglichen Edelfreienstand der Herren von Kitzighofen. Wahrscheinlich gehörte auch der sonst nirgendwo belegte Ulrich von Igling dem Stande der Edelfreien an, da er bei besagter Schenkung an das Kloster Polling, obwohl die Herren von Igling Dienstleute der Welfen waren, hier ohne Zustimmung seiner Herren selbstständig handeln konnte. Damit steht er in der Nachfolge des Edlen *Walthere de Igingen*, der um 1127/30 gemeinsam mit Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern, Ruprecht III. von Irsee, dessen Bruder Otto von Hohenreichen, dem Hochstiftsvogt Wernher IV. von Schwabegg, *Wolftrigel de Buron*, dessen Sohn Heinrich, Friedrich von Leinau und Liutold von Weißenhorn als Zeuge einer Schenkung der Edlen Gotelind (*von Oberbergen*) in den Traditionen des Klosters Rottenbuch aufscheint.⁸⁵⁴

Die Schenkung der Hube des Ulrich von Igling zu *Igilingen* und der halben Hube zu *Chucinhouen* durch *Rihcardis nobilis femina* wurde von insgesamt 14 Zeugen aus

⁸⁵⁰ W. Volkert – F. Zoepfl: Die Regesten der Bischöfe von Augsburg, S. 187f, Nr. 314. Die hier vorgenommene Gleichsetzung von *Baccananc* mit dem württembergischen Backnang erscheint aus Gründen der Entfernung doch etwas zweifelhaft.

⁸⁵¹ F. Tyroller: Abstammung und Verwandtschaft des Abtes Rupert I. von Tegernsee, S. 138f.

⁸⁵² F. Tyroller: Abstammung und Verwandtschaft des Abtes Rupert I. von Tegernsee, S. 139.

⁸⁵³ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 22, Nr. 8.

⁸⁵⁴ A. Greinwald: Origines Raitenbuchae, S. 199f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 100, Nr. 42.

Igling, drei Zeugen aus Buchloe, sieben Zeugen aus Langerringen, fünf Zeugen aus Schwabmühlhausen sowie *Gebhart et Gebhart de Chucinhoven* bestätigt, in denen wohl Gebhard I. von (*Klein-*)Kitzighofen und sein gleichnamiger Sohn zu sehen sind. Bei der Liste der Zeugen, die keinen Unterschied zwischen Edelfreien und Ministerialen macht, darf angenommen werden, dass die angeführten Iglinger und Buchloer die Zeugen Ulrichs von Igling sind, während die genannten Langerringer und Schwabmühlhausener für die Schenkung der Richgard von Kitzighofen stehen. Von den hinter Gebhard I. und Gebhard II. eingereihten Zeugen sind nur *Timo de Erringen* und *Timo de Muhlehusen* einigermaßen sicher als Edelfreie anzusprechen. *Diemo de Erringin* ist anlässlich einer Schenkung der Edlen Bertha von Scheuring (*nördlich von Landsberg*) an das Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra um das Jahr 1162 als Spitzenzeuge vor den Edelfreien Walchun II. von Steinebach und Degenhard I. von Seefeld genannt.⁸⁵⁵ *Timo de Mulehusen* war nach Heinz Bühler ein Nachkomme jenes Edelfreiengeschlechtes von Schwabmühlhausen, von denen eine mit einem Edelfreien von Gundelfingen-Michelstein verheiratet war. Dessen Söhnen hatte sie als mütterliches Erbe den Namen Diemo und reichen Gutsbesitz zu Schwabmühlhausen zugebracht.⁸⁵⁶

Ein *Gebharth de Kunzenchouen* findet sich um 1146 hinter dem Hochstiftsvogt Adelgoz I. von Schwabegg, den Dienstmännern Eglolf und Megingoz von Schwabegg und Wernher von Inningen als Letztgenannter unter den Zeugen, die die Schenkung eines Gutes zu Langenneufnach (*Nifena*) durch einen *Winither* an das Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra in Augsburg bestätigen. Die Übergabe vollzog als Salmann Reginhard von Gessertshausen.⁸⁵⁷ Allerdings muss offen bleiben, ob es sich bei dem genannten Gebhard von Kitzighofen um Gebhard I. oder seinen gleichnamigen Sohn handelt. Seine Stellung in der Zeugenreihe spricht eigentlich nicht für einen Edelfreien. Dafür aber ist offenkundig, dass der Genannte in einem Vasallen- oder Dienstmännerverhältnis zu den Edlen von Schwabegg stand, die seit ca. 1100 im erblichen Besitz der Vogtei über das Hochstift Augsburg waren.

Der Tod Gebhards I. von Kitzighofen ist nicht genauer zu bestimmen, fiel aber in die zweite Hälfte der von 1142 bis 1154 reichenden Sedenzzeit des Wessobrunner Abtes Waltho, denn Hildebrand, der älteste Sohn Gebhards I., und die Brüder *Gebhardus et Heinricus de Chözinchouin* übergaben zwischen 1148 und 1154 am Tag, an dem ihr Vater im Kloster Wessobrunn begraben wurde (*pro anima domini Gerehardi defuncti die ipsa, qua in Wezzisbrunne sepultus est*), den dortigen Benediktinermönchen zu dessen und aller ihrer Vorfahren Seelenheil ein Gut zu Hattenhofen (*nordwestlich von Fürstenfeldbruck*) und ein weiteres zu Ebersried (*südwestlich von Pfaffenhofen an der Glonn*). Gleichzeitig ließen sich die Herren von Kitzighofen von Kloster Wessobrunn und seinem Vogt feierlich versprechen, dass das Kloster im Falle ihres Ablebens ihre Leichname nach Wessobrunn verbringen und dort beisetzen werde, wo immer sie auch der Tod innerhalb des Römischen Reiches ereilen würde.

Beide Schenkungen geschahen in Anwesenheit des Edlen Heinrich von Stoffen (*südlich von Landsberg*), des Vogtes von Kloster Wessobrunn, Hartmanns von Siebnach, Ottos

⁸⁵⁵ R. Müntefering: Die Traditionen des Klosters St. Ulrich und Afra, S. 162f, Nr. 191.

⁸⁵⁶ H. Bühler: Die Edelherren von Gundelfingen-Hellenstein, S. 15 - 19.

⁸⁵⁷ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 88, Nr. 90.

von Igling, Ulrichs von Sandau, der Brüder Ulrich I. und Ortolf von Pftetten (*beide aufgegangen in Landsberg*), Ortolfs von Peißenberg, Gerbolds von Seeg und Rembots I. von Waal. Als Zeugen für die Herren von Kitzighofen fungierten die Ritter Heinrich Schenk und *Ludeuicus et Adilgoz de Kōzinchouin*, als Zeugen des Klosters dessen Ministerialen Konrad von Reichling, die Brüder Konrad, Wernher und Heinrich von Greut (*aufg. in Haid bei Wessobrunn*), Konrad von Hofstetten (*südöstlich von Landsberg*) sowie Weikhart der Maler (*pictor*) mit seinem Sohn Megingoz.⁸⁵⁸ Sämtliche Umständler der Schenkungsübergabe außer dem Edlen Heinrich von Stoffen, der in einem Vasallenverhältnis zu diesen stand, waren Angehörige der welfischen Ministerialität. Dass besagter Hildebrand unabhängig von den Brüdern Gebhard II. und Heinrich von Kitzighofen ein eigenes Seelgerät für seinen Vater stiftete, lässt vermuten, dass er aus einer früheren Ehe Gebhards I. von Kitzighofen stammte und mit den genannten Brüdern nicht dieselbe Mutter hatte, zumal auch das Gut zu Hattenhofen in eine andere Richtung weist als die Erbgüter seiner Brüder. Bemerkenswert bleibt jedoch der Umstand, dass neben Gebhard II. und Heinrich zu Kitzighofen mit Ludwig und Adelgoz auch zwei Ritter (*militēs*) ihren Sitz an diesem Ort hatten, die allem Anschein nach in einem Dienstmännerverhältnis zu den bisher bekannten Kitzighofenern standen. In *Heinricus Schencke* den Inhaber eines Hofamtes der Kitzighofener zu sehen und dies als Beweis für die Edelfreiheit der Kitzighofener heranzuziehen, erscheint allerdings etwas abenteuerlich. Ebenso ist die Tatsache, dass die Ritter Ludwig und Adelgoz im Dienste der Kitzighofener standen, als Beleg für deren Edelfreiheit von allenfalls begrenzter Aussagekraft.⁸⁵⁹ So unterstanden beispielsweise den Edelfreien von Buron um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Brüder Richwin und Hawart sowie ein Haimo und ein Konrad von Beuren, doch standen ebenso die Ritter von Waalhaupten und Zell (*abg. bei Honsolgen*) im Dienste der Herren von Waal, die mit Sicherheit keine Edelfreien waren.



Ortsbild von Kleinkitzighofen

⁸⁵⁸ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 55 – 57, Nr. 36.

⁸⁵⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 328.

Zwischen 1162 und 1170 übertrugen die Brüder Hartmann und Manegold von Siebnach dem Kloster St. Ulrich und Afra zu Augsburg ein Gut zu Anhofen bei Markt Wald. Die Schenkung wurde von Gebhard dem Jungen von Kitzighofen (*Gebehardus iuvenis de Chuzzenchouen*), Rudolf von Inningen, Heinrich von Biberbach, den Brüdern Walther und Dietmar von (*Ober-*)Schneitbach (*südwestlich von Aichach*) und verschiedenen Augsburger Bürgern und Dienstleuten des Klosters bezeugt.⁸⁶⁰ Wo es einen jüngeren Gebhard gab, muss es auch einen älteren dieses Namens gegeben haben. Da Gebhard I. zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Leben war, muss es sich bei dem angeführten Spitzenzeugen bereits um einen Sohn Gebhards II., also um Gebhard III. von Kitzighofen, gehandelt haben. Über seinen gesellschaftlichen Status ist keine sichere Aussage möglich. Die übrigen nicht aus Augsburg stammenden Zeugen sind andernorts allesamt als Dienstleute der Welfen belegt.

Als selbst im Dienste der Welfen stehend, zeigt sich Gebhard III. von Kitzighofen bald nach 1170 in einer Traditionsnotiz des Klosters Schäftlarn, die die Erneuerung und Bestätigung der Schenkung eines Gutes zu Moorenweis durch den Bayernherzog Heinrich den Löwen vor dem Schäftlarer Propst Heinrich zum Inhalt hat. Der Vorgang wurde von Graf Berthold II. von Andechs, den Edlen Heinrich von Weida (*bei Gera in Thüringen*), Walchun II. von Steinebach, Otto von Aschering (*bei Pöcking am Starnbergersee*), Hartmann von *Williburgeriet* (*Riedhof bei Rott, südlich von Landsberg*) und Heinrich von Stoffen sowie unter anderen von den Dienstmännern Manegold von Siebnach, *Gebehardus de Chuzzenchouen*, Ulrich von Sandau und Berthold von Pfaffenhofen bezeugt.⁸⁶¹ Da zwischen Gebhard dem Älteren und dem Jüngeren nicht mehr unterschieden wird, dürfte es sich bei dem genannten Kitzighofener um Gebhard III. handeln.

Dass Gebhard III. von Kitzighofen aber nicht nur im Dienste Heinrichs des Löwen stand, sondern auch Herzog Welfs VI., geht aus der Urkunde vom 1. Mai 1172 hervor, in welcher Letzterer dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg für die Errichtung einer Messpfründe im Klosterspital zwei ihm gehörige Höfe zu Mering bei Friedberg einschließlich der Gerichtsbarkeit über dieselben als Seelgerät für sich und seine Vorfahren übergab. Gleichzeitig vollzog Welf VI. an diesem Tage die Seelgerätstiftung des bereits 1167 in Italien verstorbenen Heinrich III. von Buron im nördlich von Kaufbeuren gelegenen Tabratshofen.⁸⁶² Auf dem Italienfeldzug Barbarossas von 1167 war auch Adelgoz III. ums Leben gekommen, der letzte männliche Vertreter der Vögte des Hochstifts Augsburg aus dem Geschlechte derer von Schwabegg, woraus sich nicht zuletzt der Übergang der Dienstverpflichtungen der edlen Herren von Kitzighofen von den Schwabeggern an die Welfenherzöge erklärt.

Zu den zahlreichen Zeugen, die Schenkung und Seelgerätübergabe Welfs VI. an St. Ulrich und Afra begleiteten und bestätigten, gehörten Propst Otto von Rottenbuch, Graf Heinrich von Ronsberg, Graf Berthold der Jüngere von Andechs sowie nachstehende Vasallen und Dienstleute: Hartmann von *Willeburgeriet*, Marquard von Grunertshofen

⁸⁶⁰ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 161f, Nr. 190.

⁸⁶¹ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 432; L. Weißthanner: Die Traditionen des Klosters Schäftlarn, S. 164 – 166, Nr. 164.

⁸⁶² H. Lausser: Die urbane Formung, S. 21f.

(*nördlich von Moorenweis*), Ulrich von Seefeld, Berthold von Ummendorf (*südlich von Landsberg*), Swigger von Illereichen, Hartmann von Münster, Burkhard von (*Unter-*)Dießen, Berthold I. von Vagen (*bei Rosenheim*), Billung von Dattenried, Gebhard III. von Kitzighofen, Ulrich von Hausen (*bei Diedorf*), die Brüder Konrad und Gerung von Hopfen, Arnold von Merching, die Brüder Werner und Marquard von Sankt Severin (*bei Tschars im Untervintschgau*), Diето von Ravensburg, Friedrich von Waldburg, Berthold von Furt (*bei Ravensburg*) mit seinem Sohn Werner, Rudolf von Kicklingen (*bei Höchstätt an der Donau*), Wolfwin von Montalban (*bei Kastelbell im Untervintschgau*), Heinrich von (*Unter-*)Thingau, Hermann der Jüngere von (*Unter-*)Rammingen, Heinrich von Bedernau, Manegold von Siebnach, Rupert von Leeder, Propst Dietrich und Dietrich Krug.⁸⁶³ Da Gebhard III. von Kitzighofen hier, selbst wenn die Unterscheidung in der Reihenfolge der Zeugen nicht ganz konsequent durchgehalten wurde, zwischen den andernorts als edelfrei belegten Herren von Dattenried und Hausen bei Diedorf steht, dürfte es sich bei ihm ebenfalls um einen solchen handeln. Allerdings beginnen unmittelbar danach mit den Herren von Hopfen die als solche ausgewiesenen Dienstmänner des Welfen.

Am 6. April 1176 bezeugen Gebhard III. von Kitzighofen und seine namentlich nicht genannten Söhne einen Vertrag des Klosters Wessobrunn mit Heinrich von Stoffen, in dem dieses seinem Vogt auf Lebenszeit einen Hof zu Weil (*nordöstlich von Landsberg*) verleiht und neben anderem das Recht auf die lebenslange Nutzung von dem Kloster eigenen Gütern zu Oberbergen, Schöffelding und Thalhofen (*südöstlich von Landsberg*) zusichert. Die Zeugen sind der Edle Burkhard von (*Unter-*)Dießen, Otto von Igling und *Gebehardus et filii eius de Kützenchouen*.⁸⁶⁴ Letztere sind allerdings an keiner anderen Stelle erwähnt. Möglicherweise ist jedoch jener *Hainricus de Chutzinchouen*, der um das Jahr 1181 eine Schenkung an das Kloster Benediktbeuren bezeugt, einer dieser Söhne.⁸⁶⁵ Er wird dabei von einem *Hermannus iunior de Chutzainchouen* begleitet, dessen Stellung am Ende der Zeugenliste allerdings eher auf einen Dienstmann schließen lässt.⁸⁶⁶ Höchstwahrscheinlich ist dieser Heinrich auch mit dem *Hainricus de Kückenkouen* personengleich, der als Zeuge auf der Urkunde erscheint, mittels derer Pfalzgraf Otto VIII. von Scheyern-Wittelsbach dem Kloster Indersdorf ein ihm von Ulrich von Ettlried (*bei Dinkelscherben*) dafür übergebenes Gut zu Eichhofen (*westlich von Markt Indersdorf*) verbriefte. Die zwischen 1190 und 1198 erfolgte Übergabe wurde neben vielen anderen auch von Kadeloh von Kirchberg, Heinrich von Bernbach (*bei Aichach*), Diepold von Affing (*nordöstlich von Augsburg*) mit seinem Sohn Rudolf, Gottfried von Rettenbach (*südlich von Schrobenhausen*), Meinloh von Paar (*östlich von Friedberg*), Eckart von Junkershofen (*nördlich von Markt Indersdorf*), Rudolf von Kühbach (*nordöstlich von Aichach*), Wernhard von Schneitbach, Heinrich von Bachern (*südöstlich von Friedberg*), Werner von Anried (*bei Dinkelscherben*) und Marquard, dem Richter von Aichach, bezeugt.⁸⁶⁷

⁸⁶³ H. Lausser: Bursiedlung und Staufferstadt, S. 135 – 137, Nr. 68.

⁸⁶⁴ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 106 – 109, Nr. 68.

⁸⁶⁵ E. Oefele: Geschichte der Grafen von Andechs, S. 23f, Nr. 10.

⁸⁶⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 328f.

⁸⁶⁷ Monumenta Boica, Bd. 14 (1784), S. 122, Nr. 12.

Darüber hinaus liefert auch die schriftliche Überlieferung des Prämonstratenserklosters Ursberg noch einen Hinweis auf die Geschichte der Herren von Kitzighofen des 12. Jahrhunderts. Am 6. Juli 1209 nimmt Papst Innozenz III. dieses Kloster und dessen gesamten Gutsbesitz in seinen Schutz, darunter die Güter zu Hiltenfingen, Schwabmühlhausen, Lamerdingen und Kitzighofen mit allen ihren Zugehörungen (*predium in Cuzzenhouen cum pertinentiis suis*).⁸⁶⁸ Wann und von wem dieses drei Huben umfassende Gut an das Kloster Ursberg kam, ist allerdings nur sehr ungenau überliefert. Die am 16. Februar 1130 vom Augsburger Bischof Hermann verbriefte Gründung des Klosters Ursberg geht auf eine Seelgerätstiftung des Hochstiftsvogtes Wernher IV. von Schwabegg und seines gleichnamigen Sohnes zurück. Seltsamerweise findet sich unter den zahlreichen Vasallen und Dienstleuten des Hochstifts Augsburg und seiner Schwabegger Vögte, welche die Gründungsurkunde unterzeichneten, kein Vertreter der ansonsten davor und danach in deren Umfeld aufscheinenden Herren von Kitzighofen. Stattdessen werden neben anderen Otto von Hohenreichen, dessen Neffe Gottfried I. von Ronsberg, Konrad von Wallerstein, die Brüder Heinrich, Diephard und Ulrich von Gnotzheim (*südlich von Gunzenhausen*), Hartnid von Graisbach, Gozzolt von Achsheim (*nordwestlich von Augsburg*), Friedrich von Fischach, Heinrich II. von Buron, Otto von Asch, Reginhard und Rudolf von Eggenthal, Gerung von Baisweil, Hatto von Grönenbach, Marquard von Königshausen (*nordöstlich von Mindelheim*), Elbwin und Adalbert von Dirlewang, Gerbold von Leitershofen, Diepold, Ulrich und Konrad von Hausen (*bei Diedorf*), Heinrich und Konrad von Langerringen und andere als Zeugen der Gründung Kloster Ursbergs aufgeführt.⁸⁶⁹ Über mögliche Gründe für das Fehlen der Kitzighofener lässt sich nur spekulieren.

Dafür aber überliefert das Traditionsbuch des Klosters Ursberg eine um die Mitte des 12. Jahrhunderts erfolgte Schenkung zu Kitzighofen. Der undatierte Eintrag in das Verzeichnis der dem Kloster übergebenen Stiftungen des 12. Jahrhunderts hat folgenden Wortlaut:⁸⁷⁰ *Quidam Rüdgerus, minister Augustensis ecclesie, cum fratribus suis Gebhardo et Anshelmo itemque Hainricus, ministerialis Augustensis ecclesie, nec non et alius Hainricus, ministerialis aduocati, sed quidem liber homo Vdalricus de Witperc predia, que habebant in Cüzzinhouen deligerunt*, und ist widerzugeben mit: Ein Dienstmann der Augsburger Domkirche mit Namen Rüdiger hat zusammen mit seinen Brüdern Gebhard und Anshelm und auch Heinrich, ebenfalls Dienstmann der Augsburger Domkirche, und auch der andere Heinrich, der Dienstmann des Vogtes, und dazu der Edelfreie (*liber homo*) Ulrich von Weichberg/Weitberg (*unserem Kloster*) Güter übergeben, die sie zu (Klein-)Kitzighofen besaßen.⁸⁷¹ Da diese Notiz offenkundig unter dem Ortsnamen verschiedene, in zeitlichen Abständen voneinander erfolgte Zuwendungen an das Kloster zusammenfasst, müssen die erwähnten Personen nicht zur selben Zeit handelnd in Erscheinung getreten sein. Sieht man von dem bisher nicht lokalisierten Edlen *Vdalricus*

⁸⁶⁸ WUB, Bd. 2, S. 374 – 378, Nr. 546.

⁸⁶⁹ StAAug Kloster Ursberg U 1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 104 – 107, Nr. 47.

⁸⁷⁰ A. Schröder: Das Traditionsbuch und das älteste Einkünfteverzeichnis des Klosters Ursberg, S. 11, Nr. 23.

⁸⁷¹ Da der Ortsname *Witperc* auch als *Wicperc* gelesen werden kann, ist er nicht eindeutig zuzuordnen und zu bestimmen.

de Witberc einmal ab, bleiben doch mehrere Personen übrig, die mit den Herren von Kitzighofen in Verbindung gebracht werden können.

Bei den verbleibenden Personen sind die Brüder Rüdiger, Gebhard und Anshelm, von denen der erste ein Dienstmann der Augsburger Bischofskirche war, von einem Heinrich, der ebenfalls zu den Hochstiftsministerialen zu rechnen ist, und einem weiteren Heinrich zu unterscheiden, der im Dienste der Hochstiftsvögte stand. Von den dabei genannten Namen sind allerdings nur Gebhard und Heinrich andernorts als Angehörige der Herren von Kitzighofen ausgewiesen. Andererseits wird keiner der als Kitzighofener in Frage kommenden Personen hier als „edelfrei“ bezeichnet. Auch bleibt offen, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis der genannte Gebhard zu den unabhängig von ihm angeführten Schenkern mit dem Namen Heinrich steht. Allenfalls ist klar, dass die Schenkung Heinrichs, des Ministerialen des Hochstiftsvogtes, vor dem Jahre 1167 erfolgt sein muss, in dem die Schwabegger mit dem Tode Adelgoz' III. auf dem Italienfeldzug Friedrich Barbarossas bekanntlich im Mannesstamm erloschen sind, denn noch im selben Jahre ging die Vogtei über das Hochstift Augsburg an die Staufer über. Außer der Tatsache, dass die Schenkungen nach 1130 und vor 1167 erfolgt sein müssen, lässt sich aus dieser Notiz keine weitere Erkenntnis über die Herren vom Kitzighofen gewinnen. Von den drei Huben, welche Kloster Ursberg zu Kleinkitzighofen besaß, gingen gegen Ende des 15. Jahrhunderts zwei durch Verkauf an die St. Jakobs-Pfründe in Augsburg. Die dritte war 1494 im Besitz der Ortsherrschaft.⁸⁷²

Da es über drei Generationen dauert, bis die Herren von Kleinkitzighofen wieder in historisch relevanten Schriftquellen erscheinen, können über ihre Lebensverhältnisse und Beziehungen zum Ort ihrer Herkunft für rund 100 Jahre keine sicheren Aussagen getroffen werden. Erst am 12. Juli 1272 begegnet uns ein *dominus de Kûcikoven* als Spitzenzeuge, als der Truchsess Berthold von Rohrdorf (*bei Meßkirch südwestlich von Sigmaringen*) Abt Hermann und dem Konvent des Klosters Weingarten die ihm lehenrührige Mühle zu Altdorf (*bei Weingarten*) eignet, die das Kloster dem Altdorfer Bürger Hermann Heller abgekauft hatte.⁸⁷³ Eine genaue Zuordnung der Nennung zu einem der beiden um diese Zeit in Oberschwaben tätigen Kitzighofener ist nicht möglich. Eher unwahrscheinlich ist jener *Cûnradus de Kuzzekoven*, der sich unter den Zeugen findet, die im Jahre 1273 die Beurkundung des Kaufes eines Hofes zu Reute (*abg. südlich von Saulgau*) durch die Brüder des Deutschordenshauses zu Altshausen (*südöstlich von Saulgau*) durch Rudolf Schenk von Otterswang (*nordwestlich von Bad Waldsee*) bestätigen. Anders als Heinrich von Hasenweiler (*nordwestlich von Ravensburg*), Eberhard von Gundelfingen (*südlich von Münsingen*), Wielin von Michelwinnaden (*nördlich von Bad Waldsee*) und Gebhard von Kürnbach (*bei Bad Schussenried*), die als *domini* und *milites* bezeichnet werden, trägt der neben anderen Dienstleuten an letzter Stelle unter den Zeugen genannte Konrad von Kitzighofen keinen Titel.⁸⁷⁴ Wohl derselbe *Cûnrat von Kuzicofin* bezeugt, weit abgesetzt von den Rittern und Herren, auf einer Urkunde am 15. Februar 1296 auch den Verkauf eines von Kloster Weingarten zu Lehen gehenden Gutes zu Niederweiler (*bei Leupolz nordöstlich von Wangen*) durch

⁸⁷² A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 338f.

⁸⁷³ WUB, Bd. 7, S. 202, Nr. 2291.

⁸⁷⁴ WUB, Bd. 7, S. 223f, Nr. 2315.

den Truchsess Friedrich von Rohrdorf und seine Gemahlin Mathilde an Rudolf von Reichenbach (*östlich von Saulgau*).⁸⁷⁵

Deutlich bedeutender als der genannte Konrad von Kitzighofen ist der Ritter *Bertoldus de Kuzzenkoven*, der am 16. Februar 1274 zu Warthausen (*nördlich von Biberach*) eine Belehnung der Kinder des verstorbenen Truchsessens Walther von Warthausen durch die Truchsessen Berthold von Rohrdorf und Eberhard von Waldburg bezeugt. Gegenstand der Belehnung sind ein Hof zu Birkendorf (*bei Biberach*) und die Familie des Metzgers Ulrich. Berthold von Kitzighofen ist innerhalb der relativ umfangreichen Liste der Zeugen neben Andreas von Langwart (*aufg. in Herrlishöfen bei Warthausen*) der einzige Ritter.⁸⁷⁶ *Bertoldus miles de Kuzzenhoven* war auch am 27. Februar 1277 zu Biberach anwesend, als die Truchsessen Berthold von Rohrdorf und Eberhard von Waldburg gemeinsam mit Swigger dem Älteren, dem Ritter Swigger dem Jüngeren und dessen Sohn Heinrich, alle drei von Mindelberg, als Vormünder der Brüder Eberhard und Walther, der Söhne des Walther von Warthausen, dem Biberacher Bürger Konrad *Friwo* die Mühle zu Birkendorf verkauften. Zusammen mit dem Ritter Heinrich von Freiberg (*östlich von Biberach*), dem Edlen (*nobilis*) Diethoch von Wenedach (*östlich von Biberach*) sowie den Dienstmännern Walther von Mundeldingen (*bei Oberstadien südlich von Munderkingen*), Ludwig von (*Ober-*)Stadien (*nordwestlich von Biberach*) und Heinrich von (*Alt-*)Thann (*bei Bad Waldsee*) zählt er zu den Bürgen für den rechtmäßigen Ablauf des Geschäftes.⁸⁷⁷ *Bertoldus miles de Kuzzechoven* ist zusammen mit den Rittern Burkhard von Tobel (*bei Berg westlich von Ravensburg*), Hildebrand von Molpertshausen (*bei Wolfegg südlich von Bad Waldsee*), Heinrich von Bavendorf (*südwestlich von Ravensburg*) und Konrad von Hasenstein (*abg. bei Hasenweiler westlich von Ravensburg*) auch zugegen, als Heinrich der Schenck von Schmalegg (*westlich von Ravensburg*) Friedrich Wildenmann von Wildenegg (*bei Weingarten*) den Hof zu Schindelbach (*westlich von Bad Waldsee*) eignet, den seine Söhne Konrad und Heinrich diesem verkauft hatten. Der Hof wurde anschließend dem Kloster Weingarten geschenkt.⁸⁷⁸

Dass es sich bei dem von den Herausgebern des Württembergischen Urkundenbuchs zunächst nicht zuordnungsfähigen Ritter Berthold von Kitzighofen tatsächlich um einen Angehörigen des Geschlechtes der Herren von Kleinkitzighofen handelt, belegt schließlich eine nur in den Regesta Boica überlieferte, auf der Waldburg bei Ravensburg ausgestellte Urkunde aus dem Bestand der schriftlichen Überlieferung des Prämonstratenserklosters Steingaden. Nach dieser übertrug Truchsess Eberhard von Waldburg am 17. Dezember 1277 den Brüdern des besagten Gotteshauses einen von ihm zu Lehen gehenden Hof zu Lamerdingen, den ihm der Ritter Berthold von Kitzighofen eigens dafür aufgegeben hatte (*curiam in Ladmatingen, a Bertholdo, miles de Chützenhoven, resignatam*).⁸⁷⁹ Am 1. August 1280 bezeugt der Ritter Berthold von Kitzighofen gemeinsam mit den Rittern Wilhelm von (*Unter-*)Essendorf (*südwestlich von Biberach*), Andreas von Langwart und Konrad von Höchstett sowie einem Heinrich von

⁸⁷⁵ WUB, Bd. 10, S. 450f, Nr. 4803. Bei Mathilde (*Mabilt*) von Rohrbach handelt es sich um die Tochter Marquards III. von Kemnat, die in erster Ehe mit Berthold von Fronhofen vermählt gewesen war.

⁸⁷⁶ WUB, Bd. 7, S. 277f, Nr. 2390.

⁸⁷⁷ WUB, Bd. 8, S. 15 - 18, Nr. 2663.

⁸⁷⁸ WUB, Bd. 8, S. 188, Nr. 2911.

⁸⁷⁹ Regesta Boica, Bd. IV, S. 40.

Leinau die Übergabe einer Hube zu Sulmingen (*nordöstlich von Biberach*) an die Äbtissin und den Konvent des Zisterzienserinnenklosters Heggbach (*nordöstlich von Biberach*) durch die Herren von Warthausen.⁸⁸⁰ Auch im Jahre 1283, als die Brüder Eberhard und Walther Truchsess von Warthausen die ihnen von dem Ritter Andreas von Langwart dafür aufgegebenen Lehengüter zu Schemmerberg (*nördlich von Biberach*) an Prior und Konvent des Prämonstratenserklosters St. Maria zu Schussenried übertragen, gehören die Ritter Ulrich von Essendorf, *Bertoldus de Kuzzekovin* und Heinrich von Thann sowie der Edle Ulrich von Maselheim (*nordöstlich von Biberach*) und ein *Heinricus de Linöwe* zu den Zeugen.⁸⁸¹

Am 31. März 1292 bestätigt *Bertoldus der Kuzenkover* auch die Übertragung des Eigentums an einer Wiese bei Ahlen (*nordwestlich von Biberach*) durch den Truchsess Walther von Warthausen an die Brüder des Heilig-Geist-Spitals zu Biberach.⁸⁸² Am 22. Dezember 1293 verkauft Hermann der Schenk von Otterswang in der Reichsstadt Biberach dem Kloster Heggbach sein Dorf Ringschnait (*südöstlich von Biberach*), darunter Lehengüter Heinrichs von Freiberg und des Truchsesses Walther von Warthausen. Zu den Zeugen gehört neben Konrad dem Schenken von Winterstetten, dem Bruder des Verkäufers, den Rittern Walther von Mundeldingen, Heinrich von Thann, Diethoch von Wenedach, *Wälklin* von Essendorf, dem Stadttammann Leutram von Biberach und zahlreichen anderen auch *Bertholdus de Kücenkoven*.⁸⁸³ Zusammen mit Konrad Schenk von Winterstetten und den Rittern Andreas Langwart, Walter von Mundeldingen und Konrad von Brisen sowie verschiedenen Dienstmannen bezeugt *Bertholdus Kuzenhover* am 9. März 1295 die Schenkung der Mühle von Birkendorf (*aufg. in Biberach*) durch Truchsess Walther von Warthausen an das Kloster Heggbach.⁸⁸⁴ Hinter dem Ritter Heinrich von Thann und zwischen zahlreichen Dienstmannen und Bürgern der Stadt Biberach bezeugt *Berthold Kuzenkover* im Jahre 1296 einen Vertrag des Truchsesses Walther von Warthausen mit dem nach Biberach zugezogenen Heinrich, genannt Maier Judsche.⁸⁸⁵ Letztmalig genannt ist *Bertoldus de Kiunzenkoven* am 7. Mai 1296. Zusammen mit den Rittern Heinrich von Freiberg, Walter von Mundeldingen und Heinrich von Thann bezeugt er die Übergabe des Lehenhofes zu Röhrwangen (*bei Warthausen*), den der Biberacher Bürger Hubmann ihm dafür aufgegeben hatte, durch den Truchsess Walther von Warthausen an das Kloster Salem.⁸⁸⁶ Der Umstand, dass der genannte Berthold von Kitzighofen seit 1292 keinen Rittersitel mehr führt und nur noch als Berthold der Kitzighofer bezeichnet wird, könnte ein Hinweis darauf sein, dass er sich in seinen letzten Lebensjahren nur noch als Bürger der Stadt Biberach sah, wenn nicht angenommen werden soll, dass es sich bei ihm bereits um einen Nachkommen des Ritters Berthold von Kitzighofen handelt, der selbst keiner mehr war.

Die letzten Erwähnungen eines sich nach Kitzighofen benennenden und dort noch ansässigen Vertreters des besagten Geschlechtes sind die des Dienstmannes *Chüntz*

880 WUB, Bd. 8, S. 235f, Nr. 2986.

881 WUB, Bd. 8, S. 372*f, Nr. 3201.

882 WUB, Bd. 10, S. 32, Nr. 4238.

883 WUB 10, S. 196 – 198, Nr. 4458.

884 WUB 10, S. 316f, Nr. 4629.

885 WUB 10, S. 425f, Nr. 4768.

886 WUB 10, S. 487, Nr. 4852.

Kützenkover, der am 27. Oktober 1340 in einer Urkunde des Klosters Rottenbuch aufscheint und im Dienste Weinhards von Rohrbach stand, des Inhabers der Herrschaft Großkitzighofen und Gerichtsherrn von Kleinkitzighofen.⁸⁸⁷ Am 29. Januar 1360 bürgt und zeugt Konrad der Kitzighofener zusammen mit Bartholomäus von Waal, dem mutterseitigen Onkel des Verkäufers, Konrad Klammensteiner, dem Schwiegersohn des Verkäufers, Berthold von Hohenegg (*bei Ebratshofen nördlich von Oberstaufen*), Ulrich dem Dießer (*Unterdießen*), Ludwig von Wabern (*nordöstlich von Landsberg*), Heinrich Schnellmann, Otto Zwerger und anderen für den Verkauf des Getreides von 75 ½ Jauchert Ackers zu Holzhausen durch Weinhard von Rohrbach und seine Gemahlin Katharina an den Landsberger Bürger Ulrich von Pflugdorf und dessen Ehefrau Irmengard.⁸⁸⁸ Darüber hinaus begegnet uns im Jahre 1374 nur noch der Augsburger Bürger und Schuster Konrad Kitzighofer.

Kleinkitzighofen selbst, im Hochgerichtsbereich der hochstift-augsburgischen Straßvogtei gelegen, war wohl schon zu Zeiten der Herren von Kitzighofen ein vom Kaiser zu Lehen gehender Reichsgutsbezirk mit Gütern und Rechten zu Schwabmühlhausen (Dorfgericht, Vogtei über den Maierhof mit vier in diesen gehörigen Sölden, einen weiteren Hof, zwei Feldlehen, Taverne und Schmiede), zu Kleinkitzighofen (Vogtei über den Maierhof, die Güter des Klosters Ursberg, das Dorfgericht und die Taverne) und bei Schwabegg (eine Wiese von ca. 50 Tagwerk). Die Reichslehen waren bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Besitz der Herren von Rohrbach (*südöstlich von Friedberg*) aus der Linie Kaltenberg (*bei Geltendorf*). Wie sie an diese gelangt sind, ist nicht zu belegen. Weinhard, Hermann und Engelschalk von Rohrbach, die selbst im Dienste der Wittelsbacher standen, unterhielten im Jahre 1296 einen Propst zur Verwaltung ihrer Einkünfte und Rechte *von dem western Chutzichoven*.⁸⁸⁹ Der Lehenhof ihres Propstes Marquard von Tödtenried kam nach dessen Tod im Jahre 1332 an die Kirche zu Dillishausen. Die Rohrbacher veräußerten ihre gesamten, dem Reiche lehenbaren Besitztümer zu Kleinkitzighofen am 26. Januar 1367 zunächst auf zehnjährigen Rückkauf, dann aber ganz an Johann Langenmantel den Jüngeren von Augsburg, den Oheim eines jüngeren Weinhard von Rohrbach. Dieselben Güter wurden am 15. August 1401 durch König Ruprecht an den Augsburger Bürger Ulrich Rehlinger und dessen Ehefrau Elisabeth verliehen. Von diesen kamen besagte Lehen über den Ritter Hans von Knöringen und seine Gemahlin Elisabeth von Egen am 13. September 1428 kaufweise an Hans Lauinger von Augsburg.

Der zur damals bereits verfallenen Burg gehörige Sedelhof war zusammen mit dem Kirchensatz und dem Zehnten, mutmaßlich auf dem Erbwege, von den Herren von Kitzighofen an die Herren von Wabern gefallen, die 1330 erstmalig in deren Besitz erscheinen. Konrad von Wabern erwarb außerdem am 20. September 1369 einen von den Rohrbachern an Otto von (*Langen-*)Haslach verliehenen Halbhof am Ort dazu. Konrad von Wabern und seine Gemahlin Sophia Forster verkauften am 29. November 1371 einen Hof zu Kleinkitzighofen an das Dominikanerinnenkloster St. Katharina zu

⁸⁸⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 329, Anm. 19.

⁸⁸⁸ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 170 - 172, Nr. 494.

⁸⁸⁹ *Marquard brobst, Marquardes sun von dem western Chutzichoven*; A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 331 (*nach einer Urkunde des Klosters St. Katharina zu Augsburg vom 12. März 1296*).

Augsburg. Heinrich von Burtenbach, als Gemahl der Agnes von Wabern Erbe von deren Bruder Erhard, verkaufte am 9. Januar 1420 den Kirchensatz von St. Justina für 655 Gulden an das Domkapitel und den Sedelhof am 18. Dezember 1487 für 600 Gulden an das vorgenannte Augsburger Kloster. Ein weiterer Kleinkitzighofener Hof kam ebenfalls Ende des 14. Jahrhunderts an das Beginenhaus St. Clara an der Horbrücke zu Augsburg. Am 1. September 1463 übergaben auch noch Ulrich Honold und seine Ehefrau Ursula Herwart dem Kollegiatstift St. Moritz in Augsburg zur Errichtung einer Ewigmesse einen ganzen und einen halben Hof zu Kleinkitzighofen. Das Kloster Polling hatte seine Hube am Ort schon 1378 an den Landsberger Bürger Konrad Pfettner vertauscht.

Die Reichslehen und die mit ihnen verbundene Ortsherrschaft über Kleinkitzighofen kamen schließlich nach einer ganzen Reihe von Besitzerwechseln 1564 von Helene Welser an den mit dieser vermählten Leonhard Christoph Rehlinger bzw. dessen Sohn Hieronymus. Hieronymus Rehlinger und seine Nachkommen verstanden es in den folgenden Jahren, die gesamte Ortsherrschaft über Kleinkitzighofen an sich zu ziehen und den bis dahin gegebenen Lehenverband mit Schwabmühlhausen zu lösen. Marx Konrad, ein Enkel des Hieronymus, wurde schließlich zum Stammvater der Rehlinger zu Kitzighofen, die bis zum Ende des Alten Reiches im Besitz dieser Herrschaft blieben.⁸⁹⁰ Zusammenfassend ist festzuhalten: Die Herren von Kitzighofen sind seit dem 11. Jahrhundert belegt. Sie verfügten über allodiale Güter am Ort, dürften zu diesem Zeitpunkt aber auch schon im Besitz der dem Reiche lehenbaren und mit ebensolchen Gütern zu Schwabmühlhausen verbundenen Ortsherrschaft über Kleinkitzighofen gewesen sein, auch wenn sich diese Verbindung erst unter den Rohrbachern nachweisen lässt. Inwiefern das Hochstift Augsburg bzw. dessen Schwabegger Vögte, zu denen die Herren von Kitzighofen im 11. und 12. Jahrhundert in einem Vasallenverhältnis standen, dabei eine Rolle spielten, ist nicht mehr zu klären. Dass die Herren von Kitzighofen edelfreien Standes waren, geht aus der Eheverbindung Gebhards I. mit der *nobilis femina* Richgard von Hohenburg, dem Vergleich zu den ebenfalls edelfreien Herren von Schwabmühlhausen, dem Besitz der Reichslehen am Ort und ihrer Stellung innerhalb verschiedener Zeugenlisten hervor, auch wenn diese nicht in allen Fällen eindeutig erscheint. Seit dem Ende der 1167 im Mannesstamm erloschenen Schwabegger finden sich die Herren von Kitzighofen im Dienste der schwäbischen und der bayerischen Welfen, wobei ihr Edelfreienstand zunehmend fraglicher wurde.

Im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts tritt vor allem der Ritter Berthold von Kitzighofen in Erscheinung. Dieser stand im Dienste der Truchsessin von Waldburg-Warthausen-Rohrdorf und hatte seinen Lebensmittelpunkt in der Reichsstadt Biberach, auch wenn die für das Jahr 1277 belegte Übergabe eines Gutes zu Lamerdingen an das Kloster Steingaden nach wie vor bestehende Verbindungen zum Herkunftsort des Geschlechtes andeutet. Dennoch waren spätestens 1296 die Reichslehen zu Kleinkitzighofen in der Hand der Herren von Rohrbach zu Kaltenberg, die um diese Zeit das Gericht und einen Großteil der Güter zu Großkitzighofen und mit dem Gericht über Kleinkitzighofen auch die Ortsherrschaft über dieses innehatten. Ein Konrad von Kitzighofen stand noch 1360 im Dienste der Rohrbacher, doch muss derselbe nicht zwingend mit den bekannten Herren von Kitzighofen eines Stammes gewesen sein.

⁸⁹⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 330 – 335.



„Wasserburg“ von Kleinkitzighofen

Die allodialen Güter der Kitzighofener müssen spätestens zu Beginn des 14. Jahrhunderts auf dem Erbwege an die Herren von Wabern und die Herren von Rohrbach gefallen sein. Letztere bezeichneten im Jahre 1367 den Burgstall und einen Weiher als Eigen, während sich der zum Burgsitz der Kitzighofener gehörige Wirtschafts- oder Sedelhof und der Kirchensatz mit dem Widemgut von St. Justina 1330 im Besitz des Siegfried von Wabern befand. Vom Burgsitz der Herren von Kitzighofen war um die Mitte des 14. Jahrhunderts nachweislich nur noch ein Burgstall vorhanden. Später scheinen die Lauinger von Augsburg, die vom 13. September 1428 bis zum 22. März 1494 im Besitz der Ortsherrschaft waren, eine neues, wehrhaftes Gebäude mit Weiher und Graben zu Kleinkitzighofen errichtet zu haben, das im Verlaufe des 18. Jahrhunderts in das Schlösschen der Rehlinger umgestaltet wurde, dessen Standort bis heute an der Ausfallstraße nach Landsberg, ebenso wie der Burgstall einer Wasserburg, sichtbar geblieben ist. Das Wappen der Herren von Kitzighofen ist nicht bekannt, da sie selbst niemals als Siegler in Erscheinung getreten sind.

Die Herren von Lauchdorf

Das zwischen Baisweil und Dirlawang am westlichen Rand des Baisweiler Tales gelegene Pfarrdorf Lauchdorf wurde bei der Gebietsreform 1971/72 zusammen mit Großried zur Gemeinde Baisweil geschlagen. In vorbayerischer Zeit gehörte es zum Territorium des Reichsstifts Irsee, welches den Ort im Jahre 1467 vom Kloster Ursberg käuflich erworben hatte. Den Namen Lauchdorfs deutet Richard Dertsch als Hinweis auf die ursprüngliche Versumpfung des Talbeckens zwischen dem Waldhang im Westen und dem bewaldeten Hang östlich von Osterlauchdorf, welche in fränkischer Zeit durch die Ableitung des Wasserlaufes bei Großried nach Bad Wörishofen beendet wurde.⁸⁹¹

Auch wenn Lauchdorf schon in fränkischer Zeit gegründet worden sein dürfte, so erscheint der Ort dennoch erst in den 20er Jahren des 12. Jahrhunderts in den historischen Quellen. Zwar findet sich auf einer angeblich schon aus dem Jahre 919 stammenden Urkunde des Füssener Klosters St. Mang, die die Schenkung der Kirche zu Ruderatshofen durch eine *matrona Azila nobilis et illustris de Mursteten* an dieses dokumentieren soll, unter den als Zeugen aufgeführten *laici nobiles* neben Bertolf von Reisenburg und seinem Sohn Arnulf, *Berhtger* von Dirlawang, Heinrich und Berthold von Arlesried und Salacho von Baisweil auch ein *Eticho de Löcdorf*, doch entspricht die Darstellung der Zeuggennamen auf dieser Urkunde nicht den Gepflogenheiten des frühen 10. Jahrhunderts, weshalb sich in diesem Zusammenhang der Verdacht einer nachträglichen Manipulation derselben aufdrängt.⁸⁹²

Am 30. April (*II. kal. maii*) des Jahres 1123 jedoch übertrug Wernher IV. von Schwabegg, der Vogt des Hochstifts Augsburg, den Brüdern im Schwarzwaldkloster St. Blasien die ihnen von den edelfreien Brüdern Oggoz und Hagen von Hairenbuch bei Krumbach als Seelgerät zugewendete Siedlung Warmisried mit allen ihren zugehörigen Äckern, Wiesen und Wäldern sowie dem dort lebenden Heinrich mit seiner ganzen Familie zu ewigem Besitz. Die in Anwesenheit Wolftrigels von Buron, Degenhards und Bertholds von Rettenbach bei Günzburg, Reginhards und Rudolfs von Eggenthal, Adalberos von Dirlawang, Marquards von Königshausen (*nordöstlich von Mindelheim*), Swiggers von Mindelberg und zahlreichen anderen Edlen und Dienstmannen vorgenommene Übergabe des *oppidum Warmundisriet* erfolgte *in pago Augustensis in Lovctorf*.⁸⁹³

Die erste sichere Erwähnung eines sich nach Lauchdorf benennenden Dienstmannes dürfte in die frühen 40er Jahre des 12. Jahrhunderts fallen und findet sich im Traditionsrotulus des Augustiner-Chorherrenstiftes Polling. Nach einem undatierten Eintrag übertrug ein gewisser (*quidam vir*) Bezelin von Kirchdorf (*bei Bad Wörishofen*) mit Erlaubnis seines Herren, des Bayernherzogs Welf VI., der Kirche unseres Herren Erlösers Jesus Christus (*ecclesie Salvatoris domini nostri Jesu Christi*) zu Polling verschiedene Güter in den bei Kirchdorf bzw. westlich von Ettringen abgegangenen Orten *Herwigiswiler*

⁸⁹¹ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 50f, Nr. 177.

⁸⁹² A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 371f, Anm. 58.

⁸⁹³ M. Gerbert: *Historiae Silvae Nigrae*, S. 50f, Nr. 33; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 93f, Nr. 35; A. Steichele: *Das Landkapitel Baisweil*, S. 353.

und Langwaid. Den Vorgang bezeugten neben verschiedenen geistlichen Herren der Ritter *Becelinus de Chirhdorf*, die Brüder Heinrich und Gerhard und ein Albero von Steinheim (*bei Memmingen*), Werner von Mindelau (*südöstlich von Mindelheim*), *Odalricus de Louhtorf*, Wolfram von Kirchdorf, Heinrich von Taiting (*südwestlich von Aichach*), Konrad und Ulrich von Peißenberg sowie *Erlwin de Hirselle* mit seinem Sohn Rüdiger, allesamt ausgewiesene Angehörige der welfischen Dienstmansschaft.⁸⁹⁴

Offenbar waren zu Lauchdorf sowohl die schwäbischen Welfenherzöge als auch die Schwabegger begütert. Dass Welf VI. über grundherrliche Rechte zu Lauchdorf verfügte, geht aus einer Güterschenkung an das Kloster Ursberg hervor, die allerdings nicht genauer datiert werden kann, doch sind die älteren Zuwendungen an das im Jahre 1130 durch die Schwabegger gegründete Prämonstratenserkloster Ursberg allesamt nur in einer um das Jahr 1384 durch Abt Albert vorgenommenen Zusammenstellung der Klostergüter erfasst, die dem Gotteshaus bis dahin übertragen worden waren. Die so entstandenen Traditionsnotizen gingen so gut wie unverändert in die um 1803 von Pater Grimo Kornmann nach der Säkularisation des Klosters verfasste Chronik von Ursberg ein, die seit 1894 auch in gedruckter Form zugänglich ist.⁸⁹⁵ Es ist aber dennoch möglich, einige der aufgeführten Schenkungen und deren Stifter zeitlich zuzuordnen. So hält besagte Chronik fest, dass ein Dieto von Ravensburg, Dienstmann Herzog Welfs VI., ein Gut, das er zu Lauchdorf besaß, durch die Hand seines Herren dem Kloster Ursberg zum Gebrauch durch die dort lebenden Brüder überlassen hatte (*Quidam Dieto de Rauenspurc, ministerialis Guelphonis ducis, predium, quod habebat in Lochdorf, per manum eiusdem domini sui Vrsperc in vnsum fratrum tradidit*).⁸⁹⁶ Der genannte Dieto von *Rauinspurch* ist aber auch im Traditionsrotulus des Klosters Polling zusammen mit Berthold von Furt (*südwestlich von Ravensburg*), Ortolf von Peißenberg und den Brüdern Friedrich und Heinrich von Waldburg als Zeuge zugegen, als Herzog Welf VI. am 28. Mai 1173 dem Kloster die Schenkung der Brüder Ulrich und Bernhard, *ministeriales ducis Welfonis*, zu Wilzhofen und Berg (*beide bei Wielenbach, nördlich von Weilheim*) übertrug.⁸⁹⁷

Dieto von Ravensburg ist aber noch häufiger im Gefolge des Welfenherzogs zu finden. So bezeugte er beispielsweise um 1172 im Gefolge Welfs VI. die Übergabe eines Gutes an das Kloster Kreuzlingen bei Konstanz, am 25. Dezember 1179 im Gefolge eben dieses Herzogs zu Altdorf bei Ravensburg eine weitere Urkunde für das Kloster Kreuzlingen und am 27. Dezember desselben Jahres zusammen mit Markgraf Heinrich von Ronsberg, den Grafen von Kirchberg und Berg, Ulrich und Berthold von Weissenhorn, Albert und Heinrich von Rettenberg (*bei Sonthofen*), Swigger von Illereichen, Hermann von Mattsies, mit seinen Brüdern Heinrich und Konrad, Friedrich von Mindelberg, Manegold von Siebnach und anderen die zu Schongau ausgestellte Urkunde Herzog Friedrichs von Schwaben, durch welche dieser dem Kloster Rot das von seinem Oheim Welf VI. verliehene Privileg bestätigte, Schenkungen seiner Ministerialen annehmen zu

⁸⁹⁴ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 29 – 31, Nr. 11. Die Datierung ergibt sich aus dem erst nach dem Tode Herzog Heinrichs des Stolzen (1139), seines älteren Bruders, möglich gewordenen selbstständigen Handeln Welfs VI. als Herzog in Bayern.

⁸⁹⁵ Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen, Bd. 7, Dillingen, 1894, S. 3 – 39.

⁸⁹⁶ A. Schröder: Die ältesten Traditionen des Klosters Ursberg, S. 13, Nr. 34.

⁸⁹⁷ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 81f, Nr. 40.

dürfen.⁸⁹⁸ Die Lauchdorfer Schenkung Dietos von Ravensburg an das Kloster Ursberg dürfte deshalb um das Jahr 1175 erfolgt sein.

Dieses Datum ist allerdings mit der in der Chronik unmittelbar nachstehenden Notiz nicht in Einklang zu bringen, wonach auch ein gewisser Bernulf, Dienstmann des Augsburger Hochstiftsvogtes Adelgoz III., denselben Brüdern (*in Ursberg*) durch die Hand seines Herren ein Gut, das er am selben Orte (*Lauchdorf*) innehatte, überließ (*Sed et alius quidam, Bernulfus nomine, ministerialis advocati, per manum eiusdem domini sui Adelgoz, predium, quod in eodem vico habuit, eisdem fratribus contradidit*).⁸⁹⁹ Die Schwierigkeit, die sich daraus ergibt, besteht darin, dass das Todesjahr Adelgoz' III. von Schwabegg, der im Jahre 1167 auf dem Italienzug Friedrich Barbarossas ums Leben kam, bekannt ist, und die genannte Schenkung deshalb vor diesem Jahre erfolgt sein muss. Allerdings sind die Notizen Abt Adalberts von Ursberg nicht durchgängig chronologisch geordnet. Hier könnte auch einfach nur der gesellschaftlich höhere Rang des jeweiligen Lehensherren die Reihenfolge bestimmt haben.

Es gibt aber noch eine weitere Notiz in der Ursberger Chronik, wonach ein Bernold, ebenfalls Dienstmann der Hochstiftsvögte von Schwabegg, ein Gut zu Lauchdorf, das er dort innehatte, mit allen seinen Zugehörungen den Brüdern von Ursberg zur Nutzung übergab, darüber hinaus Heinrich, den Bewirtschafter des Hofes, und seine Schwester Adelheid mit ihren Söhnen (*Quidam ministerialis advocati de Suabek Pernoldus predium in Lohdorf, prout ipse id habebat, cum omnibus ad id pertinentibus Ursperc in vsum fratrum tradidit; sed et de familia sua Hainricum procuratorem suum cum filiis itemque Adelhaidem sororem suam cum filiis*).⁹⁰⁰

Vermutlich dem Wohlwollen der Welfenherzöge hatte es Kloster Polling zu verdanken, dass ihm am 13. Januar 1174 durch den Edlen Berthold (*von Trauchburg*) und dessen gleichnamigen Sohn drei Huben zu Lauchdorf und eine weitere in dem westlich von Pforzen abgegangenen Nordhofen geschenkt wurden. Unter den Zeugen des vor dem Friedhof zu Lauchdorf (*ante cimiterium Löhldorf*) verhandelten Vorgangs finden sich neben anderen Heinrich von Mindelberg, Hartmann von Siebnach, Rüdiger von Pforzen und Dietrich von Ziemetshausen, auch die Brüder Berthold und Heinrich sowie ein Otto von Lauchdorf.⁹⁰¹ Letztere scheinen zu diesem Zeitpunkt zu Lauchdorf ansässig gewesen zu sein.

Da Berthold von Lauchdorf in den folgenden Jahren jedoch wiederholt unter den Zeugen und im Dienste des Klosters Polling erscheint, ist nicht mit letzter Sicherheit zu klären, ob er nach der Schenkung der Trauchburger Huben seinen Sitz noch zu Lauchdorf oder näher bei besagtem Kloster hatte. So bezeugt *Perhtoldus de Löhldorf* am 19. Oktober 1175 an der Spitze einer ganzen Reihe von Dienstleuten und *familiars* des Stiftes Polling den Verkauf eines Gutes in Haunshofen (*bei Wielenbach*) durch den Edlen Walchun von Steinebach (*am Wörthsee*) und seinen Sohn Hartnid.⁹⁰² Ebenso findet er sich unter den klösterlichen Dienstleuten, die am 16. Februar 1176 die Zahlung von zwölf Talenten durch den Priester Arnold von Gilching an das Kloster für die Aufnahme

⁸⁹⁸ WUB, Bd. 2, S. 138f, Nr. 377, S. 204f, Nr. 419 und S. 242, Nr. 444.

⁸⁹⁹ A. Schröder: Die ältesten Traditionen des Klosters Ursberg, S. 13f, Nr. 34.

⁹⁰⁰ A. Schröder: Die ältesten Traditionen des Klosters Ursberg, S. 15, Nr. 42.

⁹⁰¹ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 84 – 87, Nr. 43.

⁹⁰² F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 87f, Nr. 44.

des in dieses eingetretenen Mädchens Gisela (*pro adiutorio Gisile puelle*) bezeugen.⁹⁰³ In eher nachgeordneter Stellung findet sich *Pertolt de Lohtorf* zusammen mit Rüdiger von Pforzen am Ende der Liste der Zeugen, die am 27. Dezember 1177 die Seelgerüstiftung des Edlen Bernhard von (*Ober-*)Hausen (*südwestlich von Weilheim*) mit 40 Huben Wiesen und Wäldern im Tal der Leutascher Ache bestätigen.⁹⁰⁴ Ähnlich verhält es sich bei den in den nächsten Jahren geschehenen Stiftungen des Hartmann von Deutenhausen und des Edlen Konrad von Hochmutting (*bei Oberschleißheim*) an das Kloster Polling, wo *Bertholdus de Löhndorf* im letzten Drittel bzw. ganz am Ende der jeweiligen Zeugenreihe zu stehen kommt. Dasselbe gilt für die beiden Nennungen in den nach dem Sturz Heinrichs des Löwen ausgestellten Urkunden, in denen Besitzübertragungen durch die Edlen Eberhard von Marnbach und Lantfrid von Dietlhofen (*beide Stadt Weilheim*) an Polling dokumentiert wurden.⁹⁰⁵ Letztmalig erwähnt ist *Perhtoldus de Löhrtorf*, hier wiederum gemeinsam mit Rüdiger von Pforzen, bei einem von den Edlen Hartnid von Andechs und Albero von Schleibing (*nordöstlich von Erding*) bezeugten Güterverkauf des Edlen Bernhard von Finsing (*südwestlich von Erding*) in Rothsee bei Weilheim. Der Verkauf erfolgte nach Juli 1180 und vor dem 18. Mai 1193.⁹⁰⁶ Danach schweigen die Quellen für Lauchdorf und die sich nach dem Ort benennenden Herren für mindestens drei Generationen.



Blick von sog. Schlossberg auf Lauchdorf

⁹⁰³ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 89f, Nr. 45.

⁹⁰⁴ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 46f, Nr. 46.

⁹⁰⁵ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 30 und S. 31.

⁹⁰⁶ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 98f, Nr. 53.

Nachdem die Edlen von Schwabegg 1167 im Mannesstamm erloschen waren, fiel ihr Erbe an Welf VI. Ob die Grafen von Ursin-Ronsberg im 12. Jahrhundert ebenfalls schon Besitz zu Lauchdorf hatten, ist nicht zu belegen. Die wenigen bekannten Leheninhaber am Ort standen allesamt im Dienste des Welfenherzogs. Dass das Kloster Ursberg zur Verwaltung seiner Besitztümer am Ort einen eigenen Verwalter unterhielt, darf angenommen werden, ist aber nicht belegt. Dasselbe gilt für das Augustiner-Chorherrenstift Polling, zumal Berthold von Lauchdorf eher in dessen unmittelbarer Umgebung nachzuweisen ist. Da gegen Ende des 12. Jahrhunderts mit dem Tode Welfs VI. die schwäbische Linie der Welfen erlosch und der größte Teil ihrer Güter und Herrschaftsrechte gemäß dessen Absprache mit Friedrich Barbarossa 1191 an die Staufer fiel, dürfte auch Lauchdorf diesen Weg gegangen sein. Allerdings verweist die Tatsache, dass die späteren Herren von Lauchdorf zur Dienstmansschaft der Herrschaft Kemnat zu zählen sind, eher auf den Verfall der Herrschaft der Markgrafen von Ursin-Ronsberg, die ihrerseits 1208 bzw. 1212 im Mannesstamm erloschen. Auf die Staufer zurückgehende Rechte des Reiches am Ort sind jedenfalls nicht zu belegen. Wohl in diesem Zusammenhang ist der von Kloster Ursberg von Papst Innozenz III. erbetene Schutzbrief zu verstehen, durch welchen dieser den Brüdern der Apostel Petrus und Johannes zu Ursberg am 6. Juli 1209 (*incarnationis domince anno MCCVIII, II. nonas julii*) neben zahlreichen weiteren Gütern und Rechten im mittleren Schwaben den Maierhof (*villicina*) zu Lamerdingen, die Güter (*praedia*) zu Kitzighofen, Schwabmühlhausen, Fischach, Niederraunau an der Kammlach, Schönenberg an der Mindel, Grub bei Eggenthal und Baisweil bestätigte sowie das *praedium in Lohtorf cum pertinentiis suis*.⁹⁰⁷ Noch nicht im Besitz des Klosters Ursberg war zu diesem Zeitpunkt die alte Pfarrkirche zu Lauchdorf, die erst im Verlaufe des späteren 13. Jahrhunderts an dieses gelangte. Das den Aposteln Peter und Paul geweihte Kirchlein lag inmitten eines Friedhofs (*cimiterium*) etwa eine Viertelstunde nordöstlich des Ortes, der schon am 13. Januar 1174 anlässlich der Stiftung der drei Huben durch den Edlen Berthold von Trauchburg an das Kloster Polling Erwähnung gefunden hatte. Die der Jungfrau Maria geweihte Pfarrkirche im Dorf wurde erst um das Jahr 1517 errichtet und am 19. November 1544 unter Übertragung der Aufgaben und Rechte der alten Pfarrkirche durch den Augsburgener Weihbischof Johannes Laymann konsekriert. Der Abbruch der ursprünglichen Pfarrkirche erfolgte im Jahre 1804, nachdem das bischöfliche Ordinariat schon 1769 ihre Baufälligkeit und Einsturzgefährdung festgestellt hatte.⁹⁰⁸

Als die alte Pfarrei Lauchdorf mutmaßlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts dem Kloster Ursberg übergeben wurde, dürfte die Herrschaft über das Dorf aber schon bei den Herren von Kemnat gelegen haben. Als Volkmar II. am 6. Januar 1262 in *castro Chemenaten* den Streit des *dominus Bertoldus de Denkelingen* mit Abt Volkwin und dem Konvent der Zisterzienser von Kaisheim um das Gut beendete, welches eine mit Berthold von Denklingen Verwandte (*cognata dicta Hayga*) dem Kloster übergeben hatte, findet sich hinter den Edlen (*nobiles*) Konrad von Lauben (*nordwestlich von Erkheim*) und Walther von Hinang (*südlich von Sonthofen*) ein *Marquardus de Lochdorf* unter den Zeugen, der zweifelsfrei im Dienste Volkmars von Kemnat stand. Zu dessen

⁹⁰⁷ WUB, Bd. 2, S. 374 - 378, Nr. 546.

⁹⁰⁸ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 355.

Dienstleuten gehörten auch die Ritter (*milites*) Rüdiger von Gutenberg, Rüdiger von Ostendorf, Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Konrad von (*Ober-*)Günzburg, Konrad von Seeg, Heinrich von Thaining (*südöstlich von Landsberg*), Konrad von Peißenberg, Hugo von Ronsberg und Hartmann von Hirschdorf (*bei Kempten*).⁹⁰⁹

Dass die alte Pfarrkirche von Lauchdorf noch im 13. Jahrhundert an das Kloster Ursberg gelangt war, geht aus der Genehmigung Bischof Wolfharts von Augsburg hervor, der den Prämonstratensern von Ursberg am 15. Mai 1300 gestattete, das Kirchengut der Pfarreien Lauchdorf und Großried zu ihrer eigenen Verwendung einzuziehen und die beiden Pfarreien durch Konventsmitglieder versehen zu lassen. Patronat und Präsentation waren den Mönchen offenbar schon vorher vom päpstlichen Stuhle und den Amtsvorgängern Bischof Wolfharts bewilligt worden (*indulgemus, ut ecclesias parochiales in Lavchdorff et Grossriet cum suis pertinentiis, quarum jus patronatus et praesentatio ad ipsos, quae praepositum et conventum ecclesiae in Vrsperch dinoscitur pertinere, in suos usus et indigentias convertere liceat et ipsorum mense communi debeant perpetuo deservire, hoc salvo, ut vacantibus ecclesiis supradictis ipsas ecclesias per se vel per aliquos de suis confratribus officiare valeant, sicut prius ipsis a sede apostolica et a nostris praedecessoribus est indultum, quod de juribus episcopalibus et archidiaconalibus debeant respondere*).⁹¹⁰

Zum Zeitpunkt der Niederschrift der Besitztümer und Einkünfte Kloster Ursbergs durch Abt Adalbert im Jahre 1384 war dieses im Besitz des sog. *Lavchdorffhofes*, zu dem Wälder, das Hirtenrecht und sieben Hofstätten gehörten, des Maierhofes (*curia villicalis*), der denen von Hiltenfingen, Schönenberg, Großried, Baisweil und Altdorf rechtlich und ertragsmäßig gleichgestellt war, und des Widemhofs. Dazu bezog Ursberg Einkünfte aus einer bei Lauchdorf gelegenen Mühle und dem sog. Welschenlandlehen.⁹¹¹ Dass auch die Herrschaft Mindelberg über Rechte zu Lauchdorf verfügte, geht aus deren Verkauf an den Augsburger Domkustos Heinrich von Hochschlitz und dessen Vetter, den Chorherren und nachmaligen Augsburger Bischof Walther von Hochschlitz, hervor. Zu den Gütern, die Elisabeth von (*Iller-*)Eichen, die Witwe Swiggers von Mindelberg, am 22. Juni 1363 mit Zustimmung ihres Sohnes und ihrer Schwägerin den beiden Herren von Hochschlitz veräußerte, gehörten das Gericht über Mindelau und Altensteig, der Burgstall Tannberg bei Helchenried, die Vogtei über Osterlauchdorf und alle ihre leider nicht näher bestimmten Rechte zu Lauchdorf.⁹¹²

Die Tatsache, dass der Ritter Marquard von Lauchdorf in einem Dienstverhältnis zu Volkmar II. von Kemnat stand, lässt sich nur aus der Verfügungsgewalt der Herrschaft Kemnat über zumindest einen Teil des Dorfes erklären. Deren Präsenz am Ort lässt auf eine Rechtsnachfolge der 1208/12 ausgestorbenen Markgrafen von Ursin-Ronsberg schließen, auf die auch die Gründung des Klosters Irsee im Jahre 1183 zurückgeht. Noch im 18. Jahrhundert aufscheinende Lehenrechte des Reiches zu Lauchdorf verweisen zudem auf Erbgänge von Welf VI. über die Staufer bzw. die von Kaiser Friedrich II.

⁹⁰⁹ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 105, Nr. 168.

⁹¹⁰ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 255, Anm. 3. (*nach der handschriftlichen Ursberger Chronik von Grimo Kornmann*).

⁹¹¹ A. Schröder: Die ältesten Traditionen des Klosters Ursberg, S. 22f.

⁹¹² W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 208f, Nr. 425.

um 1246 erworbenen Güter der Ursin-Ronsberger. In der Nachfolge der Markgrafen von Ursin-Ronsberg kam schließlich auch die Vogtei über das Kloster Irsee an die Herren von Kemnat.

Auch wenn keine einzige Schriftquelle von Zuwendungen der Herren von Lauchdorf an das Kloster Irsee berichtet, muss es doch solche gegeben haben. Andernfalls hätte die Abbildung des Wappens der Herren von Lauchdorf auf der im 15. Jahrhundert angefertigten Ehrentafel der Stifter und Wohltäter des Klosters wenig Sinn und Berechtigung. Die Ortsherrschaft und der Hauptteil der Güter zu Lauchdorf kamen allerdings erst im Jahre 1467 durch Kauf von Kloster Ursberg an Irsee, welches den Ort bis zur Säkularisation durch einen Ammann verwalten ließ. Das auf der Stifertafel im Kloster Irsee abgebildete Wappen der Lauchdorfer zeigt einen heraldisch nach rechts gewandten schwarzen Bärenrumpf auf weißem Grund.⁹¹³ Ob der nordwestlich des Dorfes gelegene Schlossberg den Burgstall der Herren von Lauchdorf enthält, wurde bislang noch nicht archäologisch überprüft.



Wappen der Herren von Lauchdorf

⁹¹³ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 213 und S. 484, Abb. 754.

Die Herren von Lechsberg

Die Burg der Herren von Lechsberg liegt in etwa auf der geographischen Breite des Gasthofs Römerkessel, knapp zwei Kilometer nördlich der Stelle, wo die von Asch nach Lenggenfeld führende Verbindungsstraße den Höhenzug überwindet, der das Lechtal von der Kinsauer Schleife nördlich von Schongau bis zum Stoffersberg nordwestlich von Landsberg auf seiner westlichen Seite begleitet. Ihre Reste sind als Burgstall bis heute nördlich des Weilers Lechsberg sichtbar geblieben. Die sich nach dieser Burg benennenden Herren begegnen uns erstmals in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts. Richard Dertsch sieht in ihnen wohl zu Recht einen Zweig der Herren von Asch.⁹¹⁴

Die Herren von Lechsberg, entgegen der Annahme von Richard Dertsch aber sicher keine Edelfreien, treten erst rund drei Generationen nach den letztgenannten Herren von Asch ins Licht der historischen Überlieferung.⁹¹⁵ Die Brüder *Cunradus et Hainricus de Lechesberch* finden sich erstmals um das Jahr 1238 als Zeugen auf dem Vertrag, mittels dessen Abt Rudolf von Füssen, die Prämonstratenserpropste Konrad von Ursberg, Berthold von Roth und Heinrich von Wilten (*bei Innsbruck*) sowie Propst Eberhard vom Augsburger Augustiner-Chorherrenstift St. Georg den Streit zwischen den Propsten von Steingaden und Rottenbuch um die Kirche zu Böbing (*bei Peiting*) schlichteten und beendeten. Noch verbleibende Unsicherheiten wurden den Ammännern der neugegründeten Stauferstädte Schongau und Beuren zur Entscheidung überlassen. Neben den *fratres de Lechesperch* gehörten Volkmar II. von Kemnat, Heinrich von Thalhofen (*bei Marktoberdorf*), die Brüder Heinrich, Hiltibold und Konrad von Schwangau, die Brüder Konrad und Hermann sowie Konrad der Jüngere von Mattsies, die Brüder Konrad und Heinrich von (*Alt*-)Heggenberg sowie Berthold von Tannenberg (*südwestlich von Schongau*) und Albert von (*Unter*-)Dießen zu den beigezogenen Zeugen und Garanten des Vertrags.⁹¹⁶

Cunradus de Lechesperch alleine hatte schon am 24. März 1237 zusammen mit zahlreichen anderen einen Zeugendienst für Bischof Siboto von Augsburg geleistet, als dieser einen Streit zwischen den Pfarrrherren von Oberroth und Babenhausen um die Pfarrechte an der neuen Burg Schönegg entschied.⁹¹⁷ 1240 trägt *Cunradus miles de Lechisperch* in Anwesenheit des gesamten Konvents sowie Volkmars II. von Kemnat, Heinrichs von Schwarzenburg, Konrads von Baisweil und weiterer weltlicher Herren in der dortigen Kapelle des hl. Nikolaus Abt Konrad und dem Kloster der heiligen Gottesmutter Maria zu Irsee zwei Huben zu Großkitzighofen, eine Hube zu Oberdießen, eine halbe Hube zu *Wolfrihingin*, eine halbe Hube zu Reichling (*bei Epfach*), eine Hube zu Mittelstetten

⁹¹⁴ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 51, Nr. 182.

⁹¹⁵ Die von R. Dertsch unkritisch aus den Monumenta Boica übernommene Erstnennung der Herren Konrad und Heinrich von Lechsberg von 1225 ist irrig und zeitlich um das Jahr 1238 anzusetzen; Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 515f, Nr. 27.

⁹¹⁶ HStAM Kloster Steingaden U 58; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 156 – 158, Nr. 77.

⁹¹⁷ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 63f, Nr. 64.

(bei Oberdießen) mit allen ihren Zugehörungen, die neue Burg (*nouo castro*) zu Lechsberg,⁹¹⁸ eine halbe Hube zu Oberdorf, den vierten Teil einer Hube zu Ronried, den vierten Teil einer Hube zu Thalhofen (*bei Stöttwang*), eine halbe Hube zu Apfeltrang, zwei Huben zu Pforzen sowie eine ganze Reihe von Leibeigenen, vornehmlich aus Oberdießen, zu Lehen auf. Dafür bedingte er sich eine Grablege bei der Klosterkirche zu Irsee aus, wo seine vaterseitigen Verwandten (*patruales*) bereits begraben lagen. Weitere Zeugen waren *H(ainricus) dictus Grevter, W(alcun) de Linowe* und Heinrich von Eldratshofen (*Ellinhartshouin*).⁹¹⁹ Um das Jahr 1240 beauftragen Abt Adalbert von Blaubeuren, Prior Heinrich von Ochsenhausen und der Dekan Marquard von Dietenheim als vom Papst berufene Richter die ehrenwerten Herren und Ritter (*honestos milites*) Volkmar II. von Kemnat und *Cvnradius de Lechisperc* mit dem Schutz des dem Kloster Steingaden von den Richtern zugesprochenen Besitzes, woraus dieses von Propst Wittigo von Rottenbuch vertrieben worden war.⁹²⁰ Am 28. April 1241 bezeugt der Ritter *Cvnradius de Lechisperc* zusammen mit den Edlen Rudolf von Münster, Berthold von Tannenbergr und Albert von (*Unter*-)Dießen, einem Irseer Priester und Mönch namens Ulrich, dem Pfarrer Heinrich Scheuringer von Asch, den Ritttern Volkmar II. von Kemnat, Berthold Krapf, Heinrich und Konrad Grillo, Eberhard von Wenglingen, Marquard von Lengenfeld, Hermann von Friesenried, Wernher von Ruderathshofen, zwei Heinrichen von Unterthingau und anderen auf der Burg Kemnat (*in castro Keminaten*) die Vergabung eines Gutes in dem zur Burg Hohenstein gehörigen Oberstetten auf der Schwäbischen Alb durch Graf Ulrich von Ulten, der dasselbe von seinen Blutsverwandten, den Markgrafen Gottfried und Berthold von Ronsberg ererbt hatte, an das Kloster Weißenau bei Ravensburg.⁹²¹ Dies und ihre im Kloster Irsee eingerichtete Grablege belegen eindeutig, dass die Lechsberger wie die Herren von Lengenfeld zum Dienstmannenverband der Markgrafen von Ursin-Ronsberg gezählt werden müssen.⁹²² Darüber hinaus hatte Konrad von Lechsberg im Jahre 1242 noch verschiedene eigene Güter dem Kloster Irsee zu Lehen aufgetragen.⁹²³

Hainricus de Lechesperch ist am 3. Juni 1241 gemeinsam mit dem Edlen Heinrich von Weilheim, Ulrich von Ludenhausen (*westlich von Dießen*), Otto von Widdersberg (*bei Herrsching*), Swigger und Ulrich von Egling, Ulrich von Weil, Dietrich von Pflugdorf, Dietrich Krug (*Anphora*) und zahlreichen weiteren Wessobrunner und Dießener Geistlichen und Dienstleuten unter den Zeugen, als Engelschalk von (*Alt*-)Hegnenberg dem Stift Dießen im Kloster Wessobrunn als Wiedergutmachung für zugefügte Schäden einen halben Hof und ein Neugereut zu Hadorf (*bei Starnberg*) übergibt.⁹²⁴ 1251 verpfändet König Konrad IV. an Heinrich von Lechsberg und dessen namentlich nicht genannten Sohn die ihm zustehende Vogtei über die Besitzungen des Füssener Klosters

918 Wohl zur Unterscheidung zur älteren, nur wenig südlich davon gelegenen Burg der Herren von Asch. Vgl. dazu R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 51f, Nr. 182.

919 Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung Irseer Urkunden*), fol. 23 und fol. 24; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 459. Der Vorgang findet sich bei A. Schröder (Das Landkapitel Oberdorf, S. 265, Reg. 18) unter der Jahreszahl 1242.

920 A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 263f, Regest 10.

921 WUB, Bd. 4, S. 20f, Nr. 972.

922 F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 492.

923 A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 124.

924 W. Schögl: Die Traditionen des Stiftes Dießen, S. 67f, Nr. 57.

St. Mang zu Sachsenried, Hohenfurch und Dienhausen.⁹²⁵ Wenn jedoch *H(ainricus) de Lechsperk* zu diesem Zeitpunkt noch am Leben war, muss die von Wolfgang Ludwig Hörmann auf das Jahr 1249 datierte Schenkung des Richwin-Gutes zu Schwabsoien durch Volkmar II. von Kemnat an das gerade erst gegründete Spital zum Heiligen Geist *ze Buron*, dessen Schirmvogt er war, nach 1251 geschehen sein, da besagtes Gut als vaterseitiges Erbeil (*patrimonium*) Heinrichs von Lechsberg an ihn gekommen war.⁹²⁶ Möglicherweise handelte es sich bei dem 1251 genannten Sohn Heinrichs von Lechsberg um jenen *Rüprecht von Lechberch*, der am 13. Juli 1264 unter den Zeugen einer Schenkung an das Kloster Oberschönenfeld aufscheint. An diesem Tage vergabten Siegfried von Hattenberg und seine Gemahlin Engla, eine Tochter Volkmars II. von Kemnat, besagtem Kloster zwei Höfe in der Reischenau bei Dinkelscherben. Weitere Zeugen des Vorgangs waren neben anderen die Ritter Volkmar II. von Kemnat, Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Hermann von Unterthingau, Heinrich von Ettelried (*abg. bei Bernbach*), Konrad von Seeg, Hildebrand von Hiemenhofen und Hermann Grillo sowie Siegfried von Baisweil, die Brüder Heinrich und Ulrich von Leinau und Siegfried von Mindelberg.⁹²⁷

Dass es um diese Zeit mehrere lebende Vertreter des Geschlechtes der Lechsberger gab, geht aus dem Friedensvertrag hervor, mit dem Bischof Hartmann von Augsburg und Herzog Ludwig II. von Bayern am 31. März 1270 zu Augsburg ihre gewalttätige Auseinandersetzung um die Vogtei über das Hochstift Augsburg beilegten. Den Vertrag bestätigten auf Seiten des Bayernherzogs neben zahlreichen anderen Edlen und Rittern Bartholomäus von Waal und alle (*omnes*) von Lechsberg.⁹²⁸ *Rupertus de Lechsperch* findet sich zudem im Jahre 1265 als Zeuge der Herren von Waal bei einer Schenkung an das Kloster Steingaden zu Bayerniederhofen (*bei Halblech südwestlich von Steingaden*)⁹²⁹ und am 16. Februar 1275 in Anschluss an die Übertragung des Eigentums an einem Kemnater Lehenhof zu Beckstetten an eben dieses Kloster durch Bartholomäus von Waal und seinen Sohn Hermann bei der Verzichterklärung Rembots von Waal auf seine Rechte an diesem Gut.⁹³⁰

Im Jahre 1288 übergab *Rupertus de Lechsperch, dictus de Arrenberch*, dem Kloster Irsee das Eigentum an einem Hof zu Prem bzw. die Lehenherrschaft über einen Hof zu Osterzell, die zu diesem Zeitpunkt der Kaufbeurer Stadtammann Otto von Leutkirch und *Chünrad dictus Riche de Vmenhouen* von ihm zu Lehen trugen. Dies bestätigten neben anderen sein Bruder *Hainricus*, sein Vetter *Chünradus de Lechsberch*, Berthold von Rauhenlechsberg (*östlich des Lechs*), Konrad von Bidingen und Heinrich von Eldratshofen.⁹³¹ Am 19. November 1312 übertrug *Rüprecht der Lechsperger von Erenberg* dem Kloster Steingaden das Eigentum an dem Hof zu Erbenschwang (*östlich von Marktoberdorf*),

⁹²⁵ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen S. 215.

⁹²⁶ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, Bd. 1, S.1, Nr. 2; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 37, Nr. 5; H. Lausser: Die Herren von Lechsberg, S. 264.

⁹²⁷ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 8f, Nr. 23/1.

⁹²⁸ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 44 – 46, Nr. 92.

⁹²⁹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 533, Nr. 46; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 583.

⁹³⁰ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 537f, Nr. 52 und Nr. 53; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 585.

⁹³¹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 37 und fol. 38.

den sein Lehensmann Hermann von Erbenschwang demselben zuvor verkauft hatte. *Her Hainrich der Lechsperger* führte auch hier die Liste der Zeugen an.⁹³² Rupert von Lechsberg zu Ehrenberg ist noch bis zum Jahre 1318 nachzuweisen. Mutmaßlich ist er auch personengleich mit jenem *Rüpreht von Lechsperch*, der am 10. April 1313 in Anwesenheit Dompropst Swiggers von Mindelberg, der Ritter Heinrich Schnellmann, Heinrich von Trauchburg und Konrad von Apfeldorf sowie des Schongauer Bürgers Peter vor Bischof Friedrich Spät von Augsburg auf alle seine Ansprüche gegenüber der Domkirche verzichtete.⁹³³



Burgstall Lechsberg

Konrad II. von Lechsberg erscheint neuerlich am 13. Mai 1306. An diesem Tage bezeugt er gemeinsam mit Volkmar von Schwarzenburg und dem Marschall Alexander von Wagegg in der *statt ze Büron* die Bezahlung eines von dem Jengener Kirchherren Heinrich von Roth, Stiftsherr zu St. Moritz in Augsburg, erworbenen Gutes zu Schöttenau durch Konrad von Pleitmannswang (*östlich von Türkenfeld*). Bei dieser Gelegenheit bezeichnet er sich erstmalig als *Cûnrat von Lechsperg zû Lengivelt*.⁹³⁴ Zu diesem Zeitpunkt begegnet uns neben ihm aber auch noch ein *Gerunc von Lengivelt*. Zusammen mit dem Ritter Heinrich von Schwarzenburg, Rapot dem Ammann von Beuren, Berthold dem Schnitzer

⁹³² Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 578, Nr. 93.

⁹³³ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 106, Nr. 204.

⁹³⁴ Regesta Boica, Bd. V, S. 97; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 498.

von Leinau und diesem Gerung entschied *her Cūnrat der Lechspærgær von Lengivelt* einen Streit zwischen Konrad von Igling und dem Kloster Steingaden um einen Hof zu Igling zugunsten des Gotteshauses, was der Ritter Konrad von Ramschwag zu Kemnat als Lehensherr des Iglingers am 19. Dezember 1311 beurkundete.⁹³⁵

In gleicher Weise bezeugt *her Cūnrat der Lechspærgær von Lengivelt, ritter*, zusammen mit Heinrich und Volkmar von Schwarzenburg, Berthold Rapot und seinem Sohn, dem Ammann, Heinrich Sulzer, Berthold dem Schnitzer von Leinau, Hans von Pforzen, Marquard dem Propst von Kemnat und anderen zwei Tage später die Schenkung des Kollmannshofes am Auerberg durch Konrad von Ramschwag an das Kloster Steingaden.⁹³⁶ Am 18. November 1313 bestätigt *Cūnradus dictus Lechpærgær de Lengivelt, miles*, dem Kloster Steingaden das Eigentum an dem von den Lechsbergern zu Lehen gehenden und von Hermann von Erbenschwang erkauften Gut zu Erbenschwang, auf das sein Vetter (*patruelis suus*) Rupert der Lechsberger zu Ehrenberg schon im Jahr davor verzichtet hatte. Unter den Zeugen erscheinen die Brüder Konrad und Ludwig von Rotenstein, Johann von Hattenberg, die Kaufbeurer Bürger Berthold Rapot und Heinrich Sulzer sowie Gerung von Lengefeld und sein Sohn Marquart (*Märklin*).⁹³⁷ Später finden sich Angehörige des Geschlechtes der Lengelfelder nur noch als Bürger zu Kaufbeuren.

Adelhait Lengiveldin, die Witwe des Kaufbeurer Bürgers *Cūnrad Lengiveld*, verschrieb am 15. Juni 1327 dem Spital zum Heiligen Geist zwei vom Fürststift Kempten zu Lehen gehende Jauchert Ackers am Weg nach Tabratshofen als Seelgerät für sich und ihren verstorbenen Gemahl, was neben den beiden Spitalpflegern auch Heinrich Sulzer von der Kirchgasse, Berthold Gsell und der Heinrich Kume, Zechmeister von St. Martin, bezeugten.⁹³⁸ Ein *Vlrich Lengivelt, burger ze Būrun*, bezeugte am 10. Juli 1332 hinter dem Spitalmeister Konrad Ströhle, dem Spitalkaplan Konrad Eckel, Ulrich von Gennach, Heinrich Sulzer, Heinrich Kume und Konrad Wetzler die Jahrtagstiftung des Kaufbeurer Bürgers Heinrich Wider für seine verstorbene Frau Katharina in das Spital zum Heiligen Geist.⁹³⁹ Ein *her Herman von Lengeveld* findet sich unter dem Datum des 5. Januar, eingetragen von einer Hand des frühen 14. Jahrhunderts, im Jahrzeitenbuch des Spitals.⁹⁴⁰

Chūnrad der Lengenvelter zu Großkitzighofen aus dem Geschlechte der *Ruch* von Kaufering bürgt im Jahre 1330 für den Ritter Hermann von Rohrbach bei einem Gütergeschäft zu Lamerdingen⁹⁴¹ und am 5. Februar 1340 für den Ritter Weinhart von Rohrbach beim Verkauf seiner Vogtei über einen Hof und zwei Sölden zu Langerringen

⁹³⁵ Regesta Boica, Bd. V, S. 211; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 497, Anm. 10.

⁹³⁶ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 577f, Nr. 92.

⁹³⁷ Regesta Boica, Bd. V S.267; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 497, Anm. 10.

⁹³⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 24; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 32, Nr. 85; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 106f, Nr. 62.

⁹³⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 37; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 42, Nr. 112; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 115, Nr. 71.

⁹⁴⁰ M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Hospitals zum Heiligen Geist, S. 68; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 9.

⁹⁴¹ Regesta Boica, Bd. VI, S. 213.

an das Domkapitel zu Augsburg.⁹⁴² Danach ist von Lengenfeldern nur noch in Augsburg die Rede, wo beispielsweise 1412 ein Hans dieses Namens urkundlich in Erscheinung tritt.⁹⁴³ Ein Wappen ist von keinem der bekannten Lengenfelder überliefert.

Am 11. Januar 1318 siegelt der *ersam ritter her Cünrad der Lechspërger* anlässlich einer Gütervergabe Heinrichs von Bidingen an das Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist erstmals als *ammann ze Bürun*.⁹⁴⁴ Nur ein paar Wochen später beurkundet *her Cünrat der Lechspërger, ritter, amman ze Bürun*, die Schenkung der *Kuttenbiunde*⁹⁴⁵ durch *Hainrich den Krüc, livtpriester ze Bürun*, an das Spital zum Heiligen Geist.⁹⁴⁶ Als die Brüder Franz und Konrad von (Unter-)Dießen am 9. Juni 1318 Abt Heinrich und dem Konvent des Klosters Irsee den Knüttlerhof zu Jengen und die halbe Stadlerhube zu Thalhofen als Seelgerät verschreiben, bürgen ihr Vetter Albrecht, *her Rvprecht der Lechspërger von Erenberg*, dessen Vetter, *her Cvnrad der amman ze Büren*, und Konrad der Vogt von Kemnat, der Schwager des Franz von Dießen, für sie, während die Brüder Heinrich und Volkmar von Schwarzenburg, Heinrich Sulzer, Konrad Wüst, Heinrich *Vaere*, Heinrich der Zeller, Johannes von Lechsberg und Ulrich von Dießen den Vorgang als Zeugen begleiten.⁹⁴⁷

Am 21. Januar 1319 besiegelt *her Cünrad der Lechspërger, der do amman waz in der stat*, die Seelgerätstiftung Gertrud Vaters für ihren verstorbenen Ehemann Heinrich und übertrug den dazu bestimmten Garten im Forettle persönlich dem Spital zum Heiligen Geist.⁹⁴⁸ Desgleichen beurkundete Konrad von Lechsberg in seiner Eigenschaft als Ammann von Beuren am 14. Dezember 1319 die Seelgerätstiftung des *Hainrich Oevenlear* für seine verstorbene Gemahlin Gertrud⁹⁴⁹ und am 22. Dezember desselben Jahres die Übergabe eines halben Hofes zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*) durch den Kaufbeurer Hermann Koch an das Spital zum Heiligen Geist.⁹⁵⁰ Als Anna von Ramschwag am 24. Juni 1321 für ihren verstorbenen Gemahl, den Ritter Konrad von Ramschwag zu Kemnat, mit einem Zehnten zu (Markt-)Oberdorf ein Seelgerät in das Kaufbeurer Spital stiftet, findet sich *her Cünrat der Lechspërger, ritter, amman ze Byrun*, hinter Abt Heinrich von Irsee an der Spitze der aufgeführten Siegelzeugen.⁹⁵¹ Am 5. April 1322

⁹⁴² Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 77, Nr. 79; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 497, Anm. 10; A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 321, Anm. 38.

⁹⁴³ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra, S. 203f, Nr. 522.

⁹⁴⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 441; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 20f, Nr. 58; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 226, Nr. 174.

⁹⁴⁵ *Kuttenbaind* ist der alte Name des Grundstücks am Nordrand der Jordanmulde, auf dem bis 2017 das Kaufbeurer Eisstadion und das Gasthaus zum Bad standen.

⁹⁴⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 15; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 12f, Nr. 61; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 101, Nr. 55; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 10, S. 29, Nr. 7; H. Lausser: Der Stadtpfarrer Heinrich Krug, S. 357.

⁹⁴⁷ Kath, Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 53.

⁹⁴⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 16; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 22, Nr. 62; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 101f, Nr. 56.

⁹⁴⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 18; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 24, Nr. 67; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 102f, Nr. 57.

⁹⁵⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 442; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 25, Nr. 69; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 275f, Nr. 221.

⁹⁵¹ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 104; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 26, Nr. 72; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 359, Nr. 294.

besiegelt er zusammen mit Stadtpfarrer Heinrich Krug eine Schenkung der Gertrud Rute von Obergermaringen an das Spital, welches sich im Gegenzug dazu verpflichtete, alljährlich am Montag nach dem Palmsonntag für sie und ihre verstorbenen Eltern eine Seelenmesse lesen zu lassen.⁹⁵²

Als Konrad von Dießen, Gertrud, die Witwe von dessen Bruder Franz, sowie deren Söhne Heinrich und Burkhard von Dießen am 9. August 1322 dem Kloster Irsee neuerlich eine Zahlung von acht Pfund Augsburger Pfennigen für eine ewige Messe für den Verstorbenen versprochen und dafür einen Hof zu Oberdießen verschrieben, besiegelte und bezeugte dies wiederum der *ersam her Cünrat der Lechspërger, ritter, amman ze Bûrun*.⁹⁵³ Zeugen waren neben anderen Hermann von Dießen, *Vlin von Diezzun und Hainrich der Lechspërger der slieme*.⁹⁵⁴ Ebenso besiegelte Konrad von Lechsberg am 29. Juli 1323 zusammen mit den Brüdern Heinrich und Hildebold von Baisweil den Verzicht dieser beiden auf ihre Rechte an dem Gute der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang.⁹⁵⁵ Den Verzicht auf eine Lehenhube des Spitals zu Reichenbach durch den Ritter Ludwig von Mauerstetten besiegelte und bezeugte *her Cünrad der Lechspërger, Ritter und Ammann zu Kaufbeuren*, gemeinsam mit dem Ritter Heinrich von Schwarzenburg am 2. April 1324.⁹⁵⁶ Am 10. Mai desselben Jahres besiegelt der *ersam her Cünrad der Lechspërger, ritter*, die Seelgerätstiftung der Witwe des Ulrich Gruber von Welden, bei welcher dem Kaufbeurer Spital ein Gütlein zu Iripisdorf übergeben wurde.⁹⁵⁷ Das Amt des Stadtammanns scheint er demnach zu diesem Zeitpunkt nicht mehr bekleidet zu haben. Andererseits ist sein Nachfolger, der Ritter Konrad Wolfsattel von Liebenthann, erst im Juni 1327 als solcher nachweisbar.

Am 8. Juli 1329 übergibt *Cünrat von Lechspërger, ritter*, dem Spital zum Heiligen Geist als Seelgerät das Eigentum an seiner Mühle zu Mittelostendorf. Dies bezeugen Jakob Pfennig, Spitalmeister und Kirchherr zu Osterzell, sowie die Kaufbeurer Bürger Rapot der Ammann, Berthold der Schnitzer von Leinau, Heinrich Sulzer von der Hinteren Gasse, Konrad Wüst und *Herman der Swertfurbe*.⁹⁵⁸ Am 17. Juni 1331 bezeugt *Cünrat von Lechperch, ritter*, zusammen mit Berthold Luttenwang, Heinrich Sulzer, dessen Sohn Hermann und anderen die Belehnung Konrad Wüsts mit dem von Konrad dem Zeller aus Kaufbeuren erkauften Zehnten des Salzhofes zu Waal durch Bartholomäus von Waal und dessen Neffen Hermann.⁹⁵⁹ Am 11. November 1332 verkauft Heinrich Wiedemann von Kaufbeuren seinen von Ulrich Habersetzer dem Jüngeren

⁹⁵² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 901; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 27, Nr. 74; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 377, Nr. 313.

⁹⁵³ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 55.

⁹⁵⁴ *Sliem* (MHD) = behaart, haarig.

⁹⁵⁵ Klosterarchiv U 10; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 28, Nr. 76; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 131, Nr. 83.

⁹⁵⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1057; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 29, Nr. 79; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 392, Nr. 328.

⁹⁵⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 752; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 30, Nr. 81; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 321f, Nr. 250.

⁹⁵⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1016; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 36, Nr. 96; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 372, Nr. 307.

⁹⁵⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1272; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 41, Nr. 109; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 441f, Nr. 375.

bewirtschafteten Lehenhof zu Eurishofen um 52 Pfund Augsburger Pfennige an das Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren.⁹⁶⁰ *Cünrat von Lechsberch, ritter*, verzichtet am 8. Mai 1333 gegenüber dem Spital auf seine Lehenrechte an diesem Hofe.⁹⁶¹

Am 19. November 1334 führt der Ritter *Chünrat von Lechsperg* wiederum den Zusatz *zū Lengivelt* in seinem Titel, als er für die Witwe des Hermann Grillo bürgt, die an diesem Tage zugunsten des Spitals zum Heiligen Geist auf ihre Rechte an der halben Hube zu Obergermaringen verzichtet, die ihr verstorbener Ehemann einst auf zwei Leiber von diesem gekauft hatte.⁹⁶² Als *Chünrat der alte von Lechsperg, ritter*, bürgt er zusammen mit dem Augsburger Landvogt Peter von Hohenegg und dem Kaufbeurer Stadtammann Volkmar von Schwarzenburg für Erhard Kreuter, als dieser am 21. Februar 1336 Rapot dem Alten von Kaufbeuren die Vogtei über den Hof zu Aufkirch verkauft, den Letzterer vom Kloster Rottenbuch erworben hatte.⁹⁶³ Ebenso führt *herr Chünrat von Lechsperg, ritter*, mit dem Stadtammann Volkmar von Schwarzenburg die Liste der Zeugen an, als der Häberle dem Spital zum Heiligen Geist in Vollzug des letzten Willens seines Stiefvaters Heinrich Hafenegger am 7. Februar 1337 einen Lussgarten am Gries verkaufte.⁹⁶⁴ Im Jahr darauf, am 4. April 1338, verschreibt *Chünrat von Lechsperg, ritter*, seiner Gemahlin Ida (*Iten*) mit Zustimmung seines Sohnes Ruprecht die 100 Pfund Augsburger Pfennige für ihre Heimsteuer und die 30 Pfund für ihre Morgengabe auf seine Güter zu Lengenfeld. Den Vertrag bestätigten und besiegelten die Brüder Walter und Konrad Wolfsattel von Liebenthann, Bartholomäus von Waal mit seinem Vetter Hermann und Rapot der Alte von Beuren.⁹⁶⁵ Bald danach muss Konrad von Lechsberg gestorben sein. Wann und wie er in den Besitz von Lengenfeld gekommen war, durch Kauf, Erbschaft oder Heirat, ist nicht auszumachen. Die relativ spät vorgenommene und von seinem erwachsenen Sohn bestätigte Verschreibung der Heimsteuer für seine genannte Gemahlin könnte jedoch ein Hinweis darauf sein, dass die Heirat mit besagter Ida erst in fortgeschrittenerem Alter Konrads erfolgte und er zuvor mit einer Lengenfelderin verheiratet gewesen war.

Rüprecht der Lechsperger, gesessen ze Lengiuelt, war Lehenherr der halben Hube zu Ummenhofen, die Hermann Meuser am 7. April 1340 zum Seelenheil für sich und seine verstorbene Gemahlin Agnes in das Spital zum Heiligen Geist stiftete. Er belieh damit Ulrich Ostermann als Träger des Spitals. Den Vorgang bezeugten neben anderen die Kaufbeurer Bürger Heinrich Sulzer, Ulrich Gennacher, Heinrich Schottler, Hermann Hirsch und Berthold Luttenwang.⁹⁶⁶ Die Belehnung für Ulrich Ostermann und seine

⁹⁶⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 575; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 43, Nr. 114; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 256, Nr. 203.

⁹⁶¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 578; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 45, Nr. 119; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 257, Nr. 205.

⁹⁶² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 903; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 47, Nr. 127; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 378f, Nr. 315.

⁹⁶³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 417; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 48, Nr. 131; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 19f, Nr. 347.

⁹⁶⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 44; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 50, Nr. 137; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 120f, Nr. 77.

⁹⁶⁵ Regesta Boica, Bd. VII, S. 213; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 498.

⁹⁶⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1226; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 57, Nr. 154; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 433f, Nr. 365.

Erben als Lehenträger des Spitals wurde am 23. August 1342 noch einmal erneuert.⁹⁶⁷ Dass *her Rüprecht der Lechspurger* auch Lehenherr der Pforzener Mühle war, geht aus dem Vertrag vom 23. August 1345 hervor, den die Bürgerschaft der Stadt Augsburg an diesem Tage mit Rapot dem Alten von Kaufbeuren wegen der Flößerei schloss, die damals von ihr auf der Wertach betrieben wurde.⁹⁶⁸

Rüpprecht von Lechperk, Wilhelm Rapot und der Ritter Bartholomäus von Waal begegnen uns am 24. Juli 1358 als Gewährsleute beim Verkauf der Kastenvogtei über die Kirche auf dem Georgberg bei Untergermaringen durch den Ritter Hans Schenk von Neuensulzberg (*von der niwen Sultzperk*) und seine Söhne Konrad und Heinrich an den Kaufbeurer Bürger Johannes Wälsch.⁹⁶⁹ Den Eigenmann Jakob Schleich von Irsigen schenkt *Rüpprecht von Lechspurg* am 3. Februar 1369 an Abt Peter und den Konvent des Klosters Irsee.⁹⁷⁰ Mit Stephan von Schwarzenburg und anderen gehörte *Rüpprecht von Lechspurg* zu den Schiedsleuten, die am 25. November 1371 die Fehde der Stadt Kaufbeuren mit dem Ritter Marquard von Erolzheim beilegten, die zuvor zu einem bewaffneten Übergriff desselben auf die Kaufbeurer Besitzungen zu Rieden und Beckstetten geführt hatte. Zur Sühne für seine Gewalttat sollte Marquard der Stadt ein Jahr lang mit drei Knechten Söldnerdienste leisten.⁹⁷¹ Auf diesen Ruprecht von Lechsberg geht vermutlich auch die Schenkung des Gutes Gerbishofen an das Kloster Irsee zurück, die in einer Aufzeichnung desselben aus dem Jahre 1435 erwähnt ist.⁹⁷² Mutmaßlich die Söhne Ruprechts von Lechsberg zu Lengenfeld waren das Brüderpaar Konrad und Eitel von Lechsberg, das von 1378 bis 1414 in den Quellen erscheint. *Cünrat von Lechspurg* begegnet uns erstmals am 16. Oktober 1378, als er zusammen mit Hans von Waal und Hans Schnellmann den Verkauf des Torwarter-Hauses zu Untergermaringen durch den Ritter Konrad von Klammenstein und seine Gemahlin Katharina, eine Tochter des verstorbenen Weinhart von Rohrbach, an den Kaufbeurer Bürger Hans Ringler verbürgt.⁹⁷³ Gemeinsam mit seinem Bruder *Ytel* verbürgt *Cünrat von Lechspurg* am 17. März 1380 auch die Übergabe der Kirche zu Märzisried, die Marquard (*Merk*) von Baisweil einschließlich der Vogtei und aller zugehörigen Grundstücke und Wasserrechte dem Spital zum Heiligen Geist als Seelgerät verschrieb.⁹⁷⁴ *Cünrat von Lechspurg* alleine bürgt drei Monate später, am 19. Juni 1380, zusammen mit Stephan von Schwarzenburg für Bartholomäus Portner von Augsburg und dessen Ehefrau Anna Schenk beim Verkauf eines Eigenhofes zu Frankenhofen bei Osterzell an die Kaufbeurer

⁹⁶⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1227; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 60f, Nr. 163; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 432f, Nr. 366.

⁹⁶⁸ StAAug Reichsstadt Augsburg U 101.

⁹⁶⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1237; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 76, Nr. 211; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 488, Nr. 790.

⁹⁷⁰ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 75.

⁹⁷¹ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 207; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 89, Nr. 254; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 2/1, S. 368f, Nr. 283.

⁹⁷² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 534.

⁹⁷³ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 18; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 145, Nr. 450; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 488f, Nr. 791.

⁹⁷⁴ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 19 (*Abschrift des 18. Jahrhunderts*); R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 145, Nr. 452; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 350f, Nr. 286.

Bürgerin Agnes Griesmayer.⁹⁷⁵ Dass *Cünrat von Lechsperg* selbst mit einer Margarethe Portner von Augsburg verheiratet war, geht aus der Urkunde hervor, nach der er am 24. November 1382 zusammen mit seiner Ehefrau dem Spital zum Heiligen Geist für 19 Pfund Augsburger Pfennige seinen Eigenmann Konrad Epple von Eurishofen verkaufte, was sein Bruder *Ytal von Lechsperg* und Ruprecht von Lechsberg, genannt der Ochs, bestätigten und besiegelten.⁹⁷⁶ Konrad von Lechsberg verzichtete am 24. April 1388 gegenüber Kloster Polling auf seine Ansprüche an die beiden Huben zu Jengen und zu Nordhofen (*abg. nördlich von Pforzen*), nachdem Propst Ulrich von Polling das Eigentum seines Klosters daran mit der Schenkungsurkunde vom 13. Januar 1147 nachgewiesen hatte.⁹⁷⁷

Eitel von Lechsberg besiegelte am 15. August 1401 zusammen mit dem Schongauer Stadtvogt Johannes Rapot den Verkauf ihres Zehnten zu Gennachhausen durch den Schongauer Bürger Heinrich Müller, dessen Ehefrau Agnes und seine Schwiegermutter Irmgard Walz an Völk Honold von Kaufbeuren.⁹⁷⁸ *Ytal von Lechsperg* bürgt und siegelt am 12. März 1402 zusammen mit Stephan von Schwarzenburg für seinen Bruder *Chünrat von Lechsperg*, als dieser Bartholomäus Fraß von Kaufbeuren seinen Laienzehnten aus den beiden Höfen des Kaufbeurer Spitals und dem Hof des Fraß zu Weinhausen verkaufte.⁹⁷⁹ Der Zehnte war ein Lehen des Klosters Ottobeuren. Dessen Abt gab am selben Tag die Zustimmung zu diesem Verkauf.⁹⁸⁰ Wie Herzog Ulrich von Teck und Konrad von Rotenstein zu Helmishofen besiegelte *Chunrad von Lechsperg* am 23. Oktober 1403 die Urfehde Ulrichs des Maurers und seines Sohnes Leonhard, die mit der Stadt Kaufbeuren wegen Unregelmäßigkeiten beim Bau des Kirchturms von St. Martin in Konflikt geraten waren.⁹⁸¹ Danach verschwindet Konrad III. von Lechsberg aus den Quellen. Leibliche Nachkommen scheint er nicht gehabt zu haben.

Itel von Lechsperg führt im Sommer 1404 einen Prozess gegen den Meister und die Pfleger des Kaufbeurer Spitals, die ihm seiner Meinung nach widerrechtlich das von seinem Vater ererbte Recht auf die Kastenvogtei und den Laienzehnten der Kirche auf dem Georgiberg vorenthalten würden. Das unter dem Vorsitz von Bürgermeister Völk Honold tagende Stadtgericht entschied am 6. August dieses Jahres, dass Eitel von Lechsberg seine behaupteten Rechte binnen sechs Wochen urkundlich zu belegen, ansonsten das Spital im ungestörten Besitz derselben zu belassen habe.⁹⁸² Am

⁹⁷⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 635; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 96, Nr. 283; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 124f, Nr. 450.

⁹⁷⁶ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 219; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 99, Nr. 292.

⁹⁷⁷ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 155f, Nr. 105; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 548.

⁹⁷⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 668; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 115, Nr. 345; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 148, Nr. 472.

⁹⁷⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1310; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 115f, Nr. 348; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 468f, Nr. 399.

⁹⁸⁰ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 247; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 116, Nr. 349.

⁹⁸¹ Stadtarchiv Kaufbeuren B 16, fol. 20 (*Kopie W. L. Hörmanns aus dem Jahre 1788*); R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 118, Nr. 356; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/21, S. 46f, Nr. 7.

⁹⁸² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1238; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 119, Nr. 359; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 435f, Nr. 369.

11. November 1408 verkauften Heinrich Kleber von Unterostendorf und seine Gemahlin Gesa Konrad Wälsch von Kaufbeuren den von ihnen bewirtschafteten Hof zu Unterostendorf und ein Gütlein zu Mittelostendorf (*abg. bei Oberostendorf*), insgesamt 40 Jauchert Ackers und fünf Tagwerk Angerwiesen, alles Manns- und Frauenlehen Eitels von Lechsberg.⁹⁸³

Eitel von Lechsberg verstarb spätestens im Spätsommer 1414. Wie sein Bruder Konrad scheint er ohne leibliche Nachkommenschaft geblieben zu sein, denn als Erben seiner Lengenfelder Güter begegnen uns die Nachkommen des Rupert von Lechsberg mit dem Beinamen *Ochs*. Am 24. September 1414 verkauft Hans von Lechsberg, gesessen zu *Långinfeld*, eine Hofstatt, 18 Jauchert Ackers und 12 Tagwerk Wiesen zu Lengenfeld, alles ererbt von seinem Vetter Eitel von Lechsberg. Verhandelt und bestätigt wurde der Verkauf durch den Kaufbeurer Stadtmann Ulrich von Thürheim, Bürgermeister Konrad Wälsch und Völk Honold.⁹⁸⁴ Ebenso verkaufte Hans von Lechsberg zu Schongau drei Monate später dem Kaufbeurer Bürgermeister Konrad Wälsch drei Hofstätten, 33 Jauchert Ackers und Wiesen im Umfang von insgesamt 17 Tagwerk aus dem Erbe seines Vetters Eitel. Sein Bruder *Rüprecht von Lechsberg, gesessen zu Lengenvåld*, und Hans von Benzenau zu Kemnat bestätigten und besiegelten den Vorgang.⁹⁸⁵ Da bei diesen Verkaufsvorgängen mehrfach von einem Sedelhof zu Lengenfeld die Rede ist, darf angenommen werden, dass den Lechsbergern zu diesem Zeitpunkt die Burg zu Lengenfeld schon geraume Zeit nicht mehr als Wohnsitz diente.

Dass Hans und Ruprecht die Söhne des vor dem Sommer 1405 verstorbenen *Ochs* von Lengenfeld waren, geht aus der Tatsache hervor, dass beide gemeinsam am 12. Juni 1405 den von ihrem Vater ererbten Eigenmann Ulrich Huber von Lengenfeld und dessen Tochter Angela an das Kaufbeurer Spital verkauften.⁹⁸⁶ Hans von Lechsberg hatte am 21. September 1404 zusammen mit Jörg von Freiberg und anderen bei Schwäbischhofen Kaufbeurer Bürger überfallen, misshandelt und gefangen gesetzt. Auf Anraten Herzog Ernsts von Bayern schloss die Reichsstadt Kaufbeuren am 10. Dezember dieses Jahres nach einem Sühnetermin aber wieder Frieden mit ihm.⁹⁸⁷ Am 24. Februar 1409 verpflichtete sich Hans von Lechsberg sogar, der Stadt Kaufbeuren in eigener Person, dazu mit zwei Knechten und drei Pferden als Söldner zu dienen. Der Vorgang wiederholte sich am 25. Juli 1410. Diesmal hatte Hans von Lechsberg aber für 104 Gulden mit drei Knechten und vier Pferden zu dienen.⁹⁸⁸ Später findet sich Hans von

⁹⁸³ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 257; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 128, Nr. 389; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 519f, Nr. 817.

⁹⁸⁴ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 18; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 116, Nr. 349; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 262f, Nr. 575.

⁹⁸⁵ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 19 (*Abschrift des 18. Jahrhunderts*); R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 145, Nr. 452; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 263f, Nr. 576.

⁹⁸⁶ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 253; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 121, Nr. 366; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 86f, Nr. 41.

⁹⁸⁷ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 43; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 120, Nr. 362; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 315, Nr. 231.

⁹⁸⁸ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 48; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 132f, Nr. 404.

Lechsberg nur noch im bayerischen Schongau. In Kaufbeuren tritt er letztmalig am 19. Januar 1415 urkundlich in Erscheinung, als er zusammen mit Veit von Schmiechen zu Helmishofen für seinen Bruder *Rüprecht von Lechsperg, gesessen zů Lengeveld*, beim Verkauf der einst von ihm erworbenen Güter zu Lengenfeld an Bürgermeister Konrad Wälsch von Kaufbeuren bürgt.⁹⁸⁹ Hans von Lechsberg war mit Diemut Höhenkircher vermählt, mit der zusammen er ebenfalls im Jahre 1415 das Dorfgericht und das Widemgut zu Waalhaupten an einen Augsburgener Bürger verpfändete. Nach beider Tod verkauften die Vormünder ihrer noch minderjährigen Kinder am 15. März 1426 Kirchensatz, Widemgut, Dorfgericht, Groß- und Kleinzehnt und verschiedene Liegenschaften und Eigenleute zu Waalhaupten für 669 Gulden an das Spital zu Landsberg.⁹⁹⁰

Wie sein Bruder Hans schloss auch *Rüprecht von Lechsperg* einen Soldvertrag mit der Stadt Kaufbeuren. Am 19. Februar 1412 verpflichtete er sich, dieser für 110 Gulden ein Jahr lang mit drei Knechten und vier Pferden zu dienen.⁹⁹¹ In diesem Zusammenhang brachte er den Buchloer Hans *Mützit* in das Gefängnis der Stadt Kaufbeuren, woraus dieser am 11. Juni 1412 nach Beschwörung einer Urfehde entlassen wurde.⁹⁹² Am 10. November 1415 besiegelt *Rüprecht von Lechsperg, gesessen zů Lengeveld*, zu Kaufbeuren die Urfehde des Hermann Messerschmied von Pforzen⁹⁹³ und am 5. Oktober 1421 die des Johannes Denninger von Giengen an der Brenz.⁹⁹⁴ Im Jahre 1419 verkaufte er Abt Iban (*von Rotenstein*) und dem Kloster St. Mang zu Füssen den Zehnten, den Kirchensatz und das Widemgut zu Lengenfeld.⁹⁹⁵ Am 22. September 1425 besiegelt Ruprecht von Lechsberg den Verkauf des bei der Espermühle am Mühlbach gelegenen Anwesens des Jakob Haas und seiner Ehefrau Margaretha an die Stadt Kaufbeuren.⁹⁹⁶ Wie Kaspar von Waal wird *Rüprecht der Lechsperger, gesessen zů Lengeveld*, als Oheim des Helmishofener Pflegers Veit von Schmiechen bezeichnet, als er für diesen beim Verkauf der Vogteirechte an der Kirche zu Weicht und an einem Hof zu Ketterschwang an Konrad Wälsch zu Kaufbeuren bürgt.⁹⁹⁷ Veit von Schmiechen dürfte demnach mit einer Lechsbergerin verheiratet gewesen sein.

⁹⁸⁹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 20; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 146, Nr. 457; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 265f, N. 577.

⁹⁹⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 611; P. Fried – S. Hiereth: Historischer Atlas Landsberg, S. 61f.

⁹⁹¹ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 49; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 138, Nr. 428; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 55f, Nr. 12.

⁹⁹² Stadtarchiv Kaufbeuren U 269; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 139, Nr. 429; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 369f, Nr. 295.

⁹⁹³ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 2. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 II), fol. 128; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 148, Nr. 462; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 378, Nr. 305.

⁹⁹⁴ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I) fol. 43; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 162, Nr. 511; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 402, Nr. 333.

⁹⁹⁵ A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 394.

⁹⁹⁶ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 64; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 175, Nr. 560.

⁹⁹⁷ Klosterarchiv Kaufbeuren U 21; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 179, Nr. 573; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 214f, Nr. 154.

Ruprecht von Lechsberg zu Lengenfeld, der Sohn Ruprechts des Ochsen, starb vor dem 10. November 1432, denn an diesem Tage verkauften seine Witwe Anna, eine geborene Kreuter (*von Gereut*), und beider Sohn *Rüpprecht von Lechsberg*, Hans Mader, dem Pfleger des Sondersiechenhauses von St. Dominikus, eine ganze Reihe von Wiesen und Ackergrundstücken zu Lengenfeld.⁹⁹⁸ Ebenso verkauften Anna und ihr Sohn Ruprecht am 24. April 1433 für 106 Gulden ihr Gut Crāmos (*Krämoos östlich von Oberostendorf*) mit der Gerichtsbarkeit, mehreren Wasserstellen und Hölzern sowie Grundstücke zu Dösingen an den Kaufbeurer Bürger Hartmann Spinner.⁹⁹⁹ Schließlich kam am 24. April 1433 auch noch das Dorfgericht zu Lengenfeld für 36 Gulden an den nach Augsburg abgewanderten Kaufbeurer Bürger Ulrich Honold. Dessen Nachkommen verkauften das Ortsgericht und alle anderen Güter (zwei Höfe, ein Gut, eine Hube) und Einkünfte zu Lengenfeld am 28. Juli 1598 an das Kloster Steingaden, das die Verwaltung seiner Einkünfte und Rechte am Ort seinem Obervogtamt zu Wiedergeltingen unterstellte.¹⁰⁰⁰ Einen weiteren Hof zu Lengenfeld hatte Ulrich Honold im Jahre 1453 schon für die Ausstattung der von ihm gestifteten Prädikaturpfründe in der Spitalkirche zu Kaufbeuren verwendet.¹⁰⁰¹ Die Lechsberger selbst waren zu diesem Zeitpunkt bereits aus dem Blickfeld der Geschichte verschwunden.

Zusammenfassend lässt sich demnach feststellen, dass das seit 1237/38 belegbare ritterbürtige Geschlecht der Herren von der neuen Burg (*novum castrum*) zu Lechsberg ursprünglich dem Dienstmännerverband der Edlen von Ursin-Ronsberg angehörte, was vor allem durch ihre Nähe zu deren Rechtsnachfolgern, den Grafen von Ulten, dem Kloster Irsee und den Herren von Kemnat zum Ausdruck kommt. Dennoch finden sich die Lechsberger auch im Dienste der Herzöge von Bayern und der Bischöfe von Augsburg. Dazu bürgten und zeugten sie für eine ganze Reihe von ritterlichen Herren aus der Umgebung der Stadt Kaufbeuren. Als deren Ammänner treten sie außerdem in zahlreichen Urkunden des Heilig-Geist-Spitals in Erscheinung. Eine besonders enge Beziehung verband die Lechsberger mit dem Kloster Irsee, wo sie wiederholt als Stifter und Wohltäter in Erscheinung traten und ihre Familiengrablege hatten. Verwandtschaftliche Beziehungen und Heiratsverbindungen der Herren von Lechsberg sind sicher belegt zu den Herren von Waal, den Herren von Schmiechen, dem Augsburger Patriziergeschlecht der Portner, den Herren von Gereut und den Höhenkirchern, doch müssen wohl auch solche zu den Herren von Asch, von Dießen, von Lengenfeld und von Waalhaupten angenommen werden.

Streubesitz und Lehenrechte der Lechsberger sind außerhalb ihres namengebenden Burgsitzes zu Großkitzighofen, Oberdießen, Mittelstetten, Reichling, Thalhofen bei Stöttwang, Osterzell, Prem bei Lechbruck, Ronried, Apfeltrang, Pforzen, Ebenschwang, Krämoos, Dösingen, Schwabsoien, Gerbishofen, Eurishofen, Ummenhofen, Ober- und

⁹⁹⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren U 421; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 201, Nr. 650; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 378, Nr. 326.

⁹⁹⁹ StAAug Hochstift Augsburg U 1433 April 4; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 533; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 258 – 260, Nr. 573.

¹⁰⁰⁰ StAAug Hochstift Augsburg U 1433 April 24 und U 1598 Juli 28; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 499.

¹⁰⁰¹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 354 – 356; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 215 – 226; Nr. 144 – 148.

Mittelostendorf, am Georgiberg bei Untergermaringen und in dem nicht identifizierten *Wolfridingin* gesichert. Dazu kamen sie vor 1306 wohl durch Einheirat in den Besitz der Ortsherrschaft zu Lengenfeld, welche ihnen bis 1433 verblieb. Nur kurzzeitig dagegen (1415 – 1426) finden wir Hans von Lechsberg im wohl ebenfalls erheirateten Besitz von Waalhaupten. Die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vorgenommenen Güterveräußerungen sind ebenso als Zeichen des allgemeinen Niedergangs des Rittertums zu sehen wie die sich zu dieser Zeit häufenden Söldnerdienste und die Übersiedelung der letzten Vertreter der Lechsberger in die aufblühenden Städte.

Wappen und Turnierschild der Ritter von Lechsberg sind mehrfach überliefert, beispielsweise auf der Stifter- und Wohltätertafel des Klosters Irsee. Demnach war das Wappenschild der Lechsberger von weißer Grundfarbe und zeigte einen schwarzen Querbalken über der Mitte. Die gleichen Farben Weiß und Schwarz finden sich auch an den als Helmzier auf den Turnierhelm gesetzten Hörnern.¹⁰⁰²



Wappen der Herren von Lechsberg

¹⁰⁰² E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 215 und S. 412, Nr. 107.

Die Herren von Leinau

Das in Sichtweite der Burg der Edlen von Buron gelegene Leinau ist wie diese in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erstmalig erwähnt. Anders als die -ingen-Orte auf der den Lauf der Wertach begleitenden Terrassenzone scheint Leinau keine Siedlung der Alemannenzeit oder wie der an den Terrassensporn des Blasius-Berges angelehnte Königshof zu Beuren keine solche der späten Frankenzeit zu sein. Im Gegensatz dazu ist das offenkundig schon in vorgermanischer Zeit besiedelte, nördlich von Leinau an einem alten Wertachübergang gelegene Pforzen durch eine Gütervergabe König Arnulfs bereits im Jahre 897 belegt. Das heute zur Pfarrei Pforzen gehörige Dorf lag zu Zeiten der Edlen von Buron vier Kilometer nördlich von deren Burgsitz im Auenbereich östlich des Wertachufers. Mittlerweile aber reicht der Nordrand der im letzten Jahrhundert in dieser Richtung erheblich gewachsenen Stadt Kaufbeuren bis auf zwei Kilometer an die ersten Häuser Leinaus heran. Der Name des Ortes hat nichts mit dem seit dem Spätmittelalter im Allgäu verbreiteten Flachs-anbau zur Herstellung von Leinentüchern zu tun, wie sie von der Kaufbeurer Leineweberei in großem Umfang betrieben wurde, sondern geht auf den altdeutschen Namen *lîn* für Spitzahorn zurück und bedeutet einfach „Aue mit Ahornbäumen“.¹⁰⁰³

Zwischen der Burgsiedlung Beuren und dem Dorf Leinau lag bis zum Ende des 14. Jahrhunderts in etwa auf der Höhe zwischen der heutigen Kläranlage und der Papierfabrik Kolb das ebenfalls seit dem 12. Jahrhundert belegte, aber schon im späten Mittelalter abgegangene Dörfchen Tabratshofen mit mehreren Bauernhöfen, einer Mühle an der Wertach und einer erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochenen St. Michaels-Kirche. Dass Leinau und die Weilersiedlung Tabratshofen gemeinsam erstmalig erwähnt sind, ist nach Lage der Dinge kein Zufall. Beide Erstnennungen stehen ursächlich mit dem Edlen Friedrich von Leinau in Zusammenhang, der nach Alfred Schröder um das Jahr 1110 erstmalig als Zeuge einer Schenkung an das oberbayerische Benediktinerkloster Wessobrunn genannt sein soll.¹⁰⁰⁴ Die Überlieferung der besagten Schenkung ist mittlerweile durch eine wissenschaftlich exaktere Edition des ältesten Traditionsbuches des Klosters Wessobrunn dokumentiert, als sie Alfred Schröder 1904 zur Verfügung stand. Die Seite mit der infrage stehenden Traditionsnotiz wurde bereits im hohen Mittelalter falsch in besagten Traditionskodex eingebunden und kam auf diese Weise wahrheitswidrig unter den Schenkungen zu stehen, die dort für die Zeit Abt Adalberos (1065 – 1111) aufgeführt sind, dem Abt Sigihard (1111 – 1138) gefolgt sein soll.

Die inzwischen als irrig erkannte Reihenfolge der Wessobrunner Äbte und die daraus folgende falsche mittelalterliche Zuordnung der Schenkung wurde im 18. Jahrhundert unkritisch in den sechsten Band der Monumenta Boica übernommen, in dem 1766 erstmalig das älteste Traditionsbuch des Klosters Wessobrunn abgedruckt wurde.¹⁰⁰⁵

¹⁰⁰³ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 53, Nr. 155; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 544.

¹⁰⁰⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 544.

¹⁰⁰⁵ Codex traditionum sub abbate Adalbero, in: Monumenta Wessofontana (= Monumenta Boica, Bd. 6), S. 339.

Mittlerweile ist die Liste der Wessobrunner Äbte, wie folgt, berichtigt: Adalbero (1064 – 1110), Sigihard (1110 – 1129), Adalbert (1129 – 1130), Waltho (1130 – 1156) und die besagte Schenkung an das Ende der kurzen Amtszeit Abt Adalberts oder bereits auf den Anfang der im Juli 1130 beginnenden Jahre Abt Waltos gesetzt worden.¹⁰⁰⁶ Demnach schenkte eine adelige Witwe (*vidua nobilis Hademöt*) um das Jahr 1130 den Brüdern zu Wessobrunn als Seelgerät für sich und ihre Eltern ihren gesamten Besitz zu Peißenberg, was folgende adelige Herren (*testes nobiles*) bezeugten: Hartmann von Rott (*nordwestlich von Wessobrunn*), Bernhard I. von Weilheim, *Fridericus de Linowe* und Rupert von Dettenschwang (*bei Dießen am Ammersee*).¹⁰⁰⁷ Angesichts der Herkunft der anderen drei fällt der edle Zeuge, der sich nach Leinau bei Kaufbeuren benennt und offenbar auch kein Verwandter der Schenkerin ist, doch etwas aus dem Rahmen.

Ebenfalls in die Zeit um 1130 fällt die von Friedrich von Leinau bezeugte, nachstehende Schenkung von Gütern zu Tabratshofen und Bruck (*abg. nördlich von Kaufbeuren*) an das Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra – die einzige seiner Aktivitäten, die Friedrich von Leinau wenigstens in relativer Nähe zu dem Dorfe zeigt, von dem er seinen Herrentitel herleitete. Damals trug ein edler Volkmar (*Volchmarus nobilis*) auf Wunsch und zum Seelenheil seines verstorbenen Bruders Sigiboto Abt Udalschalk von St. Ulrich und Afra den gesamten von ihm und seinem Bruder ererbten Besitz zu Tabratshofen und dem benachbarten Bruck, bestehend aus einem Hofgut (*praedium*) mit den zugehörigen Leibeigenen sowie allen ihnen gehörigen bewirtschafteten und brachliegenden Äckern und Wäldern im Umfeld dieser Siedlungsplätze, zu Lehen auf, um sie gegen einen alljährlich zu entrichtenden symbolischen Pfennig (*denar*) von diesem wiederum verliehen zu bekommen. Der Vorgang wurde von Werner V. von Schwabegg, Vogt des Hochstifts Augsburg, Rupert III. von Irsee (*Ursingen*), dem Bruder Ottos von Hohenreichen, sowie den Edlen *Fridericus de Linowe*, Wolftrigel von Beuren, dessen Sohn Heinrich und Alberich von (*Unter-*)Dießen mit einem Ulrich von dort (*Vricus equipollens*) bezeugt.¹⁰⁰⁸

Gleichfalls um das Jahr 1130 übertrug ein Edler Popp dem Kloster St. Ulrich und Afra gegen das Versprechen der Aufnahme in das Kloster und einer späteren Grabstätte in demselben ein Gut zu Egling an der Paar. Den Vertrag bezeugten Tragebot von Kaufering, Rupert von Adelshausen (*nordöstlich von Weil bei Landsberg*), Gottschalk und Bernhard von Steinbach (*nordwestlich von Moorenweis*), Mazelin von Prittriching (*nordwestlich von Egling*) und Heinrich von Merching. Alle bei dieser Gelegenheit berührten Orte liegen im Raum zwischen Landsberg, Moorenweis und Königsbrunn.¹⁰⁰⁹ Als wohl noch im selben Jahre *Aribo de Stöfen* gemeinsam mit Engelmar und Ulrich von Dillingen das geschenkte Gut zu Egling an Abt Udalschalk von St. Ulrich und Afra übergibt, ist

¹⁰⁰⁶ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 57* - 64*.

¹⁰⁰⁷ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 15f, Nr. 8.

¹⁰⁰⁸ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 35, Nr. 29.

¹⁰⁰⁹ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 25, Nr. 15.

der Edle *Fridericus de Linouua* der einzige dabei eindeutig zu bestimmende Zeuge.¹⁰¹⁰ Etwa um dieselbe Zeit schenkte eine edle Dame namens Gertrud (*quaedam nobilis femina nomine Gertrut*) durch die Hand eines nicht näher bezeichneten Edlen Marquard (*quidam nobilis vir Marcwart*) dem Kloster Rottenbuch ihre Güter zu Heinrichshofen (*nördlich von Egling*). Dies bezeugten Herzog Heinrich der Stolze, der Bruder Herzog Welfs IV., sowie die Edlen Hermann von *Erpfsteten* (*mutmaßlich Erbstetten bei Ehingen*), Otto von Hohenreichen (*bei Wertingen*), der Bruder Ruperts III. von Irsee, und Friedrich von Leinau.¹⁰¹¹

Möglicherweise schon zwei oder drei Jahre davor hatte der Edle Friedrich von Leinau (*nobilis homo nomine Friderich de Lina*) ein Gut, das er zu Unterbergen (*nördlich von Kaufering*) besaß, dem Kloster der Augustiner-Chorherren zu Rottenbuch übergeben. Dies bezeugten Wernhard I. von Stoffen, die Brüder Adalbert und Reginbert von Rott, Graf Hartmann von Kirchberg (*bei Illertissen*), Werner V. von Schwabegg, der Sohn des Hochstiftsvogtes Werners IV. von Schwabegg, die Edlen Wolfrigel von Beuren, Heinrich von Schwabbruck mit seinem Sohn Hawin, Reginhard von Taiting (*bei Dasing*) und die Brüder Ulrich und Friedrich von Tarasp im Schweizer Kanton Graubünden.¹⁰¹² Wohl ebenfalls zwischen 1127 und 1130 schenkte eine Edle (*nobilis femina*) Gotelinda, hinter der sich mutmaßlich die Gemahlin des Edlen Wolfrigel II. von Oberbergen verbirgt, den Mönchen zu Rottenbuch einen Acker zu Schwabsoien (*uno agro in Sewen prope Schongow*). Dies bezeugten Herzog Heinrich der Stolze, der Sohn Herzog Heinrichs des Schwarzen von Bayern, Rupert III. von Irsee mit seinem Bruder Otto I. von Hohenreichen, der Hochstiftsvogt Werner IV. von Schwabegg sowie die Edlen Wolfrigel von Beuren und sein Sohn Heinrich, *Friderich de Lina*, Liutold von Weißenhorn und Walther von (*Ober-*)Igling.¹⁰¹³

Um 1132 tätigte *nobilis homo nomine Fridericus de Lino* eine weitere Schenkung an das Kloster Rottenbuch. Dabei übergab er diesem seine Dienstmagd Hildegard und sein Gut zu Wabern südlich von Egling an der Paar (*famulam suam nomine Hiltigart cum predio suo, quod habebat in loco vocatur Wabern*). Die Schenkung bestätigten und bezeugten Friedrich von Leinau selbst, der die Schenkung tätigte (*Fridericus ipse de Lino, qui dedit*), Heinrich von Merching (*nördlich von Egling*), Ulrich von Ummendorf (*südöstlich von Landsberg*), Gebhard II. von (*Klein-*)Kitzighofen, Heinrich von Schmiechen (*bei Unterbergen nordwestlich von Egling*), Wolfhold von Mering und Egilolf von Ramsach (*südöstlich von Oberbergen*).¹⁰¹⁴ Etwa zwei Jahre später findet sich *Fridericus de Linouue* ein weiteres Mal als Zeuge im Traditionskodex des Klosters Wessobrunn. Als der edle Richer um 1134 gemeinsam mit seiner Gemahlin Gisela durch die Hand Adalberos von Mörlbach (*bei Berg am Starnberger See*) seinen gesamten Besitz zu Epfenhausen

¹⁰¹⁰ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 26, Nr. 16. Der Bezug des Edlen Popp und Aribos von *Stöfen* auf Staufen, nordöstlich von Giengen, durch Robert Müntefering ist nicht unproblematisch, da die Herren von Staufen (*heute Syrgenstein*) keine Edelfreien waren und diese beiden Namen dort nicht vorkommen, allerdings auch nicht bei den Edlen von Stoffen (*südlich von Landsberg*), die zum Raum der Schenkung in deutlich engeren Beziehungen stehen.

¹⁰¹¹ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 194; H. Lausser: *Wolfrigel-Nennungen*, S. 113.

¹⁰¹² A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 200; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 100, Nr. 43.

¹⁰¹³ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 199f; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 100, Nr. 42.

¹⁰¹⁴ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 201; H. Lausser: *Wolfrigel-Nennungen*, S. 114.

(*nordwestlich von Oberbergen*) den Brüdern von Wessobrunn übergibt, bezeugt dies Richer selbst zusammen mit seinem Sohn Konrad, Adalbert von Rott, Friedrich von Leinau und Rudolf von Ohlstadt (*südöstlich von Murnau*).¹⁰¹⁵

Fridericus de Linda begegnet uns noch einmal im Traditionsbuch des Klosters Wessobrunn, als der edelfreie Hermann von Brandenburg (*östlich von Geltendorf*), der sich in den Vorbereitungen zur Teilnahme am Kreuzzug nach Jerusalem (*liber homo Herimannus nomine de Prandenberch iturus Ierosolimam*) befand, den Mönchen von Wessobrunn, für den Fall, dass er auf dem bevorstehenden Kreuzzug ums Leben kommen und ohne Erben sterben sollte, seinen gesamten Besitz zu Brandenburg verschreibt. Da die Daten des sog. zweiten Kreuzzugs unter König Konrad III. bekannt sind, muss besagte Verschreibung vor dem 27. Mai 1147 erfolgt sein. Sie wurde von den Edlen Wernhard II. von Stoffen, Friedrich von Leinau, Engelmar von Dettenschwang und Wolftrigel II. von Oberbergen sowie den Dienstmännern Konrad von Moorenweis und Gossold von Steinbach (*beide nordöstlich von Geltendorf*) beurkundet.¹⁰¹⁶ Weitere Erwähnungen des Edlen Friedrich von Leinau sind nicht bekannt. Wann er verstarb, ist nicht überliefert. Auch von einer Gemahlin ist nirgendwo die Rede. Es ist deshalb nicht sicher, ob der um das Jahr 1179 zu den Dienstleuten des Klosters Ottobeuren gezählte *Heinricus de Linowe* ein leiblicher Nachkomme von ihm war. Sicher ist dagegen, dass dieser Heinrich von Leinau nach seiner Stellung in der Dienstmännernliste von Gallus Sandholzer hinter Rüdiger von Pforzen nicht zu den edelfreien Vasallen des Klosters zählte.¹⁰¹⁷

Der Edle Friedrich von Leinau ist nach dem bisher Bekannten im Zeitraum zwischen ca. 1127 und 1147 insgesamt neunmal belegt, zweimal in den Traditionen von St. Ulrich und Afra, dreimal in den Traditionen des Klosters Wessobrunn und viermal in den Traditionen von Kloster Rottenbuch. Siebenmal begegnet er uns als Zeuge für andere. Zweimal tätigt er eigene Schenkungen, beide an die Augustiner-Chorherren zu Rottenbuch. Während er durch seinen Zeugendienst zu Tabratshofen und Bruck nur ein einziges Mal in relativer Nähe von Leinau in Erscheinung tritt, verweisen seine Tätigkeiten zu Unterbergen, Wabern, Egling, Heinrichshofen, Epfenhausen, Brandenburg, Schwabsöien und Peißenberg vorrangig in den Raum nördlich und östlich von Kaufering. Tabratshofen und Bruck dagegen liegen nur zwei Kilometer nördlich von Kaufbeuren, dem Burgsitz der Edlen von Buron, und gut drei Kilometer südöstlich von Irsee, dem ursprünglichen Herrschaftsmittelpunkt der Ursin-Ronsberger. Letztere waren nicht nur Nachbarn der Burg Leinau, sondern auch die Vögte des Klosters Ottobeuren, die Gründer des Klosters Irsee und die Inhaber der später als Reichslehen ausgewiesenen Herrschaft Kemnat, die allesamt Grundbesitz und Herrschaftsrechte zu Leinau hatten. Dazu treten Rupert von Irsee und sein Bruder Otto und die Edlen von Buron jeweils zweimal gemeinsam mit Friedrich von Leinau als Zeugen in Erscheinung, ohne dass dies mit der topographischen Nähe der verhandelten Schenkungsgüter zu

¹⁰¹⁵ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 20, Nr. 12.

¹⁰¹⁶ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 39f, Nr. 26.

¹⁰¹⁷ G. Sandholzer: Chronologia Ottenburana, fol. 76 – 79; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. I, S. 338f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 131 –135, Nr. 67.

begründen wäre. Dies gilt vor allem für die Gütervergaben zu Heinrichshofen und Oberbergen.

Gleichzeitig liegen sechs der Orte, für die Tätigkeiten Friedrichs von Leinau überliefert sind, im unmittelbaren Begüterungs- oder zumindest Interessenbereich der Edlen von Stoffen und Oberbergen. Zu Egling an der Paar schenkte der Edle Heinrich von Stoffen an St. Ulrich und Afra. Derselbe hatte wie Wolftrigel II. von Oberbergen und dessen Gemahlin Gotelinda Wessobrunner Lehengüter zu Heinrichshofen inne. Höchstwahrscheinlich für Letztere bezeugte Friedrich von Leinau zusammen mit Herzog Heinrich dem Stolzen, je zwei Vertretern der Ursin-Ronsberger und der Edlen von Buron deren Schenkung zu Schwabsoien an das Kloster Rottenbuch. Friedrich von Leinaus Schenkungen zu Unterbergen und Wabern wurden ebenfalls von den Edlen von Buron, aber auch von den Edlen von Stoffen und Oberbergen bezeugt, in deren Begüterungsbereich diese *bona* lagen. Dasselbe gilt für Epfenhausen und Brandenburg, wo die Edlen von Stoffen ebenfalls als Mitzeugen in Erscheinung treten. Die Edlen von Stoffen und Oberbergen begegnen uns folglich viermal gemeinsam mit Friedrich von Leinau, dessen Zeugenaufritte für das Kloster Wessobrunn wohl ebenfalls mit seiner Nähe zu den Edlen von Stoffen und Oberbergen zu begründen sind, den Inhabern der Vogtei über diese Benediktinerabtei.

Die Lage des Schwerpunktes der Erwähnungen und damit der öffentlichen Tätigkeit Friedrichs von Leinau sowie die Lage der von ihm vergabten Güter im Begüterungs- und Interessenbereich der Edlen von Stoffen und Oberbergen im Raum nördlich von Landsberg legt die Annahme nahe, dass Friedrich von Leinau diesem Raum, wenn nicht gar dem Geschlechte der Edlen von Stoffen und Oberbergen selbst entstammte, zumal der Rufname Friedrich bei den Edlen von Stoffen nicht unbekannt ist. Andererseits deutet die Tatsache, dass Friedrich von Leinau Güter in dem Raum abstieß und verschenkte, aus dem er mutmaßlich stammte, darauf hin, dass er von dort weggeheiratet und sich durch eine Einheirat in das Umfeld der Edlen von Ursin-Ronsberg eine neue, für ihn aussichtsreichere Existenz aufzubauen versuchte. Der Vorgang hat eine Parallele in der Heiratsverbindung des Vaters des Edlen Wolftrigel von Buron mit einer Tochter Wolftrigels I. von Oberbergen. Wohl nicht zufällig schenkt Wolftrigel von Buron zusammen mit seiner Gemahlin Adellinda im Jahre 1116 ein von der Mutter ererbtes Gut zu Kaufering an das Augustiner-Chorherrenstift zu Rottenbuch.¹⁰¹⁸ Friedrich von Leinau gehört der Generation der Edelfreien Wernhard I. von Stoffen, Friedrichs II. von Stoffen, Friedrichs von Scheuring, Wolftrigels II. von Oberbergen und Wolftrigels von Buron an, die allesamt nordöstlich von Landsberg begütert und gesellschaftlich vernetzt waren. Über ihnen standen die bayerischen und schwäbischen Welfenherzöge, die über ihre adeligen Vasallen zu beiden Seiten des Lechs die Obrigkeit des Reiches repräsentierten.¹⁰¹⁹ Von diesen waren im Raum zwischen Iller und Wertach die Edlen von Irsee, die nachmaligen Grafen bzw. Markgrafen von Ronsberg, die bedeutendsten. Leider war es bis heute niemandem möglich, die um das Jahr 1130 einmalig aufscheinenden edlen Brüder Sigiboto und Volkmar, die mit den Edlen von Buron zusammen das kleine Tabratshofen besaßen, einem bestimmten Geschlecht des Kaufbeurer Raumes

¹⁰¹⁸ A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, S. 189; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 90, Nr. 31.

¹⁰¹⁹ H. Lausser: *Wolftrigel-Nennungen*, S. 46 – 148.

zuzuordnen. Die Namen Sigiboto und Volkmar sind weder bei den Ursin-Ronsbergern noch bei den Edlen von Buron, Asch, Baisweil, Eggenthal, Kleinkitzighofen, Lechsberg oder Unterdießen nachzuweisen. Ein Edler Sigiboto begegnet uns sonst nur um 1063 als Vasall des Hochstifts Augsburg bei einer Gutsübergabe zu Aislingen bei Dillingen.¹⁰²⁰ Die Dienstmänner dieses Namens, die sich nach Stoffen und Prittriching benennen, sind mindestens eine Generation jünger als der 1130 aufgeschienene Edle.¹⁰²¹ Ebenso findet sich ein Edler Volkmar nur im Jahre 1057 als Schenker von Leibeigenen an das Kloster Wessobrunn.¹⁰²² Danach trägt erst wieder jener Volkmar von Apfeltrang diesen Namen, der zwischen 1146 und 1162 im Gefolge Graf Gottfrieds I. von Ronsberg die Schenkung einer Richlinde (*Rilint*) von Mering zu Welden an das Kloster St. Ulrich und Afra bestätigt. Dabei findet er sich neben anderen in Begleitung Rudolfs von Eggenthal, Heinrichs von Sonderheim, Dietos von Waal, Hermanns von Pforzen und Werners von Langenau,¹⁰²³ von denen allein Rudolf von Eggenthal zu den Edelfreien zu zählen ist.¹⁰²⁴ Volkmar von Apfeltrang nennt sich bekanntlich ab 1188 nach der unter ihm erbauten Burg zu Großkernat *Volmarus de Keminatum*.¹⁰²⁵ Neben ihm tragen um diese Zeit lediglich noch die ronsbergischen Ministerialen, die sich nach Zell (*bei Pforzen*) und der Schwarzenburg (*bei Blöcktach*) benennen, den Rufnamen Volkmar.¹⁰²⁶ Die Zeugenschaft Friedrichs von Leinau bei der besagten Schenkung zu Tabratshofen ist nicht durch eine verwandtschaftliche Beziehung begründet, sondern lediglich mit der Nachbarschaft der Dörfer Leinau und Tabratshofen. Eine mögliche Verwandtschaft der Edlen Sigiboto und Volkmar ist allenfalls zu den Edlen von Buron anzunehmen, die schon vor 1167 im Besitz der anderen Hälfte von Tabratshofen gewesen sein müssen, die Herzog Welf VI. in Vollziehung der Seelgerüstiftung Heinrichs III. von Buron am 1. Mai 1172 ebenfalls dem Kloster St. Ulrich und Afra übergab.¹⁰²⁷ Unklar bleibt auch der genealogische Fortgang der Herren von Leinau nach dem Edlen Friedrich. Der ihm nachfolgende, 1178/79 im Dienstmännerverband des Klosters Ottobeuren und der Ursin-Ronsberger aufgeführte Heinrich von Leinau gehört mit relativer Sicherheit nicht mehr dem Stand der Edelfreien an. Auch die im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts belegten Leinauer sind Dienstmännern der Ronsberger, bzw. im Gefolge von deren 1208 und 1212 erfolgtem Aussterben solche von deren Rechtsnachfolgern und Erben. Als Graf Ulrich von Ulten am 29. September 1222 (*anno domini incarnationis 1222, II. kalendas octobris*) zu Altenburg in Tirol anlässlich der Schenkung eines Weingartens an das Kloster Irsee Markgraf Heinrich von Ronsberg als Vater seiner Mutter Irmengard bezeichnet, ist ein Ulrich von Leinau unter den aus der

¹⁰²⁰ W. Volkert: Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, Bd. I, S. 176f, Nr. 302.

¹⁰²¹ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 156, Nr. 183; R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 145*.

¹⁰²² R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 7, Nr. 2.

¹⁰²³ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 132, Nr. 151.

¹⁰²⁴ H. Lausser: Die Herren von Eggenthal, S. 30 – 43.

¹⁰²⁵ H. Lausser: Die Herren von Apfeltrang, S. 354 – 363.

¹⁰²⁶ H. Lausser: Die Herren von Zell, S. 40; H. Lausser: Die Herren von der Schwarzenburg, S. 141 – 154.

¹⁰²⁷ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 135 – 137, Nr. 68.

Ronsberger Dienstmansschaft überkommenen Zeugen.¹⁰²⁸ Ein *W(alchun) de Linowe* bezeugt im Jahre 1240 hinter Volkmar II. von Kemnat, Heinrich von Schwarzenburg, Konrad von Baisweil und vor Konrad dem Gereuter und Heinrich von Eldratshofen den Schenkungsvertrag des Ritters Konrad von Lechsberg mit Abt Konrad und dem Konvent des Klosters Irsee. Konrad von Lechsberg überließ dem Kloster der heiligen Gottesmutter Maria zu Irsee Güter zu Großkitzighofen, Oberdießen, Mittelstetten (*bei Oberdießen*), Reichling (*bei Epfach*), Oberdorf, Ronried, Thalhofen (*bei Stöttwang*), Apfeltrang und Pforzen und erhielt dafür im Gegenzug das Versprechen einer Grabstätte neben der Grablege seiner Eltern im Kloster Irsee.¹⁰²⁹

Am 13. Juli 1264 besiegelt Volkmar II., genannt der Weise, von Kemnat auf seiner gleichnamigen Burg (*in castro Khemenat*) die Schenkung zweier Höfe in der Reischenau (*nördlich von Augsburg*) durch seine Tochter Engelburg (*Engla*) und deren Gemahl Siegfried von Hattenberg an das Kloster der Zisterzienserinnen zu Oberschönenfeld. Diesen Vorgang bezeugen die Ritter Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Konrad von Seeg, Hermann von (*Unter-*)Thingau, Heinrich von Ettelried (*abg. bei Bernbach*), Hildebrand von Immenhofen und Hermann Grillo sowie die Dienstmänner Siegfried von Baisweil, Rupert von Lechsberg, Siegfried von Mindelberg, P. von Thingau, die Brüder *Heinricus* und *Vlricus de Linowe* und der Notar Marquard.¹⁰³⁰ Dieser Heinrich von Leinau ist möglicherweise identisch mit jenem *Heinricus de Linowe*, der 1280 und 1283 zusammen mit Berthold von Kitzighofen im Dienste der Truchsessin von Warthausen (*bei Biberach*) erscheint und von den Herausgebern des Württemberger Urkundenbuches nicht identifiziert werden konnte.¹⁰³¹ Wohl schon ein jüngerer Heinrich von Leinau bezeugt am 5. Februar 1302 eine Schenkung Swiggers V. von Mindelberg an das Kloster der Prämonstratenser zu Steingaden.¹⁰³² Dass besagter Heinrich von Leinau in einem Dienstmännerverhältnis zu den Herren von Mindelberg stand, geht auch aus einer kurz vor dem 15. Juni 1312 ausgestellten Verkaufsurkunde an das Kloster Irsee hervor. In der Woche vor St. Vitus verkaufte *Hainrich der Linöwær* Abt Hartmann und dem Konvent des Klosters Irsee die ihm von diesen verliehene Vogtei über die Mühle und die Höfe des Guggenberger und des Hermann zu Thalhofen an der Gennach zurück, was neben anderen Rudolf, der Leutpriester von Leinau, und der Kaufbeurer Bürger Heinrich Sulzer beurkunden.¹⁰³³ Nicht zuletzt darum findet sich

1028 J. Chr. Lünig: Teutsches Reichs-Archiv, Tomus XVIII (= Spicilegium ecclesiasticum III), Leipzig, 1720, III. Absatz (Reichsstift Irsee), S. 319, Nr. IV; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 166, Regest 110 und S. 544.

1029 Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 23 und 24. Der Vorgang findet sich bei A. Schröder (Das Landkapitel Oberdorf, S. 265, Reg. 18) unter der Jahreszahl 1242; H. Lausser: Die Herren von Lechsberg, S. 263.

1030 A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 272, Reg. 58; K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 8f, Nr. 23/1.

1031 WUB, Bd. 8, S. 235f, Nr. 2986 und S. 372*, Nr. 3201.

1032 A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 545. Alfred Schröder setzt den 1302 – 1313 genannten Heinrich von Leinau personengleich mit dem 1264 erwähnten, doch scheint dies angesichts des zeitlichen Abstandes nicht sehr wahrscheinlich.

1033 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 458 f, Nr. 761.

das Wappen der Leinauer, welches einen nach rechts schreitenden weißen Hirsch auf blauem Schildgrund zeigt, auf der Stiftertafel des Klosters Irsee.¹⁰³⁴



Wappen der Leinauer

Ein letztes Mal begegnet uns Heinrich von Leinau am 15. August 1313. Gemeinsam mit Berthold von Baisweil ist er Gewährsmann, als Wernlin von Linden mit Zustimmung seiner Gemahlin Gerwig und seiner Söhne Konrad und Heinrich Abt Hartmann und dem Konvent des Klosters Irsee für 27 Pfund Augsburger Pfennige seinen Hof zu Baisweil veräußert, den der *Swank* bewirtschaftet. Besiegelt wurde der Verkauf durch Konrad vom Ramschwag, den Inhaber der Herrschaft Kemnat, Berthold von Baisweil und Heinrich von Bidingen. Zeugen sind Heinrich von Schwarzenburg, Berthold Rapot mit seinem Sohn Rapot dem Ammann sowie Heinrich und Hermann Sulzer von Kaufbeuren.¹⁰³⁵ Heinrich von Leinau war nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals zum

Heiligen Geist mit einer Agnes unbekannter Herkunft vermählt und hatte mit dieser einen Sohn Hartmann sowie die Töchter Gertrud und Adelheid.¹⁰³⁶ Ob die von einer späteren Hand nachgetragene Elisabeth ebenfalls eine Tochter Heinrichs von Leinau war, muss offen bleiben.

Schon zu Heinrichs Lebzeiten tritt aber mit Berthold dem Schnitzer ein weiterer Leinauer ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung. Verwandtschaftliche Beziehungen zwischen diesem und Heinrich von Leinau sind nicht zu erkennen, obwohl Berthold der Schnitzer von Leinau zweifelsfrei ritterbürtiger Herkunft war. Sein Name erweist ihn als anerkannten Kunsthandwerker, dennoch bewegt sich Berthold von Leinau zuerst im Umfeld der Dienstmansschaft des Klosters Irsee und seiner Kemnater Vogteiherren. Später dann ist er Angehöriger der bürgerlichen Oberschicht der Reichsstadt Kaufbeuren.¹⁰³⁷ Am 22. April 1311 bezeugt er zusammen mit Heinrich Sulzer von Kaufbeuren den Vertrag Abt Hartmanns von Irsee mit dem Priester Heinrich von Villenbach über die Gestaltung des von diesem gestifteten Jahrtags.¹⁰³⁸ Am 21. Dezember desselben Jahres beurkundet er mit den Rittern Konrad von Lechsberg und Heinrich von Schwarzenburg, Marquard, dem Vogt von Kemnat, Hans von Pforzen sowie den Kaufbeurer Bürgern Volkmar von Schwarzenburg, Heinrich Sulzer, Berthold Rapot und seinem Sohn Rapot die Schenkung des Kollmannshofes nordöstlich des Auerbergs durch den Ritter Konrad von Ramschwag, Inhaber der Herrschaft Kemnat, an das Kloster Steingaden.¹⁰³⁹ Am 19. Mai 1312 begleitet Berthold der Schnitzer von Leinau Konrad von Ramschwag, als dieser den Dreiviertelhof zu Mauerstetten, den Hildebrand von Mauerstetten von ihm zu Lehen trägt, als Seelgerät dem Kloster Irsee

¹⁰³⁴ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 206 und S. 470, Nr. 624.

¹⁰³⁵ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/1, S. 238f, Nr. 143.

¹⁰³⁶ M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren, S. 98; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 33.

¹⁰³⁷ H. Lausser: Berthold der Schnitzer von Leinau, S. 186 - 193.

¹⁰³⁸ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 44.

¹⁰³⁹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 577f, Nr. 92.

eignet.¹⁰⁴⁰ Ein weiteres Mal findet sich *Bertholdus de Leinowe* im Gefolge Konrads von Ramschwag, als dieser am 11. April 1314 Abt Hartmann und dem Konvent des Klosters Irsee Patronat und Vogtei über die Pfarrei St. Laurentius zu Ingenried überträgt. Mitzeugen sind neben anderen der Ritter Berthold von Ettlried, dessen Bruder Konrad, Konrad von Leuterschach und Konrad von Zell.¹⁰⁴¹ Schon am 18. November 1313 hatte er für Konrad von Lechsberg zu Lengenfeld gemeinsam mit Berthold Rapot und Heinrich Sulzer eine Besitzbestätigung für das Kloster Steingaden bezeugt.¹⁰⁴² Am 13. Juli 1317 bezeugt Berthold von Leinau zusammen mit dem Ritter Berthold von Ettlried und Hermann Sulzer von Kaufbeuren die Übergabe eines Kemnater Lehenzehnten von einer Hube zu Hörmannshofen durch den Schmied Siboto von Obergermaringen an das Spital zum Heiligen Geist.¹⁰⁴³ Ebenso ist Berthold von Leinau zusammen mit dem Ritter Berthold von Ettlried, dessen Bruder Konrad, den Brüdern Hermann und Heinrich Sulzer, Stadtpfarrer Heinrich Krug und dem Zechmeister Heinrich Kume von St. Martin Zeuge, als Konrad von Ramschwag am 26. Januar 1318 die Vertauschung einer halben Hube zu Mauerstetten durch seinen Dienstmann Hildebrand von Mauerstetten an das Kaufbeurer Spital besiegelt.¹⁰⁴⁴ Am 30. November 1319 bezeugt Berthold von Leinau mit dem Ritter Berthold von Ettlried, Konrad von Zell, den Brüdern Hermann und Heinrich Sulzer, Berthold Rapot und dessen Sohn, Ulrich von Gennach und anderen die Seelgerätstiftung Annas von Ramschwag zu Kemnat für ihren verstorbenen Gemahl Konrad.¹⁰⁴⁵ Auch als Anna von Ramschwag und ihr Sohn Johann am 17. März 1324 die Jahrtagstiftung für ihren verstorbenen Ehemann bzw. Vater durch neuerliche Grundstücksschenkungen an das Spital verbessern, findet sich Berthold von Leinau hinter den Rittern Hildebrand von Wenglingen und Berthold von Ettlried und vor Berthold Rapot, dessen Sohn Rapot, den Brüdern Hermann und Heinrich Sulzer und weiteren Kaufbeurer Bürgern unter den Zeugen des Vorgangs.¹⁰⁴⁶ Am 15. Juni 1327 übergeben der Ritter Heinrich Fraß von Wolfsberg und Johann von Ramschwag zu Kemnat dem Spital zum Heiligen Geist gemeinsam das Eigentum an dem Hof zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*), den vorher die Kaufbeurer Bürger Hermann Sulzer und Hermann Koch je zur Hälfte von ihnen zu Lehen gehabt und dem Spital als Seelgerät verschrieben hatten. Zeugen sind neben Berthold von Leinau der Kaufbeurer Stadtammann Konrad Wolfsattel von Liebertann und sein Bruder Volkmar, die Ritter Konrad von Schwenden und Berthold von Ettlried sowie Swigger von Wenglingen.¹⁰⁴⁷ Letztmalig genannt ist Berthold von Leinau am 12. August 1328, als Johann von Ramschwag dem Spital zum Heiligen Geist die Ackergrundstücke an der Kesselsteige eignete, die der Augsburgener Bürger Heinrich Gailo von der Herrschaft Kemnat zu Lehen getragen hatte. Mitzeugen sind wiederum Heinrich Sulzer und

1040 Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 46 und fol. 47.

1041 Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 48.

1042 Regesta Boica, Bd. V, S. 267.

1043 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 317f, Nr. 254.

1044 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 361f, Nr. 297.

1045 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 376f, Nr. 312.

1046 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 104, Nr. 59.

1047 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 276, Nr. 222.

Berthold Rapot von Kaufbeuren.¹⁰⁴⁸ *Bertholt der Schnitzer von Lynowe* war mit einer Elisabeth verheiratet, die am 23. Oktober 1332 als seine Witwe dem Spital gegen einen jährlichen Anerkennungsziens von einem Pfund Wachs, das lebenslange Wohnrecht darin vorbehalten, ihre neben dem Anwesen des Klosters Stams am oberen Markt beim Kornhaus gelegene Haushälfte überschrieb. Das Haus hatte früher Heinrich Eckel gehört und war schon von ihrem verstorbenen Mann dem Spital versprochen worden.¹⁰⁴⁹ Bertholds Witwe verstarb nach Auskunft der damit verbundenen Jahrtagstiftung an einem 6. Januar unbekanntes Jahres.¹⁰⁵⁰

Von Berthold dem Schnitzer von Leinau und seiner Gemahlin Elisabeth sind keine leiblichen Nachkommen bekannt. Dennoch lässt sich mit *Ludwig von Lynowe*, der zusammen mit seiner Gemahlin Agnes und der Zustimmung Fürstabt Burkhardts am 17. März 1339 dem Spital zum Heiligen Geist einen vom Fürststift Kempten zu Lehen gehenden Hof zu Obergermaringen übergibt, ein weiterer Leinauer als Bürger von Kaufbeuren belegen.¹⁰⁵¹ Derselbe verstarb vor dem 13. Dezember 1353, denn an diesem Tage verlieh Fürstabt Heinrich von Kempten dem Kaufbeurer Spital eine Hube zu Obergermaringen, die der verstorbene Ludwig von Leinau bislang von ihm zu Lehen gehabt hatte.¹⁰⁵² Den Jahrtag für *Lütz de Linov* und seine Gemahlin Agnes verzeichnet das Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 21. Dezember (*in die sancti Thome apostoli*) bei gleichzeitiger Erwähnung des 1339 dem Spital als Seelgerät übergebenen Hofes zu Obergermaringen (*curiam in superiori Germaringen*).¹⁰⁵³

Nach all dem lässt sich zusammenfassend feststellen, die ritterbürtigen Herren von Leinau waren, ob als Nachkommen des nicht am Ort heimischen Edlen Friedrich oder nicht, Dienstmänner der Ursin-Ronsberger und deren Kemnater Erben. Als solche finden sie sich zudem wiederholt als Zeugen bei Vorgängen um das von den Ursin-Ronsbergern gegründete Kloster Irsee. Im Verlaufe des frühen 14. Jahrhunderts werden sie Teil der bürgerlichen Oberschicht der Reichsstadt Kaufbeuren. Lediglich der von 1302 bis 1313 belegte Heinrich von Leinau stand gleichzeitig im Dienste der Herren von Mindelberg, obwohl er Irseer Lehen zu Thalhofen innehatte. Ob er dafür auch Lehen der Herrschaft Mindelberg in Besitz hatte, die zur fraglichen Zeit auch zu Weicht, Obergermaringen und Bingsstetten (*abg. bei Beckstetten*) begütert war, muss mangels quellenmäßiger Belege offen bleiben. Swigger von Mindelberg hatte außerdem noch ein Gut der Brüder Marquard und Heinrich von Dachsberg zu Tabratshofen zu Lehen, welches er um 1290 dem Kaufbeurer Spital überließ. Neben den genannten Gütern zu Thalhofen ist nur noch der 1339 an das Spital gegangene fürstabtlich-kemptische Lehenhof zu Obergermaringen und das mutmaßlich erheiratete halbe Haus Bertholds des Schnitzers am Kaufbeurer Kornmarkt als Besitztum der Herren von Leinau belegt. Dem relativ geringen Umfang ihres Besitzes entspricht auch die bescheidene Größe der Burg der Herren von Leinau. Wann genau und von wem diese errichtet wurde, ist nicht näher zu bestimmen.

¹⁰⁴⁸ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 107, Nr. 63.

¹⁰⁴⁹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 115f, Nr. 72.

¹⁰⁵⁰ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 10.

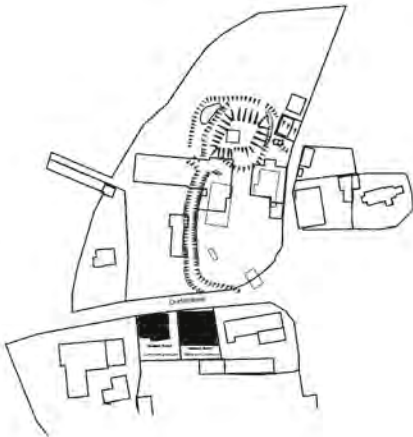
¹⁰⁵¹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 379f, Nr. 316.

¹⁰⁵² H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 249f, Nr. 196.

¹⁰⁵³ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 144.



Leinau: Ausschnitt aus dem Katasteramt von 1841



Leinau: Lageplan der Burganlage

Die möglicherweise noch im 12. Jahrhundert, spätestens aber im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts errichtete Wohn- und Befestigungsanlage der Herren von Leinau liegt am westlichen Rand des Dorfes, nahe dem Wertach-Übergang der Straße nach Irsee. Der im Jahre 1841 aufgenommene älteste Kataster der Gemeinde Leinau zeigt eine in Haupt- und Vorburg untergliederte Burg-

anlage, deren Wall- und Grabenanlage ein Areal von etwa 1650 Quadratmetern umfasst.¹⁰⁵⁴ Innerhalb desselben liegt als Hauptburg eine künstliche Aufschüttung, auf der ursprünglich ein steinerner Wohnturm mit einer quadratischen Grundfläche von 7,50 Meter Seitenlänge gestanden hat. Der östliche Teil der Burg war allerdings schon zu Zeiten der Katasteraufnahme zerstört und nicht mehr vorhanden. Die südliche Hälfte der Vorburg verschwand im Laufe der nachfolgenden 130 Jahre infolge von Einebnung und Überbauung ebenfalls. Dennoch waren vor wenigen Jahren noch größere Teile der Anlage als obertägig sichtbarer Burgstall erhalten. Erst durch die rigorosen Baumaßnahmen der letzten Jahre

wurde der gut acht Jahrhunderte alte Burgstall so weit angeschnitten und verkleinert, dass heute nur mehr die Fundamente des Wohnturmes und geringe Reste des Turmhügels und des im nördlich vorgelagerten Wallgrabens sichtbar sind. Aus diesem Grunde sind die ihrer ursprünglichen Umgebung beraubten kümmerlichen Überreste der Leinauer Burg heute nur noch für Historiker und Archäologen als der Wohn- und Amtssitz der Herren von Leinau zu erkennen, die sie in späten Mittelalter waren.¹⁰⁵⁵

¹⁰⁵⁴ P. Schwenk: Neues Altes aus Leinau. Die Bedeutung der Ausgrabungen von 2010, S. 39f.

¹⁰⁵⁵ P. Schwenk: Neues Altes aus Leinau, S. 41f.

Andererseits ist mit den Herren von Leinau die Erinnerung an ein weiteres kulturelles Erbe verbunden. Galt doch ein *Heinrich von Linöwe* noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts als Verfasser eines sog. Eckenliedes und damit als Ependichter des frühen 13. Jahrhunderts. Das in verschiedenen Fassungen vorliegende Eckenlied entstand um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Es ist eine epische Versdichtung aus dem Sagenkreis um Dietrich von Bern und verbindet diesen mit Volkssagen aus Tirol. Zentrale Figur der Eckenichtung ist der ruhmbegehrige Riese Ecke, der zusammen mit seinem Bruder Fasolt voller Hochmut einen Zweikampf mit dem heldenhaften Dietrich von Bern provoziert und dabei den Tod findet. Die Gestalt des Riesen Ecke wurde wahrscheinlich erfunden, um den Namen des von Dietrich von Bern bei seinen Heldentaten geführten Schwertes „Eckesachs“ als rechtmäßig erworbenes Beutestück aus dem Kampf mit der scheinbar überlegenen Gestalt eines Riesen erklären zu können. Der aus dem Germanischen hergeleitete Name „Eckesachs“ wäre aber auch mit „Schwert mit scharfer Schneide“ zu deuten gewesen.¹⁰⁵⁶

Die Kenntnis Heinrichs von Leinau als Verfasser eines epischen Textes der späten Stauferzeit verdanken wir Rudolf von Ems. Dieser entstammte dem Vorarlberger Rittergeschlechte der Herren von Hohenems. Er stand im Dienste der Grafen von Montfort und dürfte um das Jahr 1200 geboren sein. Sein literarisches Schaffen lässt sich zwischen den Jahren 1220 und 1250 verfolgen. Von Rudolf von Ems sind insgesamt sechs Werke bekannt, drei davon, die Versromane „Der gute Gerhard“, „Barlaam und Josaphat“ und „Wilhelm von Orlens“ sind vollständig überliefert. Sein Alexanderroman und die von ihm im Auftrag König Konrads IV. begonnene Weltchronik blieben unvollendet. Mit dem Staufer zusammen zog Rudolf von Ems im Jahre 1251 nach Italien. Dort verlieren sich seine Spuren.

Die Erwähnungen des hier interessierenden Heinrich von Leinau finden sich in dem Versroman „Wilhelm von Orlens“ und in dem fragmentarisch gebliebenen Alexanderlied, die beide wohl in dieser Reihenfolge zwischen 1235 und 1245 entstanden und katalogische Zusammenstellungen von zeitgenössischen epischen Dichtern enthalten, in denen der Verfasser verehrungswürdige Kollegen und Vorbilder sah. „Wilhelm von Orlens“ folgt einer nicht mehr erhaltenen französischen Vorlage und entstand wohl ab 1235 im Auftrag eines Johann von Ravensburg. Den Auftrag dafür hatte Konrad von Winterstetten an Rudolf von Ems vermittelt, der erbliche Inhaber des Mundschenkenamtes des Herzogtums Schwaben. Konrad von Winterstetten ist für die stauferzeitliche Geschichte Kaufbeurens darüber hinaus auch dadurch von Bedeutung, dass er im Auftrag König Konrads IV. zusammen mit dem Kaufbeurer Stadtmann Konrad von Leutkirch am 25. Juli 1240 den Weiderechtsstreit der Bürger des Königs *stat ze Büron* mit Volkmar II. von Kemnat schlichtete und mit einem Vertragspergament beilegte.

Die sich auf Heinrich von Leinau beziehende Textstelle im „*Willehalm von Orlens*“ lautet in der mittelhochdeutschen Originalfassung:¹⁰⁵⁷

¹⁰⁵⁶ O. Schade (Hrsg.): *Heinrich von Leinau: Das Eckenlied*. Ecken Ausfahrt, Hannover, 1854; F. Brevart (Hrsg.): *Das Eckenlied. Sämtliche Fassungen* (= *Altdeutsche Bibliothek*, Bd. 111), Tübingen, 1999.

¹⁰⁵⁷ Rudolfs von Ems, *Willehalm von Orlens*, hrsg. von V. Junk aus dem Wasserburger Codex der fürstlichen fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen, Berlin, 1905, S. 37, Vers 2224 – 2229.

Öch wære úwere getihtē
komen in besser schöwe
mit dem von Linöwe,
der Ekkennes manhait
hat getihtet vnd gesait.
Das ist der Wallære.¹⁰⁵⁸

Eine weitere Erwähnung des genannten Werkes Heinrichs von Leinau findet sich in dem von Rudolf von Ems in sein Alexanderfragment eingearbeiteten Dichterkatalog. Dort heißt es nach lobenden Worten für eine ganze Reihe anderer Dichterpersönlichkeiten der epischen Literatur der Stauferjahre:¹⁰⁵⁹

von Kemenât her Albreht,
des kunst gert wîter schouwe.¹⁰⁶⁰
Her Heinrich von Lînouwe
hat ouch vil süez arbeit
an den Wallaere geleit.¹⁰⁶¹

Demnach ist ein Eckines die zentrale Gestalt im Versroman Heinrichs von Leinau, welcher von den Zeitgenossen nicht als Eckelied, sondern als Erzählung mit dem Titel „Der Waller“ angesehen wurde. „Wallen“ ist aber mit Wallfahren in Zusammenhang zu bringen, einer Pilgerreise oder dem Hinstreben auf ein beseeligendes, höheres Ziel. Dass es sich bei der Reise des Eckines nicht um eine religiös motivierte Wallfahrt, sondern um eine *Aventiure*-Fahrt nach den Vorbildern der höfischen Literatur der staufischen Klassik handelt, ist aus der Gesamtsicht des „*Willehalm von Orlens*“ zu erschließen. Bei einem alljährlich stattfindenden Turnier überreicht die Schönste der Damen, die aus dem versammelten Hofstaat dafür erwählt wird, dem besten und erfolgreichsten Ritter der Veranstaltung mit einem Kuss den Sperberpreis.¹⁰⁶²

Da der „Waller“ Rudolf von Ems bei der Abfassung seiner beiden Versromane bekannt war, muss besagte Verserzählung Heinrichs von Leinau zur Zeit der Niederschrift des „*Wilhelm von Orlens*“ bereits vollendet gewesen sein. Damit ergibt sich für den „Waller“ eine Entstehungszeit vor 1235. Der Name Heinrich ist bei den Herren von Leinau um 1170/80 und noch einmal im Jahre 1264 belegt. Da der Verfasser des „Waller“ im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts tätig gewesen sein muss, ist davon auszugehen, dass es, wenn

1058 Auch wäre euer Urteil mit dem Leinauer, der von Eckines Ritterlichkeit gesprochen und geschrieben hat, zu einer noch höheren Meinung gelangt, denn er dichtete den „Waller“.

1059 Rudolf von Ems, *Alexander*. Ein höfischer Versroman des 12. Jahrhunderts, hrsg. von V. Junk, in: *Bibliothek des Literarischen Vereins Stuttgart*, Bd. 272 und 274, Stuttgart, 1928/29 (Nachdruck: Darmstadt, 1970), Vers 3252 – 3256.

1060 Der von der Germanistik nicht nach Kemnat bei Kaufbeuren benannte Albrecht von Kemnat war ein Zeitgenosse Heinrichs von Leinau und Rudolfs von Ems. Er stammte vermutlich aus Tirol und gilt als Verfasser eines nur bruchstückhaft überlieferten „Goldemar“-Epos, das in das Umfeld der Dietrich-von-Bern-Epik gehört.

1061 Die Kunst Herrn Albrechts von Kemnat darf nicht unerwähnt bleiben. Herr Heinrich von Leinau hat ebenfalls große, köstliche Dichtkunst an den „Waller“ gelegt.

1062 *Die Deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon*, Bd. 3, Berlin, 2010 (2. Auflage), Spalte 775f.

man für die beiden bekannten Vertreter des besagten Geschlechtes keine überlangen Lebenszeiten annehmen will, noch einen weiteren Heinrich von Leinau gegeben hat, der in die Generation des im Gefolge Graf Ulrichs von Ulten im Süden Tirols aufscheinenden Ulrich von Leinau fällt. Wahrscheinlich lebte auch dieser Heinrich nicht in Leinau bei Kaufbeuren, sondern ging seiner Tätigkeit als Schriftsteller im Dienste oder auf der Burg eines adeligen Gönners aus den Nachfahren der Markgrafen von Ronsberg nach oder er bewegte sich auch im Umfeld der Dienstmansschaft der schwäbischen Herzöge in der südwestlichen Ecke des Reiches. Dieses kann jedoch, da der Text des „Wallers“ nicht überliefert ist, allenfalls vermutet werden.¹⁰⁶³

¹⁰⁶³ H. Brunner: Dichter ohne Werk, in: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters (= Festgabe für Kurt Ruh zum 75. Geburtstag, hrsg. von K. Kunze), Tübingen, 1989, S. 1.

Die Herren von Lengendorf

Das sechs Kilometer südlich von Waal auf der Schotterebene zwischen dem Wertach- und dem Lechtal gelegene Pfarrdorf Lengendorf entwickelte sich am Kreuzungspunkt der Wege von Aufkirch über Waalhaupten nach Waal und von Oberostendorf nach Asch. Östlich des Ortes beginnt leicht hügeliges Gelände, bevor der Rand der eiszeitlichen Terrasse bei Lechsberg in die deutlich tiefer gelegene Talau des Lechs abfällt. Bei der Gebietsreform der 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts wurde Lengendorf wie Unterostendorf und Gutenberg zur Gemeinde Oberostendorf geschlagen. An den Sitz der Herren von Lengendorf erinnert der etwas östlich des Dorfes gelegene Burgstall, der noch heute als ein von einem Graben umgebenes Plateau gut erkennbar ist. Der nach Aussage seiner Flurgrenzen wohl im 9. Jahrhundert von Waal bzw. Waalhaupten her angelegte und besiedelte Ort tritt erstmals im Jahre 1059 urkundlich in Erscheinung.

Am 5. Februar 1059 verleiht Kaiser Heinrich IV. auf Bitten seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, Bischof Heinrich von Augsburg als seinem Getreuen (*fideli nostro Heinrico Augustensi episcopo*) den Wildbann über den zu seiner Kirche gehörigen Forst. Der Raum, in dem es niemandem außer dem Bischof erlaubt sein sollte, wilde Tiere zu jagen oder zu fangen, ist mittels einer relativ detaillierten Grenzbeschreibung umrissen. In dem hier infrage stehenden Bereich verläuft die östliche Grenze des nachmaligen hochstift-augsburgischen Wildbannes vom Lech her kommend über Spötting bei Landsberg, Ellighofen, die Singold (*Sinckalta*) entlang bis Emmenhausen und von dort über *Lengevelt* nach Engratshofen und Welden zum Aschtal und in den Sachsenrieder Forst, um dann bei Erbenschwang in Richtung Marktoberdorf-Kempton abzubiegen.¹⁰⁶⁴

Die Herren von Lengendorf, zweifellos Dienstleute der Grafen von Ursin-Ronsberg, treten um die Mitte des 12. Jahrhunderts erstmalig in das Licht der quellenmäßigen Überlieferung. Ihr frühester Vertreter ist jener *Marchward de Lengevelt*, der in den Jahren 1140/43 den Brüdern von St. Ulrich und Afra in Augsburg das Gut in Oberostendorf übergab, das Dieto von Waal und eine Adelheid von *Hvgshoven*¹⁰⁶⁵ deren Gotteshaus zum Heil ihrer und aller ihrer Vorfahren Seelen verkauft hatten. Den Vorgang bestätigten Graf Gottfried I. von Ronsberg, *March(ward) de Lengevelt, qui hoc idem praedium delegavit*, Diepold von Hausen (*bei Diedorf*), die Dienstleute *Megingoz* von Schwabegg, *Haimo de Bviron*, *Haertwic* und *Marchward de Lengevelt* sowie eine ganze Reihe von Augsburger Bürgern und klösterlichen Ministerialen.¹⁰⁶⁶ In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis die hier als Zeugen benannten Hartwig und Marquard von Lengendorf zum vorgenannten Marquard von Lengendorf standen, ist nicht belegt. Möglicherweise handelte es sich um seine eigenen Söhne. Ein weiteres

¹⁰⁶⁴ W. Volkert: Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels Augsburg, S. 167f, Nr. 287.

¹⁰⁶⁵ Verschreibung für die nördlich von Weicht abgegangene Siedlung *Hugesbus*.

¹⁰⁶⁶ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 43f, Nr. 57; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 66f, Nr. 61; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 117f, Nr. 56. Die von R. Müntefering vorgenommene Datierung „zwischen 1140 und 1143“ ist zweifelhaft, da Gottfried I. von Ursin-Ronsberg erst seit 1147 den Grafentitel führte. Vielleicht ist der Grafentitel hier aber auch nur die Folge eines verspäteten Eintrags eines schon vor 1143 geschehenen Vorgangs in das Traditionsbuch.

Mal als Salmann, der eine Schenkung an das Kloster St. Ulrich und Afra weiterreicht, begegnet uns *Marchward de Lengenvelt* zwischen 1146 und dem 4. August 1156, als er diesem das Besitztum zu Lengenveld überträgt, das ihm die *matrona Livtgart* von Ettensberg (*Ötensperch*) bei Blaichach dafür als Seelgerät für sich und ihre Vorfahren übergeben hatte (*quaedam praedium, per manum advocati sui Marchvardi in Lengenuelt dedit*). Als Zeugen werden Otto, der Sohn des Pfalzgrafen von Wittelsbach, *Heinricus de Bviron*, Eberhard von Frickendorf (*bei Schweitenkirchen südöstlich von Pfaffenhofen*), Berthold von (*Ober-*)Schneitbach (*bei Aichach*) mit seinem Bruder Hermann, Gottfried von Sittling (*Sichelingen*) bei Neustadt an der Donau und verschiedene Augsburgener genannt.¹⁰⁶⁷ Eine weitere Schenkung an St. Ulrich und Afra zu Lengenveld könnte der Zusatz von dem *praedium* andeuten, *quod dedit idem predictus Marchward in eodem loco*,¹⁰⁶⁸ doch kennt das Urbar von 1175 lediglich eine halbe Hube zu Lengenveld im Besitz des besagten Gotteshauses.¹⁰⁶⁹ In etwa im selben Zeitrahmen, zwischen 1146 und 1162, erfolgte die Schenkung einer Agnes von Bobingen an St. Ulrich und Afra in Augsburg. Diese übergab dem Kloster bei dieser Gelegenheit gemeinsam mit ihrem Sohne Diether den Hof zu Bobingen, den man die „Hofstatt“ nannte (*curte, qui vulgo dicitur Hovestat*). Zeugen der Schenkung waren die Brüder Ulrich und Berthold von Hausen bei Diedorf, Marquard Schad von Günzburg, der Augsburgener Marquard Fabian, *Marchvard de Lengenvelt*, Konrad von ebenda (*de eodem loco*), Heinrich von Woringen (*südlich von Memmingen*), Konrad von Asch und verschiedene Bewohner von Bobingen.¹⁰⁷⁰



Burgstall Lengenveld

¹⁰⁶⁷ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 84, Nr. 143; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 102, Nr. 107; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 116, Nr. 54.

¹⁰⁶⁸ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 102, Nr. 107 b; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 528.

¹⁰⁶⁹ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 228, Nr. 178.

¹⁰⁷⁰ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 70, Nr. 112; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 119f, Nr. 130.

Die einzige konkret datierte Erwähnung Marquards von Lengenfeld stammt vom 12. März 1166 (*anno dominice incarnationis MCLXVI, IV. idus marci*). An diesem Tage überließ Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, zu Ulm zum Seelenheil seiner Eltern, Herzog Heinrichs des Stolzen und dessen Gemahlin Gertrud, der Tochter Kaiser Lothars und seiner Gemahlin Richenza, dem Prämonstratenser-Stift des hl. Laurentius zu Wilten bei Innsbruck Zehntrechte am Flüsschen Leutasch, eine Hube zu Waltenhofen am Lech sowie einige weitere Besitztümer an verschiedenen Orten Tirols. Die Stiftung dieses Seelgerätes bezeugten Herzog Welf VI., der Onkel (*patruus*) Herzog Heinrichs, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach der Ältere, die Grafen Berthold von Andechs, Arnold von Greifenstein, Heinrich und Friedrich von Eppan und Gottfried I. von Ronsberg, dazu Bernhard von Weilheim, Hiltibold von Schwangau, Ortolf von Peißenberg, Swigger von Mindelberg, Hartmann von Siebnach, Siboto von Schongau, *Marquart de Lengenfeld* und die Tiroler Ulrich von Tschars und Wolfwin von Montalban.¹⁰⁷¹

Zwischen Mitte Mai 1166 und Ende Mai 1167 verzichtete ein Edler Rüdiger von Ried auf Bitten des Propstes und der Kanoniker des Augustiner-Chorherrenstiftes Polling auf die Nutznießung des ihm einst zu Jengen übertragenen Gutes zu (*Ober-*)Ostendorf.¹⁰⁷² Dabei waren Graf Gottfried I. von Ronsberg, Heinrich III. von Beuren, Rupert und Konrad von Leeder, Manegold von Siebnach, Swigger, Ortold und Hermann von Buchloe, Hildebrand von Jengen, *Marquart de Lengenuelt*, der Priester Berthold von Helmishofen, Alwig von Ostendorf, Gebhard und Ortolf von Germaringen, Rüdiger von Pforzen, Eppo von Landsberg, Dietrich von Ziemetshausen, Dietrich und Siboto von Stoffen, Baldwin von Raisting, Konrad von Hochgreut (*aufg. in Haid bei Wessobrunn*), Heinrich von Pestenacker, Albrecht von Pflugdorf, Albert von Au, Heinrich von Asch und andere als Zeugen anwesend.¹⁰⁷³

Auf diese Nennung Marquards von Lengenfeld folgt in der Überlieferung eine Lücke von rund 70 Jahren. Dass die Herren von Lengenfeld aber auch weiterhin im Dienste der Ursin-Ronsberger standen, geht aus mehreren Erwähnungen auf Urkunden des Grafen Ulrich von Ulten aus dem Jahre 1241 hervor, des Sohnes der Irmengard von Ronsberg und des Grafen Eginio von Eppan. Irmengard von Ronsberg war die Tochter des Markgrafen Heinrich von Ronsberg und eine Schwester Markgraf Gottfrieds II. So findet sich am 6. Februar 1241 wiederum ein *Marquardus de Lengenvelt* neben einer ganzen Reihe weiterer vormalig ronsbergischer Dienstmännern aus dem Kaufbeurer Raum unter den Zeugen, als Graf Ulrich von Ulten an diesem Tage denselben auf der Burg Kemnat gestattet, von ihm zu Lehen gehende Güter an das Kloster Steingaden zu stiften.¹⁰⁷⁴ Ebenfalls auf der Burg Kemnat (*in castro Keminaten*) übertrug Graf Ulrich am 28. April 1241 ein ihm von den Markgrafen Gottfried und Berthold von Ronsberg erbweise angefallenes Gut zu Oberstetten bei Hohenstein auf der Schwäbischen Alb an das Prämonstratenserkloster Weissenau bei Ravensburg. Auch hier findet sich *Marquardus*

¹⁰⁷¹ J. Frh. v. Hormayr: Die goldene Chronik von Hohenschwangau, S. 53f; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 497. Die Jahreszahl 1161 bei Schröder geht wohl auf einen Druckfehler zurück.

¹⁰⁷² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 521f.

¹⁰⁷³ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 22f; F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 67-70, Nr. 31; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 127 – 129, Nr. 65.

¹⁰⁷⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 497.

de Lenginvelt gemeinsam mit den Edlen (*nobiles*) Rudolf von Münster, Berthold von Tannenberg und Albert von (*Unter-*)Dießen, dem Priester Heinrich Scheuringer von Asch, einem Irseer Mönch Ulrich und den Rittern (*milites*) Volkmar II. von Kemnat, Konrad von Lechsberg, Berthold Krapf, Heinrich und Konrad Grillo, Eberhard von Wenglingen, zwei Heinrichen von Thingau, Hermann von Friesenried, Werner von Ruderatshofen und anderen unter den Zeugen der Schenkung.¹⁰⁷⁵ Noch im Juli desselben Jahres gewährt Graf Ulrich auf der Burg Kemnat das dem Kloster Steingaden verliehene Privileg auch dem Kloster Wilten.¹⁰⁷⁶ Bei diesem Vorgang fehlt Marquard von Lengenfeld allerdings.¹⁰⁷⁷ Danach schweigen die Quellen über die Herren von Lengenfeld ein weiteres Mal für 70 Jahre. Stattdessen verkaufte 1295 ein Bruno von Schauenburg Abt Hermann von St. Mang zu Füssen die Lehensherrschaft über mehrere Güter zu Lengenfeld und Waal.¹⁰⁷⁸

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts vertrat schließlich noch ein Gerung sein Geschlecht am Ort, doch benannte sich zu dieser Zeit auch schon ein Zweig der Herren vom benachbarten Lechsberg nach Lengenfeld. Am 19. Dezember 1311 spricht Konrad von Ramschwag den Hof zu Igling, den sein Dienstmann Konrad von Egling angesprochen hatte, dem Kloster Steingaden zu, nachdem ein aus den Rittern Konrad von Lechsberg zu Lengenfeld und Heinrich von Schwarzenburg, Rapot dem Amman von Beuren, Berthold dem Schnitzer von Leinau und *Gerunc von Lenginvelt* zusammengesetztes Schiedsgericht sich dafür ausgesprochen hatte.¹⁰⁷⁹ Auch als Konrad von Lechsberg zu Lengenfeld am 18. November 1313 dem Kloster Steingaden die von Hermann von Erbenschwang vorgenommene Schenkung eines von Rupert von Lechsberg zu Ehrenberg zu Lehen gehenden Gutes zu Erbenschwang bestätigte, gehörten die ritterlichen Brüder Konrad und Ludwig von Rotenstein, Johann von Hattenberg, *Hainricus Zange*, die Kaufbeurer Bürger Berthold Rapot und Heinrich Sulzer sowie *Gerungus de Lenginvelt* und dessen Sohn *Maerclinus* zu den Zeugen.¹⁰⁸⁰ Ob Konrad von Lechsberg die Ortsherrschaft über Lengenfeld durch Heirat oder Kauf erwarb, ist nicht zu belegen, aber gleichzeitig verschwinden die eigentlichen Herren von Lengenfeld aus ihrem Besitz.

Diese sind nicht ausgestorben, sondern haben mit dem Niedergang der eigenen Ortsherrschaft lediglich ihren Betätigungsraum verändert. So findet sich einer der Zweige der Herren von Lengenfeld im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts unter den Bürgern der Reichsstadt Kaufbeuren. *Adelhait die Lenginveldin* beispielsweise, die Witwe des Kaufbeurer Bürgers *Cünrad Lengivelder*, vermacht am 15. Juni 1327 dem Spital zum Heiligen Geist im Beisein der Spitalpfleger Jakob Pfennig und Rapots des Jüngeren, der Kaufbeurer Bürger Heinrich Sulzer *bi der kirchen* und Berthold Gsell sowie Heinrich Kumes, des Zechmeisters von St. Martin, als Seelgerät für ihren verstorbenen Ehemann ein dem Fürststift Kempten lehenbares Grundstück bei Tabratshofen (*abg. nördlich*

¹⁰⁷⁵ WUB, Bd. 4, S. 20f, Nr. 972.

¹⁰⁷⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 166, Regest 112a.

¹⁰⁷⁷ Stiftsarchiv Wilten U 002 B 03.

¹⁰⁷⁸ A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 390.

¹⁰⁷⁹ Regesta Boica, Bd. V, S. 211; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 497, Anm. 10.

¹⁰⁸⁰ Regesta Boica, Bd. V, S. 267; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 497, Anm. 10.

von Kaufbeuren).¹⁰⁸¹ Die Jahrtagsstiftung für *Chünradus Lengivelt et Adelhaid uxor eius* ist auch im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem Datum des 19. April (*XIII. kal. maii*) vermerkt.¹⁰⁸² Fünf Jahre später, am 10. Juli 1332, bezeugt ein *Ulrich von Lengifelt*, Bürger zu Kaufbeuren, für Heinrich Wider die Stiftung zweier Lussgärten vor dem Rennweger Tor als Seelgerät für seine verstorbene Ehefrau Katharina und seine Vorfahren in das Spital zum Heiligen Geist.¹⁰⁸³ Nicht mit bekannten Gliedern der Lengenfelder lassen sich dagegen der unter dem Datum vom 5. Januar im Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichnete *her Herman von Lengeveld* und die unter dem Todestag 22. März (*XI. kal. aprilis*) aufgeführte *Hailwic de Lengivelt* in Verbindung bringen.¹⁰⁸⁴ Dabei dürfte der Eintrag der Heilwig von Lengenfeld der Handschrift nach in die Anfangsphase des Jahrzeitenbuchs um 1330/40, der am Rande seiner Seite nachgetragene Gedenktag des Hermann von Lengenfeld allerdings in eine deutlich spätere Zeit fallen.

Ein weiterer Konrad von Lengenfeld, der sich nach seinem neuen Sitz *Chünrad der Lengenvelter von Osterkützighofen* benennt, dürfte auf dem Wege einer Heirat mit einer Rohrbacherin zu seinem Besitz in Großkitzighofen gekommen sein. Zu Großkitzighofen besaßen im 13. Jahrhundert die Herren von Rohrbach zu Kaltenberg die Ortsherrschaft, die Mühle und mehrere Bauerngüter, die ihnen vom Kloster Ottobeuren verliehen worden waren. Allerdings besaß auch Konrad von Lechsberg mehrere eigene Huben am Ort, die er im Jahre 1242 dem Kloster Irsee zu Lehen auftrug.¹⁰⁸⁵ Eine andere Hube hatte schon die Ehefrau Hermanns von Waal um 1225 dem Kloster Ottobeuren zu Lehen aufgetragen.¹⁰⁸⁶ Auf jeden Fall bürgte *Chünrad der Lengenvelter von Osterkützenhofen* am 5. Februar 1340 zusammen mit Eberhard von Rohrbach, Ritter und Vetter des Verkäufers, und Ludwig von Wabern beim Verkauf eines Hofes und zweier Hofstätten zu Langerringen an das Augsburgische Domkapitel für Weinhart von Rohrbach.¹⁰⁸⁷ Ein letzter möglicher Vertreter der Herren von Lengenfeld ist jener *Hans Lengenfelder*, der am 29. Oktober 1412 im Zusammenhang einer Erbteilung als Bürger zu Augsburg Erwähnung findet.¹⁰⁸⁸ Ein Wappenschild oder ein Siegel ist von keinem der bekannten Lengenfelder überliefert.

1081 Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 24; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 32, Nr. 85; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6f, S. 106, Nr. 62.

1082 Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 28; M. Zitzmann: Jahrzeitbuch, S. 113f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 45.

1083 Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 37; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 42, Nr. 112; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 115, Nr. 71.

1084 Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 2; M. Zitzmann: Jahrzeitbuch, S. 68 und S. 103; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 9 und S. 37.

1085 A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 316.

1086 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 583.

1087 Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 77, Nr. 79; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 497, Anm. 10.

1088 R. Hipper: Die Urkunden des Reichstifts St. Ulrich und Afra, S. 203f, Nr. 522.

Die Herren von Märzisried

Die sich nach dem etwa dreieinhalb Kilometer südwestlich von Kaufbeuren gelegenen Dörfchen Märzisried benennenden Dienstleute begegnen uns erstmalig in einer zwischen den Jahren 1168 und 1170 im Traditionskodex des Klosters Wessobrunn eingetragenen Notiz. Nach dieser schenkte eine edle Frau (*nobilis femina*) Gerbirg von Westendorf durch die Hand des Grafen Gottfried I. von Ronsberg dem Benediktinerkloster St. Peter zu Wessobrunn den Ritter Adalbero und seine Schwestern (*militem Alberonem et sorores eius*) mitsamt einer Hube zu Westendorf unter der Bedingung, dass die Mönche diese Hube besagtem Ritter auf Lebenszeit zu verleihen hatten. Die Schenkung bezeugten neben anderen *Konradus et Rutbertus de Mertinsried*, Tato von Leeder und Adalbert von Rettenbach am Auerberg.¹⁰⁸⁹ Konrad und Rupert von Märzisried dürften demnach in einem Dienstmännerverhältnis zu den Grafen von Ursin-Ronsberg gestanden haben. Derselbe oder ein jüngerer *Künrat von Mertinsried* findet sich neben zahlreichen anderen zudem als Zeuge der Urkunde, mittels welcher Graf Gottfried von Marstetten, ein geborener Ursin-Ronsberger (*von der geburd Vrsinensis*), nach 1195 und vor 1208 seinen Dienstleuten die Vergabung Ronsberger Lehengüter an das Kloster Irsee gestattete.¹⁰⁹⁰ Zwischen 1277 und 1283 findet sich mehrfach ein Priester (*sacerdos*) Gerbold von Märzisried als Mitglied des Konventes von St. Ulrich und Afra in Augsburg. Derselbe bezeugt am 9. Mai 1277 den wegen der Notlage des Konvents geschehenen Verkauf der einstmals von Ulrich von Bocksberg dem Kloster gestifteten Knappenwiese zu Haunstetten an Hildebrand Füller,¹⁰⁹¹ desgleichen am 1. Februar 1278 den Verkauf der Strohvogelwiese zu Egling bei Landsberg an Heinrich von Erringen.¹⁰⁹² Am 9. Dezember 1280 bezeugt *her Gerboldus de Mertisrieth* den Verkauf der Fronhube zu Todtenweis (*nordwestlich von Aichach*) an Berthold von Rehlingen¹⁰⁹³ und am 26. November 1283 die Verleihung des Maierhofes zu Eresing an den dortigen Maier (*villicus*) Hiltibrand.¹⁰⁹⁴

Ein weiterer *Chünrat von Mertisried* begegnet uns erstmals am 25. April 1303. Er ist dabei neben dem Ritter Ludwig von Mauerstetten, Konrad von Bidingen, den Kaufbeurer Bürgern *her Berchtolt Rapot* und Hermann Sulzer sowie anderen hinter den Siegler Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg und Rembot von Waal Gewährsmann und Zeuge der trägerweisen Belehnung Hildebrands von Wenglingen und Konrad Goggels mit dem fürststift-kemptischen Lehenhof zu Märzisried, welchen die Schwestern der Sammlung im Maierhof zu Kaufbeuren von Rüdiger Mühlwald gekauft hatten.¹⁰⁹⁵ Der

¹⁰⁸⁹ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 85, Nr. 55.

¹⁰⁹⁰ StAAug Reichsstift Irsee U 34. Die undatierte Urkunde ist lediglich in einem am 6. November 1426 vom Rat der Stadt Kaufbeuren ausgestellten Vidimusbrief erhalten.

¹⁰⁹¹ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra, S. 26f, Nr. 43.

¹⁰⁹² R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra, S. 27, Nr. 43a.

¹⁰⁹³ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra, S. 28, Nr. 45.

¹⁰⁹⁴ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra, S. 29, Nr. 47.

¹⁰⁹⁵ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 13, Nr. 38; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 198f, Nr. 141.

auf der Urkunde unmittelbar hinter Konrad von Märzisried aufgeführte Konrad von Bidingen war vermutlich der Sohn des 1289 genannten Ritters Heinrich von Bidingen und hatte einen Bruder namens Otto, mit dem zusammen er am 29. November 1303 beim Verkauf eines Hofes zu Altdorf durch die Brüder Volkmar I. und Heinrich von Schwarzenburg an das Zisterzienserkloster Stams in Tirol bürgte.¹⁰⁹⁶

Am 6. Oktober 1308 übergibt *Hainrich der Twingaer*, Bürger zu Kaufbeuren, dem Spital zum Heiligen Geist den Büchelanger, eine Mühle und zwei halbe Huben zu Märzisried, die er von *Chünrade von Mertisrieth* mit Zustimmung Ludwigs I. von Mauerstetten und Werner Bosses *vnd siner kinder selbe, Otten vnd Hainrichs*, gekauft hatte. Den Vorgang besiegelten die Stadt Kaufbeuren und Abt Hartmann von Irsee. Zeugen waren neben anderen der Stadtammann und Ritter Heinrich von Schwarzenburg, Bertold Rapot mit seinem Sohn und die Sulzer von der Kirchgasse und von der Hinteren Gasse zu Kaufbeuren.¹⁰⁹⁷ Am 2. März 1316 findet sich *Cünrat von Mertisrieth* neben dem Kaufbeurer Stadtpfarrer Heinrich Krug, dem Spitalkaplan Marquart, dem Priester Konrad Amze, Heinrich Sulzer, Konrad Wüst und Rüdiger von Hirschzell auch als Zeuge der Jahrtagstiftung des alten Gottschalk in das Spital zum Heiligen Geist.¹⁰⁹⁸

Nach dem Eintrag der Jahrtagstiftung seines Sohnes Heinrich im Jahrzeitenbuch des Spitals war *Cünradus de Mertisriet* mit einer *Adelhait* vermählt und hatte eine Tochter mit Namen *Maechthilt*.¹⁰⁹⁹ Diese lebte als *soror* in einem ungenannten Kloster, höchstwahrscheinlich im Konvent der Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren. Da die mit dem Eintrag verbundene Jahrtagstiftung von seinem Sohn Heinrich ausging, sind die weiteren Nachkommen Konrads in diesem Zusammenhang nicht erwähnt. Dass dieser aber wenigstens eine zweite Tochter hatte, die mit einem Bidingener verheiratet war, ist andernorts sicher verbürgt. Möglicherweise war noch eine weitere mit Ludwig II. von Mauerstetten vermählt.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Vaterschaft und den genealogischen Verhältnissen der 1308 genannten Kinder Otto und Heinrich. In seiner Beschreibung des Landkapitels Kaufbeuren von 1904 sah Alfred Schröder in ihnen Söhne Konrads von Märzisried, in Heinrich den nachmals mehrfach belegten Priester und im erstgenannten Otto, weil anschließend nie mehr erwähnt, einen mutmaßlich älteren Bruder dieses Heinrich, der früh und ohne die Hinterlassung von Nachkommen gestorben sei.¹¹⁰⁰ Diese Ansicht sollte Alfred Schröder jedoch bis zum Erscheinen seiner Beschreibung des Landkapitels Oberdorf im Jahre 1910 revidieren.¹¹⁰¹

¹⁰⁹⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 104f.

¹⁰⁹⁷ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 15, Nr. 44; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 341f, Nr. 276; H. Lausser: Die Twinger, S. 282.

¹⁰⁹⁸ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 19f, Nr. 56; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 100f, Nr. 54.

¹⁰⁹⁹ M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Spitals, S. 162; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 85.

¹¹⁰⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 481.

¹¹⁰¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 104f.



Luftbild Märzisried

Heinrich, der sicher belegte Sohn Konrads von Märzisried, war Geistlicher und Kirchherr der am Ort gelegenen Pfarrkirche. Diese war eine Vorgängerin der im Jahre 1703 vom Heilig-Geist-Spital neu errichteten Kapelle zu Ehren der heiligen Agathe. Am 21. Januar 1331 erwarb besagter Heinrich von Marquart Stelzer und dessen Ehefrau Elisabeth um sechs Pfund Augsburgischer Pfennige deren gesamtes liegendes Gut zu *Mertisried*. Da dieses ein fürststift-kemptisches Lehen war, musste es von Lehenträgern für ihn in Empfang genommen werden. Als solche fungierten der Bidinger Vogt Heinrich von Baisweil und Werner Bosse. Zeugen des Vorgangs waren Spitalkaplan Jakob Pfennig, Rapot der Ammann, Marquart Amz, Heinrich Sulzer, Konrad Wüst und andere Bürger der Stadt Kaufbeuren.¹¹⁰² Am 20. Juni 1334 verzichtete Heinrich Forster, der nachmalige Stadtammann von Kempten, auf alle seine Rechte, die er bisher an den Gütern, die *herr Hainrich der tegan von Mertisriet* zu dieser Zeit innehatte, Eigen oder Lehen.¹¹⁰³ Am 1. Februar 1338 schließlich verkaufte *Hainrich, degan vnd chirchherr ze Mertisriet, priester*, gemeinsam mit seiner Schwester, der Klosterschwester *Maehthilt*, das sieben Jahre zuvor von Marquart Stelzer und seiner Frau Elisabeth erworbene Viertel des Sedelhofes zu Märzisried für fünf Pfund Augsburgischer Pfennige an das Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren. Ihr Lehenträger, *vnser swester sun* Heinrich von Bidingen, hatte das Gut zuvor Abt Burkhart von Kempten aufgegeben, der seinerseits den Kaufbeurer

¹¹⁰² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 835; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 40, Nr. 104; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 343, Nr. 278.

¹¹⁰³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 836; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 46, Nr. 124; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 344, Nr. 279.

Stadtammann Volkmar II. von Schwarzenburg und Rapot den Alten als Träger des Spitals damit belehnte. Zeugen des Vorgangs waren neben anderen Volkmar III. und Stephan von Schwarzenburg, die Söhne des Stadtammanns, Jakob Rapot, Ulrich von Gennach und Berthold Luttenwang.¹¹⁰⁴

Wer aber war dann jener Heinrich von Bidingen, der als Träger Heinrichs und seiner Schwester Mathilde die fürststift-kemptischen Lehen zu Märzisried innehatte? Am 6. Oktober 1308, bei der Übergabe der Märzisrieder Güter, die Heinrich Twinger von Konrad von Märzisried erworben hatte, an das Spital zum Heiligen Geist, gaben Ludwig I. von Mauerstetten und Werner Bosse als Lehenträger der Kinder Konrads und der Brüder Otto und Heinrich, in denen Alfred Schröder 1910 die Söhne Werner Bosses erkannte, ihre Zustimmung. Beim Erwerb der fürststift-kemptischen Lehen Marquart Stelzers durch Heinrich von Märzisried im Januar 1331 übernahmen der Bidinger Vogt Heinrich von Baisweil und wiederum Werner Bosse die Trägerschaft für den Geistlichen, der selbst wie seine im Kloster lebende Schwester nicht lehenfähig war. Überraschenderweise trägt das erhaltene Siegel Werner Bosses an dieser Urkunde die Inschrift *S(igillum) Wer(nheri) de Bidingen*. Als Werner von Bidingen ist er zudem auf einer Urkunde des Klosters Ursberg aus dem Jahre 1310 genannt, auf welcher er für Margarethe von Baisweil, die Witwe Hildebolds von Baisweil, bürgte, die Mutter der seit 1323 als Bidinger Vögte belegten Brüder Heinrich und Hildebold von Baisweil. Bei der nachstehenden Übergabe der Märzisrieder Güter an das Kaufbeurer Spital im März 1338 durch Heinrich und Mathilde von Märzisried sind Heinrich von Bidingen und Ludwig II. von Mauerstetten deren Träger der fürststift-kemptischen Lehengüter. Heinrich von Bidingen, seit 1341 als Bürger der Reichsstadt Kaufbeuren bezeugt, und sein Bruder Otto, die Söhne Werner Bosses von Bidingen, sind noch bis zum 29. April 1351 urkundlich erwähnt, als sie gemeinsam gegenüber der Stadt Kaufbeuren gegen eine Abfindung in Höhe von 60 Pfund Augsburger Pfennigen auf ihr Besteuerungsrecht an einem Gute vor der Stadt verzichteten, das diese im Dezember 1350 von ihnen erworben hatte.¹¹⁰⁵ Dass Heinrich von Baisweil, der Vogt zu Bidingen, und der Kaufbeurer Bürger Heinrich von Bidingen nicht personengleich waren, geht aus der Tatsache hervor, dass sie mehrfach gemeinsam urkundlich in Erscheinung treten und zudem unterschiedliche Wappen führen: der Vogt den Schwanenkopf der Herren von Baisweil und Heinrich von Bidingen einen von links oben nach rechts unten verlaufenden Regenbogen. Aus diesem Grunde sah Alfred Schröder in Werner Bosse einen Sohn Konrads von Bidingen und den gesuchten Schwiegersohn Konrads von Märzisried. Die zweifellos ebenfalls gegebenen verwandtschaftlichen Verbindungen der Herren von Märzisried zu den Baisweiler Vögten von Bidingen lassen sich vorläufig nicht klären. Doch erscheint in diesem Zusammenhang der Umstand von Interesse, dass der bekannte Dekan Heinrich an der Urkunde des Verkaufs der Märzisrieder Güter an das Heilig-Geist-Spital vom

¹¹⁰⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 837; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 52, Nr. 141; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 344f, Nr. 280.

¹¹⁰⁵ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 20; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 71f, Nr. 197; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 84, Nr. 37.

Februar 1338 einen Siegelabdruck mit einem Schwan hinterlassen hat, dem Wappentier der Herren von Baisweil.¹¹⁰⁶

Dass auch die Herren von Mauerstetten in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Märzisriedern gestanden haben müssen, geht mit aus der Tatsache hervor, dass die Hälfte der Kinder Heinrich Haslachers von Mauerstetten, eines Eigenmannes Ludwigs II. von Mauerstetten, bei ihrem Verkauf an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker Eigentum *herrn Hainrichs des tegans zū Mertisriet* war. Der am 15. September 1337 erfolgte Verkauf wurde von Dekan Heinrich und dem Bidinger Vogt Heinrich von Baisweil besiegelt und von Konrad Veldlin von Ebenhofen, Konrad Wüst, Hermann Gsell, Ulrich Weisserer und Walter, dem Schulmeister von Kaufbeuren, bezeugt.¹¹⁰⁷ Heinrich von Bidingen und Ludwig II. von Mauerstetten beurkunden zudem am 17. März 1338 gemeinsam ihr Einverständnis mit der Ver Stiftung des gesamten Märzisrieder Besitzes durch *Hainrich, degan vnd chirchherr ze Mertisriet, priester, und swester Maehthilt, sin elichiv swester*, an das Spital zum Heiligen Geist, darunter den Sedelhof, den Maierhof, verschiedene Sölden, Grundstücke, Quellen und das *gehou*, einen Bannwald. Heinrich von Bidingen und Ludwig II. von Mauerstetten waren die Träger Heinrichs und Mathildes von Märzisried für den vom Fürststift Kempten zu Lehen rührenden Teil dieser Güter. Zeugen der Schenkung waren der Spitalkaplan Jakob Pfennig, Werner von Erolzheim, Hartmann von Geisenhofen, Jakob Rapot, Ulrich von Gennach, Berthold Luttenwang und andere Bürger der Stadt Kaufbeuren.¹¹⁰⁸ *Hainrich der tegan von Mertisried* ist neben anderen Geistlichen auch Zeuge, als Hartmann von Geisenhofen und seine Gemahlin Sophia am 13. Juli 1338 die ihnen mit ihrem Leibe eigene Adelheid Singer von Ruderatshofen sowie deren Töchter Katharina und Adelheid und deren Leibeserben an das Spital verkaufen.¹¹⁰⁹

Am 19. Mai 1340 übergab der Kaufbeurer Bürger Berthold Helmschmied mit Zustimmung seiner zweiten Frau Adelheid und seiner gleichnamigen Tochter, einer Nonne, dem Spital zum Heiligen Geist als Seelgerät für seine verstorbene erste Gemahlin und alle seine Vorfahren, vorbehaltlich des lebenslänglichen Nießbrauchs, seinen Lussgarten *an dem gries* hinter dem Haus des Spitals, das einst ihm selbst gehört hatte und in dem jetzt der *tegan* von *Mertisriet* wohnt. Die Schenkung bezeugten die Priester *Hainrich der tegan von Mertisried* und Ulrich Kolb, der Kirchherr von Thalhofen bei Marktoberdorf, sowie Ulrich von Gennach, Berthold Luttenwang und Walter, der Schulmeister von Kaufbeuren.¹¹¹⁰ Am 18. Oktober 1342 schließlich belehnt Abt Burkhart von Kempten das Spital zum Heiligen Geist mit dem Sedelhof, dem Maierhof und allen ihren Zugehörungen zu Märzisried, so wie sie *der alt von Mertisriet saelig*

¹¹⁰⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 837; E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 498, Nr. 875.

¹¹⁰⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 808; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 51, Nr. 140; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 296f, Nr. 607.

¹¹⁰⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 838 und 839; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 52f, Nr. 143 und Nr. 144; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 345 – 347, Nr. 281 und Nr. 282.

¹¹⁰⁹ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 138; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 53, Nr. 145; H. Lausser: Quellenkompendium Bd. 6, S. 491, Nr. 419.

¹¹¹⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 47; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 57f, Nr. 155; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 122f, Nr. 79.

und seine Vorfahren einst von ihm zu Lehen innegehabt hatten. Dies bezeugen Jakob Pfennig, der Kirchherr von Aitrang, Herr Ulrich, der Kirchherr zu Apfeltrang, der Stadtammann Volkmar II. von Schwarzenburg, Rapot der Alte und verschiedene andere Bürger von Kempten und Kaufbeuren.¹¹¹¹

Her Hainrich der tegan vnd kirchherr ze Mertisriet besiegelt am 27. Februar 1349 den Verkauf der Leibeigenen Irmengart, der Tochter des verstorbenen Berthold Schönwetter von Mauerstetten, durch *Chünrat Veldlin* von Ebenhofen an das Kaufbeurer Spital, was der alte Rapot mit seinen Söhnen Wilhelm und Konrad sowie Heinrich von Ötlistetten und Hermann Hirsch bezeugen.¹¹¹² Die letzte Erwähnung Heinrichs von Märzisried stammt vom 4. April 1368. An diesem Tage verkaufte *pfaff Hainrich, kirchherr ze Mertisriet*, dem Spitalmeister und Kaplan Konrad Ströhle für die Reichung der acht Metzen Vogthaber und der drei Schillinge des Stuhlpfennigs als seine Rechte an der



St. Agathe zu Märzisried

Kirche zu Märzisried und an allen zu dieser gehörigen Widemgütern, Holz, Wiesen, Ängern, Äckern und Feldern.¹¹¹³ Die endgültige Übergabe des Kirchensatzes zu Märzisried mit der Lehenherrschaft über dieselbe, dem Vogtrecht und dem Widemgut an das Spital zum Heiligen Geist erfolgte jedoch erst am 17. März 1380 durch den Bidinger Vogt Marquard (*Merk*) von Baisweil, der denselben entweder von seinem Vater, dem Bidinger Vogt Heinrich von Baisweil, oder Heinrich von Bidingen ererbt hatte.¹¹¹⁴ Der Augsburger Bischof Anshelm von Nenningen inkorporierte schließlich das völlig verlassene und kaum mehr genutzte Kirchlein zusammen mit der Kirche zu Weinhausen am 25. Mai 1422 dem Spital, indem er dessen Kaplan mit der Seelsorge für die wenigen noch verbliebenen Pfarrangehörigen von St. Agathe zu Märzisried betraute.¹¹¹⁵

¹¹¹¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 840; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 61, Nr. 164; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 347, Nr. 283. Im Gegensatz zur Meinung E. Zimmermanns (Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 244) handelte es sich bei besagtem Alten um Konrad von Märzisried und nicht um den noch 1368 nachweisbaren Priester Heinrich.

¹¹¹² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 809; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 64, Nr. 176; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 492, Nr. 420.

¹¹¹³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 843; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 85, Nr. 238; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 349, Nr. 285.

¹¹¹⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 844; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 96, Nr. 281; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 350f, Nr. 286.

¹¹¹⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 70; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 482; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 164, Nr. 519; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 67 - 69, Nr. 33.

Die mittelalterliche Pfarrkirche von Märzisried ist ein geradezu klassisches Beispiel für eine herrschaftliche Eigenkirche, deren Gründung zweifelsfrei auf die Herren von Märzisried als Grundherren des Ortes zurückgeführt werden kann. Der Gründer des Gotteshauses behielt sich und seinen Rechtsnachfolgern mit dem Kirchensatz alle Rechte über die Kirche und deren Besitzungen vor, insbesondere die Verleihung der Pfarrstelle, die Vogtei über die Kirche und das Widemgut und die Einnahme des Zehnten. In der Person des Priesters Heinrich führten die Märzisrieder die Kirche zeitweilig sogar durch ein geistliches Glied ihrer Familie im Selbstbetrieb.¹¹¹⁶

Das Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichnet den Jahrtag von *dominus Hainricus rector de Mertisriet* unter dem 24. August. Danach ist der Spitalmeister gehalten, alljährlich am Jahrtag des verstorbenen Kirchherren von Märzisried den Dürftigen des Spitals einen Scheffel Weizen von acht Metzen zu reichen sowie einen weiteren von acht Metzen dem Bosse, solange dieser lebt (*dicte Bösionon, quam diu vivet*). Nach dessen Tod soll auch dieser Scheffel den Dürftigen zugute kommen. Des Weiteren sollen aus den dafür gestifteten Gütern zu Märzisried sechs Schilling Pfennige für die liturgische Gestaltung des Jahrtags verwendet werden. Je einen Schilling sollen dabei der Spitalkaplan, sein Helfer und der Schulmeister erhalten. Letzterer soll dafür in der Nacht zum Spital kommen und mit dem Kaplan zusammen eine Vigil singen und am nächsten Morgen eine Totenmesse. Dazu soll die Kapelle der heiligen Agathe einen Schilling Pfennige bekommen, sechs Pfennige die St. Martinskirche, vier Pfennige der Pfarrer von St. Martin, zwei Pfennige dessen Gesellpriester, einen Pfennig sein Schüler, einen Pfennig der Messner, drei Pfennige St. Blasius, drei Pfennige St. Michael, drei Pfennige St. Dominikus und einen Pfennig der Schüler im Spital.¹¹¹⁷

Mit dem wohl bald nach seiner Jahrtagstiftung im April 1368 erfolgten Ableben des Priesters Heinrich erlosch das Geschlecht der Herren von Märzisried im Mannesstamm. Auch wenn dessen früheste Vertreter nach Ausweis der ersten Nennungen Zeugendienste für die Ursin-Ronsberger leisteten und einer von ihnen sogar deren ursprünglichen Leitnamen Rupert trug, so standen die Märzisrieder doch in erster Linie in einem Dienstmännerverhältnis zu den Fürststäben von Kempten. Schließlich waren alle größeren Besitztümer Konrads von Märzisried und seiner Nachkommen am Ort fürststift-kemptische Lehen, während ursin-ronsbergische Lehen der Herren von Märzisried nirgendwo belegbar sind. Dasselbe gilt im Übrigen auch für die von den Schwestern im Maierhof erworbenen Güter am Ort. Von Bedeutung dabei ist aber vor allem die Tatsache, dass die Herren von Märzisried auch den am Ort gelegenen Sedelhof vom Fürststift Kempten als Lehen innehatten. Das Vorhandensein eines Sedelhofes, an dessen Besitz im Normalfall die Verpflichtung seines Inhabers zu Waffen- und anderen Diensten für seinen Lehensherren hing, erklärt zudem das Fehlen eines Burgstalles zu Märzisried.

¹¹¹⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 483.

¹¹¹⁷ M. Zitzmann: Das Jahrzeitenbuch des Heilig-Geist-Spitals, S. 161f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 85.

Auf Wappen und Schild der Herren von Märzisried gibt lediglich der vom 17. März 1338 erhaltene Abdruck des Siegels des Priesters Heinrich von Märzisried mit einem nach links gewandten und von Sternen umgebenen Schwan einen Hinweis.¹¹¹⁸



Siegelabdruck
der Märzisrieder

Neben Dekan Heinrich und seiner Schwester Mathilde lassen sich im 14. Jahrhundert aber auch noch andere Einwohner von Märzisried belegen, die nicht dem genannten Ortsherrengeschlechte angehören. Als beispielsweise am 18. Januar 1334 der Kaufbeurer Bürger *Sifrid Pecke* gemeinsam mit seinem Sohn Heinrich dem Spital zum Heiligen Geist als Seelgerät seine halbe Hube *obennan an der rinnun* zu Beckstetten, ein Zinslehen des Klosters Unserer Lieben Frau von Irsee, übergibt, hat diese *Berhtolt*, der Sohn des Maiers von Märzisried, in Bestand.¹¹¹⁹ Die Schenkung des Gutes an das Spital scheint später aber zu längerwierigen Auseinandersetzungen des Beständers mit der neuen

Grundherrschaft geführt zu haben, denn am 14. Februar 1375 schließlich vergleichen sich *Berhtold der Mertisrieder* und seine ehelichen Kinder Heinrich, Hermann, Elisabeth und Agnes gegen eine Abfindung von drei Pfund Pfennigen und acht Metzen Hafer mit dem Kaufbeurer Spital wegen *aller der stôzz, krieg, brüch vnd irresaelung* um ihre Rechte an dem Gut *bi der rinnen* zu Beckstetten, das *Sifrid der Bekk* dem Spital einst übergeben hatte.¹¹²⁰ *Herman Mercisried* von Beckstetten und seine Ehefrau Anna verkaufen ihrerseits am 5. Februar 1403 den Halbhof zu Weicht, den man das *Ebenried* nannte und der ein Mann- und Frauenlehen der damals Herzog Friedrich V. von Teck gehörigen Herrschaft Mindelheim war, um 50 Pfund Haller an Hans Schmid von Weicht und dessen Ehefrau Anna.¹¹²¹

¹¹¹⁸ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 498, Nr. 875.

¹¹¹⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 424; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 45f, Nr. 122; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 220, Nr. 167.

¹¹²⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 430; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 92, Nr. 266; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 222f, Nr. 170.

¹¹²¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1285; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 117, Nr. 354; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 535f, Nr. 829.

Die Herren von Mauerstetten

Auch wenn das vier Kilometer östlich von Kaufbeuren auf einer eiszeitlichen Schotterterrasse über dem Wertachtal gelegene Mauerstetten erst im 12. Jahrhundert ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung tritt, dürften die Anfänge dieses Pfarrdorfes ähnlich weit ins 8. Jahrhundert zurückreichen wie die *curia villicalis de Buron*, die karolingerzeitliche Urzelle der nachmaligen Stadt Kaufbeuren. Die durch den Ortsnamen zu vermutende vorgermanische Besiedelung kann im vorliegenden Zusammenhang übergangen werden, auch wenn der Name Mauerstetten mit ziemlicher Sicherheit auf römische Mauerreste zurückzuführen sein dürfte. Die reichsfränkische Einflussnahme des 8. und 9. Jahrhunderts dokumentieren insbesondere die hochmittelalterlichen Lehenrechte des Fürststifts Kempten sowie der ihrerseits dem Fürststift Kempten lehenbaren Herrschaft Vilsegg an Bauerngütern am Ort. Diese sind allem Anschein nach auf die im Jahre 831 erfolgte Übergabe des kleinen Reichsklosters Stöttwang (*Stetiwan*) durch Kaiser Ludwig den Frommen an die von seiner Mutter Hildegardis besonders geförderte Reichsabtei Kempten zurückzuführen.¹¹²²

Als ältester Schriftbeleg Mauerstettens gilt seine Nennung unter den Gütern (*praedia*) des Klosters Ottobeuren, die Papst Eugen III. am 26. November 1152 auf Ansuchen Abt Isengrims demselben bestätigte und unter den besonderen Schutz des Heiligen Stuhles stellte.¹¹²³ Der Besitz besagten Gutes dürfte auf eine Schenkung der Edlen von Ursin-Ronsberg oder auf ein in deren Diensten stehendes, zu Mauerstetten begütertes Ministerialengeschlecht zurückgehen.¹¹²⁴ Die Ursin-Ronsberger waren seit dem frühen 11. Jahrhundert die Inhaber der Schutzvogtei über das Kloster Ottobeuren.

Ein sich nach Mauerstetten benennendes Ministerialengeschlecht scheint erstmals im ältesten Traditionsbuch des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg auf. Um 1163 finden sich dort bei der Übergabe eines Gutes zu Stockach bei Pfaffenhofen an der Glonn (*praedium in Stochaha*) an besagtes Augsburger Kloster neben vielen anderen *Dieto de Wale*, *Künradus de Murstetten* und *Haimo de Bvron* als Zeugen.¹¹²⁵ Während Dieto von Waal und Haimo von Beuren mit relativer Sicherheit der Dienstmansschaft der Edlen von Buron zugehörten, dürfte Konrad von Mauerstetten im Dienste der Ursin-Ronsberger gestanden haben. Das Geschlecht der Edlen von Buron erlosch jedoch schon 1167 mit dem Tode Heinrichs III. in Italien im Mannesstamm, woraufhin seine Besitzungen durch Herzog Welf VI. eingezogen wurden, von dem sie Ende 1191 an die Stauffer und damit zurück an das Reich fielen. Zu diesen Besitztümern dürfte auch das der reichsunmittelbaren Herrschaft Oberbeuren zugehörige Lehengut zu Mauerstetten zu rechnen sein, welches am 1. Dezember 1519 beim Verkauf derselben durch Kaspar von

¹¹²² R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 75f, Nr. 287.

¹¹²³ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstifts Ottobeuren, S. 5f, Nr. 7.

¹¹²⁴ H. Lausser: Die Herren von Mauerstetten, S. 298.

¹¹²⁵ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 144, Nr. 166; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 622.

Heimenhofen an die Reichsstadt Kaufbeuren in Erscheinung tritt.¹¹²⁶ Dagegen dürften die der Herrschaft Kemnat unterstehenden Güter zu Mauerstetten ursprünglich im Besitze der Grafen von Ursin-Ronsberg gewesen sein. Anderes, darunter der Sedelhof, scheint jedoch erst durch den Verkauf weiteren ronsbergischen Erbgutes durch die Grafen von Ulten bald nach 1244 an Kaiser Friedrich II. und damit ebenfalls an das Reich gelangt zu sein.¹¹²⁷

Dienstmänner, die sich nach Mauerstetten benennen, begegnen uns erst wieder im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, rund 120 Jahre nach der Erwähnung des besagten Konrad von Mauerstetten im Traditionsbuch von St. Ulrich und Afra. Am 16. Mai 1285 nämlich findet sich ein *dominus H. de Murstetten* unter den Zeugen, die an diesem Tage für den Meister Ulrich von Geislatsried (*bei Bidingen*) und das Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren die Seelgerüststiftung des Priesters Konrad Ziggel in dasselbe bestätigten.¹¹²⁸ Alfred Schröder löst den abgekürzten Rufnamen seines durch die Bezeichnung als Herr (*dominus*) als Angehöriger des Ritterstandes ausgewiesenen Trägers wohl richtig mit „Hildebrand“ auf, auch wenn alle übrigen H. auf dieser Urkunde mit „Heinrich“ wiederzugeben sind.¹¹²⁹ Zehn Jahre später, am 14. April 1298, bestätigt *Hiltbrant von Murstetten* zusammen mit den Rittern Rüdiger von Pforzen und Konrad Zwerger und Anderen den Verzicht des Herren Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg auf seine Rechte an dem Hof zu Kühbach, den sein Oheim Ulrich von Bocksberg (*bei Wertingen*) seiner Schwester Sophia mit in das Kloster der Zisterzienserinnen von Oberschönenfeld gegeben hatte.¹¹³⁰

Hildebrand von Mauerstetten hatte den ebenfalls als „Herr“ bezeichneten Bruder Ludwig von Mauerstetten. Dieser begegnet uns zusammen mit den Edlen Heinrich von Trauchburg und Rudolf von Neidegg, dem Schenken Konrad vom Stein (*bei Ronsberg*), dem Marschall Hugo von Wagegg (*bei Haldenwang*), den Herren Heinrich von Langenegg, Berthold von Hirschdorf, Berthold von Hohenegg zu Eisenberg, Berthold und Heinrich Paier von Heimertingen, *Hiltbrant* von Werdenstein, Heinrich von Mühlegg (*bei Fischen*), Konrad von Leubas, Volkmar Wolfsattel von Liebentann, Egloff von Ermengerst, Ulrich von Rauns, Heinrich von Westerried (*bei Günzach*) und anderen ritterlichen Waffenknechten im Lehenaufgebot des Kemptener Abtes Konrad III. (*von Gundelfingen*) als Teilnehmer des Feldzuges, den König Rudolf von Habsburg in den Jahren 1288/89 gegen den mit ihm verfeindeten St. Gallener Abt Wilhelm aus dem Hause der Grafen von Montfort führte. König Rudolf hatte Wilhelm von Montfort mit Zustimmung des St. Gallener Klostersvogtes Konrad von Ramschwag, des nachmaligen Schwiegersohnes Marquards III. von Kemnat und Erbe von dessen gleichnamiger Burg und Herrschaft, für abgesetzt erklärt, doch bedurfte es zur Vertreibung Abt Wilhelms der Waffenhilfe Abt Konrads, der dafür von König Rudolf zusätzlich zum Fürststift Kempten auch noch mit der Reichsabtei St. Gallen belehnt wurde. Während dieses Feldzuges gelang es dem stift-kemptischen Lehenaufgebot, das Kloster St. Gallen sowie

¹¹²⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren U 245; St. Dieter: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, Bd. II, S. 193f, Nr. 659.

¹¹²⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 147 – 150.

¹¹²⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 5; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 5f, Nr. 16.

¹¹²⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 511.

¹¹³⁰ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 23, Nr. 67.

durch Aushungerung, Beschuss mit Wurfmaschinen, Untergraben der Mauern und Bestechung der Burgmannschaften auch dessen Festen Neuravensbug, Klanx, Wildberg, Iberg und Altoggenburg einzunehmen. Abt Konrad vermochte in der Schweiz jedoch nicht richtig Fuß zu fassen. Nach dem Tode König Rudolfs im Jahre 1291 musste das eroberte Klostergebiet fluchtartig geräumt und gegen eine Abfindungssumme von 100 Mark in Silber wiederum Wilhelm von Montfort überlassen werden.¹¹³¹

Am 9. Februar 1301 verkaufte *Hiltbrant von Murstetten* dem Kaufbeurer Spital für vier Pfund und fünf Schilling Augsburgischer Pfennige eine halbe, bisher von diesem zu Lehen gehende Hube zu Mauerstetten, um mit seinem Bruder *hern Lvediwich von Murstetten*, der offenbar ebenfalls eine solche gestiftet hatte, gleichzuziehen. Die Hube wurde ihm anschließend gegen ein Entgelt von je einem Scheffel Fesen und Hafer, einem Schilling Pfennige, zwei Hühnern und 30 Eiern jährlich wiederum vom Spital verliehen. Zeugen des Vorgangs waren *herre Lutwich von Murstetten*, Rapot der Ammann, dessen Vater Berthold Rapot, Heinrich Sulzer, Marquard Propst, Heinrich Wagner von Mattsies, der Spitalmeister Heinrich Näher und die Spitalbrüder Berthold Zauer, Heinrich Kolbe und Berthold Hagendorn.¹¹³²

In der Woche vor dem Tage der hl. Elisabeth (19. November) desselben Jahres verkauft *Hilprant, gen. von Murstetten*, für zwei Pfund Augsburgischer Pfennige dem Spital zum Heiligen Geist in *Küfbvren* den ihm bisher von diesem verliehenen Leibeigenen *Liutpold Hagendorn* vom Hofe des Kirchherren von Großried zu Salenwang, den Bruder des Spitalmeisters Berthold Hagendorn. Letzterer, 1311 – 1326 Meister des Kaufbeurer Spitals, scheint demselben ebenfalls leibeigen gewesen zu sein, denn das Spital verspricht bei dieser Gelegenheit, beide niemals mehr zu verkaufen. Den Vorgang besiegelten Abt Heinrich von Irsee und die Stadt Kaufbeuren. Zeugen waren der Spitalkaplan Konrad Kiese, Otto von Leutkirch, Berthold Rapot, Berthold von Leutkirch, Heinrich Sulzer, Dietrich von Wörishofen, Hermann Koch und andere.¹¹³³ Am 19. Mai 1312 eignet Konrad von Ramschwag, Ritter und inzwischen Inhaber der Herrschaft Kemnat, dem Kloster Irsee als Seelgerät einen Dreiviertelhof zu Mauerstetten, den *Hiltprant von Murstetten* und zuvor schon dessen Vorfahren von ihm und der Herrschaft Kemnat zu Lehen getragen hatten. Dies bezeugten neben anderen der Ritter Heinrich von Burgberg, Rudolf von Rheinegg, die Brüder Berthold und Konrad von Ettelried, Berthold der Schnitzer von Leinau, die Brüder Heinrich und Konrad Bucher und *Hainrich der Sulzær von Bvrun*. Das Gut sollte von Irsee weiterhin an Hildebrand, seine Ehefrau Elisabeth und ihre Erben verliehen werden.¹¹³⁴

¹¹³¹ J. B. Haggemüller: Geschichte der Stadt Kempten, Teil 1, S. 108f; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus. Bd. 2, S. 7 – 10.

¹¹³² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 802; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 17, Nr. 49; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 360, Nr. 296. R. Dertsch gibt *in dem ainstdem Jahre* mit 1311 wieder. Mit der dadurch erzwungenen Umdeutung von *dündach* zu *sündach* kommt er irrig auf dem 7. Februar 1311 als Ausstellungstag dieser Urkunde.

¹¹³³ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburæ, 4. Teil (Stadtarchiv Kaufbeuren B 20), fol. 84f; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 10, Nr. 30; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 489, Nr. 416. Diese Urkunde enthält erstmalig den vollständigen neuen Namen der Stadt Kaufbeuren.

¹¹³⁴ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 46 und 47; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 10/3, S. 19, Nr. 664.

Letztmalig genannt ist *Hiltprant gehaizzen von Murstetten* am 26. Januar 1318. An diesem Tage übergab er dem Spital zum Heiligen Geist *in der stat ze Bvrun* und seinem Meister Berthold Hagendorn für vier Pfund Augsburger Pfennige und im Tausch gegen die lebenslange Belehnung mit einer zu dieser gehörigen Hofstatt und einem kleinen Baumgarten die ihm bisher vom Spital verliehene Hube zu Mauerstetten, die genauso groß war wie die, die Heinrich der Haslacher innehatte. Als Siegler begegnet uns in diesem Falle der Ritter Konrad von Ramschwag, *herre Hildebrands von Mauerstetten*. Zeugen waren der Kaufbeurer Stadtpfarrer Heinrich Krug, der Ritter Berthold von Ettlried mit seinem Bruder Konrad, Berthold der Schnitzer von Leinau, Heinrich Sulzer *bi der kirchen ze Bvrun* mit seinem Bruder Hermann, Heinrich Kume, der Zechmeister von St. Martin, Wolfgang Wüst und andere.¹¹³⁵ Hildebrand von Mauerstetten starb nach Ausweis des Jahrzeitenbuches des Kaufbeurer Spitals an einem 8. November unbestimmten Jahres (*VI idus novembris dominus H. de Murstetten obiit*).¹¹³⁶

Herr Ludwik von Murstetten, Hildebrands Sohn, ist am 29. März 1302 Bürge und Spitzenzeuge beim Verkauf des *nidern hof* zu Schwäbishofen durch Heinrich von Eldratshofen (*bei Aufkirch*) und Heinrich Kreuter (*der Girvthaer*) an *swester Adelhait die Troestin vnd die samenunge der swestern in dem maierhof in der stat zi Beuron*. Weitere Bürgen waren der gewesene Kaufbeurer Stadtmann Otto von Leutkirch sowie Peter, der gewesene Stadtmann von Schongau, mit seinen Brüdern Konrad und Ludwig. Zeugen des *in hern Ottes huse des Livkirchers zi Beuron* verhandelten Geschäftes waren außer den Vorgenannten der Kaufbeurer Stadtmann Heinrich von Schwarzenburg, Hermann und Rüdiger von Leutkirch, Berthold Rapot und Rapot, sein Sohn, *Maerklin Amz*, Hermann der Koch und andere.¹¹³⁷ Die Erwähnung Ludwigs, des Sohnes Hildebrands von Mauerstetten, bereitet für das Weitere insofern Schwierigkeiten, da Ludwig, der Bruder Hildebrands, um diese Zeit ebenfalls noch am Leben gewesen sein muss. Dies legt die um 1300/01 erfolgte Vergabe der beiden halben Huben durch Hildebrand und seinen Bruder Ludwig an das Kaufbeurer Spital nahe, an die Ludwig und sein gleichnamiger Sohn im Jahre 1324 erinnern. Aus diesem Grunde liegt die Annahme nahe, dass sich die nachstehenden Nennungen des Ritters Ludwig von Mauerstetten bis zum Jahre 1324 auf Ludwig I. beziehen, den Bruder des nach 1318 verstorbenen Hildebrand, und nicht auf dessen Sohn.

Am 25. April 1303 findet sich *her Livdwig von Murstetten, ain ritter*, vor Herrn Berthold Rapot, Konrad von Märzisried, Konrad von Bidingen, Marquard Propst, Hermann Sulzer und anderen als Verhandlungsführer und Spitzenzeuge bei einem Gütererwerb der Schwestern im Maierhof zu Märzisried. Dabei verpflichten sich die Verkäufer *Hiltprant von Wengelingen und Chvnrat der Goggel* unter den Siegeln ihrer Herren Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg und Rembot von Waal, für die Belehnung der Schwestern

¹¹³⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 803; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 21, Nr. 59; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 361f, Nr. 297.

¹¹³⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 80; M. Zitzman: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 208; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 123.

¹¹³⁷ Klosterarchiv Kaufbeuren U 5 und U 6; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 11f, Nr. 32 und Nr. 33; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 207f, Nr. 147 und Nr. 148.

durch Abt Konrad von Kempten, den Lehensherren des Gutes, Sorge zu tragen.¹¹³⁸ Am 6. Oktober 1308 gibt *her Ludewig von Murstetten* zusammen mit Werner Bosse als Träger Ottos und Heinrichs und der Nachkommen Konrads von Märzried, seine Zustimmung zur Übergabe des Bühelangers, der Mühle und zweier halber Huben zu Märzried an das Spital zum Heiligen Geist *ze Bvrun* durch den Kaufbeurer Bürger *Hainrich Twingaer*, der dieselben zuvor von Konrad von Märzried dafür erkauft hatte. Zeugen sind der Stadtmann Heinrich von Schwarzenburg, Berthold Rapot mit seinem Sohn Rapot, Heinrich Sulzer von der Kirchgasse und sein Bruder Hermann, die Brüder Heinrich, Konrad und Hermann Sulzer von der Hinteren Gasse, Hermann Koch und andere.¹¹³⁹ Am 3. Februar 1323 verkauft der Ritter *Lvdewig von Mürstetten* mit Zustimmung seines gleichnamigen Sohnes seinem Schwiegersohn Konrad von Fischach für 20 Pfund Augsburger Pfennige seinen dem Reiche lehenbaren Sedelhof zu Mauerstetten. Herr Arnold, der Kämmerer von Wellenburg, ein Ritter, in dessen Hand Ludwig den Hof aufgegeben hatte, bezeugt, dass der Käufer diesen durch ihn vom Reiche wieder zu Lehen empfangen habe. Zeugen sind neben anderen die Kaufbeurer Bürger *her Hainrich der Sultzaer bi der kirchvn*, Berthold Rapot, Hermann Sulzer und *Mærecklin Amz*. Da der Verkäufer über kein eigenes Siegel verfügt, bestätigt Arnold von Wellenburg für ihn die Urkunde.¹¹⁴⁰ Im folgenden Jahre, am 2. April 1324, verzichtet Ritter *Ludewic von Mursteten*, ebenfalls mit Zustimmung seines Sohnes Ludwig, gegenüber dem Kaufbeurer Spital auf seine Rechte an der halben Hube zu Reichenbach, deren Eigentum er vor über 20 Jahren dem Spital übertragen und seitdem von diesem als Lehen innegehabt hatte. Diesen Vorgang bezeugen die Ritter Heinrich von Schwarzenburg und Konrad von Lechsberg, der Stadtmann von Kaufbeuren, sowie die Bürger Johannes Schad, Konrad von Rammingen, Berthold Rapot, *Hainrich der Sulzer bi der kirchen* und sein Bruder Hermann, Ulrich der Gennacher, Berthold Gsell, Konrad Wüst und Konrad Wassermann.¹¹⁴¹

Dass sich besagte Schenkung dieser Hube als Seelgerätstiftung verstand, geht aus dem Umstand hervor, dass der Ritter Ludwig I. von Mauerstetten bald danach aus dem Leben geschieden sein muss. So verschreibt Konrad von Fischach am 11. November 1327 seiner Gemahlin *Mæthhild*, Tochter *herre Lûdwigs von Mursteten sæligen*, die Morgengabe von 15 Pfund Augsburger Pfennigen auf den bekannten Sedelhof zu Mauerstetten.¹¹⁴² Am 30. November desselben Jahres bestätigen *Ludwich, hern Ludwigs von Mursteten sæligen sün*, die Treuhänderschaft für die Güter seiner Schwester *Mæthhilt*, Ehefrau des Konrad von Fischach, zu Hermannstetten (*abg. bei Weicht*) und Stöttwang, und Heinrich von Schwangau, der Maier von Roßhaupten, von ihm mit diesen belehnt worden zu sein. Bei

¹¹³⁸ Klosterarchiv Kaufbeuren U 7; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 13, Nr. 38; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 198f, Nr. 141.

¹¹³⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 832; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 15, Nr. 44; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 341f, Nr. 276.

¹¹⁴⁰ StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra U 57; Monumenta Boica, Bd. 23 (1815), S. 51 – 53; Nr. 35; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 49, Nr. 99.

¹¹⁴¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1057; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 29, Nr. 79; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 392, Nr. 328.

¹¹⁴² StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra U 72; Monumenta Boica, Bd. 23 (1815), S. 63f, Nr. 43; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 55, Nr. 115.

diesen Gütern handelte es sich um einen Dreiviertelhof und eine halbe Hube.¹¹⁴³ Der dem Reiche lehenbare Sedelhof zu Mauerstetten kam am 29. Oktober 1366 als Seelgerät Albrechts von Fischach, eines Sohnes Konrads von Fischach und seiner Ehefrau Mathilde von Mauerstetten, an das Augsburger Großkloster St. Ulrich und Afra, in dem kurz davor noch sein Bruder Johann von Fischach als Abt gewaltet hatte.¹¹⁴⁴ Ein weiterer Bruder Konrads und Johanns von Fischach trug den Namen Heinrich. Letztmalig ist von dem Hofe zu Mauerstetten die Rede, als Hans von Hoheneegg, möglicherweise ein Schwager der Fischacher Brüder, am 22. November 1371 auf jede weitere Klage und Forderung hinsichtlich aller der Güter verzichtete, die *Albrecht von Vischach saelig* dem Kloster St. Ulrich und Afra als Seelgerät vermacht hatte.¹¹⁴⁵ Der Hof, welcher im Güterverzeichnis von St. Ulrich und Afra von 1499 nicht mehr erscheint, soll von diesem vertauscht und später als Seelgerät an das Kaufbeurer Spital vermacht worden sein.¹¹⁴⁶ Nicht zweifelsfrei zuordnen lässt sich die unter dem 12. Februar (*II. idus februarii*) im Jahrzeitenbuch des Heilig-Geist-Spitals aufgeführte *Adelhait von Mursteten*. Sie könnte die Gemahlin Ludwigs I. von Mauerstetten, aber auch dessen gleichnamigen Sohnes gewesen sein.¹¹⁴⁷

Ludwig II. von Mauerstetten verkaufte am 15. September 1337 dem Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker und dessen Ehefrau Elisabeth um sechs Pfund Augsburger Pfennige nachstehende Eigenleute: das halbe Recht an Heinrich, dem alten Haslacher, und seinen Kindern, an Heinrich von Reichenbach und seinen Kindern sowie das volle Eigentum an Mathilde Eberhard und ihren Kindern und Adelheid Schönwetter und ihren Kindern. Dies bezeugten Heinrich von Baisweil, Vogt zu Bidingen, Konrad Veldlin von Ebenhofen sowie die Kaufbeurer Bürger Konrad Wüst, Hermann Gsell, Ulrich Weisserer und *Walther der schülmaister*.¹¹⁴⁸ Am 17. März 1338 ist Ludwig von *Mursteten* zusammen mit Heinrich von Bidingen Lehenträger des Dekans Heinrich von Märzisried und seiner Schwester *Maethilt* für deren Sedelhof, den Maierhof, verschiedene Sölden, das Bannholz *bi der Haetchun* sowie alle weiteren Güter, Ehaften und Eigenleute zu Märzisried, die diese am selben Tage dem Heilig-Geist-Spital zu Kaufbeuren übergaben. Dabei geschah die eigentliche Übergabe durch die Lehenträger Heinrichs von Märzisried an Volkmar von Schwarzenburg und Rapot den Alten, die Lehenträger des Spitals.¹¹⁴⁹

¹¹⁴³ StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra U 73 und U 74; Monumenta Boica, Bd. 23 (1815), S. 64f, Nr. 44 und S. 65f, Nr. 45; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 55f, Nr. 116 und Nr. 117.

¹¹⁴⁴ StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra U 224; Monumenta Boica, Bd. 23 (1815), S. 211, Nr. 115; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 124, Nr. 306.

¹¹⁴⁵ StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra U 237; Monumenta Boica, Bd. 23 (1815), S. 216 – 218, Nr. 118; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 128, Nr. 318.

¹¹⁴⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 513f; W. Liebhart: St. Ulrich und Afra, S. 537.

¹¹⁴⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 21; M. Zitzmann: Das Jahrzeitenbuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 84; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 22.

¹¹⁴⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 808; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 51, Nr. 140; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 296f, Nr. 607.

¹¹⁴⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 838 und U 839; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 52f, Nr. 143 und Nr. 144; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 344 - 346, Nr. 280 und Nr. 281.



*Mauerstetten im 18. Jahrhundert
(Ausschnitt aus dem Deckengemälde der Pfarrkirche St. Vitus von Josef Degele, 1749)*

Ludwig II. von Mauerstetten, der mutmaßlich mit einer Tochter Konrads von Märzried verheiratet war, erscheint letztmalig am 8. Februar 1341. An diesem Tage schenkt er St. Martin in Kaufbeuren den von seinem Vater, dem Ritter *Ludwig von Murstetten*, ererbten Leibeigenen *Sifrid Scherrüb*, nachdem er für vier Pfund Haller auf alle seine Rechte an diesem verzichtet hatte. Siegfried Scherrub sollte St. Martin alljährlich zwei Augsburger Pfennige zinsen. Nach seinem Tode sollte sein Gewand, das er durch das Jahr zur Kirche und auf der Straße getragen haben würde, als Fallzins gereicht werden. Die gleichen Bedingungen hatte einst sein Vater Ludwig I. für *Maethilt*, die Ehefrau des Kaufbeurer Bürgers *Chünrat Taeme* festgelegt, als er diese zu einem unbekanntem Zeitpunkt an St. Martin übergeben hatte.¹¹⁵⁰ Ein Ulrich von Mauerstetten, mutmaßlich ein Sohn Ludwigs II., scheint in Kaufbeuren das Bürgerrecht angenommen zu haben. Mit ihm dürfte der Mannesstamm der Herren von Mauerstetten erloschen sein, wie aus der Seelgerätstiftung seiner Tochter Elisabeth (*Els Mursteterin, burgerin ze Burun*) hervorgeht, die nach seinem Tode am 25. Juli 1398 dem Täflein-Almosen des Spitals zum Heiligen Geist und dem Sondersiechenhaus zu St. Dominikus ihren Zehnten zu Diepoldsried (*abg. bei Rieder südöstlich von Marktoberdorf*) überließ.¹¹⁵¹

¹¹⁵⁰ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 16; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 58, Nr. 157; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 253f, Nr. 172.

¹¹⁵¹ Stadtarchiv Kaufbeuren U 415; Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, fol. 34a; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 512; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 112, Nr. 336; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 419f, Nr. 358.

Die Herren von Mauerstetten waren demnach Teil des Ministerialenverbandes der Herrschaft Kemnat, die auch sonst im Besitz der wichtigsten Herrschaftsrechte am Ort gewesen ist. An deren Inhaber kam zuletzt auch der fürststift-kemptische Lehenhof zu Mauerstetten, der am 22. November 1551 Simprecht von Benzenau durch Fürstabt Wolfgang von Grünenstein geeignet wurde.¹¹⁵² Als Besitztümer der Herren von Mauerstetten lassen sich nachstehende Güter und Rechte belegen bzw. vermuten: der reichslehenbare Sedelhof, der Lehenhof des Fürststifts Kempten, ein der Herrschaft Kemnat lehenbarer Dreiviertelhof sowie drei oder vier halbe Huben zu Mauerstetten, die durch Lehenauftragungen an das Kaufbeurer Spital in den Quellen aufscheinen, eine halbe Hube zu Reichenbach, eine halbe Hube zu Stöttwang, unbestimmte Güter in dem bei Weicht abgegangenen Hermannstetten und der große und der kleine Zehnte aus dem bei Rieder abgegangenen Diepoldsried. Verwandtschaftliche Beziehungen und Heiratsverbindungen der Herren von Mauerstetten sind lediglich zu den Herren von Märzisried gesichert. Dazu sind weder Wappen noch Siegel derselben überliefert. Da sich zu Mauerstetten kein Burgstall nachweisen lässt und auch niemals von einem solchen die Rede ist, darf angenommen werden, dass der Sitz der Herren von Mauerstetten nicht in einer Burg, sondern im Sedelhof des Ortes zu suchen ist. Der Besitz eines Sedelhofes war bekanntlich mit der Verpflichtung des damit beliehenen Dienstmannes zum berittenen Kriegsdienst für seinen Lehensherren verbunden.

¹¹⁵² StAAug Fürststift Kempten U 3380.

Die Herren von Pforzen

Pforzen, damals noch Pforzheim genannt, tritt im Juli 897 erstmalig ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung, auch wenn Ortsnamenkunde und Ausgrabungsbefunde die Anfänge des zweifellos von Alemannen gegründeten Dorfes bereits ins frühe 6. Jahrhundert verlegen. Das ausgedehnte Hügelgräberfeld der Hallstatt- bzw. La Tene-Zeit östlich des Ortes verweist zwar auf einen noch weit älteren Beginn der menschlichen Besiedelung der nacheiszeitlichen Niederterrasse der Wertach, doch ist wegen des langen zeitlichen Abstandes und der Unterschiedlichkeit der Kulturen eine kontinuierliche Besiedelung des Ortes von der Kelten- hin zur Alemannenzeit wohl auszuschließen. Zumindest gibt es dafür bislang keine archäologischen Belege. Anders dürfte es sich mit der römischen Siedlungskontinuität verhalten, zumal sich etliche Spuren derselben in der engeren und weiteren Umgebung Pforzens finden. Möglicherweise entwickelte sich die alemannische Siedlung im Anschluss an den Übergang der römischen Altstraße, die bei Schlingen von der Straße von Kempten nach Augsburg abzweigte und nach Süden in Richtung auf den Fernpass zu verlief. Diese überquerte die Wertach im Mittelalter allerdings etwas weiter nördlich des Ortes an der „blauen Wand“. Auf jeden Fall dürfte Pforzen in römischer, wenn nicht schon in vorrömischer Zeit eine gewisse Bedeutung als Furt- oder Brückenort an der Wertach gehabt haben. Zumindest vermutet dies die Ortsnamenkunde.¹¹⁵³ Der Name *Pforzheim* erhielt sich bis weit ins 16. Jahrhundert und weicht in den Schriftquellen erst ab 1592 endgültig seiner bis heute gängigen Form. *Pforzen* begegnet uns erstmals am 26. Juni 1481 im Zusammenhang mit der von Johannes Wagner, dem Pfarrer von Emmenhausen, vorgenommenen Stiftung der St. Anna-Messe in der Kaufbeurer Stadtpfarrkirche St. Martin, die von Bürgermeister Jörg Spleiß besiegelt und von *her Hans Wanner, pfarrer zū Pfortzen*, als Siegelzeuge bestätigt wurde.¹¹⁵⁴

Am 14. Juli des Jahres 897 übergab Kaiser Arnulf, auf die Fürsprache der Grafen Sigihard und Iring hin, einem nicht näher bestimmten *Diotker* seiner Verdienste wegen insgesamt zehn Huben (*mansos*) einschließlich der zu diesen gehörigen Mühlen und Fischwasser (*molinis et piscationibus*) aus den ihm im Augstgau gehörigen drei Orten Pforzen, Schlingen und Hugeshus (*inter haec tria loca, quae dicuntur Forzheim, Zuzcilinga et Hugeshus*), die bis dahin Graf Berthold von ihm zu Lehen gehabt hatte, zu Eigen (*ad proprium*).¹¹⁵⁵ Hugeshus ist der später in diesem aufgegangene nördliche Teil des Dorfes Weicht.¹¹⁵⁶

Der erste namentlich fassbare Vertreter des sich nach Pforzen benennenden Geschlechtes ist wohl jener *Werner de Phorzheim presbiter*, der um die Mitte des 12. Jahrhunderts zusammen mit den Diakonen Otto von (*Unter*-)Thingau und Adelgoz von (*Markt*-)

¹¹⁵³ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 64, Nr. 236; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 537, Anm. 1.

¹¹⁵⁴ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 142; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 391, Nr. 1250; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 169, Nr. 107.

¹¹⁵⁵ Monumenta Boica, Bd. 28 a (1829), S. 114f, Nr. 83.

¹¹⁵⁶ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 34, Nr. 135.

Oberdorf sowie den Priestern Pilgram von Ruderatshofen, Hartmann von Altdorf, Dioto von (*Ober-*)Ostendorf, Otino von Jengen und Peter von Türkheim unter den Mitgliedern der *familia* des Augsburger Domes aufgeführt ist, die als Domherren die im selben Codex zusammengestellten Pfründen des Domkapitels Augsburg (*beneficia de possessionibus canonicorum*) innehatten und genossen.¹¹⁵⁷ Etwa zur selben Zeit, zwischen 1146 und 1162, bezeugt ein *Heriman de Pforzhaim* zusammen mit Rudolf von Eggenenthal, Heinrich von Sonderheim (*bei Höchstädt an der Donau*), Dioto von Waal, Volkmar von Apfeltrang, Werinher von *Nawe (Langenau)*, Egilolf und Adalbero von Welden sowie mehreren Augsburgern im Gefolge Graf Gottfrieds I. von Ursin-Ronsberg die Seelgerätstiftung Richlindes von Mering (*matrona nomine Rilint de Moeringen*) zu Welden im Fuchstal an das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg.¹¹⁵⁸

Im August des Jahres 1162 schenkt *Rodegerus de Pforzheim* mit Erlaubnis seines Herren, des Bayernherzogs Heinrichs des Löwen, dem Kloster Polling eine Hube zu Pforzen, eine halbe Hube zu Obergermaringen sowie eine Halb- und eine Viertelhube zu Schlingen.¹¹⁵⁹ Die wohl zu Pforzen vollzogene Übergabe erfolgte in Anwesenheit des Schlingener Pfarrers Gerung, des Pforzener Pfarrers Heinrich sowie zwölf weiterer Personen *de eadem villa*.¹¹⁶⁰ Als der Herzog im Dezember desselben Jahres in *castro suo Landespurc* Kloster Polling die Schenkung Rüdigers von Pforzen bestätigte, waren Graf Gottfried I. von Ronsberg, der Edle Heinrich von Stoffen sowie Manegold und Hartmann von Siebnach, Heinrich von Bedernau, Heinrich von Daxberg, Heinrich von Aubing, Hermann und Ortolf von Buchloe, Ulrich von Sandau (*aufg. in Landsberg*), Adalbert und Sigbot von Peiting und Siegfried von Stoffen als Zeugen in seiner Begleitung.¹¹⁶¹ *Rodeger de Pforzheim* dagegen war wiederum als Zeuge anwesend, als das Kloster Polling am 3. Mai 1163 die Hube zu Eberfing, die ihm zuvor Bischof Hartmann von Brixen übergeben hatte, an den zur Dienstmansschaft des Edlen Bernhard von Weilheim-Oberhausen zählenden Ritter Arnold (*von Weilheim*) verlieh.¹¹⁶² Auch als der Edle Rüdiger von Ried zwischen April 1166 und April 1167 zu Landsberg auf Bitten des Propstes und der Brüder des Klosters Polling diesen gegenüber auf das ihm von ihnen verliehene Gut zu Oberostendorf verzichtete, findet sich *Rodeger de Pforzheim* hinter Graf Gottfried I. von Ronsberg, dem Edlen Heinrich III. von Buron, Rupert und Konrad von Leeder, Manegold von Siebnach, Swigger, Ortolf und Hermann von Buchloe, Hildebrand von Jengen, Marquard von Lengelfeld, dem Priester Berthold von Helmishofen, Alwig von Oberostendorf, Gebhard und Ortolf von Germaringen und vor Eppo von Landsberg, Rüdiger von Ziemetshausen, Dietrich und Siboto von Stoffen, Balduin von Raisting, Konrad von (*Hoch-*)Greut, Heinrich von Pestenacker, Albrecht von Pflugdorf, Albert von (*Schenken-*)Au, Heinrich von Asch sowie Richard, Ortlieb

¹¹⁵⁷ Jahresbericht des historischen Kreisvereins im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg, Bd. 7, S. 72f; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 540.

¹¹⁵⁸ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 81, Nr. 135; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 132, Nr. 151; W. Liebhart: Das Reichsstift St. Ulrich und Afra, S. 665; R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 85, Nr. 311. R. Müntefering bezieht diese Schenkung auf Welden bei Augsburg.

¹¹⁵⁹ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 52 – 54, Nr. 24a.

¹¹⁶⁰ Rotpertus, Rodegerus, Otto, Walther, Alewicus I., Alewicus II., Heinricus I., Purchart, Dietericus, Marquart und Heinricus II.

¹¹⁶¹ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 52 – 54, Nr. 24b.

¹¹⁶² F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 58 – 61, Nr. 26b.

und Rüdiger von Oberding (*bei Polling*) unter den anwesenden Zeugen.¹¹⁶³ Um dieselbe Zeit begegnet uns *Rodeger de Pforzheim* zudem als Zeuge bei einer Gütervergabe an das Kloster Polling. Hinter Konrad, Werner, Bernhard und Heinrich von Peißenberg und vor zahlreichen Einwohnern von Ohlstadt bestätigt er bei dieser Gelegenheit die Schenkung von zwei Äckern zu Ohlstadt durch *Eberhardus de Ovlstat* und seine Söhne an das genannte Gotteshaus.¹¹⁶⁴

Am 3. Mai 1169 übertrug der Edle Heinrich von Stoffen auf Bitten Herzog Heinrichs des Löwen, des Vogtes dieses Klosters, und dessen *ministerialis* Heinrich von Aubing den Augustiner-Chorherren von Polling im Auftrag Kaiser Friedrichs I. ein Gut zu Forsternried (*aufg. in München*). Den Vorgang bezeugten neben zahlreichen weiteren Heinrich von Söld (*bei Raisting*), Marquard von Deutenhausen (*aufg. in Weilheim*), Werner von Buchberg (*aufg. in Arnried bei Weilheim*), Heinrich Ungerecht von Marnbach, Arnold, Gebino und Waltrich von Weilheim, Otto und Friedrich von Peißenberg, Ulrich von Oppenried (*bei Seeshaupt*) und auch *Rüdiger et Walther de Pforzhaim*.¹¹⁶⁵ Als am 13. Januar 1174 ein Edler Berthold zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn, beide mutmaßlich aus dem Geschlechte der Edlen von Trauchburg bei Isny, auf dem Kirchhof (*cimiterium*) zu Lauchdorf dem Kloster Polling drei Huben an diesem Ort und eine weitere in dem bei Pforzen abgegangenen Nordhofen übergaben, bezeugten dies unter anderen Heinrich von Mindelberg, Heinrich von Siebnach, die Brüder Berthold und Heinrich von Lauchdorf, Otto von Lauchdorf, *Rudiger de Pforzhaim*, Dietrich von Ziemetshausen und der zur *familia* von Kloster Polling gehörige *Heinricus de Pforzheim*.¹¹⁶⁶ Am 1. Juni 1175 übergab Herzog Welf VI. mit Zustimmung seines Neffen, des Bayernherzogs Heinrichs des Löwen, dem Kloster Wessobrunn unter Vorbehalt der lebenslangen Nutzung zwei Höfe zu Pirschwald (*abg. südlich von Birkland bei Peiting*), die ihm sein verstorbener Dienstmann Marquard von Birkland dafür aufgegeben hatte. Als er kurz darauf den Mönchen diese beiden Höfe eignete und dafür die lebenslange Nutznießung von deren beiden Höfen zu Beckstetten zugesprochen bekam, bezeugte dies neben vielen anderen Graf Heinrich von Ronsberg, in dessen Gefolge sich die *ministeriales* Konrad von Leeder und *Rudigerus de Phorsheim* befanden.¹¹⁶⁷ Zu dieser Zeit stand *Rudiger de Phorsheim* offenbar auch in einem nicht näher verifizierbaren Lehens- und Dienstmännerverhältnis zu Kloster Ottobeuren und dessen Abt Isengrim.¹¹⁶⁸

Ein weiteres Mal als Zeuge einer Schenkung an die Augustiner-Chorherren von Polling begegnet uns Rüdiger von Pforzen am 27. Dezember 1177, als der Edle Bernhard von Weilheim-Oberhausen dem Kloster als Seelgerät Wälder und Wiesen im Umfang von 40 Huben an der Leutascher Ache in Tirol überschrieb. Neben *Rvdiger de Phorzheim et servus eius Hainrich* sowie zahlreichen Gefolgsleuten Bernhards findet sich auch Berthold von Lauchdorf unter den Zeugen dieser Beurkundung.¹¹⁶⁹ Rüdiger von Pforzen

¹¹⁶³ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 67 - 70, Nr. 31.

¹¹⁶⁴ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 71, Nr. 33.

¹¹⁶⁵ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 73 - 75, Nr. 35.

¹¹⁶⁶ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 84 - 87, Nr. 43.

¹¹⁶⁷ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 102 - 106, Nr. 67 b.

¹¹⁶⁸ M. Feyerabend: Ottobeurer Jahrbücher, Bd. 2, S. 184; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 338f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 131 - 135, Nr. 67.

¹¹⁶⁹ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 90f, Nr. 46.

hatte demnach einen Bediensteten mit Namen Heinrich. Die letzte, in den Zeitraum zwischen 1180 und Mai 1193 zu datierende schriftliche Nennung Rüdigers von Pforzen steht ebenfalls im Zusammenhang mit dem Kloster Polling und dem Edlen Bernhard von Weilheim-Oberhausen. Wiederum zusammen mit *Perhtoldus de Lÿhtorf* bezeugt *Rudigerus de Pforzheim* in dieser Zeit den für 33 Talente vollzogenen Verkauf seines von seiner Mutter Adelheid ererbten Besitzes zu Rothsee (*aufg. in Weilheim*) durch den Edlen Bernhard von Finsing (*nordöstlich von München*) an das Kloster Polling. Zuvor hatte der Verkäufer für 10 Talente schon die Vogteirechte seiner Schwester Brigitte und seines Vetters (*consanguineus*) Bernhard von Weilheim-Oberhausen an diesen Gütern abgelöst.¹¹⁷⁰ Mit dieser Erwähnung enden zunächst für rund 60 Jahre die Nachrichten über die Herren von Pforzen. Obwohl sicher zu den Dienstleuten der bayerischen Welfen und der Grafen von Ursin-Ronsberg gehörend, stand Rüdiger I. in einem besonderen Verhältnis zu dem unter der Vogtei der Welfen stehenden Kloster Polling, in dessen Umfeld er immerhin achtmal als Schenker oder Zeuge in Erscheinung tritt. Daneben findet sich gleichzeitig ein Heinrich von Pforzen in dessen Diensten.

Dass die Grafen von Ursin-Ronsberg auch im Besitz der sehr alten und dem hl. Valentin geweihten Pfarrkirche zu Pforzen und deren Patronat waren, geht aus der Tatsache hervor, dass Graf Gottfried II. aus der Marstettener Nebenlinie der Ronsberger besagte Pfarrei um 45 Mark Silber an Abt Albert und das Kloster Irsee veräußern konnte. *Parrochialem ecclesiam sancti Valentini in Phorhaim* wurde dem Kloster am 9. August 1223 durch den Augsburger Bischof Siegfried von Rechberg inkorporiert, was am 9. April 1236 durch eine Urkunde Papst Gregors IX. bestätigt wurde.¹¹⁷¹ Aus diesem Grunde erscheint die Pfarrei mit ihren Leuten, Zehnten und anderen Zugehörungen (*ecclesia sancti Valentini in Phorhaim cum plebe et decimis atque omnibus pertinentiis suis*) zusammen mit den übrigen klostereigenen Gütern (*predia*) zu Pforzen und in dem bei diesem abgegangenen *Northouen* am 24. Mai 1239 in der großen von Papst Gregor für Irsee ausgestellten Schutz- und Bestätigungsbulle, in welcher dieser demselben auch die freie Wahl des Abtes garantierte.¹¹⁷²

Ein im inneren Einbandbezug eines alten, heute in der Augsburger Staatsbibliothek aufbewahrten Buches aus dem Kloster Irsee überkommenes Fragment eines Nekrologs führt in seiner bald nach 1200 niedergeschriebenen Liste von Wohltätern des Gotteshauses die Herren *Rvdegerus, Cünradus et Adalbertus de Forzain* auf. Diese dürften mit den Vertretern der vorgenannten Generation der Herren von Pforzen gleichzusetzen sein, auch wenn ein Adalbert andernorts nicht auszumachen ist.¹¹⁷³

Als die Herren von Pforzen nach der Mitte des 13. Jahrhunderts mit *Cünrat von Phorzheim* schließlich wieder in das Licht der quellenmäßigen Überlieferung treten, stehen sie unzweifelhaft im Dienste der aus dem Nachlass der 1208 bzw. 1212 im Mannesstamm erloschenen Markgrafen von Ronsberg hervorgegangenen Herrschaft Kemnat. Zudem war der Haupterbe der Ronsberger, der aus der Ehe Irmengards von Ronsberg mit Graf Eginon von Eppan entsprossene Tiroler Graf Ulrich von Ulten, kurz vor 1260

¹¹⁷⁰ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 98f, Nr. 53.

¹¹⁷¹ Irseer Reimchronik, Verse 275ff; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 169.

¹¹⁷² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 186 und S. 538; F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg im Mittelalter, S. 166.

¹¹⁷³ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 642 (Nachtrag zu S. 186).

ohne männliche Nachkommen aus dem Leben geschieden. Aus diesem Grunde findet sich Konrad von Pforzen, als der Ritter Volkmar II. von Kemnat, den man als „den Weisen“ kennt, und sein Sohn Marquard III. im März 1260 den Eintritt von Volkmars Tochter Elisabeth, der Witwe des Ritters Burkhard von Homburg, in das erst 1253 auf der thurgauischen Seite des Rhein gegründete Klarissinenkloster Paradies (*bei Deissenhofen südöstlich von Schaffhausen*) bestätigten, unter den zahlreichen Geistlichen und Dienstmännern, die diesen Vorgang bezeugten.¹¹⁷⁴



Burgstall Pforzen

Knapp zwei Jahre später, am 6. Januar 1262, begegnet uns *Cunradus de Phortzheim* neuerlich im Gefolge Volkmars *dictus de Chemenaten*. Als dieser die Beilegung eines Streites zwischen *dominus Bertholdus de Denkelingen* und Abt Volkwig von Kaisheim wegen Gütern, die eine Verwandte Bertholds von Denklingen namens *Hayga* an einem nicht genannten Ort dem Zisterzienserkloster überlassen hatte, beurkundete, bezeugten dies neben den Edlen Konrad von Lauben und Walter von Hinang (*südlich von Altstädten bei Sonthofen*) die Ritter (*milites*) Rüdiger von Gutenberg, Rüdiger von (*Ober-*)Ostendorf, Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Konrad von (*Ober-*)Günzburg, Konrad von Seeg, Marquard von Lauchdorf, Heinrich von Thaining (*südöstlich von Landsberg*), Konrad von Peißenberg, Hugo von Ronsberg und Hartmann von Hirschdorf (*nördlich von Kempten*) sowie Hildebrand, der *notarius* der Herrschaft Kemnat.¹¹⁷⁵ Im folgenden Jahre bezeugen die Herren Siegfried und Konrad von Baisweil, die Brüder Konrad und Ulrich von Heimenegg (*südöstlich von Mindelheim*), Siegfried von Rettenbach sowie die

¹¹⁷⁴ WUB, Bd. 5, S. 337 – 339, Nr. 1578 (Hier allerdings irrig auf die Stadt Pforzheim bezogen).

¹¹⁷⁵ StAAug Reichsstift Kaisheim U 110; H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, S. 105f, Nr. 168.

Brüder Konrad und Eberhard von Pforzen die von Abt Ulrich, Volkmar II. von Kemnat und Swigger von Mindelberg besiegelte Vertragsurkunde der Jahrtagstiftung des Konrad Bachmann mit dem Kloster Irsee.¹¹⁷⁶ Noch einmal begegnet uns *Chünrad de Phorzchain miles* am 13. Juli 1264. An diesem Tage verschrieben Siegfried von Hattenberg (*abg. bei Breitenbronn südlich von Dinkelscherben*) und seine Ehefrau *Engla*, eine Tochter Volkmars II. von Kemnat, *in castro Khemenat* dem Kloster Oberschönenfeld vorbehaltlich eines Leibgedinges zwei Höfe in der Reischenau (*bei Dinkelscherben*). Den von Volkmar von Kemnat besiegelten Vorgang bezeugten die Ritter Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Hermann von Thingau, Heinrich von Ettelried, Konrad von Seeg, Hildebrand von Hennhofen (*nördlich von Zusmarshausen*) und Hermann Grillo sowie Siegfried von Baisweil, Ruprecht von Lechsberg, die Brüder Heinrich und Ulrich von Leinau, Siegfried von Mindelberg, der Notar Marquard und ein P. von Thingau.¹¹⁷⁷

Neben dem Ritter gab es in etwa zur selben Zeit noch einen weiteren Konrad von Pforzen. Dieser war geistlichen Standes und Mitglied des Konvents der Abtei Kempten. Er scheint am 26. Juli des Jahres 1269 auf, als *in claustro Campidonensi* Dekan und Kapitel des Klosters dem Domkapitel zu Konstanz die Kemptener Lehengüter einschließlich des Patronatsrechtes über die Kirche zu Laimnau (*südlich von Tettngang*) übertragen, die ihnen der Reichsministeriale Albert von Summerau (*Albertus de Sumerowe ministerialis imperii*) eigens dafür aufgegeben hatte. Im Gegenzug dafür hatte besagter Albert dem Kloster Kempten seine eigene Burg Summerau (*südöstlich von Tettngang*), einschließlich der zu dieser gehörigen Dörfer Summerau und Wilpoltzweiler und des Patronats über die Kirche des letzteren zu Lehen aufgetragen. Unter den zahlreichen geistlichen und weltlichen Zeugen dieses Geschäftes finden sich neben Herren wie Rudolf Schenk von Tann, Marschall Hugo von Wagegg, Berthold von Hohenegg, Konrad von Rauns, Konrad von Betzigau oder Hermann von Thingau auch die Subdiakone Heinrich von Hirschdorf (*bei Kempten*), Ludwig von Gundelfingen, Johann von Hinang und *Cünradus de Phorzam*.¹¹⁷⁸

Eberhard, der 1263 erstmalig genannte Bruder des Ritters Konrad von Pforzen, tritt 1275 noch ein weiteres Mal in Erscheinung. Er besaß zu Beckstetten einen von Bartholomäus von Waal zu Lehen gehenden Hof, den er diesem mit der Bitte aufgetragen hatte, ihn dem Kloster Steingaden, das seit 1261 schon einen weiteren Hof am Ort in Besitz hatte, zu überlassen. Bartholomäus von Waal entsprach der Bitte seines Lehensmannes und übergab den Hof (*ad petitionem Eberhardi militis de Phorzchain*) an Volkmar II. von Kemnat, dessen Onkel (*avunculus*) mütterlicherseits er war. Volkmar überschrieb besagten Hof am 16. Februar oben genannten Jahres dann einschließlich des Eigentumsrechtes daran zu Bertoldshofen an das Kloster Steingaden, nachdem Hermann von Waal, der diesen Hof von seiner Mutter, einer der beiden Gemahlinnen des Bartholomäus von Waal, erbt hatte, zuvor darauf verzichtet hatte. Den Vorgang bezeugten unter anderem die Ritter Rupert von Lechsberg und Konrad von Bronnen, Berthold von Waal, Ulrich von (*Unter-*) Dießen, Friedrich von Waal und der Maier (*villicus*) Heinrich von Wiedergeltingen.¹¹⁷⁹

¹¹⁷⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 271, Nr. 53.

¹¹⁷⁷ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 8f, Nr. 23/1.

¹¹⁷⁸ WUB, Bd. 7, S. 42f, Nr. 2090.

¹¹⁷⁹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 537f, Nr. 52 und Nr. 53; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 585; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 275, Nr. 82.

Eberhardus de Phorzheim überließ am 13. Januar 1280 zudem eine halbe Hube *vf dem rain in Phorzheim* dem Kloster Polling. Die Schenkung wurde zu Kaufbeuren im Hause Heinrich Sulzers verhandelt und vollzogen.¹¹⁸⁰ Aus diesem Grunde wurden Konrad, sein Sohn Eberhard und sein Enkel Johannes (*Conradus, Eberhardus filius et Johannes nepos de Phorzheim*) im selben Jahre auch in die Liste der Wohltäter von Kloster Polling aufgenommen. Ob Konrad von Pforzen zu diesem Zeitpunkt noch am Leben war, wie Alfred Schröder vermutet, sei dahingestellt.¹¹⁸¹

Bereits der nächsten Generation der Herren von Pforzen gehören die Brüder Hermann und Rüdiger II. von Pforzen an, die sich seit ca. 1290 in den Quellen fassen lassen. Um diese Zeit gestatten Heinrich und Wittigo von Thaining *hern Chünraten dem Grillo*, das Hofgut zu Apfeltrang, das er ihnen für seinen Todesfall vermacht hatte, anderweitig zu verkaufen oder zu versetzen. Bei diesem Gut handelte es sich um den von Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg zu Lehen gehenden Sedelhof zu Apfeltrang, der kurz darauf für 24 Pfund Augsburger Pfennige an die Sammlung der Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren kam. Die von den Thainingern verbrieftete Verkaufserlaubnis wurde vom Kaufbeurer Stadttammann Volkmar von Schwarzenburg, *Herman von Pforzhaim* und Konrad dem Kirchherren von Türkenfeld bezeugt.¹¹⁸² Rüdiger von *Pfortzhain* bezeugte am 14. April 1295 zusammen mit Hildebrand von Mauerstetten und anderen den Verzicht Heinrichs von Hattenberg auf seine Rechte an dem Hof zu Kühbach (*nordöstlich von Aichach*), den sein Oheim Ulrich von Bocksberg seiner Schwester Sophia bei deren Eintritt in das Kloster der Zisterzienserinnen von Oberschönenfeld mitgegeben hatte.¹¹⁸³

Am 11. März 1299 verzichteten Rüdiger und Hermann von Pforzen, die beide bei dieser Gelegenheit kein eigenes Siegel führen, zugunsten des Füssener Klosters St. Mang auf die Ehefrau und die Kinder eines ihnen gehörigen Eigenmannes zu Schlingen. Zeugen der Übergabe waren neben anderen die Brüder Heinrich und Konrad von Aitrang.¹¹⁸⁴

Dominus Rudegerus de Phorzheim ist neben dem Ritter Swigger von Mindelberg, den Herren Volkmar Wolfsattel von Liebentann, Hartmann von Leutenhofen (*südwestlich von Kempten*), Marquard von *Bözans* (*aufg. in Ronsberg*) und Berthold von Hirschdorf (*nördlich von Kempten*), dem Kaufbeurer Stadttammann Otto von Leutkirch sowie Berthold Rapot mit seinem gleichnamigen Sohn und den Brüdern Heinrich und Rüdiger Bucher, Letztere allesamt Bürger zu Kaufbeuren, und anderen Zeuge des von Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg am 7. Juli 1299 zu Bertoldshofen vorgenommenen Verkaufs von Burg und Stadt Buchloe an Abt Konrad und den Konvent des westlich von Innsbruck gelegenen Zisterzienserklosters Stams.¹¹⁸⁵ Auf der bei derselben Gelegenheit ausgestellten Gewährleistungsurkunde werden die Brüder Swigger und Siegfried von Mindelberg, Volkmar Wolfsattel von Liebentann, Gebhard und Heinrich von Starkenberg (*abg. bei Imst in Tirol*), Georg von Schwangau, Konrad und Engelschalk von Wildenroth (*bei Grafrath*), Hartmann von Leutenhofen, *Rvdegerus de Phortzhain*, Marquard von *Bözans* und Berthold

¹¹⁸⁰ Regesta Boica, Bd. IV, S. 104.

¹¹⁸¹ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 223, Nr. 135; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 541.

¹¹⁸² Klosterarchiv Kaufbeuren U 3 und U 4; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 8f, Nr. 24 und Nr. 25; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 130f, Nr. 81 und Nr. 82.

¹¹⁸³ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 23, Nr. 67.

¹¹⁸⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 541.

¹¹⁸⁵ Stiftsarchiv Stams G XXXI a n. 1/1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 183 – 188, Nr. 98.

von Hirschdorf, allesamt Ritter, zudem als Gewährleute des Verkaufs aufgeführt, die im Falle der Leistungsverzögerung durch den Verkäufer auf dessen Kosten zum Einlager in einem Kaufbeurer Gasthaus verpflichtet sein sollten.¹¹⁸⁶ Auch hier zeigt sich Rüdiger von Pforzen nicht im Besitz eines eigenen Siegels.

Als Konrad von Ramschwag, seit 1300 Inhaber der erbten Burg und Herrschaft Kemnat, am 21. Januar 1304 dem Spital zum Heiligen Geist vor den Mauern der Stadt Kaufbeuren das Eigentum an dem von ihm zu Lehen rührenden Hof zu Weinhausen übergab, den der von ihm damit beliehene Ritter Konrad von Pleitmannswang (*bei Zankenhausen, östlich von Türkenfeld*) an das Spital verkauft hatte, waren *her Rūdeger von Pforzhein, ritter, vnd Herman, sin brüder*, die Spitzenzeugen des Vorgangs vor den Kaufbeurer Bürgern Berthold Rapot, Heinrich Twinger, Hermann, Heinrich und Konrad Leutkircher, Marquard Amz und *Mārclin*, dem Propst von Kemnat.¹¹⁸⁷ Am 14. April 1304 begegnen uns die Brüder Rüdiger II. und Hermann von Pforzen beim Verkauf eines Viertelhofes zu Ebenhofen durch die Brüder Volkmar I. und Heinrich II. von Schwarzenburg an das Zisterzienserkloster St. Johannes in Stams letztmalig gemeinsam als Zeugen.¹¹⁸⁸ Danach ist von Hermann von Pforzen nicht mehr die Rede. Zur gleichen Zeit wie die Brüder Rüdiger und Hermann lebte zusammen mit seiner Schwester Gertrud in Augsburg auch noch ein Heinrich von Pforzen. Dieser war geistlichen Standes und scheint am 14. September 1290 als Domherr zu Augsburg auf. *Heinricus de Pforzhaim, huius ecclesiae canonicus*, verstarb nach Auskunft des Jahrzehntenbuches der Augsburger Domkirche am 25. Juni 1323.¹¹⁸⁹ Als weiterer Pforzener geistlichen Standes bezeugt *Ber de Pforzhein clericus* am 15. April 1306 einen Güterverkauf Konrads von Pleitmannswang zu Schöttenau bei Buchloe an das Stift St. Mauritius in Augsburg.¹¹⁹⁰ Als *Ber de Pforzhein* erscheint er unter dem 19. September im Nekrolog des Zisterzienserklosters Wettingen im Aargau.¹¹⁹¹ Möglicherweise gehört auch noch die unter dem 6. Juli im Nekrolog des Dominikanerinnenklosters Löwenthal am Bodensee aufgeführte Irmengard *de Pferzo* zu den Herren von Pforzen.¹¹⁹²

Rüdiger II. von Pforzen erscheint noch einmal auf der Urkunde vom 27. Oktober 1306, auf welcher Abt Heinrich I. von Irsee seinem Konvent die von ihm getätigten Jahresausgaben in Höhe von insgesamt 202 Pfund Pfennigen zusammenstellte und rechtfertigte. Unter diesen finden sich Ausgaben für *Heinricus Būchair* von Kaufbeuren (2 Pfund Pfennige), Zahlungen an den *Eccolarius* für einen Kauf zu Romatsried und einen Zehnten zu Oberbeuren, Zahlungen für Eigenleute der Herren von Schwarzenburg und Siegfrieds von Baisweil und Ausgaben in Höhe von 3 Pfund für ein Waldstück, das

1186 StAAug Hochstift Augsburg U 147; Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 280 – 283, Nr. 228; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 89f, Nr. 16; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 188 – 191, Nr. 99.

1187 Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1304; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 89f, Nr. 16; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 466f, Nr. 397.

1188 H. Lausser: Vom Auerberg bis Lamerdingen, S. 317; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 541, Anm. 25.

1189 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 541, Anm. 27.

1190 StAAug Kloster St. Moritz/Augsburg U 57.

1191 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 542.

1192 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 542.

dominus Rudegerus de Pforzheim gehört hatte.¹¹⁹³ Mehr ist von Letzterem nicht bekannt. Rüdigers II. von Pforzen einzige bekannte Erbin ist seine Tochter Margarethe. Diese war mit Johann Unrein von Ratzenried (*nordöstlich von Wangen*) vermählt. Rüdiger selbst war schon tot, als *Johans von Ratzenriet*, seine Gemahlin *Margret* und beider Sohn *Johans* am 14. März 1335 gegenüber Abt und Konvent des Klosters Irsee auf die Vogtei über die *chirchun ze Pforzhain*, die Fischereigerechtigkeit, den Burgstall (*burchstal*), eine halbe Hube sowie auf die ihnen leibeigen zugehörigen Konrad Seng, dessen mit Heinrich Warzer vermählte Schwester Agnes und beider Kinder, soweit ihnen noch welche geboren werden sollten, verzichteten. Den Vorgang bezeugten die Ritter Swigger der Ältere von Mindelberg, Ulrich Fraß, Friedrich von Freiberg (*zu Eisenberg*), Heinrich Schnellmann, Konrad Wolfsattel von Liebertann sowie der ebenfalls dem Ritterstande zugehörige Kaufbeurer Stadtmann Volkmar II. von Schwarzenburg.¹¹⁹⁴ Dass Rüdiger II. von Pforzen auch im Besitz des unterhalb des Georgiberger bei Untergermaringen abgegangenen Dörfchens Hunoldshofen gewesen war, geht aus einem weiteren Güterverkauf seiner Nachkommenschaft hervor. Am 6. November 1351 verkaufte nämlich *Johans der Vnrain von Grünenbach* mit Zustimmung seiner Mutter Margaretha und seiner Ehefrau Anna, einer Tochter des Ritters Konrad von Sulzberg, dem Kaufbeurer Bürger Walther Blank für 23 Pfund und fünf Schilling Augsburger Pfennige seine fünf Höfe *in dem wiler ze Hunolzhouen in Nieder Germaringer pfarr*, von denen drei *herrn Rüdigers saeligen von Pfortzhain, ritters*, und die andern beiden des *Röfingers* gewesen waren, sowie verschiedene zu Hunoldshofen wohnhafte Leibeigene. Während die Höfe des Röfingers von Johann von Ramschwag als Inhaber der Herrschaft Kemnat zu Lehen gingen, waren die drei Höfe aus dem Pforzener Erbe Lehen des Fürststifts Kempten. Beide Güterkomplexe kamen im Rahmen der vom Rat der Stadt Kaufbeuren vorgenommenen Messpfründenstiftung in St. Blasius im Jahre 1383 an dieselbe.¹¹⁹⁵

Dorfgericht, Fischereigerechtigkeit, Taverne und Hirtenrecht im Dorf waren schon zu Lebzeiten der Herren von Pforzen Eigentum der Herrschaft Kemnat. Da sie anschließend als Lehen des Reiches an die Herrschaft Kemnat erscheinen, waren sie wohl als Bestandteil von deren Besitz- und Herrschaftsrechten an das Reich gelangt, als Johann von Ramschwag seine freieigene Burg Kemnat am 10. August 1334 zu Meersburg mit allen ihren Zugehörungen Kaiser Ludwig dem Baiern und dem Reiche zu Lehen auftrag und sich von diesem mit derselben wiederum zu rechtem Mann- und Frauenlehen belehnen ließ.¹¹⁹⁶ Otto II. von Benzenau veräußerte am 4. November 1480 neben zahlreichen weiteren Gütern und Rechten der Herrschaft Kemnat auch das Gericht, Zwing und Bann, Fischerei, Taverne, Grundstücke und 30 Eigenleute zu Pforzen, wie diese von seinem Vater als Reichslehen an ihn gekommen waren, an den

¹¹⁹³ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 193.

¹¹⁹⁴ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 59.

¹¹⁹⁵ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, Bd. 1, fol. 175 – 177; Kath. Pfarrarchiv St. Martin K 201 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung*), fol. 7 – 10; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 72f, Nr. 199; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 339f, Nr. 248 und S. 347, Nr. 252; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 92.

¹¹⁹⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 295f; H. Lausser: Die Herren von Ebenhofen und die Herren von Tannenber, S. 11.

Kaufbeurer Bürger Lorenz Honold von der Taube.¹¹⁹⁷ Dessen Söhne Hans und Blasius überließen diese Güter später käuflich dem Kloster Irsee, dem sie am 2. Mai 1499 vom Reiche verliehen wurden.¹¹⁹⁸

Auf mögliche Verwandtschaftsbeziehungen zu den Herren von Pforzen verweisen die um die Mitte des 13. Jahrhunderts aufscheinenden Besitzungen der Herren von Lechsberg an diesem Ort. So konnte *Cünradus miles de Lechisperc* bei seiner im Jahre 1240 oder 1242 vorgenommenen Seelgerätstiftung an das Kloster Irsee, wo seine Vorfahren in der dem hl. Nikolaus geweihten Kapelle bei der Klosterkirche eine Familiengrablege besaßen, neben vielem anderen auch zwei Huben zu Pforzen vergeben. Wie der etwas jüngere *Chünradus miles de Phorzain* tritt er wiederholt im Gefolge Volkmars II. von Kemnat auf. Allerdings findet sich unter den Zeugen kein Vertreter der erst ab 1253 quellenmäßig zu fassenden jüngeren Herren von Pforzen.¹¹⁹⁹ Möglicherweise war Konrad von Lechsberg der Sohn einer Pforzenerin oder selbst mit einer Angehörigen dieses Geschlechtes verheiratet. Noch im Jahre 1345 war Ruprecht von Lechsberg Lehensherr der Pforzener Mühle, als Rapot der Alte von Kaufbeuren, der sie von ihm zu Lehen trug, mit seiner Zustimmung den Flößern der Stadt Augsburg versprach, für deren freie Durchfahrt am Stauwehr derselben zu sorgen.¹²⁰⁰

Zusammenfassend lässt sich Folgendes festhalten: Die um die Mitte des 12. Jahrhunderts ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung getretenen und vor 1335 im Mannesstamm erloschenen Herren von Pforzen standen ursprünglich im Dienste der Welfen und der Grafen bzw. Markgrafen von Ursin-Ronsberg. Nach deren Ende sind sie Teil der Dienstmansschaft der Herrschaft Kemnat. Gleichzeitig zeigen zumindest die älteren Vertreter der Herren von Pforzen eine auffallend enge Beziehung zum Kloster Polling. Von ihrem westlich der Pfarrkirche St. Valentin gelegenen Burgsitz hat sich ein Burgstall mit Fundamenten des Turmes und Resten des Grabens erhalten. Der Umfang der Besitzungen und Herrschaftsrechte am Ort, soweit es sich um die Lehengüter des Reiches handelte, die von den Benzenauern von Kemnat verliehen wurden, ergibt sich aus den Verkaufsurkunden von 1480 und 1499. Auch wenn die Herren von Pforzen daneben noch über Eigenbesitz am Ort verfügt haben, war Pforzen nicht ausschließlich in ihrer Hand. Neben den lechsbergischen Gütern (Mühle, zwei Huben, Grundstücke) gab es auch noch lehenbare Grundstücke des Klosters Ottobeuren, die möglicherweise auf die Edlen von Buron zurückgeführt werden dürfen. Wesentliche Herrschaftsrechte am Ort, wie das Patronat über die Pfarrkirche, waren zudem von Anfang an den Grafen von Ursin-Ronsberg vorbehalten, die den Kirchensatz allerdings schon frühzeitig dem von ihnen gegründeten Kloster Irsee verkauften. An Grundbesitz außerhalb Pforzens lassen sich neben den drei stift-kemptischen Lehenhöfen zu Hunoldshofen lediglich eine halbe und eine Viertelhube zu Schlingen und eine halbe Hube zu Obergermaringen belegen.

¹¹⁹⁷ StAAug Reichsstift Irsee, fasc. 1, fol. 1; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 299, Nr. 213.

¹¹⁹⁸ StAAug Fürststift Kempten U 1605; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 539.

¹¹⁹⁹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 23 und fol. 24; H. Lausser: Die Herren von Lechsberg, S. 263; A. Schröder: (Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 539 und Das Landkapitel Oberdorf, S. 265) datiert den Vorgang auf das Jahr 1242.

¹²⁰⁰ StAAug Reichsstadt Augsburg U 101; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 393, Nr. 700; H. Lausser: Die Herren von Lechsberg, S. 271.



*Wappen der
Herren von Pforzen*

Verwandschaftliche Beziehungen zu anderen Geschlechtern der näheren und weiteren Umgebung Pforzens lassen sich allenfalls zu den Herren von Lechsberg vermuten, zumal keine einzige Ehefrau eines Pforzener mit Namen bekannt ist. Dass die Pforzener ein ritterbürtiges Geschlecht waren, dokumentiert ihre gesellschaftliche Stellung in den Zeugenreihen des 12. Jahrhunderts, vor allem aber die Tatsache, dass mehrere Vertreter der Herren von Pforzen des 13. Jahrhunderts die Bezeichnung *miles* mit ihrem Namen verbinden konnten. Das Wappen der Herren von Pforzen ist auf der Stifertafel des Klosters Irsee überliefert und zeigt auf rotem Grund ein schwarzes Widdergehörn auf Grind.¹²⁰¹ Die beiden schräg gekreuzten Steinbockshörner der Unrein von Ratzenried, die nur als Siegelabdrucke überliefert sind, waren vermutlich weiß auf blau.¹²⁰²

¹²⁰¹ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 267 und S. 469, Abb. 615.

¹²⁰² E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 355f und S. 469, Abb. 617.

Die Herren von Rammingen

Die sechs Kilometer nordöstlich von Mindelheim bzw. vier Kilometer westlich von Türkheim entfernte Gemeinde Rammingen liegt am Wörthbach. Dieser mündet gleich nach dem Verlassen des Ortes in die Flossach und fließt in dieser in nordwestlicher Richtung, unterhalb des Fuggerschlosses von Kirchheim, hin zur Mindel. Bis zur Gebietsreform von 1971/72 war Rammingen unterteilt in die Dörfer Ober- und Unterrammingen. Ersteres ist im Juni 1294 erstmals als *Rammungen superiori* ausdrücklich von Unterrammingen unterschieden,¹²⁰³ welches selbst uns erst im Jahre 1412 im Zusammenhang mit der Veräußerung von Hofgütern am Ort als *Nider-Ramungen* mit einer differenzierenden Namensnennung begegnet.¹²⁰⁴ Dennoch setzte sich die Unterscheidung zwischen Ober- und Unterrammingen im allgemeinen Gebrauch erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch.¹²⁰⁵ Obwohl das heute zur Verwaltungsgemeinschaft Türkheim gehörige Rammingen gut 20 Kilometer nördlich von Kaufbeuren liegt, sind die sich nach diesem Ort benennenden Herren, ähnlich den Herren des benachbarten Mattsies, im Spätmittelalter auch in der Reichsstadt Kaufbeuren und deren Umgebung nachzuweisen. Gleichzeitig ist zu bedenken, dass es nördlich der Donau zwischen Langenau (*östlich von Ulm*) und Lauingen ein weiteres Rammingen gibt, nach dem sich ebenfalls ein Geschlecht von Ortsherren nennt, das in der historiographischen Literatur nicht immer klar vom Rammingen am Wörthbach getrennt worden ist und wird. Auch wenn heute vom einstigen Burgstall zu Unterrammingen oberirdisch keine Spuren mehr aufzufinden sind, stimmt die Forschung doch darin überein, dass der namengebende Sitz des im Folgenden behandelten Geschlechtes hier zu suchen ist. Ober- und Unterrammingen sind durch die -ingen-Endung ihrer Namen und die bei Oberrammingen gefundene Lanzen spitze eindeutig als alemannische Siedlungen des 6. oder 7. Jahrhunderts ausgewiesen, auch wenn das dafür zu erwartende Reihengräberfeld bis heute nicht eindeutig erwiesen ist.¹²⁰⁶ Es ist auch nicht sicher, ob die beiden Dörfer gleichzeitig entstanden sind oder ob in Oberrammingen eine etwas jüngere Ausbausiedlung innerhalb einer Unterramminger Urgemarkung gesehen werden muss. Auf fränkische Einflussnahme verweisen die in Ober- wie in Unterrammingen nachgewiesenen mittelalterlichen Maierhöfe, die aber schon vor der Mitte des 16. Jahrhunderts aufgehoben und zerschlagen wurden. Dennoch rücken beide Dörfer erst gegen Ende des 11. Jahrhunderts ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung. Zu diesem Zeitpunkt waren die Welfen die entscheidenden Machthaber im östlichen Schwaben und jenseits des Lechs, zumal sie seit 1070 auch das Herzogtum Bayern innehatten. So besaß das von ihnen gegründete Kloster Weingarten eine auf den 15. Juni 1090 datierte, in mehreren jüngeren lateinischen und deutschsprachigen Abschriften überlieferte Urkunde, auf welcher Herzog Welf IV. dem Kloster die diesem von ihm

¹²⁰³ J. G. Lori: Die Geschichte des Lechrains, Bd. II, S. 40, Nr. 19.

¹²⁰⁴ HStAM Gerichtsurkunden Schwabegg 446.

¹²⁰⁵ R. G. Heimrath: HONB Mindelheim, S. 92f, Nr. 136.

¹²⁰⁶ G. Wörishofer: Rammingen, in: Landkreis Unterallgäu, Bd. II, S. 1206.

und seinen Vorfahren übergebenen Güter und Rechte aufzählte und bestätigte, darunter Güter zu Memmingen, *Ramungen*, Derndorf bei Kirchheim, Irsingen, Türkheim und Berg bei Türkheim.¹²⁰⁷ Die den jüngeren Abschriften zugrunde liegende Urkunde ist jedoch nachweislich das Ergebnis einer Fälschung oder – was wahrscheinlicher ist – der Umarbeitung eines älteren Originals im 13. Jahrhundert. Der neben seinem Vater, Herzog Heinrich dem Schwarzen, als Spitzenzeuge des Vorgangs benannte Bayernherzog Heinrich der Stolze war zum angegebenen Zeitpunkt noch gar nicht am Leben. Auch gab es um 1090 keinen Schwabenherzog Heinrich.¹²⁰⁸ Die ebenfalls als Zeugen aufgeführten Grafen Hartmann von Vöhringen und Ulrich von Sigmaringen sind Persönlichkeiten des 13. Jahrhunderts, während sich die mit diesen zusammen genannten Grafen Marquard von Schwarzach und Berthold von Schwarzenberg überhaupt nicht quellenmäßig erweisen lassen. Daneben wird von den Herausgebern der Urkunde im Württemberger Urkundenbuch der Erwerb des genannten Gutes zu Türkheim durch das Kloster Weingarten auf das 13. Jahrhundert datiert und damit als Beleg für deren Falschdatierung angeführt. Andererseits datiert Antonius von Steichele die im ältesten Traditionskodex des Klosters Weingarten verzeichnete Schenkung einer Hube zu Türkheim und einer weiteren halben Hube zu Irsingen durch einen welfischen Ministerialen Bernhard und dessen Ehefrau Elisabeth auf das späte 11. Jahrhundert und sieht seinerseits darin einen Beweis für die Echtheit zumindest dieses Abschnitts innerhalb der ansonsten verfälschten Urkunde.¹²⁰⁹

Auch wenn der älteste Weingartener Traditionskodex erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts niedergeschrieben wurde, so steht der Eintrag *Pernhardus et uxor eius Elizabeth et Adelgoz filius eorum dederunt mansum unum ad Dvrinchein et dimidium ad Vrsingen* im *Codex maior traditionum Weingartensium* doch unmittelbar hinter der auf den 30. Mai 1083 datierten Schenkung, die eine Edle Gisela (*quaedam nobilis matrona Gisila nomine de Hezilescella*) zu Hitzkofen bei Sigmaringen an das Kloster vollzog und die F. L. Baumann zur irrigen Identifizierung der auf dem Gedenkstein auf dem Schlossberg von Hirschzell verewigten Gisela von Heriszella verführte.¹²¹⁰ Mag auch die zeitliche Zuordnung der Türkheimer Schenkung an die Benediktiner von Weingarten umstritten sein und die Echtheit der Bestätigungsurkunde von 1090 mit Recht bezweifelt werden,¹²¹¹ so steht dennoch der klösterliche Besitz zu Rammingen im 11. Jahrhundert außer Zweifel. Am 12. März 1094 nämlich bestätigten Herzog Welf IV. und seine staufische Gemahlin Judith dem Kloster Weingarten mehrere von ihnen und ihren Vasallen vorgenommene Güterschenkungen in der Gegend um Ravensburg und im nordalpinen Tirol, aber auch eines Gutes zu *Rammungun*, das ihm ein gewisser Friedrich rechtmäßig übergeben hatte (*quod quidam Fridericus legaliter ei dederat*).¹²¹² Der Umstand, dass das Kloster Weingarten noch bis zur Säkularisation im Jahre 1802 Einkünfte aus Oberrammingen bezog, verweist darauf, dass die gegen Ende des

¹²⁰⁷ WUB, Bd. 1, S. 290 - 296, Nr. 240.

¹²⁰⁸ Um 1090 war Friedrich I. von Hohenstaufen, der Vater des nachmaligen Königs Konrad III., Herzog in Schwaben.

¹²⁰⁹ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 327f.

¹²¹⁰ WUB, Bd. 4, Nachtrag I, S. VII; H. Lausser: Die Herren von Hirschzell, S. 261 – 263.

¹²¹¹ Verdächtig ist auch der im 11. Jahrhundert noch völlig unübliche Rufname Elisabeth.

¹²¹² WUB, Bd. 1, S. 302f, Nr. 245.

11. Jahrhunderts geschene Güterschenkung auf diesen Ort zu beziehen ist.¹²¹³ Darüber hinaus sind die Güter des Klosters Weingarten zu Memmingen, *Ramungen*, Derndorf, Berg und Irsingen auch in der Bulle Papst Innozenz' II. vom 9. April 1143 genannt, durch welche derselbe die Besitzungen des Klosters in seinen besonderen Schutz genommen haben soll. Allerdings handelt es sich auch bei dieser Urkunde um eine in fälschender Absicht im 13. Jahrhundert vorgenommene Überarbeitung des Originals.¹²¹⁴ Am 23. September 1155 soll auch Kaiser Friedrich I. nach einer ebenfalls um 1273/74 in fälschender Absicht umgearbeiteten Urkunde die Besitzungen des Klosters Weingarten zu Memmingen, Berg, Wiesen (*abg. südlich von Siebnach*), Derndorf, Irsingen, *Ramungen*, Kirchdorf und Türkheim bestätigt haben.¹²¹⁵ Unzweifelhaft echt dagegen ist jedoch der am 4. August 1278 von Papst Nikolaus III. für Weingarten ausgestellte Schutzbrief, in welchem dieser dem Kloster neben vielem andern seine Besitzungen zu Memmingen, Benningen, Köngetried, Berg, Wiesen, Derndorf, Irsingen, Türkheim, *Rammungen* und Kirchdorf bestätigte.¹²¹⁶

Die Herren von Rammingen, die im Gegensatz zur Annahme G. Wörishofers mit Sicherheit keine Edelfreien waren, treten nach R. Müntefering erstmals mit *Adalbertus de Rammungen* ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung, als im Jahre 1127 Graf Rudolf von Bregenz sowie Burkhard von Birnau (*bei Oberuhldingen am Bodensee*) und sein gleichnamiger Sohn dem Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra für 200 Mark Silber verschiedene Besitztümer zu Riedlingen (*westlich von Donauwörth*) verkauften.¹²¹⁷ Den Vorgang bezeugen Konrad, der Bruder Herzog Friedrichs III. von Schwaben und nachmalige König Konrad III., Graf Gerhard von Dollstein (*westlich von Eichstätt*), der Augsburger Hochstiftsvogt Wernher IV. von Schwabegg mit seinem gleichnamigen Sohn, Graf Diepold von Berg (*südlich von Ehingen an der Donau*), die gräflichen Brüder Hartmann und Eberhard von Kirchberg (*an der Iller*), die Edlen Konrad von Wallerstein (*im Ries*) und Otto von (*Hohen-*) Reichen (*bei Wertingen*), der Bruder Ruperts III. von Irsee, Eginon von (*Unter-*)Thürheim (*nordöstlich von Wertingen*), Adalbert von Rammingen und zahlreiche weitere Angehörige des Dienstmannenstandes. Der Vergleich mit der Herkunft der übrigen Zeugen und das Fehlen jeglicher Verbindung zu den Welfen legen jedoch den Schluss nahe, dass es sich bei dem genannten Adalbert wohl um einen Angehörigen der Herren von Rammingen bei Langenau handelt.

Dennoch finden sich die ältesten Erwähnungen der Herren von Rammingen am Wörthbach ebenfalls in den Traditionen von St. Ulrich und Afra. Als Herzog Welf VI. zusammen mit Heinrich dem Löwen, dem Sohn Herzog Heinrichs des Stolzen von Bayern, seines Bruders, Anfang des Jahres 1147 allen seinen Vasallen und Ministerialen die Schenkung von Gütern, die sie von ihm zu Lehen trugen, an die Mönche dieses Augsburger Klosters gestattete, ohne dass dafür künftig eigens seine Zustimmung eingeholt werden musste, waren *Heinricus et frater eius Heriman de Rammvngen* Teil seines zahlreichen Gefolges.¹²¹⁸ Neben den eher nachgeordneten

¹²¹³ Landkreis Unterallgäu, Bd. II, S. 1207.

¹²¹⁴ WUB, Bd. 2, S. 19 – 26, Nr. 317, Fassung A.

¹²¹⁵ WUB, Bd. 2, S. 85f, Nr. 350.

¹²¹⁶ WUB, Bd. 8, S. 122 – 125, Nr. 2808.

¹²¹⁷ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 19 – 22, Nr. 12.

¹²¹⁸ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 93f, Nr. 98.

Brüdern Heinrich und Hermann von Rammingen waren außerdem der Hochstiftsvogt Adelgoz III. von Schwabegg, die Brüder Gottfried I. und Rupert IV. von (*Ursin-*)Ronsberg, Heinrich II. von *Büiron* mit seinem gleichnamigen Sohn und seinem Dienstmann Haimo von Beuren, Hawin von Schwabbruck, Billung von Dattenried (*bei Stötten am Auerberg*), Bruno von Burgau, Witego von Eberstall (*beide bei Günzburg*), die Brüder Friedrich und Heinrich von Waldburg und eine ganze Reihe weiterer Dienstleute des Welfen bei diesem Vorgang als Zeugen zugegen.¹²¹⁹

Etwa um dieselbe Zeit - der Vorgang ist zwischen dem 25. Dezember 1146 und Ende Mai 1147 zu datieren - begegnen uns die vorgenannten Ramminger Brüder als Zeugen in einer Schenkungsnotiz im *Rotulus Traditionum Pollingensis*, dem ältesten Traditionsbuch des Augustiner-Chorherrenstiftes Polling in Form einer Pergamentrolle. Danach übergab Herzog Welf VI. zu diesem Zeitpunkt der Kirche St. Salvator zu Polling eine Hube Ulrichs von Egling zu Winkl (*beide nordöstlich von Landsberg*). Die Übergabe erfolgte auf Wunsch und mit Zustimmung Graf Poppo I. von Andechs. Unter den Zeugen finden sich neben Persönlichkeiten wie Graf Berthold von Andechs, Graf Heinrich von Wolfratshausen, Graf Adalbert von Tirol, Graf Eginio von Neuffen, Graf Gottfried I. und seinem Bruder Rupert IV. von Ronsberg, dem Hochstiftsvogt Adelgoz III. von Schwabegg, den Äbten Eberhart von Kempten und Konrad von Füssen, Propst Otto von Rottenbuch, den Edlen *Heinricus* (II.) *de Buron* und Gotebold von Wallerstein eine ganze Gruppe schwäbischer Dienstmänner des Welfen, darunter die Brüder Ortolf und Berthold von Ettringen, die Brüder Heinrich und *Heriman de Rammungen*, Manegold von Siebnach mit seinen Söhnen Hartmann und Manegold, Hiltibold von Schwangau, Ulrich von Sandau (*aufg. in Landsberg*), Adelgoz von Immelstetten, Rudolf und Irmendegen von Kicklingen (*bei Dillingen an der Donau*) und die Brüder Poppo und Rudolf von Peiting.¹²²⁰

Herimanus et frater eius Heinricus de Ramungun sind zusammen mit Konrad Stoßhart von Schongau, Konrad Zunde von Langenried (*bei Peiting*) und Ulrich Nägele von Ummendorf (*bei Pürgen südöstlich von Landsberg*) 1158/59 auch Zeugen des Verkaufs eines Gutes zu Moorenweis (*nordöstlich von Geltendorf*) durch Herzog Welf VI. für zehn Pfund Pfennige an die Benediktiner von Wessobrunn.¹²²¹ Da an diesem Lehngut der herzogliche Dienstmann Hildebrand von Moorenweis aber noch Rechte besaß, wurde derselbe dafür von Herzog Welf und Abt Norbert anschließend mit der Zahlung von sechs Pfund Pfennigen entschädigt. Den Vertrag, der darüber etwa ein Jahr später abgeschlossen wurde, bestätigten wiederum *Herimannus de Ramungen* und Konrad Zunde von Langenried, dazu Dieto, der Bruder Friedrichs, des Kämmerers von Ravensburg.¹²²² Dieser Vorgang scheint allerdings in Italien vonstatten gegangen zu sein. So findet sich im städtischen Archiv von Lucca in der Toskana auf der Pergamenturkunde des Freiheitsbriefs, mit dem Herzog Welf VI., Herzog von Spoleto, Markgraf von Tuscien, Fürst von Sardinien und Herr des gesamten Mathildischen Hauses (*dominus domus comitisse Matildis*), den Einwohnern dieser Stadt am 6. April 1160

¹²¹⁹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 116f, Nr. 55.

¹²²⁰ F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 14 – 21, Nr. 7; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 115f, Nr. 53.

¹²²¹ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 72, Nr. 45 a.

¹²²² R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 73, Nr. 45 b.

ihre Privilegien und Rechte bestätigte, neben anderen zusammen mit Propst Otto von Rottenbuch, Friedrich von Waldburg, Friedrich *camerarius* von Ravensburg und dessen Bruder Dieto auch *Herimannus de Ramungen* unter den darauf aufgeführten Zeugen.¹²²³ Dieselben dürften unter den 300 Reisigen gewesen sein, die Ende September 1159 mit Welf VI. nach Oberitalien gekommen waren. Dorthin, wo er seit Mai dieses Jahres die Auseinandersetzung mit Mailand und dem Lombardenbund vorbereitete, hatte Friedrich Barbarossa die deutschen Fürsten mit ihren bewaffneten Aufgeboten beordert. Die Ankunft der noch ausstehenden Truppenkontingente aus dem Reiche abwartend, hatte der Kaiser inzwischen das knapp 40 km östlich von Mailand gelegene Crema zu belagern begonnen. Heinrich der Löwe und Herzog Friedrich von Schwaben waren schon am 20. Juli 1159 mit 1200 Rittern und Gewappneten im Lager vor Crema eingetroffen. Zumindest Hermann von Rammingen muss demnach im Gefolge Welfs VI. 1159/60 in Italien gewesen sein und an der Belagerung von Crema teilgenommen haben.¹²²⁴ Eine Beteiligung Heinrichs von Rammingen am Italienzug Kaiser Friedrichs ist nicht belegt. Unklar bleibt dagegen die Herkunft jener *Adelheit de Rammvngen*, die in diesen Jahren in Augsburg wohnhaft ist und dem Kloster St. Ulrich und Afra zwischen 1146 und 1162 durch einen Salmann Konrad für den Fall ihres Ablebens ihr Haus vor einem der Augsburger Stadttore übertragen lässt. Die neben zahlreichen Bürgern der Stadt Augsburg genannten Zeugen aus Rieblingen (*bei Wertingen*), Blankenburg (*bei Nordendorf nördlich von Augsburg*), Oberschneitbach (*südwestlich von Aichach*), Häder (*bei Dinkelscherben*), Göggingen, Bobingen, Inningen, oder von der *Strazze* südlich von Augsburg, ermöglichen keine eindeutige Zuordnung zu Rammingen am Wörthbach oder Rammingen bei Langenau.¹²²⁵ Sicher auf Rammingen am Wörthbach zu beziehen sind jedoch die anderthalb Huben zu *Rammungen*, aus denen das Kämmereramts (*officium camerarii*) des Klosters St. Ulrich und Afra nach seinem im Jahre 1175 angelegten ältesten Urbar alljährlich zehn Malter Hafer, zwei und einen halben Malter Weizen und sieben Schilling Pfennige bezog.¹²²⁶ Bei den genannten Huben soll es sich nach G. Wörishofer um Schenkungen der Brüder Heinrich und Hermann von Rammingen an St. Ulrich und Afra gehandelt haben,¹²²⁷ doch waren diese keineswegs die einzigen Grundbesitzer am Ort, die Schenkungen an geistliche Einrichtungen vornehmen konnten. Zwischen den Jahren 1142 und 1146 übergaben nämlich der ebenfalls welfische Dienstmann *Tōno* und sein Bruder *Conrad de Stochaim* (*Stockheim südöstlich von Bad Wörishofen*) dem Kloster St. Ulrich und Afra ebenfalls nicht näher bestimmte Güter zu Beckstetten und *Ramungen*.¹²²⁸

Herimannus de Rammungen bezeugt nach einer Urkundenkopie des 15. Jahrhunderts am 15. November 1164 neben zahlreichen anderen hinter Rupert IV. von Ursin-Ronsberg, Swigger von Winterrieden (*südwestlich von Babenhausen*), den Brüdern Diethoch und Heinrich von Balzheim (*südwestlich von Illertissen*) und vor Heinrich von Lautrach (*südwestlich von Memmingen an der Iller*) mit seinen Söhnen Hermann und Heinrich

¹²²³ S. Adler: Herzog Welf VI. und sein Sohn, S. 51 und S. 148, Reg. 80.

¹²²⁴ Chr. F. v. Stählin: Württembergische Geschichte, Bd. 2, S. 94 – 96.

¹²²⁵ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 127, Nr. 143.

¹²²⁶ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 228, Nr. 184.

¹²²⁷ Landkreis Unterallgäu, Bd. II, S. 1207.

¹²²⁸ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 36f, Nr. 22.



Pfarrkirche St. Magnus zu Unterrammingen

in Gegenwart Herzog Welfs VI., ihres Vogtes, zu Memmingen einen Gütertausch der Klöster St. Blasien und Ochsenhausen mit dem Kloster Rot an der Rot.¹²²⁹ Abermals in Italien zugegen ist *Hermann de Ramungen* im Juli des Jahres 1166, als Herzog Welf VI. *Gerardus Rango* von Modena seiner getreuen Dienste wegen mit Zustimmung der anwesenden Vasallen (*in consilio meorum vasalliorum*) auf der Burg Larianum den Gutshof (*curtis*) Gavasse mit allen seinen Zugehörungen, so wie ihn die Gräfin

¹²²⁹ WUB, Bd. 2, S. 149, Nr. 384.

Mathilde von Tusciem einst besessen hatte, als Lehen überträgt. Auffallenderweise führt Hermann von Rammingen hier die zusätzliche Bezeichnung „von Ravensburg“ (*Hermannus de Ramungen dicto de Rauenspurch*) – vorausgesetzt, es handelt sich bei dieser Namensnennung nicht um eine unvollständige und damit fehlerhafte Wiedergabe der Namen zweier verschiedener Zeugen, die in Wirklichkeit *Hermannus de Ramungen*, (*Fridericus camerarius*) *dicto de Rauenspurch* lauten müsste.¹²³⁰ Von Januar bis Juli 1167 begleitet *Herman de Ramunge* Herzog Welf VI. (*dux Welfo de Rabenspurch*) auf seiner Pilgerreise in das Heilige Land. Bei dieser Gelegenheit bezeugt er am 27. April 1167 zusammen mit diesem die Verleihung der Besitzungen der Templer zu Ottmarshart (*bei Markt Indersdorf*) und Leukental (*bei Kitzbühl*) durch den Templer-Großmeister Bertrand de Blanchefort an Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und dessen Erben.¹²³¹

Gemeinsam begegnen uns *Heinricus et Herimannus de Ramunge* als Dienstleute (*ministeriales*) Herzog Welfs VI. erst wieder um 1169/70, als ihnen Abt Ulrich I. von Wessobrunn für 13 Mark Silber zwei Höfe zu Beckstetten verpfändet. Güter zu Weil bei Landsberg gingen bei derselben Gelegenheit an den Klostervogt Heinrich von Stoffen, andere an Konrad Stoßhart von Schongau, Kunigunde, die Witwe Heinrichs von Langerringen, Ulrich von Sandau und Liutold von Merching.¹²³² Gut ein Jahr später bezeugen *Heinricus et Herimannus de Ramungin* die Übergabe einer halben Hube zu Schwabniederhofen bei Altenstadt durch Herzog Welf VI. an den Schwiegersohn (*sororius*) seines Dienstmannes Ulrich II. von Pfetten (*aufgegangen in Landsberg am Lech*). Nach dessen Tod sollte das Gut aber dem Kloster Wessobrunn zufallen. Neben den Ramminger Brüdern wurde der Übergabevertrag nur von dem vor 1175 verstorbenen welfischen Ministerialen Marquard von Birkland (*bei Peiting*) bezeugt.¹²³³

Am 1. Mai 1172 übergibt Herzog Welf VI. dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg zur Errichtung einer Pfründe im Klosterspital als Seelgerät für sich selbst und seine Verwandtschaft zwei Hofgüter zu Mering bei Friedberg, einschließlich der ihm darüber zustehenden Gerichtsbarkeit. Gleichzeitig übergibt er Abt Ulrich I. die Kirche St. Michael und die Mühle des nördlich von Kaufbeuren gelegenen Dorfes Tabratshofen. Diese hatte der Edle Heinrich III. von Beuren kurz vor seinem Tode Herzog Welf VII., dem Sohne Welfs VI., in dessen Aufgebot schwäbischer Vasallen und Dienstmännern er im Jahre 1167 zur Verstärkung des Heeres Friedrich Barbarossas nach Italien gezogen war, dafür zu treuen Händen übergeben. Da Herzog Welf VII. selbst spätestens am 12. September 1167 zu Siena der im deutschen Heere wütenden Seuche erlegen war, hatte sich der Vollzug der ihm aufgetragenen Seelgerätstiftung Heinrichs III. von Beuren um mehrere Jahre verzögert. Als diese nun endlich vollzogen wurde, geschah die Übergabe der Güter zu Tabratshofen im Angesicht einer bedeutenden Anzahl von Adeligen und Ministerialen aus dem herzoglichen Gefolge, weshalb die überkommene Liste der Zeugen einen hervorragenden Einblick in die Zusammensetzung des Hofstaates und der Dienstmannschaft Welfs VI. im Mai 1172 gewährt. Auf Propst Otto von Rottenbuch und die Grafen Heinrich von Ronsberg und Berthold III. von Andechs

¹²³⁰ Chr. L. Scheidt: *Origines Guelficae*, Tomus II, Liber VI, S. 585f, Probatio Nr. CXV; vgl. dazu G. Bradler: *Studien zur Geschichte der Ministerialität im Allgäu und in Oberschwaben*, S. 404.

¹²³¹ H. Grauert: *Eine Tempelherrenurkunde von 1167*, S. 294f.

¹²³² R. Höppl: *Die Traditionen des Klosters Wessobrunn*, S. 172f, Anhang 4.

¹²³³ R. Höppl: *Die Traditionen des Klosters Wessobrunn*, S. 88f, Nr. 58.

folgen Hartmann von *Willeburgeriet* (heute Riedhof bei Rott, südöstlich von Landsberg), Marquard von Grunertshofen, Ulrich von Seefeld, Berthold von Ummendorf, Swigger von Illereichen, Hartmann von Münster, Burkhard von (*Unter-*)dießen, Berthold von Vagen (*bei Rosenheim*), Billung von Dattenried, Gebhard II. von Kleinkitzighofen, Ulrich von Hausen (*bei Diedorf*), die Brüder Konrad und Gerung von Hopfen, die Brüder Arnold und Wernher von Merching, Marquard von Sankt Severin (*bei Tschars im Untervintschgau*), Diето von Ravensburg, Friedrich von Waldburg, Berthold von Furt (*bei Ravensburg*) mit seinem Sohn Wernher, Rudolf von Kicklingen, Wolfwin von Montalban (*bei Castelbell im Untervintschgau*), Heinrich von Unterthingau, *Heremann iunior de Rammungen*, Heinrich von Bedernau, Manegold von Siebnach, Rupert von Leeder, Propst Dietrich und Dietrich Krug.¹²³⁴ Die relativ nachgeordnete Stellung Hermanns des Jüngeren von Rammungen verweist klar auf den Dienstmannenstand der Ramminger, während die Bezeichnung als der „Jüngere“ gleichzeitig belegt, dass der seit 1147 genannte ältere Hermann von Rammungen zu diesem Zeitpunkt ebenfalls noch am Leben war.

Ein letztes Mal begegnen uns die Herren von Rammungen im Gefolge Welfs VI. am 20. April 1188. An diesem Tage vertauscht der Herzog als Vogtherr beider Klöster Leibeigene an das Augustiner-Chorherrenstift Sindelfingen bei Böblingen gegen solche, die dessen Propst Philipp der Benediktinerabtei zu Füssen als Seelgerät übergeben hatte.¹²³⁵ Den Vorgang bezeugen neben Markgraf Heinrich von Ronsberg und einer ganze Reihe von Geistlichen die Brüder Konrad, Swigger und Gerung von Hopfen, Gerbold von Seeg, Heinrich vom Greith (*bei Buching, östlich von Füssen*), Albert und Heinrich von Rettenberg bei Sonthofen, Hermann von Mattsies mit seinen beiden Brüdern, Friedrich von Rammungen, Geiser von Unterthingau, Heinrich und Walter von Füssen, Volkmar von Kemnat, Wernher von Thalhofen sowie weitere Dienstmannen, deren Namen keinem bestimmten Ort zugeordnet werden können.¹²³⁶ Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, dass die vorliegende Urkunde mit der Nennung des Zeugen *Volcmarus de Keminatun*, der sich bis dahin als Volkmar von Apfeltrang bezeichnet, die älteste Erwähnung der Burg Großkemnat enthält.¹²³⁷ Von den Herren von Rammungen ist anschließend für fast ein ganzes Jahrhundert in den Quellen nicht mehr die Rede.

Erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts finden sich weitere Nennungen der Ramminger, die zu diesem Zeitpunkt wiederum durch einen *Heinricus de Ramunge* vertreten sind. Derselbe begegnet uns zusammen mit Heinrich von (*Kemnat-*)Hattenberg, dem Marschall des Herzogtums Schwaben, Heinrich von Angelberg (*bei Tussenhausen*), den Brüdern Konrad und Heinrich von Ried, Heinrich von *Gunchingen*¹²³⁸ und Volkmar von (*Markt-*)Rettenbach in der erhaltenen Zeugenliste einer nicht mehr vorhandenen

¹²³⁴ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 6f, Nr. 9; Helmut Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 135 – 138, Nr. 68 (mit Abbildung).

¹²³⁵ Die Vogtei über das ursprünglich als Benediktinerkloster gegründete Sindelfingen war durch seine Heirat mit Jutta von Calw an Welf VI. gekommen, der es zum Chorherrenstift umgewandelt hatte, nachdem sich die Benediktinermönche der Reformbewegung von Hirsau angeschlossen hatten und in dieses Kloster übersiedelt waren.

¹²³⁶ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 19f, Nr. 41.

¹²³⁷ H. Lausser: Die Herren von Apfeltrang, S. 354 – 363.

¹²³⁸ Andernorts auch *Hainricus de Guntheringen* genannt.

Urkunde aus dem Archiv des Prämonstratenserklosters Steingaden aus dem Jahre 1280.¹²³⁹ Der Ritter Heinrich von Rammingen (*Hainricus de Ramungen miles*) ist am 14. Juni 1296 zusammen mit den Rittern Konrad von Wildenroth, Konrad von Lechsberg, Konrad von Haltenberg und Heinrich von Münster, Marschall Siegfried von Mattsies, Engelschalk dem Jüngeren von Haltenberg und verschiedenen Augsburgern Zeuge beim Verkauf und der Übergabe von vier unter der Lehenoberhoheit Markgraf Heinrichs von Burgau stehenden Höfen zu Oberrammingen (*quartor curtes in Ramungen superiori*), darunter zwei Maierhöfe (*curias villicales*), durch Marschall Heinrich von Mattsies, den Bruder Marschall Siegfrieds, an Propst Eberhart und den Konvent der Prämonstatenser zu Steingaden.¹²⁴⁰ Ein weiteres Mal findet sich *herr Hainrich von Ramunge* auf einer von Ludwig Schenk von der Au, gesessen zu Schwabegg, ausgestellten Urkunde für dieses Kloster. An einem nicht näher bestimmten Sonntag des Jahres 1298 bekundete dieser sein Einverständnis mit der Entscheidung des Rechtstages, auf welchem Herr Hermann von Rohrbach, Herr Reinbot von Waal, Herr Heinrich von Unterdießen, der Ritter Heinrich von Langerringen und Peter, der Vogt von Schongau, den Streit über das herzoglich-bayerische Lehengut des verstorbenen Maiers Heinrich von Wiedergeltingen zugunsten des Klosters schlichteten. Ludwig Schenk hatte Rechte am Gut des Verstorbenen und die Leibherrschaft über dessen Brüder angesprochen und für sich reklamiert, doch waren diese dem Propst des Klosters Steingaden als nächstem *nagelmagen* des Verstorbenen zugesprochen worden.¹²⁴¹ Weitere Zeugen des Urteils waren Herr Heinrich von Pffetten, Herr Hermann von Agawang sowie die Brüder Konrad und Ulrich von Egling (*bei Landsberg*).¹²⁴²

Wohl zur selben Generation wie der besagte Ritter Heinrich gehört *her Eberhart von Rammvngen*, der im Jahre 1282 als ritterbürtiger Zeuge des Heinrich Fraß von Wolfsberg in Erscheinung tritt, als dieser zusammen mit seinen Brüdern Eberhart und Ulrich dem Kloster Oberschönenfeld einen Hof zu Wollbach (*bei Zusmarshausen*) und den Haselbach bei Münsterhausen verkauft. Innerhalb der dabei zusammengestellten Liste der Zeugen steht Herr Eberhart von Rammingen hinter Markgraf Heinrich dem Älteren von Burgau, dessen Sohn Witego, der Gräfin von Württemberg und Herrn Eberhart von Knöringen sowie vor den Herren Hermann von Agawang, Heinrich von (*Kemnat*-) Hattenberg, Berthold von Bobingen, dem Kaplan Heinrich von Oberschönenfeld und einem Bruder Marquard.¹²⁴³

Ob die Ramminger des späten 13. Jahrhunderts mit denen des 12. Jahrhunderts noch eines Stammes waren, ist unsicher, aber nicht zwingend unmöglich. Antonius von Steichele nimmt einen mit einem Aussterben der alten Ramminger im Mannesstamm verbundenen Übergang von deren Besitzungen an die benachbarten, möglicherweise mit ihnen verwandten Herren von Mattsies an, zu denen die jüngeren Herren von Rammingen in einem Dienstmannenverhältnis gestanden haben sollen. Rudolf

¹²³⁹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 631, Nr. 136.

¹²⁴⁰ J. G. Lori. Die Geschichte des Lechrains, Bd. II, S. 40, Nr. 19.

¹²⁴¹ Nagelmagen sind die letzten (= im siebenten Grade) erbberechtigten Verwandten eines Erblassers.

¹²⁴² Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 563f, Nr. 79.

¹²⁴³ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 17, Nr. 47; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 282, Regest 117. Zu den Fraß von Wolfsberg vgl. H. Lausser: Die Fraß von Wolfsberg, S. 293 – 309.

Vogel zieht, da die Herren von Rammingen und die Herren von Mattsies trotz der lokalen Nähe ihrer namengebenden Burgställe und der gleichen Rufnamen in keiner Schriftquelle gemeinsam erscheinen, sogar die Möglichkeit in Betracht, dass der 1172 genannte *Heremann iunior de Rammungen* mit dem seit 1178 genannten *Hermannus de Matzinsiez* ein und dieselbe Person sein könnte.¹²⁴⁴ Während die Ramminger mit dem obengenannten Friedrich 1188 letztmalig aufscheinen, treten die Brüder Hermann, Heinrich und Konrad von Mattsies 1178 erstmals und ihre Nachkommen bis zum Jahre 1273 wiederholt als Gutsverkäufer, Schenker und Zeugen in Erscheinung. Vor allem die letzten beiden Vertreter des Geschlechtes derer von Mattsies, ein Konrad mit seinem gleichnamigen Sohn, sind als großzügige Wohltäter des Klosters Steingaden belegt.¹²⁴⁵ Das Dienstmännerverhältnis des seit 1280 genannten Ritters Heinrich von Rammingen zu den Herren von Mattsies scheint jedoch erst für die seit 1292 genannten Brüder Heinrich und Siegfried gegeben, die sich Marschälle von Mattsies nennen. Hinter diesen verbergen sich aber die Marschälle von Donnersberg, die ihrerseits erst nach dem Ableben der Konrade von Mattsies in den mutmaßlich ererbten Besitz von deren Herrschaft gekommen waren. Dieses Abhängigkeitsverhältnis der Herren von Rammingen von den Marschällen von (*Donnersberg-*)Mattsies zeigt sich insbesondere in der am 4. Mai 1302 vorgenommenen Schenkung der ihm und seinen Nachkommen nach Erbrecht leibeigenen (*mihi et heredibus meis pertinentem*) Tochter Elisabeth des Ritters Heinrich von Rammingen (*Elisabetham filiam, Henrici militis de Ramvnge*) durch *Hainricus mareschalus de Mazensez* an die Augsburgsburger Domkirche. Dessen Verzicht auf alle Eigentumsrechte (*omnes iures proprietatis*) an der genannten Jungfrau (*domicella*) bezeugen neben dem Domdekan Rudolf, dem Domkustos Eberhart, den Domherren Heinrich von Böhringen (*bei Geislingen an der Steige*) und Werner von Seefeld (*nördlich von Herrsching*) der Marschall Siegfried von Oberndorf (*südwestlich von Donauwörth*), *Hainricus de Ramvnge*, Diepold von Nesselwang und Nikolaus, der Sohn einer ritterbürtigen Witwe eines Ulrich.¹²⁴⁶

Die Marschälle von Mattsies sind noch bis zum 25. Januar 1343 erwähnt. An diesem Tage veräußerte Ida von Mattsies, die Tochter des Marschalls Ulrich von Mattsies oder seines gleichnamigen Bruders einen ererbten Hof zu Rottbach (*nördlich von Fürstenfeldbruck*) an das Kloster Indersdorf.¹²⁴⁷ Mit dem Erlöschen der Marschälle im Mannesstamm fiel die als Lehen ausgegebene Herrschaft Mattsies um 1350 an die habsburgische Markgrafschaft Burgau zurück, von der sie ihrerseits wiederum als Lehen an die Herren von Ellerbach (*Erbach, südwestlich von Ulm*) ausgegeben wurde, die seit November 1357 in ihrem Besitz belegt sind. Am 28. November 1357 ging die Herrschaft, zu der auch die Burg zu Mattsies (*vestin ze Matzenses*) gehörte, als österreichisches Lehen an Wilhelm von Ellerbach, nachdem dessen Vater Burkhart dieselbe seinen Lehensherren am 7. November dieses Jahres dafür aufgegeben hatte. Von den Ellerbachern gelangte die Herrschaft Mattsies um 1460 auf dem Erbwege an die Herren vom Stein zu Ronsberg.¹²⁴⁸

¹²⁴⁴ R. Vogel: Historischer Atlas Mindelheim, S. 55.

¹²⁴⁵ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 358f.

¹²⁴⁶ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 96, Nr. 183; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 541; A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 384.

¹²⁴⁷ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 360.

¹²⁴⁸ A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 360.

Auch wenn Ober- und Unterrammingen spätestens seit der Übernahme der Herrschaft Mattsies durch die Marschälle von (*Donnersberg*-)Mattsies als Bestandteile dieser Herrschaft anzusehen sind, so gab es dennoch auch im 14. Jahrhundert noch ritterbürtige Herren, die sich wie der 1280 bis 1302 erwähnte Ritter Heinrich nach Rammingen benannten. Allerdings gehören bei Weitem nicht alle Träger des Namens „von Rammingen“, die im Verlaufe des 14. und 15. Jahrhunderts in den Quellen erscheinen, nach Rammingen am Wörthbach.¹²⁴⁹ Diese sind vor allem durch jenen Konrad von Rammingen vertreten, der am 2. April 1324 den Verzicht des Ritters Ludwig von Mauerstetten auf seine Lehensherrenrechte an einer halben Hube zu Reichenbach bezeugt, die dieser schon 20 Jahre zuvor dem Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist überlassen hatte. In diesem Zusammenhang bewegt sich *Cünrat der Ramungær* zwischen den Rittern Heinrich von Schwarzenburg und Konrad von Lechsberg sowie den Kaufbeurer Bürgern Johannes Schad, Berthold Rapot, den Brüdern Heinrich und Hermann Sulzer, Berthold Gsell, Ulrich Gennacher, Konrad Wüst oder Konrad Wassermann, allesamt Angehörige der ritterbürtigen Führungsschicht der jungen Reichsstadt an der Wertach.¹²⁵⁰ Zwei Jahre später, am 13. Juni 1326, verkauft der Spitalmeister Berthold Hagendorn dem Müller Heinrich von Schwabsoien das Viertelgut, welches das Spital kurz davor von (*Konrad*) dem Ramminger und Konrad dem Wagner von Mattsies erworben hatte.¹²⁵¹

Am 5. Januar 1331 verkaufen *Cünrat der Rammungær*, sein Sohn Jos und dessen Ehefrau Margarethe dem Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker den Maierhof zu Mauerstetten, der jeweils zur Hälfte von Heinrich dem alten Fraß und Johann von Ramschwag, dem Inhaber der Herrschaft Kemnat, zu Lehen geht. Als Gewähr des Verkäufers fungieren Johann und Werner von Rammingen, die Brüder des genannten Konrad, Hartmann von Geisenhofen (*bei Stötten am Auerberg*), Rudolf von Tannenberg (*bei Burggen, östlich von Marktoberdorf*) und Völk Elpin. Zeugen sind die Kaufbeurer Ratsbürger Rapot der Ammann, Johann Schad, Heinrich der Jäger, Heinrich Sulzer, Ulrich Gennacher und Berthold Meuser.¹²⁵² Am 16. Oktober 1373 besiegelt *Cünrat von Rammungen* zusammen mit Hans von Schwenningen den Verzicht Konrads von Finningen gegenüber dem Kloster Oberschönenfeld auf die 70 Gulden, auf die dieser wegen einer Zahlung des Klosters an Friedrich von Burtenbach Anspruch hatte.¹²⁵³ Unklar ist, ob und wie Konrad der Ramminger mit Konrad dem Schmied von Rammingen in Verbindung zu bringen ist, der im Jahre 1381 als Inhaber eines Bauernhofes zu Obergermaringen aufscheint.¹²⁵⁴ Allem Anschein nach saß der genannte Konrad Ramminger nicht mehr zu Unterrammingen und schon gar nicht mehr auf der einst an diesem Ort gelegenen namengebenden Burg. Wann diese abgegangen oder in andere Hände übergegangen

¹²⁴⁹ Der Großteil der im Mindelheimer Ortsnamenbuch zusammengestellten Herren von Rammingen ist ausschließlich zu beiden Seiten der Donau im nördlichen Schwaben als Zeugen aktiv und zeigt keinerlei Bezug zu Rammingen bei Mattsies. Vgl. R. G. Heimrath: HONB Mindelheim, S. 92f, Nr. 186.

¹²⁵⁰ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 29, Nr. 79.

¹²⁵¹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 403, Nr. 338.

¹²⁵² H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 293 f, Nr. 604; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 448.

¹²⁵³ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 49f, Nr. 149.

¹²⁵⁴ R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 97f, Nr. 288.

ist, lässt sich nicht belegen. Sicher ist lediglich, dass ihre Reste um die Mitte des 14. Jahrhunderts an das Kloster St. Ulrich und Afra gekommen sein müssen, denn dessen Salbücher von 1391 und 1446 verzeichnen neben Abgaben aus den bekannten beiden Huben am Ort auch solche *von der alten purg daselbst*.¹²⁵⁵ Eine Tochter Konrads von Rammingen war mit dem Kaufbeurer Ratsbürger Ulrich Weißerer dem Älteren verheiratet. Zusammen mit ihrem Gemahl stiftet *Elzbeth Ramunger* dem Zechmeister von St. Martin am 1. Mai 1413 als Seelgerät *an das ewig liecht in sant Martins kirchen vff dem chor by dem fronaltar vor vnsers herren fronleichnam* einen ewigen Zins von vier Pfund Haller aus dem Dreiviertelhof zu Immenhofen, Lehen der Herrschaft Kemnat, den sie von *Chünrat dem Rammunger, Elzbethen lieben vatter säligen*, ererbt hatte.¹²⁵⁶

Zur selben Zeit wie Konrad von Rammingen ist auch noch Heinrich der Ramminger belegt. Derselbe verkauft am 25. Juli 1361 dem Kaufbeurer Bürger Ulrich Honold für 25 Pfund Augsburger Pfennige den großen und den kleinen Zehnten dreier Hofgüter zu Westendorf, Lehen des Ritters Bartholomäus des Älteren von Waal. Bei diesem Verkauf bürden und siegeln Heinrich Steinle der Wolfsattel von Liebenthann, Stephan der Ramminger und Erhart von Wenglingen.¹²⁵⁷ Das zur Beglaubigung der dabei ausgestellten Pergamenturkunde durch Stephan von Rammingen verwendete Siegel beinhaltet die einzige bekannte Abbildung des Wappens der Herren von Rammingen. Urkunde und Siegel sind allerdings nur noch in einer Abschrift des Kaufbeurer Stadtkanzlisten Wolfgang Ludwig Hörmanns vorhanden.¹²⁵⁸ Das nur als Nachzeichnung bekannte Siegel zeigt zwei nach außen gebogene Steinbockshörner.¹²⁵⁹ Die Farben des Ramminger-Wappens sind nicht überliefert. Mit den bis 1413 genannten Vertretern der Herren von Rammingen enden die Nachrichten über die Aktivitäten dieses Geschlechtes im unmittelbaren Umfeld der Stadt Kaufbeuren.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen: Die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum Jahre 1172 nachweisbaren älteren Herren von Rammingen stammen nach Ausweis des dort gegen Ende des 14. Jahrhunderts belegten Burgstalls offenkundig aus Unterrammingen. Die von ihnen überlieferten Zeugendienste verweisen die Herren von Rammingen des 12. Jahrhunderts zweifelsfrei unter die Dienstleute der Welfen, insbesondere Herzog Welfs VI., den Hermann von Rammingen zweimal auf Italienzügen Friedrich Barbarossas und im Jahre 1167 auf seiner Pilgerreise in das Heilige Land begleitete. Mit der Nähe der Ramminger zu den Welfen erklären sich auch die Besitzungen des von diesem Adelsgeschlecht gegründeten und geförderten Klosters Weingarten zu Oberrammingen, die zumindest in Teilen auf Schenkungen der frühen Ramminger zurückgehen dürften. Der Weingartener Gutsbesitz um Kirchheim, Türkheim und Oberrammingen erscheint bereits gegen Ende des 11. Jahrhunderts in

¹²⁵⁵ StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra, Lit. 7, fol. 22'; W. Liebhart: Die Reichsabtei Sankt Ulrich und Afra, S. 646f.

¹²⁵⁶ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 257f, Nr. 177; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 192f, Nr. 511.

¹²⁵⁷ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 580f, Nr. 873; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 587 und S. 635.

¹²⁵⁸ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, Bd I (= Stadtarchiv Kaufbeuren, B 100 I), S. 189, und Bd. IV (= Stadtarchiv Kaufbeuren B 20), S. 33.

¹²⁵⁹ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 270f und S. 469, Nr. 614 (Abbildung).

den Schriftquellen des Klosters, auch wenn die in einer ganzen Reihe von Urkunden überlieferten Besitzbestätigungen durchweg in fälschender Absicht vorgenommene Umarbeitungen älterer Dokumente aus dem 13. Jahrhundert darstellen. Nur wenig später finden sich auch geschenkte Güter der Augsburger Benediktiner von St. Ulrich und Afra zu Unterrammingen, die möglicherweise von den Herren von Rammingen selbst stammen. Allerdings waren die Herren von Rammingen weder in Ober- noch in Unterrammingen die einzigen Grundherren am Ort. Um die Mitte der 70er Jahre des 12. Jahrhunderts scheinen die Herren von Rammingen ihren Wohnsitz in das benachbarte Mattsies verlegt zu haben, da die Herren von Mattsies im Jahre 1178 erstmals in Erscheinung treten und die Herren von Rammingen von da an nicht mehr in den Quellen erscheinen. Der Vorgang erinnert an den zehn Jahre später erfolgten Übergang der Herren von Apfeltrang auf die Burg Kemnat.

Um 1280 erscheint mit *Hainrius miles de Rammungen* ein neuer Vertreter dieses Namens, der jedoch in einem Dienstmannenverhältnis zu den Marschällen von Mattsies steht, hinter denen sich ihrerseits inzwischen die Marschälle von Donnersberg verbergen. Diese waren nach 1273 vermutlich auf dem Erbwege in den Besitz von Burg, Herrschaft und Marschalltitel derer von Mattsies gekommen und verkauften im Juni 1294 vier Höfe zu Oberrammingen an das Prämonstratenserkloster Steingaden. Ob die mit dem Ritter Heinrich beginnenden jüngeren Herren von Rammingen noch ein Zweig vom Stamm der bekannten Herren von Rammingen-Mattsies waren, muss offen bleiben. Wahrscheinlich hatten die bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts belegbaren jüngeren Ramminger auch nach dem Übergang der Herrschaft Mattsies an die Ellerbacher noch ihren Wohnsitz zu Unterrammingen, wo sich gegen Ende dieses Jahrhunderts das Reichsstift St. Ulrich und Afra im Besitz des dortigen Burgstalls befand. Die in den Dörfern um Kaufbeuren begüterten Ramminger waren nach Ausweis ihres gesellschaftlichen Umfeldes eindeutig ritterbürtiger Herkunft. Dies zeigt insbesondere ihr Besitz von Lehengütern zu Mauerstetten, Immenhofen und Westendorf, die sie in einem Dienstmannenverhältnis zu den Inhabern der Herrschaft Kemnat und den Herren von Waal belegen. Ebenso wäre die Ehe der Tochter Konrads von Rammingen mit dem Kaufbeurer Ratsherren Ulrich Weißerer ohne den entsprechenden gesellschaftlichen Stand der Braut kaum vorstellbar gewesen.



*Siegelnachzeichnung
W. L. Hörmanns*



*Siegelnachzeichnung
E. Zimmermanns*

Die Herren von Reichenbach

Das gut zwei Kilometer südwestlich von Stöttwang, an der Straße von Gennachhausen nach Thalhofen gelegene Kirchdorf Reichenbach ist seit der Gebietsreform von 1971/72 ein Ortsteil der Gemeinde Stöttwang. Der Name des Ortes leitet sich vom Reichenbach her, einem ausreichend Wasser führenden und reichlich mit Fischen bestückten Gewässer. Im Mittelalter war ein großer Teil des Ortes wie *Stetiwan* selbst Lehen des Klosters Kempten, was auf eine Gründung Reichenbachs durch dieses karolingerzeitliche Missionskloster verweist, das am 25. Februar 831 (*anno Christi propicio, V. kal. marci*) durch Kaiser Ludwig den Frommen mit allen zugehörigen Gütern und Missionszellen dem Kloster Kempten zugeschlagen wurde.¹²⁶⁰ Dennoch saß im 12. Jahrhundert ein mutmaßlich auch im Dienste der Edlen von Buron stehendes Ministerialengeschlecht zu Reichenbach, von dem allerdings bislang weder ein Burgstall noch ein Wappen bekannt ist.

Wohl in die 30er Jahre des 12. Jahrhunderts fällt die undatierte Nennung eines *Manegolt de Richenbach* im Traditionsbuch des Klosters Rottenbuch. Um diese Zeit übergab ein Edler (*nobilis homo*) Reginhart gemeinsam mit seinem Bruder Hartwig und seinem Sohn Heinrich dem Kloster Rottenbuch, vorbehaltlich der lebenslangen Nutzung für sich und Heinrichs Ehefrau, ihre Güter zu *Honsholgen* und Mohrenhausen (*nordöstlich von Babenhausen*) als Seelgerät. Den Vorgang bezeugten Hildebold von Krumbach, Heinrich von (*Schwab*-)Bruck, Alberich von Asch mit seinem Sohn Hartmann, Heinrich von Schongau (*de Scongö*), *Hartwic von Honsholgen*, Luitpold von Warthausen (*nördlich von Biberach*), Burkhard von Haselbach (*südöstlich von Krumbach*), Manegold von Reichenbach und *Adelbero de Schwanegaw*.¹²⁶¹

Im ältesten Traditionsbuch von St. Ulrich und Afra in Augsburg findet sich eine zwischen 1146 und 1162, wohl etwas verspätet, eingetragene Notiz über eine Güterschenkung des Edlen Wolftrigel von Buron zu Tabratshofen (*abg. nördlich von Kaufbeuren*). Auch wenn das Datum dieser Schenkung unsicher ist, so erlaubt doch deren von Heinrich II. von Buron angeführte Zeugenliste einen wertvollen Einblick in die personale Zusammensetzung der Dienstmansschaft der Edlen von Buron, da bei dieser Gelegenheit, abgesehen von mehreren Augsburger Bürgern, mit Hermann von Eggenthal, Dieto und Reginboto von Waal, *Anshelmus de Richenbach*, Alberich von Kaufering, Egilolf von Igling sowie Konrad und Haimo von Beuren ausschließlich Personen aus dem näheren und weiteren Umfeld der Edlen von Buron aufgeführt sind.¹²⁶² Dies weist die Herren von Reichenbach des 12. Jahrhunderts als Dienstmänner der 1167 im Mannesstamm erloschenen Edlen von Buron aus.

¹²⁶⁰ Monumenta Boica, Bd. 28 (1829), S. 28f, Nr. 19; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 558, Anm. 2.

¹²⁶¹ HStAM Kloster Rottenbuch Lit. 1, fol. 5', Nr. 51.

¹²⁶² Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 67, Nr. 106; R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 116, Nr. 125; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 112f, Nr. 49.



Kirche St. Blasius zu Reichenbach

Noch vor 1200 trat ein Diето von Reichenbach als Konverse in das Kloster St. Mang in Füssen ein und brachte diesem eine und eine halbe Hube in Weiler bei Bidingen und je eine halbe Hube zu Geislatsried und in Ob zu (*dominus Diето de Richinbach conversus dedit in Wileri unum mansum et dimidium et in Gsilhartisriet et in der Owi dimidium mansum*).¹²⁶³ Auf einer in ihrer Echtheit allerdings zweifelhaften Gerichtsurkunde Bischof Siegfrieds von Augsburg aus dem Jahre 1209, worin dem Kloster St. Mang gegenüber der Äbtissin von Altomünster das Recht der Investitur auf die Kirche zu Westendorf zugesprochen wurde, erscheinen *Anshelmus laicus de Richinbach, Hermannus de Richinbach und Diето laicus de Richinbach* unter den Zeugen.¹²⁶⁴ Am 16. Februar 1275 (*anno Domini MCCLXXV, XIII. kal. marcii*) schenkte Volkmar II. von Kemnat dem Kloster Steingaden auf Bitten Eberhards von Pforzen den Hof zu Beckstetten, den er von seinem lieben Onkel (*dilecto avunculo*) Bartholomäus von Waal dafür erhalten hatte. Die zu *Perhtoldshoven* ausgestellte Urkunde bezeugten neben anderen der Kaplan Ulrich und der Notar Marquard von Kemnat, *R. de Richenbach*, Heinrich der Maier (*villicus*) von Wiedergeltingen und Heinrich der Meitinger (*dictus Mutingar*).¹²⁶⁵

¹²⁶³ Einkünfteverzeichnis des Klosters St. Mang in Füssen vom Jahre 1200, S. 182; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 574.

¹²⁶⁴ Abschriftlicher Eintrag im Urbar des Abtes Benedikt Furtenbach in Füssen.

¹²⁶⁵ Monumenta Boica. Bd. 6 (1766), S. 538f, Nr. 53.

Wahrscheinlich gehört auch jener *Cunradus de Richenbach* hierher, der am 16. August 1284 (*anno domini MCCLXXXIII, crastino assumptionis sancte Marie virginis*) eine Verzichtsurkunde für das Kloster Steingaden bezeugte. Diesem hatte Hiltibold, der Bruder des Bartholomäus von Schwangau, mit Zustimmung seines Sohnes Hiltibold als Seelgerät einen Hof zu Biberwier (*bei Ehrwald südwestlich der Zugspitze*) verschrieben. Nach dem Tode Hiltibolds kam es aber zu einem Streit, da sein Bruder Bartholomäus die Schenkung nicht anerkennen wollte und dem Kloster bestritt. Schließlich zeigte sich dieser auf Vermittlung des Füssener Abtes Hermann dann aber doch bereit, die Schenkung seines Bruders zu akzeptieren und auf seine Ansprüche darauf zu verzichten, indem er am oben genannten Datum das Besitzrecht des Klosters bestätigte und diesem gleichzeitig als Schadenersatz eine halbe Hube zu Prem (*bei Halblech*) überließ.¹²⁶⁶ Vermutlich ist besagter Konrad personengleich mit jenen *C(unradus) de Richenbach*, der im Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals als Stifter eines nicht näher bestimmten Seelgerätes aufscheint. Er war an einem 8. Februar (*VI. idus februarii*) vor dem Jahre 1318 verstorben.¹²⁶⁷ Möglicherweise bestand die Schenkung in jener halben Hube, die sich seit ca. 20 Jahren im Eigentum des Heilig-Geist-Spitals befand und an den Ritter Ludwig von Mauerstetten verliehen war, der sie diesem am 2. April 1324 im Beisein von Stadtmann Konrad von Lechsberg zurückgab.¹²⁶⁸

Ein fürststift-kemptischer Lehenhof zu Reichenbach war 1373 im Besitz der Kemptener Bürgerfamilie Schöllang.¹²⁶⁹ Das Hauptgut am Ort war jedoch spätestens 1361 in der Hand der zu Stöttwang und später zu Kaufbeuren ansässigen Honold vom Luchs, die hier auch die niedere Gerichtsbarkeit innehatten. Ob dies in der Nachfolge der Schöllang geschah, ist nicht bekannt. Am 26. Juli 1445 ertauschte Ulrich Honold das Gut des Kaufbeurer Spitals zu Reichenbach gegen seine Mühle zu Frankenhofen.¹²⁷⁰ Bei der Erbteilung der Söhne Ulrich Honolds II. im Jahre 1497 ging der Weiler Reichenbach als Lehen des Fürststifts Kempten an die Linie der Honold zu Emmenhausen. 1503 kam er von dieser, ebenfalls auf dem Erbwege, an die Linie Koneberg. 1559 wurde Reichenbach schließlich von Dominikus Honold an Peter Gaisberg zu Blonhofen verkauft, der den Weiler mit der Herrschaft Altensberg vereinigte. Diese kam 1577 an die von Stotzingen und 1611 an das Hochstift Augsburg. Dort verblieb der anschließend dem Pflegamt Helmshofen zugeschlagene Ort bis zur Säkularisation.¹²⁷¹

¹²⁶⁶ Monumenta Boica. Bd. 6 (1766), S. 555f, Nr. 72; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 574 (mit falschem Datum).

¹²⁶⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 10; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 83; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 31. Der Eintrag stammt vom ersten Schreiber des Jahrzeitenbuches, der bis zum Jahre 1318 verfolgt werden kann.

¹²⁶⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1057; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 29, Nr. 79; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 392, Nr. 328.

¹²⁶⁹ J. B. Hagggenmüller: Geschichte der Stadt Kempten, Teil 1, S. 170.

¹²⁷⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 443; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 32, Nr. 86; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 277, Nr. 223.

¹²⁷¹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 574f.

Die Herren von der Schwarzenburg

Die Feste Schwarzenburg lag am Nordende des spitz zulaufenden Höhenzuges, der südlich von Blöcktach durch das schmale Mühlbachtal im Westen und das breitere Tal des Friesenrieder Baches gebildet wird. Ihre Inhaber treten im Vergleich zu den meisten anderen Rittergeschlechtern in der Umgebung Kaufbeurens mit ihrer ersten Erwähnung im Jahre 1230 vergleichsweise spät ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung. Dennoch darf als sicher angenommen werden, dass sie ursprünglich in einem Dienstmannen- oder Vasallenverhältnis zu den 1208/12 ausgestorbenen Markgrafen von Ursin-Ronsberg bzw. deren Erben und Nachfolgern gestanden haben. Darauf verweist nicht zuletzt der mit den Herren von Kemnat gemeinsame Besitz des Dorfes Blöcktach. Unklar bleibt aber der Name des Geschlechtes, da sich dessen Vertreter nicht wie die von Kemnat, Eggenthal, Baisweil oder Hirschzell nach dem unmittelbar benachbarten Ort benannten. Vielleicht brachten sie ihren Namen von woanders her mit. Eine Verbindung zu der auf der gegenüberliegenden Ostseite des Tales abgegangenen Burganlage oberhalb von Romatsried, die schon vor der Mitte des 12. Jahrhunderts einer gewaltsamen Zerstörung zum Opfer gefallen war, ist nicht zu belegen.

Der erste bekannte Vertreter der Herren von der Schwarzenburg ist jener Domherr *Gerboldus de Swarzenburc*, der im Jahre 1230 neben zahlreichen anderen, darunter der Domherr Volkmar von Thalhofen (*bei Marktoberdorf*), Volkmar II. von Kemnat und die Dienstmannen Ulrich von Bernbeuren und Werner von Denklingen, die Bestätigungsurkunde des Augsburger Bischofs Siboto von Seefeld für eine Gütervergabe des Hochstiftsministerialen Hermann von Blankenburg (*östlich von Wertingen*) an das Zisterzienserkloster Kaisheim bezeugte.¹²⁷² Ein Heinrich von Schwarzenburg, wohl ein Bruder des genannten Domherren, war im Juli 1241 (*anno domini M^oCC^oXLI^o mense julii*) in *castro Chemenata* zugegen, als Graf Ulrich von Ulten (*südwestlich von Meran*), einer der Erben der Markgrafen von Ursin-Ronsberg, seinen Dienstmannern gestattete, von ihm zu Lehen gehende Güter an das Kloster der Prämonstratenser zu Wilten bei Innsbruck zu schenken. Weitere Zeugen waren der Steingadener Propst Berthold, Volkmar II. von Kemnat, Gebhard von Starkenberg (*abg. bei Imst in Tirol*), Heinrich der Rieder, Heinrich von Thingau, Rudolf von Eggenthal, Eberhard von Wenglingen, Berthold Krapf und die Brüder Konrad und Rudolf Grillo.¹²⁷³ Im Jahr darauf begegnet uns Heinrich von Schwarzenburg als Bürge und Zeuge der Lehenübergabe von Eigengütern des Ritters Konrad von Lechsberg an das Kloster Irsee.¹²⁷⁴

Auf Heinrich von Schwarzenburg folgt in den Quellen das Brüderpaar Volkmar I. und Heinrich II. von Schwarzenburg, dem zeitlichen Abstand nach wohl die Enkel des 1241/42 Genannten. Volkmar I. von Schwarzenburg, mutmaßlich der ältere der beiden Brüder, begegnet uns erstmalig im Jahre 1280 hinter Marquart III. von Kemnat sowie Konrad,

¹²⁷² StAAug Reichsstift Kaisheim U 37; H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 43, Nr. 58.

¹²⁷³ Stiftsarchiv Wilten U 002 B 03.

¹²⁷⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 124.

Eberhard und Johann von Pforzen als Zeuge auf einer nicht mehr erhaltenen Urkunde des Klosters Polling.¹²⁷⁵ Seine Name dürfte an die nachbarschaftliche Hochschätzung der Schwarzenburger für den allseitig geachteten Inhaber der Herrschaft Kemnat erinnern, den man schon zu seinen Lebzeiten den „Weisen“ nannte, vielleicht aber auch an eine Heiratsverbindung des namentlich unbekanntes Vaters der beiden Brüder mit einer Kemnaterin.¹²⁷⁶ *Folckmar von Schwarzenburch* bezeugt um 1290 den Brief Heinrichs und Witegos von Thaining (*östlich von Vilgertshofen*), durch den diese ihrem Dienstmann Konrad Grillo die Vollmacht erteilten, frei über den von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Sedelhof in Apfeltrang zu verfügen, den sie an ihn als Afterlehen weiterverliehen hatten. Der Hof wurde von seinem Besitzer mit Zustimmung Heinrichs von (*Kemnat*-)Hattenberg im Jahre 1295 für 24 Pfund Augsburgischer Pfennige an die Beginenvereinigung der *swestern in dem Maierhof zi Beuron veräußert*.¹²⁷⁷



Blöcktach von Süden

Am 30. Juli 1302 schenkt *Volcmarus de Swarzenburk* dem Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist seinen früheren Leibeigenen Berthold *Viesse* von Blöcktach, der sich für 30 Schilling Augsburgischer Pfennige dafür von ihm freigekauft hatte, als freien Zinser, der dem Spital jedes Jahr auf Pfingsten einen Augsburgischer Pfennig entrichten sollte.¹²⁷⁸ Ein Jahr später, am 18. August 1303, verkaufte derselbe dem Kaufbeurer Spital mit Zustimmung seines Bruders Heinrich auch noch die von ihrem Vater gemeinsam ererbten Leibeigenen Walter und Mathilde *Viesse*, die Eltern des vorgenannten

¹²⁷⁵ Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 223, Nr. 135.

¹²⁷⁶ Der namentlich unbekanntes Vater Volkmar I. und Heinrichs II. von Schwarzenburg gehörte derselben Generation an wie Volkmar II. von Kemnat.

¹²⁷⁷ Klosterarchiv Kaufbeuren U 3 und U 4; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 8f, Nr. 23 und Nr. 24; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 130f, Nr. 81 und Nr. 82.

¹²⁷⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 9; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 12, Nr. 34; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 489f, Nr. 417.

Berthold, mit ihrem Sohn Hartmann und ihren zwei Töchtern, die beide den Namen Mathilde trugen.¹²⁷⁹ Gemeinsam mit seinem Bruder verkaufte Volkmar I. von Schwarzenburg am 29. November dieses Jahres für elf Augsburger Pfennige einen Hof zu Altdorf samt dem daraus gehenden Zehnten und am 16. April 1304 auch noch den Viertelhof zu Ebenhofen an Abt Konrad und den Konvent des Zisterzienserklosters Stams in Tirol.¹²⁸⁰ Seine mutmaßlich letzte Erwähnung findet sich auf einer Urkunde des Augsburger Kollegiatstiftes St. Moritz vom 13. Mai 1306, wo uns Volkmar I. von Schwarzenburg als Zeuge für Konrad von Pleitmannswang begegnet.¹²⁸¹

Der bereits 1303 und 1304 als Bruder Volkmar I. in Erscheinung getretene Heinrich II. von Schwarzenburg beerbte spätestens zu Beginn des Jahres 1302 Otto von Leutkirch im Amte des Kaufbeurer Stadtammannes. Dementsprechend beurkundete *Hainrich von Swarzenburk, amman zů Beuron*, am 29. März 1302 zusammen mit seinem Amtsvorgänger sowie dem Ritter Ludwig von Mauerstetten und den Spitzen der Kaufbeurer Bürgerschaft den Verkauf des von Konrad Spät von Thurneck zu Lehen gehenden *nidern hof zi Swæblishofen* durch Heinrich von Eldratshofen und Heinrich Kreuter an die Beginenvereinigung der Schwestern im Maierhof.¹²⁸² Ebenso findet sich *her Hainrich der Swarzenburger, amman ze Bûrun*, als Erster unter den Zeugen und Unterhändlern, als der Kaufbeurer Bürger Heinrich Twinger am 6. Oktober 1308 dem Spital zum Heiligen Geist die Mühle, die beiden halben Huben und den Bühelanger zu Märzisried übergab, die er von Konrad von Märzisried eigens dafür erworben hatte.¹²⁸³ Nach einer hinsichtlich ihrer Datierung unsicheren Überlieferung soll Kaiser Heinrich VII. Heinrich II. von Schwarzenburg am 20. September 1311 im Feldlager vor Brescia die im Besitz des Reiches stehende Spitalmühle vor der Stadt Kaufbeuren und das gleichfalls dem Reiche gehörige Oberbeuren als Reichspfänder versetzt haben.¹²⁸⁴ Am 19. Dezember 1311 findet sich *herre Hainrich von Swarzenburch, ritter*, hinter *herr Cûnrat dem Lechspurger von Lengivelt* und vor Rapot, dem neuen Ammann von Kaufbeuren, als Schiedsmann bei der Beilegung eines Streites zwischen dem Kemnater Dienstmann Konrad von Egling (*nordöstlich von Landsberg*) und dem Konvent des Klosters Steingaden um einen Hof zu (*Unter*-)Igling.¹²⁸⁵ Nur zwei Tage später bezeugt *her Hainrich von Swarzenburch, ritter*, zusammen mit dem Ritter Konrad von Lechsberg zu Lengenfeld, einem *Volcmar von Swarzenburch*, mutmaßlich sein Sohn Volkmar II., Berthold Rapot, dessen Sohn Rapot, dem Ammann, und Heinrich Sulzer von Kaufbeuren sowie Hans von Pforzen, Berthold dem Schnitzer von Leinau und Märklin, dem Propst von

¹²⁷⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 12; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 14, Nr. 40; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 490f, Nr. 418.

¹²⁸⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 24, S. 125 und S. 141; H. Lausser: Vom Auerberg bis Lamerdingen, S. 317.

¹²⁸¹ StAAug Kloster St Moritz/Augsburg U 58.

¹²⁸² Klosterarchiv Kaufbeuren U 5 und U 6; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 11f, Nr. 32 und Nr. 33; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 207f, Nr. 147 und Nr. 148.

¹²⁸³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 832; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 15, Nr. 44; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 341f, Nr. 276.

¹²⁸⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 392. Auf Seite 125 desselben Bandes bezog A. Schröder diesen Vorgang noch auf das Jahr 1310. Vgl. dazu auch den 5. und 6. Jahresbericht des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg für 1839/40, S. 59.

¹²⁸⁵ Regesta Boica, Bd. V, S. 211.

Kemnat, für den Ritter Konrad von Ramschwag, zu dieser Zeit Inhaber der Herrschaft Kemnat, auch die Eignung des Kollmannshofes am Auerberg an die Prämonstratenser von Steingaden.¹²⁸⁶ Noch am 15. August 1313 bezeugt *herre Hainrich von Swarzenpurch* zusammen mit Berthold Rapot, dessen Sohn, dem Amman Rapot, und Hermann und Heinrich Sulzer von Kaufbeuren den Verkauf eines Hofes zu Baisweil durch Wernlin von Linden an das Kloster Irsee.¹²⁸⁷ Danach verlieren sich seine Spuren im Dunkel der Geschichte.

Bei der nachfolgenden, hauptsächlich von den Brüdern Volkmar II. und Heinrich III. repräsentierten Generation der Schwarzenburger handelt es sich nach der oben erwähnten Steingadener Urkunde um die Nachkommen Heinrichs II. Möglicherweise war jene Elisabeth von Schwarzenburg, die 1339 und 1343 als Gemahlin Ludwigs des Älteren von Rotenstein in Erscheinung tritt, ihre Schwester.¹²⁸⁸ Besagte Elisabeth scheint davor mit Siegfried von Baisweil verheiratet gewesen zu sein, da Volkmar II. von Schwarzenburg im August 1331 als Oheim der Tochter des verstorbenen Siegfried von Baisweil belegt ist. Höchstwahrscheinlich gehörte aber auch die um 1342/44 im Nekrolog des Zisterzienserinnenklosters Feldbach im Thurgau aufscheinende *Elisabeth de Swarzenburch* in diese Generation.¹²⁸⁹

Heinrich III. von Schwarzenburg war Ritter, als ihm Ludwig der Baier am 21. Dezember 1322 um 100 Pfund Münchener Pfennige für die getreuen Dienste, die er ihm und dem Reiche in der Auseinandersetzung mit Herzog Friedrich von Österreich um die Kaiserkrone geleistet hatte, die Reichsvogtei über die Dörfer Aitrang und Geisenried versetzte.¹²⁹⁰ Am 17. März 1324 bezeugte derselbe zusammen mit Abt Heinrich von Irsee, seinem Bruder Volkmar, den Herren Hildebrand von Wenglingen und Berthold von Baisweil sowie verschiedenen Repräsentanten der Kaufbeurer Bürgerschaft die Jahrtagstiftung der Anna von Ramschwag und ihres Sohnes Johann für ihren Ehemann bzw. Vater Konrad von Ramschwag, den verstorbenen Inhaber von Burg und Herrschaft Kemnat, in das Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren. Die Tatsache, dass sein Bruder in der Zeugenliste hinter ihm zu stehen kommt, dürfte dem Vortritt des Älteren geschuldet sein.¹²⁹¹ Nur drei Wochen später, am 2. April 1324, bezeugt der Ritter *Hainrich von Swarzenburch* zusammen mit dem Ritter Konrad von Lechsberg und insgesamt acht Kaufbeurer Ratsbürgern den Verzicht des Ritters Ludwig von Mauerstetten auf seine Rechte an einer von ihm genutzten halben Hube des Kaufbeurer Spitals zu Reichenbach.¹²⁹² Heinrich III. von Schwarzenburg dürfte in der ersten Hälfte des Jahres 1335 gestorben sein, denn am 31. August dieses Jahres versetzte Kaiser Ludwig

¹²⁸⁶ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 577f, Nr. 92.

¹²⁸⁷ StAAug Reichststift Irsee U 12.

¹²⁸⁸ J. B. Hagenmüller: Geschichte der Stadt Kempten, Bd. 1, S. 133.

¹²⁸⁹ MGH Necrologia Germaniae, Bd. 1, S. 396; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 125.

¹²⁹⁰ J. Fr. v. Hormayr: Die goldene Chronik von Hohenschwangau, Bd. 2, S. 18f, Nr. 26.

¹²⁹¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 21; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 28f, Nr. 78; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 150f, Nr. 108.

¹²⁹² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1057; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 29, Nr. 79; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 392, Nr. 328.

die Vogtei zu Aitrang und Geisenried, die seit 1322 an ihn verpfändet gewesen war, für 200 Mark Silber an den Augsburgener Landvogt Peter von Hohenegg.¹²⁹³

Volkmar II. von Schwarzenburg vermählte sich mit Margaretha, der Tochter Bertholds von Rehlingen, die am 20. Juli 1330 von ihren Brüdern anlässlich dieser Heirat vier Höfe zu Hollenbach und einen weiteren zu Igenhausen (*beide nordwestlich von Aichach*) zur Heimsteuer erhielt.¹²⁹⁴ Am 22. August 1331 bestätigt er als Mutterbruder (*Oheim*) der noch unverheirateten Elisabeth, Tochter Siegfrieds von Baisweil, deren Verzicht auf ihre Rechte am Burganger zu Baisweil, den ihr verstorbener Vater dem Kaufbeurer Spital veräußert hatte.¹²⁹⁵ Am 4. November 1331 verzichtet Volkmar II. von Schwarzenburg aus Freundschaft zu Rapot dem Alten von Kaufbeuren auf die ihm von Kaiser Ludwig als Reichspfand versetzte Vogtei über die vier Höfe des Klosters Rottenbuch zu Rieden. Die Höfe waren 1325 durch besagten Rapot erworben worden, dem Kaiser Ludwig am 6. September desselben Jahres auch für zehn Mark Silber das Vogtrecht über sie versetzt hatte.¹²⁹⁶

Im Jahr darauf findet sich Volkmar II. von Schwarzenburg im Amt des Stadtammannes von Kaufbeuren. In dieser Funktion besiegelt er am 23. Oktober 1332 die Übergabe des halben, neben dem des Klosters Stams gelegenen Hauses am Oberen Markt durch Elisabeth Schnitzer, das ihr verstorbener Ehemann Berthold schon früher dem Spital zum Heiligen Geist vermacht hatte. Das Haus hatte davor dem *Eckoler* gehört.¹²⁹⁷ Einen Monat später, am 13. November 1332, bestätigt Volkmar II. zusammen mit den Rittern Konrad von Pflugdorf und Konrad Schenk von Sulzberg den Verkauf der Vogtei über den Maierhof zu Eurishofen durch den Kaufbeurer Bürger Hermann Reich und seine Gemahlin Agnes an Rapot den Alten.¹²⁹⁸ Ebenso beurkundet *Volkmar von Swartzenburch, amman ze Bûrun*, am 27. März 1333 die Seelgerätstiftung des Kaufbeurer Müllers und Bürgers Hermann Ostermann und seiner Gemahlin Gertrud. Diese übergaben dabei ihren Halbteil an *der grossen mûlin, gelegen ze Bûrun vssan an der rinchmur bi des spitals tor*, der nachmaligen Spitalmühle, an das Kaufbeurer Hospital.¹²⁹⁹ Am 21. Juli desselben Jahres gehört *Völchmar von Swartzenburch* neben Ulrich Fraß, dem Marschall Wilhelm von Biberbach, Walter und Konrad Wolfsattel, Hans von Hattenberg, Bruno Güss von Brenz und Jakob von Pfaffenhausen zu den ritterbürtigen Herren, die an diesem Tage als Gewährsmänner für den Ritter Burkhart von Ellerbach (*Erbach bei Ehingen*) die Richtigkeit der Übergabe der Kaufsumme für Burg und Herrschaft Zusameck (*abg. bei Dinkelscherben*) durch den Augsburgener Bischof Ulrich von Schöneegg bestätigen und verbürgen.¹³⁰⁰

¹²⁹³ J. Fhr. v. Hormayr: Die goldene Chronik von Hohenschwangau, Bd. 2, S. 20, Nr. 32.

¹²⁹⁴ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 545, Nr. 424; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 125.

¹²⁹⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 420; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 41f, Nr. 110; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 216, Nr. 162.

¹²⁹⁶ Regesta Boica, Bd. VI, S. 288; StAAug Reichsstift Irsee U 462; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 551.

¹²⁹⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 38; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 42f, Nr. 113; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 115f, Nr. 72.

¹²⁹⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 576; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 43, Nr. 115; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 110f, Nr. 434.

¹²⁹⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 39; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 43f, Nr. 116; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 506f, Nr. 428.

¹³⁰⁰ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 136, Nr. 272.

Am 13. Februar 1335 verleiht *Volchmar von Swartzenburg, amman ze Bûrun*, dem Kemptener Bürger Werner Loffner das Gütlein des Heinrich Rembot zu Altstädten (*Alsteten*) bei Sonthofen.¹³⁰¹ Im Jahr darauf, am 21. Februar 1336, bestätigt und besiegelt derselbe zusammen mit dem Landvogt Peter von Hohenegg und dem Ritter Konrad von Lechsberg den Verkauf der Vogtei über einen Hof des Klosters Rottenbuch zu Aufkirch an Rapot den Alten von Kaufbeuren.¹³⁰² Durch die Hand des Stadtmannes Volkmar von Schwarzenburg geschieht am 7. Februar 1337 auch die Übergabe der beiden Gartenlüsse auf dem Gries, die der *Hæberler von Bûrun* mit Zustimmung seines Schwiegervaters *Hainrichs des Hafeneggers* für 24 Schilling Augsburger Pfennige an das Spital verkauft hatte.¹³⁰³ Am 21. Juli dieses Jahres vereinbaren *Volchmar von Swartzenburch, amman ze Bûrun*, der Rat und die Bürgergemeinde der Stadt Kaufbeuren, dass jemand, dem sie die Stadt verbieten, keinesfalls vor dem Ablauf der gesetzten Frist in die Stadt zurückkehren dürfe. Widrigenfalls werden schwere Strafen angedroht für den Betroffenen und den, der ihm innerhalb der gesetzten Grenzmarken Unterschlupf und Verpflegung gewähren sollte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Setzung der



Friedenssäule an der Kemnaterstraße

zum Teil heute noch vorhandenen Grenzsäulen beschlossen, welche die Ausdehnung des städtischen Jurisdiktions- und Bannbereiches augenfällig zu dokumentieren hatten. Die Grenzsteine sollten jenseits der *Langenbrugg* an der heutigen Augsburger Straße, jenseits des Baumgartens des *Toterhorn* an der *Crucegun gstaÿ* (die noch stehende Säule an der Füssener Straße), an der *Chesslin gstaÿ* (die noch stehende Säule an der Kemnater Straße) und jenseits der Espanmühle an der heutigen Mindelheimer Straße gesetzt, die Zwischenräume durch Steckenzäune angedeutet werden.¹³⁰⁴

Am 1. Februar 1338 vertreten *Volchmar von Swartzenburch, amman ze Bûrun, und Rapot der alt von Bûrun* das Spital zum Heiligen Geist bei den Verkaufsverhandlungen um den Sedelhof zu Märzisried, welchen der Geistliche Heinrich von Märzisried und dessen Schwester Mathilde an diesem Tage für fünf Pfund Augsburger Pfennige an dasselbe veräußerten. Zeugen des Vorgangs waren neben anderen die Brüder Volkmar III. und Stephan I. von Schwarzenburg, wohl die Söhne des

¹³⁰¹ StAAug Reichsstadt Kempten U 9

¹³⁰² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 417; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 48, Nr. 131; H. Lausser: Quellenkompandium, Bd. 4/2, S. 19f, Nr. 347.

¹³⁰³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 44; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 50, Nr. 137; H. Lausser: Quellenkompandium, Bd. 6, S. 120f, Nr. 77.

¹³⁰⁴ Kath. Pfarrarchiv St. Martin V 34 (*Meichelbeck'sche Abschriftensammlung*), fol. 6; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 51, Nr. 139; H. Lausser: Quellenkompandium, Bd. 3, S. 78f, Nr. 33.

1335 verstorbenen Heinrich III. von Schwarzenburg.¹³⁰⁵ Am 10. Mai dieses Monats entscheidet Stadttammann Volkmar zusammen mit *herre Rapot dem alten*, Ulrich dem Gennacher, Berthold Luttenwang, Dietrich von Leutkirch und anderen einen Streit zwischen dem Priester und Spitalmeister *Cönrat Strählin* und den Zechmeistern von St. Martin um den leibeigenen Kaufbeurer Nikolaus Norman zu Gunsten des Spitals.¹³⁰⁶ Am 17. März 1338 belehnt Abt Burkhard von Kempten Volkmar von Schwarzenburg und Rapot den Alten als Lehenträger für das Spital zum Heiligen Geist mit den fürststift-kemptischen Lehen zu Märzisried, die deren bisherige Inhaber, der Priester Heinrich von Märzisried und seine Schwester Mathilde, demselben als Seelgerät übergeben hatten. Auch hier finden sich Volkmar III. und Stephan I. *die jungen* unter den Zeugen.¹³⁰⁷ Am 17. März 1339 beurkundet und besiegelt *Volchmar von Swartzenburch, amman ze Bürun*, die Seelgerätstiftung des Kaufbeurer Bürgers Ludwig von Leinau und seiner Gemahlin Agnes. Diese überantworteten am selben Tage den von Abt Burkhard von Kempten zu Lehen gehenden Fritzenhof zu Obergermaringen einschließlich der diesen bewirtschaftenden Bauersleute dem Spital zum Heiligen Geist.¹³⁰⁸ Desgleichen besiegelt der genannte Ammann am 8. Februar 1341 die Schenkung eines leibeigenen Zinsers durch den Ritter Ludwig von Mauerstetten an die Pfarrkirche St. Martin zu Kaufbeuren.¹³⁰⁹

Am 25. Juli 1342 beurkundet Volkmar von Schwarzenburg unter Verzicht auf seine eigenen Rechte an diesem Objekt die Schenkung der von ihm selbst zu Lehen gehenden Mittelmühle zu Schwabsoien durch seine Lehensleute Heinrich und Hiltrud Segmüller von *Seuwen* an das Kaufbeurer Spital.¹³¹⁰ Am 3. August 1342 entscheidet *Volchmar von Swartzenburch* als Ammann der Stadt Kaufbeuren den Streit zwischen Johann Unrein von Ratzenried und dem Kaufbeurer Bürger Berthold Harboss, der Letzteren des unrechtmäßigen Holzeinschlags in seinem Holz zu Germaringen beschuldigt hatte, zu Gunsten des Beklagten.¹³¹¹ In der gleichen Eigenschaft bezeugt er am 18. Oktober 1342 die Belehnung des Kaufbeurer Spitals mit einer aus dem Nachlass des Priesters Heinrich von Märzisried angefallenen Hube zu Waalhaupten durch Abt Burkhard von Kempten.¹³¹²

Am 17. April 1343 bevollmächtigt *Volckmar von Swartzenburch, amman ze Bürun*, den Kirchherren Johann von Tabratshofen, die zu seinem Gotteshaus gehörigen Zinser

¹³⁰⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 837; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 52, Nr. 141; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 344f, Nr. 280.

¹³⁰⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I, fol. 136; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 52, Nr. 142; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 10/1, S. 162f, Nr. 121.

¹³⁰⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 838 und U 839; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 54f, Nr. 149; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 379f, Nr. 316.

¹³⁰⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 904; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 50, Nr. 137; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 120f, Nr. 77.

¹³⁰⁹ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 16; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 58f, Nr. 157; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 253f, Nr. 172.

¹³¹⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1078; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 60, Nr. 161; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 403f, Nr. 339.

¹³¹¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 906; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 60, Nr. 162; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 359f, Nr. 661.

¹³¹² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 840; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 61, Nr. 164; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 347f, Nr. 283.

vor allen geistlichen und weltlichen Gerichten zu vertreten.¹³¹³ Als Gerichtsvogt dieses der Kaufbeurer Jurisdiktion unterworfenen Dorfes überträgt *her Volchmar von Swartzenbburch, amman ze Bûrun*, am 1. Mai 1343 das bei Tabratshofen auf der Halde gelegene Lehenholz zu Riederloh, das die Geschwister Konrad, Johann und Adelheid Ostermann diesem zurückverkauft hatten, an das Kaufbeurer Spital.¹³¹⁴ Das Holz war einst vom Spital an Hermann Sulzer, ihren Großvater mütterlicherseits, verliehen worden. Das letzte Mal begegnet uns Volkmar II. von Schwarzenburg, Ammann der Reichsstadt Kaufbeuren, am 10. April 1345, an dem er zusammen mit dem Kaufbeurer Bürger Heinrich Schottler einen Streit zwischen dem Kloster Steingaden und Wernher von Erolzheim wegen eines Hofes zu Beckstetten zu schlichten hatte.¹³¹⁵ Er scheint noch im selben Jahre verstorben zu sein. Auf ihn geht wohl auch die Jahrtagstiftung zurück, die unter dem 27. Februar (*III. kalendas marci*) im Jahrzeitenbuch des Spitals zum Heiligen Geist verzeichnet ist und die *dominus Volkmarus de Swartzenburg* mit Hilfe Kaiser Ludwigs (*auxilio domini imperatoris Ludwici*) errichtet haben soll.¹³¹⁶

Von den beiden jungen Schwarzenburgern, die 1338 zweimal in Erscheinung getreten sind, ist später nur noch von Stephan I. die Rede. Volkmar III. dürfte demnach nur wenig später in noch jugendlichem Alter gestorben sein. Stephan I. von Schwarzenburg gehörte zu den 22 Grafen, Rittern und anderen Herren, die am 30. August 1355 auf Vorladung von Abt Heinrich von Kempten zusammentraten, um in dessen Auseinandersetzung mit den Bürgern der Stadt wegen der von diesen gegen seinen Willen durchgeführten ersten Wahl eines Kemptener Bürgermeisters Auskunft über die Rechte und Pflichten von Fürstabt und Stadt zu geben.¹³¹⁷ Am 9. Juni 1356 verspricht *Stephan von Swartzenburk* Hans von Ettelried (*abg. bei Bernbach*) diesen gegen die Abtretung seines Eigenmannes Konrad Haug mit den zwei Höfen und einer Hube in dem südwestlich von Blöcktach abgegangenen *vorderen Strauzberk* und einem Viertelgut zu Blöcktach zu belehnen und diese Belehnung auch bei einem möglichen Weiterverkauf der genannten Güter beizubehalten.¹³¹⁸ Am 20. Dezember desselben Jahres bürgt Stephan von Schwarzenburg für den ritterbürtigen Kaufbeurer Bürger Eberhard Fraß, als dieser dem Spital zum Heiligen Geist seine Eigenleute zu Märzisried verkauft.¹³¹⁹

Stephan von Schwarzenburg war mit Anna, einer Tochter des Ritters Konrad von Laubenberg (*nordöstlich von Immenstadt*) vermählt. Mit dieser zusammen stiftete er in das Kaufbeurer Spital um 1365 einen ewigen Jahrtag für seinen Vater, den Ritter Heinrich III. von Schwarzenburg, seinen Oheim, Herrn Volkmar II. von Schwarzenburg, seinen

¹³¹³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1163; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 61, Nr. 167; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 414f, Nr. 348.

¹³¹⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 50; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 62, Nr. 167; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 124f, Nr. 81.

¹³¹⁵ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 598, Nr. 113.

¹³¹⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 15; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 91; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 27.

¹³¹⁷ J. B. Haggemüller: Geschichte der Stadt Kempten, S. 141; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 267.

¹³¹⁸ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 24/1; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 75, Nr. 208.

¹³¹⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 842; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 75, Nr. 209; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 493f, Nr. 421.

Bruder Volkmar, sich, seine Gemahlin und ihre Kinder. Derselbe wurde mit Gütern zu Baisweil dotiert.¹³²⁰ Einen weiteren Hof, gelegen zu Friesenried, schenkte er um diese Zeit dem Kloster Irsee, in dem die Schwarzenburger ihre Familiengrablege hatten. Der Hof wurde dem Kloster am 15. August 1366 durch Abt Heinrich von Kempten, den Lehenherren dieses Gutes, geeignet.¹³²¹ Den Tod der Anna von Schwarzenburg (*uxor domini de Swarzztenburk*) verzeichnet das Jahrzeitenbuch des Spitals *in vigilia sancti Martini* unbestimmten Jahres. Ihr Gemahl soll für sein und ihr Seelenheil eine Hofstatt und fünf Jauchert Acker zu Baisweil für die Abhaltung eines Jahrtages gestiftet haben.¹³²² Noch im gleichen Jahre soll Stephan von Schwarzenburg die Stammburg seines Geschlechtes bei Blöcktach an Wigalois von Nordholz (*nordöstlich von Illertissen*) verkauft und dafür am 15. August 1366 für 650 Pfund Haller von Eberhard von Rohrbach (*nordöstlich von Friedberg*) die dem Fürststift Kempten lehenbare Feste Eggenthal erworben haben.¹³²³ Dieselbe machte er im Jahre 1377 zur Aufrechterhaltung des Landfriedens zu einem für das Reich und die Städte offenen Haus.¹³²⁴ Schon am 28. Juni 1367 jedoch hatte er gemeinsam mit Mechthild der Hirsauerin und deren Sohn Eberhard die vermutlich durch Heirat an die Schwarzenburger gekommenen Güter und Rechte zu Thaining für 150 Pfund Pfennige an das Landsberger Spital überlassen: das Gericht, die Vogtei, den Kirchensatz mit dem Widemgut und dem Zehnten sowie verschiedene Leibeigene, allesamt Lehen der Herzöge von Bayern. Ob dies eine Folge des für diese Zeit von Alfred Schröder ausgemachten Beginns des wirtschaftlichen Niedergangs der Schwarzenburger oder lediglich ein Versuch der Besitzarrondierung war, bleibt dahingestellt.¹³²⁵

Als die Stadt Kempten am 22. August 1366 mit Berthold, dem Truchsess von Kühllental, der als Feind der Bürger Kemptens in deren Gefangenschaft geraten war, einen ehrenvollen Frieden schloss, gehörte *Stephan von Schwartztenburk* zusammen mit den Rittern Heinrich und Konrad von Rotenstein, Hans und Hartmann von Hirschdorf, Heinrich von Rauns, Konrad Rizner und anderen zu den Zeugen dieses Vorgangs.¹³²⁶ Am 25. November 1371 bezeugt und besiegelt er zusammen mit Ruprecht von Lechsberg den Vertrag des Ritters Marquard von Erolzheim mit der Reichsstadt Kaufbeuren, der sich, nachdem er gewaltsam in die Dörfer Beckstetten und Rieden eingedrungen war und deren Bewohner drangsaliert hatte, der Stadt zum Ausgleich mit vier Knechten für ein Jahr als Söldner zur Verfügung stellte.¹³²⁷

Am 13. Dezember 1374 besiegelt Stephan von Schwarzenburg zusammen mit dem dortigen Ammann Ortolf Ruhe einen Vergleich zwischen den Kaufbeurer Bürgern

¹³²⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, fol. 80d; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Spitals, S. 213; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 127.

¹³²¹ StAAug Reichsstift Irsee U 21.

¹³²² H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 126.

¹³²³ Regesta Boica, Bd. IX, S. 154; A. Steichele: Das Landkapitel Baisweil, S. 342.

¹³²⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 127.

¹³²⁵ Oberbayerisches Archiv, Bd. 49, S. 296; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 127.

¹³²⁶ StAAug Reichsstadt Kempten U 47; J. B. Hagenmüller: Geschichte der Stadt Kempten, S. 152; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 24.

¹³²⁷ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 207; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 89, Nr. 254; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 314, Nr. 229.

Konrad Glogger und Ulrich dem Ostermann um die Nutzung des Maierhofes und eines Angers zu Mauerstetten.¹³²⁸ Am 25. Mai 1378 bürgt Stephan von Schwarzenburg für Wilhelm Rapot und seine Gemahlin Anna von Erolzheim bei deren Wiederaufnahme in das Bürgerrecht der Stadt Kaufbeuren. Dieselben müssen bei dieser Gelegenheit versprechen, keinen Bürger der Stadt wegen alter Forderungen außerhalb des Kaufbeurer Stadtgerichtes zu belangen.¹³²⁹ Gemeinsam mit den Rittern Gerwig und Heinrich von Nordholz und Heinrich von Rauns findet sich Stephan von Schwarzenburg auch unter den Zeugen, die am 17. März 1379 den Verkauf der Burghalde durch Abt und Konvent des Fürststifts Kempten an die Bürger der Stadt bestätigen.¹³³⁰ Ebenso bürgt er am 19. Juni 1380 zusammen mit Konrad von Lechsberg beim Verkauf eines Hofes zu Frankenhofen an der Gennach durch Bartholomäus und Anna Portner an die Kaufbeurer Bürgerin Agnes Griesmaier.¹³³¹ Danach ist von ihm nicht mehr die Rede.

Dass es mit den Schwarzenburgern wirtschaftlich nicht zum Besten stand, erhellt sich aus der Tatsache, dass die Feste Eggenenthal schon nach knapp 15 Jahren von Abt Peter von Baisweil (1369 – 1385) um 650 Pfund Haller für das Kloster Irsee erworben werden konnte. Ob noch unter Stephan oder bereits unter seinen Söhnen, kann nur vermutet werden, aber wohl nicht ohne Not vertauschten die Schwarzenburger um 1380 ihre repräsentative Halsgrabenburg bei Eggenenthal gegen die weit weniger ansehnliche und geräumige Wasserburg zu Bidingen, deren Spuren noch heute in einer feuchten Mulde am westlichen Ortsrand auszumachen sind. Die Schwarzenburg und alle anderen von Wigalois von Nordholz erworbenen Güter zu Blöcktach, Eigen der Schwarzenburger und Lehen des Klosters Irsee, scheinen nach dessen Ableben an die Herrschaft Kemnat gekommen und von dieser dem Verfall preisgegeben worden zu sein. Die Vorstellung, dass die Schwarzenburg um 1370 im Gefolge des Städtekrieges, der in den 70er und 80er Jahren des 14. Jahrhunderts auch die Umgebung Kaufbeurens berührte, niedergebrannt und zerstört worden und aufgrund des Befehls Kaiser Karls IV. gegen den Wiederaufbau abgegangener Höhenburgen Ruine geblieben sei, dürfte zwar eine historische Legende sein, dennoch lag sie nachweislich um die Mitte des 15. Jahrhunderts bereits öde und in Trümmern.¹³³²

Stephan I. von Schwarzenburg war in zweiter Ehe mit einer Tochter Marquards von Heimenhofen zu Burgberg vermählt, mit der er die beiden Söhne Volkmar IV. und Stephan II. von Schwarzenburg hatte. Diese beiden verkauften am 1. April und am 3. Mai 1386 als *Völk vnd Stephan von Swartzenburg, gebrüder, Stephans von Swartzenburgs seligen elich sün*, der Stadt Kaufbeuren für 200 Gulden neben eigenen Besitzansprüchen an derselben auch das ihnen seit 1311 vom Reiche verpfändete Eigentum und Vogtrecht *an der großun mülin, gelegen ze Bürun hinder dem Spital vor der stat rinkmur vnd graben*,

¹³²⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 812; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 91f, Nr. 265; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 299f, Nr. 612.

¹³²⁹ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 33; Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 95, Nr. 276; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 85, Nr. 38.

¹³³⁰ J. B. Hagenmüller: Geschichte der Stadt Kempten, S. 183f.

¹³³¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 635; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 96, Nr. 283; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 124f, Nr. 440.

¹³³² Zum Städtekrieg in der Umgebung Kaufbeurens vgl. H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 2/2, S. 368 – 383.



Markt-Stein auf dem Burgstall der Schwarzenburg

wofür sie zusammen mit Bürgermeister und Rat der Stadt die ihnen darüber ausgestellten Pfandbriefe bei der Stadt Memmingen hinterlegten. Dass sich Stephan dabei unter dem Siegel seines Bruders band, deutet an, dass er selbst zu diesem Zeitpunkt noch minderjährig war.¹³³³

Während Volkmar IV. von Schwarzenburg überhaupt nur in diesen beiden Urkunden Erwähnung fand, geriet Stephan II. im Jahre 1397 anlässlich einer gewalttätigen Auseinandersetzung zusammen mit vier Knechten in die Gefangenschaft des Kemptener Bürgers Heinrich *Seygger*, aus der er am 10. Oktober dieses Jahres durch Vermittlung des Kemptener Ammanns Egg Schwab und nach Ableistung einer Urfehde wieder freikam. Er und seine Knechte mussten beschwören, sich für die Gefangenschaft nicht an Heinrich *Seygger* und der Stadt Kempten rächen zu wollen.¹³³⁴ Am 12. März 1402 bürgt und siegelt Stephan von Schwarzenburg für Konrad von Lechsberg, als dieser dem ritterbürtigen Kaufbeurer Bürger Bartholomäus Fraß für 14 Pfund Haller den Laienzehnten aus drei Höfen zu Weinhausen, von denen zwei dem Kaufbeurer Spital und einer im selbst gehörte, verkaufte.¹³³⁵ Am 26. Dezember desselben Jahres übergeben Stephan von Schwarzenburg, Bürgermeister Hermann Beck, *der rät und die burger der*

¹³³³ Stadtarchiv Kaufbeuren U 4 und Spital U 59; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 103, Nr. 306 und Nr. 307; H. Lausser: Quellenkompandium, Bd. 3, S. 508 – 510, Nr. 430 und Nr. 431.

¹³³⁴ StAAug Reichsstadt Kempten U 126; J. B. Haggenmüller: Geschichte der Satdt Kempten, S. 198; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 32. Baumann liest *Ögger*.

¹³³⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1310; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 115f, Nr. 348; H. Lausser: Quellenkompandium, Bd. 4/2, S. 558 f, Nr. 852.

stat ze Köffbürun, Völk Honold die beiden königlichen Pfandbriefe über die Mühle vor dem Spitaltor und die Herrschaft Oberbeuren, die der damals noch minderjährige Stephan 1386 zusammen mit seinem *elichen brüder Völken von Swartzenburg seligen* der Stadt Kaufbeuren verkauft hatte.¹³³⁶

Am 4. Oktober 1404 besiegelt *junckher Stephan von Swartzenburg* zusammen mit dem Stadtammann Hartmann die Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Ulrich Trachter. Diesem war nach einem Streit mit der Stadt der Aufenthalt in derselben verboten, dann aber vorzeitig wieder gestattet worden.¹³³⁷ Desgleichen besiegelt Stephan II. von Schwarzenburg am 30. Januar 1405 zusammen mit Georg Schmiecher und Hans Auerbacher die Urfehde des Bartholomäus Fraß. Dieser hatte sich bei einem bewaffneten Überfall des Georg von Freiberg und des Hans von Lechsberg bei Schwäbischhofen davongemacht und die übrigen Kaufbeurer im Stich gelassen, weshalb *die von Bürun etlich schaden an lip vnd güt gelitten*.¹³³⁸ Im Jahre 1406 war Stephan II. von Schwarzenburg selbst in eine Fehde verwickelt, die sich zwischen ihm, den Herren von Heimenhofen und den Benzenauern von Kemnat mit dem Fürststift Kempten entwickelt hatte. Dieselbe wurde mit einem von der Stadt Kempten vermittelten Vertrag beendet.¹³³⁹ In seiner Eigenschaft als Inhaber der Ortsherrschaft besiegelt *junckher Stephan von Swartzenburg* am 24. Februar 1407 den Verkauf von drei Tagwerk Wiesen in der Bidinger Flur durch Heinrich Geisler von Tremmelschwang an den Bidinger Konrad Süß.¹³⁴⁰ In gleicher Weise beurkundet er am 29. September dieses Jahres den letzten Willen des Pfaffen Hermann, Kirchherr zu Bidingen.¹³⁴¹

Stephan II. von Schwarzenburg starb im Frühjahr 1408. Er hinterließ keine leiblichen Nachkommen, denn am 15. Juni dieses Jahres veräußerten seine Erben, der Ritter Konrad von Heimenhofen zu Burgberg und seine Brüder Pantaleon und Hans von Heimenhofen, die ihnen durch den Tod des Sohnes ihrer Schwester als Erbe angefallene Herrschaft Bidingen für 450 rheinische Gulden an den Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch. Der Verkauf umfasste das *Wasserhus* zu Bidingen, zwei Höfe, die untere Mühle, den Kirchensatz mit dem Widemgut, das Gericht und die Ehaften, Tavernngerechtigkeit, Fischenz, Hirschaft, drei Sölden und zahlreiche Grundstücke, Dienste und Zinsen, allesamt Lehen des Fürststifts Kempten.¹³⁴² Mit Stephan II. erlosch das Geschlecht der Herren von Schwarzenburg. Dass seine Hinterlassenschaft an die Brüder seiner Mutter fiel, legt nahe, dass er zum Zeitpunkt seines Ablebens noch nicht oder nicht mehr verheiratet war.

¹³³⁶ StAAug Reichsstadt Kaufbeuren U 5; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 116f, Nr. 352; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 511, Nr. 433.

¹³³⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren U 41; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 119, Nr. 360; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 348, Nr. 270.

¹³³⁸ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 II), fol. 125; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 120, Nr. 363; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 349, Nr. 271.

¹³³⁹ J. B. Hagenmüller: Geschichte der Stadt Kempten, S. 226; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäu, Bd. 2, S. 36.

¹³⁴⁰ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 328, Nr. 658.

¹³⁴¹ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 332, Nr. 666.

¹³⁴² W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 339f, Nr. 681.

Da sich von den Schwarzenburgern kein Grabmal erhalten hat, blieben der Nachwelt von den einstmals selbstbewussten Rittern und Herren lediglich die Überreste ihrer ehemaligen Burgsitze, die imposanten Burgställe der namengebenden Halsgrabenburg auf dem südlich von Blöcktach gelegenen Schwarzenberg mit Vorburg, Wallgraben und Hauptburg und der nur vorübergehend im Besitz des Geschlechtes gewesenen Halsgrabenburg auf dem Seelenberg südwestlich von Eggenthal. Doch auch die Überreste der insgesamt weniger auffälligen Wasserburg am westlichen Ortsrand von Bidingen zeichnen sich noch als brauner Kreis im Untergrund des versumpften Geländes der Umgebung ab.

Als Wappen führten die Schwarzenburger ein Paar zinnenbekrönter Burgtürme mit einem dazwischen eingefügten Dreiecksgiebel. Volkmar II. bediente sich als Ammann von Kaufbeuren jedoch eines Siegels mit einem geschlossenen Gesichtshelm mit aufgesetzten Büffelhörnern.¹³⁴³



Siegel Volkmars II. von Schwarzenburg



Siegel Stefans II. von Schwarzenburg

¹³⁴³ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 332 und Bd. 2, S. 33; E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 331f und S. 439, Abb. 350.

Die Herren von Tannenberg

Das zwischen Rettenbach am Auerberg, Frankau und Burggen, etwas südlich der Bundesstraße von Marktoberdorf nach Schongau gelegene Pfarrdorf Tannenberg ist seit der Gebietsreform von 1971/72 ein Ortsteil der Gemeinde Burggen. In staufischer und nachstaufiger Zeit saß hier das sich nach dem Ort benennende Geschlecht derer von Tannenberg. Der mächtige, westlich der Kirche St. Oswald gelegene Burgstall seines Sitzes ist noch heute gut im Gelände zu sehen und durch einen Gedenkstein von Dr. Otto Merkt bezeichnet. Der erste bekannte Vertreter der Herren von Tannenberg ist ein mehrfach im Gefolge Kaiser Friedrichs II. und als Zeuge für das Kloster Steingaden aufscheinender Berthold.

Dieser *Berchtoldus de Tannenberc* begegnet uns erstmals am 14. April des Jahres 1202 (*anno domini MCCII, octavo decimo kal. maii*) als Spitzenzeuge einer an diesem Tage durch Swigger den Älteren von Mindelberg und einen *Cünradus dictus Arrizzula* in der Kirche von Türkheim (*Durichaim*) auf Bitten des Propstes Berthold von Steingaden beurkundeten und besiegelten Bestätigung der Besitztümer des Klosters an diesem Ort. Weitere anwesende Zeugen waren neben anderen Swigger von Mindelberg der Jüngere, Konrad von Mattsies, Albert von (*Unter-*)Dießen, Hermann von Hegnenberg, die Brüder Konrad und Heinrich von Angelberg, Arnold von Burgau, Heinrich von Irdenberg (*abg. bei Wertingen*), die Brüder Hermann und Siegfried von Agawang, Rudolf Frank von Mindelberg, Heinrich von Ganhausen (*abg. bei Zaisertshofen*), *Wernher Snellman*, Ludwig von (*Lang-*)Erringen, Hermann und Marquard von Hausen (*bei Mindelheim*), Berthold und Konrad von Berg (*bei Türkheim*) und Dieter der Maier (*villicus*) von Türkheim.¹³⁴⁴ Am 29. Dezember des Jahres 1219 (*III. kal. januarii anno dominice incarnationis M°CC°XX°*) bestätigt Kaiser Friedrich II. auf einer zu Augsburg für das Kloster der Prämonstratenser zu Steingaden ausgestellten Urkunde, dass Heinrich von Ebenhofen sein Gut zu Königsried (*östlich von Bidingen*) mit allen seinen Zugehörungen ihm durch die Hand seines Getreuen Berthold von Tannenberg auf- und übergeben und ihm gegenüber auf alle Rechte und Ansprüche, die er an und auf dieses hatte, vollständig verzichtet hatte. Dazu habe er ihn darum gebeten, diesen Besitz als Schenkung der Kirche des hl. Johannes in Steingaden zu übertragen (*quod Heinricus de Hebenhouen predium suum in Chinderiet cum omnibus pertinentiis suis per manum fidelis nostri Berhtoldi des Tannenberc transmisit ad nos et nobis donauit omne ius et proprietatem, quod in eo habebat, nobis penitus resignando, rogans, vt nos eandem proprietatem et donationem ecclesie sancti Johannis in Staingaden conferremus*).¹³⁴⁵

Zeugen dieser Schenkung waren neben Berthold von Tannenberg die Bischöfe Otto von Freising und Ulrich von Passau, die Edlen Berthold und Heinrich von Neuffen¹³⁴⁶, der Truchsess Eberhard von Tann¹³⁴⁷ sowie Engelschalk und Hermann

¹³⁴⁴ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 508, Nr. 21.

¹³⁴⁵ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 90, Nr. 646f.

¹³⁴⁶ Hohenneuffen bei Nürtingen.

¹³⁴⁷ Alttann bei Wolfegg, nordöstlich von Weingarten.

von Hegnenberg.¹³⁴⁸ Demnach hatte Heinrich von Ebenhofen am besagten Tage dem sich damals gerade in Augsburg aufhaltenden staufischen Kaiser Friedrich II. ein Lehengut zu Königsried¹³⁴⁹ mit der Bitte übergeben, dieses dem Kloster Steingaden zukommen zu lassen. Wer aber war dieser Berthold von Tannenberg, dem Heinrich von Ebenhofen die Übergabe des besagten Gutes an das Kloster Steingaden anvertraut hatte? Als Getreuer (*fidelis*) des Kaisers muss er als edelfreier Vasall oder Angehöriger der Reichsministerialität im Dienste des Staufers gestanden haben. Dass das Gut zu Königsried, wie Richard Dertsch vermutete, ein Afterlehen Heinrichs von Ebenhofen an Berthold von Tannenberg gewesen sei, erscheint nach Lage der Dinge aber wenig wahrscheinlich. Vielmehr dürfte besagtes Gut ein Lehen des im Sommer des Jahres 1220 noch mehrfach im Gefolge Kaiser Friedrichs II. nachweisbaren Bertholds von Tannenberg an Heinrich von Ebenhofen gewesen sein. Dieser dürfte es seinem Lehensherren mit der Bitte zurückgegeben haben, es dem Kloster Steingaden als Seelgerät zu schenken, und Berthold von Tannenberg nutzte schließlich seine Nähe zu Kaiser Friedrich II., um diesen Vorgang in einem besonders würdevollen Rahmen vollziehen zu lassen. Dass Berthold von Tannenberg ein *nobilis vir* gewesen sei, wie Franz Ludwig Baumann in seiner Geschichte des Allgäus vermutet, ist aus dieser Erwähnung allerdings nicht zu belegen.¹³⁵⁰

Am 1. August 1220 (*anno dominice incarnationis M^oCC^oXX^o kal. augusti*) bestätigte Kaiser Friedrich II. zu Augsburg seinem Getreuen (*fidelis*) Manegold von Siebnach die Vogtei über die Güter des Klosters Steingaden zu Siebnach, die Herzog Welf VI. dem Kloster einst geschenkt hatte. Den Vorgang bezeugten Bischof Siegfried von Augsburg, Heinrich von Neuffen, *Berhtoldus de Tannenberc*, Eberhard der Truchsess von (Alt-)Tann, Swigger von Mindelberg und Propst Ulrich von Mering.¹³⁵¹ Noch im selben Monat (*M^oCC^oXX^o XVI. kal. septembris*) war *Berhtoldus de Tannenberc* wiederum zugegen, als Kaiser Friedrich II. dem Kloster Steingaden zu Augsburg seine detailliert aufgeführten Besitztümer bestätigte, darunter Güter zu Germaringen, Frankenried, Hausen und *Büren*. Zeugen waren diesmal Bischof Siegfried von Augsburg, Abt Kuno von Ellwangen und Fulda, Swigger von Mindelberg, Engelschalk und Hermann von Hegnenberg und Propst Ulrich von Mering.¹³⁵²

¹³⁴⁸ Althegnenberg, südöstlich von Mering.

¹³⁴⁹ Die Namensform Königsried ist eine spätere Verderbung des ursprünglichen Namens Kunigundsried. Dieser ist durch die Nennung eines *Hermanus de Chunigunwriten* belegt, der 1130 zusammen mit Wernher von Schwabegg, dem Vogt des Hochstifts Augsburg, sowie den Edlen Wernher von Stoffen, Gebizo von Antwort (bei Endorf nordöstlich von Rosenheim), Wolfrigel von Buron und Heinrich von Schwabbruck eine Gütervergabe des Edlen Kuno von Balzheim zu Breitenbrunn (nordöstlich von Mindelheim) an das Kloster Rottenbuch bezeugte; HStAM Kloster Rottenbuch, Lit. 1, fol. 3, Nr. 20; R. Dertsch: HONB Marktoberdorf, S. 40, Nr. 374.

¹³⁵⁰ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 504.

¹³⁵¹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 510f, Nr. 25.

¹³⁵² Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 512f, Nr. 25.



Burgstall Tannenberg

Berthold von Tannenberg ist darüber hinaus im Jahre 1227/28 in der ältesten Chronik des Benediktinerklosters Ottobeuren belegt. In dieser heißt es: „Ebenso übergab dessen Gemahlin, nachdem der Ritter Hermann von Waal, der aus der Hand des Abtes von Ottobeuren ein Lehen am Auerberg, zu Rettenbach und zu Kienberg getragen und zuhause einen kleinen Sohn zurückgelassen hatte, als er, mit dem Kreuze bezeichnet, das Meer überquerte und dabei glücklich zum Herren eingegangen war, dem Kloster Ottobeuren zehn Mark (*Silber*), einen Hof zu Mohrenhausen (*nördlich von Babenhausen*) sowie drei Viertel von einer ganzen Hube zu Lengenfeld, verschrieben mit der vertraglichen Regelung, dass diese Güter ihr und ihrem Sohn als Lehen zurückgegeben und zusammen mit dem vorgenannten Lehen Hermanns von Waal sowie der Vogtei über die Kirche zu Rettenbach dem Herren Ritter Berthold von Tannenberg verliehen werden sollten, damit sie besagte Güter selbst zusammen mit ihrem Sohn durch die Hand dieses Ritters empfangen und behalten möge.“ (*Item Hermannus miles de Wale, qui habebat de manu abbatis Otinburensis feudum in Vrberc et in Rotinbach et in Kienberc, cum signatus cruce relicto domi parvo filio mare transfretasset et illic feliciter migrasset ad dominum, vxor eius Otinburensis monasterio contulit X marcas et curtem vnam in Moringishvsin et de integra hōba tres partes in Lenginuelt, sub tali pacto, vt sibi et filio suo eisdem prediis feudi iure concessis, domino Bertoldo militi de Taninberc predictum feudum Hermannii de Wale, preter aduocatiam ecclesie in Rotinbach ab abbate Bertoldo concederetur, vt ipsa cum*

filio suo de manu eiusdem militis idem feudum reciperet et teneret.)¹³⁵³ Demnach hatte der Ritter Berthold von Tannenberg nach dem Tode des Ritters Hermann von Waal, der 1227 auf einem Kreuzzug ums Leben gekommen war, als Träger für dessen Witwe und noch minderjährigen Sohn die Ottobeurer Lehen Hermanns von Waal am Auerberg, zu Rettenbach und zu Kienberg übernommen.¹³⁵⁴ Von der angeführten Edelfreiheit des Ritters Berthold ist bei dieser Gelegenheit aber mit keinem Wort die Rede.

Als zweiten, sich auf diese Frage beziehenden Beleg führt Franz Ludwig Baumann eine Urkunde des Klosters Steingaden an, die selbst nicht datiert ist, in den *Monumenta Boica* aber irrig in das Jahr 1225 gesetzt wurde.¹³⁵⁵ Die auch für die Frühgeschichte der Stadt Kaufbeuren hochbedeutsame Urkunde bezieht sich jedoch auf ein gleichzeitig in den Urkunden des Augustiner-Chorherrenstiftes Rottenbuch dokumentiertes Ereignis und ist von daher auf die Zeit zwischen Ende 1238 und Anfang 1239 zu datieren. Möglicherweise handelt es sich bei dem von da an aufscheinenden Berthold von Tannenberg aber auch schon um einen jüngeren Vertreter seines Geschlechtes. Bei der genannten Gelegenheit wurde im Auftrag des Papstes ein Streit der Pröpste von Rottenbuch und Steingaden um die Kirche zu Peiting entschieden. Neben verschiedenen anwesenden Geistlichen nennt die dabei ausgefertigte Urkunde als Zeugen dieses Vorgangs: Volkmar II. von Kemnat, Heinrich von Thalhofen (*bei Marktoberdorf*), die Brüder Heinrich, Hiltibold und Konrad von Schwangau, Konrad und Heinrich von Lechsberg, die Brüder Konrad und Heinrich von (*Alt-*)Hegnenberg, Konrad den Jüngeren von Mattsies, *nobiles viri, Bertholdus de Tannenberch*, Albert von (*Unter-*)Dießen und viele andere Ritter (*et aliquam plures milites*).¹³⁵⁶

Zum einen halten sich die Zeugenlisten des Mittelalters in aller Regel streng an die soziale Rangordnung der beteiligten Personen. Zum anderen ist kein Einziger der in dieser Liste vor Berthold von Tannenberg und Albert von Unterdießen aufgeführten Herren andernorts als *nobilis vir* bezeugt. Bei keinem der vor diesen beiden genannten weltlichen Zeugen dieser Beurkundung handelt es sich um einen edelfreien Herren von belegbarer, adeliger Geburt. Alle zehn waren Angehörige des Standes der ritterbürtigen Dienstmannen. Allerdings könnte die Apposition *edle Männer* auch im Sinne *ehrwürdig* oder *ehrenwert* verstanden werden, als eine Bezeichnung also, mit der die Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit der beteiligten Zeugen besonders herausgestrichen werden sollte und nicht als Bestätigung von deren edler bzw. adeliger Geburt. Sollte sich die Qualifizierung als *nobiles* aber auf die nachstehenden Berthold von Tannenberg und Albert von Unterdießen beziehen und diese beiden tatsächlich edelfreier Abkunft gewesen sein, so ist deren Stellung am Ende der Namensliste zumindest sehr ungewöhnlich. Ihnen folgen als Zeugen und Garanten des gefällten Schiedsspruches nur noch der staufische Stadtvogt von Schongau und Konrad, der Ammann von Kaufbeuren, mit den Bürgern dieser Stadt (*Cünradus minster de Büron cum omnibus fere eiusdem loci cives*). Damit enthält die besagte Urkunde des Klosters Steingaden zugleich auch die älteste Nennung des staufischen Ammannes Konrad von Leutkirch und der Bürger der Stadt Kaufbeuren.

¹³⁵³ StAAug Reichsstift Ottobeuren Lit. 1, fol. 29^v; MGH *Scriptores* XXIII, S. 627f; A. Schröder: *Ottobeurer Chronik*, S. 60f.

¹³⁵⁴ A. Schröder: *Das Landkapitel Kaufbeuren*, S. 583.

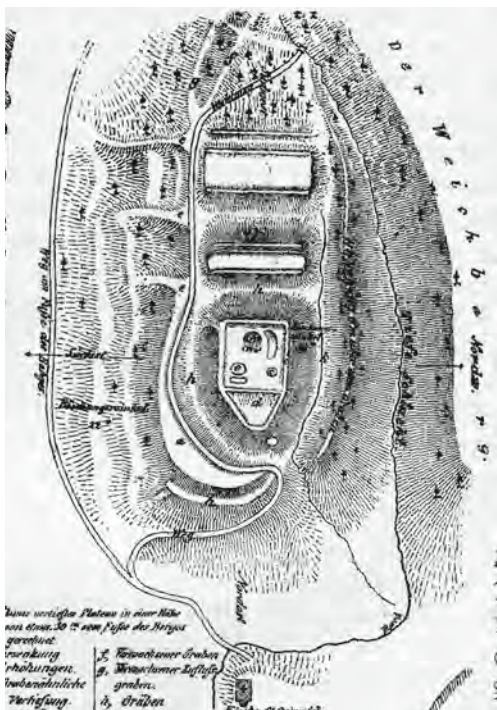
¹³⁵⁵ *Monumenta Boica*, Bd. 6 (1766), S. 525f, Nr. 27.

¹³⁵⁶ HStAM *Kloster Steingaden* U 58; H. Lausser: *Quellenkompendium*, Bd. 1, S. 156 – 158, Nr. 77.

Andererseits findet sich aber die in obiger Urkunde aufgeführte Zeugen­gruppe in fast gleicher Zusammensetzung noch ein weiteres Mal. Am 28. April 1241 übergab Graf Ulrich von Ulten, einer der Erben der 1208 bzw. 1212 im Mannesstamm erloschenen Markgrafen von Ursin-Ronsberg,¹³⁵⁷ dem Prämonstratenser­kloster Weissenau (*Augia minor*) südlich von Ravensburg ein zur Burg Hohenstein auf der Schwäbischen Alb gehöriges Gut zu Oberstetten (*predium in villa Obrostetten*). Die dafür auf der Burg Kemnat ausgestellte Schenkungsurkunde nennt als Zeugen *Rūdolffus de Mv̄nster, Berchtoldus de Tannenberc, Albertus de Diessen, nobiles*, den Pfarrer (*plebanus*) Heinrich Scheuriger von Asch, einen Mönch des Klosters Irsee mit Namen Ulrich, sowie als Ritter (*militēs*) Volkmar II. von Kemnat, Konrad von Lechsberg, Berthold Krapf, die zu Apfeltrang begüterten Heinrich und Konrad Grillo, Eberhard von Wenglingen, zwei Heinriche von Unterthingau, Marquard von Lengenfeld, Hermann von Friesenried, Werner von

Ruderatshofen *et alii quam plures*.¹³⁵⁸ In diesem Falle dürfte die Zuordnung der Standesbezeichnung *nobiles* allerdings eindeutig sein, da sie sich ganz klar auf die drei zuvor genannten Herren von Münster, Tannen­berg und Unterdießen bezieht. Rudolf von Münster ist mehrfach als Edelfreier bezeugt, auch wenn seine Zugehörigkeit zum Geschlechte der Herren von Donaumünster nicht über alle Zweifel erhaben ist.¹³⁵⁹ Dennoch sind Berthold von Tannen­berg und Albert von Unterdießen hier zusammen mit Rudolf von Münster durch die augenfällige Unterscheidung von den nachstehenden, nichtadeligen *militēs* als Edelfreie ausgewiesen.¹³⁶⁰

Im Jahre 1246 taucht der Edle Berthold von Tannen­berg in den Urkunden des Klosters Rottenbuch auf. Als Swigger von Mindelheim im bischöflichen Palais zu Augsburg Propst Wittegow und dem Konvent dieses Klosters die Vogtei über



Burgplan Tannenberg nach Baumann

¹³⁵⁷ Graf Ulrich von Ulten war der Sohn der mit dem Grafen Eginno von Eppan (bei Bozen) vermählten Irmgard, einer Schwester Markgraf Gottfrieds II. und Bertholds von Ursin-Ronsberg.

¹³⁵⁸ WUB, Bd. 4, S. 20f, Nr. 972.

¹³⁵⁹ Rudolf von Münster begegnet uns wiederholt zusammen mit Angehörigen der edlen Geschlechter von der Trauchburg, von Rothenburg bei Waldburg, von Altann bei Wolfegg, von Neidegg, von Achberg und von Gottrazhofen (*beide bei Wangen*) sowie den Dienstmannen von Waldburg, von Wagegg, von Winterstetten, von Stein an der Iller, Lautrach an der Iller, Rauns oder Rotenstein bei Bad Grönenbach als Zeuge der Fürststäbe von Kempten; WUB, Bd. 4, S. 410, Nr. 907 und S. 440 – 442, Nr. 936 und Nr. 937. Ein Rudolf kommt aber bei den mit den Herren von Höchstädt an der Donau stammverwandten Edlen von Donaumünster sonst nicht vor.

¹³⁶⁰ H. Lausser: Die Herren von Ebenhofen und die Herren von Tannenberg, S. 8.

die Kirche zu Egelhofen (bei Pfaffenhausen) überließ, bestätigte dies *Bertoldus liber de Tannenberch* hinter *Rudolfus liber de Munsteren* und vor dem Augsburger Vogt Heinrich Fraß (*Gula*), Berthold von Böbing (nordöstlich von Rottenbuch), Konrad Spannagel, dem Truchsessen (*dapifer*) von Donnersberg, und den Brüdern Engelschalk und Konrad von Hegnenberg.¹³⁶¹

Den letzten Beweis für die adelige Abkunft Bertholds von Tannenberg erbringt schließlich eine weitere Urkunde des Klosters Rottenbuch aus dem Jahre 1256. Am 9. Oktober (*VII. idus octobris*) besagten Jahres findet sich Berthold von Tannenberg unter den Zeugen des Verkaufs der Schongauer Mühle durch Swigger von Mindelberg und Volkmar II. von Kemnat an das genannte Kloster. Die für 45 Pfund Augsburger Pfennige veräußerte Mühle war ein Lehen des 1254 in Italien verstorbenen Königs Konrad IV. gewesen und musste von dessen Nachfolger erst noch aus der Lehenherrschaft des Reiches entlassen werden. Dieser war zu diesem Zeitpunkt aber noch minderjährig. Zur Sicherheit verschrieben deshalb Swigger von Mindelberg dem Kloster je einen Hof zu Mindelau und Altensteig und Volkmar II. von Kemnat einen ebensolchen zu Birknang (*Pirchnanch*). Den zu Augsburg verhandelten Vorgang bezeugten neben Markgraf Heinrich von Burgau Rudolf von Münster, Wolfhard von Haslach, Berthold von Neuffen, *Berchtoldus de Thanenberg*, und *Albertus de Diessen, nobiles*, die *ministeriales imperii* *Conradus Spannagel*, *Chvnradius de Mazensies*, *Heinricus de Angelberg*, *Vlricus de Puechelun* sowie Otto der Burggraf und Konrad Krug (*Anfora*) von Augsburg.¹³⁶² Auch



Burgstall mit Merkstein

¹³⁶¹ Monumenta Boica, Bd. 8 (1767), S. 28, Nr. 18.

¹³⁶² Monumenta Boica, Bd. 8 (1766), S. 30f, Nr. 22; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 504.

hier finden sich Berthold von Tannenberg und Albert von Unterdießen neben Berthold von (*Hohen-*)Neuffen und Wolfhard von Haslach unter den ausdrücklich als solchen ausgewiesenen *nobiles*, klar abgegrenzt von den im Dienste des Reiches stehenden Ministerialen Konrad Spannagel, Konrad von Mattsies, Heinrich von Angelberg und Ulrich von Buchloe. Damit darf die Edelfreiheit Bertholds von Tannenberg als hinreichend gesichert gelten. Besagte Zeugentätigkeit für Swigger von Mindelberg und Volkmar II. von Kemnat ist die letzte bekannte Erwähnung des Edlen Berthold von Tannenberg. Von leiblichen Nachkommen ist nirgendwo die Rede. Zugleich verschwindet die Tannenburg für zwei Generationen aus den überkommenen Quellen.

Die 50 Jahre später in den Urkunden des Klosters Steingaden und der Herrschaft Schwangau aufscheinenden Herren von Tannenberg waren ihrer Stellung in den Zeugenreihen nach keine ebenbürtigen Nachkommen der Herren des 13. Jahrhunderts mehr. Ein Johannes von Tannenberg ist 1306 ein einziges Mal als Zeuge erwähnt.¹³⁶³ Friedrich von Tannenberg ist Zeuge, als im Jahre 1312 ein Streit zwischen den Klöstern Steingaden und St. Mang in Füssen um die Kirche in Trauchgau zugunsten des Letzteren entschieden wird.¹³⁶⁴ Derselbe *Fridericus de Tannenberc* ist zusammen mit einem wohl etwas jüngeren und von ihm etwas abgesetzten *Reinboto de Tannenberch* anwesend, als die Brüder Bartholomäus, Ulrich und Heinrich von Schwangau am 25. Mai 1313 ihr ererbtes Patronat über die Kirche zu Epfach als Seelgerät für ihre Vorfahren an das Kloster Steingaden verschenkten.¹³⁶⁵ Ein Rudolph von Tannenberg verkauft im Jahre 1339 Manegold dem Fraß von Wolfsberg für 18 Pfund Augsburgischer Pfennige den Maierhof zu Burggen.¹³⁶⁶ Am 28. November 1341 begegnet uns Friedrich von Tannenberg schließlich noch einmal. Er ist als Zeuge anwesend, als *Chûnrad der Seng* gegenüber dem Kloster Steingaden Urfehde zu schwören hat, nachdem sein gewalttätiger Streit mit diesem um das Hofgut Vogelau beigelegt worden war.¹³⁶⁷ Kurz darauf muss die Burg Tannenberg in fremde Hände übergegangen sein, denn am 3. Dezember 1346 verzichtete Heinrich von Schwangau zugunsten des Hochstifts Augsburg auf diese und weiteren umstrittenen Besitz. Dafür versprach Bischof Heinrich, sich für die beiden Töchter Heinrichs von Schwangau um eine Pfründe in den Klöstern der Franziskanerinnen zu Dillingen oder Maria Medingen zu bemühen. Der Burgsitz (*burchsezz*) zu Tannenberg und die anderen angesprochenen Güter waren Heinrich von Schwangau von dem verstorbenen Augsburgischen Bischof Ulrich von Schöneegg vier Jahre davor als Pfand für eine ausständige Geldzahlung überlassen worden. Zeugen der Verzichtleistung waren Heinrich Schnellmann der Ältere, der Schwiegervater Heinrichs von Schwangau, sowie dessen Schwäger Heinrich Schnellmann der Jüngere und Bartholomäus von Waal.¹³⁶⁸ Die Burg und später ihr Burgstall verblieben bis zur Säkularisation im Besitz des Hochstifts Augsburg.

¹³⁶³ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 562.

¹³⁶⁴ J. Fhr v. Hormayr: Die goldene Chronik von Hohenschwangau, S. 96.

¹³⁶⁵ Monumenta Boica Bd. 6 (1766), S. 579, Nr. 94; J. Fhr v. Hormayr: die goldene Chronik von Hohenschwangau, S. 99.

¹³⁶⁶ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 562.

¹³⁶⁷ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 595 – 597, Nr. 111.

¹³⁶⁸ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 162, Nr. 333.

Die Herren von Thingau

Das im Jahre 1485 zum Markt erhobene Unterthingau am Oberlauf der Kirnach ist erst seit der Mitte des 14. Jahrhunderts eindeutig vom zwei Kilometer südöstlich davon gelegenen Oberthingau zu unterscheiden. Es dürfte seinen Anfang um die Mitte des 8. Jahrhunderts im Rahmen der karolingerzeitlichen Kolonisierung des südlichen Schwaben genommen haben und von einem Tuno (*Tuono*) bei der Einmündung des Reichenbachs in die hier von Süden nach Norden fließende Kirnach als Maierhof des Reiches gegründet worden sein.¹³⁶⁹ Die aus der Umgebung Unterthingaus bekannten Einzelfunde aus der Hügelgräberbronzezeit stehen wie die verschiedenen vorgeschichtlichen Fliehburgen auf seiner Flur in keiner Beziehung zur spätfränkischen Besiedelungsgeschichte.¹³⁷⁰ Die frühe historische Überlieferung zur Ortsgeschichte Thingaus unterscheidet nicht zwischen den seit der Gebietsreform von 1972 unter dem Namen Unterthingau zusammengefassten Dörfern Unter- und Oberthingau, zu denen auch noch Reinhardsried und eine ganze Reihe von Einödhöfen in der Umgebung geschlagen wurden.



Pflegamt Unterthingau

¹³⁶⁹ R. Dertsch: HONB Marktoberdorf, S. 70f, Nr. 671.

¹³⁷⁰ Ostallgäu einst und jetzt, S. 1248.

Es ist vor allem ein wohl nicht geringer Teil der Begüterung des Klosters Kempten zu Unter- und Oberthingau, die mit relativer Sicherheit auf die spätfränkische Zeit der Karolinger zurückgeht, auch wenn beide Orte nicht als Stiftungsgüter desselben ausgewiesen sind. Immerhin verfügte das Fürststift Kempten am Ende des alten Reiches über den Maierhof, das Widemgut, die Pfarrkirche St. Nikolaus, die Mühle, die Schmiede, die niedere und (*seit 1485*) die hohe Gerichtsbarkeit, den großen Zehnten und 112 zinspflichtige Familien zu Unterthingau sowie den Maierhof, das Widemgut, die Pfarrkirche St. Stephanus, die mit dem Hochstift Augsburg geteilte niedere Gerichtsbarkeit und 41 zinspflichtige Familien zu Oberthingau. Acht Anwesen zu Unter- und 27 zu Oberthingau waren dem Hochstift Augsburg unterworfen. Darüber hinaus unterstanden drei Höfe zu Unterthingau dem Ottobeurer Pflegamt in Ronsberg. Da nur von einem Teil der Kemptener Güter in den beiden Orten spätere Ankunftsstittel überliefert sind, dürften zumindest wesentliche Teile von Unter- und Oberthingau schon zur Zeit der Gründung des Klosters in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts an dieses gekommen und von demselben in der Folgezeit durch Kolonisations- und Rodungsmaßnahmen erweitert worden sein.

Möglicherweise befand sich Thingauer Gut auch unter den zehn Huben im Augst- und Keltensteingau, deren Besitz Kaiser Ludwig der Fromme Abt Tato *ex monasterio nuncupatur Campidona* am 28. März (*V. kalendas aprilis*) 832 in der kaiserlichen Pfalz zu Aachen (*Aquigranis palatio regio*) bestätigte, da Thingau nachweislich ein Ort des Keltensteingaus war. Die von Kaiser Ludwig benannten *hubas decem in pago Augustgowe et Gildinstein* waren dem Kloster Kempten schon von seinem Vater Karl zu ungestörtem Besitz und alleiniger Nutznießung überlassen worden.¹³⁷¹ Auch Otto der Große schenkte am 18. Januar 943 *in loco Tiuningovue nominata, in Alimannia sita*, das, was ihm dort als Erbgut (*proprietatum in hereditario jure*) zustand und in öffentlichem Thing vom Volke bestätigt wurde, mit allen Zugehörungen *ad monasterium, quod dicitur Campidona*, zu ewigem Besitz.¹³⁷² Kurz darauf übertrug Kaiser Otto die Abtei Kempten dem Augsburger Bischof Ulrich, der dort den Mönch *Liuterich* den im Kloster Lebenden (*infra claustrum fratribus deo servientibus*) als Dekan und Magister sowie den Mönch Irminhart als Propst zur Verwaltung der klösterlichen Güter (*in praepositum secularis negotii*) einsetzte.¹³⁷³ Nachdem besagter Irminhart im Obstgarten des Klosters (*in pomerio fratrum*) eine neue Kirche zu Ehren des Heiligen Kreuzes sowie der Heiligen Erasmus und Nikolaus errichten lassen hatte, nahm Bischof Ulrich am 9. Mai (*VI. idus maii*) höchstwahrscheinlich des Jahres 952 vor einer großen Menge von Geistlichen und Laien deren Einweihung vor, bestimmte einen Klosterbruder zur Besorgung der Kirchendienste und übertrug dieser Kirche zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes

¹³⁷¹ Monumenta Boica, Bd. 31 a (1836) S. 61f, Nr. 26.

¹³⁷² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 501. Zum Erbgang dieser Güter von der Kaiserin Hildegardis über die späten Karolinger an den Sachsenkaiser vgl. F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 158.

¹³⁷³ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 2f, Nr. 4; W. Volkert: Die Regesten der Bischöfe von Augsburg, S. 70, Nr. 115.

durch die Hand seines Vogtes Salacho unter anderem ein Bauerngut zu Thingau (*vnum mansum in Tüningowe*).¹³⁷⁴

Die noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts verbreitete Vorstellung, dass Kaiser Heinrich II. Ende März 1004, von Augsburg her kommend, auf seinem Weg nach Italien in Thingau Station gemacht habe, um sich mit seinem Bruder Bruno, dem nachmaligen Bischof von Augsburg, auszusöhnen, wurde inzwischen als Fehldeutung des bei Thietmar von Merseburg gemeinten Etting bei Weilheim erkannt, da der Weg Kaiser Heinrichs nach Ausweis der anderen angeführten Orte nicht über den Fernpass, sondern über den Scharnitz-Seefelder Sattel und das Stift Wilten nach Italien führte.¹³⁷⁵

Die Zuordnung der seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts genannten Herren von Thingau gestaltet sich insofern nicht ganz einfach, da im Umfeld der beiden Thingau nicht weniger als neun verschiedene Burgställe bekannt sind. Von diesen können diejenigen von Kipfenberg und Westerried anderen Geschlechtern zugeordnet werden, die im späten Mittelalter in Erscheinung traten, während in einigen anderen die Überreste vor- und frühgeschichtlicher Fliehburgen zu sehen sind. Von Interesse für die Ortsgeschichte bleiben vor allem der mitten im Ort mit Wall und doppeltem Graben umgebene „Schlossbühel“ auf dem Schlossanger und die am nördlichen Ortsrand beim Einfluss des Reichenbachs in die Kirnach gelegene kleine Erdschanze mit Wassergraben. Hier wird der älteste Sitz der Herren von Thingau gesucht. Eine weitere, quadratische Schanze auf dem einen guten Kilometer östlich der Pfarrkirche von Unterthingau gelegenen Seelenberg wird dem im 14. Jahrhundert am Ort ansässigen Geschlechte der Ritzler zugeordnet, die „Geisburg“ bei dem rund zwei Kilometer nordöstlich von Unterthingau gelegenen Haugen dem in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts mehrfach genannten Heinrich dem Geiser.

Möglicherweise sind die Augsburger Chorherren *Dieterich de Tv(ni)ngen* und sein Bruder (*frater eius*) Otto, die im Jahre 1173 zusammen mit den *canonici* Philipp von Ziemetshausen, Wiknant von Ehingen und Ulrich von Biberbach und den *laici* Siegfried von Donnersberg, Diepold von Hausen (*bei Diedorf*) sowie Ulrich und Swigger von Bliensbach (*bei Wertingen*) auf einer Urkunde erscheinen, mittels derer der Konvent des Klosters Wettenshausen dem Augsburger Domkapitel eine Schenkung durch den Kleriker Wortwin zu (*Mindel*-)Altheim bestätigt, die ältesten namentlich bekannten Vertreter ihres Geschlechtes, doch ist deren Zuordnung nach Thingau nicht unbestritten.¹³⁷⁶

Der erste sichere Thingauer ist jener *Heinricus Tüningün*, der sich zusammen mit Propst Otto von Rottenbuch, Graf Heinrich von Ronsberg, Graf Berthold dem Jüngeren von Andechs, Hartmann von *Williburgeriet* (*heute Riedhof, südöstlich von Landsberg*), Marquard von Grunertshofen, Ulrich von Seefeld, Berthold von Ummendorf, Swigger von Illereichen, Hartmann von Münster, Burkhard von (*Unter*-)Dießen, Berthold von Wehringen, Billung von Dattenried, Gebhard II. von Kitzighofen, Ulrich von Hausen (*bei Diedorf*), den Brüdern Konrad und Gerung von Hopfen, Arnold von Merching, den Brüdern Werner und Marquard von Sankt Severin (*bei Tschars im Untervintschgau*),

¹³⁷⁴ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 2f, Nr. 4; W. Volkert: Die Regesten der Bischöfe von Augsburg, S. 71, Nr. 117; F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg im Mittelalter, Bd. 1, S. 70f.

¹³⁷⁵ R. Dertsch: HONB Marktoberdorf, S. 70f, Nr. 671, Anm. 4.

¹³⁷⁶ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 43f, Nr. 45; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 504.

Dieto von Ravensburg, Friedrich von Waldburg, Berthold von Furt (*bei Ravensburg*) und seinem Sohn Werner, Rudolf von Kicklingen, Wolfwin von Montalban (*bei Kastelbell im Untervischgau*), Hermann dem Jüngeren von Rammingen, Heinrich von Bedernau, Manegold von Siebnach, Rupert von Leeder und anderen als Zeuge auf der Urkunde findet, mittels welcher Herzog Welf VI. am 1. Mai 1172 dem Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra sein Seelgerät mit zwei Höfen zu Mering bei Friedberg übergab und dabei gleichzeitig die Seelgerätstiftung Heinrichs III. von Buron mit den Gütern zu Tabratshofen vollzog, die Letzterer vor seinem Tode im Jahre 1167 dem Sohn des Herzogs aufgetragen hatte.¹³⁷⁷

Mutmaßlich ist *Heinricus Tūningūn* identisch mit jenem *Heinricus Gayzzare*, der im Jahre 1176 als Zeuge auf einer Urkunde Welfs VI. für das Kloster Wessobrunn erscheint. Dorthin übergab Herzog Welf VI. am 1. Juni 1175 mit Zustimmung seines Neffen, des Bayernherzogs Heinrichs des Löwen, die beiden Höfe in dem bei Peiting abgegangenen *Birsewalde*, die bis dahin sein verstorbener Dienstmann (*ministerialis*) Marquard von Birkland zu Lehen hatte. Die auf dem Gunzenlee bei Augsburg vollzogene Schenkung bezeugten neben einer ganzen Reihe von Mark- und Pfalzgrafen Markgraf Heinrich von Ronsberg, Graf Konrad von Dachau, der Klostervogt Heinrich von Stoffen, die Edlen Billung von Dattenried, Ulrich von Seefeld, Bernhard von Weilheim, Otto von Aschering (*bei Starnberg*) und andere.¹³⁷⁸ Nur wenig später lösten die Mönche von Wessobrunn die Lehenherrschaft Welfs VI. über diese beiden Höfe durch eine Zahlung von fünf Pfund Pfennigen ab und überließen dem Herzog gleichzeitig die lebenslange Nutznießung zweier klösterlicher Höfe zu Beckstetten. Diesen Vertrag bezeugten wiederum die welfischen Dienstmänner (*ministeriales ducis*) Ortolf von Peißenberg, Dieto von Ravensburg, Berthold von Furt (*bei Ravensburg*) mit seinem Sohn Werner, Friedrich von Waldburg mit seinem Bruder Heinrich, *Heinricus Gayzzare*, Billung von Dattenried und Ulrich von Antdorf sowie Graf Heinrich von Ronsberg mit seinen Dienstmännern Konrad von Leeder und Rüdiger von Pforzen.¹³⁷⁹

Heinricus Geizere findet sich zusammen mit Graf Heinrich von Ronsberg, Graf Hartmann von Kirchberg und dessen Sohn Udo, Graf Berthold von Zollern und den welfischen Dienstmännern Dieto von Ravensburg, den Brüdern Eberhard und Berthold von Tann, Hermann von Mattsies, Reginold von Memmingen, Konrad von Lauben mit seinem gleichnamigen Sohn und Heinrich von Mindelberg auch unter den Zeugen, die am 11. Mai 1181 (*anno incarnationis domini M^oC^oLXXXI^o, V. idus maii*) bei der Bestätigung der von Welf VI. getätigten Schenkung der St. Nikolaus-Kapelle und acht Jauchert Ackers an das Schottenkloster zu Memmingen durch dessen Neffen, den Stauferkaiser Friedrich Barbarossa, anwesend waren.¹³⁸⁰ Als *Heinricus de Tōngowe* bezeugt er im Jahre 1185 zusammen mit Propst Philipp von Sindelfingen (*bei Böblingen*), Manegold von *Otolfswank*, Ernst von Altsteußlingen (*bei Ehingen*), Dieto von Ravensburg, Albertus Asinus und Konrad von Echterdingen einen von Herzog Welf VI. und Kaiser Friedrich I. zu Bergatreute (*nordöstlich von Ravensburg*) vollzogenen und beurkundeten

¹³⁷⁷ Monumenta Boica, Bd. 22 (1814), S. 185f, Nr. 10; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 6f, Nr. 9; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 135 – 137. Nr. 68.

¹³⁷⁸ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 105, Nr. 67 a.

¹³⁷⁹ R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 105f, Nr. 67 b.

¹³⁸⁰ K. F. Stumpf: Acta imperii adhuc inedita, Continuatio III, S. 219f, Nr. 159.

Gütertausch zwischen dem Kloster Adelsberg und der Kirche zu Echterdingen.¹³⁸¹ Die zu Bergatreute vollzogene Übergabe der Kirche von Oberwälden (*bei Göppingen*) gegen Güter zu Cannstatt und Schlichten (*bei Schorndorf, nordwestlich von Göppingen*) wurde im Jahre 1187 von Bischof Hermann von Konstanz noch einmal bestätigt. Dabei wurde die gleiche Zeugenliste wie die von 1185 verwendet, doch mit dem Unterschied, dass *Heinricus de Töngowe* nun den Titel des *marscalcus domini Welfonis* trägt.¹³⁸²

Am 20. April 1188 (*anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°VIII°*, *in feria IIII paschalis ebdomade*) beurkundet Herzog Welf als Vogt von St. Mang in Füssen mehrere Rechtsgeschäfte dieses Klosters, darunter die bereits 1178 geschehene Schadenersatzleistung einer Otilia von Löchlers (*bei Marktoberdorf*) und ihrer Söhne Ulrich und Heinrich mit einer Hube (*mansus*) ihres Gutes zu Schellenbach (*abg. bei Markoberdorf*),¹³⁸³ die Übergabe einer Hube zu Lachen durch den herzoglichen *ministerialis* Heinrich von Greith (*beide bei Buching, östlich von Füssen*)¹³⁸⁴ und den Tausch von Füssener Leibeigenen gegen solche des Klosters Sindelfingen.¹³⁸⁵ Die Urkunde bezeugten neben anderen Propst Philipp von Sindelfingen, der Dekan Walther von Füssen, der Priester Konrad von Schongau, die Brüder Konrad, Swigger und Gerung von Hopfen, Gerbold von Seeg, Albert und Heinrich von Rettenberg, Hermann von Mattsies mit seinen beiden Brüdern, Friedrich von Rammingen, *Gaizeri von Töningev*, Werner der Hagelsteiner, Werner von Thalhofen (*bei Marktoberdorf*), *Volmarus de Keminatum* und Heinrich, der Markgraf (*marchio*) von Ronsberg.¹³⁸⁶

Am 2. April 1188 (*M°CLXXX°VIII°*, *III. nonas aprilis*) ist *Heinricus de Tonengowe* zugegen, als Herzog Friedrich von Schwaben zu Hofen am Mittelrhein dem Kloster der Prämonstratenser zu Steingaden seinen gesamten im Einzelnen aufgeführten Besitz im Herrschaftsbereich Herzog Welfs VI. bestätigt. Weitere Zeugen des Vorgangs sind, neben Herzog Welf VI. Markgraf Heinrich von Ronsberg, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, Graf Hermann von Hirschberg mit seinem Sohn Hartmann, Graf Berthold von Zollern, Graf Gebhard von Dollnstein mit seinem gleichnamigen Bruder, Graf Adalbert von Calw mit seinem Bruder Konrad und Propst Philipp von Sindelfingen, die *ministeriales ducis Dieto* von Ravensburg, Heinrich Thumb, Hermann von Mattsies, die Brüder Ortolf und Heinrich von Schmalegg (*bei Ravensburg*), Albert von Summerau (*östlich von Tettngang*) und Eberhard von Tann.¹³⁸⁷ Vermutlich ein Sohn des genannten Heinrichs ist jener *Waltherus de Tuonengö*, der am 14. Juli 1189 in dem von Welf VI. abgehaltenen allgemeinen Volksthing zu Schongau an letzter Stelle unter den Zeugen der öffentlichen Bestätigung eines Rechtsgeschäftes erscheint.¹³⁸⁸

Heinrich der Geiser und sein mutmaßlicher Sohn standen zweifellos im Dienste Herzog Welfs VI. Mit dessen Tod im Dezember 1191 fiel der welfische Besitz im südlichen

1381 WUB, Bd. 2, S. 237, Nr. 441.

1382 WUB, Bd. 2, S. 249f, Nr. 450.

1383 W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 18, Nr. 38.

1384 W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 19, Nr. 40.

1385 W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 19f, Nr. 41.

1386 Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 47 – 49, Nr. 49.

1387 Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 498f, Nr. 14.

1388 A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 503 (*nach dem Urbar des Abtes Furtenbach im Klosterarchiv zu Füssen*).

Schwaben 1191 ebenso an die Staufer wie große Teile der Hinterlassenschaft der 1208/12 im Mannesstamm erloschenen Markgrafen von Ronsberg. Aus deren Nachlass vermochten sich die Herren von Kemnat mit Zustimmung und Wohlwollen der Staufer die um ihre Burg entstandene Herrschaft Kemnat zu errichten. Angesichts der dem Tode Welfs VI. für Thingau folgenden Überlieferungslücke von rund 50 Jahren ist nicht auszuschließen, dass die um die Mitte des 13. Jahrhunderts neuerlich aufscheinenden Herren von Thingau einem anderen Geschlechte angehören als *Heinricus Geizere*, zumal dieser Namenszusatz fortan nicht mehr in Erscheinung tritt. Möglicherweise hatten die jüngeren Herren von Thingau ihren Burgsitz in der turmartigen Burg in Unterthingau, die sich um diese Zeit auf dem „Schlossbühel“ erhob.

Die seit 1241 genannten jüngeren Herren von Thingau waren Teil der Ministerialität, die Graf Ulrich von Ulten aus dem Erbe der Markgrafen von Ronsberg übernommen hatte. Heinrich von Thingau begegnet uns erstmalig am 6. Februar 1241, als er zusammen mit Volkmar II. von Kemnat, den Brüdern Konrad und Heinrich von Lechsberg, Kunibert und Volkmar von Ronsberg, Eberhard von Wenglingen, den Brüdern Rudolf und Konrad Grillo, Hildebert von Igling, Marquard von Lengenfeld, Marquard von Irsee, den Brüdern Konrad und Heinrich von Oberdorf, Werner Zacherlin, Heinrich von Bickenried und Hermann, dem Vogt von Schongau, *in castro nomine Chaminata* das Versprechen Graf Ulrichs von Ulten an seine Dienstmansschaft bezeugt, Schenkungen aus ehemaligen Ronsberger Lehengütern an das Kloster Steingaden ungehindert vornehmen zu dürfen.¹³⁸⁹ Als Graf Ulrich von Ulten am 28. April desselben Jahres (*anno M^oCC^oXLI^o, XXVIII^o die aprilis*) dem Kloster Weißenau das ihm von den Markgrafen Heinrich und Berthold von Ronsberg erbweise angefallene Gut Oberstetten auf der Schwäbischen Alb verschrieb, finden sich unter den Zeugen die Edelfreien Rudolf von Münster, Berthold von Tannenbergl und Albert von Dießen, Heinrich Scheuringer, der Pfarrer von Asch, der Irseer Priester und Mönch Ulrich und die Ritter Volkmar II. von Kemnat, Konrad von Lechsberg, Berthold Kraph, Heinrich und Konrad Grillo, Eberhard von Wenglingen, Marquard von Lengenfeld, Hermann von Friesenried, Werner von Ruderatshofen, *Heinricus et Heinricus de Tÿnengewē*, also zwei verschiedene Vertreter der Herren von Unterthingau des gleichen Rufnamens Heinrich.¹³⁹⁰

Im Juli darauf (*anno domini M^oCC^oXLI^o, mense julii*) erteilte Graf Ulrich von Ulten, immer noch *in castro Chemenata*, dem Stift Wilten bei Innsbruck dasselbe Privileg. Dieses Mal waren Propst Berthold von Steingaden, Volkmar II. von Kemnat, Gebhard von Starkenberg (*abg. bei Imst in Tirol*), Heinrich der Rieder, *Heinricus de Töninge*, Berthold Krapf, Rudolf von Eggenenthal, Heinrich von Schwarzenburg, Eberhard von Wenglingen sowie Konrad und Rudolf Grillo seine Zeugen.¹³⁹¹ Dass sich Heinrich von Thingau auch weiterhin im Gefolge Graf Ulrichs von Ulten aufhielt, belegt eine im Jahre 1244 zu Neuhaus im Inntal ausgestellte Urkunde für das Füssener Kloster St. Mang. Nach dieser übergab Graf Ulrich auf Betreiben des *nobilis vir* Albert von Rettenberg (*nordöstlich von Immenstadt*) und seines Getreuen (*fidelis*) Volkmar von

¹³⁸⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 264, Regest 15.

¹³⁹⁰ WUB, Bd. 4, S. 20, Nr. 972; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 264f, Regest 16.

¹³⁹¹ Stiftsarchiv Wilten U 002 B 63; J. Fhr. v. Hormayr: Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol, Bd. 1/2, S. 496f.

Kemnat demselben das Eigentum an dem Gut zu Hattenhofen (*bei Geisenried*), welches der Füssener Abt Rudolf von Thalhofen (*Rüdolfus abbas Faucensis natione Talhovensis*) von seiner Nichte und deren Ehemann Hermann von Sulzberg käuflich erworben hatte. *Hainricus de Tvningev* kommt dabei nach dem Truchsessin Siegfried von Donnersberg, Heinrich von Boimont (*bei Bozen*), Wolfhart von Zwingenberg und *Hainricus de Morit* am Ende der Zeugenliste zwischen Heinrich Schenk (*pincerna*) von Ronsberg und Heinrich dem Truchsessin (*dapifer*) von Stöttwang zu stehen.¹³⁹² Zum letzten Mal findet sich Heinrich von Thingau im Gefolge von *dominus Volkmarus de Keminat* 1245 als Zeuge auf der Urkunde, mittels welcher das Kloster Irsee dem Ritter Johann von Löwental die Stiftung eines Jahrtags durch die Übergabe eines Gutes verbriefte. Weitere Zeugen waren der Marschall Heinrich von Wagegg, Heinrich von Hirschdorf, Volkmar von Ronsberg und seine Brüder Konrad und Heinrich Wolfsattel von Liebertann, Heinrich von Eschenbrunn, der Tichteler, Berthold Krapf und andere.¹³⁹³



Burgstall Unterthingau

Die nächste Generation der Herren von Thingau repräsentiert der ebenfalls im Dienste der Herren von Kemnat stehende Ritter *Hermann von Tvningev*. Dieser begegnet uns erstmalig am 13. Juli 1264 (*M^oCC^oLXIII^o, III. idus julii*) als Zeuge der Übergabe von zwei Höfen in der Reischenau (*bei Dinkelscherben*) durch Siegfried von Hattenberg und seine Ehefrau Engla, einer Tochter Volkmar's II. von Kemnat, an die Zisterzienserinnen

¹³⁹² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 178f, Anm. 13 und S. 265, Regest 19.

¹³⁹³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 265, Regest 20.

von Kloster Oberschönenfeld. Die von *Volcomar von Khemenat in castro Khemenat* besiegelte Urkunde bezeugten neben Hermann von Thingau die Ritter Konrad von Baisweil, Konrad von Pforzen, Heinrich von Ettelried, Konrad von Seeg, Hildebrand von Hennhofen und Hermann Grillo sowie Siegfried von Baisweil, Rupert I. von Lechsberg, die Brüder Heinrich und Ulrich von Leinau, Siegfried von Mindelberg, Marquard der Notar (*von Kemnat*) und *P. von Tvningen*. Ob der nur dieses eine Mal aufscheinende P. von Thingau ein Burgmann Hermanns von Thingau oder ein jugendlicher Verwandter desselben war, ist nicht auszumachen.¹³⁹⁴



Burgstall Geisberg bei Unterthingau

Am 26. Juli 1269 (*anno domini millesimo CC°LX°IX°*, VII. kalendas augusti) übergaben der Verweser (*gubernator*) Rudolf und der Konvent des Klosters Kempten die Kirche und die Güter zu Laimnau (*bei Tettngang*), die der Reichsministeriale (*ministerialis imperii*) Albert von Summerau bislang von ihnen zu Lehen getragen hatte, dem Domkapitel von Konstanz. Albert von Summerau hatte dafür dem Kloster Kempten seine Burg und Herrschaft Summerau mit dem Dorfe Wilpoltsweiler (*bei Neukirch, westlich von Tettngang*) zu Lehen aufgetragen. Neben den zahlreichen Geistlichen und mehreren Kemptener Bürgern, die den Handel bezeugten, waren als Laien die Ritter (*domini*) Berthold von Hohenegg und Berthold von Zell (*Thaldorf bei Ravensburg*), Konrad von Hohenthann (*bei Muthmannshofen, westlich von Altusried*) mit seinem Bruder, Rudolf der Schenk von (*Alten-*) Thann (*bei Wolfegg*), der Marschall Hugo von Wagegg, *dominus* Siegfried von Algishausen (*bei Aichach*), Propst zu Buxheim,¹³⁹⁵ Konrad von Rauns, Berthold von Langenegg, Konrad von Betzigau und *Hermannus de Twngew in clastro Campidonensi* zugegen.¹³⁹⁶

¹³⁹⁴ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 8f, Nr. 23/1; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 504.

¹³⁹⁵ Derselbe war 1286 – 1288 Bischof von Augsburg.

¹³⁹⁶ WUB, Bd. 7, S. 42f, Nr. 2090.

Ein letztes Mal begegnet Hermann von *Tvnegau* 24. August 1283 als Zeuge eines Gütertausches zwischen Manegold von Kronburg und den Konvent des Augustiner-eremittinnenkloster St. Elisabeth in Memmingen zu Brunnen und Hizenhofen (*beide bei Aitrach*). Weitere Zeugen waren die Herren Heinrich von Lautrach, Hatto von Zeil, Heinrich von Haslach (*bei Rot an der Rot*), Berthold von Ringenberg und Konrad Rünlin, Siegler der Memminger Stadtammann Diepold von Lautrach und der Stadtpfarrer von Kaufbeuren (*rector ecclesiae de Büron*)¹³⁹⁷

Schon der nachfolgenden Generation gehört Johannes *de Tunnengey* an, der unter Abt Konrad Walder (1299 – 1316) als Mitglied des Konvents der Zisterzienser von Stams bei Innsbruck belegt ist.¹³⁹⁸ Sein Name erscheint auf einer Urkunde des Stiftsarchivs vom 24. August 1303.¹³⁹⁹ Noch jünger war Berthold von Thingau, der im Jahre 1323 zusammen mit Ulrich von Illerberg, *Chûnrat Buman* und Hartmann dem Schenken von Sulzberg als Mönch des Klosters Kempten genannt ist.¹⁴⁰⁰ Derselbe war auch zugegen, als Abt Heinrich von Kempten am 20. Juni 1329 Adelheid Ostermann, der Witwe des Ulrich Ostermann, und ihren Kindern Elisabeth und Ulrich den Zehnten ihres verstorbenen Ehemannes aus dem Maierhof und einem weiteren Viertelhof zu Untergermaringen (*Nidern Germaeringen*) verlieh. Auf der in Kempten ausgestellten Urkunde findet sich *herre Berchtolt von Tönengö* zwischen *herre Ūlrich von Illerberch*, *herre Chônrat Bumann* und *herre Hainrich von Diessun* unter den *chlosterherren ze Chemptun*, die zusammen mit anderen Zeugen diese Belehnung bestätigten.¹⁴⁰¹

Ein jüngerer *Herman von Tünengen* übergibt am 7. November 1338 dem Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren das Eigentum eines Ackers zu Tattenhausen (*abg. bei Eurishofen*), den bisher der verstorbene Kaufbeurer Bürger Hermann Hutter, ein geborener Mindelheimer, von ihm zu Lehen getragen hatte.¹⁴⁰² An dieser Urkunde ist das Siegel des Thingauers mit der Umschrift *S(igillum) HERMANI D(omi)C(T)I DE TVNGO* erhalten.¹⁴⁰³ Noch 1357 verkauft derselbe als Ritter *Herman von Tünngen* eine Leibeigene.¹⁴⁰⁴ Das Geschlecht der Herren von Thingau muss um das Jahr 1390 erloschen sein, da im nachfolgenden Jahre Anna die Schenkin von der neuen Sulzburg anlässlich von Güterverleihungen zu Überbach (*bei Diemannsried*) und zu Hasenried (*bei Sulzberg*) als Witwe des *Fritz von Tiengen* bezeichnet wird. Das Wappen der Herren von Thingau bildeten zwei in X-Form gekreuzte Balken im Schild.¹⁴⁰⁵

Neben den Herren von Thingau waren schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Rizner begütert, die an verschiedenen Orten des Allgäus Lehen des Fürststifts Kempten innehatten. So waren die in drei verschiedene Linien aufgespaltenen Rizner zum

¹³⁹⁷ Stadtarchiv Memmingen, Stiftungsarchiv 74/1.

¹³⁹⁸ Chr. Haidacher: Pater Wolfgang Lebersorgs Chronik des Klosters Stams, S. 78.

¹³⁹⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 504, Anm. 21.

¹⁴⁰⁰ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 364.

¹⁴⁰¹ Kath. Pfarrarchiv St. Martin U 2; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 36, Nr. 95; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 487, Nr. 789.

¹⁴⁰² Stadtarchiv Kaufbeuren. Spital U 1194; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 54, Nr. 147; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 457, Nr. 758; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 74.

¹⁴⁰³ Abbildung des Siegels bei F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 563.

¹⁴⁰⁴ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 562; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 504.

¹⁴⁰⁵ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 90f und S. 420, Abbildung 178.



Wappen des Hermann von Thingau

Zeitpunkt ihrer Anwesenheit in Thingau auch in Memhölz (*bei Waltenhofen, südwestlich von Kempten*) und in Überbach bei Dietmannsried ansässig, in dem Konrad Rizner 1364 zum hergebrachten Besitz seiner Vorfahren die Burg des Hans Berghofer erwarb.¹⁴⁰⁶

Ein Ulrich Rizner, in dem Alfred Schröder den frühesten Vertreter des in Thingau ansässigen Zweiges der Familie vermutet, soll zusammen mit den Edlen Heinrich von Trauchburg und Rudolf von Neidegg, dem Schenken Konrad vom Stein (*bei Ronsberg*), dem Marschall Hugo von Wagegg (*bei Haldenwang*), den Herren Heinrich von Langenegg, Berthold von Hirschdorf, Berthold von Hohenegg zu Eisenberg, Berthold und Heinrich Paier von Heimertingen,

Hildebrand von Werdenstein, Heinrich von Mühlegg (*bei Fischen*), Konrad von Leubas, Volkmar Wolfsattel von Liebertann, Egloff von Ermengerst, Ulrich von Rauns, Heinrich von Westerried (*bei Günzach*), Ludwig von Mauerstetten und anderen ritterlichen Waffenknechten im Lehenaufgebot des Kemptener Abtes Konrad III. (*von Gundelfingen*) als Teilnehmer des Feldzuges genannt sein, den König Rudolf von Habsburg in den Jahren 1288/89 gegen den mit ihm verfeindeten St. Gallener Abt Wilhelm aus dem Hause der Grafen von Montfort führte.¹⁴⁰⁷

Der erste sichere Vertreter der Rizner zu Thingau ist jener *Hiltbrand der Ritzner von Töngö*, der im Jahre 1336 zwei Leibeigene an den Kaufbeurer Bürger Rapot verkaufte, die er selbst sechs Jahre zuvor von Fürstabt Burkhard von Kempten zu Lehen empfangen hatte.¹⁴⁰⁸ Die Verleihung von Berthold und Konrad *den Kæns* an Rapot den Alten von *Bürun* durch Fürstabt Burkhard erfolgte am 13. Mai 1336.¹⁴⁰⁹ Ebenfalls hierher gehört *Herman der Ritzner von Tüngew*, der 1338 erstmals als Zeuge in Erscheinung getreten sein soll.¹⁴¹⁰ Dafür begegnet uns derselbe im Jahre 1357 zweimal zusammen mit dem Ritter Hans von Rotenstein von der zu Linsen am Niedersonthofener See ansässigen Linie der Rotensteiner als Zeuge. Letzterer war ein Sohn Ludwigs von Rotenstein und der Elisabeth von Schwarzenburg und ein Bruder der Klara von Rotenstein, die mit Konrad Rizner vom Memhölz verheiratet war.¹⁴¹¹ Hermann der Rizner von Thingau und Hans von Rotenstein bezeugten mit anderen 1357 auch den Verkauf

¹⁴⁰⁶ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 547f.

¹⁴⁰⁷ J. B. Haggemüller: Geschichte der Stadt Kempten, S. 108f; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus. Bd. 2, S. 7 – 10. In den dort aufgeführten Listen der Feldzugsteilnehmer kommt ein Ulrich Rizner aber nicht vor.

¹⁴⁰⁸ J. B. Haggemüller: Geschichte der Stadt Kempten, S. 126, F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 548.

¹⁴⁰⁹ StAAug Fürststift Kempten Lehenhof U 45; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3. S. 77, Nr. 31.

¹⁴¹⁰ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 548. Derselbe fehlt jedoch bei J. B. Haggemüller.

¹⁴¹¹ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 550.

ihrer Hälfte der Kipfenberger Güter zu Reinhartsried durch Elisabeth, die Witwe Konrads von Kipfenberg-Willofs, und einen jüngeren Hans an ihren Vetter Heinrich von Kipfenberg.¹⁴¹² Letzterer verschrieb seinerseits seiner Gemahlin Katharina, einer Tochter des Albrecht von Naarden in Niederösterreich, für ihr Heiratsgut die Burg, den Bauhof, fünf weitere Höfe und zwei Sölden zu Westerried.¹⁴¹³

Ulrich der Ritzner findet sich zusammen mit Konrad und Swigger von Baisweil, Stephan von Schwarzenburg und dem Kaufbeurer Bürger Hartmann Sulzer unter den Zeugen, die an dem nehesten Sunnentag nach dem wissen Sunnentag (17. April) 1345 die Schlichtung des Streites zwischen dem Kloster Steingaden und Wernher von Erolzheim



Burgstall Haugen

wegen eines Hofes zu Beckstetten durch den Kaufbeurer Stadtmann Volkmar II. von Schwarzenburg und den Kaufbeurer Bürger Heinrich Schottler bestätigten.¹⁴¹⁴ Ulrich Rizner muss eine Schwester gehabt haben, die mit dem namentlich unbekanntem Vater der Brüder Hartmann und Heinrich von Kipfenberg zu Kipfenberg vermählt war, denn als Heinrich von Kipfenberg im Jahre 1368 zunächst gemeinsam mit seinem Bruder Hartmann von Mechthild, der Tochter des genannten Konrad von Kipfenberg-Willofs, deren Erbgüter zu Kipfenberg und Kraftisried erwarb, finden sich unter den Zeugen der Ritter Berthold von Kipfenberg als deren Vetter und Ulrich (*Vtz der Ritzner*) von Thingau als deren Oheim.¹⁴¹⁵ Noch im selben Jahre erwarb Heinrich von Kipfenberg zudem die Güter seines Bruders Hartmann. Da seine Ehe mit Katharina kinderlos geblieben war, verkaufte diese nach dem Tode ihres Ehemannes am 14. März 1374 den gesamten Besitz zu Kipfenberg, darunter auch einen Hof zu Oberthingau und zwei Höfe zu *Niedertingau*, vorbehaltlich der lebenslangen Nutzung, an die mit ihr verwandten Gerwig

¹⁴¹² Der genannte Hans wird bei J. B. Haggemüller und F. L. Baumann als Sohn von Konrad und Elisabeth, von A. Schröder aber als Sohn von Konrads Bruder Nikolaus von Kipfenberg-Willofs und seiner Gemahlin Agnes bezeichnet; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 527.

¹⁴¹³ J. B. Haggemüller: Geschichte der Stadt Kempten, S. 166; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 529f.

¹⁴¹⁴ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 598, Nr. 113.

¹⁴¹⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 505 und S. 528.

und Wigalois von Nordholz, die sie aber noch im selben Jahre an Konrad Leitgeb von Kaufbeuren weiterveräußerten. Dessen Enkelin Elisabeth Endorfer brachte Kipfenberg schließlich an Ulrich Schweithart, der es mit seiner Herrschaft Westerried verband, die ihrerseits 1539 an das Fürststift Kempten kam. Wahrscheinlich entstammten die Höfe der Kipfenberger zu Unter- und Oberthingau aus ihrer Heiratsverbindung mit den Riznern. Hartmann von Kipfenberg, der jüngere Bruder des genannten Heinrich, verkauft am 28. November 1385 die Mühle zu Obergünzburg an den Kaufbeurer Bürger Ulrich Wismüller und ist noch einmal im Jahre 1406 belegt.¹⁴¹⁶

Die Rizner von Thingau dürften um 1430 im Mannesstamm erloschen sein, da das Stift Kempten deren Besitz am Ort einschließlich des „Schlosses“ um diese Zeit von einer kinderlosen Witwe derselben käuflich erwerben konnte.¹⁴¹⁷ Der Umfang der Erwerbung der Güter zu Unter- und Oberthingau war immerhin so bedeutsam, dass sich Abt Pilgrim den schon von seinen Vorgängern vorgenommenen Kauf am 17. Januar 1436 von Kaiser Sigismund, seinem obersten Lehensherren, bestätigen ließ.¹⁴¹⁸ Andererseits ist auch schon aus dem Jahre 1345 ein Kemptener Schultheiß Konrad von Thingau bekannt.¹⁴¹⁹ Als Erkennungszeichen führten die Rizner nach der Züricher Wappenrollen eine heraldisch nach rechts blickenden weißen Einhornkopf auf blauem Grund.¹⁴²⁰



Wappen der Rizner

¹⁴¹⁶ StAAug Fürststift Kempten U 167; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 381, Nr. 688; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 530.

¹⁴¹⁷ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 548.

¹⁴¹⁸ W. Altmann: Regesta Imperii, Bd. XI/2, S. 363, Regest 11254; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 505.

¹⁴¹⁹ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 302.

¹⁴²⁰ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 288 und S. 479, Abb. 709.

Die Herren von Waal

Waal, seit 1444 durch Kaiser Friedrich III. mit Blutbann und Marktrecht begabt, dürfte seine Grundlegung im Rahmen der spätfränkisch-karolingerzeitlichen Landeskolonisierung seit der Mitte des 8. Jahrhunderts erfahren haben. Der Ortsname, ausführlich behandelt im Historischen Ortsnamenbuch Kaufbeuren von Richard Dertsch, wird mit der im Südteil von Waal in mehreren kräftigen Quellen entspringenden Singold in Verbindung gebracht und von einem altgermanischen *wal* mit der Bedeutung „sprudelnde Quelle“, „wallende Welle“, aber auch „angestautes Gewässer“ oder „sumpfiges Gelände“ hergeleitet. Das Wort dürfte beim Landesausbau unter den Karolingern aus dem norddeutsch-friesischen Raum in den Süden des Frankenreichs gelangt sein.¹⁴²¹ Auf die spätfränkische Kolonisation des 8. Jahrhunderts verweist unter anderem der Besitz von neun Huben am Ort, die nach der ältesten Ottobeurer Chronik zur Grundausrüstung des 764 gegründeten Benediktinerklosters gehört haben sollen.¹⁴²² Möglicherweise kam der Besitz zu Waal aber auch erst im Jahre 890 an Ottobeuren, denn am 26. Juni dieses Jahres bestätigte König Arnulf auf Bitten des bayerischen Gaugrafen Iring einen Gütertausch zwischen einem Laien mit Namen *Hekisher* und den durch ihren Vogt *Rehinhoh* vertretenen *fratres in loco Vtinburrin*, der dem Kloster den gesamten Besitz des *Hekisher* an dem Ort im Augstgau, den man Waal nennt (*in loco, qui vocatur Walo in pago Augisgawe*), mit allen seinen Zugehörungen einbrachte, darunter eine Knechtshube (*unam servilem hubam*) und zwei zu diesem Hofgut (*curtis*) gehörige Huben zu Ostendorf.¹⁴²³ In dem dabei aufscheinenden Grafen Ulrich, der den Brüdern von Ottobeuren als Laienabt ihres Klosters dieses Tauschgeschäft (*concombium*) gestattete, sieht Alfred Schröder einen Nachkommen der weiblichen Seitenlinie des alten alemannischen Herzogsgeschlechtes, was ebenfalls auf eine karolingerzeitliche Gründung Waals verweisen könnte.¹⁴²⁴ Den Besitz zu Waal soll das Kloster aber nach der im frühen 12. Jahrhundert gefälschten Urkunde Ottos des Großen von 972 gegen die ihm angeblich von diesem Kaiser verliehene Freiheit von Heerfahrt, Kriegsdienst und Hoflager abgetreten und dem Alemannenherzog *Purchardus* übergeben haben.¹⁴²⁵ Da der mit der Bestätigung der klösterlichen Besitzungen verbundene Schutzbrief Papst Eugens III. vom 26. November 1152 keine Ottobeurer Güter zu Waal kennt, scheinen diese dem Kloster in der Zwischenzeit tatsächlich abhanden gekommen zu sein.¹⁴²⁶ Wahrscheinlich kamen sie an die staufischen Herzöge von Schwaben und wie die 1191 von diesen übernommenen Güter Herzog Welfs VI. durch die Konradinische Schenkung im Jahre 1268 an Herzog Ludwig II. von Bayern. Dieser bezog um 1280

1421 R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 79 – 82, Nr. 299.

1422 *Predium in Wale bvbis novem*; A. Steichele: Älteste Chronik von Ottobeuren, S. 9.

1423 Monumenta Boica, Bd. 31 a (1836), S. 135f, Nr. 65.

1424 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 579f.

1425 H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Ottobeuren, S. 3f, Nr. 4.

1426 H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Ottobeuren, S. 5f, Nr. 7.

Gültrechnisse aus einem Hof und anderthalb Huben zu Waal, die zum Amte Merching verrechnet wurden.¹⁴²⁷ Dazu hatte er Anspruch auf die Ministerialität vor Ort.¹⁴²⁸

Neben den Bayernherzögen hatten auch die Fürstabtei Kempten und das Hochstift Augsburg Besitztümer und Herrschaftsrechte zu Waal. Diese reichten mit ziemlicher Sicherheit auf das frühe und hohe Mittelalter zurück, auch wenn sie erst deutlich später sichtbar werden. So verkaufte die Fürstabtei Kempten der Herrschaft Waal, damals im Besitz des Jakob von Landau, am 27. November 1526 für 3800 Gulden die Pfarrkirche mit Widemgut und Präsentationsrecht, die obere Mühle, den Maierhof, vier Gülthöfe und Einkünfte aus weiteren drei Höfen, drei Halbhöfen, sieben Viertelhöfen und einem kleineren Gütlein.¹⁴²⁹ Ob dieser Besitz oder nur Teile davon durch die Übertragung der Güter des 831 aufgehobenen Reichsklosters Stöttwang durch Kaiser Ludwig den Frommen an Kempten gekommen sind, wie Richard Dertsch vermutet, sei dahingestellt.¹⁴³⁰ Andererseits verließ das Hochstift Augsburg zu Waal das Schloss, die untere Mühle, die Holzmarke Mühlach und die damit verbundene niedere Gerichtsbarkeit und waren die Herren von Waal wiederholt, wahrscheinlich erblich, im Besitz des bischöflich-augsburgischen Schenkenamtes.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts tritt schließlich ein sich nach dem Ort benennendes Geschlecht von Ministerialen in Erscheinung, das sich im Dienste der Welfen, der Edlen von Buron und der Staufer nachweisen lässt. Der erste namentlich bekannte Vertreter dieser Herren von Waal ist ein vor allem im ältesten Traditionsbuch der Benediktiner von St. Ulrich und Afra mehrfach aufscheinender *Dieto*. Leider sind alle sieben von ihm überlieferten Eintragungen in die Schenkungsverzeichnisse des Augsburgers Klosters und des Klosters Wessobrunn nicht datiert, so dass sie nur indirekt zeitlich zugeordnet werden können. So findet sich zwischen zwei auf die Jahre 1140 und 1143 datierten Einträgen die Notiz, dass ein *Dieto de Wale* und eine *matrona Adelheit de Hygheshoven*¹⁴³¹ ungenannte Besitztümer zu Oberostendorf gekauft hätten, die Graf Gottfried von Ronsberg und Marquard von Lengenfeld in ihrem Auftrag für ihres und ihrer Eltern Seelenheil dem Kloster St. Ulrich und Afra übergeben hätten. Den Vorgang bezeugten neben einer ganzen Reihe von klösterlichen Dienstleuten der Edle Diepold von Hausen bei Diedorf, *Megingoz* von Schwabegg, Hartwig und Marquard von Lengenfeld sowie *Haimo de Bvron*.¹⁴³² Zwischen *Dieto* von Waal und Adelheid von Hugeshofen darf wohl ein nicht näher zu bestimmendes verwandtschaftliches Verhältnis angenommen werden. Mit relativer Sicherheit ins Jahr 1146 dagegen fällt die Schenkung von elf Talenten für den Ankauf von Gütern zu Gundelsheim bei Treuchtlingen durch Albert von Dambach (*bei Ehingen am Hesselberg*) und seine Ehefrau an St. Ulrich und Afra. Auch hier bezeugen zahlreiche Augsburgers die Schenkung, daneben aber auch Ulrich von Deising (*bei Riedenburg an der Altmühl*), der Sohn der Schwester des Albert von Dambach, Diepold von Iglbach (*bei Affing, westlich von Aichach*), Wortwin von Emersacker, Adelgoz von

¹⁴²⁷ Monumenta Boica, Bd. 36 a (1852), S. 193f; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 580.

¹⁴²⁸ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 185.

¹⁴²⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 581 (nach einer Urkunde im Herrschaftsarchiv Waal).

¹⁴³⁰ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 80.

¹⁴³¹ Bei Hugeshofen dürfte es sich um das später in Weicht aufgegangene Hugeshof/Hugeshus handeln.

¹⁴³² R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 66f, Nr. 61; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 562.

Göggingen, *Dieto de Wāla, Haimo de Püirron*, Konrad von Schlingen, Konrad von Jengen und Dietrich von Tabratshofen.¹⁴³³

Zwischen 1146 und 1162 finden sich drei weitere Nennungen Dietos von Waal im Traditionsbuch von St. Ulrich und Afra. Eine davon dokumentiert eine Schenkung des Edlen *Wolfrigel de Buron* an die Augsburger Benediktiner. Die Übergabe des Gutes zu Tabratshofen bestätigten Heinrich II. von Buron, der Sohn des Stifters, Hermann von Eggenenthal, *Dieto von Wale*, Anshelm von Reichenbach, *Künradus et Haimo de Buiron, Reginboto von Wale*, Alberich von Kaufering, Egilolf von Igling sowie mehrere Augsburger Dienstmänner.¹⁴³⁴ Auch als Werner von Burgberg bei Sonthofen für sein und seiner Gemahlin Seelenheil Besitz zu Kalchenbach (*bei Rettenberg*) an St. Ulrich und Afra verschrieb, finden sich neben anderen Hiltibolt von Krumbach, Werner von Nordholz (*bei Buch, südlich von Weißenhorn*), *Dieto de Wale* und *Haimo de Pivron* unter den Zeugen.¹⁴³⁵ Darüber hinaus begegnet uns *Dieto de Wale* hinter dem Kanoniker Eberhard, einem Bruder der Schenkerin, Graf Gottfried I. von Ronsberg, Rudolf von Eggenenthal und Heinrich von Sonderheim und vor Volkmar von Apfeltrang, Hermann von Pforzen, Werner von Langenau (*Nawe*), Egilolf und Adalbero von Welden sowie mehreren Augsburger Bürgern als Zeuge bei der Übergabe eines Gutes zu Welden bei Leeder als Seelgerät an das Kloster St. Ulrich und Afra durch die *matrona Rilint de Moeringen* (Mering, östlich von Augsburg).¹⁴³⁶

Eine weitere Erwähnung Dietos von Waal findet sich in einer zwischen den Jahren 1148 und 1154 eingetragenen Schenkungsnotiz im Traditionsbuch des Klosters Wessobrunn. Nach dieser bat Herzog Welf VI. Abt Walto von Wessobrunn und die Brüder seines Konvents, einen Sigiboto von Honsolgen und Adelheid, die Ehefrau von dessen Bruder Heinrich, zusammen mit deren Tochter in das Kloster aufzunehmen. Für deren Unterhalt übergaben Heinrich und sein Sohn Ulrich dem Gotteshaus ein Gut zu Ludwigsberg bei Türkheim. Den Vorgang bezeugten Ulrich, der Kirchherr von Honsolgen, Hildebrand von Moorenweis mit seinem Ritter Hugo, Dieto der Ältere und Dieto der Jüngere (*senior et junior*) von Waal, Weringand von Reichling, Arnold von Finning und einige andere.¹⁴³⁷ Um 1150 gab es also zwei verschiedene Vertreter dieses Namens, mutmaßlich Vater und Sohn. Dennoch dürfte es sich, seiner Stellung innerhalb der Zeugenreihe nach, bei jenem *Dieto de Wale*, der zwischen 1162 und dem Januar 1165 die Besitzübertragung des *Reinboto Wilde* und seiner Ehefrau *Rilint* in Stockach (*bei Pfaffenhofen an der Glonn*) an St. Ulrich und Afra bestätigte, um den älteren der beiden handeln, denn von den insgesamt 23 Zeugen dieser Gütervergabe,

¹⁴³³ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 85, Nr. 84; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 457f.

¹⁴³⁴ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 116, Nr. 125; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 627.

¹⁴³⁵ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 119, Nr. 129; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 381.

¹⁴³⁶ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 132, Nr. 151; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 665. R. Müntefering bezieht die Schenkung auf Welden nordwestlich von Augsburg.

¹⁴³⁷ Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 347f; R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 50f, Nr. 33.

darunter wiederum *Haimo de Bv̄ron*, kommt allein Hermann von Emersacker vor ihm zu stehen.¹⁴³⁸

Etwas jünger als Diето von Waal dürfte der mit diesem bereits aufgeschienene *Reinboto de Wale* gewesen sein. Dieser findet sich ein weiteres Mal in einer zwischen den Jahren 1148 und 1154 in den Traditionskodex der Benediktiner von Wessobrunn eingetragenen Güterschenkung zu Ebersried (*bei Pfaffenhofen an der Glonn*). Besagtes Gut übergaben die Brüder Gebhard II. und Heinrich von Kleinkitzighofen dem Kloster anlässlich des dort vorgenommenen Begräbnisses ihres Vaters, des Edlen Gebhard I. von Kleinkitzighofen, der mit Richgard von Hohenburg bei Lengries vermählt gewesen war. Den Vorgang bezeugten der Klostervogt Heinrich von Stoffen sowie die welfischen Ministerialen Hartmann von Siebnach, Ulrich von Sandau, die Brüder Ulrich und Ortolf von Pftetten (*beide aufgegangen in Landsberg am Lech*), Otto von Igling, Ortolf von Peißenberg, Gerbold von Seeg und Reinbot von Waal. Daneben finden sich in der Notiz auch die Ritter Heinrich Schenk sowie Ludwig und Adelgoz von Kitzighofen, Dienstmannen der Kleinkitzighofener Brüder, die klösterlichen Ministerialen Konrad von Reichling, die Brüder Konrad, Werner und Heinrich von Greut (*aufg. in Haid beim Kloster Wessobrunn*), Konrad von Hofstetten (*abg. bei Landsberg*) sowie Wichart der Maler (*pictor*) und sein Sohn Megingoz als Zeugen dieser Schenkung. Am selben Tage übergab außerdem Hildebrand von Kleinkitzighofen, der älteste Sohn des Verstorbenen, dem Kloster vor denselben Zeugen ein Gut zu Hattenhofen, nordwestlich von Fürstenfeldbruck.¹⁴³⁹

Die dritte Erwähnung Reinbots von Waal ist auf den 26. Januar 1172 datiert. An diesem Tage übertrug Herzog Welf VI. in seinem Hause (*in domo Welfonis*) zu Wiedergeltingen dem Augustiner-Chorherrenstift Polling durch die Hand seiner Ministerialin Gertrud, der Witwe Utos. I. von Montalban (*oberhalb von Kastelbell-Tschars in Südtirol*), und deren beiden Söhne Swigger und Uto II. ihr gesamtes Gut zu Ober- und Unterostendorf, darunter die Kirche und das Widemgut. Zeugen dieser Schenkung waren Graf Berthold von Andechs mit seinem Getreuen (*fidelis*) Egilolf von Antdorf (*bei Penzberg*), Graf Diepold von Vohburg, Graf Heinrich von Eppan mit seinen Getreuen Swigger von Girlan und Volkmar von Fließ (*bei Landeck in Südtirol*), Graf Berthold von Weißenhorn, der Edle Ulrich von Antdorf, Ortolf von Peißenberg, Wulfwin von Montalban, die Brüder Manegold und Hartmann von Siebnach, Rudolf von Kicklingen (*bei Höchstädt an der Donau*), Ulrich von Hausen bei Diedorf, Konrad von Hopfen, Richard von Heimertingen, Heinrich von Morter (*bei Latsch in Südtirol*), Swigger von Egling, Berthold von Einsbach (*bei Sulzemoos, westlich von Dachau*), Ulrich von Tschars, Ludwig der Pfarrherr (*von Ostendorf*), Tragebot, der Pfarrherr von Kaufering, *Reginboto de Wale*, Konrad von Lauben, Berthold von Reichling und viele andere aus der Dienstmansschaft (*de ministerialibus*) Herzog Welfs, Herzog Heinrichs von Bayern und der genannten Fürsten.¹⁴⁴⁰ *Reginboto de Wale* soll nach einem Eintrag in das erst um 1500 entstandene Urbarium des Füssener Abtes Benedikt Furtenbach noch im Jahre 1209 als Zeuge Bischof Siegfrieds von Augsburg auf einer für das Kloster

¹⁴³⁸R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 144, Nr. 166; W. Liebhart: Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra, S. 622.

¹⁴³⁹Monumenta Boica, Bd. 7 (1766), S. 363f; R. Höppl: Die Traditionen des Klosters Wessobrunn, S. 55 - 57, Nr. 36 a und Nr. 36 b.

¹⁴⁴⁰Monumenta Boica, Bd. 10 (1768), S. 25; F. Helmer: Die Traditionen des Stiftes Polling, S. 76f, Nr. 37.

St. Mang ausgestellten Urkunde genannt sein.¹⁴⁴¹ Gesichert dagegen ist der Todestag Reinbots, da sich *Reinboto de Wale* unter dem 26. März im Nekrolog des Klosters Dießen am Ammersee findet.¹⁴⁴² Dem Eintrag dürfte eine materielle Zuwendung des Waalers an dieses Gotteshaus vorangegangen sein.

Andererseits erscheint der als Zeuge der Edlen von Buron und Herzog Welfs VI. aufgetretene Reginbot von Waal nicht in der zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch den damaligen Klosterarchivar Gallus Sandholzer niedergeschriebenen Zusammenstellung der Vasallen und Ministerialen des Klosters Ottobeuren aus der Zeit um 1179/81, welche dafür Burkhard von Waal und seine fünf Brüder (*Burchardus et fratres eius quinque de Wale*) kennt.¹⁴⁴³ Von diesen sind allerdings keine weiteren Erwähnungen bekannt. Dafür findet sich um 1200 mit Hermann von Waal ein weiterer Lehens- und Dienstmann des Klosters in den Aufzeichnungen Ottobeurens. Danach hatte zu Zeiten von Abt Isengrim ein Ulrich von Frechenrieden (*Riedin*) neben seinem gesamten eigenen Dorf mit Pfarrkirche, Wäldern, Wiesen und Fischenzen das Dorf Rettenbach am diesseitigen Ufer des Lechs und weitere 20 Huben dem Kloster überlassen, mit denen Hermann von Waal und andere im Dienste dieses Gotteshauses stehende Männer belehnt wurden (*quibus Hermannus de Wale et alii homines ecclesie inbeneficiati sunt*). Eine andere Beschreibung der im Jahre 1167 erfolgten Schenkung Ulrichs von Frechenrieden nennt als Bestandteile des Gutskomplexes am Lech (*predium citra Licum*) Weichberg bei Rettenbach, den Auerberg, Buchenberg bei Rettenbach, Kienberg, Burgleiten bei Stötten, das Greggental zwischen dem Westerhof (*heute Pracht*) und Buchenberg, den westlich von Rettenbach abgegangenen Einödhof Gennach (*Genna*), die Schelmenhalde bei Frankau, mehrere Grundstücke in dem bei Rettenbach abgegangenen Grindisried, zu Ob und ganz Rettenbach mit Ausnahme des Hofes, der dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg gehörte.¹⁴⁴⁴

Nach Aussage der ältesten Chronik des Klosters war Hermann von Waal noch bis zum Jahre 1227/28 im Besitz der ihm von Ottobeuren verliehenen Güter um den Auerberg.¹⁴⁴⁵ (*Item Hermannus miles de Wale, qui habebat de manu abbatis Otinburensis feudum in Vrberc et in Rotinbach et in Kienberc, cum signatus cruce relicto domi parvo filio mare transfretasset, et illic feliciter migrasset ad dominum, vxor eius Otinburensi monasterio contulit X marcas et curtem vnam in Moringishvsin et de intergra hōba tres partes in Lenginuelt, sub tali pacto, vt sibi et filio suo eisdem prediis feudi iure concessis, domino Bertoldo militi de Taninberc predictum feudum Hermannii de Wale preter aduocatiā ecclesie in Rotinbach ab abbate Bertoldo concederetur, vt ipsa cum filio suo de manu eiusdem militis idem feudum reciperet et teneret.*) Ebenso der Ritter Hermann von Waal, der aus der Hand des Abtes von Ottobeuren ein Lehen am Auerberg, zu Rettenbach und zu Kienberg innehatte. Nachdem er das Kreuz genommen und unter Zurücklassung eines kleinen Sohnes daheim das Meer überquert hatte und dabei glücklich zum Herren eingegangen war,

¹⁴⁴¹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 582, Anm. 17.

¹⁴⁴² MGH Necrologia Germaniae, Bd. I, S. 14.

¹⁴⁴³ StAAug Kloster Ottobeuren MüB Lit 8, fol. 76 – 79; M. Feyerabend: Ottobeurer Jahrbücher, Bd. 2 (1814), S. 178 – 185, Nr. 5 und Nr. 6; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 131 – 135, Nr. 67.

¹⁴⁴⁴ A. Steichele: Die älteste Chronik des Klosters Ottobeuren, S. 30f; A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 304.

¹⁴⁴⁵ A. Steichele: Die älteste Chronik des Klosters Ottobeuren, S. 60f.

übergab dessen Gemahlin dem Kloster Ottobeuren zehn Mark (*Silber*), einen Hof zu Mohrenhausen (*nördlich von Babenhausen*) sowie drei Viertel von einer ganzen Hube zu Lengelfeld mit der vertraglichen Regelung, dass diese Güter ihr und ihrem Sohne als Lehen zurückgegeben und zusammen mit den vorgenannten Lehen Hermanns von Waal sowie der Vogtei über die Kirche zu Rettenbach dem Herren Ritter Berthold von Tannenberg verliehen werden sollten, damit sie besagte Güter selbst zusammen mit ihrem Sohn durch die Hand dieses Ritters empfangen und behalten möge. Demnach hatte der Ritter Berthold von Tannenberg nach dem Tode des Ritters Hermann von Waal, der sich 1227 auf den Kreuzzug begeben hatte und dabei ums Leben gekommen war, als Träger für dessen Witwe und noch minderjährigen Sohn dessen Ottobeurer Lehen am Auerberg, zu Rettenbach und zu Kienberg übernommen.¹⁴⁴⁶ Besagte Ottobeurer Lehengüter der Herren von Waal kamen um 1300 schließlich in den Besitz der Herren von Schwangau.¹⁴⁴⁷ Alfred Schröder rechnet auch die Langweid-Mühle bei Bidingen zu den von Ulrich von Frechenrieden an Ottobeuren gekommenen und über die Herren von Waal an die Schwangauer gelangten Gütern.¹⁴⁴⁸ Möglicherweise hatte sie eine Schwester Hermanns von Waal an einen der Brüder Heinrich und Konrad von Schwangau gebracht, deren Ehefrauen nicht bekannt sind.

Schon gut drei Jahre vor seinem Aufbruch ins Heilige Land hatte sich *Hermannus de Wale*, mutmaßlich im Gefolge einer Delegation Abt Heinrichs von Kempten, bei König Heinrich (VII.) in Wimpfen am Neckar befunden, als dieser am 3. April 1224 zugunsten der Fürstabtei auf die von seinen Vorfahren und ihm selbst über Kempten ausgeübte Vogtei verzichtete. Unter den Zeugen dieses Vorgangs finden sich neben Hermann von Waal Bischof Siegfried von Augsburg, Bischof Heinrich von Worms, Berthold von Trauchburg, Hermann von Sulzberg, die Schenken Konrad und Eberhart von Winterstetten, Konrad von Ebersberg, die Brüder Konrad und Albrecht von Summerau (*bei Tettngang*), die Brüder Heinrich und Ulrich von Schöneegg (*bei Illertissen*), die Brüder Siegfried und Heinrich von Donnersberg und *Walther Nagilius, minister de Vlma*.¹⁴⁴⁹

1249 tritt Bartholomäus von Waal ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung. Ob er der 1227/28 noch unmündige Sohn Hermanns von Waal war oder nicht, muss offen bleiben. Mit ihm jedenfalls beginnt die gesicherte Geschlechterfolge der Herren von Waal bis zum Übergang der Ortsherrschaft an den Ritter Heinrich Schnellmann im April 1367 und darüber hinaus. Im Jahre 1249 verkauft der Ritter Swigger von Mindelberg (*Swikerus miles dictus de Mindelberch*) Bischof Konrad I. von Freising (*dominum Chunradum venerabilem episcopum ecclesie cathedralis Frisingensis*) und seiner Domkirche für 50 Pfund Augsburger Pfennige seinen gesamten Besitz bei Garmisch (*Germarsgawe*) mit der Burg Falkenstein (*castrum Valchenstain*) und allen seinen Rechten über die zugehörigen Güter und Personen, darunter die Vogtei, Wiesen, Weiden, Wälder, Jagdrechte, Gewässer usw. Den mit Zustimmung der bayerischen Herzöge erfolgten Verkauf bezeugten Konrad von Mattsies, Heinrich von Schöneegg, der (*hochstifts-augsburgische*) Kämmerer Heinrich von Wellenburg, *Bartholomeus de Wal* und Konrad von Hegnenberg, die sich

¹⁴⁴⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 583.

¹⁴⁴⁷ A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 416, S. 422, S. 430 und S. 449.

¹⁴⁴⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 600, Nachtrag zu S. 116.

¹⁴⁴⁹ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 123f, Nr. 666.

auch als Gewährleute des Verkäufers und Einlagerbürgen in der Stadt Augsburg zur Verfügung stellten.¹⁴⁵⁰

Im Vorfeld seines Aufbruchs zur Heerfahrt nach Italien im Oktober 1251, für die er durch zahlreiche Belehnungen und Verpfändungen die Mittel aufzubringen suchte, scheint König Konrad IV. die Vogtei über die Besitztümer des Füssener Klosters St. Mang zu Aitrang und Geisenried an Bartholomäus von Waal versetzt zu haben. Am 21. Dezember 1254 ist Bartholomäus von Waal als Zeuge zugegen, als Volkmar II. von Kemnat mit Zustimmung Bischof Hartmanns und des Domkapitels von Augsburg dem Kloster der Zisterzienserinnen von Oberschönenfeld Vogtei und Patronat der Kirche von Dietkirch bei Augsburg übertrug und eignete, die er bis dahin vom Hochstift Augsburg zu Lehen gehabt hatte. Die weiteren weltlichen Zeugen der Schenkung waren Heinrich von Staufen bei Dillingen, Werner von Gutenberg, der Dommaier Hermann, Ludwig von Tapfheim, verschiedene Augsburger Bürger und als Ministerialen der Augsburger Domkirche der Truchsess Siegfried von Donnersberg, der Kämmerer Heinrich von Wellenburg, *Bartholomeus de Waale* und ein Oswald von Augsburg.¹⁴⁵¹ Am 9. November 1255 verkaufte Bartholomäus von Waal Abt Albert von St. Mang das Gut zu Roßmoos und zu Benken (*bonum, quod dictum est zu Rossemoß vnd zum Bencken*) westlich des Weißensees bei Füssen.¹⁴⁵²

Im April 1263 gehörte Bartholomäus von Waal zu den schwäbischen Anhängern des damals gerade elf Jahre alten Konradin von Hohenstaufen, die diesem auf seinem Rundritt durch das südliche Schwaben das Geleit gaben. So ist *Bartholomeus de Wal* zusammen mit Volkmar II. von Kemnat und dessen Sohn Marquard, Hermann von Hegnenberg, Konrad und Bartholomäus von Schwangau, Hermann und Konrad von Lechsberg und Konrad von Baisweil Zeuge des Schutzversprechens und der Bestätigung der von Herzog Welf und allen anderen dem Kloster gegebenen Privilegien, die Konradin am 14. April dieses Jahres auf Grund der Bitten des dortigen Propstes Berthold dem Kloster Steingaden gewährte.¹⁴⁵³ Nur drei Tage später ist er im Kloster Wilten bei Innsbruck zugegen, als der junge Konradin seinem Onkel, Herzog Ludwig II. von Bayern, aus Dankbarkeit dafür, dass er ihn wie einen eigenen Sohn erzogen habe, für den Fall seines kinderlosen Ablebens sein gesamtes Erbe verschrieb. Unter den zahlreichen Zeugen auf diesem Dokument finden sich neben Propst Konrad von Rot, Graf Meinhard von Görz und Tirol, der Stiefvater Konradins, Truchsess Berthold von Waldburg, die Edlen Heinrich von Seefeld am Wörthsee, Bernhard und Gebhard von Weilheim und Hermann von Hürnheim (*südlich von Nördlingen*), Volkmar II. von Kemnat und sein Sohn Marquard, Hermann von Hegnenberg, Konrad von Schwangau, Ulrich von Freundsberg mit seinen Söhnen Konrad und Friedrich, Heinrich von Laubenberg, Konrad von Schwarzenburg, Konrad von Wildenroth (*bei Grafrath*), Rupert von

¹⁴⁵⁰ C. Meichelbeck: *Historiae Frisigensis*, Tomus II, Liber VI, Caput I, Augusta Vindelicorum, 1729, Pagina 33; A. Schröder: *Das Landkapitel Kaufbeuren*, S. 583.

¹⁴⁵¹ Th. Wiedemann: *Urkundliche Geschichte des Frauenklosters Oberschönenfeld*, S. 196, Anm. 10; K. Puchner: *Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld*, S. 1f, Nr. 4.

¹⁴⁵² *Klosterarchiv St. Mang, Urbar des Abtes Benedikt Furtenbach*, Bd. 1, fol. 217; F. L. Baumann: *Geschichte des Allgäus*, Bd. 1, S. 435f; A. Steichele: *Das Landkapitel Füssen*, S. 387.

¹⁴⁵³ *Monumenta Boica*, Bd. 6 (1766), S. 531f, Nr. 44.

Lechsberg und Konrad von Baisweil sowie wiederum *Bartholomeus von Wale*.¹⁴⁵⁴ Auch als Konradin am 21. April 1263 *apud Raitenbuch* auf Bitten seines Kaplans, des Propstes Konrad, das Chorherrenstift der Augustiner zu Rottenbuch in seinen Schutz nahm und seine hergebrachten Rechte und Freiheiten bestätigte, gehörten neben anderen Volkmar II. von Kemnat mit seinem Sohn Marquard, Hermann von Hegnenberg, Swigger von Mindelberg, Konrad von Mattsies, Konrad von Schwangau, *Bartholomeus de Wal*, Konrad von Lechsberg sowie Propst Hermann von Schongau mit seinem Bruder Heinrich wiederum zu den Zeugen.¹⁴⁵⁵ In gleicher Weise beurkundeten dieselben Zeugen am nachfolgenden Tage *apud Schongaw* die Bestätigung des Verkaufs der von ihm zu Lehen gehenden Mühle zu Schongau an das Kloster Rottenbuch durch Konradin. Den Verkauf der Mühle selbst, damals noch ein Lehen König Konrads IV., für 45 Pfund Augsburgischer Pfennige hatten Volkmar II. von Kemnat und Swigger von Mindelberg bereits am 9. Oktober 1256 getätigt, doch war derselbe vorbehaltlich der Zustimmung von König Konrads Leibeserben geschehen.¹⁴⁵⁶

Zwei Jahre später, die dabei ausgestellte Urkunde ist nur mit dem Jahre 1265 datiert, schenkten *Bartholomeus de Wal et filius suus Rembot* dem Kloster Steingaden die Vogtei über die Kirche, einen Hof und eine halbe Hube zu Bayerniederhofen bei Halblech am Forggensee. Dies bezeugten neben anderen Hermann von Hegnenberg, mit dessen Zustimmung die Schenkung erfolgt war, der Chorberr (*canonicus*) Ludwig von Steingaden, die Herren Rupert von Lechsberg, Dietrich von Pflugdorf und Konrad von Bronnen, Konrad von Holzhausen, der Maier Hans von Wiedergeltingen, Andreas von Ingenried, der Vogt zu Waal, die Brüder Ulrich und Heinrich von Wiedergeltingen, Bannacker von Ummendorf sowie die Dienstmänner aus Bertoldshofen und Zell bei Honsolgen.¹⁴⁵⁷

Nachdem es mit dem Tode Konradins um die bis dahin von den Staufern beanspruchte Vogtei über das Hochstift Augsburg zum blutigen Streit zwischen Bischof Hartmann und Herzog Ludwig II. von Bayern gekommen war, fanden sich die verfeindeten Parteien am 31. März 1270 in der Stadt Augsburg schließlich zum vertraglichen Ausgleich der Streitfragen zusammen. Die dabei ausgestellte Pergamenturkunde gibt einen interessanten Einblick in die Dienstmannschaften der beiden Kontrahenten, die als Zeugen und Gewährsleute der Regelung aufgeführt werden. So stehen für Bischof Hartmann das Domkapitel, die Vertreter der Stadt Augsburg, Herr Rudolf, der Verwalter des Klosters Kempten (*gubernator ecclesie Campidonensis*), Berthold von Hohenegg, Berthold von Trauchburg, Albert von Wolkenberg (*südöstlich von Wilpoldsried*), Swigger von Mindelberg und sein gleichnamiger Sohn, Heinrich der Kämmerer von Wellenburg, Heinrich Spät von Faimingen, Konrad von Mattsies, Siegfried von Hattenberg, Ulrich von Zusameck, Heinrich von Lichtenau (*bei Ursberg*), der Truchsess Siegfried von Donnersberg (*bei Nordendorf*) mit seinem gleichnamigen Sohn, Heinrich von Höchstadt, Albert von Villenbach (*bei Wertingen*), Konrad, Bartholomäus und Georg von Schwangau, Heinrich und Siegfried die Schongauer und viele andere. Dagegen standen für Herzog

¹⁴⁵⁴ Monumenta Boica, Bd. 30 a (1834), S. 333 – 335, Nr. 804; Monumenta Wittelsbacensia, Bd. 1 (1857), S. 193 – 195, Nr. 80.

¹⁴⁵⁵ Monumenta Boica, Bd. 8 (1766), S. 34f, Nr. 26.

¹⁴⁵⁶ Monumenta Boica, Bd. 8 (1766), S. 30f, Nr. 22 und S. 32 – 34, Nr. 25.

¹⁴⁵⁷ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 532f, Nr. 46; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 583.

Ludwig II. von Bayern die Grafen von Hirschberg, Truhendingen, Helfenstein und Graisbach, Albero von Bruckberg, Bruno von Reisenburg, die Marschälle Heinrich und Siegfried sowie der Truchsess Heinrich von Donnersberg, Hermann und Konrad von Hegnenberg, Konrad von Wildenroth, Heinrich von Thurneck (*südlich der Harburg*), Werner von Höchstädt, Konrad Spät, Gebhard von Weilheim, *her Bartolomeus de Wal et filius suus*, die Herren von Lechsberg, Rudolf von Eselsburg, Otto von Kaltenburg (*beide westlich von Ulm*) und viele andere.¹⁴⁵⁸ Auffallend dabei ist die Bezeichnung „Herr“ für Bartholomäus von Waal, die zu dieser Zeit ausschließlich Kirch- und Lehenherren vorbehalten ist und eine hervorgehobene Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Hierarchie zum Ausdruck bringt. Bei seinem hier nicht mit Namen genannten Sohn dürfte es sich um den schon 1265 aufgeschienenen Rembot gehandelt haben. Als Herzog Ludwig II. am 17. Oktober 1272 die Bürger von Augsburg, darunter insbesondere die mit Bayern handelnden Kaufleute, in seinen besonderen Schutz nahm, bezeugten den dafür ausgestellten Brief neben Bischof Hartmann von Augsburg und dessen Archidiakon Siegfried von Algertshausen (*bei Aichach*), der Burggraf Friedrich von Nürnberg, Graf Berthold von Graisbach, Graf Heinrich der Jüngere von Burgau, Graf Berthold von Marstetten, Graf Meinhard von Rotheneck, Graf Berthold von Eschenlohe, Konrad von Limburg (*abg. bei Wilburgstetten, südöstlich von Dinkelsbühl*), Konrad von Haltenberg (*nördlich von Kaufering*), Ulrich von Zunameck und Bartholomäus der Schenk (*pincerna*) von Waal.¹⁴⁵⁹

Zum letzten Mal begegnet uns Bartholomäus von Waal auf zwei im Jahre 1275 ausgestellten Urkunden im Bestand des Klosters Steingaden. Beide betreffen Schenkungen von Gütern zu Beckstetten. Die eine, nicht datierte Urkunde beinhaltet die vorbehaltlose Schenkung eines Hofes zu Beckstetten durch *Bartholomeus de Wal et Hermannus filius suus* an die Prämonstratenser von Steingaden. Der von seinem Vater und seinem Bruder vorgenommenen Schenkung erteilt *dominus Remboto de Wal*, der an diesem Hofe eigene Rechte innehatte, die von der Hinterlassenschaft seiner Mutter herrührten (*ius suum, quod sibi fuit speciale ab hereditate sue matris*), seine uneingeschränkte Zustimmung. Zeugen des von *canonicus* Ludwig von Steingaden verfassten Briefes waren die Herren Rupert von Lechsberg und Konrad von Bronnen, dazu ein Ulrich von Unterdießen, der Maier Heinrich von Wiedergeltingen, Konrad der Brenner sowie die Dienstmänner Berthold und Friedrich von Waal.¹⁴⁶⁰ Noch im selben Jahre, am 16. Februar 1275, übergab Volkmar II. von Kemnat, Kämmerer des Herzogtums Schwaben, dem Kloster Steingaden einen weiteren Hof zu Beckstetten, den ihm sein geliebter Mutterbruder (*avunculus delectus*) Bartholomäus von Waal auf Bitten und im Namen des von diesem damit belehnten Eberhard von Pforzen dafür aufgegeben hatte. Das aus diesem Anlass zu Bertholdshofen ausgestellte Dokument wurde von Ulrich, dem Kaplan von Kemnat, Marquard, dem Notar von Kemnat, Konrad, dem Propst von Rudratsried bei Bidingen,

¹⁴⁵⁸ Monumenta Wittelsbacensia, Bd. 1, S. 236 – 214, Nr. 100; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 46f, Nr. 92.

¹⁴⁵⁹ Monumenta Wittelsbacensia, Bd. 1 (1857), S. 258 – 260, Nr. 106; Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 32 – 34, Nr. 45.

¹⁴⁶⁰ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 537, Nr. 52.

Heinrich, dem Propst von Thalhofen an der Wertach, R. von Reichenbach, dem Maier Hans von Wiedergeltingen und Heinrich dem Meitinger bestätigt.¹⁴⁶¹

Bartholomäus von Waal war möglicherweise der Bruder jener Katharina von Kemnat, die um 1235 als Stifterin eines Jahrtages überliefert und deshalb in der handschriftlichen Chronik des Klosters Irsee von Placidius Emer¹⁴⁶² als Wohltäterin des Klosters Irsee genannt ist und von Alfred Schröder als mögliche Gemahlin Marquards II. von Apfeltrang-Kemnat, des mutmaßlichen Vaters Volkmars II. von Kemnat, ins Gespräch gebracht wurde.¹⁴⁶³ Belegtermaßen aber hatte Bartholomäus von Waal die Söhne Rembot und Hermann. Da diese unterschiedliche von ihren Müttern herrührende Erbrechte besaßen, muss Bartholomäus von Waal mit zwei verschiedenen Frauen verheiratet gewesen sein, deren Namen und Abkunft jedoch nicht mehr zu ermitteln sind. Ob und wie Berthold von Waal, der 1297/98 zweimal als Kirchherr zu Pfersee in Erscheinung tritt, mit Bartholomäus und seinen bekannten Söhnen verwandt war, muss ebenfalls offen bleiben. Berthold von Waal, *rector ecclesie in Pferse*, bezeugt am 15. Februar 1297 zu Augsburg die Bestätigung einer Schenkung Ulrichs von Ellerbach und seiner Ehefrau Irmengardis an das Kloster Weißenberg bei Wertingen durch Bischof Wolfhard von Augsburg¹⁴⁶⁴ und am 24. April 1298 als *Berhtolt von Wäl, kircherre von Pherse*, einen Gütertausch der Gemeinde Wertingen, vertreten durch den Vogt Konrad von Thürheim, mit dem Kloster Weißenberg.¹⁴⁶⁵

Rembot von Waal, der ältere Sohn des genannten Bartholomäus, ist relativ häufig urkundlich belegt. Gemeinsam mit seinem Vater vollzog er ihm Jahre 1265 die schon bekannte Schenkung der Vogtei über die Kirche, eines Hofes und einer halbe Hube zu Bayerniederhofen an das Kloster Steingaden, bezeugte er am 31. März 1270 zu Augsburg als Dienstmann Herzog Ludwigs II. von Bayern dessen Friedensschluss mit Bischof Hartmann im Streit um die Vogtei über das Hochstift Augsburg und schenkte im Jahre 1275 zusammen mit seinem Bruder Hermann dem Kloster Steingaden einen Hof zu Beckstetten. Am 4. April 1288 verkauft Dietrich von Horn (*bei Waltenhofen am Forggensee*) mit Zustimmung Heinrichs IV. von Schwangau durch die Hand des Herren Rembot von Waal (*domini Reinbotis de Wale*) zur Tilgung seiner Schulden für sieben Pfund Augsburger Pfennige einen Hof und eine halbe Hube zu Prem bei Lechbruck an das Kloster Steingaden.¹⁴⁶⁶ Am 1. Juli 1289 siegelte *dominus Reinboto miles de Wal* für Johann, Berthold und Konrad von Burgleiten bei Stötten am Auerberg, als diese *Swiggerus de Frankenowe* für 30 Schilling Pfennige einen ihnen mannliehenbaren Hof und andere Güter zu Frankau in Mann- und Frauenlehen umwandelten. Dies bezeugten

¹⁴⁶¹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 537f, Nr. 53; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 275, Regest 82.

¹⁴⁶² Frater Placidius Emer, geb. 1673 in Schwäbisch Gmünd, leistete 1693 seine Profess in Irsee, war 15 Jahre lang Subprior des Klosters und verstarb dort im Jahre 1716. Er hinterließ eine zweibändige handschriftliche Klostergeschichte bis zum Jahre 1710, deren zweiter Teil heute in der Staatsbibliothek in Augsburg liegt.

¹⁴⁶³ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 263, Regest 7.

¹⁴⁶⁴ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 247, Nr. 207; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 81f, Nr. 158.

¹⁴⁶⁵ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 263, Nr. 217; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 85, Nr. 162.

¹⁴⁶⁶ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 547f, Nr. 64.

der Priester Richard, Herr Heinrich, Ritter von Bidingen, Heinrich von Reute (*Rutin*) bei Lengenwang, Werner von Linden, Heinrich von Burggen, Marquard von Hadmus (*wohl Hagmoos bei Bertoldshofen*), Heinrich von Rettenbach und Hermann von Greggen.¹⁴⁶⁷ Am 1. Februar 1292 beurkunden schließlich *Reinboto miles der Wale et Hermannus frater suus* den Mönchen von Steingaden den Verzicht auf sämtliche Rechte an der halben Hube zu Prem, die Dietrich von Horn von ihnen zu Lehen getragen und dem Kloster verkauft hatte.¹⁴⁶⁸ Ebenso begab sich Rembot von Waal am 5. April 1300 der Eigentumsrechte an drei Leibeigenen vom Kienberg, die Heinrich von Ried von ihm zu Lehen hatte und an das Kloster Steingaden verkaufen wollte.¹⁴⁶⁹

Am 25. April 1303 siegelt *Reinbot von Wale* für *Chünrat den Goggel*, als dieser zusammen mit Hildebrand von Wenglingen die Trägerschaft für den fürststift-kemptischen Lehenhof zu Märzisried übernimmt, den die Schwestern der Sammlung im Maierhof zu Kaufbeuren von Rüdiger Mühlwald erworben hatten.¹⁴⁷⁰ Am 11. Dezember 1303 vermittelt und organisiert *dominus Remboto de Wal* als Schenk der Augsburger Domkirche (*pincerna ecclesie Augustensis*) den Verkauf von zwei Lehenhöfen und einer eigenen Hube zu Kitzighofen durch die Ritter Hermann und Engelschalk von Rohrbach an das Domkapitel zu Augsburg (*capitulum maioris ecclesie Augustensis*).¹⁴⁷¹

Her Rainbot von Wale, Hermann, der Bruder des Verkäufers, Herr Heinrich, der Kämmerer von Wellenburg, Herr Heinrich der Pfettener (*Phetenari*), Marschall Heinrich von Biberbach und Heinrich von Gumpfenbürgen am 10. Januar 1306 beim Verkauf von vier eigenen Höfen, vier Lehenhöfen, die noch dem Hochstift Augsburg aufzugeben waren, des Kastenvogtrechts und anderem zu Langerringen durch Engelschalk von Rohrbach an *hern Hainricus den kuster vnd meister Wolfram den kellaer*, Chorherr zu Augsburg, dessen Bruder.¹⁴⁷² Ebenso bürgt Rembot von Waal am 2. Februar 1306 für die Brüder Konrad und Berthold von *Walhöpten*, die mit seinem Rat und Willen ihren von ihrem Vater ererbten und dem Fürststift Kempten lehenbaren Hof zu Waalhaupten für 33 Pfund Augsburger Pfennige an das Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren veräußerten.¹⁴⁷³ Konrad von Pleitmannswang (*bei Zankenhausen, südwestlich von Grafrath*) und seine Gemahlin Katharina verkauften am 15. April 1306 an Heinrich, den Kirchherren von Jengen, für 55 Pfund Augsburger Pfennige ihre beiden Höfe in der Schöttenau (*südlich von Lindenberg*), der eine ein Lehen Rembots von Waal, der andere eines des Ritters Konrad von Ramschwag zu Kemnat.¹⁴⁷⁴

Am 13. Januar 1307 verkauft *Ræmbot von Wal* mit Zustimmung seiner Ehefrau Agnes und seiner Söhne Weinhart, *Ræmbot* und Bartholomeus für 15 Pfund Augsburger Pfennige sein Lehenrecht am Niederhof in der Schöttenau (*Schetnaw*), den *Chünrat, hern Chünrates sæligen sun von Blidmanswanck* von ihm zu Lehen getragen und an Herrn Heinrich den

¹⁴⁶⁷ StAAug Kloster Irsee U 6; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 468f.

¹⁴⁶⁸ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 552, Nr. 68.

¹⁴⁶⁹ Regesta Boica, Bd. IV, S. 712.

¹⁴⁷⁰ Klosterarchiv Kaufbeuren U 7; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 13, Nr. 38; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 198f, Nr. 141.

¹⁴⁷¹ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 308f, Nr. 253.

¹⁴⁷² StAAug Kloster Maria Stern/Augsburg U 17; Regesta Boica, Bd. V, S. 92.

¹⁴⁷³ Stadtarchiv Landsberg am Lech U 1; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 448f, Nr. 383.

¹⁴⁷⁴ StAAug Kloster St. Moritz/Augsburg U 57 (zwei zeitgleiche Originalurkunden).

Leutpriester und dessen Bruder Herrn Wolfram, Chorherr zu St. Moritz in Augsburg, verkauft hatte. Zeugen und Bürgen des Vorgangs waren die Ritter und Brüder Hermann und Engelschalk von Rohrbach.¹⁴⁷⁵ Am 28. Januar 1310 setzt *Rembot von Waal*, ritter, Herrn Heinrich, dem Kirchherren von Jengen, anstelle des verstorbenen Heinrich Hesse, der dessen Vetter gewesen war, *Cünrat Gerunck* als Bürgen für den Hofverkauf in der Schöttenau. Zeugen waren *Bertolt Albgow*, Konrad Bertoldshofer und Hermann der Zeller.¹⁴⁷⁶ Als *Engelscalcus de Rorbach, miles*, am 18. Mai 1310 dem Kapitel von St. Moritz in Augsburg seinen Hof zu Kleinkitzighofen (*Westernhützenchoven*) verkauft, bezeugen dies sein Bruder Hermann von Rohrbach und *Rembot in Waal, miles*, sein Schwestermann (*sororius suus*).¹⁴⁷⁷ Letztmalig genannt ist *Rembot de Waal* am 3. Januar 1315. An diesem Tage verkauften die Marschälle und Brüder Heinrich und Wilhelm von Biberbach ihre Besitzungen zu Achsheim (*Ashain*) sowie Vogteirechte zu Holzheim und Altheim an das Domkapitel zu Augsburg. Ihre Bürgen und weltlichen Zeugen dabei waren außer Rembot von Waal *domini Hermannus et Engelscalcus de Rorbach, fratres*, die Mutterbrüder (*avunculi*) der beiden Verkäufer, und Heinrich von Agawang (*nordöstlich von Dinkelscherben*).¹⁴⁷⁸ Rembot II. von Waal war demnach mit Agnes, der Schwester der Ritter Hermann und Engelschalk von Rohrbach, verheiratet, die zugleich die Brüder der Mutter der Marschälle Heinrich und Wilhelm von Biberbach waren. Mit Agnes von Rohrbach hatte Rembot von Waal nachweislich drei Söhne. Von diesen scheinen Weinhart und Rembot früh verstorben zu sein, da sie nur ein einziges Mal aufscheinen, während der mit einer Anna vermählte Bartholomäus zum Stammvater der nachfolgenden Generationen wurde. Daneben war auch die seit 1358 genannte und vor dem Juni 1367 kinderlos verstorbene Anna, Gemahlin des Ritters Johann von Ramschwag zu Kemnat, eine Tochter Rembots II. von Waal. Eine derselben Generation angehörige Agnes von Waal war mit Heinrich Herwart von Augsburg vermählt.¹⁴⁷⁹



Schloss Waal

¹⁴⁷⁵ StAAug Kloster St. Moritz/Augsburg U 59.

¹⁴⁷⁶ StAAug Kloster St. Moritz/Augsburg U 63.

¹⁴⁷⁷ StAAug Kloster St. Moritz/Augsburg U 65.

¹⁴⁷⁸ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 317.

¹⁴⁷⁹ P. v. Stetten: Geschichte der adeligen Geschlechter, S. 101.

Hermann II. von Waal begegnete uns bereits im Jahre 1275 bei der gemeinsam mit seinem Vater und seinem Bruder Rembot vorgenommenen Schenkung eines Hofes zu Beckstetten an das Kloster der Prämonstratenser von Steingaden. Am 11. Oktober 1288 ist *Hermannus de Wale* Gegenstand eines Vertragsabschlusses zwischen Herzog Ludwig II. von Bayern und dem neuerwählten Augsburger Bischof (*electus*) Wolfhard von Roth. In dieser Übereinkunft unterstreicht Herzog Ludwig sein Besitzrecht an seinem Getreuen (*fidelis*) Hermann von Waal und seinen Diensten, erklärt sich aber bereit, die Hälfte dieses Dienstmannes und seiner Dienste an Bischof Wolfhard abtreten und zur Verfügung stellen zu wollen.¹⁴⁸⁰ Im Februar 1291 bestätigt Hermann zusammen mit seinem Bruder den bereits genannten Verzicht der Waaler auf ihre Rechte an der halben Hube zu Prem, die ihr Lehensmann Dietrich von Horn an das Kloster Steingaden veräußert hatte. Die letzte Erwähnung Hermanns II. von Waal findet sich im Rechnungsbuch des Oberen Vizedom-Amtes Herzog Ludwigs II., wonach Hermann von Waal von diesem im Jahre 1291 60 Pfund Pfennige als Bezahlung für die von ihm erworbenen Güter zu Emmenhausen angewiesen wurden.¹⁴⁸¹ Leibliche Nachkommen scheint Hermann II. von Waal nicht hinterlassen zu haben.

Der vielfach zusammen mit Bartholomäus II. genannte Hermann III. von Waal war dessen Neffe, wahrscheinlich ein Nachkomme eines der 1307 aufgeschienenen Brüder Weinhart und Rembot III. von Waal. Hermann III. von Waal verkaufte 1342 den Kirchensatz mit der zugehörigen Vogtei zu Oberostendorf an Abt Ulrich und den Konvent des Füssener Klosters St. Mang, dem der Kirchensatz am 20. Juni dieses Jahres durch Bischof Heinrich von Augsburg inkorporiert wurde.¹⁴⁸² Hermann III. war mit einer nicht näher bestimmbar Katharina vermählt. Mit ihr hatte er den von 1350 bis 1386 urkundlich belegten Sohn Iban und eine mit Stephan von Schwangau verheiratete Tochter.¹⁴⁸³ Er muss 1349 gestorben sein, denn am 22. bzw. am 24. April des Jahres 1350 stiftete der Ritter Bartholomäus II. von Waal zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn mit dem Zehnten aus zwei Höfen zu Waal im Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren einen Jahrtag für sich selbst, für Hermann, den verstorbenen Sohn seines Bruders, dessen ebenfalls verstorbene Gemahlin Katharina, beider Sohn Iban und dessen Nachkommen.¹⁴⁸⁴

Ein Zeitgenosse Hermanns III. ist *Hainrich von Wal, korherr ze dem tum ze Auspurch*, der am 13. Dezember (*sant Lucien tag*) 1350 zusammen mit *Bærtelin von Wal, ritter*, und dessen gleichnamigem Sohn gegenüber Abt Konrad und dem Konvent von St. Ulrich und Afra erklärt, am Kirchensatz zu Weicht, der ihnen durch den verstorbenen Kämmerer Arnold von Wellenburg übergeben worden war, keine Rechte zu beanspruchen.¹⁴⁸⁵ Am 22. November 1371 begegnet uns Heinrich von Waal ein weiteres Mal zu Augsburg,

¹⁴⁸⁰ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 185, Nr. 168; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 66, Nr. 135.

¹⁴⁸¹ E. v. Oefele: Rechnungsbuch, S. 281; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 586.

¹⁴⁸² A. Steichele: Das Landkapitel Füssen, S. 392.

¹⁴⁸³ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 384, Nr. 324.

¹⁴⁸⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1275 und U 1276; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 66f, Nr. 182 und Nr. 183; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 444f, Nr. 378 und Nr. 379.

¹⁴⁸⁵ Monumenta Boica, Bd. 23 (1815), S. 167 – 169, Nr. 95; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 106f, Nr. 255.

als Hans von Hohenegg gegenüber St. Ulrich und Afra auf seine Ansprüche auf die Güter verzichtet, die die Brüder Heinrich und Albrecht von Villenbach dem Kloster als Seelgerät vermacht hatten.¹⁴⁸⁶ Darüber hinaus bezeugt *Hainrich von Waul, canonicus ecclesie Augustensis*, als Pfarrerherr zu Lauingen am 5. September 1350 die Bestätigung der Stiftung des Lauinger Spitals durch Bischof Marquard und am 28. September 1366 die Erneuerung der Bestätigung durch Bischof Walter von Augsburg.¹⁴⁸⁷

Bartholomäus II. von Waal und seine Gemahlin Anna schenken 1318 dem Memminger Spital eine Mahd zu Engishausen bei Egg an der Günz.¹⁴⁸⁸ Am 12. November 1326 bürkten und zeugten der Chorherr Ulrich von Schöneck und die Ritter Swigger von Mindelberg, Walter Wolfsattel, Heinrich und Ulrich Fraß, Heinrich Schnellmann und Bartholomäus II. von Waal für Peter von Hohenegg, der sich zusammen mit seiner Ehefrau Margarethe nach einer gewalttätigen Auseinandersetzung mit der Stadt Augsburg wegen seiner ererbten Besitzungen in deren Mauern einigte.¹⁴⁸⁹ Anderthalb Jahre später, am 18. April 1328, begeben sich der Ritter Swigger von Mindelberg mit seinem gleichnamigen Sohn, der Ritter Walter Wolfsattel, die Ritter Heinrich und Ulrich Fraß sowie der Ritter Bartholomäus II. von Waal zusammen mit seinem Neffen, dem Ritter Hermann III. von Waal, auf ein Jahr in den Dienst des Bischofs, des Domkapitels und der Stadt Augsburg. Sie unterstellen sich dem Befehl des Augsburger Hauptmanns Graf Ludwig von Oettingen des Jüngeren und nehmen für diese Zeit ihren Aufenthalt in der Lechstadt.¹⁴⁹⁰

Als Anna von Sax am 29. Juli 1329 ihrem Sohn Johann von Ramschwag, Herr zu Kemnat, ihre Morgengabe zu Apfeltrang und Gennachhausen überschreibt, findet sich *Bærtlin von Wale* zusammen mit Abt Konrad von Irsee und den Rittern Ulrich von Ramschwag, Berthold von Ettelried und Konrad Wolfsattel unter den Zeugen.¹⁴⁹¹ Am 17. Juni 1331 verleihen Bartholomäus II. von Waal und *Herman von Waul, sins brüders sun*, dem Kaufbeurer Bürger Konrad Wüst und seiner Ehefrau Adelheid den Zehnten aus zwei Höfen zu Waal, darunter der Salzhof, den Konrad Wüst von Konrad von Zell erkaufte hatte.¹⁴⁹² Als Seelgerät für sich übergibt *Bertlin von Waul* am 22. April 1333 dem Spital zum Heiligen Geist die Lehenschaft über die halbe Hube zu Eurishofen, die Heinrich Wiedemann von Kaufbeuren von Heinrich Portner gekauft hatte und von ihm zu Lehen trägt.¹⁴⁹³ Dazu schenkt er dem Spital am 28. Oktober 1335 als Seelgerät für sich und seine Vorfahren die Lehenschaft über die ganze und die halbe Hube zu

¹⁴⁸⁶ Monumenta Boica, Bd. 23 (1815), S. 216 - 218, Nr. 118; R. Hipper: Die Urkunden von St. Ulrich und Afra, S. 128, Nr. 318..

¹⁴⁸⁷ G. Rückert: Lauinger Urkunden 1226 – 1415, S. 89, Nr. 9 und S. 96, Nr. 24.

¹⁴⁸⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 596.

¹⁴⁸⁹ Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 245f, Nr. 282.

¹⁴⁹⁰ Chr. Meyer: Urkundenbuch der Stadt Augsburg, Bd. 1, S. 248 - 250, Nr. 285; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 586.

¹⁴⁹¹ Monumenta Boica, Bd. 33 a (1841), S. 532, Nr. 412; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 129, Nr. 253.

¹⁴⁹² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1272; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 41, Nr. 109; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 441f, Nr. 375.

¹⁴⁹³ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 577; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 44f, Nr. 118; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 111, Nr. 435.

Waal, die der verstorbene Heinrich *Raech* von ihm zu Lehen getragen hatte.¹⁴⁹⁴ Am 18. Juni 1339 geben *Baerthlin von Waal, ritter*, und sein Neffe Hermann als Lehenherren ihre Zustimmung zur Seelgerätstiftung der Brüder Ulrich und Rudolf von Gennach mit der halben Hube zu Honsolgen, die einst Heinrich der Zeller innegehabt hatte, an St. Martin zu Kaufbeuren.¹⁴⁹⁵ Am 3. Dezember 1346 begegnet uns der Ritter Bartholomäus von Waal als Bürge und Siegler bei der Beilegung eines Streites zwischen Heinrich von Schwangau und Bischof Heinrich von Augsburg um die Burg Tannenberg.¹⁴⁹⁶ Als die Herzöge Ludwig V. und Stephan II. von Bayern am 17. November 1347 Johann von Ramschwag zu München mit den von seiner Mutter verschriebenen Gütern zu Apfeltrang und Gennachhausen belehnten, übernahmen die Ritter Swigger von Mindelberg und *Bertlein von Wal* die Trägerschaft.¹⁴⁹⁷ 1348 ist Letzterer erstmals als bischöflicher Vogt zu Füssen belegt.¹⁴⁹⁸

Im April 1354 sind Herr *Parthlomes von Waal* und sein Sohn (*Bartholomäus III.*) unter den Ratgebern, als Anna Frick, die Tochter des verstorbenen Heinrich von Schöneck, mit Vertretern Bischof Marquards und des Domkapitels von Augsburg wegen des Verkaufs ihrer elterlichen Burg und deren Zugehörungen verhandelt.¹⁴⁹⁹ *Bartholome von Waal, ritter*, bürgt am 24. Juli 1358 zusammen mit Ruprecht von Lechsberg und Wilhelm Rapot von Kaufbeuren beim Verkauf der Kastenvogtei an der Georgiberg-Kirche bei Untergermaringen durch den Ritter Hans Schenk von der Neuen Sulzburg an Hans Wälsch von Kaufbeuren.¹⁵⁰⁰ Nur vier Tage später (*an sant Pantleons tag 1358*) begegnet uns *Bartlme von Waal, vogt ze Füssen*, als dessen „lieber Freund“ bei der Beilegung eines Streites Ulrichs von Schwangau mit dem Kloster Steingaden.¹⁵⁰¹ Am 29. Januar 1360 bürgt derselbe als Mutterbruder (*Oheim*) der Verkäufer, als Weinhart von Rohrbach und dessen Ehefrau Katharina Ulrich Pflugdorfer von Landsberg das Getreide aus 75 Jauchert zu Holzhausen verkaufen.¹⁵⁰² Am 14. Februar 1361 begegnet uns erstmals *Bärtlin der Jünger von Waül*, der Sohn Bartholomäus' II., hinter dem Ritter Heinrich von Rotenstein, Berthold von Hohenegg und Heinrich Wolfsattel vom Stein als Bürge Bischof Marquards, als dieser den Zehnten von Seifertshofen (*bei Krumbach*), den bisher

¹⁴⁹⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1273; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 48, Nr. 130; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 442, Nr. 376.

¹⁴⁹⁵ Kathol. Pfarrarchiv St. Martin U 3; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 56, Nr. 152; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 252f, Nr. 171.

¹⁴⁹⁶ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 131, Nr. 134; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 162, Nr. 333.

¹⁴⁹⁷ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 138, Nr. 140; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 164, Nr. 336.

¹⁴⁹⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 587.

¹⁴⁹⁹ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 212, Nr. 200; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 181f, Nr. 376.

¹⁵⁰⁰ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1237; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 76, Nr. 211; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 488, Nr. 790.

¹⁵⁰¹ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 604f, Nr. 117.

¹⁵⁰² Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 708; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 77, Nr. 215; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 170 – 172, Nr. 494.

Berthold von Ebershausen von ihm innehatte, für 60 Pfund Haller an Konrad den Schmid von der *Nüwen Rauenspurg* bei Wangen versetzt.¹⁵⁰³

Herre Bartholome von Waul, vogt ze Fvzzen, besiegelt gemeinsam mit den Rittern Brun Güss von Brenz und Heinrich Schnellmann am 3. April 1361 den Verkauf der Burg Kühllental (*bei Wertingen*) durch Susanna, die Witwe des Herren Siegfried Truchsess von Kühllental, und deren Sohn und Schwiegertochter an Bischof Marquard von Augsburg.¹⁵⁰⁴ Der Zehnte aus den drei Höfen zu Westendorf, den Heinrich von Rammingen am 25. Juli 1361 an den Kaufbeurer Bürger Ulrich Honold verkauft, ist ebenfalls ein Lehen des Ritters Bartholomäus von Waal, der bei dieser Gelegenheit erstmals als „der Ältere“ bezeichnet wird.¹⁵⁰⁵ Als Elisabeth von (*Iller*-)Eichen, die Witwe Swiggers von Mindelberg, am 22. Juni 1363 zusammen mit ihrem Sohn, dem Ritter Swigger von Mindelberg, und Elisabeth, der Schwester des verstorbenen Swigger, dem Domkuster Heinrich von Hochschlitz und dessen Vetter, dem Domherren Walter von Hochschlitz, für 19000 Pfund Haller die gesamte Herrschaft Mindelberg verkaufen, gehören *herr Bartholomæ von Waul, vogt ze Fvzzen*, und *Johans von Waul*, sein Enkel, zu den zahlreichen ritterbürtigen Zeugen dieses Vorgangs.¹⁵⁰⁶ Am 6. Dezember 1365 verkauft *Haintz Kærling* Rudolf Angerer von Lindenberg sein von Bartholomäus von Waal dem Älteren und Iban, dem Sohn Hermanns II. von Waal, zu Lehen gehendes Gut zu Weinhausen.¹⁵⁰⁷ Am 12. März 1366 verpfändet Iban von Waal seine Hälfte an der Erbschaft seiner Großtante (*Muhme*) Anna von Ramschwag an Bartholomäus II. von Waal, den Bruder der Verstorbenen, an den schon die andere Hälfte des Erbes gefallen war. Ibans Schwestermann Stephan von Schwangau ist Zeuge des Vertrags.¹⁵⁰⁸ Am 24. April 1367 verkaufte der Ritter *Bartolome von Waul* Rudolf Angerer für 13 Pfund Haller eine Sölde zu Jengen.¹⁵⁰⁹ Bartholomäus II. von Waal starb, nachdem er dem Augsburger Dom 34 Pfund Pfennige für die Abhaltung eines ewigen Jahrtages übergeben hatte, nach Aussage des dortigen Nekrologs am 18. April 1368. Seine Frau Anna war ihm schon 30 Jahre zuvor im Tode vorangegangen.¹⁵¹⁰ Das Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals zum Heiligen Geist verzeichnet den Tod der Gemahlin Bartholomäus´ II. unter dem 21. Oktober (*XII. kalendas novembris*) des Jahres 1336 (*Anno domini MCCCXXXVI obiit domina Anna uxor domini Bartholme de Wal*). Ihr Gemahl hatte dem Spital zwei

¹⁵⁰³ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 290, Nr. 258; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 198, Nr. 411.

¹⁵⁰⁴ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 303, Nr. 263; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 200, Nr. 414.

¹⁵⁰⁵ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (= Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 189; R. Dertsch: Die Ukunden der Stadt Kaufbeuren, S. 78, Nr. 218; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 580f, Nr. 873.

¹⁵⁰⁶ J. Ph. Brunnemair: Geschichte der Stadt Mindelheim, S. 62 – 69; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 208f, Nr. 425.

¹⁵⁰⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1306; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 83, Nr. 230; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 553f, Nr. 848.

¹⁵⁰⁸ Monumenta Boica, Bd. 33 b (1842), S. 384, Nr. 324; W. E. Vock: Die Urkunden ders Hochstifts Augsburg, S. 222, Nr. 453.

¹⁵⁰⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 717; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 85, Nr. 236; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 218f, Nr. 534.

¹⁵¹⁰ Necrologium Augustantum, in: Monumenta Boica, Bd. 35 a (1849), S. 41; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 587.

Strangen eines Gartens *an dem Griesse* zu Kaufbeuren für die Errichtung eines Jahrtages für sie übergeben.¹⁵¹¹

Schon ein Jahr vor dem Ableben Bartholomäus' II., am 13. April 1367, hatte sein kinderloser Enkel Iban den Stammsitz und seinen Anteil an der Herrschaft von Waal an den Ritter Heinrich Schnellmann verkauft.¹⁵¹² Ob Katharina von Waal, die am 9. April 1399 in einer Urkunde des Klosters Wettenhausen aufscheinende Witwe des Hans Schnellmann, eine Schwester Ibans war, ist nicht zu belegen.¹⁵¹³ Bartholomäus III., der Sohn Bartholomäus' II. von Waal, war höchstwahrscheinlich mit einer Erbtöchter der Herren von Reichau (*bei Boos, nördlich von Memmingen*) verheiratet. Belegtermaßen hatte er die vier Söhne Hans den Jüngeren, Wilhelm, Bartholomäus IV. und Kaspar von Waal. Vermutlich zählt auch die mit Heinrich von Laubenberg vermählte Elisabeth von Waal, die Mutter des Kemptener Fürstabtes Friedrich von Laubenberg, zu seinen Nachkommen.¹⁵¹⁴ Der am 23. Juni 1391 als schon verstorben genannte Hans der Ältere von Waal, an den Bischof Burkhard von Augsburg den Markt Pfaffenhausen verpfändet hatte, ist in die Geschlechterfolge der Herren von Waal nicht genauer einzuordnen.¹⁵¹⁵

Am 12. März 1371 war Bartholomäus III. bereits tot, als sein Sohn Hans der Jüngere und der seiner Sinne beraubte Wilhelm von Waal dem Ritter Friedrich von Freiberg für 5040 Pfund Haller die dem Fürststift Kempten lehenbare Feste Reichau verkauften. Bartholomäus IV. von Waal war Chorherr zu Augsburg und bürgte und siegelte zusammen mit vielen anderen bei diesem Geschäft.¹⁵¹⁶ Am 12. Mai 1399 verkaufte Hans der Jüngere von Waal gemeinsam mit seinem Bruder Kaspar sowie Georg, Stephan, Veit und Heinrich von Schmiechen den Kirchensatz von Burggen an Bischof Burkhard von Augsburg.¹⁵¹⁷ 1408 bis 1414 stand er als Pfleger zu Schongau im Dienste der Herzöge von Bayern. Am 19. März 1412 verkauften Hans und Kaspar von Waal gemeinsam mit Georg Schmiecher von Helmishofen und seinen Brüdern Heinrich und Veit der Stadt Kaufbeuren ihre Briefe über die ihnen vom Reiche verpfändete Espanmühle.¹⁵¹⁸ Am 24. März 1420 verkaufte sein Bruder Kaspar den Kindern des verstorbenen Hans von Waal seinen Anteil an Lehenschaft und Vogtei der Pfarrkirche zu Weicht.¹⁵¹⁹ Kaspar von Waal, auch als Mutterbruder (*Oheim*) Veit Schmiechers ausgewiesen, besitzt 1423 Lehenrechte an einem Grundstück zu Wollbach bei Zusmarshausen. 1427 ist

1511 Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 75; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Hospitals zu Kaufbeuren, S. 198; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 115.

1512 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 588 (nach einem Vidimusbrief von 1466 im Herrschaftlichen Archiv zu Waal).

1513 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 588.

1514 B. Zör: Urkundenauszüge zur Geschichte von Laubenberg, Teil 1, S. 73.

1515 Monumenta Boica, Bd. 34 a (1844), S. 69, Nr. 36; W. E. Vock: Die Urkunde des Hochstifts Augsburg, S. 280 – 282, Nr. 570.

1516 A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 588 (nach einer Kopie in einem Lehenbuch des Fürststifts Kempten).

1517 Monumenta Boica, Bd. 34 a (1844), S. 120, Nr. 64; W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 301f, Nr. 607.

1518 Stadtarchiv Kaufbeuren U 6; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 138f, Nr. 428; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 487f, Nr. 412.

1519 W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (= Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 278; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 158, Nr. 499.

er letztmalig genannt.¹⁵²⁰ Zu diesem Zeitpunkt waren Schloss und Herrschaft Waal schon vor mehreren Jahrzehnten an Hermann von Freiberg und seine Gemahlin Anna von Hürnheim gelangt, denen sie von den Erben Heinrich Schnellmanns verkauft worden waren. Die Burg der Herren von Waal soll 1387 im Städtebundkrieg von Truppen der Stadt Augsburg erobert und zerstört worden sein, doch gibt es dafür keinen quellenmäßigen Beleg.¹⁵²¹ Wann die Burg der Ritter von Waal – zerstört oder nicht – gegen einen Schlossneubau ersetzt wurde, ist urkundlich nicht zu erweisen. Am 9. Juni 1429 jedenfalls wurde *daz sloz ze Waul* durch den Augsburger Bischof Peter von Schaumburg an *Conrat von Freyberg ze Waul* verliehen.¹⁵²²

Bartholomäus V., der Sohn Hans des Jüngeren von Waal, war mit Elisabeth von Aresing vermählt, die ihm das Dorf Epfach zugebracht hatte. In diesem befand sich eine Zollstation, die *Bartholme von Waul* 1426 durch das Hochstift Augsburg verliehen wurde.¹⁵²³ Im selben Jahr ist er noch Eigentümer des Hofes zu Weicht, dessen Zehnt, der dem Gotteshaus vom Abel aus Kaufbeuren geschenkt worden war, von Herzog Ulrich von Teck am 25. Juni 1426 der Kirche Unserer Lieben Frau am Breiten Bach zu Kaufbeuren geeignet wurde.¹⁵²⁴ Am 17. Mai 1427 (*sabato ante cantate dominica in anno vicesimo septo*) trat ihm Kaspar von Waal das Schenkenamt und seine übrigen Lehen des Hochstifts ab, die *Bartholome von Waul* anschließend wiederum vom Augsburger Bischof Peter von Schaumburg empfing.¹⁵²⁵ Am 10. Oktober 1431 eignete Kaspar von Waal Hans Angerer von Lindenbergh den halben Hof zu Weinhausen, den dieser bis dahin als Lehen von ihm besessen hatte.¹⁵²⁶ 1439 verkauft Bartholomäus von Waal gemeinsam mit seiner Gemahlin Elisabeth für 400 Gulden zwei eigene Höfe und einen vom Kloster Wessobrunn zu Lehen gehenden Hof mit dem Gericht zu Dettenschwang (*bei Dießen am Ammersee*) sowie Vogteirechte an Gütern zu Rott und Hausen bei Peiting an den Landsberger Bürger Ulrich Lederer.¹⁵²⁷ 1441 verkauft er dem Kloster Wessobrunn seine von seinen Vorfahren ererbten Vogtrechte an dem klösterlichen Hof zu Moorenweis bei Geltendorf.¹⁵²⁸ Am 4. Februar 1444 entscheiden Bartholomäus V. von Waal und Peter von Hohenegg im Auftrag Bischof Peters von

¹⁵²⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 588f.

¹⁵²¹ Die von A. Schröder (Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 590) unter Berufung auf J. Würdinger (Städtekrieg in Schwaben, S. 95) kolportierte Aussage lässt sich aus der dort angeführten Quelle (F. Mone: Augsburger Chronik von 1366 bis 1445, S. 115) nicht erweisen. Die angegebene Stelle bezieht sich auf Ereignisse des Jahres 1378 und beschreibt lediglich die Zerstörung württembergischer Dörfer durch Söldner der Stadt Ulm. Dies wird durch die wissenschaftliche Edition derselben durch F. Frensdorff bestätigt. Auch keine andere der verschiedenen Augsburger Chroniken des Spätmittelalters kennt eine Zerstörung der Burg Waal durch die Stadt Augsburg.

¹⁵²² H. Vietzen: Das Lehenbuch des Hochstifts Augsburg von 1424, S. 13.

¹⁵²³ H. Vietzen: Das Lehenbuch des Hochstifts Augsburg von 1424, S. 4; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 589.

¹⁵²⁴ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (= Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 294; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 177f, Nr. 568; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 398, Nr. 306.

¹⁵²⁵ H. Vietzen: Das Lehenbuch des Hochstifts Augsburg von 1424, S. 4.

¹⁵²⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1313; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 197, Nr. 636; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 561, Nr. 855.

¹⁵²⁷ Oberbayerisches Archiv, Bd. 49 (1896), S. 564.

¹⁵²⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 589 (nach einer Urkunde im Stadtarchiv Landsberg).

Augsburg den Streit Marschall Engelhards des Jüngeren von Donnersberg mit Georg von Bach um das Erbtruchsessnamt des Hochstifts Augsburg.¹⁵²⁹ Drei Monate später überlässt Veit Schmiecher seinem Vetter *Bartolome von Wäl* seine Hälfte am Kirchenlehen zu Weicht, dessen andere Hälfte dieser bereits besitzt. Noch am selben Tage, am 3. Juni 1444, veräußert *Bartolome von Wäl* für 150 Gulden dem Spital zum Heiligen Geist in Kaufbeuren den Kirchensatz zu Weicht, wie er diesen von seinen Vettern Kaspar von Waal und Veit Schmiecher erworben hatte.¹⁵³⁰ Dazu verkauft *Bartholome von Wäl* dem Spital für 355 Gulden zwei Höfe und das am Widemhof hängende Gericht zu Weicht, die einst von den Fraß an seine Vorfahren gekommen waren. Sein Gewährsmann ist der feste Stephan von Schwangau, Pfleger zu Helmishofen.¹⁵³¹ Den Rest seines Besitzes vererbte er seinem Sohn Iban II., der 1457 zusammen mit Ludwig von Freiberg, Stephan von Schwangau und Otto von Benzenau in einer verlorenen Urkunde des Klosters Steingaden¹⁵³² und am 12. August 1471 anlässlich der Beilegung eines Streites Ibans und Wilhelms von Zell mit dem Füssener Kloster St. Mang um Lehenrechte zu Zell bei Honsolgen durch Konrad von Freiberg zu Waal genannt ist. Iban von Waal war mit Barbara von Zell vermählt, der Schwester des genannten Wilhelm.¹⁵³³ Er war der letzte männliche Vertreter seines Geschlechtes und dürfte 1475 verstorben sein. Im September 1479 sah sich Wilhelm von Zell als Erbe *Eybans von Wall* in einen Streit mit Ulrich von Aresing um das Epfacher Erbe verwickelt, das dieser als Bruder von Ibans Mutter für sich forderte. Das Gut zu Epfach war Ibans Witwe Barbara bei ihrer Wiederverheiratung mit Kaspar von Schwangau als Heiratsgut verschrieben worden, doch war Barbara offenbar schon kurz nach der Heirat mit diesem gestorben. Aus diesem Grunde wurde Epfach vom Münchener Hofgericht Barbaras Großonkel Ulrich von Aresing als Familiengut zugesprochen.¹⁵³⁴

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Herren von Waal von ca. 1140 bis ca. 1475 nachgewiesen werden können, wenn auch nur bis ca. 1365 als Inhaber der namengebenden Herrschaft an den Singoldquellen. Sie trugen Lehen, standen im Dienste und finden sich im Gefolge des Klosters Ottobeuren, der Fürstabtei Kempten, des Hochstifts Augsburg und seiner Fürstbischöfe, Herzog Welfs VI., Graf Gottfrieds I. von Ronsberg, König Konrads IV., des jungen Konradin von Hohenstaufen, der Herzöge von Bayern und der Edlen von Buron. Dazu leisteten sie Zeugendienste für Swigger von Mindelberg, Volkmar II. von Kemnat, die Herren von Rohrbach und die Herren von Schwangau. Eine besondere Beziehung, die in mehreren Schenkungen zum Ausdruck kam, verband die Waaler zudem mit dem Prämonstratenserklöster Steingaden.

¹⁵²⁹ Monumenta Boica, Bd. 34 a (1844), S. 382 – 386, Nr. 153.

¹⁵³⁰ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (= Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 278 und 278'; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 241, Nr. 794 und Nr. 795; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 453 – 455, Nr. 387 und Nr. 388.

¹⁵³¹ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 1289; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 241, Nr. 795; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 455 – 457, N. 389.

¹⁵³² Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 631f, Nr 136.

¹⁵³³ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 122 (*nach einer Urkundenkopie im Klosterarchiv zu Füssen*).

¹⁵³⁴ Monumenta Boica. Bd. 6 (1766), S. 627 – 629, Nr. 134; J. Fhr. von Hormayr: Die goldene Chronik von Hohenschwangau, S. 157.

Grundbesitz, Zehnt- und Herrschaftsrechte der Herren von Waal, darunter Ottobeurer, fürststift-kemptische, hochstift-augsburgische und herzoglich-bayerische Lehen, lassen sich um den namengebenden Burgsitz zu Waalhaupten, Bronnen, Honsolgen, Oberostendorf, Westendorf, Beckstetten, Weinhausen, Jengen, Weicht, Lengensfeld, Emmenhausen, Eurishofen, Schöttenau, Mohrenhausen, Wollbach, Kitzighofen, Burggen, Engishausen, Moorenweis, Dettenschwang, aber auch um den Auerberg zu Rettenbach, Kienberg, Burgleiten, Bayerniederhofen, Roßmoos am Weißensee, Rott, Prem sowie an etlichen anderen Orten nachweisen. Die durch Heirat erworbene Feste Reichau und das Dorf Epfach verblieben nur kurzfristig in ihrer Hand. Der Wirkungsbereich der Waaler reichte zu beiden Seiten des Lechs vom Alpenrand bis über die Donau. Wie die Kemnater und die Herren von Rohrbach profitierten die Herren von Waal zunächst vom Niedergang der Ronsberger und der Staufer, brachten es aber nicht zu einem bleibenden Herrschaftsgebiet, das sich an Umfang und Geschlossenheit mit dem der Ritter von Kemnat messen konnte. Dies verhinderte nicht zuletzt das Eigeninteresse der Fürstbischöfe von Augsburg, der Fürstäbte von Kempten und der Herzöge von Bayern, das nicht nur in Waal selbst, sondern im gesamten Grenzbereich der schwäbischen und bayerischen Machtansprüche das Leben zu beiden Seiten des Lechs entscheidend mitgestaltete.



Auch wenn sie nicht zu den edelfreien Geschlechtern Schwabens zählten, so deuten der Ritterstand, die Anrede als „Herren“ und der Umstand, dass eine ganze Reihe von Dienstleuten lokaler Bedeutung, wie Berthold und Friedrich von Waal, Konrad von Bronnen, Konrad von Bertoldshofen, Johann, Berthold und Konrad von Burgleiten, Dietrich von Horn oder Hermann von Zell, Lehen von ihnen trugen und in einem Dienstmannenverhältnis zu ihnen standen, doch auf eine hervorgehobene Stellung im Gefüge der Rangordnung der schwäbischen Ministerialität.

Als Schenken des Hochstifts Augsburg teilten die Waaler ihren Stand mit den Kämmerern von Wellenburg, den Truchsessen von Kühental und den Marschällen von Donnersberg. Von den Ehefrauen der Waaler sind lediglich Agnes von Rohrbach, Elisabeth von Aresing, Barbara von Zell und eine von Reichau sicher und mit Namen zu belegen. Über die Heiratsverbindung zu den Rohrbachern standen die Ritter von Waal auch in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Reichsmarschällen von Pappenheim-Biberbach. Dazu war Bartholomäus I. ein Bruder der Mutter Volkmar II. von Kemnat. Weitere verwandtschaftliche Beziehungen, die über Heiraten von Waaler Töchtern zustande gekommen waren, bestanden zu den Ramschwag zu Kemnat, den Herren von Schwangau, den Schmiechern von Helmishofen und mutmaßlich auch zu den Fraß von Wolfsberg. Als Wappen führten die Ritter von Waal einen silberfarbigen Schild mit einem senkrechten schwarzen Streifen, in der Heraldik als Pfahl bezeichnet, in der Mitte.¹⁵³⁵

¹⁵³⁵ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 368f und S. 412, Nr. 103.

Die Herren von Wenglingen

Auch wenn das ca. sechs Kilometer südwestlich von Kaufbeuren bzw. drei Kilometer westlich von Apfeltrang an der Straße nach Aitrang gelegene Dörfchen Wenglingen erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts ins Licht der schriftlichen Überlieferung tritt, so gehört es nach Ausweis seines Namens dennoch, ähnlich wie Bidingen, zweifelsfrei zu den alemannischen Ursiedlungen unserer Gegend.¹⁵³⁶ Die wohl schon im 6. nachchristlichen Jahrhundert im Rahmen der vorfränkischen Landnahme von einer Siedlergruppe um einen Wagilo angelegte Weilersiedlung ist sicher älter als die im selben Tale gelegenen Dörfer Aitrang, Salenwang, Friesenried oder Huttenwang, wurde aber auf einem für die weitere Entwicklung weniger günstigen Gelände errichtet und konnte sich deshalb nicht zu einem der typischen Bauerndörfer der Franken- und Nachfrankenzeit entfalten. Dies zeigt sich nicht zuletzt auch in den pfarrgeschichtlichen Verhältnissen. Wenglingen entwickelte sich trotz seines höheren Alters nicht zu einer Urfparrei, sondern wurde nach deren relativ später Errichtung der Pfarrei Apfeltrang zugeschlagen, obwohl es von dieser durch einen waldigen und wenig wegsamen Bergrücken räumlich getrennt liegt. Die in Wenglingen selbst bestehende Kapelle der heiligen Euphrosyna (im Volkmund Rosina-Kapelle genannt) ist erstmals in einem bischöflichen Visitationsprotokoll aus dem Jahre 1679 fassbar und wurde kurz nach 1700 neu errichtet.¹⁵³⁷

Obwohl Wenglingen innerhalb der Grafschaftsgrenzen des Fürststifts Kempten lag und damit dessen hoher Gerichtsbarkeit unterstand, war es seit der Mitte des 13. Jahrhunderts mit dem niederen Gericht Bestandteil der Herrschaft Kemnat, die sich unter den Herren von Apfeltrang-Kemnat aus der Hinterlassenschaft der 1208 bzw. 1212 mit Gottfried II. und Berchtold im Mannesstamme erloschenen Markgrafen von Ursin-Ronsberg entwickelt hatte. Aus diesem Grunde waren die seit 1241 relativ spät in den Quellen aufscheinenden Herren von Wenglingen ursprünglich wohl zweifelsfrei Angehörige der Dienstmannschaft der Ursin-Ronsberger, auch wenn dieses Geschlecht zum fraglichen Zeitpunkt bereits erloschen war. Am 6. (*VIII. idus*) Februar 1241 gewährte nämlich Graf Ulrich von Ulten, der Sohn von Berchtold von Ronsbergs Schwester *Irmingarda* und des Südtiroler Grafen Eginio von Eppan, auf der Burg Kemnat (*in castro nomine Chaminata*) seinen aus dem Verband der Dienstmannen der Ursin-Ronsberger überkommenen Lehensmännern und Ministerialen die Vollmacht, eigene und an sie verliehene Güter aus der Besitzmasse der Markgrafen für Schenkungen und Stiftungen an das Kloster Steingaden zu verwenden. Den dabei ausgestellten Privilegienbrief bezeugten *Volkmarus de Cheminaten*, die Brüder Konrad und Heinrich von Lechsberg, Kunibert und Volkmar von Ronsberg, Heinrich von Thingau, *Eberhardus de Wengelingen*, *Rūdolfus et Cūnradus dicti Grillo*, Hildebert von Igling, Marquard von Lengenfeld, Marquard von Irsee, die Brüder Konrad und Heinrich von (*Markt*-)Oberdorf, Wernher Zacherlin, *Hainricus de Bikenriet* und Hermann, der Vogt von Schongau.¹⁵³⁸

¹⁵³⁶ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 86, Nr. 313.

¹⁵³⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 63.

¹⁵³⁸ Regesta Boica, Bd. II, S. 312f; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 264, Regest 15.

Zweieinhalb Monate später, am 28. April 1241, begegnet uns *Eberhardus de Wengelingen* erneut unter den Zeugen einer Gütervergabe Graf Ulrichs von Ulten. An besagtem Tage überließ derselbe dem Prämonstratenserkloster Weissenau (*Augia minor*) bei Ravensburg die ca. 15 Kilometer südwestlich von Münsingen auf der Schwäbischen Alb gelegene Burg Hohenstein und alle seine zum *castrum Hohinstein* gehörigen Güter im Dorfe (*villa*) Oberstetten, die ihm aus der Hinterlassenschaft seiner Verwandten, der Markgrafen Gottfried und Berchtold von Ronsberg, zugefallen waren (*ex hereditate meorum consanguineorum, videlicet Gotfridi et Berhtoldi marchiorum de Rômesperc, iure proprietatis ad me devolutum esse dinoscitur*). Die ebenfalls auf der Burg Kemnat ausgestellte Schenkungsurkunde nennt als Zeugen die *nobiles Rüdolfus de Münster, Berchtoldus de Tannenberc* und *Albertus de Disson*, Heinrich Scheuringer, den Pfarrer von Asch, den Irseer Priester und Mönch Ulrich, die Ritter (*milites*) Volkmar II. von Kemnat, Konrad von Lechsberg, Berthold Krapf, Heinrich und Konrad Grillo, *Eberhardus de Wengelingen*, Heinrich und Heinrich von Thingau, Marquard von Lengenfeld, Hermann von Friesenried (*Friderechisriet*), Wernher von Ruderatshofen und viele andere.¹⁵³⁹

Im Juli desselben Jahres (*anno domini M^oCC^oXLI^o mense juli*) verließ Graf Ulrich von Ulten wiederum *in castro Chemenata* ein dem des Klosters Steingaden nahezu wortgleiches Privileg für das Stift Wilten bei Innsbruck. Zeugen waren diesmal Berthold, der Propst von Steingaden, Volkmar II. von Kemnat, Gebhard von Starkenberg (*abg. bei Imst in Tirol*), Heinrich der Rieder, Heinrich von Thingau, Berthold Krapf, Rudolf von Eggenthal, Heinrich von Schwarzenburg, *Eberhardus de Wengelingen* und die Brüder Konrad und Rudolf Grillo.¹⁵⁴⁰

Möglicherweise bereits der übernächsten Generation der Herren von Wenglingen gehörte jener Hildebrand von Wenglingen an, der zwischen den Jahren 1285 und 1325 insgesamt fünfmal urkundlich in Erscheinung tritt. Erstmalig ist dies am 9. Juni 1285 der Fall, als *Hiltprant de Wengelingen* im Kloster Irsee die von Abt Heinrich und Marquard von Kemnat, seinem Dienstherren, vorgenommene Nachlassregelung des Ritters Wilhelm Krapf bezeugt. Weitere Zeugen der dabei vorgenommenen Seelgerätstiftung waren der Edle Hugo von Rettenberg, die Brüder Berthold und Konrad *dicti Rünlin*, Berthold von Burgberg, *Conradus dictus Bündner* und Berthold Volrat.¹⁵⁴¹ Am 7. Juli 1299 dann erscheint *Hiltebrandus de Wengelingen* eindeutig im Dienste der Herren von Kemnat, als er an diesem Tage zu Bertoldshofen den durch Heinrich von (*Kemnat*-) Hattenberg vorgenommenen Verkauf des erst wenige Jahre zuvor von König Rudolf zur Stadt erhobenen Dorfes Buchloe (*villam Bvchelün, sub domino Rvdolfo, quondam rege Romanorum, in ciuitatem redactam,*) mit seiner Burg, seinen beiden Pfarreien und allen deren Zugehörungen in Dillishausen, Lindenberg, Eschlohe usw. an das Kloster der Zisterzienser zu Stams bei Innsbruck bezeugt. Insgesamt sind bei diesem Vorgang Herr Swigger von Mindelberg, Ritter, und seine Brüder Siegfried und Swigger, Herr Volkmar der Wolfsattel von Liebentann (*abg. nordwestlich von Obergünzburg*), Herr Hartmann von Leutenhofen (*südwestlich von Kempten*), Herr Rüdiger von Pforzen, Herr

¹⁵³⁹ WUB, Bd. 4, S. 20f, Nr. 972.

¹⁵⁴⁰ Stiftsarchiv Wilten U 002 B 03.

¹⁵⁴¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 278, Regest 101.

Marquard von Bozans (*aufg. in Ronsberg*), Herr Berthold von Hirschdorf (*nördlich von Kempten*), Otto (*von Leutkirch*), der Stadtmann von Kaufbeuren, Albert, der Ammann von Kempten, *Otto dictus Kærlingær*, Konrad, der frühere Richter (*quondam iudex*) von St. Petersberg bei Imst in Tirol, Berthold Rapot mit seinem Sohn Rapot, die Brüder Heinrich und Rüdiger Bucher, alle vier aus Kaufbeuren, *Chünradus de Flveperch*, Hildebrand von Wenglingen, Heinrich der Rieder, Heinrich von Leutkirch und viele andere glaubwürdige und ehrenwerte Männer (*alii quam plures fide digni et honesti*).¹⁵⁴²

Am 25. April 1303 begegnet uns *Hiltprant von Wengelingen* zusammen mit *Chvnrat dem Goggel* bei der Übertragung eines vom Fürststift Kempten zu Lehen gehenden Gutes zu Märzisried an die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren. Die Schwestern vom Maierhof hatten das Gut von einem *Rvdiger Mvhwald* erkaufte, der dieses Lehen dafür dem Fürstabt von Kempten aufgegeben hatte, der an seiner Stelle Hildebrand von Wenglingen und Konrad Goggel als Lehenträger der Schwestern im Maierhof damit belieh. Der Belehnungsrevers wurde, da weder Hildebrand von Wenglingen noch Konrad Goggel über eigene Siegel verfügten, an ihrer statt von ihren Dienstherren, Heinrich von (*Kemnat*-) Hattenberg und Rembot II. von Waal, besiegelt. Zeugen dieser Beurkundung waren der Ritter Ludwig von Mauerstetten, der ritterbürtige Kaufbeurer Bürger Berthold Rapot, Konrad von Märzisried, Konrad von Bidingen, Marquard, der Propst von Kemnat, sowie die Kaufbeurer Bürger Rudolf Meuser und Hermann Sulzer.¹⁵⁴³

Die letzten beiden Erwähnungen Hildebrands von Wenglingen zeigen ihn wiederum im Dienste der Herrschaft Kemnat, die in der Zwischenzeit (*vor 1292*) allerdings durch die Heirat einer namentlich unbekanntes Tochter Marquards III. von Kemnat bzw. Schwester Heinrichs von (*Kemnat*-)Hattenberg mit Konrad von Ramschwag (*bei St. Gallen*) in andere Hände übergegangen war. Als *Cünrad von Ramschwach zü Chemnath* im Jahre 1319 starb, war er in zweiter Ehe mit Anna von Sax verheiratet, welche sich in den nachfolgenden Jahren wiederholt mit Jahrtag- und Seelgerätstiftungen bemühte, das Heil seiner Seele im Jenseits zu befördern. Auf zweien der in diesem Zusammenhang ausgestellten Urkundsbriefen findet sich unter den Zeugen auch der inzwischen zum Ritter aufgestiegene Hildebrand von Wenglingen. So bezeugt er am 17. März 1324 die von Anna von Ramschwag und ihrem Sohn Johann, dem neuen Inhaber der Herrschaft Kemnat, mit Zustimmung ihres Bruders, des Ritters Ulrich von Sax, den Brüdern, Schwestern und Dürftigen des Spitals zum Heiligen Geist zu Kaufbeuren als Seelgerät für ihren verstorbenen Gemahl vorgenommene Schenkung der Hälfte der auf der Buchleuthe und zwischen dieser und der Burg Kemnat gelegenen, von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden 7 ½ Jauchert Ackers, die der verstorbene Kaufbeurer Bürger Hermann Koch von ihr zu Lehen gehabt hatte. Zeugen der Schenkung waren Abt Heinrich von Irsee, der Ritter Heinrich von Schwarzenburg und sein Bruder Volkmar, der Ritter *Hiltprant von Wengelingen*, Berthold von Baisweil und die Kaufbeurer Bürger Heinrich Sulzer von der Kirchgasse mit seinem Bruder Hermann, Berthold Gsell, Hermann Meuser und Berthold der Schnitzer von Leinau.¹⁵⁴⁴

¹⁵⁴² Stiftsarchiv Stams G XXXI a n. I/I; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 285, Regest 135; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 183 – 189, Nr. 98.

¹⁵⁴³ Klosterarchiv Kaufbeuren U 7; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 198f, Nr. 141.

¹⁵⁴⁴ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 21; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 104, Nr. 59.



Burgstall von Wenglingen

In gleicher Weise bestätigte *Hiltprant von Wengelingen* am 16. Mai 1325 als Spitzenzeuge die mit noch etlichen weiteren Gütern und Einkünften, darunter die halbe Hube des Schmieds von Obergermaringen und der Zehnte aus einer Hube zu Oberbeuren, begabte Jahrtagstiftung der Anna von Ramschwag für ihren verstorbenen Gemahl *Cünrad von Ramschwach* im Kaufbeurer Spital. Der Jahrtag sollte jedes Jahr am *finvften tage nach vnser vrowen tage ze dem aernde in der vasten* (29. März) gehalten und seine Durchführung mittels eines Boten zuvor in Kemnat verkündet werden, damit diese von einem Beauftragten der Herrschaft Kemnat überprüft werden konnte. Weitere Zeugen der Stiftung waren der Ritter Berthold von Ettelried (*abg. bei Bernbach*) sowie die Kaufbeurer Bürger Berthold der Schnitzer von Leinau, Heinrich Jäger, Berthold Rapot mit seinem gleichnamigen Sohn, Heinrich Sulzer von der Kirchgasse mit seinem Bruder Hermann, Bertold Gsell, Konrad Wüst, Konrad Wassermann und Heinrich Ostermann.¹⁵⁴⁵

¹⁵⁴⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 902; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 30f, Nr. 82; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 150f, Nr. 108.

Zwei Jahre später tritt an die Stelle seines mutmaßlichen Vaters der nur ein einziges Mal aufscheinende Swigger von Wenglingen. Als der Ritter Heinrich Fraß der Ältere gemeinsam mit Johann von Ramschwag zu Kemnat das Eigentum eines Hofgutes zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*) als Seelgerät an das Spital zum Heiligen Geist übergab, bezeugten dies der Priester Jakob Pfennig, der Stadtmann Konrad Wolfsattel, dessen Bruder Volkmar, die Ritter Berthold von Ettelried und Konrad von Schwenden, (*Heinrich*) Steinle, Werner Hürnbacher, der Eisenreich, die Kaufbeurer Bürger Berthold der Schnitzer von Leinau und Heinrich Jäger sowie *Swigger von Wengelingen*, möglicherweise ebenfalls ein Bürger von Kaufbeuren.¹⁵⁴⁶

Die letzte Erwähnung eines Wenglingers stammt von 1361. Am 25. Juli dieses Jahres verkaufte Heinrich von Rammingen dem Kaufbeurer Bürger Ulrich Honold für 23 Pfund Augsburger Pfennige den großen und den kleinen Zehnten von drei Höfen zu Westendorf, Lehen des Ritters Bartholomäus von Waal dem Älteren. Gewährleute dieses Geschäftes sind *Hainrich Stainlin der Wolfsattel*, Stephan von Rammingen und Eberhard (*Erhart*) von Wenglingen.¹⁵⁴⁷ Dem Glücksfall, dass die im Original nicht mehr vorhandene Urkunde um 1756 vom damaligen Stadtkanzleidirektor Wolfgang Ludwig Hörmann nicht nur wortgetreu abgeschrieben wurde, sondern darüber hinaus durch Nachzeichnung der noch an ihr hängenden Siegel zudem die Wappenbilder von drei der an diesem Kaufe beteiligten Personen erhalten sind, ist es zu verdanken, dass mit der letzten Erwähnung eines Wenglingers auch noch dessen Wappen auf uns gekommen ist. Dieses zeigt drei übereinander querliegende, ausgestreckte Reuthacken.¹⁵⁴⁸



Diese Abbildung des Wappens der Wenglinger, auf dem er drei parallele, waagrecht untereinander angeordnete Hämmer sah, wurde für Alfred Schröder zur Beweisgrundlage für seine mehrfach wiederholte Behauptung, die Herren von Wenglingen seien Stammesverwandte des am 6. Februar 1241 auf der Urkunde Graf Ulrichs von Ulten für das Kloster Steingaden zusammen mit Eberhard I. von Wenglingen aufgeschienenen Heinrich von Bickenried bzw. eine abgezweigte Linie von diesem Geschlecht.¹⁵⁴⁹ Heinrich von

Bickenried, in deutlichem Abstand hinter diesem in der Zeugenliste aufgeführt, gehörte wie Eberhard von Wenglingen, die Herren von Schwarzenburg, Eggenthal, Irsee, Leinau, Pforzen, Zell (*bei Rieden*), Ingenried, Baisweil, Friesenried, Märzisried, Hiemenhofen, Ettelried, Lechsberg, Lengenfeld, Apfeltrang-Kemnat und etlichen weiteren zweifelsfrei zur Ursin-Ronsberger Ministerialität,¹⁵⁵⁰ ist aber auch in der Irseer Reimchronik wie die Herren von der Schwarzenburg, von Irsee, Baisweil, Leinau, Lechsberg und Kemnat eigens als Wohltäter des Klosters Irsee aus der Ursin-Ronsberger Dienstmanschaft

¹⁵⁴⁶ Stadtarchiv Kaufbeuren Spital U 443; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 32, Nr. 86; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 276, Nr. 222.

¹⁵⁴⁷ W. L. Hörmann: Codex documentorum Kaufburae, 1. Teilband (= Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 I), fol. 189 – 190; R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren, S. 78, Nr. 218; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 580f, Nr. 873.

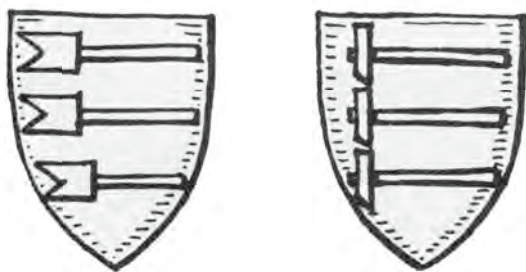
¹⁵⁴⁸ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 380 und S. 438, Abbildung 335.

¹⁵⁴⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 248; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 64.

¹⁵⁵⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 148.

aufgeführt.¹⁵⁵¹ Ebenso findet sich Heinrich von Bickenried in einer im Jahre 1652 im Kloster Irsee zusammengestellten Liste der Stifter und Wohltäter des Gotteshauses, die neben den ursin-ronsbergischen Stiftern (*fundatores*) mit namhaften Zuwendungen zum weiteren Gedeihen des Klosters beigetragen hatten. Die aus dem Urkundenbestand des Klosters erarbeitete Liste nennt neben anderen Katharina und Mechthild von Kemnat, Konrad von Ramschwag und seine Gemahin Anna von Sax, beider Sohn Johann von Ramschwag mit seiner Gemahlin Anna von Waal, Wilhelm und Johann von Benzenau, Rembot und Agnes von Waal, Heinrich von (*Unter*-)Dießen, Rupert von Lechsberg, Elisabeth vom Stein bei Ronsberg, Stephan von Schwarzenburg, Johann von Rechberg und Burkhard von Heimenhofen.¹⁵⁵²

Die Urkunde über die Schenkung Heinrichs von Bickenried an das Kloster Irsee ist verloren. Dennoch erscheinen *dominus Henricus de Pickinriet* und seine namentlich nicht genannte Gemahlin in einem nur ungenau auf die Sedenzzeit Abt Ulrichs I. zu datierenden Eintrag in der Irseer Reimchronik. Demnach haben die beiden, die offenbar keine leiblichen Nachkommen hatten, dem Kloster zu Zeiten des zwischen 1263 und ca. 1279 belegbaren Abtes für die Errichtung eines Jahrtages und dreier Wochenmessen das Gut Bickenried übereignet. Danach ist von den Herren von Bickenried nicht mehr die Rede. Dafür aber ist Heinrich von Bickenried unter Verwendung seines Wappenschildes auf der gemalten Stifertafel des Klosters des 16. Jahrhunderts verewigt worden. Die bis heute erhaltene Irseer Stifertafel zeigt ein weißes Wappenschild mit drei untereinander querliegenden Eisenhämmern mit Holzstielen.¹⁵⁵³ Da das Wappen der Wenglinger aber keine Hämmer, sondern Reuthacken zeigt, dürfte sich die von Alfred Schröder auf der Grundlage der vermeintlichen Wappengleichheit vertretene Stammesverwandtschaft der Herren von Wenglingen und der Herren von Bickenried als irrig erwiesen haben, zumal dieselbe weder durch Besitzüberschneidungen noch durch Rufnamensgleichheit unterstützt wird. Das Hofgut Bickenried wurde nach der Schenkung von Kloster Irsee als Bestandgut an bäuerliche Hintersassen ausgegeben, am 29. Mai 1758 aber von Abt Bernhard Beck zurückgekauft und ab 1764 zu einem Schösschen mit stattlichem Ökonomiegebäude umgestaltet, die sich trotz eines Brandes im 19. Jahrhundert und mehreren Umbauten im Kern bis heute erhalten haben.



Wappenvergleich Wenglingen - Bickenried

Sichtbares Zeichen der Anwesenheit der Herren von Wenglingen an ihrem namengebenden Ort ist der am westlichen Ortsrand unweit der Kapelle der hl. Euphrosyna gelegene Burgstall der hier im späten Mittelalter bestehenden Wasserburg. Ein längst verlandeter Wassergraben, der sich bei regnerischem

¹⁵⁵¹ Irseer Reimchronik, 5. Abschnitt, S. 315 – 331; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 186.

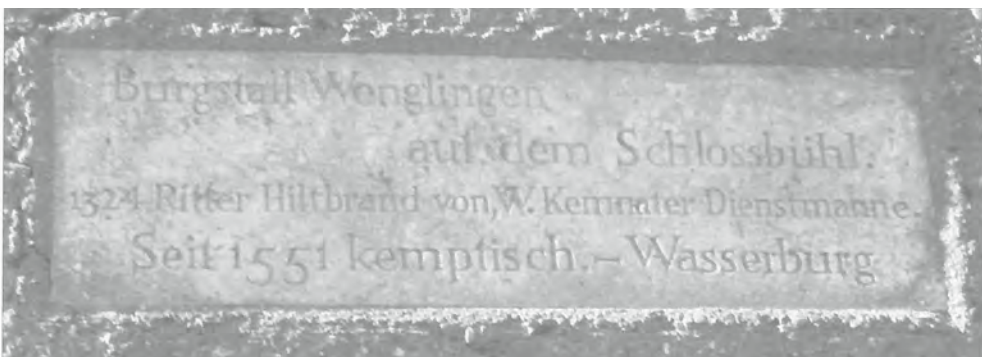
¹⁵⁵² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 188, Anm. 95.

¹⁵⁵³ E. Zimmerman: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 27 und S. 433, Abbildung 289; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 460.

Wetter auch noch einmal mit Wasser zu füllen vermag, umgab einen mit Hilfe des Aushubmaterials für den Graben aufgeschütteten Hügel von knapp 20 Meter Durchmesser, auf dem sich ursprünglich wohl ein mit einem hölzernen Palisadenzaun gesichertes Gebäude von nur wenigen Quadratmetern Grundfläche aus Holz und Stein befunden haben dürfte, dessen Spuren sich als Ringwall auf dem kleinen Hügel erhalten haben. Der von der Straße nach Aitrang umrundete und gut sichtbare Burgstall wurde im Jahre 1943 mit einem Gedenkstein von Dr. Otto Merkt versehen, der an die frühere Wasserburg und an den Ritter Hildebrand von Wenglingen erinnert.

Die von der Herrschaft Kemnat durch das Ammannamt Huttenwang ausgeübte niedere Gerichtsbarkeit über Wenglingen kam am 12. November 1551 mit dem Verkauf der Burg Kemnat und der Kastenvogtei über das Kloster Irsee durch Simprecht von Benzenau an das Fürststift Kempten. Gleichzeitig wurden als Zugehörungen zur Herrschaft Kemnat in Wenglingen der Hof am Ort, in dem wohl der Bauhof zum Burgsitz der Herren von Wenglingen zu sehen ist, ein weiterer halber Hof und der Zehnte von den zum Dorf gehörigen Äckern und Feldern abgegeben. Am 20. April 1662 überließ dann auch noch das Kloster Irsee im Zusammenhang mit dem käuflichen Erwerb der Klostersvogtei vom Fürststift Kempten diesem seine Güter zu Wenglingen. Das Fürststift Kempten war von da an der einzige Grund- und Gerichtsherr am Ort, bis Wenglingen im Gefolge der Säkularisation als Zugehörde des Ammannamtes Huttenwang dem bayerischen Landgericht Obergünzburg zugeschlagen wurde.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die in vier, vielleicht fünf Generationen belegten Herren von Wenglingen der Dienstmansschaft der Markgrafen von Ursin-Ronsberg und später der Herrschaft Kemnat zuzurechnen sind. Sie waren wohl ritterbürtig, auch wenn ihr gesellschaftlicher Status mit *heren* und im Zusammenhang mit anderen *militēs* nur indirekt erfasst werden kann. Sie besaßen eine wohl von der Burg Kemnat lehenbare Wasserburg und einen Bauhof am namengebenden Stammsitz. Weiterer Gutsbesitz ist weder durch Seelgerätstiftungen noch durch Erbvorgänge belegt. Da keine einzige Ehefrau oder Tochter eines Wenglingers in den Schriftquellen erscheint, sind keine gesicherten Aussagen über verwandtschaftliche Beziehungen zu anderen ritterbürtigen Geschlechtern in der näheren Umgebung möglich, auch wenn der Bestand der Rufnamen Verbindungen zu den Herren von Bidingen, Märzisried und Mauerstetten vermuten lässt. Sicher jedoch scheint, dass die Herren von Wenglingen nicht mit dem Ritter Heinrich von Bickenried eines Stammes waren.



Merkt-Stein vom Burgstall Wenglingen

Die Herren von Zell

Die im Süden Deutschlands relativ zahlreichen Zell-Orte werden mit den frühchristlichen Missionierungsbestrebungen irischer und schottischer Wandermönche im Zeitalter der fränkischen Merowinger in Verbindung gebracht. Die meisten von ihnen entstanden zwischen dem späten 6. und dem mittleren 8. Jahrhundert als Niederlassungen von Glaubensboten, die sich der Verbreitung christlicher Glaubenslehren und Moralvorstellungen unter der zugewanderten alemannischen und der noch verbliebenen römisch-keltischen Vorbevölkerung verschrieben hatten. Von den nahezu drei Dutzend im Voralpenraum bekannten Zell-Orten entwickelten sich die meisten in den nachfolgenden Jahrhunderten zu dörflichen Siedlungen und Weilern, einige auch zu Klöstern. Andere jedoch gingen wieder ein und verschwanden völlig von der Bildfläche. In unmittelbarer Nähe zu Kaufbeuren finden sich insgesamt fünf Orte bzw. Wüstungen, deren Namen mit einer Missionszelle der Merowingerzeit in Verbindung gebracht werden können. Daneben finden sich bereits im 12. Jahrhundert auch ritterbürtige Herren von Zell, die in der Umgebung der Burg und der staufischen Stadtgründung Beuren in Erscheinung treten und aus Gründen der lokalen Nähe zu den bekannten Orten dieses Namens in Beziehung gebracht werden müssen. Hirschzell kann dabei ausgeschlossen werden, da der Ort schon seit der Mitte des 9. Jahrhunderts unter dem Namen *Herilescella* bekannt ist und diesen bis heute unverändert beibehalten hat.¹⁵⁵⁴ Osterzell ist eine wohl noch in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts im Rahmen des staatsfränkischen Landesausbaus als Straßendorf angelegte dörfliche Siedlung, in welcher das benachbarte Reichskloster Stöttwang zu Beginn des 9. Jahrhunderts eine von ihm aus betreute Pfarrei errichtete. Zusammen mit der Marien-Zelle zu Stöttwang kam die östlich davon gelegene Oster-Zelle deshalb am 25. Februar 831 im Rahmen der bekannten Schenkung Kaiser Ludwigs des Frommen an das von seiner Mutter, der alemannischen Herzogstochter Hildegard, der zweiten Gemahlin Kaiser Karls des Großen, großzügig geförderte Kloster Kempten.¹⁵⁵⁵ Neben dem Fürststift Kempten und den Klöstern Irsee und Ottobeuren, die beide zu Osterzell und in seinen benachbarten Orten Lehenhöfe zu vergeben hatten, war seit dem 13. Jahrhundert vor allem die Herrschaft Kemnat am Ort begütert, die bis zum Verkauf der Herrschaft Osterzell, einschließlich Oberzell, Ödwang, Hirschzell und Tremmelschwang, am 4. Oktober 1535 durch Simprecht von Benzenau an Jakob von Kaltental zu Mühlhausen am Neckar auch die Vogtei und die hohe Obrigkeit innehatte.¹⁵⁵⁶ Offenbar gab es zu Osterzell ebenso wie in der mutmaßlich erst im Hochmittelalter von diesem aus angelegten Ausbausiedlung Oberzell kein ritterbürtiges Herren- oder einer Herrschaft verpflichtetes Dienstmannengeschlecht, das sich nach „Zell“ benannt hätte. Die Herren von Zell müssen demnach an einem anderen Ort gesucht werden.

¹⁵⁵⁴ Zur mittelalterlichen Geschichte Hirschzells siehe oben und H. Lausser: Die Herren von Hirschzell, S. 261 – 263.

¹⁵⁵⁵ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 63, Nr. 232.

¹⁵⁵⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 401 - 415.

Ein weiteres Zell, dessen Namen im 20. Jahrhundert in Zellerberg zwischen Pforzen und Rieden wiederbelebt wurde, soll der Überlieferung des Klosters Ottobeuren nach schon zu dessen Stiftungsgütern gehört haben, als dieses im Jahre 764 durch den edlen Alemannen Silach, seine Gemahlin Erminswind und ihre Söhne Gaucipert, Toto und Tagebert gegründet wurde. Die allerdings erst im 12. Jahrhundert niedergeschriebene älteste Chronik des Klosters Ottobeuren nennt unter den von seinen Stiftern überlassenen Gütern das an der Wertach gelegene Dörfchen namens Zell (*iuxta Vindicam villam, que vocatur Cella*).¹⁵⁵⁷ Weitere Güter dieser Art sollen neben vielen anderen zu Weinhausen und Waal gelegen haben. Dagegen führt die zweifelsfrei gefälschte Urkunde vom 1. November 972, durch welche Kaiser Otto I. dem Kloster Ottobeuren auf Bitten der Bischöfe von Augsburg und Konstanz die Befreiung von der Heerfahrt gewährt haben soll, das Dorf Weinhausen (*vicus Wigenhusen*) und das Gut zu Waal (*praedium Wale*) und damit wohl auch das in der ältesten Chronik zwischen diesen genannte Zell unter den Gütern auf, die der Ottobeurer Abt im Gegenzug für dieses Privileg abzutreten hatte.¹⁵⁵⁸ Dementsprechend fehlen die besagten drei Orte im Schutzbrief Papst Eugens III., mit welchem dieser auf Ansuchen Abt Isengrims am 26. November 1152 die Güter dem Kloster bestätigte und in seinen päpstlichen Schutz nahm.¹⁵⁵⁹ Sie werden auch nie wieder als Ottobeurer Besitzungen erwähnt.

Alfred Schröder äußert allerdings den Verdacht, dass es sich bei den genannten Besitzungen des Klosters Ottobeuren zu Weinhausen und Zell nicht um Stiftungsgüter der Gründersippe, sondern um Schenkungsgut der Ursin-Ronsberger gehandelt haben müsse, die um das Jahr 1000 die Vogtei über das Kloster übernommen hatten. Obwohl diese Vermutung eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat, ist der reale Sachverhalt mit Hilfe originaler Schriftquellen nicht mehr zu ergründen, da das Kloster Ottobeuren 1153 und 1217 verheerenden Feuersbrünsten zum Opfer fiel, die zum Verlust des gesamten älteren Quellenmaterials führten. Aus diesem Grunde setzt die durchgehende schriftliche Überlieferung Ottobeurens erst im Verlaufe des 13. Jahrhunderts ein. Zwar nennt die vom damaligen Klosterarchivar Gallus Sandholzer zu Beginn des 17. Jahrhunderts niedergeschriebene *Chronologia Ottenburana* unter der für die Zeit um 1179/80 zusammengestellten Liste der Vasallen und Dienstleute des Klosters *Conradus et Volckmarus de Cello* unter den klösterlichen *ministeriales*, doch ist diese Aussage nicht wirklich zuverlässig.¹⁵⁶⁰ So enthält die Zusammenstellung Sandholzers alle tatsächlichen und vermeintlichen Inhaber Ottobeurer Lehengüter, aus denen sich aus der Sicht des Klosters ein Vasallen- oder Dienstmannenverhältnis ergab. Darunter finden sich neben anderen auch Herzog Welf VI. und die edle Dame Bertha von Beuren mit ihrer Tochter Liutgard (*Bertha de Bûron et Liuttgardis filia eiusdem*), die für Abt Isengrim als Leheninhaber des von ihm beanspruchten *praedium Bûron* galten, nachdem

¹⁵⁵⁷L. Weiland: *Chronicon Ottenburanum*, in: *Monumenta Germaniae Historica*, Reihe *Scriptores*, Bd. XXIII, S. 611; A. Steichele: *Aeltestes Chronicon und Schenkungsbuch des Klosters Ottenbeuren*, S. 6 - 9; H. Hoffmann: *Die Urkunden des Reichsstiftes Ottobeuren*, S. 1, Nr. 1; F. L. Baumann: *Geschichte des Allgäus*, Bd. I, S. 164.

¹⁵⁵⁸H. Hoffmann: *Die Urkunden des Reichsstiftes Ottobeuren*, S. 3f, Nr. 4.

¹⁵⁵⁹StAAug *Reichsstift Ottobeuren U 2*; H. Hoffmann: *Die Urkunden des Klosters Ottobeuren*, S. 5f, Nr. 7.

¹⁵⁶⁰G. Sandholzer: *Chronologia Ottenburana* (= StAAug *Kloster Ottobeuren MüB Lit. 8*), fol. 76 - 79.

dieselben nach dem Tode ihres Sohnes bzw. Bruders Heinrich III. von Buron bei ihrem Eintritt in dieses ihr Erbgut mit der Burg zu Beuren dem Kloster Ottobeuren vermacht hatten. Das *praedium Buron* war jedoch bereits im Jahre 1167 von Herzog Welf VI. mit Zustimmung Kaiser Friedrichs I. an sich gezogen und dem Kloster Ottobeuren vorenthalten worden.¹⁵⁶¹

Daneben ist nicht weiter verwunderlich, dass Sandholzers Liste auch Graf Gottfried I. von Ronsberg (*Gottfridus comes et aduocatus ecclesiae Ottenburensis*) enthält, den vom Kloster bestellten und mit zahlreichen Lehengütern begabten Vogt desselben. Wohl als dessen Dienstleute, die möglicherweise ebenfalls Ottobeurer Dienstlehen - wenn auch deutlich kleinere - innehatten oder an deren Verwaltung beteiligt waren, sind Volkmar I. von Kemnat, Hildebrand von Irsee, Konrad und Volkmar von Zell, die Brüder Berthold, Hermann und Marquard von Baisweil, die Brüder Heinrich und Konrad von Eggenthal, Rüdiger von Pforzen und Heinrich von Leinau hier aufgeführt. Lediglich die ebenfalls in dieser Liste genannten, aber deutlich von den Vorgenannten abgesetzten Herren von Waal scheinen nicht unter die Gruppe der Ronsberger Dienstmannen zu fallen.¹⁵⁶² Dass Volkmar von Zell zumindest auch Dienstmann der Ronsberger war, geht eindeutig aus einer von Markgraf Heinrich von Ronsberg (*Heinricus marchio de Ruomisperc*), dem Sohn des vorgenannten Grafen Gottfried I. von Ronsberg, um das Jahr 1182 für das Kloster Ottobeuren ausgestellten Urkunde hervor. Nach dieser verschrieb Markgraf Heinrich dem Kloster zusammen mit seiner Gemahlin Adelheid von Achalm-Gamertingen seinen Söhnen Gottfried, Heinrich und Konrad und seinen Töchtern Irmingard und Adelheid ein Gut zu Altingen (*nordwestlich von Tübingen*), dazu eine halbe Hube, die ein Walther dort bewirtschaftete und einen ebenfalls dort gelegenen Weinberg.¹⁵⁶³ Gleichzeitig gestattete der Stifter allen seinen Lehens- und Dienstleuten, ihrerseits ronsbergische Lehengüter ohne vorher eigens eingeholte Erlaubnis an Ottobeuren zu schenken. Dies bestätigten als unmittelbar anwesende Zeugen *Uolmar de Celle* sowie Volkmar von Apfeltrang mit seinem Sohn Marquard. Als weitere Zeugnisherrn für diesen Vorgang nennt die dabei ausgestellte Urkunde die Edlen Gottfried von Marstetten und Otto von Lauben sowie Heinrich von Stetten (*südwestlich von Mindelheim*), Heinrich von Irsee, Heinrich und Konrad von Eggenthal, Konrad von (Ober-)Günzburg, *Uolmarus de Wiar* (*Weiherhof, südwestlich von Breitenbrunn*), Kunibert und Konrad von Hatzleberg (*bei Marktrettenbach*), Erinbert von Wolvold (*Wolferts oder Wolfertschwenden, beide südlich von Ottobeuren*), Hildebrand von Amberg (*nordwestlich von Buchloe*) mit seinem Sohn, Wernher von Thalhofen an der Wertach sowie Heinrich, Rudolph, Konrad und Walther von Ottobeuren.¹⁵⁶⁴

Doch bald nach dem im Jahre 1191 erfolgten Tode Markgraf Heinrichs von Ronsberg übergab dessen mit dem Grafen Eginio von Eppan vermählte Tochter Irmengard mit Zustimmung ihres Sohnes, des Grafen Ulrich von Ulten, dem Kloster Irsee das gesamte Dorf Zell, einschließlich der von der Wertach angetriebenen Mühle. Dieser Vorgang

¹⁵⁶¹ MGH SS XXIII, S. 620; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 129, Nr. 66 und S. 149f, Nr. 74.

¹⁵⁶² M. Feyerabend: Des ehemaligen Reichsstifts Ottenbeuren Benediktiner Ordens in Schwaben sämtliche Jahrbücher, Bd. 2, S. 178 – 185; F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 1, S. 338f; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 1, S. 131 - 135, Nr. 67.

¹⁵⁶³ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Ottobeuren, S. 8, Nr. 11.

¹⁵⁶⁴ WUB, Bd. 2, S. 422 – 24, Nachtrag 1.

ist durch die um 1500 von dem Ebersbacher Pfarrer Johannes Kurtz verfasste Irseer Reimchronik überliefert.¹⁵⁶⁵

Eine von Markgraf Heinrichs Töchtern
liegt hier bei uns mit ihrem Gebein.
Inmitten der Kirche fand sie ihre letzte Ruhe.
Graf Ulrich von Ulten war ihr Sohn gewesen,
der war ein Ortsfremder aus dem Etschtal
und schenkte dem Kloster eine Weingült.
Das beurkundete er mit Brief und Siegel.
Der Herr geb' ihnen allen die ewige Ruhe!
Zell, das Dorf und die zugehörige Mühle,
übergab sie mit Zustimmung ihres Sohnes
dem Gotteshaus zu freiem Eigen.¹⁵⁶⁶

Von da an wurde Zell durch Hintersassen des Klosters Irsee bewirtschaftet, die die Güter und Grundstücke am Ort von diesem als Bestandgüter verliehen bekamen. Doch ähnlich wie das in relativer Nähe zu Zell gelegene Tabratshofen mit seinen Zugehörden zu Bruck, Werd und Nordhofen scheint auch das kleine Dorf Zell im Verlaufe des späten Mittelalters verlassen und als Siedlungsplatz aufgegeben worden zu sein. Ob bei Zell wie bei Tabratshofen Kampfhandlungen im Gefolge der Städtebundkriege in letzten Drittel des 14. Jahrhunderts eine Rolle gespielt haben, ist nicht mehr klar zu erkennen, auf jeden Fall bezog das Kloster Irsee um die Mitte des 15. Jahrhunderts nur noch Hafergülden aus den Grundstücken des abgegangenen Zell.¹⁵⁶⁷

Der fünfte Zell-Ort im näheren Umkreis von Kaufbeuren lag östlich der Straße von Bronnen nach Honsolgen an der Flur- und alten Pfarrsprengelgrenze dieser beiden Dörfer vor den sog. Sinkelmädern. Auch er scheint im späten 14. Jahrhundert abgegangen zu sein. Dass dieses Zell ebenfalls auf eine Siedlung irischer Mönche des 7. Jahrhunderts zurückging, ist anzunehmen, aber mit schriftlichen Quellen nicht zu belegen. Erstmals erwähnt wird Zell bei Honsolgen im Zusammenhang mit der Schenkung der Vogtei über die Kirche, einen Hof und eine halbe Hube zu (*Bayer-*)Niederhofen durch Bartholomäus I. von Waal und seinen Sohn Rembot II. an das Prämonstratenserkloster Steingaden. Dass die Schenkung auch im Namen des ritterbürtigen Herren Hermann von Altheggenberg (*südöstlich von Merching*) vollzogen wurde, dürfte mit Lehenrechten begründet gewesen sein, die dieser an den besagten Gütern innehatte.¹⁵⁶⁸ Den mit der Jahreszahl 1265 nur grob datierten Vorgang bezeugten die Herren Rupert von Lechsberg, Dietrich von Pflugdorf und Konrad von Bronnen, dazu die Dienstmänner Konrad von Holzhausen, Bannacker von Ummenhofen, die Brüder Ulrich und Heinrich

¹⁵⁶⁵ F. L. Baumann: Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, S. 228, Verse 301 – 313.

¹⁵⁶⁶ Der frühneuhochdeutsche Wortlaut des Textes wurde der Gegenwartssprache angepasst.

¹⁵⁶⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 556.

¹⁵⁶⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 583.

von Wiedergeltingen, Hans der Maier von Wiedergeltingen, der Waaler Vogt Andreas von Ingenried und der, den man „den Zeller“ nennt (*quidam dictus Celler*).¹⁵⁶⁹ Erst am 28. Januar 1310 findet sich mit *Hermann Zellæ* wiederum ein sich nach Zell bei Honsolgen benennender Dienstmann der Herren von Waal. An diesem Tage setzte der Ritter Rembot von Waal Herrn Heinrich, dem Kirchherren von Jengen, Konrad Gerung zum Bürgen für einen Hofverkauf zu Schöttenau bei Buchloe. Dies bestätigen Konrad der Bertoldshofer und Hermann der Zeller.¹⁵⁷⁰ Weitere Erwähnungen Hermann Zellers sind nicht bekannt. Bei dem im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 15. Januar aufgeführten *Herman Zeller* dürfte es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um den zwei Generationen jüngeren gleichnamigen Vater des Kaufbeurer Ratsherren Simon Zeller handeln.¹⁵⁷¹ *Hainrich der Zeller* begegnet uns am 9. Juni 1318 als Zeuge für die Brüder Franz und Konrad von (*Unter-*)Dießen, die an diesem Tage dem Kloster Irsee einen Hof und eine halbe Hube zu Jengen als Seelgerät überließen. Weitere Zeugen des Vorgangs waren die ritterlichen Brüder Heinrich und Volkmar von Schwarzenburg, die Leutpriester Friedrich von Bronnen, Heinrich von Jengen und Hermann von Dießen, die Dienstleute Johann von Lechsberg und Ulrich von Dießen sowie die Kaufbeurer Bürger Heinrich Sulzer, Konrad Wüst und *Hainrich der Vaere*.¹⁵⁷² Derselbe Heinrich von Zell wird am 18. Juni 1339 im Zusammenhang mit einer Seelgerätstiftung in die Kaufbeurer Pfarrkirche St. Martin noch einmal indirekt erwähnt, als die ritterbürtigen Brüder Ulrich und Rudolf von Gennach, beide Bürger zu Kaufbeuren, zur Verwendung für die Armen der Stadt 18 Malter Kerngült aus einer Hube zu Honsolgen stiften, *die Hainrichs des Zellers was* und ein Lehen des Ritters Bartholomäus von Waal und seines Neffen Hermann ist. Ob Heinrich der Zeller zu diesem Zeitpunkt noch unter den Lebenden weilte, geht aus der Schenkungsurkunde nicht hervor.¹⁵⁷³ Vielleicht ist er dafür mit jenem *Hainrich Zeller* personengleich, der zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth und ihren namentlich nicht genannten Kindern unter dem 11. Oktober im Jahrzeitenbuch des Spitals zu finden ist.¹⁵⁷⁴ Zur selben Zeit (1316) hat ein *Rudolfus de Zelle* vom Hochstift Augsburg eine bei Lindenberg gelegene Wiese zu Lehen.¹⁵⁷⁵ Für die Geschichte der Reichsstadt Kaufbeuren bedeutsamer ist allerdings der von 1314 bis ca. 1350 genannte Konrad von Zell. Dieser ist, anders als seine genannten Zeitgenossen, kein Dienstmann der Herren von Waal, sondern der Herrschaft Kemnat. Am 11. April 1314 (*anno domini millesimo CCC° XIV°o, tertio idus aprilis*) übergibt der

¹⁵⁶⁹ HStAMü Kloster Steingaden U 46. Der Druck in den Monumenta Boica, (Bd. 6, S. 532f) ist extrem fehlerhaft; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 121.

¹⁵⁷⁰ StAAug Kloster St. Moritz/Augsburg U 63.

¹⁵⁷¹ Der Jahrtag der Zeller ist im Jahrzeitenbuch in einem Zug mit dem Jahrtag des erst nach 1425 verstorbenen Stadtmannes Ulrich von Thürheim eingetragen.

¹⁵⁷² Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 53; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 121; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/1, S. 240, Nr. 145.

¹⁵⁷³ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 252f, Nr. 171.

¹⁵⁷⁴ M. Zitzmann: Das Jahrtagebuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 184; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 111.

¹⁵⁷⁵ R. Dertsch: Das Urbar des Hochstifts Augsburg von 1366, S. 41; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S.121.



Singold bei Bronnen

Ritter Konrad von Ramschwag, Inhaber der Herrschaft Kemnat, Abt Hermann und dem Konvent des Klosters der hl. Maria zu Irsee aus freien Stücken zum Heil seiner und aller seiner Vorfahren Seelen das Patronat und die Vogtei über die Kirche des hl. Laurentius zu Ingenried. Für den wohlüberlegten Entschluss des Stifters verbürgen sich dessen Bruder Ulrich, Domherr zu Konstanz, und der Ritter Ulrich Sax, sein Schwager bzw. Bruder seiner Ehefrau Anna von Sax. Bezeugt wird die Schenkung durch den Ritter Berthold von Ettelried (*abg. bei Bernbach*) und seinen Bruder Konrad sowie die Brüder Konrad und Heinrich Bucher, Konrad Löcherer, Konrad von Leuterschach, *Conradus de Celle*, Marquard, den Propst zu Kemnat, und Berthold den Schnitzer von Leinau.¹⁵⁷⁶ Ebenso bezeugt dieser *Cünrat von Zelle* am 30. November 1319 zusammen mit dem Ritter Berthold von Ettelried, Marquard dem Gockel, Berthold dem Schnitzer von Leinau, Berthold Rapot und seinem gleichnamigen Sohn, den Brüdern Heinrich und Hermann Sulzer, Berthold Gsell, Konrad Halbherr und Ulrich dem Gennacher die Übergabe der halben von Rudolf, dem Sohn des Schmiedes Siboto von Obergermaringen, erworbenen Hube durch Anna von Sax, die Witwe *herrn Cünrades von Ramswach*, als

¹⁵⁷⁶ Kath. Pfarrarchiv St. Martin G 30/2 (*Meichelbeck'sche Abschriften Irseer Urkunden*), fol. 48; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 239f, Nr. 144. Alfred Schröder und in seinem Gefolge Richard Dertsch datieren den Vorgang auf das Jahr 1315; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 121; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 295, Reg. 188; R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 90, Nr. 331.

Seelgerät für ihren verstorbenen Gemahl an das Spital zum Heiligen Geist.¹⁵⁷⁷ Die Anordnung Konrads des Zellers in den Zeugenlisten von 1314 und 1319 zwingt zur Annahme, dass derselbe den genannten Vertretern der ritterbürtigen Oberschicht der jungen Reichsstadt an der Wertach sehr nahestand oder derselben bereits angehörte. Aber trotz seiner Nähe zu den Inhabern der Herrschaft Kemnat war Konrad der Zeller ein Lehensmann der Herren von Waal, in deren Diensten er ebenfalls stand. So verliehen Bartholomäus II. von Waal und Hermann, der Sohn seines Bruders Rembot, am 17. Juni 1331 *ze Búrun* dem Kaufbeurer Bürger Konrad Wüst und seiner Gemahlin Adelheid den Zehnten vom Salzhof und vom Hof des Kämmerers zu Waal als Mann- und Frauenlehen, den diese davor von Konrad dem Zeller käuflich erworben hatten. Bestätigt wurde die Belehnung durch den Ritter Konrad von Lechsberg und die Kaufbeurer Bürger Berthold Luttenwang, Heinrich Sulzer, dessen Sohn Hartmann, Heinrich Löblich, Heinrich Bickerlein und Johannes den Brugger.¹⁵⁷⁸ Unklar ist, ob Konrad der Zeller am 10. Dezember 1339 noch am Leben war, als Adelheid Wüst und deren Tochter Lucia den Lehenzehnten vom Salzhof und vom Kämmerer-Hof zu Waal, die ihr verstorbener Gemahl Konrad Wüst von *Chünrat dem Zeller* erkaufte hatte, als Seelgerät für diesen an das Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist übergaben.¹⁵⁷⁹ Dasselbe gilt für die Eignung des Zehnten aus den beiden Höfen, den *Chünrat Wüst saelig* einst von *Chünrat dem Zeller* abgekauft hatte, an das Spital, welche der Ritter Bartholomäus von Waal im April 1350 für sein und seiner verstorbenen Ehefrau Anna Seelenheil vornahm.¹⁵⁸⁰

Eine, wenn nicht gar zwei Generationen jünger ist jener Kaufbeurer Bürger *Herman Zeller*, der am 17. Februar 1389 gemeinsam mit dem Kaufbeurer Stadtammann Hans Wagner die Urfehde des Konrad Brotbichel besiegelt, welcher - eben aus deren Gefängnis entlassen - der Stadt Kaufbeuren schwor, diese im laufenden Kriege nach allen seinen Möglichkeiten aktiv zu unterstützen.¹⁵⁸¹ Ebenso siegelt der Kaufbeurer Ratsbürger Hermann Zeller, als Konrad von Schwenden am 16. November 1398 die ihm leibeigene Witwe des Konrad Salch von Leuterschach und deren Tochter Anna für zehn Pfund Haller an Hans Schmerleib, den Zechmeister von St. Martin, verkaufte.¹⁵⁸² Gemeinsam mit Stadtammann Hartmann besiegelt *Herman Zeller* am 5. Februar 1403 den Verkauf des halben, der Herrschaft Mindelberg lehenbaren Hofes in dem nachmalig in Weicht aufgegangenen Ebenried durch Hermann den Märzisrieder von Beckstetten und seine Gemahlin Anna an Hans und Anna Schmid von Weicht.¹⁵⁸³ Im Sommer des nächsten Jahres gehört Hermann Zeller zu den Gemeinmännern, die zusammen mit Bürgermeister Völk Honold und Stadtammann Hartmann am 29. Juni 1404 zu Aufkirch auf Wunsch Georgs von Schmiechen den Streit der Gebrüder Roth von Augsburg mit dem Kaufbeurer Spital um einen Zehnten zu Waal und am 6. August 1404 in der

¹⁵⁷⁷ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 376f, Nr. 312.

¹⁵⁷⁸ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 441, Nr. 375.

¹⁵⁷⁹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 531f, Nr. 826.

¹⁵⁸⁰ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 444f, Nr. 378 und 379.

¹⁵⁸¹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 346f, Nr. 267. Mit dem laufenden Kriege war der noch im selben Jahre beendete Städtebundkrieg gemeint.

¹⁵⁸² H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 257, Nr. 176.

¹⁵⁸³ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 535f, Nr. 829.

kleinen Ratsstube den Streit Eitels von Lechsberg mit dem Spital um die Vogtei über die Kirche auf dem Georgberg bei Untergermaringen beizulegen hatten.¹⁵⁸⁴ Letztmalig tritt Hermann Zeller bei der Besiegelung der Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Martin Kolb am 9. Oktober 1405 als Lebender in Erscheinung.¹⁵⁸⁵ Bald danach muss Hermann der Zeller gestorben sein, denn im September 1407 vergleicht sich sein Schwiegersohn, der Kaufbeurer Ratsbürger Konrad Wälsch, mit den Beständern eines von *Herman dem Zeller saelig* hinterlassenen Gutes zu Zell.¹⁵⁸⁶

Hermann der Zeller war nach Auskunft des unter dem 15. Januar für ihn und seine Angehörigen im Jahrzeitenbuch des Spitals eingetragenen Jahrtags mit einer nicht näher bestimmten Margarethe vermählt, die unter dem Sterbedatum des 19. März noch einmal als *anter Margretun div Zellerin* aufgeführt ist.¹⁵⁸⁷ Der Jahrtag der Zeller ist mit sieben Schilling Pfennige im Jahr dotiert. Der anlässlich der genannten Jahrtagstiftung ebenfalls erwähnte Gerhard Zeller und der mit einer Margarethe verheiratete Hildebrand Zeller sind nicht näher zuzuordnen. Besonderes Interesse verdient allerdings der Umstand, dass der von 1389 bis 1405 genannte Kaufbeurer Bürger Hermann Zeller mit zwei verschiedenen Wappen siegelt. Während die im Original bzw. als Abzeichnung Wolfgang Ludwig Hörmanns überkommenen Siegel vom 9. August 1404 und vom 9. Oktober 1405 einen typischen einfachen Ritterschild mit einem nach unten weisenden Winkel zeigen, führt er am 17. Februar 1389, wie sein ab 1410 als Bürger zu Augsburg bekannter Sohn Simon, ein Siegel, dessen Wappenbild eine nach rechts oben ragende, gerüstete Schwerthand wiedergibt.¹⁵⁸⁸

Konrad Wälsch war mit Anna Zeller verheiratet, der Tochter des Kaufbeurer Ratsbürgers Hermanns des Zellers. Sein Schwager, Hermann Zellers Sohn Simon, war schon vor dem Tode seines Vaters nach Augsburg verzogen und hatte dort das Bürgerrecht erworben. Gemeinsam verzichten der Augsburger Bürger Simon Zeller und der Kaufbeurer Ratsbürger Konrad Wälsch am 16. Dezember 1410 gegenüber dem Spital zum Heiligen Geist auf den Zins, den ihr Vater bzw. Schwiegervater Hermann Zeller vom Hof des Spitals zu Eurishofen bezogen und dem Spital vermacht hatte.¹⁵⁸⁹ *Syman Zeller* ist seinerseits mit einer Margarethe vermählt, wahrscheinlich einer Tochter des Augsburger Ratsherren und Pflegers des dortigen St. Margarethenklosters Peter Bach, der am 2. Juni 1411 zusammen mit seinem Tochtermann, dem *Zaeller*, einen Grundstückserwerb dieses Gotteshauses zu Eppisburg bezeugt.¹⁵⁹⁰ Gemeinsam mit seiner Ehefrau Margarethe verkauft Simon Zeller, Bürger zu Augsburg, Thomas und Margarethe Bader von Immenhofen am 28. Juli 1412 um 18 Pfund Haller seinen dort gelegenen Viertelhof. Dabei bürgen der Kaufbeurer Stadtammann und der Schwager Konrad Wälsch.¹⁵⁹¹ Simon Zeller war auch im Besitz des vom Fürststift Kempten zu Lehen gehenden Maierhofes zu Holzhausen, eines vogt-, dienst-, zins- und steuerfreien

1584 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 446f, Nr. 381 und S. 435f, Nr. 369.

1585 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 349f, Nr. 272.

1586 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/1, S. 161, Nr. 79.

1587 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 13 und S. 36. Anter (= Stammutter)

1588 E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 395, S. 418, Nr. 162 und S. 512, Nr. 1002.

1589 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 261f, Nr. 209.

1590 W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 74 - 76, Nr. 150 und S. 77f, Nr. 154.

1591 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 191f, Nr. 510.

Gutes, das nicht dem örtlichen Gericht unterstand und zudem das Recht hatte, in Abstimmung mit den Bauern die Ehaften des Dorfes zu besetzen. Am 6. Dezember 1414 verkaufte er dasselbe für 150 Gulden an seinen Schwager Konrad Wälsch.¹⁵⁹²

Als Erzbischof Johann von Mainz am 11. August 1418 im Namen Papst Martins V. vom Augsburger Domkapitel, den Augsburger Klöstern und Pfarrkirchen, dem Stadtadel und den Angehörigen des Augsburger Patriziats die Anerkennung der Wahl Anshelms von Nenningen zum Bischof von Augsburg und den Treueid für diesen einfordert, gehört der, den man „den Zeller“ nennt (*dictus Zeller*) zu den dabei namentlich angesprochenen Honoratioren.¹⁵⁹³ In etwa um dieselbe Zeit kamen der größte Teil des Dorfes und die Gerichtsrechte über Langerringen von dem Augsburger Patrizier Ilsung an Simon Zeller, der sich am 3. März 1419 „Herr und Richter zu Erringen“ nennt.¹⁵⁹⁴ *Symon der Zeller*, Bürger zu Augsburg, ist zusammen mit dem Augsburger Stadtvogt Hans Dischinger auch als Siegler zugegen, als der Augsburger Bürger Ulrich Wessobrunner und seine Ehefrau Katharina dem Kaufbeurer Spital am 9. September 1421 für 150 Gulden ihren dem Kloster Weingarten zinslehenbaren Halbhof zu Wiesen (*abg. bei Siebnach*) verkaufen.¹⁵⁹⁵ Ebenso besiegelt *Symon der Zeller* am 23. April 1427 den Lehenrevers des Bartholomäus Geiger von Rettenbach am Auerberg für die ihm von Abt Johann III. von St. Ulrich und Afra verliehenen zwölf Tagwerk Wiesen bei Grindisried (*abg. bei Rettenbach*).¹⁵⁹⁶ Simon Zeller selbst, inzwischen mit einer Anna unbekannter Herkunft verheiratet, erwarb am 20. Januar 1428 für 300 Gulden aus der Hand Peters von Hohenegg und dessen Gemahlin Elisabeth vom Stein deren Hof und die Vogtei über das gesamte Dorf Gennach (*nördlich von Buchloe*) und am 6. November dieses Jahres um 292 Gulden zwei weitere Höfe am Ort von dem Augsburger Bürgerpaar Hans und Justina Vittel.¹⁵⁹⁷ Seine Nachkommen sind noch im Jahre 1461 mit Gutsbesitz zu Gennach belegt.

Am 10. November 1429 besiegelt Konrad Wälsch, der Ehemann von Simon Zellers Schwester Anna, zu Kaufbeuren die von dem Weber Hans Zeller verbürgte Urfehde des Kemptener Weberknechtes Benedikt Hitzelsberger.¹⁵⁹⁸ *Symon Zeller* seinerseits besiegelt am 20. Dezember 1430 den Lehenrevers des Hans Oberschmid von Langerringen für den dortigen Gereuthof gegenüber Abt Heinrich VII. von St. Ulrich und Afra.¹⁵⁹⁹ Als am 22. Februar 1431 Barbara Zeller, Klosterfrau und Meisterin der Franziskanerinnen von Maria Stern zu Augsburg und Cousine der mit Konrad Wälsch vermählten Anna Zeller, den Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren ein ererbtes Grundstück zu Honsolgen verschreibt, ist *Symon Zeller*, Bürger zu Augsburg, der von ihr erbetene Siegler des Vorgangs, ohne dass die gegebenen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen dabei sichtbar werden.¹⁶⁰⁰ Am 6. November 1432 besiegelt Simon Zeller den Revers der

¹⁵⁹² A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 246.

¹⁵⁹³ W. E. Vock, Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 379 – 381, Nr. 766.

¹⁵⁹⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 376.

¹⁵⁹⁵ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 485f, Nr. 414.

¹⁵⁹⁶ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 239, Nr. 618.

¹⁵⁹⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 186.

¹⁵⁹⁸ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 432, Nr. 372.

¹⁵⁹⁹ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 260, Nr. 673.

¹⁶⁰⁰ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 170f, Nr. 116.

Klosterfrau Ottilia Riederer von St. Nikolaus in Augsburg für den ihr als Leibgedinge von St. Ulrich und Afra verliehenen Garten bei der St. Nikolaus-Kapelle.¹⁶⁰¹ Nur knapp drei Wochen später, am 24. November 1432, stiften Bürgermeister und Rat der Stadt Kaufbeuren mit Zustimmung Bischof Peters und des Domkapitels von Augsburg auf dem St. Katharinen-Altar in der Pfarrkirche St. Martin für das Seelenheil Konrad Wälschs und seiner Gemahlin Anna Zeller eine ewige Messpfründe, dotiert mit je einem Hof zu Lengendorf und Gutenberg.¹⁶⁰² Als am 19. August 1433 zu Augsburg in einem Vergleich der Streit zwischen den Erben des Hartmann Ansorge von Ulm und dem Kloster St. Ulrich und Afra um verschiedene Zuständigkeiten und Rechte zu Bergheim bei Augsburg beigelegt wird, gehört *Symon Zeller* zu den sieben Augsburger Bürgern (*tädinger*), die den Vertragsabschluss im Vorfeld verhandelt hatten.¹⁶⁰³

Weiters begegnet uns *Symon Zeller*, Bürger zu Augsburg, am 11. Dezember 1433 als Siegler beim Verkauf seines dem schwäbischen Reichslandvogt Jakob Truchsess von Waldburg lehenbaren Gütleins zu Birkenhausen (*abg. bei Eurishofen*) durch den Augsburger Bürger Rüdiger Langenmantel für 95 Gulden an das Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist und noch einmal, am 21. Mai 1435, als Siegelzeuge bei der Bestätigung des Verkauf durch Rüdiger Langenmantels Witwe Anna.¹⁶⁰⁴ Am 13. Juli 1440 gehört Simon Zeller von Augsburg zu einer aus einer ganzen Reihe von siegelnden Bürgern der Städte Augsburg, Memmingen, Kempten und Landsberg gebildeten Kommission zur Beilegung eines Weidrechtsstreites zwischen Otto und Wernher von Benzenau und ihrer Herrschaft Kemnat mit der Reichsstadt Kaufbeuren. In diesem Zusammenhang werden entlang der gemeinsamen Grenze im Westen Kaufbeurens neue Grenzmarken gesetzt.¹⁶⁰⁵ Am 18. November desselben Jahres besiegelt *Symon Zeller* auch noch den Reversbrief des Benedikt Hüttler von Langerringen für den ihm von Abt Johannes IV. von St. Ulrich und Afra verliehenen Hof.¹⁶⁰⁶

Simon Zeller von Augsburg starb mutmaßlich 1455 oder 1456 unter Hinterlassung der Söhne Diepold und Wilhelm sowie der Tochter Barbara. Diepold Zeller wurde im Jahre 1456 als Nachfolger Simon Zellers mit den hochstift-augsburgischen Lehen seines Vaters zu Langerringen belehnt. Diese fielen jedoch bei der wenig später erfolgten Erbteilung an seinen Bruder Wilhelm, der am 24. April 1460 den gesamten Lehenbesitz der Familie zu Langerringen, bestehend aus drei Gülthöfen, der Fischenz und dem Gericht, sowie sechs vom Herzogtum Bayern zu Lehen gehende Hofstätten für 2362 Gulden an das Domkapitel zu Augsburg verkaufte.¹⁶⁰⁷ Zwei weitere ererbte Höfe aus dem Nachlass seines Vater hatte Wilhelm Zeller bereits 1456 und 1458 an den Landsberger Bürger Konrad Wittelsbeck verkauft.¹⁶⁰⁸ Am 19. November 1463 besiegeln die Augsburger

¹⁶⁰¹ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 270, Nr. 6796.

¹⁶⁰² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 353; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 158 – 160, Nr. 98.

¹⁶⁰³ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 274, Nr. 706.

¹⁶⁰⁴ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 244f, Nr. 189 und Nr. 190.

¹⁶⁰⁵ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/1, S. 111f, Nr. 33.

¹⁶⁰⁶ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 323, Nr. 830.

¹⁶⁰⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 376.

¹⁶⁰⁸ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 380.

Bürger Wilhelm Zeller und Sebastian Ilsung in Kaufbeuren die Urfehde des Müllers Christian Kästler von Linden an der Gennach.¹⁶⁰⁹

Simon Zellers Tochter Barbara war mit Iban II. von Waal vermählt, dem Sohn Bartholomäus' V. von Waal und letzten männlichen Vertreter dieses Geschlechtes.¹⁶¹⁰ Auch sie hatte Anteil am Erbe Simon Zellers zu Langerringen, darunter die Mühle oberhalb der Kirche, das Gütlein Hayenberg (*abg. bei Westerringen*) und etliche weitere Gülten und Vogteirechnisse, die allesamt am 22. März 1466 für 716 Gulden an das Augsburger Domkapitel veräußert wurden.¹⁶¹¹ Iban II. von Waal und sein Schwager Wilhelm Zeller besaßen auch Grundstücke, gelegen *zu Zell zwischen Honsolgen vnd Prunnen*, aus denen im 15. Jahrhundert Gülten an das Füssener Kloster St. Mang zu reichen waren. Als es darüber zu Streitigkeiten kam, wurden diese am 12. August 1471 durch einen Urteilsspruch Konrads von Freiberg zu Waal geschlichtet.¹⁶¹² Als Iban II. von Waal wohl noch im Jahre 1475 starb, ehelichte seine Witwe Kaspar von Schwangau. In den folgenden Jahren stritten sich Ibans Erben um das von ihm hinterlassene Dorf Epfach am Lech. Dr. Ulrich Aresinger, der Dekan bei St. Peter in München, erhob darauf Anspruch als Heiratsgut seiner Schwester Elisabeth, der verstorbenen Mutter Ibans, während Barbara Zeller und ihr neuer Ehemann Epfach als ihr Erbe für sich reklamierten. Schließlich fiel der Ort nach einem Schiedsspruch Herzog Albrechts IV. von Bayern am 27. September 1479 an Wilhelm Zeller.¹⁶¹³ Damit enden die Nachrichten über die Herren von dem bei Honsolgen abgegangenen Zell, soweit sie den Ort und den mit der Reichsstadt Kaufbeuren in Verbindung stehenden Zweig des Geschlechtes betreffen. Nach Eduard Zimmermann sollen Diepold Zeller und seine Nachkommen in Mindelheim wohnhaft gewesen sein.¹⁶¹⁴

Wann genau Zell als Siedlung abgegangen ist, bleibt unklar. Spätestens um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurden ca. zwei Drittel der Grundstücke am Ort von Honsolgen aus und ein Drittel von Bronnen aus bewirtschaftet, doch lagen alle im Pfarrsprengel von Honsolgen. Höchstwahrscheinlich bestand Zell aber schon um 1330 nur noch aus Feldgütern.¹⁶¹⁵

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Von den fünf nachweisbaren Zell-Orten in der Umgebung Kaufbeurens waren nur Zell bei Pforzen und Zell bei Honsolgen namengebend für hoch- bzw. spätmittelalterliche Ministerialengeschlechter. Während die Herren von Zell bei Pforzen nur im 12. Jahrhundert als Dienstleute der Ursin-Ronsberger und des von diesen bevogteten Klosters Ottobeuren in Erscheinung treten, standen die erst seit der Mitte des 13. Jahrhunderts belegbaren Herren von Zell bei Honsolgen im Dienste der Herren von Waal. Andererseits stand der im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts erwähnte Konrad Zeller sowohl im Dienste der aus dem Erbe der Ronsberger hervorgegangenen Herrschaft Kemnat wie auch der Herrschaft

¹⁶⁰⁹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 509, Nr. 484.

¹⁶¹⁰ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 632, Nr. 134 (hier allerdings verschrieben als Barbara Zoller).

¹⁶¹¹ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 380f.

¹⁶¹² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 122.

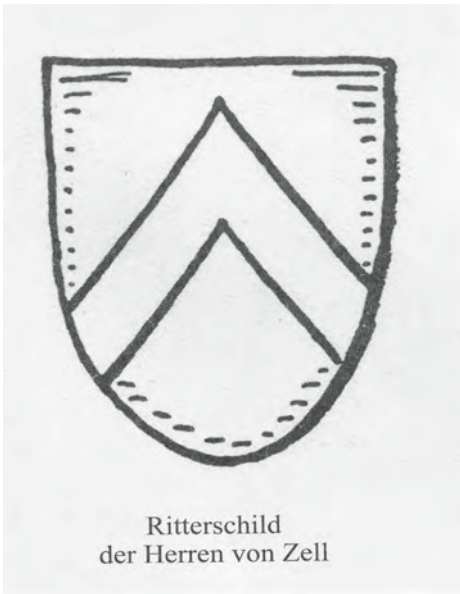
¹⁶¹³ Monumenta Boica, Bd. 6 (1766), S. 627 – 629, Nr. 133; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 590.

¹⁶¹⁴ E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 395.

¹⁶¹⁵ R. Dertsch: HONB Kaufbeuren, S. 90, Nr. 331.

Waal. Möglicherweise sind als Ursache davon die verwandtschaftlichen Beziehungen der Waaler zu den Herren von Kemnat zu sehen.¹⁶¹⁶ Alle bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts genannten Herren von Zell sind ritterbürtigen Standes und bewegen sich in und außerhalb Kaufbeurens ausschließlich in diesem gesellschaftlichen Umfeld. Im Bürgerrecht der Reichsstadt Kaufbeuren findet sich aber erst der von 1389 bis ca. 1406 belegte jüngere Hermann Zeller. Derselbe vollzog auch den Wechsel vom traditionellen Ritterschild der Zeller zu dem deutlich jüngeren Wappenbild mit dem geharnischten, angewinkelten und nach oben weisenden Schwertarm, der sich von da an konsequent bei seinen männlichen Nachkommen findet. Während seine Tochter Anna den Kaufbeurer Ratsherren Konrad Wälsch heiratete, ging Hermanns Sohn Simon schon vor 1400 nach Augsburg. Dort hatte er seinen Wohnsitz, auch wenn er noch gelegentlich in der Umgebung Kaufbeurens tätig wurde.

Als Einnahmequellen der Herren von Zell sind zu Zell zwischen Honsolgen und Bronnen gelegene Grundstücke, ebensolche zu Honsolgen, ein Hof zu Immenhofen, ein Gütlein zu Haydenberg bei Westerringen, Zinsen aus Eurishofen, der vom Fürststift Kempten geliehene Maierhof und andere Einkünfte zu Holzhausen sowie die von den Herren von Waal geliehenen Zehnten aus dem Salz- und dem Kämmerers-Hof zu Waal bekannt. Die Güter und Herrschaftsrechte zu Gennach und Langerringen wurden erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts von Simon Zeller erworben, nachdem dieser es zu Augsburg zu dem dafür notwendigen Vermögen gebracht hatte. Gennach und Langerringen blieben ebenso nur vorübergehend im Besitz der Familie wie das von Barbara und Wilhelm Zeller ererbte Epfach. Einen Burgsitz, der sich als Burgstall hätte erhalten können, scheinen die spätmittelalterlichen Herren von Zell bei Honsolgen ebenso wenig besessen zu haben wie die nur kurzzeitig im 12. Jahrhundert als Dienstmänner der Ronsberger aufgeschienenen Zeller bei Pforzen.



¹⁶¹⁶ Die Mutter Volkmar's II. von Kemnat war bekanntlich eine Schwester Bartholomäus' I. von Waal.

Die Fraß von Wolfsberg

(Herren zu Bertoldshofen, Burk, Echt und Weicht)

Wolfsberg ist eine aus zwei Bauernhöfen bestehende und einen guten Kilometer östlich von Steinekirch auf einer kleinen Anhöhe gelegene Einöde mit einem heute kaum noch erkennbaren Burgstall, etwa in der Mitte zwischen Dinkelscherben und Zusmarshausen. Die im Jahre 1462 im Reichskrieg Kaiser Friedrichs III. gegen Herzog Ludwig den Reichen von Bayern-Landshut von den Augsburgern zerstörte Burg war bis ins erste Drittel des 14. Jahrhunderts Sitz der Fraß von Wolfsberg. Deren namengebender Burgsitz bei Steinekirch liegt zwar rund 50 Kilometer nördlich der Reichsstadt Kaufbeuren und damit nicht in deren unmittelbarer Umgebung, doch findet sich das Geschlecht der Fraß im 13. und 14. Jahrhundert auch zu Bertoldshofen, Burk, Echt und Weicht sowie unter den ritterbürtigen Bürgern Kaufbeurens. Die Fraß (*Vraz, Frazz, Fraß, Vrauß, Frau*) gehörten zur Dienstmannschaft des Hochstifts Augsburg, von dem sie einen Großteil ihres Besitzes als Lehen trugen. Ihre ältesten Erwähnungen fallen in die noch lateinische Schriftlichkeit des 12. Jahrhunderts, wo ihr Name auch mit „Gula“ (= Rachen, Kehle, Hals, Gierschlund, Fressack) wiedergegeben wird.

Der erste bekannte Vertreter des Geschlechtes ist der in den Jahren zwischen 1165 und 1175 dreimal im ältesten Traditionsbuch des Augsburger Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra als Zeuge aufscheinende *Adalbertus Fraz*. In diesen Jahren übergab Marquard I. von Grunertshofen (*nördlich von Moorenweis bei Fürstenfeldbruck*) Bischof Hartwig I. von Augsburg das Gut zu Pfaffenhofen an der Glonn, das ihm sein Vetter Adalbert III. von Grunertshofen dafür aufgegeben hatte. *Adalbertus Fraz* gehört neben dem Kämmerer Arnold von Wellenburg, den Brüdern Ulrich und Diepold von Hausen (*bei Diedorf*), Albert und Arnold von Grunertshofen, den Brüdern Wisent und Eberhart von Bobingen, Siegfried von Igenhausen (*bei Hollenbach nordwestlich von Aichach*), Eberhard von Schwenningen, Engelhard von Tapfheim (*beide nordöstlich von Höchstädt a. d. Donau*), Konrad von Bertholdsheim (*bei Rennertshofen westlich von Neuburg an der Donau*), Heinrich von Häder (*bei Dinkelscherben*), Dietmar von Oberschneitbach (*bei Aichach*), Hildebrand von Aresing (*südöstlich von Schrobenhausen*) und mehreren Augsburger Bürgern als Dritter zu den insgesamt 20 Zeugen dieses Vorgangs.¹⁶¹⁷ Wenig später ist *Adelpreht Fraz* gemeinsam mit Konrad Burggraf von Augsburg, Wortwin von Emersacker (*nördlich von Welden bei Augsburg*), Berthold von Hausen (*bei Diedorf*), Ulrich von Hopfen, Heinrich Grillo und anderen Zeuge eines Gutsverkaufes für 13 Mark Silber zu Prittrichung bei Landsberg durch eine nicht näher bestimmte Agnes an St. Ulrich und Afra.¹⁶¹⁸ Auch als Mathilde von Aindling (*nördlich von Augsburg*) durch ihren Treuhänder Eberhard von Maisach (*nördlich von Fürstenfeldbruck*) für das Seelenheil ihres verstorbenen Ehemannes Ulrich von Hausen (*bei Aindling*) ein Gut zu Hügelhart bei Friedberg an St. Ulrich und Afra übergibt, ist Adelbertus Fraz neben Diepold Burggraf von Augsburg, Siegfried von Wittelsbach, Arnold von Rehling, Grifo

¹⁶¹⁷ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 153, Nr. 179.

¹⁶¹⁸ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 157, Nr. 185.

von Andechs, Ulrich von Seefeld (*am Pilsensee nördlich von Herrsching*), Dietmar von Oberschneitbach, Berthold und Diepold von Hausen bei Diedorf, Ulrich von Hopfen und zahlreichen weiteren Dienstmännern Zeuge dieser Schenkung.¹⁶¹⁹ Letztmalig genannt ist *Adelbert Gula* unter den Dienstleuten, die am 21. Juli 1180 zu Augsburg die Entscheidung Bischof Hartwigs in einem Rechtsstreit um den Besitz der Kirche von Attenhofen (*aufg. in Burgwalden bei Bobingen*) zugunsten des Augsburger Augustinerstiftes St. Georg bestätigen. Weitere weltliche Zeugen sind die bekannten Herren von Hausen bei Diedorf und Ulrich von Hopfen.¹⁶²⁰

Der nächste ins Licht der schriftlichen Überlieferung tretende Fraß ist jener *Marquardus Fraz*, der am 27. April 1221 die Beurkundung einer Schenkung an das Kloster Kaisheim durch den Augsburger Bischof Siegfried von Rechberg bezeugt. Bischof Siegfrieds mit dem Augsburger Burggrafen Konrad von Algishausen vermählte Schwester Adelheid hatte vor ihm und dem Domkapitel durch die Hand Kaiser Friedrichs II. dem Konvent der Zisterzienser, vorbehaltlich einer lebenslangen Zahlung daraus, ihre Güter zu Benzenzimmern (*nordöstlich von Bopfingen im Ries*) übergeben. Marquard Fraß ist, wie alle übrigen Zeugen, Gefolgsmann des Bischofs.¹⁶²¹ Dass er dennoch geistlichen Standes war, geht aus der Urkunde hervor, mit der Bischof Siegfried am 3. Dezember 1221 dem in Not geratenen Kloster (*Mönchs-*)Deggingen am Südrand des Rieses auf Bitten von dessen Abt die Pfarrkirche des Dorfes Deggingen inkorporierte. Auf ihr wird der Zeuge *Marquardus Gula* ausdrücklich als Domherr (*canonicus*) bezeichnet.¹⁶²²

Die nächste Generation der Fraß ist durch zwei gleichzeitig in Erscheinung tretende Heinriche gekennzeichnet, einen Konventualen des Augsburger Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra und einen sich nach der Burg Wolfsberg benennenden weltlichen Herren. Der Benediktiner *Hainricus Gula* ist Zeuge, als der Augsburger Bischof Siboto von Seefeld am 4. Oktober 1230 Abt Hildebrand von St. Ulrich und Afra das Patronatsrecht über die Kirche zu Weicht bestätigt, nachdem Arnold und Heinrich, die Kämmerer von Wellenburg, zu seinen Gunsten darauf verzichtet hatten.¹⁶²³ Derselbe ist auch anwesend, als Abt Gebwin und der Konvent von St. Ulrich und Afra Konrad von Knöringen am 28. November 1251 die Eigentumsübertragung eines Hofes zu Hiltenfingen (*südwestlich von Schwabmünchen*) an das Kloster beurkunden. Dieses verspricht, besagten Hof für zehn Jahre als Zinslehen an den Augsburger Bürger Ludwig von Egling zu verleihen.¹⁶²⁴ 1256 bezeugt *Hainricus Gula* die Verleihung eines Zinslehens zu Bobingen durch Abt Gebwin an Meister Berthold den Maurer und seine Söhne,¹⁶²⁵ ebenso im Jahre 1259 die Verleihung eines Hofes zu Großaitingen an Konrad von Hurlach und dessen Gemahlin Adelheid.¹⁶²⁶ Schließlich bezeugt *Heinricus dictus Gula* am 17. Oktober 1265 noch den Ankauf einer Wiese zu Haunstetten durch Abt Gebwin, der dafür das Geld verwendete,

¹⁶¹⁹ R. Müntefering: Die Traditionen von St. Ulrich und Afra, S. 171f, Nr. 204.

¹⁶²⁰ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St Ulrich und Afra, S. 8f, Nr. 11.

¹⁶²¹ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 36f, Nr. 48.

¹⁶²² R. Dertsch – G. Wulz: Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive, S. 1, Nr. 2.

¹⁶²³ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 16, Nr. 20.

¹⁶²⁴ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 20f, Nr. 30.

¹⁶²⁵ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 22, Nr. 34.

¹⁶²⁶ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 23, Nr. 36.

welches Hermann Fundan, der Dekan von St. Moritz in Augsburg, dem Kloster als Seelgerät überlassen hatte.¹⁶²⁷



Wappen der Fraß
von Wolfsberg

Dominus Hainricus Fraß de Wolfsperg gehört zu den Lehensmännern Bischof Sibotos von Augsburg, die im Mai 1233 auf Vorhaltungen ihres Dienstherrn hin darauf verzichteten, von den Augsburger Klöstern Geschenke als Lehenentgelt einzufordern.¹⁶²⁸ Wahrscheinlich ist er mit jenem *Fraz de Wolfsberch* personengleich, der um 1225 als erster der zahlreichen Dienstmännern die Entscheidung Herzog Ludwigs I. von Baiern im Streit zwischen Abt Konrad von Scheyern mit Friedrun von Unterweikertshofen (südwestlich von Markt Indersdorf) um ein Gut zu Waltenhofen (nördlich von Fürstenfeldbruck) bezeugt.¹⁶²⁹ Besagter *Heinricus dictus Fraz* beurkundet und besiegelt als Vogt und Bürger der Stadt Augsburg am 13. August 1243 in der St. Peters-Kirche am Perlach dem Kloster Kaisheim den rechtmäßigen Besitz der Güter zu Bobingen, Großaitingen, Heimberg (bei Aretsried südwestlich von Gessertshausen) und Eisenreichshofen (abg. bei Aretsried), den ihm die Witwe eines Hochstiftsministerialen übertragen, das Hochstift Augsburg aber angefochten hatte.¹⁶³⁰ Um das Jahr 1246 bezeugt *Heinricus dictus Vraz* die Urkunde Abt Richards von Kaisheim, in welcher das

Kloster dem Maier Heinrich von Ronheim (bei Harburg an der Wörnitz) eine lebenslange Ausgleichszahlung für die Schenkung zweier Höfe zu Ronheim, je eines Hofes zu Irgertsheim (westlich von Ingolstadt) und Thürheim (nordöstlich von Wertingen) sowie zweier kleinerer Güter zu Ronheim und Wechingen (nordöstlich von Nördlingen) verspricht.¹⁶³¹ Am 13. März 1251 erklärt der erwählte, aber noch nicht in sein Amt eingeführte Augsburger Bischof Hartmann von Dillingen sein Einverständnis mit der Verlegung des Klosters Oberschönenfeld nach dem Gut Oberhofen (heute Einöde Weiherhof), das *Hainricus Gula, ministerialis ecclesiae maioris augustensis*, den dortigen Zisterzienserinnen mit Zustimmung von Bischof und Domkapitel geschenkt hatte.¹⁶³² Zwei Monate später beurkundete *Hainricus dictus Vraz de Wolfsperch* zusammen mit seinem Sohne *Chünradus* die Schenkung des von seinem Vater ererbten Oberhofes am Weiher an Äbtissin Williburg und den Konvent des Klosters.¹⁶³³ Die geplante Verlegung des Klosters Oberschönenfeld kam aber nicht zustande.¹⁶³⁴

¹⁶²⁷ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 24f, Nr. 39.

¹⁶²⁸ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 17f, Nr. 23a.

¹⁶²⁹ M. Stephan: Die Urkunden des Klosters Scheyern, S. 40 - 51, Nr. 22.

¹⁶³⁰ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 64f, Nr. 93.

¹⁶³¹ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 73, Nr. 109.

¹⁶³² K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 1, Nr. 2.

¹⁶³³ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 1, Nr. 3.

¹⁶³⁴ A. Steichele: Das Landkapitel Agenwang, S. 39.

Konrad Fraß von Wolfsberg schenkt am 16. Mai 1263 ein eigenes Gut und am 5. Juni dieses Jahres einen weiteren Hof zu Wollbach (*nördlich von Zusmarshausen*) an das Kloster Oberschönenfeld.¹⁶³⁵ Am 30. März 1270 beurkunden die Brüder Heinrich und Eberhard von Schöneegg (*Oberschöneegg südöstlich von Babenhausen*), dass *Cünrad dictus Vraz de Wolfsperch*, der Sohn ihrer Schwester (*sororis*), dem Kloster Oberschönenfeld beim Verlassen des Landes je einen Hof zu Schönebach (*östlich von Ziemetshausen*) und Wollbach versetzt habe, die er bei seiner Rückkehr wieder ablösen könne. Konrads Söhne Konrad, Heinrich, Ulrich und Eberhard *Gula* bestätigen die Auszahlung der geliehenen Summe an ihren Vater. Zeugen des Vertrages sind Heinrich von Schöneegg der Ältere, der Schwiegervater von Konrad Fraß, und der Domherr *Ulrich dictus Gula*, dessen Onkel oder Bruder.¹⁶³⁶ Der Domherr Ulrich Fraß bestätigt am 7. Juli 1270 und am 29. Oktober 1271 auch die Güterübertragungen Ulrichs von Zusameck (*abg. bei Dinkelscherben*) und des Pfarrers Konrad von Mödishofen durch Bischof Hartmann an das Kloster Oberschönenfeld.¹⁶³⁷



Burgstall von Bertoldshofen

¹⁶³⁵ A. Steichele: Das Landkapitel Agenwang, S. 112.

¹⁶³⁶ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 11, Nr. 29.

¹⁶³⁷ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 11f, Nr. 31 und S. 12f, Nr. 34.

Am 26. Juli 1273 übergibt Graf Ulrich II. von Helfenstein Güter zu Rommelsried (*nördlich von Gessertshausen*), die ein Heinrich Fraß von ihm zu Lehen trug, an das Augsburger Dominikanerinnenkloster St. Katharina.¹⁶³⁸ Heinrich, wohl der Sohn des 1270 letztmals genannten Konrad Fraß, schenkte um das Jahr 1280 dem Domkapitel zu Augsburg drei Güter zu Stadel bei Oberschöneberg. Ein weiteres ging am 2. Mai 1304 an den Augsburger Bürger Otto Hurlacher.¹⁶³⁹ Am 21. Januar 1281 übergab *Henricus dictus Gula de Wolfsperch* dem Priester und Benediktinerpater Heinrich den Haselbach (*Hezcilinbach*) bei Münsterhausen (*nördlich von Thannhausen*) einschließlich der Vogtei über denselben, um ihn für sein Kloster zu nutzen.¹⁶⁴⁰ Im Jahre darauf verkaufen Heinrich Fraß und seine Brüder Eberhard und Ulrich dieses Gewässer zusammen mit einem Hof zu Wollbach an das Kloster Oberschönenfeld. Dies bezeugen neben anderen Markgraf Heinrich III. von Burgau, Eberhard von Knöringen, Eberhard von Rammingen, Hermann von Agawang, Berthold von Bobingen und Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg.¹⁶⁴¹ Am 8. Februar 1284 bestätigt Papst Martin IV. die Schenkung des *Henricus dictus Gula de Wolfsperch*.¹⁶⁴²

Vlricus dictus Gula de Wolfsperck übergibt am 1. Mai 1284 Abt Trautwein und dem Konvent des Klosters Kaisheim als Seelgerät das Eigentum an zwei Sölden zu Zusamaltheim. Diese hatte ihm sein Lehensmann Ulrich von Freudrathofen (*abg. bei Welden*) dafür aufgegeben.¹⁶⁴³ Heinrich Fraß von Wolfsberg ist am 16. Oktober 1290 zusammen mit Heinrich von Mindelberg, Heinrich dem Kämmerer von Wellenburg und Ulrich von Bocksberg (*südlich von Wertingen*) Bürge für Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg, als dieser dem Augsburger Bürger Konrad Langenmantel um 230 Pfund Augsburger Pfennige den Kirchensatz, vier Höfe, die Mühle und einen Baumgarten zu Honsolgen verkauft, allesamt Zinslehen des Hochstifts Augsburg. Zeugen sind neben anderen Albrecht von Burgau, Heinrich von Angelberg (*bei Tussenhausen*) und Konrad von Gabelbach (*südlich von Zusmarshausen*).¹⁶⁴⁴ Am 30. Juli 1291 beurkundet der Augsburger Bischof Wolfhard von Roth, dass der Ritter *Hainricus Gula de Wolfsperch* dem Kloster Oberschönenfeld für den Fall seines Todes 40 Pfund Augsburger Pfennige verschrieben habe. Sollte dieses Geld von seinen Erben zwei Jahre nach seinem Tode noch nicht an das Kloster ausbezahlt worden sein, fällt sein Dorf Ettelried (*westlich von Dinkelscherben*) an selbiges. Besiegelt wird der Vertrag von Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg.¹⁶⁴⁵ Dazu bezeugt Heinrich Fraß von Wolfsberg am 5. April 1293 den Verkauf einer Holzmarke zu Rommelsried durch Markgraf Heinrich IV. von Burgau an Bischof Wolfhard und bürgt er am 4. Juli 1295 beim Verkauf des Marktes Zusmarshausen durch Markgraf Heinrich VI. von Burgau an die Langenmantel von Augsburg.¹⁶⁴⁶ Um

¹⁶³⁸ A. Steichele: Das Landkapitel Agenwang, S. 86.

¹⁶³⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Jettingen, S. 716.

¹⁶⁴⁰ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 16, Nr. 44.

¹⁶⁴¹ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 17, Nr. 47.

¹⁶⁴² K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 18, Nr. 51.

¹⁶⁴³ H. Hoffmann: Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim, S. 228, Nr. 395.

¹⁶⁴⁴ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 283, Reg. 124.

¹⁶⁴⁵ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 21, Nr. 60.

¹⁶⁴⁶ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 74 - 76, Nr. 150 und S. 77f, Nr. 154.

dieselbe Zeit sind vier Sölden und das Patronat der Pfarrkirche zu Anried bei Ettelried im Besitz der Herren von Wolfsberg.¹⁶⁴⁷

Am 23. April 1296 übereignet Heinrich der Fraß von Wolfsberg mit Zustimmung seiner Gemahlin Mathilde dem Kloster Oberschönenfeld ein Gut zu Tragheim (*abg. bei Häder östlich von Dinkelscherben*) und zwei Höfe zu Salenbach bei Zusmarshausen, die der Augsburger Bürger Konrad Langenmantel von ihm zu Lehen trug.¹⁶⁴⁸ Besagte Mathilde, ursprünglich eine Leibeigene, dürfte eine zweite, etwas jüngere Ehefrau von Heinrich Fraß dem Älteren gewesen sein, da seine Söhne in zwei unterschiedlichen Personengruppen in Erscheinung treten. Zu dieser Zeit schlossen Heinrich von (*Kemnat-*) Hattenberg, Heinrich Fraß von Wolfsberg, Swigger und Siegfried von Mindelberg, Truchsess Walther von Warthausen (*nördlich von Biberach*), Konrad und Engelschalk von Wildenroth (*bei Grafrath*) und Konrad von Haltenberg (*nördlich von Landsberg*) zur Vertretung ihrer Interessen gegenüber den Fürsten und Städten eines der ersten Bündnisse der schwäbisch-bayerischen Ritterschaft. Die von dieser Schwurgesellschaft ausgehende Bedrohung war immerhin so groß, dass sich die Herzöge Rudolf und Ludwig von Bayern mit dem Bischof, dem Domkapitel und der Stadt Augsburg am 11. November 1297 zu einem Bündnis gegen dieselbe zusammenfanden und sich gegenseitig versprachen, ohne Zustimmung der anderen keinen von diesen in ihren Dienst zu nehmen.¹⁶⁴⁹

Ein *dominus Chünradus dictus Vraz* findet sich unter den Zeugen, die am 20. April 1299 die Entscheidung in einem Grenzstreit zwischen dem Kloster Reichenau und dem Bistum Bozen bestätigen.¹⁶⁵⁰ Als Konrad von Winkl (*nördlich von Kaufering*) am 23. Oktober 1299 dem Kloster Stams einen ganzen und einen Viertelhof in Buchloe sowie zwei Höfe zu Dillishausen verkauft, bürgt Heinrich, der Sohn des bekannten Heinrich Fraß von Wolfsberg, mit Zustimmung seines Vaters bei diesem Geschäft.¹⁶⁵¹ Der jüngere Heinrich war mit Kunigunde von Haltenberg vermählt. Diese hatte ihm als Mitgift ihres Vaters, des Ritters Konrad von Haltenberg, die Pfarrkirche mit Widemhof sowie zwei weitere ganze und einen halben Hof zu Hausen (*südwestlich von Honsolgen*) mit in die Ehe gebracht. Allerdings überließ Heinrich Fraß der Jüngere diese Güter auf Wunsch seines Vaters und mit Zustimmung seines Bruders Ulrich, seines Schwiegervaters und seines Schwagers am 12. Februar 1303 für 90 Pfund Augsburger Pfennige dem Kloster der Prämonstratenser von Steingaden. Am 5. Dezember 1322 bestätigte König Ludwig der Bayer dem Kloster diese Erwerbung zu Hausen.¹⁶⁵²

Am 9. März 1309 verkaufen Johann, Konrad und Bartholomäus Völkwein von Augsburg Konrad Hoyer von Augsburg den Zehnten aus einer dem Fraß von Wolfsberg lehenbaren Hube zu Bobingen.¹⁶⁵³ Hochstift-augsburgische Huben und Äcker hatte derselbe um 1316 selbst in Ostendorf und Westendorf bei Wertingen zu Lehen.¹⁶⁵⁴ Spätestens

¹⁶⁴⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Jettingen, S. 597.

¹⁶⁴⁸ K. Puchner: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, S. 23f, Nr. 69 und Nr. 70.

¹⁶⁴⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 220 und S. 285, Reg. 133.

¹⁶⁵⁰ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 87f, Nr. 166.

¹⁶⁵¹ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 108, Anm. 24 und S. 147.

¹⁶⁵² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 118f.

¹⁶⁵³ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 39f, Nr. 72.

¹⁶⁵⁴ R. Dertsch: Das Urbar des Hochstifts Augsburg von 1316, S. 36 und S. 38.



St. Michael zu Bertoldshofen

im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts saß Heinrich Fraß der Ältere dann auf der noch um 1300 im Eigentum Heinrichs von Hattenberg befindlichen Kemnater Burg zu Bertoldshofen. Zu dieser gehörten der Maierhof, der Hof bei der Kirche, die Mühle und einige kleinere gültpflichtige Güter am Ort.¹⁶⁵⁵ Unklar bleibt, wann die Fraß ihren hergebrachten Burgsitz Wolfsberg aufgegeben haben, da bis 1388 keinerlei Nachrichten über ihn existieren, und 1388 ist er bereits in Besitze Wieland Schwelchers.¹⁶⁵⁶ Am 5. November 1318 vertauschten Heinrich, Ulrich und Eberhard, die Söhne Heinrich Fraß' des Älteren das Gut zu Burk (*südöstlich von Bertoldshofen*) gegen das Gut zu Bertoldshofen an ihren Vater. Dieser behält sich jedoch vor, zwei Drittel der Einkünfte aus dem Gut zu Bertoldshofen zu einem Seelgerät zu verwenden.¹⁶⁵⁷

Im Jahre 1312 schenkte der Ritter Heinrich Fraß von Wolfsberg dem

Kloster Steingaden das Gut des Lachenmayr zu Peiting.¹⁶⁵⁸ Um 1325 legte derselbe dann eine ewige Gült von 26 Metzen Kern, die an den jeweiligen Kirchherren von Burk zu liefern waren, auf die Kemnater Einöde Leichertshofen (*südlich von Apfeltrang*), aus der Konrad von Ramschwag 1317 bereits eine Getreidespende an das Kloster Steingaden gestiftet hatte.¹⁶⁵⁹ Die von Heinrich Fraß dem Alten um diese Zeit als Ausbruch von der Urfparrei Aلدorf errichtete Pfarrei zu Burk erwies sich jedoch nicht als überlebensfähig und wurde am 14. März 1444 vom Augsburger Bischof Peter von Schaumburg der neu errichteten Pfarrei Bertoldshofen zugeschlagen.¹⁶⁶⁰ Anna von Sax, Witwe des Kemnater Burgherren Konrad von Ramschwag, übergab am 24. Juni 1321 mit Zustimmung ihres Sohnes Johann dem Kaufbeurer Spital ihre zwei Drittel am Lehenzehnten von neun Hofvierteln zu (*Markt-*)Oberdorf als Seelgerät für ihren verstorbenen Gemahl.¹⁶⁶¹ Das dritte Drittel an diesem Zehnten war Lehen der Herrschaft Bertoldshofen und wurde am 10. Juli dieses Jahres durch den Ritter Heinrich Fraß zu Bertoldshofen mit Zustimmung

¹⁶⁵⁵ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 332.

¹⁶⁵⁶ A. Steichele: Das Landkapitel Agenwang, S. 89.

¹⁶⁵⁷ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 78f.

¹⁶⁵⁸ J. Hormayr: Die goldene Chronik von Hohenschwangau, S. 96.

¹⁶⁵⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 448f.

¹⁶⁶⁰ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 96f.

¹⁶⁶¹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 359, Nr. 294.

seiner Söhne Heinrich und Ulrich demselben Spital übergeben.¹⁶⁶² Beide Zehntanteile waren durch den Tod des damit belehnten Kaufbeurer Bürgers Hermann Koch an ihre Herren zurückgefallen.

Am 15. Juni 1327 übergeben *her Hainrich der alte Fraz, ritter, gehaizzen von Wolfsperch*, und Johann Ramschwag von Kemnat dem Spital zum Heiligen Geist gemeinsam das Eigentum an dem Hofgut zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*). Der Hof war jeweils zur Hälfte an Hermann Sulzer und Hermann Koch von Kaufbeuren verliehen gewesen, die ihn ihrerseits schon vorher dem Kaufbeurer Spital überlassen hatten.¹⁶⁶³ Zeugen waren neben anderen der Kaufbeurer Stadtmann Konrad Wolfsattel mit seinem Bruder Volkmar, Berthold der Schnitzer von Leinau sowie die Ritter Konrad von Schwenden (*bei Leuterschach*) und Berthold von Ettelried (*abg. bei Bernbach*). Ebenfalls zu einem Drittel war der Maierhof von Mauerstetten Lehen von Heinrich Fraß dem Alten, während zwei Drittel davon Johann von Ramschwag zustanden. Dies geht aus dem Verkauf desselben durch Konrad von Rammingen an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker vom 5. Januar 1331 hervor, der von ihnen mit dem Hof belehnt werden musste.¹⁶⁶⁴

Am 21. März 1331 übereignet der Ritter *Hainrich der alt Fraus* Äbtissin Irmengard und dem Konvent des Klosters Oberschönenfeld den Hof zu Lindach (*nordöstlich von Dinkelscherben*), den sein Lehensmann Hermann Zauer seiner Tochter Agnes mit ins Kloster gegeben hatte.¹⁶⁶⁵ *Hainrich der alt Fraus* besiegelt am 23. Mai 1331 den Verkauf von drei Gärten zu Baisweil durch Guta, die Witwe des Johannes Krapf, und deren Kinder an das Kaufbeurer Spital.¹⁶⁶⁶

Im Februar 1334 wird an Rüdiger Langenmantel von Augsburg der Zehnt aus einer Hube zu Bobingen verkauft, die von Heinrich Fraß zu Lehen rührt.¹⁶⁶⁷ Am 4. November dieses Jahres stiftet *Hainrich der alt Fraus, ritter*, für sein und seiner Vorfahren Seelenheil zwei Burgscheffel Kerngült an das Kaufbeurer Spital, die er aus dem Hof am Kirchherren-Weiher gekauft hatte, den der Stadtpfarrer Heinrich Krug nach seinem Tode dem Kloster Steingaden vermacht hatte. Die daraus zu backenden Brote sollten an das Spital, die Sondersiechen von St. Dominikus und an den Pfarrer von Burk bei Bertoldshofen gehen. Die Stiftung ist unter dem Datum des 14. März auch im Jahrzeitenbuch des Spitals vermerkt.¹⁶⁶⁸ Am 30. Mai 1335 erklärt Kaiser Ludwig der Bayer sein Einverständnis damit, dass der Ritter Heinrich Fraß der Alte, Mitglied des von ihm gegründeten Ritterstiftes zu Ettal, seine Ehefrau Mathilde, eine frühere Leibeigene, und seine Söhne Simon und Johannes als Ersatz für mögliche von ihm verursachte Schäden an das Hochstift Augsburg übergibt.¹⁶⁶⁹ Am 11. September überlässt Heinrich Fraß der Alte dem Kaufbeurer Spital für ein Pfund Augsburger Pfennige sein Eigentum am Maierhof von Mauerstetten, den sein Lehensmann,

¹⁶⁶² H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 360, Nr. 295.

¹⁶⁶³ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 275f, Nr. 221 und Nr. 222.

¹⁶⁶⁴ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 293f, Nr. 604.

¹⁶⁶⁵ K. Puchner: Die Urkunden des Kisters Oberschönenfeld, S. 32, Nr. 95.

¹⁶⁶⁶ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 215, Nr. 161.

¹⁶⁶⁷ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 71, Nr. 156.

¹⁶⁶⁸ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 119, Nr. 75; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 33f.

¹⁶⁶⁹ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 141, Nr. 284.

der Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker, diesem im Juli 1333 vermacht hatte.¹⁶⁷⁰ Als Konrad Wolfsattel von Liebentann der Stadt Kaufbeuren am 24. April 1336 die Wertachbrücke bei Biessenhofen mit dem dazugehörigen Bauholz und sein Mautrecht an dieser überlässt, führen die Ritter Heinrich Fraß der Alte und Berthold von Ettelried die Liste der Zeugen an.¹⁶⁷¹ In diesen Jahren hatten Johann von Ramschwag und Heinrich Fraß der Alte auch Anteile an der Reichsvogtei Aitrang, als Kaiser Ludwig dieselbe im Jahre 1335 für 200 Mark Silber an Peter von Hohenegg, seinen Landvogt zu Augsburg, verpfändete.¹⁶⁷² Am 21. Juli 1337 siegelt Heinrich Fraß der Alte zu Stötten am Auerberg noch eine Quittung von Zimmerleuten für das Kloster Stams. Danach schweigen die Quellen über ihn.¹⁶⁷³ Er dürfte um das Jahr 1340 hochbetagt gestorben sein. Das Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichnet das Gedächtnis für den Ritter Heinrich Fraß den Alten, seine Gemahlin Mathilde, beider Söhne Simon und Johannes sowie seiner, Hermanns und einer Schwester Hilaria (*Hille*) Eltern Konrad und Guta Fraß unter dem 7. Oktober.¹⁶⁷⁴



*Wappen der Fraß
an der Kirche von Burk*

Heinrichs Witwe Mathilde ist noch 1346 Bürgerin der Stadt Kaufbeuren und hat von Fürstabt Burkhard von Kempten die Mühle von Thalhofen bei (*Markt-*)Oberdorf zu Lehen. Sie und ihre Söhne Sigmund und Johannes stehen unter der Pflegschaft des Augsburger Bischofs Heinrich von Schönegg. Am 28. September 1346 schließen Mathilde Fraß und ihre Söhne mit der Stadt Augsburg einen Vertrag, in dem sie sich verpflichten, bei der Mühle zu Thalhofen ein Stauwehr mit einer Durchfahrt für den Floßverkehr nach Augsburg zu errichten und Tag und Nacht passierbar zu halten.¹⁶⁷⁵ Auch Hermann Fraß ist, wie Berthold Graser, Bürger zu Kaufbeuren, als er am 10. November 1352 die Verleihung der oberen Mühle und der Walkmühle zu Schwabsoien durch das Kaufbeurer Spital an den Schongauer Bürger Jakob Hottermetz von Schwabsoien bezeugt.¹⁶⁷⁶ *Hermannus dictus Frauzz* findet sich zusammen mit seiner Gemahlin Elisabeth und seinem Sohn Magnus unter dem 19. August im Jahrzeitenbuch des Spitals.¹⁶⁷⁷ Als der Ritter und Truchsess Otto

¹⁶⁷⁰ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 363, Nr. 299.

¹⁶⁷¹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 76f, Nr. 30.

¹⁶⁷² A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 5.

¹⁶⁷³ A. Steichele: Das Landkapitel Oberdorf, S. 79.

¹⁶⁷⁴ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 110.

¹⁶⁷⁵ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 475, Nr. 777. Der Name Sigmund ist hier wohl irrig wiedergegeben, da die Söhne Mathildes andernorts als Simon und Johannes bezeichnet werden.

¹⁶⁷⁶ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 404f, Nr. 340.

¹⁶⁷⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 60; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 159; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 83.

von Waldburg und seine Gemahlin Adelheid von Rettenberg den Brüdern Oswald und Marquard von Heimenhofen für 2040 Pfund Konstanzer Pfennige Burg und Herrschaft Burgberg verkaufen, gehören dazu auch Vogteirechte und Leibeigene zu Leuterschach, die von Heinrich dem alten Fraß und dessen Herrschaft Bertoldshofen erkaufte worden waren.¹⁶⁷⁸ Mutmaßlich eine Tochter des alten Heinrich Fraß war jene Adelheid Fraß von Wolfsberg, die mit dem 1324 und 1327 genannten und zu Meitingen, Steindorf und Unterigling begüterten Weinhard von Rohrbach an der Ilm vermählt war.¹⁶⁷⁹ Eberhard Fraß, wahrscheinlich der 1303 genannte Sohn von Heinrich Fraß aus dessen erster Ehe, verkauft am 20. Dezember 1356 für 3 ½ Pfund Haller dem Kaufbeurer Spital den ihm eigenen Berthold Staudigel von Märzisried und dessen Sohn Konrad. Als Gewährsmann für mögliche Ansprüche seiner unverheirateten Schwester Anna setzt er Stephan von Schwarzenburg, während der Ritter Swigger von Mindelberg zusammen mit den Brüdern Berthold und Hans von Hohenegg als Zeugen fungiert.¹⁶⁸⁰ Am 23. April 1357 begegnet er uns noch einmal als Bürge zu Mindelheim.¹⁶⁸¹

Herr Ulrich der Fraß, der Bruder des genannten Eberhard, begegnet uns am 21. Juli 1333 als Bürge und Zeuge beim Verkauf der der Herrschaft Österreich lehenbaren Burg Zusamegg durch den Ritter Burkhard von Ellerbach (*Erbach bei Ehingen*) an den Augsburger Bischof Ulrich von Schöneegg.¹⁶⁸² Zusammen mit Swigger dem Älteren von Mindelberg, Friedrich und Ulrich von Freiberg, Johann von Ramschwag, Johann von Hattenberg und anderen bezeugt Herr Ulrich der Fraß am 5. März 1335 den Verkauf der Burg Hinang (*südlich von Sonthofen*), der Kirchensätze von Rettenberg und Agathazell, der Vogtei über die Kirchen von Altstädten, Mittelberg und Sonthofen sowie des Maierhofs von Obersonthofen mit weiteren Gütern zu Wertach und Vorderreute durch den Ritter Töllener von Schellenberg (*in Lichtenstein*) für 1800 Pfund Konstanzer Pfennige an den Augsburger Bischof Ulrich von Schöneegg.¹⁶⁸³ Rüdiger Langenmantel der Jüngere von Augsburg und seine Ehefrau Elisabeth verkaufen am 12. Dezember 1350 ihrem Schwiegersohn Johannes Hangenohr und dessen Bruder Marquard den Zehnten aus einer Hube zu Bobingen, der von Herrn Ulrich dem Fraß zu Lehen geht.¹⁶⁸⁴ An diesem Ort waren auch die Hattenberger von Hattenberg und Heinrich von (*Kemnat*-) Hattenberg und seine Erben begütert gewesen. Ulrich Fraß wird bei dieser Gelegenheit zum letzten Male genannt. Sein Todestag ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 24. Juni verzeichnet.¹⁶⁸⁵ Ein deutlich jüngerer Ulrich Fraß ist am 21. November 1414 als Zeuge für Abt Iban von St. Mang genannt, als dieser verschiedene seiner Rechtstitel von einem Notar des Hofgerichtes beglaubigen lässt.¹⁶⁸⁶

¹⁶⁷⁸ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 177, Nr. 366; A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 324f.

¹⁶⁷⁹ A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen, S. 287f.

¹⁶⁸⁰ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 493, Nr. 421.

¹⁶⁸¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 80.

¹⁶⁸² W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 136, Nr. 272.

¹⁶⁸³ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 140, Nr. 282.

¹⁶⁸⁴ R. Hipper: Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, S. 106, Nr. 254.

¹⁶⁸⁵ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 46; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Spitals, S. 149; H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 67.

¹⁶⁸⁶ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 366, Nr. 737.

Die Brüder Ulrich und Bartholomäus Fraß, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Erscheinung treten, gehören wohl schon der Enkelgeneration der Brüder Eberhard und Ulrich Fraß an. Ulrich Fraß ist Bürger der Stadt Füssen, als er am 12. Juli 1393 zusammen mit seiner Ehefrau Gertrud (*Duhte*) von dem Augsburgener Bürger Konrad Portner um 62 Gulden dessen zwei Höfe zu Weinhausen erwirbt.¹⁶⁸⁷ Am 24. August 1395 bürgt er für Jakob den Salzmesser von Kaufbeuren bei dessen Bürgeraufnahme in Füssen. Drei Jahre später besitzt Ulrich Fraß dort ein Haus bei St. Stephan.¹⁶⁸⁸ Am



Burgstall von Echt

14. Februar 1398 verkaufen der Füssener Bürger Ulrich Fraß und seine Ehefrau Gertrud (*Tucka*) ihrem Bruder bzw. Schwager Bartholomäus Fraß, Bürger zu Kaufbeuren, und seiner Ehefrau Elisabeth für 60 Gulden die beiden Höfe zu Weinhausen, die sie selber im Juli 1393 von Konrad Portner erworben hatten. Gewährsmann für Ulrich Fraß ist sein Schwiegersohn Diepold von Schwenden.¹⁶⁸⁹ Bartholomäus Fraß erwirbt am 12. März 1402 von Konrad von Lechsberg um 14 Pfund Haller dessen vom Kloster Ottobeuren zu Lehen gehenden Zehnten von drei Höfen zu Weinhausen. Von diesen gehören

¹⁶⁸⁷ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 556f, Nr. 850.

¹⁶⁸⁸ A. Weitnauer: Das Füssener Bürgerbuch, S. 14 und S. 15.

¹⁶⁸⁹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 557f, Nr. 851.

zwei dem Kaufbeurer Spital und einer Bartholomäus Fraß selber.¹⁶⁹⁰ Letzterer erwirbt im Jahre 1404 von dem Füssener Bürger Friedrich Kräler für 45 Pfund die Mühle zu Frankenhofen an der Gennach.¹⁶⁹¹ Das Todesjahr von Ulrich Fraß ist unbekannt, doch wird am 4. November 1407 seine Witwe Gertrud (*Tuka*) von Rotenstein in das Füssener Bürgerrecht aufgenommen.¹⁶⁹²

Nachdem es bei Schwäbishofen zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung einer bewaffneten Kaufbeurer Truppe mit Georg von Freiberg, Hans von Lechsberg und deren Helfern gekommen war, bei denen etliche Kaufbeurer ernsthafte Schäden und Verwundungen davongetragen hatten, wurde Bartholomäus Fraß, der vor dem Gefecht entwichen war und die Kaufbeurer im Stich gelassen hatte, am 30. Januar 1405 vom Rat der Stadt gezwungen, eine öffentliche Urfehde zu schwören.¹⁶⁹³ Dennoch bestätigt Bartholomäus Fraß, Bürger zu Kaufbeuren, am 3. November dieses Jahres als Vertreter des schwäbischen Landvogtes Graf Hugo von Werdenberg vor Engelhard von Weinsberg, Hofrichter König Ruprechts zu Heidelberg, dass die Stadt Kaufbeuren das verbriefte Recht besitze, dass keiner ihrer Bürger vor ein Hof- oder Landgericht geladen werden dürfte. Hermann Beck begleitet ihn dabei als Vertreter der Reichsstadt Kaufbeuren.¹⁶⁹⁴ Bartholomäus der Fraß von Kaufbeuren muss kurz darauf gestorben sein. Seine Witwe Elisabeth starb gegen Ende des Jahres 1409. Ihre Töchter Magdalena und Dorothea waren mit den Memminger Bürgern Heinrich Feinagg und Heinrich Duracher verheiratet, die am 12. März 1410 gemeinsam die beiden von ihrer Schwiegermutter ererbten Eigenhöfe und den Ottobeurer Lehenzehnten zu Weinhausen für 229 Gulden an das Spital zum Heiligen Geist verkauften.¹⁶⁹⁵ Möglicherweise war auch der 1401 und 1409 als Kirchherr zu (*Markt-*)Oberdorf belegte Konrad Fraß ein Bruder von Ulrich und Bartholomäus Fraß.¹⁶⁹⁶

Letztlich nicht näher in ihrer genealogischen Zugehörigkeit zu bestimmen sind auch die im Jahrzeitenbuch unter dem 30. April zusammengefassten geistlichen Herren Walther Fraß, Magnus Fraß und Konrad Fraß sowie der Laie Weinhard Fraß,¹⁶⁹⁷ wobei der genannte Walther wohl mit jenem Subdiakon *Walther Fraus* personengleich ist, der am 14. Dezember mit Manegold Fraß, beider Mutter Margarete und einer Adelheid im Jahrzeitenbuch erscheint.¹⁶⁹⁸ Besagter Manegold Fraß von Wolfsberg erwirbt im Jahre 1339 von Rudolf von Tannenberg dessen Maierhof im benachbarten Burggen (*beide westlich von Schongau*) und soll 1346 Lehengüter zu Bronnen besessen haben, die 1351 an die Portner von Augsburg gingen.¹⁶⁹⁹

¹⁶⁹⁰ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 558f, Nr. 852.

¹⁶⁹¹ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 147.

¹⁶⁹² A. Weitnauer: Das Füssener Bürgerbuch, S. 18.

¹⁶⁹³ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 5, S. 349, Nr. 271.

¹⁶⁹⁴ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 87, Nr. 42.

¹⁶⁹⁵ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 469f, Nr. 400.

¹⁶⁹⁶ A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 338.

¹⁶⁹⁷ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 32; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Spitals, S. 120;

H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 49.

¹⁶⁹⁸ Stadtarchiv Kaufbeuren B 3, S. 89; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Spitals, S. 233;

H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 7, S. 141.

¹⁶⁹⁹ F. L. Baumann: Geschichte des Allgäus, Bd. 2, S. 562; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 66, Anm. 34.

Erben oder nur Besitznachfolger der Fraß waren auch die Schmiecher von Helmishofen und die Herren von Waal. So verkauften die Brüder Georg, Stephan, Veit und Heinrich Schmiecher von Helmishofen gemeinsam mit den Brüdern Hans und Kaspar von Waal dem Augsburger Bischof Burkhard von Ellerbach für 180 Gulden den Kirchensatz zu Burggen (*südwestlich von Schongau*) mit Vogtei, Widemgut und allen anderen Zugehörungen, wie ihn früher die Fraß besessen hatten.¹⁷⁰⁰ Erbgut der Fraß an die Schmiecher und Waaler lag aber vor allem in Weicht. Dort hatte Konrad Fraß von Wolfsberg um die Mitte des 14. Jahrhunderts wahrscheinlich von den Herren von Weicht ererbte Herrschafts- und Besitzrechte, denn am 12. März 1352 verzichteten Konrad der Fraß, gesessen zu Weicht, und sein Sohn Eberhard auf ihre Rechte an den Gütern des Klosters Steingaden am Ort.¹⁷⁰¹ Eberhard, Konrads Sohn, sitzt noch im Jahre 1369 zu Weicht. Der Besitz der Fraß umfasste mindestens fünf Höfe, die Vogtei über die Kirche und das Gericht zu Weicht. Als die Fraß von Weicht gegen Ende des 14. Jahrhunderts ausstarben, folgten ihnen als Erben je zur Hälfte die Schmiecher und die Waaler. Veit Schmiecher, Pfleger des Hochstifts Augsburg zu Helmishofen, fielen drei Höfe zu, den Söhnen Bartholomäus III. von Waal zwei Höfe und das Gericht zu Weicht. Die Kirche und die Vogtei darüber teilten sich beide Erbnehmer zu je gleichen Hälften. Da die Fraß die Kirche von Weicht, die noch 1350 im Besitz von St. Ulrich und Afra in Augsburg bezeugt ist, vererben konnten, mussten sie diese dem Kloster kurz danach entfremdet haben.¹⁷⁰²



Lufibild Weicht

¹⁷⁰⁰ W. E. Vock: Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, S. 301f, Nr. 607.

¹⁷⁰¹ A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 619.

¹⁷⁰² A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 621.

Am 14. August 1429 verkauft Veit Schmiecher von Helmishofen den Pflegern der Kirche Unserer Lieben Frau am Breiten Bach und des St. Veit-Altars in St. Martin für insgesamt 255 Gulden je einen seiner beiden von seinen Vorfahren, den Fraßen, ererbten Hof zu Weicht.¹⁷⁰³ Bartholomäus IV. von Waal verkaufte seine beiden Höfe und das am Widemgut hängende Gericht zu Weicht, wie sie die Fraß und seine Vorderen besessen hatten, am 3. Juni 1444 an das Spital zum Heiligen Geist.¹⁷⁰⁴ Der an Bartholomäus III. von Waal gefallene Teil am Kirchensatz zu Weicht kam am 24. März 1420 für 55 Gulden durch Kaspar von Waal an Bartholomäus IV. von Waal, den Sohn seines Bruders Hans. Gewährsmann dabei ist Veit Schmiecher von Helmishofen, die Zeugen sind Konrad von Schwangau, Diepold von Schwenden und der Füssener Bürger Hans Klammer.¹⁷⁰⁵ Besagte Hälfte schenkte Bartholomäus am 3. Juni 1444 seinem Vetter Veit Schmiecher,¹⁷⁰⁶ der sie allerdings sogleich für 150 Gulden an das Kaufbeurer Spital weiterveräußerte.¹⁷⁰⁷ Seine eigene Hälfte am Kirchensatz von Weicht hatte Veit Schmiecher bereits am 16. Januar 1426 an den Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch verkauft.¹⁷⁰⁸ Von diesem kam er am 4. Juli 1449 im Gefolge von dessen Jahrtagstiftung an die Franziskanerinnen im Maierhof.¹⁷⁰⁹

Von besonderem Interesse ist zudem, dass die vorgenannten Schmiecher und Waaler als Erben der Fraß von Weicht auch über die dem Reiche lehenbare Espanmühle verfügen konnten, indem die Brüder Georg, Heinrich und Veit Schmiecher sowie Hans und Kaspar von Waal dieselbe am 19. März 1412 an die Stadt Kaufbeuren verkauften.¹⁷¹⁰ Die Espanmühle war offenbar vom Reiche an die Fraß verpfändet gewesen. Den Verkauf bezeugten Konrad von Schwangau und der Ritter Konrad von Heimenhofen. Die Tatsache der Verpfändung wird durch einen Brief Kaiser Sigismunds bestätigt, der am 29. September 1431 das Versetzen der Espanmühle durch seine Vorgänger an die Fraß anerkannte. Diese seien jedoch schon vor Jahren ohne (*männliche*) Leibeserben verstorben und die Espanmühle darum als heimgefallenes Reichslehen zu betrachten. Deshalb wird die Rechtmäßigkeit des Verkaufs an die Stadt Kaufbeuren zunächst bestritten, ein Jahr später dann aber doch genehmigt.¹⁷¹¹

Mit Eberhard Fraß, gesessen zu Weicht, endet die Linie der Fraß von Wolfsberg mit dem weißen Wappen, auf dem ein schwarzer, nach rechts gewandter Wolf auf einem vierkuppigen, roten Berg steht. Es ist auf der Stiftertafel des Klosters Oberschönenfeld abgebildet. Auf dem Abdruck des Siegels Heinrichs des Alten blickt der Wolf allerdings nach links. Die zu Füssen und Kaufbeuren ansässigen Brüder Ulrich und Bartholomäus führen ein anderes Wappen mit einem Schachrochen. Da dieses nur als Siegelabdruck überliefert ist, sind seine Farben unbekannt.¹⁷¹² Während die Fraß von Füssen noch

¹⁷⁰³ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/2, S. 401f, Nr. 309.

¹⁷⁰⁴ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 455 - 457, Nr. 389.

¹⁷⁰⁵ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 452 Nr. 386.

¹⁷⁰⁶ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 453, Nr. 387.

¹⁷⁰⁷ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 6, S. 454f, Nr. 388.

¹⁷⁰⁸ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 4/2, S. 539f, Nr. 834.

¹⁷⁰⁹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 9, S. 24 - 26, Nr. 9; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 621f.

¹⁷¹⁰ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 487f, Nr. 412.

¹⁷¹¹ H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 3, S. 489 - 497, Nr. 414 - 420.

¹⁷¹² E. Zimmermann: Kaufbeurer Wappen und Zeichen, S. 124f und Abbildungen Nr. 420 und Nr. 729.

etliche Zeit weiter zu belegen sind, blieben von den Fraß von Wolfsberg lediglich die Burgställe zu Wolfsberg, Bertoldshofen und Burk als Erinnerungsstätten. Der von Bertoldshofen ist seit 1935 durch einen Gedenkstein des Kemptener Bürgermeisters Dr. Otto Merkt gesichert, auch wenn die Fraß als zeitweilige Inhaber desselben darauf nicht genannt sind.

Bleibt die Frage nach der anzunehmenden verwandtschaftlichen Beziehung der Fraß von Wolfsberg zu den Herren von Kemnat. Die Nähe derselben zueinander, wie sie sich durch gemeinsame und gegenseitige Zeugendienste darstellt, ist besonders mit dem 1295 bis 1305 belegten Heinrich I. von (*Kemnat*-)Hattenberg, einem mutmaßlichen Sohn Marquards III. von Kemnat, gegeben. Aber bereits zu Zeiten Volkmars II. des Weisen, der 1230 bis 1283 genannt ist, treten Heinrich und Konrad Fraß, Großvater und Vater Heinrichs des Alten von Wolfsberg, zusammen mit den Kemnatern als die bedeutendsten Förderer des Klosters Oberschönenfeld in Erscheinung. Der gemeinsame Besitz von Heinrich Fraß dem Alten mit Inhabern der Herrschaft Kemnat zu Bertoldshofen, Burk, Fennenberg, Mauerstetten usw. findet sich allerdings erst nach dem Tode Heinrichs von (*Kemnat*-)Hattenberg, aber noch vor dem Tode des im März 1319 verstorbenen Konrad von Ramschwag, der in seiner 1291 belegten ersten, kinderlosen Ehe ebenfalls mit einer Tochter Marquards III. von Kemnat verheiratet war. Aus seiner zweiten Ehe mit Anna



Siegel des Bartholomäus Fraß

von Hohensax (*bei St. Gallen*) hatte Konrad von Ramschwag den Sohn Johann, der an verschiedenen Orten mit Heinrich Fraß gemeinsame Besitzungen und Rechte innehatte, und die seit ca. 1335 mit Eitel von Ellerbach verheiratete Tochter Guta.

Heinrich Fraß der Alte war zweimal verheiratet. Da nur die Söhne Heinrich, Ulrich und Eberhard mit ihm als Inhaber der Herrschaft Bertoldshofen-Burk in Erscheinung treten, können diese keine Kinder der von 1296 bis 1346 als Gemahlin bzw. Witwe von Heinrich Fraß dem Alten belegten Mathilde gewesen sein. Die genannten Söhne waren demnach die Nachkommen aus der ersten Ehe Heinrichs, die 1275/80 mit einer namentlich unbekanntem ritterbürtigen Dame geschlossen worden sein muss. Bringt man diese Überlegung mit dem Stammbaum der Herren von Kemnat

in Verbindung, ist Heinrich Fraß der Ältere ein Generationsgenosse Heinrichs von (*Kemnat*-)Hattenberg und Konrads von Ramschwag, die beide mit Töchtern Marquards III. von Kemnat verheiratet waren. Geht man von Alfred Schröders These aus, dass Konrad von Ramschwag und seine Brüder die Herrschaft Kemnat nicht nur erheiratet, sondern zudem auch erkaufte und die anderen Erben derselben durch Abtretungen von Anteilen der Herrschaft Kemnat abgefunden hätten,¹⁷¹³ dann muss Heinrich Fraß der Alte mit einer namentlich unbekanntem Enkelin Volkmars des Weisen bzw. einer Tochter und Erbin Marquards III. von Kemnat vermählt gewesen sein, die zugleich eine

¹⁷¹³ A Schröder: Das Landkapitel Oberdorf, S. 227.

Schwägerin Konrads von Ramschwag bzw. eine Tante von dessen Sohn Johann war. Allerdings scheint dieselbe nach knapp zwanzigjähriger Ehe unter Hinterlassung der genannten drei Söhne verstorben zu sein. Möglicherweise hängt die Schenkung an das Kloster Oberschönenfeld im Jahre 1291 mit dem Tod seiner ersten Gemahlin zusammen. 1296 jedenfalls ist Heinrich Fraß in zweiter Ehe mit jener Mathilde verheiratet, die ihn mindestens sechs Jahre überlebte und ihren Lebensabend als Bürgerin der Reichsstadt Kaufbeuren verbrachte.

Archivalische Quellen

HStAM Kloster Polling Literalien.
HStAM Kloster Rottenbuch Urkunden.
HStAM Kloster Rottenbuch Literalien.
HStAM Kloster Steingaden Urkunden.
HStAM Kloster Wessobrunn Literalien.
StAAug Domkapitel Augsburg Urkunden.
StAAug Hochstift Augsburg Urkunden.
StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra Urkunden.
StAAug Reichsstift St. Ulrich und Afra Literalien.
StAAug Kollegiatstift St. Moritz Urkunden.
StAAug Reichsstift Irsee Urkunden.
StAAug Kloster Otthebeuren MÜb Lit. 8, (= Gallus Sandholzer: *Chronologia Ottenburana*),
Ordinariatsarchiv Augsburg *Chronicon imperialis monasterii Beatae Mariae Virginis Ursinensis, ex variis impressis et manuscriptis auctoribus collectum et in duas partes distributum opera et studio Fr. Placidi Emer, eiusdem monasterii professi et pro tempore subprioris* (Abschrift von ca. 1740).
Stadtarchiv Kaufbeuren B 3 (= *Jahrzeitenbuch des Heilig-Geist-Spitals*).
Stadtarchiv Kaufbeuren B 100 (= W. L. Hörmann: *Codex documentorum Kaufburae*), Teilbände 1 – 3.
Stadtarchiv Kaufbeuren B 20 (= W. L. Hörmann: *Codex documentorum Kaufburae*), Teilband 4.
Stadtarchiv Kaufbeuren Urkunden.
Stadtarchiv Kaufbeuren Spital Urkunden.
Katholisches Pfarrarchiv St. Martin Urkunden.
Klosterarchiv Kaufbeuren Urkunden.
Klosterarchiv St. Mang/Füssen Urbar des Abtes Benedikt Furtenbach.
Stiftsarchiv Stams Codex D 40 (= *Chronik des Paters Wolfgang Lebersorg*).
Stiftsarchiv Wilten Urkunden.

Gedruckte Quellen

C. Khamm: *Hierarchia Augustana chronologica Tripartita*, Bd. I, Augsburg, 1709.
J. Chr. Lünig: *Teutsches Reichs-Archiv*, Tomus XIII (= *Partis speculis continuatio IV*); Leipzig 1714.
J. Chr. Lünig: *Teutsches Reichs-Archiv*, Tomus XVIII (= *Specilegii Ecclesiastici*, 3. Teil), Leipzig, 1716.
M. Herrgott: *Genealogia diplomatica augustae gentis Habsburgicae*, 3 Bände, Wien, 1737.
T. Neugart: *Codex Diplomaticus Alemanniae et Burgundiae trans-iurana inter fines Dioecesis Constantiensis*, 2 Bände, St. Blasien, 1791 und 1795.
T. Neugart – F. J. Mone: *Episcopatus Constantiensis Alemannicus*, 2 Bände, St. Blasien, 1803 und Freiburg im Breisgau, 1862.
A. Greinwald: *Origines Raitenbuchae*, Vol. I (*Initia Raitenbuchae ad Saeculum XI et XII*), München, 1797.
J. Fhr. v. Hormayr: *Kritisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte Tirols im Mittelalter*, Bd. 2 (*Documenta*), Wien, 1804.
J. Röggel: *Goswins Chronik von Marienberg*, in: *Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg*, Innsbruck, 1824, S. 67 – 165 (freie Übertragung)
H. Ritter von Lang: *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa*, 12 Bände, München, 1822 – 1854 (Registerband 13 von 1927).
Monumenta Boica, Bd. 3 (*Monumenta Reichersbergensia*), München 1764.
Monumenta Boica, Bd. 6 (*Monumenta Steingadensia*), München, 1766.
Monumenta Boica, Bd. 7 (*Monumenta Wessofontana*); München, 1767.
Monumenta Boica, Bd. 8 (*Monumenta Raitenbuchensia, Diessensia*), München, 1767.
Monumenta Boica, Bd. 10 (*Monumenta Pollingiana*) München, 1768.
Monumenta Boica, Bd. 22 (*Monumenta sancta Ulricana I*), München, 1814.
Monumenta Boica, Bd. 23 (*Monumenta sancta Ulricana II*), München, 1815.
Monumenta Boica, Bd. 28 (*Diplomata Imperatorum Authentica*), München, 1829.
Monumenta Boica, Bd. 29 (*Diplomata Imperatorum Authentica*), München, 1831.
Monumenta Boica, Bd. 30 (*Diplomata Imperatorum Authentica*). München, 1834/35.
Monumenta Boica, Bd. 31 (*Diplomata Imperatorum Apographa*), München, 1836/37.
Monumenta Boica, Bd. 33 (*Monumenta Episcopatus Augustani*), München, 1841/42.
Monumenta Boica, Bd. 34 a (*Monumenta Episcopatus Augustani*), München, 1844.
Monumenta Boica, Bd. 35 a (*Necrologium Augustanum*), München, 1842.

- Monumenta Boica, Bd. 36 a (Urbarium Ducatus Baiuvariae posterius), München, 1852.
- Monumenta Wittelsbacensia, (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 5 und 6), München, 1861 (Nachdruck: Aalen, 1969).
- Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, 11 Bände, Hannover, 1820 – 1874.
- Monumenta Germaniae Historica, Scriptores, Bd. 4 (Gerhardi vita sancti Oudalrici episcopi), Hannover, 1841.
- Monumenta Germaniae Historica, Scriptores, Bd. 17 (Annales Ottenburani minores), Hannover, 1866, S. 311 - 318.
- Monumenta Germaniae Historica, Scriptores, Bd. 21 (Historia Welforum), Hannover, 1869
- Monumenta Germaniae Historica, Scriptores, Bd. 23 (Ottobeurer Chronik), Hannover, 1874
- Monumenta Germaniae Historica, Necrologia Germaniae, Bd. 1 (Diözesen Augsburg, Regensburg, Chur), hrsg. von F. L. Baumann, Berlin, 1888.
- Monumenta Germaniae Historica, Constitutiones, Bd. 1 (Heinrici regis constitutiones), Hannover, 1893.
- Monumenta Germaniae Historica, Epistolae saeculi XIII e registris pontificum Romanorum selectae, hrsg. von K. Rodenberg, Bd. 3, Berlin, 1894.
- J. F. Böhmer:** Regesta Imperii V (Die Regesten der Kaiser unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Conradis IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard), Innsbruck. 1881.
- F. J. Mone:** Der älteste Gutsbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 1, Karlsruhe, 1850, S. 315 – 353.
- A. Steichele:** Ältestes Chronicon und Schenkungsbuch des Klosters Ottobeuren, in: AHBA, Bd. 2, Augsburg, 1859.
- H. Runge:** Die Wappenrolle von Zürich. Ein heraldisches Denkmal des 14. Jahrhunderts, Selbstverlag der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 1860.
- E. v. Oefele: Rechnungsbuch des oberen Vicedomantes des Herzogs Ludwigs des Strengen 1291 – 1294, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. 26, München, 1865/66.
- K. F. Stumpf:** Die Reichskanzler vornehmlich des X., XI. und XII. Jahrhunderts, 3 Bände, Innsbruck, 1865 – 1881.
- F. Pressel - G. Veesenmeyer – H. Bazing:** Ulmisches Urkundenbuch, 2 Bände, Ulm 1873 – 1900.
- L. Weiland:** Ältestes Chronicon und Schenkungsbuch des Klosters Ottobeuren, in: MGH SS, Bd. 23, Berlin, 1874, S. 609 – 630.
- W. Schum:** Beiträge zur deutschen Kaiser-Diplomatik in Italien, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 1, Hannover, 1876.
- Chr. Meyer:** Urkundenbuch der Stadt Augsburg, 2 Bde, Augsburg, 1874/1878.
- F. L. Baumann:** Acta sancti Petri in Augia, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 29, Karlsruhe, 1877, S. 2 – 128.
- B. Schwitzer:** Goswins Chronik von Marienberg, in: Tiroler Geschichtsquellen, Bd. 2, Innsbruck, 1880.
- G. Meyer v. Knonau:** St. Gallische Geschichtsquellen, Bd. 5 (Christian Kuchimeisters Nüwe Casus Monasterii Sancti Galli), St. Gallen, 1881.
- F. v. Weech:** Codex diplomaticus Salemitanus – Die Urkunden der Cisterzienerabtei Salem, 3 Bände, Karlsruhe, 1883 – 1895.
- F. L. Baumann:** Irseer Reimchronik des Johannes Kurtz, in: Alemannia. Zeitschrift für Sprache, Literatur und Volkskunde des Elsazces, Oberrheins und Schwabens, hrsg. von A. Birlinger, Bd. 11, Bonn, 1883, S. 220 – 246.
- A. Schröder:** Das Traditionsbuch und das älteste Einkünfteverzeichnis des Klosters Ursberg, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen, Bd. 7, Dillingen, 1894, S. 3 – 39.
- O. Redlich:** Die Traditionen des Hochstifts Brixen vom 10. bis ins 14. Jahrhundert (= Acta Tirolensia, Bd. 1), Innsbruck, 1886.
- J. Seemüller:** Ottokars österreichische Reimchronik (= MGH Deutsche Chroniken 5), 2 Bände, Hannover, 1890/1993.
- G. Rückert:** Lauinger Urkunden 1226 – 1792, 6 Folgen, in: JHVD, Bd. 14 – 19, Dillingen, 1901 -1906.
- H. Vietzen:** Das Lehenbuch des Hochstifts Augsburg von 1454 (= Allgäuer Heimatbücher, Bd. 11), Kempten, 1939.
- K. Puchner:** Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 2, Augsburg, 1953.
- R. Dertsch:** Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren 1240 – 1500, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 3, Augsburg, 1955.
- R. Hipper:** Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra in Augsburg 1023 – 1440, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 4, Augsburg, 1956.
- R. Dertsch – G. Wulz:** Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen 1197 – 1350, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 6, Augsburg, 1959.

- W. E. Vock:** Die Urkunden des Hochstifts Augsburg 769 – 1420, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 7, Augsburg, 1959.
- H. Hoffmann:** Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim 1135 – 1287, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 11, Augsburg, 1972.
- H. Hoffmann:** Die Urkunden des Reichsstifts Ottobeuren 764 – 1460, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 13, Augsburg, 1991.
- L. Weißthanner:** Die Traditionen des Klosters Schäftlarn 760 – 1305 (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XX/D), München, 1953.
- W. Schögl:** Die Traditionen und Urkunden des Stiftes Dießen 1114 – 1362 (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XXII/1), München, 1967.
- B. Uhl:** Die Traditionen des Klosters Weihenstephan bis zum Jahre 1381 (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XXVII/I), München, 1972.
- R. Höppl:** Die Traditionen des Klosters Wessobrunn (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XXXII/I), München, 1984.
- R. Müntefering:** Die Traditionen und das älteste Urbar des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XXXV), München, 1986.
- M. Stephan:** Die Urkunden und die ältesten Urbare des Klosters Scheyern (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF, XXXVI, 2. Teilband), München, 1988.
- F. Helmer:** Die Traditionen des Stiftes Polling (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Landesgeschichte, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, NF XLI/1), München, 1993.
- E. König:** Historia Welforum (= Schwäbische Chroniken der Stauferzeit, hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. 1), Sigmaringen, 1978.
- W. Köfler:** Die ältesten Urbare des Zisterzienserstiftes Stams (= Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Bistums Brixen, Bd. III), Innsbruck, 1978.
- W. Volkert:** Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg (= Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Reihe II b), Bd. I (von den Anfängen bis 1152), Augsburg, 1985.
- Chr. Haidacher:** Pater Wolfgang Lebersorgs Chronik des Klosters Stams, Innsbruck, 2000.
- H. Lausser:** Burgsiedlung und Stauferstadt. Vom praedium Buron zur stat ze Beuren, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 1, Thalhofen, 2005.
- H. Lausser:** Ein schwäbische Reichsstadt im Reich. Die Quellen zu den Beziehungen der Reichsstadt Kaufbeuren zu Kaiser und Reich 1240 bis 1500. Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 2, Thalhofen, 2014.
- H. Lausser:** Die Bürger in ihrer Stadt. Die Quellen zum bürgerlichen Alltag in der mittelalterlichen Stadt Kaufbeuren, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 3, Thalhofen, 2011.
- H. Lausser:** Grundherrn, Söldner und Studenten. Die Quellen zu Besitz und Aktivitäten der Einwohner Kaufbeurens außerhalb der Mauern ihrer Stadt. Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 4, Thalhofen, 2013.
- H. Lausser:** Morde, Fehden, Streitereien. Die Quellen zur Geschichte der Rechtsprechung und der Strafverfolgung in der mittelalterlichen Reichsstadt Kaufbeuren, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 5, Thalhofen, 2010.
- H. Lausser:** Pfründner, Siechen, arme Dürftige. Die Quellen zur Geschichte der Hospitalstiftung zum Heiligen Geist zu Kaufbeuren im Mittelalter, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 6, Thalhofen, 2009.
- H. Lausser:** Zinsen, Schulden Seelgeräte. Quellen zur Einkünftsituation von Spital, Pfarrkirche und Steuerbürgern der Stadt Kaufbeuren im 14. Und 15. Jahrhundert. Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 7, Thalhofen, 2013.
- H. Lausser:** Pfarrer, Kirchen, Seelenmessen. Die Quellen zur Geschichte des Pfarr- und Glaubenslebens in der Stadt Kaufbeuren vom Mittelalter bis zur Einführung der Reformation, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 8, Thalhofen, 2008.

- H. Lausser:** Die Quellen zur Geschichte der Schwestern im Maierhof bis zum Jahre 1550, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 9, Thalhofen 2004.
- H. Lausser:** Künstler, Pfarrer, Bürgermeister. Quellen zur Lebensgeschichte ausgewählter Kaufbeurer Persönlichkeiten des späten Mittelalters. Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 10, Thalhofen, 2018.
- M. Zitzmann:** Das Jahrbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren (= Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv, Stadtmuseum und Heimatverein Kaufbeuren e. V., Bd. 9), Thalhofen, 2009.

Literatur

- F. L. Baumann:** Geschichte des Allgäu, 3 Bde, Kempten, 1883 – 1895 (Nachdruck: Aalen, 1971 - 1973).
- F. L. Baumann:** Isnyer Geschichtsquellen des 12. Jahrhunderts und zur Geschichte des Chronicon Ottenburanum, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 8, Hannover, 1883, S. 149 – 166.
- F. L. Baumann:** Zur Geschichte der Grafschaft Oberinntal, in: Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtswissenschaft, Bd. 16, Wien, 1895, S. 518 – 523.
- K. Beyerle:** Grundherrschaft und Hoheitsrechte des Bischofs von Konstanz in Arbon, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und Umgebung, Bd. 32, Lindau, 1903, S. 31 – 116 und Bd. 34, Lindau, 1905, S. 25 – 146.
- K. Bosl:** Die Reichsministerialität der Salier und Staufer. Ein Beitrag zur Geschichte des hochmittelalterlichen deutschen Volkes, Staates und Reiches (= Schriften der Monumenta Germaniae Historica, Bd. 10), Stuttgart, 1951.
- G. Bradler:** Studien zur Geschichte der Ministerialität im Allgäu und in Oberschwaben (= Göppinger Akademische Beiträge, Bd. 50, Göppingen, 1973).
- J. Ph. Brunnemair: Geschichte der Königl. Baierischen Stadt und Herrschaft Mindelheim, Mindelheim, 1821.
- L. Brunner: Die Markgrafen von Ronsberg. Ein Beitrag zur Geschichte des bayerischen Schwabens, Augsburg, 1860.
- H. Bühler:** Die „Duria-Orte“ Suntheim und Navua. Ein Beitrag zur Geschichte des „pagus Duria“, in: Das Obere Schwaben, Bd. 8, Neu-Ulm, 1971, S. 3 – 44.
- H. Bühler:** Die Edelherrn von Gundelfingen-Hellenstein. Ein Beitrag zur Geschichte des ostschwäbischen Adels im hohen Mittelalter, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen, Bd. LXXIII, Dillingen, 1971.
- H. Bühler:** Zur Genealogie der Herren von Gundelfingen an der Brenz, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen, Bd. LXXXIX, Dillingen, 1987, S. 51 – 60.
- R. Dertsch:** Landkreis Marktoberdorf (= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Reihe Schwaben, Bd. 1), München, 1953.
- R. Dertsch:** Stadt- und Landkreis Kaufbeuren (= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Reihe Schwaben, Bd. 3), München, 1960.
- R. Dertsch:** Stadt- und Landkreis Kempten (= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Reihe Schwaben, Bd. 4), München, 1966.
- R. Dertsch:** Landkreis Sonthofen (= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Reihe Schwaben, Bd. 7), München, 1974.
- B. Eberl:** Burgen und Burgställe um das Unterthingauer Becken, in: 500 Jahre Markt Unterthingau, hrsg. von E. Kohler, Kempten, 1985, S. 35 – 48.
- C. Eisinger-Schmidt:** Marktoberdorf (= Historischer Atlas von Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Teil Schwaben, Bd. 14), München, 1985.
- C. Eisinger-Schmidt:** Unterthingauer Ministerialengeschlechter, in: 500 Jahre Markt Unterthingau, Kempten, 1985, S. 49 – 52.
- M. Feyerabend:** Des ehemaligen Reichsstiftes Ottobeuren Benediktiner Ordens sämtliche Jahrbücher, 4 Bde, Ottobeuren, 1813 – 1816.
- F. Frensdorff:** Chronik der Stadt Augsburg 1368 – 1406 (= Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Bd. 4), Leipzig, 1865 (Nachdruck: Göttingen, 1965).
- P. Fried – S. Hiereth:** Landgericht Landsberg und Pfliegericht Rauhenlechsberg, Historischer Atlas von Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Teil Altbayern, Bd. 22/23, München, 1971.

- E. Gebele:** Volkmar der Weise von Kemnat, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, hrsg. von der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Teil Schwaben, Reihe III, Bd. 1, München, 1952, S. 80 – 112.
- M. Gerbert:** *Historiae Silvae Nigrae Ordinis sancti Benedicti Coloniae*, Tomus III (Codex Diplomaticus), St. Blasien, 1784.
- R. Gudenatz:** Schwäbische und fränkische Freiherrn und Ministerialen 1198 – 1272, Bonn, 1909.
- K. Hamppe:** Geschichte Konradins von Hohenstaufen, Leipzig, 1940.
- R. G. Heimrath:** Landkreis Mindelheim (= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Reihe Schwaben, Bd. 8), München, 1989.
- J. Fhr. von Hormayr-Hortenburg:** Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol, Bd. 1, (2 Teile), Tübingen, 1806 und 1808.
- M. Hopf:** „Walläre“ und „Goldemar“ – Auf der Suche nach der mittelalterlichen Literatur des Ostallgäus, in: Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv, Stadtmuseum und Heimatverein Kaufbeuren e. V., Bd. 21, Thalhofen, 2019, S. 170 - 190.
- J. Fhr. von Hormayr-Hortenburg:** Die goldene Chronik von Hohenschwangau, München, 1842. Jahresberichte des Historischen Vereins im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg, 4. – 35. Jg, Augsburg, 1839 – 1872.
- W. Jäger:** Geschichte Conrads II., König beyder Sicilien und Herzogs in Schwaben, Nürnberg, 1787.
- H. Lausser:** Die Gründung Kaufbeurens in Rahmen der reichsfränkischen Kolonisation des südlichen Schwabens, in: KGBL., Bd. 10, Heft 2 (Juni 1984), S. 55 – 62 und Heft 3 (September 1984), S. 97 – 103.
- H. Lausser:** Das Rudolfinische Privileg und seine Bedeutung für den Rechtsstatus der Stadt Kaufbeuren, in: KGBL, Bd. 10, Heft 9 (März 1986), S. 357 – 367, Heft 10 (Juni 1986), S. 406 – 413 und Heft 11 (September 1986), S. 457 – 467.
- H. Lausser: Der spätgotische Hochaltar von St. Martin. Die Werke des Ulmer Bildschnitzers Michael Erhart in Kaufbeuren, in: KGBll, Bd. 12, Nr. 5 (März 1991), S. 207 – 250.
- H. Lausser: St. Martin in Kaufbeuren. Zur Geschichte einer reichsstädtischen Pfarrkirche, KGBL, Sonderheft 6, 1994.
- H. Lausser:** Die urbane Formung. Vor- und Frühgeschichte, in: Die Stadt Kaufbeuren, Bd. I (Politische Geschichte und Gegenwart einer Stadt), hrsg. von J. Kraus – St. Fischer – St. Dieter, Thalhofen. 1999, S. 10 – 41.
- H. Lausser:** Wolftrigel-Nennungen im 11. und 12. Jahrhundert. Mögliche verwandtschaftliche Beziehungen adeliger Geschlechter beiderseits des Lechs, in: JHVD, Bd. 102, Dillingen, 2001, S. 21 – 161.
- H. Lausser:** Die Gulden für das Kaiserhaus, in: KGBL, Bd. 16, Heft 6 (Juni 2003), S. 205 – 217.
- H. Lausser:** Die Kaufbeurer Reimchronik, Teil 1 (Die Gründung von Stadt und Kloster), in: KGBL, Bd. 16, Heft 7 (September 2003), S. 265 - 271, Teil 2 (Das Rathaus im 17. Jahrhundert), in: KGBL, Bd. 16, Heft 11 (September 2004), S. 387 – 396, Teil 3 (Von Wasserläufen, Mühlen und Badeanstalten), in: KGBL, Bd. 16, Heft 12 (Dezember 2004), S. 414 – 4423.
- H. Lausser:** Vom Auerberg bis Lamerdingen. Die mittelalterlichen Beziehungen des Zisterzienserstiftes Stams zum engeren und weiteren Umkreis von Kaufbeuren, in: KGBL., Bd. 16, Heft 9 (März 2004), S. 309 – 327.
- H. Lausser:** Alte Grabmäler auf dem Friedhof von St. Martin, in: KGBll, Bd. 17, Nr. 5 (März 2006), S. 164 – 168.
- H. Lausser:** Die Herren von Mauerstetten, in: KGBL, Bd. 17, Heft 9 (März 2007), S. 298 – 309.
- H. Lausser:** Die Zechmeister von St. Martin, in: KGBL, Bd. 18, Heft 2 (Juni 2008), S. 42 – 56.
- H. Lausser:** Das Memorialbuch der Honold vom Luchs, in: Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv und Heimatverein Kaufbeuren e. V., Bd. 10, Thalhofen, 2010, S. 156 – 199.
- H. Lausser:** Vom Kolonisationsstützpunkt zur Reichsstadt, in: Kaufbeuren - Anfänge, Umbrüche, Traditionen – 900 Jahre Stadtgeschichte 1116 – 2016, Neustadt a. d. Aisch, 2016, S. 9 – 52.
- H. Lausser:** Von Abele bis Zoller – 201 Kaufbeurer Familien im Mittelalter (= Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv, Stadtmuseum und Heimatverein Kaufbeuren e. V., Bd. 16), Thalhofen, 2016.
- H. Lausser:** Die ältesten Namensnennungen von Kaufbeuren, in: KGBL, Bd. 20, Heft 11 (September 2016), S. 368 – 382.
- H. Lausser:** St. Martin. Zur Geschichte einer schwäbischen Stadtpfarrkirche (= Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv, Stadtmuseum und Heimatverein Kaufbeuren e. V., Bd. 19), Thalhofen, 2018.

Kaufbeurer Geschichtslegenden

- H. Lausser:** Die Anfänge des Kaufbeurer Bürgermeisteramtes (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 1. Teil) in: KGBL, Bd. 15, Heft 5 (März 2000), S. 162 – 169.
- H. Lausser:** Wilhelm Rapot – Reichsstädtischer Bürgermeister? (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 2. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 6 (Juni 2000), S.186 – 195.

- H. Lausser:** König Konradin und sein Gefolge (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 3. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 7 (September 2000), S. 242 – 254.
- H. Lausser:** Original 1308 (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 4. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 8 (Dezember 2000), S. 288 – 298.
- H. Lausser:** Das Rathaus in der oberen Stadt (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 5. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 9 (März 2001), S. 332 – 339.
- H. Lausser:** Die Wappensäule des Heinrich Bachmann (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 6. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 10 (Juni 2001), S. 361 – 377.
- H. Lausser:** Die teuerste Stadt des ganzen Reiches (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 7. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 11 (September 2001), S. 402 – 413.
- H. Lausser:** Der große Stadtbrand von 1325 (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 8. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 12 (Dezember 2001), S. 434 – 446.
- H. Lausser:** Die Hohenstaufen stammen aus Kaufbeuren (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 9. Teil), in: KGBL, Bd. 16, Heft 1 (März 2002), S.1 – 15.
- H. Lausser:** Die Burg der Herren vom Hof (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 10. Teil), in: KGBL, Bd. 16, Heft 2 (Juni 2002), S. 54 – 67.
- H. Lausser:** Die Herren von Hof – Gründer der Stadt (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 11. Teil), in: KGBL, Bd. 16, Heft 3 (September 2002), S. 77 – 93.
- H. Lausser:** Die Taube der Anna vom Hof (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 12. Teil), in: KGBL, Bd. 16, Heft 4 (Dezember 2002), S. 121 – 137.

Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit

- H. Lausser:** Die Herren von Leutkirch (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 1), in: KGBL, Bd. 17, Heft 1 (Juni 2005), S. 34 – 41.
- H. Lausser:** Die Rapot (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 2), in: KGBL, Bd. 17, Heft 3 (September 2005), S. 66 – 81.
- H. Lausser:** Die Amze (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 3), in: KGBL, Bd. 17, Heft 4 (Dezember 2005), S. 123 – 130.
- H. Lausser:** Die Herren von der Schwarzenburg (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 4), in: KGBL, Bd. 17, Heft 5 (März 2006), S.141 – 154.
- H. Lausser:** Die Sulzer (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 5), in: KGBL, Bd. 17, Heft 6 (Juni 2006), S. 188 – 204.
- H. Lausser:** Die Twinger (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 6), in: KGBL, Bd. 17, Nr. 8 (Dezember 2006), S. 279 – 287.
- H. Lausser:** Der Stadtpfarrer Heinrich Krug (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 7), in: KGBL, Bd. 17, Nr. 10 (Juni 2007), S. 352 – 364.
- H. Lausser:** Die Gennacher (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 8), in: KGBL, Bd. 17, Heft 11 (September 2007), S. 374 – 388.
- H. Lausser:** Berthold Gsell und seine Nachkommen (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 9), in: KGBL, Bd. 17, Heft 12 (Dezember 2007), S. 414 - 424.
- H. Lausser:** Hermann der Koch (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 10), in: KGBL, Bd. 18, Heft 1 (Januar 2008), S. 19 – 26.
- H. Lausser:** Konrad Wüst (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 11), in: KGBL, Bd. 18, Heft 4 (Dezember 2008), S. 115 – 127.
- H. Lausser:** Berthold der Schnitzer von Leinau (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 12), in: KGBL, Bd. 18, Heft 6 (Juni 2009), S. 186 – 193.
- H. Lausser:** Die Herren von Lechsberg (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 13), in: KGBL, Bd. 18, Heft 8 (Dezember 2009), S. 262 – 277.

Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren

- H. Lausser:** Die Herren von Märzisried (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 1), in: KGBL, Bd. 18, Heft 10 (Juni 2010), S. 329 – 339.
- H. Lausser:** Die Herren von Bidingen (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 2), in: KGBL, Bd. 18, Heft 11 (September 2010), S. 366 – 376.

- H. Lausser:** Die Herren von Ebenhofen und Berthold von Tannenber (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 3*), in: *KGBl*, Bd. 19, Heft 1 (März 2011), S. 2 - 12.
- H. Lausser:** Die Herren von Pforzen (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 4*), in: *KGBl*, Bd. 19, Heft 3 (September 2011), S. 114 - 126.
- H. Lausser:** Die Herren von Baisweil (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 5*), in: *KGBl*, Bd. 19, Heft 8 (September 2012), S. 253 - 272.
- H. Lausser:** Die Herren von Apfeltrang (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 6*), in: *KGBl*, Bd. 19, Heft 10 (Juni 2013), S. 354 - 363.
- H. Lausser:** Die Herren von Wenglingen und Heinrich von Bickenried (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 7*), in: *KGBl*, Bd. 19, Heft 12 (Dezember 2013), S. 397 - 406.
- H. Lausser:** Die Herren von Eggenthal (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 8*), in: *KGBl*, Bd. 20, Heft 2 (Juni 2014), S. 30 - 43.
- H. Lausser:** Die frühen Herren von Waal (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 9*), in: *KGBl*, Bd. 20, Heft 4 (Dezember 2014), S. 106 - 122.
- H. Lausser:** Die Herren von Hirschzell (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 10*), in: *KGBl*, Bd. 20, Heft 8 (Dezember 2015), S. 261 - 272.
- H. Lausser:** Die Fraz von Wolfsberg (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 11*), in: *KGBl*, Bd. 20, Heft 9 (März 2016), S. 293 - 309.
- H. Lausser:** Die Herren von Rammingen (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 12*), in: *KGBl*, Bd. 20, Heft 12 (Dezember 2016), S. 114 - 126.
- H. Lausser:** Die Herren von Zell (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 13*), in: *KGBl*, Bd. 21, Heft 2 (Juni 2017), S. 38 - 51.
- H. Lausser:** Die Herren von Leinau (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 14*), in: *KGBl*, Bd. 21, Heft 5 (März 2018), S. 146 - 162.
- H. Lausser:** Die Herren von Kitzighofen (*= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 15*), in: *KGBl*, Bd. 21, Heft 8 (Dezember 2018), S. 250 - 264.
- W. Liebhart:** Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Studien zu Besitz und Herrschaft (1006 - 1803), *Historischer Atlas von Bayern*, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Teil Schwaben, Reihe II, Bd. 2, München, 1982.
- O. Merkt:** Burgen, Schanzen und Galgen im Allgäu. Das kleine Allgäuer Burgenbuch, Kempten, 1951.
- F. Mone:** Augsburger Chronik von 1366 bis 1445, in: *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit*, Bd. 6, Leipzig, 1835.
- T. Nessler:** Burgen im Allgäu, 2 Bände, Kempten, 1985.
- E. v. Oefele:** Geschichte der Grafen von Andechs, Innsbruck, 1877.
- H. Pörnbacher:** Herzog Welf VI., in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben*, hrsg. von der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Teil Schwaben, Reihe III, Bd. 8, München, 1961, S. 1 - 41.
- W. Pötzl:** Die Geschichte des Klosters Irsee im Mittelalter, in: *Das Reichsstift Irsee. Vom Benediktinerkloster zum Bildungszentrum (= Beiträge zur Landeskunde von Schwaben*, hrsg. von H. Frei) Bd. 7, Weißenhorn, 1981.
- J. N. Raiser:** Guntia und merkwürdige Ereignisse der Donau-Stadt Günzburg und Umgebung, Augsburg, 1823.
- M. Rathmann:** *Tabula Peutingeriana*. Die einzige Weltkarte aus der Antike, (3. Überarbeitete Auflage), Darmstadt, 2018.
- O. Redlich:** Rudolf von Habsburg. Das Deutsche Reich nach dem Untergang des alten Kaiserreichs, Innsbruck, 1903.
- K. H. Roth v. Schreckenstein:** Bischof Eberhard II. von Constanz im Kampfe mit der Stadt, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins*, Bd. 26, Karlsruhe, 1874, S. 330 - 343.
- A. Steichele:** Die Landkapitel Agenwang, Aichach, Baisweil, Bayer-Mänching und Burgberg, in: **A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl:** Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 2, Augsburg, 1864.
- A. Steichele:** Die Landkapitel Friedberg, Füssen, Höchststätt und Hohenwart, in: **A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl:** Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 4, Augsburg, 1883.
- A. Steichele:** Die Landkapitel Dillingen, Dinkelsbühl und Donauwört, in: **A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl:** Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 3, Augsburg, 1872.
- A. Schröder:** Die Landkapitel Ichenhausen und Jettingen, in: **A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl:** Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 5, Augsburg, 1895.
- A. Schröder:** Das Landkapitel Kaufbeuren, in: **A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl:** Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 6, Augsburg, 1904.

- A. Schröder:** Das Landkapitel Oberdorf, in: A. Steichele – A. Schröder – F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 7, Augsburg, 1910.
- A. Schröder:** Das Landkapitel Schwabmünchen, in: A. Steichele – A. Schröder – F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 8, Augsburg, 1932.
- H. Schwarzmaier:** Königtum, Adel und Klöster im Gebiet zwischen oberer Iller und Lech, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 1 (Studien zur Geschichte des Bayerischen Schwabens), Bd. 7, Augsburg, 1961.
- H. Schwarzmaier:** Gründungs- und Frühgeschichte der Abtei Ottobeuren, in: Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Abtei Ottobeuren, Augsburg, 1964, S. 1 – 72.
- G. H. Sitzmann:** Heinrich I. von Ronsberg und Berthold I. von Weißenhorn, in: Heimat Allgäu, hrsg. vom Heimatbund Allgäu, 10. Jg, Heft 4, Kempten, 1995, S. 19.
- M. Simm:** Das Rätsel von St. Martin. Archäologische Argumente, Indizien und Hypothesen zur Frühgeschichte der Stadt Kaufbeuren, in: Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv und Heimatverein Kaufbeuren, Bd. 4, Thalhofen, 2002.
- P. v. Stetten:** Geschichte der adelichen Geschlechter in der freyen Reichs-Stadt Augsburg, Augsburg, 1762.
- K. Teusch:** Die Reichslandvogteien in Schwaben und im Elsaß im 13. Jahrhundert, Köln, 1890.
- F. Tyroller:** Abstammung und Verwandtschaft des Abtes Rupert I. von Tegernsee, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige, Bd. 65, Brünn, 1953/54.
- J. Vochezer:** Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben, 3 Bände, Kempten, 1888 - 1900
- A. Weitnauer:** Allgäuer Chronik – Daten und Ereignisse, 3 Bde. Kempten, 1969 – 1972.
- A. Weitnauer:** Allgäuer Chronik – Bilder und Dokumente, Kempten, 1962.
- Th. Wiedemann:** Urkundliche Geschichte des Frauenklosters Oberschönenfeld, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Augsburg, Bd. 2, Augsburg, 1852, S. 193 – 320.
- K. Weller:** König Konrad IV. und die Schwaben, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, hrsg. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, NF 6. Jahrgang, Stuttgart, 1897, S. 113 - 160.
- A. Wolf:** Hatte Heinrich der Löwe eine Schwester? Der Markgraf von Ronsberg und die deutsche Königswahl, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte, Bd. 40/1 (Festschrift für Hansmartin Decker-Hauff zum 65. Geburtstag), Stuttgart, 1981, S. 230 – 250.
- J. Würdinger:** Erster und zweiter Städtekrieg in Schwaben, Franken und am Rhein 1370 – 1390, in: Jahresberichte des Historischen Kreisvereins im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg, Bd. 33, Augsburg, 1867.
- Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg:** Bd. 1 – 80, Augsburg, 1874 - 1986/87.
- J. Zeune:** Burgenregion Allgäu. Der Burgenführer, Kempten, 2008.
- F. Zoepfl:** Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter, Augsburg, 1955.
- B. Zör:** Urkundenauszüge zur Geschichte des Adelsgeschlechtes von Laubenberg, 1. Teil, in: 20. Jahresbericht des Historischen Vereins von Schwaben und Neuburg, Augsburg, 1854, S. 65 – 94.

- Aachen (Kaiserpfalz) 324
Abensberg bei Kelheim
- Wigaleus v. (Ritter) 157
Achsheim bei Augsburg 346
- Gozzolt v. (Edelfreier) 47, 167, 213
Adalbero und seine Mutter Ancilla (Stifter zu Habertshofen) 43
Adalbert (Domkleriker zu Augsburg) 43, 148
Adelsberg bei Göppingen (Prämonstratenserstift) 327
Adelburg (Burg im Nordgau) 80
Adelshausen bei Weil
- Rupert v. (Dienstmann) 242
Adelsreute bei Ravensburg
- Bernhard v. (Edelfreier) 18
Adelsried bei Augsburg 206
Adolf (nicht näher bestimmter Graf) 47
Affaltern bei Wertingen 204
Affing bei Augsburg
- Diepold v. (Dienstmann, Vater Rudolfs v.) 212
- Rudolf v. (Dienstmann, Sohn Diepolds v.) 212
Agathazell bei Burgberg 383
Agawang bei Dinkelscherben
- Georg v. (Dienstmann) 130
- Heinrich v. (Dienstmann) 346
- Hermann v. (Dienstmann, Bruder des Siegfried v.) 89, 149, 152, 295, 316, 378
- Siegfried v. (Dienstmann, Bruder des Hermann v.) 149, 316
Agilo (Vogt der Edlen Albsinda) 182
Agilolfinger (bayerisches Herzogsgeschlecht zur Frankenzeit) 12
Agnes v. Guienne (zweite Gemahlin Kaiser Heinrichs III., Mutter Kaiser Heinrichs IV.) 255
Agnes und ihre Tochter Tuta (Edelfreie, Stifter an St. Ulrich und Afra) 168
Agnes (Stifterin an St. Ulrich und Afra zu Prittrichung) 374
Ahlen bei Biberach 216
Aichach 105
- Marquard, der Richter zu 212
- Wilhelm v. (Dienstmann) 73
Aichstetten bei Ravensburg 82
Aislingen bei Dillingen 111, 173, 246
Aitrach (Zufluss der Kirmach) 106
Aitrang 72, 106, 107, 108, 132, 186, 307, 341, 355, 361, 382
Aitrang, Pfarrkirche St. Ulrich 107, 108
- Adelheid v. 110
- Hans v. (Dienstmann, Bruder von Heinrich, Hermann und Konrad v.) 109, 110
- Heinrich v. (Dienstmann, Bruder des Konrad v.) 109, 282
- Heinrich der Ungeheuer v. (1345 zu Ulm als Raubritter hingerichtet) 110
- Hermann v. (Bruder von Hans, Heinrich und Konrad v., Mönch im Kloster St. Mang) 109, 110
- Konrad v. (Sohn von Propst Ortolf) 108, 109
- Konrad v. (Dienstmann, Bruder von Hans, Heinrich und Hermann v.) 109, 282
- Ortold v. (Propst des Klosters St. Mang) 108, 109
- Ortolf, Magister v. 77
- Pfennig, Jakob (Kirchherr) 108, 264
- Schmalholz, Konrad 110
- Schweikhart, Elisabeth (Ehefrau des Konrad Schmalholz) 110
Albert (königlicher Notar) 77
Albrechts bei Immental
- Schellhorn, Hans (Bauer) 312
Albsinda (Edelfreie, Stifterin zu Biessenhofen) 182
Alerheim bei Nördlingen 185
Alesrain bei Dirlawang 41
Algertshausen (*Algishausen*) bei Aichach
- Adelheid v. (Schwester Bischof Siegfrieds v. Rechberg, Ehefrau Burggraf Konrads v.) 375
- Heinrich v. (Dienstmann) 185
- Konrad v. (Burggraf zu Augsburg) 375
- Siegfried v. (Dienstmann, Domherr) 79, 84, 89, 330, 343
Allgäuer, Berthold (Dienstmann) 346

Alpenrand 354
 Altdorf (bei Kloster Weingarten) 193, 214, 221
 - Heller, Hermann (Bürger) 214
 - Rupert (Vogt) 193
 Altdorf bei Marktoberdorf 106, 111, 142, 158, 160, 225, 261, 305
 Altdorf, Pfarrei 380
 - Hartmann v. (Priester) 277
 Altenburg in Tirol 246
 Altenmünster bei Hegnenbach 295
 Altensberg bei Blonhofen 190, 302
 Altenstadt bei Schongau 293
 Altensteig bei Dirlwang 74, 225, 321
 Althehnenberg bei Mering
 - Engelschalk I. v. (Dienstmann, Bruder Hermanns I.) 62, 203, 159, 316, 317
 - Engelschalk II. v. (Dienstmann, Bruder Hermanns II. und Konrads I. v.) 72, 228, 321
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Konrad II. v.) 150, 227, 319
 - Hermann I. v. (Dienstmann Bruder Engelschalks I. und Konrads I.) 62, 68, 159, 203, 316, 317
 - Hermann II. v. (Dienstmann, Bruder Engelschalks II. und Konrads I.v.) 68 72, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 84, 125, 149, 151, 341, 342, 343, 365
 - Konrad I. v. (Dienstmann, Bruder Engelschalks II. und Hermanns II. v.) 68, 72, 75, 160, 321, 340, 343
 - Konrad II. v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 150, 227, 319
 Altingen bei Tübingen 57, 113, 116, 117, 169, 364
 - Leutfried v. (Dienstmann) 114, 169
 - Trautwein v. (Dienstmann) 114, 169
 - Walter (Hubeninhaber) 57, 113, 169
 Altomünster bei Dachau (Brigittenkloster) 196, 300
 Altshausen bei Saulgau (Deutschordensniederlassung) 214
 Altstädten bei Sonthofen 308, 383
 - Rembot, Heinrich 308
 Altsteußlingen bei Ehingen
 - Ernst v. (Dienstmann) 326
 Alttann bei Wolfegg
 - Berthold v. (Dienstmann) 55, 58, 61, 62, 326
 - Eberhard, der Truchsess v. (Dienstmann) 55, 58, 62, 159, 316, 317, 326, 327
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 215, 216
 - Rudolf, der Schenk v. (Dienstmann) 281, 330
 Altoggenburg (Burg bei St. Gallen) 270
 Amberg bei Buchloe 66
 - Hildebrand v. (Dienstmann) 57, 114, 169
 - (Namen unbekannt) v. (Sohn des Hildebrand v.) 57, 169
 Ammergau 80
 Andechs (Grafschaftssitz)
 - Berthold II. v. (Graf, Vater Bertholds III.) 23, 211
 - Berthold III. v. (Graf, Markgraf v. Istrien, Vogt des Klosters Tegernsee) 23, 24, 28, 48, 50, 51, 54, 55, 149, 203, 257, 290, 293, 325, 338
 - Berthold IV. v. (Graf, Sohn Bertholds III.) 24, 26, 211
 - Gisela v. (Tochter Graf Bertholds II., Gemahlin Graf Diepolds v. Berg-Schelklingen) 61
 - Grifo v. (Dienstmann) 375
 - Hartnid v. (Edelfreier) 223
 - Poppo I. v. (Graf) 23, 48, 290
 Andrian bei Terlan an der Etsch 69
 Angelberg (abgeg. bei Mattsies)
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder des Konrad v.) 74, 90, 91, 149, 151, 205, 294, 316, 322, 378
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder des Heinrich v.) 149, 205, 316
 Anhausen bei Diedorf
 - Volkmar v. (Dienstmann) 202, 208
 Anhofen bei Markt Wald 211
 Anna vom Hof (legendäre Gründerin der Schwestern im Maierhof) 12
 Anried bei Dinkelscherben 379
 - Werner v. (Dienstmann) 212
 Antdorf bei Weilheim
 - Egilolf v. (Dienstmann) 338
 - Ulrich v. (Edelfreier) 338
 - Ulrich v. (Sohn Jordans v. Unterdießen, Kirchherr zu Weil) 154, 203, 326
 Antwort bei Rosenheim
 - Gehizo v. (Edelfreier) 17, 159

- Anzing bei München
 - Reginboto v. (Dienstmann) 20
- Apfeldorf bei Reichling
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 230
- Apfeltrach bei Dirlwang 89, 93, 111
- Apfeltrang 33, 66, 67, 96, 100, 102, 103, 105, 111, 112, 115, 116, 117, 118, 119, 123, 128, 145, 175, 198, 228, 233, 239, 247, 282, 299, 304, 348, 349, 355, 359
- Apfeltrang, Pfarrkirche St. Michael 118
 - Marquard I. v. (Dienstmann, Bruder Volkmars v.) 112, 113, 115, 140
 - Marquard II. v. (Dienstmann, Sohn Volkmars v.) 57, 114, 115, 117, 118, 168, 364
 - Ulrich, der Kirchherr zu 265
 - Volkmar v. (seit 1188 v. Kemnat, Dienstmann, Vater Marquards II. v.) 57, 112, 113, 114, 115, 116, 118, 140, 164, 168, 246, 277, 294, 337, 364
- Apulien in Süditalien 31, 59, 61
- Aquilea (abgeg. Bischofssitz im Friaul)
 - Gottfried v. (Patriarch) 60
- Arrizzula, Konrad (Zeuge zu Türkheim) 149, 316
- Arbon am Bodensee 71, 77, 80, 85
 - Adelheid v. (Gemahlin des Rudolf v. Bodman) 71
 - Hermann v. (Lehensmann der Bischöfe von Konstanz) 67, 71, 72
 - Mathilde (Mechthild) v. Kalden (Gemahlin Hermanns v. Arbon) 67, 72
 - Mathilde (Mechthild) v. (Gemahlin Volkmars II. v. Kemnat) 67, 74, 76, 85, 86
- Aresing bei Schrobenhausen
 - Elisabeth v. (Ehefrau Bartholomäus' V. v. Waal) 352, 354, 372
 - Ulrich v. (Dekan zu St. Peter in München, Onkel der Elisabeth v.) 353, 372
- Arlesried bei Erkheim
 - Berthold v. (legendärer Edelfreier) 220
 - Heinrich v. (legendärer Edelfreier) 220
- Arnolf (Graf, Stifter an das Kloster Kempten) 182
- Asinus, Albert (Dienstmann) 326
- Asperg am Hohenasperg
 - Ulrich v. (Graf) 82
- Asch 120, 227, 239, 246, 255
- Asch, Pfarrkirche St. Johannes der Täufer 121
 - Alberich v. (Edelfreier) 19, 47, 120, 202, 300
 - Dietrich v. (Dienstmann) 120
 - Hartmann v. (Edelfreier, Sohn Alberichs v.) 120, 202, 300
 - Heinrich v. (Dienstmann) 26, 51, 121, 185, 257, 277
 - Konrad v. (Dienstmann) 121, 256
 - Otto v. (Edelfreier) 21, 47, 120, 167, 213
 - Scheuringer, Heinrich (Pfarrer zu) 150, 228, 320, 328
- Aschering bei Starnberg
 - Gebolf v. (Edelfreier) 183, 202
 - Otto v. (Edelfreier) 211, 326
- Attenhofen (aufg. in Burgwalden) 375
- Au bei Bernbach 128
- Au bei Waidhofen
 - Albert v. (Dienstmann) 257, 277
- Aubing bei München
 - Heinrich v. (Dienstmann) 50, 277, 278
- Auerberg 318, 319, 339, 340, 354
- Aufenstein (Burg bei Matrei in Osttirol)
 - Heinrich v. (Dienstmann) 80
- Aufkirch 175, 185, 186, 190, 234, 255, 308, 368
- Augsburg (*Augusta Vindelicorum*, Bischofsstadt am Lech) 14, 28, 47, 61, 62, 71, 75, 76, 78, 79, 80, 83, 92, 95, 96, 98, 122, 137, 150, 159, 163, 164, 165, 166, 171, 184, 189, 229, 232, 235, 276, 285, 291, 321, 341, 342, 343, 348, 371, 374, 375, 379, 382
- Augsburg, Stadtvögte
 - Heinrich von Kemnat-Hattenberg 95
 - Hezilo 41
- Augsburg, Hochstift 124, 171, 184, 186, 187, 190, 191, 205, 206, 209, 211, 213, 217, 218, 229, 246, 302, 322, 324, 336, 341, 342, 344, 345, 352, 353, 354, 366, 374, 376, 378, 379, 381
- Augsburg, Bischöfe 40, 83, 137, 239, 348, 363, 379
 - Ulrich I. (923 - 973) 39, 324
 - Heinrich I. (973 - 982) 39

- Bruno v. Baiern (1006 - 1029) 325
- Heinrich II. (1047 - 1063) 111, 112, 255
- Embriko (1063 - 1077) 41, 111, 202, 207
- Werinher (noch ungeweiht verstorben) 17
- Hermann (1096 - 1133) 15, 21, 43, 47, 120, 122, 148, 167, 213
- Walther, Pfalzgraf v. Dillingen (1133 - 1152) 23, 47
- Konrad v. Hirscheck (1152 - 1167) 49, 50
- Hartwig I. v. Lierheim (1167 - 1184) 374, 375
- Udalschalk (1184 - 1202) 62, 152, 185
- Siegfried III. v. Rechberg (1208 - 1227) 169, 196, 279, 300, 317, 338, 340, 375
- Siboto v. Seefeld (1229 - 1247) 67, 76, 227, 303, 375, 376
- Hartmann v. Dillingen (1248 - 1286) 62, 63, 72, 73, 74, 75, 76, 79, 81, 83, 84, 85, 89, 124, 125, 126, 229, 341, 342, 343, 344, 376, 377
- Siegfried IV. v. Algishausen (1286 - 1288) 186
- Wolfhard v. Oberroth (1288 - 1302) 87, 90, 91, 92, 171, 225, 344, 347, 378
- Friedrich Spät v. Faimingen (1309 - 1331) 98, 140 186
- Ulrich II. v. Schönegg (1331 - 1337) 187, 230, 307, 322, 383
- Heinrich III. v. Schönegg (1337 - 1347) 322, 347, 349, 382
- Marquard v. Randegg (1348 - 1365) 102, 107, 348, 349, 350
- Walter II. v. Hochschlitz (1365 - 1369) 348
- Burkhard v. Ellerbach (1373 - 1404) 107, 172, 351, 386
- Eberhard II, Graf v. Kirchberg (1404 - 1413) 173
- Anshelm v. Nenningen (1413 - 1422) 265, 370
- Peter v. Schaumburg (1424 - 1469) 135, 190, 352, 353, 371, 380
- Heinrich IV. v. Lichtenau (1501 - 1517) 146
- Augsburg, Hochstiftskanzler
- Laucher, Johannes 135
- Augsburg, Domkapitel 41, 93, 111, 112, 124, 203, 205, 218, 232, 259, 277, 325, 342, 345, 346, 348, 349, 370, 371, 372, 375, 376, 378, 379
- v. Altdorf, Hartmann (Priester) 277
- v. Baisweil, Heinrich 124
- v. Böhringen, Heinrich 96
- v. Biberbach, Ulrich (Domherr) 325
- v. Bidingen, Winther 140, 296
- v. Ehingen, Wiknant (Domherr) 325
- v. Hauenstein, Dietrich 184
- v. Hellenstein, Degenhard 184
- v. Hochschlitz, Heinrich (Domkustos) 225, 350
- v. Hochschlitz, Walther (später Bischof) 225, 350
- v. Jengen, Otino (Priester) 277
- v. Mering, Eberhard (Domherr)
- v. Mindelberg, Swigger (Dompropst) 230
- v. Oberdorf, Adelgoz (Diakon) 276
- v. Oberostendorf, Dieto (Priester) 277
- v. Ochsenhausen, Heinrich (Domkantor) 96
- v. Pforzen, Heinrich (Kanoniker) 283
- v. Ruderatshofen, Pilgrim (Priester) 277
- v. Schwarzenburg, Gerbold (Domherr) 303
- v. Seefeld, Werner (Domherr) 296
- v. Thalhofen, Volkmar (Domherr) 303
- v. Thingau, Dietrich (Chorherr) 325
- v. Thingau, Otto (Diakon) 276, 325
- v. Türkheim, Peter (Priester) 277
- v. Unterdießen, Heinrich (Domkustos) 154
- v. Waal, Heinrich (Chorherr) 347
- v. Wolfsberg, Ulrich Fraß (Domherr) 377
- v. Wolfsberg, Marquard Fraß (Domherr) 375
- v. Ziemetshausen, Philipp (Domherr) 325
- Laymann, Johannes (Weihbischof) 224
- Eberhard (Domkustos) 296
- Heinrich (Domkustos, Bruder Wolframs des Kellers) 345
- Hermann (Dommaier) 341
- Rudolf (Domdekan) 296
- Wolfram der Keller (Magister) 184, 345
- Augsburg, Augustiner-Chorherrenstift St. Georg 375
- Eberhard (Propst v.) 227

Augsburg, Augustiner-Chorherrenkloster Heilig Kreuz 203, 206
 Augsburg, Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra 13, 14, 17, 21, 23, 26, 27, 28, 32, 33, 44, 46, 47, 48, 54, 55, 58, 112, 120, 121, 124, 138, 148, 149, 154, 164, 165, 166, 167, 168, 182, 209, 211, 242, 244, 245, 246, 255, 256, 268, 269, 273, 277, 289, 291, 293, 298, 299, 300, 326, 336, 337, 339, 347, 348, 371, 374, 375, 386
 - Dietrich (Abt v.) 86, 89
 - Eginon (Abt v.) 14, 15, 164
 - Gerbold v. Märzisried (Konventsmitglied) 260
 - Gebwin (Abt v.) 375
 - Heinrich II. v. Maisach (Abt v.) 14, 27
 - Heinrich VII. (Abt v.) 370
 - Hildebrand (Abt v.) 375
 - Johann I. v. Fischach (Abt) 273
 - Johann III. (Abt v.) 154, 370
 - Johann IV. (Abt v.) 371
 - Konrad I. (Abt v.) 154, 347
 - Ulrich I. v. Biberbach (Abt v.) 293
 - Udalschalk (Abt v.) 242
 Augsburg, Benediktinerinnenkloster St. Nikolaus 370
 - Riederer, Ottilia (Nonne) 371
 Augsburg, Dominikanerinnenkloster St. Katharina 72, 87, 90, 127, 142, 173, 217, 218, 378
 - v. Rehlingen, Dorothea (Klostergründerin zu Hirschzell) 201
 Augsburg, Dominikanerinnenkloster St. Margaretha 173, 369
 Augsburg, Franziskanerinnenkloster Maria Stern 90
 - Zeller, Barbara ((Meisterin) 370
 Augsburg, Kollegiatstift St. Mauritius 181, 205, 218, 283, 305, 346
 - v. Bidingen, Winther, Archidiakon zu 140
 - v. Rot, Heinrich (Kirchherr zu Jengen) 230
 - Hermann Fundan (Dekan zu) 376
 - Wolfram (Chorherr zu, Bruder des Leutpriesters Heinrich von Jengen) 346
 Augsburg, Kollegiatstift St. Gertrud 140, 141, 147
 - v. Bidingen, Winther (Propst zu) 140
 Augsburg, Damenstift St. Stephanus 154
 - v. Lichtenau, Elisabeth (Stiftsfräulein) 154
 - v. Unterdießen, Elisabeth (Stiftsfräulein) 154
 Augsburg, St. Jakob in der Vorstadt 214
 Augsburg, Beginenhaus St. Klara an der Horbrücke 218
 Augsburg, St. Peter am Perlach (Klerikergemeinschaft) 202, 207, 376
 Augsburg, Spital zum Heiligen Geist 87, 88
 Augsburg, Juden 80
 Augsburg, Dienstmänner
 - Anshelm v. (Dienstmann der Domkirche, Bruder von Gebhard und Rüdiger) 213
 - Gebhard v. (Dienstmann der Domkirche, Bruder von Anshelm und Rüdiger) 213
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs v.) 91
 - Heinrich v. (Dienstmann der Domkirche) 213
 - Heinrich v. (Dienstmann des Stadtvogts) 213
 - Kunigunde v. (Stifterin an St. Ulrich und Afra) 165
 - Margarethe v. (Ehefrau des Ulrich v., Schwester der Irmengard v. Hattenberg) 91
 - Oswald v. (Dienstmann des Hochstifts) 73, 341
 - Rüdiger v. (Dienstmann der Domkirche, Bruder von Anshelm und Gebhard) 213
 - Ulrich v. Augsburg (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 91, 93
 Augsburg, Bürger
 - Adalbero 112
 - Bach, Peter (Pfleger des St. Margarethen-Klosters) 369
 - Bach, Margarethe (Tochter Peter Bachs, Ehefrau Simon Zellers) 369, 370
 - v. Baisweil, Michael (Goldschmied, Münzmeister) 136
 - Bitschlin, Heinrich 104
 - Bitschlin, Konrad 104
 - Burggraf, Diepold 374
 - Burggraf, Hildebrand 202, 208
 - Burggraf, Konrad 374
 - Burggraf, Otto 74, 75, 150, 321
 - Dachs, Johann 129
 - Dischinger, Hans (Stadtvoigt) 370
 - v. Egling, Ludwig 375
 - Fabian, Marquard 256

- Fraß, Heinrich (Vogt) 376
- Fundan, Ulrich 8
- Gail, Heinrich 100, 249
- Hangenohr, Johann (Schwiegersohn Rüdiger Langenmantels II.) 383
- Hangenohr, Marquard (Bruder Johann Hangenohrs) 383
- Herwart Anna (geb. v. Waal, Ehefrau Heinrich Herwarts) 346
- Herwart, Heinrich 346
- Herwart, Ursula (Ehefrau des Ulrich Honold) 218
- Honold, Ulrich 218, 239
- Hoyer, Konrad 379
- v. Hurlach, Helena (Ehefrau des Otto v. Hurlach) 96
- v. Hurlach, Otto 96, 378
- Ilsung, Sebastian 372
- (der) Ilsung 370
- Kitzighofer, Konrad (Schuhmacher) 217
- Krug, Konrad 74, 150, 321
- Langenmantel, Anna (Ehefrau Rüdiger Langenmantels I.) 371
- Langenmantel, Elisabeth (Ehefrau Rüdiger Langenmantels II.) 383
- Langenmantel, Hartmann 90
- Langenmantel, Johann (Mutterbruder Weinhards v. Rohrbach d. J.) 217
- Langenmantel, Konrad 90, 205, 378, 379
- Langenmantel, Rüdiger I. 371, 381
- Langenmantel, Rüdiger II 383
- Lauinger, Hans 217
- Lengenfelder, Hans 232, 259
- Peutinger, Konrad 163, 166
- Portner (*da Porta*) 150, 188, 385
- Portner, Anna (Ehefrau Bartholomäus Portners) 312
- Portner, Heinrich 348
- Portner, Konrad 384
- Portner, Margarethe (Ehefrau Konrads III. von Lechsberg) 236, 239
- Portner, Bartholomäus 235, 312
- v. Rammingen, Adelheid 291
- v. Rehlingen, Dorothea (Dominikanernonne) 200
- v. Rehlingen, Elisabeth (Ehefrau Ulrich Rehlingers) 217
- v. Rehlingen, Hieronymus (Sohn Leonhard Christophs v.) 218
- v. Rehlingen, Leonhard Christoph 218
- v. Rehlingen, Markus Konrad (Enkel Hieronymus' v.) 218
- v. Rehlingen, Ulrich 217
- Rehm, Egidius 14
- Rehm, Margarethe (geb. Wälsch, Ehefrau Egidius Rehms) 145
- (die Brüder) Roth 368
- Rudolf (Vitztum) 79
- Schenk, Anna (Ehefrau Bartholomäus Portners) 235
- Sebastian (Stifter an das Kloster St. Katharina) 87
- Stolzirsch, Leopold (Stadtvogt) 76
- Ulrich 112
- (der) Vögele 81
- Vittel, Hans 370
- Vittel, Justina (Ehefrau Hans Vittels) 370
- Völkwein, Bartholomäus (Bruder Johann und Konrad Völkweins) 379
- Völkwein, Johann (Bruder Bartholomäus und Konrad Völkweins) 379
- Völkwein, Konrad (Bruder Bartholomäus und Johann Völkweins) 379
- Welser, Helene (Ehefrau Leonhard Christoph Rehlingers) 218
- Welser, Martin
- Wessobrunner, Katharina (Ehefrau Ulrich Wessobrunners) 370
- Wessobrunner, Ulrich 370
- Zeller, Anna (geb. Bach, Ehefrau Simon Zellers) 369, 370
- Zeller, Anna (Schwester Simon Zellers, Ehefrau Konrad Wälschs zu Kaufbeuren) 369, 370, 371, 373
- Zeller, Barbara (Tochter Simon Zellers, Ehefrau Ibans II. v. Waal) 371, 372, 373
- Zeller, Diepold (Sohn Simon Zellers) 371, 372
- Zeller, Simon 366, 369, 370, 371, 372, 372
- Zeller, Wilhelm (Sohn Simon Zellers) 353, 371, 372, 373
- Augstgau (Grafschaft der Karolingerzeit) 33, 192, 220, 324, 335

- Aystetten bei Augsburg
 - Berthold v. (Dienstmann) 63
- Babenhhausen bei Krumbach 227
 - Schüle, Konrad (Priester) 172
- Bach (siehe Erbach an der Donau)
- Bachern bei Friedberg
 - Heinrich v. (Dienstmann) 212
- Bachmann, Konrad (Jahrtagsstifter im Kloster Irsee) 78, 125, 281
- Baden (Markgrafschaft)
 - Friedrich v. (Markgraf) 63
 - Hermann v. (Markgraf) 50, 57
- Baisweil bei Kaufbeuren 66, 106, 122, 126, 127, 129, 130, 133, 134, 137, 143, 146, 152, 163, 164, 166, 167, 168, 169, 170, 198, 199, 220, 224, 225, 246, 248, 303, 306, 307, 311, 359, 381
- Baisweil, Pfarrkirche St. Johannes Baptist 135
 - Agathe v. (Tochter Konrads v., Ehefrau des Konrad Kraft v. Dellmensingen) 133, 134, 156
 - Agnes v. (geb. Ostheimer, Ehefrau des Konrad v.) 129
 - Amais, Ulrich (Bauer) 130
 - Balthasar v. (Hofmeister des Klosters Isny) 136
 - Beck, Hermann (Bauer) 130
 - Bernold v. (Dienstmann) 123
 - Berthold v. (Dienstmann, Bruder des Hermann v.) 99, 113, 123, 127, 143, 306, 357, 364
 - Berthold v. (Dominikaner) 126
 - Elisabeth v. (geb. v. Schwarzenburg, Ehefrau Siegfrieds v.) 306, 307
 - Elisabeth v. (Tochter Siegfrieds v.) 126
 - Elisabeth v. (Tochter Konrads v., Ehefrau des Hermann v. Laubenberg zu Altlaubenberg) 133, 156
 - Friedrich v. (Sohn Michaels v., Enkel Hans Hörmanns zu Kaufbeuren) 136
 - Gerung v. (Edelfreier) 19, 21, 47, 120, 122, 167, 213
 - Gerwig v. (Dienstmann, Vater Abt Peters v. Irsee) 130
 - Heinrich v. (Domherr zu Augsburg) 124
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Bertholds v.) 129, 364
 - Heinrich v. (Vogt zu Bidingen, Sohn Hildebolds I. v.) 127, 128, 142, 143, 145, 233, 262, 263, 264, 273
 - Heinrich v. (Stadtammann zu Mindelheim) 130, 131, 136
 - Heinrich v. (Sohn Konrads v., Bürger zu Kempten) 132, 135
 - Herbrand v. (Dominikaner) 126
 - Hermann v. (Dienstmann, Bruder des Berthold v.) 113, 123, 127, 364
 - Hildebold I. v. (Dienstmann) 127, 145, 263
 - Hildebold II. v. (Vogt zu Bidingen, Sohn Hildebolds I. v.) 127, 128, 142, 145, 233, 263, 265
 - Johannes v. (außerehelicher Sohn Heinrichs v., Kirchherr zu Baisweil) 135, 136, 137
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 76, 77, 78, 79, 109, 124, 125, 129, 130, 132, 175, 178, 186, 225, 227, 229, 247, 280, 281, 330, 333, 341, 342
 - Konrad v. Baisweil (Bürger zu Kaufbeuren) 131, 312, 136
 - Ludwig v. (Goldschmied zu Ulm) 136
 - Margarethe v. (Schwester des Werner Bosse, Ehefrau Hildebolds I. v.) 127, 142, 145, 263
 - Margarethe v. (Nonne zu Maria Medingen) 135
 - Marquard v. (Dienstmann, Bruder Bertholds v.) 113, 123, 126, 130, 364
 - Marquard v. (Chorherr zu Buxheim) 126, 127
 - Marquard v. (Sohn Heinrichs v., Vogt zu Bidingen) 129, 145, 235, 265
 - Michael v. (Goldschmied und Münzmeister zu Augsburg) 136
 - Michael v. (Schwiegersohn Hans Hörmanns zu Kaufbeuren) 136
 - Michael v. (Enkel Hans Hörmanns zu Kaufbeuren) 136
 - Peter v. (Abt des Klosters Irsee) 130, 131, 145, 172, 235, 312
 - Salacho v. (legendärer Edelfreier) 122, 220
 - (der) Schwank (Hofinhaber zu) 248
 - Siegfried v. (Dienstmann) 75, 78, 79, 124, 125, 126, 127, 178, 229, 247, 280, 281, 283, 306, 307, 330
 - Swigger v. (Dienstmann) 102, 126, 129, 130, 333
 - Ulrich v. (Sohn Konrads v.) 132, 133, 134, 135
 - Ursula v. (Ehefrau Heinrichs v., zweite Ehe mit Otto Wespach zu Memmingen) 134, 135
 - Walther v. (Dienstmann) 123
- Balzhausen bei Günzburg
 - Swigger v. (Edelfreier) 202, 207
- Balzheim bei Illertissen
 - Diethoch v. (Dienstmann, Bruder Dienstmann Heinrichs) 51
 - Heinrich v. (Dienstmann) 51, 291
 - Heinrich v. (Edelfreier) 41
 - Kuno v. (Edelfreier) 12, 17, 159, 164

Bamberg (Bischofsstadt) 64
 - Eckbert v. (Bischof) 62
 - Otto v. (Bischof) 60
 Bannacker bei Augsburg 53
 Bari (Stadt in Apulien) 31
 Basel (Bischofsstadt am Rhein)
 - Heinrich (Bischof) 57
 Batzenhofen bei Augsburg
 - Werner v. (Ritter, Dienstmann) 204
 Baumann (*Buman*), Konrad (Mönch zu Kempten) 331
 Baumgarten bei Tettngang
 - Heinrich v. (Dienstmann) 58, 61
 Bavendorf bei Ravensburg
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 215
 Bayern (Herzogtum) 48, 61, 84, 85, 92, 102, 115, 133, 137, 153, 191, 239, 287, 311, 336, 340, 351,
 353, 354, 371, 379
 Bayern, Herzöge (siehe Welfen bzw. Wittelsbacher)
 Bayernniederhofen bei Halblech 229, 342, 344, 354, 365
 Beckstetten 54, 83, 151, 155, 156, 229, 235, 267, 278, 281, 291, 293, 301, 310, 311, 326, 333, 343, 344, 347, 354
 - Berthold (der Sohn des Maiers von Märzisried) 267
 - Märzisrieder, Anna (Ehefrau Hermann Märzisrieders) 267, 368
 - Märzisrieder, Hermann (Bauer zu) 267, 368
 Bedernau bei Memmingen
 - Heinrich v. (Dienstmann) 27, 50, 183, 277, 294, 326
 Bellenberg bei Illertissen
 - Konrad v. (Dienstmann) 88
 Benediktbeuren (Benediktinerabtei) 212
 Benevento in der Campagna 60
 Benken am Weißensee bei Füssen 341
 Benningen bei Memmingen 289
 Benzenau zu Kemnat 65, 314
 - Anna v. Reischach (Ehefrau des Ludwig v.) 105
 - Hans I. v. gen. Flach (Vetter der Schmiecher v. Helmishofen) 188, 189, 190, 237
 - Hans II. v. (Sohn Ludwigs v.) 105, 360
 - Konrad der Vogt zu Kemnat (Schwager des Franz v. Unterdießen) 152
 - Ludwig v. (Hofmeister) 105, 154
 - Otto I. v. (Sohn Hans I. v.) 191, 353, 371
 - Otto II. v. (Sohn Ottos I. v.) 284
 - Simprecht v. (Sohn Georgs II. v.) 275, 361, 362
 - Werner v. Sohn Hans I. v.) 371
 - Wilhelm v. (Sohn Ottos I. v.) 360
 Benzenzimmern bei Bopfingen im Ries 375
 Berg bei Ehingen
 - Adelheid v. (Tochter Markgraf Heinrichs I. v. Ronsberg, Gemahlin Graf Ulrichs I.) 61, 65
 - Berthold v. (Graf, Bruder Graf Ulrichs v.) 54, 57, 58, 221
 - Diepold v. (Graf v. Berg-Schelklingen, Vater Graf Ulrichs I. v. Berg) 50, 61, 289
 - Gisela v. (Tochter Bertholds II. v. Andechs, Gemahlin Diepolds v. Berg-Schelklingen) 61
 - Heinrich v. (Markgraf, Sohn Ulrichs I. v. Berg) 65
 - Ulrich I. v. (Graf, Sohn Graf Diepolds) 50, 54, 58, 61, 62, 221
 Berg bei Türkheim 288, 289
 - Berthold v. (Dienstmann) 149, 316
 - Konrad v. (Dienstmann) 149, 316
 Berg bei Wielenbach 221
 Bergatreute bei Ravensburg 326, 327
 Bergheim bei Augsburg 371
 Berghofen (auf dem Ottilienberg bei Hörmannshofen)
 - Heinrich v. (Dienstmann) 77, 109, 186
 Berglern bei Erding, Rahewin v. 15
 Bernbach bei Aichach
 - Heinrich v. (Dienstmann) 212
 Bernbach bei Bertoldshofen 34, 138, 143, 178
 Bernbeuren bei Lechbruck
 - Ulrich v. (Dienstmann) 303
 Berneck bei Kauns in Tirol
 - Heinrich v. (Dienstmann) 77
 Bernold (Dienstmann der Schwabegger) 222

Bernulf (Dienstmann des Schwabegger) 222
 Bertha (Edefreie, Gemahlin eines Edlen Hermann, Stifter zu Lamerdingen) 207
 Bertholdsheim bei Rennertshofen
 - Konrad v. (Dienstmann) 374
 Bertoldshofen 34, 83, 92, 101, 281, 282, 301, 342, 356, 374, 376, 380, 383, 388
 - Konrad v. (Dienstmann) 92, 346, 354, 366
 - Stöckle, Heinrich (Schwiegersohn Hermanns I. v. Bidingen) 144
 Betzigau bei Wilpoldsried
 - Konrad v. (Dienstmann) 281, 330
 Beuren (seit Anfang des 14. Jahrhunderts Kaufbeuren) 28, 193, 362
 - Haimo v. (Dienstmann) 21, 47, 168, 210, 255, 268, 290, 300, 336, 337, 338
 - Hawart v. (Dienstmann) 20, 210
 - Konrad v. (Dienstmann) 21, 165, 168, 210, 300, 337
 - Richwin v. (Dienstmann) 20, 210
 Biberach (Reichsstadt) 81, 215, 216, 218
 Biberach, Spital zum Heiligen Geist 216
 - Friwo, Konrad (Bürger zu) 215
 - Heinrich, gen. Maier Judsche 216
 - (der) Hubmann (Bürger zu) 216
 - Leutram v. (Stadtammann) 216
 Biberbach bei Meitingen 354
 - Arnold v. (Edefreier) 49
 - Heinrich v. (Dienstmann) 211
 - Heinrich (Marschall v. (Bruder Wilhelms v.) 345, 346
 - Hildebrand, Marschall v. 183
 - Ulrich v. (Domherr zu Augsburg) 325
 - Wilhelm, Marschall v. (Bruder Heinrichs v.) 307, 346
 - (Namen unbekannt) v. (Schwester Hermanns und Engelschalks v. Rohrbach, Mutter der
 Marschälle Heinrich und Wilhelm) 346
 Biberkor bei Berg am Starnberger See
 - Heinrich v. (Dienstmann) 150
 Biberwier bei Ehrwald 302
 Bickenried bei Irsee 66, 359, 360
 - Heinrich v. (Dienstmann) 69, 328, 355, 359, 360, 361
 Bidingen 34, 112, 117, 127, 138, 140, 144, 145, 146, 172, 190, 312, 314, 355, 361
 Bidingen, Pfarrkirche St. Pankratius 139, 140, 147
 - Adelheid v. (Tochter Hermanns I. v.) 144
 - Agnes v. (Bürgerin zu Kaufbeuren) 144
 - Frei, Konrad (Sohn des Marquard Frei) 128
 - Frei, Marquard (Vater von Konrad und Ulrich Frei) 128
 - Frei, Ulrich (Sohn des Marquard Frei) 128
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann, Sohn Werner Bosses, Bruder Ottos v., Neffe des Kirchherren
 Marquard v. Märzisried, zuletzt Bürger zu Kaufbeuren) 127, 128, 141, 142, 143, 144, 261, 263, 264, 265,
 272, 273, 345
 - Heinrich v. Baisweil, Vogt zu 127, 128, 142, 143, 145, 248, 262, 263, 264, 265, 273
 - Hermann I. v. (Bürger zu Kaufbeuren) 144, 232
 - Hermann II. v. (Sohn Hermanns I. v.) 144
 - Hermann, der Kirchherr v. 314
 - Hildebold II. v. Baisweil (Vogt zu) 127, 128, 145
 - Johann v. d. J. (Spitalpfleger zu Kaufbeuren) 144
 - Margarethe v. (Schwester Werner Bosses, Ehefrau Hildebolds I. von Baisweil) 144
 - Marquard v. Baisweil (Vogt zu) 129
 - Kaufmann, Konrad (Hofinhaber zu) 145
 - Konrad v. (Dienstmann, Vater des Werner Bosse) 95, 128, 141, 142, 175, 176, 229, 260, 261, 271, 272, 356
 - Konrad v. (Sohn Hermanns I. v.) 144
 - Otto v. (Dienstmann, Sohn Werner Bosses, Bruder Heinrichs v.) 141, 142, 143, 261, 263, 272
 - Nikolaus v. (Bürger zu Kaufbeuren) 144
 - Süß, Konrad (Bauer zu) 314
 - Wagner, Hans (Hofinhaber zu) 145
 - Werner Bosse v. (Dienstmann, Sohn Konrads v., Bruder Margarethes v.) 128, 142, 261, 262, 263, 266, 272
 - Winther v. (Propst von St. Gertrud zu Augsburg) 140
 - (Namen unbekannt) v. Märzisried (Ehefrau Werner Bosses) 263
 - (Namen unbekannt) v. (Tochter Hermanns I. v., Ehefrau Heinrich Stöckles zu Bertoldshofen) 144
 Biessenhofen 101, 182, 382

Bigenburg (abgeg. bei Ravensburg)
 - Heinrich, der Kämmerer v. 71, 76
 Bingstetten (abgeg. bei Beckstetten) 135, 137, 250
 Binswangen bei Wertingen 95, 104
 Birchtelshofen (abgeg. bei Eurishofen) 156
 Birkach bei Ronsberg 74
 Birkacher Höfe bei Frauenriedhausen 80
 Birkendorf bei Biberach 215, 216
 - Ulrich, der Metzger, mit seiner Familie 215
 Birkenhausen (abgeg. bei Eurishofen) 371
 Birkland bei Peiting
 - Marquard v. (Dienstmann) 54, 278, 293, 326
 Birknang, Elisabeth (Leibeigene) 103
 Birkwang (Birknang) bei Peiting 150, 321
 Birnau bei Unteruhldingen
 - Burkhard v. (Dienstmann) 289
 Bitzenhofen bei Tettngang 75
 Blankenburg bei Wertingen 291
 - Hermann v. (Dienstmann) 67, 185, 303
 Blankenstein am Rennsteig
 - Wirnt v. (Dienstmann) 62
 Blarer, Egloff (Dienstmann) 90, 91
 Blatten im Kanton St. Gallen 87
 Blaubeuren (Benediktinerkloster)
 - Adalbert (Abt v.) 68, 170, 228
 Bliensbach bei Wertingen 90
 - Swigger v. (Dienstmann) 325
 - Ulrich v. (Dienstmann) 325
 Blindheim bei Höchstädt 49
 Blöcktach 123, 163, 181, 303, 310, 311, 312, 315
 - Fieß, Hartmann (Leibeigener, Sohn des Walther Fieß) 305
 - Fieß, Konrad (Leibeigener, Sohn des Walther Fieß) 304
 - Fieß, Mathilde (Leibeigene, Ehefrau des Walther Fieß) 304
 - Fieß, Mathilde (Leibeigene, Tochter des Walther Fieß) 305
 - Fieß, Walther (Leibeigener, Vater des Konrad) 304
 - Haug, Konrad (Leibeigener) 310
 Blonhofen 34, 185, 189
 - Gaisberg, Peter v. 302
 Blumberg bei Tengen
 - Johann v. (Dienstmann) 82
 Böbing bei Peiting 40, 68, 150, 227
 - Berthold v. (Dienstmann) 321
 Bobingen bei Augsburg 76, 90, 91, 121, 291, 375, 376, 381, 383
 - Agnes v. (Stifterin an St. Ulrich und Afra) 121, 256
 - Berthold v. (Dienstmann) 89, 90, 295, 378
 - Berthold der Maurer und seine Söhne 375
 - Eberhard v. (Dienstmann, Bruder Wisents v.) 374
 - Dieter v. (Sohn der Agnes v.) 121, 256
 - Ulrich v. (Dienstmann) 121
 - Wisent v. (Dienstmann, Bruder Eberhards v.) 374
 Böblingen bei Stuttgart 294
 Bocksberg bei Wertingen
 - Heinrich v. (Dienstmann) 185
 - Ulrich v. (Dienstmann, Onkel Heinrichs II. v. Hattenberg) 89, 90, 91, 260, 269, 282, 378
 - Sophia v. (Schwester Ulrichs v., Nonne zu Oberschönenfeld) 89, 90, 282
 Bodensee 67, 76, 85, 89
 Bodmann am Bodensee
 - Ulrich v. (Dienstmann) 85, 88
 Bogen bei Straubing
 - Adalbert v. (Graf) 61
 - Berthold v. (Graf) 50
 - Friedrich v. (Graf, Hochstiftsvogt zu Regensburg) 20
 Böhmen (Königreich und Herzogtum) 61, 84
 - Ottokar I. v. (Herzog, seit 1198 König) 60, 61, 63
 Böhringen bei Radolfzell
 - Heinrich v. (Domherr zu Augsburg) 96, 296

- Boimont bei Bozen
 - Heinrich v. (Dienstmann) 329
- Bolanden in der Pfalz
 - Werner v. (Dienstmann) 82
- Bommen im Kanton Appenzell
 - Johann v. (Dienstmann) 95
- Bonstetten bei Augsburg
 - Adalbert v. (Sohn Beringers v.) 158
 - Beringer v. (Vater Adalberts und Rudolfs v.) 158
 - Rudolf v. (Sohn Beringers v.) 158
- Bosse, Werner (Dienstmann zu Bidingen und Märzisried, Bruder der Ehefrau Hildebolds I. v. Baisweil, Vater Heinrichs und Ottos) 128, 142
- Bosse, Heinrich (Sohn Werner Bosses) 142
- Bosse, Otto (Sohn Werner Bosses) 142
- Boto (Edelfreier, Bruder eines Heinrich, Stifter an Kloster Rottenbuch) 183, 202
- Bozanz (abgeg. bei Ronsberg)
 - Ludwig v. (Dienstmann) 87
 - Marquard v. (Dienstmann) 93, 282, 357
 - Moritz v. (Dienstmann) 93
- Bozen (Bischofssitz) 379
- Brandenberg bei Geltendorf 244, 245
 - Hermann v. (Edelfreier) 244
- Brandenburg (Markgrafschaft) 62
- Bregenz
 - Rudolf v. (Graf, Gemahl Berthas v. Kellmünz) 18, 289
- Bregenzer Klause 85, 90
- Breisach am Oberrhein 57
 - Konrad v. (Dienstmann) 85
- Breitenbrunn bei Mindelheim 14, 17, 159, 164
- Breitenwang am Plansee 141
- Bremen (Bischofsstadt)
 - Adelbert v. (Erzbischof) 62
- Brenner (Pass bei Innsbruck) 22
- Brenner, Konrad (Dienstmann) 151, 343
- Brescia in der Lombardei 305
- Brisen
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 216
- Brixen (Bischofssitz in Südtirol) 41, 47, 61, 69
 - Eginio v. (Bischof) 69
 - Hartmann v. (Bischof) 277
- Bronnen 182, 190, 192, 354, 365, 372, 373, 385
 - Friedrich (Kirchherr v.) 152, 366
 - Konrad v. (Dienstmann) 151, 281, 342, 343, 354, 365
- Bruck (abgeg. bei Tabratshofen) 21, 33, 44, 149, 242, 244, 365
- Bruckberg bei Landshut
 - Albero III. v. (Edelfreier) 75, 78, 80, 84, 151, 343
 - Nikolaus v. (Dienstmann) 153
- Brunnen bei Aitrach 331
- Buchberg (aufgeg. in Arnried bei Weilheim)
 - Werner v. (Dienstmann) 278
- Buchenberg bei Rettenbach 339
- Bucher, Agnes (Ehefrau Konrad Buchers I.) 88
- Bucher, Heinrich I. (Dienstmann, Sohn Konrad Buchers I.) 88, 93, 282
- Bucher, Heinrich II. (Dienstmann, Bruder Konrads II.) 97, 98, 270
- Bucher, Irmengard (Tochter Konrad Buchers I.) 88
- Bucher, Konrad I. (Dienstmann, Bruder Heinrichs I.) 87, 88
- Bucher, Konrad II. (Dienstmann, Bruder Heinrichs II.) 97, 98, 270
- Bucher, Rüdiger (Dienstmann, Bruder Heinrichs I.) 93, 282
- Buchloe 18, 34, 92, 93, 190, 191, 202, 205, 207, 209, 282, 356, 379
 - Hermann v. (Dienstmann) 26, 50, 51, 121, 185, 203, 257, 277
 - Mützit, Hans (Einwohner zu) 238
 - Ortof v. (Dienstmann) 26, 50, 51, 121, 185, 257, 277
 - Swigger v. (Dienstmann) 26, 51, 121, 185, 257, 277
 - Ulrich v. (Dienstmann) 74, 151, 321, 322

Buchschorn am Hohenpeißenberg
- Arnold (Leibeigener) 138
- Wolfhold (Leibeigener) 138
Bühlenhausen bei Blaubeuren
- Liutfried v. (Edelfreier) 41
- Manegold v. (Edelfreier) 41
Bulei (unbestimmt)
- Diepold v. (Dienstmann) 182, 202
- Sigeboto v. (Dienstmann) 183, 202
- Ulrich v. (Dienstmann) 183, 202
Bündner, Konrad (Dienstmann) 87, 356
Burgau (Markgrafensitz) 98, 103, 296
- Albrecht v. (Ritter, Dienstmann) 90, 95, 378
- Arnold v. (Dienstmann) 149, 316
- Bruno v. (Edelfreier) 23, 47, 49, 290
- Hartmann v. (Dienstmann) 95
- Heinrich I. (Markgraf v.) 74, 79, 150, 321
- Heinrich II. (Markgraf v.) 83, 89, 295, 343, 378
- Heinrich III. (Markgraf v.) 95, 378
- Margarethe v. (Ehefrau Markgraf Heinrichs v.) 95
- Witego v. (Sohn Markgraf Heinrichs v.) 89, 295
Burgberg bei Sonthofen 383
- Berthold v. (Dienstmann) 356
- Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 97, 178, 270
- Hermann v. (Dienstmann) 87
- Werner v. (Dienstmann) 337
Burgberg, v. Heimenhofen zu
- Hans v. (Dienstmann, Bruder Konrads und Pantaleons v.) 145
- Konrad v. (Dienstmann, Bruder Hans' und Pantaleons v.) 145
- Marquard v. (Dienstmann) 145
- Pantaleon v. (Dienstmann, Bruder Hans' und Konrads v.) 145
- (Namen unbekannt) v. (Tochter Marquards v., Ehefrau Stephans I. v. Schwarzenburg) 145
Burggen bei Rettenbach am Auerberg 316, 322, 351, 354, 385, 386
- Heinrich v. (Dienstmann) 345
Burghausen an der Salzach
- Gebhard I. (Graf) 23, 49
Burgleiten bei Stötten am Auerberg 141, 339, 354
- Berthold v. (Dienstmann) 344, 354
- Johann v. (Dienstmann) 354
- Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 126, 344, 354
Burgweiler bei Sigmaringen 84
Burk bei Bertoldshofen 107, 374, 380, 381, 388
Burkhard (Purchardus) (Alemannenherzog)
Buron (lateinische Bezeichnung für Beuren, bis ins frühe 14. Jahrhundert verwendeter Name der
Burgsiedlung und nachmaligen Staufer- und Reichsstadt Kaufbeuren) 12, 31
Buron, Edle v. (von ca. 1112 - 1179 belegtes Adelsgeschlecht mit Sitz in Kaufbeuren) 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19,
21, 22, 29, 31, 32 33, 34, 36, 37, 38, 116, 118, 168, 174, 193, 194, 196, 198, 199, 210, 241, 244, 245, 268, 285,
300, 336, 339, 353
- Adelinda (Gemahlin Wolftrigels v.) 15, 245
- Bertha v. (geb. v. Scheuring, Gemahlin Heinrichs II.) 18, 23, 27, 28, 31, 113, 116, 168, 198, 363
- Heinrich I. v. (Edelfreier) 14, 15, 16, 17, 164
- Heinrich II. v. (Sohn des Wolftrigel, Graf Enrico de Bur zu Garda) 16, 17, 18, 20, 21, 23, 24,
26, 34, 43, 44, 47, 50, 51, 120, 140, 149, 159, 167, 196, 213, 242, 256, 290, 300, 337
- Heinrich III. v. (Sohn Heinrichs II. v.) 23, 24, 26, 27, 28, 32, 47, 54, 116, 121, 149, 185, 198,
208, 211, 246, 257, 268, 277, 290, 293, 326, 364
- Luitgard v. (Schwester Heinrichs III.) 28, 30, 31, 113, 116, 168, 198, 363
- Wolftrigel v. (Edelfreier) 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 24, 32, 36, 43, 44, 47, 120, 140, 148, 159,
167, 208, 220, 242, 243, 245, 300, 337
- (Namen unbekannt) v. (Tochter Wolftrigels I. v. Oberbergen, Mutter Wolftrigels v.) 245
Burtenbach bei Jettingen
- Agnes v. (geb. v. Wabern, Ehefrau Heinrichs v.) 218
- Friedrich v. (Dienstmann) 297
- Heinrich v. (Dienstmann) 218
Bußmannshausen bei Laupheim
- Heinrich v. (Dienstmann) 58

- Buxheim bei Memmingen (Kartäuserkloster) 126
- der Propst zu 330
- Calw an der Nagold 50
- Adalbert III. (Graf, Vater der Irmengard v.) 44, 58, 62, 327
- Berthold v. (Graf) 49
- Gottfried v. (Pfalzgraf, Bruder der Irmengard v.) 44
- Konrad v. (Graf) 58, 327
- Irmengard v. (Gemahlin Ruperts III. v. Ursin-Ronsberg) 44
- Cannstatt bei Stuttgart 327
- Capua (Bischofsstadt in der Campagna)
- Matthias (Erzbischof v.) 61
- Castell bei Kitzingen
- Albert v. (Dienstmann) 82
- Dieter v. (Ritter, Dienstmann) 96
- Chiavenna in der Lombardei 61
- Chiemsee (Kloster der Augustiner-Chorherren) 62
- Christian, Erzbischof v. Mainz 26
- Chur (Bischofsitz am Hochrhein) 43, 81
- Bruno v. (Bischof)
- Cluny (Benediktinerkloster in Burgund) 56, 117
- Crema in der Lombardei 291
- Dachau 55
- Arnold III. v. (Graf) 24
- Konrad I. v. (Graf) 20, 24, 326
- Dachsberg bei Waldshut
- Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Marquards v.) 250
- Marquard v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 250
- Dambach am Hesselberg
- Albert v. (Dienstmann, Mutterbruder Ulrichs v. Deising) 336
- Dassel bei Nordheim in Niedersachsen
- Liutold v. (Dienstmann) 48
- Reinald v. (Erzbischof von Köln) 27
- Dattenried bei Stötten am Auerberg 182
- Hezilo v. (Edelfreier) 18, 19, 47, 120
- Billung v. (Edelfreier) 23, 26, 47, 149, 212, 290, 294, 325, 326
- Daxberg bei Erkheim
- Heinrich v. (Dienstmann) 50, 277
- Deggingen im Ries 375
- Deising bei Riedenburg
- Ulrich v. (Dienstmann, Neffe Alberts v. Dambach) 336
- Dellmensingen bei Erbach
- Agathe Kraft v. (geb. v. Baisweil, Ehefrau Konrad Krafts v.) 133, 134
- Konrad Kraft v. (Ratsherr und Münsterpfleger zu Ulm) 133, 134
- Magnus Kraft v. (Sohn Konrad Krafts v.) 133
- Denklingen bei Leeder
- Berthold v. (Dienstmann) 76, 124, 224, 280
- Hayga v. (Verwandte Bertholds v.) 76, 224, 280
- Werner v. (Dienstmann)
- Dettenschwang bei Dießen am Ammersee 352, 354
- Berthold v. (Dienstmann) 43
- Engelmar v. (Edelfreier) 244
- Rupert v. (Edelfreier) 242
- Derndorf bei Türkheim 288, 289
- Deutenhausen bei Weilheim
- Hartmann v. (Edelfreier) 48, 120, 223
- Marquard v. (Dienstmann) 278
- Dienhausen bei Denklingen 73, 107, 229
- Diepoldsried (abgeg. bei Rieder) 274, 275
- Diessenhofen im Thurgau 76
- Heinrich (Truchsess v.) 82, 83
- Johann (Truchsess v., Ritter) 130
- Ulrich (Truchsess v.) 130
- Dießen am Ammersee
- Otto v. (Pfalzgraf) 43
- Dießen am Ammersee (Augustiner-Chorherrenstift) 150, 153, 155, 228, 339
- Heinrich (Propst v.) 150

Dietenheim bei Illertissen
 - Marquard (Dekan zu) 68, 228
 Dieter (Reichskanzler) 60
 Dietershofen bei Illertissen
 - Heinrich v. (Dienstmann) 185
 Dietfurt bei Sigmaringen 88
 Dietkirch bei Gessertshausen 73, 124, 341
 Dietlhofen bei Weilheim
 - Landfried v. (Edelfreier) 223
 Dietrich der Propst 212, 294
 Dietrich von Bern (Epenheld) 252
 Dillingen an der Donau
 Dillingen, (Franziskanerinnenkloster) 322
 - Adalbert v. (Graf) 61, 62, 63, 75
 - Hartmann I. v. (Graf) 75
 - Egelmar v. (Dienstmann) 242
 - Hartmann v. (Sohn Graf Hartmanns I., Bischof von Augsburg) 62, 63, 72, 73, 74, 75, 76, 79,
 81, 83, 84, 85, 89, 125, 126, 229, 341, 342, 343, 344, 376, 377
 - Ulrich v. (Dienstmann) 242
 Dillishausen bei Buchloe 34, 93, 217, 356, 379
 Dinkelscherben 178, 229, 374
 Diotker (Edelfreier im Augstgau) 276
 Dirlewang bei Mindelheim 46, 129, 130, 220
 - Berchtger v. (legendärer Edelfreier) 220
 . Adalbero v. (Dienstmann) 20, 47, 167, 213, 220
 - Elbwin v. (Dienstmann) 47, 167, 213
 Dollstein im Altmühltal
 - Gerhard v. (Graf) 58, 60, 61, 289, 327
 Donau 287, 354
 Donauwörth 30, 79, 80
 - Friedrich v. (Pfalzgraf) 49
 - Mathilde v. (geb. v. Schwabegg, Gemahlin Manegolds III.) 18
 - Manegold III. v. (Edelfreier) 18, 46
 Donnersberg (abgeg. bei Oberndorf) 299, 354
 - Engelhard d. J. (Dienstmann des Hochstifts Augsburg) 353
 - Heinrich v. (Marschall des Hochstifts Augsburg) 75, 296, 340, 343
 - Heinrich v. (Tuchsess des Hochstifts Augsburg) 343
 - Hermann v. (Dienstmann) 185
 - Siegfried v. (Dienstmann) 325
 - Siegfried v. (Marschall des Hochstifts Augsburg) 72, 74, 343
 - Siegfried I. v. (Truchsess des Hochstifts Augsburg) 73, 74, 75, 76, 79, 320, 329, 340, 341, 342
 - Siegfried II. v. (Sohn Siegfrieds I. v.) 342
 Dornstetten bei Landsberg 155
 Döisingen 34, 239
 Drogo (Erzbischof) 192
 Duria-Gau 166
 Ebenhofen 34, 106, 111, 123, 158, 159, 160, 162, 283, 305
 Ebenhofen, Pfarrkirche St. Vitus 161
 - Hans Schad v. (Dienstmann) 162
 - Heinrich v. (Dienstmann) 159, 160, 316, 317
 - Konrad Fuchs v. 107
 - Konrad Veldlin v. (Dienstmann) 161, 264, 265, 273
 - v. Rotenstein, Konrad (Bruder Ulrichs v. Rotenstein zu) 162
 - v. Rotenstein, Ulrich (Bruder Konrads v. Rotenstein zu) 162
 - Walther v. (Dienstmann) 158, 159
 Ebenried (aufgeg. in Weicht) 368
 Ebenried bei Bidingen 138
 Eberfing bei Huglfing 277
 Eberhard (Graf, Stifter an das Kloster Kempten) 182
 Eberhard mit Ehefrau Adelheid (Edelfreier aus der Gegend von Wiesbaden) 42
 Ebersbach bei Obergünzburg 143, 147
 Ebersberg
 - Berthold v. (Dienstmann) 90
 - Konrad v. (Dienstmann) 340
 Ebershausen bei Krumbach
 - Berthold v. (Dienstmann) 350

- Ebersried bei Pfaffenhofen an der Glonn 209, 338
- Eberstall bei Günzburg
- Bruno v. (Edelfreier) 14, 43, 148, 164
 - Heinrich v. (Dienstmann) 75
 - Witego v. (Edelfreier) 23, 290
- Eberstein bei Rastatt
- Otto v. (Graf) 72, 76
- Echt bei Bertoldshofen 374
- Echterdingen bei Stuttgart 327
- Konrad v. (Dienstmann) 326
- Eckartsberg bei Breisach 57
- Eckartsweiler
- Heinrich v. (Dienstmann) 62
 - Konrad v. (Dienstmann) 62
- Egelhofen bei Pfaffenhofen 321
- Egen, Elisabeth v. (Ehefrau Hans' v. Knöringen) 217
- Eggenthal bei Kaufbeuren 66, 106, 122, 123, 145, 163, 164, 166, 167, 170, 171, 172, 198, 199, 246, 303, 311, 312, 315, 359
- Eggenthal, Pfarrkirche St. Afra 172
- Elisabeth v. (Schwester Ulrichs zu Mindelheim) 170
 - Hans v. (Bürger zu Lauingen, Sohn des Heinrich zu Lauingen) 173
 - Heinrich I. v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 57, 113, 114, 123, 168, 364
 - Heinrich II. v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs zu Mindelheim) 170
 - Heinrich v. (Bürger zu Lauingen) 172, 173
 - Hermann v. (Edelfreier) 21, 166, 167, 300, 337
 - Reginhard v. (Edelfreier) 19, 21, 47, 120, 167, 213, 220
 - Rudolf I. v. (Edelfreier) 20, 21, 47, 48, 112, 120, 164, 165, 166, 167, 168, 213, 220, 246, 277, 303, 328, 337, 356
 - Rudolf II. v. (Ritter, Dienstmann, Vogt zu Baisweil) 69, 123, 169, 170, 171
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs I. v.) 57, 113, 114, 123, 168, 364
 - Ulrich v. (Bürger zu Mindelheim) 170
 - (Namen unbekannt) v. (geb. v. Westernach, Ehefrau Heinrichs zu Lauingen) 173
- Egirdach bei Apfeltrang 87, 90, 171
- Eglfing bei Weilheim
- Otto v. (Dienstmann) 175
 - Ulrich v. (Dienstmann) 175
- Egling an der Paar 153, 154, 242, 244, 245, 260
- Konrad v. (Dienstmann) 151, 258, 295, 305
 - Swigger v. (Dienstmann) 228, 338
 - Ulrich v. (Dienstmann) 23, 48, 151, 228, 290, 295
 - Ulrich v. (Diakon) 203
- Eglofs bei Ravenburg
- Hans v. (Bürgermeister zu Memmingen) 133
 - Ursula v. (Tochter des Hans v., Ehefrau Heinrichs v. Baisweil) 133
- Ehingen bei Ulm
- Wikanant v. (Domherr zu Augsburg) 325
- Eiberg bei Irsee 56, 116
- Eiberg, Kirche St. Nikolaus 116
- Heinrich (Einsiedler) 56, 116
 - Konrad (Einsiedler) 56
 - Megingoz (Einsiedler) 56
- Eichelsberg bei Oberammergau 154
- Eichhofen bei Markt Indersdorf 212
- Eichstätt (Bischofsstadt an der Altmühl) 61, 83
- Hildebrand (Bischof v.) 83
- Einsbach bei Dachau
- Berthold v. (Dienstmann) 338
- Eisenbrechtshofen bei Biberbach
- Hermann v. (Ritter) 74
- (der) Eisenreich (ritterlicher Dienstmann) 359
- Eisenreichsberg (abgeg. bei Gessertshausen)
- Friedrich v. (Dienstmann) 170
 - Elisabeth v. (geb. v. Baisweil, Ehefrau Friedrichs v.) 170
- Eisenreichshofen bei Aretsried 76, 376
- Eisolzried bei Dachau
- Heinrich II. v. (Dienstmann) 77, 78, 80

Eitershofen bei Aichach 204
 Elbwin, Konrad (Dienstmann) 92
 Eldratshofen (*Ellinhartshofen*) bei Blonhofen 175, 228
 Eldratshofen, Kirche St. Johannes Baptista 176
 - Heinrich I. v. (Dienstmann) 141, 175, 229, 247
 - Heinrich II. v. (Dienstmann, Bruder Konrads v., Onkel Volkmars v.) 175, 176, 177, 206, 271, 305
 - Konrad v. (Bruder Heinrichs II. v., Vater Volkmars v.) 175
 - Volkmar v. (Dienstmann, Sohn Konrads v.) 177, 206
 Ellerbach (= Erbach bei Ulm) 296, 299
 - Anna v. (Tochter Burkhardts II. v., Ehefrau des Johann v. Reischach, gen. Flach) 103, 104, 131
 - Burkhard I. v. (Schwiegervater Markgraf Bertholds v. Ronsberg) 64
 - Burkhard II. v. (Pfleger zu Burgau) 98, 296, 307, 383
 - Eitel v. 101, 102, 103, 131, 388
 - Guta v. Ramschwag (Ehefrau Eitels v.) 101, 102, 103, 131, 388
 - Irmengard v. (Ehefrau Ulrichs v.) 344
 - Ulrich v. (Dienstmann) 344
 - Wilhelm v. (Sohn Burkhardts II. v.) 296
 Ellighofen bei Landsberg 120, 148, 155, 255
 Ellwangen an der Jagst (Benediktinerkloster) 53, 61
 - Adalbert v. Ronsberg (Abt v.) 53
 - Kuno (Abt v.) 317
 Elpin, Jakob (Dienstmann, Bruder Volkmars) 101
 Elpin, Volkmar (Dienstmann, Bruders Jakobs) 100, 101, 297
 Emerkingen bei Munderkingen
 - Heinrich v. (Dienstmann) 80
 Emersacker bei Wertingen
 - Agnes v. Zusameck (zweite Ehefrau Ulrichs v.) 90
 - Anna v. Zusameck (Tochter Ulrichs v. aus erster Ehe) 90
 - Hermann v. (Dienstmann) 338
 - Ulrich v. Zusameck zu 90
 - Wortwin v. (Dienstmann) 166, 336, 374
 Emmenhausen 255, 302, 347, 354
 Emmenhausen, Pfarrkirche St. Ulrich 154
 - Honold, Hans v. 206
 - Schönwetter, Johannes (zweiter Ehemann der Eita Zwirger) 154
 - Wagner, Anna (Schwester des Priesters Johann Wagner) 276
 - Wagner, Johann (Pfarrherr) 276
 - Zwirger, Eita zu (geb. v. Lichtenau, Ehefrau Heinrich Zwirgers) 154
 - Zwirger, Heinrich zu (Dienstmann) 154
 Endorfer Elisabeth (Enkelin Konrad Leitgebts, Gemahlin Ulrich Schweithards) 333
 Endorfer, Konrad d. Ä. 156
 Endorfer, Konrad d. J. 156
 Engishausen bei Egg an der Günz 348, 354
 Engratshofen im Fuchstal 255
 Engratsried bei Geisenried 109
 Enheim (abgeg. bei Kitzingen)
 - Rüdiger v. (Dienstmann) 73
 Epfach am Lech 106, 122, 167, 203, 322, 351, 353, 354, 372, 373
 Epfenhausen bei Penzing 96, 243, 244, 245
 Eppan bei Bozen in Südtirol 69, 106
 - Egeno v. (Graf, Gemahl der Irmengard v. Ronsberg) 61, 65, 69, 257, 279, 355, 364
 - Friedrich v. (Graf, Neffe Arnolds v. Morinth-Greifenstein) 51, 257
 - Heinrich v. (Graf, Neffe Arnolds v. Morinth-Greifenstein) 51, 257, 338
 - Ulrich v. (Edelfreier, Bruder Arnolds I. v. Greifenstein) 18
 Eppisburg bei Dillingen 173, 369
 Eppishausen 34
 Erbach (*Bach*) an der Donau
 - Georg v. (Dienstmann des Hochstifts Augsburg) 353
 Erbeschwang bei Marktoberdorf 229, 231, 239, 255, 258
 - Hermann v. (Dienstmann Ruperts v. Lechsberg zu Ehrenberg) 230, 231, 258
 Erbstetten bei Ehingen 64, 243
 Eresing bei Landsberg 260
 - Hildebrand, der Maier (villicus) v. 260
 - Hildebrand v. (Dienstmann) 153
 Ermengerst bei Wiggensbach
 - Egloff v. (Dienstmann) 269, 332

- Erminswind (Gemahlin des Edlen Silach) 363
- Erolzheim bei Kirchberg
- Anna v. (Ehefrau Wilhelm Rapots zu Kaufbeuren) 312
 - Marquard v. (Ritter, Dienstmann) 61, 235, 311
 - Werner v. (Dienstmann, Bürger zu Kaufbeuren) 126, 264, 333
 - (Namen unbekannt) v. (Ehefrau Siegfrieds v. Baisweil) 127
- Eschenbrunnen (Ezzenbrunnen) unermittelt
- Heinrich v. (Dienstmann) 329
- Eschenlohe bei Garmisch
- Andreas v. (Dienstmann, Buder des Johannes v.) 155
 - Berthold d. Ä. v. (Graf) 75, 77, 80, 343
 - Berthold d. J. v. (Sohn Bertholds d. Ä. v.) 75
 - Heinrich d. Ä. v. (Graf) 75, 77, 80
 - Heinrich d. J. v. (Sohn Heinrichs d. Ä. v.) 75
 - Johannes v. (Dienstmann, Bruder des Andreas v.) 155
- Eschenlohmühle bei Lamerdingen 93, 356
- Escone (bei Altdorf gesuchte römerzeitliche Straßenstation) 106
- Eselsburg bei Ulm
- Rudolf v. (Dienstmann) 343
- Essendorf (siehe Unteressendorf)
- Esslingen (Reichsstadt) 75, 87
- Ettal, Ritterstift 381
- Ettelried bei Dinkelscherben 90, 178, 378
- Ulrich v. (Dienstmann) 212
- Ettelried (abgeg. bei Bernbach) 66, 101, 178, 198, 359
- Berthold I. v. (Ritter, Dienstmann, Bruder Konrads v.) 97, 98, 99, 100, 143, 178, 179, 180, 181, 249, 270, 271, 348, 358, 359, 367, 381, 382
 - Berthold II. v. (Dienstmann, Sohn Bertholds I. v.) 181
 - Eisenreich v. (Dienstmann, Sohn Bertholds I. v.) 181
 - Guta v. (Ehefrau Bertholds I. v.) 181
 - Hans v. (Dienstmann) 181, 310
 - Hartmann v. (Dienstmann, Sohn Bertholds I. v.) 181
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 79, 125, 178, 229, 247, 281, 330
 - Hermann v. (Dienstmann, Sohn Bertholds I. v.) 181
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Bertholds v.) 97, 98, 178, 179, 249, 270, 271, 367
- Ettenbeuren im Kammeltal 111
- Ettsberg bei Sonthofen
- Luitgard v. (Edelfreie) 23, 256
- Etting bei Weilheim 325
- Ettringen bei Schwabmünchen 80
- Berthold v. (Dienstmann) 23, 48, 290
 - Orloff v. (Dienstmann) 23, 48, 290
- Eurishofen bei Keterschwang 81, 104, 187, 205, 234, 239, 307, 348, 354, 369, 373
- Brehm, Berthold (Bauer) 104
 - Burger, Elisabeth 187
 - Epple, Konrad (Leibeigener) 236
 - Habersetzer, Ulrich d. J. 233
 - Rehle, Konrad (Bauer) 156, 157
- Faimingen bei Lauingen 85
- Falkenstein bei Cham
- Otto v. (Dienstmann) 80
 - Werner v. (Dienstmann) 82
- Falkenstein (*Valbenstain*) bei Garmisch 340
- Farchant bei Garmisch-Partenkirchen 150
- Felben bei Salzburg
- Gebhard v. (Dienstmann) 77, 80
- Feldbach im Thurgau (Zisterzienserinnenkloster)
- v. Schwarzenburg, Elisabeth (Nonne in) 306
- Feldkirch am Hoahrhein 101, 105
- Rudolf (Graf v. Montfort zu) 103
- Fennenberg (abgeg. bei Bernbach) 99, 178, 180, 232, 249, 359, 381, 388
- Konrad v. (Dienstmann) 81
- Fernpass in Tirol 65, 77, 80, 276, 325
- Fieß (Leibeigene zu Baisweil) 126
- Finning bei Landsberg
- Arnold v. (Dienstmann) 203, 337

Finningen (siehe Unterfinningen)
 Finsing bei München
 - Adelheid v. (Mutter Bernhards v.) 279
 - Bernhard v. (Edelfreier, Vetter Bernhards v. Weilheim) 223, 279
 - Brigitte v. (Schwester Bernhards v.) 279
 - Richhilde v. (Ehefrau Reginbotos v. Anzing) 20
 Finstermünz bei Nauders in Tirol 64
 Fischach bei Gessertshausen 224
 - Albrecht v. (Dienstmann, Sohn Konrads v.) 273
 - Friedrich v. (Edelfreier) 21, 47, 167, 213
 - Heinrich v. (Dienstmann, Sohn Konrads v.) 273
 - Johann v. (Sohn Konrads v., Abt zu St. Ulrich und Afra) 272
 - Konrad v. (Dienstmann, Schwiegersohn Ludwigs I. v. Mauerstetten) 272
 - Marquard v. (Dienstmann) 203, 208
 - Mathilde v. (geb. v. Mauerstetten, Ehefrau des Konrad v.) 272
 - (Namen unbekannt) v. (Tochter Konrads v., Ehefrau des Hans von Hoheneegg) 273
 Fischen bei Sonnhofen
 - Georg v. Heimenhofen zu 146
 Fischhausen bei Wiblingen 64
 Fleischwangen bei Meßkirch 88
 Flies bei Landeck in Südtirol 43
 - Volkmar v. (Dienstmann) 338
 Flochberg (abgeg. bei Obergünzburg)
 - Konrad v. (Dienstmann) 93, 357
 Floß (Burg auf dem Nordgau) 79, 80
 Flossach (Nebengewässer der Mindel) 287
 Formbach bei Passau
 - Eckbert v. (Edelfreier) 18
 Forstenried (aufgeg. in München) 278
 Forster, Heinrich (Ammann zu Kempten) 187, 262
 Forster, Sophia (Ehefrau des Konrad v. Wabern) 217
 Frankau bei Rettenbach 34, 141, 316, 339, 344
 - Swigger v. (Dienstmann) 344
 Frankenhofen bei Aufkirch 66, 123, 185, 235, 302, 312, 385
 - Rudolf v. (Dienstmann) 63
 Frankenried 33, 105, 125, 133, 135, 137, 317
 Fraß (*Gula*) v. Wolfsberg 190, 354, 374, 379
 - Adelheid (Tochter Heinrichs III., Ehefrau Weinhards v. Rohrbach) 383
 - Adelheid (Schwester Manegolds und Walthers) 385
 - Albert (Zeuge für St. Ulrich und Afra und das Hochstift Augsburg) 374, 375
 - Anna (Tochter Heinrichs III., Schwester Eberhards II.) 383
 - Bartholomäus (Bruder Ulrichs IV., Bürger zu Kaufbeuren) 236, 313, 314, 384, 385, 387
 - Dorothea (Tochter des Bartholomäus, Ehefrau Heinrich Durachers zu Memmingen) 385
 - Eberhard I. (Dienstmann, Bruder von Heinrich III., Konrad II. und Ulrich I.) 89, 295, 310, 377, 378
 - Eberhard II. (Sohn Heinrichs III. Bruder Ulrichs III. und Heinrichs IV.) (1303, 1357) 380, 383, 388
 - Eberhard III. zu Weicht (Sohn Konrads II.) 386, 387
 - Elisabeth (Ehefrau des Bartholomäus Fraß zu Kaufbeuren) 384
 - Elisabeth (Ehefrau des Hermann Fraß zu Kaufbeuren) 382
 - Gertrud (geb. v. Rotenstein, Ehefrau Ulrichs IV. zu Füssen) 384, 385
 - Guta (Ehefrau Konrads I.) 382
 - Heinrich I. (Konventsherr zu St. Ulrich und Afra) 375
 - Heinrich II. (Ritter, Vogt zu Augsburg, Ehemann Irmengards v. Siebnach) 74, 321, 376, 388
 - Heinrich III. (Dienstmann, Sohn Konrads I., Bruder von Eberhard, Konrad II. und Ulrich I.)
 89, 90, 92, 99, 100, 184, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 387, 388
 - Heinrich IV. (Sohn Heinrichs III., Bruder Ulrichs III.) 96, 98, 107, 152, 180, 184, 249, 295, 297,
 348, 359, 380, 381
 - Hermann (Sohn Konrads I., Bruder Heinrichs III., Bürger zu Kaufbeuren) 382
 - Hillaris (Hille) (Tochter Konrads I., Schwester Heinrichs III.) 382
 - Johannes (Sohn Heinrichs III. mit Mathilde) 381, 382
 - Konrad I. (Sohn Heinrichs II., Vater Heinrichs III.) (1251, 1270) 376, 377, 382, 388
 - Konrad II. (Sohn Konrads I., Bruder von Eberhard, Heinrich III. und Ulrich I., Vater Eberhards III.)
 377, 379, 386
 - Konrad III. (Bruder Ulrichs IV. und des Bartholomäus, Pfarrer zu Oberdorf) 385
 - Kunigunde (Tochter Konrads v. Haltenberg, Ehefrau Heinrichs IV.) 152, 184, 379
 - Magdalena (Tochter des Bartholomäus, Ehefrau Heinrich Feinaggs zu Memmingen) 385

- Magnus (Sohn Hermanns, Bürger zu Kaufbeuren, Geistlicher) 382, 385
- Manegold (Bruder von Walther und Adelheid) 322, 385
- Margarethe (Mutter der Adelheid, Manegold und Walther) 385
- Marquard (Domherr zu Augsburg) 375
- Mathilde (Leibeigene, zweite Ehefrau Heinrichs III.) 379, 381, 382, 388
- Simon (Sohn Heinrichs III. mit Mathilde) 381, 382
- Ulrich I. (Domherr zu Augsburg) 377
- Ulrich II. (Ritter, Dienstmann, Bruder von Eberhard, Konrad II. und Heinrich III.) 89, 295, 307, 348, 377, 378, 388
- Ulrich III. (Dienstmann, Bruder Heinrichs IV.) 98, 152, 184, 284, 348, 379, 380, 381, 383
- Ulrich IV. (Bruder des Bartholomäus, Bürger zu Füssen) 383, 384, 385, 387
- Walther (Bruder von Manegold und Adelheid, Subdiakon) 385
- Weinhard 385
- (Namen unbekannt) (Schwester Marquards III. v. Kemnat, erste Ehefrau Heinrichs III.) 388
- (Namen unbekannt) (Schwester der Brüder Eberhard und Heinrich v. Oberschöneegg, Ehefrau Konrads I.)
- Frauenriedhausen bei Dillingen 80
- Frechenrieden (Rieden) bei Mindelheim
 - Friedrich v. (Dienstmann) 187
 - Ulrich v. (Dienstmann) 187, 339, 340
- Freiberg bei Biberach
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 215, 216
- Freiberg zu Eisenberg
 - Anna v. Hohenegg (Ehefrau Friedrichs v.) 107
 - Friedrich v. (Dienstmann) 107, 284, 351, 383
 - Georg v. (Dienstmann) 177, 237, 314, 385
 - Ludwig v. (Dienstmann) 353
 - Ulrich v. (Dienstmann) 383
- Freiberg zu Waal
 - Anna v. (Tochter Konrads v., zweite Ehefrau Andreas Rieters v. Bocksberg) 146
 - Anna v. (geb. v. Hürnheim, Ehefrau Hermanns v.) 352
 - Hermann v. (Dienstmann) 352
 - Konrad v. (Dienstmann) 146, 352, 353, 372
- Freiburg im Breisgau
 - Eginio II. v. (Graf) 83
- Freising (Bischofsstadt) 157, 340
 - Konrad I. (Bischof v.) 73, 340
 - Otto (Bischof v.) 60, 61, 159, 316
- Freisinger, Konrad (Priester) 204
- Freudratshofen (abgeg. bei Welden) 378
- Freundsberg bei Schwaz in Tirol
 - Friedrich v. (Dienstmann, Sohn Ulrichs v.) 77, 341
 - Konrad v. (Dienstmann, Sohn Ulrichs v.) 77, 341
 - Ulrich v. (Dienstmann, Vater Konrads und Friedrichs v.) 77, 341
- Frickendorf bei Schweitenkirchen
 - Eberhard v. (Dienstmann) 256
- Frickingen bei Pfullendorf
 - Albero v. (Dienstmann) 55
 - Burkhard v. (Dienstmann) 55
- Friedrich (nicht näher bestimmter Herzog) 47
- Friedrich (nicht näher bestimmter Stifter zu Oberrammingen) 288
- Friesenried bei Kaufbeuren 31, 53, 66, 106, 115, 117, 123, 140, 174, 310, 355, 359
 - Hermann v. (Dienstmann) 69, 150, 228, 258, 320, 328, 356
- Frohburg bei Trimbach in der Schweiz
 - Hartmann v. (Graf) 82
- Fronhofen bei Ravensburg
 - Berthold I. v. (Dienstmann) 61, 64, 71, 76, 79, 86
 - Berthold II. v. (Dienstmann, Sohn Bertholds I.) 88
 - Eberhard v. (Dienstmann, Sohn Bertholds I. v.) 88
 - Mathilde (Mechthild) v. Kemnat (Ehefrau Bertholds v.) 86
 - Mathilde (Mechthild) v. (Tochter Bertholds I. v.) 88
 - Friedrich v. (Dienstmann) 64
- Fuchs v. Ebenhofen, Konrad (Dienstmann) 107
- Fulda (Benediktinerkloster) 61, 317
- Füller, Hildebrand (kauft Grundstück zu Haunsheim) 260
- Fürstenberg bei Donaueschingen
 - Heinrich v. (Graf) 76, 81, 82, 83, 84

Furt bei Ravensburg
 - Berthold v. (Dienstmann, Vater Werners v.) 48, 212, 221, 294, 326
 - Werner v. (Dienstmann, Sohn Bertholds v.) 58, 212, 294, 326
 Füssen 384
 Füssen, Pfarrkirche St. Stephan 62, 384
 Füssen, Bürger
 - Fraß, Ulrich 384, 387
 - Fraß Gertrud (Ehefrau des Ulrich Fraß) 384, 385
 - Jakob der Salzmesser (zugezogen aus Kaufbeuren) 384
 - Klammer, Hans 387
 - Kräler, Friedrich 385
 Füssen, Dienstleute
 - Heinrich v. 114, 294
 - Walther v. 114, 294
 Füssen (Benediktinerkloster St. Mang) 23, 55, 58, 60, 62, 67, 68, 69, 72, 76, 106, 107, 109, 110, 114, 115, 122, 135, 141, 150, 160, 186, 220, 229, 238, 282, 294, 300, 322, 327, 328, 339, 341, 347, 353, 372
 - Albert (Abt v.)
 - Benedikt Furtenbach (Abt v.) 60, 108, 115, 196, 338
 - Dieto (Abt v.) 106
 - Heinrich (Abt v.) 62
 - Hermann (Abt v.) 76, 186, 257, 302
 - Iban v. Rotenstein (Abt v.) 238, 383
 - Konrad (Abt v.) 48, 106, 290
 - Rudolf v. Thalhofen (Abt v.) 71, 106, 108, 227, 329
 - Ulrich Denklinger (Abt v.) 109, 347
 - Walther v. (Dekan zu) 58, 327
 Gabelbach bei Zusmarshausen
 - Konrad v. (Dienstmann) 90, 91, 95, 378
 Gagers bei Fürstenfeldbruck
 - Egilolf v. (Edelfreier) 120
 Gammertingen-Achalm (Nebenlinie der Grafen von Gammertingen)
 - Udilhild v. (Gemahlin Markgraf Heinrichs v. Ronsberg) 53, 57, 65, 113, 364
 Ganhausen (abgeg. bei Zaisertshofen)
 - Heinrich v. (Dienstmann) 149, 316
 Garching bei München 20, 24, 29, 36
 Garda (Burg am Gardasee, Grafschaftsmittelpunkt) 22, 29, 36
 - Billung (Graf zu Garda) 22
 - Enrico de Bur (Graf zu Garda) 22
 Garmisch-Partenkirchen 340
 Gaulzhausen bei Aichach
 - Wolfhard v. (Dienstmann) 81
 Gavese (Gutshof bei Modena) 292
 Geblatsried bei Bidingen 138
 Geisberg (Burgstall bei Unterthingau) 325
 Geisenhausen bei Wolnzach 39
 Geisenhofen bei Stötten am Auerberg
 - Hartmann v. (Dienstmann) 100, 127, 264, 297
 - Sophia v. (Ehefrau Hartmanns v.) 264
 Geisenried bei Marktoberdorf 72, 106, 107, 109, 307, 341
 Geislatsried bei Bidingen 138, 269, 301
 - Meister Ulrich v. 269
 Gelting (*Geltingen*) bei Wolfratshausen
 - Walter v. (Dienstmann) 43
 Gennach (rechter Nebenbach der Wertach) 178
 Gennach bei Langerringen 370, 373
 Gennach (abgeg. bei Rettenbach) 339
 Gennachhausen 100, 102, 103, 105, 115, 181, 236, 300, 348, 349
 Gennachsäge bei Bernbach 178
 Georgiberg bei Untergermaringen 132, 144, 235, 236, 349, 369
 - Wurmser, Johann (Kirchherr) 132
 Gepse, Berthold (Dienstmann) 187
 Gerbirg und ihre Tochter Willibirg (Stifter an das Kloster Kaisheim) 76
 Gerbishofen 177, 190, 235, 239
 Geretshausen bei Weil
 - Ulrich v. (Dienstmann) 120

Gerhausen bei Blaubeuren
 - Hartmann v. (Graf) 41
 Gersthofen bei Augsburg 111
 Gertrud (Edelfreie, Stifterin zu Heinrichshofen an Kloster Polling) 243
 Gerung, Konrad (Zeuge zu Schöttenau) 346, 366
 Gessertshausen 81, 124, 187
 - Reginhard v. (Dienstmann) 209
 Giengen an der Brenz (Reichsstadt)
 - Denninger, Johannes (Bürger zu) 238
 Gilching bei München
 - Arnold v. (Priester) 223
 - Gisela (Novizin im Stift Polling) 223
 Girlan bei Landeck in Südtirol
 - Swigger v. (Dienstmann) 338
 Gisela (Edelfreie, Gemahlin des Edlen Richer, Stifter an Kloster Wesseobrunn) 243
 Glapfenberg bei Regensburg
 - Albrecht v. (Dienstmann) 171
 - (Namen unbekannt) v. (Tochter Albrechts v., Ehefrau Eberhards I. v. Rohrbach)
 Glött bei Lauingen 172
 Gnotzheim bei Gunzenhausen
 - Heinrich v. (Edelfreier) 46, 47, 167, 213
 - Diephard v. (Edelfreier) 47, 167, 213
 - Ulrich v. (Edelfreier) 47, 167, 213
 Göggingen bei Augsburg 90, 291
 - Adelgoz v. (Dienstmann) 336
 - Marquard v. (Dienstmann) 148
 Goldbach bei Günzburg 111
 Golding bei Landshut
 - Otto v. (Dienstmann) 81
 Gomrighsried (abgeg. bei Ettelried) 101
 - Maier, Konrad (Bruder Marquards) 101
 - Maier, Marquard (Bruder Konrads) 101
 Görz (Grafensitz in Friaul)
 - Albert (Graf v. Görz und Tirol) 80
 - Meinrad v. (Graf v. Görz und Tirol, Gemahl der Witwe König Konrads IV.) 73, 76, 77, 80, 84, 341
 Graisbach bei Donauwörth (Grafensitz) 343
 - Berthold v. (Graf) 62, 343
 - Hartnid v. (Edelfreier) 47, 167, 213
 Graubünden (Kanton in der östlichen Schweiz) 44
 Greggen bei Rettenbach
 - Hermann v. (Dienstmann) 345
 Greggenhofen bei Sonthofen 58
 Greggental (zwischen Pracht und Buchenberg bei Rettenbach) 339
 Greifenstein bei Terlan in Südtirol
 - Arnold I. (Edelfreier, Bruder Graf Ulrichs v. Ulten) 18, 257
 Greith bei Buching
 - Heinrich v. (Dienstmann) 58, 114, 294, 327
 Gremheim bei Höchstädt 81
 Grillo (Rittergeschlecht mit Sedelhof zu Apfeltrang) 66
 - Heinrich (Ritter, Dienstmann) 119, 150, 228, 328, 356, 374
 - Hermann (Ritter, Dienstmann) 79, 125, 229, 234, 281, 330
 - Konrad (Dienstmann, Bruder des Rudolf) 69, 119, 128, 150, 170, 171, 172, 178, 228, 258, 282, 303, 320, 328, 355, 356
 - Rudolf (Dienstmann, Bruder des Konrad) 69, 170, 172, 303, 328, 355, 356
 Grimoldsried bei Mickhausen 87
 Grindisried (abgeg. bei Rettenbach) 339, 370
 Grönenbach bei Memmingen
 - Hatto v. (Edelfreier) 19, 21, 44, 47, 167, 213
 - Unrein zu, Anna (Tochter Johann Unreins v.) 284
 - Unrein zu, Johann (Dienstmann, Sohn Johann Unreins v. Ratzenried) 102, 129, 284
 - Unrein zu, Margarethe (Tochter Konrads v. Sulzberg, Ehefrau Johann Unreins zu) 102, 129
 Großaitingen bei Augsburg 76, 124, 375, 276
 Großkitzighofen bei Lamerdingen 175, 207, 217, 227, 239, 247
 Großried bei Lauchdorf 220, 225, 270
 Grub bei Eggenthal 224

Grünau (abgeg. bei Augsburg)
 - Hartmann v. (Dienstmann) 89
 Grünenbach bei Isny 133
 Grunertshofen bei Moorenweis
 - Adalbert III. v. (Dienstmann, Vetter Marquards I. v.) 374
 - Albert v. (Dienstmann) 374
 - Arnold v. (Dienstmann) 374
 - Konrad v. (Ritter, mit seiner Ehefrau) 203
 - Marquard I. v. (Dienstmann) 211, 294, 325, 374
 Guido Gladia a Villa (sagenhafter Gründer der Stadt Kaufbeuren) 12
 Gumpfenberg bei Pöttmes
 - Heinrich v. (Dienstmann) 345
 Gumprecht (Edelfreier, Stifter zu Biessenhofen) 182
 Gundelfingen an der Donau
 - Gebhard v. (Edelfreier, Sohn Ulrichs v.) 79
 - Konrad v. Niedergundelfingen (seit 1228 Abt von Kempten) 84, 332
 - Thiemo v. (Edelfreier) 28, 54
 - Ulrich v. (Edelfreier, Vater Gebhards v.) 79
 Gundelfingen-Michelstein
 - Ludwig v. (Subdiakon im Kloster Kempten) 281
 - (Namen unbekannt) v. Schwabmühlhausen (Ehefrau eines Edlen v. Gundelfingen-Michelstein) 209
 Gundelfingen bei Münsingen
 - Eberhard v. (Ritter, Dienstmann) 214
 Gundelsheim bei Treuchtlingen 336
 Gundremmingen bei Lauingen 173
 Gunteringen (*Gunchingen*) bei Seefeld am Wörtsee
 - Heinrich v. (Dienstmann) 294
 Günz (Nebenfluss der Donau) 46, 65
 Günzburg an der Donau
 - Schad, Marquard (Bürger) 256
 Gunzenlee südlich von Augsburg 54, 64
 Gurmesser, Marquard (Dienstmann) 81
 Güss v. Brenz
 - Bruno (Ritter, Dienstmann) 307, 350
 Güss v. Güssenberg
 - Gerwig (Dienstmann) 81
 Güss v. Hausenheim
 - Diepold (Dienstmann) 173
 Güss v. Leipheim
 - Diepold v. (Dienstmann) 85, 98
 Güssenberg bei Hermaringen 81
 Gussenstadt bei Geislingen
 - Wernher v. (Dienstmann) 158
 Guta (Edelfreie, Ehefrau eines Edlen Heinrich, Gutsbesitz zu Honsolgen und Mohrenhausen) 120, 202
 Gutenberg 189, 190, 255, 371
 - Konrad v. (Dienstmann) 189
 - Rüdiger v. (Ritter, Dienstmann) 76, 109, 124, 125, 186, 225, 280
 - Thomas (Kirchherr zu) 189
 - Werner v. (Dienstmann) 341
 Güttingen im Kanton Thurgau
 - Diethalm v. (Dienstmann) 90
 - Rudolf v. (Dienstmann) 90
 - Ulrich v. (Dienstmann) 90
 Habach bei Penzberg (Chorherrenstift) 396
 Habertshofen (abgeg. bei Rottenbuch) 43
 Habsberg (abgeg. bei Riedlingen)
 - Berthold v. (Dienstmann) 51
 Habsburg im Kanton Aargau
 - Albrecht der Reiche v. (Graf, Schwiegersohn Graf Rudolfs v. Pfullendorf) 50
 - Albrecht III. v. (Sohn Rudolfs v., seit 1282 Herzog Albrecht I. v. Österreich, seit 1298 König) 81, 92, 93, 95, 96
 - Albrecht VI. v. (Bruder König Friedrichs) 134
 - Rudolf v. (Graf, seit 1273 König) 78, 81, 82, 83, 84, 85, 92, 269, 270, 332, 356
 - Friedrich I. der Schöne v. Österreich (Sohn Albrechts I., 1314 - 1325 Gegenkönig) 98, 107
 - Friedrich V. (Herzog der Steiermark, seit 1440 König Friedrich III.) 335, 374

- Karl v. (Sohn Philipps des Schönen, Enkel Kaiser Maximilians I.) 107
- Leopold I. v. Österreich, Bruder Friedrichs I. v. 107
- Maximilian I. v. (Sohn Kaiser Friedrichs III.) 107
- Hachberg bei Emmendingen
 - Heinrich v. (Markgraf) 82
- Hadamut (Edelfreie, Stifterin zu Peißenberg an Kloster Wessobrunn) 242
- Häder bei Dinkelscherben 291
 - Heinrich v. (Dienstmann) 374
- Hadorf bei Starnberg 228
- Hagelstein bei Weiler im Allgäu
 - Werner v. (Dienstmann) 59, 114, 115, 327
- Hagmoos (*Hadmus*) bei Bertholdshofen
 - Marquard v. (Dienstmann) 345
- Haigen bei Ottobeuren 57
- Haigerloch bei Geislingen
 - Adalbert II. (Graf) 83
- Hairenbuch bei Krumbach 19
 - Hagen v. (Edelfreier) 19, 43, 167, 220
 - Oggoz v. (Edelfreier) 19, 41, 43, 167, 220
 - Reginboto v. (Edelfreier) 41
- Halblech bei Steingaden 229
- Haltenberg (abgeg. bei Kaufering)
 - Engelschalk d. J. (Dienstmann) 295
 - Heinrich v. (Dienstmann, Sohn Konrads v.) 152
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 78, 81, 92, 151, 152, 184, 295, 379
 - Kunigunde v. (Tochter Konrads v., Ehefrau Heinrich Fraß' IV.), 343, 152, 184, 379
- Harmating bei Dietramszell
 - Rupert v. (Dienstmann) 150
- Hart bei Bad Grönenbach 55
- Hartwig (Edelfreier, Bruder eines Edlen Reginhard, Stifter an Kloster Rottenbuch) 120, 202, 205, 300
- Haselbach (Fließgewässer) bei Münsterhausen 89, 295, 378
- Haselbach bei Krumbach
 - Burkhard v. (Dienstmann) 120, 202, 300
- Hasenried bei Sulzberg 331
- Hasenstein bei Hasenweiler
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 215
- Hasenweiler bei Ravensburg
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 214
- Haslach bei Rot an der Rot
 - Heinrich v. (Dienstmann) 331
- Haslach bei Mittelberg
 - Degenhard v. (Dienstmann) 58
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 89
 - Wolfhard v. (Edelfreier) 74, 150, 322
- Haslach bei Irsee 41
- Hattenberg bei Dinkelscherben 383
 - Adelheid v. (Ehefrau Heinrichs II. v.) 90
 - Engelburg (Engla) v. Kemnat (Tochter Volkmars II., Ehefrau Siegfrieds I. v.) 79, 86, 88, 125, 178, 229, 247, 281, 329
 - Irmengard v. (zweite Ehefrau Heinrichs III. v., Schwägerin Ulrichs v. Augsburg) 90, 91, 92, 205
 - Heinrich I. v. (Vater Siegfrieds v.) 88
 - Heinrich v. (Domherr zu Augsburg, Sohn Heinrichs I. v.) 89
 - Heinrich II. v. (Dienstmann, Sohn Siegfrieds v.) 84, 86, 87, 89, 90, 91
 - Heinrich III. v. (Kemnat-)Hattenberg (Landvogt in Oberschwaben) 86, 89, 90, 91, 92, 93, 95, 119, 141, 205, 260, 269, 271, 282, 295, 304, 356, 357, 378, 379, 380, 383, 388
 - Heinrich IV. v. (Dienstmann) 187
 - Johann v. (Dienstmann) 187, 231, 258, 307, 383
 - Siegfried I. v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs I. v.) 79, 85, 86, 88, 125, 178, 229, 247, 281, 329, 342
 - Siegfried II. v. (Dienstmann, Sohn Siegfrieds I. v.) 89
 - Volkmär v. (Dienstmann, Sohn Siegfrieds I. v., Minorit zu Augsburg) 84, 89
 - (Namen unbekannt) v. (Ehefrau Heinrichs v. Kemnat-Hattenberg) 89
- Hattenhofen bei Fürstenfeldbruck 209, 338
- Hattenhofen bei Geisenried 71, 160, 210, 329
- Hatzleberg bei Markt Rettenbach 66
 - Konrad v. (Dienstmann) 57, 114, 169, 364
 - Kunibert v. Dienstmann) 57, 114, 169, 364

Hauenstein, Dietrich v. (Domherr zu Augsburg) 183
 Haug, Konrad (Leibeigener des Hans v. Ettelried) 181
 Haugen (Burgstall bei Unterhingaun) 325
 Haunsheim bei Lauingen 173
 Haunshofen bei Wielenbach 222
 Haunstetten bei Augsburg 260, 375
 Hausen bei Aindling
 - Mathilde v. (geb. v. Aindling, Ehefrau Ulrichs v.) 374
 - Ulrich v. (Dienstmann) 374
 Hausen bei Bertoldshofen 34, 66, 101
 - Heinrich v. (Dienstmann) 63, 81
 - Heinrich Buster v. (Dienstmann) 101
 Hausen bei Diedorf
 - Berthold v. (Dienstmann) 121, 256, 374, 375
 - Diepold v. (Edelfreier, Bruder des Ulrich) 47, 148, 164, 185, 213, 255, 325, 336, 374, 375
 - Konrad v. (Dienstmann) 213
 - Ulrich v. (Edelfreier, Bruder des Diepold) 148, 149, 182, 183, 212, 213, 294, 325, 374
 - Ulrich v. (Dienstmann) 121, 256, 338
 Hausen bei Mauerstetten 182, 317
 Hausen bei Mindelheim
 - Hermann v. (Dienstmann) 149, 316
 - Marquard v. (Dienstmann) 149, 316
 Hausen bei Peiting 352
 Hausen bei Waal 152, 182, 183, 184, 379
 Hausen bei Waal, Kirche St. Andreas 182, 379
 - Ulrich v. (Dienstmann) 183, 184
 Hausen bei Weilheim (siehe Oberhausen)
 Hayenberg (abgeg. bei Westerringen) 372, 373
 Hechenwang bei Landsberg
 - Berthold v. (Dienstmann) 24
 Hegnenbach bei Altenmünster
 - Konrad v. (Dienstmann) 88
 Hegnenberg (siehe Althegnenberg)
 Heggbach bei Biberach (Zisterzienserinnenkloster) 216
 Heidelberg am Neckar 385
 Heiligenberg (*Sancto Monte*)
 - Berthold v. (Graf) 75
 - Heinrich v. (Graf) 50
 - Konrad v. (Graf) 57
 Heiliges Grab
 - Konrad v. (Dienstmann) 90
 Heimberg bei Aretsried 376
 Heimenegg bei Mindelheim
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs v.) 78, 79, 125, 280
 - Ulrich v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 78, 125, 280
 Heimenhofen zu Burgberg 314
 - Burkhard v. (Dienstmann) 360
 - Hans v. (Dienstmann, Bruder Konrads und Pantaleons v.) 145, 314
 - Kaspar v. (Dienstmann) 268/69
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder von Hans und Pantaleon v.) 145, 314, 387
 - Marquard v. (Dienstmann, Bruder Oswalds v.) 145, 383
 - Oswald v. (Dienstmann, Bruder Marquards v.) 383
 - Pantaleon v. (Dienstmann, Bruder von Hans und Konrad v.) 145, 314
 - (Namen unbekannt) v. (Tochter Marquards v., Ehefrau Stephans I. v. Schwarzenburg) 145, 312
 Heimenhofen zu Fischen
 - Georg v. (Dienstmann) 146
 Heimertingen bei Holzgünz
 - Baier, Berthold v. (Ritter, Dienstmann) 269, 332
 - Baier, Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 269, 332
 - Richard v. (Dienstmann) 338
 Heimhofen bei Aretsried 76
 Heinrich (Benediktinerpater) 378
 Heinrich (Edelfreier, Sohn eines Edlen Reginhard, Stifter an Kloster Rottenbuch) 120, 202, 300
 Heinrich (Edelfreier, Bruder des Boto, Stifter an Kloster Rottenbuch) 183, 202
 Heinrich mit Ehefrau Bertha und Sohn Sigibot (Edelfreie, Stifter an Kloster Rottenbuch) 43

Heinrich (Dienstmann des Hochstifts Augsburg) 214
 Heinrich (Dienstmann der Hochstiftsvögte von Schwabegg) 214
 Heinrich (Protonotar) 60
 Heinrichshofen bei Egling 243, 244, 245
 Heinrichsried bei Zusmarshausen 86, 89
Hekisher (legendärer Stifter an Kloster Ottobeuren) 335
 Helchenried bei Dirlawang 53, 225
 Helfenstein bei Geislingen (Grafensitz) 343
 - Ludwig v. (Graf) 55, 61
 - Ulrich II. v. (Graf) 79, 83, 378
 Hellenstein bei Heidenheim an der Brenz
 - Degenhard v. (Edelfreier) 28, 54
 - Degenhard v. (Domherr zu Augsburg) 183
 Helmishofen 36, 156, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 200, 201, 205, 302, 351
 - Adelgoz I. v. (Dienstmann, Vater Heinrichs I. v.) 185
 - Adelgoz II. v. (Bruder Heinrich II. v.) 84, 185, 186
 - Berthold v. (Priester) 185, 257, 277
 - Heinrich I. v. (Ritter, Vater von Adelgoz II. und Heinrich II. v.) 186
 - Heinrich II. v. (Ritter, Bruder des Adelgoz v.) 76, 84, 109, 124, 186, 187
 - Konrad v. Rotenstein zu 236
 - Stephan v. Schwangau (Pfleger zu) 353
 Helmsdorf bei Immenstaad am Bodensee
 - Konrad v. (Dienstmann) 85
 Hennhofen bei Altenmünster
 - Hildebrand v. (Ritter, Dienstmann) 125, 178, 281, 330
 Hergertshofen (abgeg. bei Tremmelschwang) 102, 190
 Hermann (Edelfreier, Stifter zu Lamerdingen) 202, 207
 Hermannstetten (abgeg. zwischen Weicht und Wiedergeltingen) 78, 79, 151, 272, 275
 Herrenberg bei Böblingen 65
 Herrlingen bei Blaustein
 - Seibold v. (Edelfreier) 28
 Hersbruck bei Nürnberg 79
 Hersfeld in Nordhessen (Benediktinerkloster) 61
 Herwigswiler (abgeg. bei Kirchdorf) 195, 220
 Herzendorf, Heinrich v. (Vitztum von Oberbayern) 153
 Hesse, Heinrich (Vetter des Kirchherren Heinrich von Jengen) 346
 Hessen
 - Heinrich I. (Landgraf v.) 82
 Hesso I. (Bruder und Vogt des Kirchherren Liutold zu Honsolgen) 203, 208
 Hesso II. (Dienstmann, Sohn Hessos I.) 208
 Hetzelszell (unbekannt)
 - Gisela (Edelfreie) 41, 288
 Hetzlinshofen (abgeg. bei Ottobeuren) 135
 Hiemenhofen bei Ruderatshofen 66, 359
 - Hildebrand v. (Ritter, Dienstmann) 229
 Hildegard (zweite Gemahlin Karls des Großen) 138, 268, 362
 Hiltensingen bei Schwabmünchen 213, 225, 375
 Hiltensweiler bei Tettang
 - Arnold v. (Edelfreier) 19
 Hinang bei Sonthofen 383
 - Johann v. (Subdiakon im Kloster Kempten) 281
 - Walter v. (Edelfreier) 74, 75, 75, 224, 280
 Hindelang bei Sonthofen 81
 - Berthold v. (Dienstmann) 63, 187
 Hirblingen bei Augsburg 165, 166
 Hirsau (Reformkloster der Benediktiner im Nordschwarzwald) 56, 117
 Hirsauer, Eberhard (Sohn der Mathilde Hirsauer) 311
 Hirsauer, Mathilde (Grundherrin zu Thaining) 311
 Hirschberg im Vogtland (Grafensitz) 343
 - Gebhard v. (Graf) 72, 73, 75, 83
 - Hartmann I. v. (Graf) 58, 327
 - Hartmann II. (Sohn Graf Hartmanns I.) 58, 327
 Hirschdorf bei Kempten
 - Berthold v. (Ritter, Dienstmann) 93, 269, 282, 283, 332, 357
 - Hans v. (Dienstmann) 311

- Hartmann v. (Dienstmann) 76, 225, 280, 311
- Heinrich v. (Subdiakon im Kloster Kempten) 281
- Heinrich v. (Dienstmann) 71, 329
- Hirscheck bei Saulgau
 - Rudolf v. (Dienstmann) 49
- Hirschzell (*Herilesella*) bei Kaufbeuren 34, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 288, 303, 362
 - Dorothea v. Rehlingen (Klostergründerin zu) 201
 - Erlwein v. (Dienstmann, Vater des Rüdiger I. v.) 195, 196, 221
 - Elisabeth v. (Ehefrau Rüdigers II. v.) 197
 - Gisela v. 193, 194, 288
 - Heinrich v. (Jahrtag) 197
 - Ermengard v. (Jahrtag) 197
 - Jakob v. (Jahrtag) 197
 - Luitgard v. (Jahrtag) 197
 - Rüdiger I. v. (Dienstmann, Sohn Erlweins v.) 195, 196, 221
 - Rüdiger II. v. (Dienstmann) 196, 197, 261
 - Otto v. (?) 196
- Hitzkofen bei Sigmaringen 41, 193, 288
- Hizenhofen bei Aitrach 331
- Hochdorf bei Friedberg,
 - Dietmar v. (Dienstmann) 15
- Hochgreut bei Wessobrunn
 - Berthold (Ritter, Dienstmann) 175
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Konrads und Werners v.) 210, 338
 - Ulrich v. (Dienstmann) 175
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs und Werners v.) 185, 210, 257, 277, 338
 - Werner v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs und Konrads v.) 210, 338
- Hochmutting bei Oberschleißheim
 - Konrad v. (Edelfreier) 223
- Höchstädt an der Donau
 - Heinrich v. (Dienstmann) 342
 - Werner v. (Dienstmann) 75, 343
- Höchstett (unermittelt)
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 215
- Hofen am Mittelrhein 327
- Hofstetten bei Landsberg
 - Konrad v. (Dienstmann) 210, 338
- Hohenberg/Hohenburg bei Spaichingen
 - Albert v. (Graf) 76
 - Albrecht II. v. (Graf zu Rottenburg) 82, 83
 - Burkhard III. v. (Graf, Bruder Friedrichs v., Vater Albrechts II. v.) 57
 - Burkhard VI. v. (Graf, Bruder Albrechts II. v.) 83
 - Burkhard v. (Dienstmann) 69
 - Friedrich v. (Bruder Graf Burkhard III. v.) 57
 - Heinrich v. (Graf) 61
- Hohenberg/Hohenburg bei Rottweil
 - Burkhard v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 58
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Burkhard III. v.) 58
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 58
- Hohenburg (abgeg. bei Lenggries)
 - Richard (Richer) v. (Edelfreier) 43
 - Richgard v. (Tochter Richards III. v., Gemahlin Gebhards I. v. Kleinkitzighofen) 208, 218, 338
- Hohenegg zu Eisenberg
 - Berthold v. (Ritter, Dienstmann) 269, 330, 332
 - Hans v. (Dienstmann) 273, 348
 - (Namen unbekannt) v. (geb. v. Fischach, Ehefrau des Hans v.) 273
- Hohenegg bei Grünenbach
 - Anna v. (Tochter Bertholds II., Ehefrau Friedrichs v. Freiberg) 107
 - Berthold v. (Edelfreier) 76, 342
 - Berthold II. v. (Sohn Peters v., Bruder des Hans v.) 107, 217, 281, 349, 383
 - Hans v. (Sohn Peters v., Bruder Bertholds II. v.) 383
 - Margarethe v. (Ehefrau Peters v.) 348
 - Peter v. (Ritter, Landvogt zu Augsburg) 102, 107, 187, 234, 307, 308, 348, 352, 382
 - Rudolf v. (Edelfreier) 71, 75
 - Rudolf v. (Dienstmann) 175

- Hohenems bei Dornbirn
- Gößwein v. (Dienstmann, Sohn Ulrichs I. v.) 101
- Rudolf v. (Ependichter) 252, 253
- Ulrich I. v. (Dienstmann) 100, 101
- Hohenfels bei Konstanz
- Konrad v. (Dienstmann) 62
- Hohenfurch bei Schongau 73, 106, 107, 229
- Höhenkirchen bei Siegersbrunn 239
- Diemut v. (Ehefrau Johanns v. Lechsberg zu Lengsfeld) 238
- Hohenneuffen bei Dettingen
- Adalbert v. (Edelfreier) 85
- Berthold II. v. (Graf) 63, 74, 83,
- Berthold d. J. v. (Dienstmann) 88
- Berthold v. (Edelfreier) 84, 150, 159, 316, 322
- Egino v. (Graf) 47, 290
- Gottfried v. (Dienstmann) 82
- Heinrich v. (Edelfreier) 84, 159, 316, 317
- Albrecht v. Marstetten zu (Graf) 88
- Hohenreichen bei Wertingen
- Hermann v. (Domkanoniker zu Augsburg) 73
- Otto I. v. (Bruder Ruperts III. v. Ronsberg) 17, 19, 21, 43, 44, 148, 213, 242, 243, 244, 289
- Otto II. v. (Sohn Ottos I. v., Bruder Graf Gottfrieds I. v. Ronsberg) 46, 48, 167
- Hohensax bei Sennwald im Kanton St. Gallen
- Anna v. (zweite Ehefrau Konrads v. Ramschwag zu Kemnat) 96, 99, 100, 107, 180, 181, 232, 348, 357, 358, 360, 367, 380
- Ulrich v. (Ritter, Bruder Annas v.) 98, 99, 106, 357, 367
- Ulrich Branthoch v. (Dienstmann) 101
- Ulrich Stephan v. (Dienstmann) 101
- Hohenstein (Burg bei Hersbruck) 79
- Hohenstein auf der Schwäbischen Alb 150, 228, 257, 320, 356
- Hohenthann bei Muthmannshofen
- Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 330
- Hohentrüdingen am Hahnenkamm im Ries
- Friedrich v. (Graf) 79
- Holdersberg bei Ebenhofen 158
- Hollenbach bei Aichach 307
- Holzhausen bei Buchloe 184, 205, 217, 349, 369, 373
- Holzhausen, Kirche St. Johannes der Täufer 184
- Hildebrand (Kirchherr zu) 184
- Konrad v. (Dienstmann) 81, 342, 365
- Holzheim bei Glött 346
- Homburg an der Saar
- Ludwig v. (Graf) 81, 84
- Homburg (abgeg. bei Radolfzell)
- Burkhard v. (Dienstmann) 76, 86
- Elisabeth v. Kemnat (Ehefrau Burkhard v. Homburg, seit 1260 Nonne) 76, 86, 280
- Honold vom Luchs (Bürger zu Kaufbeuren) 302
- Honsolgen bei Buchloe 90, 120, 177, 182, 192, 202, 203, 204, 205, 206, 300, 349, 353, 365, 366, 370, 372, 373, 378
- Adelheid v. (Ehefrau Heinrichs v.) 202, 203, 337
- Härtlin, Elisabeth (Leibeigene, Ehefrau Heinrich Härtlins) 181
- Härtlin, Heinrich (Leibeigener) 181
- Hartwig v. (Dienstmann) 120, 202, 300
- Heinrich v. (Ritter, Dienstmann, Bruder Sibotos v.) 183, 202, 204, 205, 337
- Liutold (Kirchherr zu) 203, 205
- Marquard v. (Dienstmann) 202, 208
- Rüdiger (Kirchherr zu) 203
- Siboto v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 202, 205, 337
- Ulrich v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs v.) 203, 337
- Ulrich (Kirchherr zu) 203, 204, 337
- Hopfen am Hopfensee
- Gerung v. (Dienstmann, Bruder Konrads und Swiggers v.) 26, 58, 114, 212, 294, 325, 327
- Konrad v. (Dienstmann, Bruder Gerungs und Swiggers v.) 26, 58, 114, 212, 294, 325, 327, 338
- Swigger v. (Dienstmann, Bruder Gerungs und Konrads v.) 58, 114, 294, 325, 327
- Ulrich v. (Dienstmann des Hochstifts Augsburg) 54, 374, 375

Hoppingen bei Nördlingen
 - Klara v. (Ehefrau Georg Schmiechers II. v. Helmishofen) 188
 Horgau bei Zusmarshausen 87
 Hörmannshofen bei Biessenhofen 97, 98, 179, 180, 249
 Horn bei Waltenhofen am Forggensee
 - Dietrich v. (Dienstmann) 344, 345, 347, 354
 Hornstein bei Egling
 - Berthold v. (Geistlicher) 154
 Hörtenberg (Grafschaft im Oberinntal) 65
 Hügelhart bei Friedberg 374
 Hugeshus (abgeg. bei Weicht) 193, 276
 - Adelheid v. 47, 255, 336
 Hühnerbach (rechtes Nebengewässer der Gennach) 175, 185
 Hundersingen bei Ehingen
 - Heinrich v. (Dienstmann) 164
 Hüneburg im Elsass
 - Ulrich v. (Graf) 50
 Hunoldshofen (abgeg. bei Untergermaringen) 102, 104, 129, 132, 284, 285
 - (der) Röfinger zu 284
 Hurlach bei Landsberg
 - Adelheid v. (Ehefrau Konrads v.) 375
 - Helena v. (Witwe Ottos v.) 96
 - Konrad v. (Dienstmann) 375
 - Liutold v. (Dienstmann, Bruder Werners v.) 203
 - Otto v. (Bürger zu Augsburg) 96
 - Werner v. (Dienstmann, Bruder Liutolds v.) 185, 203
 Hürnbach (abgeg. bei Mattsies)
 - Konrad d. J. v. (Dienstmann) 126
 - Werner v. (Dienstmann) 359
 Hürnheim bei Nördlingen
 - Anna v. (Ehefrau Hermanns v. Freiberg zu Waal) 352
 - Hermann v. (Edelfreier) 72, 75, 76, 341
 - Hermann d. J. v. (Edelfreier) 76, 77, 80
 - Rudolf v. (Dienstmann) 72
 - Wernhard v. (Ritter, Dienstmann) 87
 Huttenried bei Schongau 72
 - Sibibert v. (Dienstmann) 43
 - Sigiboto v. (Dienstmann) 18
 Huttenwang bei Aitrang 355, 361
 Iberg (Burg bei St. Gallen) 270
 Iffeldorf bei Penzberg
 - Berthold v. (Edelfreier, Bruder Udalschalks v.) 203
 - Konrad v. (Dienstmann) 153
 - Udalschalk v. (Edelfreier, Bruder Bertholds v.) 203
 Igenhausen bei Aichach 307
 - Siegfried v. (Dienstmann) 374
 Iglbach bei Aichach 16
 - Diepold v. (Dienstmann) 336
 Igling (siehe Oberigling)
 Illach (Grenzbach bei Steingaden) 203
 Iller (Nebenfluss der Donau) 199, 245
 Illerbachen bei Biberach
 - Richfried v. (Dienstmann) 51
 Illerberg bei Vöhringen
 - Ulrich v. (Mönch zu Kempten) 331
 Illereichen bei Illertissen
 - Berthold v. (Dienstmann) 98
 - Elisabeth v. (Ehefrau Swiggers VI. v. Mindelberg) 225, 350
 - Swigger v. (Dienstmann) 58, 61, 212, 294, 325
 - Ulrich v. (Dienstmann) 83, 85
 Illertissen 170
 Imberg bei Sonthofen 58
 Immelstetten bei Markt Wald
 - Adelgoz v. (Dienstmann) 23, 48, 290

- Immenhofen bei Ruderatshofen 122, 298, 299, 369, 373
 - Bader, Margarethe (Ehefrau Thomas Baders zu) 369
 - Bader, Thomas (Bauer zu) 369
 - Hildebrand v. (Ritter, Dienstmann) 79, 247
- Imst in Tirol 65, 80, 357
- Indersdorf (Augustiner-Chorherrenstift) 212, 296
- Ingenried bei Kaufbeuren 65, 123, 125, 137, 359
- Ingenried, Pfarrkirche St. Laurentius 98, 178, 249, 367
 - Andreas v. (Dienstmann, Vogt zu Waal) 342, 366
- Ingenried bei Schongau 160
 - Hermann v. (Dienstmann) 160
- Inningen bei Augsburg 166, 291
 - Heinrich v. (Dienstmann) 81
 - Rudolf v. (Dienstmann) 211
 - Werner v. (Dienstmann) 209
- Innsbruck 80, 149, 282, 328, 356
- Inntal in Tirol 62
- Irdenberg (abgeg. bei Wertingen)
 - Heinrich v. (Dienstmann) 149, 316
- Irgertsheim bei Ingolstadt 376
- Iring (Graf in Schwaben) 276, 335
- Iripsdorf bei Pforzen 132, 137, 233
- Irsee (mit Pfarrkirche St. Stephanus) 39, 42, 43, 46, 65, 66, 67, 116, 117, 118, 123, 193, 359
 - Dietrich v. (Edelfreier, Bruder Reginhards I. v. Ursin) 40
 - Heinrich v. (Dienstmann) 57, 114, 117, 168, 364
 - Hildebrand v. (Dienstmann) 113, 117, 123, 364
 - Marquard v. (Dienstmann) 69, 117, 328, 355
 - Reginhard v. Ursin (= Reginhard I. v. Ursin-Ronsberg) 40
 - Rudolf v. (Edelfreier) 42
- Irsee, Benediktinerkloster 31, 32, 34, 56, 61, 63, 64, 68, 71, 86, 87, 90, 95, 97, 98, 101, 102, 103, 105, 116, 117, 125, 126, 127, 129, 133, 134, 135, 137, 141, 142, 143, 152, 155, 156, 163, 169, 170, 171, 172, 175, 176, 178, 184, 199, 220, 225, 226, 227, 228, 229, 232, 233, 235, 239, 240, 244, 246, 247, 248, 259, 260, 267, 270, 279, 281, 284, 285, 303, 306, 311, 312, 329, 356, 360, 361, 362, 364, 365, 366, 367
- Irsee, Kapelle St. Nikolaus 123, 152, 175, 227, 285
 - Bernhard Beck (Abt v.) 360
 - Hartmann (Abt v.) 126, 178, 247, 248, 249, 261
 - Heinrich I. (Abt v.) 87, 109, 283, 356
 - Heinrich II. (Abt v.) 99, 232, 270, 348, 357
 - Heinrich IV. (Abt v.) 130
 - Heinrich V. Esseler (Abt v.) 134
 - Hermann (Abt v.) 367
 - Hildebrand (Abt v.) 180
 - Johannes Weiß (Abt v.) 130
 - Konrad I. (Abt v.) 160, 227
 - Konrad II. (Abt v.) 100, 181
 - Kuno (Mönch aus dem Kloster Ottobeuren) 56
 - Otmar (Abt v.) 155, 172
 - Paul Necker (Abt) 59, 65
 - Peter I. v. Baisweil (Abt) 130, 131, 145, 172, 235, 312
 - Rudolf (Abt v.) 63
 - Ulrich I. (Abt v.) 78, 281, 360
 - Ulrich (Mönch zu) 150, 228, 258, 320, 328, 356
 - Werner (Mönch aus dem Kloster Isny) 56
- Irsingen bei Türkheim 52, 53, 60, 63, 137, 288, 289
 - Adelgoz v. (Sohn Bernhards v.) 288
 - Bernhard v. (Dienstmann) 288
 - Elisabeth v. (Ehefrau Bernhards v.) 288
 - Schleich, Jakob (Leibeigener) 235
- Isny (Grafschaftssitz, später Reichsstadt) 46, 133, 137
 - Manegold v. (Graf) 41
 - Wolfrad v. (Sohn Graf Manegolds v.) 41
- Isny (Benediktinerkloster St. Georg) 56, 117
 - v. Baisweil, Balthasar (Hofmeister) 136
 - Marquard (Abt v.) 56
 - Werner (Mönch zu; später in Irsee) 117

Italien 27, 61, 73, 81, 107, 211, 290, 291, 292, 293, 298, 325
 Ittelsburg bei Grönenbach
 - Konrad v. (Dienstmann) 102
 - Konrad v. (Geistlicher) 154
 Jengen 51, 137, 152, 185, 190, 232, 236, 257, 350, 354, 366
 - Heinrich (Kirchherr zu, Bruder des Chorherren Wolfram von St. Moritz) 152, 345, 346, 366
 - Hildebrand v. (Dienstmann) 26, 51, 121, 185, 257, 277
 - Konrad v. (Dienstmann) 337
 - Otino v. (Priester) 277
 Jerusalem 244
 Junkershofen bei Markt Indersdorf
 - Eckart v. (Dienstmann) 212
 Kaiser und Könige
 - Pippin III. (752 - 768) 106
 - Karl der Große (768 - 814) 192, 324
 - Ludwig der Fromme (816 - 840) 138, 185, 192, 268, 300, 324, 336, 362
 - Arnulf (887 - 899) 193, 241, 276, 335
 - Heinrich I. (919 - 936) 182
 - Otto I. (936 - 973) 30, 324, 335, 363
 - Heinrich II. (1002 - 1024) 325
 - Konrad II. (1024 - 1039) 30
 - Heinrich IV. (1056 - 1105) 255
 - Heinrich V. (1106 - 1125) 42, 148
 - Lothar (1125 - 1137) 22, 30, 41, 51
 - Konrad III. (1138 - 1152) 27, 244
 - Friedrich I. (1155 - 1190) 22, 24, 27, 28, 30, 32, 49, 50, 54, 55, 60, 106, 199, 211, 214, 222, 224, 278, 289, 291, 293, 298, 326, 364, 375
 - Heinrich VI. (1191 - 1197) 30, 31, 57, 59, 60, 61, 199
 - Philipp v. Schwaben (1198 - 1208) 31, 62, 63
 - Otto IV. (1198 - 1218) 64
 - Friedrich II. (1220 - 1250) 33, 54, 65, 77, 82, 159, 160, 225, 269, 316, 317
 - Konrad IV. (1250 - 1254) 33, 68, 71, 72, 73, 76, 79, 80, 106, 150, 228, 252, 321, 341, 342, 353
 - Rudolf v. Habsburg (1273 - 1291) 81, 82, 83, 84, 85, 92, 269, 270, 332, 356
 - Adolf v. Nassau (1292 - 1298) 92
 - Albrecht I. v. Habsburg (1298 - 1308) 93, 95, 96
 - Heinrich VII. (1308 - 1313) 305
 - Ludwig der Bayer (1314 - 1347) 98, 100, 101, 107, 152, 184, 284, 306, 307, 310, 379, 381, 382
 - Friedrich der Schöne (1314 - 1325) (Gegenkönig) 98, 107
 - Karl IV. (1347 - 1378) 103, 312
 - Ruprecht v. der Pfalz (1400 - 1410) 217, 385
 - Sigismund (1419 - 1437) 334, 387
 - Friedrich III. (1440 - 1493) 335, 374
 - Maximilian I. (1493 - 1519) 107
 - Karl V. (1519 - 1556) 107
 Kaisheim (Zisterzienserkloster) 49, 67, 76, 80, 81, 82, 83, 124, 126, 170, 303, 375, 376, 378
 - Richard (Abt v.) 376
 - Trautwein (Abt v.) 378
 - Volkwig (Abt v.) 224, 280
 Käfernburg (*Keverenburg*) bei Arnstadt in Thüringen
 - Gunter v. (Graf) 61
 Kalchenbach bei Rettenberg 337
 Kalden (*Kallendin*) bei Altusried 83
 - Heinrich Marschall v. 63
 - Mathilde (*Mechtbild*) v. (Gemahlin Hermanns v. Arbon) 67
 Kaltenburg bei Ulm
 - Otto v. (Dienstmann) 343
 Kaltental (Marktgemeinde) 185
 Kaltental zu Mühlhausen am Neckar
 - Jakob v. 362
 Kammerstein bei Roth im Mittelfranken
 - Beringer v. (Dienstmann) 82
 Kän, Berthold (Leibeigener von Kloster Kempten) 332
 Kän, Konrad (Leibeigener von Kloster Kempten) 332

Kärlinger, Heinrich (Dienstmann) 350
 Kärlinger, Otto der (Dienstmann) 93, 357
 Kärnten (Herzogtum) 42
 - Bernhard v. (Herzog) 63
 - Philipp v. (Herzog) 83
 Karpfham bei Griesbach im Rottal 50
 Katzenelnbogen bei Limburg an der Lahn
 - Eberhard v. (Graf) 82
 Katzenstein bei Dischingen
 - Rudolf v. (Dienstmann) 83
 Kaufbeuren (von den Stauffern um 1200 gegründete Reichsstadt) 12, 13, 19, 29, 30, 31, 33, 61, 66, 68, 72, 78,
 80, 98, 116, 117, 118, 132, 133, 134, 137, 140, 143, 146, 177, 188, 193, 194, 196, 199, 200, 227, 230, 235, 237,
 238, 239, 241, 244, 261, 267, 269, 270, 284, 287, 311, 312, 317, 350, 351, 371, 372, 373, 374, 385, 387
 Kaufbeuren, Stadtpfarrkirche St. Martin 130, 136, 156, 199, 206, 236, 274, 298, 309, 319, 349,
 366, 371, 387
 Kaufbeuren rector ecclesiae 331
 Kaufbeuren, Kirche St. Blasius 104, 284
 Kaufbeuren, Kirche Unsere Liebe Frau 206, 351, 387
 Kaufbeuren, Spital zum Heiligen Geist (ursprünglich Augustinereremiten) 32, 71, 71, 74, 81, 96, 97, 98, 99,
 100, 101, 102, 110, 125, 126, 127, 128, 129, 131, 133, 135, 137, 142, 143, 144, 147, 154, 156, 161, 179, 180, 184,
 187, 191, 192, 196, 229, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 239, 248, 249, 250, 258, 259, 261, 262, 263, 264,
 265, 267, 269, 270, 271, 272, 273, 273, 275, 283, 297, 302, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 313, 331, 345, 347,
 348, 350, 353, 357, 358, 359, 367, 368, 369, 371, 380, 381, 382, 383, 385, 387
 - Dempfle, Hans (Spitalmeister) 144
 - Eckel, Konrad (Spitalkaplan) 130, 231
 - Hagendorn, Berthold (Spitalmeister) 98, 179, 270, 271, 297
 - Kiese, Konrad (Spitalkaplan) 270
 - Kolbe, Heinrich (Bruder im Spital) 270
 - Marquard (Spitalkaplan) 196, 261
 - Näher, Heinrich (Spitalmeister) 270
 - Pfennig, Jakob (Spitalmeister, Kirchherr zu Aitrang) 108, 180, 258, 262, 264, 265, 359
 - Ströhle, Konrad (Spitalmeister und -kaplan) 231, 265, 309
 - Zauer, Berthold (Bruder im Spital) 270
 Kaufbeuren, Täflein-Almosen 131, 144, 274
 Kaufbeuren, Sondersiechenhaus St. Dominikus 136, 239, 274, 381
 - Mader, Hans (Pfleger) 239
 Kaufbeuren, Spitalmühle 305, 307, 312, 314
 Kaufbeuren, Espanmühle 188, 238, 351, 387
 Kaufbeuren, Schwestern im Maierhof (Franziskanerinnenkloster) 89, 119, 128, 141, 142, 145,
 155, 176, 177, 205, 233, 260, 261, 271, 282, 304, 305, 345, 356, 370, 387
 - Summer, Mechthild ((Oberin) 89
 - Trost, Adelheid (Oberin) 176, 271
 Kaufbeuren, Bürger
 - (der) Abel von 352
 - Adelheid (erste Ehefrau des alten Gottschalk) 196
 - Amz, Konrad (Priester) 196, 261
 - Amz, Marquard 96, 100, 127, 176, 181, 262, 271, 272, 283
 - Angerer, Anton (Sohn Hermann Angerers) 144
 - Angerer, Hans (Sohn Hermann Angerers) 132, 144, 352
 - Angerer, Hermann 144
 - Angerer, Konrad (Sohn Hermann Angerers) 144
 - Angerer, Rudolf (zu Lindenberg) 350
 - Auerbacher, Hans 314
 - v. Baisweil, Konrad 131, 132
 - Beck, Heinrich (Sohn Siegfried Becks) 267
 - Beck, Hermann (Bürgermeister) 132, 144, 313, 385
 - Beck, Siegfried 267
 - Better, Hans 131
 - Bickerlein, Heinrich 368
 - Blank, Walther 284
 - v. Bidingen, Adelheid (Tochter Hermanns I. v.) 144
 - v. Bidingen, Agnes 144
 - v. Bidingen, Heinrich 143, 144
 - v. Bidingen, Heinrich d. J. (Täfleinspfleger) 144
 - v. Bidingen, Hermann I. 144

- v. Bidingen, Hermann II. (Sohn Hermanns I. v.) 144
- v. Bidingen, Konrad 144
- v. Bidingen, Konrad (Sohn Hermanns I. v.) 144
- v. Bidingen, Nikolaus 144
- Blank, Walter 102, 129
- Brotbichel, Konrad 368
- Bruckhay, Gebhard 125
- Bruckhay, Heinrich 125
- Bruckhay, Konrad 125
- Brugger, Johann 368
- Bucher, Heinrich (Bruder Konrad Buchers) 92, 270, 282, 283, 357, 367
- Bucher, Konrad (Bruder Heinrich Buchers) 270, 367
- Bucher, Rüdiger (Bruder Heinrich Buchers) 282, 357
- Dießer, Hans 156
- Dießer, Heinrich (Bäcker, Bruder Konrad Dießers) 156
- Dießer, Hermann 156
- Dießer, Konrad (Bruder Heinrich Dießers) 155, 156
- Eckel, Heinrich 250, 283, 307
- Einstern, Michael 144
- Engelmaier, Franz (Spitalpfleger) 144
- Engelmaier, Konrad 104
- v. Erolzheim, Anna (Ehefrau Wilhelm Rapots) 312
- v. Erolzheim, Werner 126, 264, 310, 333
- Fehr, Heinrich 152, 232, 366
- Fraß, Bartholomäus 236, 313, 314, 384, 385, 387
- Fraß, Dorothea (Tochter des Bartholomäus Fraß, Ehefrau Heinrich Durachers zu Memmingen) 385
- Fraß, Eberhard 310
- Fraß, Elisabeth (Ehefrau des Bartholomäus Fraß) 384, 385
- Fraß, Elisabeth (Ehefrau des Hermann Fraß) 382
- Fraß, Hermann 382
- Fraß, Magdalena (Tochter des Bartholomäus Fraß, Ehefrau Heinrich Feinaggs zu Memmingen) 385
- Fraß, Magnus (Sohn des Hermann Fraß, Geistlicher) 382, 385
- Fraß, Mathilde (Witwe Heinrich Fraß' III.) 382, 389
- Gennacher, Friedrich 131
- Gennacher, Hermann 130
- Gennacher, Jodokus (Pfleger der St. Vitus-Messe in St. Martin) 190
- Gennacher, Rudolf (Bruder Ulrich Gennachers) 206, 349, 366
- Gennacher, Ulrich (Bruder Rudolf Gennachers) 99, 127, 206, 231, 234, 249, 263, 264, 272, 297, 309, 349, 366, 367
- Glocker, Elisabeth (Ehefrau Hermann Glockers) 128, 273
- Glocker, Hermann 128, 161, 264, 273, 297, 381, 382
- Glocker, Konrad 312
- Goggel, Konrad 141, 260, 271, 345, 357
- Goggel, Marquard 99, 367
- (der alte) Gottschalk 196, 261
- Grasser, Berthold 382
- Griesmayer, Agnes 236, 312
- Großutz, Ulrich 188
- Gruber, Heinrich 144
- Gsell, Berthold 99, 143, 172, 180, 231, 258, 272, 297, 357, 358, 37
- Gsell, Hermann 161, 264, 273
- Haas, Jakob 238
- Haas, Margarethe (Ehefrau des Jakob Haas) 238
- (der) Häberle (Stiefsohn Heinrich Hafeneggers) 234, 308
- Hafenegger, Heinrich 234, 308
- Hagedorn, Liutpold (Bruder des Spitalmeisters Berthold Hagedorn) 270
- Halbherr, Konrad 99, 367
- Haltawol, Hermann 130
- Harboss, Berthold 101, 309
- Hartmann (Stadtammann) 144, 314, 368
- Haslacher, Georg 181
- Helmschmied, Adelheid (zweite Ehefrau Berthold Helmschmieds) 264
- Helmschmied, Berthold 264

- Hirsch, Hermann (Ritter) 102, 161, 234, 265
- Holbein, Johannes 102
- Honold vom Luchs, Ulrich I. 103, 129, 132, 239, 298, 302
- Honold vom Luchs, Ulrich II. 302, 359
- Honold vom Luchs, Völk 144, 189, 236, 237, 314, 368
- Honold von der Taube, Blasius (Sohn des Lorenz) 285
- Honold von der Taube, Hans (Sohn des Lorenz) 285
- Honold von der Taube, Lorenz 285
- Hörmann, Hans (Vater Johannas) 136
- Hörmann, Johanna (Ehefrau Michaels v. Baisweil) 136
- Hutter, Heinrich 10
- Hutter, Hermann (geb. zu Mindelheim) 331
- Jakob der Salzmesser (übersiedelt 1396 nach Füssen) 384
- Jäger, Heinrich 180, 297, 358, 359
- Koch, Hermann 99, 176, 232, 249, 270, 271, 272, 357, 381
- Kolb, Martin 369
- Krug, Heinrich (Leutpriester) 143, 172, 179, 180, 196, 232, 233, 249, 261, 271, 381
- Krug, Hermann 132
- Kume, Heinrich (Zechmeister von St. Martin) 143, 179, 231, 249, 258, 271
- Lang, Heinrich 132
- Lederer, Fritz der 196
- v. Leinau, Agnes (Ehefrau Ludwigs v. Leinau) 250, 309
- v. Leinau, Ludwig 250, 309
- Leitgeb, Konrad 105, 130, 333
- v. Lengenfeld, Adelheid (Ehefrau Konrads v.) 231, 258, 259
- v. Lengendeld, Heilwig 259
- v. Lengenfeld, Hermann 259
- v. Lengenfeld, Konrad 231, 258, 259
- v. Lengenfeld, Ulrich 231, 259
- v. Leutkirch, Konrad I. (Stadtammann) 252, 319
- v. Leutkirch, Konrad II. (Sohn Ottos v.) 176
- v. Leutkirch, Otto (Stadtammann) 68, 81, 93, 141, 176, 180, 229, 270, 271, 282, 305, 357
- Leutkircher, Berthold 92, 270
- Leutkircher, Dietrich 309
- Leutkircher, Heinrich 96, 283, 357
- Leutkicher, Hermann 96, 176, 271, 283
- Leutkircher, Konrad 96, 283
- Leutkircher, Rüdiger 92, 176, 271
- Löblich, Heinrich 368
- Luitgard (zweite Ehefrau des alten Gottschalk) 196
- Luttenwang, Berthold 127, 233, 263, 264, 309, 368
- Meister Marquard 143
- Meuser, Agnes (Ehefrau Hermann Meusers) 234
- Meuser, Berthold 297
- Meuser, Hermann 99, 234, 357
- Meuser, Rudolf 95, 357
- Murer, Leonhard (Sohn Ulrich Murers) 236
- Murer, Ulrich (Baumeister) 236
- Nabel, Hartman (Stadtammann) 133, 189
- Norman, Nikolaus (Leibeigener des Spitals) 309
- Öfenleer, Gertrud (Ehefrau Heinrich Öfenleers) 232
- Öfenleer (Oevenlear), Heinrich 232
- Opfinger, Heinrich 130
- Ostermann, Adelheid (Witwe Ulrich Ostermanns I.) 331
- Ostermann, Adelheid (Schwester Johans und Konrads) 128, 310
- Ostermann, Elisabeth (Tochter Ulrich Ostermanns I.) 331
- Ostermann, Gertrud (Ehefrau Hermann Ostermanns) 307
- Ostermann, Heinrich 127, 180, 358
- Ostermann, Hermann (Mühlenbesitzer) 307
- (Ostermann) Johann (Kirchherr zu Tabratshofen) 128, 310
- Ostermann Konrad (Bruder Adelheids und Johans) 128, 190, 310
- Ostermann, Peter 129
- Ostermann, Ulrich I. 331
- Ostermann, Ulrich II. (Sohn Ulrich Ostermanns I., Schwiegervater Hans Siegharts) 129, 130, 234, 312, 331
- Ostheimer, Agnes (Schwester Hermann Ostheimers, Ehefrau Konrads v. Baisweil) 130

- Ostheimer, Hermann 130
- Ostheimer, Johannes (Vetter Hermann Ostheimers) 130
- v. Ötlistetten, Heinrich (Ritter) 161, 265
- v. Ötlistetten, Johann 102,
- Pfennig, Peter 181
- v. Rammingen, Elisabeth (Tochter Konrads v., Ehefrau Ulrich Weißerers) 298, 299
- v. Rammingen, Jodokus (Sohn Konrads v.) 297
- v. Rammingen, Konrad 272, 297, 299, 381
- v. Rammingen, Margarethe (Ehefrau Konrads v.) 297
- Rapot, Anna (geb v. Erolzheim, Ehefrau Wilhelm Rapots) 312
- Rapot, Berthold 92, 93, 95, 96, 97, 99, 141, 143, 172, 176, 180, 231, 248, 249, 250, 258, 260, 261, 270, 271, 272, 283, 297, 305, 306, 357, 358, 367
- Rapot der Ammann (Sohn Berthold Rapots) 93, 97, 99, 100, 102, 176, 180, 230, 231, 233, 248, 249, 258, 261, 262, 270, 271, 272, 297, 305, 306, 357, 358, 367
- Rapot der Alte 130, 143, 161, 205, 234, 235, 263, 265, 273, 285, 307, 308, 309, 332
- Rapot, Elisabeth (Ehefrau Konrads v. Baisweil) 131
- Rapot, Jakob 263, 264
- Rapot, Konrad (Sohn Rapots des Alten) 130, 161, 181, 265, 312
- Rapot, Rüdiger 105
- Rapot, Wilhelm (Sohn Rapots des Alten) 130, 161, 181, 235, 265, 349
- Reich, Agnes (Ehefrau Hermann Reichs) 307
- Reich, Hermann 307
- v. Ried, Ulrich 104
- Riegg, Rudolf 196
- Ringler, Hans (Spitalpfleger) 144, 235
- Rotlieb, Scholastika (Ehefrau Vitus Rotliebs) 133
- Rotlieb, Vitus 133
- Schad, Johannes 272, 297
- Scherrich, Konrad, gen. der Bidingen 144
- Scherrub, Siegfried (Leibeigener von St. Martin) 274
- Schilling, Heinrich 102
- Schirmer, Peter 129
- Schleher, Albert (Gründer des Heilig-Geist-Spitals) 71
- Schleher, Gerwig (Ehefrau Albert Schlehers) 71
- Schmerleib, Hans (Zechmeister zu St. Martin) 368
- Schmid, Berthold 144, 156
- Schmid, Konrad 132
- Schneider, Berthold 92
- Schnitzer, Berthold der (von Leinau) 97, 98, 99, 178, 179, 180, 230, 231, 233, 248, 249, 250, 258, 270, 271, 305, 307, 357, 358, 359, 367, 381
- Schnitzer, Elisabeth (Ehefrau Bertholds des Schnitzers) 250, 307
- Schottler, Heinrich 127, 234, 310, 333
- Schuster, Georg 102
- Schütz, Werner 92
- Schweithart, Ulrich 334
- Schwertfürb, Hermann 233
- Sessler, Adelheid (Ehemann Konrad Sesslers) 102
- Sessler, Konrad 102
- Sieghart, Elisabeth (geb. Ostermann, Ehefrau Hans Siegharts) 129
- Sieghart, Hans 129, 130
- Spengler, Konrad (Pfleger der Kirche Unserer Lieben Frauen) 190
- Spinner, Hartmann 239
- Spließ, Georg (Bürgermeister) 276
- Strähler, Jakob (Stadtammann) 181
- Sulzer, Heinrich (von der Kirchgasse, Bruder des Hermann) 96, 97, 98, 99, 126, 127, 143, 152, 172, 179, 180, 196, 231, 232, 247, 248, 249, 258, 260, 261, 262, 270, 271, 272, 282, 297, 305, 306, 357, 358, 366, 367, 368
- Sulzer, Heinrich (von der Hinteren Gasse) 233, 261
- Sulzer, Hartmann 102, 333, 368
- Sulzer, Hermann (Bruder des Heinrich von der Kirchgasse, Großvater von Adelheid, Johann und Konrad Ostermann) 95, 99, 129, 141, 143, 172, 179, 180, 248, 249, 271, 272, 297, 306, 310, 356, 357, 358, 367, 381
- Sulzer, Hermann (Sohn Heinrich Sulzers; später zu Augsburg) 233
- Taeme, Konrad 274
- Taeme Mathilde (Ehefrau Konrad Taemes) 274
- v. Thürheim, Ulrich v. (Stadtammann) 132, 237

- Trachter, Ulrich 314
- Twinger, Gertrud (Ehefrau Heinrich Twingers) 97
- Twinger, Heinrich 96, 97, 142, 261, 283, 305
- Uringer, Heinrich 144
- Vater, Gertrud (Ehefrau Heinrich Vaters) 232
- Vater, Heinrich 232
- Völk, Heinrich (Pfleger von St. Blasius) 132
- Wagner, Anna (Schwester Johann Wagners) 276
- Wagner, Hans (Stadtammann) 368
- Wagner, Johann (Stifter und Kaplan der St. Annen-Messe in St. Martin) 276
- Wälsch, Anna (Tochter Hermann Zellers II., Ehefrau Konrad Wälschs) 369, 370, 371, 373
- Wälsch, Konrad 132, 145, 146, 156, 187, 189, 190, 237, 238, 314, 369, 370, 371, 373, 387
- Wälsch, Johannes 235, 349
- Wälsch, Margarethe (Ehefrau Egidius Rehms zu Augsburg) 145
- Wälsch, Veronika (Ehefrau Andreas Rieters v. Bocksberg) 145
- Walther der Schulmeister 161, 264, 273
- Wassermann, Konrad 180, 272, 297, 358
- Weißerer, Ulrich 161, 264, 264, 298, 299
- Wetzler, Konrad 156, 231
- Wiedemann, Heinrich 233, 348
- Wiedemann, Ulrich 144
- Wider, Heinrich 231, 259
- Wider, Katharina (Ehefrau Heinrich Widers) 231, 259
- Wiesmüller, Ulrich 334
- Wörishofer, Dietrich 270
- Wüst, Adelheid (Ehefrau Konrad Wüsts) 348, 368
- Wüst, Lucia (Tochter Konrad Wüsts) 368
- Wüst, Konrad 127, 143, 152, 161, 179, 180, 196, 232, 233, 261, 262, 264, 271, 272, 273, 297, 348, 358, 366, 368
- Zeller, Anna (Tochter Hermann Zellers II., Ehefrau Konrad Wälschs) 369, 370, 371, 373
- Zeller, Gerhard 369
- Zeller, Hans 370
- Zeller, Heinrich 152, 232
- Zeller, Hermann II. 144, 366, 368, 369, 373
- Zeller, Hildebrand 369
- Zeller, Konrad 233, 368
- Zeller, Margarethe (Ehefrau Hermann Zellers II.) 369
- Zeller, Margarethe (Ehefrau Hildebrand Zellers) 369
- Kaufering 15, 16, 17, 31, 36, 244, 245
- Alberich v. (Dienstmann) 21, 168, 300, 337
- Konrad Ruch v. Lengelfeld zu Großkitzighofen 231
- Tragebot v. (Dienstmann) 242
- Tragebot (Pfarrherr zu) 338
- Kellmünz bei Illertissen
- Bertha v. (Edelfreie, Gemahlin Graf Rudolfs v. Bregenz) 18, 34
- Keltensteingau 182, 192, 324
- Kemnat (Burg und Herrschaft) 33, 34, 36, 65, 66, 67, 69, 76, 99, 101, 103, 104, 105, 106, 107, 116, 117, 119, 123, 125, 129, 137, 140, 150, 160, 170, 178, 180, 184, 191, 192, 197, 198, 199, 200, 201, 205, 224, 225, 226, 239, 244, 248, 250, 257, 258, 269, 270, 275, 279, 281, 283, 284, 285, 297, 299, 303, 304, 306, 312, 320, 328, 329, 330, 348, 354, 355, 356, 358, 359, 361, 366, 367, 368, 371, 372, 373, 388
- Adelheid v. (Tochter Volkmars II., Äbtissin zu Oberschönenfeld) 84, 86
- Adelheid v. (Tochter des Dienstmanns Marquard v.) 88
- Agnes v. (Ehefrau des Dienstmanns Marquard v.) 88
- Agnes v. (Tochter des Dienstmanns Marquard v.) 88
- Elisabeth v. (Gemahlin Burkhardts v. Homburg, seit 1260 im Kloster Paradies) 76, 86, 280
- Engelburg (Engla) v. (Tochter Volkmars II., Ehefrau Siegfrieds v. Hattenberg) 79, 86, 89, 125, 178, 229, 247, 281, 329
- Euphemia (Ophemia/Mia) v. (Tochter Marquards III. v., Nonne im Kloster Söflingen) 85, 88
- Heinrich III. v. (Kemnat-)Hattenberg (Sohn Marquards III. v.) 86, 88, 90, 91, 92, 93, 95, 119, 141, 205, 260, 269, 271, 282, 294, 295, 304, 356, 357, 378, 379, 380, 383, 388
- Heinrich v. (Sohn des Dienstmanns Marquard v.) 88
- Hildebrand v. (Notar) 76, 81
- Irmengard v. (zweite Ehefrau Heinrichs v. (Kemnat-)Hattenberg) 90, 91, 92, 205
- Katharina v. (Gemahlin Marquards II. v.) 67, 115, 344, 354, 360
- Konrad, der Vogt v. (Schwager des Franz v. Unterdießen) 232

- Marquard II. v. (Sohn Volkmars I. v.) 67, 115, 117
- Marquard v. (Domherr zu Augsburg, Sohn Marquards II. v.) 67
- Marquard III. v. (Kämmerer des Herzogtums Schwaben, Sohn Volkmars II. v.) 71, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 95, 96, 125, 151, 171, 178, 186, 205, 269, 280, 303, 341, 342, 356, 357, 388
- Marquard IV. v. (Sohn Marquards III. v.) 85, 86, 89
- Marquard v. (Dienstmann) 87, 88
- Marquard v. (Sohn des Dienstmanns Marquard v.) 88
- Marquard, der Notar v. 81, 83, 247, 280, 281, 301, 330, 343
- Marquard, der Propst v. 95, 96, 97, 98, 99, 179, 231, 248, 270, 271, 283, 305, 357, 367
- Mathilde (*Mechtbild*) v. Arbon (Gemahlin Volkmars II. v. Kemnat) 67, 74, 76, 84, 85, 86, 88, 109, 125, 186, 360
- Mathilde (*Mechtbild*) v. (Tochter Marquards III., Ehefrau Bertholds v. Fronhofen und Friedrichs v. Rohrdorf) 86, 88
- Rudolf der Kellerer (Dienstmann) 180
- Volkmars I. v. (Dienstmann, ursprünglich v. Apfeltrang) 59, 65, 67, 113, 115, 116, 123, 246, 294, 364
- Volkmars II. der Weise (Kämmerer des Herzogtums Schwaben) 67, 68, 69, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 88, 89, 107, 109, 114, 115, 119, 124, 125, 150, 151, 160, 170, 171, 175, 178, 186, 224, 225, 227, 228, 229, 247, 252, 258, 280, 281, 301, 303, 319, 320, 321, 322, 328, 329, 330, 341, 342, 343, 353, 354, 355, 356, 388
- Volkmars III. v. (Sohn Marquards III. v.) 85, 86
- Ulrich, der Kaplan v. 83, 301, 343
- (Name unbekannt) v. (Schwester Marquards III. v., Ehefrau Heinrich Fraß' III.) 388
- (Name unbekannt) v. Hattenberg (erste Ehefrau Heinrichs v. Kemnat-Hattenberg) 89
- (Name unbekannt) v. Kemnat (Tochter, Marquards III., erste Ehefrau Konrads v. Ramschwag) 96, 357
- Kempten (*Cambodunum*, Stadt, Benediktinerkloster, später Fürststift) 23, 31, 32, 40, 49, 65, 67, 78, 95, 98, 102, 105, 106, 107, 108, 115, 127, 129, 134, 137, 138, 140, 141, 142, 143, 145, 146, 154, 160, 161, 166, 171, 177, 185, 186, 190, 192, 197, 231, 255, 258, 260, 262, 263, 264, 266, 268, 269, 275, 276, 281, 284, 300, 302, 310, 311, 312, 313, 314, 324, 330, 331, 334, 336, 345, 351, 353, 354, 355, 357, 361, 362, 369, 371, 373
- Albert (Ammann) 93, 357
- Baumann, Konrad (Konventsherr) 331
- Burkhard (Abt v.) 143, 250, 262, 264, 309, 332, 382
- Eberhard (Abt v.) 48, 290
- v. Laubenberg, Friedrich (Abt) 162
- v. Dießen, Heinrich (Konventsherr) 331
- v. Grünenstein, Wolfgang (Abt v.) 275
- v. Gundelfingen, Konrad III. (Abt v.) 269, 270, 272, 332
- v. Gundelfingen, Ludwig (Subdiakon) 281
- Heinrich (Abt v.) 63, 187, 250, 310, 311, 331, 340
- v. Hinang (Subdiakon) 281
- v. Hirschdorf, Heinrich (Subdiakon) 281
- Hugo (Abt v.) 72
- v. Illerberg, Ulrich (Konventsherr) 331
- Irmenhard (Propst zu) 324
- Irmenhard (Abt v.) 182
- Landfried (Abt v.) 55
- Liuterich (Magister und Dekan zu) 324
- v. Pforzen, Konrad (Subdiakon) 281
- Pilgrim (Abt v.) 334
- Rudolf, der Verweser (gubernator) v. 82, 83, 84, 330, 342
- Rupert (Abt) 73, 75, 76, 78, 79, 126, 151
- Schwab, Eckart (Ammann zu) 313
- v. Sulzberg, Hartmann Schenk (Konventsherr) 331
- v. Thingau, Berthold (Konventsherr) 331
- Totto (Abt) 192, 324
- Toto (Vogt) 182
- Kempten, Bürger
 - Ermenreich, Johannes, der Schreiber v. 187
 - Forster, Heinrich (Ammann zu) 187, 262
 - Hitzelsberger, Benedikt (Weberknecht) 370
 - Löffner, Werner 308
 - (der) Poltaz 101
 - (der) Schöllang (Grundbesitzer zu Reichenbach) 302
 - Seeger, Peter 134
 - Seigger, Heinrich 313
 - v. Laubenberg, Elisabeth (Witwe Hermanns v. Laubenberg) 133
- Kenzingen im Breisgau 92

Keterschwang 134, 137, 189
 Kicklingen bei Höchstädt an der Donau
 - Irmendegen v. (Dienstmann) 48, 290
 - Rudolf v. (Dienstmann) 48, 212, 290, 294, 325, 338
 Kienberg bei Rettenbach am Auerberg 318, 316, 339, 340, 345, 354
 Kierwang bei Sonthofen
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 102
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 102
 Kinsauer Schleife des Lechs 227
 Kipfenberg bei Günzach 325, 333, 334
 - Berthold v. (Ritter, Dienstmann) 333
 - Hans v. (Dienstmann) 333
 - Hartmann v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 333, 334
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Hartmanns v.) 333, 334
 - Katharina v. (geb v. Naarden, Ehefrau Heinrichs v.) 333
 Kipfenberg zu Willofs 333
 - Elisabeth v. (Schwester Ulrich Rizners, Witwe Konrads v.) 333
 - Konrad v. (Dienstmann) 333
 - Mathilde v. (Tochter Konrads v.) 333
 Kirchberg bei Landshut
 - Kadeloh v. (Dienstmann) 212
 Kirchberg bei Illertissen
 - Eberhard v. (Graf, Bruder Hartmanns I. v.) 76, 289
 - Hartmann I. v. (Graf, Bruder Eberhards v.) 289
 - Hartmann II. v. (Graf, Bruder Graf Ottos v.) 19, 41, 50, 54, 55, 57, 58, 61, 63, 221, 243, 326
 - Otto v. (Graf, Bruder Graf Hartmanns II. v.) 28, 41, 54, 55, 57, 58, 221
 - Rudolf v. (Graf) 57, 58, 61
 - Udo v. (Sohn Graf Hartmanns II. v.) 26
 Kirchdorf an der Iller
 - Konrad v. (Dienstmann) 62
 Kirchdorf bei Bad Wörishofen 289
 - Bezelin v. (Dienstmann) 120, 195, 220, 221
 - Wolfram v. (Dienstmann) 195, 221
 Kirchheim bei Mindelheim 287, 298
 - Heinrich v. (Dienstmann) 20, 202, 208
 - Konrad v. (Dienstmann) 150
 Kirnach (Zufluss der Wertach) 106, 158, 323
 Kirwang bei Bosterlang
 - Albrecht v. (Dienstmann) 186
 - Heinrich v. (Dienstmann, Sohn Albrechts v.) 187
 - Konrad v. (Dienstmann, Sohn Albrechts v.) 187
 - Mige v. (Ehefrau Albrechts v.) 186
 Kissing bei Friedberg
 - Marquard v. (Dienstmann) 138
 - Ulrich v. (Dienstmann) 81
 Kisllegg bei Leutkirch
 - Berthold v. (Dienstmann, Bruder Burkhard v.) 81, 83
 - Burkhard v. (Dienstmann, Bruder Bertholds v.) 81
 Kitzighofer, Konrad (Schuhmacher zu Augsburg) 217
 Klamm bei Kloster Stams im Inntal 84
 Klammenstein, Katharina v. (geb v. Rohrbach, Ehefrau Konrads v.) 235
 Klammenstein, Konrad v. (Schwiegersohn Weinhard v. Rohrbach) 217, 235
 Klanx (Burg bei St. Gallen) 270
 Kleinaitingen (Osteraitingen) bei Großaitingen
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs v.) 90
 - Ulrich v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 90
 Kleinkitzighofen bei Landsberg 182, 207, 208, 209, 210, 213, 217, 224, 246, 345, 346, 354
 Kleinkitzighofen, Kirche St. Justina 218, 219
 - Anshelm v. (Dienstmann, Bruder Gebhards II. und Heinrichs I. v.) 214
 - Adelgoz v. (Ritter, Dienstmann zu) 210, 338
 - Berthold v. (Ritter, Dienstmann) 215, 216, 218, 247
 - Gebhard I. v. (Edelfreier, Vater Gebhards II. v.) 208, 209, 210, 218, 338
 - Gebhard II. v. (Edelfreier, Sohn Gebhards I. v.) 26, 149, 208, 209, 210, 211, 214, 243, 294, 325, 338
 - Gebhard III. v. (Edelfreier) 26, 149, 211, 212
 - Heinrich I. v. (Sohn Gebhards I. v.) 209, 210, 214, 338

- Heinrich II. v. (Edelfreier, Sohn Gebhards III. v.) 212
- Heinrich Schenk (Ritter, Dienstmann der Kitzighofener) 210, 337
- Hermann v. (Dienstmann) 212
- Hildebrand v. (ältester Sohn Gebhards I. v.) 209, 210, 338
- Konrad I. v. (Dienstmann) 214
- Konrad II. v. (Dienstmann) 217
- Ludwig v. (Ritter, Dienstmann zu) 210, 338
- Marquard v. Tödtenried (Propst zu) 217
- Richgard v. Hohenburg (Gemahlin Gebhards I. v.) 208, 218, 338
- Werner v. (Dienstmann) 202, 208
- Klingenstein bei Blaubeuren
 - Albert v. (Ritter, Dienstmann) 96
 - Heinrich v. (Dienstmann, Sohn Rudolfs v.) 81
 - Konrad vom Stein zu (Inhaber der Herrschaft Kemnat, Bruder Bertholds vom Stein zu Ronsberg) 105, 132
 - Rudolf v. (Dienstmann, Vater Heinrichs v.) 81
 - Ulrich v. (Ritter, Dienstmann) 96
 - (Name unbekannt) v. Reischach (Ehefrau des Konrad vom Stein zu) 105
- Knöringen (siehe Unterknöringen)
- Köhlberg bei Friesenried 168
- Kohlgrub bei Oberammergau 154
- Kollmannshof am Auerberg 97, 231, 248, 306
- Köln (Bischofssitz am Rhein)
 - Adalbert (Erzbischof v.) 63
 - Friedrich (Bischof v.) 50
 - Philipp (Erzbischof v.) 60, 61
- Koneberg bei Jengen 302
 - (der) v. Koneberg (Onkel Franz' und Konrads v. Unterdießen) 152
 - Honold vom Luchs zu 302
- Köngetried bei Mindelheim 34, 289
 - Hermann v. (Dienstmann) 17, 20
- Könghausen bei Mindelheim
 - Marquard v. (Dienstmann) 47, 167, 213, 220
- Königsbrunn bei Mering 242
- Königsried bei Bidingen 159, 316, 317
 - Hermann v. (Dienstmann) 159
- Konrad (Salmann Adelheids v. Rammingen) 292
- Konrad (Sohn des Edelfreien Richer, Stifter an Kloster Wessobrunn) 244
- Konstanz (Bischofsstadt am Bodensee) 60, 61, 67, 74, 76, 81, 85, 87, 88, 281, 330, 363
 - Diethelm (Bischof v.) 62
 - Eberhard v. Waldburg (Bischof v.) 71, 72, 74, 76, 77, 78, 79, 82, 151
 - Heinrich II. (Bischof v.) 88, 95
 - Hermann (Bischof v.) 50, 327
 - Rudolf (Bischof v.) 84, 85
- Konstanz (Chorherrenstift St. Stephanus) 85
- Kortsch (Weingut mit St. Georgs-Kapelle in Südtirol) 42
- Kösching bei Ingolstadt 126
- Kraft v. Dellmensingen, Agathe (geb. v. Baisweil, Ehefrau Konrad Krafts v.) 156
- Kraft v. Dellmensingen, Konrad (Ratsherr und Münsterpfleger zu Ulm) 133, 134, 156
- Kraft v. Dellmensingen, Magnus (Sohn Konrad Krafts v.) 133
- Kraft v. Dellmensingen, Veronika (geb. Neidhardt, Ehefrau Magnus Krafts v.) 133
- Kraftsried 333
- Krähmoos bei Oberostendorf 239
- Krain (westlicher Teil Sloweniens) 41
- Kranzegg bei Rettenberg im Allgäu
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 187
- Krapf (Rittergeschlecht mit Besitz zu Baisweil) 66, 381
 - Berthold (Dienstmann) 69, 71, 150, 160, 228, 228, 303, 320, 328, 329, 356
 - Guta (Ehefrau Johann Krapfs) 127, 381
 - Johann (Dienstmann) 127, 381
 - Wilhelm (Dienstmann) 87, 356
- Krautheim an der Jagst
 - Konrad v. (Dienstmann) 68
- Kreuter, Anna (Ehefrau Ruprechts des Ochsen von Lechsberg zu Lengensfeld) 239
- Kreuter (*Gereuter*), Erhard (Dienstmann) 234
- Kreuter (*Girüter*), Heinrich (Dienstmann) 175, 176, 228, 271, 305

Kreuter (*Gereuter*), Konrad (Dienstmann) 247
 Kreuzlingen bei Konstanz (Augustiner-Chorherrenstift) 55, 221
 Kronburg bei Illerbeuren
 - Heinrich I. v. (Dienstmann) 169
 - Heinrich II. v. (Dienstmann) 86
 - Manegold v. (Dienstmann) 331
 - Rudolf v. (Dienstmann) 169
 Krug (*Amphora*), Dietrich (Dienstmann) 212, 228, 294
 Krug, Heinrich (Leutpriester zu Kaufbeuren) 143, 172, 179, 180, 196, 232, 233, 249, 261, 271, 381
 Krug, Hermann (Bürger zu Kaufbeuren) 132
 Krumbach
 - Hiltbold v. (Edelfreier) 49, 120, 202, 300, 337
 Küchelin, Heinrich (Domthesaurar zu Konstanz) 84
 Kufstein in Tirol 80
 Kühbach bei Aichach 269, 282
 - Rudolf v. (Dienstmann) 212
 Kühental bei Nordendorf 350, 354
 - Berthold, Truchsess v. 311
 - Siegfried, Truchsess v. 350
 - Susanna v. (Ehefrau Siegfrieds v.) 350
 Kürnbach bei Bad Schussenried
 - Gerbhard v. (Ritter, Dienstmann) 214
 Kurz, Johannes (Pfarrer zu Ebersbach, Verfasser der Irseer Reimchronik) 365
 Küssaburg bei Waldshut
 - Heinrich v. (Graf) 72
 Kutteneint (*Kutteneint*) Anger bei Kaufbeuren 180, 232
 Kutzenhausen bei Gessertshausen 84, 186
 Kyburg bei Winterthur 78
 - Albert v. (Graf) 57
 - Rudolf v. (Graf) 57
 - Hartmann v. (Dienstmann) 68
 Laaber bei Regensburg
 - Hadamar v. (Edelfreier) 78
 Lachen bei Buching 58, 327
 Lago de Bracciano bei Rom 60
 Laimnau bei Tettngang 281, 330
 Lamerdingen 19, 42, 47, 120, 158, 202, 207, 213, 215, 218, 224, 231
 Lampartshofen (abgeg. bei Balzheim im Ries) 72
 Landau, Jakob v. (Inhaber der Herrschaft Waal) 336
 Landsberg am Lech 24, 26, 50, 51, 133, 148, 149, 184, 185, 210, 227, 238, 242, 255, 277, 311, 371
 - Eppo v. (Dienstmann) 185, 257, 257
 - Gürtler, Heinrich (Richter zu) 154
 - Lederer, Ulrich 352
 - Mailing, Ulrich v. (Richter zu, Schwiegervater Jordans v. Unterdießen) 153
 - Pfettner, Konrad 218
 - v. Pflugdorf, Irmengard (Ehefrau Ulrichs v.) 217
 - v. Pflugdorf, Ulrich 217
 - Schmalholz, Anna (Ehefrau des Hans Schmalholz) 155
 - Schmalholz, Hans 155
 - Schmalholz, Konrad 157
 - Torer, Kaspar (Pfleger zu) 189
 - v. Unterdießen, Heinrich (Landrichter zu) 154
 - Wittelsbeck, Konrad 371
 Langenau (*Novoa/Narwe*) bei Ulm 163, 164, 166, 173, 287
 - Hermann v. (Dienstmann) 164, 165, 166
 - Rudolf v. (Dienstmann) 165, 166
 - Marquard v. (Dienstmann) 166
 - Werner v. (Dienstmann) 44, 112, 164, 168, 246, 277, 337
 - Ulrich v. (Dienstmann) 165
 Langenegg bei Waltenhofen
 - Berthold v. (Dienstmann) 330
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 269, 332
 - Ulrich v. (Ritter, Dienstmann) 187
 Langenhaslach bei Krumbach 217
 - Konrad v. (Dienstmann) 86

Langenneufnach bei Tussenhausen 159, 209
 Langenried bei Peiting
 - Zunde, Konrad (Dienstmann) 290
 Langerringen bei Schwabmünchen 165, 209, 231, 259, 345, 370, 371, 372, 373
 - Heinrich v. (Dienstmann) 213, 260, 293, 295
 - Hüttler, Benedikt (Bauer zu) 371
 - Konrad v. (Dienstmann) 148, 213
 - Kunigunde v. (Ehefrau Heinrichs v.) 293
 - Ludwig v. (Dienstmann) 149, 316
 - Oberschmid, Hans (Bauer zu) 370
 - Thiemo v. (Edelfreier) 209
 - Werner v. (Ritter, Dienstmann) 151
 - der Erringer (Dienstmann) 90
 Langwaid (abgeg. bei Ettringen) 195, 221
 Langweid-Mühle bei Bidingen 340
 Langwart bei Warthausen
 - Andreas v. (Ritter, Dienstmann) 215, 216
 Larianum bei Modena 292
 Lauben bei Memmingen 66
 - Konrad I. v. (Dienstmann) 55, 58, 326, 338
 - Konrad II. v. (Dienstmann, Sohn Konrads I. v.) 326
 - Konrad v. (Edelfreier) 76, 170, 224, 280
 - Otto v. (Edelfreier) 57, 114, 168
 - Otto v. (Sohn Konrads I. v.) 58, 364
 - Rudolf v. (Edelfreier) 19, 44
 - Rupert v. (Edelfreier) 41
 - Wolftrigel v. (Edelfreier) 41
 Laubenberg bei Grünenbach
 - Anna v. (Tochter Konrads v., Ehefrau Stephans I. v. Schwarzenburg) 310, 311
 - Agathe v. (Tochter Hermanns v.) 133
 - Elisabeth v. (geb. v. Baisweil, Ehefrau Hermanns v., als Witwe Bürgerin zu Kempten) 133, 156
 - Elisabeth v. (Tochter Bartholomäus' III. v. Waal, Ehefrau Heinrichs v.)
 - Friedrich v. (Fürstabt zu Kempten) 162, 351
 - Heinrich v. (Dienstmann, Vater Friedrichs v.) 77, 341, 351
 - Hermann v. (zu Altlaubenberg) 133, 156
 - Magdalena v. (Tochter Hermanns v.) 133
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 310
 - Ursula v. (Tochter Hermanns v.) 133
 Lauchdorf 127, 137, 142, 167, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 278
 - Adelheid (Leibeigene, Schwester Heinrichs) 222
 - Berthold v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 222, 223, 224, 278, 279
 - Eticho v. (legendärer Edelfreier) 220
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Bertholds v.) 222, 278
 - Heinrich (Leibeigener, Bruder Adelheids) 222
 - Marquard v. (Dienstmann) 76, 124, 224, 225, 280
 - Otto v. (Dienstmann) 278
 - Ulrich v. (Dienstmann) 195, 221
 Laugna bei Wertingen 88
 Lauingen an der Donau 174, 287
 Lauingen, Spital 348
 - v. Eggenthal, Hans (Sohn Heinrichs v.) 173
 - v. Eggenthal, Heinrich (Vater des Hans v.) 172, 173
 - Haiden, Hans 173
 - v. Waal, Heinrich (Pfarrherr zu) 348
 Laupheim bei Ehingen
 - Berthold v. (Dienstmann, Ritter) 55
 Lautrach bei Bad Grönenbach
 - Diepold v. (Dienstmann) 81
 - Diepold v. (Stadtammann zu Memmingen) 331
 - Heinrich I. v. (Dienstmann des Klosters St. Gallen) 51, 291
 - Heinrich II. v. (Sohn Heinrichs I. v., Schwager der Herren von Kitzlegg) 51, 60, 291
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 331
 - Hermann v. (Sohn Heinrichs I. v.) 51, 291
 Lebenau bei Lauffen an der Salzach
 - Siegfried v. (Edelfreier, Graf) 24, 50
 Lech 116, 121, 122, 148, 166, 203, 227, 245, 255, 287, 339, 354

- Lechrain 199
- Lechsberg bei Asch 66, 120, 121, 123, 152, 175, 198, 227, 228, 240, 246, 286, 343, 359
- Anna Kreuter (Ehefrau Ruprechts des Ochsen v.) 239
 - Eitel v. (Bruder Konrads III. v.) 129, 144, 235, 236, 237, 339
 - Diemut v. (geb. v. Höhenkirchen, Ehefrau Johanns v.) 238
 - Heinrich I. v. (Dienstmann, Bruder Konrads I. v.) 68, 69, 71, 73, 107, 150, 227, 228, 229, 319, 328, 355
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Ruperts zu Ehrenberg) 141, 176, 229, 230
 - Heinrich der Slieme v. 233
 - Hermann v. (Dienstmann) 77, 125, 341
 - Ida v. (zweite Gemahlin Konrads II. v.) 234
 - Johann v. (Dienstmann, Sohn Ruprechts des Ochsen, Vetter Konrads III. und Eitels v.) 152, 232, 237, 238, 240, 314, 366, 385
 - Konrad I. v. (Ritter, Dienstmann, Bruder Heinrichs I. v.) 68, 69, 77, 78, 125, 141, 150, 175, 227, 228, 247, 258, 285, 303, 319, 320, 328, 341, 342, 355, 356
 - Konrad II. v. (zu Lechsberg, Ritter, Stadtmann zu Kaufbeuren, Vetter Ruperts v. Ehrenberg) 99, 141, 152, 172, 175, 176, 180, 229, 232, 233, 234, 248, 249, 258, 272, 295, 297, 302, 305, 306, 308, 368
 - Konrad III. v. (Ritter, Bruder Eitels v.) 129, 176, 235, 236, 237, 312, 313, 383
 - Konrad v. (Ritter zu Pforzen) 285
 - Margarethe v. (geb. Portner, Ehefrau Konrads III. v.) 236
 - Ruprecht I. v. (Ritter, Dienstmann) (1260, 1275) 77, 79, 125, 151, 175, 178, 229, 247, 281, 330, 341, 342, 343, 360, 365
 - Ruprecht II. v. (Lechsberg zu Lengenfeld, Sohn Konrads II. v., Vater Eitels und Konrads III. v.) 234, 235, 237, 285, 311
 - Ruprecht III. v., gen. Ochs (Vater Johanns und Ruprechts IV. v.) 236, 237, 239
 - Ruprecht IV. v. (Sohn Ruprechts des Ochsen, Oheim Veit Schmiechers v. Helmishofen) 237, 238, 239, 349
 - (Name unbekannt) v. (Mutter Rudols v. Hohenegg) 175
 - (Name unbekannt) v. (Ehefrau Veit Schmiechers zu Helmishofen) 238
- Lechsberg zu Ehrenberg
- Rupert v. (Dienstmann, Vetter Konrads II. v.) 141, 152, 176, 229, 230, 232, 258
- Lechsberg zu Lengenfeld 239, 258
- Adelheid v. (Ehefrau Konrads v.) 231, 259
 - Hermann v. (Bürger zu Kaufbeuren) 231, 233, 259
 - Konrad v. (Bürger zu Kaufbeuren) 97, 230, 231, 259
 - Ruprecht v. (Dienstmann) (1428) 189
 - Ulrich v. (Bürger zu Kaufbeuren) 231, 233
 - (Name unbekannt) v. (erste Ehefrau Konrads II. von Lechsberg) 234
- Lechsgemünd bei Donauwörth
- Diepold v. (Graf) 28, 54, 54
- Leeder bei Denklingen 66, 123, 182
- Konrad v. (Dienstmann) 26, 51, 54, 121, 185, 257, 277, 278, 326
 - Rupert v. (Dienstmann) 26, 27, 51, 121, 185, 212, 257, 277, 294, 326
 - Tato v. (Dienstmann) 51, 260
- Leichertshofen bei Ruderatshofen 98, 380
- Leinau bei Kaufbeuren 39, 66, 103, 117, 118, 123, 168, 198, 241, 242, 244, 250, 251
- Leinau, Pfarrkirche St. Nikolaus 103
- Adelheid v. (Tochter Heinrichs III. v.) 248
 - Agnes v. (Ehefrau Heinrichs III. v.) 248
 - Agnes v. (Ehefrau Ludwigs v.) 250, 309
 - Berthold der Schnitzer (Bürger zu Kaufbeuren) 97, 98, 99, 178, 179, 180, 230, 231, 233, 248, 249, 250, 258, 270, 271, 305, 307, 358, 359, 367, 381
 - Elisabeth v. (Tochter Heinrichs III. v.) 248
 - Elisabeth (Ehefrau Bertholds des Schnitzers v.) 250, 307
 - Friedrich v. (Edelfreier) 17, 19, 21, 43, 44, 148, 208, 241, 242, 243, 244, 245, 250
 - Gertrud v. (Tochter Heinrichs III. v.?) 248
 - Hartmann v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs III. v.) 248
 - Heinrich I. v. (Dienstmann) 113, 123, 244, 364
 - Heinrich II. v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs v.) 79, 125, 178, 216, 229, 247, 281, 330
 - Heinrich III. v. (Dienstmann) 126, 127, 143, 247, 248
 - Heinrich v. (Minnesänger) (Anfang 14. Jhdt.) 252, 253, 254
 - Ludwig v. (Bürger zu Kaufbeuren) 250, 309
 - Rudolf (Leutpriester zu) 247
 - Ulrich v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 79, 125, 178, 229, 247, 281, 330
 - Ulrich v. (Dienstmann in Südtirol) 254
 - Walchun v. (Dienstmann) 175, 228, 247

Leiningen im Hunsrück
 - Eginos v. (Graf) 50
 - Embricho v. (Graf) 82
 - Friedrich v. (Graf) 82
 Leipheim bei Günzburg 98
 Leitershofen bei Stadtbergen 159
 - Albert der Truchsess v. 148, 164
 - Gerbold v. (Dienstmann) 213
 Lendinaria bei Verona
 - Thomasin v. (Gerichtsherr zu Zevio) 22
 Lengenfeld bei Asch 23, 66, 120, 123, 189, 198, 227, 228, 234, 237, 238, 239, 240, 255, 256,
 318, 340, 354, 359, 371
 - Gerung v. (Dienstmann) 97, 230, 231, 258
 - Hartwig v. (Dienstmann) 47, 255, 335
 - Huber, Angela (Tochter Ulrich Hubers) 237
 - Huber, Ulrich (Leibeigener) 237
 - Konrad Ruch v. (zu Großkitzighofen) 231, 259
 - v. Lechsberg zu, Konrad (Dienstmann) 97, 121, 256
 - Marquard I. v. (Dienstmann, Vater Hartwigs und Marquards II. v.) 23, 47, 255, 256, 335, 355
 - Marquard II. v. (Dienstmann) 26, 47, 51, 69, 121, 185, 255, 256, 257, 277
 - Marquard III. v. (Dienstmann) 69, 150, 228, 257, 320, 328, 356
 - Marquard v. (Sohn Gerungs v.) 231, 258
 Leonegg bei Heiligenberg
 - Heinrich v. (Dienstmann) 75
 Leubas bei Kempten
 - Heinrich v. (Dienstmann) 269, 332
 Leukental bei Kitzbühl 293
 Leutascher Ache (linker Nebenfluss der Isar) 223, 257, 278
 Leutburg und ihre Kinder (Leibeigene des Klosters St. Mang) 114
 Leutenhofen bei Waltenhofen
 - Hartmann v. (Dienstmann) 93, 186, 282, 356
 - Hermann v. (Dienstmann) 87
 - Rüdiger v. (Dienstmann) 92
 Leuterschach bei Marktoberdorf 72, 383
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 87
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 87, 98, 179, 249, 367
 - Salch, Anna (Tochter Konrad Salchs, Leibeigene) 368
 - Salch, Konrad (Bauer, Leibeigener) 368
 Leutkirch 76, 134
 - Heinrich v. 93, 357
 - Konrad I. v. (Stadtammann zu Kaufbeuren) 252, 319
 - Konrad II. v. (Sohn Ottos v.) 176
 - Otto v. (Stadtammann zu Kaufbeuren) 68, 81, 93, 141, 176, 180, 229, 270, 271, 282, 305, 357
 Lichtenau bei Markt Rettenbach
 - Eita v. (Ehefrau Heinrich Zwergers und Johannes Schönwettters) 154
 - Elisabeth v. (Stiftsfräulein zu St. Stephanus in Augsburg) 154
 - Heinrich v. (Dienstmann) 342
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 91
 - Manz v. (Dienstmann) 154
 Lichtenberg bei Eggenfelden
 - Albert v. (Edelfreier) 75
 Liebenau bei Meckenbeuren
 - Albert v. (Dienstmann) 76
 Liebenthann bei Obergünzburg
 - Heinrich Wolfsattel v. (Dienstmann, Bruder Konrad Wolfsattels) 71
 - Konrad Wolfsattel v. (Dienstmann, Bruder Heinrich Wolfsattels) 71
 - Konrad Wolfsattel v. (Stadtammann zu Kaufbeuren, Bruder Volkmars v.) 100, 127, 180, 181
 - Volkmar Wolfsattel v. (Dienstmann) 93, 95, 100
 Limpurg bei Schwäbisch Hall
 - Konrad, der Schenk v. 83, 343
 Lindach bei Dinkelscherben 381
 - Zauer, Agnes (Ehefrau Hermann Zauers) 381
 - Zauer, Hermann (Dienstmann) 381
 Linden bei Thalhofen
 - Gerwig v. (Ehefrau des Wernlin v.) 127, 143, 247

- Heinrich v. (Sohn des Wernlin v.) 143, 247
- Kästler, Christian (Müller zu) 372
- Konrad v. (Sohn des Wernlin v.) 143, 247
- Wernlin v. (Dienstmann) 127, 143, 247, 306, 345
- Lindenberg bei Buchloe 93, 110, 356, 366
- Angerer, Rudolf v. 350
- Angerer, Hans v. 352
- Löcherer, Konrad (Dienstmann) 98, 367
- Löchlens bei Marktoberdorf
- Heinrich v. (Sohn Ottilias v.) 58, 327
- Ottilia v. (Mutter Heinrichs und Ulrichs v.) 58, 327
- Ulrich v. (Sohn Ottilias v.) 58, 327
- Lombardenbund in Oberitalien 27, 291
- Löpsingen bei Nördlingen 111
- Lothringen (Herzogtum) 61
- Löwenstein bei Heilbronn 49
- Adalbert v. (Graf) 49
- Hermann v. (Graf) 83
- Löwenthal (aufgeg. in Friedrichshafen, Dominikanerinnenkloster) 283
- Johann v. (Ritter, Dienstmann) 69, 329
- Lucca in der Toskana 290
- Ludenhäuser bei Reichling
- Friedrich v. (Dienstmann) 203
- Ulrich v. (Dienstmann) 203, 228
- Ludwig (Edelfreier, Stifter zu Lamerdingen) 158, 159
- Ludwigsberg bei Türkheim 203, 337
- Lupfen bei Tuttlingen 72
- Lüttich (Bischofssitz in Belgien) 27
- Lützelburg bei Gablingen
- Adelgoz v. (Edelfreier) 41
- Wernher, der Vogt v. 158
- Magdeburg (Bischofsstadt an der Elbe) 61
- Mähren (Markgrafschaft) 62
- Heinrich v. (Markgraf) 62
- Mailing bei Ebersberg
- Diemut v. (Tochter Ulrichs v., Ehefrau Jordans v. Unterdießen) 153
- Ulrich v. (Richter zu Landsberg) 153
- Mailand in der Lombardei 291
- Mainz (Bischofsstadt am Rhein) 82
- Johann (Erzbischof v.) 370
- Siegfried (Erzbischof v.) 64
- Werner (Erzbischof v.) 82
- Maisach bei Fürstenfeldbruck
- Eberhard v. (Dienstmann) 374
- Heinrich v. (Abt von St. Ulrich und Afra) 14
- Maiselstein bei Sonthofen 58
- Malanox (Schuldträger der Grafen v. Garda) 22
- Makrolinus (Notar) 178
- Maria Medingen (Franziskanerinnenkloster) 322
- v. Baisweil, Margarethe (Nonne) 135
- Marienberg im Vintschgau (Benediktinerkloster) 44
- Albert v. Ursin-Ronsberg (Abt v.) 44
- Markdorf bei Friedrichshafen
- Heinrich v. (Graf) 63
- Opser, Konrad 132
- Opser, Margarethe (Ehefrau Konrad Opsers) 132
- Opser, Wilhelm (Schneider, Sohn Konrad Opsers) 132
- Marnbach bei Weilheim
- Eberhard v. (Edelfreier) 223
- Marquard v. (Edelfreier) 120
- Ungerecht, Heinrich v. (Dienstmann) 278
- Marquard der Schenk (*pincerna*) 58
- Marquard (Edelfreier, Zeuge einer Schenkung zu Heinrichshofen) 243
- Marquard (Klosterbruder) 295
- Marstetten an der Aitrach 53
- Albrecht v. (Graf) zu Hohenneuffen 88

- Bertha v. (Gräfin, Ehefrau Graf Gottfrieds II. v.) 170
- Berthold v. (Graf) 65, 76, 79, 343
- Gottfried I. v. (Edelfreier, Sohn Ruperts v.) 53, 57, 63, 114, 260, 364
- Gottfried II. v. (Graf, Sohn Gottfrieds I. v.) 170, 279
- Helche v. (Tochter Ruperts v.) 53
- Rupert v. (Edelfreier, Sohn Reginhards IV. v. Ursin-Ronsberg) 31, 53
- Martinszell (Adalricicella) bei Waltenhofen 192
- Märzenburg bei Kaufbeuren 118, 141, 142
- Märzsisried bei Kaufbeuren 66, 95, 96, 108, 123, 146, 197, 235, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 271, 273, 305, 308, 309, 310, 345, 356, 359, 361
- Märzsisried, Kirchlein St. Agathe 265, 266
- Adelheid v. (Ehefrau Konrads II. v.) 261
- Berthold, der Sohn des Maiers zu 267
- Gerbold v. (Mönch zu St. Ulrich und Afra) 260
- Konrad I. v. (Dienstmann) 51, 260
- Konrad II. v. (Dienstmann, Vater Heinrichs und Mathildes v.) 63, 95, 141, 142, 196, 197, 260, 261, 262, 263, 271, 274, 305, 357
- Heinrich v. (Kirchherr zu, Dekan, Schwager Werner Bosses v. Bidingen) 128, 142, 143, 161, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 273, 308, 309
- Mathilde v. (Schwester des Kirchherren Marquard v., später Nonne im Maierhof) 128, 142, 143, 261, 262, 263, 264, 266, 273, 308, 309
- Mühlwald, Rüdiger (Lehensmann des Klosters Kempten zu) 141, 260, 345, 357
- Rupert v. (Dienstmann) 51, 260
- Staudigel, Berthold (Leibeigener) 383
- Staudigel, Konrad (Sohn Berthold Staudigels) 383
- Stelzer, Elisabeth (Ehefrau Marquard Stelzers) 128, 142, 262
- Stelzer, Marquard (Lehensmann des Klosters Kempten) 128, 142, 143, 262
- (Name unbekannt) v. (Tochter Konrads II. v., Ehefrau Werner Bosses v. Bidingen)
- (Name unbekannt) v. (Tochter Konrads II. v., Ehefrau Ludwigs II. v. Mauerstetten) 261, 274
- Märzsisrieder, Anna (Ehefrau Hermann Märzsisrieders zu Beckstetten) 267
- Märzsisrieder, Hermann (Bauer zu Beckstetten) 267
- Maselheim bei Biberach
- Ulrich v. (Edelfreier) 216
- Massenhausen bei Freising
- Arnold v. (Dienstmann) 78, 80
- Matrei in Osttirol
- Heinrich v. (Dienstmann)
- Mattsies bei Türkheim 287, 295, 296, 299
- Mattsies zu Donnersberg, Marschälle v. 296, 299
- Elisabeth v. (Tochter Marschall Heinrichs v.) 296
- Heinrich I. v. (Dienstmann, Bruder Hermanns v.) 58, 61, 114, 221, 227, 294, 296, 327
- Heinrich II. v. (Dienstmann, Sohn Konrads II. v.) 169
- Heinrich III., der Marschall v. (Dienstmann, Bruder Marschall Siegfrieds v.) 295, 296
- Heinrich, der Wagner v. (Dienstmann) 270
- Hermann v. (Kämmerer, Bruder Heinrichs und Konrads v.) 55, 58, 61, 62, 114, 115, 221, 294, 296, 326, 327
- Ida v. (Tochter eines Ulrich v.) 296
- Konrad I. v. (Dienstmann, Bruder Hermanns v.) 58, 114, 149, 221, 227, 294, 296, 327
- Konrad II. v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs I. v.) 68, 72, 74, 77, 78, 79, 150, 169, 205, 227, 296, 316, 319, 321, 322, 340, 342
- Konrad III. v. (Dienstmann, Sohn Konrads II. v.) 169, 296
- Konrad, der Wagner v. (Dienstmann) 180, 296
- Siegfried, der Marschall v. (Dienstmann, Bruder Marschall Heinrichs v.) 95, 295, 296
- Ulrich I., der Marschall v. (Bruder Ulrichs II. v.) 296
- Ulrich II. v. (Dienstmann, Bruder Marschall Ulrichs v.) 296
- Mauerstetten 97, 98 100, 101, 102, 128, 131, 146, 178 179, 248, 249, 268, 269, 270, 271, 272, 297, 299, 312, 361, 381, 388
- Mauerstetten, Pfarrkirche St. Vitus 102
- Adelheid v. (Ehefrau Ludwigs I. oder Ludwigs II. v.) 273
- Azila v. (legendäre Witwe des Otilo v.) 122, 220
- Elisabeth v. (Ehefrau Hildebrands v.) 97, 270
- Eberhard, Mathilde (Leibeigene zu) 273
- Haslacher, Heinrich (Leibeigener zu) 264, 271, 273
- Hildebrand v. (Dienstmann, Bruder Ludwigs I. v.) 91, 97, 178, 179, 248, 249, 269, 270, 271, 282
- Kollmann, Hans (Bauer) 132

- Konrad v. (Dienstmann) 268, 269
- Ludwig I. v. (Ritter, Dienstmann, Bruder Hildebrands v.) 95, 141, 142, 143, 161, 176, 233, 260, 261, 263, 269, 270, 271, 272, 273, 297, 302, 306, 332, 357
- Ludwig II v. (Dienstmann, Sohn Ludwigs I. v.) 263, 264, 271, 272, 273, 274, 309
- Ludwig III. (Sohn Hildebrands) 271
- Mathilde v. (Tochter Ludwigs I. v., Ehefrau Konrads v. Fischach) 272
- Otilo v. (legendärer Edelfreier) 122
- Schönwetter, Adelheid (Leibeigene zu) 273
- Schönwetter, Berthold (Bauer) 161, 265
- Schönwetter, Irmengard (Tochter des Berthold Schönwetter) 265
- Ulrich v. (Sohn Ludwigs II. v., Bürger zu Kaufbeuren) 274
- Elisabeth v. (Tochter Ulrichs v.) 274
- (Name unbekannt) v. (geb. v. Märzried, Ehefrau Ludwigs II v.) 261, 274
- Maulbronn (Zisterzienserkloster) 49
- Maxlein bei Tüntenhäusern
 - Wilhelm v. (Dienstmann) 154
- Meersburg am Bodensee 100, 160
- Meißen (Markgrafschaft) 62
- Meitingen, Heinrich (Dienstmann) 83, 301, 344
- Memhölz bei Waltenhofen 332
 - Klara Rizner v. (geb. von Rotenstein zu Linsen, Ehefrau Konrad Rizners v.) 332
 - Konrad Rizner v. (Dienstmann) 311, 332
- Memmingen 29, 47, 51, 52, 61, 68, 98, 116, 132, 133, 134, 137, 199, 288, 289, 292, 313, 371
- Memmingen, Spital 348
 - v. Baisweil (Ehefrau Otto Wespachs, Base der Bessererbrüder) 135
 - Besserer, Hans (Bruder Heinrichs und Wilhelms) 135
 - Besserer, Heinrich (Bruder von Hans und Wilhelm) 135
 - Besserer, Wilhelm (Bruder von Hans und Heinrich) 135
 - Duracher, Dorothea (geb. Fraß, Ehefrau Heinrich Durachers) 385
 - Duracher, Heinrich 385
 - v. Eglofs (Egloffler), Hans (Bürgermeister) 133
 - v. Eglofs, Ursula (Ehefrau Heinrichs von Baisweil) 133
 - Feinagg, Dorothea (geb. Fraß, Ehefrau Heinrich Feinaggs) 385
 - Feinagg, Heinrich 189, 385
 - Marquard, der Ammann v. 127
 - Rapot, Hans d. Ä. 189
 - Rapot, Hans d. J. 189
 - Reginold v. (Dienstmann) 55, 326
 - Sichelbein, Kaspar (Maler) 200
 - Wespach, Otto (Bürgermeister) 135
- Memmingen, Schottenkloster 55, 326
- Memmingen (Augustiner-Eremitinnenkloster St. Elisabeth) 84, 186, 331
- Mendlishausen bei Kloster Salem 75
- Meran im Etschtal 65, 73
- Meranien (Herzogtum der Grafen v. Andechs) 61
- Merching bei Augsburg 166, 336
 - Arnold v. (Dienstmann, Bruder Werners v.) 212, 294, 325
 - Heinrich v. (Dienstmann, Sohn Reginhards v.) 203, 242, 243
 - Liutold v. (Dienstmann) 293
 - Reginhard v. (Dienstmann, Vater Heinrichs v.) 203
 - Werner v. (Dienstmann, Bruder Arnolds v.) 294
- Mergenthau (*Mergartau*) bei Kissing
- Mering bei Friedberg 23, 80, 149, 182, 211, 293, 326
 - (der) Dippelskircher (Pfleger zu) 157
 - Eberhard v. (Bruder Richlindes, Kanoniker) 48, 112, 337
 - Richlinde (Rilint) v. (Edelfreie) 48, 112, 164, 168, 246, 277, 337
 - Ulrich, der Propst zu 317
 - Wolfhold v. (Dienstmann) 243
- Merkenberg bei Kirchheim unter Teck
 - Diepold v. (Graf) 71
 - Ulrich v. (Graf) 71
- Merseburg (Bischofssitz)
 - Thietmar v. (Geschichtsschreiber) 325
- Messkirch bei Sigmaringen 57
- Michelwinnaden bei Bad Waldsee
 - Wielin v. (Ritter, Dienstmann) 214

Milders im Stubaital 50
Mindelau bei Mindelheim 74, 150, 225, 321
- Werner v. (Dienstmann) 195, 221
Mindelberg bei Mindelheim 66, 198, 225, 250, 350, 368
- Elisabeth v. (geb. v. Illereichen, Ehefrau Swiggers VI. v.) 225
- Elisabeth v. (Tochter Swiggers VI. v.) 350
- Frank, Rudolf v. (Dienstmann) 149, 316
- Friedrich v. (Dienstmann) 57, 221
- Gerwig v. (Ritter, Dienstmann) 102
- Heinrich I. v. (Dienstmann) 55, 222, 278
- Heinrich III. v. (Dienstmann, Sohn Swiggers II. v.) 90, 215, 326, 356, 378
- Siegfried I. v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs III. und Swiggers III. v.) 79, 87, 178, 229, 247, 281, 330, 356
- Siegfried II. v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs III. v.) 92, 93, 282, 379
- Swigger I. v. (Dienstmann) 20, 51, 213, 220, 257
- Swigger II. v. (Dienstmann) 62, 63, 72, 73, 74, 76, 77, 78, 79, 83, 123, 149, 150, 151, 169, 215, 316, 317, 320, 321, 322, 340, 342, 353
- Swigger III. v. (Sohn Swiggers II. v.) 76, 78, 79, 125, 215, 281, 342, 356
- Swigger IV. v. (Domherr zu Augsburg, Sohn Heinrichs III. v.) 93, 230
- Swigger V. v. (Ritter, Dienstmann, Bruder von Siegfried II. und Swigger IV. v.) 92, 93, 126, 247, 250, 282, 284, 348, 379, 383
- Swigger VI. v. (Dienstmann, Sohn Swiggers V. v.) 98, 130, 225, 348, 349, 350, 383
- Swigger VII. v. (Dienstmann, Sohn Swiggers VI. v.) 225, 350
Mindelheim 93, 106, 137, 174, 267, 287, 372, 383
Mindelheim, Pfarrkirche St. Stephanus 136
- v. Baisweil, Heinrich (Stadtammann) 130, 131
- Eisele, Margarethe (Ehefrau Ulrich Eiseles) 206
- Eisele, Ulrich 206
- Füssle, Rudolf d. J. 130
Mindelheim (Kloster der Augustinereremiten) 170
Mittelberg bei Sonthofen 383
Mittelostendorf bei Oberostendorf 233, 237, 239
Mittelstetten bei Erpfting 155, 175, 227, 239, 247
Modena in der Emilia Romagna
- Gerardus Rango v. 292
Mödishofen bei Ustersbach
- Konrad (Pfarrherr zu) 377
Mögling bei Traunstein
- Konrad v. (Graf) 24, 50
Mohrenhausen bei Babenhausen 120, 202, 300, 318, 340, 354
Molpertschhausen bei Bad Waldsee
- Hildebrand v. (Ritter, Dienstmann) 215
Mönchsdeggingen (Benediktinerkloster) 375
Mongolen 69
Montalban in Südtirol
- Gertrud v. (Ehefrau Udos I. v.) 338
- Swigger v. (Dienstmann, Sohn Udos I. v.) 338
- Udo I. v. (Dienstmann, Bruder Wolfwins v.) 48, 338
- Udo II. v. (Dienstmann, Sohn Udos I. v.) 338
- Wolfwin v. (Dienstmann, Bruder Udos I. v.) 48, 51, 212, 257, 294, 326, 338
Montfort bei Langenargen am Bodensee 252
- Hugo v. (Graf) 101
- Rudolf v. (Graf) 81, 83, 90, 101, 105
- Ulrich v. (Graf) 81, 101
- Wilhelm v. (Graf, Landvogt in Oberschwaben) 98
- Wilhelm v. (Abt von Kloster St. Gallen) 269, 270, 332
Mörge bei Kirchheim
- Wolfram v. (Dienstmann) 202, 208
Morinth in Südtirol
- Heinrich v. (Dienstmann) 329
Morinth-Greifenstein in Südtirol
- Arnold v. (Edelfreier, zweiter Gemahl der Tochter Ruperts III v. Ursin- Ronsberg) 46, 51
Moorenweis bei Grafath 211, 242, 290, 352, 354
- Hildebrand v. (Dienstmann) 43, 81, 203, 290, 337
- Hugo (Ritter des Hildebrand v.) 203, 337
- Konrad v. (Dienstmann) 244
- Marquard v. (Dienstmann) 203

Moosbach bei Braunau am Inn
 - Erchanbert v. (Edelfreier) 18
 Mörlbach bei Berg am Starnberger See
 - Adalbero v. (Dienstmann) 243
 Morter (bei Latsch in Südtirol)
 - Heinrich v. (Dienstmann) 338
 Motze, Konrad (Dienstmann) 187
 Mühlegg bei Bolsterlang
 - Heinrich v. (Dienstmann) 187, 269, 332
 Mühlwald, Rüdiger (Dienstmann des Klosters Kempten zu Märzisried) 141, 260, 345
 München (Landeshauptstadt des Freistaats Bayern) 13, 15, 101, 107, 158, 195, 349
 Mundeldingen bei Munderkingen
 - Walther v. (Ritter, Dienstmann) 215, 216
 Mundraching bei Vilgertshofen
 - Frei, Leonhard (Bauer) 155
 - Frei, Margarethe (Ehefrau Leonhard Freis) 155
 Münsingen bei Reutlingen 356
 Münster bei Mickhausen (?)
 - Hartmann v. (Edelfreier) 212, 204, 325
 - Heinrich v. (Dienstmann) 295
 - Rudolf v. (Edelfreier) 69, 74, 150, 228, 258, 320, 321, 328, 356
 Münzenberg in der Wetterau
 - Kuno, der Kämmerer v. 68
 Müselin, Heinrich (Oheim Heinrichs II. v. Eggenenthal) 170
 Mussenhausen bei Mindelheim 34
 Naarden in Niederösterreich
 - Albrecht v. (Dienstmann, Vater Katharinas v.) 333
 - Katharina v. (Tochter Albrechts v., Ehefrau Heinrichs v. Kipfenberg) 333
 Nabburg in der Oberpfalz 182
 Nähermemmingen bei Nördlingen 67
 Navoa (siehe Langenau bei Ulm)
 Neapel in Süditalien 60, 73
 Neidegg bei Blaubeuren
 - Rudolf v. (Edelfreier) 269, 332
 Neidhardt, Veronika (Ehefrau Magnus Krafts v. Delmensingen) 133
 Nesselwang 187
 - Diepold v. (Dienstmann) 187, 296
 Neuenravensburg bei Wangen
 - Konrad Schmid v. 359
 Neuensulzberg bei Kempten
 - Anna Schenk v. (Ehefrau Friedrichs v. Unterthingau) 331
 - Hans, Schenk v. (Vater von Heinrich und Konrad v.) 235, 349
 - Heinrich v. (Sohn von Hans Schenk v.) 235
 - Konrad v. (Sohn des Hans Schenk v.) 235
 Neuffen (siehe Hohenneuffen)
 Neuhaus im Inntal 69, 328
 Neuhausen bei Aichach
 - Baumeister, Seitz v.
 Neuravensburg (Burg bei St. Gallen) 270
 Neuweiler bei Wortelstetten 80
 Niederhof bei Schwabmünchen 84, 89
 Niederhof in der Schöttenau 345
 Niederraunau an der Kammlach 224
 Niederrhein 64
 Niederrieden bei Mindelheim 170
 Niederthay im Ötztal 46
 Niedersweiler bei Ravensburg 88
 Niederweiler bei Wangen 214
 Niederzell (siehe Osterzell)
 Nikolaus, Sohn eines Ulrich 296
 Nordhofen (abgeg. bei Pforzen) 33, 222, 236, 278, 279, 365
 Nordholz bei Roggenburg
 - Gerwig v. (Dienstmann) 312, 333
 - Heinrich v. (Dienstmann) 312
 - Konrad v. (Dienstmann) 88

- Werner v. (Dienstmann) 61, 337
 - Wigalois v. (Dienstmann) 171, 311, 312, 333
 Novara (Bischofsstadt im italienischen Piemont)
 - Bonifazius v. (Bischof) 61
 Nürnberg 31
 - Friedrich III., Burggraf v. 79, 83, 343
 Ob bei Bidingen 34, 147, 301, 339
 Oberammergau 154
 Oberbergen bei Kaufering 16, 17, 19, 36, 149, 212, 244, 245
 - Gotelinda (Gemahlin Wolftrigels II.) 16, 17, 43, 208, 243, 245
 - Wolftrigel I. (Edelfreier, Vater Wolftrigels II.) 16
 - Wolftrigel II. v. (Edelfreier, Sohn Wolftrigels I.) 16, 17, 243, 244, 245
 - (Name unbekannt) v. (Tochter Wolftrigels I. v., Mutter Wolftrigels v. Buron) 245
 Oberbeuren 33, 34, 130, 140, 193, 268, 283, 305, 314, 358
 Oberdießen bei Unterdießen 148, 152, 155, 157, 175, 227, 228, 233, 239, 247
 Oberding bei Polling 24
 - Ortlieb v. (Dienstmann) 277
 - Richard v. (Dienstmann) 277
 - Rüdiger v. (Dienstmann) 120, 278
 Oberdorf (*Marktberdorf*) 99, 175, 191, 228, 232, 247, 255, 316, 380
 - Adelgoz v. (Diakon) 277
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 69, 328, 355
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 69, 328, 355
 - Konrad Fraß (Pfarrherr zu) 385
 Obergermaringen bei Kaufbeuren 34, 50, 99, 101, 180, 234, 250, 277, 285, 309, 317, 358
 - Adelheid (Ehefrau Sibotos des Schmieds) 97, 179
 - Gebhard v. (Dienstmann) 26, 51, 121, 257, 277
 - Ortolf v. (Dienstmann) 26, 51, 121, 185, 257, 277
 - Ramminger, Konrad (Schmied zu) 297
 - Rute, Gertrud 233
 - Rudolf (Sohn Sibotos des Schmieds) 99, 180, 367
 - Siboto, der Schmied v. 97, 179, 180, 249, 358, 367
 - Schmid, Peter 189
 Obergünzburg 65, 66, 123, 163, 334, 361
 - Heinrich, der Seneschall v. 63
 - Konrad v. (Dienstmann) 57, 76, 114, 168, 225, 280, 364
 Oberhausen bei Weilheim
 - Bernhard v. (Edelfreier) 223
 - Ulrich v. (Edelfreier) 183, 202
 Oberhofen (heute Weiherhof) bei Gessertshausen 74, 376
 Oberhofen (bei Landeck in Südtirol) 43
 Oberigling bei Landsberg 97, 148, 207, 208, 209, 231, 258
 - Egilolf v. (Dienstmann) 21, 168, 300, 337
 - Hildebert v. (Dienstmann) 69, 328, 355
 - Konrad v. (Dienstmann) 97, 231
 - Otto v. (Edelfreier) 203, 205, 209, 210, 212, 338
 - Ulrich v. (Edelfreier) 208
 - Walther v. (Edelfreier) 17, 43, 208, 243
 Obermarchtal (Chorherrenstift des Prämonstratenserordens) 38
 - Manegold (Prior) 38
 Obermeitingen bei Langerringen 383
 Oberndorf bei Donauwörth
 - Siegfried, Marschall v. 296
 Oberostendorf bei Obergermaringen 34, 47, 121, 156, 185, 239, 255, 257, 277, 335, 338, 347, 354
 - Alwig v. (Dienstmann) 26, 51, 121, 185, 257, 277
 - Dieto v. (Priester) 277
 - Ludwig (Pfarrherr zu) 338
 - Rüdiger v. (Ritter, Dienstmann) 76, 77, 109, 124, 125, 186, 225, 280
 Oberrammingen bei Unterrammingen 287, 288, 289, 297, 298, 299
 Oberrieden im Kanton Zürich
 - Ulrich v. (Dienstmann) 85
 Oberroth bei Illertissen 227
 - Konrad v. (Dienstmann) 88
 - Rupert I. v. (Edelfreier, Vater Ruperts II. v.) 19, 44
 - Rupert II. v. (Edelfreier, Sohn Ruperts I. v.) 19, 44

- Wolfhard v. (Domherr, seit 1288 Bischof zu Augsburg) 84, 87, 89, 90, 91, 92
- Wolftrigel v. (Dienstmann) 19
- Oberschneitbach bei Aichach 291
- Berthold v. (Dienstmann) 256
- Dietmar I. v. (Dienstmann, Sohn Friedrich v.) 121
- Dietmar II. v. (Dienstmann, Bruder Walthers v.) 211, 374, 375
- Friedrich v. (Dienstmann) 120
- Walther v. (Dienstmann, Bruder Dietmars II. v.) 164, 211
- Wernhard v. (Dienstmann) 212
- Oberschönegg bei Babenhausen 227
- Anna Frick (Tochter Heinrichs v.) 349
- Eberhard v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 95, 377
- Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Eberhards und Ulrichs v.) 67, 75, 80, 340, 349, 377
- Konrad v. (Dienstmann) 175
- Ulrich v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 67, 340
- Ulrich v. (Domherr, später Bischof zu Augsburg) 187, 348, 383
- Oberschönenfeld bei Gessertshausen (Zisterzienserinnenkloster) 73, 74, 79, 81, 84, 85, 86, 88, 89, 90, 91, 95, 124, 125, 178, 229, 247, 269, 281, 282, 295, 297, 330, 341, 376, 377, 378, 379, 381, 387, 388, 389
- Adelheid v. Kemnat ((Äbtissin v.) 84, 85
- Heinrich (Kaplan zu) 295
- Irmengard (Äbtissin v.) 381
- Sophia v. Bocksberg (Nonne) 89, 90
- Willibrig (Äbtissin v.) 376
- Obersonthofen bei Sonthofen 383
- Oberstadion bei Biberach
- Ludwig v. (Dienstmann) 215
- Oberstetten bei Münsingen 69, 150, 170, 228, 257, 320, 328, 357
- Oberstimm bei Manching
- Heinrich v. (Dienstmann) 81
- Oberstotzingen bei Langenau
- Schenk v., Ursula (geb. v. Eggenthal) 173
- Oberthingau 323, 324, 333, 334
- Oberthingau, Pfarrkirche St. Stephanus 324
- Oberthürheim bei Wertingen 376
- Oberwälden bei Göppingen 327
- Oberzell bei Osterzell 192, 362
- Ochsenhausen (Benediktinerabtei) 41, 51, 52, 63, 292
- Hatto v. (Dienstmann) 41
- Heinrich (Prior v.) 68, 228
- Heinrich v. (Domkantor zu Augsburg) 96
- Ödwang bei Osterzell 190, 362
- Oettingen (Grafschaft)
- Ludwig II. v. (Graf) 62
- Ludwig III. v. (Graf) 72, 82, 83, 126
- Ludwig VIII. v. (Hauptmann zu Augsburg) 348
- Ohlstadt bei Murnau 278
- Eberhard v. (Dienstmann) 278
- Rudolf v. (Dienstmann) 244
- Oppenheim bei Mainz 82
- Oppenried bei Seeshaupt
- Ulrich v. (Dienstmann) 278
- Ortenburg bei Passau
- Rapot v. (Graf) 61
- Ostallgäu (Landkreis) 34
- Ostendorf bei Wertingen 379
- Osteraitingen (siehe Kleinaitingen)
- Osterkühbach bei Ustersbach 90
- Osterlauchdorf bei Lauchdorf 220, 225
- Österreich (Herzogtum) 61, 137, 383
- Heinrich v. Mödling (Bruder Herzog Leopolds V.)
- Leopold V. v. Babenberg (Herzog) 60, 61
- Osterzell 141, 143, 176, 185, 192, 229, 235, 239, 362
- Enkenberg, Heinrich (Leibeigener zu) 143
- Pfennig, Jakob (Kirchherr zu) 108, 180, 233
- Ostrach bei Sigmaringen 84

Othartstein abgeg. bei Donauwörth 18
 Ölistetten (Edelstetten ?)
 - Johannes v. (Bürger zu Kaufbeuren) 102
Ottolifswank (Otterswang bei Bad Waldsee?)
 - Manegold v. (Dienstmann) 326
 Otterschwang bei Bad Waldsee
 - Hermann, der Schenk v. (Bruder Konrad Schenks II. v. Winterstetten) 216
 - Rudolf, der Schenk v. 214
 Ottmarshart bei Markt Indersdorf 293
 Otthebeuren (Benediktinerkloster) 18, 26, 28, 30, 39, 40, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 52, 55, 56, 57, 59,
 60, 61, 63, 64, 66, 112, 113, 114, 115, 116, 123, 137, 140, 168, 169, 171, 174, 198, 236, 244, 246,
 259, 268, 278, 285, 318, 319, 324, 335, 339, 340, 353, 362, 363, 364, 372, 384, 385
 - Albert (Kustos) 63
 - Bernold (Abt v.) 54
 - Berthold (Abt v.) 170
 - Dankolf (Abt v.) 39
 - Gebhard (Abt v.) 41
 - Heinrich (Abt v.) 41, 42
 - Isengrim (Abt v.) 28, 30, 112, 116, 140, 168, 268, 278, 339, 363
 - Konrad I. (Abt v.) 30
 - Konrad II. (Abt v.) 171
 - Rupert (Abt v., Heiliger) 42, 53
 - Rupert (Prior, Nachfolger Abt Ruperts) 42
 - Sandholzer, Gallus (Klosterarchivar) 28, 47, 52, 113, 115, 123, 168, 339, 363, 364
 Otthebeuren, Dienstleute
 - Konrad v. 114, 169, 364
 - Heinrich v. 114, 169, 364
 - Reginhoh (Vogt zu) 335
 - Rudolf v. 114, 169, 364
 - Walther v. 114, 169, 364
 Ötztal in Tirol 65, 69
 Oy bei Mittelberg 146
 Paar bei Friedberg
 - Meinloh v. (Dienstmann) 212
 Pähl südlich vom Ammersee
 - Schondorfer, Otto (Pfleger zu) 155
 Palästina (Heiliges Land) 293, 298
 Pappenheim bei Treuchtlingen
 - Heinrich, Marschall v. 72, 76
 - Heinrich, Marschall v. Pappenheim-Biberbach 92
 Päpste
 - Alexander III. 27
 - Alexander IV. 73, 140
 - Eugen III. 44, 268, 335, 363
 - Gregor IX. 160, 279
 - Innozenz II. 289
 - Innozenz III. 62, 213, 224
 - Johannes XXI. 127
 - Martin IV. 378
 - Martin V. 370
 - Nikolaus III. 289
 - Nikolaus V. 135
 Paradies (Klarissenkloster bei Diessenhofen im Thurgau) 76, 86, 280
 Parkstein (Burg auf dem Nordgau) 79, 80
 Passau (Bischofsstadt an der Donau)
 - Ulrich (Bischof v.) 159, 316
 - Wolfger (Bischof v.) 62
 Pässeiertal in Südtirol 80
 Passio bei Verona
 - Gebetano v. (Ratsherr zu Verona) 21
 Paßlan bei Meran im Etschtal 42
 Pavia in Oberitalien 27
 Peißenberg 153, 242, 244
 - Bernhard v. (Dienstmann) 278
 - Friedrich v. (Dienstmann) 278
 - Heinrich v. (Dienstmann) 278

- Konrad v. (Dienstmann) 76, 195, 221, 225, 278, 280
- Ortolf v. (Dienstmann) 51, 210, 221, 257, 326, 338
- Otto v. (Dienstmann) 278
- Ulrich v. (Dienstmann) 195, 221
- Werner v. (Dienstmann) 278
- Peiting bei Schongau 2, 80, 138, 199, 319, 380
 - Adalbert v. (Dienstmann) 50, 277
 - Poppo v. (Dienstmann) 48, 290
 - Rudolf v. (Dienstmann) 23, 290
 - Sigibot v. (Dienstmann) 50, 277
 - (der) Lachenmayer (Bauer zu) 380
 - Familie Strohl 154
- Pennenried bei Penzing 203
- Penning bei Erding
 - Reginold v. (Dienstmann) 15
- Pestenacker bei Egling an der Paar
 - Dietrich v. (Dienstmann, Vater Heinrichs v.) 203
 - Heinrich v. (Dienstmann, Sohn Dietrichs v.) 51, 121, 185, 203, 257, 277
- Petersberg (Schloss bei Deutschnofen in Tirol) 65, 77, 80
 - Konrad, der frühere Richter v. 92, 357
- Petershausen bei Konstanz (Benediktinerkloster) 82
- Pfaffenhofen an der Ilm
 - Berthold v. (Dienstmann) 211
- Pfaffenhausen bei Mindelheim 351
 - Jakob v. (Ritter, Dienstmann) 307
- Pfersee bei Augsburg
 - Berthold v. Waal (Kirchherr zu) 344
- Pfetten (aufgeg. in Landsberg)
 - Heinrich v. (Dienstmann) 152, 203, 295, 345
 - Hermann v. (Dienstmann) 202
 - Ortolf v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs I. v.) 210, 338
 - Ulrich I. v. (Dienstmann, Bruder Ortolfs v.) 210, 338
 - Ulrich II v. (Dienstmann) 293
- Pfirt im Elsass
 - Theobald/Diebold v. (Graf) 83, 84
- Pflaumdorf bei Eresing
 - Hans v. (Dienstmann) 154
 - Katharina v. (Stifterin an St. Ulrich und Afra) 154
- Pflugdorf bei Landsberg
 - Albrecht v. (Dienstmann) 51, 121, 185, 257, 277
 - Dietrich v. (Dienstmann) 78, 228, 342, 365
 - Dietrich v. (Diakon) 203
 - Eberhard v. (Dienstmann, Vater Konrad I. v.) 153
 - Heinrich v. (Dienstmann, Sohn Hermanns I. v.) 153
 - Hermann I. v. (Dienstmann, Vater Konrads II. v.) 153
 - Hermann II v. (Dienstmann, Sohn Hermanns I. v.) 153
 - Irmengard v. (Ehefrau Ulrichs v.) 217
 - Katharina v. (Tochter Ulrichs v., Ehefrau Weinhardts I. v. Rohrdrorf) 349
 - Konrad I. v. (Ritter, Dienstmann, Sohn Eberhardts v.) 153, 307
 - Konrad II. v. (Dienstmann, Sohn Hermanns I. v.) 153
 - Ulrich v. (Bürger zu Landsberg) 217, 349
- Pforzen (*Pforzheim*) 32, 34, 50, 53, 66, 123, 168, 175, 192, 193, 197, 198, 228, 235, 239, 241, 247, 276, 277, 279, 284, 285, 286, 359, 363
- Pforzen, Pfarrkirche St. Valentin 131, 279
 - Adalbert v. (Dienstmann) 279
 - Ber v. (Ordensgeistlicher) 283
 - Eberhard v. (Bruder des Konrad II. v.) 78, 83, 125, 281, 282, 301, 304, 343
 - Gertrud v. (Schwester des Domherren Heinrich v.) 283
 - Heinrich v. (Dienstmann) 50, 278
 - Heinrich (Priester zu) 277
 - Hermann v. (Dienstmann, Bruder Rüdigers II. v.) 96, 109, 112, 164, 165, 168, 246, 277, 282, 283, 337
 - Irmengard v. (Dominikanerin im Kloster Löwenthal) 283
 - Johann v. (Dienstmann, Sohn Eberhardts v.) 97, 231, 282, 303, 305
 - Konrad I. v. (Dienstmann, Vater des Eberhard v.) 282
 - Konrad II. v. (Ritter, Dienstmann, Bruder Eberhardts v.) 76, 75, 78, 79, 124, 125, 178, 225, 229, 247, 279, 280, 281, 303, 330

- Konrad v. (Subdiakon im Kloster Kempten) 281
- Margarethe v. (Tochter Rüdigers II. v., Ehefrau Johann Unreins v. Ratzenried) 284
- Messerschmied, Hermann (Einwohner zu) 238
- Rüdiger I. v. (Ritter, Dienstmann) 26, 50, 51, 54, 113, 121, 123, 185, 222, 223, 244, 257, 277, 278, 279, 326 356, 364
- Rüdiger II. v. (Dienstmann, Bruder Hermanns v.) 91, 93, 96, 109, 269, 282, 283, 284
- Seng, Agnes (Leibeigene, Schwester Konrad Sengs, Ehefrau Heinrich Warzers) 284
- Seng, Konrad (Leibeigener zu) 284, 321
- Wanner, Hans (Pfarrer zu) 276
- Walther v. (Dienstmann) 278
- Warzer, Heinrich (Einwohner zu) 284
- Werner v. (Priester) 276
- Pfullendorf (Reichsstadt)
 - Rudolf v. (Graf) 49, 50, 54
- Piacenza in der Emilia Romagna 60
- Pilstein (abgeg. bei Kloster Melk)
 - Konrad v. (Graf) 24, 50
- Pisa in der Toskana 60
- Plain bei Salzburg
 - Liutold v. (Graf) 24, 50
- Pirschwald (*Birswalde*) bei Peiting 54, 278, 326
- Plassenburg bei Kulmbach
 - Berthold v. (Graf) 49
- Pleitmannswang (*Blidmannswanck*) bei Türkenfeld
 - Konrad I. v. (Dienstmann) 96, 230, 283, 305, 345
 - Konrad II. v. (Dienstmann, Sohn Konrads I. v.) 345
- Pöcking bei Starnberg
 - Gerhard v. (Dienstmann) 120
- Polling (Chorherrenstift des Augustiner-Ordens) 13, 23, 24, 26, 27, 48, 50, 51, 116, 120, 121, 141, 175, 185, 195, 196, 208, 218, 220, 221, 222, 223, 224, 236, 243, 257, 277, 278, 279, 282, 285, 290, 303, 338
 - Kuno (Propst v.) 120, 195
 - Ulrich (Propst v.) 236
- Popp (Edelfreier, Stifter zu Egling an St. Ulrich und Afra) 242
- Pössing bei Landsberg 29, 36
 - Richer (Leibeigener Wolftrigels v. Buron) 20
- Pracht bei Stötten (früher Westerhof) 339
- Prag (Bischofssitz in Böhmen) 27
- Prem bei Lechbruck 141, 176, 229, 239, 302, 344, 345, 347, 354
- Preysing bei Landshut
 - Grimold v. (Dienstmann) 77
 - Heinrich v. (Dienstmann) 77, 80, 84
- Prittriching bei Landsberg 165, 246, 374
 - Mazelin v. (Dienstmann) 242
- Prutz bei Landeck in Tirol
- Pustertal in Südtirol 76, 80
- Querfurt (Grafensitz) 82
- Räch, Heinrich (Lehensmann zu Waal) 349
- Raisting am Ammersee
 - Balduin v. (Dienstmann) 51, 185, 257, 277
- Rammingen bei Langenau
 - Adelheid v. (Bürgerin zu Augsburg) 291
 - Adalbert v. (Dienstmann) 289
- Rammingen bei Türkheim (siehe Unterrammingen)
- Ramsach bei Oberbergen
 - Egilold v. (Dienstmann) 243
- Ramsau bei Peiting
 - Engelschalk v. (Dienstmann, Bruder Ortolds v.) 48
 - Ortolf v. (Dienstmann, Bruder Engelschalks v.) 48
- Ramschwag bei St. Gallen 354
 - Anna von Hohensax (zweite Ehefrau Konrads v. Ramschwag) 96, 99, 100, 107, 180, 181, 232, 249, 306, 348, 357, 358, 360, 367, 380
 - Anna v. Waal (Ehefrau Johanns v.) 99, 101, 102, 103, 350, 360
 - Burkhard v. (Sohn des Burkhard Dietrich v.) 96, 97
 - Burkhard Dietrich v. (Dienstmann, Bruder Konrads und Heinrich Walters v.) 96
 - Guta v. (Tochter Konrads v., Ehefrau Eitels v. Ellerbach) 99, 100, 101, 102, 103, 130, 388
 - Heinrich Walter v. (Bruder Konrads v.) 87, 90, 95, 96

- Johannes v. (Sohn Konrads v. Kemnat) 99, 100, 101, 102, 103, 104, 107, 130, 131, 160, 180, 181, 249, 284, 297, 306, 348, 349, 357, 359, 360, 380, 381, 382, 383, 388, 389
- Konrad v. (Vogt des Klosters St. Gallen, nach Einheirat Inhaber der Herrschaft Kemnat) 86, 87, 90, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 107, 127, 142, 178, 179, 180, 181, 231, 232, 248, 249, 258, 269, 270, 271, 283, 306, 345, 357, 358, 360, 367, 380, 388, 389
- Ulrich v. (Vater Konrads, Burkhard Dietrichs, Heinrich Walters und einer Tochter v.) 95, 96
- Ulrich v. (Domherr zu Konstanz, Bruder Konrads v.) 98, 367
- Ulrich v. (Sohn des Burkhard Dietrich v.) 96, 97, 100, 348
- (Name unbekannt) v. Kemnat (erste Ehefrau Konrads v.) 86, 87, 95, 96
- Ranshofen bei Braunau am Inn (Kloster der Augustiner-Chorherren) 20, 24, 50
- Rasen (Burg im Pustertal) 76
- Ratulf (Hofkaplan Kaiser Ludwigs des Frommen) 192
- Ratzenried bei Ravensburg
 - Anna v. Sulzberg (Ehefrau Johann Unreins II. zu Grönenbach) 284
 - Heinrich v. (Dienstmann) 81
 - Johann Unrein I. v. (Dienstmann) 101, 284, 309
 - Johann Unrein II. zu Grönenbach (Sohn Johanns I. v.) 284
 - Margarethe v. Pforzen (Ehefrau Johanns Unreins I. v.) 284
 - Rapp, Heinrich (Dienstmann, Vetter Johann Unreins v. Grönenbach) 102
- Ratzenhofen bei Mainburg
 - Aribo v. (Edelfreier) 18
- Rauenlechsberg bei Apfeldorf 154
 - Berthold v. (Dienstmann) 142, 175, 229
- Rauenzell (Werimpretiscella) bei Immenstadt 192
- Rauns bei Waltenhofen
 - Berthold v. (Ritter, Dienstmann) 187
 - Heinrich v. (Dienstmann) 311
 - Konrad v. (Dienstmann) 281, 330
 - Ulrich v. (Ritter, Dienstmann) 187, 269, 332
- Ravenna (Bischofsstadt in der Emilia Romagna)
 - Wilhelm (Erzbischof v.) 61
- Ravensburg 29, 40, 116, 119, 150, 199, 228, 288
 - Bruno v. (Dienstmann) 82
 - Dioto v. (Dienstmann, Bruder Friedrichs des Kämmerers) 55, 58, 62, 212, 221, 222, 290, 291, 294, 326, 327
 - Friedrich, der Kämmerer v. (Dienstmann, Bruder Dietos v.) 290, 291, 293
 - Heinrich, der Kämmerer v. (Dienstmann) 76, 78, 79, 80
 - Heinrich v. Rammingen zu (?) 293
 - Johann v. (Dienstmann) 252
- Ravenstein bei Geislingen
 - Adalbert v. (Edelfreier) 61
 - Berengar v. (Edelfreier) 49
- Rechberg bei Schwäbisch Gmünd
 - Adelheid v. (Schwester Bischof Siegfrieds, Ehefrau Burggraf Konrads v. Algishausen) 375
 - Hildebrand v. (Marschall) 63
 - Siegfried v. (Bischof zu Augsburg) 169, 196, 279, 300, 317, 338, 340, 375
 - Johann v. (Stifter an Kloster Irsee) 360
- Regensburg (Bischofsstadt an der Donau) 27, 61
 - Gebhard v. Hall (Stadtpräfekt) 50
 - Heinrich III. v. (Burggraf) 24
 - Konrad (Bischof v.) 62
 - Leo (Bischof v.) 80
- Regensburg (Augustiner-Chorherrenstift St. Johannes)
 - Alman v. (Propst) 80
- Reginhard mit Bruder Hartwig und Sohn Heinrich (Edelfreier, Stifter an Kloster Rottenbuch) 120, 202, 205, 300
- Rehling bei Augsburg
 - Arnold v. (Dienstmann) 374
 - Berthold v. (Dienstmann, Vater Margarethes v.) 260, 307
 - Margarethe v. (Tochter Bertholds v., Ehefrau Volkmar II v. Schwarzenburg) 307
- Rehlinger zu Kitzighofen
 - Franz Ferdinand v. 207
- Rehlinger zu Haltenberg
 - Dorothea v. (Dominikanerin, Klostergründerin zu Hirschzell) 200
- Reichau bei Boos 351, 354
 - (Name unbekannt) v. (Ehefrau Bartholomäus' III. v. Waal) 354

Reichenau (Benediktinerkloster im Bodensee) 83, 193, 379
 - Hezilo (Vogt zu) 193
 Reichenbach bei Bad Schussenried
 - Rudolf v. (Dienstmann) 88, 214
 Reichenbach bei Stöttwang 128, 233, 272, 275, 297, 300, 302
 - Anshelm v. (Dienstmann) 21, 168, 300, 301, 337, 337
 - Dieto v. (Konverse im Kloster St. Mang in Füssen) 301
 - Hermann v. (Dienstmann) 301
 - Konrad v. (Dienstmann) 302
 - Manegold v. (Dienstmann) 120, 202, 300
 - R. v. (Dienstmann) 83, 344
 Reichenbach (Nebengewässer der Kirnach) 323, 325
 Reichersberg im Innviertel (Kloster der Augustiner-Chorherren)
 - Gerhoh (Propst v.) 50
 Reichertshofen bei Pfaffenhofen an der Ilm
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 89
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 89
 Reichertsried bei Thannhausen 52
 - Berthold I. v. (Dienstmann, Vater Bertholds II. v.) 158
 - Berthold II. v. (Dienstmann, Sohn Bertholds I. v.) 158
 Reichling bei Epfach 106, 175, 227, 239, 247
 - Adalbert v. (Dienstmann) 203
 - Berthold v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs und Weringands v.) 203, 338
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Bertholds und Weringands v.) 203
 - Konrad v. (Dienstmann) 210, 338
 - Weringand v. (Dienstmann, Bruder Bertholds und Heinrichs v.) 203, 337
 Reifenberg bei Weilersbach
 - Ulrich v. (Dienstmann) 73
 Reinhardsried bei Kraftisried 323, 333
 Reischach bei Sigmaringen
 - Anna v. Ramschwag (Ehefrau Johanns v. Reischach, gen. Flach) 103, 104, 131
 - Anna v. Reischach (Tochter Johanns v., Ehefrau Ludwigs v. Benzenau) 105
 - Johann v., gen Flach (Landvogt zu Burgau) 103, 104
 - (Name unbekannt) v. Reischach (Tochter Johanns v., Ehefrau Konrads vom Stein zu Klingenstein) 105
 Reischenau bei Dinkelscherben 79, 125, 178, 229, 247, 281, 329
 Reisensburg bei Günzburg
 - Bruno v. (Edelfreier) 343
 - Arnulf v. (Sohn Bertolfs v.) 220
 - Bertolf v. (Edelfreier) 220
 Rettenbach bei Günzburg
 - Adalbert v. (Edelfreier) 46
 - Berthold v. (Edelfreier) 14, 19, 164, 167, 220
 - Degenhard v. (Edelfreier) 14, 18, 19, 44, 46, 164, 167, 220
 Rettenbach am Auerberg 34, 316, 318, 319, 339, 340, 354, 370
 - Albert v. (Dienstmann) 51, 260
 - Berthold v. (Edelfreier ?) 47, 120
 - Geiger, Bartholomäus (Bauer) 370
 - Heinrich v. (Dienstmann) 345
 - Siegfried v. (Dienstmann) 78, 125, 280
 Rettenbach (Markt Rettenbach)
 - Volkmar v. (Dienstmann) 294
 Rettenbach bei Schrobenhausen
 - Gottfried v. (Dienstmann) 212
 Rettenberg bei Immenstadt
 - Adelheid v. (Ehefrau des Truchsessen Otto v. Waldburg) 383
 - Albert v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 58, 71, 114, 221, 294, 327
 - Albrecht v. (Edelfreier) 19, 44, 69, 328
 - Berthold v. (Edelfreier zu Trauchburg) 31
 - Heinrich v. (Edelfreier) 109, 141 187
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Alberts v.) 58, 114, 221, 294, 327
 - Heinrich, der Vogt zu 58
 - Hugo v. (Edelfreier) 87, 187, 356
 Rettenbergen bei Gersthofen 48
 Reute (Rutin) bei Lengenwang
 - Heinrich v. (Dienstmann) 345

Reute bei Saulgau 214
 Rhein 58
 Rheinegg im Kanton St. Gallen
 - Rudolf v. (Dienstmann) 97, 178, 270
 Rheinfelden bei Lörrach
 - Rudolf v. (Gegenkönig) 18
 Richard (Priester, Zeuge zu Frankau) 345
 Richer (Edelfreier, Stifter zu Epfenhausen an Kloster Wessobrunn) 243, 244
 Rieblingen bei Wertingen 291
 Ried bei Seeshaupt 24
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 294
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 294
 - Rüdiger v. (Edelfreier) 26, 27, 51, 120, 121, 185, 257, 277
 Ried (welches?)
 - Heinrich v. 68, 69, 93, 303, 328, 345, 356, 357
 - Ulrich v. (Bürger zu Kaufbeuren) 104
 Rieden bei Zellerberg 33, 65, 65, 133, 134, 137, 192, 235, 307, 311, 363
 - Dempfle, Elisabeth (Mutter Johanns v. Baisweil) 135
 Rieden (siehe Frechenrieden bei Mindelheim)
 Rieden (bei Landeck in Tirol) 43
 Rieder bei Marktoberdorf 275
 Riederloh auf der Halde bei Tabratshofen 129, 310
 v. Riedheim (schwäbisches Ritter - und Dienstmannengeschlecht) 157
 Riedhof (Williburgsriet) bei Rott 211
 - Hartmann v. (Dienstmann) 294, 325
 Riedlingen bei Donauwörth 289
 Rieter v. Bocksberg
 - Anna v. (geb. Freiberg zu Waal, zweite Ehefrau Andreas Rieter v.) 146
 - Andreas Rieter v. (Dienstmann) 145, 146
 - Georg Rieter v. (Sohn Andreas Rieters und der Veronika Rehm) 146
 - Veroniks Rieter v. (geb. Wälsch, erste Ehefrau des Andreas Rieter v.) 145, 146
 Ringenburg (abg. bei Maierhöfen)
 - Berthold v. (Dienstmann) 331
 Ringschnait bei Biberach 216
 Roggenburg
 - Siegfried v. (Dienstmann) 46
 Rohr bei Kelheim
 - Albert v. (Dienstmann) 164
 Rohrbach bei Pfaffenhofen an der Ilm 171
 v. Rohrbach zu Kaltenberg 217, 218, 259, 353, 354
 - Adelheid v. (Tochter Heinrich Fraß' III., Ehefrau Weinhardts I v.) 383
 - Agnes v. (Schwester Hermanns und Engelschalks v., Ehefrau Rembots II. v. Waal) 345, 346, 354
 - Eberhard I. v. (Ritter, Dienstmann, Vater Eberhardts II. v.) 171, 259, 311
 - Eberhard II. v. (Dienstmann, Sohn Eberhardts I. v.) 171, 215
 - Engelschalk v. (Dienstmann, Bruder Hermanns und Werners v.) 183, 217, 345, 346
 - Hermann v. (Dienstmann, Bruder Engelschalks und Werners v.) 151, 183, 217, 231, 295, 345, 346
 - Katharina v. (Tochter Ulrichs v. Pflugdorf, Ehefrau Weinhardts I. v.) 217, 349
 - Katharina v. (Tochter Weinhardts I. v., Ehefrau des Konrad v. Klammenstein) 217, 235
 - Tuticha v. (Ehefrau Eberhardts II. v.) 171
 - Weinhard I. v. (Ritter, Dienstmann) 78, 84, 85, 217, 231, 235, 259, 349, 383
 - Weinhard II. v. (Dienstmann) 217
 - Werner v. (Dienstmann, Bruder Engelschalks und Hermanns v.) 183, 184
 - (Name unbekannt) v. Glapfenberg (Ehefrau Eberhardts I. v.) 171
 - (Name unbekannt) v. (Schwester Bartholomäus II. v. Waal, Mutter Weinhardts I. v.) 217
 - (Name unbekannt) v. (Schwester Hermanns und Engelschalks v., Mutter der Marschälle Heinrich und Wilhelm von Biberbach) 346
 - (Name unbekannt) v. (Schwester Johann Langenmantels, Mutter Weinhardts II. v.) 217
 Rohrdorf bei Meßkirch 218
 - Agathe v. (Tochter des Truchsesses Friedrich v.) 88
 - Berthold, der Truchsess v. 81, 214, 215
 - Berthold v. (Sohn Friedrichs des Truchsesses) 88
 - Friedrich, der Truchsess v. 86, 88, 215
 - Mathilde (Mechthild) v. Kennat (Ehefrau Friedrichs des Truchsesses v.) 86, 88, 215
 - Gottfried v. (Graf) 57
 - Manegold v. (Sohn Graf Gottfrieds v.) 57
 - Walter v. (Sohn des Truchsesses Friedrich v.) 88

Rohrmoos bei Oberstdorf 159
 Röhrwang bei Eggenenthal 163, 166
 Röhrwangen bei Warthausen 216
 Rom (Papststz, Krönungsort der Deutschen Kaiser) 22, 27, 64
 Romatsried bei Blöcktach 39, 60, 106, 163, 283, 303
 Rommelsried bei Gessertshausen 378
 Ronheim bei Harburg an der Wörnitz
 - Heinrich der Maier (villicus) zu 376
 Ronried bei Leuterschach 175, 228, 239, 247
 Ronsberg (jüngerer Burgsitz der Edlen, Grafen und Markgrafen v. Ursin-Ronsberg) 65, 66, 116, 324
 - Adalbert v. (Abt des Klosters Ellwangen) 53
 - Adelheid v. (geb. v. Achalm-Gamertingen, Ehefrau Heinrichs I. v.) 54, 57, 65, 113, 364
 - Adelheid v. (Tochter Markgraf Heinrichs I. v., Gemahlin Graf Ulrichs I. v. Berg) 57, 61, 65, 113, 169, 364
 - Albert v. (Sohn Ruperts III. v., Abt von Kloster Marienberg im Vintschgau) 44, 46
 - Berthold v. (Sohn Markgraf Heinrichs I. v.) 61, 63, 64, 65, 67, 228, 257, 328, 355, 356
 - Berthold vom Stein zu (Bruder des Konrad vom Stein zu Klingenstein) 132
 - Gottfried I. v. (Sohn Ruperts III. v., seit 1147 Graf, Vogt von Kloster Ottoheuren) 21, 23, 24, 26, 28, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 59, 112, 113, 116, 120, 121, 140, 164, 165, 167, 168, 185, 213, 255, 257, 260, 277, 290, 335, 337, 353, 364
 - Gottfried II. v. (Sohn Markgraf Heinrichs I. v.) 56, 57, 61, 62, 63, 64, 65, 106, 113, 169, 246, 257, 364
 - Heinrich I. v. (Sohn Graf Gottfrieds I. v., seit 1182 Markgraf) 26, 28, 49, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 106, 113, 114, 116, 119, 140, 149, 169, 211, 221, 228, 246, 257, 278, 293, 294, 325, 326, 327, 328, 355, 356, 364, 365
 - Heinrich II. v. (Sohn Markgraf Heinrichs I. v.) 57, 113, 169, 364
 - Heinrich, der Schenk v. (Dienstmann) 71, 329
 - Hugo v. (Dienstmann) 76, 225, 280
 - Irmengard v. (Gemahlin Reginhards III. v., Mutter Ruperts III. v.) 44
 - Irmengard v. (Schwester Ruperts II. und Reginhards III. v.) 42
 - Irmengard v. Calw (Gemahlin Ruperts III. v.) 44
 - Irmengard v. (Tochter Ruperts III. v., Gemahlin Ulrichs III. v. Tarasp) 44
 - Irmengard v. (Tochter Markgraf Heinrich I. v., Gemahlin Graf Eginos v. Eppan) 57, 61, 65, 69, 106, 113, 169, 246, 257, 279, 355, 364
 - Konrad v. (Sohn Markgraf Heinrichs I. v.) 57, 113, 169, 364
 - Konrad Schenk v. (Dienstmann) 332
 - Kunibert v. (Dienstmann) 69, 328, 355
 - Kunigunde (Schwester Heinrichs des Löwen, erste Gemahlin Gottfrieds I. v.) 49
 - Otto I. v. Hohenreichen (Bruder Ruperts III. v.) 17, 19, 21, 43, 44, 148, 208, 213, 242, 243, 244
 - Otto II. v. Hohenreichen (Bruder Graf Gottfrieds I. v.) 46, 48, 167
 - Reginhard I. (Edelfreier, Vater Ruperts II. und Reginhards III. v.) 39, 40
 - Reginhard II. (Edelfreier, Sohn Ruperts II. v.) 40, 41, 42
 - Reginhard III. v. (Edelfreier, Vater Ruperts III. und Ottos v. Hohenreichen) 19
 - Reginhard IV. (Sohn Ruprechts III. v., Vater Ruperts v. Marstetten, Mönch im Kloster Ottoheuren) 46
 - Rupert I. (Vater Reginhards II. v.) 39
 - Rupert II. (Edelfreier, Sohn Reginhards II. v.) 40, 41
 - Rupert III. v. (Edelfreier, Sohn Reginhards III. v.) 17, 19, 21, 33, 41, 42, 43, 44, 116, 120, 148, 208, 242, 243, 244, 289
 - Rupert IV. v. (Edelfreier, Sohn Ruperts III. v.) 23, 28, 44, 46, 47, 49, 50, 51, 52, 54, 113, 168, 290, 291
 - Udilhild v. Gammertingen-Achalm (Gemahlin Heinrichs I. v.) 54, 57, 113, 169
 - Volkmar v. (Dienstmann) 69, 71, 328, 329, 355
 - Walther Wolfsattel vom Stein zu (Dienstmann) 127
 Roßhaupten bei Füssen 141, 272
 - Heinrich v. Schwangau, der Maier zu 272
 Roßmoos bei Füssen 341, 354
 Rot (*Mönchsroth*) an der Rot (Prämonstratenserklöster) 48, 51, 52, 55, 58, 61, 68, 150, 227, 292
 - Berthold (Propst v.) 227
 - Konrad (Propst v.) 77, 341
 Röttenbach (Nebengewässer der Singold) 207
 Rotenegg bei Pfaffenhofen an der Illm
 - Meinrad v. (Graf) 77, 343
 Rotenstein bei Grönenbach
 - Berthold I. v. (Dienstmann) 80,
 - Berthold II. v. (Dienstmann) 110
 - Elisabeth v. (geb. v. Schwarzenburg, Ehefrau Siegfrieds v. Baisweil und Ludwig d. Ä. v.) 305
 - Friedrich v. (Dienstmann) 102
 - Heinrich v. (Dienstmann) 311, 349

- Iban v. (Abt von St. Mang zu Füssen) 238
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann, Bruder Ludwigs v.) 258, 311
 - Ludwig v. (Ritter, Dienstmann, Bruder Konrads v.) 100, 169, 258, 305
 Rotenstein zu Helmishofen, Konrad v. 236
 Rotenstein zu Linsen an Niedersonthofener See
 - Elisabeth v. (geb. v. Schwarzenburg, Ehefrau Ludwigs v.) 332
 - Ludwig v. (Vater des Hans v.) 332
 - Hans v. (Ritter, Dienstmann, Sohn Ludwigs v.) 332
 - Klara v. (Ehefrau Konrad Rizners v. Memhölz) 322
 Rotenstein zu Ronsberg, Heinrich v. (Dienstmann) 153
 Rothenburg ob der Tauber
 - Friedrich v. (Sohn König Konrads III., Herzog v. Schwaben) 27
 - Konrad v. (Sohn Kaiser Heinrichs VI., Herzog v. Schwaben) 31, 60, 61
 Rothsee bei Weilheim 223
 Rott bei Landsberg 354
 - Adalbert v. (Dienstmann, Bruder Reginberts v.) 19, 243
 - Reginbert v. (Dienstmann, Bruder Adalberts v.) 19, 243
 Rott bei Weilheim
 - Adalbert v. (Edelfreier) 244
 - Hartmann v. (Edelfreier) 242
 - Heinrich v. (Edelfreier) 183, 202
 Rottbach bei Fürstenfeldbruck 296
 Rötteln bei Lörrach
 - Liutold v. (Dienstmann) 85
 Rottenbuch (Kloster der Augustiner-Chorherren) 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 23, 34, 36, 40, 43, 47,
 68, 72, 74, 77, 78, 93, 98, 120, 123, 125, 150, 154, 158, 159, 183, 194, 199, 202, 203, 204, 205,
 208, 217, 227, 234, 243, 244, 245, 300, 307, 308, 319, 320, 321, 342
 - Heinrich (Propst v.) 154
 - Konrad (Propst v.) 342
 - Otto (Propst v.) 26, 54, 149, 211, 290, 291, 293, 325
 - Ulrich (Priester) 48
 - Ulrich (Propst v.) 154
 - Witicho v. (Propst) 68, 204, 228, 320
 Rottenburg am Neckar
 - Albrecht II. v. Hohenburg (Graf zu) 82
 Rudelstetten bei Alerheim 18, 185
 Ruderatshofen 34, 66, 98, 107, 123, 192, 220
 Ruderatshofen, Pfarrkirche St. Jakobus maior 122
 - Konrad, der Propst v. 83
 - Pilgrim v. (Priester) 277
 - Singer, Adelheid (Leibeigene zu) 264
 - Singer, Adelheid (Tochter Adelheid Singers) 264
 - Singer, Katharina (Tochter Adelheid Singers) 264
 - Werner v. (Dienstmann) 69, 150, 228, 258, 320, 328, 356
 Rudratsried bei Bidingen 138, 186
 - Konrad, der Propst v. (Dienstmann) 77, 343
 Rudolf der Kanzler 83
 Rudolf v. Hohenems (Ependichter) 252, 253
 (der) Rueche (Dienstmann) 152
 Ruhe, Ortold (Stadtammann zu Kaufbeuren) 311
 Rühle, Eberhard (Dienstmann) 85
 Rünlin, Berthold (Dienstmann, Bruder Konrad Rünlins) 87, 356
 Rünlin, Konrad (Dienstmann, Bruder Berthold Rünlins) 87, 331, 356
 Rupert (Graf im Augstgau) 181
 Sachsen (Herzogtum) 61
 - Albrecht II. (Herzog v.) 81, 82
 - Bernhard III. (Herzog v.) 62
 Sachsenried bei Schongau 73, 106, 107, 203, 229
 - Sieghard (Leibeigener zu) 203
 Sachsenrieder Forst 255
 Sachsen-Süpplingenburg
 - Gertrud v. (Tochter Kaiser Lothars, Gemahlin Heinrichs des Löwen) 257
 - Lothar v. (Herzog v. Sachsen, Kaiser, Schwiegervater Heinrichs des Stolzen) 22, 257
 - Richenza (Gemahlin Kaiser Lothars) 257
 Salabeuren bei Oberzell 129

Salacho (Edelfreier, Stifter zu Biessenhofen) 182, 325
 Salem bei Überlingen (Zisterzienserklster) 64, 75, 78, 81, 84, 87, 216
 - Christian (Abt v.) 57
 Salenbach bei Zusmarshausen 379
 Salenwang bei Friesenried 31, 32, 106, 270, 355
 - Hagendorf, Liutpold (Leibeigener zu) 270
 Salgen bei Mindelheim 18
 Salmannshofen (abgeg. bei Affaltem) (Franziskanerinnenklster) 89
 Salzburg (Bischofsstadt)
 Salzburg (Domkapitel) 63
 - Eberhard (Erzbischof v.) 50, 62
 Sandau (aufgeg. in Landsberg)
 - Ulrich v. (Dienstmann) 23, 48, 50, 185, 210, 211, 277, 290, 293, 337
 Sankt Severin im Untervintschgau
 - Marquard v. (Dienstmann, Bruder Werners v.) 212, 294, 325
 - Werner v. (Dienstmann, Bruder Marquards v.) 212, 325
 Santa Agatha bei Bologna (Bischofsitz)
 - Johannes (Bischof v.) 61
 Sardinien (italienisches Herrschaftsgebiet Herzog Welfs VI.) 290
 Saulgrub bei Baiersoiem 154
 Schad v. Ebenhofen, Hans (Dienstmann) 162
 Schad v. Emersacker, Siegfried (Dienstmann) 89
 Schad v. Günzburg, Marquard (Dienstmann) 121, 256
 Schad, Johann (Bürger zu Kaufbeuren) 272
 Schaffhausen bei Donauwörth 18
 Schaffhausen am Rhein (Franziskanerklster) 85
 Schäftlarn (Benediktinerabtei) 211
 - Heinrich, der Propst zu 211
 Schallaburg bei Kloster Melk
 - Heinrich v. (Graf) 24, 50
 - Siegfried v. (Graf) 50
 Scharfenberg bei Geislingen
 - Friedrich v. (Edelfreier) 49
 - Otto v. (Edelfreier) 49
 Scharnitz bei Innsbruck 65, 77, 80, 325
 Schauenburg
 - Bruno v. (Dienstmann) 258
 Schellenbach (abgeg. bei Marktoberdorf) 58, 327
 Schellenberg im Unterland von Liechtenstein 85
 - Marquard v. (Ritter, Dienstmann) 96, 98
 - (der) Töllener v. (Ritter) 383
 - Ulrich v. (Ritter, Dienstmann) 96
 Schellschwang bei Wessobrunn
 - Heinrich v. (Dienstmann) 203
 Schemmerberg bei Biberach 216
 Schenk von der Au, Ludwig (gesessen zu Schwabegg) 151, 295
 Schenk, Heinrich der (Ritter, Dienstmann) 210
 Scheuring bei Kaufering
 - Bertha v. (Edelfreie, Gemahlin Heinrichs II. v Buron) 18, 23, 209, 363
 - Friedrich II. v. (Edelfreier) 245
 - Konrad v. (Dienstmann) 190
 Scheuringer, Heinrich (Pfarrer zu Asch) 150, 258, 356
 Scheyern bei Aichach (Benediktinerklster) 56, 376
 -Konrad (Abt v.) 376
 Siltberg bei Aichach
 - Berthold v. (Marschall) 75, 78, 79, 85
 - Guta v. (Ehefrau Bertholds v.) 79
 - Ulrich v. (Sohn Marschall Bertholds v.) 75, 78, 81
 Schindelbach bei Bad Waldsee 215
 Schleibing bei Erding
 - Albero v. (Edelfreier) 223
 Schlichten bei Göppingen 327
 Schlingen (Zuscilinga) bei Bad Wörishofen 50, 72, 103, 109, 122, 163, 193, 276, 277, 282, 285
 - Gerung (Pfarrer zu) 277
 - Konrad v. (Dienstmann) 337
 - Schiemer, Hans 133

- Schmalegg bei Ravensburg
- Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Ortolf's v.) 58, 62, 63, 327
 - Heinrich, der Schenk v. (Dienstmann) 80, 215
 - Heinrich v. (Sohn Heinrichs des Schenken v.) 215
 - Konrad v. (Dienstmann) 23, 47, 48
 - Konrad v. (Sohn Heinrichs des Schenken v.) 215
 - Konrad, der Schenk v. 71
 - Ortolf v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 58, 327
- Schmiechen (abgeg. bei Bad Wörishofen) 61
- Schmiechen bei Mering
- Heinrich v. (Dienstmann) 243
- Schmiecher zu Helmshofen 239, 354
- Elisabeth (Tochter Heinrichs I., Ehefrau Peter Schönwettters) 188
- Georg I. (Dienstmann, Sohn Heinrichs I.) 188, 314, 351, 368, 386, 387
 - Georg II. (Dienstmann, Sohn Heinrichs II.) 188
 - Heinrich I. (Ritter, Dienstmann, Schwager Ibans I. v. Waal) 187, 188, 386, 387
 - Heinrich II. (Domherr zu Freising, Bruder Heinrichs I.) 188, 189
 - Heinrich III. (Dienstmann, Sohn Heinrichs I.) 188, 351
 - Klara (geb. v. Hoppingen, Ehefrau Georgs II.) 188
 - Stephan (Dienstmann, Sohn Heinrichs I.) 188, 189, 351, 386
 - Vitus (Veit) (Dienstmann, Sohn Heinrichs I.) 156, 188, 189, 190, 238, 351, 353, 386, 387
 - (Name unbekannt) v. (geb. v. Lechsberg zu Lengensfeld, Ehefrau des Vitus) 238
- Schneitbach (siehe Oberschneitbach)
- Schnellmann, Hans (Dienstmann) 235, 351
- Schnellmann, Heinrich (Dienstmann, Vater Heinrich Schnellmanns d. J., Inhaber der Herrschaft Waal) 217, 230, 284, 322, 340, 348, 350, 351, 352
- Schnellmann, Heinrich d. J. (Dienstmann, Schwager Heinrichs V. v. Schwangau) 322
- (Name unbekannt) (Tochter Heinrichs V. v. Schwangau, Ehefrau Heinrich Schnellmanns d. J.) 322
- Schnellmann, Katharina (mutmaßlich Tochter Hermanns III. v. Waal, Ehefrau Hans Schnellmanns) 351
- Schnellmann, Konrad (Dienstmann) 79, 91,
- Schnellmann, Werner (Dienstmann) 149, 316
- Schöffelding bei Landsberg 149, 212
- Schondorf am Ammersee
- Eberhard v. (Edelfreier) 150
 - Elisabeth v. Unterdießen (Ehefrau Ottos d. Ä. v. Schondorf) 155
 - Otto d. Ä. v. (Pfleger zu Pähl) 155
 - Otto d. J. v. (Sohn Ottos d. Ä. v.) 155
- Schönebach bei Ziemetshausen 90, 377
- Schöneegg (siehe Oberschöneegg)
- Schönenberg bei Jettingen 224, 225
- Schönenberg bei Lörrach
- Hans v. (Dienstmann) 85
- Schongau am Lech 58, 74, 78, 80, 125, 150, 221, 227, 237, 238, 321, 327, 342
- Schongau, Spital 177
- Heinrich v. (Dienstmann) 120, 202, 300, 342
 - Heinrich v. (Priester) 204
 - Heinrich II. v. (Bruder von Propst Hermann) 77, 342
 - Hermann (Vogt zu) 69, 72, 319, 328, 355
 - Hermann (Propst zu) 77, 342
 - Hottermetz, Jakob (Müller) 382
 - Konrad v. (Priester) 58, 327
 - Konrad, v. (Dekan) 100
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Vogt Peters v.) 77, 176, 271
 - Ludwig v. (Dienstmann, Bruder Vogt Peters v.) 271
 - Müller, Agnes (geb. Walz, Ehefrau Heinrich Müllers) 236
 - Müller, Heinrich
 - Siboto v. (Dienstmann) 51, 257
 - Peter (Vogt zu) 151, 176, 230, 271, 295
 - Rapot, Johann (Stadtvoigt) 236
 - Siegfried v. (Dienstmann) 342
 - Stoßhart, Konrad (Dienstmann) 290, 293
 - Ulrich v. (Dienstmann) 109
 - Ulrich v. (Dekan) 181
 - v. Waal, Hans d. J. (Pfleger zu) 351
 - Walz, Agnes (Ehefrau Heinrich Müllers) 236

- Walz, Irmengard (Schwiegermutter Heinrich Müllers) 236
 - (der) Propst v. 106, 108
 Schongauer, Johannes (Dienstmann) 91
 Schongauer, Siboto (Dienstmann) 90
 Schönwetter, Peter (Dienstmann, Schwiegersohn Heinrich Schmiechers I. v. Helmishofen) 188
 Schöttenau bei Buchloe 230, 283, 345, 354, 366
 Schrag von Emersacker
 - Albrecht d. J. (Dienstmann) 90
 Schrattbach an der Uldinger Aach 78
 Schuls im Engadin 44, 46
 Schussenried bei Biberach (Prämonstratenserkloster) 216
 - Berengar v. (Dienstmann) 57
 - Konrad v. (Dienstmann) 55
 Schwabbruck bei Schongau
 - Aribo v. (Edelfreier) 43
 - Hawin v. (Edelfreier, Sohn Heinrichs) 17, 19, 23, 47, 243, 290
 - Heinrich v. (Edelfreier, Vater Hawins) 17, 19, 43, 120, 202, 243, 300
 Schwabegg bei Schwabmünchen 217
 - Adelgoz III. v. (Hochstiftsvogt, Sohn Werners IV.) 23, 25, 27, 47, 48, 50, 123, 209, 211, 214, 222, 290
 - Eglolf v. (Dienstmann) 209
 - Ludwig Schenk von der Au zu (Dienstmann Herzog Ludwigs IV. v. Bayern) 151
 - Mathilde v. (Gemahlin Manegolds III. v. Donauwörth) 18
 - Megingoz v. (Dienstmann) 47, 209, 336
 - Werner I. v. (Hochstiftsvogt) 39
 - Werner II. v. (Hochstiftsvogt) 202, 208
 - Werner IV. v. (Hochstiftsvogt, Vater Adelgoz' III.) 14, 17, 18, 19, 21, 43, 44, 47, 120, 122, 148, 159, 167, 208, 213, 220, 243, 289
 - Werner V. v. (Hochstiftsvogt, Sohn Werners III.) 19, 21, 47, 120, 242, 243
 Schwaben 22, 33, 48, 61, 67, 71, 77, 85, 92, 122, 166, 171, 192, 287, 335, 343
 Schwäbische Alb 65, 69, 150, 193, 228, 257, 328
 Schwäbischhofen 133, 137, 156, 176, 177, 206, 237, 271, 305, 314
 Schwabmühlhausen bei Langerringen 209, 213, 217, 218, 224
 - Thiemo v. (Edelfreier) 209
 - (Name unbekannt) v. (Edelfreie, Ehefrau eines Edlen v. Gundelfingen-Michelstein) 209
 Schwabmünchen (*Rapis*) 163
 Schwabniederhofen bei Altenstadt 293
 Schwabsoien bei Schongau 17, 43, 71, 128, 229, 239, 243, 244, 245, 297, 309, 382
 - Bruno v. (Dienstmann) 43
 - Heinrich v. (Dienstmann) 120
 - Heinrich, der Müller zu 297
 - Segmüller, Hiltrud (Ehefrau Heinrich Segmüllers) 309
 - Segmüller, Heinrich (Müller auf der Mittelmühle zu) 309
 Schwandorferhof an der Uldinger Aach 78
 Schwangau bei Füssen 353, 354
 - Adalbero v. (Dienstmann, Sohn Hildebrands I. v.) 202, 300
 - Barbara v. (geb. von Aresing, Ehefrau Kaspars v.) 353, 372
 - Bartholomäus I. v. (Dienstmann, Sohn Hiltibold VI. v.) 77, 125, 302, 341, 342
 - Bartholomäus II. v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs IV. v., Bruder Hiltibolds VII. v.) 302
 - Bartholomäus III. v. (Dienstmann, Sohn Bartholomäus' II. v., Bruder Ulrichs I. und Heinrichs V. v.) 322
 - Georg v. (Dienstmann, Sohn Konrads v., Bruder) 93, 282, 342
 - Heinrich, der Maier zu Roßhaupten 272
 - Heinrich III. v. (Dienstmann, Bruder von Hiltibold VI. und Konrads I. v.) 68, 150, 227, 319, 340
 - Heinrich IV. v. (Sohn Konrads I. v., Bruder Georgs v.) 244
 - Heinrich V. v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs I. und Bartholomäus' III. v.) 322, 349
 - Hiltibold IV. v. (Dienstmann, Minnesänger, Vater Hildebolds V. v.) 23, 48, 257, 290
 - Hiltibold V. v. (Dienstmann, Vater von Heinrich III., Hildebold VI. und Konrad v.) 51
 - Hiltibold VI. v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs III. und Konrads I. v.) 68, 150, 227, 319
 - Hiltibold VII. v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs III., Bruder Bartholomäus' II. v.) 302
 - Hiltibold VIII. v. (Sohn Hiltibolds VII. v.) 302
 - Kaspar v. 353, 372
 - Konrad II. v. (Dienstmann, Sohn Hiltibolds II. v., Vater Heinrichs v., Bruder Heinrichs III. und Hiltibolds VI. v.) 68, 77, 78, 125, 150, 227, 319, 340, 341, 342
 - Konrad III. v. (Dienstmann, Sohn Stephans v.) 189, 387
 - Stephan v. (Dienstmann, Sohn Bartholomäus' III. v., Pfleger zu Helmishofen) 347, 350, 353
 - Ulrich I. v. (Dienstmann, Sohn Bartholomäus' II. v.) 322, 349

- (Name unbekannt) v. (Tochter Hermanns III. v. Waal, Ehefrau Stephans v.) 347
- (Name unbekannt) v. (Tochter Heinrichs V. v., Ehefrau Heinrich Schnellmanns d. J.) 322
- Schwarzach bei Ravensburg
 - Heinrich v. (Dienstmann) 61, 68
 - Marquard v. (legendärer Graf) 288
- Schwarzenberg bei Emmendingen
 - Berthold v. (legendärer Graf) 288
 - Konrad (Vogt zu) 62
- Schwarzenburg (abgeg. bei Cham ?)
 - Konrad v. (Dienstmann) 77, 341
- Schwarzenburg bei Blöcktach 66, 123, 145, 152, 160, 198, 246, 303, 359
 - Anna v. (geb. v. Laubenberg, erste Ehefrau Stephans I. v.) 310, 311
 - Gerbold v. (Domherr) 303
 - Elisabeth v. (Tochter Heinrichs II. v., Ehefrau Siegfrieds v. Baisweil und Ludwigs d. Ä. v. Rotenstein) 306, 307
 - Elisbaeth v. (Nonne im Kloster Feldbach) 306
 - Elisabeth v. (Ehefrau Ludwigs v. Rotenstein zu Linsen) 332
 - Heinrich I. v. (Dienstmann) 69, 170, 175, 227, 247, 303, 328, 356
 - Heinrich II. v. (Dienstmann, Stadtammann zu Kaufbeuren, Bruder Volkmars I. v.) 97, 99, 107, 126, 142, 143, 152, 176, 230, 231, 232, 233, 248, 258, 261, 272, 273, 283, 297, 305, 306, 366
 - Heinrich III. (Ritter, Sohn Heinrichs II. v., Bruder Volkmars II. v.) 306, 310, 357
 - Margarethe v. (Tochter Bertholds v. Rehlingen, Ehefrau) 307
 - Stephan I. v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs III. v.) 145, 171, 181, 235, 236, 263, 308, 309, 310, 311, 312, 333, 360, 383
 - Stephan II. v. (Dienstmann, Sohn Stephans I. v.) 145, 173, 312, 313, 314, 315
 - Volkmar I. v. (Dienstmann, Vater Heinrichs II. und Volkmars II. v.) (1280, 1301) 261, 283, 303, 304, 305, 306, 307, 308
 - Volkmar II. v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs II. v., Bruder Heinrichs III. v., Mutterbruder der Elisabeth v. Baisweil, Stadtammann zu Kaufbeuren) 97, 99, 101, 126, 127, 142, 143, 152, 230, 231, 232, 234, 248, 261, 263, 265, 282, 284, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 315, 333, 357, 366
 - Volkmar III. v. (Dienstmann, Sohn Heinrichs III. v.) 263, 308, 309, 310
 - Volkmar IV. v. (Dienstmann, Sohn Stephans I. v.) 145, 312, 313, 314
 - (Name unbekannt) v. (Tochter Marquards v. Heimenhofen, zweite Ehefrau Stephans I. v.) 145, 312
- Schweinbach bei Grimoldsried 87
 - Bero v. (Dienstmann) 87
- Schweiz 44, 270
- Schwelcher, Wieland (1388 Inhaber des Burgstalls zu Wolfsberg) 380
- Schwenden (*Schwendi*) bei Marktoberdorf
 - Diepold v. (Dienstmann, Schwiegersohn Ulrich Fraß' IV.) 189, 384, 387
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 100, 180, 249, 359, 368, 381
- Schwenningen bei Höchstädt
 - Eberhard v. (Dienstmann) 374
 - Hans v. (Dienstmann) 297
- Seckau in der Steiermark (Bischofssitz) 83
- Sederlitz bei Ravensburg 64
- Seefeld am Wörthsee
 - Berthold v. (Dienstmann) 153
 - Degenhard v. (Edelfreier) 24, 209
 - Heinrich II. v. (Edelfreier) 75, 77, 151, 184, 341
 - Irmengard v. (Ehefrau Bertholds v.) 153
 - Ulrich v. (Edelfreier, Vater Werners v.) 26, 203, 212, 294, 325, 326, 375
 - Werner v. (Edelfreier, Sohn Ulrichs v.) 203, 296
- Seeg bei Marktoberdorf 75, 126
 - Gerbold v. (Dienstmann des Hochstifts Augsburg) 54, 58, 114, 210, 327, 338
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 76, 79, 125, 178, 225, 229, 247, 281, 330
- Seifertshofen bei Krumbach 349
- Sending bei München 281
 - Matthias v. (Dienstmann, Richter) 154
- Seon (Benediktinerkloster) 62
- Septimaniertpass 27
- Septimius Severus (römischer Kaiser) 164, 166
- Siboto (Edelfreier, Bruder eines Volkmar) 21, 33, 44, 149, 242, 245, 246
- Siebnach bei Schwabmünchen 182
 - Hartmann II. v. (Dienstmann, Sohn Manegolds I. v., Vater Manegolds III. und Hartmanns III. v.) 24, 48, 50, 51, 257, 277, 290
 - Hartmann III. v. (Dienstmann, Bruder Manegolds III. v.) 58, 209, 211, 222, 338

- Manegold I. v. (Dienstmann) 24, 26, 27, 48, 50, 51, 121, 185, 221, 257, 277, 290
 - Manegold II. v. (Dienstmann, Sohn Mangolds I. v.) 24, 48, 290
 - Manegold III. (Dienstmann, Bruder Hartmanns III. v.) 58, 211, 212, 294, 326, 338
 - Manegold v. (Sohn Heinrichs v., Schwager Heinrich Fraß' II. v. Wolfsberg) 317
 - Rudolf v. (Dienstmann) 60
 Siegertshofen bei Fischach 159
 Siena bei Florenz 27, 293
 Sigihard (Graf in Schwaben) 276
 Sigmaringen
 - Ludwig v. (Graf) 57
 - Ulrich v. (Graf) 288
 Silach (Edelfreier Alemanne) mit seiner Gemahin Erminswind und seinen Söhnen Gaucibert, Toto
 und Tagebert (Stifter an Kloster Ottobeuren) 363
 Sils im Engadin 65
 Silz bei Imst in Tirol 65, 131
 Sindelfingen (Augustiner-Chorherrenstift) 294, 327
 - Philipp (Propst v.) 58, 114, 294, 326, 327
 Singold (Nebengewässer der Wertach) 200, 255, 335, 353, 365
 Sittling bei Neustadt an der Donau
 - Gottfried v. (Dienstmann) 256
 Sizilien (Königreich)
 - Konstanze v. (Gemahlin Kaiser Heinrichs VI.) 60
 Söflingen bei Ulm
 - Konrad v. (Dienstmann) 90
 Söflingen (Klarissenkloster) 75, 81, 86, 88
 - Ophemia (Mia) v. Kemnat (Nonne) 86, 88
 Söld bei Raisting
 - Heinrich v. (Dienstmann) 278
 Sölden im Ötztal 52
 Soldern (aufgeg. in Markt Wald)
 - Manegold v. (Dienstmann) 48
 Sonderheim bei Höchstädt an der Donau
 - Heinrich v. (Dienstmann) 48, 112, 164, 168, 246, 277, 337
 Sonthofen 383
 Sorheim bei Donauwörth 18
 Spannagel, Konrad (Dienstmann, Schwager Manegolds v. Siebnach) 74, 76, 77, 78, 150, 151, 321, 322
 Spät v. Faimingen
 - Friedrich (Bischof von Augsburg) 98, 140, 230
 - Heinrich (Edelfreier) 85, 324
 Spät v. Thurneck
 - Konrad (Edelfreier) 176, 177, 206, 305, 343
 Speyer (Bischofssitz am Rhein) 27, 43, 49, 61, 62, 81
 - Friedrich (Bischof v.) 82
 - Konrad (Bischof v.) 62, 63
 - Werner (Propst zu) 82
 Speyer (Kloster St. Wido)
 - Otto (Propst zu) 82
 Spoleto in Umbrien 290
 - Konrad v. (Herzog) 60
 Spötting bei Landsberg 255
 St. Blasien im Schwarzwald (Benediktinerkloster) 19, 41, 43, 51, 167, 220, 292
 St. Gallen (Benediktinerkloster in der Schweiz) 81, 83, 95, 142
 - v. Falkenstein, Berthold (Abt v.) 71, 74, 78, 79, 82, 151
 - v. Güttingen, Ulrich (Abt v.) 82, 83
 - v. Montfort, Wilhelm (Abt v.) 269, 270, 332
 - Rösch, Ulrich (Abt v.) 173
 St. Georgen im Schwarzwald (Benediktinerkloster) 15, 42
 St. Martin auf dem Zürichberg (Kloster der Augustiner-Chorherren) 50, 50
 St. Michaelsberg (Burg im Pustertal) 76
 St. Stephan im Vintschgau (Benediktinerkloster) 46
 Stadel bei Oberschöneberg 378
 Stadtbergen bei Augsburg 87
 Stahelsberg bei Hechlingen an Hahnenkamm (abgeg. Zisterzienserinnenkloster) 72
 Stams (Zisterzienserkloster im Inntal) 92, 93, 97, 109, 142, 160, 250, 261, 282, 283, 305, 307, 311, 356,
 379, 382

- Konrad Walder (Abt v.) 93, 142, 160, 305, 331
- Johannes v. Unterthingau (Konventsmitglied) 160, 331
- Starkenber (abgeg. bei Imst)
- Gebhard v. (Dienstmann) 69, 93, 303, 328, 356
- Heinrich v. (Dienstmann) 93
- Konrad v. (Dienstmann) 77
- Staufen bei Dillingen
- Heinrich v. (Dienstmann) 341
- Starnberg
- v. Weiler, Hans (Pfleger zu) 155
- Staufen (welches?)
- Aribo v. (Dienstmann) 242
- Staufeneck (abgeg. bei Göppingen)
- Eberhard v. (Chorherr zu Konstanz) 85
- Friedrich v. (Dienstmann) 80
- Staufer (schwäbisches Herzogs- und Kaisergeschlecht) 12, 31, 32, 33, 65, 68, 71, 116, 140, 199, 225, 268, 328, 335, 336, 342, 354
- Elisabeth v. Wittelsbach (Gemahlin König Konrads IV.) 33, 74, 76, 80
- Friedrich I. (Vater Heinrichs VI.) 22, 24, 27, 28, 32, 49, 50, 54, 55, 60, 116, 211, 214, 222, 224, 278, 289, 293, 298, 326, 364, 375
- Friedrich II. (Sohn Heinrichs VI.) 33, 54, 65, 77, 82, 106, 159, 160, 199, 225, 269, 316, 317
- Friedrich III. v. Schwaben, (Herzog, Bruder König Konrads III.) 289
- Friedrich v. Rothenburg (Sohn König Konrads III.) 27
- Friedrich v. Schwaben (Herzog, Bruder Kaiser Heinrichs VI.) 55, 57, 58, 221, 291, 327
- Heinrich VI. (Kaiser) 31, 55, 57, 59, 60, 61, 116, 199
- Heinrich (VII.) (Sohn Kaiser Friedrichs II.) 106, 169, 340
- Konrad III. (König, Vater Friedrichs v. Rothenburg) 244, 289
- Konrad IV. (König) 33, 68, 71, 72, 73, 74, 76, 79, 80, 106, 150, 228, 321, 341, 342, 353
- Konrad v. Rothenburg (Bruder Kaiser Heinrichs VI., Herzog v. Schwaben) 31, 60, 61
- Konradin (Sohn Konrads IV.) 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 91, 125, 140, 151, 171, 335, 341, 342, 353
- Konstanze v. Sizilien (Gemahlin Kaiser Heinrichs VI.) 60
- Philipp (Herzog v. Schwaben, König) 31, 62, 63, 64
- Stein, Heinrich vom (Dienstmann) 109
- Stein zu Klingenstein, Konrad vom (Bruder Bertholds vom Stein zu Ronsberg) 105, 132
- Stein zu Ronsberg, Berthold vom (Bruder Konrads vom Klingenstein zu Kemnat) 132
- Stein zu Ronsberg, Elisabeth v. (Stifterin an Kloster Irsee) 360
- Stein zu Ronsberg, Konrad der Schenk vom (Dienstmann) 269
- Stein zu Ronsberg, Walther vom (Dienstmann) 127
- Steinach im Kanton St. Gallen
- Rudolf v. (Dienstmann) 85
- Wilhelm v. (Dienstmann) 85
- Steinbach bei Bad Grönenbach 55, 91
- Steinbach bei Moorenweis
- Bernhard v. (Dienstmann) 242
- Gossold v. (Dienstmann) 244
- Gottschalk v. (Dienstmann) 242
- Steinberger, Berthold der 154
- Steindorf bei Mering 383
- Steinebach am Wörthsee
- Hartnid v. (Edelfreier, Sohn Walchuns v.) 203, 222
- Walchun II. v. (Edelfreier) 209, 211, 222
- Steinekirch bei Dinkelscherben 374
- Steingaden (Kloster des Prämonstratenser-Ordens) 13, 29, 58, 61, 68, 69, 77, 78, 79, 83, 97, 98, 109, 125, 126, 127, 149, 150, 151, 152, 159, 160, 183, 184, 186, 194, 199, 203, 215, 218, 227, 228, 229, 231, 239, 247, 248, 249, 258, 281, 295, 296, 301, 302, 305, 306, 310, 316, 317, 319, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 349, 353, 356, 359, 365, 379, 381, 386
- Berthold (Propst v.) 68, 149, 204, 303, 316, 321, 322, 327, 328, 333, 341, 356
- Eberhard (Propst v.) 295
- Ludwig (Konventsmitglied) 151, 342
- Steinheim bei Dillingen
- Gertrud v. (Ehefrau Ulrichs I. v.) 165
- Konrad v. (Dienstmann, Sohn Ulrichs I. v.) 165
- Marquard v. (Dienstmann, Sohn Ulrichs I. v.) 165
- Ulrich v. (Dienstmann) 165
- Ulrich II. v. (Dienstmann, Sohn Ulrichs I. v.) 165

Steinheim bei Memmingen
 - Albero v. (Dienstmann) 195, 221
 - Gerhard v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 195, 221
 - Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Gerhards v.) 195, 221
 Steinle (siehe Wolfsattel)
 Stetten bei Mindelheim 66
 - Heinrich v. (Dienstmann) 57, 114, 168
 Stetter, Hermann (Dienstmann) 102
 Stephansried bei Ottobeuren
 - Hartnid v. (Dienstmann) 41
 Steußlingen bei Ehingen
 - Ernst v. (Edelfreier) 57
 Stockach bei Pfaffenhofen an der Glonn 268, 337
 - Wilde, Reinbot (Dienstmann) 337
 - Wilde, Rilinde (Ehefrau Reinbot Wildes) 337
 Stocken bei Asch 120
 Stockheim bei Bad Wörishofen 133, 137, 291
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Tonos v.) 291
 - Tono v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 291
 Stoffen bei Landsberg 19, 31, 36, 49, 245, 246
 - Dietrich v. (Dienstmann) 51, 185, 257, 277
 - Friedrich II. v. (Edelfreier) 245
 - Heinrich v. (Edelfreier, Vogt des Klosters Wessobrunn) 24, 26, 28, 50, 54, 149, 203, 209, 210, 211, 212, 245, 277, 278, 293, 326, 338
 - Sigibot v. (Dienstmann) 50, 51, 185, 257, 277
 - Wernhard I. v. (Edelfreier) 17, 19, 20, 43, 159, 243, 245
 - Wernhard II. v. (Edelfreier) 244
 Stoffersberg bei Landsberg 227
 Stötten am Auerberg 34, 98, 382
 Stöttwang 34, 193, 272, 275, 300
 Stöttwang, Missionskloster 138, 177, 185, 192, 268, 335, 362
 Stöttwang, Pfarrkirche St. Gordian und Epimachus 102
 - Rupert v. (Subdiakon) 203
 - Heinrich, der Truchsess v. 329
 Stotzingen bei Gundefingen an der Donau
 - v. Stotzingen (Inhaber der Herrschaft Altensteig) 302
 Straß bei Neu-Ulm 46
 Strassberg bei Büren an der Aare
 - Berthold II. v. (Graf) 83
 Straßburg (Bischofsstadt)
 - Konrad (Bischof v.) 60
 Straußberg bei Blöcktach 181, 310
 Stuttgart (Landeshauptstadt von Baden-Württemberg) 194
 Sulmetingen-Hohenneuffen
 - Egino v. (Graf) 23
 Sulmingen bei Biberach 216
 Sulz bei Ravensburg 83
 Sulzbach in der Oberpfalz
 - Berengar v. (Graf) 27
 Sulzberg bei Kempten
 - Anna v. (Ehefrau Johann Unreins zu Grönenbach) 284
 - Anna Schenk (Witwe Friedrichs von Unterthingau) 331
 - Hans Schenk von der Neuen Sulzberg 349
 - Hartmann Schenk v. (Mönch zu Kempten) 331
 - Hermann v. (Ritter, Dienstmann) 71, 72, 74, 75, 85, 186, 329, 340
 - Konrad v. (Ritter, Dienstmann, Vater Annas v.) 102, 129, 284
 - Konrad Schenk v. (Ritter) 307
 - Rudolf v. (Dienstmann) 85, 90
 - Volkmar Schenk v. 75
 Summerau bei Tettngang 281, 330
 - Albert v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 58, 62, 75, 126, 281, 327, 330, 340
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder Alberts v.) 340
 Tabratshofen (abgeg. bei Kaufbeuren) 21, 26, 27, 27, 31, 32, 33, 44, 74, 124, 129, 130, 137, 149, 167, 182, 211, 231, 241, 242, 244, 245, 246, 258, 293, 300, 326, 365

- Tabratshofen, Kirche St. Michael 130, 241, 293
- Dietrich v. (Dienstmann) 337
 - (Ostermann) Johann (Kirchherr zu) 309
 - Ostermann, Adelheid (Schwester Johanns und Konrads Ostermann) 310
 - Ostermann, Konrad (Bruder Adelheids und Johanns Ostermann) 310
 - Osterman, Peter 129
- Täfertingen bei Neusäß 166
- Taiting bei Dasing
- Heinrich v. (Dienstmann) 195, 221
 - Reginhard v. (Dienstmann) 19, 243
- Talhof bei Bernbeuren 72
- Tannberg bei Helchenried 225
- Tannenberg bei Schongau 316, 322, 349
- Berthold I. v. (Edelfreier) 68, 69, 74, 149, 150, 159, 160, 227, 228, 258, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 328, 340, 356
 - Friedrich v. (Dienstmann) 321, 322
 - Johann v. (Dienstmann) 321, 322
 - Reinboto v. (Dienstmann) 322
 - Rudolf v. (Dienstmann) 100, 297, 322, 385
 - Weikmann v. (Dienstmann) 160
- Tannhausen bei Günzburg
- Wernher v. (Dienstmann) 164
- Tannheim bei Rot 19, 44
- Tapfheim bei Donauwörth
- Engelhard v. (Dienstmann) 72, 374
 - Ludwig v. (Dienstmann) 341
 - Rudolf v. (Dienstmann) 202, 208
- Tarasp im Kanton Graubünden
- Eberhard v. (Edelfreier, Bruder Ulrichs II.) 44
 - Eginno v. (Edelfreier, Bruder Ulrichs II.) 44
 - Friedrich v. (Bruder Ulrichs I. v.) 19, 243
 - Gebezo v. (Edelfreier, Bruder Ulrichs II.) 44
 - Irmengard v. Ursin-Ronsberg (Gemahlin Ulrichs III.) 44
 - Ulrich I. v. (Bruder des Friedrich v.) 19, 243
 - Ulrich II. v. (Bischof v. Chur) 44
 - Ulrich III. v. (Großneffe Ulrichs II.) 44, 46
- Tattenhausen (abgeg. bei Eurishofen) 331
- Taufers im Vintschgau
- Ulrich v. (Edelfreier) 80
- Teck (Adelssitz bei Kirchheim unter Teck)
- Adalbert v. (Herzog) 58
 - Friedrich v. (Herzog, Sohn Konrads IV. v., Herr zu Mindelheim)
 - Ludwig I. v. (Herzog, Vater Ludwigs II. v.) 83, 267
 - Ludwig II. v. (Herzog, Sohn Ludwigs I. v.) 83
 - Ulrich v. (Herzog, Sohn Herzog Friedrichs zu Mindelheim) 236, 352
- Tegernsee (Benediktinerkloster) 20, 24, 61
- Konrad (Abt v.) 20
 - Rudolf (Abt v.) 24
- Templerorden
- Bertrand de Blanchefort (Großmeister) 293
- Tennenbach im Breisgau (Zisterzienserabtei)
- Berthold (Abt v.) 62
- Testa, Heinrich (Marschall) 60, 61
- Teuringshofen bei Ehingen
- Heinrich v. (Dienstmann) 164
- Thaining bei Landsberg 311
- Georg v. (Dienstmann) 155
 - Heinrich v. (Dienstmann) 225, 280, 282, 304
 - Johann v. (Dienstmann) 155
 - Kaspar v. (Dienstmann) 155
 - Konrad v. (Dienstmann) 153
 - Wittigo v. (Dienstmann) 282, 304
- Thalhofen an der Gennach 126, 129, 152, 175, 228, 232, 239, 247, 250, 300
- (der) Guggenberger (Hofinhaber zu) 247
 - (der) Hermann (Hofinhaber zu) 247

- Pfennig, Konrad (Bauer) 129
- Pfennig, Peter (Bauer) 103
- Thalhofen an der Wertach 66, 103, 382
- Thalhofen, Pfarrkirche St. Michael 103
- Alberich v. (Dienstmann des Hochstifts Augsburg) 54
- Heinrich v. (Dienstmann) 63, 68, 150, 227, 319
- Heinrich (Propst zu) 83, 344
- Kolb, Ulrich (Kirchherr zu) 264
- Rudolf v. (Abt im Kloster St. Mang) 69, 329
- Volkmar v. (Domherr zu Augsburg) 303
- Werner v. (Dienstmann) 57, 59, 114, 115, 169, 294, 327, 364
- Thalhofen bei Landsberg 149, 212
- Thierhaupten bei Meitingen 29
- Thumb, Hermann (Dienstmann) 58, 327
- Thüringen (Landgrafschaft)
- Hermann v. (Landgraf) 62
- Thurneck bei Harburg
- Heinrich v. (Dienstmann) 343
- (der) Tichteler (Ritter, Zeuge für Volkmar II. v. Kemnat) 329
- Tiefenbruck bei Roßhaupten 76, 109, 125, 186
- Timmelsjoch (Pass an der Grenze zu Südtirol) 65
- Tirol (Grafschaft) 48, 77, 80, 81, 257, 288
- Adalbert III. v. (Graf) 23, 48, 69, 73, 290
- Meinrad II. v. (Graf von Görz und Tirol) 83, 84, 341
- Tobel bei Ravenburg
- Burkhard v. (Ritter, Dienstmann) 215
- Torer, Kaspar (Pfleger zu Landsberg) 189
- Tödenried bei Sielenbach
- Marquard v. (Propst zu Kleinkitzighofen) 217
- Todtenweis bei Aichach 260
- Tragheim (abgeg. bei Häder) 379
- Trauchburg bei Isny
- Berthold I. v. (Ritter, Edelfreier) 31, 76, 81, 222, 224, 278, 340, 342
- Berthold II. v. (Sohn Bertholds I. v.) 222, 278
- Berthold v. (Graf) 63, 83
- Heinrich v. (Edelfreier) 269, 332
- Heinrich v. (Ritter, Dienstmann) 90
- Konrad v. (Dienstmann) 68, 230
- Trauchgau bei Füssen 322
- Tremmelschwang bei Bidingen 102, 362
- Geisler, Heinrich (Bauer) 314
- Schuster Gertrud (Ehefrau Heinrich Schusters) 102
- Schuster, Heinrich 102
- Trient (Bischofsstadt in Südtirol) 83
- Heinrich (Bischof v.) 83
- Trier (Bischofsstadt an der Mosel) 61
- Truhendingen (heute Altenrüdigen) Grafensitz 343
- Truta (Edelfreie, Gemahlin eines Hermann, Stifterin an St. Ulrich und Afra) 138
- Tschars (Sardes) bei Kastelbell in Südtirol 325
- Ulrich v. (Dienstmann) 51, 257, 338
- Tübingen 117
- Heinrich v. (Pfalzgraf) 27
- Hugo v. (Pfalzgraf) 49, 55, 63
- Rudolf v. (Sohn Pfalzgraf Hugos v.) 55, 58, 62, 64, 76, 327
- Türkenfeld bei Geltendorf
- Konrad v. (Ritter, Dienstmann) 203
- Konrad (Kirchherr zu) 282
- Türkheim 163, 287, 288, 298, 316
- Dieter der Maier (villicus) v. 149, 316
- Konrad dictus Arrizzula 149, 316
- Peter v. (Priester) 277
- Tuscien (italienisches Herrschaftsgebiet Welfs VI.) 290
- Mathilde v. (Gräfin) 290, 292
- Tussenhausen 42

- Überbach bei Dietmannsried 331, 332
- Berghofer, Hans (Burginhaber, Dienstmann) 332
 - Rizner, Konrad (Burginhaber, Dienstmann) 332
- Überlingen am Bodensee 68
- Ulm an der Donau 49, 50, 51, 54, 55, 98, 106, 110, 132, 133, 137, 166, 169, 173, 257
- Ansorge, Hartmann (Bürger zu) 371
 - v. Baisweil, Ludwig (Goldschmied) 136
 - Konrad v. (königlicher Notar) 72
 - Kraft v. Dellmensingen, Konrad (Ratsherr und Münsterpfleger) 133, 134, 156
 - Nagel, Walther (Ammann zu) 340
 - Ströhle, Hans (Bürgermeister) 173
- Ulrich (Graf, Laienabt des Klosters Ottobeuren) 335
- Ulrich (Edelfreier, Zeuge zu Tabratshofen) 21, 33, 44, 149
- Ulrich (königlicher Notar) 77
- Ulten in Südtirol
- Ulrich v. (Graf, Sohn Graf Eginos v. Eppan) 54, 65, 67, 68, 69, 77, 106, 119, 150, 170, 228, 239, 246, 254, 257, 258, 269, 279, 303, 320, 328, 355, 356, 359, 364, 365
- Ummendorf bei Pürgen
- Bannacker v. (Dienstmann) 342, 365
 - Berthold v. (Dienstmann) 212, 294, 325
 - Nägele, Ulrich (Dienstmann) 290
 - Ulrich v. (Dienstmann) 243
- Ummerhofen bei Waal 234, 239
- Reich, Konrad v. (Dienstmann) 141, 176, 229
- Unterammergau 154
- Unterbergen bei Kaufering 19, 183, 202, 243, 244, 245
- Unterdießen bei Landsberg 148, 152, 156, 183, 239, 246
- Unterdießen, Pfarrkirche St. Nikolaus 155
- Alberich v. (Edelfreier) 43, 44, 148, 149, 242
 - Albert I. v. (Edelfreier) 21, 68, 69, 74, 75, 78, 149, 150, 151, 184, 227, 228, 258, 316, 319, 320, 321, 322, 328, 356
 - Albert II. v. (Sohn Alberts I. v., Vetter der Brüder Franz und Konrad v.) 151, 152, 232
 - Benigna v. (Schwester Hans' II. und Jakobs v., Ehefrau des Dippelskircher zu Mering) 157
 - Burkhard v. (Edelfreier) 26, 149, 212, 294, 325
 - Burkhard v. (Dienstmann, Sohn des Franz v., Bruder Heinrichs v.) 152, 233
 - Diemut v. (Tochter Ulrich v. Mailings, Ehefrau Jordans v.) 153
 - Elisabeth v. (Stiftsfräulein zu St. Stephan in Augsburg) 154
 - Elisabeth v. (Tochter des älteren Landrichters Heinrich v., Ehefrau Ottos v. Schondorf d. Ä.) 155
 - Franz v. (Dienstmann, Bruder des Konrad v.) 152, 184, 232, 233, 366
 - v. Freiberg zu (Freiherren) 148
 - Gertrud v. (Schwester Konrads des Vogts zu Kemnat, Ehefrau des Franz v. Unterdießen) 152, 232, 233
 - Gertrud v. (geb. Vöhlin, Ehefrau Hans' II. v.)
 - Hans I. v. (Landrichter zu Landsberg) 154
 - Hans II. v. (Dienstmann, Landrichter zu Landsberg, Bruder des Jakob v.) 156, 157
 - Heinrich v. (Dienstmann) 151, 295
 - Heinrich v. (Sohn des Franz v., Bruder des Burkhard v.) 152, 233, 360
 - Heinrich v. (Konventsherr zu Kempten) 331
 - Heinrich v. (Domkustos zu Augsburg) 154
 - Heinrich v. (Sohn des Hans v., Landrichter zu Landsberg) 154, 155
 - Heinrich v. (Sohn Heinrichs v., Landrichter zu Landsberg) 155
 - Hermann (Kirchherr v.) 152, 366
 - Jakob v. (Dienstmann, Bruder Hans' II. v.) 156, 157
 - Jordan v. (Dienstmann, Schwiegersohn Ulrichs v. Mailing, des Richters v. Landsberg) 153, 154
 - Konrad v. (Dienstmann, Bruder des Franz v.) 152, 232, 233, 366
 - Konrad v. (Ratsherr zu Kaufbeuren) 155, 156
 - Ulrich v. (Edelfreier) 44
 - Ulrich v. (Dienstmann, Sohn Alberts I. v. ?) 151, 152, 153, 154, 217, 232, 242, 281, 343, 366
 - Ulrich v. Antdorf (Sohn Jordans v., Kirchherr zu Weil) 154
 - Werner v. (Dienstmann) 152, 175, 184
- Unteressendorf bei Biberach
- Walchun (Wälklin) v. (Ritter, Dienstmann) 216
 - Wilhelm v. (Ritter, Dienstmann) 215, 216
- Unterfinningen bei Höchstädt
- Konrad v. (Dienstmann) 296
- Untergermaringen (Niedergermaringen) 34, 132, 144, 188, 190, 235, 284, 331

Untergermaringen, Georgiberg 132, 144, 235, 236, 349, 369
 Unterigling bei Landsberg 305, 383
 - Boto v. (Dienstmann) 120
 - Otto v. (Edelfreier) 149
 Unterirsingen bei Türkheim 126
 Unterköringen bei Burgau
 - Eberhard v. (Dienstmann) 89, 295, 378
 - Elisabeth v. (geb. v. Egen, Ehefrau des Hans v.) 217
 - Hans v. (Ritter) 217
 - Konrad (Dienstmann) 375
 Unterostendorf 26, 34, 51, 131, 187, 237, 239, 255, 338
 - Kleber, Agnes (Gesa) (Ehefrau Heinrich Klebers) 237
 - Kleber, Heinrich 237
 - Schmid, Hans 131
 Unterrammingen bei Türkheim 182, 287, 288, 289, 290, 291, 296, 297, 298, 299
 - Adelheid (Bürgerin zu Augsburg) 291
 - Eberhard v. (Dienstmann) 89, 295, 378
 - Elisabeth v. (Tochter Konrads v., Ehefrau Ulrich Weißerers zu Kaufbeuren) 298, 299
 - Friedrich v. (Dienstmann) 58, 114, 115, 294, 327
 - Heinrich v. (Ritter, Dienstmann, Bruder Hermanns v.) 23, 47, 48, 151, 289, 290, 291, 293
 - Heinrich II. v. (Dienstmann) 294, 295, 296, 299, 326
 - Heinrich III. v. (Dienstmann) 298, 350, 359
 - Hermann v. (Dienstmann, Bruder des Heinrich I. v.) 23, 47, 48, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 298
 - Hermann d. J. v. (Dienstmann) 27, 212, 294
 - Jodokus v. (Sohn Konrads v., Bürger zu Kaufbeuren) 297
 - Johann v. (Dienstmann, Bruder Konrads und Werners v.) 100, 297
 - Konrad v. (Dienstmann, Bürger zu Kaufbeuren, Bruder Johanns und Konrads v.) 100, 272, 297, 299, 381
 - Margarethe v. (Ehefrau Konrads v.) 297
 - Stephan v. (Dienstmann) 298, 359
 - Werner v. (Dienstmann, Bruder Konrads und Johanns v.) 100, 297
 Unterthingau bei Aitrang 34, 66, 123, 132, 323, 324, 325, 328, 333, 334
 Unterthingau, Pfarrkirche St. Nikolaus 342
 - Berthold v. (Mönch zu Kempten) 331
 - Dietrich v. (Chorherr zu Augsburg, Bruder Ottos v.) 325
 - Elisabeth Rizner (Schwester Ulrich Rizners, Ehefrau Konrads von Kipfenberg-Willofs) 333
 - Friedrich v. (verheiratet mit Anna Schenk von der Neuen Sulzberg) 331
 - Heinrich Geiser v. (Dienstmann) 55, 58, 69, 114, 115, 150, 228, 258, 294, 320, 325, 326, 327, 328, 356
 - Heinrich v. (Dienstmann) 27, 58, 69, 71, 76, 125, 150, 170, 212, 228, 258, 294, 303, 320, 328, 329, 355, 356
 - Hermann I. v. (Ritter, Dienstmann) 79, 178, 229, 247, 281, 329, 330, 331
 - Hermann II. v. (Dienstmann) 331
 - Hermann Rizner v. (Dienstmann) 332
 - Hildebrand Rizner v. 332
 - Konrad v. (Schultheiß des Fürststifts Kempten) 334
 - Johann v. (Konventsherr im Kloster Stams) 331
 - Marquard, der Notar v. 79
 - Otto v. (Diakon) 276, 326
 - P. v. (Dienstmann) 79, 125, 178, 247, 281, 330
 - Ulrich Rizner v. (Dienstmann) 332, 333
 - Walther v. (Sohn Heinrich Geisers) 327
 Unterthürheim bei Buttenwiesen
 - Eginow v. (Dienstmann) 289
 - Konrad v. (Vogt zu Wertingen) 344
 Unterweikertshofen bei Dachau 376
 Unterwiesenbach (Vnderwisen) bei Günzburg
 - Eberhard v. (Dienstmann) 158
 Unterwollbach bei Zusmarshausen 89
 Urach bei Reutlingen
 - Eginow v. (Graf) 50, 57
 - Eginow d. J. (Graf) 62
 Ursberg (Kloster des Prämonstratenser-Ordens) 21, 47, 48, 68, 116, 120, 122, 167, 213, 217, 220,
 221, 222, 224, 225, 226, 263
 - Albert v. (Propst) 221, 222, 225
 - Konrad v. (Propst) 227
 Ursin-Ronsberger (Adelsgeschlecht aus Irsee) 23, 31, 32, 39, 49, 52, 56, 67, 69, 72, 106, 113, 115, 116, 117,
 122, 123, 137, 150, 158, 160, 168, 174, 175, 193, 197, 198, 199, 205, 224, 226, 228, 239, 245, 246, 247, 250, 254,
 255, 257, 260, 266, 268, 269, 279, 285, 303, 320, 328, 354, 355, 359, 360, 361, 363, 372

- Ustersbach bei Gessertshausen
- Raporo v. (Dienstmann) 90
- Vagen bei Rosenheim
- Berthold I. v. (Edelfreier) 149, 203, 212, 294
- Heinrich v. (Edelfreier) 203
- Vaichingen bei Stuttgart
- Hegeno v. (Graf) 49
- Valley bei Holzkirchen, 36
- Otto II. v. (Graf) 24
- Van der Leyen zu Waal (Fürsten) 148
- Vaz im Kanton Graubünden
- Walther V. v. (Graf) 83
- Velden bei Landshut
- Poppo v. (Dienstmann) 15
- Vent bei Sölden im Ötztal 65
- Verden an der Aller (Bischofssitz) 27
- Veringen bei Sigmaringen
- Friedrich v. (Sohn Graf Manegolds v.) 57
- Heinrich v. (Graf) 50, 55, 57
- Manegold v. (Graf) 57
- Wolfrad I. v. (Sohn Graf Manegolds v.) 57,
- Wolfrad II. v. (Graf) 98
- Verona in der Lombardei 21
- Villenbach bei Wertingen
- Albert v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 342, 348
- Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Alberts v.) 348
- Heinrich v. (Priester) 248
- Vilsegg bei Füssen 192, 268
- Vilseck bei Grafenwöhr 79
- Vintschgau in Südtirol 44, 46, 65
- Vogelau bei Steingaden 322
- Vogt zu Kemnat, Konrad der (Schwager des Franz v. Unterdießen) 152, 232
- Gertrud (Schwester Konrads des Vogts, Ehefrau des Franz v. Unterdießen) 152, 233
- Vohburg bei Ingolstadt
- Berthold v. (Markgraf) 23, 49, 50
- Diepold v. (Graf) 338
- Vöhl, Gertrud (Ehefrau Hans' II. v. Unterdießen) 156
- Volkmar (Edelfreier, Bruder eines Siboto) 21, 33, 44, 149, 242, 245, 246
- Volkmar (Edelfreier, Stifter an Kloster Wessobrunn) 246
- Volrat, Berthold (Dienstmann) 87, 356
- Vöhringen bei Weißenhorn 288
- Hartmann v. (Graf) 288
- Vorderreute bei Wertach 383
- Waal bei Landsberg 148, 182, 184, 202, 210, 233, 239, 255, 258, 299, 335, 336, 347, 348, 349,
350, 351, 352, 353, 354, 363, 364, 366, 368, 372, 373
- Agnes v. (Schwester Hermanns und Engelschalks v. Rohrbach, Ehefrau Rembots II. v.) 345, 346, 354, 360
- Agnes v. (Ehefrau Heinrich Herwarts von Augsburg) 345
- Anna v. (Tochter Rembots II. v., Ehefrau Johanns v. Ramschwag zu Kemnat) 99, 101, 102, 103, 345, 360
- Anna v. (Ehefrau Bartholomäus' II. v.) 348, 368
- Barbara v. (Tochter Simon Zellers, Ehefrau Ibans II. v.) 353, 354, 372, 373
- Bartholomäus I. v. (Dienstmann, Schenk des Hochstifts Augsburg) 73, 77, 78, 83, 107, 125,
151, 229, 281, 300, 340, 341, 342, 343, 354, 365
- Bartholomäus II. v. (Dienstmann, Sohn Rembots II. v., Vogt zu Füssen) 99, 100, 102, 181, 217,
233, 234, 235, 298, 322, 344, 346, 347, 348, 349, 350, 359, 366, 368
- Bartholomäus III. v. (Dienstmann, Sohn Bartholomäus' II. v.) 154, 206, 347, 349, 351, 386, 387
- Bartholomäus IV. (Domherr, Sohn des Bartholomäus III. v.) 189, 351, 387
- Bartholomäus V. v. (Sohn Hans' d. J. v.) 190, 191, 351, 352, 353, 372
- Berthold v. (Kirchherr zu Pfersee) 344
- Berthold v. (Dienstmann) 151, 281, 343, 354
- Burkhard v. und seine fünf Brüder 339
- Dieto v. (Dienstmann) 21, 47, 48, 112, 164, 168, 202, 246, 255, 268, 277, 300, 336, 337, 338
- Dieto d. J. v. (Sohn Dietos v.) 203, 337
- Elisabeth v. (Tochter Bartholomäus' III., Ehefrau Heinrichs v. Laubenberg) 351
- Elisabeth v. (geb. v. Aresing, Ehefrau Bartholomäus' V. v.) 352, 354
- Friedrich v. (Dienstmann) 151, 281, 343, 354

- Hans d. Ä. v. (Dienstmann) 351
- Hans d. J. v. (Pfleger zu Schongau, Sohn Bartholomäus' III. v.) 188, 235, 350, 351, 386, 387
- Heinrich v. (Chorherr im Dom zu Augsburg) 347, 348
- Hermann I. v. (Kreuzfahrer) 259, 318, 319, 339, 340
- Hermann II. v. (Dienstmann, Sohn Bartholomäus' I. v.) 151, 229, 281, 343, 344, 345, 347
- Hermann III. v. (Dienstmann, Vetter Bartholomäus' III. v.) 206, 233, 234, 347, 348, 349, 366, 368
- Iwan (*Iban*) I. v. (Dienstmann, Sohn Hermanns III. v., Schwager Heinrich Schmiechers v. Helmishofen) 187, 347, 350, 351
- Iwan (*Iban*) II. v. (Sohn Bartholomäus' V. v.) 353, 372
- Katharina v. (Schwester Bartholomäus' II. v., Ehefrau Marquards II. v. Kemnat) 67, 115, 344, 354
- Katharina v. (Ehefrau Hermanns III. v.) 347
- Katharina v. (mutmaßlich Schwester Ibans I. v., Ehefrau Hans Schnellmanns) 351
- Kaspar v. (Dienstman, Sohn Bartholomäus' III v., Mutterbruder Veit Schmiechers v. Helmishofen) 155, 188, 189, 238, 351, 352, 353, 386, 387
- Räch, Heinrich (Lehensmann zu Waal) 349
- Rembot/Reginbot II. v. (Ritter, Dienstmann) 21, 168, 210, 300, 337, 338, 339, 343, 344, 345, 346, 348, 356, 360, 365, 366, 368
- Rembot/Reginbot III. v. (Ritter, Dienstmann, Sohn Bartholomäus' I v.) 95, 99, 142, 151, 183, 229, 260, 271, 295, 345, 347
- Weinhard v. (Sohn Rembots II.) 345, 347
- Wider, Konrad (Pfarrherr zu) 155
- Wilhelm v. (Dienstmann, Sohn Bartholomäus' III. v.) 351
- (Name unbekannt) v. (Schwester Bartholomäus' II. v., Mutter des Weinhard v. Rohrbach) 217, 346
- (Name unbekannt) v. (Tochter Hermanns III. v., Ehefrau Stephans v. Schwangau) 345
- (Name unbekannt) v. Reichau (Ehefrau Bartholomäus' III. v.) 351
- Waalhaupten bei Waal 210, 238, 239, 240, 255, 309, 345, 354
- Berthold v. (Dienstmann, Bruder Konrads v.) 345
- Eger, Hans (Bauer zu) 129
- Konrad v. (Dienstmann, Bruder Bertholds v.) 345
- Wabern bei Landsberg 243, 244, 245
- Agnes v. (Ehefrau Heinrichs v. Burtenbach) 218
- Erhard v. (Dienstmann, Bruder der Agnes v.) 218
- Hildegard (Leibeigene zu) 243
- Konrad v. (Dienstmann) 217
- Sophia Forster (Ehefrau Konrads v.) 217
- Ludwig v. (Dienstmann) 217, 217
- Siegfried v. (Dienstmann) 219
- Wagegg bei Haldenwang
- Alexander (Marschall v.) 126, 230
- Heinrich (Marschall v.) 71, 329
- Hugo (Marschall v.) 75, 76, 269, 330, 332
- Wagner, Johann (Pfarrherr zu Emmenhausen) 156
- Wagner, Anna (Schwester des Pfarrers Johann Wagner zu Emmenhausen) 156
- Walchfried (Edelfreier) 193
- Walchun (Edelfreier, Gemahl der Gisela v. Hetzelszell) 41
- Wald bei Sigmaringen (Zisterzienserinnenkloster) 68
- Waldburg bei Ravensburg 215, 218
- Berthold v. (Truchsess) 68, 77, 341
- Eberhard v. (Truchsess) 214, 215
- Eberhard v. (Bischof zu Konstanz) 71, 72, 74, 76, 77, 78, 79, 82, 151, 169
- Friedrich v. (Dienstmann, Bruder Heinrich v.) 23, 26, 47, 55, 61, 212, 221, 290, 291, 294, 326
- Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Friedrichs v.) 23, 47, 61, 221, 290, 326
- Heinrich v. (Truchsess) 62, 63, 71
- Jakob v. (Truchsess) 371
- Johann v. (Truchsess) 187
- Otto Berthold v. (Truchsess) 71, 74
- Otto v. (Truchsess) 382, 382
- Waldeck im Südschwarzwald
- Hartmann v. (Ritter, Dienstmann) 96
- Walden im Ammertal 154
- Waldsee bei Ravensburg 76
- Berthold v. (Dienstmann) 55, 58
- Eberhard v. (Dienstmann) 55, 85
- Heinrich (Propst zu) 86, 89

Wallerstein im Ries
 - Gotebold v. (Edelfreier) 23, 48
 - Konrad v. (Edelfreier) 14, 21, 4, 2902, 43, 47, 164, 167, 213, 289
 Walleshofen bei Geltendorf
 - Ulrich v. (Dienstmann) 43
 Waltenhausen bei Günzburg
 - Walchun v. (Dienstmann) 164
 Waltenhofen bei Kempten 192
 Waltenhofen bei Fürstenfeldbruck 376
 Waltenhofen am Forggensee 62, 141, 257
 Warmisried 19, 43, 167, 220
 - Heinrich und seine Familie (Leibeigene zu) 220
 Warthausen bei Biberach 215, 216, 218, 247
 - Eberhard v. (Sohn Truchsess Walthers v.) 215, 216
 - Heinrich v. (Truchsess) 71
 - Luitpold v. (Dienstmann) 202, 300
 - Walther v. (Truchsess) 79, 92, 215
 - Walther II. v. (Sohn Truchsess Walthers v.) 215, 216, 379
 Wartstein bei Ehingen
 - Heinrich v. (Graf) 57
 Wechingen bei Nördlingen 376
 Wehringen bei Bobingen 72
 - Berthold v. (Dienstmann) 325
 Weiblethshofen bei Marktoberdorf 103
 Weichberg bei Rettenbach am Auerberg 339
 - Egloff v. (Dienstmann, Bruder des Ulrich v.) 19, 47, 120
 - Heinrich v. (Edelfreier) 19, 44
 - Ulrich v. (Edelfreier) 213
 - Ulrich v. (Dienstmann, Bruder des Egloff v.) 19, 47, 120
 Weicht bei Beckstetten 155, 189, 190, 191, 193, 238, 250, 267, 276, 351, 352, 353, 354, 368,
 374, 375, 385, 386, 387
 - Schmid, Anna (Ehefrau Hans Schmid) 267, 347, 368
 - Schmid, Hans (Bauer zu) 267, 368
 Weida (bei Gera in Thüringen)
 - Heinrich v. (Edelfreier) 48, 211
 Weißenberg bei Wertingen (Benediktinerkloster) 344
 Weihestephan (Benediktinerkloster) 20
 Weiher bei Sonthofen 58
 Weiherhof bei Breitenbrunn 66
 - Volkmar v. (Dienstmann) 57, 114, 169
 Weihstein (unermittelt) 42
 Weikertshofen bei Dachau
 - Konrad, der Kellner v. 81
 Weikhard der Maler und sein Sohn Megingoz (Zeugen zu Wessobrunn) 210
 Weil bei Landsberg 149, 212, 293
 - Ulrich v. (Dienstmann) 228
 Weiler bei Bidingen 138, 301
 Weilheim
 - Arnold v. (Ritter, Dienstmann) 277, 278
 - Bernhard I. v. (Edelfreier) 51, 77, 80, 150, 183, 202, 203, 242, 257, 277, 278, 279, 326, 341
 - Gebhard v. (Edelfreier) 77, 80, 341, 343
 - Gebino v. (Dienstmann) 278
 - Heinrich v. (Edelfreier) 228
 - Rupert v. (Edelfreier) 183, 202
 - Siboto v. (Edelfreier) 183, 202
 - Walther v. (Dienstmann) 278
 Weingarten (Benediktinerabtei) 40, 42, 49, 80, 83, 86, 88, 89, 193, 194, 199, 214, 246, 287, 288, 289, 298, 370
 - Hermann (Abt v.) 214
 Weinhausen bei Beckstetten 96, 236, 265, 283, 313, 350, 352, 354, 363, 384, 385
 Weinsberg bei Heilbronn
 - Engelhard v. (Dienstmann, Hofrichter) 82, 83, 385
 Weißenau bei Ravensburg (Chorherrenstift des Prämonstratenserordens) 64, 65, 69, 72, 88, 119,
 150, 170, 228, 257, 320, 328, 356
 Weißenburg im Elsaß (Benediktinerkloster)
 - Edelin (Abt v.) 82

- Weißenhorn bei Neu-Ulm
- Berthold I. v. (Edelfreier, Graf) 53, 57, 58, 61, 114, 221, 338
- Liutold v. (Edelfreier) 17, 43, 208, 243
- Ulrich v. (Edelfreier) 221
- Welden im Fuchstal 48, 112, 164, 168, 246, 255, 277, 337
- Albero v. (Dienstmann) 48, 112, 165, 168, 277, 337
- Eglof v. (Dienstmann) 48, 112, 165, 168, 277, 337
- Gruber, Ulrich 233
- Welden bei Augsburg
- Ulrich v. (Dienstmann) 75
- Welfen (schwäbisch-bayerisches Herzogsgeschlecht) 12, 16, 22, 30, 33, 34, 36, 38, 39, 40, 42, 43, 49, 106, 122, 195, 196, 199, 211, 212, 245, 279, 285, 287, 290, 298
- Eticho 193
- Gertrud v. Sachsen (Gemahlin Heinrichs des Löwen) 257
- Heinrich der Löwe (Sohn Heinrichs des Stolzen) 22, 23, 24, 36, 47, 49, 50, 51, 54, 60, 199, 211, 223, 257, 277, 278, 289, 291, 326, 338
- Heinrich der Schwarze (Vater Heinrichs des Stolzen) 17, 18, 20, 36, 43, 243, 288
- Heinrich der Stolze (Sohn Heinrichs des Schwarzen) 17, 20, 36, 43, 47, 51, 195, 208, 243, 245, 257, 288, 289
- Heinrich (Sohn Heinrichs des Löwen) 60
- Judith (Gemahlin Welfs IV.) 15, 19, 40, 288
- Kunigunde (erste Gemahlin Graf Gottfrieds I. v. Ronsberg) 49
- Richinza (Tochter Kaiser Lothars, Gemahlin Heinrichs des Stolzen) 51
- Welf III. (Herzog v. Kärnten) 40
- Welf IV. (Herzog v. Bayern, Vater Welfs V. und Heinrichs des Schwarzen) 15, 19, 193, 243, 288
- Welf V. (Bruder Heinrichs des Schwarzen) 43
- Welf VI. (Sohn Heinrichs des Schwarzen, Vater Welfs VII.) 23, 24, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 36, 40, 41, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 54, 55, 57, 58, 60, 61, 106, 113, 114, 115, 116, 124, 140, 149, 182, 195, 196, 198, 199, 202, 203, 205, 211, 220, 221, 224, 225, 246, 257, 268, 278, 287, 289, 290, 291, 292, 294, 298, 317, 326, 327, 328, 335, 337, 338, 339, 341, 353, 363
- Welf VII. (Sohn Welfs VI.) 26, 27, 293
- Wulfhilde v. Sachsen (Gemahlin Heinrichs des Schwarzen) 20
- Wellenburg bei Göggingen 354
- Arnold, der Kämmerer v. 272, 347, 374, 375
- Heinrich, der Kämmerer v. 73, 75, 79, 204, 340, 341, 342, 345, 375, 378
- Ulrich, der Kämmerer v. 89, 90, 95
- Wenglingen bei Apfeltrang 66, 123, 198, 355, 356, 357, 358, 359
- Wenglingen, Kapelle St. Euphrosina 355, 360, 361
- Eberhard I. v. (Ritter, Dienstmann) 69, 119, 150, 170, 228, 258, 303, 320, 328, 355, 356, 359
- Eberhard (Erhart) II. v. (Dienstmann) 298, 359
- Hildebrand v. (Dienstmann) 87, 93, 95, 99, 141, 180, 249, 260, 271, 306, 345, 356, 357, 361
- Swigger v. (Dienstmann) 180, 249, 359
- Wenedach bei Biberach
- Diethoch v. (Edelfreier) 215, 216
- Werd (abgeg. bei Tabratshofen) 33, 365
- Werdenberg im Kanton St. Gallen
- Hugo v. (Graf, Landvogt) 81, 83, 96, 385
- Nikolaus v. (Dienstmann) 95
- Rudolf v. (Graf) 90, 96
- Werdenstein bei Immenstadt
- Hildebrand v. (Ritter, Dienstmann) 72, 269, 322
- Wertach (linker Nebenfluss des Lechs) 65, 67, 72, 95, 117, 158, 187, 192, 199, 207, 235, 241, 245, 251, 255, 268, 276, 297, 363, 364, 368, 382
- Wertach bei Pfronten 383
- Wertheim am Main
- Gerhard v. (Graf) 60
- Wertingen 344
- Konrad von Unterthürheim (Vogt zu) 344
- Wessobrunn (Benediktinerkloster) 16, 49, 54, 149, 203, 205, 209, 210, 212, 228, 241, 243, 244, 245, 260, 278, 290, 293, 326, 336, 337, 338, 352
- Adalbero (Abt v.) 241, 242
- Adalbert (Abt v.) 242
- Konrad (Abt v.) 203
- Norbert (Abt v.) 290
- Sigihard (Abt v.) 241, 242

- Ulrich I. (Abt v.) 293
- Walto (Abt v.) 202, 209, 242, 337
- Wichard der Maler mit seinem Sohn Megingoz 338
- Westendorf bei Obergermaringen 107, 196, 298, 299, 301, 350, 354, 359
- Albero v. (Dienstmann mit seiner Schwester) 51, 260
- Gerbirg v. (Edelfreie) 51, 260
- Westendorf bei Wertingen 166, 379
- Westernach bei Mindelheim 173
- (Name unbekannt) v. (Ehefrau Heinrichs v. Eggenthal zu Lauingen)
- Westerried bei Günzach 325, 333, 334
- Heinrich v. (Dienstmann) 269, 332
- Ulrich Schweithart zu 333
- Westfalen 42
- Wettenhausen (Augustiner-Chorherrenkloster) 325, 351
- Wettingen im Aargau (Zisterzienserkloster) 283
- Wiblingen bei Ulm (Benediktinerkloster) 64
- Widdersberg bei Herrsching
- Otto v. (Dienstmann) 228
- Wiedergeltingen bei Buchloe 239, 338
- Heinrich der Maier (villicus) 83, 151, 281, 295, 301, 342, 344, 366
- Heinrich v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs v.) 342, 365
- Hermann v. (Dienstmann) 184
- Ulrich v. (Dienstmann, Bruder Heinrichs v.) 342, 365
- Wielenbach bei Weilheim
- Bernhard v. (Dienstmann, Bruder Ulrichs v.) 221
- Ulrich v. (Dienstmann, Bruder Bernhards v.) 221
- Wiesbaden (Kaiserpfalz) 42
- Wiesen (abgeg. bei Siebnach) 289, 370
- Wilburgried (siehe Riedhof bei Rott)
- Wildberg (Burg bei St. Gallen) 270
- Wildenegg bei Weingarten
- Friedrich Wildenmann v. 215
- Wildeneck bei Etting an der Isar
- Hermann v. (Dienstmann) 80
- Johann v. (Dienstmann) 155
- Wildenroth bei Grafrath
- Konrad I. v. (Dienstmann) 77, 78, 85, 92, 93, 151, 282, 295, 341, 343
- Engelschalk d. J. v. (Dienstmann) 92, 93, 282, 379
- Wilpoltzweiler bei Tettngang 281, 330
- Wilten bei Innsbruck (Kloster der Prämonstratenser-Chorherren) 47, 51, 68, 69, 77, 125, 150, 170, 257, 258, 303, 325, 328, 341, 356
- Heinrich (Propst zu) 227
- Wilzhofen bei Wielenbach 221
- Wimpfen (Reichsstadt am Neckar) 340
- Winkl bei Egling an der Paar 23, 48, 290
- Konrad der Winkler (Dienstmann) 93, 379
- Winklsaß bei Neufarn
- Ulrich v. (Dienstmann) 15
- Weinmann v. (Dienstmann) 15
- Winterrieden bei Babenhausen
- Swigger v. (Dienstmann) 51, 291
- Winterstetten bei Leutkirch
- Eberhard, Schenk v. (Dienstmann) 340
- Heinrich, Schenk v. (Dienstmann) 79, 83
- Konrad I., Schenk v. (Dienstmann) 68, 169, 252, 340
- Konrad II., Schenk v. (Bruder Hermann Schenks v. Otterschwang) 216
- Winzer bei Aletshausen
- Diethelm v. (Dienstmann) 202, 208
- Wittelsbach bei Aichach
- Wittelsbacher (bayerische Pfalzgrafen und Herzöge)
- Albrecht IV. (Sohn Albrechts III., Herzog zu Bayern-München) 372
- Christoph v. (Sohn Herzog Albrechts III. v. Bayern-München) 157
- Elisabeth v. (Schwester Herzog Ludwigs II., Gemahlin König Konrads IV.) 33, 74, 76, 80
- Ernst v. (Herzog v. Bayern-München, Sohn Herzog Johanns II. v.) 154, 237
- Friedrich II. v. (Pfalzgraf in Bayern) 24, 49, 50, 54

- Friedrich v. (Herzog v. Bayern-Landshut, Sohn Stephans II.) 185
- Heinrich v. (Bruder Herzog Ludwigs II.) 75, 80
- Johann II. v. (Herzog v. Bayern-München, Sohn Stephans II.) 185
- Ludwig I. der Kehlheimer (Herzog) 62, 63, 169, 376
- Ludwig II. der Strenge (Herzog v. Bayern) 33, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 83, 85, 125, 151, 229, 335, 341, 342, 343, 344, 347
- Ludwig IV. (Sohn Ludwigs II., seit 1314 König, seit 1328 Kaiser) 92, 96, 98, 100, 101, 151, 152, 160, 184, 284, 306, 307, 310, 379, 381, 382
- Ludwig V. d. J. (Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern) 101, 349
- Ludwig IX. der Reiche (Herzog von Bayern-Landshut) 374
- Mathilde (Witwe Herzog Ludwigs II., Mutter Ludwigs IV. und Rudolfs I.) 92
- Otto IV. v. (Pfalzgraf in Bayern, Vater Friedrichs II., Otto V. und Ottos VI.) 20, 23, 51, 57, 257, 293
- Otto V. v. (Sohn Pfalzgraf Ottos IV.) 23, 256
- Otto VI. v. (Sohn Pfalzgraf Ottos IV., Mörder König Philipps v. Schwaben) 23, 62, 63
- Otto VIII. v. (Pfalzgraf) 212
- Otto der Erlauchte (Pfalzgraf, Sohn Ludwigs des Kehlheimers) 79
- Ruprecht von der Pfalz (1400 - 1410 König) 217
- Rudolf I. der Stammler (Herzog v. Bayern, Sohn Ludwigs II.) 92, 96, 379
- Siegfried v. (Dienstmann) 374
- Stephan II. v. (Herzog zu Landshut, Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern) 101, 188, 349
- Stephan III. v. (Herzog zu Ingolstadt, Sohn Stephans II.) 104, 187
- Ulrich v. (Dienstmann) 15, 54
- Wilhelm III. v. (Herzog v. Bayern-München, Sohn Herzog Johanns II. v.) 154
- Wittislingen bei Dillingen 173
- Wolf, Konrad (Vater und Sohn, Dienstmänner einer Edlen Agnes) 168
- Wolfertschwenden (Wolvold) bei Ottobeuren
 - Erinbert v. (Dienstmann) 57, 114, 169, 364
- Wolfholz bei Aitrang 66, 123
- Wolftratshausen
 - Heinrich v. (Graf) 23, 48, 290
 - Otto v. (Edelfreier, Vogt des Klosters Tegernsee) 20
- Wolfrichingen (*Wolfrichingin*) wo? 175, 227, 239
- Wolfsattel v. Liebenthann
 - Heinrich (Dienstmann, Bruder Konrads I.) 71, 329, 349
 - Heinrich Steinle (Dienstmann) 298, 359
 - Konrad I. v. (Dienstmann) 71, 329
 - Konrad II. (Dienstmann, Stadtmann zu Kaufbeuren, Bruder Volkmars) 100, 127, 180, 181, 233, 234, 249, 284, 307, 348, 359, 381, 382
 - Volkmars (Dienstmann, Bruder Konrads II.) 93, 95, 180, 249, 269, 282, 332, 356, 359, 381
- Wolfsattel vom Stein bei Ronsberg
 - Walther (Dienstmann) 127, 187, 234, 307, 348
- Wolfsberg bei Dinkelscherben 374, 388
- Wolfswang (abgeg. bei Stetten) 93
- Wolkenberg (abgeg. bei Wilpoltsried)
 - Albert v. (Dienstmann) 76, 342
- Wollbach bei Zusmarshausen 295, 351, 354, 377, 378
- Wollishausen bei Gessertshausen 129, 137
- Woringen bei Bad Grönenbach
 - Heinrich v. (Dienstmann) 121, 256
- Wörishofen (Bad Wörishofen) 220
 - Dietrich v. (Dienstmann, Bürger zu Kaufbeuren) 270
 - Otthalm v. (Dienstmann) 202, 208
- Worms (Bischofsstadt am Rhein) 31, 61
 - Heinrich (Bischof v.) 340
- Wortelstetten bei Buttenwiesen 80
 - Heinrich v. (Dienstmann) 185
- Wörthbach (mündet in die Flossach) 287, 291, 297
- Würzburg (Bischofssitz) 43
 - Konrad (Bischof v.) 62
- Württemberg (Grafschaft)
 - Agnes v. (Gräfin) 295
 - Hartmann v. (Graf) 63
 - Ludwig v. (Graf) 62
 - Ulrich v. (Graf) 75, 76
- Zacherlin, Werner (Dienstmann) 69, 328, 355

Zähringen

- Berthold v. (Herzog) 49, 50
- Zaisertshofen bei Tussenhausen
 - Konrad v. (Dienstmann) 62
- Zange, Heinrich (Ritter, Dienstmann) 258
- Zange, Marquard (Ritter, Dienstmann) 171
- Zankenhausen bei Türkenfeld 283
- Zeil bei Leutkirch
 - Hatto v. (Dienstmann) 83, 331
 - Hermann v. (Dienstmann) 83
- Zell bei Honsolgen 192, 210, 342, 362, 365, 366, 367, 368, 369, 372
 - Anna v. (Tochter Hermanns II. v., Ehefrau Konrad Wälschs zu Kaufbeuren) 369, 370, 373
 - Anna Zeller (Tochter Peter Bachs von Augsburg, Ehefrau Simon Zellers) 369, 370
 - Barbara v. (Tochter Simons v., Ehefrau Ibans II. v. Waal) 353, 354, 372, 373
 - Barbara v. (Meisterin zu Maria Stern in Augsburg) 370
 - Diepold v. (Sohn Simon Zellers zu Augsburg) 371, 372
 - Elisabeth Zeller (Ehefrau Heinrich Zellers) 366
 - Heinrich v. (Bürger zu Kaufbeuren) 206, 232, 349, 366
 - Hermann I. v. (Dienstmann) 345, 354, 366
 - Hermann II. v. (Ratsbürger zu Kaufbeuren, Vater des Simon Zeller) 144, 366, 368, 369
 - Konrad v. (Schwiegersohn Konrad Wälschs zu Kaufbeuren) 233, 348, 366, 367, 368
 - Margarethe v. Zell (Ehefrau Hermanns II. v.) 369
 - Rudolf v. Zell (Dienstmann) 366
 - Simon der Zeller (Bruder Hermanns II. v., Bürger zu Augsburg) 366, 369, 370, 371, 372, 373
 - Werner v. (Dienstmann) 203
 - Wilhelm v. (Sohn Simons v., Bürger zu Augsburg) 353, 371, 372, 373
 - (der) Zeller (Dienstmann) 366
- Zell bei Rieden 65, 123, 192, 246, 363, 365, 372, 373
 - Konrad v. (Dienstmann) 98, 99, 113, 179, 180, 249, 363, 372
 - Volkmar v. (Dienstmann) 57, 113, 114, 168, 363, 364
- Zell bei Thaldorf
 - Berthold v. (Dienstmann) 330
- Zevio südlich des Gardasees 22
- Ziemetshausen bei Ursberg
 - Dietrich v. (Dienstmann) 51, 121, 185, 222, 257, 277, 278
 - Siegfried v. (Domherr zu Augsburg) 325
- Ziggel, Konrad (Priester) 269
- Zimmern im Ries 67
- Zimmern bei Rottweil
 - Gottfried v. (Graf) 49
- Zollern bei Sigmaringen
 - Berthold v. (Graf) 55, 57, 326, 327
 - Friedrich v. (Graf) 55, 57, 58 76
 - Gottfried v. (Graf) 49
 - Rudolf v. (Graf) 58
- Zürich 82
- Zusamaltheim bei Villenbach 346, 378
- Zusameck bei Dinkelscherben 307, 38
 - Ulrich v. (Dienstmann) 342, 343, 377
 - Agnes v. Zusameck zu Emersacker (zweite Ehefrau Ulrichs v.) 90
 - Anna v. Zusameck zu Emersacker (Tochter Ulrichs v. aus erster Ehe) 90
 - Ulrich v. Zusameck zu Emersacker 90
- Zusmarshausen bei Dinkelscherben 374, 378
- Zweibrücken
 - Simon v. (Graf) 82
- Zwerger, Konrad (Dienstmann) 269
- Zwerger, Otto (Dienstmann) 217
- Zwingenberg bei Meran
 - Wolfhard v. (Dienstmann) 329

Die Edlen von Buron – Edelfreie im Gefolge von Welfen und Staufern

Die Edlen von Ursin-Ronsberg – Im Gefolge der Welfen zur Markgrafschaft

Die Herren von Kemnat – Von der Ministerialität zur eigenen Herrschaft

Die Herren von Aitrang | Die Herren von Apfeltrang | Die Herren von Asch

Die Herren von Baisweil | Die Herren von Bidingen | Die Herren von Dießen

Die Herren von Ebenhofen | Die Herren von Eggenthal

Die Herren von Eldratshofen | Die Herren von Ettelried

Die Herren von Hausen bei Waal | Die Herren von Helmishofen

Die Herren von Hirschzell | Die Herren von Honsolgen | Die Herren von Kitzighofen

Die Herren von Lauchdorf | Die Herren von Lechsberg

Die Herren von Leinau | Die Herren von Lengenfeld | Die Herren von Märzisried

Die Herren von Mauerstetten | Die Herren von Pforzen | Die Herren von Rammingen

Die Herren von Reichenbach | Die Herren von der Schwarzenburg

Die Herren von Tannenberg | Die Herren von Thingau | Die Herren von Waal

Die Herren von Wenglingen | Die Herren von Zell

Die Fraß von Wolfsberg, Weicht und Echt